M. TULLII CICERONIS

LAELIUS

DE AMICITIA DIALOGUS.

Mit einem Commentar

zum

Privatgebrauche für reifere Gymnasialschüler und angehende Philologen

bearbeitet

von

Moritz Seyffert.

Zweite Auflage,

besorgt von

C. F. W. Müller.

Leipzig 1876.

Verlag von Otto Holtze.

Druck von Metzger & Wittig in Leipzig.

Vorwort.

Die Idee, welche dem Verfasser bei Abfassung dieses Buches vorschwebte, hat ihren letzten Grund und Ursprung in den höchsten praktischen Interessen des Gymnasiums, die, wie fast alles Bestehende in der Gegenwart, um die Fortdauer ihrer Existenz als einer berechtigten zu kämpfen haben. Das Maaß und die Stellung der philologischen Disciplinen zu den übrigen Unterrichtsgegenständen einerseits, sowie andererseits die Methode des Lernens überhaupt, sind unleugbar die beiden Lebensfragen der Gymnasien, über deren befriedigende Lösung die streitenden Parteien noch immer nicht im Reinen sind. Was den ersten Punkt betrifft, so steht der Verf. auf der Seite der Rigorosen, welche in den philologischen Studien die nothwendige Bedingung jeder gelehrten und humanen Bildung erkennen und dieser Ueberzeugung gemäß alle wahrhaft ersprießliche Frucht des Lernens an die Intensität des Fleißes knüpfen, der auf diese Disciplinen verwendet wird: „da Philologie die Einleitung zu allen andern Studien ist," schreibt B. G. Niebuhr an die Mutter seines jungen Freundes, „so bereitet sich der, welcher in den Schuljahren diese Disciplin mit dem Eifer treibt, als solle sie seinen vollen Lebenslauf ausmachen, zu jeder andern, die er auf der Universität wählen mag." Freilich ist damit noch wenig gesagt, wenn nicht der Begriff der Philologie selbst erst festgestellt ist, über den jetzt gerade die Stimmen getheilter sind, als je. Glücklicher Weise berührt diese Frage die Philologie der Gymnasien — denn nur von dieser ist hier zunächst die Rede — wenig: für die Gymnasien ist und muß Philologie vorzugsweise Linguistik, nicht Alterthumswissenschaft in dem großartigen Sinne der Wolf-Böckh'schen Schule sein. Nur die Linguistik giebt zunächst den allgemeinen Schlüssel zur sichern Erkenntniß und Hebung der litterarischen Schätze eines Volkes, aus denen die einzelnen Fachwissenschaften ihr Material zu entnehmen haben; nur die Linguistik, wenn sie ihren Begriff erfüllen und über formale Grammatik sich zu einer universalen d. h. wissenschaftlichen Betrachtungsweise des inhaltsvollen Worts und der sprachlichen Compositionen erhebt, kann eine concrete Vermittelung aller

Fundamentalwissenschaften des Geistes, hier der Dialektik (Logik) und Aesthetik, dort der Ethik und Politik (Psychologie), mithin erst eine wirkliche Vorbereitung zu jeder besondern Fachwissenschaft sein. Ob und wieweit mit diesem Begriffe der Linguistik, den der Tod der formalen Logik in Verbindung mit den Angriffen der Realisten auf die Gymnasien erst recht lebendig gemacht und selbst den Zünftigsten aller gelehrten Philologen oder Kritiker mit Gewalt zum Bewußtsein gebracht hat, der gegenwärtige Commentar entsprechend gefunden werde, ist eine Frage, bei deren Beurtheilung auch der zweite oben angedeutete Gesichtspunkt, den der Verf. zugleich in's Auge faßte, auf Berücksichtigung Anspruch macht.

Der Verf. hat sein Buch für das Privatstudium reiferer Gymnasialschüler und angehender Philologen bestimmt. Es ist jedenfalls eine auffallende und befremdende Erscheinung in den pädagogisch-didaktischen Kämpfen der neueren Zeit, daß man der freien Selbstthätigkeit, also dem wahrhaft sittlichen Fleiße des Schülers so wenig als möglich Vorschub zu leisten und nur dem Trichter — gleichviel ob dem Nürnberger oder dem einer moralischen Charybdis — auf die Spur zu kommen sucht. So anerkennenswerth ein solches Streben im Allgemeinen ist, sobald es nicht auf leere Aeußerlichkeiten, d. h. auf Ertödtung aller wahren Methode des Lernens und der geistigen Selbständigkeit des Lehrers und Schülers hinausläuft, sobald es gilt, sich der unmündigen Kraft möglichst zu versichern und dem Triebe der freien Thätigkeit zum Durchbruch zu verhelfen: so gefährlich, ja so verderblich wird dasselbe, wenn es auf die Stadien des Gymnasialcursus seine wohlgemeinte Praxis ausdehnen will, die als die eigentlichen Vorbereitungsstufen zur gelehrten Bildung den Uebergang vom Gymnasium zur Universität zu vermitteln, nicht aber zwischen beiden eine schwer auszufüllende Kluft geistiger und sittlicher Unfreiheit bestehen zu lassen haben. Wer in Secunda und namentlich Prima seinem Beruf als Lehrer durch bloßen Unterricht, und sei er der praktischste von der Welt, zu genügen glaubt, — erfüllt seinen Beruf nur halb und baut auf Sand. Auch hier kömmt die den barbarischen Menschenfreunden so verhaßte Philologie dem höchsten geistigen und sittlichen Bedürfnisse der Gymnasien auf das Herrlichste und Einzigste entgegen, indem sie es ist, die eine Selbständigkeit des Ergreifens durch freies Selbststudium, die Bedingung einer wahrhaft sittlich-wissenschaftlichen Reife, dem jugendlichen Geiste theils durch

die elementarische Beschaffenheit ihrer Objecte, theils durch die Vielseitigkeit und Mannichfaltigkeit ihrer Praxis am leichtesten möglich macht. Das Privatstudium, wollte ich sagen, das wesentlichste aller Momente, wenn von der Methode des Lernens die Rede ist, die Krone aller Disciplin, nicht blos weil es die Früchte des fremden Unterrichts zum geistigen Eigenthum macht, sondern weil es die höchste sittliche Bethätigung des Schülerbewußtseins ist, das so seine Einheit mit dem Zwecke des Gymnasiums auf die freieste Weise bekundet — das Privatstudium ist seit langer Zeit, wie mich dünkt, unter den Hauptfragen der Pädagogik und Didaktik unberücksichtigt geblieben, von manchem Schulmanne, wie der Verf. aus Erfahrung weiß, in Praxi als Nebensache ganz bei Seite geschoben. Und doch — was hat die Fürstenschulen groß gemacht? — Ich glaube also nichts Ueberflüssiges gethan zu haben, wenn ich durch einen praktischen Versuch das Privatstudium reiferer Gymnasialschüler zunächst in specieller Beziehung auf die Lectüre Cicero's zu fördern und, indem ich erkannte, daß das Gelingen meines Planes von der Art der Ausführung desselben abhängig sei, derselben selbst einen neuen, aber, wie ich glaube, von der Natur der Sache geforderten Reiz zu geben bemüht gewesen bin. Zum Privatstudium kann jeder Text eines Schriftstellers ohne Anmerkungen dienen: diesen einem Schüler zu diesem Zwecke in die Hände geben, wäre zwar auch eine Anregung, ihr Erfolg aber gewiß bei der Mehrzahl sehr problematisch. Man wählt also sicherer eine Ausgabe mit Noten, die ihm die Arbeit erleichtern und versüßen soll. Hier aber frage ich jeden Schulmann auf sein Gewissen, ob er eine Ausgabe der Art kenne, die dem wirklichen Bedürfnisse des privatim studirenden Schülers auf eine befriedigende und vollständige Weise entgegenkäme. Die meisten derselben sind zwar für die Schule, aber nur für das Nothdürftigste und Wesentlichste des Verständnisses berechnet, und das mit Recht, weil sie den Lehrer keineswegs entbehrlich machen wollen; andere sind zwar dem Titel nach auch für den Privatgebrauch bestimmt, aber entweder von den obigen nicht verschieden oder einseitig mit einem einzelnen Interesse, sei es Grammatik oder Kritik oder Sacherklärung, beschäftigt, in jedem Falle also mangelhaft. Ein Commentar, der ausschließlich dem genannten Zwecke des Privatstudiums dient, muß nach meiner Ansicht zugleich ein didaktisches Specimen und Vorbild sein, wie der Schüler sich von der aphoristischen und oberflächlichen Lern- und Betrachtungsweise zu befreien und

zu einem umfassenden und systematischen Studium, das allein für den Geist wahrhaft befruchtend ist, zu erheben hat; es darf also keine wesentliche Seite der Interpretation, wie sie theils die objectiven Bedingungen des besonderen Schriftwerkes theils die subjectiven Bedürfnisse des lernenden Schülers erfordern, übergangen sein. Der Commentar muß im vollsten Sinne die Stelle des Lehrers vertreten: er darf also zunächst keine Schwierigkeit im Verständnisse des Einzelnen wie des Ganzen übrig lassen; ja er muß im gewissen Sinne mehr leisten, als der Lehrer in der Klasse kann und darf, da er eben die Stelle eines Privatlehrers vertritt, dem die Freiheit der familiären Stellung auf Nebeninteressen seines Zöglings Rücksicht zu nehmen erlaubt, die sonst an anderen Orten ihre Beachtung und Erledigung finden, wie z. B. alles, was die Bemeisterung und Aneignung des sprachlichen und sachlichen Stoffes zum Behufe praktischer Fertigkeiten betrifft. Der Commentar wird so zwar kein systematisches Kunstwerk — auf diesen Ruhm habe ich im Interesse des Schülers gern verzichtet — aber ebensowenig ein zusammenhangloses Convolut einzelner Kenntnisse sein. Daß das Material einer Interpretation, die durch gründliche Erörterung des Einzelnen eine allseitige, lebendige und sichere Erfassung der Gedanken und ihres Zusammenhangs, oder mit anderen Worten, die Erkenntniß der wesentlichsten Bedingungen der Form und des Inhaltes vermitteln will, sehr anschwellen mußte, liegt in der Natur der Sache; aber einen Vorwurf hierüber würde ich nur dann glauben befürchten zu müssen, wenn die Bewältigung des Materials durch die rationelle Form der Behandlung nicht wesentlich erleichtert wäre. Das wahrhaft Rationelle ist immer das Praktische, freilich als solches das Schwere κατ' ἐξοχήν. Gewisse Leute, denen nur das als praktisch gilt, was in die Form einer cantilena gebracht ist, die sich mechanisch herleiern läßt, vor Allem aber, was einem carmen (de Fin. V 15. 43) ähnlich sieht, heiligen Respekt haben, werden auch diesem Commentar den Stempel des Unpraktischen aufzudrücken nicht unterlassen; sie werden hier und da und vielleicht noch öfter Grund zu diesem Tadel finden: wer hätte nicht seine schwachen Stunden? — meiner Intention aber werden sie hoffentlich Anerkennung widerfahren lassen, besonders wenn sie sich die Mühe geben wollen, die mühlradförmige Dialektik und philiströse Gespreiztheit gewisser Magistri auf der einen, und die taciteische Präcision und außerordentliche Vornehmheit gerühmter Meister — oft das sicherste

Bollwerk der Ignoranz — auf der andern Seite mit der Popularität zu vergleichen, die dem Streben nach praktischer Gemeinnützigkeit jedes Gelüst nach exclusiven Vorzügen selbst auf die Gefahr hin, des Dilettantismus beschuldigt zu werden, zum Opfer gebracht und sich im eigentlichsten Sinne bloß gegeben, nichts „weise verschwiegen" hat. Für den Künstler mag das *ὅσῳ πλέον ἥμισυ παντός* gelten, für den aber, der dazu gebildet werden soll, gewiß nicht.

Der Laelius des Cicero, um nun das Besondere nachzuholen, hat das unverdiente Schicksal, einer Aeußerlichkeit wegen, wie es scheint, gewöhnlich in Gesellschaft des Cato Maior, sei es auf dem Markt der Buchhändler oder in den Compendien der Litterarhistoriker und Bibliographen oder wohl gar in den Lehrsälen der Gymnasien zu erscheinen. Das Letztere ist jedenfalls ein Uebel, während das Erstere wenigstens in der allgemeinen Verwandtschaft des Inhalts — beide Dialogen behandeln Fragen aus dem praktischen Gebiete der Philosophie — seine Entschuldigung finden mag. Die innere Differenz beider Schriftchen ist so bedeutend, daß der Cato füglich als eine dem Standpunkte des Tertianers angemessene Classenlectüre gelten kann, während ein mehr als ganz äußerliches Verständniß des Lälius höchstens einem reiferen Secundaner, der theils durch die Lectüre ciceronianischer Reden, theils durch den Vortrag der römischen Geschichte tiefer in das Leben und die Sprache des römischen Staatsmannes eingeführt ist, sich erschließen läßt. Außerdem nämlich, daß der Gegenstand des Lälius an sich ein weit abstracterer und subtilerer, als der des Cato, ist, daß ferner das Raisonnement zu tief theils in den Fundamentalsätzen der griechischen Philosophenschulen, theils in dem römischen politischen Leben wurzelt und sich in Begriffen aus beiden Sphären bewegt, so läßt auch die discursive Behandlungsweise hier schwerer, als anderwärts, den Zusammenhang der Gedanken und die Einheit der Composition ermitteln. Wenn man sieht, mit welcher erschrecklichen Naivetät in den gangbaren Ausgaben des Lälius die Argumente oder die einzelnen Ueberschriften der Capitel angefertigt sind; wenn man höchst achtbare Männer*) von einer ziemlich ungeordneten (soll doch wohl mit geraden Worten heißen: sehr confusen) Darstellung in dieser Schrift sprechen hört; wenn endlich der verdiente Gernhard, der Einzige, der diesen Gegenstand einer beson-

*) wie Märklin in dem Heilbronner Programm 1842: Ueber die Stellung und Bedeutung der Freundschaft im Alterthum und in der neuen Zeit, p. 9.

deren Aufmerksamkeit gewürdigt hat, nach zweimaligem Versuche*) die Sache zwar gefördert, aber noch nicht zum Abschluß gebracht hat: so wird man hieraus, wenn man anders die Sache nicht aus eigener Erfahrung kennt, auf die Schwierigkeit dieses Theiles der Interpretation einen Schluß machen können. Aus dem Gesagten ergab sich nun zunächst ein doppelter Hauptgesichtspunkt, den ich in meinem Commentar ins Auge zu fassen und festzuhalten hatte. Der erste ist die Ermittelung des Gedankenzusammenhanges im Einzelnen und der Verbindung der einzelnen Theile zum Ganzen: wenn ich hier mehr geleistet zu haben glaube, als Gernhard, so erkenne ich doch dankbar die Unterstützung an, die mir hierbei die verdienstlichen Vorarbeiten dieses Gelehrten gewährt haben; der zweite ist die nähere Orientirung auf dem Grund und Boden, auf dem sich das Raisonnement Cicero's bewegt, hier also die Einführung in die Grundlehren der griechischen Pilosophen, insoweit sie die Basis oder in anderweitiger Beziehung das Material des Dialogs bilden, dort die Hinweisung auf den römisch-politisch Standpunkt im Allgemeinen und, was damit zusammenhängt, die dialektische Entwickelung der hierher gehörigen Begriffe nach ihrem specifisch-römischen Gehalte, also stete Vermittelung des abstract Allgemeinen und concret Besonderen. — Was die übrigen Seiten der Interpretation, die grammatisch-lexikalische und kritische, betrifft, um auch hierüber noch das Nöthige zu sagen, so wollte ich zunächst, daß der Schüler in den gegebenen Anmerkungen, insoweit sie in Hinweisungen auf Zumpt (7te Aufl.) bestehen, eine Gelegenheit zur Repetition, daneben aber auch zur Erweiterung und respect. Berichtigung seiner grammatischen und lexikalischen Kenntnisse ebenso wie eine Anleitung zur Observation der verschiedenen Sprachidiome, mit praktischer Nebenbeziehung auf den Bedarf seiner stilistischen Uebungen, haben sollte: daher sind Vergleichungen des lateinischen und deutschen Idioms und Uebersetzungen in größerer Menge gegeben. Aus demselben Grunde hoffe ich Entschuldigung zu finden, wenn manche der gegebenen Anmerkungen, namentlich in den ersten Bogen des Commentars, zu trivial und dem Standpunkte des „reiferen Schülers" nicht angemessen erscheinen sollte: die Reife, die ich meinte, ist nicht sowohl durch ein Mehr oder Weniger der Kenntnisse bedingt, das bei den einzelnen Individuen immer sehr verschieden sein wird, als durch das Streben

*) zuletzt in einer Prolusio von 1823 (Opusc. p. 322 ff.)

nach Klarheit und Abrundung des Wissens, das auch Bekanntes gern mit in den Kauf nimmt, um sich daran zu messen und zu prüfen. Die Kritik endlich ist zwar nach durchgreifenden Prinzipien der Technik im Texte gehandhabt — die Abweichungen von Klotz und Madvig, den neuesten und wichtigsten kritischen Herausgebern des Lälius, sind unter unserm Texte verzeichnet —, aber im Commentar nicht überall mit diplomatischer Genauigkeit und Ausführlichkeit darüber Rechenschaft gegeben worden: nur wo durch die Verschiedenheit einer handschriftlichen Auctorität der Sinn des Gedankens wesentlich modificirt oder Gelegenheit zu anderweitigen instructiven Bemerkungen gegeben war, ist von ihr Gebrauch gemacht worden: ich wollte ja keine Probe einer kritischen Bearbeitung, die für den Schüler nicht angemessen ist, wohl aber Proben kritischer Meletemata geben, die ein allgemeineres und praktischeres Interesse haben. Uebrigens bin ich über das allgemeine Ergebniß der kritischen Arbeiten meiner Vorgänger nicht hinausgekommen, nach welchem für die besten unter den Mss. Vindob. II. und Gudian. 335, für die nächsten nach diesen Erfurt., Bern. 514. (bei Beier und Orelli) und August. I. II. zu halten sind. — Diese Andeutungen werden genügend sein, wie ich glaube, um meinem Lälius eine freundliche Aufnahme zu bereiten, die ihn zur rüstigen Fortsetzung eines mühsamen Weges ermuthigen und kräftigen könnte. —

Brandenburg, den 30. Julius 1844.

Vorrede zur zweiten Auflage.

Wenn nur der das Werk eines Anderen fortsetzen oder neu bearbeiten sollte, der im Geiste seines Vorgängers zu denken im Stande ist, so war Niemand weniger berufen als der Unterzeichnete an Seyfferts Lälius die Hand zu legen. Wären mir die aus der Verschiedenheit unserer Naturen sich ergebenden Schwierigkeiten von vornherein so klar gewesen, wie sie mir bei der Arbeit entgegentraten, so zweifle ich, daß ich das Unternehmen gewagt hätte. Möglichste Kürzung des oft weitläufigen Commentars, Berichtigung der entschiedenen Irrthümer, kritische Revision des Textes schienen mir Aufgaben zu sein, denen Lust und Liebe zur Sache und innige Pietät gegen den dahin-

geschiedenen theuren Freund sich wohl unterziehen, ja kaum entziehen dürfte. Der Umfang des Commentars ist stellenweise nicht unbeträchtlich vergrößert, im Ganzen nur wenige Seiten geringer geworden. Das Streichen stellte sich als schwieriger heraus, als ich geahnt hatte, namentlich die ausführlichen Inhaltsangaben und Einleitungen zu kürzen wollte mir ohne gänzliche Umarbeitung, die den Charakter der Seyffertschen Arbeit, und zwar sicherlich nicht zum Vortheil, geändert hätte, nicht gelingen.

Rücksichtsloser bin ich gewesen gegen Seyfferts Uebersetzungen, soweit sie nicht für das Verständniß förderlich erschienen, seine Polemik gegen andere Herausgeber, die meistens heute kein Interesse mehr hat, ausführliche Besprechung schlechter Lesarten und einige wenige längere Auseinandersetzungen (wie S. 471—473 über Homöoteleuta rc.), deren Ertrag mir nicht bedeutend genug schien, um in einem fortlaufenden Commentar zu einer einzelnen Schrift größeren Raum in Anspruch zu nehmen. Daß in der neuen Auflage kein Freund der ersten ungern irgend etwas vermissen werde, wage ich allerdings nicht zu hoffen, ängstlicher besorgt aber bin ich im Allgemeinen vor dem Vorwurfe gewesen, Seyfferts Eigenthum geschmälert, als vor dem umgekehrten, den Commentar zu überladen gelassen zu haben.

Weniger beengende Schranken als in dieser Beziehung durfte die Pietät dem eigenen Urtheil über Richtigkeit oder Unrichtigkeit der Interpretation und Kritik auferlegen. Dies ist namentlich ein Punkt, rücksichtlich dessen es mich nicht wundern sollte mein Verfahren lebhaft gemißbilligt zu sehen; denn ich muß bekennen, daß der Totaleindruck der fertigen Arbeit bei mir selbst nicht frei von dem Mißbehagen ist, welches dieselbe während ihres Entstehens nicht selten in mir erzeugt hat. So viel Freude es mir machte eine Frage selbständig ohne Rücksicht auf Seyfferts Schweigen oder meiner Ansicht nach unbedingt verwerfliche Behandlung zu bearbeiten, so peinlich beengt fühlte ich mich in den nicht wenigen Fällen, in denen Seyfferts Meinung nicht unberücksichtigt bleiben zu können, aber doch einer Aenderung zu bedürfen schien. Ich habe fortwährend hin und her geschwankt zwischen dem Bedürfniß Bemerkungen Seyfferts ganz oder theilweise umzugestalten und dem Wunsche sein Eigenthum so wenig als möglich anzutasten, heute eine Aenderung vorgenommen, morgen dieselbe verworfen und umgekehrt und mehr als einmal die Entscheidung von äußeren Rücksichten abhängen lassen. Die Folgen dieser Unsicherheit sind über-

all in der jetzigen Gestalt des Commentars sichtbar. Zwar solche entschiedenen Versehen finden sich, glaube ich, nicht weiter, wie S. 53 Z. 13 v. u., wo auf eine Anmerkung zu VI 22 (p. 144) quicum audeas über fam. II 14 verwiesen ist, welche Stelle dort gar nicht erwähnt ist (der Irrthum rührt daher, daß ich mich nachträglich begnügt habe zu Seyfferts Note einen Zusatz zu machen, während ich vorher dieselbe gestrichen und an ihre Stelle eine lange Auseinandersetzung über das ganze Kapitel vom Relativum mit dem Conjunctiv mit und ohne is gesetzt hatte). Auch das kommt meines Wissens nur das eine Mal, S. 18 Z. 6 („s. zu XIII 46 (p. 320) quem locum breviter perstrinxi"), vor, daß auf eine Stelle verwiesen wird, in der wieder nur eine andere (§ 47 p. 325 fg.) citirt wird (was daher kommt, daß ich die Besprechung über locus anfangs hierher gezogen hatte, dann aber wieder an ihren ursprünglichen Platz gesetzt habe). Desto hervortretender aber ist die Ungleichmäßigkeit des Verfahrens bei den Berichtigungen und Ergänzungen von Seyfferts Noten. Nachdem ich angefangen hatte bei der ersten schnellen Durchsicht meine Zuthaten nach Möglichkeit von Seyfferts Worten durch Klammern zu unterscheiden, überzeugte ich mich bald von der Unmöglichkeit dies consequent durchzuführen und habe schließlich ganz darauf verzichtet ein bestimmtes Princip zu befolgen. So sind manchmal unbedeutende Aenderungen oder Zusätze kenntlich geblieben, anderes vielleicht Wichtigere ohne Weiteres verändert oder hinzugethan, weil das beiderseitige Eigenthum streng zu sondern doch nicht möglich war und die Flickarbeit, die so wie so entstanden ist, auch dem Auge auf Schritt und Tritt sichtbar zu machen mir widerstrebte. Von den Verweisungen auf neuere Schriften sieht ohnehin jeder, daß sie von Seyffert nicht herrühren können, von den anderen Dingen kann es hoffentlich nur sehr wenige interessiren zu sehen, ob sie schon in der ersten Auflage stehen oder nicht. Und dann wäre es, um von weiteren Consequenzen zu schweigen, nöthig gewesen zu notiren, was Seyffert in den „Berichtigungen und Nachträgen" geliefert hat, und was aus seinem Handexemplar entnommen ist. Letzteres, das merkwürdiger Weise nebst Vorwort und Text nur die ersten 20 Bogen des Commentars zusammengebunden umfaßt, enthält übrigens außer dem schon in den Nachträgen Mitgetheilten nur sehr wenige und, soweit sie lesbar sind, meist unwichtige Zusätze, Correcturen von einiger Bedeutung außer zweien, die ich angemerkt habe, gar nicht. Aber auch da, wo ich

yfferts Ansicht nicht blos modificiren oder ergänzen, sondern ihr widersprechen zu müssen glaubte, habe ich mich nicht entschließen können ein gleichmäßiges Verfahren einzuschlagen. Gründe haben mich überall bestimmt, hier Seyfferts Auseinandersetzung unverändert aufzunehmen und meinen Dissens hinten anzufügen, wie z. B. S. 104 fgg. über enim est 2c., dort seine Ansicht eingehend zu bekämpfen, dort selbständig meine Meinung vorzutragen und die Seyfferts nur mehr oder weniger beiläufig zu berühren; daß diese Gründe aber für jeden einleuchtend sein werden, ist mir um so weniger sicher, da ich selbst auch in diesem Punkte über Einzelnes zu verschiedenen Zeiten verschieden gedacht und manchmal nach mehrfachen Versuchen die Sache besser zu machen vielleicht nicht die beste Version gewählt habe, um nur zu einem Abschlusse zu gelangen.

Die Textkritik hat in dem so viel gelesenen Lälius seit 1844 nicht solche Fortschritte gemacht, wie in manchen anderen Schriften Ciceros, aber die Grundlage der Kritik ist eine viel sicherere geworden, besonders seit Mommsen bei Didot in Paris eine Handschrift gefunden und deren Lesarten im Rhein. Museum XVIII 594—601 veröffentlicht hat, die alle anderen, auch die von Halm in der zweiten Orellischen Ciceroausgabe benutzten, an Werth weit hinter sich läßt. Ich habe durch Mommsens Güte dessen eigne Collation benutzen können, und ebenso hat Baiter die Freundlichkeit gehabt, mir seine Notizen aus dem werthvollen Münchener Codex zu überlassen, über welchen er zuerst in seiner Tauchnitzschen Ausgabe Mittheilungen gemacht hat. Aus dem Stillschweigen über Leistungen neuerer Kritiker wolle man nicht auf Unbekanntschaft mit denselben schließen.

Der neu hinzugekommene zweite Index über die im Commentar behandelten Stellen wird hoffentlich manchem Freunde des Buches willkommen sein. Andere hätten denselben vielleicht vollständiger, andere weniger reichhaltig gewünscht. Ich bin weit entfernt zu behaupten, daß für die Aufnahme oder Auslassung jeder einzelnen Stelle ein durchaus zwingender Grund vorgelegen habe; aber solche Inconsequenzen, wie daß von S. 122 Z. 12 v. u. Att. XIV 12. 2 aufgeführt ist, XVI 9 sowie de fato 20. 46 nicht, sind mit gutem Bedachte begangen. Letztere beiden Stellen sind von den Herausgebern nicht angetastet, erstere haben sie für besserungsbedürftig gehalten.

Breslau, im Mai 1876.

C. F. W. Müller.

M. TULLII CICERONIS

L A E L I U S

DE AMICITIA

AD

T. POMPONIUM ATTICUM.

Q. Mucius augur multa narrare de C. Laelio socero suo I 1
memoriter et iucunde solebat nec dubitare illum in omni
sermone appellare sapientem; ego autem a patre ita
eram deductus ad Scaevolam sumpta virili toga, ut,
quoad possem et liceret, a senis latere nunquam disce-
derem; itaque multa ab eo prudenter disputata, multa
etiam breviter et commode dicta memoriae mandabam
fierique studebam eius prudentia doctior. Quo mortuo
me ad pontificem Scaevolam contuli, quem unum no-
strae civitatis et ingenio et iustitia praestantissimum
audeo dicere. Sed de hoc alias; nunc redeo ad augurem.
Cum saepe multa, tum memini domi in hemicyclio 2
sedentem, ut solebat, cum et[1]) ego essem una et pauci
admodum familiares, in eum sermonem illum incidere,
qui tum forte[2]) multis erat in ore. Meministi enim
profecto, Attice, et eo magis, quod P. Sulpicio utebare
multum, cum is tribunus plebis capitali odio a Q. Pom-
peio, qui tum erat consul, dissideret, quocum coniun-
ctissime et amantissime vixerat, quanta esset hominum
vel admiratio vel querela. Itaque tum Scaevola cum in 3
eam ipsam mentionem incidisset, exposuit nobis sermo-
nem Laelii de amicitia habitum ab illo secum et cum
altero genero C. Fannio Marci filio paucis diebus post
mortem Africani.

Discrep. script. ed. Orell. II.

1) et *om.* — 2) fere.

Eius disputationis sententias memoriae mandavi, quas hoc libro exposui arbitratu meo; quasi enim ipsos induxi loquentes, ne *inquam* et *inquit* saepius interponeretur, atque ut tamquam a praesentibus coram haberi
4 sermo videretur. Cum enim saepe mecum ageres, ut de amicitia scriberem aliquid, digna mihi res cum omnium cognitione tum nostra familiaritate visa est. Itaque feci non invitus, ut prodessem multis rogatu tuo. Sed ut in Catone maiore, qui est scriptus ad te de senectute, Catonem induxi senem disputantem, quia nulla videbatur aptior persona, quae de illa aetate loqueretur, quam eius, qui et diutissime senex fuisset et in ipsa senectute praeter ceteros floruisset: sic, cum accepissemus a patribus maxime memorabilem C. Laelii et P. Scipionis familiaritatem fuisse, idonea mihi Laelii persona visa est, quae de amicitia ea ipsa dissereret, quae disputata ab eo meminisset Scaevola. Genus autem hoc sermonum positum in hominum veterum auctoritate, et eorum illustrium, plus nescio quo pacto videtur habere gravitatis; itaque ipse mea legens sic adficior interdum, ut Catonem, non me, loqui existimem.
5 Sed ut tum ad senem senex de senectute, sic hoc libro ad amicum amicissimus scripsi de amicitia. Tum est Cato locutus, quo erat nemo fere senior temporibus illis, nemo prudentior; nunc Laelius et sapiens (sic enim est habitus) et amicitiae gloria excellens de amicitia loquetur. Tu velim a me animum parumper avertas, Laelium loqui ipsum putes. C. Fannius et Q. Mucius ad socerum veniunt post mortem Africani; ab his sermo oritur, respondet Laelius, cuius tota disputatio est de amicitia, quam legens te ipse[1]) cognosces.

II 6 FANNIUS. Sunt ista, Laeli; nec enim melior vir fuit Africano quisquam nec clarior. Sed existimare debes omnium oculos in te esse coniectos unum, te sapientem et appellant et existimant. Tribuebatur hoc modo M. Catoni, scimus L. Acilium apud patres nostros appellatum esse sapientem; sed uterque alio quodam modo, Acilius, quia prudens esse in iure civili putabatur, Cato, quia multarum rerum usum habebat; multa eius et in senatu et in foro vel provisa prudenter vel acta constanter vel responsa acute ferebantur; propterea quasi cognomen iam habebat in senectute sapientis. Te autem alio quodam modo non solum natura et moribus, verum etiam studio et doctrina esse

1) ipsum.

sapientem, nec sicut vulgus, sed ut eruditi solent appel-
lare sapientem, qualem in reliqua Graecia[1]) neminem
(nam qui septem appellantur, eos, qui ista subtilius 7
quaerunt, in numero sapientium non habent), Athenis
unum accepimus, et eum quidem[2]) etiam Apollinis ora-
culo sapientissimum iudicatum, hanc esse in te sapien-
tiam existimant, ut omnia tua in te posita esse ducas
humanosque casus virtute inferiores putes. Itaque ex
me quaerunt, credo ex hoc item Scaevola, quonam
pacto mortem Africani feras, eoque magis, quod proxi-
mis Nonis cum in hortos D. Bruti auguris commentandi
causa, ut adsolet, venissemus, tu non adfuisti, qui dili-
gentissime semper illum diem et illud munus solitus
esses obire.

SCAEVOLA. Quaerunt quidem, C. Laeli, multi, ut 8
est a Fannio dictum, sed ego id respondeo, quod ani-
mum adverti, te dolorem, quem acceperis cum summi
viri tum amicissimi morte, ferre moderate, nec potuisse
non commoveri, nec fuisse id humanitatis tuae; quod au-
tem Nonis in collegio nostro non adfuisses, valetudi-
nem respondeo causam, non maestitiam fuisse.

LAELIUS. Recte tu quidem, Scaevola, et vere; nec
enim ab isto officio, quod semper usurpavi, cum vale-
rem, abduci incommodo meo debui, nec ullo casu arbi-
tror hoc constanti homini posse contingere, ut ulla in-
termissio fiat officii. Tu autem, Fanni, quod mihi tan- 9
tum tribui dicis, quantum ego nec agnosco nec postulo,
facis amice; sed, ut mihi videris, non recte iudicas de
Catone; aut enim nemo, quod quidem magis credo, aut,
si quisquam, ille sapiens fuit. Quo modo, ut alia omit-
tam, mortem filii tulit! memineram Paullum, videram
Galum[3]), sed hi in pueris, Cato in perfecto et spectato
viro. Quam ob rem cave Catoni anteponas ne istum 10
quidem ipsum, quem Apollo, ut ais, sapientissimum iu-
dicavit; huius enim facta, illius dicta laudantur. De
me autem, ut iam cum utroque[4]) loquar, sic habetote.

Ego si Scipionis desiderio me moveri negem, quam III
id recte faciam, viderint sapientes; sed certe mentiar.
Moveor enim tali amico orbatus, qualis, ut arbitror,
nemo unquam erit, ut confirmare possum, nemo certe
fuit; sed non egeo medicina, me ipse consolor, et ma-
xime illo solacio, quod eo errore careo, quo amicorum
decessu plerique angi solent. Nihil mali accidisse Sci-
pioni puto, mihi accidit, si quid accidit; suis autem in-

1) Graecia reliqua — 2) quidem *om.* — 3) Gallum. — 4) ve-
strum *add.*

commodis graviter angi non amicum, sed se ipsum
11 amantis est. Cum illo vero quis neget actum esse prae-
clare? Nisi enim, quod ille minime putabat, immorta-
litatem optare vellet, quid non adeptus est, quod ho-
mini fas esset optare? Qui summam spem civium, quam
de eo iam puero habuerant, continuo adulescens incre-
dibili virtute superavit, qui consulatum petivit nunquam,
factus consul est [1]) bis, primum ante tempus, iterum
sibi suo tempore, rei publicae paene sero, qui duabus
urbibus eversis inimicissimis huic imperio non modo
praesentia, verum etiam futura bella delevit. Quid di-
cam de moribus facillimis, de pietate in matrem, libe-
ralitate in sorores, bonitate in suos, iustitia in omnes?
Nota sunt vobis. Quam autem civitati carus fuerit,
maerore funeris indicatum est. Quid igitur hunc pau-
corum annorum accessio iuvare potuisset? Senectus
enim quamvis non sit gravis, ut memini Catonem anno
ante, quam est mortuus, mecum et cum Scipione disse-
rere, tamen aufert eam viriditatem, in qua etiam nunc
12 erat Scipio. Quam ob rem vita quidem talis fuit vel
fortuna vel gloria, ut nihil posset accedere, moriendi
autem sensum celeritas abstulit; quo de genere mortis
difficile dictu est, quid homines suspicentur, videtis.
Hoc vere tamen licet dicere, P. Scipioni ex multis die-
bus, quos in vita celeberrimos laetissimosque viderit,
illum diem clarissimum fuisse, cum senatu dimisso do-
mum reductus ad vesperum [2]) est a patribus conscrip-
tis, populo Romano, sociis et Latinis, pridie quam ex-
cessit e vita, ut ex tam alto dignitatis gradu ad supe-
ros videatur deos potius, quam ad inferos pervenisse.

IV 13 Neque enim adsentior iis, qui haec nuper [3]) disse-
rere coeperunt, cum corporibus simul animos interire
atque omnia morte deleri. Plus apud me antiquorum
auctoritas valet vel nostrorum maiorum, qui mortuis
tam religiosa iura tribuerunt, quod non fecissent pro-
fecto, si nihil ad eos pertinere arbitrarentur, vel eorum,
qui in hac terra fuerunt magnamque Graeciam, quae
nunc quidem deleta est, tum florebat, institutis et prae-
ceptis suis erudierunt, vel eius, qui Apollinis oraculo
sapientissimus est iudicatus, qui non tum hoc, tum il-
lud, ut in plerisque, sed idem semper, animos hominum
esse divinos, iisque, cum ex corpore excessissent, redi-
tum in caelum patere, optimoque et iustissimo cuique
14 expeditissimum. Quod idem Scipioni videbatur, qui

---

1) factus [consul] est. — 2) ad vesperum reductus. — 3) nuper haec.

quidem, quasi praesagiret, perpaucis ante mortem diebus, cum et Philus et Manilius adesset [1]) et alii plures, tuque etiam, Scaevola, mecum venisses, triduum disseruit de re publica, cuius disputationis fuit extremum fere de immortalitate animorum, quae se in quiete per visum ex Africano audisse dicebat. Id si ita est, ut optimi cuiusque animus in morte facillime evolet tamquam e custodia vinclisque corporis, cui censemus cursum ad deos faciliorem fuisse quam Scipioni? Quocirca maerere hoc eius eventu vereor ne invidi magis quam amici sit. Sin autem illa veriora, ut idem interitus sit animorum et corporum nec ullus sensus maneat, ut nihil boni est in morte, sic certe nihil mali. Sensu enim amisso fit idem, quasi natus non esset omnino, quem tamen esse natum et nos gaudemus et haec civitas, dum erit, laetabitur. Quam ob rem cum illo 15
quidem, ut supra dixi, actum optime est, mecum incommodius, quem fuerat aequius, ut prius introieram, sic prius exire de vita. Sed tamen recordatione nostrae amicitiae sic fruor, ut beate vixisse videar, quia cum Scipione vixerim, quocum mihi coniuncta cura de publica re et de privata fuit, quocum et domus fuit et militia communis et, id in quo est omnis vis amicitiae, voluntatum, studiorum, sententiarum summa consensio. Itaque non tam ista me sapientiae, quam modo Fannius commemoravit, fama delectat, falsa praesertim, quam quod amicitiae nostrae memoriam spero sempiternam fore, idque eo mihi magis est cordi, quod ex omnibus saeculis vix tria aut quattuor nominantur paria amicorum; quo in genere sperare videor Scipionis et Laelii amicitiam notam posteritati fore.

FANNIUS. Istuc quidem, Laeli, ita necesse est. Sed 16
quoniam amicitiae mentionem fecisti et sumus otiosi, pergratum mihi feceris, spero item Scaevolae, si, quemadmodum soles de ceteris rebus, cum ex te quaeruntur, sic de amicitia disputaris quid sentias, qualem existimes, quae praecepta des.

SCAEVOLA. Mihi vero erit gratum [2]); atque id ipsum cum tecum agere conarer, Fannius antevortit. Quam ob rem utrique nostrum gratum admodum feceris.

LAELIUS. Ego vero non gravarer, si mihi ipse con- V 17
fiderem, nam et praeclara res est et sumus, ut dixit Fannius, otiosi. Sed quis ego sum? aut quae est in me

1) adessent. — 2) erit gratum *om*.

facultas? Doctorum est ista consuetudo, eaque Graeco-
rum, ut iis ponatur, de quo disputent quamvis subito.
Magnum opus est egetque exercitatione non parva.
Quam ob rem, quae disputari de amicitia possunt, ab
eis censeo petatis, qui ista profitentur; ego vos hortari
tantum possum, ut amicitiam omnibus rebus humanis
anteponatis; nihil est enim tam naturae aptum, tam
18 conveniens ad res vel secundas vel adversas. Sed hoc
primum sentio, nisi in bonis amicitiam esse non posse;
neque id ad vivum reseco, ut illi, qui haec subtilius
disserunt, fortasse vere, sed ad communem utilitatem
parum; negant enim quemquam esse virum bonum nisi
sapientem. Sit ita sane, sed eam sapientiam interpre-
tantur, quam adhuc mortalis nemo est consecutus; nos
autem ea, quae sunt in usu vitaque communi, non ea,
quae finguntur aut optantur, spectare debemus. Nun-
quam ego dicam C. Fabricium, M'. Curium, Ti. Corun-
canium, quos sapientes nostri maiores iudicabant, ad
istorum normam fuisse sapientes. Quare sibi habeant
sapientiae nomen et invidiosum et obscurum, concedant,
ut viri boni fuerint. Ne id quidem facient, negabunt
19 id nisi sapienti posse concedi. Agamus igitur pingui,
ut aiunt, Minerva. Qui ita se gerunt, ita vivunt, ut
eorum probetur fides, integritas, aequalitas[1]), liberali-
tas, nec sit in eis ulla cupiditas, libido, audacia, sintque
magna constantia, ut ii fuerunt, modo quos nominavi,
hos viros bonos, ut habiti sunt, sic etiam appellandos
putemus, quia sequantur, quantum homines possunt,
naturam optimam bene vivendi ducem. Sic enim mihi
perspicere videor, ita natos esse nos, ut inter omnes
esset societas quaedam, maior autem, ut quisque pro-
xime accederet; itaque cives potiores quam peregrini,
propinqui quam alieni; cum his enim amicitiam natura
ipsa peperit, sed ea non satis habet firmitatis. Namque
hoc praestat amicitia propinquitati, quod ex propinqui-
tate benevolentia tolli potest, ex amicitia non potest;
sublata enim benevolentia amicitiae nomen tollitur, pro-
20 pinquitatis manet. Quanta autem vis amicitiae sit, ex
hoc intellegi maxime potest, quod ex infinita societate
generis humani, quam conciliavit ipsa natura, ita con-
tracta res est et adducta in angustum, ut omnis cari-
tas aut inter duos aut inter paucos iungeretur.
VI Est enim amicitia nihil aliud nisi omnium divina-
rum humanarumque rerum cum benevolentia et caritate

1) aequitas.

consensio, qua quidem haud scio an excepta sapientia nihil[1]) melius homini sit[2]) a dis immortalibus datum. Divitias alii praeponunt, bonam alii valetudinem, alii potentiam, alii honores, multi etiam voluptates. Beluarum hoc quidem extremum, illa autem superiora caduca et incerta, posita non tam in consiliis nostris quam in fortunae temeritate. Qui autem in virtute summum bonum ponunt, praeclare illi quidem, sed haec ipsa virtus amicitiam et gignit et continet, nec sine virtute amicitia esse ullo pacto potest. Iam virtutem 21
ex consuetudine vitae[3]) sermonisque nostri interpretemur nec eam, ut quidam docti, verborum magnificentia metiamur virosque bonos eos, qui habentur, numeremus, Paullos, Catones, Galos[4]), Scipiones, Philos; his communis vita contenta est; eos autem omittamus, qui omnino nusquam reperiuntur. Talis igitur inter viros ami- 22
citia tantas oportunitates habet, quantas vix queo dicere. Principio qui potest esse vita vitalis, ut ait Ennius, quae non in amici mutua benevolentia conquiescit? Quid dulcius quam habere, quicum omnia audeas sic loqui, ut tecum? Qui[5]) esset tantus fructus in prosperis rebus, nisi haberes, qui illis aeque ac tu ipse gauderet? adversas vero ferre difficile esset sine eo, qui illas gravius etiam quam tu ferret. Denique ceterae res, quae expetuntur, oportunae sunt singulae rebus fere singulis, divitiae, ut utare, opes, ut colare, honores, ut laudere, voluptates, ut gaudeas, valetudo, ut dolore careas et muneribus fungare corporis; amicitia res plurimas continet; quoquo te verteris, praesto est, nullo loco excluditur, nunquam intempestiva, nunquam molesta est; itaque non aqua, non igni, ut aiunt, locis pluribus[6]) utimur, quam amicitia. Neque ego nunc de vulgari aut de mediocri, quae tamen ipsa et delectat et prodest, sed de vera et perfecta loquor, qualis eorum, qui pauci nominantur, fuit. Nam et secundas res splendidiores facit amicitia et adversas partiens communicansque leviores.

Cumque plurimas et maximas commoditates amici- VII 23
tia contineat, tum illa nimirum praestat omnibus, quod bonam spem praelucet in posterum nec debilitari animos aut cadere patitur. Verum enim amicum qui intuetur, tamquam exemplar aliquod intuetur sui; quocirca et absentes adsunt et egentes abundant et imbe-

1) † quicquam. — 2) sit hominibus. — 3) vitae nostrae. — 4) Gallos. — 5) quis. — 6) pluribus locis.

cilli valent et, quod difficilius dictu est, mortui vivunt;
tantus eos honos, memoria, desiderium prosequitur ami-
corum. Ex quo illorum beata mors videtur, horum vita
laudabilis. Quodsi exemeris ex rerum natura benevo-
lentiae coniunctionem, nec domus ulla nec urbs stare
poterit, ne agri quidem cultus permanebit. Id si minus
intellegitur, quanta vis amicitiae concordiaeque sit, ex
dissensionibus atque ex discordiis perspici[1]) potest. Quae
enim domus tam stabilis, quae tam firma civitas est,
quae non odiis et discidiis funditus possit everti? Ex
24 quo, quantum boni sit in amicitia, iudicari potest. Agri-
gentinum quidem doctum quendam virum carminibus
Graecis vaticinatum[2]) ferunt, quae in rerum natura to-
toque mundo constarent, quaeque moverentur, ea con-
trahere amicitiam, dissipare discordiam. Atque hoc
quidem omnes mortales et intellegunt et re probant.
Itaque si quando aliquod officium extitit amici in peri-
culis aut adeundis aut communicandis, quis est, qui id
non maximis ecferat laudibus? Qui clamores tota cavea
nuper in hospitis et amici mei M. Pacuvii nova fabula!
cum ignorante rege, uter Orestes esset, Pylades Ore-
stem se esse diceret, ut pro illo necaretur, Orestes au-
tem, ita ut erat, Orestem se esse perseveraret. Stantes
plaudebant in re ficta; quid arbitramur in vera facturos
fuisse? Facile indicabat ipsa natura vim suam, cum
homines, quod facere ipsi non possent, id recte fieri in
altero iudicarent.

Hactenus mihi videor de amicitia quid sentirem potuisse dicere; si quae[3]) praeterea sunt (credo autem esse multa), ab iis, si videbitur, qui ista disputant, quaeritote.

25 Fannius. Nos autem a te potius; quamquam etiam ab istis saepe quaesivi et audivi non invitus equidem; sed aliud quoddam filum orationis tuae.

Scaevola. Tum magis id diceres, Fanni, si nuper in hortis Scipionis, cum est de re publica disputatum, adfuisses. Qualis tum patronus iustitiae fuit contra accuratam orationem Phili!

Fannius. Facile id quidem fuit, iustitiam iustissimo viro defendere.

Scaevola. Quid amicitiam? nonne facile ei, qui ob eam summa fide, constantia iustitiaque servatam maximam gloriam ceperit?

VIII 26 Laelius. Vim hoc quidem est afferre. Quid enim

---

1) percipi. — 2) esse *add.* — 3) qua.

refert, qua me ratione cogatis? cogitis certe. Studiis enim generorum, praesertim in re bona, cum difficile est tum ne aequum quidem obsistere.

Saepissime igitur mihi de amicitia cogitanti maxime illud considerandum videri solet, utrum propter imbecillitatem atque inopiam desiderata sit amicitia, ut dandis recipiendisque meritis quod quisque minus per se ipse posset, id acciperet ab alio vicissimque redderet; an esset hoc quidem proprium amicitiae, sed antiquior et pulcrior et magis a natura ipsa profecta alia causa. Amor enim, ex quo amicitia nominata est, princeps est ad benevolentiam coniungendam. Nam utilitates quidem etiam ab iis percipiuntur saepe, qui simulatione amicitiae coluntur et observantur temporis causa, in amicitia autem nihil fictum est[1], nihil simulatum, et, quidquid est, id est verum et voluntarium. Quapropter 27
a natura mihi videtur potius quam ab indigentia orta amicitia, adplicatione magis animi cum quodam sensu amandi, quam cogitatione, quantum illa res utilitatis esset habitura. Quod quidem quale sit, etiam in bestiis quibusdam animadverti potest, quae ex se natos ita amant ad quoddam tempus et ab eis ita amantur, ut facile earum sensus appareat. Quod in homine multo est evidentius, primum ex ea caritate, quae est inter natos et parentes, quae dirimi nisi detestabili scelere non potest; deinde cum similis sensus extitit amoris, si aliquem nacti sumus, cuius cum moribus et natura congruamus, quod in eo quasi lumen aliquod probitatis et virtutis perspicere videamur. Nihil est enim 28
virtute amabilius, nihil, quod magis alliciat ad diligendum, quippe cum propter virtutem et probitatem etiam eos, quos nunquam vidimus, quodam modo diligamus. Quis est, qui C. Fabricii, M'. Curii non cum caritate aliqua benevola memoriam usurpet, quos nunquam viderit? quis autem est, qui Tarquinium Superbum, qui Sp. Cassium, Sp. Maelium non oderit? Cum duobus ducibus de imperio in Italia est decertatum, Pyrrho et Hannibale; ab altero propter probitatem eius non nimis alienos animos habemus, alterum propter crudelitatem semper haec civitas oderit.

Quodsi tanta vis probitatis est, ut eam vel in eis, IX 29
quos nunquam vidimus, vel, quod maius est, in hoste etiam diligamus, quid mirum est, si animi hominum moveantur, cum eorum, quibuscum usu coniuncti esse

1) est *om.*

possunt, virtutem et bonitatem perspicere videantur?
Quamquam confirmatur amor et beneficio accepto et
studio perspecto et consuetudine adiuncta, quibus rebus
ad illum primum motum animi et amoris adhibitis ad-
mirabilis quaedam exardescit benevolentiae magnitudo.
Quam si qui putant ab imbecillitate proficisci, ut sit,
per quem adsequatur, quod quisque desideret, humilem
sane relinquunt et minime generosum, ut ita dicam,
ortum amicitiae, quam ex inopia atque indigentia na-
tam volunt. Quod si ita esset, ut quisque minimum
in se esse arbitraretur, ita ad amicitiam esset aptissi-
30 mus, quod longe secus est. Ut enim quisque sibi plu-
rimum[1]) confidit, et ut quisque maxime virtute et sa-
pientia sic munitus est, ut nullo egeat suaque omnia
in se ipso posita iudicet, ita in amicitiis expetendis co-
lendisque maxime excellit. Quid enim? Africanus in-
digens mei? Minime hercule! Ac ne ego quidem il-
lius; sed ego admiratione quadam virtutis eius, ille vi-
cissim opinione fortasse nonnulla, quam de meis mori-
bus habebat, me dilexit; auxit benevolentiam consue-
tudo. Sed quamquam utilitates multae et magnae con-
secutae sunt, non sunt tamen ab earum spe causae di-
31 ligendi profectae. Ut enim benefici liberalesque sumus,
non ut exigamus gratiam (neque enim beneficium fene-
ramur, sed natura propensi ad liberalitatem sumus), sic
amicitiam non spe mercedis adducti, sed quod omnis eius
32 fructus in ipso amore inest, expetendam putamus. Ab
his[2]), qui pecudum ritu ad voluptatem omnia referunt,
longe dissentiunt, nec mirum; nihil enim altum, nihil
magnificum ac divinum suspicere possunt, qui suas omnes
cogitationes abiecerunt in rem tam humilem tamque
contemptam. Quam ob rem hos quidem ab hoc ser-
mone removeamus; ipsi autem intellegamus natura gigni
sensum diligendi et benevolentiae caritatem facta signi-
ficatione probitatis. Quam qui adpetiverunt, adplicant
se[3]) et propius admovent, ut et usu eius, quem diligere
coeperunt, fruantur et moribus sintque[4]) pares in amore
et aequales propensioresque ad bene merendum quam
ad reposcendum, atque haec inter eos sit[5]) honesta cer-
tatio. Sic et utilitates ex amicitia maximae capientur,
et erit eius ortus a natura quam ab imbecillitate gra-
vior et verior. Nam si utilitas amicitias conglutina-
ret[6]), eadem commutata dissolveret; sed quia natura

1) plurimum sibi. — 2) At ii. — 3) sese. — 4) suntque. —
5) est. — 6) conglutinaret amicitias.

mutari non potest, iccirco verae amicitiae sempiternae sunt.

Ortum quidem amicitiae videtis, nisi quid ad haec forte vultis.

FANNIUS. Tu vero perge, Laeli; pro hoc enim, qui minor est natu, meo iure respondeo.

SCAEVOLA. Recte tu quidem. Quam ob rem au- 33
diamus.

LAELIUS. Audite vero, optimi viri, ea, quae sae- X
pissime inter me et Scipionem de amicitia disserebantur. Quamquam ille quidem nihil difficilius esse dicebat, quam amicitiam usque ad extremum vitae diem[1]) permanere. Nam, vel ut non idem expediret, incidere saepe, vel ut de re publica non idem sentiretur; mutari etiam mores hominum saepe dicebat, alias adversis rebus, alias aetate ingravescente. Atque earum rerum exemplum ex similitudine capiebat ineuntis aetatis, quod summi puerorum amores saepe una cum praetexta toga
ponerentur[2]); sin autem ad adulescentiam perduxissent, 34
dirimi tamen interdum contentione vel uxoriae condicionis vel commodi alicuius, quod idem adipisci uterque non posset. Quodsi qui longius in amicitia provecti essent, tamen saepe labefactari, si in honoris contentionem incidissent; pestem enim nullam maiorem esse amicitiis quam in plerisque pecuniae cupiditatem, in optimis quibusque honoris certamen et gloriae; ex quo inimicitias maximas saepe inter amicissimos exti-
tisse. Magna etiam discidia et plerumque iusta nasci, 35
cum aliquid ab amicis, quod rectum non esset, postularetur, ut aut libidinis ministri aut adiutores essent ad iniuriam; quod qui recusarent, quamvis honeste id facerent, ius tamen amicitiae deserere arguerentur[3]) ab iis, quibus obsequi nollent. Illos autem, qui quidvis ab amico auderent postulare, postulatione ipsa profiteri omnia se amici causa esse facturos. Eorum querela inveterata non modo familiaritates extingui solere, sed odia etiam[4]) gigni sempiterna. Haec ita multa quasi fata impendere amicitiis, ut omnia subterfugere non modo sapientiae, sed etiam felicitatis diceret sibi videri.

Quam ob rem id primum videamus, si placet, qua- XI 36
tenus amor in amicitia progredi debeat. Numne, si Coriolanus habuit amicos, ferre contra patriam arma illi cum Coriolano debuerunt? num Vecellinum[5]) amici

1) diem vitae. — 2) deponerentur. — 3) † arguerentur. — 4) etiam odia. — 5) Viscellinum.

regnum adpetentem, num Maelium[1]) debuerunt iuvare?
37 Ti. quidem Gracchum rem publicam vexantem a Q. Tu-
berone aequalibusque amicis derelictum videbamus. At
C. Blossius Cumanus, hospes familiae vestrae, Scaevola,
cum ad me, quod aderam Laenati et Rupilio consulibus
in consilio, deprecatum venisset, hanc, ut sibi ignosce-
rem, causam afferebat, quod tanti Ti. Gracchum fecis-
set, ut, quidquid ille vellet, sibi faciendum putaret.
Tum ego: *Etiamne*[2]), *si te in Capitolium faces ferre vel-
let? Nunquam,* inquit[3]), *voluisset id quidem; sed,
si voluisset, paruissem.* Videtis quam nefaria vox!
Et hercule ita fecit, vel plus etiam quam dixit; non
enim paruit ille Ti. Gracchi temeritati, sed praefuit,
nec se comitem illius furoris, sed ducem praebuit. Ita-
que hac amentia quaestione nova perterritus in Asiam
profugit, ad hostes se contulit, poenas rei publicae gra-
ves iustasque persolvit. Nulla est igitur excusatio
peccati, si amici causa peccaveris; nam cum conciliatrix
amicitiae virtutis opinio fuerit, difficile est amicitiam
38 manere, si a virtute defeceris. Quodsi rectum statue-
rimus vel concedere amicis, quidquid velint, vel impe-
trare ab eis, quidquid velimus, perfecta quidem sapien-
tia si simus, nihil habeat res vitii; sed loquimur de iis
amicis, qui ante oculos sunt, quos vidimus aut de qui-
bus memoria[4]) accepimus, quos novit vita communis.
Ex hoc numero nobis exempla sumenda sunt, et eorum
quidem maxime, qui ad sapientiam proxime accedunt.
39 Videmus Papum Aemilium Luscino[5]) familiarem fuisse
(sic a patribus accepimus), bis una consules, collegas in
censura; tum et cum iis et inter se coniunctissimos
fuisse M'. Curium, Ti. Coruncanium memoriae prodi-
tum est. Igitur ne suspicari quidem possumus quem-
quam horum ab amico quidpiam contendisse, quod
contra fidem, contra ius iurandum, contra rem publicam
esset. Nam hoc quidem in talibus viris quid attinet
dicere, si contendisset, impetraturum non fuisse, cum
illi sanctissimi viri fuerint, aeque autem nefas sit tale
aliquid et facere rogatum et rogare? At vero Ti. Grac-
chum sequebantur C. Carbo, C. Cato, et minime tum
quidem Gaius frater, nunc idem acerrimus.
XII 40 Haec igitur lex in amicitia sanciatur, ut neque
rogemus res turpes nec faciamus rogati. Turpis enim
excusatio est et minime accipienda cum in ceteris pec-

1) Sp. Maelium. — 2) inquam *add.* — 3) inquit *om.* — 4) me-
moriam. — 5) C. Luscino.

catis, tum si quis contra rem publicam se amici causa
fecisse fateatur. Etenim eo loco, Fanni et Scaevola,
locati sumus, ut nos longe prospicere oporteat futuros
casus rei publicae. Deflexit iam aliquantum[1]) de spa-
tio curriculoque consuetudo maiorum. Ti. Gracchus 41
regnum occupare conatus est, vel regnavit is quidem
paucos menses. Num quid simile populus Romanus
audierat aut viderat? Hunc etiam post mortem secuti
amici et propinqui quid in P. Scipione effecerint, sine
lacrimis non queo dicere. Nam Carbonem, quocunque
modo potuimus, propter recentem poenam Ti. Gracchi
sustinuimus; de G. Gracchi autem[2]) tribunatu quid ex-
spectem, non lubet augurari. Serpit †[3]) deinde res, quae
proclivis[4]) ad perniciem, cum semel coepit, labitur. Vi-
detis, in tabella iam ante quanta sit facta labes, primo
Gabinia lege, biennio autem post Cassia. Videre iam
videor populum a senatu disiunctum, multitudinis ar-
bitrio res maximas agi. Plures enim discent, quemad-
modum haec fiant, quam quemadmodum iis[5]) resistatur.
Quorsum haec? Quia sine sociis nemo quidquam tale 42
conatur. Praecipiendum est igitur bonis, ut, si in eius-
modi amicitias ignari casu aliquo inciderint, ne existi-
ment ita se adligatos, ut ab amicis in magna aliqua
re publica[6]) peccantibus non discedant; improbis autem
poena statuenda est, nec vero minor iis, qui secuti
erunt alterum, quam iis, qui ipsi fuerint impietatis du-
ces. Quis clarior in Graecia Themistocle? quis poten-
tior? qui cum imperator bello Persico servitute Grae-
ciam liberavisset propterque invidiam in exilium expulsus
esset, ingratae patriae iniuriam non tulit, quam ferre
debuit, fecit idem, quod XX annis ante apud nos fece-
rat Coriolanus. His adiutor contra patriam inventus
est nemo, itaque mortem sibi uterque conscivit. Quare 43
talis improborum consensio non modo excusatione ami-
citiae tegenda non est, sed potius supplicio omni vin-
dicanda est, ut ne quis concessum putet amicum vel
bellum patriae inferentem sequi. Quod quidem, ut res
ire coepit, haud scio an aliquando futurum sit. Mihi
autem non minori curae est, qualis res publica post
mortem meam futura sit, quam qualis hodie sit.

Haec igitur prima lex amicitiae sanciatur, ut ab XIII 44
amicis honesta petamus, amicorum causa honesta facia-
mus, ne expectemus quidem, dum rogemur; studium

---

1) aliquantulum. — 2) de Gai autem Gracchi. — 3) † *om.* —
4) proclivius. — 5) his. — 6) publica *om.*

semper adsit, cunctatio absit; consilium vero dare au-
deamus libere. Plurimum in amicitia amicorum bene
suadentium valeat auctoritas, eaque et adhibeatur ad
monendum non modo aperte, sed etiam acriter, si res
45 postulabit, et adhibitae pareatur. Nam quibusdam, quos
audio sapientes habitos in Graecia, placuisse opinor mi-
rabilia quaedam (sed nihil est, quod illi non persequan-
tur argutiis): partim fugiendas esse nimias amicitias,
ne necesse sit unum sollicitum esse pro pluribus; satis
superque esse sibi suarum cuique rerum, alienis nimis
implicari molestum esse; commodissimum esse quam la-
xissimas habenas habere amicitiae, quas vel adducas,
cum velis, vel remittas; caput enim esse ad beate vi-
vendum securitatem, qua frui non possit animus, si
46 tamquam parturiat unus pro pluribus. Alios autem
dicere aiunt multo etiam inhumanius (quem locum bre-
viter paullo ante perstrinxi) praesidii adiumentique
causa, non benevolentiae neque caritatis, amicitias esse
expetendas; itaque, ut quisque minimum firmitatis ha-
beret minimumque virium, ita amicitias adpetere ma-
xime; ex eo fieri, ut mulierculae magis amicitiarum
praesidia quaerant quam viri, et inopes quam opulenti,
47 et calamitosi quam ii, qui putentur[1]) beati. O prae-
claram sapientiam! Solem enim e mundo tollere vi-
dentur, qui[2]) amicitiam e vita tollunt, qua nihil a dis
immortalibus melius habemus, nihil iucundius. Quae
est enim ista securitas? Specie quidem blanda, sed
reapse multis locis repudianda. Neque enim est con-
sentaneum ullam honestam rem actionemve, ne sollici-
tus sis, aut non suscipere aut susceptam deponere.
Quodsi curam fugimus, virtus fugienda est, quae necesse
est cum aliqua cura res sibi contrarias aspernetur atque
oderit, ut bonitas malitiam, temperantia lubidinem,
ignaviam fortitudo; itaque videas rebus iniustis iustos
maxime dolere, imbellibus fortes, flagitiosis modestos.
Ergo hoc proprium est animi bene constituti, et laetari
48 bonis rebus et dolere contrariis. Quam ob rem, si ca-
dit in sapientem animi dolor (qui profecto cadit, nisi
ex eius animo extirpatam humanitatem arbitramur),
quae causa est, cur amicitiam funditus tollamus e vita,
ne aliquas propter eam suscipiamus molestias? Quid
enim interest motu animi sublato non dico inter pecu-
dem et hominem, sed inter hominem et truncum aut
saxum aut quidvis generis eiusdem? Neque enim sunt

1) putantur. — 2) ii, qui.

isti audiendi, qui virtutem duram et quasi ferream esse
quandam volunt; quae quidem est cum multis in rebus,
tum in amicitia tenera atque tractabilis, ut et bonis
amici quasi diffundatur et incommodis contrahatur.
Quam ob rem angor iste, qui pro amico saepe capien-
dus est, non tantum valet, ut tollat e vita amicitiam,
non plus quam ut virtutes, quia nonnullas curas et
molestias adferunt, repudientur.

Cum autem contrahat amicitiam, ut supra dixi, si XIV
qua significatio virtutis eluceat, ad quam se similis
animus adplicet et adiungat, id cum contigit[1]), amor
exoriatur necesse est. Quid enim tam absurdum, quam 49
delectari multis inanimis[2]) rebus, ut honore, ut gloria,
ut aedificio, ut vestitu cultuque corporis, animante[3])
virtute praedito, eo qui vel amare vel, ut ita dicam,
redamare possit, non admodum delectari? Nihil est
enim remuneratione benevolentiae, nihil vicissitudine
studiorum officiorumque iucundius. Quid? si illud etiam 50
addimus, quod recte addi potest, nihil esse, quod ad
se rem ullam tam alliciat[4]) et attrahat, quam ad ami-
citiam similitudo, concedetur profecto verum esse, ut
bonos boni diligant asciscantque sibi quasi propinqui-
tate coniunctos atque natura. Nihil est enim adpeten-
tius similium sui nec rapacius quam natura. Quam ob
rem hoc quidem, Fanni et Scaevola, constet, ut opinor,
bonis inter bonos quasi necessariam benevolentiam, qui
est amicitiae fons a natura constitutus. Sed eadem bo-
nitas etiam ad multitudinem pertinet. Non enim est
inhumana virtus neque immunis neque superba, quae
etiam populos universos tueri eisque optime consulere
soleat; quod non faceret profecto, si a caritate vulgi
abhorreret. Atque etiam mihi quidem videntur, qui 51
utilitatum[5]) causa fingunt amicitias, amabilissimum no-
dum amicitiae tollere. Non enim tam utilitas parta
per amicum, quam amici amor ipse delectat, tumque
illud fit, quod ab amico est profectum, iucundum, si
cum studio est profectum; tantumque abest, ut amici-
tiae propter indigentiam colantur, ut ii, qui opibus et
copiis maximeque virtute, in qua plurimum est praesi-
dii, minime alterius indigeant, liberalissimi sint et be-
neficentissimi. Atque haud sciam an ne opus sit qui-
dem nihil unquam omnino deesse amicis. Ubi enim
studia nostra viguissent, si nunquam consilio, nunquam

1) contingit. — 2) inanibus. — 3) animo autem. — 4) illiciat. — 5) utilitatis.

opera nostra nec domi nec militiae Scipio eguisset? Non igitur utilitatem amicitia, sed utilitas amicitiam secuta[1]) est.

XV 52 Non ergo erunt homines deliciis diffluentes audiendi, si quando de amicitia, quam nec usu nec ratione habent cognitam, disputabunt. Nam quis est, pro deorum fidem atque hominum! qui velit, ut neque diligat quemquam nec ipse ab ullo diligatur, circumfluere omnibus copiis atque in omnium rerum abundantia vivere? Haec enim est tyrannorum vita nimirum[2]), in qua nulla fides, nulla caritas, nulla stabilis benevolentiae potest esse fiducia, omnia semper suspecta atque
53 sollicita, nullus locus amicitiae. Quis enim aut eum diligat, quem metuat, aut eum, a quo se metui putet? Coluntur tamen, simulatione duntaxat ad tempus. Quodsi forte, ut fit plerumque, ceciderunt, tum intellegitur, quam fuerint inopes amicorum. Quod Tarquinium dixisse ferunt exulantem, tum[3]) se intellexisse, quos fidos amicos habuisset, quos infidos, cum iam neu-
54 tris gratiam referre posset. Quamquam miror, illa superbia et importunitate si quemquam amicum habere potuit. Atque ut huius, quem dixi, mores veros amicos parare non potuerunt, sic multorum opes praepotentium excludunt amicitias fideles. Non enim solum ipsa Fortuna caeca est, sed eos etiam plerumque efficit caecos, quos complexa est. Itaque efferuntur fere fastidio et contumacia, nec[4]) quidquam insipiente fortunato intolerabilius fieri potest. Atque hoc[5]) quidem videre licet, eos, qui antea commodis fuerint moribus, imperio, potestate, prosperis rebus immutari, sperni ab iis vete-
55 res amicitias, indulgeri novis. Quid autem stultius quam, cum plurimum copiis, facultatibus, opibus possint, cetera parare, quae parantur pecunia, equos, famulos, vestem egregiam, vasa pretiosa, amicos non parare, optimam et pulcherrimam vitae, ut ita dicam, supellectilem? etenim cetera cum parant[6]), cui parent[7]), nesciunt, nec cuius causa laborent (eius enim est istorum quidque, qui vicit[8]) viribus), amicitiarum sua cuique permanet stabilis et certa possessio: ut, etiamsi illa maneant, quae sunt quasi dona Fortunae, tamen vita inculta et deserta ab amicis non possit esse iucunda. Sed haec hactenus.

XVI 56 Constituendi autem sunt[9]) qui sint in amicitia

---

1) consecuta. — 2) nimirum *om.* — 3) tum exulantem. — 4) neque. — 5) hic. — 6) parantur. — 7) parentur. — 8) vincit. — 9) sunt autem.

fines et quasi termini diligendi. De quibus tres video sententias ferri, quarum nullam probo, unam, ut eodem modo erga amicum affecti simus, quo erga nosmet ipsos, alteram, ut nostra in amicos benevolentia illorum erga nos benevolentiae pariter aequaliterque respondeat, tertiam, ut, quanti quisque se ipse facit, tanti fiat ab amicis. Harum trium sententiarum nulli pror- 57
sus adsentior. Nec enim illa prima vera est, ut, quemadmodum in se quisque sit, sic in amicum sit animatus. Quam multa enim, quae nostra[1]) causa nunquam faceremus, facimus causa amicorum! precari ab indigno, supplicare, tum acerbius in aliquem invehi insectarique vehementius, quae in nostris rebus non satis honeste, in amicorum fiunt honestissime; multaeque res sunt, in quibus de suis commodis viri boni multa detrahunt detrahique patiuntur, ut iis amici potius quam ipsi fruantur. Altera sententia est, quae definit amicitiam pari- 58
bus officiis ac voluntatibus. Hoc quidem est nimis exigue et exiliter ad calculos vocare amicitiam, ut par sit ratio acceptorum et datorum. Divitior mihi et adfluentior videtur esse vera amicitia[2]) nec observare restricte[3]), ne plus reddat quam acceperit. Neque enim verendum est, ne quid excidat, aut ne quid in terram defluat, aut ne plus aequo quid in amicitiam congeratur. Tertius vero ille finis deterrimus, ut, quanti quis- 59
que se ipse faciat, tanti fiat ab amicis. Saepe enim in quibusdam aut animus abiectior est aut spes amplificandae fortunae fractior. Non est igitur amici talem esse in eum, qualis ille in se est, sed potius eniti et efficere, ut amici iacentem animum excitet inducatque in spem cogitationemque meliorem. Alius igitur finis verae amicitiae constituendus est, si prius, quid maxime reprehendere Scipio solitus sit, dixero[4]). Negabat ullam vocem inimiciorem amicitiae potuisse reperiri, quam eius, qui dixisset ita amare oportere, ut si aliquando esset osurus; nec vero se adduci posse, ut hoc, quemadmodum putaretur, a Biante esse dictum[5]) crederet, qui sapiens habitus esset unus e septem; impuri cuiusdam aut ambitiosi aut omnia ad suam potentiam revocantis esse sententiam. Quonam enim modo quisquam amicus esse poterit ei[6]), cui se putabit inimicum esse posse? Quin etiam necesse erit cupere et optare, ut quam saepissime peccet amicus, quo plures det sibi

1) nostri. — 2) amicitia vera. — 3) stricte. — 4) edixero. — 5) dictum esse. — 6) eius.

tamquam ansas ad reprehendendum; rursum[1]) autem recte factis commodisque amicorum necesse erit angi,
60 dolere, invidere. Quare hoc quidem praeceptum, cuiuscunque est, ad tollendam amicitiam valet, illud potius praecipiendum fuit, ut eam diligentiam adhiberemus in amicitiis comparandis, ut ne quando amare inciperemus eum, quem aliquando odisse possemus. Quin etiam, si minus felices in diligendo fuissemus, ferendum id Scipio potius quam inimicitiarum tempus cogitandum putabat.

XVII His igitur finibus utendum arbitror, ut, cum emen-
61 dati mores amicorum sunt[2]), tum sit inter eos omnium rerum, consiliorum, voluntatum sine ulla exceptione communitas, ut, etiam si qua fortuna acciderit, ut minus iustae amicorum voluntates adiuvandae sint, in quibus eorum aut caput agatur aut fama, declinandum sit de via[3]), modo ne summa turpitudo sequatur. Est enim, quatenus amicitiae dari venia possit. Nec vero neglegenda est fama, nec mediocre telum ad res gerendas existimare oportet benevolentiam civium; quam blanditiis et adsentando colligere turpe est; virtus, quam sequitur caritas, minime repudianda est.

62 Sed (saepe enim redeo ad Scipionem, cuius omnis sermo erat de amicitia) querebatur, quod omnibus in rebus homines diligentiores essent. Capras et oves quot quisque haberet, dicere posse, amicos quot haberet, non posse dicere; et in illis quidem parandis adhibere curam, in amicis eligendis[4]) neglegentes esse nec habere quasi signa quaedam et notas, quibus eos, qui ad amicitias[5]) essent idonei, iudicarent. Sunt igitur firmi et stabiles et constantes eligendi; cuius generis est magna penuria. Et iudicare difficile est sane nisi expertum; experiundum autem est in ipsa amicitia. Ita praecurrit amicitia iudicium tollitque experiundi po-
63 testatem. Est igitur prudentis sustinere ut cursum, sic impetum benevolentiae, †[6]) quo utamur quasi equis temptatis, sic amicitia ex aliqua[7]) parte periclitatis moribus amicorum. Quidam saepe in parva pecunia perspiciuntur quam sint leves, quidam autem, quos parva movere non potuit, cognoscuntur in magna. Sin[8]) erunt aliqui reperti, qui pecuniam praeferre amicitiae sordidum existiment, ubi eos inveniemus, qui honores, magistratus, imperia, potestates, opes amicitiae non ante-

---

1) rursus. — 2) sint. — 3) de via sit. — 4) diligendis. — 5) amicitiam. — 6) † *om.* — 7) amicitiis aliqua. — 8) Sin vero.

ponant, ut, cum ex altera parte proposita haec sint, ex altera ius amicitiae, non multo illa malint? Imbecilla enim est natura ad contemnendam potentiam; quam etiam si neglecta amicitia consecuti sint, obscuratum iri arbitrantur, quia non sine magna causa sit neglecta amicitia. Itaque verae amicitiae difficillime 64
reperiuntur in iis, qui in honoribus reque publica versantur. Ubi enim istum invenias, qui honorem amici anteponat suo? Quid? haec ut omittam, quam graves, quam difficiles plerisque videntur calamitatum societates! ad quas non est facile inventu qui descendant. Quamquam Ennius recte:

Amícus certus ín re incerta cérnitur,

tamen haec duo levitatis et infirmitatis plerosque convincunt, aut si in bonis rebus contemnunt aut in malis deserunt.

Qui igitur utraque in re gravem, constantem, stabilem se in amicitia praestiterit, hunc ex maxime raro genere hominum iudicare debemus et paene divino.
Firmamentum autem stabilitatis constantiaeque est eius, XVIII
quam in amicitia quaerimus, fides. Nihil est enim sta- 65
bile, quod infidum est. Simplicem praeterea et communem et consentientem, id est, qui rebus isdem moveatur, eligi par est; quae omnia pertinent ad fidelitatem. Neque enim fidum potest esse multiplex ingenium et tortuosum, neque vero, qui non eisdem rebus movetur naturaque consentit, aut fidus aut stabilis potest esse. Addendum eodem est, ut ne criminibus aut inferendis delectetur aut credat oblatis; quae pertinent omnia ad eam, quam iam dudum tracto, constantiam. Ita fit verum illud, quod initio dixi, amicitiam nisi inter bonos esse non posse. Est enim boni viri, quem eundem sapientem licet dicere, haec duo tenere in amicitia: primum ne quid fictum sit neve simulatum; aperte enim vel odisse magis ingenui est quam fronte occultare sententiam; deinde non solum ab aliquo adlatas criminationes repellere, sed ne ipsum quidem esse suspiciosum semper aliquid existimantem ab amico esse violatum[1]). Accedat huc suavitas quaedam oportet sermo- 66
num atque morum, haudquaquam mediocre condimentum amicitiae. Tristitia autem et in omni re severitas habet illa quidem gravitatem, sed amicitia remissior

1) [semper — violatum.]

esse debet et liberior et dulcior et ad omnem comitatem facilitatemque proclivior.

XIX 67 Existit autem hoc loco quaedam quaestio subdifficilis, num quando amici novi, digni amicitia, veteribus sint anteponendi, ut equis vetulis teneros anteponere solemus. Indigna homine dubitatio. Non enim debent esse amicitiarum sicut aliarum rerum satietates; veterrima quaeque, ut ea vina, quae vetustatem ferunt, esse debet suavissima; verumque illud est, quod dicitur, multos modios salis simul edendos esse, ut amicitiae
68 munus expletum sit. Novitates autem si spem adferunt, ut tamquam in herbis non fallacibus fructus adpareat, non sunt illae quidem repudiandae, vetustas tamen suo loco conservanda; maxima est enim vis vetustatis et consuetudinis. Quin ipso[1]) equo, cuius modo feci mentionem, si nulla res impediat, nemo est, quin[2]) eo, quo consuevit, libentius utatur quam intractato et novo. Nec vero in hoc, quod est animal, sed in iis etiam, quae sunt inanima, consuetudo valet, cum locis ipsis delectemur, montuosis etiam et silvestribus, in quibus diutius commorati sumus.

69 Sed maximum est in amicitia parem esse inferiori. Saepe enim excellentiae quaedam sunt, qualis erat Scipionis in nostro, ut ita dicam, grege. Nunquam se ille Philo, nunquam Rupilio, nunquam Mummio anteposuit, nunquam inferioris ordinis amicis, Q. vero Maximum fratrem, egregium virum omnino, sibi nequaquam parem, quod is anteibat aetate, tamquam superiorem colebat suosque omnes per se posse[3]) esse ampliores vo-
70 lebat. Quod faciendum imitandumque est omnibus, ut, si quam praestantiam virtutis, ingenii, fortunae consecuti sint[4]), impertiant ea suis communicentque cum proximis; ut, si parentibus nati sint humilibus, si propinquos habeant imbecilliore[5]) vel animo vel fortuna, eorum augeant opes eisque honori sint et dignitati. Ut in fabulis, qui aliquamdiu propter ignorationem stirpis et generis in famulatu fuerunt, cum cogniti sunt et aut deorum aut regum filii inventi, retinent tamen caritatem in pastores, quos patres multos annos esse duxerunt. Quod est multo profecto magis in veris patribus certisque faciendum. Fructus enim ingenii et virtutis omnisque praestantiae tum maximus capitur, cum in proximum quemque confertur.

---

1) Quin etiam in ipso. — 2) qui non. — 3) posse *om.* — 4) sunt. — 5) imbecilliores.

Ut igitur ii, qui sunt in amicitiae coniunctionisque XX 71
necessitudine superiores, exaequare se cum inferioribus
debent, sic inferiores non dolere se a suis aut ingenio
aut fortuna aut dignitate superari. Quorum plerique
aut queruntur semper aliquid aut etiam exprobrant,
eoque magis, si habere se putant, quod officiose et
amice et cum labore aliquo suo factum queant dicere.
Odiosum sane genus hominum officia exprobrantium;
quae meminisse debet is, in quem collata sunt, non
commemorare, qui contulit. Quam ob rem ut ii, qui 72
superiores sunt, submittere se debent in amicitia, sic
quodam modo inferiores[1]) extollere. Sunt enim qui-
dam, qui molestas amicitias faciunt, cum ipsi se con-
temni putant; quod non fere contingit nisi iis, qui
etiam contemnendos se arbitrantur; qui hac opinione
non modo verbis, sed etiam opere levandi sunt. Tan- 73
tum autem cuique tribuendum, primum quantum ipse
efficere possis, deinde etiam quantum ille, quem diligas
atque adiuves, sustinere. Non enim neque tu possis,
quamvis excellas, omnes tuos ad honores amplissimos
perducere, ut Scipio P. Rupilium potuit consulem effi-
cere, fratrem eius Lucium non potuit. Quodsi etiam
possis quidvis deferre ad alterum, videndum est tamen,
quid ille possit sustinere.

Omnino amicitiae corroboratis iam confirmatisque 74
et ingeniis et aetatibus iudicandae sunt, nec, si qui
ineunte aetate venandi aut pilae studiosi fuerunt, eos
habere necessarios, quos tum eodem studio praeditos di-
lexerunt. Isto enim modo nutrices et paedagogi iure
vetustatis plurimum benevolentiae postulabunt; qui ne-
glegendi quidem non sunt, sed alio quodam modo ae-
stimandi[2]). Aliter amicitiae stabiles permanere non
possunt. Dispares enim mores, disparia[3]) studia sequun-
tur, quorum dissimilitudo dissociat amicitias; nec ob
aliam causam ullam boni improbis, improbi bonis amici
esse non possunt, nisi quod tanta est inter eos, quanta
maxima potest esse, morum studiorumque distantia.
Recte etiam praecipi potest in amicitiis, ne intemperata 75
quaedam benevolentia, quod persaepe fit, impediat ma-
gnas utilitates amicorum. Nec enim, ut ad fabulas
redeam, Troiam Neoptolemus capere potuisset, si Lyco-
medem, apud quem erat educatus, multis cum lacrimis
iter suum impedientem audire voluisset; et saepe inci-
dunt magnae res, ut discedendum sit ab amicis; quas

1) se *add.* — 2) modo **. — 3) mores disparia.

qui impedire vult, quod desiderium non facile ferat, is
et infirmus est mollisque natura et ob eam ipsam cau-
76 sam in amicitia parum iustus. Atque in omni re con-
siderandum est, et quid postules ab amico et quid pa-
tiare a te impetrari.
XXI Est etiam quaedam calamitas in amicitiis dimitten-
dis nonnunquam necessaria; iam enim a sapientium fa-
miliaritatibus ad vulgares amicitias oratio nostra dela-
bitur. Erumpunt saepe vitia amicorum tum in ipsos
amicos, tum in alienos, quorum tamen ad amicos redun-
det infamia. Tales igitur amicitiae sunt remissione usus
eluendae et, ut Catonem dicere audivi, dissuendae ma-
gis quam discindendae, nisi quaedam admodum intole-
rabilis iniuria exarserit, ut neque rectum neque hone-
stum sit nec fieri possit, ut non statim alienatio dis-
77 iunctioque faciunda sit. Sin autem aut morum aut
studiorum commutatio quaedam, ut fieri solet, facta
erit, aut in rei publicae partibus dissensio intercesserit
(loquor enim iam, ut paullo ante dixi, non de sapien-
tium, sed de communibus amicitiis), cavendum erit, ne
non solum amicitiae depositae, sed etiam inimicitiae
susceptae videantur. Nihil est enim[1]) turpius quam
cum eo bellum gerere, quocum familiariter vixeris. Ab
amicitia Q. Pompeii meo nomine se removerat, ut sci-
tis, Scipio; propter dissensionem autem, quae erat in
re publica, alienatus est a collega nostro Metello;
utrumque egit graviter, auctoritate et offensione animi
78 non acerba. Quam ob rem primum danda opera est,
ne qua amicorum discidia fiant; sin tale aliquid evene-
rit, ut exstinctae potius amicitiae quam oppressae[2]) vi-
deantur. Cavendum vero, ne etiam in graves inimici-
tias convertant se amicitiae, ex quibus iurgia, male-
dicta, contumeliae gignuntur. Quae tamen si tolerabi-
les erunt, ferendae sunt, et hic honos veteri amicitiae
tribuendus, ut is in culpa sit, qui faciat, non is, qui
patiatur iniuriam.
Omnino omnium horum vitiorum atque incommo-
dorum una cautio est atque una provisio, ut ne nimis
79 cito diligere incipiant neve non dignos. Digni autem
sunt amicitia, quibus in ipsis inest causa cur diligan-
tur. Rarum genus. Et quidem omnia praeclara rara,
nec quidquam difficilius quam reperire, quod sit omni
ex parte in suo genere perfectum. Sed plerique neque
in rebus humanis quidquam bonum norunt, nisi quod

---

1) enim est. — 2) esse *add.*

fructuosum sit, et amicos tamquam pecudes eos potis-
simum diligunt, ex quibus sperant se maximum fru-
ctum esse capturos. Ita pulcherrima illa et maxime na- 80
turali carent amicitia per se et propter se expetita, nec
ipsi sibi exemplo sunt, haec vis amicitiae et qualis et
quanta sit. Ipse enim se quisque diligit, non ut ali-
quam a se ipse[1]) mercedem exigat caritatis suae, sed
quod per se sibi quisque[2]) carus est. Quod nisi idem
in amicitiam transferetur, verus amicus nunquam repe-
rietur; est enim is, qui est tamquam alter idem. Quodsi 81
hoc adparet in bestiis, volucribus, nantibus, agrestibus,
cicuribus, feris, primum ut se ipsae[3]) diligant (id enim
pariter cum omni animante nascitur), deinde ut requi-
rant atque adpetant, ad quas se adplicent eiusdem ge-
neris animantis, idque faciunt cum desiderio et cum
quadam similitudine amoris humani: quanto id magis
in homine fit natura, qui et se ipse diligit[4]) et alterum
anquirit[5]), cuius animum ita cum suo misceat, ut effi-
ciat paene unum ex duobus.

Sed plerique perverse, ne dicam impudenter, habere XXII 82
talem amicum[6]) volunt, quales ipsi esse non possunt,
quaeque ipsi non tribuunt amicis, haec ab iis deside-
rant. Par est autem primum ipsum esse virum bonum,
tum alterum similem sui quaerere. In talibus ea, quam
iam dudum tractamus, stabilitas amicitiae confirmari
potest, cum homines benevolentia coniuncti primum cu-
piditatibus iis, quibus ceteri serviunt, imperabunt, de-
inde aequitate iustitiaque gaudebunt, omniaque alter
pro altero suscipiet, neque quidquam unquam nisi ho-
nestum et rectum alter ab altero postulabit, neque so-
lum colent inter se ac diligent, sed etiam verebuntur.
Nam maximum ornamentum amicitiae tollit, qui ex ea
tollit verecundiam. Itaque in iis perniciosus est error, 83
qui existimant libidinum peccatorumque omnium patere
in amicitia licentiam. Virtutum amicitia adiutrix a na-
tura data est, non vitiorum comes, ut, quoniam solita-
ria non posset virtus ad ea, quae summa sunt, perve-
nire, coniuncta et consociata cum altera perveniret.
Quae si quos inter societas aut est aut fuit aut futura
est, eorum est habendus ad summum naturae bonum
optimus beatissimusque comitatus. Haec est, inquam, 84
societas, in qua omnia insunt, quae putant homines ex-
petenda, honestas, gloria, tranquillitas animi atque iu-

---

1) ipso. — 2) quisque sibi. — 3) ipsae *om.* — 4) diligat. —
5) anquirat. — 6) talem amicum habere.

cunditas, ut et, cum haec adsint, beata vita sit et sine
his esse non possit. Quod cum optimum maximumque
sit, si id volumus adipisci, virtuti opera danda est,
sine qua nec amicitiam neque ullam rem expetendam
consequi possumus; ea vero neglecta qui se amicos ha-
bere arbitrantur, tum se denique errasse sentiunt, cum
85 eos gravis aliquis casus experiri cogit. Quocirca (di-
cendum est enim saepius), cum iudicaris[1]), diligere
oportet, non, cum dilexeris, iudicare. Sed cum multis
in rebus neglegentia plectimur, tum maxime in amicis
et diligendis et colendis; praeposteris enim utimur con-
siliis et acta agimus, quod vetamur vetere proverbio.
Nam implicati ultro et citro vel usu diuturno vel etiam
officiis repente in medio cursu amicitias exorta aliqua
offensione disrumpimus.

XXIII Quo etiam magis vituperanda est rei maxime ne-
86 cessariae tanta incuria. Una est enim amicitia in rebus
humanis, de cuius utilitate omnes uno ore consentiunt;
quamquam a multis virtus ipsa contemnitur et vendi-
tatio quaedam atque ostentatio esse dicitur; multi di-
vitias despiciunt, quos parvo contentos tenuis victus
cultusque delectat; honores vero, quorum cupiditate
quidam inflammantur, quam multi ita contemnunt, ut
nihil inanius, nihil esse levius existiment! itemque ce-
tera, quae quibusdam admirabilia videntur, permulti
sunt qui pro nihilo putent; de amicitia omnes ad
unum idem sentiunt, et ii, qui ad rem publicam se
contulerunt, et ii, qui rerum cognitione doctrinaque
delectantur, et ii, qui suum negotium gerunt otiosi,
postremo ii, qui se totos tradiderunt voluptatibus, sine
amicitia vitam esse nullam, si modo velint aliqua ex
87 parte liberaliter vivere. Serpit enim nescio quo modo
per omnium vitas amicitia nec ullam aetatis degendae
rationem patitur esse expertem sui. Quin etiam si quis
asperitate ea est et immanitate naturae, congressus ut
hominum fugiat atque oderit, qualem fuisse Athenis
Timonem nescio quem accepimus, tamen is pati non
possit, ut non anquirat aliquem, apud quem evomat vi-
rus acerbitatis suae. Atque hoc maxime iudicaretur,
si quid tale posset contingere, ut aliquis nos deus ex
hac hominum frequentia tolleret et in solitudine uspiam
collocaret atque ibi suppeditans omnium rerum, quas
natura desiderat, abundantiam et copiam hominis om-
nino adspiciendi potestatem eriperet. Quis tam esset

1) iudicaveris.

ferreus, qui eam vitam ferre posset, cuique non aufer-
ret fructum voluptatum omnium solitudo? Verum ergo 88
illud est, quod a Tarentino Archyta, ut opinor, dici
solitum nostros senes commemorare audivi ab aliis se-
nibus auditum: si quis in caelum ascendisset naturam-
que mundi et pulchritudinem siderum perspexisset, in-
suavem illam admirationem ei fore, quae iucundissima
fuisset, si aliquem, cui narraret, habuisset. Sic natura
solitarium nihil amat semperque ad aliquod tamquam
adminiculum adnititur, quod in amicissimo quoque dul-
cissimum est.

Sed cum tot signis eadem natura declaret, quid XXIV
velit, anquirat, desideret, tamen obsurdescimus nescio
quo modo nec ea, quae ab ea monemur, audimus. Est
enim varius et multiplex usus amicitiae, multaeque cau-
sae suspicionum offensionumque dantur, quas tum evi-
tare, tum elevare, tum ferre sapientis est. Una illa
sublevanda offensio est[1], ut et utilitas in amicitia et
fides retineatur: nam et monendi amici saepe sunt[2]
et obiurgandi, et haec accipienda amice, cum benevole
fiunt. Sed nescio quo modo verum est, quod in Andria 89
familiaris meus dicit:

Obséquium amicos, véritas odiúm parit.

Molesta veritas, siquidem ex ea nascitur odium, quod
est venenum amicitiae; sed obsequium multo molestius,
quod peccatis indulgens praecipitem amicum ferri sinit;
maxima autem culpa in eo, qui et veritatem aspernatur
et in fraudem obsequio impellitur. Omni igitur hac in
re habenda ratio et diligentia est, primum ut monitio
acerbitate, deinde ut obiurgatio contumelia careat; in
obsequio autem, quoniam Terentiano verbo lubenter
utimur, comitas adsit, adsentatio, vitiorum adiutrix,
procul amoveatur, quae non modo amico, sed ne libero
quidem digna est; aliter enim cum tyranno, aliter cum
amico vivitur. Cuius autem aures clausae veritati sunt, 90
ut ab amico verum audire nequeat, huius salus despe-
randa est. Scitum est enim illud Catonis, ut multa:
*melius de quibusdam acerbos inimicos mereri quam eos ami-
cos, qui dulces videantur; illos verum saepe dicere, hos
numquam.* Atque illud absurdum, quod ii, qui monen-
tur, eam molestiam, quam debent capere, non capiunt,
eam capiunt, qua debent vacare; peccasse enim se non

1) est offensio. — 2) sunt saepe.

anguntur, obiurgari moleste ferunt; quod contra oportebat, delicto dolere, correctione gaudere.

XXV 91 Ut igitur et monere et moneri proprium est verae
amicitiae et alterum libere facere, non aspere, alterum
patienter accipere, non repugnanter, sic habendum est
nullam in amicitiis pestem esse maiorem quam adula-
tionem, blanditiam, adsentationem; quamvis enim mul-
tis nominibus est hoc vitium notandum levium homi-
num atque fallacium, ad voluntatem loquentium omnia,
92 nihil ad veritatem. Cum autem omnium rerum simu-
latio vitiosa est (tollit enim iudicium veri idque adul-
terat), tum amicitiae repugnat maxime; delet enim ve-
ritatem, sine qua nomen amicitiae valere non potest.
Nam cum amicitiae vis sit in eo, ut unus quasi animus
fiat ex pluribus, qui id fieri poterit, si ne in uno qui-
dem quoque unus animus erit idemque semper, sed va-
93 rius, commutabilis, multiplex? Quid enim potest esse
tam flexibile, tam devium, quam animus eius, qui ad
alterius non modo sensum ac voluntatem, sed etiam
vultum atque nutum convertitur?

Négat quis, nego; ait, áio; postremo ímperavi egomét mihi
ómnia adsentári,

ut ait idem Terentius, sed ille in Gnathonis persona,
94 quod amici genus adhibere omnino levitatis est. Multi
autem Gnathonum similes cum sint loco, fortuna, fama
superiores, horum est adsentatio molesta, cum ad va-
95 nitatem accessit auctoritas. Secerni autem blandus ami-
cus a vero et internosci tam potest adhibita diligentia,
quam omnia fucata et simulata a sinceris atque veris.
Contio, quae ex imperitissimis constat, tamen iudicare
solet, quid intersit inter popularem, id est adsentato-
rem et levem civem, et inter constantem[1]), severum et
96 gravem. Quibus blanditiis C. Papirius nuper influebat
in auris[2]) contionis, cum ferret legem de tribunis ple-
bis reficiendis! Disuasimus nos; sed nihil de me, de
Scipione dicam libentius. Quanta illa, dii immortales!
fuit gravitas, quanta in oratione maiestas, ut facile du-
cem populi Romani, non comitem diceres. Sed adfui-
stis, et est in manibus oratio. Itaque lex popularis
suffragiis populi repudiata est. Atque, ut ad me re-
deam, meministis, Q. Maximo fratre Scipionis et L.
Mancino consulibus quam popularis lex de sacerdotiis
C. Licinii Crassi videbatur! Cooptatio enim collegio-

1) et *add.* — 2) aures.

rum ad populi beneficium transferebatur; atque is primus instituit in forum versus agere cum populo. Tamen illius vendibilem orationem religio deorum immortalium nobis defendentibus facile vincebat. Atque id actum est praetore me, quinquennio ante, quam consul sum factus. Ita re magis quam summa auctoritate causa illa defensa est.

Quodsi in scaena, id est in contione, in qua rebus XXVI
fictis et adumbratis loci plurimum est, tamen verum 97
valet, si modo id patefactum et illustratum est, quid in amicitia fieri oportet, quae tota veritate perpenditur? in qua nisi, ut dicitur, apertum pectus videas tuumque ostendas, nihil fidum, nihil exploratum habeas, ne amare quidem aut amari, cum id quam vere fiat ignores. Quamquam ista adsentatio, quamvis perniciosa sit, nocere tamen nemini potest, nisi ei, qui eam recipit atque ea delectatur. Ita fit, ut is adsentatoribus patefaciat aures suas maxime, qui ipse sibi adsentetur et se maxime ipse delectet. Omnino est amans sui virtus; op- 98
tume enim se ipsa novit, quamque amabilis sit, intellegit. Ego autem non de virtute nunc loquor, sed de virtutis opinione. Virtute enim ipsa non tam multi praediti esse quam videri volunt. Hos delectat adsentatio, his fictus ad ipsorum voluntatem sermo cum adhibetur, orationem illam vanam testimonium esse laudum suarum putant. Nulla est igitur haec amicitia, cum alter verum audire non vult, alter ad mentiendum paratus est. Nec parasitorum in comoediis adsentatio faceta nobis videretur, nisi essent milites gloriosi.

Magnás vero agere grátias Thaís mihi?

Satis erat respondere: *magnas*; *ingentes*, inquit. Semper auget adsentator id, quod is, cuius ad voluntatem di-
citur, vult esse magnum. Quam ob rem, quamquam 99
blanda ista vanitas apud eos valet, qui ipsi illam adlectant atque invitant, tamen etiam graviores constantioresque admonendi sunt, ut animadvertant, ne callida adsentatione capiantur. Aperte enim adulantem nemo non videt, nisi qui admodum est excors; callidus ille et occultus ne se insinuet, studiose cavendum est. Nec enim facillime agnoscitur, quippe qui etiam adversando saepe adsentetur et litigare se simulans blandiatur atque ad extremum det manus vincique se patiatur, ut is, qui illusus sit, plus vidisse videatur. Quid autem turpius quam illudi? Quod ut ne accidat, magis cavendum est.

Ut me hódie ante omnis cómicos stultós senes
Vorsáris atque inlússeris[1]) *lautíssume.*

100 Haec enim etiam in fabulis stultissima persona est
improvidorum et credulorum senum. Sed nescio quo
pacto ab amicitiis perfectorum hominum, id est sapien-
tium (de hac dico sapientia, quae videtur in hominem
cadere posse), ad leves amicitias defluxit oratio. Quam
ob rem ad illa prima redeamus eaque ipsa concludamus
aliquando.

XXVII Virtus, virtus[2]), inquam, C. Fanni, et tu, Q. Muci,
et conciliat amicitias et conservat. In ea est enim con-
venientia rerum, in ea stabilitas, in ea constantia; quae
cum se extulit et ostendit suum lumen et idem aspexit
agnovitque in alio, ad id se admovet vicissimque acci-
pit illud, quod in altero est; ex quo exardescit sive
amor sive amicitia; utrumque enim dictum est ab
amando; amare autem nihil est aliud nisi eum ipsum
diligere, quem ames, nulla indigentia, nulla utilitate
quaesita, quae tamen ipsa ecflorescit ex amicitia, etiam
101 si tu eam minus secutus sis. Hac nos adulescentes
benevolentia senes illos L. Paullum, M. Catonem, C.
Galum[3]), P. Nasicam, Ti. Gracchum, Scipionis nostri
socerum, dileximus, haec etiam magis elucet inter ae-
quales, ut inter me et Scipionem, L. Furium, P. Rupi-
lium, Sp. Mummium. Vicissim autem senes in adule-
scentium caritate adquiescimus, ut in vestra, ut in Q.
Tuberonis; equidem etiam admodum adulescentis P. Ru-
tilii, A. Verginii familiaritate delector. Quoniamque ita
ratio comparata est vitae naturaeque nostrae, ut alia aetas
oriatur, maxime quidem optandum est, ut cum aequa-
libus possis, quibuscum tamquam e carceribus emissus
102 sis, cum iisdem ad calcem, ut dicitur, pervenire. Sed
quoniam res humanae fragiles caducaeque sunt, semper
aliqui anquirendi sunt, quos diligamus et a quibus di-
ligamur. Caritate enim benevolentiaque sublata omnis
est e vita sublata iucunditas. Mihi quidem Scipio,
quamquam est subito ereptus, vivit tamen semperque
vivet; virtutem enim amavi illius viri, quae extincta
non est; nec mihi soli versatur ante oculos, qui illam
semper in manibus habui, sed etiam posteris erit clara
et insignis. Nemo unquam animo aut spe maiora su-
scipiet, qui sibi non illius memoriam atque imaginem
103 proponendam putet. Equidem ex omnibus rebus, quas
mihi aut fortuna aut natura tribuit, nihil habeo, quod

1) elusseris. — 2) virtus *om.* — 3) Gallum.

cum amicitia Scipionis possim comparare. In hac mihi de re publica consensus, in hac rerum privatarum consilium, in eadem requies plena oblectationis fuit. Nunquam illum ne minima quidem re offendi, quod quidem senserim, nihil audivi ex eo ipse, quod nollem; una domus erat, idem victus isque communis, neque militia solum, sed etiam peregrinationes rusticationesque communes. Nam quid ego de studiis dicam cognoscendi 104
semper aliquid atque discendi, in quibus remoti ab oculis populi omne otiosum tempus contrivimus? Quarum rerum recordatio et memoria si una cum illo occidisset, desiderium coniunctissimi atque amantissimi viri ferre nullo modo possem. Sed nec illa extincta sunt aluntur que potius et augentur cogitatione et memoria mea, et, si illis plane orbatus essem, magnum tamen adfert[1]) mihi aetas ipsa solacium. Diutius enim iam in hoc desiderio esse non possum; omnia autem brevia tolerabilia esse debent, etiam si magna sunt.

Haec habui, de amicitia quae dicerem. Vos autem hortor, ut ita virtutem locetis, sine qua amicitia esse non potest, ut ea excepta nihil amicitia praestabilius putetis.

1) adferret.

Der Lälius des Cicero oder das Gespräch über die Freundschaft ist wie die meisten philosophischen Schriften dieses Römers in dem Zeitraum geschrieben, wo derselbe in stiller Zurückgezogenheit von dem Schauplatz öffentlicher Wirksamkeit, die ihm durch Cäsars Occupation versagt oder verleidet war, nur in schriftstellerischer Thätigkeit und der Beförderung allgemeiner Bildung durch Mittheilung und Verbreitung der Schätze griechischer Philosophie das einzige Mittel fand, um seinem resignirten, aber nicht erloschenen Patriotismus einigen Vorschub zu leisten (S. Tuscul. I 3. 5, de deor. nat. I 4. 7, de div. II 1. 1). Die Wichtigkeit und das allgemeine praktische Interesse einer Materie, wie die der Freundschaft ist, scheint ihn bestimmt zu haben dieselbe in einer besonderen Schrift ausführlich zu behandeln und nicht in das System der Ethik oder der Lehre de officiis, in das sie gehört, zu verweben. Dadurch erreichte er den Vortheil, in den Officiis den Gegenstand übergehen und sich auf den Lälius berufen zu können, wie er es thut II 9. 31 Sed de amicitia alio libro dictum est, qui inscribitur Laelius*), zugleich aber auch sich der Fessel der. systematischen Darstellung zu entledigen und in freierer Form dem populären und patriotischen Bedürfnisse ebenso wie seinem von Natur zu rhetorisirender und discursiver Behandlungsweise geneigtem Talente Genüge zu leisten. Zu diesem Zwecke wählte er die Form des Gesprächs, und zwar die einfachste Art desselben, in welchem die Hauptperson in zusammenhängendem Vortrag ihre Gedanken entwickelt und die übrigen Interlocutoren gleichsam nur die Staffage der Scene bilden, oder durch eingestreute einzelne Bemerkungen und Fragen die Wendepunkte bezeichnen, durch welche hindurch das Gespräch weiter geschoben wird. (Ueber die verschiedenen Arten der sogenannten scholae vergl. die Anmerkung zu V 17 doctorum est ista consuetudo eaque Graecorum, ut

*) Diese Stelle in Verbindung mit de div. II 1 giebt uns einen Wink zur näheren Bestimmung der Abfassungszeit des. Lälius. In dem Proömium de div. II nämlich giebt Cicero eine Uebersicht seiner bisher erschienenen philosophischen Schriften, welche die meisten derselben umfaßt, in der aber weder der Lälius noch die Bücher de officiis aufgeführt sind; woraus sich ergiebt, in welcher Reihe sich die drei Schriften de divinatione, Laelius, de officiis gefolgt sind, und daß sie zu den letzten Arbeiten Ciceros auf diesem Felde gehören.

iis ponatur, de quo disputent quamvis subito.) Außer der Freiheit der discursiven Behandlung, welche ihm die Gesprächsform gestattete, waren es aber noch andere Gründe, die Cicero bei der Wahl dieser Form hier wie anderwärts leiteten. Es war ihm nämlich dadurch verstattet, den ausgezeichnetsten Männern seiner Nation, die der Vergangenheit angehörten, aber noch in ehrenvollem Andenken fortlebten, die Rolle zu überlassen und selbst ein κωφὸν πρόςωπον zu spielen, um so theils für die Sache selbst durch die Auctorität der Persönlichkeiten allgemeineres Interesse zu erregen und das römische Nationalgefühl für eine wenig zusagende Geistesrichtung zu gewinnen, theils um von dem Spiegel der Vergangenheit das Bild der Gegenwart reflectiren zu lassen, dessen unmittelbare Darstellung mit der Gefahr mannichfachen persönlichen Anstoßes verknüpft war (ad Quint. fratr. III 5. 2 ego id ipsum tum eram secutus, ne in nostra tempora incurrens offenderem quempiam). Diesen letzteren Gesichtspunkt hat man namentlich beim Lälius ins Auge zu fassen, der in einer Zeit geschrieben ist, in welcher die egoistischen Interessen der römischen Parteiführer schon seit langer Zeit die wahre Freundschaft erstickt oder unterdrückt hatten, in der sich Cicero gegen seinen Freund Atticus unmöglich frei über die Verhältnisse der Gegenwart aussprechen durfte, ohne des Hasses und der Verfolgung des großen Dictator und seiner Satelliten gewiß zu sein. Vortrefflich kam ihm hier die Person des Lälius zu Statten, der auf der Grenze zweier Zeiträume stehend ebenso als Repräsentant der alten concordia civium Romanorum wie als Zeuge der verderblichen Folgen des getheilten Parteiinteresses und der bürgerlichen Zwietracht, welcher selbst sein theuerster Freund Scipio zum Opfer gefallen war, für Beides eine gewichtige Auctorität bildete, so daß die Zeit des Cicero, in welcher die Resultate jener ersten Spaltung des Staates in Folge der gracchischen Unruhen entwickelt vorlagen, nur die Namen der Personen zu verändern brauchte, um sich und ihre Verhältnisse in den Beispielen des Lälius wiederzufinden. Denn das ist gleich im Voraus zu erinnern, was sich von der nationalen Tendenz Cicero's, sowie von dem Standpunkt des Römers überhaupt nicht anders erwarten ließ, daß nach der Erörterung der ersten allgemeineren Fragen in der weiteren Entwickelung des Wesens der Freundschaft fast überall die politische Seite dieses Begriffes festgehalten und auf die Verhältnisse des römischen Staates reducirt wird. Die anderweitigen Momente, die sich für die Zwecke des Cicero in der Person des Lälius glücklich vereinigten, siehe unten in dem, was § 1 über die Person des Lälius beigebracht ist. Zugleich entging er auf diese Weise dem Verdachte der Ostentation und der invidia, die eine ausdrückliche und specielle Beziehung auf seine und seines Freundes Atticus Verhältnisse im besten Falle zur Folge gehabt haben würde.

Die Behandlung des Gegenstandes entspricht der populären Tendenz des Schriftstellers, die sich von dem idealistischen Rigorismus der Stoa durchaus fern zu halten sucht, ja öfters gegen denselben ausdrücklich ankämpft, dagegen die praktischen Ideen der sokratischen und peripatetischen Schule, wie sie sich z. B. in Xenophon's Memorabil. II 4—10, Pla-

tons Lysis, Aristoteles' ethic. VIII u. IX und in Theophrasts verlorenem Buche περὶ φιλίας, aus dem Cicero nach dem Zeugnisse des Gellius noctt. Att. I 3 geschöpft haben soll, vorfanden, zu einem in sich zusammenhängenden Ganzen mit Freiheit (arbitratu suo) verbindet. Wir werden in den einzelnen Fällen, wo es möglich ist, die Quellen Cicero's nachzuweisen suchen, so wie den Gang des Dialogs von Abschnitt zu Abschnitt einzeln verfolgen.

I. Cap. I § 1—5. **Vorwort und Dedication.** Cicero erzählt, bei welcher Gelegenheit der Augur Q. Mucius Scaevola ihm und einigen vertrauten Freunden das Gespräch des Lälius über die Freundschaft, welches derselbe wenige Tage nach dem Tode des Africanus minor (625 U. c., 129 v. Chr. G.) mit seinen Schwiegersöhnen hielt, mitgetheilt habe. Die Hauptgedanken dieses Gesprächs habe er, Cicero, in freier Weise in der gegenwärtigen Schrift niedergelegt und die Personen desselben selbstredend eingeführt, theils um so der Aufforderung seines Freundes Atticus um der besondern Pflicht der Freundschaft zu ihm und des allgemeinen Interesses des Gegenstandes willen zu genügen, theils um durch diese Form des Dialogs neben der größeren Lebendigkeit und Anschaulichkeit der äußeren Darstellung zugleich des Vortheiles der Eindringlichkeit sich zu versichern, die mit der Person des weisen Lälius und dessen historisch berühmtem Verhältnisse zu seinem Freunde Scipio natürlich gegeben sei. Mit einer kurzen Andeutung über das Verhältniß seiner persönlichen Ansicht zu der des Lälius, sowie über die Stellung des Atticus zu derselben, führt er den Letztern in das Gespräch selbst ein, indem er ihm das äußere Verhältniß der Interlocutoren nach dem Maße ihrer Theilnahme am Gespräch näher angiebt.

§ 1.

Charakteristisch für die Form des loser gehaltenen familiären Stils ist der Anfang der Einleitung. Cicero mußte von der Veranlassung ausgehen, welche ihm die Gelegenheit verschaffte, an der Erzählung des Scävola von dem Gespräch des Lälius über die Freundschaft Theil zu nehmen. Anstatt nun in präciser Form die in innerem Zusammenhang stehenden Sätze periodisch zu verbinden, fängt er so an, als wolle er, ohne Rücksicht auf den bestimmten Zweck, einen Theil seiner Lebens- und Bildungsgeschichte erzählen, wie namentlich die beiläufige Erwähnung des Pontifex Scävola beweist.

In der gens Mucia, deren cognomen Scaevola ist, sind vorzüglich

drei Glieder dieses Namens berühmt. Der älteste war P. Mucius Scaevola, Consul in dem Jahre des ersten Gracchischen Aufstandes, 133 v. Chr. = 621 U. c., der Digest. I 2. 39 neben Brutus und Manilius (s. unten IV 14) als Begründer des ius civile genannt wird, und seit welchem die Rechtskenntniß in der Familie der Mucii einheimisch ward. Geschwisterkind (frater patruelis) mit diesem war Q. Mucius, von dem hier zunächst die Rede ist, der gewöhnlich zum Unterschiede von seinem Verwandten, dem pontifex Q. Mucius, dem Sohne des Publius, augur genannt wird. Dieser Augur Scävola war der Schwiegersohn des C. Lälius, durch dessen Vermittelung er in das Collegium der Augurn aufgenommen wurde, der Schwiegervater des gepriesensten Redners der damaligen Zeit L. Licinius Crassus, mit welchem die Glanzepoche der griechischen Kunstbildung der römischen Staatsmänner beginnt (Brut. 36. 138). An Scävola selbst rühmt Cicero außer seiner Rechtswissenschaft, die er jedoch im Vergleich zu dem damals beginnenden höheren rhetorischen Aufschwung eines Crassus u. s. w., dem Scävola absichtlich fern stand, de orat. I 55. 234 artem indotatam et incomptam nennt, vorzüglich seine rastlose Thätigkeit, die er noch in hohem Alter, in der Zeit des marsischen Krieges, als Jurist und Senator bewies (Philipp. VIII 10. 31 Q. Scaevolam augurem memoria teneo bello Marsico quum esset summa senectute et perdita valetudine quotidie, simul atque luceret, facere omnibus conveniendi sui potestatem, nec eum quisquam illo bello vidit in lecto, senexque et debilis primus veniebat in curiam. vergl. de orat. I 45. 200) und sein liebenswürdiges und gefälliges Wesen, z. B. de orat. I 55. 234 Scaevolae, quem omnes amare meritissimo pro eius eximia suavitate debemus. Cicero, der ihm wahrscheinlich im 16ten Lebensjahr (663 U. c.) übergeben war, konnte sich seines Unterrichts nur kurze Zeit erfreuen, da jener schon 666 starb. (Ellendt zu Brut. 89. 306). Noch bedeutender als Staatsmann, Redner und Jurist war der genannte Sohn des Publius, der pontifex Scaevola, dessen Umgang und Unterricht Cicero längere Zeit genießen konnte, da er erst 672 in dem Bürgerkrieg des Marius und Sulla ermordet wurde. In seiner Bildungsgeschichte nennt deshalb Cicero Brut. l. l. diesen allein (Ego autem in iuris civilis studio multum operae dabam Q. Scaevolae, P. F., qui quanquam nemini se ad docendum dabat, tamen consulentibus respondendo studiosos audiendi docebat). Er war 659 U. c. (95 v. Chr.) Consul mit L. Licinius Crassus und gab mit diesem die lex Licinia Mucia de civibus redigundis, welche die hauptsächlichste Veranlassung des bellum Italicum wurde. Ueber sein rednerisches Talent und seine juristische Tüchtigkeit urtheilt Crassus bei Cic. de orat. I 39. 180 sehr ehrenvoll: homo omnium et disciplina iuris civilis eruditissimus et ingenio prudentiaque acutissimus et oratione maxime limatus atque subtilis atque, ut ego soleo dicere, iuris peritorum eloquentissimus, eloquentium iuris peritissimus. — C. Lälius, die Hauptperson dieses Gesprächs, bezeichnet mit seinem Freunde Scipio Africanus minor den Anfang einer neuen Epoche in der römischen Cultur-

geschichte, in welcher das Studium der griechischen Philosophie bei den römischen Staatsmännern Eingang fand und zunächst praktisch für die Zwecke des Lebens und der Beredtsamkeit geübt ward. Außer den Fortschritten der allgemeinen Entwickelung, in denen das Bedürfniß einer höheren Cultur zunächst begründet war, und den besonderen Berührungen mit Griechenland seit dem zweiten punischen Kriege war es namentlich die bekannte Gesandtschaft der atheniensischen Philosophen Carneades, Critolaus und Diogenes 599 U. c., der damaligen Häupter der Akademie, der Stoa und der Epikureischen Philosophie, welche besonders bei der jungen Generation der römischen Optimaten dem erwachenden Geiste eine mächtigere Anregung gab und auf die allmähliche Umgestaltung des nationalen Bewußtseins den größten Einfluß übte. Cic. Tusc. IV 3. 5 Sapientiae (d. i. der Philosophie) studium vetus id quidem in nostris, sed tamen ante Laeli aetatem et Scipionis non reperio quos appellare possim nominatim. Quibus adulescentibus Stoicum Diogenen et Academicum Carneadem video ad senatum ab Atheniensibus missos esse legatos; qui quum rei publicae nullam unquam partem attigissent essetque eorum alter Cyrenaeus, alter Babylonius, nunquam profecto scholis essent excitati neque ad illud munus electi, nisi in quibusdam principibus (d. h. römischen Staatsmännern) temporibus illis fuissent studia doctrinae (Schon Cato Censorius hatte in seinen alten Tagen Griechisch gelernt. Vergl. Cic. acad. prior. II 2. 5). Qui cum cetera litteris mandarent, alii ius civile, alii orationes suas, alii monumenta maiorum, hanc amplissimam omnium artium, bene vivendi disciplinam, vita magis quam litteris persecuti sunt. Vergl. de orat. II 37. 154 fg., wo berichtet wird, daß die genannten Philosophen während ihrer Anwesenheit in Rom nicht blos von P. Africanus und Lälius, sondern von multis principibus civitatis frequenter gehört worden seien (s. unten IV 14 zu Philus). Vorzüglich war es der Stoiker Panätius aus Rhodus, den die beiden Freunde enger an sich fetteten: de fin. IV 9. 23 homo imprimis ingenuus et gravis, dignus illa familiaritate Scipionis et Laeli, Panaetius. Vell. Pat. I 13 Scipio tam elegans liberalium studiorum omnisque doctrinae et auctor et admirator fuit, ut Polybium Panaetiumque, praecellentis ingenio viros, domi militiaeque secum habuerit. Vergl. acad. prior. l. l. Panätius unterschied sich aber wesentlich von den alten Stoikern und war in seinen Ansichten wie in seinem ganzen Charakter viel milder: de fin. IV 9. 23 und 28. 79 Quam illorum (Stoicorum) tristitiam atque asperitatem fugiens Panaetius nec acerbitatem sententiarum nec disserendi spinas probavit fuitque in altero genere (sententiis) mitior, in altero (disserendo) illustrior semperque habuit in ore Platonem, Aristotelem, Xenocratem, Theophrastum, Dicaearchum, ut ipsius scripta declarant, d. h. er war der Härte der stoischen Moralphilosophie durch Milderung der Ansichten und der spitzfindigen Dialektik durch einen mehr faßlichen und rednerischen Vortrag vermittelst seines Anschlusses an Platon und Aristoteles ausgewichen. Wenn also

dem Studium der Philosophie überhaupt Lälius seinen Beinamen sapiens verdankte (s. unten II 6 fg., de fin. II 8. 24 Nec ille, qui Diogenem Stoicum adulescens, post autem Panaetium audierat, Laelius, eo dictus est sapiens, quod non intellegeret, quid suavissimum esset, sed quia parvi id duceret), so verdankte er dem Panätius das Prädicat seiner sapientia, womit Horaz satir. II 1. 72 dieselbe ehrt: Virtus Scipiadae et *mitis sapientia* Laeli. Seine aequabilitas in omni vita et idem semper vultus eademque frons, die er mit Sokrates theilte, wird de offic. I 26. 90 neben seiner hilaritas ibid. 30. 108 (in C. Laelio multa hilaritas, in eius familiari Scipione ambitio maior, vita tristior) gerühmt. Als solcher wird er durchgängig in unserm Dialog dargestellt, und es war also ein doppeltes Moment in der Person des Lälius vorhanden, durch welches Cicero zu der Wahl desselben für das Gespräch über die Freundschaft bestimmt ward, einmal der historische Hintergrund, das namhafte Verhältniß zwischen Lälius und Scipio, sowie das durch traditionelle Verbreitung in weiteren Kreisen, wie es scheint, bekannt gewordene wirkliche Gespräch des Ersteren (I § 2), und sodann die principielle Uebereinstimmung der Ansichten, die ihm erlaubte ohne Verletzung der historischen Wahrheit den Lälius ganz zum Träger seiner Meinung zu machen. Wir werden unten näher sehen, wie sich Lälius dem stoischen Prinzip gegenüberstellt. — Der Einfluß der philosophischen Studien damaliger Zeit zeigte sich zunächst in dem höheren Aufschwung der Beredtsamkeit, wozu äußerlich auch die seit 610 U. c. eingeführten quaestiones perpetuae wesentlich beitrugen. So wird also der Beginn der Blüthe der Beredtsamkeit mit den Namen des Scipio, Lälius und Serv. Sulpicius Galba bezeichnet. Vergl. Cic. Brut. 21. 82 — 24. 93, Vell. Paterc. II 9 Eodem tractu temporum nituerunt oratores Scipio Aemilianus Laeliusque (man sieht, Beide werden als ein par amicorum verbunden), Serv. Galba, duo Gracchi, C. Fannius, Carbo Papirius, et ante omnes *L. Crassus* et *M. Antonius* (s. oben). Das Verhältniß der beiden Freunde als Redner und Krieger bezeichnet treffend Cic. Brut. 21. 84 ut ex bellica laude adspirare ad Africanum nemo potest, in qua ipsa egregium Viriati bello reperimus fuisse Laelium, sic ingenii, litterarum, eloquentiae, sapientiae denique etsi utrique primas, priores tamen libenter deferunt Laelio. In ersterer Beziehung wird de orat. III 7. 28 dem Africanus als charakteristische Eigenschaft gravitas, dem Lälius lenitas zugeschrieben. In dem Krieg gegen Viriatus, welchen Cicero hier erwähnt, (von 148—140 v. Chr.) zeichnete sich Lälius als Prätor im Jahre 145 (609 U. c.) aus: Viriatum Lusitanum C. Laelius, is qui sapiens usurpatur, praetor fregit et comminuit ferocitatemque eius ita repressit, ut facile bellum reliquis traderet de offic. II 11. 40; fünf Jahre darauf ward er Consul (Lael. XXV 96) mit Cn. Servilius Caepio, der den Krieg in Lusitanien durch Ermordung des Viriatus beendigte. Das Nähere über die Art der Verbindung des Lälius und Scipio s. zu IV 15, Gerlach, historische Studien p. 208 ff.

Q. Mucius augur — appellare sapientem] *Multa* bezeichnet die Vielheit und Mannichfaltigkeit des Einzelnen, *multum* die Masse des Ganzen zusammengenommen, z. B. Cic. Brut. 34. 128 P. Scipio non multum nec saepe dicebat. — *memoriter et iucunde*] [*memoriter* heißt weder „aus dem Kopfe" als Gegensatz zu de scripto noch „aus dem Gedächtniß, d. h. aus eigner Erinnerung", sondern „semper laudem habet bonae et copiosae memoriae", wie Madvig zu de fin. I 10. 34 nachgewiesen hat, gleich dem griechischen μνημονικῶς. Von unsrer Stelle sagt derselbe: „Nec in Laelii initio ideo Cicero scripsit *memoriter et iucunde* Mucium multa de Laelio narrare solitum esse, ut ostenderet, non de scripto illa in familiari colloquio dicta esse, sed ut vim ingenii praeteritae aetatis memoriam conservantis laudaret." Unter den von Seyffert dagegen angeführten Stellen ist eine, de orat. I 19. 88 Ea Menedemus exemplis magis quam argumentis refellere conabatur. Memoriter enim multa ex orationibus Demosthenis pronuntians docebat —, die, „wenn sie allein stände, zweifelhaft scheinen könnte" (Madvig), an den übrigen drückt memoriter deutlich ein Lob aus. Plaut. Asin. III 2. 38 (582) Ut mêmoriter me Saúream vocábat atriénsem ist „aus eigener Erinnerung" sogar sinnlos, „promte" erklären schon ältere Interpreten. Vergl. Plin. ep. IX 18. 1 Qua intentione, quo studio, qua denique memoria legeris libellos meos, epistula tua ostendit.] — *iucunde*] *iucundus* (eigentlich iuvicundus von iuvare: de fin. II 4. 14) bezeichnet namentlich das ansprechende, gefällige Wesen, das sich in jovialer Laune und heiterer Unterhaltung zeigt. de orat. I 7. 27 ea est in homine iucunditas („Jovialität") et tantus in iocando lepos, ut u. s. w. — Ueber die significante Stellung der Adverbia *memoriter et iucunde* s. Zumpt § 789. I 2 utebare multum. II 8 ferre moderate. III 11 praeclare — nunquam — bis. IV 14 ex. omnino. VIII 26 und X 33 saepe. XIII 44 libere. XIII 46 und XXVI 97 ex. maxime. XV 52 nimirum. XXIV 88 monendi amici saepe sunt. XXVI ex. 100 aliquando; über Vermeidung des Schlusses narrare solebat Zumpt § 819. Ein ähnlicher Grund des Wohllauts macht sich bei der Wortstellung des nächsten Satzes fühlbar. Warum schrieb Cicero nicht nec *dubitare* illum in omni sermone sapientem *appellare?* Daß er nicht nec illum sapientem appellare dubitare, oder nicht nec illum in o. s. appellare sapientem dubitare sagte, dafür sprachen mehrere Gründe, 1) rhetorische Kraft des non dubito (vergl. unten audeo dicere), 2) Wohlklang, 3) Deutlichkeit (Zumpt § 788). — *nec dubitare*] mit einem Adverbium zu übersetzen, gehört zu Zumpt § 720 fg. S. zu V 17 non gravarer. — *illum*] warum nicht eum? (Zumpt § 702.) — *in omni sermone*] *sermo* ist die Sprache als Mittel des Ausdruckes und Austausches der Gedanken, ohne Rücksicht auf ihre materielle (lingua) oder formelle (oratio) Beschaffenheit, daher die Sprache des gewöhnlichen Verkehrs (communis vitae consuetudinis) oder das einzelne Gespräch. — *sapientem*] s. das oben über Lälius Gesagte und cap. II 6.

Ego autem a patre — discederem] *ita*, d. h. ea ratione „in der Absicht, zu dem Zwecke, mit der Bestimmung". S. zu V 19 ita natos esse nos. — *eram deductus*] Der erste Satz steht in nothwendiger Verbindung mit dem Hauptsatze memini § 2, darum das Plusquamperfectum, der zweite enthält eine beiläufige Bemerkung, darum das Perfectum contuli. Vergl. XXV 96 instituit. — *Deducere* ist das verb. proprium von dem Act, womit der Vater oder Verwandte den ex pueris egressum adulescentem einem anerkannten Staatsmanne zu weiterer praktischer Ausbildung übergaben, so daß er förmlich zu dessen Gefolge gehörte. Denn apud maiores nostros, sagt Tacit. de oratt. 34, iuvenis ille, qui foro et eloquentiae parabatur, imbutus iam domestica disciplina deducebatur a patre vel a propinquis ad eum oratorem, qui principem in civitate locum obtinebat; hunc sectari, huius omnibus dictionibus interesse sive in iudiciis sive in contionibus adsuescebat. Es geschah dies nach zurückgelegtem 15ten oder auch 16ten Jahre (wahrscheinlich war die Bestimmung den Eltern freigelassen) mit dem Eintritt in das bürgerliche Leben, der bei den Römern mit dem feierlichen Act des tirocinium bezeichnet war, wo der iuvenis auf dem Forum im Beisein der Eltern und Verwandten die toga virilis oder libera, als Zeichen des freien römischen Bürgers empfing (togam virilem sumere). — *virili toga*] Das Adjectivum steht voran wegen des Gegensatzes zu toga praetexta der pueri, zum Unterschied von welcher die toga virilis auch pura hieß. S. unten X 33 ex. cum praetexta toga. — *quoad possem et liceret*] jenes bedeutet die durch die Verhältnisse des Subjects bedingte, dieses die vom Object (Q. Mucius) ausgehende Möglichkeit: „so lange ich könnte und dürfte." Der nahe bevorstehende Tod des greisen Scävola konnte einen ferneren Verkehr mit demselben verbieten. — *a senis latere*] die Umschreibung mit latus soll die innige Verbindung, das enge Zusammensein versinnlichen. Daher sagt man a latere alicuius esse = familiarissime aliquo uti, „um jemanden sein".

Itaque multa ab eo prudenter — prudentia doctior] *multa prudenter disputata* sind „manche gründliche Erörterung," *multa breviter et commode dicta* „mancher kurze und treffende Ausspruch," jene also in längerer zusammenhängender Entwickelung, diese in aphoristischer Form als Aperçu oder Sentenz oder Bonmot. Die letzteren hießen mit dem eigentlichen Wort *dicta*. Cic. bei Macrob. saturn. II 1. 14 itaque nostri, cum omnia, quae dixissemus, dicta essent, quae facete et breviter et acute locuti essemus, ea proprio nomine appellari *dicta* voluerunt. Griechisch ἀποφθέγματα: de offic. I 29. 104 multa multorum facete dicta, ut ea, quae a sene Catone collecta sunt, quae vocant ἀποφθέγματα. de orat. II 54. 222 beschränkt Cicero den Begriff auf salse dicta (σκώμματα). S. Schol. Lat. II p. 142. Vergl. zu XVI 59 vox. — *multa etiam*] steigernd, insofern in den breviter et commode dicta sich das acumen ingenii des Scävola am glänzendsten zeigte. So im Griech. z. B. Xen. mem. II 8. 5 χαλεπὸν γὰρ οὕτω τι ποιῆσαι,

ὥστε μηδὲν ἁμαρτεῖν, χαλεπὸν δὲ καὶ ἀναμαρτήτως τι ποιήσαντα μὴ ἀγνώμονι κριτῇ περιτυχεῖν. Ohne etiam würden beide Glieder sich gleichgestellt werden und die Anaphora multa - multa (πολλὰ μὲν - πολλὰ δὲ) mit rhetorischem Nachdruck das logische Verhältniß der Partikeln vel - vel bezeichnen: multa ab eo vel prudenter disputata vel breviter et commode dicta. — [*Brevis*] entspricht oft unserem „kurz und bündig" als lobende Eigenschaft der Rede und Schrift, z. B. de deor. nat. II 25. 65 Euripides ut multa praeclare, sic hoc breviter, wo man mit Unrecht breviter gestrichen hat. de leg. II 10. 23 conclusa est a te tam magna lex sane quam brevi. de invent. I 23. 33 Partitur apud Terentium breviter et commode senex in Andria, quae cognoscere libertum velit. ad Herenn. IV 25 ext. 35 dilucide et breviter. de har. resp. 19. 41 cuius tanta in dicendo gravitas, tanta iucunditas, tanta brevitas fuit. Macrob. sat. II 2. 16 versiculi, quorum magis venustatem, an brevitatem mireris, incertum est. Quintil. X 1. 49. August. de civitate dei XX 3 Quid brevius, verius, salubrius dici potuit? u. s. w. — *commode*] das *commode* zeigt sich namentlich in dem breve dictum. de orat. II 83. 340 Nihil enim tam facile quam multitudo a tristitia et saepe ab acerbitate commode ac breviter et acute et hilare dicto deducitur. — *memoriae mandabam*] „dem Gedächtniß gleichsam zum Aufbewahren (custodienda) anvertrauen". *mandare* = alicuius fidei aliquid custodiendum et servandum tradere. Aehnlich sind die Phrasen menti animoque, litteris, immortalitati, monumentis mandare. — *fierique studebam*] „und suchte so (somit, folglich)" u. s. w. S. Zumpt § 333. Daß dieses *que* bei der Einheit des Subjects zweier Sätze sich an das Prädicat anschließt, ist natürlich. Vergl. zu VI 21 virosque bonos. zu XIII 44 eaque adhibeatur. XXIV 88 multaeque causae. — *prudentia*] als Eigenschaft des römischen Staatsmannes ist rerum civilium cognitio, die entweder das Resultat einer umfassenden Praxis oder das Privilegium, um so zu sagen, der Juristen war. Es ist die staatsmännische Erfahrung und Einsicht, die wohl von theoretischer Bildung (doctrina oder eruditio) zu scheiden ist. Jene wird als magnarum rerum prudentia z. B. der dicendi ars entgegengesetzt de orat. I 49. 214. S. unten zu IV 16 sumus otiosi. zu V 17 Doctorum.

Quo mortuo — audeo dicere] Das Appellativum pontificem steht voran wegen des Gegensatzes zu Q. Mucius augur. — *me contuli*] „ich schloß mich an", wie sonst se dare alicui, z. B. de orat. I 55. 234, applicare se ad aliquem, scil. audiendi et discendi causa (zu IX 32), ut *ei operam det*, ut *sit cum eo* (beides stehende Phrasen vom freien wissenschaftlichen Verkehr mit einem Lehrer), se dicare de orat. III 3. 11. — *quem unum — praestantissimum*] Ueber den Zusatz von *unum*, der im Deutschen unübersetzt bleiben muß, s. Zumpt § 691, dessen Bemerkung dahin zu erweitern ist, daß unus so außer zu Superlativen und zu excellere auch zu anderen Verbis oder Phrasen hinzutritt, die superlative Bedeutung haben, z. B. orat. 29. 104 qui (Demosthenes) quanquam unus *eminet* inter omnes in omni

genere dicendi, tamen non semper implet aures meas. ibid. 7. 23 ego recordor longe omnibus unum *anteferre* Demosthenem = unum omnium praestantissimum dicere. de orat. I 8. 30 Haec *una* res (eloquentia) in omni libero populo *praecipue* semper floruit. [Mützell zu Curt. IV 19 (4) 11 regio insigni et armis fulgentibus conspicuus unus *praecipue* telis petebatur. pro Sulla 3. 7 me unum vis ferum *praeter ceteros* existimari. Verg. Aen. I 15 Quam Iuno fertur terris *magis omnibus* unam — coluisse. III 321 felix una *ante alias*. Besonders in Vergleichungen mit negirten Comparativen: Cic. fam. VII 16 ext. constat inter omnes neminem te uno Samarobrivae iuris peritiorem esse. Plin. epist. VI 17. 5 quis uno te reverentior? Sen. contr. 16. 26 quis me uno miserior est? ib. 7. 8 nemo tyrannidem me uno sensit magis. ib. 18. 8 illum versum, quo aiebat uno (unum Codd. und Ausg.) versum inveniri non posse meliorem. Fronto ep. M. Caes. I 5. 2 p. 27 Nieb. (I 3 p. 5 Nab.) quid me uno beatius esse potest? Catull. 107. 7 Quis me uno vivit felicior? (Verg.) catal. 13. 9 O quis te in terris loquitur iucundior uno? Selten und nicht in Prosa beim einfachen Comparativ: Interpr. Hor. epod. 12. 4 sagacius unus odoror. Catull. 10. 17 ego, ut puellae Unum me facerem beatiorem, — inquam; wohl aber auch bei Cicero ohne jede Andeutung der Steigerung; s. Schömann zu de deor. nat. II 29. 74 Nec vero hoc in te convenit, unum moribus domesticis ac nostrorum hominum urbanitate limatum, der anführt Hor. sat. I 10. 40 und II 6. 57. Hofmann Cic. ausgew. Briefe V (ad Att. I 19) 8 me unum ut omnes illi colant, welcher vergleicht ad Qu. fratr. II 6. 5, Hor. sat. II 3. 24 und II 6. 57. Ferner in Verr. IV 1. 3 civitas, quae tibi una in amore atque in deliciis fuit. interpr. Verg. Aen. V 704 unum Tritonia Pallas Quem docuit multaque insignem reddidit arte. Bentl. zu Hor. a. p. 32. Prop. III 16 (15) 3 (22. 45) Hic unus dolor est *ex omnibus* acer amanti. Positiv und Superlativ neben einander Plaut. Capt. II 2. 28 (278) Quod genus illist unum pollens atque honoratissumum, zu welcher Stelle Brix (V. 275) bemerkt, daß auch *solus* so gebraucht wird, z. B. Ter. Andr. I 5. 58 (293) haec te solum semper fecit maxumi. Verg. Aen. XI 821 fida *ante alias* quae sola Camillae nach der gewöhnlichen Lesart, wie μόνος (von Cobet falsch angefochten Lys. 24. 9) und εἷς (Lobeck z. Ajar 1340). In dem einfachen unus ohne Zusatz eines vergleichenden Ausdrucks liegt nichts als eine Hyperbel vor. Wie weit dieselbe ernst gemeint ist, läßt sich im einzelnen Falle oft schwer entscheiden. Die Prahlerei Plaut. Curc. II 1. 32 (248) Vah, solus hic homost („ich"), qui sciat divinitus ist z. B. gewiß ganz eigentlich zu verstehen, ebenso wie Hor. sat. II 3. 24 Hortos egregiasque domos mercarier unus Cum lucro noram. Der Zusatz eines Comparativs, Superlativs ꝛc. beweist aber, daß man sich gewöhnt hatte, bei einem solchen unus nichts weiter als „vor Anderen, ganz besonders" zu denken (s. zu XXIV 88 una illa offensio), denn genau genommen entzieht sich etwas

Einziges jedem Vergleiche. So verträgt sich auch das unus im Hauptsatze Cic. pro S. Rosc. 2. 5 ego huic causae patronus extiti, non electus *unus*, in wörtlichem Sinne nicht mit den folgenden Superlativen qui *maximo* ingenio, sed relictus (unus) ex omnibus, qui *minimo* periculo possem dicere und ist zu übersetzen mit „vor Anderen". Vergl. auch unten zu II 6 omnium oculos in te esse coniectos unum und zu XIII 45 ex. si tanquam parturiat unus pro multis. Wie alt übrigens die Ausdrucksweise ist, zeigt die Grabschrift des L. Scipio im Corp. Inscr. Lat. I 32 honc oino optumo fuisse viro viroro Luciom Scipione, d. h. Hunc unum optimum fuisse virum virorum L. Scipionem. Ueber Livius s. Fabri zu XXII 22. 8.] — *et ingenio et iustitia*] „durch Talent ebenso wie durch Gerechtigkeitssinn". Das zweite pflegt nicht immer mit dem ersten verbunden zu sein, weshalb eben Cicero Grund hatte, die Vereinigung beider Eigenschaften durch *et - et* zu markiren. S. zu IV 13 und XXII 84. Diese Bedeutung der Partikeln, verschiedene, aber zugleich vorhandene Dinge zu verbinden und denselben für die Vorstellung gleiches Moment zu geben, ist nicht deutlich bezeichnet bei Zumpt § 338. Unter dem *ingenium* (vorzugsweise „productives Vermögen") des römischen Staatsmannes ist wieder (s. oben prudentia) bestimmt das „Talent zum Redner" gemeint; Beredtsamkeit war das einzige Element, worin das specifisch römische ingenium productiv sein konnte. Vergl. nur aus vielen Stellen den Anfang der Rede p. S. Roscio Amerino und p. Archia. Ueber das rednerische Talent des Pontifex Scävola s. oben; ein Beispiel seiner Gerechtigkeitsliebe führt Cic. de offic. III 15. 62 an: Q. quidem Scaevola P. F. cum postulasset, ut sibi fundus, cuius emptor erat, semel indicaretur (d. h. „ein für allemal die Kaufsumme für das Grundstück bestimmen") idque venditor ita fecisset, dixit se pluris aestimare; addidit centum milia. — *audeo dicere*] die Stellung des *audeo* vor dem Infinitiv wie X 35 auderent postulare (s. oben non dubitare, XII 41 non queo) zeigt, daß es volle Kraft, nicht phraseologische Bedeutung hat, und erklärt sich hieraus, daß eben diese Stellung des audeo vor dem Infinitiv die regelmäßige ist. Zur Phrase dagegen dient der Conjunctiv ausim in Verbindung mit Negationen: dicere non ausim = non dixerim, das deshalb nachgesetzt wird, z. B. Brut. 5. 18 non mehercule, inquit, tibi repromittere istud quidem ausim, [wo non des mehercule wegen am Anfang steht, worüber zu IX 29 humilem sane].

Sed de hoc alias — ad augurem.] Ueber *sed* s. Gramm. § 345. 2 — Was zu ergänzen sei, lehrt zunächst die Präposition *de;* in welchem Tempus aber das Verbum zu ergänzen sei, zeigt der Gegensatz nunc redeo (Zumpt § 772). Aehnl. de divinat. II 2. 7 alias pluribus, nunc ad institutam disputationem revertamur. Vergl. IV 13 idem semper. — *Alias* ist in der guten Prosa nur Zeitpartikel, alio tempore, „ein andermal", in Beziehung auf Vergangenheit („sonst") und Zukunft, nicht alio loco.

§ 2.

Cum saepe multa tum memini — erat in ore] Es fragt sich zunächst, ob *multa* Object zu memini und mit diesem saepe zu verbinden sei, wonach memini eine doppelte Construction, mit dem einfachen Objects-Accusativ und dem Accus. c. Infinit. haben würde; oder ob der Satz cum saepe multa elliptisch zu fassen und durch ein ausgelassenes dicere oder narrare zu erklären sei. Für das Letztere spricht erstens die Form des Gegensatzes. Sollte multa Object zu memini sein, so erwartete man cum multa saepe tum hoc memini. Zweitens der Gedanke selbst. Cicero konnte nicht so allgemein sprechen: „ich erinnere mich theils an vieles Andere, theils daran, daß er — auf ein Gespräch verfiel“; sondern er mußte die bestimmteste Beziehung auf die Gespräche des Scävola nehmen, von denen die Einleitung ja ausgegangen war. Die Ellipse des dicere oder narrare ist allerdings etwas härterer Art, insofern statt eines verbum dicendi in der Alternative eine Phrase mit intransitiver Construction folgt: in eum sermonem incidere; allein dieselbe giebt doch den Gedanken des dicere unzweideutig an die Hand. S. zu IV 13 idem semper. — Wenn ich *multa* übersetzte „vieles Andere“, so darf deßhalb nicht etwa an eine Ellipse des alius im Lateinischen gedacht werden; es ergiebt sich dieser Begriff aus dem Wesen der Verbindung mittelst der Partikeln *cum - tum*, welche etwas Gleichartiges zusammenstellen (s. unten VII 23 z. Anfg.), von selbst. So z. B. de offic. III 11. 47 cum saepe tum maxime Punico bello. in Verr. IV 66. 147 cum multa tum etiam hoc me memini dicere. Vergl. unten zu X 34 vel commodi alicuius. XII 40 cum in ceteris peccatis, tum si quis contra rempublicam se fecisse fateatur. XIII 48 cum multis in rebus tum in amicitia. Aehnlich XXII 85. Ebenso bei neque — et XXI 79. [Das Glied mit cum dient übrigens hier wie häufig (besonders deutlich z. B. XXII 85) lediglich dem zweiten mit tum als Folie, etwa wie wir sagen „unter Anderem namentlich“.] — *saepe multa*] sc. dicere (zu IV 13 qui idem semper) ist nicht zu übersetzen „daß er oft viel sprach“; sondern multa bezieht sich auf die Vielheit der einzelnen Fälle, in denen er sprach, und hat saepe zur näheren Erklärung bei sich. Die Griechen sagen *πολλὰ πολλάκις*. — *memini illum incidere*] Der Inf. Präs. entspricht dem tempus finitum des Imperfect. (s. jedoch zu XX 75 iter suum impedientem), mit dem man die Vergangenheit nicht als abgeschlossenen Moment hinstellt (Resultate giebt), sondern in ihrer Entwickelung, d. h. in der Umgebung der Nebenumstände anschaut. Vergl. Zumpt § 589. Wir sagen sehr bezeichnend: „ich erinnere mich, wie er — verfiel“. Ebenso III 11 memini Catonem disserere. — *et ego essem una*] wie müßte es heißen, wenn das Prädicat nach familiares gesetzt wäre? Die hiesige Stellung des Prädicats ist zu beurtheilen nach Zumpt § 790 Anm., der nur darin nicht Recht hat, daß er dieselbe auf den vertraulichen Stil beschränkt. Offenbar treten so die Gegensätze et ego —

et pauci familiares ganz wie IV 14 cum et Philus et Manilius adesset et alii plures schärfer hervor; nicht also Nachlässigkeit des Schreibenden, sondern beabsichtigte Hebung des Gegensatzes muß der Grund dieser Wortstellung, sie selbst also dem rednerischen Stile ganz eigentlich angemessen sein, was sich auch durch zahlreiche Beispiele darthun läßt. S. II 6 nec enim melior vir fuit Africano quisquam nec clarior, besonders zu IX 32 et usu eius, quem diligere coeperunt, fruantur et moribus. X 33 vel ut non expediret, incidere saepe, vel ut —. X 34 honoris certamen et gloriae. XV 55 cui parent, nesciunt, nec cuius causa laborent. XVII 61 aut caput agatur aut fama. — *una esse*] „zusammen sein" (nämlich hier cum Scaevola); wir sagen „dabei" oder „zugegen sein". — *pauci admodum*] *admodum* heißt eigentlich „bis an das (volle) Maß", also „in hohem Grade"; nihil admodum, „fast, so gut als nichts"; mille admodum, „nahe an tausend". S. zu XIV 49 non admodum delectari. Seine Stellung nach dem Worte hat es mit den meisten Adverbien der Gradbestimmung, wie paulo, satis, multo, paene, prope, longe, plane, aliquanto, gemein, die aber natürlich nur dann Statt finden kann, wenn das vorangestellte Wort für die Vorstellung der Hauptbegriff ist. Vergl. zu V 16 ext. gratum admodum feceris. XVI 62 ex. difficile est sane. — *in eum sermonem incidere*] wir würden sagen „auf ein Gespräch" [oder vielmehr „einen Gegenstand, welcher damals das Gespräch bildete", vergl. zu § 3 p. 17 in eam mentionem]. In welchem Falle also muß der unbestimmte deutsche Artikel im Lateinischen mit is übersetzt werden? — *incidere*, „von ungefähr, zufällig auf etwas verfallen oder gerathen", *delabi* dagegen „allmählich auf etwas kommen" mit dem Nebenbegriff des Abschweifens, z. B. ad Quint. fr. I 1. 18 nescio quo pacto ad praecipiendi rationem delapsa est oratio mea, cum id mihi propositum initio non fuisset. Vergl. zu XXI 76. — *qui tum forte multis erat in ore*] [Die Ueberlieferung ist tum *fere*. *Fere* ist nur bei solchen Ausdrücken mit „fast, beinahe" zu übersetzen, die keiner Steigerung oder Herabminderung fähig sind wie omnis, nemo, nihil, totus, semper, seine Bedeutung ist immer die, daß der Ausdruck, zu dem es hinzugesetzt ist, nicht ganz genau, sondern nur „ungefähr, annähernd, so ziemlich, im Allgemeinen, durchschnittlich, im Ganzen, in der Regel" zutreffend ist. Zu multis kann hier fere nicht gehören, weil man fere multi ebensowenig sagt wie „ungefähr viele", und weil die Abschwächung des multi, selbst wenn sie thatsächlich richtig wäre, hier lächerlich pedantisch sein würde. Ebensowenig kann, scheint mir, fere zu erat in ore gehören, wie Seyffert wollte, denn dann besagt fere in ore erat nichts anderes als multis in ore erat, und eins von beiden, fere oder multis, ist völlig überflüssig. Man wende nicht ein, daß die häufige Verbindung von multi und saepe ebenso tautologisch sei. Saepe dient zur Steigerung, fere zur Abschwächung. Sollte fere multis echt sein (man hat multis in omnibus geändert oder gestrichen), so scheint mir fere nur zu tum gehören zu können mit der eben zu pauci admodum besprochenen Stellung, allerdings nur

unter der nicht wahrscheinlichen Voraussetzung, daß Cicero Grund hatte, die Zeitbestimmung als nicht genau zutreffend zu bezeichnen. Ich habe *forte* geschrieben, „grade".]

Meministi enim profecto — vel querela] auch wir sagen „jedenfalls erinnerst du dich", um die in der Form der Vermuthung oder Supposition mittelst des Futurum ausgesprochene Behauptung zu versichern. Aehnlicher Art sind non te fugit, z. B. de orat. I 3. 9, und quod quidem tu minime ignoras orat. 68. 227. Aus den beiden letzten Beispielen wird man zugleich erkennen, daß diese Form in einer gewissen Urbanität ihren Grund haben kann. — [***Profecto*** wird allgemein, z. B. auch von Anton, Studien II p. 6 und 12 fgg., Wichert, Stilistik p. 36, als Versicherungspartikel angesehen. Dies ist ganz falsch. Es bekräftigt nie das Gesagte, sondern bezeichnet im Gegentheil wie im Deutschen „jedenfalls, sicherlich, bestimmt", besonders „gewiß" (z. B. „du bist gewiß krank"), daß der Redende die Sache nur als seine persönliche Ueberzeugung oder sehr wahrscheinliche Vermuthung hinstellen will. Z. B. de deor. nat. II 31. 78 si dii sunt, ut profecto sunt heißt nicht „wie es wirklich" oder „wahrlich welche giebt", sondern „sicherlich", d. h. „meiner festen Ueberzeugung nach". Ebenso ist et profecto ganz etwas Anderes als et certe, et hercule (zu XI 37. Anton p. 14). S. zu XIII 48 qui profecto cadit. Die übrigen Stellen aus unsrer Schrift sind IV 13. XIV 50 in. und ext. XIX 70 ex.] — ***et eo magis***] „und zwar um so mehr". Solche Erläuterungen und nähere Bestimmungen mittelst „und zwar" ist der Lateiner gewohnt mit den einfachen copulativen Partikeln ***que, et, atque*** anzufügen, zu denen sich noch das Pronomen ***is***, um noch einmal auf den näher zu bestimmenden Gegenstand hinzuweisen, gesellen kann, wie § 4 g. E. et eorum. V 17 eaque. XXVII 103 ex. isque. Zumpt § 699. Wovon hängt nun die Entscheidung ab, ob ich das Neutrum des Pronomen oder ein anderes Genus desselben zu wählen habe? Man vergleiche unseren Satz, in dem es idque eo magis heißen müßte, mit Cat. m. 18. 65 severitatem in senectute probo et eam sicut alia modicam. Neben den einfachen Partikeln aber, mit oder ohne is, findet sich auch in derselben Weise *et quidem* wie unten II 7 et eum quidem etiam Apollinis oraculo. Darnach ließe sich der hiesige Satz also auf vierfache Weise variiren: et eo oder eoque (XX 71) oder atque eo magis, idque oder atque id eo magis, et quidem eo magis und et id quidem eo magis, wovon aber die letzten Formen eine besondere Emphase haben, die der hiesigen Stelle unangemessen ist. [Sehr ausführlich hierüber Anton, Studien zur lat. Gramm. und Stil. I² p. 13—26. Beier theilt zu Lael. 4. 15 die Bemerkung von Görenz mit, daß Cicero id oder hoc nicht mit eo und einem Comparativ zu verbinden, sondern entweder id oder eo auszulassen pflege, und widerlegt dieselbe durch Anführung mehrerer Stellen. Richtig ist an derselben, daß „und zwar um so —" nicht blos bei Cicero, sondern in der gesammten Latinität, äußerst selten idque, atque id, hoc etc. eo heißt, sondern entweder id, hoc oder eo fortbleibt. Cicero hat einmal de inv. II 43. 125 et hoc eo magis,

Caesar Gall. V 1. 2 atque id eo magis, Liv. XXI 22. 1 atque id eo minus. S. Anton p. 26.] Ueber „und zwar am meisten“ s. zu III 10 et maxime. — *P. Sulpicio — Q. Pompeio*] Die Feindschaft der genannten Männer fällt in das Jahr 88 v. Chr., 666 U. c. P. Sulpicius Rufus, der Zeitgenosse des Cotta, mit dem er gewöhnlich als Redner zusammengestellt wird (de orat. III 8. 31, Brut. 55. 202, vergl. mit 86. 297), berühmt auch als Feldherr im Bundesgenossenkriege (Liv. epit. LXXVI), stand auf der Partei der Optimaten, die in ihm einen kräftigen Vertreter sah (de orat. I 7. 25 in quibus (Cotta et Sulpicio) magnam tum spem maiores natu dignitatis suae collocarent), bis er als Tribun des Jahres 88 durch die ungesetzliche Art, mit welcher sich C. Julius Cäsar um das Consulat bewarb, zur Anklage des Letztern und zur Opposition gegen die Optimaten geführt wurde. Cic. de har. resp. 20. 43 ext. ab optima causa profectum Caioque Iulio Caesari Straboni contra leges consulatum petenti resistentem longius quam voluit popularis aura provexit. Nun schlug er sich auf die Seite des Marius und wußte trotz des Widerstandes der Consuln, seiner früheren Freunde Q. Pompeius Rufus und Sulla, die Ferien ankündigten, um die Durchführung der Gesetze des Sulpicius zu hindern, mit Gewalt seine Gegner zu vertreiben, die neuen italischen Bürger unter die alten 35 Tribus zu vertheilen und auf diese Weise dem Marius statt des Sulla den Oberbefehl gegen Mithridates zu verschaffen. Als Sulla an der Spitze seiner Legionen nach Rom zurückkam und seine Feinde nach ihrer Besiegung in die Acht erklären ließ, P. Sulpicius, cum in quadam villa lateret, indicio servi sui retractus et occisus est Liv. epit. LXXVII. Sein Haupt soll an die Rednerbühne geheftet worden sein. — *utebare multum*] Anicia, Atticus' Muhme, war an den M. Servius, den Bruder des P. Sulpicius Rufus, verheirathet. Nep. Attic. 2. — Die Stellung des Adverb. multum wie I 1 p. 7 memoriter et iucunde. — *Uti aliquo*, „mit jemandem umgehen, verkehren“; usus alicuius, „der Verkehr mit jemand“, communis vitae usus, „der gewöhnliche Verkehr“; aliquo familiariter uti, „in freundschaftlichem Verkehr mit jemandem stehen.“ — *cum is tribunus plebis*] in der deutschen Uebersetzung hat man diesen Nebensatz dem Hauptsatze quanta esset hominum vel admiratio vel querela nachzuschicken. Ueber die Abweichung des latein. Sprachgebrauchs in der Construction der Sätze und den Grund desselben s. Zumpt § 811. — *capitali odio dissideret*] wir sagen „bis zu tödtlichem Hasse mit jemandem zerfallen sein“. Es ist nicht Ablativus causae, „aus tödtlichem Hasse“, dazu würde dissideret zu schwach sein, sondern modi. Zumpt § 472. *Capitalis*] was gegen das physische Leben gerichtet ist, „tödtlich“, also capitale periculum, capitalis morbus, capitalis hostis; dann im allgemeineren Sinne „verderblich“ = pestiferus, z. B. Cat. m. 12. 39 nulla capitalior pestis quam corporis voluptas. 2) was eine poena capitalis verwirkt hat, wie facinus, fraus. *Caput* nämlich ist dem Römer geläufiger Tropus für das physische Leben, wie für die bürgerliche Existenz, für *vita* und *salus*. S. zu XVII 61 caput aut

fama agitur.. Daher die iudicia capitis, (capitis accusare, damnare), die entweder Hinrichtung oder eine deminutio capitis, Entziehung der bürgerlichen Rechte, zur Folge haben; sowie auf der andern Seite caput suum devovere, „sich dem Tode weihen", capite suo dimicare, i. e. vitae suae periculo und Aehnliches. — *qui tum erat consul*] übersetze: „mit dem damaligen Consul Q. Pompejus". Die Umschreibung ist im Latein. nöthig. Den Substantiven eine verbale Kraft oder adjectivische Natur zu verleihen und damit Adverbia in attributiver Weise zu verbinden, wie Q. Pompeius tum consul, ist Eigenthümlichkeit der Dichter und poetisirenden Prosaiker, bei Cicero höchst selten, wie z. B. p. Sest. 43. 93 duo illa reipublicae paene fata. — *coniunctissime et amantissime*] „in der engsten Verbindung und dem freundlichsten, innigsten Verhältnisse". S. XI 39 coniunctissimos fuisse. — *Vivere cum aliquo*, „mit jemandem leben", d. i. „Umgang haben", setzt ein innigeres, durch Verwandtschaft des Geschlechtes oder Gleichheit der politischen Interessen bedingtes Verhältniß voraus. Von dem Ritter C. Aculeo sagt es Crassus de orat. I 43. 191 qui mecum vivit semperque vixit. S. unten IV 15 quia cum Scipione vixerim und XXIV 89 ex. aliter cum tyranno, aliter cum amico vivitur. Vergl. zu IV 13 fuerunt. — *quanta esset hominum vel admiratio vel querela*] „wie die Leute sich theils wunderten, theils in Klagen ausbrachen". Das Imperfect. Conjunctivi ist [wegen der vorhergehenden Präterita utebare, dissideret, vixerat gesetzt. S. Dräger histor. Syntax I p. 294.] — Ueber die Voranstellung des *esset* s. zu XIX 70 quod est multo profecto magis. — *Admiratio* ist, wie man aus dieser Stelle sieht, auch „Verwunderung", nicht blos „Bewunderung". Nämlich *mirari* heißt „auffallend finden" in gutem und schlechtem Sinne (in utramque partem), daher auch bewundern, verehren, hochachten. Dieselbe doppelte Bedeutung hat admirari, nur daß mit ad die Beziehung auf das Object genommen ist, an welche sich das mirari anschließt: „sich zu etwas", d. i. „über etwas wundern". Andere sehen in der Präposition eine Verstärkung des Sinnes, was sich weder durch die ratio noch durch den usus rechtfertigen läßt. Das Substantivum miratio ist ein *ἅπαξ λεγόμενον* bei Cicero. — *Querela* [„Bedauern", das Gefühl für die Aeußerung desselben. Beides ist in der Uebersetzung aus der einen Sprache in die andere oft zu vertauschen, so z. B. dolere umgekehrt für die Aeußerung der Betrübniß], weil man fürchtete, diese Feindschaft könne sehr nachtheilige Folgen für den Staat haben.

§ 3.

Sinn: Damals also kam Scävola gerade auf diesen Gegenstand, die Feindschaft der beiden Männer, zu sprechen und theilte uns bei dieser Gelegenheit das Gespräch des Lälius mit. Man hüte sich also tum-cum mit einander in Beziehung zu bringen, wozu man durch die gewöhnliche Interpunction, die Scävola durch ein Komma von dem Satze cum-inci-

disset trennt, verführt werden kann. Mit itaque tum kehrt Cicero nach dem Zwischensatze meministi enim u. s. w. zur Sache zurück: mit tum ist also im Allgemeinen die Zeit, in welche die Mittheilung des Scävola fällt, mit cum incidisset die nähere Veranlassung zu derselben angegeben.

Itaque tum Scaevola — post mortem Africani] Für *in eam ipsam mentionem* erwartete man eigentlich in eius ipsius rei mentionem, da mentio nur den abstracten Begriff der Erwähnung hat. Allein es ist Eigenthümlichkeit des lateinischen Sprachgebrauchs, eine Art Attraction, die Pronomina demonstrativa und relativa, die im Verhältniß der Abhängigkeit im Genetiv. subjectiv. oder objectiv. [oder als selbständiger Begriff für sich] stehen sollten, in attributiver Form mit dem Substantiv zu verbinden, zu sagen also statt huius (rei oder hominis) metus - hic metus, statt huius (rei) dolor - hic dolor, z. B. unten IX 32 haec certatio. XXIII 88 illam admirationem. vergl. XXV 96 illa gravitas. de fin. II 20. 66 Stuprata per vim Lucretia a regis filio testata cives se ipsa interemit. Hic dolor populi Romani causa civitati libertatis fuit. Vorzüglich sind in dieser Hinsicht als stehend zu merken: *in eo* s. eorum *numero esse* wie XI 38 ex. ex hoc numero, zu einer Zahl gehören, und *haec similitudo* statt huius rei similitudo, etwas dem Aehnliches, z. B. de fin. V 15. 42 quam similitudinem videmus in bestiis. de orat. II 12. 53 hanc similitudinem scribendi (i. e. genus scribendi huic simile) multi secuti sunt und sehr oft. Der geläufige Gebrauch des Abjectivum anstatt des Genetivus des Substantiv., z. B. Caesariani metus s. Caesaris metus u. s. w., mochte dieser Sprechweise, die sich durch den Vorzug der Kürze empfahl, Vorschub leisten. [Mir scheint ea mentio wie I 2 (p. 13) is sermo, X 35 haec quasi fata, XXIV 88 una illa offensio u. s. w. lateinisch gedacht: „dieses, welches" oder „so daß es zu einer mentio, sermo etc. wird"]. Ueber *eam ipsam* s. Zumpt § 695. — *exposuit*] Das Verbum hat den Begriff der mündlichen und schriftlichen Darstellung, „erzählen und darlegen (mittheilen)" z. B. Tusc. IV 4. 7 expositis tridui disputationibus. or. 7. 23 in illo sermone nostro, qui est expositus in Bruto. de orat. I 53. 227 quam orationem in Originibus suis exposuit ipse (Cato). Brut. 21. 81 cuius et aliae sunt orationes, et contra Tib. Gracchum exposita est in C. Fannii annalibus. — *cum altero genero C. Fannio*] Cic. Brut. 26. 101 C. Fannius, M. filius, C. Laelii gener, et moribus et ipso genere dicendi durior. Is soceri instituto (quem, quia cooptatus in augurum collegium non erat, non admodum diligebat, praesertim cum ille Q. Scaevolam sibi minorem natu generum praetulisset; cui tamen Laelius se excusans non genero minori dixit se illud, sed maiori filiae detulisse) is tamen instituto Laelii Panaetium audiverat. Eius omnis in dicendo facultas ex historia ipsius (sein Werk hieß Annales, de orat. II 67. 270, Brut. 21. 81) non ineleganter scripta perspici potest, quae neque nimis est infans, neque perfecte diserta.

Eius disputationis sententias — videretur] *disputatio* heißt das

Gespräch, weil es die Erörterung einer philosophischen oder wissenschaftlichen Materie zum Gegenstand hatte, „Disput, Abhandlung", mündlich und schriftlich. zu I 5 p. 24. III 11 ex. cum Scipione disserere. — *sententias*] können, wie man aus dem folgenden Satze erkennt, nur „Haupt-" oder „allgemeine Gedanken" sein. In diesem Sinne ist es mit loci, d. i. fontes disputationis („Theile"; s. zu XIII 46 quem locum breviter perstrinxi) verbunden de orat. III 4. 16 quibus Cotta tantummodo locos ac sententias huius disputationis tradidisset. — *quas - exposui*] den Satz mit dem Hauptgedanken durch das Relativum einzuführen, wo wir die Copula mit dem Demonstrativum oder dem Pronomen der dritten Person gebrauchen, ist Griechen und Römern geläufig: „Die Gedanken dieses Gesprächs habe ich mir eingeprägt und habe sie in dieser Schrift dargelegt," oder: „und sie sind es, die ich — dargelegt habe". S. zu IV 14 cuius disputationis —. XXIV 88 quas tum evitare — sapientis est. — *hoc libro*] s. Gramm. § 190. 1. — *arbitratu meo*] „nach meinem Gutdünken", wir würden sagen „frei". de or. I 22. 102 quaestiunculam, de qua meo arbitratu loquar, ponitis. Man hat die Observation gemacht, daß Cicero in der Clausel, d. i. am Schluß der Perioden oder Kola (Satzglieder), gewöhnlich arbitratu meo, nicht meo arbitratu sage, um so dem Pronomen besondere Kraft zu geben. Diese Ansicht ist irrthümlich. Zunächst gebietet alle Analogie, *meo arbitratu* in dem Sinne „nach eigenem" (Gegensatz „fremdem") „Belieben", arbitratu meo im Sinne „nach meinem Belieben" (Gegensatz vi aliqua coactus) zu fassen. Vergl. unten zu IX 32 ex. meo iure. Nur wenn die Pronomina possessiva von ihrem Substantiv getrennt und an das Ende des Satzes gerückt sind, können sie Nachdruck haben. Daß arbitratu meo nun an dem Ende der Sätze steht, hat seinen Grund 1) in der Hervorhebung des adverbialen Begriffs; denn arbitratu meo ist gleich einem Adverbium libere; es trifft daher dasselbe die Regel bei Zumpt § 789. 2) kommt ein rhythmischer Grund hinzu. Cicero liebt den Dochmius am Ende der Sätze: orat. 44. 218 Dochmius autem e quinque syllabis, brevi, duabus longis, brevi, longa, ut est hoc *Amícós tenes*, quovis loco aptus est, dum semel ponatur, iteratus aut continuatus numerum apertum et nimis insignem facit. Schon durch die Natur des Dochmius, dessen beide Arsen wir oben bezeichnet haben, noch mehr aber durch die Vergleichung ähnlicher Stellen, wie Brut. 3. 12 quod aliqua ex parte sollicitudines allevaret meas. de orat. II 27. 113 sed iam ad institutum revertar meum, in denen allevaret und revertar die Hauptbegriffe und die Pronomina selbst tonlos sind, wird die Richtigkeit des oben aufgestellten Unterschiedes bestätigt. S. pal. Cic. VI cap. I § 6, 7 p. 177, unten § 4 rogatu tuo, zu VII 24 officium extitit amici in periculis. — *quasi enim ipsos induxi loquentes*] „ich habe sie gleichsam in eigener Person redend eingeführt", *ipsos* also, wie durch das Folgende und den Zusatz von quasi klar wird, = praesentes. Ueber Bedeutung und Construction von *inducere* und seinen Synonyma

s. Zumpt § 618. — *ne - interponeretur atque ut - videretur*] „um nicht - einschieben zu müssen und (oder „sondern". s. zu VIII 26 ex. et quidquid est) um dem Gespräch den Schein zu geben, als ob u. s. w." Man sieht, wie das römische Ohr an den gleichlautenden Ausgängen der Sätze (Homöoteleuta) interponeretur - videretur keinen Anstoß nimmt. In Gegensätzen und Parallelgliedern ist diese Figur sogar beliebt. S. XII 43 ex. futura sit — hodie sit. XIII 44 petamus — faciamus und adsit — absit. V 20 duos — paucos. Aber XXVI ex. 100 redeamus — concludamus aliquando. — *a praesentibus coram haberi*] „von persönlich Anwesenden an Ort und Stelle gehalten werden". *Coram* eigentlich „in Gegenwart", das seine speciellere Beziehung aus den Verhältnissen des Gedankens erhält; daher „an Ort und Stelle, in eigener Person": coram dicere, „mündlich sagen", coram videre, „mit eigenen Augen sehen". Die Zusammenstellung a praesentibus - coram ist ein Pleonasmus, der im Wesentlichen von den bei Zumpt § 747 genannten nicht verschieden ist. Ebenso werden häufig coram ac praesens verbunden.

§ 4.

Cum enim saepe mecum ageres — visa est] *agere cum aliquo*, eigentlich ein publicistischer Terminus, von denjenigen, die im Senate oder im Volke einen Antrag stellen (zu XXV 96), wird auch auf die Verhältnisse des Privatlebens übertragen: „jemandem einen Antrag machen", [oft nur auf ein etwas förmlicheres oder schüchterneres Bitten hinauskommend, besonders deutlich in diesem Sinne unten IV 16 cum tecum agere conarer]. Vergl. zu III 11 cum illo vero actum esse praeclare. Auffallend ist übrigens wieder das Imperfectum Conjunctivi. Man erwartete cum egeris oder auch egisses. Diese dreifachen Formen wird man leicht zu unterscheiden wissen, wenn man die entsprechende Bedeutung der Tempora des Indicativs erwägt, agebas, egisti und egeras. Mit *cum ageres* versetzt sich die Phantasie des Cicero in die Vergangenheit hinein; mit *cum egeris* liegt die Vergangenheit als abgeschlossen hinter ihm, absolut; mit *cum egisses* wird sie in Verbindung gebracht mit dem anderen Factum der Vergangenheit visa est res, relativ. — *digna mihi res — visa est*] „der Gegenstand schien mir sowohl einer allgemeinen Kenntniß als auch besonders unserer Freundschaft würdig zu sein, ich glaubte es der Belehrung des Publikums im Allgemeinen, sowie speciell unserer Freundschaft schuldig zu sein." Ueber *cum - tum* s. zu VII 23. *Digna* steht voran, weil es das Moment enthält, das den Cicero bestimmt, in die Vorstellung des Atticus einzugehen.

Itaque feci non invitus — rogatu tuo] über die Umschreibung mit *facere ut* s. Zumpt § 619 vergl. mit § 816. [In derselben liegt an und für sich nicht nothwendig, daß „die Handlung als Act eines besonderen Entschlusses bezeichnet werden soll": „ich habe mich entschlossen, es über mich gewonnen, durchgesetzt", wie Seyffert annimmt,

und ihm folgend Tischer zu de sen. 12. 42, sondern sie dient nur dazu, das non invitus selbständiger zu stellen und ihm dadurch mehr Nachdruck zu geben. Nicht ganz gleich ist ein bloßes feci ut, welchem etwa das deutsche „wirklich" entspricht. Indessen erfordert jede Stelle rücksichtlich der Uebersetzung ihre besondere Betrachtung. Z. B. in Verr. II 4. 10 ließe sich fecerunt, ut me deicerent wiedergeben „es ist ihnen gelungen", fam. X 17. 3 Lepidus, quod ego desiderabam, fecit, ut mitteret „er hat meinen Wunsch erfüllt", non facere, ut „sich nicht dazu hergeben" u. s. w. Vergl. unten zu X 35 quamvis honeste id facerent. — *Quod* wird zu facere mit adverbiellen Zusätzen gesetzt (Gramm. § 269. 1), wenn die Thatsache als bekannt vorausgesetzt wird, also nicht erzählt, sondern lediglich darauf Bezug genommen und das Urtheil darüber gefällt werden soll, welches in dem Adverbium liegt, ganz wie in dem Falle, wo wir quod übersetzen mit „was das anbetrifft, daß". Zu II 9 in.] — *Non invitus*] „sehr gern", wie VII 25. Die Figur bespricht Zumpt § 754, ohne den Namen derselben, litotes, zu nennen. Offenbar soll hier durch die doppelte Negation der einfache positive Sinn erhöht werden. In welchem Verhältniß liegt der Grund hiervon? — *rogatu tuo*] s. oben § 3 arbitratu meo. Die Bitte, die besondere Aufforderung, des Freundes ist das Entscheidende für den Entschluß des Cicero, nicht die Bitte des Freundes, als würde er es der Bitte eines Andern abgeschlagen haben, da doch res omnium cognitione digna war.

Sed ut in Catone — meminisset Scaevola] In den Worten *qui est scriptus ad te de senectute* sind zwei Phrasen in eine vereinigt, librum scribere de aliqua re und librum mittere ad aliquem, „jemandem ein Buch dediciren", (z. B. Cat. m. 1. 3 hunc librum de senectute ad te misimus): „der dir dedicirt ist und vom Greisenalter handelt" [oder: „Cato M. über das Greisenalter, der dir dedicirt ist." Vergl. Tusc. IV 31. 66 sequi eam rationem, quae maxime probatur de bonis et malis, „die Theorie vom Guten und Bösen, die am meisten Anklang findet". Vergl. zu I 5 cuius tota disputatio est de amicitia]. — *Catonem induxi senem*] die Trennung des senem von Catonem ist für den Gedanken wesentlich und bezweckt die Hervorhebung des *senem* als Momentes für die Wahl der Person. Die Apposition erhält durch diese Stellung motivirende Kraft, die sie sonst in der Prosa Cicero's und Cäsar's nicht hat. So z. B. de orat. I 56. 240 Tum ille fidenter homo peritissimus confirmare, i. e. cum esset peritissimus, qua erat peritia. 52. 225 quis tibi, Crasse, concessisset clarissimo viro? i. e. cum esses clarissimus vir. III 21. 78 Quid est, quod aut Sext. Pompeius aut duo Balbi aut M. Vigellius de virtute homines *Stoici* possint dicere? Brut. 26. 101 cum ille (Laelius) Q. Scaevolam sibi (Fannio) minorem natu generum praetulisset, d. i. cum esset minor natu. zu III 11 de eo iam puero. III 12 g. E. ad superos videatur deos. VII 25 facile id fuit iustitiam iustissimo viro defendere. XI 36 num Vecellinum amici regnum adpetentem debuerunt iuvare? XV 54 multorum opes praepotentium. Vergl. zu II 8 Nec

enim ab isto officio — intermissio fiat officii. — *persona*] von den Charaktermasken der Bühne entlehnt, ist nicht das deutsche „Person" in dem Sinne von „Individuum" (homo), sondern nimmt immer auf die Eigenschaft (Individualität) oder auf die äußeren Verhältnisse des Standes, Ranges und Amtes (Charakter), auf das, was einer ist, vorstellt oder vorstellen will, Rücksicht. — *eius, qui-fuisset*] „eines, der gewesen war"; s. zu VI 22 habere, quicum. — *praeter ceteros floruisset*] „Vor Anderen" heißt in der guten Latinität nur *praeter* ceteros, was hier alle guten Handschriften haben (in dem Verse des Cäcilius XXVI 99 *ante* omnes), nicht *prae* ceteris. Letzteres würde heißen „im Vergleich zu den übrigen" (ἀντί, „gegenübergehalten"), bei denen also die Eigenschaft, durch die jemand sich auszeichnet, gar nicht Statt zu haben braucht, wodurch das Lob, das ich jemandem ertheile, offenbar verringert wird, z. B. Cic. famil. IV 4. 2 videris non tu quidem vacuus molestiis, sed prae nobis beatus, d. h. „aber in Vergleich zu uns (die wir es gar nicht sind) immer noch glücklich". — *Florere*, *flos*, *florens* sind gewöhnliche Tropen für Wohlstand, Ansehn, Glück jeder Art. Wer an irgend etwas Fülle hat, sich durch etwas auszeichnet, glänzt (Nägelsbach, Stilist. § 218. 3 p. 362 fg.), hac re floret, z. B. Cic. fam. II 13. 2 M. Brutus florens aetate, opibus, honoribus, ingenio, liberis, propinquis, amicis. Allerdings ist also *floruisset* hier zunächst im eigentlichen Sinne von der jugendlichen Frische des Cato, von der viriditas, wie es Lael. III 11 heißt, zu verstehen, aber damit ist der Vorzug des Cato nicht erschöpft. Der Begriff ist ausgedehnter, gleichsam omnibus rebus floruisset, „glücklich gewesen war". — *accepissemus a patribus*] *accipere* ist das verb. proprium von der durch Tradition fortgepflanzten Nachricht. S. schol. Lat. II § 49. — Ueber *dissereret* — *disputata* s. zu III 11 g. E. *disserere*.

Genus autem hoc sermonum — loqui existimem] Das *genus positum - in auctoritate* ist „die Art, die sich auf das Ansehn älterer Personen stützt, darauf - ruht, denen das Ansehn - Relief giebt". Daher *positum esse in aliqua re*, „beruhen auf etwas, bedingt sein durch etwas", z. B. salus civitatis posita est in concordia = contineri aliqua re. II 7 omnia tua in te posita esse. VI 20 posita in fortunae temeritate. — *hominum veterum*] nicht „Greise", sondern „Männer aus früheren Zeiten". Mit *vetus* ist nur der temporelle Begriff verbunden, während in *antiquus* zugleich ein Lob enthalten ist. Homines *antiqui* (S. Rosc. 9. 26) sind Männer aus der guten alten Zeit, die dieser selbst nicht einmal anzugehören brauchen. Zu dem Sentiment selbst vergl. orat. 50. 169 Habet autem ut in aetatibus auctoritatem senectus, sic in exemplis antiquitas. — *in auctoritate*] *auctoritas* von auctor, der einem andern vorangeht, auf ihn also wirkt, indem er seinen Willen oder seine Meinung bestimmt; daher auctoritas im Allgemeinen „das Ansehn" oder „der Einfluß", mit dem ich den Willen und das Urtheil beherrsche („Ueberlegenheit"). Auctoritate alicuius etwas thun heißt also entweder „nach dem Vorgange, Beispiel, Muster" oder „auf den Rath, die Stimme,

das Wort jemandes". Eine Schrift hat auctoritatem, wenn sie „überzeugende Kraft" besitzt. S. unten IV 13 antiquorum auctoritas. XIII 44 valeat auctoritas. zu XXI 77 auctoritate — non acerba. Veterum hominum auctoritas kann man nach Zumpt § 672 auch übersetzen „angesehene Männer der Vergangenheit" oder mit Nägelsb. Stil. § 74 p. 201 „bedeutende historische Personen". — *et eorum*] s. § 2 et eo magis p. 14. — *illustrium*, Leute, die von einer gewissen Glorie (Strahlenglanz) umgeben sind, die allgemein berühmt sind; dagegen *clarus*, „hervorstechend, ausgezeichnet", dieses mehr subjectiv in Rücksicht auf das eigene Verdienst, das auszeichnet (clarus, „hell", d. h. was in sich Licht hat. vergl. zu II 6 p. 27 nec clarior), jenes objectiv, in Beziehung auf die Bewunderung der Menge. — *nescio quo pacto*] s. zu XXVI 100 in. — *plus gravitatis*] *gravitas* ist das Gewicht, das sich durch einen geistigen oder sittlichen Inhalt fühlbar macht („Wirkung, Effect"). Als Eigenschaft persönlicher Objecte ist es namentlich der sittliche Ernst, die gesinnungsvolle, männliche Denkungsart, die sich gleichsam mit ihrem Gewicht auf andere legt („imponirt") und die Leichtfertigkeit und Gesinnungslosigkeit (levitas) niederhält; gravitas orationis, sententiarum u. s. w. ist „das Eindringliche, Nachdrucksvolle, Inhaltsschwere, die Würde", die aus der Tiefe des sittlichen Ernstes entspringt; s. XXV 96 quanta illa fuit gravitas, quanta in oratione maiestas. Ein Staatsmann hat z. B. bei Cic. de orat. I 49. 214 auctoritatem gravitatis et consilii, „Ansehen, welches ihm seine sittliche Würde und seine staatsmännische Klugheit giebt". Sest. 3. 6 gravissimae antiquitatis viri. unten IX 32 ortus gravior et verior. XVII 62 firmi et stabiles et constantes. — Zum Gedanken vergl. Tac. de oratt. 18 vitio malignitatis humanae vetera semper in laude, praesentia in fastidio sunt. — *mea legens*] „bei der Lectüre meiner Sachen". Es liegt in dem Neutrum *mea* statt meos libros eine gewisse Bescheidenheit, insofern diese Bezeichnung die Geringschätzung ausdrückt. Cicero spricht häufiger so von seinen Schriften, z. B. de offic. I 1. 2 nostra legens. Uebrigens ist hier nur der Cato maior gemeint. — *sic afficior*] „es wird mir zu Muthe". *sic afficere* wie das griechische *οὕτω διατιθέναι*, „jemanden in eine solche Stimmung versetzen, ihn so stimmen, ihm eine solche Gesinnung einflößen", z. B. de orat. I 19. 87 caput arbitrabatur esse oratoris, ut ii, qui audirent, sic afficerentur animis, ut eos affici vellet orator. unten XVI 56 eodem modo erga amicos adfecti simus. Xenoph. mem. I 6. 3 *εἰ οὖν, ὥσπερ καὶ τῶν ἄλλων ἔργων οἱ διδάσκαλοι τοὺς μαθητὰς μιμητὰς ἑαυτῶν ἀποδεικνύουσιν, οὕτω καὶ σὺ τοὺς συνόντας διαθήσεις* (i. e. ea opinione imbues, ut te imitari velint), *νόμιζε κακοδαιμονίας διδάσκαλος εἶναι.* — *Catonem, non me*] wir sagen: „den Cato und nicht mich zu hören glaube". S. Zumpt § 781. Ueber den Unterschied zwischen *non* (II 8 valetudinem, non maestitiam. V 18 ea, quae — non ea, quae —), *et* oder *ac non* und *neque* (zu VI 21 in.) s. pal. Cic. V. I 9 p. 118 sq., unten XXII 85 diligere oportet, non amare.

§ 5.

Sed ut tum ad senem — de amicitia] Mit *sed* wird die kleine Digression von der Wirkung solcher Dialoge (genus autem hoc sermonum u. s. w.) abgebrochen und der Faden wieder aufgenommen, gleichsam: „doch — um zur Sache zurückzukehren". Zumpt § 739. — *ad senem senex de senectute*] ein sogenanntes Polyptoton, d. i. diejenige Figur, wo dasselbe Wort in verschiedener Flexion mehrmals wiederholt wird. Dergleichen sind namentlich bei den Komikern sehr beliebt, z. B. Plaut. Amphitr. prol. 34 iusta ab iustis iustus sum orator datus. ibid. I 1. 122 optumo optume optumam operam das. Poenul. V 4. 46 bonus bonis bene feceris. Vergl. zu VII 25 iustitiam iustissimo. zu XIII 45 habenas habere. — *hoc libro*] s. § 3 zu denselben Worten. — *de amicitia*] über die Stellung s. Zumpt § 789.

Tum est Cato locutus — de amicitia loquetur] Ueber die Stellung des *est* s. zu XXII 83 ex. eorum est habendus. — *quo erat nemo fere senior*] man merke diese nachdrucksvolle Umschreibung des Superlativus mittelst der Negation und des Comparativs. In der deutschen Uebersetzung muß man sich der positiven, einfachen oder umschreibenden Wendung bedienen: „der wohl von Allen der älteste Greis war" oder sonst: „der Alle übertraf an —" Zumpt § 803. — *temporibus illis*] wir würden sagen: „der älteste Greis zu seiner Zeit". Was würde im Latein. suo tempore heißen? S. unten III 11. — *nemo prudentior*] Ueber die Wiederholung von *nemo* s. Zumpt § 821. Ueber d. Sache s. II 6 zu Cato, quia multarum rerum usum haberet. — *sic enim est habitus*] [Man sollte erwarten *talis* oder *is* est habitus. Aber mit Beziehung auf bestimmte Eigenschaftsbezeichnungen werden bei esse, videri, haberi und anderen Verbis, die Prädicatsnomina bei sich haben sollten, sehr häufig die Adverbia ita, sic, ut u. a. (z. B. Liv. XXVIII 18. 1 magnificum id Syphaci — nec erat *aliter* — visum), zuweilen auch die Neutra der Pronomina, namentlich utrumque und neutrum, aber auch hoc, id, quod etc. (s. Madvig zu de fin. IV 19. 53 und 24. 65), besonders bei den Verbis des Nennens gebraucht, z. B. Brut. 15. 57 eloquentem fuisse et *ita* esse habitum. orat. 5. 18 vir acerrimo ingenio — *sic* enim fuit — videbat. pro Sulla 7. 22 quaero, peregrinum cur me esse dixeris. Nam si *ita* sum —. unten V 19 ut ii fuerunt.] — *amicitiae gloria excellens*] wir sagen: „als Freund" oder „wegen seiner Freundschaft berühmt, rühmlichst bekannt". So „als Redner berühmt sein, sich auszeichnen", dicendi oder eloquentiae laude excellere, florere (s. § 4), „als Feldherr", imperatoria laude exc. u. s. w.

Tu velim - avertas] s. Gramm. § 281 b A. 1. *Animum avertere ab aliqua re*, „seine Gedanken ablenken, wegsehen, vergessen". — *parumper*] „auf eine kleine Weile" oder, wie wir auch sagen, „auf einen Augenblick", mit einem Blick auf die Zukunft, in der ein

Wechsel der Handlung oder des Zustandes eintreten soll („vor der Hand“), während *paulisper*, „eine kleine Weile lang“, nur den Begriff der Zeitdauer enthält, animum paulisper advertere, „eine kleine Aufmerksamkeit schenken“.

Ab his sermo oritur — te ipse cognosces] Mit ab his sermo oritur ist gemeint „sie eröffnen das Gespräch“, nicht „mit oder von ihnen (de his sermo oritur) beginnt das Gespräch“. — *cuius tota disputatio est de amicitia*] kann nicht heißen: „dessen ganzes Gespräch von der Freundschaft handelt“ (zu IV 14 cuius disputationis fuit extremum de immortalitate animorum). Einmal entspricht diese Uebersetzung nicht ganz der Wahrheit der Sache, und sodann ist noch kurz vorher zu wiederholten Malen erinnert: nunc Laelius — de amicitia loquitur. Wozu also, fragt man, diese unnütze und geschwätzige Tautologie? Cicero wollte und mußte jedenfalls das Verhältniß der Interlocutoren nach dem Grad ihrer Theilnahme am Gespräch bezeichnen. Scävola und Fannius dienen nur, um das Gespräch einzuleiten; das Gespräch ist aber ein doppeltes: *sermo* und *disputatio* (zu I 3 p. 17 fg.); in jenes greifen die genannten Personen selbstthätig ein, bis aus dem sermo eine disputatio wird, d. h. ein wissenschaftliches Gespräch, das sie nunmehr dem Lälius allein überlassen. Man hat also den Gegensatz zwischen sermo und disputatio festzuhalten. Das letztere soll neben tota durch die Stellung des tonlosen est zugleich gehoben werden. Der Sinn der Worte ist also: „dem das eigentliche wissenschaftliche Gespräch ganz gehört“, (also cuius est mit einander zu verbinden), wozu nachträglich ergänzend de amicitia hinzutritt: „das über die Freundschaft“, [also ähnlich wie § 4 qui est scriptus ad te de senectute und ganz wie XVI 62 cuius omnis sermo erat de amicitia, nur daß hier kein Unterschied zwischen sermo und disputatio gemacht wird.] Ueber den Begriff des *disputare* s. zu III 11 disserere. — *te ipse cognosces*] [te ip*sum* schreiben Halm und Baiter und hat Seyffert selbst in seinem Exemplare corrigirt für te ipse, welches ich als Lesart des cod. Paris. vorgezogen habe. Daß ersteres logisch correcter ist, wie III 10 ex. non amicum, sed se ipsum amantis est, kann keinem Zweifel unterliegen. Dennoch ist die Sache sehr zweifelhaft. S. Gramm. § 225 und vergl. III 10 me ipse consolor. Nägelsbach, Stilist. § 91. 3 p. 249. Ueber per se ipse zu VIII 26, über ipse se zu XX 72.]

II. Cap. II—IV § 6—16. **Eingang des Gesprächs über die Freundschaft.** Der Tod des Scipio giebt die Veranlassung zum Gespräch zwischen Lälius und seinen Schwiegersöhnen C. Fannius und Q. Mucius Scävola. Lälius hatte den Verlust des Scipio als einen unersetzlichen beklagt, wogegen ihm Fannius mit gerechter Anerkennung der Verdienste des Verstorbenen nunmehr bemerkbar macht, daß er nicht blos von ihm, sondern von dem gesammten Pu-

blikum als der geeignetste Mann betrachtet werde, den Scipio zu ersetzen. Dieses Urtheil der Menge gebe sich in dem Beinamen des Weisen, womit ihn dieselbe in ganz anderem Sinne als früher einen M. Cato und L. Acilius ehre, unzweideutig zu erkennen. Ein Beweis desselben sei auch die Theilnahme, mit welcher man sich nach dem Eindrucke erkundige, den der Tod seines Freundes auf Lälius gemacht habe. Man habe aus seinem Nichterscheinen in der letzten Augurnversammlung einen leisen Zweifel an der Unerschütterlichkeit seiner philosophischen Grundüberzeugung gezogen. Nachdem nun Lälius die Bemerkung des Scävola bekräftigt, daß nicht Niedergeschlagenheit, sondern Krankheit die Ursache seines Ausbleibens gewesen sei, der einzige Grund überhaupt, der einem Manne von Charakter an der Ausübung seiner Pflicht hinderlich werden könne, und zugleich das ehrenvolle Urtheil des Fannius über ihn als ein freundschaftliches Compliment sowie dessen Ansicht über den Unterschied der genannten sapientes zurückgewiesen, legt er ausführlicher seine eigene Ansicht über den Tod des Scipio und dessen Wirkung auf ihn dar. Der Verlust eines so innigen Freundes, wie Scipio, habe ihn allerdings ergriffen, aber die Größe des Schmerzes werde durch den Trost gemindert und gemildert, den er a) hauptsächlich aus der Ueberzeugung schöpfe, daß der Tod für Scipio kein Uebel, den Todten also zu betrauern mehr Eigen- als wahre Freundesliebe sei. Der Tod sei kein Uebel für Scipio, 1) weil dieser außer der Unsterblichkeit des Leibes Alles erreicht habe, was ein Mensch je wünschen darf; durch Glück wie durch persönliche Tugend habe er als Staatsmann, Feldherr und Mensch, in den Kreisen des öffentlichen und Privatlebens, die höchste Auszeichnung, Anerkennung und Liebe genossen; 2) sei er durch diese plötzliche Art des Todes dem Gefühl der hinschwindenden Kraft, das sich mit dem Alter einstelle, enthoben; 3) sei einem so edlen Geiste, wie dem seinigen, die Rückkehr zu den Göttern gewiß und leicht. Die Auszeichnung an dem letzten Abende vor dem Tage seines Todes, wo ihn Senat, Volk und Bundesgenossen aus der Curie feierlich nach Hause begleiteten, sei gleichsam die höchste Staffel der Ehre gewesen, von der er sich unmittelbar zu den Göttern des Himmels emporgeschwungen habe. Auch dann, wenn die Ueberzeugung von der Unsterblichkeit des Geistes, die er mit den Vorfahren seines Volkes, mit den Pythagoreern, mit Sokrates und mit Scipio selbst theile, keine Wahrheit hätte, sondern wenn Geist und Körper zugleich vernichtet würden, könne er den

Tod für kein Uebel halten. Einen großen Trost gewähre ihm außerdem b) das freudige Andenken an eine so innige Freundschaft, das ihm mit dem Gefühle der höchsten Glückseligkeit, die durch jene seinem vergangenen Leben zu Theil geworden, zugleich die erhebende Aussicht für die Zukunft eröffne, daß sein und Scipios Namen neben den wenigen Idealen wahrer Freundesliebe genannt und so unsterblichen Ruhm erlangen werden. An diese letzte Bemerkung knüpft dann Fannius die Bitte, die Scävola auch als seinen Wunsch bezeichnet, daß Lälius ihnen seine Ansicht über die Freundschaft überhaupt mittheilen möge.

Cap. II § 6.

Sunt ista — nec clarior] In dieser Formel, welche das von einem Zweiten Gesagte (darum *ista*. Gramm. § 218, unten zu II 8 ab isto officio) bestätigt, muß *sunt* wegen der die Realität versichernden Kraft nothwendig vorausgehen. Ebenso im Griechischen ἔστι ταῦτα. Anders ist es mit *ita est* in der Antwort, welches dem griechischen οὕτως ἔχει entspricht. Uebrigens versetzt uns der Schriftsteller auf geschickte Weise mitten in das Gespräch hinein, um so der Kunstform des Dialogs den Schein der ungesuchten Natürlichkeit und Wahrheit zu geben, als kämen die Unterredenden zufällig auf die Materie, welche den Hauptinhalt der Schrift bildet — eine in den Dialogen der Alten sehr häufig angewendete Form. Wovon die Rede vorher gewesen sein muß, giebt der folgende Satz *nec enim* u. s. w. deutlich zu erkennen. — *nec enim melior vir fuit*] über die Wortstellung s. I 2 p. 12 fg. cum et ego una essem et pauci admodum familiares. Unter *vir bonus* versteht Cicero den guten Patrioten und unter diesem von seinem Parteistandpunkte aus vorzugsweise denjenigen, der im Gegensatz zu den demagogischen revolutionären Bestrebungen der Plebejer für das Bestehende, für das Ansehn und die Rechte des Senats Partei nimmt. Dies ist die Partei der sogenannten nobiles oder optimates, daher denn diese geradezu mit dem Namen *boni viri* oder auch einfach *boni* bezeichnet wird. [Daß mit diesem Namen viel Mißbrauch getrieben wurde, daß die Partei sich gewöhnte, nicht auf das Bemühen sich desselben würdig zu zeigen, ihren Anspruch an denselben zu gründen, sondern ihn als ein angestammtes Privilegium zu betrachten, würden wir voraussetzen dürfen, auch wenn wir nicht den Bericht eines ihrer Gegner hätten.] Sall. hist. fragm. I 10 Dietsch, 11 Kr. Postquam remoto metu Punico simultates exercere vacuum fuit, plurimae turbae, seditiones et ad postremum bella civilia orta sunt, dum pauci potentes, quorum in gratiam plerique concesserant, sub honesto patrum aut plebei nomine dominationes affectabant, bonique et mali cives appellati non ob merita in rem publicam omnibus pariter corruptis, sed, uti quisque locupletissimus et iniuria validior, quia praesentia defendebat (ein Conservativer), pro bono du-

cebatur. (Vergl. Ausführlicheres über den Begriff des vir bonus V 19). Einer der kräftigsten Vertreter dieser Partei war Scipio Africanus der jüngere, was er namentlich durch den Widerstand bewies, den er der Ausführung der Gesetzesvorschläge der Gracchen entgegensetzte, indem er sich öffentlich über die Ermordung des Tiber. Gracchus billigend aussprach (Vell. II 4, Val. Max. VI 2. 3, Liv. LIX), wodurch er zuerst seine Popularität zerstörte, sich sodann der Bundesgenossen annahm, die bei der Ackervertheilung betheiligt waren, und endlich den Triumvirn agro dividendo die Entscheidung über die Prozesse in dieser Sache entzog. s. unten III 12 zu senatu dimisso. Ueber seinen Tod s. III 11 fg. — *nec clarior*] auch *clarus*, als Attribut des römischen Staatsmannes, hat einen ganz bestimmten Begriff; die claritas desselben beruht auf dem Verdienst um den Staat, auf der auctoritas, die er sich durch amtliche Wirksamkeit oder Beredtsamkeit im Frieden, und auf der gloria, die er sich durch res gestae als Feldherr (Thatenruhm) erwirbt. *Clarus vir* ist also „der verdiente Staatsmann".

Sed existimare debes — et existimant] Lälius hatte, wie es scheint, das Verdienst des Africanus mit Herabsetzung der eigenen Persönlichkeit gerühmt und seinen Verlust für den Staat für unersetzlich gehalten. Diesen Gedanken sucht ihm Fannius durch die Versicherung zu entreißen, daß er der Mann sei, um jenen zu ersetzen, ein Urtheil, das durch die allgemeine Erwartung von ihm bestätigt werde. „Du mußt es dir bewußt werden, es klar erkennen" (darfst es nicht verkennen), sagt er, „denn du bist es dir, der Achtung gegen das Publikum und dem Staate schuldig" (*debes*). — *omnium oculos in te esse coniectos unum*] Der Sinn der Phrase ist der des einfachen spectare in aliquem, adspicere aliquem, i. e. spem in aliquo collocare, griech. *ἀποβλέπειν εἴς τινα*. Dagegen omnium oculos in se convertere heißt „die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich ziehen". Die Trennung der Wörter omnium — unum, die sonst nach der Regel bei Zumpt § 798 nebeneinander stehen, ist wieder zu beurtheilen nach Zumpt § 789. Die Verbindung des unus mit omnis, die der Römer sehr liebt und in der wir bei der Uebersetzung das unus öfters ganz unberücksichtigt lassen können, wie z. B. de orat. I 49. 212 philosophus, qui de sua vi ac sapientia unus omnia paene profitetur, d. h. „der für sein Talent und seine Weisheit beinahe Alles in Anspruch nimmt" (s. unten zu XIII 45 ex. si tanquam parturiat unus pro multis), hat ihren Grund und ihre Erklärung in derselben Anschauungsweise, wie unus beim Superlativ. S. oben I 1 p. 9 fg. unum praestantissimum. Wie in unserer Stelle sind die Begriffe getrennt de orat. I 18. 76 quas (artes) ego si quis sit unus complexus omnes, non possum dicere eum non egregium quendam hominem atque admirandum fore. ibid. I 49. 213 qui mihi visus est omnem omnium artium scientiam comprehendere uno oratoris officio ac nomine. Vergl. VII 25 zu iustitiam iustissimo viro. — *te sapientem et appellant et existimant*] die Form des Asyndeton wegen Emphase des te und Kürze des summarisch

begründenden Urtheils. S. zu II 8 nec potuisse. Der Sinn der Formel *et appellant et existimant* ist „sie nennen dich so aus innerer Ueberzeugung" (existimant, „mit vollem Bewußtsein der Gründe"). Dagegen findet sich umgekehrt häufig *et haberi et nominari*, z. B. Tusc. V 3. 7 illi septem, qui a Graecis *σοφοί*, sapientes a nostris et habebantur et nominabantur, um anzudeuten, daß die allgemeine Ansicht einen bestimmten Ausdruck für dieselbe gefunden und sie so fixirt habe. Endlich *et esse et haberi*, was sich mit den genannten Formeln zusammenstellen läßt, bezeichnet die allgemeine Anerkennung als eine verdiente, z. B. Tusc. V 3. 7 Ulixem et Nestorem accepimus et fuisse et habitos esse sapientes, d. h. „daß sie mit Recht als Weise galten, daß sie als Weise anerkannt waren". Vergl. palaestr. Cic. V § 21.

Tribuebatur hoc modo Catoni — in senectute sapientis] *hoc*, nämlich ut sapiens appellaretur, *tribuebatur*, „man gestand es ihm zu, erwies ihm diese Ehre", wie § 9 mihi tantum tribui dicis. — *Cato* ist der alte M. Porcius Cato Censorius, der im 85sten Lebensjahr, 605 U. c., 149 v. Chr., also 21 Jahr vor diesem Gespräch (man sieht, daß *modo* ebenso wie nuper, mox, proxime auch einen größeren Zeitraum bezeichnen kann. S. Hand Turs. III p. 645) gestorben war. — Cato und Lälius werden gewöhnlich, wie z. B. de offic. III 4. 16 zusammengestellt als diejenigen, die von den Römern sapientes habiti et nominati sunt. Genauer ist Cicero hier, wo er den verschiedenen und höheren Standpunkt des Lälius durch Fannius richtig andeuten läßt. Cato und Acilius stehen den 7 Weisen Griechenlands näher als Lälius. — *scimus*] [„wir wissen wohl" mit Beziehung auf das folgende „Aber", nicht „als abstracter Ausdruck für die Bekanntschaft eines historischen Factums" (schol. Lat. II p. 114). Vergl. noch Tusc. I 45. 108, de imp. Cn. Pomp. 7. 19, de har. resp. 20. 43, besonders de legg. II 22. 56 Eodem ritu regem nostrum Numam conditum *accepimus* gentemque Corneliam usque ad memoriam nostram hac sepultura *scimus* esse usam. Mit accepimus wird das Erstere schlechthin als historisch überliefert, mit scimus das Letztere als auf eigener persönlicher Kenntniß beruhend hingestellt.] — Das Asyndeton ist durch die Aufzählung gleichartiger Beispiele bedingt. Es könnte ebenso gut heißen tribuebatur apud patres nostros L. Acilio. — L. Acilius ist wahrscheinlich derselbe, der neben Ser. Aelius als Ausleger der XII Tafeln de legg. II 23. 59 genannt wird und zwar dessen Zeitgenosse, beide also zur Zeit des Cato, wie Cic. Brut. 20. 77 sagt, schon grandiores natu. Cicero erwähnt diesen Acilius sonst nirgends, wohl aber die verwandte Thatsache, daß von Ser. Aelius Ennius gesagt habe egregie cordatus homo, catus Aelius Sextus de orat. I 45. 198, Tusc. I 9. 18. — *alio quodam modo*] eigentlich „nach einem anderen Maßstabe", d. h. „in einer anderen Beziehung, Hinsicht". S. zu VIII 28 quodam modo diligamus und zu XIII 47 multis locis. — [*quodam* bedarf bei alius gar keiner Uebersetzung. Will man es wiedergeben, so hat man wie bei admirabilis etc., worüber zu IX 29, die Wahl zwischen „ganz", welches nur nicht zu sehr

betont werden darf, und „etwas, einigermaßen“. Ebenso gleich nachher, XX 74 und VII 25 aliud quoddam filum.] — *prudens in iure civili*] [Ueber die Bedeutung von *prudens* s. z. I 1 prudentia; über die Construction mit *in* „auf dem Gebiete“ s. Dräger histor. Syntax I p. 444 fg., zu II 9 in pueris. Mit dem Genetiv verbindet Cicero prudens pro Quinct. 3. 11 ceterarum rerum pater familias et prudens et attentus.] — *quia multarum rerum usum habebat*] „weil er eine vielseitige, reiche Erfahrung besaß“. Cicero sagt von ihm Brut. 17. 65 At quem virum dii boni! mitto civem aut senatorem aut imperatorem; oratorem enim hoc loco quaerimus; quis illo gravior in laudando? u. s. w. Was er überhaupt für umfassende theoretische und praktische Kenntnisse gehabt habe, geht aus der Zahl und dem Inhalte seiner Werke hervor. Sein Hauptwerk waren die Origines oder Historiae in 7 Büchern, Forschungen über die alte Staatengeschichte von Italien. Von ihm rührt die aera Catoniana her. Ueberdies werden von ihm mehrere Werke über die Rechtspflege, ein Buch vom Kriegswesen, und mehr als 150 Reden aufgeführt. Wir besitzen von ihm noch eine Schrift über den Ackerbau (de re rustica). — Siehe über ihn Liv. XXXIX 40. 4 In hoc viro tanta vis animi ingeniique fuit, ut, quocunque loco natus esset, fortunam sibi ipse facturus fuisse videretur. Nulla ars neque privatae neque publicae rei gerendae ei defuit. Urbanas rusticasque res pariter callebat. Ad summos honores alios scientia iuris, alios eloquentia, alios gloria militaris provexit, huic versatile ingenium sic pariter ad omnia fuit, ut natum ad id unum diceres, quodcunque ageret. In bello manu fortissimus multisque insignibus clarus pugnis. Idem postquam ad magnos honores pervenit, summus imperator, idem in pace, si ius consuleres, peritissimus, si causa oranda esset, eloquentissimus. u. s. w. Cic. de orat. III 33. 135 Quid M. Catoni praeter hanc politissimam doctrinam transmarinam atque adventiciam defuit? Num, quia ius civile didicerat, causas non dicebat? aut, quia poterat dicere, iuris scientiam neglegebat? Utroque in genere et elaboravit et praestitit. Num propter hanc ex privatorum negotiis collectam gratiam tardior in re publica capessenda fuit? Nemo apud populum fortior, nemo melior senator, idem facile optimus imperator, denique nihil in hac civitate temporibus illis sciri discive potuit, quod ille non cum investigarit et scierit, tum etiam conscripserit. — Die Erfahrung in etwas, die man sich durch Uebung und praktische Versuche erwirbt, ist nur *usus* alicuius rei, nicht etwa *experientia*, was in classischer Latinität nur „Probe, Versuch“ bedeutet; absolut usus ist die durch den Verkehr im Leben oder in der Praxis gewonnene Erfahrung (vergl. zu XV 52). — *multa eius* u. s. w.] der Satz giebt die Erklärung zu multarum rerum usum. — *et in senatu et in foro*] auf das erste bezieht sich *provisa prudenter*, „viel kluge Maßregeln, Rathschläge“ (*providere*, eigentlich „in die Zukunft sehen“, dann „für dieselbe Maßregeln treffen“, z. B. p. leg. Man. 11. 29 wird unter anderen Tugenden des Feldherrn consilium in

providendo genannt), auf das zweite *acta constanter*, „männliche, kräftige Vorträge“, die von Festigkeit des Charakters zeugen, (wie z. B. seine Rede für Aufrechterhaltung der lex Oppia Liv. XXXIV 2—4, apud populum fortior in der eben angeführten Stelle aus de orat.) und *responsa acute* „scharfsinnige, feine Rechtsbescheide“. Als praktischer Geschäftsmann also in dreifacher Beziehung, als Senator, Redner und Jurist, wird Cato vorgeführt. Auch die Juristen waren außer ihrem Hause auf dem Forum, dem allgemeinen Platze des öffentlichen Staatsverkehrs in Rom, zu treffen und zu sprechen. — *Agere* und *actio*, eigentlich causam agere und causae actio, sind stehende Ausdrücke für gerichtliche Verhandlungen; ebenso *respondere* (de iure oder ius respondere) und *responsum* für die Rechtsbescheide der Juristen. — *ferebantur*] das einfache *ferri* heißt soviel als circumferri, hominibus in ore esse, „im Munde des Volkes sein, im Umlauf sein, erzählt werden“, nicht gerade *efferri*, „gerühmt werden“; den letzteren Begriff hat erst laudibus ferri. Wenn es de orat. III 56. 214 heißt quid fuit in Graccho, quod me puero tantopere ferretur, so ist dies s. v. a. in ore esset. Vergl. zu XVI 56 tris video sententias ferri. — *propterea quasi cognomen iam habebat — sapientis*] d. h. „deßhalb erhielt er in seinen späteren Jahren sogar den förmlichen Beinamen: der Weise“. *Iam* bezieht sich also nicht auf *in senectute*, „bereits im Alter, bei seinen Lebzeiten, nicht erst nach seinem Tode“, sondern es drückt den Fortschritt oder die Steigerung aus, die darin besteht, daß ein Prädicat (appellari sapientem) stehender, förmlicher (quasi) Beiname wird; man sagte nunmehr fast nicht anders, als Cato Sapiens.

Te autem alio quodam modo — inferiores putes] Es fragt sich, wovon hängt der Accus. c. Infin. *te - sapientem esse* ab? Einige Interpreten meinen, Fannius habe noch die obigen Worte te sapientem et appellant et existimant im Sinne und mache die Construction von dem letzten Verbum abhängig. Dagegen sprechen die Zwischensätze mit veränderter Construction: tribuebatur hoc modo M. Catoni, scimus L. Acilium apud patres nostros appellatum esse sapientem, sed uterque alio modo (Nominativ). Richtiger ist es, den Infinitiv von dem unten folgenden existimant abhängen zu lassen, was also auch als Prädicat zu nec sicut vulgus festzuhalten ist. Einfacher hätte der Satz lauten müssen nec sicut vulgus, sed ut eruditi solent appellare sapientem, existimant; anstatt aber den Hauptsatz gleich anzufügen, folgt ein langer relativer Zwischensatz mit einer Parenthese, dessen beide Hauptglieder sind qualem in reliqua Graecia neminem, Athenis unum accepimus iudicatum. Nun verlangte es die Deutlichkeit, zu dem nachfolgenden verbum finitum den Hauptgedanken wieder aufzunehmen *hanc esse in te sapientiam*. Vergl. über diese Form der sogenannten duplex apodosis IV 15 ex. zu quo in genere sperare videor u. s. w. — Ueber *quodam*, „ganz“ s. p. 28. — *non solum natura et moribus, verum etiam studio et doctrina*] „nicht blos durch Naturell und Charakter, sondern auch durch wissenschaftliche Bildung“. Zunächst hat man *stu-*

dium et doctrina, d. i. nicht studium doctrinae, ein sogenanntes ἓν διὰ δυοῖν, womit eine leichtfertige Interpretation sehr schnell bei der Hand zu sein pflegt, sondern „eigener Fleiß, eigene Thätigkeit" (im Gegensatz zu der natura, „der angebornen Gemüthsart") und „wissenschaftliche Bildung, Theorie", (im Gegensatz zu mores, dem „Charakter", der sich in der Energie des Willens, also im Handeln zeigt), zunächst, sage ich, hat man beides vom theoretischen Studium und theoretischer Bildung, d. i. von philosophischer Schule zu verstehen; denn nur eben dadurch unterscheidet sich Lälius von den genannten Weisen, M. Cato und L. Acilius, von denen blos ihre praktische Bildung gerühmt wird. Alles Studium der Philosophie aber hat seinen Endzweck in der sittlichen Veredlung des Menschen; es soll den Menschen sittlich-frei machen, d. h. ihm zum Bewußtsein seiner selbst, zur freien Selbstbestimmung verhelfen, insofern nur dadurch erst die natürlichen Potenzen, das Naturell oder Temperament und der Wille, ihre vernünftige Richtung und ihren wahren (substantiellen) Inhalt erhalten. Nur dadurch werden die mores perfecti, d. h. zur virtus, was ohne Philosophie nicht möglich ist. S. academ. I 5. 20. Dies war also bei Lälius der Fall, bei dem Beides, Handeln und Wissen, sich gegenseitig bedingte und durchdrang. Den besten Commentar zu unserer Stelle geben die Worte Cicero's pro Archia 7. 15 Ego multos homines excellenti animo ac virtute fuisse et sine doctrina naturae ipsius habitu prope divino per se ipsos et moderatos et graves exstitisse fateor; etiam illud adiungo, saepius ad laudem atque virtutem naturam sine doctrina quam sine natura valuisse doctrinam. Atque idem ego hoc contendo, cum ad naturam eximiam atque illustrem accesserit ratio quaedam conformatioque doctrinae, tum illud nescio quid praeclarum ac singulare solere existere. Vergl. VIII 27 ex. moribus et natura. zu XXIII 86 cognitio doctrinaque. — *sicut vulgus — eruditi*] *vulgus* ist die Menge im Gegensatz zu den Gebildeten und Besseren des Volks, der gemeine Haufe, *plebs* das Volk im politischen Gegensatz zum Adel, *multitudo* ohne Nebenbegriff *οἱ πολλοί*. Vergl. XII 41 populum a senatu disiunctum, multitudinis arbitrio res maximas agi. Ueber den Begriff des *eruditus* s. I 1 prudentia. — *in reliqua Graecia neminem*] Cicero hat den Gegensatz Athenis unum u. s. w. im Sinne und in Beziehung darauf kann er in *reliqua* Graecia sagen. Man nennt diesen Gebrauch von *reliquus* und *ceterus* proleptisch, insofern damit in Gedanken die Beziehung auf etwas Folgendes vorausgenommen ist. S. z. B. de inv. II 1. 1 Zeuxis et ceteras complures tabulas pinxit, quarum nonnulla pars usque ad nostram memoriam propter fani religionem remansit, et, ut excellentem muliebris formae pulchritudinem muta in sese imago contineret, Helenae pingere se simulacrum velle dixit. Zu VI 22 denique ceterae res. XII 40 cum in ceteris peccatis, tum —. XV 55 cetera parare und cetera cum parant. Pal. Cic. V cap. XI 102 p. 139.

§ 7.

nam qui septem appellantur — inferiores putes] „die sogenannten (Gramm. § 320 A. 2) Sieben", die Cicero gewöhnlich mit *septem* wie par. 1. 8, de legg II 11. 26, unten XVI 59 oder *septem illi* bezeichnet, wie de offic. III 4. 16, Tusc. V 3. 7. An der letzteren Stelle sagt er, daß die Sache und der Name der sapientia sehr alt und jeder so genannt worden sei, qui in rerum contemplatione studia ponebat und initia causasque cuiusque rei zu erklären sich bemühte, bis Pythagoras zuerst den Namen „Philosoph" aufbrachte. — *qui ista subtilius quaerunt*] „diejenigen, die über dergleichen Gegenstände gründlichere Untersuchungen anstellen", die Geschichtsforscher und Philosophen (vergl. zu V 17 qui ista profitentur). Von den letzteren sind die Stoiker selbst noch auszunehmen, nach deren idealen Anforderungen der Name eines Weisen selbst dem Cato und Lälius, wie Cicero de offic. III 4 ausdrücklich sagt, nicht beigelegt werden kann. Was jenen Sieben diesen Namen verschaffte, war vorzüglich ihre praktische Lebensweisheit und staatsmännische Klugheit. Das Zeitalter des Cato und Lälius ist in vieler Hinsicht mit jener Zeit der sieben Weisen Griechenlands zu vergleichen. — *Subtilis* von sub und tela, eigentlich der in das Gewebe eindringt und die einzelnen Fäden bloslegt, daher wer in das Innerste der Dinge und Begriffe mit Schärfe des Verstandes eindringt und ihre Merkmale mit Klarheit und Bestimmtheit auffaßt (seine Dialektiker). S. palaest. Cic. p. 34 und 38. — *in numero sapientium non habent*] man sagt numerare in, z. B. in mediocribus oratoribus, referre in numero, z. B. deorum, „zu den Göttern rechnen"; s. zu IV 15 ex. quo in genere (dagegen referre in numerum deorum, „unter die Götter versetzen"), und referre ad, z. B. ad sapientes; dagegen numerare mit dem einfachen Prädicatsaccusativ, z. B. aliquem sapientem numerare, hat die Bedeutung von existimare („gelten lassen, anerkennen als"). S. unten VI 21, Madvig zu de fin. IV 16. 45. — *unum accepimus*] nicht fuisse, sondern iudicatum. Chärephon, ein edler und feuriger Verehrer des Sokrates, „heftig in Allem, was er unternahm" — dies sind Sokrates eigene Worte in Platon's Apolog. 5 — „begab sich auch einst nach Delphi und erkühnte sich Folgendes zu fragen, ob Jemand weiser sei als ich? Da antwortete denn die Pythia: Niemand sei weiser". Dasselbe erzählt Xenoph. apolog. Socrat. § 14, und der Schol. zu Aristophan. Nub. v. 144 hat uns den Orakelspruch selbst aufbewahrt:

Σοφὸς Σοφοκλῆς, σοφώτερος δ' Εὐριπίδης,
Ἀνδρῶν δ' ἁπάντων Σωκράτης σοφώτατος.

Dieses Orakel ward für Sokrates die Veranlassung, wie er bei Platon l. l. seinen Richtern erzählt, daß er das Wissen der Uebrigen genauer prüfte und zu der Ueberzeugung gelangte, er sei nicht weise und unter-

scheide sich von anderen Menschen nur durch das Bewußtsein seiner Unwissenheit. — *Unum*, „nur Einen“, aliquis, „nur einiger“, ita, „nur so weit“, id oder hoc dico, „nur so viel will ich sagen“ u. s. w. S. Anton, Studien zur lat. Gramm. und Stilist. I² p. 127 fgg. — *et eum quidem*] s. § 2 et eo magis. [Halm hat mit der guten Wolfenbütteler Handschrift *quidem* weggelassen, in anderen fehlt etiam; eum quidem etiam hat u. a. die beste, die Pariser.] — *hanc esse in te sapientiam existimant, ut*] das Pronomen weist zunächst, wie schon oben gesagt, auf nec sicut vulgus, sed ut eruditi solent appellare sapientem zurück, und dazu giebt der folgende Satz mit *ut* („daß nämlich“) noch die nähere Erklärung. — *ut omnia tua — inferiores putes*] d. h. „daß du nur in dir selbst den Grund des Glückes suchst und in jedem Schicksale an den Sieg der Tugend glaubst“. Am starrsten hatten diesen Grundsatz die Stoiker aufgefaßt, die in der Tugend nicht blos das höchste, sondern das einzige Gut erkannten (virtutem ad beate vivendum se ipsa esse contentam, Gegenstand des fünften Buches der Tuscul. und paradox. II) und glaubten, daß diese weder sogenannte äußere Güter und die Hülfe Anderer zur Vollkommenheit ihres Glückes brauche noch durch die varii incertique casus des Lebens erschüttert werden könne, daß sie mit einem Wort die alleinige Bedingung der Selbständigkeit (*αὐτάρκεια*) sei, die aus sich selbst die Mittel zum *εὖ πράσσειν*, d. h. zu einem sittlich-guten, vernunftgemäßen Handeln, dem Grunde der wahren Glückseligkeit, schöpfe. Die *αὐτάρκεια* ist bezeichnet mit omnia sua in se posita esse ducere, wie unten IX 30, s. Tusc. V 12. 36. In dieser Idee der Selbstgenügsamkeit gingen die Stoiker sogar so weit, das Bedürfniß der Freundschaft zu leugnen. *Omnia tua*, i. e. omnes res tuas, „Alles, was du dein nennen kannst, dein ganzer Besitz, Reichthum, Glück“. Bekannt ist das Wort des Bias von Priene (vergl. Sen. ep. 9. 18) omnia mea mecum porto. — *In te posita esse*, s. I 4 positum in hominum veterum auctoritate. — *virtute inferiores putes*] das heißt nicht virtuti postponendos esse, sondern virtuti cedere putes, „schwächer als die Tugend sein, der Tugend unterliegen“, so daß also die Tugend im Kampfe mit den menschlichen Schicksalen zu denken ist. Umgekehrt würde es heißen *virtutem humanis casibus superiorem esse*, „daß die Tugend überlegen sei, triumphire über“. Luc. bis accus. 20 *ἐν δευτέρῳ τοῦ καλῶς ἔχοντος ἡγησαμένους τὸ τερπνόν*.

Itaque ex me quaerunt — solitus esses obire] Für *hoc Scaevola* würden wir sagen „unseren Scävola“, womit wir eben andeuten, daß die anwesende Person gemeint ist. Für diesen Begriff darf das latein. *noster*, welches nur Ausdruck der innigeren Freundschaft ist, nie gebraucht werden. Vergl. z. B. de orat. I 14. 62 si huic M. Antonio (Antonius ist gegenwärtig) pro Hermodoro fuisset de navalium opere dicendum. ibid. 29. 131 num tu igitur, inquit Sulpicius, me aut hunc Cottam ius civile aut rem militarem iubes discere? und öfters. Man hat sich das lateinische *hic* mit einem Gestus verbunden zu denken, der auf die genannte Person hinweist. — *Item* steht, wenn dasselbe Prädicat bei

verschiedenen Subjecten oder Objecten wiederkehrt, *idem*, wenn zwei verschiedene Prädicate sich in einem Subjecte vereinigen. S. unten zu IV 14 in. quod idem. Die Zwischenstellung des item bezweckt die nachdrücklichere Hervorhebung des Scaevola, als des Wortes des Gegensatzes. Zumpt § 793, zu XIII 48 ferream esse quandam. — Wie hier *credo* ex hoc item Scaevola, so unten IV 16 *spero* item Scaevolae. — *quonam pacto - feras*] gleichsam „wie du dich abfindest mit —". s. I 4 nescio quo pacto. — *eoque magis*] s. I 2 p. 14 et eo magis. — *proximis Nonis*] An den Nonen pflegten sich die Augurn zu versammeln (Cic. de divinat. I 41. 90 sagt *quondam* solebatis, denn die politische Bedeutung der Auspicien war durch Clodius 58 v. Chr. aufgehoben worden). — *his* vor proximis Nonis fehlt in den besten Handschriften. — *commentandi causa*] d. h. „um Studien zu machen". *Commentari*, wie das griech. μελετᾶν, „nachdenken, studiren, sich üben", so daß Theorie und Praxis Hand in Hand gehen (sogar von dem Fechtmeister der Gladiatoren heißt es de orat. III 23. 86 magister hic Samnitium summa iam senectute est et quotidie commentatur). Die Resultate solcher commentationes wurden dann von den Augurn in commentariis niedergelegt. — *in hortos D. Bruti*] Um Auspicien anzustellen, brauchten die Augurn einen freien Platz außerhalb der Stadt, so z. B. Gracchus tabernaculum cepit in hortis Scipionis de deor. nat. II 4. 11. Der Plural *horti* bezeichnet große Gartenanlagen, einen „Park". — *ut adsolet*] nämlich veniri oder daraus der allgemeine Begriff fieri („wie gewöhnlich"). Schon die unpersönliche Form zeigt, daß man so nur von einer allgemeinen Sitte sprechen kann. Das Compositum *adsolet*, das in dieser Formel häufig wiederkehrt, zeigt, daß damit ein bestimmter, an die Sache gebundener Ritus oder Gebrauch gemeint ist. Ebenso wie ut solet oder ut adsolet, findet sich häufig si posset gebraucht, „wenn's möglich wäre", z. B. Tusc. I 11. 23 cuperem equidem utrumque, si posset, und non potest, „es ist nicht möglich". S. Madvig de fin. V 28. 84, Anton Studien II p. 91—106. — *qui - solitus esses*] wir würden sagen „der du gewohnt warst", oder „der du doch gewohnt warst". Welches logische Verhältniß der Gedanken bezeichnet die Partikel „doch"? Im Deutschen würden wir noch „sonst" hinzufügen, was durch solitus esses hinlänglich angedeutet ist. — *diligentissime*] „mit der größten Gewissenhaftigkeit, Pünktlichkeit". Der Gegensatz ist neglegens. Der wesentliche Begriff der diligentia ist die cura und attentio animi, die von theoretischer Seite die Gewissenhaftigkeit, die aus der Achtung vor dem Gegenstande (diligere) entspringt, von praktischer Seite die Genauigkeit, Gründlichkeit ist (der intensive Fleiß, nicht der Fleiß an sich). — *obire*] eigentlich „Einem entgegengehen", einem Geschäft, um sich demselben zu unterziehn, (suscipere, administrare), einem Termin, um denselben abzuwarten (certo statutoque die adesse). So z. B. Cic. fam. X 25. 2 multi clarissimi viri cum rei publicae darent operam, annum petitionis suae non obierunt. Philipp. III 8. 20 Antonius diem edicti obire neglexit. ad Attic. XIII 14. 1 obire auctionis

diem facile poterunt. Daher rührt auch die Redensart diem suum, diem supremum oder mortem obire, d. h. fato suo mori.

§ 8.

Quaerunt quidem — ferre moderate] Der Zusatz des Pränomen beim Vocativ, *C. Laeli*, ist nicht ohne bestimmte Förmlichkeit und Feierlichkeit, meistens Ausdruck der Achtung. Ellendt zu de or. III 1. 4, unten XXVII 100. Dagegen z. B. unten Scaevola. § 9 Fanni. XII 40 und XIV 50 Fanni et Scaevola. — *multi*] [Da cod. Gud. mul*tam*, Paris. mul*tum* haben, so liegt die Vermuthung nahe, daß multi *a me* zu schreiben ist, zumal da von dem Redenden, Scävola, nicht eine Bestätigung erwartet wird, daß die Frage überhaupt, sondern daß sie auch an ihn gestellt wird (ex *me* quaerunt, credo *ex hoc item Scaevola*). Indessen spricht dagegen das folgende ego. Daß es Cicero vorgezogen haben sollte quaerunt multum statt multi zu sagen, ist ebenso unwahrscheinlich, wie daß „man sagt, erzählt ꝛc. vielfach" dicunt, narrant multum hieße.] — *ut est a Fannio dictum*] man achte auf die Vorliebe des Lateiners für die passivische Form des Gedankens. Wo nicht Zweideutigkeit des Sinnes die Wahl dieser Form bestimmt, wird es meistens ein rhythmischer Grund sein. — *id respondeo, quod animadverti*] „ich entgegne ihnen mit meiner Beobachtung". S. zu IV 13 haec disserere. — *acceperis — morte*] man sagt dolorem *capere* ex, „schöpfen aus" (vergl. XIII ex. 48 angorem capere), *accipere* ex oder aliqua re, „empfinden wegen", und *percipere* ex, „tief empfinden über etwas". Dem accipere dolorem entspricht als antecedens: afferre dolorem (quem tibi — mors attulerit). — *cum summi viri tum amicissimi*] s. zu VII 23 in. Wir würden sagen „den du erlitten hast durch den Tod eines so großen, dir so befreundeten Staatsmannes". Hier bietet sich ein reicher Stoff zum Nachdenken über die Differenzen der beiden Sprachidiome. Mit *summus vir* ist ebenso bestimmt, wie bei bonus vir, clarus vir (s. oben § 6 Anfang), der große, ausgezeichnete und zugleich hochgestellte Staatsmann, der praestans in republica vir bezeichnet. Auf die äußere Stellung allein bezieht sich *amplissimus* vir. Vergl. Cato m. 21. 77 viri clarissimi mihique amicissimi. — Ueber den Superlativ s. z. IV 13 tam inexpiabili. — *ferre moderate*] „mit weiser Mäßigung ertragen". Ueber die Stellung des Adverbium s. zu I 1 p. 7 memoriter et iucunde. — *nec potuisse non commoveri nec fuisse — tuae*] „ganz ungerührt zu bleiben sei dir ebenso an sich als von Seiten deines menschlichen Gefühles unmöglich gewesen", d. h. mit kurzen Worten: „du konntest und wolltest nicht ungerührt bleiben". Der Satz ist also zunächst *ἀσυνδέτως* mit dem vorhergehenden verbunden und *nec - nec* stehen in Correspondenz zu einander [vergl. unten nec enim ab isto officio und zu XVII 61 nec vero neglegenda est — nec mediocre. Ueber ähnliche Fälle von nec - nec ohne Verbindung mit dem Vorhergehenden Fabri zu

Liv. XXI 41. 15. Kraner zu Caes. b. Gall. I 36. 5; anders Kritz zu Sall. Cat. 58. 1]. Das Asyndeton ist dadurch gerechtfertigt, daß dieser Satz die weitere Ausführung und näher erklärende Bestimmung des ferre moderate enthält. Vergl. oben § 6 te sapientem et appellant et existimant. III 10 nihil mali accidisse puto. IV 16 qualem existimes. VII 25 in. Quamquam etiam ab istis. XV 54 sperni ab iis. (XXI 77 graviter, auctoritate animi non acerba. XXV 91 ad voluntatem loquentium omnia.) Nach Negationen zu V 18 ex. Die Gegensätze *potuisse* und voluisse oder, wie es statt des letzteren ausführlicher heißt, *fuisse id humanitatis tuae* haben dieselbe Stellung wie I 2 et ego - et pauci und nehmen das gemeinsame non commoveri in die Mitte. *Non commoveri* hat man als einen Begriff: „ungerührt bleiben" zu fassen, der in dieser Form als das äußerste Extrem des ferre dolorem (non commoveri — ferre moderate — vehementissime commoveri) durch den Gegensatz nöthig ward. Die Auslassung des Subjectes te ist hier doppelt entschuldigt, theils durch das enge Verhältniß dieses Satzes mit dem vorhergehenden, in dem te an der Spitze steht, theils durch die wiederholte Beziehung darauf mittelst humanitatis tuae. — *non fuit humanitatis tuae*] „dein menschliches Gefühl (d. h. das natürliche und eben deshalb echt menschliche Mitgefühl für fremdes Leiden, dein Herz) erlaubte es nicht". *Esse* mit dem Genetiv bezeichnet ein Attribut als wesentlichen Theil eines Objectes, der äußerlich gefaßt Eigenthum, innerlich Eigenschaft ist. (Sehr complicirt erscheint diese einfache Regel durch die Annahme einer Ellipse bei Zumpt § 448.) Hierbei hat man aber genau auf die Unterschiede des lateinischen und deutschen Sprachidioms zu achten. Wir sagen „keine menschliche Klugheit konnte voraussehen", lat. *non erat humanae prudentiae providere;* „meine Kräfte erlauben es mir nicht", *non est virium mearum;* „ein tüchtiger und charakterfester Mann läßt sich nicht aus der Fassung bringen", *non est fortis perturbari;* „nur der Thor verharrt in seinem Wahne", *est stultitiae in errore perseverare;* „es verräth großen Leichtsinn, wenn man die Warnungen erfahrener Männer unbeachtet läßt", *summae levitatis est prudentissimorum hominum admonitiones neglegere; invidi est,* es zeugt von neidischer Gesinnung" (s. zu IV 14 invidi magis quam amici est). Mehr bei Nägelsbach, Stilist. § 52. 1 p. 142. Wenn zum Genetiv proprium hinzutritt, wie VIII 26 an esset hoc proprium amicitiae. XIII 47 ex. proprium est animi bene constituti. p. leg. Man. 12. 32 fuit hoc proprium populi Romani longe a domo bellare, so heißt das: „es ist ein charakteristisches Merkmal, es charakterisirt".

Quod autem Nonis — maestitiam fuisse] *valetudo* ist ein sogenanntes vocabulum medium, „Gesundheitsumstände", daher durch Adjectiva erst näher zu bestimmen, wie bona (s. unten VI 20), optima, oder adversa, infirma, aegra, gravis, incommoda. *Invaletudo*, was sich an einigen Stellen in den Mss. Ciceros fand, ist von den neueren Kritikern durchaus als barbarisch verworfen. — *respondeo*] findet sich in allen gu=

ten Mss., und ist kein triftiger Grund vorhanden, es für ein Glossem zu halten. Die Wiederholung des respondeo an hiesiger Stelle läßt sich passend mit der Wiederholung des inquam oder inquit in der Rede einer und derselben Person vergleichen, die namentlich dann Statt findet, wenn die Rede einen neuen Gedanken ergreift, oder wenn das Gesagte zusammengefaßt und somit der Schluß eingeleitet wird. So ist auch hier die Hauptsache, den Grund des Verdachtes wegen Lälius' Nichterscheinen an den Nonen zurückzuweisen, durch die Wiederholung des respondeo deutlich markirt. S. zu X 33 dicebat. X 35 ex. ut diceret. XVI 59 ex. necesse erit. Vergl. zu IV 15 über die duplex apodosis. — *valetudinem, non maestitiam*] s. I 4 ex. Catonem, non me. Ueber *maestitia* s. zu III 11. — *causam fuisse*] im classischen Latein heißt es nur aliquid causa est, quod, cur, quare, aber nicht in causa est, was sich erst bei Plinius findet. Auch aliquid causae est findet sich nur so gesagt, daß causae als Genetivus von dem Neutrum des Pronomen abhängt, wie z. B. ad Attic. XV 7 epistolae me delectarunt, imprimis Sexti nostri. Dices, quia te laudat. Puto mehercule id quoque esse causae, d. h. id causae = hanc causam esse. Ebenso quid causae est, satis causae, nihil causae est; aber nicht valetudo causae fuit, quod u. s. w. Wenn Brut. 88. 303 von Hortensius gesagt ist nec praetermittebat fere quidquam, quod *esset in causa*, so heißt das „was zur Sache gehörte". Ebenso u. a. ad famil. I 1. 1 in causa haec sunt = in hac re atque negotio haec insunt.

Recte tu quidem] s. dieselben Worte IX 33. I 1 sed de hoc alias. Dem *tu quidem* steht § 9 Tu autem, Fanni, entgegen. S. zu III 12 in. vita quidem — moriendi autem. VI 20 hoc quidem extremum, illa autem superiora. VII 26 ex. Nam utilitates quidem — in amicitia autem. IX 32 hos quidem — ipsi autem (sehr verschieden quidem — sed, „zwar — aber"). IV 15 in. illo quidem — mecum ohne autem.

Nec enim ab isto officio — fiat officii] „so wenig mich die Unannehmlichkeit, die mich betroffen hat, einer solchen Pflicht hätte untreu machen dürfen, eben so wenig darf überhaupt nach meiner Meinung irgend ein Unfall für einen Mann von festen Grundsätzen Veranlassung werden, seine Pflicht auch nur im Geringsten zu unterlassen". Die beiden Sätze *nec - nec* stehen also wieder in Correspondenz (s. p. 35 fg. und zu XVII 61 nec vero — nec) und enthalten eine Vergleichung des besonderen und allgemeinen Falles (deutsch „wie - so"). Der eigentliche Vergleichungspunkt ist nur isto officio und officii, nicht incommodo meo und ullo casu; sollte ein Gegensatz der Personen Statt finden, so müßte es heißen nec enim ego ab isto officio oder wenigstens nec enim ab isto officio — meo incommodo. So fällt das ganze Licht auf einen Punkt und wird desto wirksamer: „einer solchen Pflicht durfte ich nicht untreu werden. Seine Pflicht darf man überhaupt nie und in keinem Falle unterlassen". Ganz ähnlich ist das Verhältniß des Gegensatzes aufgefaßt in Brut. 1. 3 si in

leviorum artium studio memoriae proditum est poëtas nobiles poëtarum aequalium morte doluisse, quo tandem animo eius interitum ferre debui, cum quo certare erat gloriosius, quam omnino adversarium non habere? wo auch das moderne Gefühl ein ego vermißt, während Cicero alle Kraft auf eius concentrirt. S. zu XI 38 quidquid velimus. Wie nöthig eine solche Umgehung des persönlichen Gegensatzes werden kann, sieht man z. B. deutlich aus Cat. m. 4. 11 certe, inquit ridens, nam nisi tu amisisses, nunquam recepissem, wo, wenn ego nunquam recepissem gesagt wäre, als Gegensatz gedacht werden müßte „aber vielleicht ein anderer", der dem Sinne und Zusammenhange der Stelle ganz fern liegt. Für die Richtigkeit der Erklärung unserer Worte zeugt namentlich die Stellung von officii am Ende des Satzes ut ulla intermissio fiat officii. So wird es zum significanten Wort (s. Zumpt § 789) und hat dadurch in sich motivirende Kraft: „der Pflicht"; nur dieses Accentes bedarf es für den kurzen und energischen Römer, der erwartet, daß ein Jeder von selbst in Gedanken hinzusetzt: die etwas Heiliges ist. Vergl. zu I 4 p. 20 Catonem induxi senem. X 32 Nihil enim altum —, zu XI 38 nihil habeat res vitii. In solchen Urtheilen, die überhaupt die innerste Ueberzeugung jedes echten Römers ausmachten, zeigt sich der Charakter der Nation in seiner vollen, ganzen Größe. — *ab isto officio*] [Der hier von Seyffert ausgesprochene Zweifel, ob „mit der Beziehung des *isto* auf die zweite Person die Bedeutung desselben erschöpft sei", ist insofern begründet, als es ganz falsch sein würde iste mit tu oder tuus (vos, vester) zu identificiren, und doch wird iste mit demselben Rechte Pronomen der zweiten Person genannt, wie hic der ersten und ille der dritten. Der Unterschied von den Pronom. person. und possess. liegt nur darin, daß sie demonstrativa sind, und die Schwierigkeit für den Deutschen kommt daher, daß wir neben dem so ziemlich dem lateinischen hic entsprechenden Pronomen der ersten Person „dieser" nur noch ein Demonstrativum „jener" haben und daher außer Stande sind beim Hinweisen zwischen zweiter und dritter Person zu unterscheiden, ein um so mehr erschwerender Umstand, weil, wenn schon die Wahl zwischen den demonstrativen Pronominibus der ersten und dritten Person oft von der subjectiven Vorstellung des Redenden abhängt, die Unterscheidung zwischen der zweiten und dritten Person eine noch viel mehr der Willkür ausgesetzte ist. Mit „Ich" rede ich aus meinem Innern heraus, mit „Du" wende ich mich direct an den mir Gegenüberstehenden, mit „Er" spreche ich von einem Anderen; mit hic weise ich auf das hin, was mir vorliegt, mit mir in Verbindung steht, mit iste auf das, was mir gegenübersteht, mit ille auf etwas Fremdes. Körperliche Anwesenheit oder Abwesenheit sind aber in der Sprache ganz irrelevante Begriffe. Sowie man sich mit „Du" an Jemand wendet, der nicht nur weit entfernt ist, sondern vielleicht nie irgendwo existirt hat als in der Phantasie des Redenden, und umgekehrt von einem Anwesenden, ja von sich selbst, in dritter Person reden kann (zu geschweigen daß wir in unserer Sprache die zweite Person ganz entbehren könnten), so hängt es ganz von der sub-

jectiven Auffassung des Redenden ab, ob er denjenigen, mit dem er in der Wirklichkeit oder in der Phantasie verhandelt, gewissermaßen als zu sich gehörig, mit sich z. B. in localer Verbindung stehend betrachten und auf ihn mit hic als anwesend hinweisen, oder als seinen Widerpart ansehen und ihn mit iste kennzeichnen (wie XIII 48 neque enim sunt isti audiendi), oder von ihm als einem Indifferenten mit ille reden will. Nun ist es durchaus nicht unhöflich Andere, zu denen man redet, auf einen Anwesenden aufmerksam zu machen, ohne sich an ihn selbst zu wenden, und von ihm irgend etwas, vielleicht sehr Rühmliches, zu erzählen (ille), aber denjenigen, mit dem man sich selbst direct in Rapport setzt, nicht mit „du" anzureden, sondern gewissermaßen mit Fingern auf ihn weisend zu bezeichnen als „denjenigen, der mir jetzt hier gegenübersteht, mit dem ich es jetzt zu thun habe" (iste), das kann zwar unter Umständen ganz respectvoll gesprochen sein, z. B. wenn man ausdrücklich die Anrede an Andere richtet, ist aber auch wie geschaffen dazu Geringschätzigkeit auszudrücken. Daher die bekannte Erscheinung, daß iste mit Vorliebe in Reden vom Gegner gebraucht wird (Zumpt § 701 kehrt das Verhältniß um). Als Stellvertreter der possessiven Pronomina unterscheiden sich die fraglichen Demonstrativa von denselben so, daß sie eine weitere Bedeutung haben. Tua domus z. B. heißt in der Regel nur „das Haus, das dir gehört", ista domus „das Haus, das zu dir in irgend einer Beziehung steht, z. B. in dem du dich aufhältst, von dem du redest" u. s. w. So hier istud officium „die von dir erwähnte Pflicht" (eine Qualitätsbestimmung, „ein solcher da", wie Seyffert will, enthält iste nie). Ebenso IV 15 ista sapientiae fama. V 17 doctorum est ista consuetudo und qui ista profitentur u. s. w. Dies liegt ebenfalls in der Demonstrativnatur dieser Pronomina, denn iste heißt eigentlich ebensowenig „dein" (oder hic, „mein", ille „sein"), wie „du" („ich, er"), sondern nur „der mir Gegenüberstehende da, mit dem ich mir zu schaffen mache". S. zu XVII 64 ubi istum invenias? XX 74 isto modo. XXVI 97 ista adsentatio.] — *usurpavi*] *Usurpare* (usu rapere) bezeichnet zunächst den einzelnen Act des Gebrauchs, „etwas zur Anwendung bringen, in Gebrauch nehmen, etwas ergreifen, um es zu gebrauchen", z. B. Catil. IV 4. 7 hoc genus poenae saepe in improbos cives in hac republica esse usurpatum recordatur. orat. 51. 169 post inventa conclusio est, qua credo usuros veteres illos fuisse, si iam nota et usurpata res esset. Daher auch von Worten und Sachen, die man in den Mund nimmt, z. B. orat. 22. 73 *decere*, quod semper usurpamus in omnibus dictis et factis. parad. 2. 17 nomen tantum virtutis usurpas, quid ipsa valeat ignoras. Phil. I 1. 1 graecum verbum usurpavi, quo tum in sedandis discordiis usa erat civitas illa und unten VIII 28 memoriam usurpare, „die Erinnerung gleichsam auf's Tapet bringen"; und geradezu für appellare wie de offic. II 11. 40 Laelius, qui sapiens usurpatur. Die zweite Bedeutung ist „etwas in Anspruch nehmen", z. B. de orat. III 28. 110 possessionem usurpare. In der Bedeutung „sich anmaßen" ist es nachclassisch, be-

sonders bei Tacitus. *Officium usurpare* also „eine Pflicht in Ausübung (usus) bringen". — *cum valerem*] „in gesunden Tagen". — *abduci ab officio*] „seiner Pflicht untreu werden" (ab officio discedere oder recedere, officio suo deesse, officium deserere wie X 35 ius amicitiae). Uebrigens gebraucht Lälius absichtlich die mildesten Ausdrücke von seinem Schmerze; er nennt ihn ein *incommodum*, „eine Unannehmlichkeit", nicht einmal ein *detrimentum*, wie Brut. 1. 4, „einen erlittenen Verlust", und die Wirkung derselben ist angemessen mit dem alles Gewaltsame ausschließenden abducere (nicht deterrere oder depellere) bezeichnet. — *debui*] Gramm. § 247. 1. — *ullo casu*] das logische Verhältniß der correspondirenden Glieder wird im Deutschen mit dem Zusatz „überhaupt" ausdrücklich bezeichnet, was im Lateinischen nicht nöthig ist. S. zu X 34 vel commodi alicuius. — *hoc*] nicht ohne Nachdruck: „so etwas". Dieses Determiniren ist ein charakteristischer Zug der römischen gravitas oder diligentia orationis. Vergl. zu XI 36 id primum videamus. So etwas schlechthin Pleonasmus zu nennen (Zumpt § 748) ist unwissenschaftlich. — *constanti homini*] aus dieser Stelle erkennt man deutlich, welches wesentliche Merkmal der Römer in dem constans homo festhielt. Es ist vorzüglich derjenige, der nulla re ab officio abduci potest oder, wie es pro Ligar. 9. 26 heißt, quem de suscepta causa propositaque sententia nulla contumelia, nulla vis, nullum periculum potest depellere. Vergl. zu XVII 62 firmi et stabiles et constantes. Insofern dazu Muth und Entschlossenheit nöthig ist, finden sich fortis und constans oft verbunden. — *contingere*] der gewöhnliche Unterschied der Synonymiker zwischen accidit und contingit ist sehr einseitig. *Accidere* steht von jedem zufälligen und unvorhergesehenen Ereigniß, dem angenehmen wie dem unangenehmen; in der Natur der Sache und der Erfahrung liegt es, warum es vorzugsweise von letzteren gebraucht wird. *Contingere*, eigentlich „zusammentreffen", drückt eine innere Verbindung zwischen dem Ereigniß und der Person aus, so daß das Ereigniß den objectiven oder subjectiven Verhältnissen der Person (ihrer Lage, wie ihrem Charakter oder ihrem Wunsche) angemessen ist (προσήκει). S. XXIII 87 si quid tale posset contingere. Daraus ergiebt sich, warum es meistens (aber nicht immer; z. B. XX 72) in bonam partem gesagt ist: „einem charakterfesten Manne kann so etwas nicht passiren, es vereinigt sich nicht mit seinem Wesen". (Vergl. zu IV 13 nihil ad eos pertinere über attingere.) *Obtingere* heißt eigentlich „entgegentreten" wie obvenire und zwar den Wünschen jemandes (glückliches Ereigniß) oder „in den Weg treten" (unglückliches Ereigniß). Letzteres z. B. Ter. Andr. III 5. 2 (607) atque hóc confiteor iure Mi óbtigisse, quándo quidem tam inérs tam nulli cónsili sum. Cic. Catil. IV 2. 3 si quid obtigerit, aequo animo paratoque moriar. *Evenire* heißt „in die Erscheinung, ins Leben treten", setzt also die Erwartung, oder „den Ausgang nehmen, ablaufen", setzt also den Anfang voraus. — *ut ulla intermissio fiat officii*] „daß er seine Pflicht auch nur im Geringsten unterläßt, verabsäumt". Man achte

auf die Bestimmtheit des lateinischen Ausdrucks. Es heißt nicht praetermissio (omissio ist ein ganz schlechtes Wort), sondern *intermissio*. Der nothwendig geforderte Begriff der Unterbrechung kann nur mit inter ausgedrückt werden. So „das Studium der Philosophie aussetzen", philosophiae studium intermittere; „nach Verlauf einiger Zeit", interiecto tempore, „ein Wort im Texte ist ausgefallen", verbum intercidit, wogegen verbum excidit nur heißen könnte „ein Wort ist entfallen" (dem Munde jemandes).

§ 9.

Tu autem, Fanni — ille sapiens fuit] „Was aber dich betrifft, Fannius, so ist es bloße Freundschaft von dir, wenn du mir eine Ehre erwiesen werden läßt, die ich weder anerkenne noch verlange". Der Gegensatz tu quidem, Scaevola, verlangte, daß die Worte tu autem, Fanni, an die Spitze des Satzes traten. So gehören sie dem Hauptsatze an, dessen Glieder nun den Nebensatz in die Mitte nehmen, wodurch eine runde und abgeschlossene Periode mit einheitlicher grammatischer Beziehung entsteht. S. Zumpt § 810 fg. Im Deutschen müssen wir diese Worte entweder zum Nebensatz construiren, wenn wir diesen dem Hauptsatze vorausschicken wollen, oder umgekehrt zum Hauptsatz, wenn wir den Nebensatz nachstellen. Immer aber wird so die Kraft des Gegensatzes, die in der lateinischen Wortstellung liegt, nicht vollkommen erreicht. Dazu bedarf es der umschreibenden Wendung „was — betrifft". — *quod — dicis*] Wir übersetzen ein solches quod „was das betrifft, daß" oder kurz „wenn". Gramm. § 269. 2a und zu I 4 feci non invitus. Dabei hat man die Fälle, in denen quod und cum wechseln können, von denen, wo nur quod stehen kann, wohl zu unterscheiden. Wenn man nämlich in der Entgegnung auf eine factische Aeußerung jemandes hinweist („was das betrifft, daß"), kann nur quod stehen, während auch cum dann eintreten kann, wenn die beiden Handlungen in einander liegen, die eine die andere in sich schließt, wo wir im Deutschen sagen können „indem" oder „dadurch daß" (cum der Identität, Gramm. § 266 A. 2), z. B. de offic. III 10. 40 cum Collatino collegae Brutus imperium abrogabat, poterat videri facere id iniuste, wo ebenso gut quod stehen könnte, auf das Factum hinweisend. Auch in unserem Satze wäre cum — dicis sprachlich ganz richtig: „indem du sagst, dadurch daß du sagst, handelst du freundschaftlich". Auf keinen Fall wäre aber cum möglich in folgenden Sätzen, in denen die Hinweisung auf das Factum nothwendig ist und die Handlungen (die factische Aeußerung und ihre Widerlegung) nicht in einander fallen: de orat. I 55. 234 nam quod ius civile, Crasse, tam vehementer amplexus es, video, quid egeris. ibid. 56. 237 quod vero impudentiam admiratus es eorum patronorum — utriusque rei facilis et prompta defensio est. Hier kann überall in der deutschen Uebersetzung quod nur mit „wenn" wiedergegeben werden. — *tantum tri-*

bui] s. § 6 tribuebatur hoc. Ueber *tantum — quantum*, sehr verschieden von tantum quod mit folgendem Conjunctiv, s. Gramm. § 343 A. 3. Z. B. Tusc. V 32. 91 Xenocrates abduxit legatos ad cenam in Academiam; iis apposuit tantum, quod satis esset („nur so viel, daß sie daran genug hatten"), nullo apparatu. de legg. II 3. 6 tantum complectitur, quod satis sit modicae palaestrae („nur so viel, daß es für eine mäßige Schule hinreicht"), während tantum — quantum zwar auch mit diesem beschränkenden Sinne eintritt, aber ohne das logische Verhältniß der beabsichtigten Folge, wie Tusc. II 19. 44 Epicurus tantum monet, quantum intellegit. I 13. 29 tantum sibi persuaserant, quantum natura admonente cognoverant („soviel als"). — *agnosco*] heißt „anerkennen etwas als das, was es ist oder sein soll, als wahr anerkennen". Quidquid verum, notum nostrumque esse profitemur, *agnoscimus; cognoscimus* ea, quae accurate spectata plane intellegimus. S. zu XXVI 99. — *postulo*] „in Anspruch nehme". Postulo bezeichnet die Forderung einfach als Wunsch, während der *poscens* mit Entschiedenheit im Gefühl des Rechts oder der Macht, der *flagitans* mit Leidenschaftlichkeit oder ungestümer Heftigkeit auftritt. — *facis amice*] nicht ohne Grund steht amice nach, um damit anzudeuten, daß die Aeußerung des Fannius nur in der freundschaftlichen Gesinnung desselben ihren Grund hat: „es ist (s. zu X 35 quamvis honeste id facerent) bloße Freundschaft von dir". S. p. 7. In Beziehung auf ein einzelnes bestimmtes Factum, also in Verbindung mit quod oder cum, steht nur facere mit dem Adverbium, nicht agere. Dagegen kann *agere* eintreten, wenn mit dem Pronomen relativum der Gedanke eine absolute (allgemeine) Wendung nimmt, z. B. iniuste agis, qui censes u. s. w. — *ut mihi videris*] s. Gramm. 295 A. 2, unten zu IV 15. — *quod quidem*] das *quidem* beim Relativum dient zunächst, um durch die Restriction den Gegensatz zu schärfen: „und dies ist mir das Wahrscheinlichere". Zumpt § 278. Vergl. zu IV 14, VI 20, VIII 27, XIII 48. — *si quisquam*] [Gegen die alte Regel von der negativen Bedeutung der Indefinita *quisquam, ullus, unquam, usquam* im Gegensatz zu den positiven *quis, aliquis, quispiam* (unten zu XI 39) haben in auffallender Uebereinstimmung Seyffert an dieser Stelle und Madvig zu de fin. III 21. 70, exc. VI p. 835 ed. 2, Gramm. § 494 Widerspruch erhoben, und ihnen haben Andere nachgesprochen. Der Streit ist ein rein theoretischer, denn über die praktische Anwendung herrscht keine Meinungsverschiedenheit. Wenn Seyffert sagt, quisquam sei „affirmativ, aber abstrahire von allem Positiven und Realen und gebe nur den ideellen Begriff in der abstractesten Allgemeinheit, quisquis est et qualiscunque est", so kann ich mir dabei nur dann etwas denken, wenn die Meinung ist, „Jemand stirbt" müsse quisquam moritur heißen, wenn unter dem „Jemand" „in abstractester Allgemeinheit" ein unbestimmtes Individuum, z. B. in einem fingirten Falle, zu verstehen sei; was Seyffert nie eingefallen ist sagen zu wollen. Madvig bestreitet, daß in Sätzen wie iniquum est, quemquam facere aliquid um des negativen Sinnes willen quisquam gesetzt sei (de fin.

p. 466), und schreibt (p. 835) dem Pronomen eine „generalis affirmatio, negationi ita contraria" zu, „ut ei sufficiat unum omnino, quodcunque tandem sit, esse". Ihn hat offenbar der Eifer darzuthun, quisquam sei an sich nicht negativ, hingerissen zu übersehen, daß, was er mit seinem etwas dunkeln Ausdruck meint, gar nichts anderes ist, als was alle Verständigen darunter verstanden haben, wenn sie von dem negativen Sinne des Pronomens gesprochen haben. Die Sache ist die: Die sogenannten positiven Pronomina sind gewissermaßen qualitativ und heißen „irgend einer, gleichgültig wer oder was für einer", aliqua ratione „auf irgend eine vernünftige Weise, gleichgültig welche, wenn es nur überhaupt eine vernünftige Weise (und nicht planlos) ist". S. zu VIII 27 si aliquem und zu XIII 47 cum aliqua cura. Quisquam und ullus sind quantitativ und heißen „irgend einer, wenn es nur überhaupt einer ist", ohne irgend eine Spur von Qualitätsbezeichnung, also ulla ratione „auf irgend eine vernünftige Weise, wenn es nur nicht keine ist". Daraus folgt, daß aliquis etc. sowohl in positivem als negativem, quisquam, ullus etc. nur in negativem Zusammenhange stehen können, denn mit aliquis wird die Qualität, bei quisquam die Existenz in Frage gestellt, was nur dann möglich ist, wenn im Zusammenhange der Zweifel ausgesprochen liegt, ob der „Jemand" vorhanden ist oder nicht. Dieser Zweifel wird gehoben, wenn eine Negation hinzutritt; non — quisquam giebt „Niemand"; er bleibt bestehen in hypothetischen Sätzen. Si *aliquid* habet, cetera consequetur heißt: „Wenn er irgend etwas Beliebiges, gleichgültig was, ob Großes oder Kleines, hat" —, si quidquam „wenn er nur irgend etwas hat" —. Mit ersterem wird Ungewißheit ausgesprochen, was er hat, mit letzterem, ob er etwas hat, d. h. „er hat möglicher Weise nichts". Nicht anders in solchen Sätzen, die äußerlich weder negativ noch hypothetisch sind. Z. B. cuivis potest accidere, quod cuiquam potest (Publilius Syrus bei Sen. dial. IX 11. 8. dial. VI 9. 5), d. h. „Wenn etwas überhaupt irgend Jemand widerfahren kann (möglich ist)", oder milites, quibus modo quidquam reliqui roboris erat, ad signa revocabantur (Liv. XXXIII 3. 4) „wenn sie nur nicht gar keine Kraft mehr hatten" u. s. w., mögen die Sätze ihrer äußeren Form nach relativ, oder temporal (z. B. Cic. Cat. I 2. 6. Liv. XLII 34. 13) oder sonst wie beschaffen sein. So auch, was Madvig leugnet, in turpe est esse quemquam „wenn Jemand wäre, so wäre das schimpflich; es ist hoffentlich Niemand", lediglich um des negativen Sinnes willen. Daß übrigens Seyffert von seiner früheren Ansicht zurückgekommen ist, beweist der § 230 seiner Grammatik. Voller Mißverständnisse Dräger, Syntax I § 48 a.]

Quo modo, ut alia omittam, mortem filii tulit] nicht ut alias eius virtutes omittam, wie einer der Interpreten erklärt, sondern um andere Beweise seiner sapientia — denn nur darum handelt es sich — zu übergehen. Uebrigens heißt es in dieser Formel der praetermissio immer *ut - omittam*, während in gerader Rede auch *mitto* mit dem Accusativ oder mit de steht, z. B. in Pison. 20. 47 mitto de amissa maxima

parte exercitus (sc. dicere). S. schol. Lat. II § 54. — *mortem filii tulit*] was hier Lälius an Cato lobt, lobt dieser de senect. 4. 12 am Q. Fabius Maximus. Cato's Sohn, Quintus, war schon zum Prätor erwählt, als er starb. Er war der Schwiegersohn des L. Aemilius Paullus, unter dessen Auspicien er sich in dem Feldzuge gegen Perseus ausgezeichnet hatte (daher unten spectatus).

Memineram Paullum, videram Galum — spectato viro] L. Aemilius Paullus, der Sieger über Perseus, verlor innerhalb weniger Tage (Cic. Tusc. III 28. 70) seine beiden jüngeren Söhne, den älteren 5 Tage vor seinem Triumph, den jüngsten 2 Tage nachher. Plut. vit. Aem. Paull. 35. Ueber Galus s. unten VI 21. — Ueber *meminisse* mit dem Accusativ der Person s. Gramm. § 149 A. Mit dem Accusativ ist die Erinnerung als eine unmittelbare Totalanschauung („in meiner Erinnerung stand Paullus"), mit dem Genetiv nur als eine theilweise, durch die Reflexion erst vermittelte bezeichnet. Nun entsteht aber die Frage über das Verhältniß der Begriffe *memineram* und *videram*, die unmöglich als Synonyma gefaßt und willkürlich gewechselt sein können, wie es scheinen könnte Cat. III 10. 24 recordamini omnes civiles dissensiones, non solum eas, quas audistis, sed eas, quas vosmetipsi meministis atque („und sogar") vidistis. Als Gegensätze erscheinen sie offenbar durch ihre Stellung Philipp. V 6. 17 quod neque reges fecerunt, neque ii, qui regibus exactis regnum occupare voluerunt. Cinnam memini, vidi Sullam. *Videre* nämlich ist das Sehen in unmittelbarer Nähe, videmus dasjenige, was wir selbst erleben (s. unten III 12 quos (dies) in vita celeberrimos laetissimosque viderit. zu XI 38 quos vidimus aut de quibus memoria accepimus. vergl. XII 41 numquid simile populus Romanus audierat aut viderat? XV 54 Atque hoc quidem videre licet); dazu ist aber einmal die aequalitas temporum und dann die aequalitas vitae nöthig. Cicero sagte daher von Cinna memini, denn er war damals noch puer; von Sulla aber vidi, weil er jetzt schon im Dienste des Staates und er selbst bei der Sache betheiligt war. An den Begriff des Erlebens knüpfte sich nun weiter die Vorstellung eines besonderen Schicksals, guten oder bösen. Im letzteren Sinne steht es z. B. pro Fonteio 8. 26 An vero illi equites Romani, quos nos vidimus („die wir haben erleben müssen"), qui nuper in republica iudiciisque maximis floruerunt, habuerunt tantum animi, ut M. Scauro testi non crederent? Dagegen p. Archia 7. 16 ex hoc esse hunc numero, quem patres nostri viderunt, divinum hominem Africanum („den unsere Väter zu sehen das Glück hatten"). Um nun zu unserer Stelle zurückzukehren, so versetzt sich, während der vorige Satz quomodo — tulit ein allgemeines Urtheil (Resummée) enthält, Lälius jetzt mit den Plusquamperfecten in die Vergangenheit zurück, wo Cato an der Leiche seines Sohnes stand. Wenn wir nun die eben gegebene Erklärung des meminisse und videre hier anwenden, die an und für sich gewiß richtig ist, so entsteht doch wegen des folgenden Satzes sed hi in pueris, Cato in perfecto et spectato viro ein bedeutender Zweifel. Hier läßt sich aus dem Vorher-

gehenden nichts weiter ergänzen als mortem ita tulerunt, nicht einmal sapientes fuerunt, da dies schon zu weit entfernt ist. Ist aber die Beziehung dieses Satzes quomodo — tulit hier festgehalten, so verlangen wir dasselbe in den Zwischensätzen memineram Paullum, videram Galum, so daß also zu beiden Verbis ebenfalls mortem ita ferre zu ergänzen ist und nun der Accusativus bei memini aus einem anderen Grunde nothwendig wird, als aus dem oben angegebenen. Als Pendant zu unserer Stelle wäre dann die oben citirte Stelle aus Philipp. V 6 17 zu betrachten, wo ebenfalls zu memini und vidi der Infinitiv aus dem Vorhergehenden zu ergänzen. So ist in der energischen Kürze, die sich in diesen Worten des Lälius fühlbar macht, durchaus nichts Gewaltsames. Vergl. über diese und ähnliche Syllepsen — dies ist der grammatische Terminus für diese Form der Ellipse — unten zu IX 30 sed ego —, ille me dilexit. Zumpt § 774. — *in pueris*] d. h. „an Knaben zeigten sie das mortem filii ferre". So dient *in* zur nachdrücklichen Hervorhebung des Objectes, an dem sich ein Prädicat bethätigt, auf das ein allgemeines Urtheil seine bestimmte Anwendung findet. Im Griechischen steht so *ἐπί*, z. B. Xen. mem. II 3. 2 *ἐπὶ δὲ τῶν ἀδελφῶν τὸ αὐτὸ τοῦτο ἀγνοοῦσι*, d. h. in fratribus, „hinsichtlich der Brüder". So steht unten VII 24 Qui clamores in hospitis mei fabula! ib. stantes plaudebant in re ficta. XII 40 turpis excusatio et minime accipienda in ceteris peccatis. besonders zu XII 41 hunc etiam post mortem secuti amici et propinqui quid in P. Scipione effecerint, sine lacrimis non queo dicere. zu XII 42 peccare in magna aliqua re. XVI 57 quae in nostris rebus non satis honeste fiunt. XVII 62 ex. experiundum est in ipsa amicitia, „gerade auf dem Gebiete der Freundschaft". XIX 70 ex. quod est multo magis in veris patribus certisque faciundum. de offic. II 18. 62 in iis, qui se adiuvari volent, restricti omnino esse nullo modo debemus. Caes. bell. Gall. II 32. 2 se id, quod in Nerviis fecisset, facturum. Nep. Phoc. 4 ex. in hoc tantum fuit odium multitudinis, ut nemo ausus sit eum liber sepelire. Cic. Phil. XIV 3. 9 animus ea dicere reformidat, quae C. Antonius in Parmensium liberis et coniugibus effecerit. Verwandt damit ist der Gebrauch des in, wo es statt *de* zu stehen scheint in Verbindung mit Verbis sentiendi und dicendi, wie z. B. IV 13 in plerisque mit Ellipse des Verbums. zu XXI 77 dissensio in rei publicae partibus. de orat. II 60. 248 Ridiculum est illud Neronianum vetus in furace servo („in Betreff"). ibid. I 27. 125 aeterna in eo valet opinio tarditatis. Madvig zu de fin. II 4. 14 In eo voluptas ponitur. ib. V 11. 30 hoc cum in amicitiis, cum in officiis, cum in virtutibus dicitur (gleichsam „im Gebiete der Freundschaft" u. s. w.), intellegi quid dicatur potest, oder statt des Genetivs bei Adjectiven wie prudens (zu II 6 p. 29). S. zu VII 24 id recte fieri in altero iudicarent, besonders zu VIII 26 praesertim in re bona. XI 39 hoc quidem quid attinet dicere in talibus viris? Ueber andere Verbindungen, in denen dasselbe in durch die Zusammenstellung causale Bedeutung zu erhalten scheint, s. zu XII 41

videtis in tabella. VIII 26 dandis recipiendisque meritis. XXII 85 plecti in aliqua re. — *in perfecto et spectato viro*] die Verbindung von perfectus et spectatus, so wie der Gegensatz von pueris läßt keinen Zweifel übrig, in welchem Sinne perfectus vir zu fassen sei. Es ist der Mann, der *ἥβης μέτρον ἵκετο*, wie Homer sagt, der Mann auf der Höhe seines Lebens, in der Fülle seiner Kraft. Q. Cato war praetor designatus, also gegen 40 Jahr. — *Vir* gilt bei den Römern nicht geradezu zur Bezeichnung des Alters, sondern nur im Gegensatz zu puer, so daß die Vorstellung der entwickelten Kraft, des Geistes und Körpers, im Gegensatz zu der Unmündigkeit des Knaben darin festgehalten ist. Dies giebt sich auch bei der toga virilis zu erkennen. Die Stufen des menschlichen Alters bei den Römern sind puer, adulescens, iuvenis, senior, senex; das männliche Alter also iuventus oder aetas iam (welches regelmäßig dabei steht) constans, media, firmata, confirmata, corroborata (unten XX 74), nicht virilis aetas, das nur Horaz einmal, aber in Verbindung mit animus gebraucht: aetas animusque virilis. Dagegen geht *spectatus* direct auf die virtus des Mannes. Spectatus ist der, der Proben seiner Tüchtigkeit abgelegt, der sich bewährt hat (daher öfters mit cognitus und probatus verbunden, von Gladiatoren s. Friedländer, Darstellungen aus der Sittengeschichte Roms II² p. 239 A. 4). Es wird deshalb geradezu zum ehrenden Prädicat in dem Sinne von „anerkannt tüchtig", z. B. S. Rosc. 50. 147 Caecilia, spectatissima femina. ad famil. V 12. 7 auctoritas clarissimi et spectatissimi viri et in rei publicae maximis gravissimisque causis cogniti atque in primis probati.

§ 10.

Cave Catoni anteponas ne istum quidem ipsum — laudantur] man erwartete cave anteponas istum ipsum. Allein Cicero pflegt nach vorausgegangener allgemeiner Negation die Beschränkung derselben auf den höchsten Fall („selbst, auch nicht") in einem und demselben Satze durch *ne - quidem*, also durch Verdoppelung der Negation, auszudrücken. Z. B. Tusc. II 23. 56 Nec vero unquam ne ingemiscit quidem vir fortis ac sapiens, nisi forte ut se intendat ad firmitatem. I 23. 53 solum igitur, quod se ipsum movet, quia nunquam deseritur a se, nunquam ne moveri quidem desinit. in Verr. I 60. 155 non enim praetereundum est ne id quidem u. s. w. Zumpt § 754 A. — [*istum*] „den von dir erwähnten", s. zu II 8 p. 39.] — *huius enim facta, illius dicta laudantur*] über die Beziehrng des *hic* und *ille* in diesem Satze so wie im Allgemeinen s. Zumpt § 700. Dräger Syntax I § 43. unten V 19 cum his enim amicitiam —. VI 20 hoc extremum — illa superiora. XXIV 90 illos verum saepe dicere, hos nunquam. — Uebrigens zeigt sich hier Lälius in seiner Gesinnung als echten Römer der vetera tempora, wie sie Tacitus, oder der optima respublica, wie sie Cicero nennt. Was Sallust Catil. 8. 5 in Beziehung auf die Geschichtsschreiber der Römer vor seiner Zeit sagt, gilt überhaupt als allge-

meine Ansicht des Volkes über das Verhältniß der Theorie und Praxis: at populo Romano nunquam ea copia fuit (scriptorum), quia prudentissimus quisque negotiosus maxime erat; ingenium nemo sine corpore exercebat; optumus quisque facere quam dicere, sua ab aliis bene facta laudari quam ipse aliorum narrare malebat. Die entgegengesetzte Denkungsart des hellenischen Volkes ist wohl nirgends entschiedener ausgesprochen, als in dem Urtheil des Pythagoras bei Cic. Tusc. V 3. 9 ex. in vita longe omnibus studiis contemplationem rerum cognitionemque praestare. (Die Ansicht der Akademiker, Stoiker und Peripatetiker s. de fin. V 21. 58.) Das Schicksal hatte die Römer zu einem kriegerischen, erobernden Volke gemacht, das früh auf seine Bestimmung hingetrieben aus sich jene großartige Idee der römischen virtus und des römischen Patriotismus entwickelte, die in dem πράσσειν, der Förderung der unmittelbaren Interessen des Vaterlandes durch die abstracte That, ihr höchstes und einziges Ziel fand. Daher kam es, daß die Edlen Roms den größten Theil ihrer Zeit einem angestrengten Geschäftsleben (vita occupata) weihten und nur vorübergehende Pausen der Erholung hatten, die in der Zeit der Blüthe der Republik selbst noch von den Sorgen für die res familiaris, also mittelbar wieder von dem Interesse des Staats, in Anspruch genommen waren. Eine so mäßige Frist des otium war nicht geeignet, das Gemüth für eine beschauliche Thätigkeit des Geistes oder zu einer freien litterarischen Production zu stimmen; ja die festgewurzelte Idee des unmittelbar Nützlichen mußte zu einer illiberalen Schätzung der geistigen Kräfte und der Wissenschaften und Künste, in denen jene ihren absoluten Ausdruck suchen, und zu dem abstractesten Gegensatz zwischen Theorie und Praxis führen, aus dem allein das obige Urtheil des Lälius über Sokrates und Cato erklärbar wird. Nur erst spät fing man an den Werth der Theorie zu erkennen und eine liberale Ansicht sich zu eigen zu machen, nachdem der Verkehr zwischen Griechen und Römern lebendiger geworden und die Thätigkeit der edelsten Patrioten von dem unerfreulichen Kampfe der politischen Parteien der Gegenwart auf die ideale Welt in den litterarischen Schätzen der griechischen Vergangenheit hingetrieben war. Vor allen ist es Cicero, dem das unsterbliche Verdienst gebührt, durch die Verbreitung des hellenischen Geistes in Kunst und Wissenschaft seine Mitbürger auf einen höheren Standpunkt der nationalen Bildung erhoben und die Blüthe der römischen Litteratur vorbereitet zu haben. Aber auch Cicero und seine Zeitgenossen erfaßten in den neuen Studien nur einen Stützpunkt des Patriotismus. Man lese namentlich die Einleitungen zu seinen philosophischen Schriften, z. B. de deor. nat. I, Tusc. I, V, pro Archia poeta cap. 6, cap. 9 (als Verdienst des Archias wird seine Verherrlichung des römischen Volkes gerühmt), orat. cap. 41—43 u. s. w., und nur erst nach dem Untergange der Republik wird dies compacte Bewußtsein mehr und mehr gelockert, nie gänzlich vertilgt. Der erste, der eine tiefere Ansicht über das Verhältniß der Theorie und Praxis in Rücksicht auf die Beredtsamkeit mit Klarheit aussprach, war Tacit. de oratt. 33 quamquam ipsis artibus inest exercitatio, nec quisquam perci-

pere tot reconditas aut tam varias res potest, nisi ut scientiae meditatio, meditationi facultas, facultati vis eloquentiae accedat, per quae colligitur eandem esse rationem percipiendi, quae proferas, et proferendi, quae perceperis. Die moderne Zeit, die diesen Gegensatz zwischen Theorie und Praxis festhielt, kam am Ende zu dem entgegengesetzten Bewußtsein, das Goethe mit dem Satze ausgesprochen hat: „Handeln ist leicht, denken schwer".

De me autem - sic habetote] „was mich betrifft, so vernehmt Folgendes". *Habere* in dem Sinne von scire, sibi persuadere, kommt mit Vorliebe, aber nicht ausschließlich (s. unten zu XXV 91), im Imperativ, und zwar, wie scito, scitote, nur in der stärkeren Form desselben habeto (sic habeto, tantum habeto mit Accus. u. Inf.) vor und gehört der familiären Sprache an, hauptsächlich also in Cicero's Briefen zu finden. — *cum utroque loquar*] wir würden im Deutschen sagen „zu Beiden", was Latein. durchaus nicht ad heißen dürfte. — *vestrum*, das sich leicht selbst ergänzt, fehlt in der besten Handschrift.

Cap. III.

Ego si Scipionis desiderio - certe mentiar] Bei der Erklärung dieses Satzes dreht sich Alles um das Ethos des Gedankens quam id recte faciam, viderint sapientes. Wenn man Sätze vergleicht, wie de orat. I 58. 246 quae (ars iuris civilis) quam sit facilis, illi viderint, qui eius artis arrogantia, quasi difficillima sit, ita subnixi ambulant. oder de deor. nat. III 4. 9 Tu autem (sagt Balbus zu Cotta), qui id quaeris, similiter facis, ac si me roges, cur te duobus contuear oculis, cum idem uno assequi possim. Tum Cotta, Quam simile istud sit, inquit, tu videris u. s. w., so geht aus diesen offenbar hervor, daß man mit dieser Formel *videris* oder *viderint quam* an das Urtheil eines Andern appellirt, um das Gegentheil einer aufgestellten Behauptung zu erweisen und *quam* also mit einer gewissen ironischen Färbung die Negation involvirt. In diesem Sinne paßt die Phrase auf unsere Stelle durchaus nicht, da die Stoiker (denn nur dies sind sapientes) sich eben für das recte des negare ihrer Theorie zufolge entscheiden müßten. Hier giebt sich vielmehr ein gewisser Widerwille zu erkennen, mit dem das Urtheil oder die Entscheidung eines Andern abgewiesen wird, und quam ist ohne ironische Farbe: „mögen die Stoiker ausmachen, in wie weit ich recht daran thue", d. h. „mögen sich die Stoiker sehr dafür entscheiden". Denn *id* auf den dem hypothetischen Urtheil zu Grunde liegenden Gedanken moveor zu beziehen, erlaubt die Beziehung des folgenden mentiar auf negem durchaus nicht. Mit demselben Ethos ist z. B. Tusc. II 18. 42 gesagt Sitne igitur malum dolere necne, Stoici viderint, qui contortulis quibusdam ac minutis conclusiunculis effici volunt, non esse malum dolorem. Ueberall aber gehören diese Formen videris, viderint dem Conjunctiv Perfecti an, indem sie eine Aufforderung oder ein Zugeständniß ausdrücken, und sind wohl von dem Futur. exactum

(videro und viderimus Zumpt § 511) zu scheiden. — Unter den *sapientes* kann Lälius nur die Stoiker verstehen, nicht die Philosophen im Allgemeinen. Wie die Stoa das Ideal des sapiens an die Spitze ihrer Theorie stellte, so machten ihre Anhänger dieses Prädicat für sich in exclusiver Weise geltend. Insofern nun die Humanität des Lälius der Ansicht dieser Schule von der Apathie entgegentritt, erscheint in seinem Munde diese Benennung wie? — Von großer Bedeutung für den Rhythmus des latein. Satzes ist die Trennung der syntaktisch zusammengehörenden Wörter, wie in den Worten *quam* id *recte* faciam, die sich viel weiter erstreckt, als auf das Adjectivum und Substantivum bei Zumpt § 793. Dadurch nämlich, daß dem betonten Begriff eine Enclitica oder ein für den Gedanken unwesentlicheres Wort als Relief beigegeben wird, soll theils eine rhythmischere Abwechselung der Arsen und Thesen, theils eine kräftigere Hervorhebung des zu betonenden Begriffs erreicht werden. Daraus folgt also nothwendig, daß das Eingeschobene an Kraft verlieren muß. Was das Adverbium in seiner Verbindung mit einem Adjectivum oder andern Adverbium betrifft, so ist diese Trennung bei quam sehr gewöhnlich, namentlich in abhängiger Frage, wo nach quam in der Regel der Conjunctiv des Verb. substantiv. und dann das Adjectivum oder Participium folgt; seltener bei tam, wie z. B. unten XXIII 87 quis tam esset ferreus? p. Cael. 7. 16 nunquam enim tam Caelius amens fuisset. de orat. I 8. 32 quid tam porro regium? Ebenso häufig ist die Trennung der Adverbia zur Steigerung des Comparativs, hoc, eo, quo, multo, paulo u. s. w. Merkwürdigere Beispiele zu nimis und satis sind de orat. II 71. 288 *nimis* mihi videor in *multa* genera digessisse. ibid. III 13. 51 quoniam haec *satis* spero vobis quidem certe maioribus *molesta* et *putida* videri. Ebendahin gehört die Tmesis *per* mihi *gratum* erit und die [Trennung der Negation von dem zugehörigen Worte durch ein eingeschobenes Pronomen] in Sätzen wie de orat. III 52. 200 *non solum* sibi *vitandi* aut feriendi rationem esse habendam, sed etiam ut cum venustate moveantur. orat. 16. 52 *non* te *id* sciscitari. Vergl. unten zu § 11 quam de eo *iam* puero habuerant. ib. factus consul est. IV 12 hoc *vere* tamen licet dicere. IV 15 idque eo mihi magis. zu IV 16 pergratum mihi feceris. X 35 g. E. haec ita multa quasi fata impendere. zu XIII 48 ferream esse quandam. XIX 70 multos annos esse duxerunt. XXIII 87 aliquis nos deus. zu XI 38 nihil habeat res vitii. zu XX 72 in. die Beispiele wie neque *te* consilium nec copias habere und ib. quodam modo. XXIV 88 monendi amici saepe sunt. XXIV 90 in. aures clausae veritati sunt. XXVII 102 omnis est e vita sublata iucunditas. Ausnahme zu III 11 quam autem civitati carus fuerit.

Moveor tali amico orbatus — certe fuit] diese Construction ist keineswegs identisch mit moveor talis amici orbitate, so daß das Participium nach griechischer Weise das unmittelbare Object des verbum sensus wäre, sondern man hat sich den Inhalt des moveor aus dem vorigen Satze zu ergänzen: desiderio, zu dem das Participium als attributive

causale Bestimmung tritt. — In *orbare* ist hauptsächlich der Begriff der durch den Verlust des Theuersten (Anverwandter oder Freunde) entstandenen Leere enthalten. — *nemo unquam erit*] wir sagen „wie es nie einen geben wird". So auch XXVII 102 ex. Nemo unquam — suscipiet. Das seltenere nunquam quisquam hat doppelten Affect. Ebenso verhält es sich mit nihil unquam und nunquam quidquam. — *ut confirmare possum*] nicht blos erit und fuit, sondern auch arbitror und confirmare stehen sich gegenüber, so daß das Asyndeton nothwendig wird.

Sed non egeo medicina — angi solent] „ich bedarf keiner Heilung", nämlich, wie der Gegensatz lehrt, von Anderen. Der tropische Gebrauch der Wörter mederi, medicina und remedium von dem Trost und der Beruhigung, welche die Philosophie giebt, ist unserem Schriftsteller sehr geläufig. Der Affect nämlich ist ein morbus animi, der ihn de sanitate deturbat. Tusc. III 4. 9 sanitatem animorum positam in tranquillitate quadam et constantia censebant; his rebus mentem vacuam appellarunt insaniam, propterea quod in perturbato animo, sicut in corpore, sanitas esse non possit. — *me ipse consolor*] Ueber das Asyndeton s. zu V 18 ex. negabunt. Einige Mss. geben me ip*sum* consolor, wie gleich nachher se ipsum amantis. vergl. zu I 5 p. 24 te ipse cognosces. — *et maxime*] wie I 2 p. 14 et eo magis. „und zwar besonders, namentlich, hauptsächlich" (*καὶ μάλιστα*). Vergl. Caes. bell. Gall. V 45 Quanto erat in dies gravior atque asperior oppugnatio, et maxime quod magna parte militum confecta vulneribus res ad paucitatem defensorum pervenerat, tanto crebriores litterae ad Caesarem mittebantur. Cic. de orat. II 56. 229 Nos autem quomodo utamur (facetiis), cum opus sit, quaerimus, ut in adversarium, et maxime si eius stultitia poterit agitari. Ebenso stehen maximeque, et quidem maxime und et maxime quidem und das einfache maxime, z. B. ad Attic. VII 12. 1 scribas saepissime maximeque, quid vobis faciendum aut non faciendum putes. Lael. XI 38 Ex hoc numero nobis exempla sumenda sunt, et eorum quidem maxime, qui —. ad Att. VII 26. 1 ego nunc paulum exorior, et maxime quidem iis litteris, quae —. de orat. III 49. 191 consuetudo modo illa sit scribendi atque dicendi, ut verborum iunctio nascatur a proceris numeris ac liberis, maxime heroo aut paeone priore aut cretico (wo Lambin maxime*que* schreiben wollte, so wie Ernesti in der oben angeführten Stelle aus de orat. *et* maxime nicht ertragen konnte). S. Anton Studien I² p. 25. — *illo solacio*] wir würden sagen „und zwar namentlich damit, daß". Warum Cicero illo solacio, quod und nicht eo, quod schrieb, davon wird sich der Grund leicht fühlbar machen. Sonst heißt „sich mit etwas trösten" aliquo solacio uti. — *eo errore*] nämlich des Wahns, daß der Tod ein Uebel sei, mit dessen Widerlegung sich das erste Buch der Tusc. beschäftigt. — *quo amicorum decessu - solent*] die Grammatiker pflegen unter dem sogenannten Ablativ der Zeit Vielerlei zu confundiren, wie Zumpt § 475,

der auch adventu, discessu, tumultu u. s. w. hierher zieht, bei denen doch der Begriff der Veranlassung (Ablativus causae) ziemlich deutlich hervortritt. Wir hätten also in unserem Satze genau genommen zwei Ablativi causae, die in dem Verhältniß der näheren (quo) und entfernteren (decessu) Ursache stehen, ein Fall, der im Lateinischen nicht ungewöhnlich ist, z. B. de orat. III 3. 12 ego vero te, Crasse, cum vitae flore tum mortis opportunitate divino consilio et ortum et exstinctum esse arbitror. ibid. 44. 174 ut et verborum numero et vocum modo delectatione vincerent aurium satietatem. Brut. 8. 31 Socrates, qui subtilitate quadam disputandi refellere eorum instituta solebat verbis. Lucil. bei Cic. Tusc. IV 21. 48 ex. studio atque odio illius efferor ira, „das studium atque odium illius bewirkt, daß ich efferor ira". — *Decessus*] „das Scheiden, der Hingang", gehört zu den Euphemismen für Tod, wie obitus, discessus u. s. w. Die Verba sind decedere de vita, excedere e vita (§ 12), de vita (Hand Tursell. II p. 186), a vita und vita, cedere e vita (Brut. 1. 4), und vita (Tusc. I 15. 35), exire e oder de vita (Lael. IV 15), auch decedere und discedere allein. Bei decedere scheint die Vergleichung des Lebens mit einer provincia oder statio zu Grunde zu liegen. Ausführlich sagt Cicero de statione vitae decedere, während in discedere nur der Begriff der Trennung enthalten ist. — *plerique*] „die Mehrzahl, sehr Viele", Elativus (*οἱ πολλοί*), dagegen *plurimi*, „die Meisten", Superlativus, (*οἱ πλεῖστοι*). — *Angi* bezeichnet die Affection der beängstigenden, beklommenen Furcht, *angor*, dies Gefühl als temporäre Aufregung, *anxietas* als habituellen Zug des Charakters.

Nihil mali accidisse Scipioni puto, mihi accidit, si quid accidit] Ueber das Fehlen der erklärenden Partikel enim, die auch in guten Handschriften zugesetzt ist, s. II 8 p. 35 fg. nec potuisse non commoveri u. s. w. Auf welches Wort im Satze das Hauptgewicht zu legen sei, zeigt der Gegensatz Scipioni und mihi, der durch die Stellung des ersteren deutlich markirt ist. Denn während die gewöhnliche logisch-grammatische Wortstellung nihil mali Scipioni accidisse puto verlangt, wird der rhetorische Zweck durch die Zurückdrängung des Scipioni und Verstärkung desselben durch das enklitische puto erreicht. — Mit dem Zusatz *si quid accidit* („wenn anders ich so sagen darf") will Lälius das malum gleich von vornherein als ein minimum bezeichnen, für das er deshalb auch gleich im nächsten Satze den Ausdruck wechselt. — Ueber das Asyndeton Scipioni puto, mihi accidit s. zu V 18 sibi habeant — concedant.

suis autem incommodis — amantis est] Sinn: „sich durch den Verlust des Freundes, dem es wohl geht, in große Unruhe und Angst versetzen zu lassen, zeugt nicht von Freundes-, sondern von Selbstliebe". Ebenso spricht sich Cicero in Betreff des Hortensius Brut. 1. 4 aus: nostro incommodo detrimentoque, si est ita necesse (zu vergleichen mit dem unsrigen si quid accidit), doleamus; illius vero mortis opportunitatem benevolentia potius, quam misericordia prosequamur, ut, quotienscunque de clarissimo et beatissimo

viro cogitemus, illum potius quam nosmet ipsos diligere videamur. Nam si id dolemus, quod eo iam frui nobis non licet, nostrum est id malum, quod modice feramus, ne id non ad amicitiam, sed ad domesticam utilitatem referre videamur. Sin, tanquam illi ipsi acerbitatis aliquid acciderit, angimur, summam eius felicitatem non satis grato animo interpretamur, und Tusc. I 46. 111 nostrum enim et nostra causa susceptum dolorem modice ferre debemus, ne nosmet ipsos amare videamur. — *autem* im Syllogismus wie XII 43 mihi autem non minori curae est.

§ 11.

Es folgt von § 11 — cap. IV § 14 die Exposition, daß dem Scipio in seinem Tode kein Unglück widerfahren sei, vielmehr ein unleugbares Glück. Ueber die hiesige laudatio des Scipio und den zu Grunde liegenden historischen Stoff vergl. Gerlach Histor. Studien: „Der Tod des P. Corn. Scipio Aemilianus" p. 203 ff. Lälius selbst hatte für den Neffen des Scipio, den Q. Aelius Tubero, eine laudatio verfaßt, die vielleicht Cicero hier benutzte. Wenigstens geht aus p. Mur. 36 hervor, daß die andere laudatio, welche Q. Fabius Maximus Aemilianus gehalten hatte, später noch vorhanden war. Ueber beide laudationes s. Gerlach p. 203 ff. und 252. Auch Scipios Feind Metellus Macedonicus hielt eine laudatio. S. Beier zu Lael. 21. 77. 6.

Cum illo vero — praeclare] Mit *cum illo vero* setzt Lälius nicht nur den Scipio seiner Person nachdrücklich entgegen, sondern steigert zugleich das vorhergehende negative Urtheil über Scipio zum positiven. Gramm. § 345. 5. — Man sagt *bene, praeclare, male agere cum aliquo*, „mit jemandem verfahren" (consulere alicui wie in aliquem); daher unpersönlich praeclare agitur cum aliquo, „es steht gut um einen, er hat ein glückliches Loos", (optime, pessime), wobei man sich die Verhältnisse oder das Schicksal als ein unbestimmtes Etwas („es") wirkend zu denken hat; auch ohne cum z. B. famil. IV 14. 1 agitur praeclare, si nosmet ipsos regere possumus (ähnlich de orat. I 25. 114 praeclare res se habet, si haec accendi aut commoveri arte possunt). de offic. I 15 in. vivitur non cum perfectis hominibus, sed cum iis, in quibus praeclare agitur si sunt simulacra virtutis. Ursprünglich scheint der Ausdruck ein publicistischer zu sein von dem Verfahren und den Maßregeln der Behörden bei Ausübung ihrer legislativen und executiven Gewalt. Vergl. oben I 4 in. mecum ageres. — Ueber die Stellung von *praeclare* am Ende des Satzes s. z. I 1 p. 7 memoriter et iucunde.

Nisi enim — optare] [Seyfferts Erklärung des nisi *vellet* im Sinne eines gewöhnlichen irrealen hypothetischen Conjunctiv Präteriti in Analogie mit vellem als Ausdruck eines unerfüllbaren Wunsches kann schon darum nicht richtig sein, weil nisi vellet in diesem Sinne das Gegentheil von dem heißen würde, was es heißen soll. Seyffert erklärt: „er

hat Alles erreicht, außer wenn er gewollt hätte — dann würde er nicht Alles erreicht haben". Aber bei dieser Erklärung bezieht sich das „dann" nicht auf „außer wenn", sondern nur auf „wenn", und es müßte nicht nisi vellet, sondern si vellet heißen. Der Fall ist vielmehr derselbe wie in Caes. civ. III 44. 1 neque munitiones Caesaris prohibere poterat, nisi praelio decertare vellet, quod eo tempore statuerat non esse faciendum. Liv. XXVI 38. 2 neque omnes (populos) tenere praesidiis, nisi vellet in multas partes carpere exercitum, poterat. XXXIII 8. 11 nec, nisi defenderentur, servari poterant. Varro de re rust. III 17. 6 neque satis erat eum non pasci piscinis, nisi eos ipse pasceret ultro. Sen. contr. 26. 8 non poteram habere alterum filium, nisi alterum promisissem. — Ter. Andr. IV 1. 23 (647) non sátis tibi esse hoc sólidumst visum gaúdium, Nísi me lactassés amantem et fálsa spe prodúceres. Val. Max. III 4. 4 fortuna parum duxit duodecim fasces largiri, nisi etiam dedisset — collegam u. s. w. Wenn es nach einigen Beispielen so scheinen könnte, als wäre mit nisi vellet die Unwirklichkeit bezeichnet, so widerlegen handgreiflich die übrigen diese Annahme, z. B. in den beiden ersten Stellen ist nisi vellet nicht falsche, sondern richtige Voraussetzung. Er wollte wirklich nicht. — Madvig zu de fin. III 21. 70 p. 467 fg. der 2ten Ausg. giebt die mechanische Regel, in der Verbindung „etwas ist nicht möglich, wenn nicht —" stehe gewöhnlich das Präsens im Conjunctiv, das Perfect. und Futur. im Indicativ. Nur zwei Beispiele kennt er, die eine Ausnahme bilden, de fin. V 24. 69 quo modo verum esse poterit omnia referri ad summum bonum, si amicitiae summo bono non continentur? und pro Rosc. com. 3. 9 ipse mihi satisfacere non possum, nisi sumo, und danach im Präterit. de domo 30. 78 fieri non poterant Latini, nisi erant auctores facti. Diese Ausnahmen würden die Regel nicht bestätigen, sondern als unzureichend erweisen, auch wenn es nicht noch mehr gäbe, z. B. pro Caec. 32. 92 non satis est posse docere, nisi ostendere potest (denn der Fall gilt nicht nur von „es ist unmöglich", sondern ist ebenso häufig bei „ungenügend, vergeblich, unpassend" u. s. w., ja die Form des Hauptsatzes ist ganz gleichgültig, wie unsere Stelle zeigt. Vergl. zu VI 22 quicum audeas über Cic. epist. II 14 hominem occidat oportet, *qui* vestra opera uti velit, welches im Grunde derselbe Fall ist). Ferner de or. I 41. 186 nihil est, quod ad artem redigi possit, nisi ille prius habet (die Ausgg. z. Th. habeat). III 22. 85 nisi perfecta ante oculos ponitur, intellegi non potest. de div. I 37. 80 quid? actio potest esse vehemens, nisi est animus ipse commotior? Tusc. V 18. 52 ex. quae nisi sunt, sublata virtus est. Curt. VI 9. 24 invitis vobis salvus esse nolo, volentibus non possum, nisi vindicor. VI 10. 31 parum est, nisi imponitur. Quint. V 10. 121 non sat est, nisi corpus iuvatur (Var. iuvetur). VI 2. 36 quid attinet, nisi adsumimus? XI 2. 1 inanis est labor, nisi continentur u. s. w. — Echte hypothetische Sätze stehen im Indicativ, nicht wenn „der Fall als wirklich angenommen wird", sondern nur die Form ist die

der Wirklichkeit zu keinem anderen Zwecke, als um gerade von der Wirklichkeit zu abstrahiren (eben dies ist die Bedeutung von „wenn“) und nur einen logischen Schluß zu ziehen. Si (*εἰ*) dies est, lucet heißt in keiner Sprache „ich will annehmen, es ist wirklich Tag“ (*ἐάν*), noch weniger „es ist wirklich Tag“, sondern „das Hellsein ist eine nothwendige Folge des Tagseins; ob es wirklich oder möglicherweise Tag ist oder sein könnte, davon ist keine Rede“. Wenn also z. B. Demetrius in seiner Vertheidigungsrede bei Liv. XL 12. 9 sagt si proditor ego patris regnique *eram* (wie du behauptest), so will er damit nicht „bestimmt und ohne alle Ungewißheit“ seine Verrätherei „als wirklich annehmen“, sondern die fremde Behauptung objectiv ohne Einmischung seines Urtheils, also mit dem Schein desto größerer Unparteilichkeit, zum Ausgangspunkt einer Schlußfolgerung machen, die auf den Beweis der Unwahrheit hinauskommt. Ebenso ist z. B. salvus esse non possum, nisi vindicor in der anges. Stelle des Curt. deswegen, weil der Redende sich dabei jeder subjectiven Meinungsäußerung über das Eintreten des Schutzes enthält, vortrefflich geeignet zum Ausdruck seiner Resignation, und so in allen den Stellen, in denen nach fieri non potest etc. nisi mit dem Indicat. steht. Sobald hingegen der Redende sein Interesse für die Erfüllung der Bedingung und ihrer Folge zum Ausdruck bringen will, so steht der Conjunctiv und zwar in der Gegenwart immer der Conj. Präs., außer wenn die bedingte Rede zu keinem anderen Zwecke gewählt ist, als nur die Irrealität der Folgerung als eine Folge der Nichtverwirklichung der Bedingung hinzustellen (die Worte „Möglichkeit“ und „Unmöglichkeit“ sind hier ebenso irreleitend wie beim Indicativ die „Wirklichkeit“. Näheres s. zu IX 29 si moveantur und zu XI 38 si statuerimus). Daraus ergiebt sich der Unterschied zwischen hoc fieri non potest etc., nisi illud *est* und *sit*, daß, wenn mit jenem die Gleichgültigkeit gegen die Annahme ausgedrückt wird, man sich mit diesem mit Unentschiedenheit über die Verwirklichung der Bedingung ausspricht und damit sein Interesse für dieselbe an den Tag legt. Z. B. Cic. de inv. I 39. 70 obtemperare legibus non potestis, nisi id, quod scriptum est in lege, sequamini drückt die Theilnahme und unter den obwaltenden Umständen damit gewissermaßen die Erwartung der Befolgung aus, was im Deutschen verdeutlicht werden könnte durch die Uebersetzung „wenn ihr nicht befolgen wolltet“. Nisi sequeremini (, non possetis) würde besagen: „Ich weiß, daß ihr befolgt“, in nisi sequamini liegt nichts als der Ausdruck der Unentschiedenheit, die je nach dem Zusammenhange einen positiven oder negativen Hintergrund haben kann. Was bedeutet nun aber nisi *vellet*, wenn es, wie bemerkt, die Unwirklichkeit nicht bezeichnet, also die allgemeine Regel über die hypothetischen Sätze uns hier im Stiche läßt? Nichts anderes als bei der Gegenwart der Conj. Präs., und dies ist auch keine Abweichung von der erwähnten Regel, denn diese gilt ja nur für die Gegenwart; sobald si sit in die Vergangenheit tritt, muß daraus si esset werden. Also fieri non poterant Latini, nisi *erant* auctores facti heißt „nur das auctores fieri ermöglichte das Latinos fieri“ als nüchterne Schlußfolge in Form einer ein-

fachen historischen Notiz ohne jedes Interesse an der Erfüllung der Bedingung. Hingegen z. B. statt Pompeius munitiones Caesaris prohibere non poterat, nisi praelio decertare vellet konnte darum nicht wohl nisi volebat stehen, weil der Historiker hier bei der Beurtheilung der Thatsache und der den Pompejus bestimmenden Gründe sich unmöglich indifferent gegen das, was Pompejus wollte oder nicht wollte, stellen und nur einen logischen Schluß machen konnte. Dasselbe Verhältniß wird in der Regel bei historischer Erzählung obwalten, außer wo der Schriftsteller nicht urtheilt, sondern nur objectiv referirt, was bei einem „es war unmöglich, ungenügend" ꝛc. nicht eben häufig zutreffen wird. Daß übrigens in Sätzen wie non satis tibi esse visum est oder fortuna parum duxit noch ein anderes Motiv mitwirkt, mag wenigstens angedeutet werden. In unserer Stelle nun würde der Redende mit nisi volebat sich jedes Urtheils über den Wunsch des Scipio enthalten, was undenkbar ist, es müßte denn ironisch gemeint und nisi in dem Sinne des gewöhnlicheren nisi forte oder nisi vero gebraucht sein, welche Verbindungen eben darum regelmäßig den Indicativ bei sich haben, weil man damit stets mit oder ohne Ironie den Fall als außerhalb der Sphäre der eigenen Erwägung liegend hinstellen will. — Der Conjunctiv quod fas *esset* fällt unter die Regel Gramm. § 279. 5.] — Den Zwischensatz *quod ille minime putabat* kann man sich ausfüllen: optandum esse. Eigentlich heißt es nur „in Rechnung, in Anschlag bringen, in Betracht ziehen". Vergl. zu XXIV 90 ex. quod contra oportebat. — Die Unsterblichkeit, von der hier die Rede ist, kann offenbar nur welche sein? — *fas esset*] S. zu XI 37 *nefarius*. Warum konnte es nicht liceret heißen?

Qui summam spem civium — bella delevit] Nach vorhergegangener Frage dient das verbindende Pronom. relativ. sehr häufig zur Begründung st. *is enim*. Ebenso im Griech. z. B. Xen. mem. I 2. 64 *πῶς οὖν ἔνοχος ἂν εἴη τῇ γραφῇ; ὃς ἀντὶ μὲν τοῦ μὴ νομίζειν θεούς, ὡς ἐν τῇ γραφῇ γέγραπτο, φανερὸς ἦν θεραπεύων τοὺς θεοὺς μάλιστα τῶν ἄλλων ἀνθρώπων κ. τ. λ.* Vergl. schol. Lat. p. 20 § 15, zu XIII 48 quae quidem. — In den Worten *quam de eo iam puero habuerant* ist auf die Stellung des Adverbium *iam* zu achten, das offenbar zu habuerant, nicht zu puero gehört. Es treten nämlich die Adverbia sehr oft zwischen das syntaktisch Zusammengehörende hinein, als der Theil des Satzes, der die freieste Beziehung zuläßt, und werden so bindende Mittelglieder des Rhythmus, der ohne sie oft zerstückt, oder bei Gleichförmigkeit der numeri, die namentlich durch gleiche Casusendungen bewirkt wird, schleppend sein würde. Daß dadurch das logische Moment derselben geschwächt wird, geht aus dem zu § 10 p. 49 quam id recte faciam Bemerkten hervor. Aus vielen nur einzelne Beispiele: Brut. 2. 8 quum ipsa oratio iam nostra canesceret, wo es ganz unrhythmisch lauten würde oratio nostra iam. orat. 34. 121 causas, quarum habebit genera primum ipsa cognita. de orat. I 45. 200 maxima quotidie frequentia civium celebratur. 18. 82 complures tum ibi dies sum commoratus. II 83. 336 inciditur enim omnis iam deliberatio. III 28. 110 etiam harum iam

causarum cognitio celebratur. Der rhetorische Terminus für diese Stellung ist traiectio: auct. ad Herenn. IV 32. 44. Offenbar soll hier durch die traiectio des iam die Kraft der Apposition in puero bemerkbar gemacht werden. Vergl. oben cap. I § 4 p. 20 zu Catonem induxi senem. — *Continuo*] „unmittelbar darauf", im Gegensatze zu einem leeren Zwischenraume; dagegen *continenter* „ununterbrochen fort"; jenes bezieht sich also auf die Art des Zusammenhanges zweier Handlungen, dieses einer und derselben. — *Incredibili virtute*] „durch außerordentliche Tüchtigkeit", namentlich durch Thatkraft, Muth und Tapferkeit; denn daß virtus hier im eigentlich römischen Sinne zu fassen, zeigt der Gegensatz der *mores facillimi* im nächsten Satze. Schon im 17ten Jahre that sich Scipio im Kriege gegen Perseus unter Anführung seines Vaters sehr vortheilhaft hervor; etwas später, 603 U. c., zeichnete er sich als Militairtribun unter dem Consul L. Lucullus in Hispanien aus, wo er namentlich die Mauern von Intercatia zuerst erstieg (Liv. ep. XLVIII); 605 rettete er in Afrika zweimal das durch die Unvorsichtigkeit seiner Anführer in Noth gerathene römische Heer, so daß der Ruhm dieser Thaten ihm die Bewunderung des römischen Volkes und durch dieses das Consulat vor der gesetzlichen Zeit verschaffte (Liv. ep. XLIX). — *qui consulatum petivit nunquam — bis*] Ueber die Stellung von *nunquam* und *bis* am Ende der Sätze s. oben I 1 p. 7 memoriter et iucunde. — *factus* mußte vor consul stehen. [Letzteres (eingeschoben zwischen factus und est nach p. 49) ist neben consulatum petivit so selbstverständlich, daß es einige Herausgeber gestrichen haben, wie es fehlt pro dom. 20. 52 consulatum petere — cum factus esset. Mur. 8. 18 quaesturam petiit, et sum ego factus prior.] — Ueber *primum* zu XXVI 100. — *ante tempus*] d. h. „vor der gesetzlichen Zeit", constitutum oder suum tempus, Gegensatz post tempus. Dieselbe Emphase hat *dies* in den Wendungen ad diem s. v. a. constituto die, z. B. de offic. III 10. 45 in der Erzählung von Damon und Phintias: Qui cum ad diem se recepisset, admiratus eorum fidem tyrannus petivit u. s. w., und in der poetischen Phrase ante diem mori, wo die Prosaiker diem meum, suum u. s. w. sagen. Aehnlich verhält es sich mit *locus*, wovon loco und in loco „am rechten Orte" bedeuten. Wie ad diem, so bezeichnet auch *ad tempus* „zur festgesetzten Zeit", z. B. de fin. V 1. 1 itaque ad tempus ad Pisonem omnes (sc. convenimus) und *in tempore* so wie *suo tempore* „zu rechter Zeit". — Scipio wurde im 3ten Punischen Kriege 607 im 36ten Lebensjahre zum Consul erwählt, als er sich um die Aedilität bewarb. s. Liv. l. l. und epit. L. [Durch die lex Villia annalis vom J. 574 wurde bestimmt, quot annos nati quemque magistratum peterent caperentque (Liv. XL 44. 1). Genaueres darüber ist nicht bekannt. Nach der späteren Praxis] durfte Niemand sich vor dem 42ten Jahre um das Consulat bewerben. [s. Becker, Handbuch der röm. Alterth. II 2 p. 15 ff. Aelter ist die Bestimmung, daß Niemand dasselbe Amt binnen 10 Jahren zweimal verwalten solle (s. Becker p. 29).] Scipio bekleidete sein 2tes Consulat 620, 12 Jahre nach dem

ersten, also zu rechter Zeit, suo tempore, aber nur für ihn (sibi), nicht für den Staat. — Daß hier der Zusatz des *sibi* also durch den Gegensatz rei publicae nothwendig war und sibi suo nicht verwechselt werden darf mit Stellen, wie Terent. Adelph. V 8. 35 (957) suo sibi gladio hunc iugulo, leuchtet ein. S. Zumpt § 746. Vergl. zu XIII 45 satis superque esse sibi suarum cuique rerum. Fast zu spät für das allgemeine Beste (rei publicae) ward Scipio insofern Consul, als die Belagerung Numantias in Spanien, die er 621 vollendete, schon 8 Jahre gedauert hatte und außer anderen Verlusten für die Römer namentlich durch den schimpflichen Vergleich des Consuls C. Mancinus empfindlich geworden war, den die Fetialen nach dem Beschluß des Senats den Numantinern ausgeliefert hatten (de orat. I 40. 181). — *sero*] heißt immer „zu spät, verspätet", (sero admodum „viel zu spät", s. Klotz zu Tusc. IV 1. 1), ist also noch zu unterscheiden von mature, wenn es zu früh heißt, oder von longum est, „es ist zu lang", und ähnlichen Adjectiven, deren relativer Begriff diese doppelte Auffassungsweise zuläßt. Anstatt des Positivs sero findet sich auch einzeln der Comparativ *serius* in dieser Bedeutung, z. B. famil. XIII 17. 2 puto me hoc, quod facio, facere serius. Caes. bell. civ. III 8. 2 Sed serius a terra provectae naves in redeundo offenderunt. Dann hat aber der Comparativ, wie es scheint, limitirende Kraft wie sonst „etwas zu spät", so daß sich diese Form selbst noch von der vollen, z. B. fam. XV 1. 4 serius quam decuit unterscheidet. Sonst steht der Comparativ nur in wirklichen Vergleichungen, z. B. Cat. I 2. 5 serius, quam crudelius. — *duabus urbibus eversis — delevit*] d. i. Carthago 608 und Numantia 621. Durch die Zerstörung dieser beiden Städte hat Scipio nicht blos den damaligen Krieg mit Afrika und Spanien beendigt, sondern auch alle künftigen mit diesen Völkern beseitigt, d. h. an die Zerstörung dieser beiden Städte war die völlige Unterwerfung der Carthaginienser und Spanier geknüpft. Die Wendung *bella delere*, die sich sonst nicht leicht finden möchte, findet hier ihre Rechtfertigung in der Vergleichung mit urbibus eversis; mit der Vernichtung der Städte hat er zugleich den Krieg vernichtet („weggewischt"). Sonst sagt man conficere, componere, profligare, tollere, sepelire bellum.

Quid dicam de moribus facillimis — in omnes?] Ueber die Formel *Quid dicam de — ?* s. schol. Lat. I § 28 p. 52. Man kann hier einen Augenblick zweifeln, ob *mores facillimi*, in dem Sinne „gefälliges Wesen" (wie etwa suavitas, iucunditas) genommen, eine besondere Charaktereigenschaft des Scipio ebenso wie die folgenden einzelnen Tugenden bezeichne, oder ob diese einzelnen Tugenden eben die mores facillimi sind und sich also als Apposition zu der vorausgehenden allgemeinen Bezeichnung verhalten. Für das letztere spricht erstens der allgemeinere und weitere Begriff der mores facillimi, der nicht auf eine einzelne, bestimmte Eigenschaft sich reduciren läßt, sondern in dessen Kreis alle virtutes leniores (de offic. I 15. 46) oder quae pertinent ad mansuetudinem morum ac facilitatem, wie sie Cicero de offic. II 9. 32 nennt,

das ist hauptsächlich die liberalitas, beneficentia, iustitia und fides, fallen. Diese leniores virtutes, gewöhnlich in der iustitia einbegriffen, stehen im Gegensatz namentlich zu der dritten Cardinaltugend der alten Ethiker, der fortitudo oder animi magnitudo, und es wird somit klar, daß bei der Aufzählung der virtutes des Scipio auch Cicero diesen Gegensatz festgehalten hat. Es sind also mores facillimi s. v. a. „leutseliges, liebreiches Wesen", das sich gegen Jedermann gefällig zeigt. S. zu XV 54 huius mores veros amicos parare non potuerunt. XVIII 66 suavitas sermonum atque morum. Zweitens spricht aber für diese Erklärung, daß die Präposition *de* nur einmal wiederholt ist, also unmöglich alle genannten Eigenschaften auf gleicher Linie des Gedankens stehen können, sondern die Reihe der einzelnen Tugenden ist als Apposition zu dem allgemeinen de moribus facillimis mit einem einmaligen de nothwendig und deutlich markirt. [Denn daß bei Appositionen die Präposition nicht wiederholt werden dürfe, ist eine in dieser Allgemeinheit falsche Behauptung Nägelsbachs, Stilist. § 121. 3 p. 336. Vergl. zu XXIII ex. 88 ad aliquod tanquam adminiculum.] Außerdem hätte Cicero im entgegengesetzten Falle gewiß de morum facilitate der Concinnität wegen geschrieben. — *de pietate in matrem* u. s. w.] die Pietät, d. h. seine kindliche Liebe (*pietas* Liebe, zu der uns heilige Bande der Natur verpflichten, gegen Götter, Eltern, Verwandte, Vaterland und Wohlthäter), bewies Scipio, indem er seine Mutter Papiria, die von seinem Vater geschieden war, aus seinen Mitteln unterstützte und ihr die Erbschaft der Aemilia, seiner Adoptivgroßmutter, der Gemahlin des älteren Scipio Africanus, schenkte. Als er bei dem Tode der Papiria zum zweiten Male in den Besitz dieser Erbschaft kam, schenkte er sie wieder seinen Schwestern (*liberalitate in sorores*), die von Rechtswegen keine Ansprüche darauf machen konnten — ein reiner Act der Freigebigkeit aus edelmüthiger Gesinnung (*liberalitas*), die nicht sowohl ihren Grund in der Liebe, als in der Erhabenheit der Seele über niedrige Rücksichten hat und deren Wesen deshalb in der freien Unbefangenheit des Gebers wie in der Reichhaltigkeit des Gegebenen vorzüglich zu erkennen ist, während die *benignitas* aus rein menschlicher Güte, aus Liebe gegen die Mitmenschen entspringt. Weiter ist der Begriff der *bonitas*, „der natürlichen Herzensgüte", die sich allerdings zumeist als benignitas äußert. S. zu IX 29 virtutem et bonitatem perspicere und zu XIII 47 bonitas malitiam. *Bonitatem in suos* bewies Scipio namentlich gegen seinen Bruder Q. Fabius Maximus, dem er die ganze Erbschaft von seinem Vater überließ (parad. 6. 48). Die *iustitia* zeigt sich in suum cuique tribuendo. Ob es mit dieser iustitia des Scipio seine volle, richtige Bewandtniß hatte, läßt der Haß des Volkes gegen ihn in Folge der Ausführung der lex Sempronia de agro dividendo, der auch die Veranlassung seines Todes geworden zu sein scheint, zweifelhaft; wenigstens spricht der Umstand, daß er sich der Bundesgenossen annahm, deren Grundstücke zum Theil als ager publicus angesprochen worden waren, nicht direct dafür, da dieses Verfahren offenbar im Interesse der Senatspartei war,

die an den Bundesgenossen gegen die demagogischen Bewegungen des Volkes sich eine feste Stütze auf alle Weise zu erhalten suchen mußte.

Nota sunt vobis] [nämlich: was ich eben gesagt habe. Seyffert warnt meiner Meinung nach zu subtil davor zu übersetzen: „dies ist euch bekannt" oder „das sind euch bekannte Dinge", wo schwerlich haec entbehrt werden könne. Es heiße vielmehr: „sie (die genannten Eigenschaften) sind euch bekannt": nota ea sunt vobis und vergleicht V 17 magnum opus est. Nauck citirt de deor. nat. I 40. 113 nota enim tibi sunt und Verg. Aen. I 669 nota tibi.]

Quam autem civitati carus fuerit — indicatum est] Den socialen Tugenden des Scipio, durch die er sich die Liebe in seinen nächsten Kreisen und Privatverhältnissen erworben hatte, soll jetzt seine Liebe und Achtung (caritas) bei der Gesammtheit entgegengesetzt werden. Der Begriff des *carus fuit* ist ein durch den Complex der Gedanken schon gegebener, in der Seele vorhandener, und mußte deshalb nothwendig hinter das Wort des Gegensatzes civitati zurücktreten. Das allgemeine Gesetz der Zwischenstellung also, welches zu III 10 p. 49 quam id recte faciam besprochen ist, erleidet hier eine Ausnahme. s. zu VII 24 officium extitit amici in periculis. — *Caritas* ist die Liebe aus Achtung, ruht also auf einer sittlichen Basis, aber dabei auf freier Neigung, nicht wie die pietas auf einer necessitudo; s. unten zu VI 20 cum benevolentia et caritate. XIV 50 ex. XVII 61 ex. — *Maeror funeris* ist „die tiefe Betrübniß beim Leichenbegängniß", „die Wehmuth", die in Sympathie für fremdes Unglück wurzelt. Ganz deutlich erhellt dies aus Tusc. I 13. 30 nemo enim maeret suo incommodo, dolent fortasse et anguntur; sed illa lugubris lamentatio fletusque maerens ex eo est, quod eum, quem dileximus, vitae commodis privatum arbitramur idque sentire, während der *luctus* in lauter Jammerklage oder conventionellen Zeichen der Trauer sich äußert. S. auch Sest. 31. 68 decesserat ex Asia frater meus magno squalore (dem äußeren Zeichen des luctus), sed multo etiam maiore maerore. Auch orat. 22. 74 si pictor ille vidit, cum immolanda Iphigenia tristis Calchas esset, maestior Ulixes, maereret Menelaus, obvolvendum caput Agamemnonis esse, quoniam summum illum luctum penicillo non posset imitari u. s. w. wird falsch erklärt, „daß sich in maestum esse die Stimmung auf dem Gesicht zeige, bei maerere aber in wirkliche Handlungen, Weinen und dergleichen ausbreche". Ich verweise der Kürze halber über diese vielbesprochene Darstellung des Timanthes zur richtigen Erklärung der obigen Worte auf Lessing Laokoon (Werke Th. IX S. 33) „Jammer ward in Betrübniß gemildert" u. s. w. Auch Plin. n. h. XXXV 73 Eius (Timanthis) est Iphigenia oratorum laudibus celebrata, qua stante ad aras peritura cum *maestos pinxisset omnes*, praecipueque patruum (Menelaum), et tristitiae imaginem consumpsisset, patris ipsius vultum velavit, quem digne non poterat ostendere giebt einen Fingerzeig für die Auffassung des obigen maerere. Die Steigerung ist offenbar die, daß maestior im limitirenden Sinne zu fassen („etwas wehmüthig", Spuren der Wehmuth zeigte Ulysses),

während maereret das Tiefbetrübtsein ohne alle Einschränkung geltend machen will. Hätte Cicero maestus statt maereret geschrieben, so wäre der Comparativ maestior von Ulysses zweideutig gewesen. Zwischen *maestus sum* und *maereo* scheint mir nur der Unterschied zu sein, wie zwischen maestitia und maeror, daß bei dem ersteren mehr an die Stimmung als solche, bei dem letzteren an deren Aeußerung zu denken ist. — Der Genetivus *funeris* bei maeror ist der subiectivus, durch welchen entferntere Merkmale des Ortes, der Zeit, der Umstände angegeben werden, die wir fast immer durch Präpositionen ausdrücken, wie civilis belli victoria u. s. w. — [*indicatum est*] die Entscheidung zwischen der Lesart aller guten Handschriften *iu*dicatum und *in*dicatum ist schwer. Ich habe letzteres mit Madvig, Halm und Baiter vorgezogen als das natürlichere. Die Autorität der Handschriften ist in solchen Dingan eine sehr geringe oder vielmehr gar keine. Sollte iudicatum est richtig sein, so würde ich dies doch so wenig wie XX 74 in. iudicandae sunt mit Seyffert verstehen können „konnte man abnehmen, ließ sich abnehmen aus —", so daß der Ablativ maerore gleich ex maerore stände, sondern „darüber wurde ein (sachverständiges) Urtheil abgegeben durch —", ähnlich wie z. B. Tusc. V 20. 61 tyrannus ipse iudicavit, quam esset beatus, wo Andere entschieden schlechter indicavit schreiben, während an unserer Stelle der maeror sehr passend ein indicium caritatis genannt wird, zu einem iudicium, wie mir scheint, sich wenig eignet. Ueber *iudicare* s. noch zu XXIII 87 hoc maxime iudicaretur und zu XXV 95 contio iudicare solet.]

Quid igitur hunc — potuisset?] „Was hätten ihm also ein paar, einige Jahre mehr helfen können?" „Einige" kann natürlich nur dann mit *pauci* gegeben werden, wenn der Sinn „einige wenige" oder „nur einige" ist; dagegen ist *aliquot* eine positive numerische Bestimmung, „ein paar", d. h. „mehr als einer", aber auch nicht viele, „etliche", jedoch so, daß es dem pauci näher steht, während *nonnulli*, „manche", auf das Vorhandensein Etwelcher einen gewissen Accent legt und dem multi sich zuneigt, (non nemo, „mancher", non nihil, „manches", non nunquam, „manchmal", nicht viel von saepe unterschieden). Vergl. zu IX 30 opinione non nulla. *Complures* [genau dem deutschen „mehrere" entsprechend, drückt nicht wie plures (s. zu IV 14 alii plures) einen Vergleich mit einer bestimmten genannten oder vorschwebenden Zahl aus, sondern enthält eine Steigerung einer unbestimmten kleinen Anzahl „nicht ganz wenige"]; *quidam* endlich ist an sich gar kein Quantitätsbegriff, es ist nur unbestimmtes Pronomen, das weder Quantität noch Qualität der Objecte irgendwie näher bezeichnet. Ueber *aliqui* s. zu XVII 63 sin erunt aliqui reperti. *Paucorum* mußte hier Lälius sagen, um eben dadurch das Schicksal des Scipio in möglichst günstigem Lichte erscheinen zu lassen. Scipio starb im 56sten Jahre seines Lebens, 625 U. c. — Wo steckt der hypothetische Vordersatz zu potuisset?

Senectus enim — etiam nunc erat Scipio] *enim* begründet die in der vorhergehenden Frage enthaltene Negation. — *quamvis non sit gravis*] „so wenig drückend auch das Alter ist". Wenn man festhält,

daß parum = non satis ist, wird man sich vor den Germanismen in der Uebersetzung des Adverb. „wenig“ zu hüten wissen. Also „wenig fürchten“, non magnopere metuere, „wenig verschieden sein“, non multum differre, „nicht wenig geübt“, non mediocriter exercitatus, „ebenso wenig dies als jenes“, non magis hoc quam illud oder neque — neque, „wie wenig Vertrauen hast du“, quam nihil fiduciae habes, „wie wenig Verlangen habe ich“, quam non cupidus sum, „so wenig Verlangen habe ich“, ita non sum cupidus. S. Krebs, Antibarbarus. pal. Cic. IV 1 § 3 ex. p. 72. — *memini Catonem*] Lälius bezieht sich auf das Gespräch, welches Cicero in seinem Cato maior ausgeführt hat. — *anno ante quam est mortuus*] „ein Jahr vor seinem Tode“. Das deutsche „einer“ bleibt bei Maßbestimmungen unübersetzt, wenn es nicht im ausdrücklichen Gegensatz zu einer größeren Mehrheit steht oder zu denken ist: „ein einziger, nur einer“. Daher regiam potestatem annum obtinere, „ein Jahr lang“, Caes. bell. Gall. VII 32. 3; prorogare imperium in annum, „auf ein Jahr“, Liv. XXXVII 2. 11; [Fabri zu XXIV 8. 7; vergl. Caes. civ. III 82. 4 in annos;] anno post quam ego natus sum, „ein Jahr nach meiner Geburt“, Cic. Cat. m. 4. 10. Ebenso verhält es sich mit mensis, dies, hora. — *Disserere* bezeichnet die zusammenhängende Entwickelung der Gedanken. Aus der Stelle orat. 32. 113 Quamquam aliud videtur oratio esse, aliud disputatio, nec idem loqui esse, quod dicere, ac tamen utrumque in disserendo est. Disputandi ratio et loquendi dialecticorum sit, oratorum autem dicendi et orandi, geht hervor, daß das *disputare*, die Erörterung einer wissenschaftlichen Streitfrage, genau genommen nur dem Philosophen zukommt (zu I 5 p. 24 cuius tota disputatio est. V 17 quae disputari de amicitia possunt), während *disserere*, als systematische Entwickelung der Gedanken überhaupt, dem Redner und Philosophen gemeinsam ist [oder vielmehr ohne Rücksicht auf die Form auch von der gewöhnlichen Unterhaltung gebraucht werden kann. S. zu X 33 quae saepissime inter me et Scipionem de amicitia disserebantur. Schon aus formellem Grunde ist zwischen beiden Verben abgewechselt I 4 idonea mihi Laelii persona visa est, quae de amicitia ea ipsa dissereret, quae disputata ab eo meminisset Scaevola.] Die Methode der Dialektik bezeichnet daher disputandi und disserendi ratio. — Ueber den Inf. Präs. s. cap. I § 2 p. 12 memini incidere illum. — *aufert eam viriditatem*] *Viriditas*, eigentlich die frische grüne Farbe, wie pratorum, Cat. mai. 16. 57, oder der jungen Saat, ibid. 15. 51, wird übergetragen auf alles, was noch recens ist und viget, z. B. Tusc. III 31. 75 quam diu in illo opinato malo vis quaedam insit, ut vigeat et habeat quandam viriditatem, tam diu appelletur recens, namentlich auf das muntere, kräftige Wesen des Jugendalters, des flos aetatis, wie *χλωρότης, τὸ χλωρὸν* im Griechischen. Die Termini der vegetabilischen und animalischen Natur tauschen überhaupt öfters gegenseitig aus; wie viriditas, flos, florere, sucus, exaresco u. s. w. von den Pflanzen auf den menschlichen Körper, so werden umgekehrt von diesem auf die

Pflanzen morbus, senesco, senectus, mori übertragen. Das Adjectivum viridis findet sich so nur bei Dichtern und Späteren, wie Seneca und Plinius. — *in qua etiam nunc erat Scipio*] Der Unterschied zwischen *etiam nunc* und *etiam tum*, daß jenes die Dauer einer Handlung oder eines Zustandes für die Gegenwart des Redenden, dieses die Dauer für den in tum angedeuteten Zeitpunkt der Vergangenheit bezeichnet, ist durchaus festzuhalten. Die Ausnahmen von dieser Regel sind nur scheinbar. [Hier ist etiam nunc mit Beziehung auf den „eben jetzt erst" erfolgten Tod gesetzt.] Wollte man hier etiam tum schreiben, so könnte dies nur auf die Zeit der Vergangenheit bezogen werden, wo Cato mit Lälius und Scipio sich über das Greisenalter unterhielt. Sonst steht etiam nunc mit einem Präteritum nur dann, wenn sich der Redende in die Zeit, die er schildert, lebhaft hineinversetzt, also namentlich bei Historikern und in der oratio obliqua, wo gewöhnlich quae ut dicta ab aliquo vel cogitata referuntur, in praesens transferuntur tempus. So schon Cäsar, VI 40. 6 und VII 62. 6 (nunc etiam). Ebenso im Briefstil, wo die Präterita nur formell sind. S. Zumpt § 503. Wie nunc kann sich etiam nunc natürlich auch an das Futurum anschließen, das dann mit der Gegenwart des Sprechenden in ähnliche Verbindung gesetzt ist, wie das Imperfectum. Ueber einen angeblichen Unterschied zwischen etiam num und etiam nunc s. pal. Cic. II § 10 p. 36.

§ 12.

Quam ob rem vita quidem talis fuit — suspicentur, videtis] Mit *quam ob rem* wird der Schluß der Betrachtung eingeleitet: „also Leben und Tod des Scipio sind von der Art, daß man ihn glücklich preisen muß". — *Quidem* bei vita soll dieses Wort markiren als Gegensatz zu moriendi autem wie II 8 fg. p. 37 Recte tu quidem — tu autem, Fanni. Im Deutschen läßt sich die Kraft eines so markirten Begriffes nur mittelst der Umschreibung erreichen: „was betrifft", hier: „was also sein Leben betrifft, so war dieses von Seiten des Glückes u. s. w. von der Art". S. unten zu VII 24 Agrigentinum quidem. VIII 26 Nam utilitates quidem. XI 37 Ti. quidem Gracchum. Vergl. zu VII 24 Atque hoc quidem. Folgt der Gegensatz nach mit quidem, so erhält die Partikel dadurch scheinbar adversative Bedeutung, wie z. B. de orat. II 27. 119 Haec sunt omnia ingenii vel mediocris, exercitationis autem maximae; artem quidem et praecepta dumtaxat hactenus requirunt, ut certis dicendi luminibus ornentur. Tischer zu de sen. 19. 69 ex. — Die Ablat. *fortuna - gloria*, die man gewöhnlich mit dem Namen ablat. limitationis bezeichnet (s. Gramm. § 177), sind im Grunde ablativi causales. Sie drücken die Beziehung aus, durch welche ein Prädicat seine Geltung bekommt oder bedingt ist (Glück und Ruhm machen das Leben zu einem solchen). — Nach der obigen Erklärung von egregie actum esse § 11 wird man die *fortuna* richtig fassen als das Glück, welches die Unternehmungen des Scipio mit den glän=

zendsten Erfolgen gekrönt hat. Cicero zählt in der Rede de imperio Cn. Pomp. unter den Eigenschaften dieses Feldherrn außer der eximia belli scientia, singularis virtus, clarissima auctoritas auch egregiam fortunam auf und äußert sich 16. 47 hierüber also: Ego enim sic existimo, Maximo, Marcello, Scipioni, Mario et ceteris magnis imperatoribus non solum propter virtutem, sed etiam propter fortunam saepius imperia mandata atque exercitus esse commissos. Fuit enim profecto quibusdam summis viris quaedam ad amplitudinem et gloriam et ad res magnas bene gerendas divinitus adiuncta fortuna. Es war die alte römische Rechtgläubigkeit, die tief im Volke wurzelnde Idee von der fortuna populi Romani, die diese in den größten Feldherren lebendig und wirksam erblickte und in der Anerkennung dieser Thatsache den Göttern den gebührenden Tribut der Pietät zu entrichten glaubte. Mit Beziehung hierauf sagt z. B. Cicero Brut. 73. 256 omissis illis *divinis consiliis*, quibus saepe constituta est imperatorum sapientia salus civitatis aut belli aut domi, multo magnus orator praestat minutis imperatoribus. Dagegen machte sich der reflectirende Verstand bei der unbefangenen Würdigung der Verdienste eines Feldherrn in der Weise geltend, daß es von ihm hieß cum virtute fortunam adaequavit, wie von Pompejus bei Cic. p. Archia 10. 24, oder illi nunquam super industriam fortuna fuit, wie von Sulla bei Sallust. bell. Iug. 95. 4. Offenbar will hier Lälius, der alte Römer von echtem Schrot und Korn, mit *vel - vel* es dahin gestellt sein lassen, ob das Glück oder die virtus mehr Antheil an der felicitas des Scipio hat; non in illius potestate fortunam positam fuisse dicit, ne aut invisa diis immortalibus oratio aut ingrata esse videatur, wie Cicero in Hinsicht auf das Glück des Pompejus sagt l. l. 16. 47. Im Gegensatz zu dieser fortuna kann also *gloria* nur in prägnantem römischen Sinne des Wortes der durch virtus und res gestae erworbene Ruhm sein (s. II 6 p. 27 zu nec clarior), womit die Achtung, das Vertrauen und die Bewunderung der Menge, die sich in der Ertheilung der höchsten Auszeichnungen bethätigt, natürlich verbunden ist (de offic. II 9. 31 gloria est, si diligit multitudo, si fidem habet, si cum admiratione quadam honore dignos putat). — *moriendi autem sensum celeritas abstulit*] „die Empfindung des Sterbens nahm ihm sein rascher Tod". Der Genetiv *moriendi* ist ebenso zu celeritas wie zu sensum zu construiren, eine Präcision, die für unsere Sprache unerreichbar ist. Nothwendig mußte es aber moriendi sensum und nicht mortis sensum heißen. S. Nägelsbach, Stilist. § 40. 2 p. 119. Bei celeritas war beides erlaubt. — Mit dem folgenden Satze meint Lälius, daß sich nicht entscheiden oder behaupten lasse, ob dieser plötzliche Tod des Scipio auf natürlichem Wege erfolgt oder ein Werk der Gewaltthätigkeit, also ein Glück oder Unglück sei; die Leute vermutheten das Letztere. Dem widerspricht scheinbar, was Lälius XII 41 hunc etiam post mortem secuti amici quid in P. Scipione effecerint, sine lacrimis non queo dicere andeutet. Man argwöhnte nämlich, daß Scipio vergiftet oder erstickt sei, da er *νεκρὸς ἄνευ τραύματος εὑρέθη*, wie Appian. bell.

civ. I 20 sagt. Der Verdacht fiel auf einen der triumviri agro dividendo, den C. Carbo, nach Anderen auf die Gemahlin des Scipio, Sempronia, nach Anderen auf seine Schwiegermutter, die berühmte Cornelia, die Mutter der Gracchen und der Sempronia, oder den C. Gracchus. Für einen natürlichen Tod spricht Lälius bei schol. Vatic. ad Cic. Milon. 7. 16, Vell. II 4.

hoc vere tamen licet dicere — excessit e vita] „so viel läßt sich jedoch mit Recht (in Wahrheit) behaupten". Daß dieser Gedanke im Gegensatz stehe zu quo de genere mortis difficile dictu est, was seinem Gehalte nach gleich ist nihil certi aut veri dici potest, springt in die Augen. Mit Recht wird also auch *vere* durch die Stellung des tamen besonders gehoben: „Ob dieser Tod ein Glück, wenn er natürlich, oder ein Unglück, wenn er gewaltsam, läßt sich nicht entscheiden; gewiß aber ist soviel". [Dies scheint mir nicht richtig. Die betonten Begriffe sind lediglich das Anfangs- und Endwort, hoc und dicere. Letzteres könnte das vere ebenso entbehren, wie es im vorigen Satze prägnant hieß de genere mortis difficile dictu est, „eine Behauptung aufzustellen". Vere verliert meiner Meinung nach durch seine Zwischenstellung zwischen hoc und tamen ebenso an Gewicht, indem es sich an hoc anlehnt, das dadurch gewissermaßen an Nachdruck gewinnt, wie est bei hoc est enim etc., worüber zu V 17 nihil est enim und bei quod est multo profecto magis faciundum (XIX 70 g. E.) und wie id bei quam id recte faciam (III 10 p. 49). Vere heißt auch nicht „gewiß", sondern der Ausdruck der Gewißheit liegt in hoc dicere.] Aus diesem Zusammenhange der Gedanken geht zugleich hervor, daß der Satz hoc vere tamen licet dicere u. s. w. nicht durch ein Punktum von dem Vorhergehenden getrennt sein kann. — *ex multis diebus — clarissimum fuisse*] Bekannt ist, daß die Lateiner die Bestimmungswörter der Substantive nicht selten in den relativen Attributivsatz aufnehmen, [nicht] um jenen durch die Trennung einen gewissen Nachdruck zu geben, [sondern weil die deutsche Wortstellung theils einen anderen, theils gar keinen Sinn geben würde,] wie es z. B. bei Cornel. Nep. statt servum, quem habuit fidelissimum [nicht heißen konnte servum fidelissimum, quem habuit. Vergl. noch] Cic. fam. X 23. 6 veniat Caesar cum copiis, quas habet firmissimas. de deor. n. II 54. 136 calore, quem multum habet. de senect. 14. 46 tempestivis conviviis delector cum aequalibus, qui pauci admodum restant. de legg. I 4. 11 contentionibus, quibus summis uti solebas. Vergl. unten VI 22 qui pauci nominantur. S. Gramm. § 227. — *Celeberrimi dies* sind diejenigen, an denen das Volk zahlreich versammelt ist, die besonders festlichen, feierlichen Tage. In diesem Sinne steht das Wort außerdem Verr. IV 67. 151 cum diem festum de fastis sustulissent celeberrimum et sanctissimum und Phil. XIV 6. 16 ut idem dies non modo me iniquissima invidia liberarit, sed etiam celeberrima populi Romani gratulatione auxerit, was nicht heißt saepe facta, sondern a maxima hominum frequentia facta. Sonst steht *celeber* bei Cicero nur von Orten, die besucht sind,

oder von Sachen, die viel besprochen sind, nie von Personen in dem Sinne „berühmt". — Ueber *videre,* „erleben", s. II 9 videram Galum. — Die Wiederholung des Substantivs *diem* bei illum bezweckt nachdrückliche Hervorhebung, wie sie bei Vergleichungen und Gegensätzen gesucht wird. Ganz ähnlich wie hier de orat. II 4. 17 ex omnibus Latinis verbis huius verbi vim vel maximam semper putavi. I 4. 15 ingenia nostrorum hominum praestiterunt ceteris hominibus. II 35. 150 qua una virtute omnes virtutes reliquae continentur. S. zu XII 40 res turpes —. Turpis excusatio. — Die Verbindung *illum diem, cum* statt quo hat durchaus nichts Anstößiges; cum, ursprünglich relatives Adverbium der Zeit = quo tempore, verbindet sich leicht und ungezwungen mit einem Substantivum desselben Begriffes, anstatt des einfachen Relativum mit oder ohne Präposition. Ebenso sagt z. B. Caes. bell. Gall. I 23. 1 quod omnino biduum supererat, cum exercitui frumentum metiri oporteret in demselben Sinne wie ib. 16. 5 diem instare, quo die frumentum militibus metiri oporteret. Cic. ad fam. XV 14. 1 multi anni sunt, cum ille in aere meo est [, wovon sich nur scheinbar Stellen unterscheiden wie] ad famil. X 23. 3 collegam triduo, cum hos dabam litteras, exspectabam oder Sall. Iug. 91. 1 sexto die, cum ad flumen ventum est („seitdem"). In noch viel ausgedehnterer Weise findet sich diese Syntax bei den Adverbien des Ortes, die in jeder Weise anstatt der Präpositionen und der entsprechenden Casus der Pronomina gebraucht werden, wie z. B. Verr. IV 18. 38 Diodorus apud eos, quo se contulit, splendidus et gratiosus. ad famil. III 5. 3 dixi me libenter ad eam partem provinciae esse venturum, quo te maxime velle arbitrarer. Sall. Catil. 20. 8 divitiae apud illos sunt, ubi illi volunt. — *senatu dimisso*] Scipio hatte in dieser Senatssitzung von den Schwierigkeiten in der Ausführung der lex agraria des C. Gracchus gesprochen und den Triumvirn die Entscheidung über die aus dieser Sache entstehenden Prozesse entzogen. Appian. b. civ. I 19. Zugegen waren die Abgeordneten der Bundesgenossen und Latiner, und an den Thüren mochten, wie es im somn. Scip. 2 statt populus Romanus genauer heißt, omnes boni, d. i. die nobiles und optimates, die bei der Ackervertheilung namentlich betheiligt waren, versammelt sein. Es ist also kein Grund vorhanden, von der Lesart der besseren Mss. a patribus conscriptis, populo Romano, sociis et Latinis abzuweichen, und weil der Ausdruck populo Romano in seiner Allgemeinheit gegen die historische Wahrheit ist, nach den schlechteren Mss. a populi Romani sociis — eine Bezeichnung, die sich in Verbindung mit Latinis nirgends findet — zu schreiben. Es scheint, als ob sich in diesen Worten *populo Romano* das aristokratische Selbstgefühl des Lälius besonders geltend machen wollte, das nur die bonos cives eben zum populus rechnet und dabei im Stillen an den Gegensatz der plebs denkt. Bekannt ist, daß unter den italischen Bundesgenossen der Römer die Latiner eine bevorrechtete Stellung einnahmen und unter gewissen Bedingungen sogar zur Civität gelangen konnten. Das Eigenthümliche dieses Verhältnisses der Latiner zu den übrigen sociis wird

mit dem Ausdruck *socii et Latini* oder *socii nomenque Latinum* bezeichnet, so daß sie par excellence aus der Allgemeinheit der socii besonders genannt werden, mit denen zusammen sie ein Ganzes bilden. Dies hat man festzuhalten, um nicht an der Verbindung der vier Glieder patribus conscriptis, populo Romano, sociis et Latinis, welche gegen die Regel bei Zumpt § 783 zu streiten scheint, Anstoß zu nehmen. Wenn nämlich der letzte mit et oder ac angefügte Begriff nicht ein selbständiges Glied der Reihe ist, sondern sich dem vorletzten Begriffe unterordnet und denselben vervollständigt, erklärt oder erweitert, ist die Ausnahme der sonst richtigen Regel natürlich gerechtfertigt, also z. B. unten XXII 84 honestas, gloria, tranquillitas animi atque iucunditas. de orat. III 58. 219 effusum, lene, tenerum, hilaratum ac remissum. II 38. 159 exile, aridum, concisum ac minutum. orat. 11. 36 horrida, inculta, abdita et opaca. Tusc. V. 14. 41 tutum esse, inexpugnabilem, saeptum atque munitum. de imp. Cn. Pomp. 3. 7 uno die tota Asia, tot in civitatibus, uno nuntio atque una significatione litterarum. So sind also offenbar hier socii et Latini als ein Ganzes, folglich als e i n Glied zu fassen. Eine Ausnahme bildet auch noch der Fall, über den Zumpt irrt, wenn mit et reliqua, et cetera das Allgemeinere als eine Reihe für sich den gesammten einzelnen Gegenständen gegenübergestellt wird, wie de fin. V 12. 35 frons, oculi, aures et reliquae partes. Tusc. V 5. 13 constantia, gravitas, fortitudo, sapientia reliquaeque virtutes. Auch im Griechischen wird so τἆλλά τε angefügt. Wenn man also festhält, daß die Verbindungspartikel nur da nothwendig fehlen muß, wo alle Begriffe ein gleiches selbständiges Moment für den Gedanken haben, die Partikeln et, que, atque aber in verschiedener Weise adjungiren, so wird man sich leicht über alle anderweitigen Abweichungen von dieser Regel Rechenschaft zu geben wissen, wie wenn es heißt Catil. IV 2. 3 neque meam mentem non domum saepe revocat exanimata uxor, abiecta metu filia et parvulus filius — neque ille, qui exspectans huius exitum diei adstat in conspectu meo gener, oder de orat. III 32. 127 geometriam, musicam, litterarum cognitionem et poëtarum atque illa, quae de naturis rerum, quae de hominum moribus, quae de rebus publicis dicerentur, wo die drei letzten Begriffe ein Glied formiren. S. Madvig zu de fin. IV 20. 56 p. 562 fg. ed. II, unten zu XI 39 ex., palaestr. Cic. I. II § 16 p. 22, Halm pro Sull. 14. 42 p. 100. — Die Auszeichnung des Scipio, von welcher hier die Rede ist, war in ihrer Art allerdings einzig. Sonst fand das *domum reducere* wie das deducere in forum oder in curiam nur von Seiten der Clienten oder jüngeren Männer, qui ad praestantem aliquem in republica virum deducti erant (s. I 1 p. 8 zu eram deductus) Statt. Unter den gewöhnlichen Auszeichnungen des Alters nennt es Cic. de sen. 18. 63 Haec enim ipsa sunt honorabilia, quae videntur levia atque communia, salutari, appeti (ab iis, qui blande se applicabant ad potentiorem captandae benevolentiae causa), decedi, assurgi, deduci, reduci, consuli. Bestimmter sagt Valer. Maxim. II 1. 9 Iuvenes senatus die utique ali-

quem ex patribus conscriptis aut propinquum aut paternum amicum ad curiam deducebant affixique valvis exspectabant, donec reducendi etiam officio fungerentur. Eine alte Sitte in Rom war es auch, wie Gellius n. Att. II 15. 2 ex antiquitatibus berichtet, daß die Jüngeren die Aelteren von einer Mahlzeit nach Hause begleiteten, wie in Sparta, dem honestissimum senectutis domicilium, woraus man sich die bekannte Auszeichnung des C. Duilius zu erklären hat, cui perpetuus honos habitus est, ut revertenti a cena tibicine canente funale praeferretur Liv. epit. XVII. Lälius scheint den gegenwärtigen Fall des Scipio mit dieser Sitte in Verbindung zu setzen, da er so nachdrücklich ad vesperum, die Zeit der cena, hinzusetzt. — Was die Form des Wortes *vesperum* betrifft, so steht bei Cicero und Cäsar überall die zweite Declination im Accusativ, die dritte im Ablativ [außer Cic. Cat. II 4. 6 nach allen und Phil. II 31. 77 nach dem besten Cod. ad ves*peram*. S. Neue, Formenlehre I p. 593.] — Zu *excessit e vita* s. oben § 10 p. 51 amicorum decessu.

ut ex tam alto dignitatis gradu — pervenisse] Offenbar will Lälius sagen: „Scipio hatte die höchste Stufe menschlicher Ehre erreicht, so daß es von da nur noch ein Schritt war in den Himmel zur Apotheose". Höchst inept wäre es also, wenn man deos auch zu inferos beziehen wollte, wodurch der Gedanke entstünde: „Scipio mußte ein Gott der Oberwelt und nicht der Unterwelt werden", als ob man je von einem Verstorbenen, der in die Unterwelt eingegangen war, gesagt hätte: „er ist ein Gott der Unterwelt geworden". Denn wenn auch Manes bei Dichtern metonymisch für inferi gebraucht wird, so sind doch die dii Manes, auch dii inferi genannt, als die Schutzgeister der abgeschiedenen Seelen, und diese selbst, die umbrae, zwei in der Vorstellung getrennte Wesen. Jedem Mißverständnisse hat Cicero durch die Wortstellung vorgebeugt: ad superos videatur deos potius, die uns zwingt, superos deos nicht zu einer Vorstellung mit einander zu verbinden, sondern deos in dem Verhältniß der Apposition zu fassen, superos, qui sunt dii. Aehnlich sind aus vielen Beispielen z. B. de orat. II 54. 218 cum duo genera sint facetiarum, alterum aequabiliter in omni sermone fusum, alterum peracutum et breve, *illa* a veteribus *superior* cavillatio („jene, ich meine" oder „nämlich die erstere"). ibid. 11. 44 cum a te est Popilia mater vestra laudata; cui primum mulieri („ihr, als Weib nämlich") hunc honorem in nostra civitate tributum puto. orat. 69. 231 ex. de laudibus multa diximus, quibus sunt alia perspicue vitia contraria („Anderes, nämlich Fehler"). Lael. XV 54 multorum opes praepotentium. zu XVIII 65 firmamentum autem stabilitatis constantiaeque est eius, quam in amicitia quaerimus, fides („nämlich derjenigen, die wir in der Freundschaft verlangen"). XXV 91 est hoc vitium notandum levium hominum. XXVI 100 Haec enim in fabulis etiam stultissima persona est improvidorum et credulorum senum u. s. w. Wie die Apposition durch diese Stellung öfters motivirende Kraft erhalten kann, haben wir oben p. 20 gesehen zu Catonem induxi senem. —

Die volksthümliche Ansicht, auf welcher das Urtheil des Lälius über Scipios vermeintliche Apotheose beruht, geben die Worte Ciceros de deor. nat. II 24. 62 deutlich zu erkennen: **Suscepit autem vita hominum consuetudoque communis, ut beneficiis excellentes viros in caelum fama ac voluntate tollerent. Hinc Hercules, hinc Castor et Pollux, hinc Aesculapius, hinc Liber, hinc Romulus etiam, quem quidem eundem esse Quirinum putant; quorum cum remanerent animi atque aeternitate fruerentur, dii rite sunt habiti, cum et optimi essent et aeterni.** Auf dem Verdienst also und der **aeternitas animorum** beruhte dieser Glaube. Das erstere hat Lälius in Betreff des Scipio eben dargethan, die Unsterblichkeit der Seele sucht er in dem Folgenden zu beweisen.

Cap. IV § 13.

Neque enim adsentior iis, qui — deleri] Lälius bezieht sich hiermit auf die Lehre der Epikureer, wie sie in Rom vor Kurzem in Folge der Gesandtschaft der griechischen Philosophen nach Rom 599 U. c. (s. I 1 p. 5) Eingang gefunden hatte, nicht auf den Stifter dieser Secte selbst, worauf die Bezeichnung ***nuper***, wenn auch sehr relativ in ihrer Ausdehnung, kaum passen möchte, da Epikur 350 v. Chr., also 200 Jahre früher als Lälius, lebte. Epikur folgte übrigens in dieser Ansicht dem Democrit und Leucipp, indem er die Entstehung des Himmels und der Erde **ex fortuito atomorum concursu** ableitete und dieser Theorie gemäß alles Geschaffene als vergänglich betrachtete. Wenn sich Lälius oder Cicero im Folgenden zum Beweise der Unsterblichkeit auf die Auctorität seiner Vorfahren beruft und diese mit der Ansicht der Philosophen über diesen Gegenstand auf gleiche Linie stellt, so confundirt er zwei ganz entgegengesetzte Dinge, den volksthümlichen Glauben und die wissenschaftliche Theorie. Nach jenem kam nur die **anima**, das Prinzip des animalischen Lebens, als **umbra**, wie bei Homer die *ψυχὴ* als *εἴδωλον* (**simulacrum**), in die Unterwelt, nicht der Geist, **animus** (**animam sepulcro condere Verg. — have, pia anima**); der Todte hatte nur eine Art von leiblicher Existenz, keinen Geist (**animum**, *φρένας*) mehr. So wie nun die etrurisch-römische Vorstellung dem lebenden Menschen einen Genius gab, der mit ihm geboren ward und starb (**mortalis in unum quodque caput, Horat. epist. II 2. 189**) und der in der Vorstellung als besondere Persönlichkeit neben dem **animus** existirte, dem Wesen nach aber mit dessen Substanz sich unwillkürlich vermischte, so erhielten in analoger Weise die **animae** der Unterwelt, die **umbrae**, ihre Manen, die **divi manes**, als Schutzgeister, ohne daß beide in der Vorstellung immer streng auseinander gehalten worden wären; es entstand vielmehr dadurch auf natürlichem Wege durch das Unerklärliche und Geheimnißvolle des Todtenreiches jener Geisterglaube, der die Veranlassung der **religiosa iura** ward, von denen Lälius spricht. Die Sorge für diese war bei den Römern der wichtigste Theil der Pontificalgeschäfte; vergl. **Tusc. I 12. 27**, wo er die Ansicht seiner Vorfahren in

ähnlicher Weise, wie in der oben angeführten Stelle de deor. nat. II 24. 62, berichtet: Itaque unum illud erat insitum priscis illis, quos *cascos* appellat Ennius, esse in morte sensum neque excessu vitae sic deleri hominem, ut funditus interiret, idque cum multis aliis rebus tum e pontificio iure et e caerimoniis sepulcrorum intellegi licet, quas maximis ingeniis praediti nec tanta cura coluissent nec violatas tam inexpiabili religione sanxissent, nisi haereret in eorum mentibus mortem non interitum esse omnia tollentem atque delentem, sed quandam quasi migrationem commutationemque vitae, quae in claris viris et feminis dux in caelum soleret esse, in ceteris humi retineretur et permaneret tamen. Darauf bezieht er sich wieder auf die Apotheose des Romulus, die als vereinzelte Ausnahme in derselben Weise im Widerspruch mit der allgemeinen volksthümlichen Ansicht vom Zustande nach dem Tode zu stehen scheint, wie bei Homer die Beispiele des Castor und Pollux, bei denen die Zeit zwischen Tod und Unsterblichkeit getheilt ist, oder des Herkules, der als Leib, des Menschen wahres Ich nach homerischer Vorstellung, bei den Göttern, als *εἴδωλον* aber im Schattenreiche wohnt, oder endlich des Menelaus, der als Liebling der Götter lebendigen Leibes, also ganz unsterblich, in die elysischen Gefilde versetzt wird. — *qui haec nuper disserere coeperunt*] „die unlängst mit der Theorie hervorgetreten sind, daß" u. s. w. Mit dem betonten *haec* setzt Lälius die neue Theorie der seinigen, die dem eben ausgesprochenen Urtheile über Scipio zu Grunde liegt, nachdrücklich entgegen. Ueber *disserere* s. III 11 p. 61. Für die deutsche Uebersetzung beachte man, daß wir statt der Verbindung der Neutra der Pronomina oder Numeralia mit einfachen Verbis im Lateinischen größtentheils die Umschreibung mittelst einer Phrase zu wählen haben, z. B. multa quaerere ex aliq., „mancherlei Fragen an jemand richten", permulta disserere, „eine lange Unterredung führen", permulta dicere, „einen langen Vortrag halten", hoc mihi persuasum est, „ich lebe der Ueberzeugung", haec praedicenda fuerunt, „ich mußte diese Einleitung vorausschicken", hoc postulare, „die Forderung stellen", potest hoc dici, „es läßt sich die Behauptung aufstellen", quod animadverti II 8 „meine Beobachtung". hoc sentio V 18 in. „ich bin der Ansicht". zu V 17 qui ista profitentur. zu VIII 26 illud considerandum videtur. vergl. zu IV 14 illa veriora. palaestr. Cic. IV cap. XI § 70 p. 98. Die grammatische Erklärung s. zu XVIII 65 ex. aliquid violatum esse.

Plus apud me — arbitrarentur] „höher steht bei mir das Beispiel (über *auctoritas* s. I 4 p. 21 fg. positum in hominum veterum auctoritate) der Alten". Es ist also keineswegs die hiesige Form gleichbedeutend mit plus apud me antiqui auctoritatis habent oder auctoritate valent. *Multum apud aliquem auctoritate valere* oder posse heißt durch (persönlichen) Einfluß über jemand Gewalt üben". — Zu antiquorum verhalten sich nun die drei mit *vel* verbundenen Glieder als Apposition: „theils — theils — theils". Wenn statt der copulativen Partikeln in correspondirenden Sätzen (et-et, cum-tum) das disjunctive *vel* eintritt,

so läßt der Sprechende damit jedesmal die Wahl frei, während et-et jedem Gliede gleiches Moment giebt und deren Zusammenwirken und Verbundensein ausdrückt (zu I 1 p. 11), cum-tum aber entweder ein inneres causales Verhältniß oder die höhere Geltung des letzten Gliedes bezeichnet (zu VII 23 in.). Lälius begnügt sich also mit einer der drei genannten Auctoritäten, während er mit et-et-et auf die Dreizahl selbst ein Gewicht legen würde. — Ueber die Wortstellung *nostrorum* maiorum s. zu V 18 nostri maiores. vergl. zu XXVII 100 suum lumen. — Die *religiosa iura* sind Ehrfurcht vor dem Heiligen einflößende und deshalb mit zartester Gewissenhaftigkeit zu beobachtende Rechte, auf deren Verletzung die Strafe der Götter steht. Nicht alles sanctum ist eo ipso religiosum; *sancta* sind alle iura civitatis, während religiosa vorzugsweise diejenigen heißen, die sich auf die *νόμοι ἄγραφοι*, auf das sogenannte göttliche oder Naturrecht gründen; jenes bezeichnet nur, daß etwas förmlich geweiht, d. h. unter den Schutz der Götter gestellt und dadurch vor Entweihung geschützt ist, dieses, daß etwas durch natürliche Gewalt das moralische Gewissen bindet und verpflichtet. Daher heißt z. B. de legg. II 9. 22 das Gesetz über die iura Manium selbst: deorum Manium iura sancta sunto; als Staatsgesetz kann es nur das sanctum, nicht das religiosum gebieten. Dagegen Tusc. I 12. 27 quas (caerimonias sepulcrorum) nec tanta cura coluissent nec violatas tam inexpiabili religione sanxissent, d. h. „sie würden die Verletzung derselben nicht mit solchen Strafen des Gewissens, die sich durch kein Opfer sühnen lassen, belegt haben". Einen ausführlicheren Bericht über einzelne iura Manium giebt Cicero de legg. II 22 ff. Nach diesen war es ein größeres Verbrechen, die Todten der gebührenden Achtung und Ehre zu berauben, als wenn jemand die Tempel der Götter plünderte. Daher hat man es sich auch zu erklären, warum die Erfüllung dieses Gesetzes, die dem Todten zu erweisende Pflicht der Bestattung, vorzugsweise iusta (solvere, facere, auch iusta exsequiarum) hieß. — Mit *tam* vor religiosa weist Lälius, wie Cicero in der citirten Stelle der Tusc. mit tam inexpiabili religione, auf etwas allgemein Bekanntes hin. Wo das deutsche „so" vor Adjectivis oder Adverbiis nicht auf etwas bereits Gesagtes oder bereits Angedeutetes oder allgemein Bekanntes wirklich hinzeigt, sondern nur ein gesteigerter Ausdruck des hohen Grades ist, muß im Latein. der bloße Superlativ stehen, wie II 8 amicissimi „so befreundet" übersetzt ist. — *quod non fecissent profecto, si — arbitrarentur*] Ueber *profecto* „gewiß" s. z. I 2 p. 14. — *si nihil ad eos pertinere abitrarentur*] „wenn es nach ihrer Ansicht die Todten gar nicht berührt hätte, ihnen gleichgültig gewesen wäre". *Pertinet aliquid ad aliquem* wird entweder von der Bedeutung und dem Vortheil gesagt, den etwas für jemanden hat, oder von der gegenseitigen Berührung und Gemeinschaft und deren allgemeinstem Einfluß auf die Empfindung und das Bewußtsein (s. v. a. *attingere*, mit dem es vertauscht ist z. B. Tusc. I 38. 91 ex.). In dem ersten Sinne heißt es z. B. unten XIV 50 eadem bonitas etiam ad multitudinem pertinet. de sen. 7. 24 senes in iis elaborant, quae

sciunt nihil ad se omnino pertinere: serit arbores, quae alteri saeculo prosient; in dem letzteren unten XVIII 65 quae omnia (Eigenschaften) pertinent ad fidelitatem. p. Archia 12. 30 Haec vero (orbis terrae memoria sempiterna), sive a meo sensu post mortem afutura est, sive, ut sapientissimi homines putaverunt, ad aliquam animi mei partem pertinebit („mit dem Geiste in Verbindung stehen") und de senect. 23. 82 nemo mihi persuadebit aut patrem tuum Paulum aut duos avos — tanta esse conatos, quae ad posteritatis memoriam pertinerent („dauern bis"), nisi animo cernerent posteritatem ad se pertinere („mit ihnen in Gemeinschaft, Berührung stehen"). Derjenige also, ad quem aliquid pertinet, semper percipit aliquid, vel fructum et utilitatem, vel sensum rei. Vergl. zu XIII 48 *cadit* in sapientem dolor, zu XXI 80 quod nisi in amicitiam transferetur. — Die zuletzt citirte Stelle aus de senect. wie die obige aus Tusc. I 12. 27 bieten zugleich Parallelen zu der hiesigen, wegen des Gebrauches des Imperf. Conjunct. in hypothetischen Nebensätzen für das deutsche Plusquamperf. desselben Modus, worüber Madvig Gramm. § 347 A. 2, Peter exc. I zu Cic. Brut., Krüger, Untersuchungen II p. 219. Vergl. z. IV 14 p. 77 quasi praesagiret. XI 36 si Coriolanus haberet amicos. XI 37 si vellet?

vel eorum, qui in hac terra fuerunt — erudierunt] Lälius meint die Anhänger und Schüler des Pythagoras, der sich um 509 v. Chr. (temporibus isdem, quibus L. Brutus patriam liberavit Tusc. IV 1. 2) in Unteritalien zu Croton niedergelassen und dort eine philosophische Schule gegründet hatte, die sich zunächst um die Hebung der griechischen Städte in Unteritalien (Tusc. V 4. 10 exornavit eam Graeciam, quae magna dicta est, et privatim et publice praestantissimis et institutis et artibus) verdient machte und dann mit ihrem Einfluß über ganz Italien ausbreitete (referta quondam Italia Pythagoreorum fuit de orat. II 37. 154. Pythagorae disciplina longe lateque fluxit, Tusc. IV 1. 2). Bekannt ist, daß die politische Tendenz ihres Bundes endlich dessen Auflösung durch die demokratische Partei des Cylon in Croton herbeiführte. Der Name *magna* (*maior*) *Graecia* (*μεγάλη Ἑλλάς*) rührte von den dort wohnenden Griechen her, wie Festus sagt, quod in ea multae magnaeque civitates fuerunt ex Graecia profectae. Andere Schriftsteller des Alterthums bringen den Namen in nähere Beziehung zu Pythagoras oder zu den Dichtern und Gesetzgebern, welche dieses Land erzeugte, zu deren Verherrlichung er von den Griechen erfunden sei. Zu der ersteren Ansicht scheint sich auch Cicero zu bekennen Tusc. IV 1. 2 cum floreret in Italia Graecia potentissimis et maximis urbibus, ea quae magna dicta est. Immer aber rechnen die Römer magna Graecia zu Italien, wie hier und de orat. II 37. 154 cum erat in hac gente (i. e. in Italis, in Italia ab illis habitata) Magna illa Graecia. Wenn also Lälius hier hinzusetzt quae nunc deleta est, so meint er damit die politische Vernichtung und Unterwerfung dieses unteren Theiles von Italien nach den Kriegen mit Pyrrhus und Tarent, wonach auch der Name magna

Graecia verschwand (de orat. III 34. 139 totam illam veterem Italiae Graeciam, quae quondam magna vocitata est). Die Lehre der Pythagoreer, die hier gemeint ist, ist die μετεμψύχωσις, daß die Seele aus einem Körper in den anderen wandere, also fortdauere. — [*Institutis et praeceptis*] Bei *instituere* und *institutum* tritt der Fall, der fast bei allen Wörtern mehr oder weniger zutrifft, daß die fremde Sprache keine ihrer Bedeutung völlig entsprechende Vocabel besitzt, besonders stark hervor. *Instituere* heißt: Etwas, was vorher nicht dagewesen ist, auf materiellem oder geistigem Gebiete, so neu oder wenigstens originell schaffen oder einer Person oder Sache, die schon existirt, nach eigener Methode eine solche Richtung, Verfassung, Form geben (organisiren), daß dadurch etwas mehr oder weniger Besonderes hervorgebracht wird. Wenn z. B. der Redner sagt: „Schenkt mir geneigtes Gehör, sicuti facere instituistis" (Cluent. 3. 8 ex.), so heißt das nicht: „wie ihr begonnen habt" oder „pflegt", sondern die darin liegende Schmeichelei ist deutsch kaum anders wiederzugeben als mit sehr unbehülflicher Umschreibung, etwa „wie ihr es bis jetzt in ungewohntem Maße gethan habt". Wenn man Caes. VI 3. 4 concilio primo vere, ut instituerat, indicto erklärt „ut facere consuerat", so bleibt die Hauptsache dabei unausgedrückt, nämlich daß er damit diese Maßnahme sich als speciell aus seinem Kopfe entsprungen zuschreibt. Besonders deutlich Cic. fam. III 9. 4 amicitia non instituta („neu gestiftet"), sed iam inveterata. Wer pueros instituit litteris, beschränkt sich nicht auf den bloßen „Unterricht", sondern macht damit gewissermaßen aus den Kindern neue Menschen. Ein litteris Graecis institutus (Brut. 47. 173) ist nicht blos ein „unterrichteter", sondern einer, auf den die litterae Graecae einen großen bildenden Einfluß ausgeübt haben, u. s. w. *Instituta* sind also Dinge, die abweichend von etwaiger früheren oder gewohnten Weise neu geschaffen sind. „Neuerungen, Aenderungen" ist dafür darum unangemessen, weil mit diesen Worten hauptsächlich auf den früheren Zustand Rücksicht genommen wird, der bei institutum gar nicht vorhanden gewesen zu sein braucht. Viel ähnlicher sind inventa (z. B. Aristotelis bei Cic.), nur daß die instituta nicht nothwendig auf Erfindung beruhen müssen und Erfindungen nur immer vorher nicht dagewesene Dinge sein können. Auf praktischem Gebiete sind instituta ziemlich genau „Einrichtungen" (noch genauer würde „Einführungen" sein, wenn man so sagte. „Eigenthümlichkeiten" z. B. Caes. G. IV 20. 4), auf wissenschaftlichem übersetzt man gewöhnlich „Grundsätze", was, abgesehen davon daß dabei der in instituta liegende Begriff der Originalität verloren geht und mehr, als in instituta liegt, der des Fundamentalen hervortritt, unter Umständen ebenso falsch ist wie „Lehrsätze", weil z. B. selbst Philosophen auch Anderes instituere können als Lehren, wie z. B. viele instituta Pythagorae weder „Grund-" noch „Lehrsätze" waren. Um also instituta richtig übersetzen zu können, muß man wissen, was damit gemeint ist. So z. B. beziehen sich ea, quae in colligendo probandoque instituerant Stoici veteres (Quintil. X 1. 84) zwar auch auf ihre Methode der formalen Logik (Schlüsse und Beweise), aber doch nicht

allein, und ich möchte nicht mit Jahn zu Brut. 31. 119 „Methode“ übersetzen, sondern eher „Leistungen, Fortschritte“, noch weniger aber an unserer Stelle mit Seyffert und Madvig zu de fin. V 3. 7 diese Uebersetzung gelten lassen, sondern verstehe unter instituta als weiteren Begriff alle geistigen Errungenschaften, unter *praecepta* die daraus gezogenen Lehren, also etwa „Erkenntniß (oder „Wissen“) und Lehre“, beide Ausdrücke in gleichem Verhältnisse zu einander wie z. B. IV 16 existimare und praecepta dare oder IV 15 sententiae und studia, dort in umgekehrter Reihenfolge. Daß Cicero in der Ansprache an seinen Sohn off. I 1. 1 bei Verbindung derselben Ausdrücke die praecepta philosophiae („die guten Lehren“) den instituta („den Kenntnissen“) voranstellt, ist vielleicht nicht zufällig. de fin. V 3. 7 ex eorum scriptis et institutis omnis doctrina liberalis — sumi potest scheint mir scripta speciell ihre schriftstellerische Thätigkeit, also wesentlich auch von der formalen Seite, instituta ihre gesammten wissenschaftlichen Leistungen zu bezeichnen.] Zu den instituta des Pythagoras gehörte es z. B., daß er den Frauen abgesondert von den Männern Unterricht ertheilte, daß er einen engeren Kreis von jungen Männern um sich sammelte, die vorzüglich auf die Verbesserung der Gesetze und öffentlichen Angelegenheiten in anderen Städten Unteritaliens wirken sollten, ferner die Regeln innerhalb dieses Bundes (Ordensregel) u. s. w. S. Gellius noct. Att. I 9. [Dies sind ohne Zweifel instituta Pythagorae, aber schwerlich diejenigen, die vornehmlich zu verstehen sind unter denen, quibus magnam Graeciam erudivit.] — Man achte auf die Uebersetzung des *fuerunt* „lebten“, wofür es nicht heißen könnte vixerunt. *Vivere* [heißt entweder „das Leben haben“ oder „ein Leben führen“, ersteres im Gegensatz zu „gar nicht geboren“ oder „schon todt sein“ („sich noch am Leben befinden“), letzteres mit Adverbialbestimmungen wie bene beateque oder cum aliquo vivere, worüber s. p. 16.] Soll der einfache Begriff der Existenz ausgedrückt werden, so muß immer *esse* gebraucht werden. Man kann also wohl sagen ita diu vixit, ut oder vixit ad summam senectutem oder multis annis post vixit in dem Sinne von „er lebte noch“, aber nicht Homerus, qui multis ante saeculis vixit, sondern fuit, Cat. m. 15. 54. „Zu derselben Zeit leben“ heißt iisdem temporibus oder eiusdem temporis esse, incidere in aetatem alicuius, aetati alicuius proximum, adiunctum esse; „nach jemandem leben“ aetati alicuius succedere. S. pal. Cic. III cap. I § 3.

vel eius, qui — idem semper] über das Orakel, welches Sokrates für den Weisesten erklärte, und dessen Veranlassung s. oben cap. II § 7 p. 32. — Ueber das doppelte *qui* s. zu VIII 27 ex ea caritate, quae — quae. — Was zu den Worten *idem semper* zu ergänzen sei, liegt auf der Hand. Vergl. zu I 1 p. 11 de hoc alias und § 2 p. 12 cum saepe multa. Dazu de deor. nat. I 18. 47 nam Cotta meus modo hoc, modo illud. und Tusc. I 17. 40 Num igitur dubitamus? an sic, ut pleraque? sc. dicimus, „oder sprechen wir nicht vielmehr so wie gewöhnlich, daß wir zwar nicht zweifeln, aber auch nicht für eine bestimmte

Ansicht uns entscheiden?" Darauf fährt der Sprechende sich corrigirend fort: quanquam hoc minime (sc. dicimus); persuadent enim mathematici, d. h. „wiewohl wir im gegenwärtigen Falle keineswegs so zu sprechen brauchen; denn die Mathematiker bringen es zur Evidenz". Wie dort ut pleraque, so steht hier ut in plerisque [„bei den meisten Gegenständen, Fragen" (s. p. 44 fg.)], weil das ausgelassene Verbum dicebat in hoc — illud schon sein Object hatte. Die vernünftige Grammatik erlaubt zu *ut in plerisque* nur das Verbum des Hauptsatzes (dicebat) zu ergänzen, und nicht, wie es von einigen Interpreten versucht worden ist, ut in plerisque fit oder fieri solet, was dann nicht auf den Sokrates, sondern auf die meisten übrigen Philosophen bezogen werden soll: „wie es bei den meisten der Fall zu sein pflegt". Obgleich nun der Sprachgebrauch diese Constructionsweise an sich erlaubt, so wäre doch in hiesiger Verbindung diese Ellipse sehr hart. Man kam auf diesen Abweg, weil man den Sokrates von diesem groben Vorwurf der Inconsequenz und scheinbaren Leichtfertigkeit befreien zu müssen glaubte, ein Grund, der auch die Veranlassung zu der Aenderung einzelner Mss. ut plerique gewesen zu sein scheint. Allein man hat ganz und gar nicht an das Wesen der sokratischen Ironie gedacht, durch die diese philosophische Methode, die nachmals die neuere Akademie zum förmlichen Prinzip (ἐποχή) erhob, bedingt war. Man hat also hier *in plerisque* als Neutrum zu fassen. Nach der Gewohnheit Cicero's erwartete man allerdings in plerisque rebus, wie er sonst gewöhnlich omnibus rebus, „in jeder Hinsicht", omnium rerum inopia (Liv. XXI 11. 12 dagegen omnium inopia), ceterarum rerum causa u. s. w. sagt, allein die Regel ist nicht ohne Ausnahme in den Fällen, wo eine Befürchtung der Zweideutigkeit ungegründet ist. Vergl. z. B. Cat. m. 21. 78 tanta memoria praeteritorum futurorumque prudentia. ib. 7. 24 in aliis — in eis, quae. ib. 1. 3 de ceteris. Catil. II 8. 18 in vastatione omnium. de offic. I 39. 139 in ceteris. 37. 133 ex. in omnibus his. de deor. nat. II 53. 133 ratio est, quae praestet omnibus. de inv. II 20. 61 omnium fore perturbatio. de legg. I 21. 54 cui adsentiar in omnibus. unten zu IX 32 Ab his. zu XIV 50 similium. de or. III 9. 36 cuius. Nägelsbach, Stilist. § 24. 2 p. 75. Die Formel ut pleraque war, wie wir aus Tusc. I 17. 40 gesehen haben, eine herkömmliche, also auch in plerisque verständlich genug. Außerdem werden die abstracten Begriffe aus dem philosophischen oder technologischen Gebiete ohne Bedenken in allen Casus angewendet, z. B. XVI 58 ratio acceptorum et datorum. In anderen Fällen giebt ein Gegensatz oder ein relatives Pronomen oder eine andere Syntax über das Genus des Adjectivum Aufschluß, z. B. et pro omnibus et contra omnia disputare de orat. III 36. 145 ex., nostra tueri, ab alienis abstinere ibid. I 43 194, qui, quaecunque etiam sine scripto dicerent, similia scriptorum effecerint orat. 59. 200; ferner id unum ex omnibus, omnibus quae, de illo ipso, quod und vergl., XII 41 ex. iis, bezüglich auf vorhergehendes haec, XV 55 istorum quidque (mit Beziehung auf cetera). [Bedenklich ist mir an dieser Auf-

fassung der Worte qui non tum hoc, tum illud, ut in plerisque das Fehlen eines Gegensatzes zu ut in plerisque. Denn wenn Cicero sagen wollte, wenn auch nur als Nebenbemerkung, daß Sokrates in den meisten Fragen sich nicht consequent für eine bestimmte Ansicht entschieden habe, so war es, scheint mir, vor allen Dingen nöthig hervorzuheben, daß er ausnahmsweise in diesem Punkte nicht schwankte. Die Aenderung cui — ut in plerisque hat gar nichts für sich von Seiten des Sinnes und von Seiten der Sprache das gegen sich, daß die Ergänzung des Verbums aus der folgenden Periode (videbatur) viel bedenklicher erscheint als die eines dicebat. Viel wahrscheinlicher hat Halm vermuthet cui — uti plerisque, so daß die Ansichten der meisten anderen Philosophen der des Sokrates gegenüber gestellt werden. Aber das sprachliche Bedenken bleibt auch dabei bestehen.]

animos hominum esse divinos — expeditissimum] Die drei Hauptgründe, mit denen Plato dies im Phädon beweist, sind 1) die angeborenen Ideen der Seele beweisen ihre Präexistenz vor diesem Leben (Tusc. I 24. 56 ff.), 2) die Seele ist einfach, also unzerstörbar (ibid. I 29. 71), 3) sie hat das Prinzip ihrer Thätigkeit in sich selbst, wird durch nichts Höheres außer ihr zur Wirksamkeit bestimmt, kann also auch durch nichts ihrer Thätigkeit beraubt oder vernichtet werden (ibid. I 23. 53 ff.). Summarisch zusammengestellt und vereinigt finden sich diese Argumente wieder de senect. 21. 78. — Was den Singular *ex corpore* betrifft, statt dessen man wegen der Beziehung auf animi den Plural erwartet, wie kurz vorher cum corp*oribus* simul animos interire, so ist corpus als allgemeine, abstracte Bezeichnung zu fassen. Wo eine solche Auffassung möglich ist, kann überall der Singular statt des Pluralis eintreten. *Corpus* iuvenum exercetur hingegen läßt sich nur sagen, wenn ich den Gegensatz animus denke. Wenn ich vom Charakter der Menschen im Allgemeinen spreche, ist hominum ingenium richtig. Auch de offic. I 21. 71 qui excellenti ingenio — sese dederunt ist abstract zu fassen: quum excelleret ingenium. Wenn Cäsar bell. civ. II 34. 6 sagt praeoccupatus *animus* Attianorum militum timore ex fuga et caede suorum nihil de resistendo cogitabat, so macht der Singular hier eine wesentlich verschiedene Auffassung des Begriffes nöthig; es kann nicht das Gemüth in concreto und blos umschreibend sein, sondern abstract die Gemüthsverfassung als psychischer Zustand. Aehnl. Cic. p. Arch. 12. 30 an vero tam parvi animi videamur esse omnes („Engherzigkeit")? Vergl. außerdem Liv. VI 36. 8 quinque soli erant, capti et stupentes animi. Cic. de deor. n. II 4. 12 omnibus enim innatum est et in *animo* insculptum. Ebenso wie hier steht der Singular corpus neben dem Plural animi in der oben angeführten Stelle Tusc. I 30. 72 duas esse vias animorum e corpore excedentium und I 17. 40 animos, cum e corpore excesserint, sublime ferri. S. Haase, Vorlesungen über lat. Sprachwissenschaft I p. 142 fg.; unten zu XIII 48 bonis amici. — *Reditum — patere*] *patet* heißt im übertragenen Sinne „es steht mir etwas frei, ich kann es erlangen", z. B. honores (p. Balbo 9. 24,

Caes. bell. civ. I 32 in.), regnum (Liv. I 40. 3); oder „es steht etwas in meiner Gewalt, zu meiner Disposition", wie z. B. Sall. Catil. 10. 1 ubi cuncta maria terraeque patebant. Cic. fam. VI 10. 3 ut intellegant omnia Ciceronis patere Trebiano. Das Gegentheil ist clausum esse, z. B. Cic. fam. IV 13. 6 in ipsius consuetudinem, quam adhuc meus pudor mihi clausit, me insinuabo. Vergl. excludi VI 22, excludunt zu XV 54. Aehnlich wie hier Tusc. I 30. 72 iis ad illos, a quibus essent profecti, reditum facilem patere. S. zu XXII 83 patere licentiam. — In *optimoque et iustissimo cuique* ist nicht animo festzuhalten, sondern homini zu denken, statt dessen sich in einigen Mss. als Glosse viro findet. Der Uebergang ist leicht und natürlich gemacht. Ganz ähnlich de orat. II 35. 149 deinde ut in iis locis, quos proponam paulo post, pervolvatur animus, ut penitus insinuet in causam, ut sit cura et cogitatione intentus, diligentia est; ut his rebus adhibeat memoriam, ut vocem, ut vires, diligentia est, wo wenigstens zu adhibeat-animus als Subject nicht mehr passen will. Vergl. unten IX 29, wo aus animi hominum zu dem folgenden coniuncti esse possunt nur homines zu entnehmen ist. — *Expeditus* ist derjenige, der von allen Fesseln, d. h. Hindernissen, frei ist. Expeditum iter (in quo nulla occurrunt impedimenta) steht entgegen dem iter angustum et difficile Caes. bell. G. I 6. 1; locus expeditus, i. e. qui nulla habet exeundi impedimenta, bell. civ. I 27. 6; expeditae legiones, die blos ihre Waffen (kein Gepäck) tragen und zum Kampfe bereit sind. Ueberall ist impeditus der Gegensatz. — Ueber *quisque* beim Superlativ s. Zumpt § 710 b, Haase zu Reisigs Vorlesungen A. 362.

§ 14.

Quod idem Scipioni videbatur — dicebat] [Die Lesart aller guten Handschriften *quod idem* unterscheidet sich nicht wesentlich von quod item oder etiam, nur daß mit idem auf die Identität der beiderseitigen Ansichten der Nachdruck gelegt wird, mit item oder etiam gesagt werden würde, daß die Ansicht des Sokrates auch noch ein Anderer hatte. S. XXI 80 quod nisi idem. pal. Cic. I. II § 16 ex. p. 23, Gramm. § 223, oben II 7 zu ex hoc item Scaevola.] — *qui quidem — disseruit*] Die Kraft des *quidem* beim Relativum ist hier wie die des griechischen *γέ*, daß es einem Beweis zur Begründung einer Behauptung Nachdruck giebt („er, der", oder „der ja"). S. zu XIII 48 quae quidem. Anders war das Verhältniß des Gedankens oben II 9 p. 42 quod quidem magis credo. — *quasi praesagiret*] de divin. I 31. 65 *Sagire* sentire acute est; is igitur, qui ante sagit, quam oblata res est, dicitur praesagire, i. e. futura ante sentire. Von *divinare* ist es dadurch verschieden, daß dieses die Ahnung durch göttliche Eingebung und übernatürliche Hülfe bedeutet, das praesagire dagegen geschieht auf natür-

lichem Wege, naturae ipsius habitu prope divino, wie Cicero p. Archia 7. 15 sagt. Praesagire und providere setzen nur ein höheres Maß natürlicher Geistesgaben voraus; jenes geschieht durch eine unmittelbare Vorstellung, Vorgefühl, dieses durch eine scharfsinnige und glückliche Combination. Zu praesagiret ist grammatisch kein Object zu ergänzen; es steht wie divinare absolut in dem Sinne „eine Ahnung haben". Worauf sich die Ahnung bezieht, ist theils aus dem ganzen Zusammenhange, theils aus den Worten perpaucis ante mortem diebus zu entnehmen. Uebrigens verhält es sich mit dem Imperf. Conjunctiv nach *quasi* ebenso, wie mit demselben Tempus nach si; s. oben § 13 p. 71 quod non fecissent — si arbitrarentur, [nur daß, was bei si ausnahmsweise vorkommt, bei quasi feststehende Regel ist, weil in Sätzen mit quasi sich die Tempora nach denen der übergeordneten Verba richten müssen (Gramm. § 277), während die Sätze mit si eine größere Selbstständigkeit haben. Quasi praesagisset wäre nur dann möglich, wenn das praesagire im Verhältniß zum übergeordneten Verbum disseruit vollendet wäre. Vergl. XI 37 quod tanti Ti. Gracchum fecisset, ut putaret, „daß er geglaubt hätte".] — Das Gespräch des Scipio über die Verfassung des Staates, von welchem hier Lälius spricht, gab dem Cicero Veranlassung in seinen Büchern de republica die Hauptrolle unter den Interlocutoren dem Scipio zuzutheilen und der Tradition gemäß in das letzte (sechste) Buch derselben den Traum des Scipio einzuweben. Das Somnium Scipionis ist uns erhalten, während von den übrigen Büchern de republica nur Fragmente vorhanden sind, die der berühmte Bibliothekar der Vatikanischen Bibliothek, Angelo Majo, zuerst entdeckte und 1822 herausgab. Von den Theilnehmern des Gespräches, welche hier Lälius namhaft macht (wer die *alii plures* gewesen, ist zu erfahren aus ad Quint. fr. III 5. 1, ad Attic. IV 16. 2 und de republ. I 12. 18), war L. Furius Philus, Freund des Lälius und Scipio, mit denen er gewöhnlich zusammen als Repräsentant der damaligen gelehrten wissenschaftlichen Bildung genannt wird. p. Arch. 7. 16 ex hoc esse hunc numero, quem patres nostri viderunt, divinum hominem Africanum, ex hoc C. Laelium, L. Furium, moderatissimos homines et continentissimos. Ebenso de orat. II 37. 154 non tulit ullos haec civitas aut gloria clariores aut auctoritate graviores aut humanitate politiores P. Africano, C. Laelio, L. Furio, qui secum eruditissimos homines ex Graecia palam semper habuerunt. Im Brut. 28. 108 wird er wegen seines correcten Vortrages als Redner gelobt. Ueberall nennt ihn Cicero Lucius, auch offic. III 30. 109, wo er in Verbindung des S. Atilius Serranus als designirter Consul genannt wird, während nach den Fasti Capitolini Publius Furius mit S. Atilius 617 (618) Consul war, Lucius Furius dagegen nach den Fasti 625 erst Quästor und 632 Prätor ward, wonach er für den Umgang mit Lälius und Scipio zu jung gewesen wäre. In Cic. offic. l. l. hat schon Oudendorp auf dieses *σφάλμα* aufmerksam gemacht. Der zweite, Manius Manilius (604 U. c. Consul), war als Redner und Jurist berühmt (s. oben

p. 4 in. und Brut. 28. 108, wo er neben P. Scävola als Redner wegen seiner prudentia (s. I 1 p. 9 zu prudentia) gelobt wird). Berühmt waren namentlich seine leges venalium vendendorum, eine Sammlung von den bei Kaufs- oder Verkaufscontracten üblichen Formeln, de orat. I 58. 246. — [Für *adessent* habe ich mit dem cod. Paris. ades*set* geschrieben. Geradezu falsch ist die Regel der Gramm. § 134, daß „bei mehreren Subjecten das Verbum in der Regel im Plural" stände. Bei sachlichen Subjecten ließe sich in dieser Allgemeinheit mit größerem Rechte das Gegentheil behaupten. Aber auch bei Personen steht das gemeinschaftliche Prädicat sehr häufig im Singular, z. B. de orat. II 7. 26 et Cotta et Sulpicius expectat. Att. IV 17 ex. et ego et Cicero meus flagitabit. fin. II 20. 66 et vir et pater consul est factus. fam. III 4. 1 mihi et Q. Fabius et C. Flaccus et diligentissime M. Octavius demonstravit. Flacc. 14. 32 ex. et Pompeius et Flaccus secutus est. Mur. 7. 15 et proavus et avus praetor fuit. Phil. XI 11. 27 et Brutus et Cassius ipse sibi senatus fuit. Tusc. V 30. 85 Dinomachus et Callipho copulavit. Att. I 8. 1 mater tua et soror diligitur. VII 3. 10 Dionysius et Nicias non rebatur. Cluent. 8. 23 ex. A. Aurius et M. illius Aurii propinquus recitat. fam. VIII 2. 2 M. Octavius et C. Hirrius mecum petit. de or. II 1. 2 pater et Aculeo et patruus narravit. 12. 53 qualis Pherecydes, Hellanicus, Acusilas fuit aliique permulti, talis noster Cato et Pictor et Piso. III 18. 67 Speusippus et Xenocrates — dissensit. Att. I 16. 12 ex. Catone et Domitio postulante u. s. w. Vergl. XXVII 101 adulescentis P. Rutilii, A. Verginii. Es ist wahrscheinlicher, daß absichtlich adesset in adessent, als daß unabsichtlich oder gar absichtlich adessent in adesset geändert ist.] — Man erwarte nicht für *alii plures* — alii complures. Jenes heißt „und noch andere mehr", hält also die Comparation mit der genannten Personenzahl fest; dieses „mehrere" oder „einige Andere" (vergl. oben III 11 p. 60 zu quid hunc paucorum annorum accessio iuvare potuisset?). Ebenso Brut. 9. 36 Huic Hyperides proximus et Aeschines fuit et Lycurgus et Dinarchus aliique plures. Nie steht plures in der guten Latinität für complures oder multi. Die Vergleichung muß allemal gegeben sein oder, wie sonst beim Comparativ, ergänzt werden. So z. B. de offic. II 14. 49 cum sint plura causarum genera, quae eloquentiam desiderent stehen plura genera im Vergleich zu der vorhergehenden oratio, quae in multitudine cum contentione habetur, also zu der sogenannten causa civilis. de legg. II 1. 3 cum licet plures dies abesse, d. i. länger, als gewöhnlich. de orat. II 4. 17 qui plura loquitur, d. h. plura, quam debet u. s. w. Man achte ferner auf die Bescheidenheit, mit der Lälius in der Form des Satzes tuque etiam — venisses seine und des Scävola Gegenwart und Theilnahme am Gespräch in den Hintergrund stellt. — Ueber die Wortstellung s. zu I 2 p. 12 fg. et ego essem una; über *et - et - et* zu XXI 77 sin autem aut - aut - aut. — *cuius disputationis — dicebat*] Auch hier enthält der relative Satz cuius disput. fuit extremum fere de im-

mortalitate animorum den Hauptgedanken, der unmittelbar mit qui quidem in Verbindung gebracht sein sollte. Denn nicht das Gespräch über den Staat an sich, sondern das Gespräch über die Unsterblichkeit, das in jenem enthalten war, bewies die Ansicht des Scipio über die immortalitas animorum, von der die Rede ist. Vergl. oben zu I 3 p. 18 quas hoc libro exposui arbitratu meo. — Von den zu Substantiven gewordenen Neutris der Adjectiva sind nur wenige, die als Concreta einen unbeschränkteren Gebrauch zulassen, wie *simile*, „das Gleichniß", *ridiculum*, „der Witz", *inane*, „der leere Raum", *commune*, „die Gemeinde", *insigne*, „das Ehrenzeichen", *reliquum*, „der Rest" und *extremum*, „das Ende", die meisten sind mit Präpositionen verbunden zu umschreibenden Wendungen gebraucht worden. Neben extremum finden sich bei Cicero *summum* als reines Substantiv, *medium*, *primum* und ähnliche Neutra von Adjectiven des Ortes nicht, aber wohl in medio esse, a summo inflexus, ad summum, „höchstens", a primo, „anfangs". Wie Cicero aber extremum als reines Substantiv behandelt und mit einem Genetiv verbindet, so findet sich summum bei Caes. bell. Gall. VI 26. 2 ab eius summo sicut palmae ramique late diffunduntur, und die späteren Prosaiker, von Sallust an (Dietsch zu Cat. 52. 6), behandeln ohne Unterschied alle Neutra in derselben Weise. S. Gramm. § 210. 2, Nägelsbach, Stilist. § 21. 1 p. 64 fgg., Dräger Syntax I § 23. Ueber *parvum*, „wenig", s. zu XXIII 86. Eine Ausnahme bildet der substantivisch gebrauchte Plural der Adjectiva im Superlativ, wie summa pectoris fam. I 9. 15, cuiusque artis difficillima de orat. II 16. 69. — Das Adverbium *fere* gehört nicht zu extremum, als wäre der Sinn: „ungefähr gegen das Ende des Discours sprach er über die Unsterblichkeit", sondern es heißt: „das Ende handelte fast ausschließlich über die Unsterblichkeit". Vergl. I 2 p. 13 zu qui tum forte multis erat in ore. — *fuit — de*] „handelte über" (s. schol. Lat. II § 73 p. 179 fgg. Vergl. zu I 5 p. 24 cuius tota disputatio est de amicitia), was Lateinisch nicht heißen kann *egit de* (man kann höchstens sagen hac disputatione agitur de immortalitate), noch weniger tractavit de. *Tractare*, „einen gegebenen Stoff behandeln, ausführen", verlangt einen Accusativ. Man kann also nur sagen z. B. hoc libro tractantur virtutes in dem Sinne: „sie werden dargestellt, das Bild derselben wird entworfen", was also immer noch etwas Anderes ist, als der einfache Begriff des Handelns von etwas, welches im Allgemeinen nur den Inhalt einer Schrift (esse de) bezeichnet, immortalitas tractatur ist also nicht denkbar. [Diese Bemerkung wiederholt Seyffert zu XVIII 65 quam (constantiam) iam dudum tracto, was er übersetzt: „Mit deren Darstellung ich mich schon eine Weile beschäftige" (dieselbe Wendung XXII 82), und er fügt hinzu, causas tractare sei verschieden von agere und heiße „bearbeiten" (de or. I 37. 170). S. noch pal. Cic. III cap. I § 1 p. 47, wo litteras tractare für operam dare, colere verworfen wird, „indem tractare nicht blos längeres Studium, sondern auch eigene Bearbeitung des Gegenstandes voraussetze, wie z. B. personam tractare von der Ausführung eines

dramatischen Charakters von Seiten des Dichters wie des Schauspielers (Benecke zu pro Arch. 2. 3 p. 154 fg.)". Ich weiß nicht, wie hiernach z. B. Tusc. IV 24. 53 Tracta definitiones fortitudinis: intelleges eam stomacho non egere verstanden werden soll (vergl. Curt. X 6. 8 Tractandum est cogitandumque, ut victoriam partam obtinere possimus) oder ib. V 25. 70 Haec tractanti animo et noctes et dies cogitanti existit illa cognitio. Wird dagegen geltend gemacht, daß hier nicht von schriftlicher Behandlung, sondern von einer solchen im Kopfe die Rede sei, so ist damit zugegeben, was wir behaupten, daß tractare rem auf geistigem Gebiete sich nicht auf „eigene Bearbeitung oder Darstellung" beschränkt, sondern heißt „etwas ordentlich anfassen, handhaben, mit ihm umgehen". Beläge liefern die Lexica. Ich denke, Cicero verlangt, wenn er sagt orator habeat omnes philosophiae notos et tractatos locos, nicht, daß der Redner die philosophischen Grundsätze „bearbeitet" haben soll, und tractare et contemplari res cognitione dignissimas heißt gewiß nur „sich beschäftigen mit —". Es ist auch gar nicht einzusehen, wie so die bekannte sonstige Bedeutung von tractare rem und hominem, auf wissenschaftliches Gebiet übertragen, so eingeschränkt sein soll. Ueber tractare „anwenden" s. Nägelsbach, Stil. § 116. 3 p. 303. Bei Späteren wie Quintilian kommt auch tractare de —, „handeln von" für „ein Thema behandeln", vor, und im Grunde genommen nicht anders ist tractare de condicionibus Nep. XVIII 5. 7 „unterhandeln", oder Tac. ann. III 71 de religionibus tractabatur (in senatu). Vergl. IV 15 cura de re publica, XII 41 ex. res maximas agi.] — Der folgende relative Satz *quae se — audisse dicebat* scheint sich grammatisch mit dem Vorhergehenden nicht zu verbinden. Unbedenklich wäre der Grammatik Genüge geschehen, wenn der Satz deutlicher in das Verhältniß der erklärenden Apposition zu dem Vorigen gebracht wäre in der Form: fuit de immortalitate animorum, iis, quae se in quiete per visum — dicebat. Allein diese Erweiterung des Begriffes macht der Gedanke unmittelbar, indem er bei immortalitas das allgemeine res festhält, worauf er dann das Relativum im Neutrum, im Singular oder Plural bezieht, jenachdem der Begriff ein Einzelnes oder Mehrfaches in sich faßt. Ganz ähnlich ist die Construction de senect. 3. 7 saepe enim interfui querelis amicorum meorum, quae C. Salinator, quae Sp. Albinus — deplorare solebant, als hieße es saepe audivi querelas amicorum meorum. ad fam. II 8. 2 complures dies nullis in aliis nisi de republica sermonibus versatus sum, quae nec possunt scribi nec scribenda sunt. [Nicht nur gekünstelt, sondern auch falsch ist die Erklärung, nach der de immortalitate zu quae — dicebat gehören und dieser Relativsatz Prädicat zu extremum sein soll.] — *in quiete per visum*] „während des Schlafes in einem Traumgesicht". Hier ist nichts überflüssig. Denn obgleich *visum* vorzugsweise von den rebus dormienti obiectis gesagt wird, so hat es doch einen allgemeineren Sinn und steht von jedem Gebilde der Phantasie, namentlich den durch Sinneseindrücke von außen entstandenen Vor-

stellungen des Geistes in dem Sinne der stoischen *φαντασία*. Daher Traumgesichte gewöhnlich visa somniorum oder visa quietis. Nun aber kann man *in quiete* etwas hören ohne visum; daher in quiete per visum. Für visum sagten die Dichter und die spätere Prosa auch visus. *Visio* aber bezeichnet bei Cicero nur das, was der Geist sieht, die Einbildung von etwas (*φαντασία*), z. B. doloris, niemals die Erscheinung selbst, visum oder species. *Species* ist die Gestalt, die man sowohl wachend als im Traume sehen kann; aber nie in der Wendung per speciem für per visum gebraucht, was nur heißt „zum Schein". Sonst heißt „im Schlafe etwas sehen" in somnis, in somnio, dormiens, secundum quietem video. Die Erscheinung selbst wird immer mit videri eingeführt. — *ex Africano*] nämlich dem älteren.

Id si ita est, ut — quam Scipioni?] „falls also wirklich" u. s. w. Man bemerke in diesen Wendungen das nach dem Pronomen (relativum oder demonstrativum) bestimmter hinzeigende *ita*. So unten § 16 in. Istuc quidem ita necesse est. IX 29 Quod si ita esset. de fin. II 6. 17 *quod* quidem a principio *ita* me malle dixeram. de divin. II 8. 21 *quod* certe vobis *ita* dicendum est. ad Attic. XVI 9 *quod* quidem *ita* credo. Tusc. V 16. 46 *quod* ni *ita* tenebimus. de legg. II 12. 31 neque vero *hoc*, quia sum ipse augur, *ita* sentio. de finib. II 9. 28 ex. cur *id* non *ita* fit?; sehr häufig quae cum ita sint, quae si ita sunt („in diesem Falle, dann"); quod ni ita est oder esset („sonst"). Vergl. zu XXIV 90 ex. quod contra oportebat. Doch findet sich daneben auch quod si est, z. B. Tusc. V 6. 17 = quare, quam ob rem. Hier ist nur der Unterschied, daß noch ein exegetischer Satz mit *ut* nachfolgt. Vergl. oben II 7 p. 33 hanc esse in te sapientiam existimant, ut u. s. w. Sehr häufig so nach quod, z. B. unten XIX 70 quod faciendum imitandumque est omnibus, ut —. de orat. II 10. 39 oratoris mihi vim cum exprimere subtiliter visus es tum laudare copiosissime; quod quidem eloquentem vel optime facere oportet, ut eloquentiam laudet. Vergl. zu VII 23 Id si minus intellegitur, quanta vis sit. zu X 35 cum aliquid postularetur, ut —. zu XV 53 quod Tarquinium dixisse ferunt — se intellexisse. — *ut optimi cuiusque — corporis*] „der Geist jedes Braven im Tode sich am ehesten frei emporschwingt aus den beengenden Fesseln des Körpers". Vergl. oben zu den Worten animos hominum esse divinos u. s. w. Die Theorie, nach welcher der Geist wirklich evolat ad caelum, ist entwickelt Tusc. I 17. 40 ff. — Das Bild des *evolare* ist sehr verschiedenartig angewendet worden, theils auf jede wirkliche rasche und ungehinderte Bewegung aus oder hinauf zu einem Ort, theils kühner auf das schnelle Emporschwingen zu einer nicht materiellen Höhe, z. B. Brut. 78. 272 tantos processus efficiebat, ut evolare, non excurrere videretur („daß er das Ziel im Flug, nicht im Lauf zu erreichen schien"). de orat. II 78. 317 nihil est in natura rerum omnium, quod se universum profundat et totum repente evolet („sich plötzlich zum Grad der Vollkommenheit aufschwingt"). Oft steht es von Staatsmännern, die schnell zu Ehren und

Macht emporsteigen, wie de orat. II 52. 209 invident homines maxime paribus aut inferioribus, cum se relictos sentiunt, illos autem dolent evolasse. Wie hier, heißt es somn. Scip. 3 qui ex corporum vinclis tanquam e carcere evolaverunt; dagegen ohne den Begriff des expeditum und facile Tusc. I 49. 118 *emitti* nos e custodia et levari vinclis arbitremur und I 31. 75 cum illuc ex his vinclis emissi feremur, minus tardabitur cursus animorum. — Das Bild der *custodia* und *vincla* ist uns so geläufig, daß es fast inept erscheinen muß, wenn wir *tanquam* in der deutschen Uebersetzung wiedergeben wollten. Selbst dem Cicero ist diese Anschauung schon so gewöhnlich, daß er fast eben so häufig tanquam ausläßt (vincla, custodia, compedes corporis Tusc. I 31. 75; nur nicht carcer corporis scheint er geradezu gesagt zu haben, propter translationis audaciam. s. oben somn. Scip. 3). Man vergl. mit unserer Stelle de orat. II 6. 22 cum rus ex urbe tanquam e vinculis evolavissent, d. i. „wenn sie aus dem Gefängniß der Stadt einen Ausflug auf das Land gemacht hatten". Hier würde Cicero ex urbis vinculis nicht haben sagen dürfen. Aber tanquam e vinculis urbis stand ihm frei, wenn nicht der gerade Gegensatz zu rus - ex urbe verlangt hätte. Der Unterschied zwischen custodia und vincula erhellt deutlich aus Catil. I 8. 19 sed quam longe videtur a carcere atque a vinculis abesse debere, qui se ipse iam dignum custodia iudicarit? *Custodia* ist nämlich „Hausarrest"; verdächtige Römer mußten in das Haus eines vir bonus ziehen, um von demselben beobachtet zu werden, wie dies der Fall war bei den entdeckten Mitverschworenen des Catilina und diesem selbst, der sich freiwillig dazu erboten hatte. Auf den animus angewandt paßt dies um so schöner, da dieser in corpore tanquam in aliena domo ist, Tusc. I 22. 51. Dagegen sind *vincla* nur im öffentlichen Staatsgefängnisse (carcer) für schwerere Verbrecher bestimmt; daher Cat. l. l. *a carcere atque a vinculis*. [custodia vinclaque, für den Römer Synonyma, scheint mir dem zu entsprechen, was der Deutsche mit „beengende Fesseln" meint, ich habe deshalb dies für Seyfferts „Gewahrsam und Fesseln" eingesetzt.] Zwischen den Formeln vinculum und vinclum scheint Cicero nach dem Wohlklang gewählt zu haben; ein sicheres Resultat ist noch nicht ermittelt. — *cui censemus cursum — Scipioni*] „wem muß dann die Fahrt zum Himmel leichter geworden sein, als Scipio?" Es ist nicht nöthig anzunehmen, daß in *cursus* das Bild des evolare festgehalten sei, wiewohl cursus auch auf den Flug der Vögel übergetragen wird; das in beiden zu Grunde liegende Bild ist das stadium mit seinen carceres, von denen aus der Lauf beginnt, dessen schnellste und leichteste Bewegung mit evolare bezeichnet ist. Vollständig ist das Bild vom stadium durchgeführt Tusc. I 31. 75 cum illuc ex his vinculis emissi feremur, minus tardabitur cursus animorum. — Man achte auf die Uebersetzung des *censemus* durch „müssen". Der objectiven Form der Schlußfolge nämlich mit necesse esse oder debere liebt der Lateiner einen limitirenden Anstrich zu geben dadurch, daß er die Folgerung dem subjectiven Urtheil anheimgiebt, wie p. leg. Manil. 9. 26

sed ea vos coniectura perspicite, quantum id bellum factum putetis, d. i. „was dieser Krieg für eine Bedeutung erlangt haben muß". S. Zumpt § 750. So auch in allen Fragen, wo für die Anerkennung oder Erwägung einer ausgesprochenen Schlußfolge das fremde Urtheil in Anspruch genommen werden soll, wie z. B. de fin. V 19. 50 Quem enim ardorem studii censetis fuisse in Archimede, qui dum in pulvere quaedam describit attentius, ne patriam quidem captam esse senserit? d. i. „welches begeisterte Streben muß den Archimedes beseelt haben, der" u. s. w. In unserer Stelle macht sich Lälius durch die erste Person censemus zum Theilnehmer an der Erwägung. Vergl. VII 24 zu arbitramur.

Quocirca maerere hoc eius eventu — amici sit] Die alte Leseart der Vulgata hoc eius eventum ist gegen den Sprachgebrauch. Denn wenn sich auch *eventum* im Singular einzeln findet, wie ad Attic. III 8. 4 existimato me stultitiae meae poenam ferre gravius, quam eventi, so kann dies doch nur im concreten objectiven Sinne das eingetretene Resultat einer Handlung bezeichnen, wie eventa im Plural. Dagegen ist *eventus* abstract und subjectiv die Art und Weise, wie etwas abläuft, „der Ausgang, der Erfolg, das Ende". Aliorum facta et eventa conquirere also, wie Cic. bei Non. 204. 6 sagt, kann nur heißen „die Resultate fremder Handlungen sammeln"; dagegen aliorum eventus „das Ende" bedeuten würde, das die alii selbst genommen haben; wie navium eventa, „das Resultat einer Seeschlacht", navium eventus, „das Loos der Schiffe selbst". Natürlich wird dann in dieser Verbindung mit dem Genetiv (eius eventus) die Person als Sache betrachtet: „über sein Ende, sein Loos sich härmen", wobei man aber festzuhalten hat, daß „Ende" nicht in dem Sinne von Tod (exitus) geradezu zu fassen ist. Aehnlich verhält es sich mit *conventus* und *conventum*. — Insofern es ferner hier nur auf das Gefühl der Wehmuth und des Harms und dessen äußere Veranlassung ankommt, ist auch der Ablativ bei *maerere* richtiger als der Accusativ. Bei diesen (maerere, dolere) und ähnlichen Verbis der Empfindung nämlich kann der Accusativ nur dann eintreten, wenn der Gegenstand, der die Ursache der Empfindung ist, zugleich das unmittelbare Object derselben wird, an dem sie sich äußerlich bethätigt. Mortem dolere kann nur der, der den Tod zum Inhalt seines ausgesprochenen Schmerzes macht; philomela maeret amissos fetus, indem sie maestis late loca questibus implet. Wenn es Brut. 1. 3 heißt si in leviorum artium studio memoriae proditum est poëtas nobiles poëtarum aequalium morte doluisse, so sollte man allerdings mortem erwarten, wie Lambin aus richtigem Gefühl schrieb, da an ein Besingen der Todten von Seiten ihrer dichterischen Zeitgenossen gedacht werden zu müssen scheint; allein es kommt Cicero an d. St. nur auf den allgemeinen Gegensatz des Gefühls an, wie das Folgende deutlich lehrt. — *vereor ne — sit*] „wollte man sich also über sein Ende härmen, so könnte das leicht eher als Neid, denn als freundschaftliche Gesinnung ausgelegt werden". Wie *vereor ne* das deutsche Adverbium „leicht,

am Ende" umschreibt (vergl. vide, videamus, videndum est, ne, Krüger Gramm. § 577 A. 3; Tusc. IV 24. 53 metuo, ne soli philosophi sint), so *vereor, ut* — „schwerlich" (vereor ut tibi possim concedere). — Ueber *esse* mit dem Genetiv s. II 8 p. 36 nec fuisse id humanitatis tuae. Hier ist noch hinzuzufügen, daß der Gebrauch des Adjectivum als Substantivum in dieser Verbindung des esse mit Genetivus unbeschränkt ist. S. zu V 17 doctorum est ista consuetudo. — Ueber die Sache s. III 10 suis autem incommodis graviter angi non amicum, sed se ipsum amantis est.

Sin autem illa veriora — nihil mali] „hat dagegen die andere Theorie mehr Wahrheit". *Illa* weist auf den Anfang des Kap. § 13 zurück: qui haec nuper disserere coeperunt u. s. w. Mit dem Plural illa bezeichnet Lälius nicht den Satz an sich, sondern die ganze Theorie in ihrem systematischen Zusammenhange, wie oben haec disserere. Vergl. IX 32 Ab his — dissentiunt. zu V 17 qui ista profitentur. Während der allgemeine Inhalt eines vorangegangenen Satzes [und Substantivs. zu VIII 27 illa res] im Deutschen mit dem Pronomen und einem Substantivum bestimmt bezeichnet wird, so begnügt sich der Lateiner mit dem unbestimmten Ausdruck des Neutrum der Pronomina. So kann also hoc sein „dieses Wort, Satz, Gedanke, Behauptung, Meinung, Ausspruch, Grundsatz, Maxime, Reflexion, Beobachtung, Wahrnehmung, Bemerkung, Urtheil, Ueberzeugung, Wahrheit, Dogma, Philosophem" u. s. w., oder „dieses Factum, Thatsache, Fall, Erscheinung, Phänomen, Streich, Umstand, Moment" u. s. w. Vergl. zu IV 13 p. 69 qui haec nuper disserere coeperunt. XXIV 88 haec accipienda amice, „diese Warnungen und Vorwürfe". pal. Cic. IV cap. XI § 70 p. 98. — Die Auslassung des Verbum *sunt* in diesem Satze beruht auf einem allgemeinen ciceronianischen Gesetze, nach welchem in kurzen Gegensätzen prädicirender Urtheile die Prädicate selbst zur schärferen Markirung potenzirt, d. h. ohne die sonst nöthige Stütze der logischen Copula erscheinen, die hier den abgeschlossenen, präcisen Numerus nur stören und vernichten würde. So unten VI 20 beluarum hoc quidem extremum, illa autem superiora caduca et incerta. p. Planc. 35. 86 Sed haec leviora, illa vero gravia. p. Ligar. 4. 11 Haec admirabilia, sed prodigii simile est, quod dicam. de deor. nat. II 45. 115 nec vero haec solum admirabilia, sed nihil maius, quam quod u. s. w. de orat. II 56. 227 sed haec tragica atque divina, faceta autem ex una contione innumerabilia meministis. XXI 79 Rarum genus. Et quidem omnia praeclara rara. XXIV 89 molesta veritas, sed obsequium multo molestius. Hier stehen die Gegensätze ausgeführt neben einander. Dasselbe Gesetz gilt aber auch vom unausgeführten Gegensatz, wie in unserem Beispiele. So unten zu VII 25 sed aliud quoddam filum orationis tuae. XVI 59 Tertius vero ille finis deterrimus. XXI 78 cavendum vero. XXIV 90 atque illud absurdum. de offic. II 22. 76 Laudat Africanum Panaetius, quod fuerit abstinens. Quidni laudet? sed in illo alia maiora. ibid. III 11. 47 Illa praeclara, in quibus publicae utilitatis

species prae honestate contemnitur. de orat. II 60. 246 Illud egregium Sextii et ex tempore: *manus lava*, inquit, *et cena*. Vergl. zu VI 22 quid dulcius? und zu XIV 50 constet necessariam benevolentiam. Es sind diese Sätze sogenannte membra oder incisa, von denen Cic. orat. 46. 222 sagt nihil tam debet numerosum esse quam hoc, quod minime apparet et valet plurimum. S. pal. Cic. I § 8 p. 17 fg. Nägelsbach, Stil. § 183. 2 p. 510 fgg. — Ueber *verum est, ut* s. die sehr genügende Exposition bei Zumpt § 623, Madvig zu de fin. II 3. 6 p. 144 sq. ed. II, unten XXI 81 apparet, ut. Verum est, ut kann nur heißen: „es ist wirkliche, factische Thatsache", wie z. B. unten cap. XIV 50 concedetur profecto, verum esse, ut bonos boni diligant, und in der bekannten Stelle aus Nep. Hannib. 1. 1. Immer wird mit ut in dieser Syntax auf das Factum als solches, und somit entweder auf die reelle Wirklichkeit oder die Besonderheit der objectiven Erscheinung, nicht auf die bloße subjective Vorstellung, wie mit dem Accus. u. Infin., Beziehung genommen. (Ganz anders XVI 57 in. nec enim illa prima (causa) vera est, ut —.) So heißt verisimile non est, ut — „der Fall ist nicht wahrscheinlich, daß"; credibile est, ut, der Fall ist denkbar; falsum est, ut — „das Factum — ist erdichtet" u. s. w. So muß denn auch hier übersetzt werden: „wenn aber die andere Theorie mehr Realität hat, und wirklich beide, Geist und Körper, zusammen untergehen, ohne daß das geringste Bewußtsein bleibt". — *ut nihil boni — nihil mali*] „so hat der Tod zwar nichts Gutes, aber jedenfalls auch nichts Böses". S. Gramm. § 278 A. 2 und 345. 2 A. — Die Auslassung des Verbum in beigeordneten Sätzen, wenn dasselbe im ersten Satz vorangeht, ist sehr gewöhnlich. Vergl. z. B. unten XIX 68 novitates non sunt illae quidem repudiandae, vetustas tamen loco suo conservanda. de orat. I 33. 150 etsi utile est etiam subito saepe dicere, tamen illud utilius, sumpto spatio ad cogitandum paratius dicere. ibid. III 30. 119 non tam quia longum est, quam quia perspicuum u. s. w. Doch herrscht hierüber kein bestimmtes, durchgreifendes Gesetz, wie denn z. B. Lael. XVIII 65 aus den besten Mss. nihil est enim stabile, quod infidum *est* statt der Vulgate quod infidum aufzunehmen ist. Nur das hat man festzuhalten, daß in adversativen oder disjunctiven Sätzen auf die Negation des Seins (non est) die Affirmation (est) gewöhnlich ausgedrückt wird, z. B. de offic. I 19. 62 non enim modo id virtutis non est, sed est potius immanitatis. de sen. 8. 26 sed videtis, ut senectus non modo languida atque iners non sit, verum etiam sit operosa. Tusc. I 11. 23 ex. mors aut malum non sit aut sit bonum potius. S. zu XII 43 non modo tegenda non est, sed potius vindicanda est. Vergl. zu XX 71 ut exaequare se cum inferioribus *debent*, sic non dolere.

Sensu enim amisso — laetabitur] der Sinn ist: „verliert man das Bewußtsein, so ist das so gut, als wäre man überhaupt nicht geboren". Der Todte selbst hat kein Bewußtsein, mithin auch kein Gefühl des Verlustes (der Satz ist weiter ausgeführt Tusc. I 36 ff.), während

den überlebenden Freunden und Mitbürgern nichts entzogen wird, sondern alle Vortheile, die ihnen das Leben des Todten gebracht hat, gesichert bleiben. — Das Subject in *natus esset* ist nicht unmittelbar Scipio, von dem in dem vorhergehenden Satze gar nicht die Rede war, sondern es ist grammatisch zu entnehmen aus dem relativen Satze *quem tamen* u. s. w. — Die Verbindung des *idem* mit *quasi*, statt ac si [hat Cicero auch de legg. II 21. 53 ut eodem loco res sit, quasi ea pecunia legata non esset, welche Stelle auch das mit der vorliegenden gemeinsam hat, daß gegen die Regel (Gramm. § 277) nach übergeordnetem Haupttempus der Conjunctiv eines Nebentempus steht wie ib. 20. 51 z. E. eo loco res est ita soluta hereditate, quasi ea pecunia legata non esset und öfter, wenn es darauf ankommt, die Unwirklichkeit recht deutlich hervorzuheben, ohne auf die Form des übergeordneten Satzes Rücksicht zu nehmen, gerade wie sich formell quasi eigentlich zu idem auch nicht schickt.] — Ueber die Stellung des *omnino* in der Clausel gilt dasselbe, wie von jedem Adverbium (oben p. 7). — Daß in dem Folgenden *esse natum*, nicht natum esse gestellt ist, hat seinen Grund in dem Gegensatz non esset — esse. — *gaudemus* — *laetabitur*] „über dessen Geburt gleichwohl nicht blos wir uns innerlich freuen, sondern auch die ganze Stadt, so lange sie existirt, ihre Freude zu erkennen geben wird". Ueber den Unterschied von gaudium und laetitia s. Tusc. IV 6. 13 cum ratione animus movetur placide atque constanter, tum illud *gaudium* dicitur; cum autem inaniter et effuse animus exsultat, tum illa *laetitia* gestiens vel nimia dici potest. — Welcher Grund macht die Hinzufügung des Pronomen *haec* zu civitas nöthig? Zu XXIII 87 haec frequentia. Mit welchem Rechte habe ich in der deutschen Uebersetzung ganze hinzugesetzt? Für das Letztere ist nur noch zu erinnern, daß der Accent nicht auf „ganze", sondern auf „Stadt" ruht.

§ 15.

Mit diesem § kehrt Lälius zu dem Anfangspunkte seiner Exposition § 11 cum illo vero quis neget actum esse praeclare? zurück. Siehe zu d. St. — Ueber *illo quidem* s. II 8. p. 37 tu quidem. Hier fehlt nur die adversative Partikel bei mecum, die dort § 9 mit autem folgt, weil hier die Gegensätze kürzer und gerader sind. Ebenso bei dem concessiven omnino XIX 69 egregium virum omnino, sibi nequaquam parem. S. auch V 18 sibi habeant —, concedant. — Im Plusquamperf. *fuerat* spricht Lälius, indem er Beziehung nimmt auf das vergangene Factum des Todes des Scipio. Ueber den Indicativ s. Gramm. § 247. 2. — Daß zu *introieram* aus dem Hauptsatze exire de vita — in vitam zu ergänzen ist, ergiebt sich von selbst; es ist derselbe Fall, wie wenn bei der Verbindung zweier Verba, welche ein verschiedenes Object verlangen, dasselbe bei dem letzten ausgelassen wird, z. B. de orat. I 16. 72 apparet, utrum simus earum rudes, an didicerimus. Brut. 4. 15 mihi salutaris fuit admonuitque. de orat. II 6. 25 id me non

modo non adhortatur ad disputandum, sed etiam deterret. ibid. III 30. 118 omnis ad omnem animi motum et impulsio et, si ita res feret, mitigatio. S. pal. Cicer. I cap. II § 7 p. 16. Nägelsbach, Stilist. § 90. 3 b p. 246. vergl. unten zu XVI 59 ex. recte factis angi, dolere, invidere. — Ueber *exire de vita* s. III 10 p. 51 decessus.

Sed tamen recordatione — summa consensio] Immer heißt *frui aliqua re* „von einer Sache Genuß haben, sich an etwas laben" oder „erfreuen, an etwas Behagen finden", nie das deutsche „genießen", wenn es in dem Sinne von „bekommen" oder „besitzen" zu Phrasen verwendet wird, wie „Ehre, Auszeichnung, Unterricht genießen". Officio frui kann nur heißen officio fungendo delectari. Von *uti* unterscheidet es sich insofern, als bei frui dann das angenehme Gefühl des Gebrauches die Hauptsache ist (Hannibal frui victoria, quam uti maluit; s. zu VI 22 ut utare). — Ueber *videor* statt mihi videor s. Zumpt zu Cic. off. I 1. 2 und Gramm. § 380, unten VIII 27 ex. perspicere videamur. Vergl. zu V 19 Sic enim mihi perspicere videor. So namentlich häufig in der Formel ut videmur, „wie ich glaube, wie ich mir schmeichle" (vergl. II 9 ut mihi videris), z. B. de offic. I 1. 1 quam quidem ad rem nos, ut videmur, magnum attulimus adiumentum hominibus nostris. ad Attic. V 18. 2 stamus animis, et quia consiliis, ut videmur, bonis utimur, speramus etiam manu; und in sperare videor, „ich schmeichle mir mit der Hoffnung", wo videor, wie die übrigen Verba des Meinens, censere, statuere u. s. w. = „für erlaubt halten". So unten quo in genere sperare videor Scipionis et Laelii amicitiam notam posteritati fore. in Verr. act. I 17. 50 ab dis immortalibus, quod sperare mihi videor, hoc idem opto, wo Lambin falscher Weise ein debere einflicken wollte, so wie an unserer Stelle Beier statt videor — audeo vorschlug. de orat. II 28. 122 si quid est in me, quod iam sperare videor, quoniam quidem vos his ingeniis homines tantum operae mihi ad audiendum datis, wo die Erklärung Ellendt's: praegnantem significatum habet; dictum enim est pro *iure sperare videor* in ihrer Vereinzelung leicht zu Irrthum verführen kann. — Der Conjunctiv in den Worten quia — *vixerim* ist durch die subjective Vorstellung bedingt, wie V 19 hos viros bonos appellandos putemus, quia sequantur. Die Form derselben wird aber in den nächsten Sätzen schon aufgegeben quocum - fuit u. s. w., insofern diese Sätze sich auch objectiv als Prädicate des Scipio fassen lassen und von Lälius als solche gefaßt werden. — Uebrigens bezeichnet *vivere cum aliquo* nicht „jemandes Zeitgenosse sein". S. oben I 2 p. 16 quocum coniunctissime et amantissime vixerat und IV 13 p. 73. — Endlich achte man auf die Uebersetzung des *sic — ut*, „indem" oder „insofern, als" oder „dadurch, daß", wofür man sehr gern ein eo, quod zu setzen geneigt ist, oder, was noch steifer ist, cum mit dem Conjunctiv. Ebenso IX 30 sic munitus est, ut nullo egeat. Vergl. zu XIX 68 spem adferunt, ut. XIX 70 ut, si parentibus u. s. w. — *quocum mihi coniuncta cura* —

fuit] „mit dem ich die Sorge um den Staat und um die Familie theilte". Um diesen Gegensatz richtig aufzufassen, erinnere man sich, was II 10 p. 47 über das Leben der römischen Republikaner mitgetheilt worden ist. Man achte auf die Steigerung in diesen Sätzen. Lälius und Scipio waren zunächst consiliorum participes, indem sie ein gemeinsames Staats- und Familieninteresse hatten, worüber sie gegenseitig conferirten; sodann socii, Cameraden in engerer Verbindung, indem sie nebeneinander und miteinander verbunden im öffentlichen Dienste für eine Sache standen, privatim in einem Hause lebten; endlich familiares, indem sie ein Herz und eine Seele waren. — *cura de publica re*] [unterscheidet sich von cura publicae rei wie cognosco, curo etc. de re von cogn., curo rem oder wie „politisches Interesse" (vergl. XXVII 103 de re publica consensus) von „Interesse für Staatsangelegenheiten". Mit *de* wird blos das (möglicherweise sehr oberflächlich behandelte) Thema, mit dem Genetiv. object. oder dem Accus. beim Verbum das Object in seiner Totalität bezeichnet (s. unten § 16 p. 96 cum ex te quaeruntur). Brut. 3. 10 omnis, quae me angebat de re publica cura („Sorge um den Staat") ist schon deswegen de re publica gesagt, damit es ebenso zu angebat wie zu cura gehört. Schwerlich dürfte sich z. B. für die Wahl von inimicitiae mecum ex *rei publicae* dissensione susceptae Sest. 33. 72 statt des gewöhnlicheren in oder de re publica (s. zu XXI 77 in rei publicae partibus dissensio) ein anderer als ein grammatischer Grund ausfindig machen lassen.] Ungehörig ist das von den Interpreten angeführte Beispiel aus famil. II 7. 3 de sacerdotio tuo quantam curam adhibuerim, insofern de bei Uebergängen zu neuen Gegenständen der Besprechung in Briefen ein besonderer, mit dem unsrigen nicht zu verwechselnder Fall ist. Daß Cicero von der gewöhnlichen Wortstellung (s. Zumpt § 793) in *publica re* abwich, hat seinen Grund in dem Gegensatz von publica und privata. Vergl. ad Attic. I 18. 1 qui mihi et in publica re socius et in privatis omnibus conscius et omnium meorum sermonum et consiliorum particeps esse soles und öfters. — *quocum et domus fuit et militia communis*] „der im Hause und im Felde mein Camerad war". Der Gegensatz zwischen *domus* und *militia* ist nicht derselbe wie in der bekannten Formel domi militiaeque, wo domus die vita des römischen Staatsbürgers in urbe acta bezeichnet, oder die res urbanae, „Verwaltung des Innern". Da nun die res urbanae der Regel nach per se pacatae sind (vom bellum intestinum, domesticum abgesehen. Cicero verbindet z. B. orat. 41. 141 urbanis pacatisque rebus), so kommt es, daß dieser Gegensatz *domi militiaeque* oder *domi forisque* so viel bedeutet als in pace belloque. Zwischen *foris* und *militiae* ist nur der Unterschied, daß jenes in ausgedehnter Bedeutung überhaupt die auswärtigen Angelegenheiten bezeichnet, also die Verwaltung der Provinzen und der unterworfenen Völker ebenso wie die auswärtige Kriegsführung. Hier ist *domus* im eigentlichen Sinne „Haus" wie unten XXVII 103 una *domus* erat, idem victus isque communis, neque solum *militia*, sed etiam peregrinationes rusticationesque communes.

In dieser engen Verbindung führt uns die beiden Freunde Horaz vor sat. II 1. 72 Virtus Scipiadae et mitis sapientia Laeli Nugari cum illo (Lucilio) et discincti ludere, donec Decoqueretur olus, soliti. Cic. de orat. II 6. 22 Saepe ex socero meo audivi, sagt Crassus, cum is diceret socerum suum Laelium semper fere cum Scipione solitum rusticari eosque incredibiliter repuerascere esse solitos, cum rus ex urbe tanquam e vinculis evolavissent. Danach Val. Max. VIII 8. 1. Was die *militia* betrifft, so stand Lälius seinem Freunde in Afrika zur Seite und war bei der Einnahme Carthago's gegenwärtig (Cic. de rep. II 40. 67, Appian. Pun. 126). Sehr bezeichnend für das Verhältniß der beiden Freunde ist, was Plutarch T. II p. 797 D erzählt, daß man von Lälius gesagt habe, er erfände als Dichter die Thaten, welche Scipio als Schauspieler ausführe. — Durch die Stellung des *fuit* wie des *communis* werden wir genöthigt, diesen Satz als für sich abgeschlossen zu fassen und in dem nächsten mit et verbundenen nicht zugleich das Prädicat communis, sondern nur die Copula fuit zu ergänzen. — *id in quo est omnis vis amicitiae*] ist als nachdrucksvollere Form der Apposition (is qui; s. Haase zu Reisigs Vorles. A. 364, unten zu XIV 49) zu consensio zu betrachten; denn ob der relative Satz mit is qui dem Nomen nachfolgt oder vorausgeht, verschlägt für die grammatische Auffassung des attributiven Gedankens nichts. Vergl. de orat. II 17. 72 dicam tibi, Catule, non tam doctus, quam, id quod est maius, expertus. ibid. 7. 29 docebo vos, discipuli, id quod ipse non didici, quid de omni genere dicendi sentiam. — *omnis vis amicitiae*] „das wahre Wesen, der eigentliche, vollständige Begriff, die Hauptsache", eigentlich „alle und jede Bedeutung des Begriffes Freundschaft", das, was alle Formen der Freundschaft Gemeinsames haben, was sie eben zu dem Namen berechtigt, und was ihr Wesen (vis) ist. Dieses Gemeinsame, aus welchem durch die Modification der Verhältnisse die besonderen Erscheinungen sich mit Nothwendigkeit entwickeln, ist ihr „Wesen", *vis*, durch welches zugleich der Kreis ihrer objectiven Entfaltung, ihr Umfang, ihre Ausdehnung, ihre Wirksamkeit und ihr Einfluß bestimmt wird. S. unten V 20 quanta autem vis amicitiae sit. XXI 80 haec vis amicitiae qualis et quanta sit. XXV 92 amicitiae vis est in eo, ut —. Sest. 38. 82 vim facinoris sui perhorruerunt, „die Folgen". — *voluntatum, studiorum — summa consensio*] „die vollkommenste, allgemeine Uebereinstimmung im Wollen, Handeln und Denken". (S. unten zu X 34 honoris contentio.) So summo consensu „mit allgemeiner Uebereinstimmung", summa res publica, „die allgemeine Wohlfahrt". S. Nägelsbach, Stilist. § 70. 2 p. 187. — *studia* sind von *voluntates* dadurch unterschieden, daß jene die erhöhte voluntas (ardorem animi oder cupiditatem) zur Voraussetzung haben, ihr eigentliches Wesen aber sich praktisch bethätigt („Beschäftigungen, Bestrebungen"). *Studium*, definirt Cicero de invent. I 25. 36, est animi assidua et vehemens ad aliquam rem applicata magna cum voluntate occupatio. zu VIII 26 studiis generorum. Anders IX 29 studio perspecto. vergl. XIV

49 ex. vicissitudo studiorum officiorumque. Die *voluntates* in concreto sind „Entschlüsse, Vorsätze, Tendenzen, Pläne", als einzelne Acte und Aeußerungen des Willens, während *sententiae* die festen, auf der Reflexion des Verstandes beruhenden Grundsätze und Principien des Handelns sind. Wie hier, verbindet Cicero studia und voluntates de offic. I 17. 56 in quibus eadem studia sunt, eaedem voluntates, in iis fit, ut aeque quisque altero delectetur ac se ipso, efficiturque id, quod Pythagoras vult in amicitia, ut unus fiat ex pluribus. p. Planc. 2. 5 Vetus est enim lex illa iustae veraeque amicitiae, ut idem amici semper velint. Neque est ullum certius amicitiae vinculum, quam consensus et societas consiliorum et voluntatum. unten XVII 61 omnium rerum, consiliorum, voluntatum sine ulla exceptione (ein ausdrücklicheres summa) communitas.

Itaque non tam ista — sempiternam fore] Ueber *ista* s. II 8 p. 38 zu isto officio. Lälius weist somit jeden möglichen Verdacht einer egoistischen Eitelkeit, als könne er nun erst nach dem Tode des Scipio sapientiae laude perfrui, als seiner unwürdig zurück, was er mit der bescheidenen Ablehnung des Rufes als eines ungegründeten am nachdrücklichsten bekräftigen zu müssen glaubt. Vergl. oben cap. II § 9 Tu autem, Fanni, quod mihi tantum tribui dicis, quantum ego nec agnosco nec postulo, facis amice. — In den Worten *falsa praesertim* darf man nicht argutiren, als könne Lälius über einen ungegründeten Ruf keine Freude empfinden, die er mit non tam zugiebt; es ist eben eine Formel der Bescheidenheit, und das Urtheil der Menge über ihn, wenn auch nicht in dem Maße begründet, als es Lälius verlangt, doch jedenfalls ehrenvoll und erfreulich. — *quam quod — spero*] „als die Hoffnung, daß". — Der Wechsel der Construction fama delectat und delectat quod [der hier nöthig war, weil von dem Substant. spes kein Satz abhängen dürfte (zu VIII 27 cogitatione, quantum)] hat nichts Anstößiges, vergl. VIII 27 primum ex ea caritate —, deinde cum —. IX 31 non spe mercedis adducti, sed quod —. de orat. III 52. 200 non solum sibi vitandi aut feriendi rationem esse habendam putant, sed etiam, ut cum venustate moveantur. de fin. III 7. 25 sapientia enim et animi magnitudinem complectitur et iustitiam, et ut omnia, quae homini accidunt, infra se esse iudicet. V 18. 49 neque enim vocum suavitate videntur eos revocare solitae, qui praetervehebantur, sed quia multa se scire profitebantur. de orat. II 51. 206 plus proficit, si proponitur spes utilitatis futurae, quam praeteriti beneficii commemoratio u. s. w. — *sempiternum esse*, „ewig dauern".

idque eo mihi magis est cordi — posteritati fore] „Dieser Gedanke ist für mich um so wohlthuender, schmeichelhafter" u. s. w. Ueber die Trennung des *eo* vom Comparativ, welche hier fast alle Mss. empfehlen, s. III 10 p. 49 quam id recte faciam. — Wegen der Uebersetzung des *id* s. IV 14 p. 84 sin autem illa veriora. — Ueber *cordi esse* s. Zumpt § 422 Anm. Der Sinn der Phrase ist aliquid opto, mihi placitum gratumque est oder aliquid curo, operam do. Curae cordi-

que esse verbunden findet sich in der klassischen Latinität nicht. Eigenthümlich ist die Redensart insofern, als der concrete Begriff des cor, das übrigens nur in dieser Verbindung [und zu etymologischen Zwecken (Tusc. IV 9. 21) in der klassischen Prosa (Ennius bei Cic. de divin. I 20. 41 corde cupitus)] für das deutsche „Herz" im Sinne von „Gefühl, Empfindung, Inneres" steht, als Abstractum, „Herzenslust, Herzenssache" gefaßt werden muß. S. zu XXVI 99 excors. — *ex omnibus saeculis*] hier ganz eigentlich „aus allen Jahrhunderten", d. h. „Menschenaltern, Generationen", da nach etruscisch-römischer Berechnung die Generation 100 Jahre umfaßte. Dagegen in der seit August üblichen Bedeutung bezeichnete *saeculum* jedes Zeitalter von unbestimmter Dauer, welches der neue Thronfolger durch eine andere Ordnung der Dinge bestimmte. — *vix tria aut quattuor paria amicorum*] de fin. I 20. 65 quod quam magnum sit, fictae veterum fabulae declarant, in quibus tam multis tamque variis, ab ultima antiquitate repetitis, tria vix amicorum paria reperiuntur, ut ad Orestem pervenias profectus a Theseo. Das dritte Beispiel außer Theseus und Pirithous, Orestes und Pylades ist das des Achilles und Patroklus; als viertes führt Cicero de offic. III 10. 45 und de fin. II 24. 79 den Damon und Phintias an, das aber schon, als der Historie angehörig, nicht die Celebrität der drei ersteren, die sie den epischen Dichtern der Griechen verdankten, haben konnte; daher Lälius mit Recht aut quattuor sagte: „oder höchstens vier". Plutarch zählt περὶ πολυφιλίας c. 3 fünf Freundschaftspaare auf, indem er zu den genannten vier noch Epaminondas und Pelopidas hinzurechnet. Man wird gestehen müssen, daß die Hoffnung des Lälius kühn ist, der nicht an das Wort Alexanders des Großen gedacht zu haben scheint, das er am Grabe des Achilles aussprach p. Arch. 10. 24 O fortunate adulescens, qui tuae virtutis Homerum praeconem inveneris. Damit ist zugleich die an sich befremdliche Erscheinung selbst hinlänglich erklärt. — Der Gedanke *quo in genere sperare videor — posteritati fore* wiederholt den Hauptsatz quod amicitiae nostrae memoriam spero sempiternam fore, indem er nur die durch den Zwischensatz nöthig gewordene Modification *quo in genere* hinzufügt. Diese Form der Tautologie, wo ein Zwischensatz zur Wiederholung des Hauptgedankens mit einer Modification der Form oder Erweiterung des Gedankens der nachdrücklichen Hervorhebung oder des Gegensatzes wegen Veranlassung giebt — von den Grammatikern einseitig duplex apodosis genannt — ist auch bei Cicero nicht selten. Von einfachen Beispielen, wie Brut. 91. 313 quoniam *totum* me, non naevo aliquo aut crepundiis, sed *corpore omni* videris velle cognoscere [or. 55. 184, nachdem gesagt ist, daß die Senare der Komiker oft ganz wie Prosa klingen, so daß vix in eis numerus et versus intellegi possit: Quo est ad inveniendum difficilior in oratione numerus, *quam in versibus*, wo man wegen Nichtverständnisses dieses „überflüssigen Zusatzes" von einer besonderen Bedeutung von quo gefabelt hat*)] hat man auszugehen, um zu begreifen, wie

*) Damit kann man vergleichen den u. a. von Madvig zu de fin. I. 6. 19.

z. B. einer Vergleichung wegen ein ganzer Gedanke wiederholt wird Brut. 15. 59 Πειθώ quam vocant Graeci, cuius effector est orator, hanc suadam appellavit Ennius, *eius autem Cethegum medullam fuisse vult*, (in den neueren Ausgaben fälschlich [?] gestrichen) ut, quam deam in Pericli labris scripsit Eupolis sessitavisse, huius hic medullam nostrum oratorem fuisse dixerit. de orat. III 38. 155 Tertius ille modus transferendi verbi late patet, quem necessitas genuit inopia coacta et angustiis, post autem delectatio iucunditasque celebravit. Nam ut vestis frigoris depellendi causa reperta primo, post adhiberi coepta est ad ornatum etiam corporis et dignitatem, sic *verbi translatio instituta est inopiae causa, frequentata delectationis.* Einfache Schärfung des Gedankens, wo im Deutschen ein „wie gesagt" am Platze ist, bezweckt die Wiederholung z. B. oben II 6 p. 30 hanc esse in te sapientiam. unten VII 23 ex. ex quo, quantum boni sit in amicitia, iudicari potest. IX 29 quam ex inopia atque indigentia natam volunt. XXI 81 qui et se ipse diligit. zu XXIII 86 de amicitia omnes ad unum idem sentiunt. de orat. III 52. 200 Tum denique hic nobis orator ita conformandus est et verbis et sententiis, ut, quemadmodum, qui utuntur armis aut palaestra, non solum sibi vitandi aut feriendi rationem esse habendam putant, sed etiam ut cum venustate moveantur, sic verbis quidem ad aptam compositionem et decentiam, sententiis vero ad gravitatem orationis utatur, *ut ii, qui in armorum tractatione versantur.* ibid. I 47. 204 ego intellego, si in haec, *quae patefecit* oratione sua Crassus, intrare volueritis, facillime vos ad ea, quae cupitis, perventuros *ab hoc aditu ianuaque patefacta.* Eine Erweiterung zur stärkeren Hebung des Gegensatzes ist z. B. de orat. I 33. 153 Ut concitato navigio *cum remiges inhibuerunt*, retinet tamen *ipsa* navis motum et cursum suum *intermisso impetu pulsuque remorum.* Auch die Länge eines oder mehrerer Zwischensätze kann die Veranlassung zur Wiederholung des Hauptgedankens sein, wie de off. I 1. 2 Sed tamen *nostra legens* — — orationem autem Latinam profecto *legendis nostris* efficies pleniorem. Vergl. den zu II 8 p. 37 besprochenen Fall der Wiederholung von respondeo. Man hat also hier zu übersetzen: „als eine solche hoffe ich, wie gesagt, wird auch die Freundschaft des Scipio und Lälius bei der Nachwelt bekannt bleiben". — *Quo in genere* enthält eine prädicative Bestimmung: „als eine von dieser Art", indem *in* zum Ausdruck eines partitiven Verhältnisses dient (zu V 18 quae sunt in usu), wie z. B. Brut. 25. 95 eodem in genere est habitus is, qui —. ib. 92. 321 ut multa omittam in hoc spatio et in his post aedilitatem annis. de fin. V 7. 20 vitationem doloris in rebus expetendis putare; in numero habere, putare, referre (zu II 7 p. 32) etc. Madvig de fin. II 14. 47 p. 224

Jeep in Fleckeis. Jahrbb. LXXXI p. 615 besprochene Fall, daß zu einem *hoc, quo*, „als dies, als welches", noch einmal mit quam der verglichene Gegenstand hinzugesetzt wird.

ed. II in eadem pulchritudine esse. Ebenso unten XVII 64 ext. *ex* raro genere hominum iudicare. Sonst heißt quo in genere „was das betrifft, in dieser Hinsicht“, wie z. B. de orat. I 21. 97 verbum ex eo nunquam elicere potui de vi ac ratione dicendi: quo in genere tu, Antoni, nunquam mihi percontanti aut quaerenti aliquid defuisti. — Ueber *sperare videor* s. oben p. 87 zu vixisse videor. — *Posteritati*, statt posteris, gehört zu Zumpt § 675.

§ 16.

Istuc quidem — necesse est] *Istic, istaec, istoc* oder *istuc* ist nicht aus iste und hic zusammengesetzt, sondern aus istece (apokopirt istic) mit verstärkter Demonstrative. Die Form des Neutrum *istuc* ist bei Cicero fast gewöhnlicher als istud, namentlich in der Verbindung mit quidem, wo ein euphonischer Grund, das Zusammentreffen des c und q, hinzukommen mochte. — Ueber den Pleonasmus des *ita* s. § 14 p. 81 zu id si ita est. — *necesse est*] „ist ganz nothwendig, ist gar nicht anders möglich“.

Sed, quoniam — quae praecepta des] „da du einmal Erwähnung gethan hast“. Ganz eigentlich steht *quoniam* an seiner Stelle beim Uebergange zu etwas Neuem, indem es entweder einen offenliegenden, dem allgemeinen Bewußtsein bekannten oder aus dem Zusammenhange erhellenden nöthigenden Umstand einführt und dadurch den Uebergang motivirt, in Verbindung mit et, sed, nam, igitur, oder etwas als abgethan bezeichnet, dem sich in natürlicher Folge ein Anderes anschließen soll, in welchem Falle es die rein zeitliche Bedeutung bewahrt und dem deutschen „nachdem“ entspricht, z. B. p. Rosc. Amer. 41. 119 Quoniam fidem magistri cognovistis, cognoscite nunc discipuli aequitatem. p. leg. Man. 8. 20 Quoniam de genere belli dixi, nunc de magnitudine pauca dicam. S. schol. Lat. I § 34. — *et sumus otiosi*] [Nicht schlechthin „wir haben Zeit“.] Diese Entschuldigung durfte in der damaligen Zeit nicht fehlen, in der es selbst der gebildete Römer fast für Verrath an dem republikanischen Interesse hielt, über schwierige oder müssige Fragen der Theorie nach Art der griechischen Philosophen zu disputiren (tanquam in schola prope ad Graecorum consuetudinem disputare de orat. II 3. 13); daher die meisten Dialoge Cicero's über wissenschaftliche Gegenstände in die Zeit der Ferien verlegt sind. Für die größte Abgeschmacktheit erklärt es Crassus de orat. II 4. 18 nach griechischer Art quocunque in loco quoscunque inter homines visum est, de rebus aut difficillimis aut non necessariis argutissime disputare, und auf die Frage des Sulpicius de orat. I 22. 102, ob Crassus die Beredtsamkeit für eine ars halte, antwortet dieser: Quid? mihi nunc vos tanquam alicui Graeculo otioso et loquaci et fortasse docto atque erudito quaestiunculam, de qua meo arbitratu loquar, ponitis? Quando enim me ista curasse aut cogitasse arbitramini et non semper irrisisse potius eorum hominum impudentiam, qui cum in schola adsedissent magna

hominum frequentia, dicere iuberent, si quis quid quaereret? *Otiosi, loquaces, leves* waren die gewöhnlichen Attribute der Graeculi, in denen das römische Nationalgefühl sich Luft machte, während die griechische arrogantia neminem Romanorum quidquam intellegere arbitrabatur de orat. II 19. 77. Als fast typisches Beispiel dieser arrogantia scheint den Römern Phormio gegolten zu haben, der vor Hannibal mehrere Stunden lang einen Vortrag über das Kriegswesen hielt, de orat. II 18. 75 ff. S. zu XXIII 86 g. E. Mit schneidender Ironie hebt Antonius ibid. II 7. 28 seine Exposition mit den Worten an: audite vero, audite; hominem enim audietis de schola atque a magistro et Graecis litteris eruditum; die griechische Doctrin selbst erscheint ihm perridicula II 19. 77; er kennt die Griechen und hat sie gelesen, aber nur die praktisch-populären Schriften derselben, de orat. II 14. 59 ff., die Speculationen der Philosophen perhorrescirt er. Dies mag also in der damaligen Zeit der allgemeine Standpunkt der vornehmen Römer gewesen sein, bei denen das überlegene Gefühl der politisch-praktischen Tüchtigkeit (prudentia zu I 1 p. 9, so bei Crassus), theils die Rücksicht auf den Nationalhaß der Griechen, deren Weisheit der Menge als ein Gewebe verderblicher Kunstgriffe, als eitel Blendwerk erschien (so bei Antonius de orat. II 1. 4), zu keiner freien Anerkennung der Griechen, oder, was dasselbe ist, universelleren Bildung kommen ließ. Selbst Cicero hatte sich noch des Breiteren zu rechtfertigen, wenn er öffentlich als Lehrer der griechischen Philosophie (de deor. nat. I 1 ff.) oder der Rhetorik (orat. 41 § 140—149) auftritt. At dignitatem, heißt es an letzterer Stelle § 144, docere non habet. Certe, si quasi in ludo; sed si monendo, si cohortando, si communicando, si interdum etiam una legendo, audiendo, nescio cur, cum docendo etiam aliquid aliquando possis meliores facere, nolis. Demgemäß sagt auch Lälius V 17, der übrigens die Schwierigkeiten der Sache unbefangen anerkennt, quae disputari de amicitia possunt, ab eis censeo petatis, qui ista profitentur; ego vos *hortari* tantum possum, ut amicitiam omnibus rebus humanis anteponatis, womit er sogleich den praktischen Standpunkt seiner Exposition, den der freien freundschaftlichen Mittheilung, die mehr einzelne Winke und Reflexionen, als systematische Deduction enthält, bezeichnet. Dies ist also ein Gesichtspunkt, den man bei Beurtheilung der Form der Ciceronischen Dialogen im Allgemeinen festzuhalten hat. Nicht die künstlerische Idee des Dialogs an sich, sondern das populär-praktische Bedürfniß ist es, welches ihn diese Form der Einkleidung wählen und ergreifen ließ. — *pergratum mihi feceris — si disputaris*] Der Gebrauch des doppelten Futur. exact. findet nur dann Statt, wenn die beiden Handlungen der Zukunft in einander fallen oder als unmittelbar mit einander verbunden dargestellt werden sollen, z. B. orat. 69. 231 quae vitia qui fugerit, is omnia fere vitia vitaverit. de orat. III 14. 55 quarum virtutum expertibus si dicendi copiam tradiderimus, non eos quidem oratores effecerimus, sed furentibus quaedam arma dederimus. p. Lig. 12. 36 quam salutem cum utrisque his dederis, tres fratres optimos et

integerrimos rei publicae condonaveris. fam. X 13 ext. qui M. Antonium oppresserit, is bellum confecerit. Daher nothwendig in der Formel gratum mihi feceris, weil das gratum nicht erst auf die gewünschte Handlung erfolgt, sondern in ihr selbst enthalten ist; vergl. fam. XIII 44 gratissimum mihi feceris, si curaris. ad Attic. I 20. 7 per mihi, per, inquam, gratum feceris, si in hoc tam diligens fueris, quam soles u. s. w. Keineswegs liegt also in dem Fut. exact. *feceris* eine gewisse Bescheidenheit (verecundia), wie Gernhard meint, sondern, wenn man will, vielmehr eine Versicherung, die überhaupt im Fut. exact. liegt, wenn es die Stelle des Futurum I vertritt. S. Madvig opusc. II p. 85 fgg. vergl. zu XXVII 102 über einen ähnlichen Gebrauch des Perfectums. — Daß übrigens Cicero hier nicht die sonst gewöhnliche Tmesis per mihi gratum feceris anwandte, wie Orelli verlangt, hat seinen Grund in dem Gegensatz mihi — Scaevolae; durch die Zwischenstellung des mihi nämlich würde dasselbe an Kraft verlieren. S. III 10 p. 49 zu quam id recte faciam. — *spero item Scaevolae*] s. II 7 ex hoc item Scaevola. — *de ceteris rebus, cum ex te quaeruntur*] wir würden sagen: „über andere Fragen". Wenn *ceteri* für alii zu stehen scheint, so hat man immer festzuhalten, daß der Schriftsteller den Gegensatz zwischen einer bestimmten Allgemeinheit oder einer bestimmten Klasse, die eben durch das besondere Object, von dem die Rede ist, ihre nähere Beschränkung erhält, ins Auge faßt. Wenn z. B. Cic. p. Arch. 3. 5 sagt hunc Tarentini et Rhegini et Neapolitani civitate ceterisque praemiis donarunt, so sind dies eben die übrigen, für verdiente Bürger gewöhnlichen Belohnungen; oder 6. 12 Ego fateor me his studiis esse deditum; ceteros pudeat, si qui se ita litteris abdiderunt u. s. w. sind ceteri eben nur Männer der Wissenschaft. de invent. II 1. 1 Zeuxis et ceteras complures tabulas pinxit — et Helenae pingere se simulacrum velle dixit sind ceterae tabulae die übrigen bekannten Gemälde des Zeuxis. [So sagt man für „andere Leute" ceteri, wenn es darauf ankommt die Ausnahmestellung dessen oder deren, denen die ceteri gegenüberstehen, von allen übrigen Leuten (wenn auch manchmal mit etwas Uebertreibung wie bei unus, worüber oben p. 9 fgg.) hervorzuheben. Hier hat offenbar Mißverständniß der Bedeutung von ceteri die Aenderung von cum ex te quaer. in quae veranlaßt, die sich auch in einigen besseren Handschriften findet (die beste, die Pariser, hat wie mehrmals quam für quum). Es versteht sich aber von selbst, daß mit „allen anderen Fragen", über die Lälius seine Ansicht zu entwickeln pflegt, nur solche gemeint sind, an die man vernünftiger Weise denken kann.] Wenn Klotz über cum sagt: ita nimis urgetur temporis significatio, ac si Laeli sit proprium tum demum aliquid respondere, cum ex eo quaeratur, quod cuiusvis sapientis erat, so verkennt er ganz und gar, welcher feine Hieb in dieser Form des Fannius gegen die graeci doctores enthalten sein kann, die über solche Gegenstände quocunque in loco quoscunque inter homines visum est, argutissime disputant (de orat. II 4. 18), die sich inculcant auribus Romanorum

(ibid. 5. 19) und dadurch molesti werden (ibid. 19. 77). So heißt es de orat. II 1. 3 von derselben Sache ipse adulescentulus multa ex eo (Antonio) saepe quaesivi. ibid. I 22. 102 ex. si quis quid quaereret, und öfters; *quaestio* ist verbum proprium von der wissenschaftlichen Frage. Mit dem Zwischensatz selbst also quemadmodum soles — quaeruntur soll nur das Interesse des Scävola und die Neigung, auf wissenschaftliche Fragen einzugehen, zur Begründung der Bitte des Fannius bemerkbar gemacht werden. [Schwieriger ist die Entscheidung, ob nicht aus dem cod. Paris. gegen alle anderen Codd. *quaeritur* aufzunehmen ist, was Baiter gethan hat. Der Unterschied des Sinnes ist nicht größer als zwischen „wenn du gefragt wirst“ und „wenn du danach gefragt wirst“. Daß res quaeruntur unlateinisch wäre für de rebus, wird Niemand behaupten. Man kann zwar genau genommen (denn gesagt ist auch so) z. B. nicht sagen fugam hominis oder hominem ex te quaero, „ich frage dich nach der Flucht, dem Menschen“, weil man durch das Fragen nicht die Flucht oder den Menschen herausbekommen will, sondern nur Einzelnheiten über — (vergl. zu § 15 p. 88 cura de publica re); aber ceteras res quaerere ist ebenso richtig wie cetera, hoc, quod u. s. w. Es ist eine reine Autoritätsfrage. Daß der Paris. allein die echte Lesart aufbewahrt hat, ist keineswegs unwahrscheinlich (s. unten zu VI 20 haud scio an nihil), aber auch ebenso möglich, daß quaeritur nur verschrieben oder vielmehr verlesen ist, was bei nihil und quidquam nicht möglich ist.] — *de amicitia disputaris quid sentias — praecepta des*] *de amicitia* ist natürlich nicht mit disputaris, sondern mit quid sentias zu verbinden: „deine Ansicht über die Freundschaft entwickelst“, woran sich dann in explicativer Weise quam existimes, quae praecepta des anschließen: „nämlich worein du ihr Wesen setzest (theoretischer Theil), und was du in Bezug auf sie für Regeln zu geben hast“ (praktischer Theil [S. zu IV 13 institutis et praeceptis]). Durch diesen Gegensatz ist zugleich das Asyndeton (zu II 8 p. 36 nec potuisse) gerechtfertigt. Vergl. XXVII 104 Haec habui, de amicitia quae dicerem. de orat. II 57. 233 peto, ut disputes de hoc toto iocandi genere quid sentias. Anders zu VII 24 ex. de amicitia quid sentirem dicere.

Mihi vero erit gratum — admodum feceris] [Von dieser Lesart der besten Handschriften abzuweichen ist kein Grund. Die Varianten der Codd. DE kommen nicht in Betracht; sonst hat nur der Wolfenbütteler erit über der Zeile.] Ueber die Form der Antwort mit *vero* s. Gramm. § 309. — *atque id ipsum cum — antevertit*] „ich wollte dieselbe Bitte an dich stellen, Fannius ist mir nur zuvorgekommen“. Mit *atque* wird ein erweiternder Zusatz in geschärfter Weise („aber auch“) gebildet: „und zwar“ (muß ich dazufügen, bemerken), so daß also der Zusatz durch diese volle Form ein gewisses Moment erhält. Vergl. zu VI 23 in. Cumque plurimas —. XIV 51 atque haud sciam, an. XV 54 atque hoc quidem. XXV 96 atque is primus instituit. — *Id ipsum*, was man geneigt sein könnte auch zu anteverit zu construiren, kann sich wegen ipsum nur an agere schließen. Warum es trotzdem vor cum

steht (traiectio genannt), besagt Zumpt § 356. vergl. XIV 48 ex. id cum contigit. XV 54 illa superbia et importunitate si —. XXIII 87 congressus ut hominum fugiat. XXV 94 multi Gnathonum similes cum sint superiores. zu V 19 modo quos nominavi. — Die Worte *id ipsum cum tecum agere conarer* erklärt Klotz falsch cum tecum de amicitia colloqui vellem. Ueber die Bedeutung des *agere cum aliquo* s. I 4 p. 19 cum enim saepe mecum ageres. [Der daselbst dem Worte zugeschriebene Sinn der bescheidenen Bitte tritt hier besonders deutlich hervor durch den Zusatz des conari], indem der Entschluß dazu einige Ueberwindung der Bedenklichkeiten kostet, die den Erfolg des Unternehmens ungewiß machen („den Versuch machen"). — *gratum admodum feceris*] Es kann kein Zweifel sein, daß Scävola die Versicherung des Fannius bestätigen will, daß also *admodum* hier stark betont werden muß, wogegen die oben I 2 p. 13 zu paucis admodum aufgestellte Regel zu streiten scheint. Allein unser Fall ist anderer Art, indem hier die Begriffe gratum feceris eine zusammengehörende Phrase bilden, in der das Adverbium ebenso zum Verbum gestellt werden kann, wie zu gratum, so daß also nicht gratum admodum, sondern admodum feceris zu verbinden ist. [Diese Unterscheidung halte ich für zu fein und die Beziehung von admodum auf feceris für falsch. Für Beziehung oder gar Bedeutung des Adverbiums macht es meiner Meinung nach gar keinen Unterschied, ob dasselbe vor oder nach steht, höchstens tritt das vorangestellte Wort für den ganzen Gedanken etwas in den Vordergrund, ohne daß dadurch das Verhältniß der zwei Wörter zu einander irgendwie alterirt zu werden braucht. S. unten zu IX 29 humilem sane relinquunt und zu XXI 78 omnino omnium.] Der Fall ist derselbe, wie wenn ich sage minime dubium est und dubium minime est oder, wie oben cap. I § 4 qui diutissime senex fuisset oder senex diutissime fuisset.

III. Cap. V 17 — VII 25. **Erster Theil des Gespräches über die Freundschaft: über die praktische Bedeutung und den Nutzen der Freundschaft.** Lälius geht in die Bitte des Fannius und des Scävola insoweit ein, daß er alle wissenschaftliche Erörterung über das Wesen der Freundschaft, als Sache der Theoretiker, ablehnt, und nur über die Wichtigkeit und Bedeutung derselben für das Leben einige praktische Winke zu geben verspricht. Sie ist ihm das höchste Bedürfniß des Lebens, was zweierlei enthält, sie ist 1) tief in der Natur, d. i. in der Vernunft, begründet und 2) für alle Verhältnisse des Lebens, für Glück und Unglück, gleich unentbehrlich. Um über das Letztere, über die Vortheile der Freundschaft, worauf ihr eigentlicher Werth basirt, gründlicher sprechen zu können, muß Lälius zunächst die Sphäre ihres Begriffes näher bestimmen. Er stellt deshalb in dogmatischer Weise an die Spitze seiner Exposition den

Satz: Freundschaft kann nur unter Guten bestehen, d. h. unter solchen, die fern von aller Leidenschaftlichkeit der egoistischen Triebe in ihrem Handeln vorzugsweise die geselligen Tugenden bewahren und hierin der Natur, d. i. der vernünftigen Weltordnung, am gemäßesten leben. Denn auf geselliges Zusammenleben hat die Natur den Menschen hingewiesen, und in diesem geselligen Triebe wurzelt auch die Freundschaft; nur unterscheidet sich die natürliche Freundschaft der gleichen Abstammung und des Blutes von der eigentlichen Freundschaft im engeren Sinne dadurch, daß jene Verbindung auch ohne innere Harmonie bestehen kann, die Freundschaft hingegen nicht, daß ferner die letztere nur auf den Bund zweier oder weniger Seelen beschränkt ist. Denn sie setzt die vollkommenste Uebereinstimmung in den wichtigsten Interessen des Lebens, die Harmonie des Denkens und Wollens, im Verein mit thätigem Wohlwollen und reiner, uneigennütziger Liebe voraus, ein Gut, wovor alle anderen äußeren Güter des Lebens zurücktreten, und welches selbst das höchste Gut, die Tugend, d. i. den Grad sittlicher Vollkommenheit, den ein Mensch wirklich erreichen kann, nicht ausschließt, sondern dieselbe zur Voraussetzung ebenso wie zum Zwecke hat, indem die Freundschaft aus tugendhafter Gesinnung entspringt und als die stete Begleiterin sowie als das größte Förderungsmittel derselben zu betrachten ist. Die Vortheile nun einer solchen Freundschaft — denn nur auf die concret-ideale Form derselben erstreckt sich die nächste, mehr andeutende als ausführende Deduction — faßt Lälius unter zwei Hauptgesichtspunkten zusammen, einmal als reale, in der Gegenwart wirklich genossene, und sodann als ideelle, d. h. durch die Macht der Idee über die Gegenwart hinaus in die Zukunft wirkende. Was die ersteren betrifft, so verleiht die Freundschaft dem Glück durch die Theilnahme und den Mitgenuß des Anderen erst seinen wahren Reiz, dem Unglück und Mißgeschick aber die kräftigste Stütze; alle übrigen äußeren Güter des Lebens dienen nur einzelnen Zwecken und sind in ihrer Anwendung beschränkt, die Freundschaft aber erstreckt sich über alle Verhältnisse, über den ganzen Menschen, und ihr Dienst ist in allen Lagen desselben ebenso nothwendig als angenehm. Zweitens aber giebt die Freundschaft in der Hoffnung, die sie erregt, zugleich ein glückliches Zeichen für die Zukunft, indem sich ihr Einfluß selbst über den Tod hinaus erstreckt. Der Todte kann auf die Beweise des ehrenden Andenkens von Seiten des Ueberlebenden rechnen, an

denen sein Geist sich weiden wird und die seinen Zustand als selig erscheinen lassen; der Ueberlebende aber wird, wenn auch die Lust des unmittelbaren Zusammenseins aufgehört hat, dennoch durch die geistige Wirkung desselben in der fortdauernden Erinnerung ermuthigt werden und sich glücklich fühlen. Am Ende erweitert Lälius den Begriff der Freundschaft und faßt sie als bürgerliche Eintracht, um sie so überhaupt als das Band darzustellen, welches Familien und Staaten zusammenhält, und ihren weitgreifenden Einfluß namentlich aus ihrem Gegensatz, der Zwietracht und der Uneinigkeit, zu deduciren, wobei er sich auf die Lehre des Empedokles von den beiden Grundmächten des Entstehens und Vergehens der Dinge so wie auf das allgemeine moralische Gefühl der Menschen beruft, das jeden Act einer höheren Freundesliebe unwillkürlich und ohne alles eigennützige Interesse mit dem lebhaftesten Beifall begleite. Hier will Lälius abbrechen, aber Fannius und Scävola zwingen ihn durch Gründe, die seinem Ehrgefühl zusetzen, in die angefangene Materie tiefer einzugehen.

Cap. V § 17.

Ego vero non gravarer — otiosi] *Gravari* steht entweder absolut in dem Sinne „Schwierigkeiten, Umstände machen“, oder mit einem Infinitiv, wie dubitare, so daß hier also aus dem Vorhergehenden disputare de amicitia zu ergänzen wäre. Die Form non gravor aliquid facere wäre dann zusammenzustellen mit der I 1 p. 7 besprochenen non dubitare („ohne viel Umstände, geradezu“. S. pal. Cic. IV 1. 4 p. 72 fg.). Ebenso häufig ist aber das Adverbium non gravate = lubenter, facile in Verbindung mit dem verbum finitum, z. B. de orat. I 48. 208 ex. cum vobis non meo iudicio, sed vestro studio inductus non gravate respondero. p. Archia 5. 10 non gravate civitatem in Graecia homines impertiebant. — *nam et praeclara res est et sumus — otiosi*] *Praeclarus* in dieser Verbindung hat zum Gegensatz obscurus in dem Sinne von tenuis und parvus, so daß also damit die Bedeutung und Wichtigkeit des Gegenstandes („ein erhabener, edler, würdiger Gegenstand“; vergl. VI 20 praeclare illi quidem.) bezeichnet wird; daher öfters mit magnificus und amplus verbunden. Ebenso antwortet Cicero auf die Bitte des Brutus, ihm das Ideal des Redners zu entwerfen, orat. 1. 1 nam negare ei, quem unice diligerem, praesertim et iusta petenti et praeclara cupienti, durum admodum mihi videbatur. Vergl. VIII 26 praesertim in re bona. Nägelsbach, Stil. § 78a p. 209 fg.

Sed quis ego sum — facultas?] Mit der ersten Frage meint Lälius, daß seine persona, er als praktischer Staatsmann und Rechtsgelehrter (prudens zu I 1 p. 9) und als Römer, sich zu der Behandlung

von dergleichen Materien nicht qualificire; woran sich denn die zweite erweiternde (verbessernde, corrigirende) Frage mit *aut* reiht, welches wir im Deutschen gewöhnlich mit „und" oder gar nicht übersetzen. S. Gramm. § 344. 3. — Fragte nun Lälius aut quae in me est facultas? so würde dadurch der Ton auf in me fallen und die Individualität des Lälius zum zweiten Male als der Grund seiner Unfähigkeit urgirt werden. Dagegen in der Wortstellung der besten Mss. quae est in me facultas? hat est das Hauptgewicht, womit Lälius sich direct gegen die Voraussetzung des Fannius und Scävola wendet und ohne Rücksicht auf anderweitige Rechtfertigungsgründe das Vorhandensein der facultas einfach negirt. [Dies kann nach dem, was Seyffert XIX 70 quod est multo profecto magis — faciundum über die Stellung des est auseinandergesetzt hat, nicht richtig sein. Nicht est hat dadurch, daß es sich unmittelbar an das Pronomen anlehnt, das Hauptgewicht. Es hat vielmehr überhaupt gar kein Gewicht. Sondern in me bekommt dadurch, daß es hinter est steht, etwas weniger Nachdruck, als wenn es est von seiner Stellung verdrängt hätte.] Dieselbe Bewandtniß mit der Stellung des Verbum *esse*, wie in der Frage, hat es in conditionalen Sätzen, z. B. p. Arch. 1. 1 si quid est in me ingenii („wenn ich wirklich einiges Talent besitze"). de orat. II 28. 122 Itaque, si quid est in me (quod iam sperare videor), ex eo est, quod nihil quisquam unquam me audiente egit orator, quod non in memoria mea penitus insederit. — *Facultas* ist das in der Fertigkeit der Ausübung sich zeigende Talent, Geschicklichkeit, Gewandtheit. S. pal. Cic. p. 27.

Doctorum est ista consuetudo — subito] *docti* sind bei Cicero theoretisch Gebildete, d. h. entweder speciell diejenigen Römer, die von griechischen Lehrern, den alleinigen Repräsentanten der Theorie, Unterricht genossen hatten (daher docti und litterarum Graecarum rudes entgegengesetzt de offic. I 1. 1, Acad. I 2. 4; daher Galba, Africanus, Laelius docti genannt Tusc. I 3. 5), oder überhaupt Theoretiker, Philosophen wie unten VI 21 quidam docti. de offic. III 1. 3 sic ab hominibus doctis accepimus, non solum ex malis eligere minima oportere u. s. w. Damals schmeichelte noch dem römischen Nationalgefühl der Gegensatz der vaterländischen prudentia (s. p. 9) und der griechischen doctrina (adventicia et transmarina), während zu Augustus' Zeit der Ehrgeiz der Kunstpoesie in dem Prädikate doctus seine hauptsächlichste Pointe fand. S. z. B. Hor. sat. I 9. 7 Noris nos, inquit, docti sumus. — Doctorum kann man nicht als Genetiv von doctor fassen, weil damals Griechen noch die einzigen doctores waren. — Ueber den substantivischen Gebrauch der Adjectiva im Latein. s. Gramm. § 210, pal. Cic. I § 2 p. 12, Dietrich, quaestt. grammat. Freiberg 1861 p. 1—5, Nägelsbach, Stilist. § 25, Dräger, Synt. I § 16 fgg., Haase, Vorlesungen über lat. Sprachwiss. I p. 149 fgg. Im Plural findet sich dieser Gebrauch bei jedem Adjectivum ohne Ausnahme, wenn die Verbindung der Worte von der Art ist, daß der substantivische Charakter des Adjectivum deutlich hervortritt, selbst in casibus obliquis, wo die Genus-

form Zweideutigkeit zuläßt, wie doctorum, prudentium, ignavis, in bonis (Lael. V 18) u. s. w. Ob der Plural als allgemeine Bezeichnung des Standes („die Gelehrten") oder als Ausdruck individueller Unbestimmtheit („Gelehrte") zu fassen ist, kommt dabei nicht in Betracht; die Entscheidung hierüber hängt von dem Gedanken des Satzes oder der volksthümlichen Auffassungsweise ab, wie denn z. B. in der damaligen Zeit docti nur aus den einzelnen in Rom anwesenden Griechen bestanden, mit denen die Römer selbst nicht in eine Klasse geworfen werden wollten, die Abstraction also noch nicht geschlossen war. — Auch der Singular der Adjectiva (derer nämlich, welche der Sprachgebrauch nicht zu Substantivis erhoben hat, wie amicus, inimicus, familiaris, cognatus, necessarius, propinquus, socius, vicinus, aemulus, rusticus, sponsus, iuvenis, mortalis, einzeln auch studiosus, nach dem Griech. ἐπιθυμητής, „Anhänger", orat. 30. 105, Brut. 16. 64, iniquus Verr. V 69. 177) ist als Gattungsbegriff ohne Ausnahme angewendet worden 1) als Genetivus in der Verbindung mit esse, z. B. dementis est de offic. I 24. 83; s. IV 14 p. 84 vereor ne invidi magis quam amici sit. XVIII 65 ingenui est, wo der Singular sogar gewöhnlich ist; 2) in den Participiis, den Nominativus (mit seltener Ausnahme Cic. orat. 25. 83 in epularum apparatu a magnificentia recedens nach griechischem Muster für recedens quis) ausgenommen, die ohne Beziehung auf ein bestimmtes Substantiv gewöhnlich durch is qui umschrieben werden (s. Gramm. § 320 A. 1), z. B. orat. 1. 4 prima sequentem honestum est in secundis tertiisque consistere. Vom sonstigen Gebrauch des Singularis giebt es allerdings im Ganzen nur wenig Beispiele, wie XVI 57 precari ab indigno. XXIV 89 ex. non modo amico, sed ne libero quidem. de orat. I 5. 17 eruditio libero digna. III 44. 175 ab imperito dicendi ignaroque. ibid. 51. 197 mirabile est, quam plurimum in faciendo intersit inter doctum et rudem u. s. w. Von der Verbindung eines anderen Adjectivum mit solchen substantivisch gebrauchten Adjectivis s. unten XV 54 zu insipiente fortunato, über Adjectiva in Verbindung mit Pronom. numeral. VI 21 zu quidam docti. — Ueber *ista* s. zu II 8 p. 38 ab isto officio. — *eaque Graecorum*] Daß Lälius das Pronomen nicht auf doctorum, sondern auf consuetudo bezog (eaque, zu I 2 p. 14 et eo magis), macht in dem Gedanken keinen wesentlichen Unterschied. Jetzt sagt er: „das ist Gewohnheit der Theoretiker und zwar speciell Gewohnheit der griechischen Theoretiker". Es kam ihm also darauf an, die Besonderheit der Erscheinung zu markiren und so zugleich die Beziehung des Pronomens auf das folgende *ut* festzuhalten. Ueber die Sache selbst vergl. de orat. I 22. 103 ff. Quod (ut dicere iuberet, si quis quid quaereret) primum ferunt Leontinum fecisse Gorgiam, qui permagnum quiddam suscipere ac profiteri videbatur, cum se ad omnia, de quibus quisque vellet audire, esse paratum denunciaret. Postea vero vulgo hoc facere coeperunt hodieque faciunt, ut nulla sit res neque tanta neque tam improvisa neque tam nova, de qua se non omnia, quae dici possint, profiteantur esse dicturos. Vergl. III 32. 126 ff.

Neben den Sophisten waren es später namentlich die Peripatetiker und die jüngeren Akademiker (Arcesilas, Carneades, s. de orat. III 18. 67; 21. 80), die zu diesem Zwecke des Disputirens über allgemeine Streitfragen in utramque partem, wie Aristoteles (orat. 14. 46), oder contra omne, quod propositum esset, wie die Akademiker (s. de orat. l. l.), förmliche *σχολάς*, d. h. eine Art praktischer Schulübungen, errichteten. Vergl. de orat. II 2. 13 tanquam in schola prope ad Graecorum consuetudinem disputare. Ausführlicher beschreibt Cicero die Methode dieser verschiedenen scholae de fin. II 1. 1 ff. Primum, inquam, deprecor, ne me tanquam philosophum putetis scholam (hier in dem Sinne des Vortrages selbst über ein aufgestelltes Thema) vobis aliquam explicaturum, quod ne in ipsis quidem philosophis magnopere unquam probavi. Quando enim Socrates, qui parens philosophiae iure dici potest, quidquam tale fecit? Eorum erat iste mos, qui tum sophistae nominabantur; quorum e numero primus est ausus Leontinus Gorgias in conventu *poscere quaestionem*, id est iubere dicere, qua de re quis vellet audire. Audax negotium, dicerem impudens, nisi hoc institutum postea translatum ad nostros philosophos (den Akademikern) esset. Sed et illum, quem nominavi, et ceteros sophistas, ut e Platone intellegi potest, lusos videmus a Socrate. Is enim percontando atque interrogando elicere solebat eorum opiniones, quibuscum disserebat, ut ad ea, quae ii respondissent, si quid videretur, diceret. Qui mos cum a posterioribus non esset retentus, Arcesilas eum revocavit instituitque, ut ii, qui se audire vellent, non de se quaererent, sed ipsi dicerent, quid sentirent; quod cum dixissent, ille contra. Sed eum qui audiebant, quoad poterant, defendebant sententiam suam; apud ceteros autem philosophos, qui quaesivit aliquid, tacet; quod quidem iam fit etiam in Academia. Ubi enim is, qui audire vult, ita dixit: Voluptas mihi videtur esse summum bonum, *perpetua oratione* contra disputatur. In der Art des Sokrates oder Arcesilas sind z. B. die Tusculanae disputationes abgefaßt, die Cicero quinque dierum scholas nennt (s. I 4. 7 fg.), in denen also verschiedene Ansichten der Schulen vorgeführt und in Sokratischer, d. h. dialektisch-erotematischer Methode, behandelt werden; dagegen besteht der Aristotelius mos darin, daß jeder Person ein vollständiger und zusammenhängender Vortrag einer Schule (perpetua oratio de fin. II 1. 3; de deor. nat. III 1. 4) in der Weise übergeben wird, daß nach Prüfung der verschiedenen Lehren dem Repräsentanten der Ciceronischen Ansicht die Oberhand bleibt. So die Bücher de finibus, de deor. nat. Die aufgestellte Frage selbst heißt quaestio, griech. *ζήτημα, θέσις (τιθέναι)*; daher im Latein. *ponere* das verb. proprium von dieser Sache. Tusc. I 4. 7 Ponere iubebam, de quo quis audire vellet (wie hier ponere, de quo, worüber zu VI 22 habere, quicum audeas loqui). Von den verwandten Deklamationsübungen der römischen Redner ist es gebraucht de orat. I 33. 149 probo ista, quae vos facere soletis, ut causa aliqua *posita* consimili causarum earum, quae in forum deferuntur, di-

catis quam maxime ad veritatem accommodate. — Auch dieses declamare geschah *subito* (s. de orat. I 33. 150), d. i. „aus dem Stegreif", ex tempore, wofür das Adjectivum subitus et fortuitus, nicht extemporalis ist. s. orat. l. l.

Magnum opus est egetque exercitatione non parva] S. zu III 11 p. 59 nota sunt vobis. — Vergl. das Urtheil Ciceros über dieselbe Sache in der angeführten Stelle de fin. II 1. 1. Die Bedeutung von *magnus* in dieser Verbindung nähert sich der von difficilis und arduus (magni laboris), mit denen es Cicero zu verbinden liebt. S. orat. 10. 33 magnum opus et arduum, Brute, conamur. ibid. 1. 1 utrum difficilius aut maius esset negare tibi saepius idem roganti und öfters. Ebendaselbst § 2 heißt es quid enim est *maius* quam, cum tanta sit inter oratores bonos dissimilitudo, iudicare, quae sit optima species et quasi figura dicendi: „es ist eine bedeutende Aufgabe".

Quamobrem quae disputari de amicitia possunt — anteponatis] Man hat hier genau auf die Wortstellung zu achten, um den Gedanken richtig zu fassen. Offenbar sind *disputari* und *hortari* einander entgegengesetzt und jenes also im stricten Sinne zu nehmen, „die wissenschaftliche Erörterung" (s. III 11 p. 61 zu disserere), die sich über die Freundschaft geben läßt, erbätet ihr euch, dächte ich, von den Männern von Fach; ich kann euch nur die praktische Regel geben" u. s. w. Hiermit hat sich der Römer salvirt und die folgende Exposition § 18 (sed hoc primum sentio), mit der sich Lälius scheinbar untreu wird, hat nunmehr ihren richtigen Gesichtspunkt, unter dem sie zu fassen ist. Um nämlich § 21 über die Vortheile der Freundschaft, worauf ihr Werth basirt, sprechen zu können, muß vorher die Sphäre des Begriffes selbst näher bestimmt werden. Dieser erste praktische Theil geht bis § 24. Erst ein neuer wichtiger Bestimmungsgrund kann den Lälius bewegen, in die angefangene Materie tiefer einzugehen. S. d. St. — Das eingeschobene *censeo* findet sich nur in der Verbindung mit dem Conjunctiv, der einen Rath, eine Aufforderung enthält, oft mit herber Ironie, wie credo. So Cic. Catil. IV 6. 13 Vereamini censeo, ne in hoc scelere tam immani ac nefando nimis aliquid severe statuisse videamini („ich dächte, ihr fürchtetet den Vorwurf zu großer Härte"). Ebenso Sall. Cat. 52. 26 Misereamini censeo — deliquere homines adulescentuli per ambitionem — atque etiam armatos dimittatis. — *ab eis, qui ista profitentur*] d. h. den in Rom anwesenden Griechen, den Lehrern der Philosophie und Rhetorik. — Unter *ista* darf weder harum rerum scientiam, noch scire verstanden werden, sondern die Grammatik erlaubt nur: disputare de amicitia. Doch zeigt der Plural, daß der Begriff erweitert sei; also disputare de eiusmodi rebus, qualis amicitia est. Vergl. I 4 de amicitia ea ipsa dissereret, quae disputata meminisset. II 7 qui ista subtilius quaerunt. V 18 qui haec subtilius disserunt. VII 24 ext. qui ista disputant. — Ueber die Uebersetzung zu IV 13 p. 69 qui haec nuper disserere coeperunt und zu IV 14 p. 84 sin autem illa veriora. — *Profiteri* aliquid, wie artem, sapientiam, oder mit Accus. c. Infinit., se sapien-

tes esse, ist das stehende Verbum von denjenigen, die von etwas Profession machen, die sich öffentlich (zunächst bei der Behörde mit dem nomen dare oder profiteri) zu einem bestimmten Fach privatbürgerlicher Thätigkeit bekennen, also qui ista profitentur, „Leute von Profession, von Fach". Den Beruf, den sich jemand gewählt hat, umschreibt Cicero de orat. III 6. 22 illud, quod amplexi sumus, quod profitemur, quod suscepimus. Professio ipsa bene dicendi de orat. I 6. 21 ist „schon der Titel, gleichsam die Firma eines guten Redners". Suscipere ac profiteri aliquid sind in diesem Sinne häufig verbunden, de orat. I 22. 103, ibid. 25. 116 magnum quoddam est onus atque munus suscipere atque profiteri se esse omnibus silentibus unum maximis de rebus magno in conventu hominum audiendum; auch profiteri ac polliceri de orat. II 36. 153. In suscipere und polliceri tritt vorzüglich der Begriff der freien Wahl und der freien Ankündigung hervor, im Gegensatz zu dem officium, wozu das Staatsamt verpflichtet. Das griechische Wort für profiteri, polliceri ist ἐπαγγέλλεσθαι („sich ankündigen als —"), z. B. Xenoph. mem. III 1. 1 ἀκούσας γάρ ποτε Διονυσόδωρον εἰς τὴν πόλιν ἥκειν ἐπαγγελλόμενον στρατηγεῖν διδάξειν, was Cicero de orat. I 22. 103 wörtlich mit denuntiare wiedergab. — Erst in der Kaiserzeit unter Vespasian wurden die lateinischen und griechischen Rhetoren öffentlich angestellt und besoldet: Sueton. Vesp. 18 Ingenia et artes vel maxime fovit, primus e fisco latinis graecisque rhetoribus annua centena (salarium) constituit. Der erste, dem diese Ehre widerfuhr, war der Rhetor M. Fabius Quintilianus. Seitdem wurde der Name professores gewöhnlich; ihre schola war nunmehr eine publica. — *ut amicitiam omnibus rebus humanis anteponatis*] d. h. „der Freundschaft vor allen irdischen Gütern den Vorzug geben". Wegen anteponatis können natürlich *res humanae* hier nur „irdische Güter" sein, wie sie unten VI 22 aufgezählt werden, was sonst der Römer bona corporis (valetudo, vires, statura, forma, integritas sensuum) und externa oder extranea (amici, liberi, propinqui, divitiae, honores, opes) nennt. S. de fin. V 27. 80 fg., de orat. II 11. 46, unten XXVII 102 res humanae fragiles caducaeque sunt. Sonst sind res humanae überhaupt res, quae in hominem cadere possunt, also vorzugsweise casus, (daher si quid mihi humanitus acciderit, nihil humani a me alienum puto). Eine andere Bedeutung hat dieser Begriff im Gegensatz zu rebus divinis, wovon unten VI 20 in der Definition der Freundschaft.

nihil est enim tam naturae aptum — vel adversas] Eine der schwierigsten Fragen in der Grammatik ist die über die Stellung der Partikeln autem, enim, igitur in Verbindung mit dem Verbum esse, insofern sich oft schwer entscheiden läßt, ob est als logische Copula oder als Verbum der Existenz oder der versicherten Realität zu fassen ist. Als erstere ist es Enklitika und lehnt sich natürlich an den Hauptbegriff des Satzes an, so daß autem u. s. w. die dritte Stelle einnehmen, z. B. Sapientia est enim una, quae maestitiam pellat ex animis de fin. I 13. 43. Temperantia est enim, quae in rebus aut expetendis aut

fugiendis ut rationem sequamur monet ibid. 47. Knüpft sich die Copula an das vorangestellte Prädicat, so ist auch dieses das betonte Wort, wie vetus est enim lex illa iustae amicitiae pro Planc. 2. 5, oder est verwächst mit dem Prädicat zu einem Begriff, wie perspicuum est enim (apparet), pulchrum est enim (decet). S. Zumpt § 355. Dasselbe ist der Fall in negativen Sätzen, welche nihil oder nullus an der Spitze haben. Wenn dagegen de offic. I 19. 64 ex. nullum enim est tempus, quod iustitia vacare debeat steht, so macht sich est als Verbum der Existenz leicht fühlbar, während es sonst Copula wäre: nullum est enim tempus tale, quod. So wie ich ferner in erklärenden Zusätzen est enim, autem, oder in Folgerungssätzen est igitur an die Spitze des Satzes stelle, so auch mit der Negation, z. B. non est igitur natura deorum praepotens de deor. nat. II 30. 77. Dagegen Lael. XIV 50 non enim est inhumana virtus, „denn eine inhumane Tugend giebt es nicht"; de orat. III 45. 177 non enim sunt alia sermonis, alia contentionis verba (es giebt keine verschiedenen Ausdrücke). In den bisherigen Fällen hatte est also an der dritten Stelle den Begriff der Existenz. Und dies müssen wir auch als Grundsatz für die Frage festhalten: *quis* est enim, qui putet heißt „denn wer ist", is qui putet, womit ich nach der Individualität frage; quis enim *est*, qui putet „sollte es wirklich einen geben, der glaubte?" womit ich die Möglichkeit der Existenz leugne. Quid enim est maius? orat. 1. 2 „kann es wirklich etwas Größeres geben?" Ganz deutlich ibid. 7. 23 ex. quid enim sit Atticum discant „sie mögen lernen, was wirklich Attisch sei", wo sich der Begriff der Existenz in den der versicherten Realität umsetzt. Ebenso de orat. II 1. 5 Illud autem est huius institutae scriptionis, im Gegensatz zu quorum consilium quale fuerit, nihil sane ad hoc tempus, („gehört allerdings hierher"). ibid. II 15. 66 si enim est oratoris, „wenn es wirklich Sache des Redners ist". Daß aber auch der Begriff der Existenz durch die Kraft des betonten Wortes abgeschwächt werden kann, zeigen Stellen, wie orat. 56. 188 nullus est igitur numerus extra poëticos und andere, die man als Gegenbeweis gegen die aufgestellte Theorie anführen könnte. Mit diesen letzteren haben aber diejenigen nichts gemein, in denen ein relativer Satz folgt, wie orat. 49. 163 duae sunt igitur res, quae permulceant aures, sonus et numerus, d. h. duae sunt res eae, tales, quae permulceant. Von allen den genannten Fällen sind endlich diejenigen auszunehmen, 1) in denen offenbar est, um so zu sagen, die Anakrusis bildet, indem es zu einem folgenden Prädicat gehört und den Begriff der Existenz unmöglich zuläßt, wie z. B. de orat. I 29. 132 id enim — est maxime vitandum. de rep. II 25. 46 id enim — est caput civilis prudentiae. Die meisten dieser Fälle werden sich leicht erkennen lassen, während es z. B. zweifelhaft bleibt, ob die oben angeführte Frage quid enim est maius? hierher zu rechnen sei; 2) in denen *autem* geschärfte Partikel des Gegensatzes ist („hingegen") [das ist meines Wissens nie der Fall], z. B. de orat. I 33. 150 caput autem est — quam plurimum scribere. Lael. XXI

79 Digni autem sunt amicitia, quibus u. s. w. [Die Richtigkeit vorstehender Theorie ist sehr fraglich, wie denn z. B. de fin. I 13. 43 nicht Sapientia est enim una, sondern Sapientia enim est una die bestbeglaubigte Lesart ist. Vergl. Madvig z. d. St. Die Ciceronischen Stellen sind gesammelt von Ellendt zu de or. III 30. 119. S. auch unten zu XI 37 ex. Nulla est igitur excusatio und besonders zu XVII 63 Imbecilla enim est. Mir scheint die Kleinigkeit von Unterschied, die vielleicht dazwischen besteht, ob enim etc. vor oder hinter est gesetzt ist, sich höchstens darauf zu beschränken, daß das durch die Partikel von dem ganzen übrigen Satze abgetrennte Wort etwas größere Selbständigkeit erhält, als wenn ihm est zugesellt ist, ähnlich wie III 12 p. 64 bei hoc vere tamen, XIX 70 g. E. bei quod est multo —.] — *tam naturae aptum*] „so naturgemäß", d. h. die Freundschaft wurzelt in einem der natürlichsten Bedürfnisse, in der applicatio animi, cum quodam sensu amandi, wie unten cap. VIII näher entwickelt wird. Lälius denkt an den stoischen Lehrsatz secundum naturam vivere, welcher befahl ea, quae secundum naturam sunt (die natürlichen Bedürfnisse), ita legi, si virtuti non repugnent. S. unten § 19 zu qui sequantur naturam. In diesem Sinne steht naturae aptus z. B. de fin. V 9. 24 coeptat et ea, quae naturae sentit apta („dem natürlichen Bedürfniß zusagend"; vergl. z. VII 24 facile indicabat ipsa natura), appetere et propulsare contraria. Fast denselben Begriff hat das folgende *conveniens*, wie das griech. *συμφέρων*. *Convenit*, wie *συμφέρει*, ist so gebraucht ad famil. IX 12. 1 minime miror, caelum et terram vim suam, si tibi ita conveniat (i. e. conducat), dimittere. Auf gleiche Weise steht *accommodatus* p. Arch. 2. 3 quaeso a vobis, ut in hac causa mihi detis hanc veniam accommodatam huic reo („die für meinen Clienten vortheilhaft ist").

§ 18.

Sed hoc primum sentio — esse non posse] Lälius unterbricht sich selbst. Ehe er nämlich zu der Aufzählung der commoditates amicitiae schreitet, muß er den Begriff der Freundschaft näher fixiren und den Kreis derselben auf die boni viri beschränken: „doch zunächst bin ich der Ansicht" u. s. w. — Ueber die Stellung des *nisi - non* s. Zumpt § 801; über *in bonis* (wofür XVIII 65 inter bonos) oben § 17 p. 100 fg. zu doctorum. Das Urtheil selbst wird von Lälius hier zunächst nur apodiktisch hingestellt, weil er sich in keine tiefere Entwickelung des Begriffes der Freundschaft einlassen will.

neque id ad vivum reseco — nisi sapientem] „doch nehme ich diesen Satz nicht so genau". *Neque*, wo es für neque vero oder neque tamen zu stehen scheint, ist immer als näher bestimmender Zusatz zu fassen „und zwar nicht". Dieselbe Bewandtniß hat es mit atque, wenn es die adversative Partikel zu vertreten scheint. Vergl. unten VI 22 neque ego nunc de vulgari aut de mediocri, sed de vera et perfecta lo-

quor. XXII 82 neque quidquam unquam — postulabit. — *ad vivum resecare*, eigentlich „bis auf's Fleisch", wo es Gefühl und Leben hat, „schneiden", von den Operationen der Wundärzte (Colum. VI 12. 3 si sanguis in inferiore parte ungulae est, extrema pars ipsius unguis ad vivum resecatur); dann übergetragen „etwas im strengsten Sinne verstehen, scharf, genau nehmen". Die Phrase ist höchst bezeichnend für das Verfahren der Dialektiker, die durch gewaltsame Abstraction das eigenthümliche Leben des Begriffes tödten, anstatt ihn aus der concreten Wirklichkeit in voller Lebensfülle entstehen zu lassen. Die Phrase wird öfters ganz falsch angewendet für non ita religiose oder restricte observare aliquid (Lael. XVI 58) oder neglegentius attendere (Cic. Cluent. 41. 116), z. B. es nicht genau nehmen mit den Grundsätzen der Gerechtigkeit (im Handeln). — *ut illi, qui haec subtilius disserunt*] „wie jene bekannten Theoretiker, die diese Dinge mit größerer Schärfe behandeln". Vergl. II 7 qui ista subtilius quaerunt. Lälius meint die Stoiker, die überhaupt im Alterthum als Dialektiker renommirt waren. Nach der Lehre dieser Philosophen war der Begriff des vir bonus identisch mit sapiens, der der virtus mit sapientia, sapiens aber der vollkommene Weise, der alle Tugenden in sich vereinigt. Nur dessen Pflichten und Handlungen sind *κατορθώματα*, recta oder perfecta officia und recte facta, während die der übrigen gewöhnlichen Menschen *καθήκοντα*, officia media und facta mediocria sind, d. h. ea, quae cur facta sint, ratio probabilis reddi potest. Vergl. offic. I 3, III 3. — *fortasse vere, sed ad communem utilitatem parum*] [Die Construction ist die, daß vere und parum zu subtilius disserunt, nicht zu disserunt oder subtilius allein, gehören und ad communem utilitatem von parum abhängt. Die Adverbia vere und parum geben nicht, wie gewöhnlich Adverbia, die Art und Weise an, sondern ein Urtheil über die Handlung: „die gründliche philosophische Erörterung mag in ihrem Resultat vielleicht (theoretisch) richtig sein, sie ist aber unzureichend für die gewöhnliche Praxis". So heißt z. B. Cic. p. Deiot. 11. 31 inique comparo „der Vergleich ist unbillig, es ist unbillig, daß ich vergleiche". Tusc. V 37. 109 ext. stulte anteposuit „es war thöricht vorzuziehen". off. I 35. 128 adulterare re turpe est, sed dicitur non obscene „das Wort auszusprechen ist nicht obscön", wie ib. 127 dicere obscenum est. ib. 129 adspiciuntur non decore „der Anblick ist unschicklich". Besonders häufig honeste, recte, wie unten XVI 57 quae in nostris rebus non satis honeste, in amicorum fiunt honestissime. zu X 35 quamvis honeste id facerent u. s. w. S. u. a. Hofmann zu Cic. ep. sel. Buch II 4 (fam. II 5) 2 rectene sint commissa, Madvig zu de fin. IV 23. 63 und Advers. crit. II p. 507. So werden übrigens nicht blos Adverbia gebraucht, sondern auch adverbielle Ausdrücke, namentlich mit cum und sine, wie z. B. parad. 3. 24 parent iadimi vita sine scelere potest, „es ist möglicherweise kein Verbrechen" (ib. patrem vita privare scelus est). Spätere gehen darin noch viel weiter und sagen z. B. excusatius aliquid fit (Quintil. decl. 6. 10) „es ist eher zu entschuldigen". Ad communem utilitatem hängt

wie gesagt von parum est ab und ist nur darum vorangestellt, weil dies der Hauptbegriff ist. Ad utilitatem kann an sich nicht, wie Seyffert will, „geeignet für die Praxis" heißen.] Der Sinn dieser Worte also ist: „der Theorie nach vielleicht richtig (sc. subtilius disserunt), aber auf das gewöhnliche Leben und die Menschen desselben (in quibus praeclare agitur si sunt simulacra virtutis de offic. I 15. 46) nicht [ausreichend]". — *negant enim — sapientem*] „sie behaupten nämlich, niemand sei" u. s. w. S. Zumpt § 799, wo dasselbe von vetare („befehlen, daß nicht") und nolle („wünschen, daß nicht") zu bemerken war. Dadurch, daß *esse* hinter quemquam gestellt wird, wird dieses selbst gehoben und geschärft, wie nachher quam adhuc mortalis nemo est consecutus.

Sit ita sane — est consecutus] *Sane*, eigentlich bekräftigend und versichernd, „allerdings, in der That", wird besonders in Zugeständnissen gebraucht, wo wir es mit „immerhin" übersetzen, z. B. p. Sest. 54. 115 Sit hoc sane leve, quod non ita est, quoniam optimo cuique impertitur; sed si est leve, homini gravi leve est. Verr. IV 67. 151 Quam ob rem tibi habe sane istam laudationem Mamertinam. [vergl. XVII 62 ex. difficile est sane. Ebenso stehen seine Synonyma *plane* (interpr. Tac. ann. III 34) und viel häufiger *omnino*. S. Tischer de sen. 9. 28; 13. 45, Halm zu Sest. 39. 84 ex. (mißverstanden 54. 115), Hofmann Cic. ep. III 6 (fam. XVI 11) 3, unten XIX 69 und zu XXVI 98 in.] — *sed eam sapientiam — est consecutus*] „allein das, was (Gramm. § 142) sie unter Weisheit verstehen, hat bis jetzt noch kein Sterblicher zu erreichen gewußt". *Interpretari* hat hier also die Bedeutung des definire und describere verbis, wie z. B. de offic. I 40. 142 sic fit, ut modestia haec, quam ita interpretamur, ut dixi („in dem genannten Sinne"), scientia sit opportunitatis idoneorum ad agendum temporum. Vergl. Nägelsbach, Stilist. § 113 p. 307. Dasselbe Wort wird auch für „übersetzen" gebraucht, wie z. B. de offic. l. l. *εὐταξίαν* non hanc, quam interpretamur modestiam. Sonst sind für das deutsche „verstehen unter etwas" die gangbaren Verba intellegere, dicere, vocare, appellare, alle natürlich mit doppeltem Accusativ. *Accipere* in diesem Sinne und Construction ist nachklassisch, z. B. bei Quintil. instit. orat. VI 3. 103 Urbis appellatio, etiam si nomen proprium non adicitur, Roma tamen accipitur; die klassische Sprache hat nur ita aliquid oder in hanc partem accipere. — *Mortalis* gehört nach allgemeinem Sprachgebrauch zu der Klasse derjenigen Adjectiva, die zu Substantivis erhoben worden sind; die Syntax *mortalis nemo* wäre also zu beurtheilen nach Zumpt § 676, [wo nur von Völkernamen und nemo und quisquam die Rede ist, während dasselbe von allen Wörtern gilt, von denen es eine substantivische und adjectivische Form giebt. „Ein greiser König" oder „ein königlicher Greis" z. B. heißt lateinisch rex senex und nicht rex senilis oder regius senex, wenn gemeint ist „ein König, der im Greisenalter steht"], die Stellung des nemo nach § 789. Zu beiden vergl. XII 42 ex. adiutor inventus est nemo. [Ueber die Uebersetzung, resp. Nichtübersetzung des

deutschen „noch“ bei Negationen s. palaestra Cic. II § 10 p. 37, wo aber unrichtig die Behauptung ist, daß „nullus und nullum anstatt nemo und neminem nie in Gebrauch“ gewesen seien.]

nos autem ea, quae sunt in usu — spectare debemus] „wir hingegen müssen uns an das, was in der Erfahrung und dem gewöhnlichen Leben begründet ist, nicht an eitele Phantasien oder fromme Wünsche halten“. Das einfache *esse in* ist soviel als positum esse in, z. B. XXVII 100 in ea (virtute) est convenientia rerum, in ea stabilitas, in ea constantia. orat. 17. 55 quomodo dicatur, id est in duobus. de orat. II 72. 292 si causa est in argumentis (vergl. multum est in — zu IX 29 minimum in se esse), womit eine zweite Bedeutung derselben Wendung nicht zu verwechseln: „zu etwas gehören, ein Theil, ein Zweig von etwas sein, bestehen aus“, z. B. qui tenet, quae sint in quaque re, de orat. I 15. 65, „welche die zu jedem Stoff gehörigen, nöthigen Kenntnisse besitzen“. Ebenso de orat. II 1. 3 nullius rei, quae quidem esset in iis artibus, „die ein Theil der Wissenschaften war“; häufig in genere aliquo esse, „zu einer Klasse gehören“ (zu IV 15 ex. quo in genere), wie de orat. II 67. 270 in hoc genere (der ironischen Leute) Fannius Africanum hunc Aemilianum dicit fuisse, wo Ellendt unnöthiger Weise die Conjectur floruisse aufnimmt [vorher ist nicht von „ironischen Leuten“, sondern von Ironie die Rede gewesen]; in vitio esse, „zum Fehlerhaften gehören“ u. s. w. S. zu XXII 84 in. — Ueber *usus*, „Erfahrung“ s. II 6 p. 29 multarum rerum usum, unten zu XV 52.

Nunquam ego dicam — fuisse sapientes] Die drei hier genannten Römer unterscheiden sich von den oben cap. II erwähnten nur dadurch, daß ihnen das Prädicat sapiens nicht als förmlicher Beiname beigelegt wurde; von Cato und Lälius heißt es ausdrücklich immer qui sapientes habiti et nominati sunt. Vergl. z. B. de offic. III 4. 16, wo diese Namen so von den Deciern, den Scipionen und von Fabricius unterschieden werden. C. Fabricius Luscinus, der bekannte Feldherr gegen Pyrrhus, wird gewöhnlich als Muster der iustitia auf- und deshalb z. B. de offic. l. l. mit Aristides zusammengestellt. Seine Unbestechlichkeit und die edelmüthige Auslieferung des verrätherischen Arztes Philippus an Pyrrhus sind allgemein bekannt. Manius Curius Dentatus, Consul des J. 464 d. St. (190 v. Ch.), beendigte den dritten samnitischen Krieg mit der Unterwerfung der Sabiner, die zuletzt gegen Rom aufgestanden waren. Als nach diesem Siege das Gemeindeland der Sabiner zu je 7 Jugern unter das Volk vertheilt werden sollte, gab Curius den bekannten Beweis seiner Uneigennützigkeit, indem er das angebotene Geschenk des Senates mit der Erklärung ablehnte: „der müsse ein schlechter Bürger sein, dem 7 Morgen nicht genug wären“. Den Pyrrhus, der nach dem Verluste von Sicilien nach Italien zurückgekehrt war, schlug er bei Benevent 479 (275 v. Chr.) und soll von der reichen Beute nur ein kleines hölzernes Gefäß zum Opfern für sich behalten haben. Der dritte, Tiberius Coruncanius, der intime Freund des Curius (s. Lael. XI 39), zeichnete sich vorzüglich als Feldherr gegen die Etrusker aus, die im

J. 472 d. St. (282 v. Chr.) in Verbindung mit den Bojern auf geheimes Anstiften der Tarentiner gegen Rom gezogen waren, in Folge dessen Etrurien einzeln unterworfen und mit ihm wegen der von Tarent und Pyrrhus drohenden Gefahr ein vortheilhaftes Bündniß geschlossen wurde 474 (280). Uebrigens war er der erste Plebejer, der 502 d. St. (252 v. Chr.) das Pontificat bekleidete, Liv. epit. XVIII. Seine Kenntniß des Pontificalrechtes wird Brut. 14. 55 gerühmt, worauf sich das Urtheil über ihn de senect. 9. 27 bezieht, worin er mit anderen Rechtsgelehrten zusammengestellt wird, quorum usque ad extremum spiritum est provecta prudentia. Alle drei genannte Männer werden de sen. 6. 15 als Beispiele von Greisen angeführt, die selbst noch in diesem Alter rempublicam consilio et auctoritate defendebant. — Auch hier hat die Stellung *nostri maiores*, wie IV 13 nostrorum maiorum in dem beabsichtigten Gegensatz der römischen nationalen Denkungsweise zu der der griechischen Philosophen, der Stoiker, ihre Rechtfertigung. — *ad istorum normam*] „nach jenem Maßstab". *Norma*, eigentlich „das Winkelmaß", übertragen „der Maßstab", den man zur Beurtheilung an etwas legt, die Regel, nach der etwas sich zu richten hat, wenn es vor der Prüfung bestehen soll. Ebenso wird *regula*, „das Richtscheit", gebraucht, niemals also in dem Sinne unserer „Regel", wenn es gleichbedeutend mit lex oder praeceptum (z. B. grammatische Regel) ist. — über *ad* zu XXV 91 ex. ad voluntatem — ad veritatem.

Quare sibi habeant — viri boni fuerint] „sie mögen also diesen gehässigen und unklaren Begriff für sich behalten". [Seyffert scheint also unter *sapientiae nomen* verstanden zu haben „Begriff (der) Weisheit" (wie § 19 ex. nomen amicitiae); ich meine, es heißt einfach „den Namen: Weise", sowie nomen imperatorium „Titel Imperator".] *Res tuas tibi habe* war die gewöhnliche Formel, mit der ein Ehemann im Falle der Scheidung (divortium) seine Frau entließ, s. Philipp. II 28. 69 Illam suam suas res sibi habere iussit; dann in allgemeiner Anwendung, wenn man jemandes Eigenthum, oft auch Prätension, nicht streitig machen will: *tibi habe.* Vergl. pro Sull. 9. 26 Sibi haberent honores, sibi imperia, sibi provincias, sibi triumphos, sibi alia praeclarae laudis insignia; mihi liceret eius urbis, quam conservassem, conspectu tranquillo animo et quieto frui. Suet. Caes. 1 vincerent ac sibi haberent. (Ruhnken zu Terent. Andr. IV 1. 25). — *Invidiosum* [Gegentheil gratiosum] ist das, quod multum invidiae habet, nach lateinischer Ausdrucksweise nomen habet invidiam (vergl. orat. 51. 170 sed habet nomen invidiam, cum in oratione iudiciali et forensi numerus inesse dicitur), d. h. „führt mit sich, verursacht, erregt das Mißfallen, den Unwillen, die Mißbilligung, steht im Mißcredit (in invidia esse, invidia flagrare), ist unpopulär, mißliebig". So heißt der numerus der Prosa oder die rhythmische Periode, mit deren Gesetzen Cicero zuerst seine Landsleute bekannt machte, invidiosus numerus (orat. 21. 170) oder invidiosus cursus (66. 222), weil man dahinter nur insidias ad capiendas aures vermuthete. Vor allen Dingen trifft dasjenige

die invidia, was sich über die gewöhnliche condicio hominum erhebt, sei es in Folge des äußerlichen Glückes (Neid aus Egoismus) oder wirklicher oder prätendirter Vorzüge, wie unten XII 42 vom Themistokles. Der stoische sapiens wird gehaßt, weil er etwas Besseres als die Anderen sein will. Derselbe Begriff heißt *obscurum*, „unklar, unverständlich", weil er auf einer Abstraction beruht, die nicht im praktischen Leben wurzelt. — *concedant, ut — fuerint*] Das Asyndeton zwischen beiden Sätzen rechtfertigt sich durch den Gegensatz: „dagegen müssen sie zugeben" („nehmen", sibi habere, — „geben", concedere), so daß die Form dieser Sätze der oben angeführten Stelle aus pro Sulla 9. 26 genau entspricht. Zu IV 15 in. p. 86 cum illo quidem —, mecum. III 10 nihil mali accidisse Scipioni puto, mihi accidit. Vergl. zu V 19 ex propinquitate benevolentia tolli potest, in amicitia non potest und das „explicative" Asyndeton im folg. Absatz. — Die Construction des *concedo* mit *ut*, wo man den Accusativus u. Infinitiv. erwartet, weil zunächst das Zugeständniß für eine aufgestellte Behauptung in Anspruch genommen scheint, ist nicht ohne Ironie, wie wenn wir sagen: „sie mögen erlauben" statt „sie mögen zugeben", „daß diese Männer rechtschaffen gewesen sind", das viel pikanter ist, als fuisse oder statt ut fuisse dicantur. Vergl. zu XVIII 65 tenere, ne. — [Statt hi viri boni ist mit allen guten Handschriften viri boni ohne hi geschrieben.]

ne id quidem facient — posse concedi] in *ne — quidem* liegt ebenso wie in etiam zugleich mit der Gradation adjungirende Kraft, daher sie keiner copulativen Partikel zur Verbindung der Sätze bedürfen. Abschreiber, die dies verkannten, änderten deshalb öfters in nec — quidem, was nach der neuesten gründlichen Untersuchung (Madvigs de fin. exc. III p. 808 fgg. ed. II) in der Weise, daß beide Partikeln zusammen gehören, unlateinisch ist für ac ne — quidem, z. B. IX 30, ebenso wie für das einfache ne — quidem außerhalb der Verbindung. Zu unserer Stelle vergl. de offic. III 4. 16 nemo horum sic sapiens, ut sapientem volumus intellegi, nec hi, qui sapientes habiti et nominati, M. Cato et C. Laelius, sapientes fuerunt; ne illi quidem septem. Verr. IV 1. 2 nihil in aedibus cuiusquam, ne in oppidis quidem — reliquisse. de deor. n. III 9. 23 nihil igitur affert pater iste Stoicorum, quare mundum ratione uti putemus, ne cur animantem quidem esse. de divin. I 50. 112 Ne Pherecydes quidem ille u. s. w. zu Anfang eines neuen Satzes. — *negabunt — nisi*] insofern negabunt posse = dicent non posse ist. S. Zumpt § 799 vergl. mit § 801. — Das Asyndeton dieses Satzes beruht in der explicativen Natur desselben: „sie werden nämlich behaupten" u. s. w. Nach vorhergehender Negation ist die Wahl zwischen der corrigirenden (sed), copulativen (et, que, atque, wie V 19 nec sit in eis sintque magna constantia; s. darüber zu VIII 26 ext. et quidquid est —.) und explicativen Form freigegeben (Asyndeton [wie III 10 non egeo medicina; me ipse consolor. XII 42 iniuriam non tulit, quam ferre debuit; fecit idem, quod —. XIII 44 ne expectemus quidem —, studium semper ad-

sit. XVI 59 negabat se adduci posse, ut hoc a Biante dictum esse crederet, impuri cuiusdam esse sententiam. XIX 67 non debent esse amicitiarum satietates; veterrima quaeque esse debet suavissima. Vergl. zu II 8 p. 36 nec potuisse non commoveri. Es dürfte schwer sein einen durchgreifenden Unterschied zwischen diesem „explicativen" und dem auf der vorigen Seite angenommenen adversativen Asyndeton festzustellen. Verr. V 39. 102 Iste non procrastinat; advocat statim amicos. Phil. X 2. 6 hoc verbum tibi non excidit fortuito; meditatum, cogitatum attulisti. off. III 33. 119 non recipit, aspernatur, repellit. or. 10. 34 ex. nunquam intermittis, semper scribis]). — Mit Nachdruck steht *posse* vor dem regierten Infinitiv, um die Erwiderung der Stoiker auf das Verlangen des Lälius concedant, ut hi viri boni fuerint, noch heftiger zu steigern: „es ist schlechthin unmöglich". Vergl. zu VII 24 ex. potuisse dicere.

§ 19.

Agamus igitur pingui, ut aiunt, Minerva] Sinn: „wir wollen also unserem bornirten, simpeln Verstande folgen". *Pingui* oder *crassa Minerva* (aliquid facere) sind Ausdrücke des burlesk-frivolen römischen Volkswitzes, nicht vom lanificium entlehnt, wie Heindorf zu Horat. sat. II 2. 3 meint, als wäre crassa Minerva = crasso filo (Minerva steht metonymisch bei Dichtern nur für das lanificium selbst), sondern von der Göttin der Weisheit, der Personification des ingenium und der ars überhaupt. *Pinguis* aber, auf den Geist übertragen, wie das griech. παχύς, im Gegensatz zu tenuis, λεπτός, bezeichnet die Schwerfälligkeit, Unbeholfenheit, Plumpheit (tardum ingenium) des Verstandes. Sehr witzig heißt es bei Horat. sat. II 6. 14 in einem Gebet an Mercurius: Pingue pecus domino facias et cetera praeter Ingenium. Eine mit *pingui* Minerva verwandte Redensart ist das Horazische iuvenis *obesae* naris. Gegen Heindorf spricht namentlich, daß diese Phrasen nur von der Eigenschaft oder der Thätigkeit des Geistes in Anwendung sind, während filum einen weit ausgedehnteren tropischen Gebrauch hat. Columell. praef. I 33 potest enim nec subtilissima, nec rursum, quod aiunt, pingui Minerva res agrestis administrari (der Oekonom darf kein besonderes Genie, aber auch kein Dummkopf sein). Bei Horaz l. l. heißt der rusticus Ofellus ein abnormis sapiens crassaque Minerva, d. h. ein Weiser, der nicht ad normam einer bestimmten Schule gebildet, sondern von gewöhnlichem, simplem Verstande ist. Möglich ist, daß bei diesem Witze der Volksphantasie der Gedanke an die pinguis oder crassa toga des gemeinen Mannes, die er der dea lanificii verdankte, vorschwebte, so daß die woll- und gedankenspinnende Minerva in der Phantasie zur Einheit der Vorstellung verschmolz; nur darf Minerva nicht gleichbedeutend mit filum gefaßt werden. Dafür zeugt auch die verwandte sprichwörtliche Redensart invita Minerva aliquid facere, d. h. etwas thun, wozu einem das Talent oder Geschick mangelt, wozu man keinen inneren Beruf hat,

adversante et repugnante natura, wie es Cic. de offic. I 31. 110 selbst erklärt. — Die Worte *ut aiunt* oder *quemadmodum aiunt* zur Bezeichnung einer sprichwörtlichen Redensart werden gewöhnlich in die Mitte derselben von Cicero eingeschoben, wie hier. Doch finden sie sich auch nachgestellt, wie de offic. I 31. 110 ideo, quia nihil decet invita Minerva, ut aiunt. de orat. II 89. 364 quae cursim arripui, quae subsicivis operis, ut aiunt. Wohl nur Zufall ist es, daß sich bei Cicero nicht die dritte Wortstellung findet, die Columella in der angeführten Stelle gebraucht. Vergl. unten zu XXVI 97 ut dicitur und schol. Lat. II § 74 z. E.

qui ita se gerunt — magna constantia] Der ganze Satz ist, wie namentlich putemus zeigt, die Ausführung des agamus igitur pingui Minerva: „wer nämlich in seinem Betragen wie überhaupt in seinem Leben Treue und Ehrlichkeit, Rechtschaffenheit, Gefühl für Gleichheit vor dem Gesetze und einen edlen Sinn bewährt und frei ist von allem begehrlichen, eigenmächtigen und anmaßenden Wesen, vielmehr eine hohe Festigkeit des Charakters, eine tüchtige Gesinnung besitzt" u. s. w. Vor allen Dingen hat man für das richtige Verständniß der hier genannten Merkmale des *vir bonus* festzuhalten, daß der Begriff und die Definition desselben nicht den Menschen als solchen, sondern als römischen Staatsbürger und Staatsbeamten im Auge behält, wonach also das allgemeine Wesen der einzelnen virtutes seine bestimmtere Deutung erhalten muß. Sodann gewährt uns Cicero selbst de offic. I 7. 20 einen wichtigen Haltpunkt, wo er alle geselligen Tugenden, die zweite Klasse des honestum überhaupt, unter den beiden Hauptgesichtspunkten der iustitia und der beneficentia oder liberalitas zusammenfaßt und von der ersteren sagt: in qua virtutis splendor est maximus, ex qua viri boni nominantur. Ebenso nimmt er ibid. 10. 31 iustus homo mit vir bonus gleichbedeutend, wie unten XIII 47 bonitas der iustitia substituirt ist. 15. 46 nennt er die milderen Tugenden modestia, temperantia und iustitia als die eigentlichen und wesentlichen Merkmale des vir bonus, da die fortitudo und magnitudo animi in homine non perfecto nec sapiente plerumque ferventior, d. h. zu ungestüm und leidenschaftlich, sich zeigen. Vergl. außerdem II 9. 33 iustis et fidis hominibus, id est bonis viris und ibid. 10. 35 quam ob rem hoc loco ita loquimur, ut alios fortes, alios viros bonos, alios prudentes dicamus. Etwas anderes ist es, wenn de fin. V 23 gelehrt wird, daß die iustitia allen Tugenden zu Grunde liegt. Die Gerechtigkeit also et huius administrae comitesque virtutes, pietas, bonitas, liberalitas, benignitas, comitas (s. de fin. V 23. 65) werden es sein, welche den Begriff des vir bonus constituiren. S. oben III 11 Quid dicam de moribus facillimis u. s. w. Fundamentum est autem iustitiae fides, sagt Cic. de offic. I 7. 23, id est, wie er hinzusetzt, dictorum conventorunque constantia et veritas, richtiger die Zuverlässigkeit aus Gewissenhaftigkeit, die ihren inneren Grund in der Achtung vor der Heiligkeit der menschlichen Societät und der Nothwendigkeit gegenseitigen Vertrauens (dem stillschweigenden Con-

tracte), äußerlich in der Verpflichtung durch das gegebene Wort, im weitesten Umfange, hat („Ehrlichkeit“). Ihr gegenüber steht *fraus* oder fraudatio (de offic. III 13. 57. Cat. II 11. 25), die eine und zwar unwürdigste Art der iniustitia. S. de offic. I 13. 41. — *Integritas*] von integer (die Begriffe „rein“ und „ganz“ vereinigen sich, wie es scheint, insofern der, der sich keiner flagitia oder scelera schuldig gemacht, auch im vollen Besitze der bürgerlichen Ehre und Rechte sich befindet und keine capitis deminutio, deren gelindester Grad die nota censoria war, erfahren hat) ist die eigentliche Bürgertugend, die Rechtschaffenheit der Gesinnung, und als solche namentlich der böswilligen Gesinnung (malitia wie XIII 47, scelus) entgegengesetzt, die aus Mißachtung der Rechte Anderer und der Gesetze den Frieden der Gesellschaft gewaltsam stört und so die Wohlfahrt des Ganzen gefährdet. Charakteristisch für den römischen Ehrbegriff ist es aber, wenn integritas vorzugsweise „die Unbestechlichkeit“ der Beamten, corruptio und und corruptela „Bestechung“, bedeutet. Specieller ist der Begriff der *innocentia*, quae nemini iniuriam infert nocendi (i. e. incommodo afficiendi) causa, also „die Uneigennützigkeit“, deren Gegensatz die avaritia, i. e. iniuriosa appetitio alienorum (ad Herenn. IV 25. 35) und die aus derselben hervorgehenden cupiditates, als pecuniae, imperiorum, honorum, potentiae, gloriae. Vergl. de offic. I 7. 24 — 8. 26 und pro leg. Manil. 13. 36 ff. über die innocentia Cn. Pompeii. — Schwierigkeiten macht der Begriff *aequalitas*, wie hier alle gute Mss. lesen, da man sonst in Verbindung mit der iustitia nur die aequitas zu finden pflegt. Wir müssen hier von dem bekannten Sprachgebrauch Ciceros ausgehen. *Aequum* ist das, was in sich gleich ist, „eben“, im moralischen Sinne „billig“, objectiv oder subjectiv, so daß keine Differenz zwischen der als Einheit gedachten Wechselbeziehung Statt hat. Darnach ist *aequitas* bei Cicero entweder 1) im politischen Sinne objectiv das billige Rechtsverhältniß in Republiken, die Gleichheit vor dem Gesetz, das griechische τὸ ἴσον, ἡ ἰσότης, wie de offic. II 12. 41 aequitate constituenda summos cum infimis pari iure retinebat und 23. 83 commoda civium non divellere atque omnes aequitate eadem continere; subjectiv das Gefühl für dieses ἴσον, wie de offic. I 19. 64 difficile autem est, cum praestare omnibus concupiveris, servare aequitatem, quae est iustitiae maxime propria, oder es ist 2) rein moralische, allgemein menschliche Tugend, „Billigkeitsgefühl, Humanität“. *Aequabile* (von aequo) dagegen ist das, was sich gleich zu bleiben oder Anderen gleich zu stellen versteht (quod se aequare potest — in der letzteren Bedeutung als Adjectiv nicht bei Cicero, der es überhaupt von Personen nicht gebraucht); aequabile flumen, ein gleichmäßiger Fluß, aequabile ius, ein Recht, das in der Anwendung gegen Alle sich gleich bleibt. Daher *aequabilitas* 1) die Gleichmäßigkeit des Betragens überhaupt, z. B. de offic. I 26. 90 praeclaraque est aequabilitas in omni vita et idem semper vultus; aequabilitas iuris, die Gleichmäßigkeit in der Anwendung des Gesetzes, z. B. de offic. I 25. 88 in liberis vero populis et in iuris aequabilitate exercenda est

facilitas. Dazu de orat. II 52. 209 qui aequabilitatem iuris transeunt. 2) die Handlungsweise dessen, der der gleichen politischen Berechtigung Aller in freien Staaten, der Gleichheit vor dem Gesetz, in keiner Weise zu nahe tritt, das lebendige Rechtsgefühl, das in seiner Handlungsweise die Stellung des Einzelnen zur Gesammtheit nie vergißt und dieser seine persönliche auctoritas wie seine politische dignitas oder äußere facultates und opes willig unterordnet. In diesem Sinne steht das Wort nur einmal de orat. II 85. 345 erit explicandum in laude iustitiae, quid cum fide, *quid cum aequabilitate*, quid cum eiusmodi aliquo officio is, qui laudabitur, gesserit, wozu Ellendt richtig erklärt: explicandum est, quibus modis sese omnibus aequabilem praestiterit, nihil unquam gratiae divitiisque tribuerit, sed omnes eadem iuris conditione esse existimaverit. Insofern nun das *ἴσον* in Demokratieen Unterschied der Stände, Abstufungen nach Vermögen u. s. w. durchaus nicht ausschließt, wird aequabilitas vorzugsweise eine Tugend des höher gestellten Staatsmannes sein und als solche sich in den Begriff der Popularität, der Leutseligkeit (*κοινότης*) umsetzen. Doch gebraucht es Cicero in diesem Sinne noch nicht, wohl aber Tacitus z. B. annal. VI 31 aequabilis in suos; jener hat dafür *facilitas.* Vergl. de offic. I 25. 88 In liberis vero populis et in iuris aequabilitate exercenda etiam est facilitas et lenitudo animi. p. leg. Manil. 14. 41 Iam vero ita faciles ad eum privatorum aditus, ita liberae querimoniae de aliorum iniuriis esse dicuntur, ut is, qui dignitate principibus excellit, facilitate par infimis esse videatur. Att. XII 40. 2 Quis aut congressum meum aut facilitatem desideravit. unten XVIII 66 ex. ad omnem comitatem facilitatemque proclivior (amicitia esse debet). *Aequalis* endlich von aequus ist „ebenmäßig", d. h. entweder „in seinen Theilen symmetrisch" (dem aequum ähnlich), daher ganz richtig orat. 58. 198 oratio aequaliter constanterque ingrediens, die in symmetrischem Ebenmaß und festem Tacte sich bewegt, oder „in einem proportionirten Verhältnisse zu einem Anderen stehend, demselben entsprechend, conform", z. B. orat. 36. 123 erit rebus ipsis par et aequalis oratio („adäquat und conform"). de orat. I 18. 83 virtutes esse inter se aequales et pares. S. zu IX 32 pares in amore et aequales. *Aequalitas* also ist die Gleichförmigkeit im neutralen Sinne, wie z. B. similitudo aequalitasque verborum partitt. oratt. 6. 21 die Paronomasie bezeichnet, welche durch ähnlich klingende oder verwandte Wörter bewirkt wird; pro Ligar. 12. 34 in hac prope aequalitate fraterna, „bei dieser Conformität, so zu sagen, der Gebrüder Ligarius" u. s. w. Daß es dem zu Folge im politischen Sinne den statum rei publicae, in quo omnes aequo iure utuntur, bedeuten kann, unterliegt um so weniger einem Zweifel, als es in dieser Bedeutung in der silbernen Latinität, z. B. von Tacitus, häufig angewendet worden. Wir müssen also annehmen, daß nur diese aequalitas in unserer Stelle gemeint und dieselbe zwar ein *ἅπαξ λεγόμενον*, aber theils durch die ratio, theils durch die Analogie des in diesem Sinne ebenfalls einzigen aequabilitas de orat. II 85. 345 hinlänglich gesichert

sei. Daß endlich dieser neutrale Begriff im subjectiven Sinne vom Gefühl für das rechtliche Gleichheitsverhältniß gefaßt ist, hat durchaus nichts Befremdendes; man vergleiche veritas, „Sinn für Wahrheit“, elegantia, „Schönheitsgefühl“, officium, „Pflichtgefühl, Dienstfertigkeit“, gloria, „Ehrgeiz“, scelus, „verbrecherischer Sinn, Bosheit“, s. zu VIII 27 applicatio animi u. s. w. Es wäre also dann aequalitas dem novarum rerum studium entgegengesetzt, dem revolutionären demagogischen Sinne, der gegen das ius aequum ankämpft, und als solche nicht viel von friedfertiger Gesinnung verschieden. [Alles dies wäre zuzugeben, wenn die Uebereinstimmung selbst aller Handschriften irgend eine Gewähr für die Richtigkeit der Ueberlieferung böte. Da aber ganz gewöhnlich auch Handschriften, die viel zuverlässiger sind als diejenigen, die von unserer Schrift existiren, sehr viel schlimmere und wunderbarere Verderbnisse enthalten als die Verwechselung von aequitas und aequalitas, so ist es durchaus nicht gerathen sich allzufest auf die Ueberlieferung zu verlassen. Seyffert hat höchstens die Möglichkeit nachgewiesen, daß Cicero aequalitas geschrieben haben könnte, viel wahrscheinlicher ist es, daß er aequitas schrieb.] — In Verbindung mit dieser Tugend steht *liberalitas*, deren allgemeiner Begriff, das Benehmen eines Mannes von guter Geburt und edler Erziehung, vorzüglich aus dem Gegensatz zu sordes seine bestimmte Farbe erhält, als das von allem Egoismus oder kleinlicher Reflexion und ängstlicher Berechnung freie Wesen, positiv die im Bewußtsein der höheren Stellung, äußerer oder innerer, im Selbstgefühl wurzelnde Güte und herablassende Freundlichkeit, die honette Gesinnung, quae tantum *dat* im weitesten Sinne des Wortes, quantum dignitas sua aut postulat aut permittit, die zugleich immer Freisinnigkeit bleibt, insofern sie nie von kleinlichen Rücksichten auf Ehre oder äußeren Vortheil geleitet wird. S. zu XVIII 65 ingenui est. Dieselbe Tugend von ihrer mehr natürlichen Seite als Gutmüthigkeit ist *bonitas*, von der Cicero pro Ligar. 12. 37 sagt nihil est tam populare quam bonitas. S. oben III 11 p. 58 liberalitate in suos. — Das gemeinsame Wesen der drei folgenden Begriffe cupiditas, libido und audacia ist das egoistische Element. Die *cupiditas*, der allgemeine Name für jedes heftige Begehren, das in Einseitigkeit des subjectiven Willens seinen Grund hat, führt zu avaritia, zur raffinirenden Habsucht (de invent. I 23. 32 ext. Genus est omnium libidinum cupiditas; eius autem generis sine dubio pars est avaritia), deren Gegensatz namentlich die innocentia. s. oben; die *libido*, die Begierde in ihrer reinen Willkürlichkeit, die jedes vernünftigen Grundes ermangelt und nur nach den Eindrücken der entfesselten Sinnlichkeit handelt, führt zur superbia, dem eigenmächtigen Handeln und der tyrannischen Willkür auf der einen (zu XXII 83 in.), und zur luxuria, der Sucht nach sinnlichem Vergnügen, auf der anderen Seite. Ihre Gegensätze sind moderatio, temperantia (s. XIII 47) und continentia. Die *audacia* endlich, der aus egoistischem Interesse kühne Unternehmungsgeist (de offic. I 19. 63 animus paratus ad periculum si sua cupiditate, non utilitate communi, impellitur, audaciae potius nomen habeat quam fortitudinis)

führt zur arrogantia, dem anmaßlichen Wesen, das Vorrechte in Anspruch nimmt, die ihm nicht gebühren, dessen Gegensatz die modestia. Die *cupiditas* wird also namentlich die römische Beamtenwelt treffen, die *libido* und *audacia* dagegen vorzugsweise die Organe und Repräsentanten der demagogischen Bestrebungen. Der Leidenschaftlichkeit nun, die nur aus persönlichen, subjectiven Motiven handelt, wie die drei genannten Species derselben, und so des vernünftigen Willens ebenso wie der ruhigen, besonnenen Haltung entbehrt (temeritas, furor), steht als allgemeiner Gegensatz *constantia* gegenüber, d. i. das, was wir im prägnanten Sinne „Gesinnung, Charakter" nennen, das von einem vernünftigen Prinzipe getragene feste Gepräge des Wollens und Handelns; unten zu XVII 62 firmi et stabiles et constantes. Vergl. z. B. Cat. II 11. 25 hinc constantia, illinc furor pugnat. Man hat also den Satz sintque magna constantia speciell als Gegensatz zu dem vorhergehenden negativen Gedanken nec sit in eis ulla cupiditas u. s. w. zu fassen. — Ueber die Art der Verbindung mittelst der copulativen Partikel s. zu VIII 26 ex. et quidquid est.

ut ii fuerunt, modo quos nominavi] Ueber *ut* in Verbindung mit esse s. I 5 p. 23 sic enim est habitus. — Ueber die traiectio des Pronom. relativ. s. Zumpt § 356, Garatoni zu Cic. Mil. 16. 42. Vergl. zu IV 16 p. 97 id ipsum cum. Was Zumpt von ut nach vix, paene, prope u. s. w. bemerkt, daß es diesen Worten öfters auch ohne besonderen Nachdruck nachgesetzt werde, muß auch von unserem Falle gelten. Es scheint dadurch nur eine größere Geläufigkeit des Numerus beabsichtigt zu sein; wenigstens ist die Erklärung unstatthaft, daß quos modo der Zweideutigkeit mit quos tantummodo wegen vermieden sei.

hos viros bonos, ut habiti sunt, sic etiam — bene vivendi ducem] Ueber *hos* s. zu XXII 82 haec ab iis desiderant. — Aus unserer Stelle hat man die Bemerkung mancher Antibarbari zu berichtigen, daß *sic etiam*, nach vorausgehendem ut oder sicut oder quemadmodum, unlateinisch sei. Etiam dient dann, wie item, zur Hervorhebung der Gegensätze, z. B. Cic. Phil. I 13. 33 Utinam ut culpam, sic etiam suspitionem vitare potuisses. Caes. bell. Gall. I 44. 8 Ut ipsi concedi non oporteret, si in nostros fines impetum faceret, sic item nos esse iniquos, qui in suo iure se interpellaremus. — Logisch merkwürdig ist, daß dieser Satz sich nicht an den allgemeinen Vordersatz qui ita se gerunt u. s. w., sondern an einen Nebengedanken desselben, ut ii fuerunt, modo quos nominavi, anschließt. S. den umgekehrten Fall XXI 81 bei idque faciunt. — Der Conjunctiv *sequantur* nach quia wird von der durch putemus bedingten Abhängigkeit des Urtheils nothwendig gefordert, wie IV 15 p. 87 beate vixisse videor, quia cum Scipione vixerim; daß daneben im Zwischensatz quantum homines possunt der Indicativ steht, hat in der Natur dieses Satzes, der nur zur Umschreibung eines Adverbium dient, seine Rechtfertigung. — Der Lehrsatz secundum naturam vivere, der seine Celebrität vorzüglich dem Stoiker Polemo verdankte (de fin. IV 6. 14), umfaßt nach de fin. l. l. und de offic. III

3 hauptsächlich zweierlei, 1) vivere adhibentem scientiam earum rerum, quae natura eveniunt (*ζῆν κατ᾽ ἐμπειρίαν τῶν κατὰ τὴν ὅλην φύσιν συμβαινόντων* Posidon.), d. h. die höchste Vernunft, die sich in der Einrichtung, Ordnung und Harmonie der Welt in allen ihren Theilen zeigt, erkennen und zur Richtschnur seines Handelns wählen, also cum *virtute* (nach stoischem Begriff) congruere semper. 2) cetera, quae secundum naturam sunt („natürliche Bedürfnisse"), ita legere, si ea virtuti non repugnent, d. h. von den äußeren und materiellen Gütern des Lebens (im Gegensatz der virtus), die in der Natur des Menschen ihren Grund haben, einen weisen, mit der virtus übereinstimmenden Gebrauch machen. Die letzteren betrachteten die Stoiker bekanntlich als *ἀδιάφορα* und fanden den finis bonorum einzig in der virtus. Lälius nimmt den Satz natürlich populärer in dem Sinne von officia omnia media aut pleraque servantem (de fin. l. l.), mit einem Wort honeste vivere. Praktischer, als die Stoiker, faßte die Aristotelische Schule den Begriff der natura und setzte an die Stelle des stoischen *κόσμος* die besondere Natur des Menschen: de fin. V 9. 26 ex. secundum naturam vivere, quod ita interpretemur, vivere ex hominis natura undique perfecta et nihil requirente, zu der also die virtus, die als animi et rationis perfectio absolutioque (schwankend de inv. II 53. 159 virtus est animi habitus naturae modo et rationi consentaneus. S. de legg. I 8. 25 est autem virtus nihil aliud, nisi perfecta et ad summum perducta natura) definirt wird und der freie Gebrauch eorum, quae sunt secundum naturam (i. e. corporis et externa bona) gehört, deren Verhältniß zur virtus de fin. IV 18. 49 deutlich bezeichnet wird: Hi (Aristoteles, Xenocrates) ita non sola virtute finem bonorum contineri putant, ut rebus tamen omnibus virtutem anteponant. Mit bene vivere giebt Cicero das sokratische *εὖ πράσσειν* wieder, das Sokrates im Gegensatz zu der gewöhnlichen Bedeutung des Wortes zunächst als *τὸ μαθόντα τε καὶ μελετήσαντά τι εὖ ποιεῖν* faßte, Xenoph. mem. III 9. 14, Cic. Tusc. V 5. 12 etiam in tormentis recte, honeste, laudabiliter et ob eam rem bene vivi potest, dummodo intellegas, quid nunc dicam bene; dico enim constanter, graviter, sapienter, fortiter. Aber an derselben Stelle läßt Cicero das beate vivere durch das bene vivere bedingt sein, wie Sokrates mit demselben Worte Xenoph. mem. I 6. 8 spielt, so daß also das Eigenthümliche des Begriffes die durch das sittlich gute, vernunftgemäße Handeln bedingte Glückseligkeit des Lebens ist.

Sic enim mihi perspicere videor — proxime accederet] Der Zusammenhang des Raisonnements ist folgender: Freundschaft kann nur unter guten Männern stattfinden. Darunter sind diejenigen zu verstehen, die hauptsächlich die geselligen Tugenden, die Gerechtigkeit und Güte, sich zu eigen machen und somit dem Wink der Natur (der Vernunft) gehorchen; denn die Natur hat die Menschen auf ein geselliges Zusammenleben angewiesen, das um so enger, je näher uns jemand angeht. Von dieser rein natürlichen Freundschaft im weiteren Sinne, deren Hauptbegriff das Wohlwollen ist, wodurch sie von der natürlichen Verwandtschaft geschieden

wird, unterscheidet sich die Freundschaft im eigentlichen und engeren Sinne, die nur zwischen einzelnen Statt findet. Dann folgt cap. VI die Definition derselben. „Ich glaube nämlich die natürliche Bestimmung des Menschen darin deutlich zu erkennen, daß zwischen Allen eine Art gesellschaftlicher Verbindung Statt finden sollte, um so inniger, je näher uns Jemand angeht. — Was Zumpt § 748 über den Pleonasmus des *sic, ita* u. s. w. zur Ankündigung eines abhängigen Gedankens bemerkt, ist dahin zu modificiren, daß sich in dieser determinirenden Art der Sprechweise ein allgemeiner Charakter der römischen Sprache, eine gewisse industria (Absichtlichkeit) zeigt, die dem logischen Bedürfnisse nach objectiver Anschaulichkeit des Gedankens ebenso wie der Gravität des sermo, qui se aestimat et praebet aestimandum (Sen. ep. 40. 11) sehr zu Statten kam. — Von der Formel der Urbanität *mihi videor* oder *videor* zur Milderung einer Behauptung, die in ihrer kategorischen Form leicht anmaßend erscheinen könnte, ist § 15 p. 87 ut beate vixisse videar gelegentlich gesprochen. Vergl. zu unserer Stelle aus vielen Beispielen de orat. I 3. 11 vere mihi hoc videor esse dicturus. II 29. 129 ex. pauca enim sunt, quae usu iam tractata et animo quasi habere notata videamur, d. i. „was uns (Antonius spricht von sich im Plural) durch die Praxis geläufig und dem Gedächtniß gegenwärtig ist, wie ich glaube". Brut. 5. 18 videor iam te ausurus esse appellare, „ich glaube mir die Freiheit nehmen zu dürfen, dich zu mahnen". — Zu der Bedeutung des *ita* „unter der Bedingung, mit der Bestimmung" s. I 1 ita eram deductus. Wie hier, de fin. IV 2. 4 viderunt philosophi ita nos esse natos, ut communiter ad virtutes apti essemus. — Ueber das Tempus *esset* s. Zumpt § 514. unten V ext. 20 ita contracta res est, ut — iungeretur. VIII 26 considerandum videri solet, utrum desiderata sit amicitia, ut acciperet. VIII 27 mihi videtur orta amicitia cogitatione, quantum utilitatis esset habitura. XVI 60 praecipiendum fuit, ut adhiberemus. XXII 83 amicitia adiutrix data est, ut perveniret. de rep. VI 15 homines sunt hac lege generati, qui tuerentur. Vergl. VII 24 g. E. quid sentirem. — Zu dem ganzen Gedanken vergl. Cic. de offic. I 4. 12 Eadem natura vi rationis hominem conciliat homini et ad vitae societatem. Noch bestimmter und schärfer faßt diesen allgemeinen Trieb der menschlichen Natur Aristoteles als etwas πολιτικόν (pol. I 1 ἄνθρωπος φύσει πολιτικὸν ζῷον), dessen Begriff Cic. de fin. V 23. 66 erläutert: Nam cum sic hominis natura generata sit, ut habeat quiddam ingenitum quasi civile ac populare, quod Graeci πολιτικὸν vocant, quidquid aget quaeque virtus, id a communitate et ea, quam exposui, caritate ac societate humana non abhorrebit, vicissimque iustitia, ut ipsa se fundet usu in ceteras virtutes, sic illas expetet. S. unten z. VI 20 zu qua quidem haud scio an —. Die verschiedenen Grade der communitas et societas humana, deren allgemeiner Grund aus der menschlichen Natur und deren Band, Vernunft und Sprache, abgeleitet wird, führt Cicero im Einzelnen durch de offic. I 16 und 17: 1) Ac

latissime quidem patens hominibus inter ipsos, omnibus inter omnes, societas haec est, in qua omnium rerum, quas ad communem hominum usum natura genuit, est servanda communitas. 2) Propior societas est eiusdem gentis, nationis, linguae. 3) interius etiam eiusdem esse civitatis; multa enim sunt civibus inter se communia, forum, fana, porticus, viae, leges, iura, iudicia, suffragia, consuetudines praeterea et familiaritates multisque cum multis res rationesque contractae. 4) Artior vero colligatio est societas propinquorum; ab illa enim immensa societate humani generis in exiguum angustumque concluditur. 5) Sed omnium societatum, heißt es zuletzt, nulla praestantior est, nulla firmior, quam cum viri boni moribus similes sunt familiaritate coniuncti. Ueber allen steht (§ 57) die societas, quae cum republica est unicuique nostrum; patria enim una omnes omnium caritates complexa est. — *maior autem, ut quisque proxime accederet*] [Die ungenaue Zusammenstellung eines Comparativs (maior) mit einem Superlativ (proxime) findet sich bei quisque auch off. II 21. 75 leges proximae quaeque duriores. S. Krüger Gramm. § 583. Spätere Schriftsteller erlauben sich hierin noch größere Freiheiten. Einige Aehnlichkeit hiermit hat der zu XXIII 86 zu besprechende Fall quo *magis* vituperanda est rei *maxime* necessariae incuria.] — Zu *accederet* ist aus dem vorhergehenden Satze die Beziehung des nobis zu entnehmen. Uebrigens steht es hier in dem besonderen Sinne von attingere aliquem, coniunctum esse cum aliquo cognatione, necessitudine, wovon wohl accedere ad aliquem zu scheiden, das nur die innere geistige Verwandtschaft (Aehnlichkeit) bezeichnet.

itaque cives potiores — quam alieni] *Potiores* heißt nicht, wie erklärt wird, sibi propiores, sondern pluris aestimandi oder priore loco habendi, „stehen höher". — Die Auslassung des Verbum in diesem Satze hat ihren Grund in der aphoristischen Form der Aufzählung, die ebenfalls kein et verträgt. Dasselbe geschieht in Schilderungen und Charakteristiken, welche in flüchtiger Zeichnung gegeben werden. — Deutlich erhellt aus dieser Stelle der Unterschied zwischen *peregrini* und *alieni*; jenes sind Fremde als Ausländer, die sich temporär im Inlande aufhalten, oder als Ausbürger (politischer Name), die des Bürger- und Einwohnerrechtes entbehren, dieses Fremde als Leute, mit denen wir in keinem näheren, namentlich verwandtschaftlichen Verhältnisse stehen, die man nicht zu den suis, d. i. propinquis oder familiaribus, zählt, wie z. B. de orat. II 46. 192 quibus rebus adducti, etiam cum alienissimos defendimus, tamen eos alienos, si ipsi viri boni volumus haberi, existimare non possumus.

cum his enim amicitiam — habet firmitatis] Insofern die propinqui eben potiores sunt quam alieni, wird auf sie, als das im Gedanken Vorwaltende, mit hic Beziehung genommen. Es gilt also hier dasselbe, wie II 10 p. 46 huius enim facta, illius dicta laudantur bei der Beziehung des hic - ille. Dieselbe Erscheinung findet sich natürlich auch bei *is*, wie in dem nächsten Satze sed ea non satis habet firmi-

tatis, und bei dem Pronomen relativum wieder, daß diese auf ein entfernteres, für den Gedanken aber wichtigeres Substantivum bezogen sind. So XXI 78 ex quibus. — *Natura ipsa peperit* heißt: „die Natur selbst und kein anderer hat die Freundschaft geschaffen". In diesem Gegensatz der handelnden Subjecte ist es natürlich, daß das Subject, als der wichtigere Begriff, dem ipse, das der Gedanke auch allenfalls entbehren könnte, vorangeht. Sobald ich den Begriff „Natur" accentuire, deute ich damit den Gegensatz, den ipse vollkommen macht, an. Hat hingegen ipse die emphatische Bedeutung „allein, nur, blos" oder „von selbst, freiwillig oder unmittelbar" (IX 31 ex. omnis eius fructus in ipso amore inest) oder „eben, gerade", so ist die Voranstellung des Pronomens motivirt, wenn auch nicht nothwendig; immer ist es dennoch erlaubt, ipse als vervollständigende Ergänzung zu betrachten, z. B. nomine ipso, „durch den Namen und zwar allein", XXVII 104 magnum adfert mihi aetas ipsa solacium, „schon mein Alter", oder es als prädicative Bestimmung in nähere Verbindung mit dem Verbum zu bringen, z. B. tellus ipsa dabat fruges („freiwillig"). (S. zu XXVII 100 ex. ipsa ecflorescit, Stürenb. p. Arch. p. 157 erste Bearbeitung). Selbst in dem Sinne von „sogar" kann es auf diese Weise nachgestellt werden, wie unten XIX 68 cum locis ipsis delectemur, „selbst an Gegenden"; XXIII 86 quanquam a multis virtus ipsa contemnitur. Wenn es im Gegensatz zu unserer Stelle § 20 heißt ex infinita societate generis humani, quam conciliavit *ipsa natura*, so muß dies also in dem Sinne gefaßt werden: „welche die Natur von selbst" oder „unmittelbar gestiftet hat". Ebenso VII 24 facile indicabat ipsa natura vim suam, d. i. „die Natur zeigte von selbst ihre Kraft", während natura ipsa heißen würde: „die Natur im Gegensatz zu einer anderen wirkenden Kraft". Tusc. IV 6. 12 ad id adipiscendum impellit ipsa natura. Uebrigens wird offenbar in diesen Worten *amicitia* in einem weiteren und allgemeineren Sinne, als in dem nächsten Satze, wo die amicitia in eigentlicher Bedeutung von der propinquitas unterschieden wird, in dem Sinne von coniunctio gebraucht, in deren allgemeinen Begriff beide, die eigentlich sogenannte amicitia und die propinquitas, aufgehen. Vergl. unten VII 24 quae in rerum natura totoque mundo constarent, quaeque moverentur, ea contrahere amicitiam, dissipare discordiam. — *sed ea non satis habet firmitatis*] d. i. amicitia, quam natura ipsa peperit, „doch hat diese natürliche Freundschaft keine recht sichere, feste Basis".

Namque hoc praestat amicitia — propinquitatis manet] Nach Stürenburg's Beobachtung findet sich *namque* bei Cicero nur vor Vocalen (also wohl asperi concursus vocalium vitandi causa; s. Hand Turs. IV p. 1 fg.) und nach Madvig's Bemerkung (ep. ad Orell. p. 70) nur mit begründender Kraft (wohl weil que wie et in etenim [?] auf engere Verbindung der Gedanken hinweist), nie in der occupatio, worüber schol. Lat. I § 22. — *hoc* ist Ablativ. Vergl. de orat. I 8. 32 Hoc enim uno praestamus vel maxime feris, quod colloquimur inter nos et

quod exprimere dicendo sensa possumus. ibid. 33 quo uno homines maxime bestiis praestent. Der Gebrauch des Ablativs der Neutra Pronominum hoc, eo, quo als Substantiva ist nicht ohne Beschränkung. Unbedenklich sagt man eo, ex eo, quod; in eo elaboro, ut; hoc praesto, quod; hoc probabilior — quo oder quod, wo also überall die Verbindung der Worte keinen Zweifel übrig läßt; für quo fit, ex quo (efficitur, iudicari potest) spricht schon die Syntax; für in quo („in Bezug hierauf, was diesen Punkt betrifft") der Zusammenhang. Das Gesetz also für die Anwendung dieser Pronomina wird überall die Deutlichkeit sein; wo diese zu leiden scheint, wird man mit res oder genus zu umschreiben haben, z. B. nicht quo oder hoc in odia hominum incucurrit statt qua re, wofür auch öfters das einfache res eintritt, worüber zu V 20 p. 125. — Die Wiederholung der Substantiva *propinquitas* und *amicitia* war hier durch die Deutlichkeit bedingt wegen der schwankenden Beziehung des hic und ille: „aus der Verwandtschaft läßt sich das Wohlwollen hinwegnehmen (so daß es also „bei der Verwandtschaft fehlen kann"), nicht aber aus der Freundschaft". Vergl. VII 23 si exemeris ex rerum natura benevolentiae coniunctionem. — In solchen verneinenden Gegensätzen, wo im Deutschen das Verbum ausgelassen und blos die Negation oder „nicht aber" gesetzt wird, wiederholt [Cicero gewöhnlich] entweder das Verbum wie XV 55 cetera parare, amicos non parare. XVI 62 dicere posse — non posse dicere. XX 73 P. Rupilium potuit consulem efficere, fratrem non potuit. Vergl. zu V 18 p. 111 sibi habeant —, concedant. Oder er setzt statt der einfachen Negation am Ende des Satzes non item, z. B. orat. 43. 147 omnium magnarum artium sicut arborum altitudo nos delectat, radices stirpesque non item. Zumpt § 730 b, Madvig zu de fin. III 15. 51. [*At non* steht statt dessen Cluent. 27. 74 facile hoc Habitus patiebatur, facile Cannutius; at non Oppianicus neque patronus eius L. Quinctius; auch non allein nachgestellt, z. B. Sen. contr. 34. 16 ille servus alii emptori potest esse, Atheniensi non. Varro de l. L. IX 56 ideo equus dicitur et equa —, corvus et corva non. Sen. ep. 102. 17 fama vocem utique desiderat, claritas non; de fat. 20. 46 cur minimo declinent intervallo, maiore non? Att. bei Cicero XIV 12. 2 quem sui Caesarem salutabant, Philippus non. XVI 9 Varroni quidem displicet consilium pueri, mihi non. Häufiger noch ist aut (alii, quidam etc.) fecerunt, aut non wie an non. S. Hand Tursell. IV p. 268.] Umgekehrt, wenn die Negation mit dem Verbum vorausgeht und im Gegensatz „aber wohl" folgt, ist im Lateinischen die Wiederholung des Verbums durchaus nöthig, z. B. XXIV 90 non capiunt, capiunt. de fin. II 21. 68 est aliquid, quod nobis non liceat, liceat illis. p. Sull. 1. 3 quamobrem abs te Q. Hortensi factum non reprehendatur, reprehendatur meum. fin. V 32. 95 ut ibi esse miseria et aerumna non possit, tamen labor possit; s. die Ausl. zu Tusc. III 5. 11 ext. oben p. 85. Ohne solchen Grund XVIII 65 neque enim potest esse — neque vero potest esse. — [*sublata*

enim benevolentia amicitiae nomen tollitur] „aufhören"; vergl. XIII 47 solem e mundo tollere videntur, qui amicitiam e vita tollunt. XIII 48 motu animi sublato. XVII 62 ex. tollit experiundi potestatem. XXV 92 simulatio tollit iudicium veri, „macht unmöglich" (vergl. excludere zu XV 54). XXVII 102 caritate benevolentiaque sublata omnis est e vita sublata iucunditas. — *nomen amicitiae*] „der Begriff, das Wesen". Vergl. z. B. parad. 3. 22 virtutis nomen relinquitur (Gegensatz zu tollitur). ib. 4. 27 senatus nomen in re publica non erat. S. § 20 zu *vis* amicitiae.]

§ 20.

Quanta autem vis amicitiae sit — inter paucos iungeretur] „Was nun den Umfang betrifft, den der eigentliche Begriff der Freundschaft hat, so läßt sich dieser namentlich daraus erkennen, daß sich aus der unbegrenzten (vagen) gesellschaftlichen Verbindung der Menschen überhaupt, welche die Natur unmittelbar gestiftet hat, ein so knappes und auf einen schmalen Raum beschränktes Verhältniß entwickelt hat, welches das ganze Band reiner Liebe nur um Zwei oder Wenige schlingt". — Das allgemeinste Wesen der amicitia, wodurch sich dieselbe von der propinquitas unterscheidet, war der Inhalt des vorhergehenden Satzes; jetzt sucht der Schriftsteller dem eigentlichen Begriffe näher zu kommen, indem er den Umfang desselben bestimmt; auf die Bestimmung der Qualität folgt die der Quantität. Offenbar sind also die Hauptbegriffe des Gedankens *quanta — vis*, woraus sich das Irrthümliche der Erklärung Facciolatis: vis naturae nos conciliat omnibus hominibus, vis amicitiae vix uni aut alteri nos coniungit, als stände amicitiae hier noch im Gegensatz zu natura, ergiebt. Ueber die Bedeutung des Wortes *vis* s. § 15 p. 89 in quo est vis omnis amicitiae. [Es ist sehr verschieden von nomen amicitiae, das wir am E. des vor. § auch mit „Begriff" übersetzt haben. *Vis* ist der wahre reale innere Gehalt und Umfang, *nomen* der (bloße abstracte) Name, der aber insofern für den Begriff des Wortes stehen kann, als Namen dazu da sind Begriffe zu repräsentiren, und insofern in Verbindungen wie tolli, nullum esse (s. unten XXV 92 sine qua nomen amicitiae valere non potest) ganz besonders geeignet als Repräsentant des Begriffes ist, weil, wenn vom Begriffe selbst der Name schwindet, der Untergang gewiß ein totaler ist. Wenn Cäsar b. civ. III 110. 2 von den Gabinianern erzählt: iam in consuetudinem Alexandrinae vitae ac licentiae venerant et *nomen* disciplinamque populi Romani dedidicerant, so ist das natürlich weder wörtlich dahin zu verstehen, daß sie nicht mehr die Worte populus Romanus gekannt hätten, noch heißt nomen „Ruhm" oder „großer Name", sondern er will sagen: „sie hatten das Verständniß verloren für den Begriff populus Romanus, was es eigentlich mit demselben auf sich hat. Uebrigens kann in der Uebersetzung nomen oft wegbleiben nach Zumpt § 678.] Daraus aber, daß der Begriff der Freundschaft seinem Umfang und seiner Ausdehnung nach

sehr beschränkt ist, folgt noch nicht, daß *quanta* in dem speciellen Sinne von „wie eng" oder „klein" zu fassen sei, womit jedenfalls der Entwickelung der Sache vorgegriffen würde. — [*maxime* will Seyffert nicht auf intellegi bezogen wissen, weil „die Erkenntniß im vollen Sinne keine Grade zulasse", sondern auf potest. Wie das möglich ist, ist mir unverständlich. Hier ist von einer „Erkenntniß" überhaupt keine Rede, am allerwenigsten „im vollen Sinne". Maxime „am besten" ist Adverbium zu intellegi und bezieht sich auf ex hoc, ist aber darum nicht unmittelbar zu ex hoc gestellt, damit dieses hoc nicht zu sehr als die vornehmlichste (und damit gewissermaßen einzige) Quelle der „Erkenntniß" in den Vordergrund tritt.] — *ex infinita societate*] Ueber die Bedeutung der Präposition *ex* zum Ausdruck der Veränderung eines früheren Zustandes s. Zumpt § 309 a. E. Vergl. pro Sext. Rosc. 18. 50 maiores nostri ex minima tenuissimaque republica maximam et florentissimam nobis reliquerunt. Oefters fällt damit der zeitliche Begriff „nach" zusammen, wie p. leg. Manil. 15. 44 tanta repente vilitas annonae ex summa inopia et caritate rei frumentariae consecuta est. — Mit der *infinita societas generis humani* vergl. de offic. I 17. 53, wo mit illa infinita (societas hominum) Bezug genommen wird auf universi generis humani societas (16. 50) und dafür ib. nachher illa *immensa* societas humani generis steht. Wie unterscheidet sich die Wortstellung generis humani („die Menschen überhaupt") von humani generis? — *conciliavit*] das eigentliche Wort von dem Zusammenbringen, d. i. Stiften von Verbindungen und Vereinigungen, als amicitiam (XXVII 100), nuptias, pacem u. s. w. (wofür auch contrahere, z. B. VII 24, XIV 48, conglutinare IX 32 etc., s. p. 125 z. E.), dann im weiteren Sinne wie comparare gebraucht. — Ueber *ipsa natura* s. § 19 p. 121 zu cum his amicitiam natura ipsa peperit. — Sinn und Wortstellung lehren, daß bei *contracta res est* nicht an einen geschlossenen Contract gedacht werden kann, wofür Cicero rem, rationes, negotium contrahere („Contract" = res contracta, res contrahenda, nicht contractus) gebraucht (s. Heus. offic. I 5. 2), sondern *contracta* muß im Gegensatz zu infinitus den Begriff des Verkürzten und Beschränkten haben, der durch in angustum adducta seine nähere und vollere Erklärung erhält. Der Gegensatz des *contrahere* (*συστέλλειν*) ist *diffundere* (über deren tropischen Gebrauch zur Bezeichnung von Gemüthszuständen s. XIII 48; de orat. III 57. 216 stehen sich entgegen vox contracta und diffusa, d. i. „der abgestoßene, gepreßte" und „der gedehnte Ton"); oder *remittere* (relaxare), wo das Bild vom Bogen (arcum contrahere, „den Bogen straff ziehen") oder vom Zügel (habenas contrahere oder adducere) entlehnt zu sein scheint. Vergl. z. B. de legg. II 15. 38 varietas sonorum tum remittit animos, tum contrahit. S. auch zu XXI 76 remissio usus, „Lockern des Umgangs", im Gegensatz zu contrahere amicitiam XIV 48, „fest knüpfen". Das letztere Bild scheint auch da zu Grunde zu liegen, wo contrahere s. v. a. cohibere ist, wie de offic. I 29. 103 appetitus omnes contrahendos sedandosque esse; dagegen remittere

appetitus, „den Gelüsten freien Lauf lassen". Wenigstens ist das Bild der habenae auch dem Cicero nicht ungeläufig. Vergl. unten zu XIII 45 commodissimum esse quam laxissimas habenas habere amicitiae, quas vel adducas, cum velis, vel remittas. zu XVIII 66 amicitia remissior esse debet. Ganz parallel unserer Stelle ist academ. post. I 10. 38 cumque perturbationem animi illi (Peripatetici) ex homine non tollerent naturaque et condolescere et concupiscere et extimescere et efferri laetitia dicerent, sed ea contraherent in angustumque deducerent (d. h. „diese Eigenschaften beschränkten und ihnen ein kleines Feld anwiesen", gleichsam in angustum gyrum compellerent, wo sie nicht exsultare oder latius evagari können, wie diese Ausdrücke bildlich acad. prior. II 35. 112. de orat. III 19. 70 gebraucht sind), hic (Zeno) omnibus his quasi morbis voluit carere sapientem. — *Res* aber ist hier als allgemeiner, unbestimmter Ausdruck des Verhältnisses gebraucht, wo wir im Deutschen ebenfalls sagen „die Sache" oder „es", wie in den Phrasen res eo adducta est, „es ist dahin gekommen", res ita se habet, praeclare se res habet, quid rei est, „was giebt es?" XII 43 ut res ire coepit. XII 41 serpit res. Davon zu scheiden [?] sind die Fälle, wo res das Neutrum eines Pronomen demonstrativum vertritt (wie homo für hic oder ille steht; vergl. XI 38 nihil habeat res vitii). Dieser Gebrauch des res ist in einzelnen Wendungen stehend, auf die man sorgfältig zu achten hat, z. B. re nuntiata, res delata est ad — (de orat. I 38. 175); re credita; rebus ita se habentibus u. s. w. Noch anderer Art sind einzelne bestimmtere Phrasen, wie res est cum hoste, d. i. bellum est cum, Liv. VII 35. 5, oder res declarat, „die Sache selbst, die Erfahrung zeigt's", (falsch erklärt von Klotz Tusc. III 27. 64. unten zu VII 24 re probant) oder p. Quinct. 1. 5 certe aut apud te et eos, qui tibi adsunt, veritas valebit aut ex hoc loco repulsa vi et gratia locum, *ubi res consistat* (d. h. ubi causa se tueatur, gleichfalls falsch erklärt von Klotz l. l. und Peter Brut. p. 151 b), reperire poterit. Zu XIII 44 si res postulabit. Von allen den genannten Fällen müssen endlich die Umschreibungen mit res unterschieden werden, wovon zu VIII 27 quantum illa res utilitatis esset habitura. — *ut omnis caritas — iungeretur*] Ueber den Begriff der *caritas* s. oben III 11 p. 59 quam autem civitati carus fuerit, unten p. 127 fg. Eigenthümlich scheint der Ausdruck omnis caritas iungitur inter duos; allein, so wie man im Activum sagt [nuptias, conubium, societatem, benevolentiam (unten VIII 26) coniungere, coetum congregare, sociare etc., societatem, amicitiam conciliare, contrahere, conglutinare (oben p. 124), concordiam reconciliare] amicitiam, foedus und selbst amorem iungere cum aliquo [was nicht Accusative des Objectes, sondern des Inhaltes oder Resultates sind, wie „ich mahle Mehl" im Gegensatz zu „ich mahle Getreide"], so kann es nur passivisch heißen amor iungitur inter nos, d. i. „das Band der Liebe schlingt sich um uns"; in diesem Sinne ist hier caritas iungitur zu fassen, Gegensatz VIII 27 caritatem dirimere. — Die Wiederholung

der Präposition *inter* ist wegen der disjunctiven Form der Sätze aut-aut nothwendig (s. Zumpt § 745, Nägelsbach, Stilist. § 121. 1 p. 335, Wunder var. lectt. cod. Erf. XVII ff.). Vergl. XXV 95. Cicero weicht von dieser Regel ab in Fällen, wie de offic. II 6. 19 magnam vim esse in fortuna in utramque partem, vel secundas ad res vel adversas, quis ignorat? wo der Grund in die Augen springt. — [iun*geretur* wie V 19 p. 119 ita natos esse nos, ut — *esset.* — Statt *duos* hat cod. Paris. *duo*, wie Cicero den Handschriften nach häufig (Neue, Formenlehre II[2] p. 147) gesagt hat, hier aber wahrscheinlich nicht, s. p. 19.]

Cap. VI.

Est enim amicitia nihil aliud nisi — consensio] Mit dieser Definition der Freundschaft soll offenbar das eben erwähnte Factum, ut omnis caritas aut inter duos aut inter paucos iungeretur, innerlich begründet werden, daher *enim.* Die Definition stellt als das erste Merkmal Uebereinstimmung in religiösen, sittlichen und politischen Dingen (convenientia rerum XXVII 100). Um den Begriff der *res divinae humanaeque* richtig zu fassen, muß man zunächst von der traditionellen Dreitheilung der Philosophie in den sokratischen Schulen, quae iam accepta a Platone fuit (acad. I 5. 19), ausgehen und dann auf die praktische Tendenz des Lälius und seine viri boni recurriren. Die Philosophie nämlich, die *σοφία*, sapientia, ward von den Alten definirt als rerum divinarum et humanarum causarumque, quibus hae res continentur, scientia (de offic. II 2. 5. I 43. 153) und zerfiel in die drei Haupttheile, in naturae obscuritatem, in disserendi subtilitatem, in vitam atque mores, de orat. I 15. 68. vergl. acad. I 5. 19, d. i. in Physik, Dialektik und Ethik. Die Physik ging von den Begriffen der Kraft und Materie (*δύναμις* und *οὐσία*) aus, aus denen sie die Differenz der Körper (qualitates, *ποιότητες*), d. i. der einfachen (Elemente) und zusammengesetzten oder abgeleiteten Stoffe, und die Construction der Welt, als der von der Substanz durchdrungenen und zusammengehaltenen Materie, ableiteten und so zu dem Begriff der Gottheit als der Weltseele gelangten, so daß alle theologischen Fragen de deorum natura, de divinatione und de fato in ihr Gebiet gehörten und ihr Inhalt nach der Haupttendenz ihrer Speculation mit res divinae oder caelestes (z. B. orat. 34. 119), griech. *τὰ θεῖα*, *τὰ δαιμόνια*, (so schon Sokrates z. B. Xen. mem. I 1. 12) bezeichnet wurde (s. acad. I 6. 24 — 7. 29). Im nächsten Gegensatze zu ihr steht die Ethik, die es mit den res humanae (*τἀνθρώπεια*) im unmittelbarsten Sinne zu thun hat, d. h. mit dem Zweck des Lebens, den die Stoiker in dem vivere secundum naturam (s. § 19 quia naturam sequantur) fanden, so daß also die natürliche Weltordnung als Vorbild der sittlichen galt und die Ethik die praktische Seite der Physik bildete. Insofern nun die mores hominum, deren vollkommene Form die virtus ist, zu ihrer äußeren Bethätigung, zum Handeln, worin die eigentliche beatitudo vitae besteht, das Zusammenleben mit Anderen,

die Verbindung innerhalb des menschlichen Geschlechtes überhaupt oder des Staates im Speciellen voraussetzt, so war hierdurch die enge Verbindung der Politik mit der Ethik natürlich gegeben und nach den Begriffen der Alten vom Staat der Haupttheil derselben. S. acad. I 5. 19 — 6. 23. Die Dialektik endlich oder Logik, die philosophische Wissenschaft κατ' ἐξοχήν, hat es mit den Principien der menschlichen Erkenntniß überhaupt, mit den allgemeinen Regeln des Denkens und ihrer Anwendung zur Beurtheilung der Wahrheit und des Scheines zu thun (acad. I 8); sie enthält also das Allgemeine, wodurch die besonderen Wissenschaften, die Physik und die Ethik, vermittelt werden. Insofern nun ihr Object die menschliche Erkenntniß ist, gehört auch sie ihrem Inhalte nach zu den rebus humanis, als rein theoretische Wissenschaft aber muß sie von der praktischen Definition der Freundschaft, wie sie hier Lälius giebt, dessen viri boni nach der Charakteristik des § 19 nur im populären Sinne sapientes sind, ausgeschlossen sein. Es reducirt sich also hier der wesentliche Inhalt, der Kern der res divinae et humanae auf die Uebereinstimmung des religiösen und politischen Glaubensbekenntnisses, so daß wir also in dieser Beschränkung des Freundschaftsbegriffes die specielle Beziehung auf den Staatsmann ebenso wieder erkennen, wie in der Charakteristik des vir bonus, und zwar hierin weit entschiedener und bestimmter, als in der allgemeineren Definition § 15 voluntatum, studiorum, sententiarum summa consensio. Damit steht nicht im Widerspruch, wenn Lälius § 22 die Aufzählung der Vortheile der Freundschaft mit der Bemerkung beschränkt: neque ego nunc de vulgari aut de mediocri, quae tamen ipsa et delectat et prodest, sed de vera et perfecta loquor, qualis eorum, qui pauci nominantur, fuit. Wenn dies nicht im Widerspruch mit seiner Definition der viri boni stehen soll, auf die er ausdrücklich bei der Aufzählung der Vortheile wiederholte Beziehung nimmt § 22, so muß nothwendig die vera et perfecta amicitia eben die sein, die zwischen viris bonis Statt findet und deren Grundlage die virtus — nicht in dem stoischen Sinne des Wortes — ist, während die vulgaris und mediocris nur die benevolentia und die communitas omnium rerum, aber nicht die virtus oder, was dasselbe ist, emendatos mores zur Grundlage hat. Vergl. XVII 61. Die vera et perfecta amicitia ist eorum, qui ad sapientiam (der stoischen) proxime accedunt XI 38. Uebrigens versteht es sich von selbst, daß diese consensio nur auf die allgemeinen Principien beschränkt sein kann. Diese haben objective Wahrheit und Gültigkeit, die eben das schlechte Subject, d. h. die subjective Willkür, als solche nicht anerkennt und an ihre Stelle seine besonderen, mit jenen ebenso wie mit anderen dergleichen Subjecten streitenden und deshalb einem steten Wechsel unterworfenen, Interessen setzt. — Während nun also die *consensio divinarum humanarumque rerum* so zu sagen den theoretischen Theil des Freundschaftsbegriffes bildet, wird das zweite praktische Moment derselben als *benevolentia et caritas* bestimmt, in welchem die communitas, wie es unten XVII 61 heißt, omnium rerum, voluntatum, consiliorum, mit einem Worte, die Gegenseitigkeit der thätigen Liebe, bedingt ist. —

Benevolentia ist voluntas erga aliquem bonarum rerum (vergl. de invent. II 55. 166 amicitia est voluntas erga aliquem rerum bonarum, illius ipsius causa, quem diligit, cum eius pari voluntate). Dies natürliche Wohlwollen wird durch die *caritas* näher bestimmt dahin, daß jenes auf reiner, uneigennütziger, in dem Gefühl des Werthes (dignitas) der geliebten Person begründeter Liebe wurzelt, dadurch also selbst einen sittlichen Gehalt bekommt. S. oben III 11 p. 59. Vergl. zu dem Unterschiede des *amor* (eigentlich „Verlangen", also die Liebe, die sich des Gegenstandes bemächtigen will, die in einer natürlichen, daher auch sinnlichen Neigung und Egoismus wurzelt) und caritas de orat. II 51. 206 namque haec res (ut laborare videare pro hominibus iudici utilibus) amorem magis conciliat, illa virtutis defensio (d. h. si videare pro bonis viris laborare) caritatem. Das reine, uneigennützige Wohlwollen selbst ist mit benevolentiae caritas unten IX 32 gegeben. Wenn es de offic. I 17. 54 ex. heißt sanguinis autem coniunctio benevolentia devincit homines et caritate, so ist auch hier mit dem letzteren Wort auf das sittliche Verhältniß der Familie Rücksicht genommen. — Was den adverbialen Präpositionszusatz *cum benevolentia* betrifft, statt dessen man in attributiver Form cum benevolentia coniuncta (consensio) erwartete (s. I 3 Laeli sermonem de amicitia habitum. IX 30 opinio, quam de meis moribus habebat. XXI 77 dissensio, quae erat in re publica), so ist diese Form gerade in Definitionen, deren Vorzug in der Präcision besteht, traditionell (vergl. de invent. II 55. 166 gloria est frequens de aliquo fama cum laude. Tusc. IV 6. 13 sine ratione animi elatio. 8. 18 misericordia est aegritudo ex miseria alterius; ähnlich unten VIII 27 applicatione magis animi cum quodam sensu amandi, quam cogitatione. vergl. IX 32 ortus a natura. XV 53 simulatio ad tempus. XVIII 66 in omni re severitas. XXII 83 ex. ad bonum comitatus u. s. w.), und wird außerdem durch die Wortstellung gemildert, indem durch die Stellung des Adverbium vor das Substantivum die Verbindung zwischen beiden enger und die Phantasie genöthigt wird, das Getrennte zu einem Begriff in der Vorstellung zu vereinigen, wie Marcelli ad Nolam proelium, de populo subscriptor, ex marmore Iacchus, illi de republica libri u. s. w. S. pal. Cic. I c. III § 19 p. 25, Krüger, Gramm. § 503. — [Der hier von Seyffert aufgestellte Unterschied zwischen *nihil aliud quam* und *n. a. nisi* ist eben so wenig stichhaltig, wie das, was Andere darüber ausgedacht haben. Cicero hat eben nie anders gesagt als nihil aliud nisi und hatte auch keine Veranlassung anders zu sagen. Denn wenn nihil aliud nisi alles andere ausschließt, so daß nur eins übrig bleibt, so ist dies der allerenergischste Ausdruck, den es geben kann, für die „Identität", die angeblich zum Unterschied von nisi in quam liegt. Alle Stellen, die man für den ciceronischen Gebrauch von nihil aliud quam angeführt hat, sind nicht blos verdächtig, sondern (ein gar nicht sehr häufiger Fall) entweder selbst der Ueberlieferung nach schlecht beglaubigt oder evident verdorben. De legg. I 8. 25 haben die guten Handschr. nicht quam, wie die schlechten, sondern

inse, d. h. nisi. Tusc. I 31. 75 ist ganz verdorben und statt der jetzt recipirten Schreibweise ecquid aliud est *quam* mori discere? für das handschriftliche nec quicquam aliud emori discere wenigstens ebenso wahrscheinlich ecquidnam aliud est *nisi* mori discere? Rab. perd. 2. 4 findet sich quam nur in wenigen schlechteren Handschr., in den besseren weder quam noch nisi, was Halm eingesetzt hat. Caec. 36. 103 steht non minus quam; das aliquid oder aliud, das die Hdschr. außerdem noch haben, giebt, wie es dasteht, keinen Sinn. Att. III 15. 5 nec quidquam aliud opus est quam abrogari (das privilegium gegen mich) ist durch Streichung des quam nicht aus sprachlichem, sondern aus sachlichem Grunde corrigirt. Der einzige von den neueren Herausgebern, der meines Wissens quam beibehält, Hofmann, irrt (ep. sel. I 16), wie die folgenden Worte deutlich zeigen: nam *prior lex* nos nihil laedebat. Die Vorliebe für quam haben die Abschreiber und Herausgeber häufig bethätigt, z. B. de deor. nat. III 25. 64 ex. und Rab. Post. 11. 29, wo die Vulg. ist aliter quam libere, die beste Ueberlieferung aliter libere, Halm aliter ac liberi geschrieben hat. Wohl aber setzt Cicero zu alius wie ohne, so auch mit Negation, selbstverständlich *ac*, z. B. Mil. 9. 23 neque quidquam aliter, ac vellemus, iudicatum est. har. resp. 7. 14 quid possunt aliud iudicare ac iudicaverunt? d. h. „sie können kein Urtheil fällen, das anders lautete, als es gelautet hat". de domo 20. 51 nominis inscriptio tibi num aliud videtur esse ac meorum bonorum direptio? „es ist dasselbe wie —". Er gebraucht aber auch *quam*, zwar nie bei nihil aliud, auch meines Wissens nicht bei non alius (aliter), wohl aber bei positivem alius: de inv. I 18. 26 aliud conficit, quam causae genus postulat. ib. 47. 87 ex. aliud, quam cogebatur, illatum est (freilich mit der Var. aliud conceditur, aliud illatum est) und bei aliter oder alio modo, wenn der ganze Satz (zufällig) negativ ist: de inv. II 22. 66 ex. ne quid aliter, quam confirmaverimus, fiat. Verr. I 9. 24 ne aliter, quam ego velim, meum laudet ingenium. de domo 12. 31 ex. proinde quasi alio modo sit constituturus, quam eum civitatis salus coëgerit, in dem Sinne von contrarius und contra oder secus.]

qua quidem haud scio an — nihil melius — datum] [Die hier vertheidigte Ansicht, daß haud scio, an quidquam melius sit heißen könne „ich zweifle, ob es überhaupt etwas Besseres giebt", indem mit an „die Hinneigung zur Annahme des Satzes" ausgedrückt sein und quisquam „überhaupt Jemand" heißen soll — diese Ansicht würde Seyffert schwerlich noch aufrecht erhalten (s. Gramm. § 308. 2). Eine diplomatische „Sicherheit" über solche Fragen, wie die ist, ob an ullus oder an nullus richtig ist, existirt überhaupt nicht; aber auch relativ ist nescio an ullus etc. bei Weitem nicht so gut verbürgt, als Seyffert vor 30 Jahren annehmen mußte. An unserer Stelle hat außer dem nicht sehr zuverlässigen cod. Erfurt. der beste, der Parisin., nicht quicquam, sondern nihil, folglich ist nihil nach allen Regeln der Kritik als das richtige, quicquam als willkürliche Aenderung unkundiger Abschreiber oder Correc-

toren anzusehen (gerade wie nihil aliud quam für nisi), und dies bei Beurtheilung der anderen Stellen mit an ullus nicht zu vergessen; de legg. I 21. 56 ferner hat der beste cod. A ānumquā, aber anum auf Rasur (nach Vahlen, nach Halm, der von dem Striche über a nichts berichtet, nur num), B nūquā mit (nach Halm von zweiter Hand) übergeschriebenem a; or. 2. 7 ist nicht „durch die Mss. gesichert“ haud scio an unquam, sondern der Einsiedl. hat an nunquam u. s. w. Nescio und dubito an bedeuten bei Cicero ganz dasselbe wie der griechische Optativ mit ἄν, deutsch „dürfte, möchte, wird wohl“ (nie „vielleicht“, wie die Grammatiken allgemein angeben; dies ist viel zu unsicher), und vertragen sich daher schlechterdings nicht mit quisquam, ullus, unquam, usquam, die nur in negativem Zusammenhange stehen können. Dubito an quisquam ist in der Sprache, in der an nicht schlechthin „ob“ heißt, gerade so sinnlos wie non dubito, quin quisquam. Sollen diese Verbindungen aber einen Sinn haben, so müssen oder müßten dubito an und non dubito quin negative Bedeutung enthalten, was in der silbernen Latinität bei dubito an der Fall ist. Dann heißt aber dubito an quisquam wirklich „ich zweifle, ob Jemand“. Wer zugiebt, daß dubito an positiven Sinn hat, und dabei doch behauptet, dubito an quisquam heiße „es wird wohl Niemand“, muß beweisen, daß quisquam „Niemand“ heißt.] — Ueber die Kraft des *quidem* beim Relativ. s. II 9 p. 42 quod quidem magis credo. — Uebrigens faßt Lälius, seiner praktischen Tendenz getreu, die *sapientia* als scientiam secundum naturam, i. e. honeste (im populären Sinne) vivendi, die aus der scientia rerum divinarum atque humanarum das Princip des Handelns schöpft. S. oben zu § 19 quia sequantur naturam. Bei den Stoikern fiel bekanntlich die sapientia mit der virtus schlechthin, als der plena et perfecta rationis et voluntatis (naturae) absolutio, zusammen, aus der das perfectum officium (κατόρθωμα, recte factum) floß, das allein omnes numeros virtutis continet, als das einzige Gut, das seinen Zweck in sich hat (sola sapientia in se tota conversa est de fin. III 7. 24 ex.). Alle übrigen sogenannten Güter (bona) haben ihren Zweck außer sich, und zwar theilten diese die Stoiker in solche, quae secundum naturam sunt, und in media, ohne ihnen den Namen der bona zu geben. Unter den ersteren, *πρῶτα κατὰ φύσιν*, *prima naturae* oder *prima secundum naturam* oder *prima naturae secunda* oder *quae secundum naturam sunt*, wie es Cicero übersetzt, verstanden sie nämlich die in der ursprünglichen Natur des Menschen (des Kindes) sich kundgebenden und in der Selbstliebe und dem Erhaltungstriebe wurzelnden Regungen, die sie mit dem Ausdruck der prima commendatio oder conciliatio naturae (οἰκείωσις) bezeichneten. Dazu rechneten sie 1) corporis sensuumque integritas, vires, valetudo, 2) ingenii motus, wie es Cicero de fin. II 11. 34 nennt, worunter nach der Theorie der Peripatetiker die animi virtutes non voluntariae, d. i. docilitas und memoria (de fin. V 13. 36), zu verstehen sind. Dagegen schlossen sie von den Grundtrieben die voluptas aus und nannten diese ein ἐπιγέννημα, d. h. ein Gefühl, das erst exple-

tis naturae desideriis entstände. In wie fern und in wie weit sie die von den Peripatetikern sogenannten bona vitae (acad. I 5. 19) oder bona externa (de fin. V 27. 81), d. i. amici, liberi, propinqui, divitiae, opes, gloria, gratia zu den rebus, quae sunt secundum naturam, rechneten, darüber finde ich nirgends eine bestimmte Andeutung. Alle diese Güter nannten sie im Vergleich zu der virtus oder sapientia — ἀδιάφορα, d. h. quae ad beate misereve vivendum nihil valerent, oder *media*, von denen sie, wie oben gesagt, die media im engeren Sinne oder die καθάπαξ ἀδιάφορα noch schieden als solche, quae nec secundum naturam essent nec contra, wie z. B. der Schnitt des Haares, die Tracht des Kleides u. s. w. Alle diese res secundum naturam oder contra naturam als zum Leben an sich wesentlich lassen nun nach ihrer Theorie eine aestimatio, d. h. eine relative Schätzung, zu, in der sich die sapientia zu bethätigen hat. Diejenigen *aestimabiles* res, die ἱκανὴν oder πολλὴν ἀξίαν hatten, nannten sie προηγμένα (Cic. praeposita, praecipua, producta, de fin. III 16. 52), die ἱκανὴν oder πολλὴν ἀπαξίαν hatten, — ἀποπροηγμένα (Cic. *reiecta*), wonach also die οὔτε προηγμένα οὔτε ἀποπροηγμένα in die Kategorie der schlechten media oder der καθάπαξ ἀδιάφορα fielen. S. de fin. III 15. 51. (Anders Cic. acad. I 10. 37, der die Klasse der res aestimabiles selbst in praeposita und reiecta theilt und daneben die media wahrscheinlich als die καθάπαξ ἀδιάφορα bestehen läßt). S. zu XIII 46 amicitias adpetere. — Von den *primis naturae* aus gelangten nun die Stoiker zu ihrer Theorie der sapientia oder virtus so, daß sie erst mit dem erwachenden Geistesvermögen, das im Kinde noch schläft, und mit der Wahrnehmung der Ordnung und Harmonie der Natur das Verlangen (voluntas) sich entwickeln ließen mit der Natur im Einklang zu leben, dessen Vollendung dann die virtus sei. So hat also die virtus mit der prima conciliatio naturae nichts gemein und ist etwas, was im Unterschied von allem, quod secundam naturam est, rein um sein selbst willen erstrebt wird. So gelangten sie also zu einem abstracten und einseitigen Idealismus, nach welchem die virtus oder sapientia allen realen Grund und Boden verlieren und sich der communitas oder societas generis humani, in der nur officia media Raum hatten, und dem πράσσειν, das seinen Zweck in dieser hat, entziehen mußte. Darum fügt Cicero zu der stoischen Definition der sapientia de offic. I 43. 155 hinzu in qua continetur deorum et hominum communitas et societas inter ipsos (homines) und demonstrirt auf ächt römische Weise, indem er das Verhältniß der Theorie und Praxis umkehrt, daß die officia, quae a communitate ducantur, officia iustitiae, quae pertineant ad hominum caritatem, denen der sapientia vorzuziehen seien. Das wahre Wesen der Tugend erkannten die Peripatetiker, mit denen nach Cicero die alte Akademie harmoniren soll, die das summum bonorum, die beatitudo vitae in dem εὖ πράσσειν fanden, in dem usus virtutis, zu deren Begriff die philosophia wesentlich gehörte, innerhalb der natürlichen Sphäre der πολιτικὸς ἄνθρωπος. S. oben zu § 19 p. 119 fg. ita natus esse nos, ut inter omnes esset societas quaedam, und die Definition

der Ethik zu § 20 in. est enim amicitia nihil aliud. Vergl. de fin. V und acad. I 5. 20 fg. In diesem Sinne sagt Lälius hier sed haec ipsa virtus amicitiam et gignit et *continet*, d. h. „allein gerade die Tugend erzeugt und erhält die Freundschaft", continet also in dem Sinne von conservat (XXVII 100 virtus et conciliat amicitias et conservat), wie z. B. nec ulla res vehementius rempublicam continet, quam fides, nicht in se continet. Mit der Tugend ist die Freundschaft, d. h. amicitias expetendi colendique studium, unmittelbar verbunden. Hingegen in anderem Sinne aliqua res continet aliquid, s. zu § 22 amicitia res plurimas continet; häufiger passiv contineri aliqua re so viel als inesse in aliqua re (zu XXII 84), z. B. de offic. I 7. 20 de tribus autem reliquis latissime patet ea ratio, qua societas hominum inter ipsos et vitae quasi communitas continetur, woraus sich die obige Bedeutung des conservari leicht ableiten läßt. Zu dem Gedanken selbst vergl. de offic. I 17. 55 illud enim honestum etiam si in alio cernimus, tamen nos movet, atque illi, in quo id inesse videtur, amicos facit; et quamquam omnis virtus nos ad se allicit facitque, ut eos diligamus, in quibus ipsa inesse videatur, tamen iustitia et liberalitas id maxime efficit. Den Grund dieses letzteren Urtheils wird man eben in der *φύσις* des *πολιτικὸν ζῶον* zu suchen haben. — Ueber das Einzelne dieses § bemerke ich noch Folgendes: Die Stellung des *sit* in homini sit a dis immortalibus datum hat die Hervorhebung des homini zum Zweck (s. zu XIX 70 g. E. quod est multo profecto magis faciundum), um somit sogleich auszudrücken, daß die Freundschaft etwas spezifisch Menschliches sei und als solches mit der virtus, der rationis perfectio, innig zusammenhänge. Dazu dient auch der Singular *homini*, wodurch der abstracte Begriff des Menschen (*ὁ ἄνθρωπος*) zugleich als individueller Gattungsbegriff bezeichnet wird. — Ueber *bona valetudo* s. oben II 8 p. 36 valetudinem respondeo causam fuisse. — Unter den von Lälius genannten Gütern sind eben die oben bezeichneten res aestimabiles der Stoiker zu verstehen; einen stoischen Anklang hat auch die Würdigung der voluptas, welche, wie oben gesagt, von den Stoikern nicht zu den primis naturae gerechnet wurde; nur faßt Lälius den Begriff der voluptas sehr grob materiell, wie es wohl auch sonst Cicero in seinem Vorurtheil gegen Epikur zu thun pflegt, als blos körperliches Vergnügen. Den allgemeinen Inhalt der Epikureischen *ἡδονή* wird man aus de fin. I 11. 37 erkennen: non enim hanc solam (voluptatem) sequimur, quae suavitate aliqua naturam ipsam (i. e. sensus) movet et cum iucunditate quadam percipitur omni dolore detracto (*ἡ παντὸς τοῦ ἀλγοῦντος ὑπεξαίρεσις*). Dagegen gaben die Stoiker den Antheil des Geistes an der voluptas nicht zu und definirten die *ἡδονή* als *ἄλογος ἔπαρσις ἐφ' αἱρετῷ δοκοῦντι ὑπάρχειν*, nach de fin. II 4. 13 sublatio animi sine ratione opinantis se magno bono frui. Am schärfsten ist Aristoteles in der Ethik (I 8), der eine doppelte Art des Vergnügens unterscheidet, 1) das von außen durch die Sinne kömmt, 2) das aus der Seele durch ihre Kraftäußerungen entsteht. Selbst

die bei weitem materiellere Theorie des Aristipp, des Hauptes der cyrenäischen Schule, erlaubte nicht sich ohne Rückhalt den sinnlichen Lüsten zu überlassen, sondern verlangte Besiegung der Leidenschaften, ohne welche die Behaglichkeit der sanften Empfindungen, welche den Begriff seiner ἡδονή constituirten, nicht möglich ist. Vergl. de orat. III 17. 62. de offic. III 33. Lälius ist übrigens auch insofern ungerecht gegen die Hedoniker, wenn anders sein Tadel diese treffen soll, daß er mit einer gewissen malitia an die Stelle der voluptas — den Plural voluptates setzt, da nur die materielle oder sinnliche voluptas, quae est in motu (ἡ κινητική) nach der Theorie Epikurs varietatem habet, nicht aber die non dolendi voluptas, quae est in statu (ἡ καταστηματική). — Ueber *etiam* s. p. 8 fg.

Beluarum hoc quidem extremum — in fortunae temeritate] Wie dieser Satz zu erklären sei, kann man einen Augenblick zweifeln. Ist *extremum* Substantivum und Prädicat in dem Sinne von summum bonum (de fin. I 12. 42 vel summum vel ultimum vel extremum bonorum, quod Graeci τέλος nominant. III 7. 26 sentis me, quod τέλος Graeci dicunt, id dicere tum extremum, tum ultimum, tum summum; licebit etiam finem pro ultimo et extremo dicere), oder ist es Adjectivum und mit hoc zu verbinden, „dies letztgenannte", das in der Reihe der res aestimabiles die letzte Stelle einnimmt? Gegen die erste Erklärung spricht vorzüglich die Wortstellung und der dadurch bedingte Gedanke. Hätte Cicero sagen wollen „das sinnliche Vergnügen ist das höchste Gut für Thiere", so hätte er jedenfalls schreiben müssen Extremum hoc quidem beluarum est, während jetzt das Moment des Gedankens auf extremum ruht, wodurch der Gedanke verkehrt wird: „den Thieren ist das Letztere das höchste Gut", als hätten sie daneben noch andere nicht so hohe Güter, und als wäre denen, die voluptates praeponunt, das Vergnügen nicht eben das höchste Gut. Auch würde dann die Auslassung des Verbum substant. kaum zu rechtfertigen sein, während im anderen Falle das Gewicht des Gedankens auf das Prädicat beluarum (est) fällt und dieses deshalb das Verbum substant. entbehren kann. Vergleiche über die Form dieser Sätze das zu IV 14 p. 84 sin autem illa veriora Gesagte. Auch der Gegensatz illa autem superiora caduca et incerta weist deutlich auf die letztere Bedeutung hin, indem derselbe nur auf diese Weise Conformität erhält, die durch den schiefen Begriff des Substantivum extremum gestört würde. Jetzt haben wir die gewöhnliche Form des Chiasmus: „das letzte ist viehisch, die ersteren Güter dagegen sind hinfällig (vergänglich) und unzuverlässig". Dabei ist freilich *hoc* auf den Inhalt des ganzen Gedankens, *illa* aber auf die einzelnen Güter an sich bezogen (s. zu VIII 27 illa res), doch die Einheit der Form, wie gesagt, gerettet. Ueber *quidem* s. zu II 8 p. 37 recte tu quidem. — *Belua* steht im eigentlichsten Gegensatz von homo in intellectueller Beziehung als unvernünftiges Thier. Vergl. de deor. nat. II 11. 29 omnem enim naturam necesse est, quae non solitaria sit neque simplex, sed cum alio iuncta atque conexa, habere aliquem in se principatum, ut in homine mentem, in belua quiddam simile

mentis, unde oriantur rerum appetitus. Dagegen tritt in *bestia* und *fera* mehr die moralische Seite hervor; es sind rohe, dem Menschen feindliche Thiere. Unten IX 32 und XXI 79 stehen statt beluae — *pecudes;* beide gehören zu derselben Kategorie der unvernünftigen Thiere und unterscheiden sich nur so, daß mit dem ersten vorzugsweise die großen Thiere, die Unthiere, mit dem zweiten die kleinen oder die Hausthiere, namentlich die dummen, bezeichnet werden. Daher de offic. I 30 in. pertinet ad omnem officii quaestionem semper in promptu habere, quantum natura hominis pecudibus reliquisque beluis antecedat: illae nihil sentiunt nisi voluptatem ad eamque feruntur omni impetu. S. zu XIII 48 quid interest inter pecudem et hominem? — *caduca et incerta*] Aehnlich XXVII 102 res humanae fragiles caducaeque sunt. Gegensatz XV 55 amicitiarum stabilis et certa possessio. de fin. II 27. 86 Atque hoc dabitis, ut opinor, si modo sit aliquid esse beatum, id oportere totum poni in potestate sapientis. Nam si amitti vita beata potest, beata esse non potest. Quis enim non confidit sibi semper id *stabile* et *firmum* permansurum, quod *fragile* et *caducum* sit? Qui autem diffidet perpetuitati bonorum suorum, timeat necesse est, ne aliquando amissis illis sit miser. Beatus autem esse in maxumarum rerum timore nemo potest. Ich habe die Stelle ausgeschrieben, um damit zugleich die Theorie der Stoiker — denn von diesen ist sie an hiesiger Stelle entlehnt, s. de fin. III 14. 45 ff. — anschaulich zu machen. Bekannt ist das sallustianische Catil. 1. 4 divitiarum et formae gloria fluxa (d. i. inconstans, incerta) atque fragilis est, virtus clara aeternaque habetur. — Ueber die Bedeutung des *positum esse in aliqua re* s. I 4 p. 21 positum in auctoritate. — Auch in den Worten in consiliis nostris — in fortunae temeritate herrscht die chiastische Wortstellung. — *Consilium* im stricten Sinne setzt immer iudicium und modum (stabilitatem et constantiam) voraus und steht so im Gegensatz zur temeritas, die repentino quodam, quasi vento, impetu animi, d. h. nach Laune und Willkür handelt, de offic. I 15. 47 und 49; darum heißt die fortuna caeca XIV 54.

Qui autem in virtute summum bonum ponunt — ullo pacto potest] Mit dem *qui in virtute summum bonum ponunt* kann Lälius nur die Stoiker, nicht die Akademiker und Peripatetiker meinen, mit deren Ansicht er eben im Folgenden der abstracten Theorie der Ersteren entgegentritt. S. oben. — *praeclare illi quidem*] Ueber den Begriff des *praeclare* s. V 17 p. 99 nam et praeclara res est. Ob man zu praeclare - faciunt oder das eben so allgemeine, aber dem Sinne des vorhergehenden Satzes entsprechende, statuunt ergänzen will, ist der Sache nach unwesentlich; für das Wesen der Ellipse ist nur festzuhalten, daß nichts ergänzt werden kann, was sich nicht aus dem Zusammenhange von selbst ergiebt. — Ueber den Gebrauch des *ille* oder *is quidem* s. Gramm. § 345. 2 A., Zumpt § 744, Madvig opusc. II 314, zu de fin. IV 16. 43 p. 545 ed. II. Das Pronomen nimmt so das Subject oder

Object wieder auf mit der Partikel der Restriction, deren Kraft wir nicht anders wiedergeben können, als mit dem Zusatz „an sich", wodurch zugleich die Nothwendigkeit der Beziehung derselben auf das Subject oder Object, und nicht auf die Prädicate, einleuchtet. Man darf sich also durch unser concessives „zwar" nicht irre leiten lassen. Dabei ist es nicht nöthig, daß der Adversativsatz mit *sed* auf dasselbe Subject oder Object zurückgeht, oder mit anderen Worten, daß einem und demselben Gegenstande zwei Prädicate beigelegt werden, von denen das eine eingeräumt, aber durch das andere mit sed oder tamen beschränkt wird, sondern es können selbst verschiedene Subjecte auf diese Weise zu einander in Beziehung gebracht werden, wie XIX 68 novitates autem si spem afferunt, ut tanquam in herbis non fallacibus fructus appareat, non sunt illae quidem repudiandae, vetustae tamen loco suo conservandae; oder der Gedanke ergreift mit sed eine freiere Wendung, in der ein neues Subject, ohne daß dasselbe einen Gegensatz enthält, eingeführt wird, wie hier. Vergl. unten zu VIII 26 an esset hoc quidem proprium amicitiae, sed antiquior — alia causa. XVIII 66 tristitia autem et in omni re severitas habet illa quidem gravitatem, sed amicitia remissior esse debet et liberior et dulcior. Brut. 69. 244 Tu quidem de faece hauris, sed tacebam und öfters. [Ja es braucht gar kein „aber" zu folgen; s. zu XII 41 vel regnavit is quidem.] Außerdem ist noch zu bemerken, daß selbst nach Pronominibus und sogar nach Relativis dieses is oder ille quidem eintritt, z. B. de fin. IV 16. 43 hi (Stoici) autem ponunt illi quidem prima naturae, sed ea seiungunt a finibus et summa bonorum; so namentlich nach einem relativen Zwischensatze, wie de fin. V 24. 71 illa enim, quae sunt a nobis bona corporis numerata, complent ea quidem beatissimam vitam, sed ita, ut sine illis possit beata vita consistere. Ein Beispiel von dem Gebrauch des ille quidem nach dem Relativum ist de offic. II 6. 21 quae sordidissima est illa quidem ratio et inquinatissima. Sed quoniam nonnumquam hoc subsidium necessarium est, quemadmodum sit utendum eo, dicemus u. s. w. — Worin die freiere Form des Gegensatzes *sed haec ipsa virtus* u. s. w. besteht, macht sich ohne Weiteres fühlbar. Ausgeführt hätte der Gedanke heißen müssen sed amicitiam in bonis habere debent, sine quibus ipsa virtus consistere non potest oder quibus ipsa virtus, i. e. summum bonum completur. Die Erklärung der Worte s. oben. — Aus der Wortstellung *esse ullo pacto potest* ergiebt sich, daß *esse* den Begriff der Existenz haben muß; wäre es logische Copula und mit sine virtute zu verbinden, so müßte entweder nec sine virtute esse amicitia oder nec sine virtute amicitia ullo pacto esse potest gestellt sein.

§ 21.

Iam virtutem ex consuetudine vitae — nusquam reperiuntur] „Den Begriff der Tugend nun wollen wir im herkömmlichen Sinne des

wirklichen Lebens und unseres Sprachgebrauchs fassen, ohne an denselben in der Weise mancher Theoretiker den Maßstab prunkender Redensarten zu legen, und wollen als edle Männer diejenigen, die dafür angesehen zu werden pflegen, wirklich gelten lassen, einen Paullus u. s. w." — *Iam* oder *iam vero* bildet ebenso den Fortschritt in einer innerlich zusammenhängenden Argumentation wie in einer äußerlichen Aufzählung („ferner"). S. schol. Lat. I § 23. — *Consuetudo vitae sermonisque nostri* ist nicht als ἓν διὰ δυοῖν zu fassen, womit auch hier wieder einige Interpreten bei der Hand sind. Es ist wörtlich das Herkommen des Lebens (und zwar überhaupt, nicht blos nostrae, und des wirklichen, im Gegensatz zu verborum) und unser Sprachgebrauch. Auch die Uebersetzung „das gemeine, gewöhnliche Leben" ist leichtfertig; was sollte dann consuetudo communis vitae oder communis vitae consuetudo (de orat. I 51. 221) sein? Deutlich leuchtet der Begriff aus der Verbindung communis vita et vulgaris hominum consuetudo de orat. I 58. 248 ein. „Der Sprachgebrauch" heißt bei Cicero entweder consuetudo sermonis (nostri) oder mos verborum (discedere a communi more verborum or. 11. 36). — *Interpretari ex* hat man ebenso zu erklären wie iudicare ex u. s. w. S. Anton, Studien II p. 147. — Den Satz *nec eam — metiamur* darf man nicht als geraden Gegensatz fassen; alsdann würde die einfache Negation, nicht nec erforderlich sein. S. I 4 p. 22 Catonem, non me. So wie ich einfach sage dicunt nec dubitant („ohne zu zweifeln") = non dubitantes, so ist auch hier die Geltung des Satzes, nec eam — metiamur = non metientes, also kein directer, das Gegentheil ausschließender Gegensatz, sondern mehr zur Erklärung und Vervollständigung des Gedankens, als des Gegensatzes an sich wegen hinzugefügt. Vergl. de orat. I 29. 133 quoniam retines nos in hoc studio nec ad aliam dimittis artem. II 34. 146 hoc instrumentum causarum et generum universorum in forum deferre debemus neque, ut quaeque res delata ad nos erit, tum denique scrutari locos, ex quibus argumenta eruamus. p. Arch. 1. 2 quod alia quaedam in hoc facultas sit ingenii neque haec dicendi ratio aut disciplina. Alle diese Sätze mit neque hat man als epenthetische Zusätze („das heißt: nicht" u. s. w.), nicht als directe Gegensätze zu fassen. Diese letztere Form würde auch hier die Wiederholung des Objectes mittelst eam durchaus verschmähen. — *ut quidam docti*] Ueber den Begriff des *doctus* s. V 17 p. 100 doctorum est ista consuetudo. Was die Verbindung der Worte quidam docti betrifft, so hat man festzuhalten, daß *quidam* substantivische Geltung hat. So können alle Pronomina numeralia mit den zu Substantivis erhobenen Adjectivis verbunden werden, die selbst substantivische Geltung haben, wo alsdann das Adjectivum in das Verhältniß der Apposition tritt. S. XXV 94 multi similes. Dies gilt fast von allen Numeralia, nur nicht von omnis im Singular und von nullus im Nominativ und Accusativ desselben Numerus, die nicht substantivisch gebraucht werden, während nullius und nullo bei Cicero statt neminis und nemine stehend sind. Statt des ersteren

sagt man entweder quisque mit Superlativ: optimus quisque, doctissimus quisque, oder quivis mit Positiv, quivis bonus; statt des letzteren nemo und neminem, z. B. nemo Romanus, nemo sapiens, nemo alius, nemo plebeius, nemo mortalis, nemo mediocriter doctus. Selbst *omnes* im Plural läßt sich nicht mit jedem Adjectivum verbinden, wenn das letztere nicht eine geschlossene Abstraction, d. h. die allgemeine Bezeichnung einer besonderen Klasse, eines besonderen Standes enthält (s. zu V 17 p. 101). Daher wohl omnes boni, d. i. „alle Patrioten" (s. II 6 nec enim melior vir), aber schwerlich omnes docti, omnes optimi. [Tusc. IV 24. 54 omnes insipientes und omnes stulti. off. II 20. 70 ex. omnes non improbi humiles. de opt. gen. 6. 17 omnes docti. Tusc. II 3. 8 omnes eruditi. Deiot. 13. 37 omnes docti atque sapientes u. s. w. S. Dietrich, Jahrbb. für Phil. Suppl. VIII p. 500 fgg. Nägelsbach, Stilist. § 25. 5 p. 82.] Was von nullus beschränkt gilt, gilt natürlich von ullus durchaus. Tritt aber zu diesen Numeralien noch ein anderes Adjectivum hinzu, dann wird der Zusatz von vir oder homo nothwendig, z. B. doctus quidam vir clarissimus oder, wie unten VII 24 Agrigentinum doctum quendam virum. — *verborum magnificentia metiamur*] ganz eigentlich „nach dem kostbaren Aufwand von Worten beurtheilen". *Magnificus* und *magnificentia* sind sonst gewöhnliche Bezeichnungen der hohen Redegattung, des sogenannten amplum oder grande dicendi genus (*μεγαλοπρεπής, μεγαλοπρέπεια*) als diejenige Form, in der sich die magnificentia als Gesinnung, die von Cic. de invent. II 54. 163 definirt wird rerum magnarum et excelsarum cum animi ampla quadam et splendida propositione agitatio atque administratio, zu erkennen giebt. Quintil. IV 2. 61 definirt die magnificentia als oratio, quae se supra modum tollit, faßt also die extreme Seite derselben, wo sie zum Prunke und Gepränge wird, zur pompa und species, wie Cic. de orat. II 72. 294 sagt; in diesem Sinne werden magnificus ac splendidus öfters verbunden. So muß auch Lälius, der Gegner der stoischen virtus und ihrer überschwänglichen, in hochtrabenden Redensarten sich verlierenden Theorie die Sache fassen. — *virosque* u. s. w.] „und wollen f o l g l i c h". S. I 1 p. 9 zu fierique studebam. Uebrigens schließt sich dieser Satz an den Hauptsatz interpretemur, nicht an den negativen Satz an, der eben durch die Verbindung mittelst nec als epenthetischer Zusatz gefaßt sein will. — *viros bonos numeremus*] heißt nicht „zu der Klasse der viri boni zählen" (in viris bonis numerare), sondern „sie als solche gelten lassen, anerkennen". S. II 7. p. 32 in numero sapientium non habent. — *Paullos, Catones* u. s. w.] Der Plural des Nomen proprium bezeichnet entweder die Glieder eines Geschlechtes oder Familie, wie Metelli, Scipiones, oder Personen, welche den genannten in ihren Eigenschaften ähnlich sind („Männer wie"), wo wir im Deutschen auch den unbestimmten Artikel gebrauchen, „ein Paullus" u. s. w. So unten XXV 94 multi Gnathonum similes. Welches von beidem hier der Fall ist, hängt von dem Begriff des vir bonus ab. Unter den *Paullis* war der berühmtere *L. Aemilius Paullus Macedonicus* (der Sohn

des Paullus, der bei Cannä fiel), derselbe, der oben § 9 und XXVII 101 gemeint ist, der Vater des Scipio Aemilianus, der nach seinem Siege über Perseus bei Pydna 168 v. Chr., 586 U. c., tantum in aerarium pecuniae invexit, ut unius imperatoris praeda finem attulerit tributorum; at hic nihilo domum suam praeter memoriam nominis sempiternam detulit de offic. II 22. 76. Wegen derselben abstinentia wird an der genannten Stelle auch Africanus, d. i. Scipio Aemilianus, gerühmt: nihilo locupletior Karthagine eversa. Er ist es also wohl, der hier unter *Scipiones* zu verstehen ist, propter morum facilitatem (s. oben III 11), und nicht sein Adoptivgroßvater Scipio Africanus maior, noch sein Vater P. Cornelius Scipio und Onkel Cn. Scipio, die beide im zweiten Punischen Kriege in Spanien kämpften (duo propugnacula belli Punici) und einen großen Theil der Halbinsel unterwarfen, bis sie 212 in zwei Schlachten ihren Tod fanden. Für diese Ansicht spricht auch die Stellung der Scipiones in der Reihe der genannten Persönlichkeiten, welche die chronologische Folge festhält. Ueber M. Porcius Cato s. oben II 6. Hier wird er hauptsächlich genannt wegen seiner strengen Rechtlichkeit und Sittlichkeit, als Repräsentant der alten römischen disciplina, die er besonders als Censor 184 v. Chr. mit allem Nachdruck zu fördern suchte. — C. Sulpicius Galus (nicht Gallus, s. Mommsen Rhein. Mus. XVI S. 355), auch II 9 und XXVII 101 mit den beiden vorhergehenden zusammen genannt, ein Zeitgenosse des Cato, Freund des L. Aemilius Paullus (Cato m. 14. 49), unter dem er als tribunus militum gegen Perseus focht und sich vorzüglich dadurch verdient machte, daß er durch die Prophezeihung einer Mondfinsterniß — er war ein eifriger Astronom — die Soldaten von der Furcht wegen böser Vorbedeutungen befreite (Liv. XLIV 37). 167 v. Chr. bekleidete er das Consulat und zeichnete sich vorzüglich in den Kriegen gegen die Ligurer aus (Liv. XXXIX 1. 2 is hostis velut natus ad continendam inter magnorum intervalla bellorum Romanis militarem disciplinam erat, nec alia provincia militem magis ad virtutem acuebat). — Ueber L. Furius Philus s. IV 14. — *his — contenta est*] Auch in diesen Worten, die den Gegensatz bilden zu eos, qui habentur, numeremus, herrscht die chiastische Wortstellung, so daß durch den Gegensatz des omittamus zu numeremus die Bedeutung des letzteren „mitzählen als", d. i. „gelten lassen" (Gegensatz nullo in numero habere) recht anschaulich vermittelt wird. — *reperire*] „ausfindig zu machen wissen", was also immer ein Suchen voraussetzt, *invenire*, „antreffen, (bekommen, erlangen")", gleichviel, ob dedita opera, oder casu. S. pal. Cic. p. 117. 3; unten zu XII 42 ex. adiutor inventus est nemo und zu XVI 59 potuisse reperiri.

§ 22.

Tales igitur inter viros — queo dicere] Hiermit knüpft Lälius wieder an § 17 an, wo er der Freundschaft den Vorzug vor allen menschlichen Gütern gab und zu ihrer besonderen Pflege aufforderte, weil nihil

est tam conveniens ad res vel secundas vel adversas. S. oben V 17 p. 103 die Bemerkung zu *quam ob rem quae disputari de amicitia possunt* u. s. w. und § 18 p. 106 zu *sed hoc primum sentio.* Den durch sed § 18 unterbrochenen Faden also nimmt *igitur* wieder auf, Zumpt § 739, unten VIII 26 Saepissime igitur. — In welchem Sinne jetzt Lälius den Begriff der *amicitia* faßt, ist schon oben zu Anfang dieses Capitels bei der allgemeinen Definition der Freundschaft entwickelt worden. — *Oportunitas*] (so mit einem p hier und fast überall die besten Handschriften), eigentlich die bequeme, schickliche Lage oder Zeit zu etwas, die gute Gelegenheit, etwas mit Leichtigkeit und Bequemlichkeit zu thun (*εὐκαιρία*, dadurch von dem einfachen Begriffe der occasio unterschieden), geht in die concretere Bedeutung des Vortheilhaften überhaupt über, womit aber auf der einen Seite der Begriff des Zufälligen (glücklicher Umstand, s. p. leg. Man. 17. 50 ad ceteras summas utilitates haec quoque oportunitas adiungitur), auf der anderen der des Angenehmen, Behaglichen und Bequemen verbunden ist (das was einem zu Statten kommt), welcher in *utilitas*, dem absolut Nützlichen, nicht liegt. Vergl. de d. nat. II 22. 58 natura consultrix et provida utilitatum oportunitatumque („Annehmlichkeiten") omnium. I 33. 92 considerantes, quae sit utilitas quaeque oportunitas („Bequemlichkeit") in homine membrorum. Am besten wird es hier mit „Annehmlichkeiten" übersetzt werden. In der Mitte zwischen beiden, oportunitas und utilitas, steht *commoditas*, was Lälius unten VII 23 gebraucht, eigentlich die Regelmäßigkeit, Ordnung und Harmonie, die durch das Zusammenstimmen aller Theile zum Ganzen bewirkt wird (*ἐμμέλεια*), woraus sich der Begriff der Angemessenheit und Tauglichkeit, der Güte einer Sache in ihrer Art ableitet, der durch die besonderen Verbindungen, in die er gebracht wird, auf mannichfaltige Weise nüancirt wird. Amicitia plurimas commoditates continet heißt also „die Freundschaft enthält sehr viel Gutes". — *quantas vix queo dicere*] „wie ich sie kaum in Worten auszusprechen im Stande bin". *Queo*, das griechische *οἷός τ' εἰμί*, „ich bin im Stande vermöge meiner gesammten Natur", wird in den meisten Formen des Präsens, queo und queunt ausgenommen, fast nur mit der Negation verbunden (zu XII 41 non queo dicere). Der Unterschied dieses Verbum von *posse*, dem „Können in Folge der Macht überhaupt", sie sei nun in geistiger Potenz, oder in der Kraft des Willens, oder in physischer Möglichkeit bedingt, wird durch Stellen deutlich, wie Tusc. II 27. 65 barbari quidam et immanes ferro decertare acerrime possunt („wissen"), aegrotare viriliter non queunt. de rep. II 3. 6 maritimus vero ille et navalis hostis ante adesse potest, quam quisquam venturum esse suspicari queat.

Principio qui potest esse vita vitalis — conquiescit?] Die Annehmlichkeiten der Freundschaft faßt Lälius unter zwei Hauptgesichtspunkten zusammen, einmal als reale und in der Gegenwart wirklich genossene (§ 22) und sodann als ideelle, d. h. durch die Macht der Idee über die Gegenwart hinaus in die Zukunft wirkende (§ 23): de fin. I 20. 67

quibus (amicitiis) non solum praesentibus fruuntur, sed etiam spe eriguntur consequentis ac posteri temporis. Die erste Art wird als allgemeines genus mit *principio* („zuvörderst", so daß das, was als primum genannt wird, es auch der Natur der Sache nach ist, am nächsten liegt; s. de offic. I 4. 11; 35. 126, nicht mit a principio (a primo, ab initio), d. i. „vom Anfang an" zu verwechseln) eingeleitet, dem dann VII 23 das einfache *que* folgt, derselbe Fall, der sich auch bei der Aufzählung mit primum häufig zeigt, z. B. de offic. I 14. 44. de orat. II 5. 21, wo auf primum ein autem, wofür unten XXI 78 sin, de offic. I 28. 100, wo ein sed folgt, namentlich wenn der erste mit primum eingeführte Theil so lang ist, daß dadurch eine Anakoluthie des Gedankens nothwendig wird, wie z. B. de orat. I 25. 113, wo die einem Redner nöthigen Requisite mit natura primum atque ingenium eingeleitet werden, denen dann erst cap. 30 das studium in einer ganz neuen Wendung des Gedankens folgt. S. schol. Lat. I § 30 p. 57 fgg. Vergl. unten XIII 45 zu partim und zu XXII 82 primum — deinde — que. — *Vitalis*, eigentlich was Leben in sich hat, wie de deor. nat. II 9. 24 ex. ex quo intellegi debet eam caloris naturam vim habere in se vitalem per omnem mundum pertinentem. 45. 117 aër — vitalem et salutarem spiritum praebet animantibus; daher gleich vivax, wie bei Hor. sat. II 1. 60 o puer, ut sis vitalis, metuo. Eigenthümlicher ist der Ausdruck *vita vitalis*, d. i. vita, quae habet vitam, quae vitae similis est, indem hierin die Wiederholung desselben Begriffes durch die verschiedene Bedeutung des Wortes bedingt ist: „Leben, welches ein wahres Leben ist", wie vivere häufig emphatisch in dem Sinne von iucunde vivere gebraucht worden. Diese Figur gehört zur diaphora (Rutil. Lup. de fig. sent. I 12 cum verbum iteratum aliam sententiam significat, ac significavit primo dictum, z. B. cuius aerumnae quemvis etiam extrarium hominem, modo hominem, commovere possent. Das allgemeinere genus, dessen species die diaphora ist, nennt Quintil. IX 3. 66 *παρονομασία*, annominatio, und gebraucht als Beispiel quando homo, hostis homo. Von anderen wird der Begriff der annominatio enger gefaßt, wie z. B. vom auct. ad Herenn. IV 21. 29. parva verbi immutatio Cic. de orat. II 63. 256 und Rutil. Lup. I 3, und die Fälle, zu denen unser Beispiel gehört, unter das allgemeine genus der figura etymologica gerechnet). Insofern nun der unserer Frage qui potest esse vita vitalis? zu Grunde liegende Gedanke ein negatives Urtheil enthält: vita non vitalis est, so entsteht daraus eine neue Figur, das sogenannte *ὀξύμωρον*, quo repugnantia acute componuntur, das in dieser Art syntaktischer Composition, der figura etymologica, namentlich häufig von den griechischen Dichtern angewendet worden, nach deren Vorbild Ennius sein vita non vitalis ebenso bildete, wie ein anderer römischer Tragiker bei Cic. de orat. III 58. 219 Paris Helenam *innuptis* iunxit *nuptiis*, oder Catull. 64. 83 funera nec funera oder sogar Cicero mit echt poetischer Freiheit der Diction Philipp. I 2. 5 insepultam sepulturam, d. i. die tumultuarische und unfeierliche Verbrennung der

Leiche des Cäsar auf dem Forum. S. zu XXII 85 acta agere. So nämlich finden sich bei den griechischen Tragikern βίος ἀβίωτος oder βίος οὐ βιωτός, γάμος οὐ γάμος oder δύςγαμος, τάφος ἄταφος u. s. w., denen Homer voranging mit Beispielen wie Ἶρος Ἄιρος Odyss. XVIII 73. Πάρις Δύςπαρις Iliad. III 39. XIII 769. μήτηρ δυςμήτηρ Od. XXIII 97. Natürlich aber ist das ὀξύμωρον nicht blos an die figura etymologica gebunden, sondern das allgemeine Wesen desselben, das eben in der durch den ausschließenden Gegensatz beabsichtigten scharfen Pointe des Gedankens besteht, läßt weitere und freiere Compositionen zu, wie z. B. insaniens sapientia bei Hor. od. I 34. 2. strenua inertia ibid. epist. I 11. 28 oder, wie unten VII 23 absentes adsunt et egentes abundant et imbecilli valent et, quod difficilius dictu est, mortui vivunt. Catil. I 8. 21 cum tacent, clamant. Terent. Andr. prol. 17 Faciunt intellegendo, ut nihil intellegant, d. h. cum valde intellegentes et sapientes videri volunt, ostendunt se nihil intellegere. (Eine reiche Menge von Beispielen dieser Art giebt Valcken. Phoeniss. v. 360 und Hippol. v. 1034.) — Den Begriff der ***vita non vitalis*** pflegt sonst Cicero mit vita nulla („ein nichtiges, leeres Leben"), wie z. B. Cat. m. 3. 7 quod voluptatibus carerent, sine quibus vitam nullam putarent, Lael. XXIII 86 ex., de offic. II 4. 15, de orat. II 5. 20 ex. zu geben; vergl. vita insuavis de orat. II 6. 25. de rep. VI 14 vestra quae dicitur vita mors est. — ***ut ait Ennius***] „um mit Ennius zu reden" (s. Krebs Antib. s. v. cum). Ennius, der eigentliche Vater der römischen Dichtkunst, dessen Blüthe nach dem zweiten punischen Kriege fällt (239—169 v. Chr.), aus Rudiä in Calabrien, von wo ihn Cato Censorius im J. 204 mit nach Rom brachte, wußte durch seine umfassende Bekanntschaft mit der griechischen Litteratur und seine genaue Kenntniß der lateinischen Sprache den Ruhm seiner ungebildeten Vorgänger auf dem poetischen Felde zu verdunkeln und der Poesie überhaupt erst eine selbständigere Geltung durch originelle Behandlung des Stoffes und der Form zu verleihen. Er war der erste, der an die Stelle des früheren Saturnischen Verses den Hexameter für das Epos einführte und die noch rohe Sprache durch formelle Gewandtheit und Leichtigkeit zu einer höheren Vollkommenheit brachte. Einen Begriff von dem phantasiereichen, wenn auch öfters noch brausenden Schwung seiner Poesie und von seinem Selbstgefühle zugleich können theils die bekannten Einleitungsverse der Annalen geben, worin er seine Leistungen mit denen seiner Vorgänger, namentlich des Nävius, zusammenstellt: Versibus, quos olim Fauni vatesque canebant, Cum neque Musarum scopulos quisquam superarat, Nec dicti studiosus erat — Ante hunc. Nos ausi reserare (Popma ergänzt Musarum fores) s. Brut. 18. 71, orat. 51. 171, theils jene bekannten Trimeter, in denen der Dichter sich selbst salutirt: Enni poëta, salve, qui mortalibus Versus propinas flammeos medullitus. Sein schöpferischer Geist versuchte sich fast in allen Gattungen der Poesie, vorzüglich in der Tragödie und Comödie und in der Epopöe. Am berühmtesten sind seine Annales, ein historisches Epos in 18 Büchern, welches

die Geschichte der Römer von den ältesten Zeiten bis auf seine Zeit, mit Ausnahme des ersten Punischen Krieges (Brut. 19. 76), umfaßte, wovon aber nur noch einzelne Fragmente übrig sind. Er wurde von allen gebildeten Römern der voraugusteischen Zeit, namentlich von Cicero, hochgeehrt und viel gelesen; Cicero's Schriften sind voll von Anführungen aus Ennius, deren einige so fragmentarisch sind, daß man schon daraus auf eine allgemeine Bekanntschaft dieses Dichters bei der damaligen gebildeten Welt zu schließen berechtigt ist. Cicero selbst läßt unter Anderem de orat. I 34. 154 den Crassus erzählen, wie es eine gewöhnliche rhetorische Jugendübung für ihn gewesen sei, Verse aus Ennius zu imitiren; orat. 11. 36 rühmt er ihn wegen der Correctheit seiner Diction (quod non discedit a communi more verborum). Dieses Studium des Ennius, sowie überhaupt der älteren römischen Dichter, des Plautus, Pacuvius, Attius, machen später die Gegner des Cicero, namentlich Seneca, demselben zum Vorwurf. S. Gell. noctt. Att. XII 2. 6 apud ipsum quoque, inquit (Seneca), Ciceronem invenies etiam in prosa oratione quaedam, ex quibus intelleges illum non perdidisse operam, quod Ennium legit. Dahin mag denn das oben angeführte Beispiel insepulta sepultura; terras navigare, maria ambulare de fin. II 34. 112; causam disputationemque ludere, d. h. ludentem tractare de orat. II 55. 222; iter affectare p. Rosc. Am. 48. 140 und manches Andere zu rechnen sein. — Uebrigens ist die Berufung auf Ennius wohl nur auf den Ausdruck vita vitalis zu beschränken. — Dem bildlichen Ausdruck des *conquiescere* liegt die Vorstellung des sinus („doch läßt sich nie an seinem Busen ruhen!" Goethe) oder des portus, d. i. perfugium, zu Grunde. Vergl. Tusc. V 2. 5 cuius (philosophiae) in sinum quum a primis temporibus aetatis nostra voluntas studiumque nos compulisset, his gravissimis casibus in eundem portum, ex quo eramus egressi, magna iactati tempestate confugimus vergl. mit famil. IX 6. 5 in nostris studiis libentissime conquiescimus. p. Arch. 6. 12 suppeditat nobis, ubi et animus ex hoc forensi strepitu reficiatur et aures convicio defessae conquiescant. ad fam. II 1. 2 ut aetas nostra iam ingravescens in amore atque in adulescentia tua conquiescat. Es ist überhaupt also mit conquiescere der Begriff der Sicherheit und behaglichen Ruhe verbunden, ohne daß tempestates oder res adversae jedesmal vorausgehen (zu XXVII 101 adquiescimus); so daß dieser erste und eben deshalb allgemeine Gedanke des Lälius, der erst im Folgenden specialisirt wird, alles das enthält, was Aristot. ethic. VIII 1 in folgenden Worten ausdrückt: *ἄνευ φίλων οὐδεὶς ἂν ἕλοιτο ζῆν, ἔχων τὰ λοιπὰ ἀγαθὰ πάντα· καὶ γὰρ πλουτοῦσι καὶ ἀρχὰς καὶ δυναστείας κεκτημένοις δοκεῖ μάλιστα φίλων εἶναι χρεία· τί γὰρ ὄφελος τῆς τοιαύτης εὐετηρίας ἀφαιρεθείσης εὐεργεσίας, ἣ γίγνεται μάλιστα καὶ ἐπαινετωτάτη πρὸς φίλους· ἢ πῶς ἂν τηρηθείη καὶ σῴζοιτο ἄνευ φίλων; ὅσῳ γὰρ πλείων, τοσούτῳ ἐπισφαλεστέρα. ἐν πενίᾳ τε καὶ ταῖς λοιπαῖς δυστυχίαις μόνην οἴονται καταφυγὴν εἶναι τοὺς φίλους.* Alle Sicherheit und behaglicher Genuß des Daseins geht von dem Wohlwollen aus, mit dem der Freund unsere natürliche Zuneigung zu

ihm erwidert (mutua benevolentia). — [Der Conjunctiv conquiescat, den Seyffert hier mit den älteren Ausgaben hat, müßte auch gegen die Handschriften in den Indicativ geändert werden; der Indicativ steht aber wirklich in allen besseren Codd. mit Ausnahme eines einzigen. Non potest esse vita vitalis, quae non conquiescat wäre gleich quin conquiescat, „ohne daß sie Ruhe findet", d. h. „es ist eine nothwendige Folge des vitalem esse, daß sie Ruhe findet". Dies ist offenbar nicht der Sinn des Satzes, denn nicht von der vita vitalis ist vorher die Rede gewesen, sondern von den oportunitates amicitiae, und dieser Satz giebt vielmehr die Folgen von dem Mangel der oportunitates amicitiae (hier umschreiben mit in amici mutua benevolentia non conquiescere) an, nämlich daß dann die vita vitalis esse non potest. Mit anderen Worten: Es ist gemeint „dasjenige Leben, welches nicht an dem warmen Herzen eines gleichgesinnten Freundes Trost und Stütze finden kann, ist nicht lebenswerth"; vitalis non est ist Prädicat, quae non conquiescit Attribut zu vita. In demselben Sinne heißt es unten XVI 59 quonam modo quisquam amicus esse poterit eius, cui se put*abit* inimicum esse posse? „der Glaube an die Möglichkeit der Feindseligkeit gegen Jemand verträgt sich nicht mit der Freundschaft gegen denselben"; mit putet wäre der Sinn „die Folge von der Freundschaft gegen Jemand kann unmöglich die sein, daß er an die Möglichkeit der Feindschaft gegen denselben denkt". S. unten XVIII 65 nihil est stabile, quod infidum est und XXI 79 neque quidquam bonum norunt, nisi quod fructuosum sit. Daher hat man mit Recht de divin. II 47. 97 ex. geschrieben quod tempus (est), quo non innumerabiles nasc*an*tur? und Tusc. III 25. 59 Mortális nemo est, quém non attin*gát* dolor, trotzdem alle guten Handschr. dort nascuntur und hier attingit darbieten. Dagegen ist Tusc. II 27. 65 ex. nihil enim potest esse aequabile, quod non a certa ratione profici*scatur* nicht incorrect, wie Madvig zu de fin. V 26. 76 p. 740 ed. II glaubt, obwohl proficiscitur klarer wäre und wahrscheinlich auch das richtige ist. Vorher ist davon die Rede gewesen, man müsse dahin streben, ut patientia dolorum in omni genere *aequabilem* se praebeat. Dies wird an Beispielen vom Gegentheil dieser aequabilitas erläutert, wie dem der Cimbern und Teutonen, die in praeliis exultant, lamentantur in morbo; nihil *enim* potest u. s. w., d. h. „und das ist nicht zu verwundern, denn es ist eine nothwendige (logische) Consequenz der aequabilitas, daß sie a certa ratione proficiscatur; die Barbaren hatten aber kein klares philosophisches Bewußtsein; folglich bewies ihre patientia sich nicht aequabilis". So richtig hier quin a certa ratione proficiscatur sein würde, so richtig ist auch quod non profici*scatur*. — Ueber die Stellung der Negation s. zu XVII 63 ut non multo illa malint.] — Uebrigens ist der Dichoreus des conquiescit am Schluß der Periode (s. orat. 63. 213) zur rhythmischen Malerei der sich hingebenden tranquillitas animi wie geschaffen.

Quid dulcius, quam habere — ut tecum?] Die Partikel der Begründung *enim*, welche schlechte Mss. einschieben, ist hier eben so unnöthig,

als der Zusatz des *est.* Die Auslassung des letzteren in der rhetorischen Frage, die ihrem Affecte nach dem Epiphonem (zu XIX 67 indigna homine dubitatio) ziemlich gleich kommt, ist in beiden Formen des Gedankens wegen der Kraft, die auf das Prädicat concentrirt ist, sehr gewöhnlich. S. unten VII 24 qui clamores! ib. 25 ex. nonne facile? IX 30 Africanus indigens mei? XI 37 Videtis, quam nefaria vox. XII 42 Quis clarior in Graecia Themistocle? XIV 49 quid tam absurdum? XV 55 Quid autem stultius, quam u. s. w. de fin. II 15. 50 Quid turpius, quam sapientis vitam ex insipientium sermone pendere? de orat. III 9. 32 Quid tam dissimile quam ego in dicendo et Antonius? u. s. w. Vergl. zu IV 14 p. 84 sin autem illa veriora. — Ueber die Form *quicum* s. zu XXI 77. — Die Auslassung des Pronomens als Subject oder Object vor dem Relativum mit dem Conjunctiv ist nicht blos auf esse (sunt, qui und ähnliches) oder habere (habeo, quod) beschränkt, sondern in der weitesten Ausdehnung angewendet worden, z. B. V 17 ut iis ponatur, de quo disputent, „ein Stoff, Thema". XVIII 65 simplicem, id est, qui rebus eisdem moveatur, eligi par est. Wenn an die Stelle desselben *is* tritt, so enthält dies zugleich die allgemeinste attributive Bestimmung, „ein solcher, einer von der Art", z. B. XV 53 quis aut eum diligat, quem metuat, aut eum, a quo se metui putet? XXVI 97 ex. Ita fit, ut is adsentatoribus patefaciat auris suas maxime, qui ipse sibi adsentetur. XVII 63 ubi eos inveniemus, qui honores amicitiae non anteponant? [Andere Pronomina bewahren natürlich ebenfalls ihre eigenthümliche Bedeutung, wie XVII 64 ubi *istum* invenias, qui —? XVII 63 sin erunt *aliqui* reperti, qui. XXIII 87 is pati non possit, ut non anquirat *aliquem*, apud quem evomat virus acerbitatis suae, „irgend einen beliebigen". XXVII 102 *aliqui* anquirendi sunt, quos diligamus, „irgend wer". fam. VI 2. 3 intelleges te aliquid habere, quod speres, nihil, quod timeas. Sext. Rosc. 18. 52 nunc dicis aliquid, quod ad rem pertineat nicht „wirklich etwas", wie Seyffert übersetzt (s. zu VIII 27 si aliquem nacti sumus, cuius cum moribus congruamus), sondern „(wenigstens) etwas, mag es sonst sein, wie es will". Vergl. Tusc. IV 21. 47 plane dicunt, quod ad rem pertineat. fin. I 5. 15 dicit plane, quod intellegam. Phil. III 9. 22 nonne satius est mutum esse, quam, quod nemo intellegat, dicere? — Der Conjunctiv *audeas* würde übrigens auch aus einem anderen Grunde stehen müssen, worüber zu XIII 45 ex. quas vel adducas —.]

Qui esset tantus fructus — ipse gauderet?] [Die Frage über den Gebrauch der Formen *quis* und *qui* als interrogat. und indefin. ist für Cicero mit unseren kritischen Mitteln so wenig zu entscheiden, daß die Handschriften nicht einmal darüber Sicherheit gewähren, ob nicht Cicero selbst qui für „wer?" gebraucht hat, geschweige denn über den Unterschied von qui und quis oder si qui und si quis fructus. S. Neue, Formenlehre II² p. 219 fgg. Nur soviel ist als sicher anzunehmen, daß bei der Frage nach der Qualität nur qui zulässig ist. Hier hat der cod. Paris.

qui. — Die wahre Bedeutung des *tantus* scheint von keinem Ausleger richtig verstanden zu sein. Seyffert meint, non (quis) tantus stände für non magnus in demselben Sinne wie das bekannte non ita, „nicht eben", (Zumpt § 730) mit zu ergänzendem „als man wohl denken möchte", ist aber den Beweis schuldig geblieben, daß non tantus je so gebraucht wäre, indem er sich beschränkt auf die Behauptung, non tantopere stände in diesem Sinne „z. B." de fin. I 4. 10, was ein Irrthum ist. Daß non tam so gleich non ita vorkäme, bestreitet er selbst (die entgegengesetzte Behauptung von Ellendt in der Recension dieses Buches, Allgem. Literatur-Zeitung 1845 p. 935, verdient wie sämmtliche sprachliche Bemerkungen des Verfassers keine Berücksichtigung). „(Nicht) groß, schön, schnell rc. genug, um —" heißt lateinisch (Non) tantus, tam pulcher, celer (celeriter), qui oder ut, z. B. Verr. I 18. 48 ex. nullum esse tantum malum, quod non tibi debeatur. S. Rosc. 11. 31 ex. nulla res tanta existet, ut possit —. Verr. III 43. 102 ex. ut tantum („nur gerade genug") supersit, quo ipsi ali possint. de or. I 22. 103 nulla est res neque tanta neque tam improvisa neque tam nova, de qua non —. Plaut. Merc. 362 Néc sacrum nec tám profanum quídquamst, quin ibi ilico adsit. Bacch. 340 tantisper nunquam te morabitur, quin habeas. unten VII 23 ex. quae tam firma civitas est, quae non possit everti? u. s. w. Uebersetzen kann man dies auch „kein Gegenstand ist zu wichtig, um —" oder „es giebt keinen noch so wichtigen Gegenstand". Das Wesentliche ist, daß der Relativ- oder Consecutivsatz die Folge aus der mit tantus oder tam gegebenen Gradbestimmung enthält. Oefter steht aber, meist nach negirtem tantus oder tam —, eine solche Folge nicht in Form eines selbständigen Satzes da, sondern beide Sätze sind in einen zusammengezogen, ähnlich wie primus dixit für primus fuit, qui diceret, z. B. pro Deiot. 13. 37 quis casus aut quae tanta possit iniuria omnium imperatorum de Deiotaro decreta delere? „Welches große Unrecht" ist gewiß ebenso wenig zu verstehen wie „welches so große"; „welches noch so große" trifft eher den Sinn, und ich glaube auch irgendwo einmal gelesen zu haben, tantus stehe zuweilen für quamvis magnus. Aber wie kommt tantus zu dieser Bedeutung? Quae tanta iniuria potest? heißt quae tanta est iniuria, quae possit? Ebenso wechselnd mit tam ib. 5. 15 ut omittam, cuius tanti sceleris fuerit necare hospitem, cuius tantae importunitatis —, cuius tantae ferocitatis —, cuius *tam* inhumani et ingrati animi — tyrannum inveniri „was für eine Ruchlosigkeit —, was für eine Undankbarkeit dazu gehörte". Att. VIII 4. 2 nunquam reo cuiquam tam humili, tam sordido, tam nocenti, tam alieno tam praecise negavi, quam hic mihi, „einem noch so schuldigen". Mehr Beispiele bei Ellendt zu de orat. I 52. 226, der die richtige Erklärung giebt. pal. Cic. IV § 69. So qui esset tantus fructus? „welcher Genuß würde hinreichend sein?" nämlich „um wirklich ein Genuß zu sein", zu deutsch „was für ein wirklicher, wahrer Genuß wäre es?" nicht „was für ein großer?" oder „der Genuß wäre nicht gerade groß". Vergl. tanti esse.] Zu dem Gedanken

vergl. Aristot. ethic. IX 11 ἡ ἐν ταῖς εὐτυχίαις τῶν φίλων παρουσία τήν τε διαγωγὴν (usum, consuetudinem) ἡδεῖαν ἔχει καὶ τὴν ἔννοιαν, ὅτι ἥδονται ἐπὶ τοῖς αὐτοῦ ἀγαθοῖς.

adversas vero ferre difficile esset — quam tu ferret] Die Veränderung des Tones, der Uebergang aus der Form der Frage in das apodictische Urtheil hat seinen Grund in der größeren Confidenz, mit welcher eben dieser zweite Gedanke ausgesprochen werden sollte. — Ueber *vero* s. Gramm. § 345. 5. — *sine eo, qui — ferret*] [„ohne einen Menschen" oder „ohne einen, der —"; s. p. 144 zu habere, quicum. Der Conjunctiv wäre also nöthig, auch wenn der übergeordnete Satz nicht hypothetisch wäre; nur das Tempus hat sich nach der allgemeinen Regel über die Folge der Zeiten nach dem regierenden Verbum gerichtet, gerade wie in der vorhergehenden Zeile nisi haberes, qui gauderet. S. Dräger Syntax I p. 290 fgg.]

Denique ceterae res, quae expetuntur — muneribus fungare corporis] „alle anderen Güter, die man zu erstreben sucht (Gegenstände menschlichen Strebens), sind fast nur einzelnen Zwecken dienlich. — [*Ceterae res* mit proleptischer Beziehung auf den Gegensatz *amicitia* res plurimas continet (s. zu II 6 p. 31), welcher das in diesem Satze über die ceterae res Ausgesagte nur als Folie dienen soll. Der Deutsche drückt ein solches Verhältniß logisch richtiger so aus, daß er das nicht um seiner selbst, sondern nur um seines Contrastes mit dem Hauptgedanken willen Erzählte in Form eines Nebensatzes mit „Wenn" oder „Während" kleidet. Der Lateiner gebraucht pointirter mit Vorliebe das Asyndeton, der Grieche μέν — δέ. S. u. a. de imp. Cn. Pomp. 5. 11 Maiores nostri — vos. 5. 13 hi vos rogant (den Pompejus zu schicken), quod *ceteros* in provinciam eiusmodi homines cum imperio mittimus, ut —, *hunc* audiebant — (sie bitten auch nicht deswegen, weil wir sonst andere schicken, sondern weil dieser im Gegensatz zu anderen so und so ist). Halm zu 19. 58 und zu 1. 2 in. bei neque — et. 22. 63 periniquum est *illorum* auctoritatem comprobatam semper esse, *vestrum* iudicium improbari. Schömann zu de deor. nat. I 9. 23 (vergl. zu 12. 30 und 30. 85). Hofmann zu ep. sel. II 9. 1 ex. Madvig zu de fin. I 5. 15. Tischer zu de sen. 10. 33. unten zu VII 24 stantes plaudebant in re ficta; quid arbitramur —? XIV 49 Quid tam absurdum quam delectari multis inanimis rebus —, animante virtute praedito non admodum delectari? XV 55 cetera parare, amicos non parare. ib. cetera cum parant —, amicitiarum. XVI 62 capras — dicere posse, amicos — non posse dicere. ib. in illis — curam adhibere, in amicis neglegentes esse. Vergl. zu XXII 85 über die Coordination mit et — et.] — Der Lateiner liebt die Verdoppelung des *singuli* mit seinem Begriff der Theilung oder Vereinzelung, auch wo sie für uns entbehrlich scheint, um dadurch das distributive Verhältniß als solches scharf zu markiren, z. B. de orat. I 2. 8 quum vix singulis aetatibus singuli tolerabiles oratores invenirentur, d. i. „während man kaum in jedem (einzelnen) Zeit-

alter einen erträglichen Redner finden konnte". Man würde also hier eigentlich zu übersetzen haben: „die übrigen Güter — sind alle (d. h. „jedes für sich") nur einzelnen Zwecken dienlich". Die Vorliebe für diese Art von geminatio ging so weit, daß sie sogar in einem partitiven Verhältnisse angewendet wurde, wie z. B. orat. 6. 22 horum singulorum generum quicunque vim in singulis consecuti sunt, d. i. „wer es nur in einer einzelnen von allen den genannten (einzelnen) Gattungen des Stils zur Virtuosität gebracht hat". de orat. I 28. 128 Quae enim singularum rerum artifices singula si mediocriter adepti sunt, probantur, ea u. s. w., d. i. „wenn man den Künstler, der nur eine einzelne von allen Fertigkeiten sich leidlich zu eigen gemacht hat, lobt". Dieser letzte Fall ist mit omnes imagines omnium ad famil. V 12. 7 oder omnem omnium rerum scientiam de orat. I 49. 213 und omnes omnium rerum fontes ibid. I 21. 94 zu vergleichen und gehört ausschließlich dem rhetorischen Gebiete an. Ueber die Stellung der so in Wechselbeziehung zu einander stehenden Wörter s. Zumpt § 798. — Ueber den Begriff des *oportunus* s. p. 139 zu § 22 tantas oportunitates. — *singulis rebus*] „einzelnen Zwecken". Niemals bezeichnet *finis* schlechthin den Zweck, sondern nur den höchsten, letzten Zweck einer Sache, objectiv, wie z. B. domus finis est usus de offic. I 39. 138 oder ad famil. IV 9. 3 qui finis istius consilii est? „Zu dem Zwecke" heißt nicht ad eum finem, sondern eo consilio oder ad eam rem (Verr. IV 15. 33); ad eum finem könnte nur heißen „so weit, so lange (bis zu dem Punkt)", wie z. B. de orat. I 34. 154 oratione aliqua lecta ad eum finem, quem memoria possem comprehendere. de deor. nat. II 51. 129 quid dicam, quantus amor bestiarum sit in educandis custodiendisque iis, quae procreaverunt, usque ad eum finem, dum possint se ipsa defendere? wofür hactenus eintritt, wenn man den Endpunkt eines schon zurückgelegten Weges bezeichnen will. „Zu welchem Zwecke?" heißt nicht quem ad finem? sondern quorsum haec? (unten XII 42), quorsum haec spectant? quid spectans? (Klotz Tusc. I 14. 31); jenes heißt nur „wie lange?" z. B. Catil. I 1. 1; kurz finis ist nie Zweck in subjectiver Bedeutung, und in objectivem Sinne nur der letzte Zweck. Für den einfachen Begriff des Zweckes in objectiver Bedeutung gebraucht der Lateiner res, wenn der Zusammenhang den Begriff deutlich macht, oder Umschreibungen id quod volo, cupio, specto, sequor, peto, expeto, quaero, mihi proposui u. s. w., oder endlich begnügt er sich mit dem Neutrum des Pronomen, wo die Verbindung der Worte und der Zusammenhang diesen Begriff an die Hand giebt, wie quod ut assequerentur, hoc unum sequor, hoc specto u. s. w. S. pal. Cic. p. 96. 66. — Die Stellung des *fere* lehrt, daß es nicht in dem Sinne von plerumque („in der Regel") gefaßt werden kann, sondern daß es zur Ermäßigung des rebus singulis dient. Den Begriff der Beschränkung „nur" drückt der Lateiner bei singuli ebenso wenig, als bei unus aus. — *divitiae, ut utare*] heißt „verwenden". Der Begriff des

Verwendens nämlich schließt zweierlei in sich, einmal die materielle Anwendung, und sodann die Beziehung auf einen bestimmten Zweck, der, wenn er nicht besonders genannt ist, der eigene Vortheil ist. Sen. de vit. beat. beat. 10. 3 Tu voluptate frueris, ego utor. Flor. II 6. 21 Hannibal cum victoria posset uti, frui maluit. Cic. Rosc. Amer. 45. 131 commoda, quibus utimur, lucem, qua fruimur. S. oben IV 15 p. 87 zu recordatione fruor. Am besten wird man also *ut utare* übersetzen „zum materiellen Gebrauch". — *opes*, *ut colare*] Mittel zur Unterstützung Anderer, um sich der thätlichen Beweise ehrender Gesinnung zu erfreuen. Beide Ausdrücke, opes und ut colare, sind für uns unübersetzbar, weil sie in den eigenthümlichen Verhältnissen des römisch-politischen Lebens wurzeln. *Opes* nämlich (überhaupt „Mittel um zu helfen") sind dem römischen Staatsmann nicht blos materielle (divitiae), sondern auch geistige Mittel, um mit beiden Anderen nützlich zu werden und sie dadurch sich verbindlich zu machen und politischen Einfluß zu gewinnen, als letztere also besonders in dem ingenium des Redners und in der prudentia des Rechtsgelehrten bedingt. S. de offic. II 19. 65. Von beiden ist opem ferre, opitulari stehend. Durch diese doppelte Art freier Dienstleistung (largitio et opera, die beiden Arten der römisch-politischen beneficientia, s. de offic. l. l.) gewinnt er zunächst gratiam hominum, und indem er dieselben von sich abhängig macht (sein beneficium ist ein patrocinium), verpflichtet er sie zugleich zu thatsächlichen Beweisen ihrer dankbaren Erwiderung, zum *colere*, sie schaaren sich um ihn als Clienten, machen ihm die Aufwartung, begleiten ihn auf das Forum u. s. w., kurz bilden seinen politischen Anhang, dessen suffragia er versichert ist. S. zu VIII 26 coluntur et observantur. Ganz entsprechend werden deshalb die durch die suffragia ertheilten Aemter honores genannt, die dann der liberale Sinn der Bevorzugten gern als beneficia populi Romani bezeichnete. In gewöhnlicher Metonymie sind nun *opes* die durch diese Mittel erworbene Macht und Geltung selbst. Vergl. z. B. unten XV 54 multorum opes praepotentium. zu XIII 46 inopes und opulenti. XVII 63 honores, magistratus, imperia, potestates, opes. de offic. l. l. Nam in iure cavere, consilio iuvare atque hoc scientiae genere prodesse quam plurimis vehementer et ad opes augendas pertinet et ad gratiam, wo opes speciell sich auf den politischen Anhang der Clienten bezieht. Sind diese opes von der Art, daß sie sich geltend machen können, wenn sie wollen, daß sie also eine entschiedene Ueberlegenheit voraussetzen, die freilich auch noch durch andere äußere Mittel, wie z. B. Gewalt der Waffen, bedingt sein kann, so entspringt daraus *potentia*, die neben opes genannt ist z. B. de offic. I 3. 9 Tum autem aut anquirunt aut consultant, ad vitae commoditatem iucunditatemque, ad facultates rerum atque copias, ad opes, ad potentiam, quibus et se possint iuvare et suos, conducat id necne, de quo deliberant, wo *facultates rerum* die Mittel zur Bestreitung der nothwendigen Ausgaben, was hier divitiae, und *copiae* das reichliche Maß derselben, also „Wohlhabenheit" bezeichnet; opes und copiae verbunden auch XIV 51 wie

häufig. XV 55 copiae, facultates, opes. — *honores, ut laudere*] „Aemter und Würden, um zu Anerkennung und Ruhm zu gelangen“. Neben opes, ut colare müssen *honores* unzweifelhaft im specifisch-römischen Sinne als Ehrenämter (Würden) gefaßt werden. Vergl. zu XVII 63 honores, magistratus, imperia, potestates, opes. Auch *laudari* hat einen eigenthümlichen römischen Begriff; es bezeichnet die Anerkennung des Verdienstes, der römischen virtus, die sich nur auf dem öffentlichen Schauplatz des Handelns, also in magistratibus und imperiis (honoribus) bethätigen kann. Spezieller wieder ist *laus* die Anerkennung, die der geräuschloseren und beschränkteren Wirksamkeit der Civilbeamten (magistratus im engeren Sinne) zu Theil wird, im Gegensatz zu *gloria*, dem Thatenruhm, der an res gestae und also an imperia geknüpft ist. Vergl. unten zu X 34 über honos und gloria. Bekannt ist der Vers, den Cicero so gern zur herrschenden Ansicht gemacht hätte: cedant arma togae, concedat laurea laudi de offic. I 22. 77. pro Arch. 11. 28 Nullam enim virtus aliam mercedem laborum periculorumque desiderat praeter hanc laudis et gloriae, qua quidem detracta, iudices, quid est quod in hoc tam exiguo vitae curriculo et tam brevi tantis nos in laboribus exerceamus? Die dort ausgesprochene Ansicht Cicero's von der Ehre (11. 26 — 12. 30) ist für allgemein römisch-aristokratisch (trahimur omnes studio laudis, et optimus quisque maxime gloria ducitur) zu halten. Schon oben IV 14 p. 85 zu *sensu enim amisso* ist bemerkt, wie Cicero Tusc. I 14. 31 ff. in diesem studium gloriae eine Andeutung der natura für die Unsterblichkeit der Seele findet. Vergl. namentlich 15. 32 Quid in hac republica tot tantosque viros ob rem publicam interfectos cogitasse arbitramur? isdemne ut finibus nomen suum, quibus vita terminaretur? Nemo unquam sine magna spe immortalitatis se pro patria offerret ad mortem. Licuit esse otioso Themistocli, licuit Epaminondae, licuit, ne et vetera et externa quaeram, mihi; sed nescio quomodo inhaeret in mentibus quasi saeculorum quoddam augurium futurorum, idque in maximis ingeniis altissimisque animis et exsistit maxime et apparet facillime; quo quidem dempto quis tam esset amens, qui semper in laboribus et periculis viveret? Loquor de principibus (den hohen Staatsmännern, den Aristokraten) u. s. w. — *voluptates, ut gaudeas*] „Befriedigung sinnlicher Lust (s. VI 20 multi etiam voluptates), um angenehme Empfindungen zu haben“. de fin. II 3. 6 voluptatem hanc esse sentiunt omnes, quam sensus accipiens movetur et iucunditate quadam perfunditur. — *valetudo, ut dolore careas* u. s. w.] „Gesundheit, um sich frei von Schmerz zu fühlen und die leiblichen Functionen verrichten zu können“. Die doloris vacuitas wird neben der incolumitas conservatioque omnium partium, valetudo, sensus integri, vires, zu den primis secundum naturam gezählt (s. oben VI 20 qua quidem haud scio u. s. w.). S. de fin. V 7. 18 ff. III 15. 51. IV 8. 20. Offenbar ist hier *valetudo* als der gesammte gesunde Zustand des Körpers und doloris vacuitas als der

schmerzlose Zustand einzelner Theile desselben (dolor speciell als physischer Schmerz) zu fassen und letztere also von dem allgemeinen non dolere oder der indolentia (de fin. II 4. 11) des Rhodiers Hieronymus (de fin. V 7. 18 fg.), welche derselbe als das höchste Gut aufstellte und darin nicht viel von der Ansicht Epikurs differirte, zu unterscheiden. — *Carere* unterscheidet sich von *vacare* dadurch, daß es zunächst das Gefühl und das Bewußtsein des Nichthabens voraussetzt, welches in vacare nicht liegt („sich frei fühlen" oder „entbehren", d. i. „sich versagen müssen" oder „ungern vermissen"); sodann steht carere in utramque partem, in bonis et malis rebus, vacare aber nur in malis. Ganz deutlich sagt dies von carere Cicero an der bekannten Stelle Tusc. I 36. 88 Carere significat egere eo, quod habere velis, inest enim velle in carendo, nisi cum sic, tanquam in febri, dicitur, alia quadam notione verbi; dicitur enim alio modo etiam *carere*, cum aliquid non habeas *et non habere te sentias*, etiam si id facile patiare. Vergl. Cat. m. 13. 44 caret senectus („muß sich versagen") epulis exstructisque mensis et frequentibus poculis: caret („fühlt sich frei") ergo etiam vinolentia et cruditate et insomniis. — Ein sehr schwieriger Begriff ist *munus*, der, so viel ich weiß, noch von Niemand entwickelt ist. Es scheint überhaupt das zu sein, worin sich die freie, durch die individuelle Natur begrenzte Kraftregung zeigt, also zunächst die natürliche Bestimmung, Aufgabe, der dem Objecte von der Natur angewiesene Kreis seiner bestimmten Lebensthätigkeit; daher im politischen Sinne das Amt als der Kreis freier Thätigkeit des politischen Menschen; dann im weiteren Sinne jede freie Dienstleistung, Gefälligkeit, Geschenk, speciell bei den Römern das aedilicium munus, d. i. ludi, spectacula, öffentliche Leistung, *λειτουργία*, oder alles Concrete, was jemand dem Volke aus eigenen Mitteln schenkt, wie aedificia, theatra u. s. w.

amicitia res plurimas continet — molesta est] [Die hier ausgesprochene Ansicht, *res* bedeute „Verhältnisse, Lagen des Lebens" hat Seyffert selbst in den „Berichtigungen und Zusätzen" zurückgenommen mit Berufung auf Beier zu XXII 84 in. (s. z. St.), der in societate omnia *insunt*, quae putant homines expetenda, honestas, gloria u. s. w., wo er sonst gern sunt ändern möchte, durch Vergleichung unserer Stelle amicitia res plurimas continet und VII 23 cum plurimas et maximas commoditates amicitia contineat schützt. Schon zu VI 20 p. 132 ist bemerkt, daß *contineri aliqua re* häufig heißt inesse in re und dem entsprechend activ amicitia continet multas res „die Freundschaft schließt, vereinigt in sich", mithin „gewährt (vergl. § 22 habet) vielerlei". Die plurimae res aber sind offenbar dieselben, die § 22 oportunitates (welche die amicitia tantas *habet*, quantas vix queo dicere) und VII 23 commoditates heißen. Wie den vorher genannten ceterae res, quae expetuntur, nämlich divitiae, opes u. s. w., hier die amicitia, so entsprechen den singulis rebus, nämlich dem uti, coli etc. die res plurimae. — *quoquo te verteris, praesto est*] Ueber den Conjunctiv *verteris* s. zu XIII 45 adducas, velis, remittas, über das Tempus (deutsch „wohin man sich wendet")

zu XIV 48 ex. contigit.] — *Praesto* (wahrscheinlich aus praestito von praestare, wie cito, subito u. s. w.) *esse* heißt eigentlich zur Hand sein, indem einem etwas entgegentritt, in utramque partem, entweder zum Dienste und zur Hülfe, oder im feindlichen Sinne, wie Verr. II 4. 11 ex. Quaestores utriusque provinciae cum facibus mihi praesto fuerunt (Ps. Asconius: ut impedirent meam inquisitionem). pro Caecin. 30. 87 si qui mihi praesto fuerit cum armatis hominibus extra meum fundum et me introire prohibuerit. — *nullo loco excluditur*] Lälius wollte den Gedanken veranschaulichen: überall und immer zeigt sich der wohlthätige Einfluß der Freundschaft. Er faßt daher den Gegensatz von läßt und Zeit ganz sinnlich (quoquo te verteris — nullo loco) und Ort jedem dieser beiden Momente durch zwei Sätze sein Recht widerfahren. Auch in dem nächsten Satze setzt er das angefangene Bild mit locis pluribus fort, wo wir ohne Rücksicht auf dies gegebene Verhältniß das Abstractum „Gelegenheit" gebrauchen würden. Der Tropus des *excludi* findet in dem zu IV 13 p. 76 reditum in caelum patere Bemerkten seine Erklärung.

itaque non aqua, non igni, ut aiunt — quam amicitia] Mit Unrecht trennen die Herausgeber diesen Satz von dem vorigen durch ein Punktum, da es nicht ein selbständiger, das Raisonnement abschließender, sondern die unmittelbar vorhergehende detaillirtere Exposition mit einem allgemeineren Urtheil zusammenfassender Gedanke ist, der in dem hiesigen Complex nur das Moment eines Nebengedankens haben kann. *Itaque* ist also nicht als reine Conclusivpartikel, sondern als ita - que zu fassen: „und in dieser Hinsicht, und in so fern". Dasselbe Verhältniß der Gedanken zeigt sich pro Arch. 8. 19 Homerum Colophonii civem esse dicunt suum, Chii suum vindicant (erstes Glied mit Gegensatz unter sich); Salaminii repetunt, Smyrnaei vero suum esse confirmant itaque etiam delubrum eius in oppido dedicaverunt (zweites Glied mit Gegensatz zum ersten und unter sich); permulti alii praeterea pugnant inter se atque contendunt (drittes Glied mit Gegensatz zu den beiden vorigen). Wir glauben durch diese Fassung und Gliederung der Gegensätze in der vielfach angefeindeten und als inept bezeichneten Stelle allen und jeden Grund des Anstoßes beseitigt zu haben. Wie hier also itaque einen Nebengedanken adjungirt, der als selbständig gefaßt das Verhältniß der Gegensätze stören würde, so würde in unserer Stelle die Stellung des Satzes zu dem unmittelbar Vorhergehenden, an das er sich allein anschließen kann, verrückt werden; man würde geneigt sein, den Satz als den Schluß der gesammten Exposition zu fassen, wozu er seiner individuellen Farbe wegen, die zu sehr das nullo loco excluditur festhält, sich nicht eignet. Vergl. noch pro Arch. 9. 22 Carus fuit Africano superiori noster Ennius, itaque etiam in sepulchro Scipionem putatur is esse constitutus e marmore. unten XII 42 ex. itaque mortem sibi conscivit. XIII 46 itaque, ut quisque minimum —. XIII 47 itaque videas. XV 54 itaque efferuntur. — Der Zusatz *ut aiunt* bezieht sich, wie es scheint, nur auf aqua und igni, nicht auf den ganzen Satz, um

mit beiden nach der volksthümlichen Weise, die in der Formel des Exils *aqua et igni interdicere* wiederkehrt (in welcher die Form *igni* stehend ist; s. Neue, Formenlehre I p. 223 fg.), die zum physischen Leben unentbehrlichsten Dinge zu bezeichnen. (Unter den Pflichten gegen die menschliche Gesellschaft überhaupt stellt Cicero de offic. I 16. 52 obenan illa communia: non prohibere aqua profluente, pati ab igne ignem capere, si qui velit, worin wahrscheinlich Elemente sprichwörtlicher Sentenzen enthalten sind). Die Stelle Plutarchs de discrim. amici et adulatoris c. 5 § 195 *καθὸ δὴ καὶ λέγεται πυρὸς καὶ ὕδατος ὁ φίλος ἀναγκαιότερος εἶναι* ist wohl erst aus Cicero entlehnt.

Neque ego nunc de vulgari — qui pauci nominantur, fuit] Ueber *neque*, welches für neque vero zu stehen scheint, s. V 18 p. 106 zu neque id ad vivum reseco. Ueber den allgemeinen Sinn dieser Worte und den Begriff der *vera et perfecta amicitia* s. oben zu § 20 p. 127 est enim amicitia nihil aliud u. s. w. Es ist also durchaus irrthümlich, wenn Gernhard unter den *mediocres amicitiae* die von cap. 10 — c. 20 behandelten versteht, da Lälius den stoischen Standpunkt von Anfang an verlassen hat und nicht nur XI 38, sondern wiederholt XXI 76 bemerkt, daß er eorum, qui ad sapientiam proxime accedunt, oder geradezu sapientium familiaritates im Auge habe. In der letzteren Stelle geht er dann zu den vulgaribus amicitiis über, deren Behandlung er wieder XXVI 100 mit den ausdrücklichen Worten schließt: sed nescio quo pacto ab amicitiis perfectorum hominum, id est sapientium — de hac dico sapientia, quae videtur in hominem cadere posse — ad leves amicitias defluxit oratio. Es ist also ein concret-idealer, nicht ein abstract-idealistischer Standpunkt, wie der der Stoiker war, welchen Lälius einnimmt. Daß aber die *mediocris* amicitia noch verschieden ist von der *vulgaris*, nöthigt hauptsächlich die Wiederholung der Präposition de anzunehmen. Es muß also vulgaris amicitia ganz eigentlich die Freundschaft des großen Haufens, der Ungebildeten (s. II 6 p. 31 sicut vulgus solet), mediocris dagegen die Freundschaft derer sein, die zwischen dem Pöbel und den wahrhaft Gebildeten, den perfectis oder sapientibus viris, in der Mitte stehen, des Mittelschlages. Ebenso nennt Cicero mediocres artes z. B. de orat. I 2 6 Poesie, Musik, Mathematik, Astronomie, Medizin, (sonst minora oder leviora studia de fin. V 3. 7. Cat. m. 14. 50. Brut. 1. 3), weil sie die Mitte halten zwischen den sordidae und illiberales auf der einen und den praestantissimae, laudatae, optimae (Politik, Jurisprudenz, Philosophie) auf der anderen Seite. — *quae tamen ipsa et delectat et prodest*] „die gleichwohl auch ihr Angenehmes und Nützliches hat". Man sieht, wie geflissentlich Lälius dem stoischen Rigorismus entgegenzutreten und auch levissimam umbram virtutis überall zur Anerkennung und Geltung zu bringen sucht. Die beiden Verba sind durch *et - et* (p. 11) verbunden als die beiden wesentlichen Bestandtheile des allgemeinen Begriffes der commoditas. Ebenso Horaz in dem bekannten Vers et prodesse volunt et delectare poëtae. — Ueber *ipse*, „auch", s. Peter Brut. 7. 29, Caes. b.

Gall. VII 32. 4, Kraner zu b. civ. II 31. 8, Nägelsbach, Stilist. § 91. 2 p. 248. — *de vera et perfecta*] „von der Freundschaft im eigentlichen (echt) und vollen Sinne". Vergl. de orat. III 21. 80 is sit verus, is perfectus, is solus orator; unten IX 32 ortus a natura gravior et verior. *Verus* drückt ebenso die reale (sehr häufig veritas causarum im Gegensatz zu den rhetorischen Schulübungen, s. zu XXVI 97 rebus fictis et adumbratis; von Abbildungen „Naturgetreuheit"; unten XIX 70 ex. patres veri) als die ideelle Wirklichkeit aus. Auch „echt" in dem diplomatischen Sinne von „authentisch" ist verus, vergl. z. B. de orat. II 55. 224 tot enim, ut audivi Scaevolam dicere, sunt veri Bruti libri, wofür Spätere genuinus gebrauchen. In jener zweiten, ideellen Bedeutung verbindet Cicero verus et germanus (de offic. III 17. 69). S. Ellendt zu de or. II 23. 94. — *qualis eorum, qui pauci nominantur, fuit*] Lälius bezieht sich auf IV 15 ex omnibus saeculis vix tria aut quattuor nominantur paria amicorum. — Ueber die Beziehung des *pauci* zum relativen Satz s. oben III 12 p. 64 zu ex multis diebus — clarissimum fuisse. — Uebrigens erkennt man hier wie oben IV 15 deutlich die significantere Bedeutung des *nominare* „jemanden namhaft machen, ausdrücklich nennen" und ihm dadurch eine historische Bedeutung geben. Vergl. p. Arch. 11. 26 in eo ipso, in quo praedicationem nobilitatemque despiciunt, praedicari de se ac nominari volunt. Wir können also mit Recht übersetzen: „wie sie sich nur bei den Wenigen gezeigt hat, welche einen geschichtlichen Namen haben".

nam et secundas res splendidiores facit — communicansque leviores] Die Verbindung des Gedankens ist durch die Auslassung eines Mittelgliedes etwas verdunkelt: denn von ihr, der *vera et perfecta amicitia* gilt es, was ich gesagt habe: die Freundschaft läßt uns unser Glück in schönerem Lichte erscheinen und macht unsere Leiden durch Theilnahme leichter, womit kurz der Inhalt des Vorhergehenden, die einzeln aufgezählten oportunitates zusammengefaßt werden sollen. — *Splendidius* wird etwas in dem Grade, als es sich seines Gegensatzes, der sordes und obscuritas, entäußert. Sein Glück allein zu genießen, ist etwas sordidum und obscurum, d. h. es zeigt von Egoismus (sordes), der es nicht zum klaren Bewußtsein und vollem Genusse des Glückes gelangen läßt. Dies letztere bewirkt allein die freie, in der Theilnahme des Freundes sich erkennende und fühlende Mittheilung. Dadurch also, daß die Empfindung und der Genuß reiner wird, erscheint das Glück selbst in hellerem und schönerem Lichte (splendidiores). Es war dies das beziehungsreichste Wort, welches Cicero an dieser Stelle gebrauchen konnte; weit weniger würde *ornare* sagen, was mehr die zur äußeren Ehre gereichende Zuthat bezeichnet, wie z. B. iuris interpretatio decus atque ornamentum senectutis heißt de orat. I 45. 199, oder von den Wissenschaften: secundas res ornant p. Arch. 7. 16. S. zu XXII 82 ex. ornamentum. — *partiens communicansque*] Weder *partiens* heißt partem in se suscipiens, noch *communicans* — partem alteri sustinendam concedens, wie es erklärt wird. *Partiri* steht im

eigentlichen Sinne von „Theilen, Halbiren", und *communicare* aliquid heißt „etwas zu dem Seinigen oder zu einem Gemeinschaftlichen machen", rem aliquam ut communem suscipere. So Plaut. Trin. I 2. 153 communices hanc mecum meam provinciam. Vergl. Lael. VII 24 in periculis communicandis. S. Nägelsbach, Stilist. § 116. 7 p. 321. Im Griechischen ist κοινωνεῖν τινί τινός, „mit Jemandem Antheil nehmen an etwas", ganz gewöhnlich.

Cap. VII § 23.

Cumque plurimas et maximas commoditates amicitia contineat — aut cadere patitur] „Und wenn die Vortheile, welche die Freundschaft in sich faßt, so reich und groß sind, so steht doch der jedenfalls über allen anderen, daß sie" u. s. w. Ueber die Verbindung dieses Cap. mit dem Vorhergehenden s. § 22 p. 140 zu Principio qui potest esse vita vitalis. — Ebendaselbst ist schon gesagt, daß *que* die Stelle der dem principio entsprechenden Partikel einnimmt, das, seiner ursprünglichen Bedeutung des Completirens gemäß, häufig im Uebergange zu etwas Neuem, das aber eben als nothwendige oder in enger Verbindung stehende Ergänzung hinzutritt, wie der Theil zum Theil, das Allgemeine zum Einzelnen, die Folge zum Grunde u. s. w., gebraucht zu werden pflegt. So z. B. de fin. III 22. 73 wird von dem Werth gesprochen, den man bisher immer auf die Physik gelegt habe, weil jeder, der der Natur gemäß leben will, von der Welt und deren Einrichtung und Verwaltung ausgehen muß. Wer das Wesen der Natur und der Götter nicht kennt, kann nicht über das Gute und Böse urtheilen. Dann heißt es weiter Quaeque sunt vetera praecepta sapientium, qui iubent *tempori parere* et *sequi deum* et *se noscere* et *nihil nimis*, haec sine physicis quam vim habeant, videre nemo potest. S. Madvig z. St. und schol. Lat. I § 16. So de deor. n. II 50. 127 wird von dem Wunderbaren der thierischen Natur gesprochen und nach der Erwähnung anderer Thiere fortgefahren Cervaeque paulo ante partum perpurgant se quadam herbula. Namentlich häufig ist deshalb dieses que in Verbindung mit item (XXIII 86) oder idem, wie de fin. V 4. 10, wo die Verdienste der Peripatetischen Schule aufgezählt werden und von der Physik übergegangen wird auf den zweiten Theil der Philosophie mit den Worten Disserendique ab isdem non dialectice solum, sed etiam oratorie praecepta sunt tradita, und orat. 18. 59, wo nach den Regeln über die vox, als dem einen Theile der actio (§ 55), zu den Regeln über den motus, als dem zweiten Theile derselben, fortgeschritten wird mit Idemque (orator) motu sic utetur, nihil ut supersit in gestu. Vergl. ibid. 33. 117 Idemque etiam, cum res postulabit, genus universum in species certas partietur ac dividet (als zweiter Theil der dialektischen Fertigkeit des Redners nach dem definire rem). Daraus endlich sind die Verbindungen atque („aber auch, ferner"; s. XXIII 87 atque ibi suppeditans. vergl. zu IV 16 p. 96 atque id ipsum), itaque („und somit",

als natürliche Folge), imprimisque, maximeque („und zwar vorzüglich"), omninoque, omnisque in einem umfassenden Endurtheile („und überhaupt"), denique (aus deinque) zu erklären. S. zu XVI 57 ex. multaeque res sunt. XIX 69 ex. suosque omnes. XXII 82 omniaque. XXVII 101 Quoniamque. Vergl. neque zu XV 54. — Die Partikeln *cum — tum*, womit die beiden Sätze hier in Beziehung gebracht sind, weisen immer auf ein engeres Verhältniß der verbundenen Glieder hin, die so als etwas Zusammenhängendes, d. h. unter einen Gesichtspunkt fallendes, erscheinen sollen. Wird dieses Verhältniß selbst äußerlich gefaßt und das erste Glied cum als ein zeitliches Moment, als das Frühere, Erste („wenn schon" ohne Concessive) betrachtet, so folgt der Indicativ nach cum, wie XXV 92 cum omnium rerum simulatio vitiosa est, tum amicitiae repugnat maxime; enthält aber der Gedanke mit cum zugleich eine causale oder concessive Beziehung („wenn schon" = „obschon"), so steht der Conjunctiv. Daß das zweite Glied mit tum immer das Besondere, cum aber das Allgemeinere enthalte (I 4 cum omnium cognitione, tum nostra familiaritate), ist eine irrthümliche Annahme früherer Grammatiker, die durch viele Beispiele widerlegt wird, wie, um nur einige anzuführen, II 8 cum summi viri, tum amicissimi. Brut. 2. 7 cum praestantis in republica viri, tum bene moratae civitatis. 49. 183 cum tuo iudicio, tum omnium. Ueberall aber ist festzuhalten, daß das zweite Glied dem ersten durch tum als das Wichtigere beigeordnet ist, daß also auch da, wo cum einen causalen oder concessiven Beisatz hat, dennoch durch tum das eigenthümliche Verhältniß der Coordination der Gedanken festgehalten ist, das durch den einfachen Nachsatz ohne tum ein rein logisches werden, durch tamen trennen würde, was verbunden werden soll. S. zu I 2 p. 12 cum saepe multa, Stürenburg zu pro Arch. p. 164—179. Der Gedanke ist also hier: „Wenn schon andere Vortheile, die die Freundschaft in Menge bietet, bedeutend sind, so ist doch der der höchste" u. s. w. Ueber die scheinbare Au sassung des alias s. zu I 2 p. 12 cum saepe multa, tum memini. — [*illa* kann Nominativ und Ablativ sein. Im ersteren Falle steht omnibus für ceteris omnibus (commoditatibus), im anderen ist amicitia Subject zu praestat und omnibus ist gleich omnibus rebus (s. p. 74), was den Vorzug hat, daß dabei das Subject auch in den folgenden Sätzen nicht wechselt. Dennoch ist ohne Zweifel der Wortstellung wegen jene Construction vorzuziehen, denn ein Mißverständniß über das Subject von praelucet ist gar nicht möglich. — Ueber *nimirum*, „geradezu", s. zu XV 52 haec est tyrannorum vita nimirum. — *quod bonam spem praelucet in posterum*] Dies ist die Lesart der Mehrzahl unter den guten Handschriften, die darum zwar keineswegs gesichert ist, aber nicht verworfen werden darf, da sie grammatisch sehr wohl zulässig und dem Sinne nach gleichbedeutend ist mit der schlechter beglaubigten Lesart bona spe. Letzteres würde der gewöhnliche Ablativ instrum. sein, wobei die bona spes entweder gewissermaßen als Fackel gedacht ist, durch deren Entzündung die Freundschaft helles Licht in die Zukunft vorauswirft, oder als der Licht-

glanz, in welchem sie strahlt, wie de rep. VI 16 stella lucet luce aliena. Gedanke wie Ausdruck ist dabei nicht weniger poetisch als bei der anderen Schreibweise, die sich auf zweierlei Weise erklären läßt: Entweder ist spem Object, wie in facem und cereum lucere Plaut. Cas. I 30 und Curc. 9, faculam adlucere Pers. 515, lumenque tuae praeluceo vitae Auson. idyll. 4. 95 die leuchtenden Gegenstände fax, cereus und lumen gefaßt werden müssen, so daß praelucere heißt „vorausleuchten (d. h. sein Licht verbreiten) lassen" wie griech. z. B. ἀστέρα λάμπειν Eur. Hel. 1131 (Lobeck, Ajax p. 94 fg.); oder es ist das Resultat der Verbalhandlung (zu V 20 p. 125 z. E. caritas iungitur), so daß bona spes als Species der lux, „der Helligkeit", nicht des lumen, „des leuchtenden Gegenstandes", für lucem lucere in der Weise wie in servitutem servire, somnium somniare steht, wozu die nächsten Analogien, die es im Lateinischen giebt, Ausdrücke sein dürften wie lucidum fulgere Hor. od. II 12. 14, coruscum rutilare Sil. It. XVI 119. Denkbar wäre letztere Erklärung an sich, weil das Subject, die amicitia, sehr wohl als lucens (praelucens) lux oder lumen gedacht werden kann, was in den obigen Beispielen, wenigstens den Plautinischen mit facem und cereum, entschieden nicht der Fall ist, wo Personen Subjecte sind, die in ganz eigentlichem Sinne „leuchten". Da sich aber keine Spur einer solchen Construction bei lucere und seinen Composita findet, wie des Zusatzes von lucem oder eines anderen Substantivs, das als Species von lux gefaßt werden müßte, so hat man bonam spem als Objectsaccusativ, d. h. praelucere als transitives Verbum anzusehen.] Wahrscheinlich ist, daß dem Bilde die Vorstellung von den taedae nuptiales zu Grunde liegt, welche die Mutter der Braut oder die nächsten Verwandten derselben vorantragen mußten, und die immer ominös waren (s. Valcken. Phoeniss. v. 346 p. 125). Ganz verschieden hiervon ist die Metapher des praelucere in der respons. in. C. Sall. Crisp. 2. 5 ego meis maioribus virtute mea praeluxi, ut, si prius noti non fuerint, a me accipiant initium memoriae suae, d. h. ich habe meinen Vorfahren den Weg zur Berühmtheit geöffnet. — *nec debilitari animos aut cadere patitur*] „und den Muth nicht kleiner werden oder gar sinken läßt". Das *debilitari* steht im Gegensatz zu integrum, validum, solidum esse und ist eine Folge des frangi oder infringi; dem *cadere* geht das demittere oder abicere voraus; zum Gegensatz hat es constantem oder erectum esse; die Folge ist iacere, afflictum esse. S. zu XVI 59 in. animus abiectior, spes fractior und iacentem excitare.

Verum enim amicum qui intuetur — horum vita laudabilis] Insofern nämlich, will Cicero sagen, das wahre Wesen der Freundschaft in der gegenseitigen Liebe, welche die Wahrnehmung des Guten erzeugt, ihren Grund hat und dadurch die Gleichheit der Gesinnung, die sich in der gegenseitigen Förderung der gemeinsamen Zwecke thätig erweist, bedingt ist, beide Freunde sich also gegenseitig ergänzen und gleichsam eine Seele und eine Person sind, so kann der Freund stets auf den Freund rechnen. Wenn ein Freund abwesend oder arm ist u. s. f., so ist er es nur zur Hälfte;

denn sein Freund, mit welchem er seine Persönlichkeit theilt, ist für ihn zugegen, für ihn reich u. s. w.; selbst wenn der Freund durch den Tod entrissen wird, lebt und wirkt der Todte in dem Geiste des Ueberlebenden fort. Die Beweise des ehrenden Andenkens von Seiten des Ueberlebenden, an denen der Geist des Verstorbenen sich weidet, lassen dessen Zustand als einen wahrhaft seligen erscheinen, während der Erstere durch den Verlust eines solchen Gutes nicht unglücklich wird, sondern sein Zustand immer noch beneidenswerth bleibt, weil, wenn auch nun die sichtbare thätige Ausübung der Freundschaft und die Lust des unmittelbaren Umganges und Zusammenlebens aufgehoben ist, dennoch die geistige Wirkung derselben in der Erinnerung fortdauert. Dieses letztere Urtheil über die beatitudo wurzelt in der antiken Ansicht über die Ehre und den Ruhm. „Die Ehre ist das höchste unter den äußeren Gütern (Aristot. ethic. IV 7. 4), denn sie ist der würdigste Preis der Tugend; darum lassen wir sie den Göttern zu Theil werden, die sie für ihre vollkommene Tugend als den höchsten Tribut der Sterblichen fordern und als wesentlichen Theiles ihrer Seligkeit sich ihrer freuen". Am reinsten und uneigennützigsten aber erscheint dieselbe und mithin für den Empfänger desto erfreulicher, wenn sie das Verdienst überdauert, also als Nachruhm, wodurch sie der Ehre der Götter am nächsten kömmt. Cic. pro Mil. 35. 96 fg. addit Milo beatos esse, quibus ea res (periculis patriam liberare) honori fuerit a suis civibus, nec tamen eos miseros, qui beneficio cives suos vicerint; sed tamen ex omnibus praemiis virtutis amplissimum esse praemium gloriam; esse hanc unam, quae brevitatem vitae posteritatis memoria consolaretur, quae efficeret ut absentes adessemus, mortui viveremus, hanc denique esse, cuius gradibus etiam in caelum viderentur adscendere. Phil. IX 5. 10 Vita mortuorum in memoria est posita vivorum. Aus der Idee des Nachruhms, von der der Geist des Hochherzigen (μεγαλόψυχος) erfüllt ist, wird dann consequent, wie wir oben gesehen haben, auf die Unsterblichkeit des Geistes geschlossen, die mit dem Urtheile des Lälius illorum beata mors videtur stillschweigend gesetzt ist. Nach dieser Entwickelung des Gedankenzusammenhanges wird man die Erklärung Billerbecks: *laudabilis*, w e g e n i h r e r P i e t ä t, *propter constantem amicorum cultum, dempta omni spe utilitatis* zu beurtheilen wissen. Das ist also eine commoditas amicitiae? Offenbar bezieht sich laudabilis auf die Abschätzung von Gütern („glücklich zu preisen, preiswürdig, beneidenswerth") und bildet den Gegensatz zu beatus; jenes ζηλωτός, dieses μακάριος. Ueber diese Bedeutung des laudare s. Heindorf Hor. satir. I 1. 3. Ebenso erhellt, wie fehlerhaft die Lesart fast aller Handschriften außer der Pariser Verum *etiam* amicum u. s. w. sei, welche Gernhard aufgenommen hat — ein Irrthum, wozu die Auffassung des vorhergehenden Satzes bonam spem praelucet in posterum, den Gernhard vom wirklichen Muthеinsprechen verstand, natürlich verführen mußte. Inwiefern der Freund schlechthin, d. h. der Besitz und Genuß eines Freundes, für die Zukunft mit freudiger Hoffnung erfülle und den Muth nie sinken lasse, mußte begründet werden. — Ueber die Bedeutung

von *verus* s. VI 22 p. 153 zu de vera et perfecta loquor. Den Gedanken, daß der Freund das zweite Ich sei, spricht Aristoteles mehrmals aus, vergl. z. B. magna moral. II 15 *ὥςπερ, ὅταν θέλωμεν αὐτοὶ αὑτῶν τὸ πρόςωπον ἰδεῖν, εἰς τὸ κάτοπτρον ἐμβλέψαντες εἴδομεν, ὁμοίως καὶ ὅταν αὐτοὶ αὑτοὺς βουληθῶμεν γνῶναι, εἰς τὸν φίλον ἰδόντες γνωρίσαιμεν ἄν· ἔστι γάρ, ὡς φαμεν, ὁ φίλος ἕτερος ἐγώ.* — Der Gedanke ***absentes adsunt*** ist nicht so zu fassen, als ob der Freund auch in seiner Abwesenheit, d. h. räumlich getrennt, dem Freunde, d. h. dem Bewußtsein desselben, nahe sei; dadurch würde die Einheit des Gedankens, die innere Verbindung und der natürliche Fortschritt der einzelnen Glieder desselben vernichtet werden. Vielmehr ist das adsunt im eigentlichen Sinne zu fassen: sie sind gegenwärtig eben durch den Freund, der sie in ihrer Abwesenheit vertritt. Es muß nothwendig von thätiger Wirkung der Freundschaft die Rede sein. Ueber das Oxymoron s. VI 22 p. 140 fg. zu vita vitalis. pro Mil. l. l. absentes adessemus, mortui viveremus. — *egentes abundant*] nach dem alten (pythagoreischen) Sprichwort *κοινὰ τὰ τῶν φίλων.* — ***imbecilli valent***] Zur Verdeutlichung führen die Interpreten aus Ovid. epist. ex Pont. I 3. 3—8 an, wo Ovid an seinen Freund Rufinus schreibt: Reddita confusae nuper solacia menti Auxilium nostris spemque tulere malis. Utque Machaoniis Poeantius artibus heros Lenito medicam vulnere sensit opem, Sic ego mente iacens et acerbo saucius ictu Admonitu coepi fortior esse tuo. — ***Imbecillus*** (dies allein ist nach den besseren Mss. die klassische Form, nicht imbecillis; s. Neue, Formenlehre II p. 93 der 2ten Aufl.) bezeichnet die natürliche, physische oder geistige Schwachheit, die in der ersteren ihren Grund hat; daher namentlich Prädicat der Kinder, Weiber und Greise. — *quod difficilius dictu est*] i. e. incredibilius. „Nam et id ***difficile dictu*** dicitur, quod eloqui facile quidem est, difficulter vero credi potest" Heusing. de offic. II 14 in. Tusc. II 7. 19 ex. Vergl. off. II 20. 69 dictu proclive est, „klingt ganz schön". unten IX 29 quod maius est. Anders III 12 de genere mortis difficile dictu est. — Der Satz ***tantus eos honos, memoria, desiderium prosequitur amicorum*** enthält die Bestätigung der auffallend klingenden Behauptung mortui vivunt, „so groß ist die Ehre — womit sie die Freunde begleiten". Die demonstrativen Adverbia und Pronomina des Maßes nämlich, ita, usque eo, tam, tantum und tantus, werden zur Begründung eines Urtheils gebraucht, wenn dasselbe vermöge seiner Bedeutung und Wichtigkeit eine nachdrücklichere Form der Motivirung nöthig macht. Man nennt dies Epiphonema. Livius und Tacitus [auch Terenz und Lucil. bei Cic. Tusc. IV 21. 48 ex. usque adeo] gebrauchen auch adeo für diesen Zweck; die einzige Stelle, wo sich bei Cicero dieses findet, ist verdächtig, de offic. I 11. 37 adeo summa erat observatio in bello movendo. — Der ***honos***, von dem hier die Rede ist, bezieht sich auf die üblichen Zeichen der Verehrung und Hochachtung gegen Verstorbene, als feierliche Bestattung, Todtenopfer, Besuchen des tumulus, Errichtung eines Monumentes, Feier des Todestages. Ovid. Pont. II 3. 41 Cerne, quid Aeacides post

mortem praestet amico (nämlich ludos funebres und inferias). — Sehr charakteristisch ist *prosequitur*, insofern sich damit für das römische Bewußtsein die Vorstellung des Ehrenden oder überhaupt des officium unmittelbar verbindet. Von dem eigentlichen Begleiten, das officii causa geschieht (*προπέμπειν*), in welchem Sinne die spätere Latinität prosequi aliquem geradezu von der Bestattung sagte, wird es auf jedwede Bethätigung der Liebe oder Achtung übertragen, als benevolentia, misericordia, grata memoria, officiis, laudibus, clamore et plausu, honore u. s. w. aliquem prosequi; es ist dann s. v. a. jemandem aufmerksam folgen, ihm seine besondere Aufmerksamkeit schenken, ihn mit etwas beehren und auszeichnen. vergl. zu XV 54 complecti und amplecti. — *amicorum* ist zurückgedrängt an das Ende des Satzes, weil es als besondere commoditas amicitiae hervorgehoben werden sollte, daß die Freunde es sind, die dem Todten zum Leben verhelfen. — *ex quo*] „in Folge dessen" [oder „dem entsprechend". In zeitlicher Bedeutung hat Cicero ex quo und ex eo nicht. Vergl. XIII 46 ex eo fieri.] — Wohlberechnet ist die chiastische Wortstellung in *illorum beata mors videtur, horum vita laudabilis.* Insofern nämlich der Begriff des Todes in mortui vivunt schon gegeben war und folglich nur das Prädicat desselben *beata* in den Vordergrund des Gedankens treten durfte, die rein logische Form aber illorum mors beata videtur, horum vita laudabilis für die richtige Würdigung der Gegensätze beata und laudabilis nicht deutlich und sprechend genug erschien, mußte beata durch Emphase gehoben werden. Wir können das Verhältniß eines solchen Chiasmus nicht anders als durch Partikeln anschaulich machen: „in Folge dessen erscheint der Tod der Einen wahrhaft selig, das Leben der Anderen immer noch preiswürdig". Das Lateinische hat also den Vorzug vor dem Deutschen, daß es durch rhetorische Wortstellung das Moment des Gegensatzes auf einen Punkt zu concentriren und dadurch das Verhältniß der Glieder präcis, ohne besondere Partikeln, klar zu machen im Stande ist, während der Deutsche nur innerhalb der grammatisch-logischen Wortfolge sich bewegen darf und nun zur richtigen Würdigung der einzelnen Momente des Gedankens äußerer Stützen bedarf. S. gleich unten zu quae domus tam stabilis, quae tam firma civitas.

Quodsi exemeris ex rerum natura — cultus permanebit] Unvermerkt geht Lälius aus dem engeren Begriff der Freundschaft, den er V 20 und VI init. aufgestellt hat, in den allgemeineren des Wohlwollens über, welches die Erhaltung größerer Gemeinschaften zum Zwecke hat und das friedfertige Zusammenleben, die Eintracht der Bürger bedingt, das Band, welches die Staaten zusammenhält, also mit einem Worte, auf die politische Freundschaft, die sich als Eintracht darstellt (Aristot. ethic. IX 6 *πολιτικὴ δὲ φιλία φαίνεται ἡ ὁμόνοια*), deren Nothwendigkeit und Einfluß er durch die Schilderung der verderblichen Folgen der Zwietracht zu beweisen sucht. Insofern nämlich das Wesen der Freundschaft in der Gleichheit besteht in Beziehung auf Gesinnung und Streben für ein gemeinsames Gut, so müssen den verschiedenen Gemeinschaften, als den besonderen

Theilen im öffentlichen Staatsleben, verschiedene Freundschaften entsprechen, allen aber gemeinsam muß der Staat der letzte Zweck sein. So erweitert sich also die politische Freundschaft aus immer engeren Sphären des Begriffes bis zu der weitesten der Eintracht, die selbst nicht ohne Wohlwollen und Liebe, d. i. die thätig sich erweisende Gesinnung für die Förderung des allgemeinen Besten, der res publica, denkbar ist. — Ueber die Verbindung durch *quodsi*, „wenn nun" oder „wenn daher", s. schol. Lat. I § 75. unten XIII 47. XV 53. XXI 81 in. XXVI 97. Anders X 34. XX 73. Vergl. über sin autem zu X 34 in. — *benevolentiae coniunctio* ist das Band, welches das Wohlwollen knüpft. Vergl. de offic. I 17. 54 ex. sanguinis autem coniunctio benevolentia devincit homines et caritate. Brut. 1. 1 multorum officiorum coniunctio. pro Sulla 2. 6 officiorum societas. Doch ist auch eine andere Auffassung möglich; vergl. VIII 26 ad benevolentiam coniungendam. — *nec domus ulla nec urbs stare poterit*] d. h. es würden (zu XX 74 isto modo postulabunt) uns die Subsistenzmittel zum Leben fehlen nicht blos ad vitam tuendam et muniendam (fester Wohnsitz), sondern selbst ad sustentandam, ad omnem victum cultumque. Alles dies haben wir nur hominum adiumento et opera (s. die ausführlichere Entwickelung de offic. II 3. 12 — 4. 17) und zwar conspiratione et consensu derselben, wodurch eben die Gegenseitigkeit der Dienstleistungen bedingt ist. Daß *domus* hier nicht in dem Sinne von Familie gefaßt werden kann, lehrt der Gegensatz *urbs;* anders ist es unten, wo der domus — civitas gegenüber steht.

Id si minus intellegitur, quanta vis amicitiae concordiaeque sit — perspici potest] Irrthümlich ist die Erklärung, welche *id* lediglich als emphatische Ankündigung des folgenden Satzes *quanta vis — sit* wie hoc contingere II 8 p. 40 ansieht, was sich weder durch den Zusammenhang der Gedanken, noch durch die Stellung des Pronomens in irgend einer Weise rechtfertigen läßt. Das Verhältniß der Sätze ist dasselbe, wie oben IV 14 p. 81 id si ita est, ut optimi cuiusque animus in morte facillime evolet. *Id* bezieht sich auf die ganze vorhergehende Schilderung von dem Werthe der Freundschaft, und zur Verdeutlichung dieser Beziehung wird exegetisch der Inhalt des id noch einmal resumirt: „Wem dies noch nicht klar ist, nämlich der Einfluß der Freundschaft und Eintracht, dem kann es aus den verschiedenen Formen der Disharmonie und Zwietracht recht fühlbar werden". Häufig ist diese freiere und laxere Weise des Conversationsstils bei idque zu finden, z. B. de orat. III 44. 173 Versus enim veteres illi in hac soluta oratione propemodum, hoc est numeros quosdam nobis esse adhibendos putaverunt; interspirationis enim, non defatigationis nostrae, neque librariorum notis, sed verborum et sententiarum modo interpunctas clausulas in orationibus esse voluerunt; idque (was auf den ersten Satz zurückweist) princeps Isocrates instituisse fertur, ut inconditam antiquorum dicendi consuetudinem delectationis atque aurium causa numeris astringeret. S. Madvig zu de fin. II 4. 12, Kraner

zu Caes. Gall. VI 14. 4, Reisig-Haase p. 373. — Dieselbe Erscheinung zeigt sich außerdem noch bei quo vor dem Comparativ, worauf der exegetische Satz nicht im Accus. c. Infinit., sondern mit quam folgt, z. B. de deor. nat. I 15. 35 quo quid absurdius, quam res sordidas et deformes deorum honore afficere? s. oben p. 91 fg. Anm. [Seyfferts spätere Vermuthung (Zeitschrift f. d. Gymnasialwesen 1867 p. 66 fg.) *Inde* si minus — hat meines Erachtens eben soviel gegen sich wie für sich. Uebrigens gehört der Satz quanta vis — sit natürlich ebenso zu ex dissensionibus — perspicitur wie zu id si minus intellegitur.] — *minus* statt der geraden Negation ist Ausdruck der Urbanität wie VIII 26 quod minus posset. vergl. zu VII 25 p. 175 z. E. magis id diceres. — Absichtlich sagt Lälius *amicitiae concordiaeque*, um den einen Begriff durch den anderen zu erklären oder dem ersten durch den zweiten seine bestimmte Beziehung zu geben: „die Freundschaft und zwar die Eintracht", d. h. „die Freundschaft, die sich als Eintracht darstellt". Auch hier ist *que* nur ergänzend, erhält aber durch die besondere Verbindung den Schein einer explicativen Kraft, wie in dem bekannten gewöhnlich dafür angeführten Beispiel de orat. II 67. 270 ironia dissimulantiaque, d. i. Ironie, deren Wesen in der Verstellung besteht, nicht, wie es gewöhnlich falsch erklärt wird: ironia, quam nostro vocabulo dissimulantiam vocamus. Wir drücken ein solches Verhältniß zweier Begriffe auch wohl durch die Apposition aus: „die Freundschaft als Eintracht". Noch nachdrücklicher wird dieselbe hervorgehoben durch *atque*, wie z. B. in Verr. V 72. 184 dignum Capitolio atque ista arce omnium nationum. p. leg. Manil. 24. 69 hoc beneficio populi Romani atque hac potestate praetoria. de fin. I 10. 34 in liberos atque in sanguinem suum. Catil. I 2. 4 mors ac reipublicae poena. S. pal. Cic. IV § 1 p. 70 fg. unten zu VIII 28 cum caritate aliqua benevola. IX 29 ad primum motum animi et amoris. (XX 71 in. amicitiae coniunctionisque.) XXI 77 ex. auctoritate et offensione non acerba. XXIV 89 ratio et diligentia. — *ex dissensionibus atque discordiis*] jenes, die Verschiedenheit der Meinung und Gesinnung, bedingt an sich noch kein feindseliges Verhältniß, wohl aber die discordia, da die zwei entgegengesetzten sich gegenseitig ausschließenden Willensrichtungen (Zwietracht) sich mit Leidenschaft (odio) begegnen. Die discordia führt zum *discidium*, d. h. zur feindseligen Absonderung und Trennung, welcher conspiratio gegenübersteht. Inwiefern Lälius der amicitia — dissensiones entgegensetzen konnte, erhellt aus dem Grundwesen der Freundschaft IV 15 id in quo est omnis vis amicitiae, voluntatum, studiorum, sententiarum summa consensio. — Der Plural der Abstracta dissensiones atque discordiae, sowie im nächsten Satz odia et discidia, bezieht sich auf die verschiedenen Fälle (und Arten) derselben. S. Dräger, Syntax I § 7. zu XIX 68 in. novitates. — Dem *intellegitur* steht *percipi* als das stärkere Wort entgegen, insofern dieses ein allseitiges Erfassen, nicht blos mente, sondern auch sensu et animo, bezeichnet: „recht fühlbar werden", wodurch es sich zugleich von

cognosci und perspici unterscheidet; was percipitur, muß zu unserem inneren Eigenthume werden, in sucum, wie man sagt, et sanguinem verti. Darum häufig cognosci ac percipi verbunden, wie de orat. II 3. 11. plane cognosci et percipi ibid. I 51. 222. Geht percipere dem cognoscere voraus, wie de orat. I 43. 193; 12. 50, so heißt jenes „gründlich oder vollständig erfassen", dieses „eine vollständige und klare Einsicht gewinnen". [Schömann zu de deor. nat. I 5. 12. Da es aber eben hier auf einen solchen Gegensatz der geistigen Kräfte, denen sich die fragliche Thatsache bemerkbar macht, wie mir scheint, nicht ankommt, sondern nur auf das Object und die Quelle der Erkenntniß, und da nichts gewöhnlicher ist als eine Verwechselung von percipere und perspicere in den Handschriften (XXVII 100 hat die Pariser sogar accepit für aspexit), so habe ich mit Madvig und Baiter *perspicitur* geschrieben. Uebrigens wird das Verbum meiner Meinung nach von den Interpreten in Stellen wie de fin. III 2. 5 ea verba, quoniam *usu percepta* sunt, nostra ducamus. de deor. nat. II 36. 91 nomen Graecum illud quidem, sed perceptum iam tamen usu a nostris, I 14. 36 z. E. usitatae perceptaeque cognitiones falsch verstanden. Madvig erklärt zu der ersten Stelle: „usu sic trita, ut intellegantur. Penitus accepta et in linguam Latinam recepta verbum significare nequit" und Schömann zur zweiten: „durch den Gebrauch gefaßt und begriffen". Ich meine, percipere heißt hier wie immer, auf materiellem wie auf geistigem Gebiete, „sich völlig aneignen", und es ist gar kein Grund, zumal wenn vom usus die Rede ist, das percipere als ein rein geistiges zu fassen. Cäsar sagt usum rei percipere Gall. VI 40. 6 und civ. III 84. 3 quotidiana consuetudine usum proeliorum percipere. Hier heißt usus „praktische Erfahrung", in usu percipere „Praxis". Perceptum ist etwas dadurch geworden, daß es receptum est.]

Quae enim domus tam stabilis, quae tam firma civitas — possit everti?] Familie (domus) und bürgerliche Gemeinde (civitas) bestehen nur durch Eintracht. Sall. Iug. 10. 6 Nam concordia parvae res crescunt, discordia maximae dilabuntur. Rücksichtlich der Wortstellung findet in diesem Satz das umgekehrte Verhältniß von dem zu den obigen Worten p. 159 ex quo illorum beata mors videtur, horum vita laudabilis besprochenen Chiasmus Statt. Hier geht die logisch-grammatische Wortstellung voran und die rhetorische Inversion folgt, weil eben civitas derjenige Begriff war, der emphatisch gehoben werden sollte: „ist eine Familie so dauerhaft, ist selbst eine ganze bürgerliche Gemeinde so fest begründet u. s. w." Als Beleg zu dem oben Gesagten vergl. man noch p. Rosc. Amer. 3. 8 Quodsi aut causa criminis aut facti suspicio aut quaelibet denique vel minima res reperietur, quamobrem videantur illi nonnihil tamen in deferendo nomine secuti u. s. w., d. i. „und wenn sich entweder ein Grund der Beschuldigung oder auch nur ein Verdacht der That finden wird" u. s. w. de offic. I 22. 77 Neque enim periculum in re publica fuit gravius unquam nec maius otium sagt Cicero von seinem

Consulate, wo mit dem zurückgedrängten otium das Ueberraschende des scheinbar paradoxen Gedankens bedeutend gesteigert wird. Ueberall also tritt der Chiasmus da ein, wo der eine Satztheil vor dem anderen hervorgehoben werden soll. S. Ellendt zu de or. II 6. 23. unten XIII 47 ignaviam fortitudo. ib. 48 inter hominem et truncum. Nägelsbach Stil. § 167 fgg. p. 463 fgg. — Ueber *discidium* s. Madvig exc. II zu de fin. p. 799 sqq. ed. II, der beweist, daß dissidium, was vielfach in älteren Ausgaben und schlechteren Handschriften steht, kein lateinisches Wort ist. S. X 35 und XXI 78.

Der Gedanke *ex quo, quantum boni sit in amicitia, iudicari potest* wiederholt den obigen quanta vis amicitiae concordiaeque sit mit einer geringen Modification. Die Veranlassung zur Wiederholung war durch die Erwähnung der der Freundschaft entgegengesetzten furchtbaren Wirkung des Hasses und des Zwiespaltes natürlich gegeben. Man hat also wohl auf die Stellung der Worte in amicitia zu achten, die directe Beziehung auf den Gegensatz odiis et discidiis nehmen, wodurch sich allein ihre Wiederholung rechtfertigen läßt. Hieße es quantum boni in amicitia sit, so wäre dieselbe durch nichts motivirt. Der Fall gehört zu der Art von Tautologien, welche oben IV 15 p. 91 fg. zu quo in genere sperare videor Scipionis et Laelii amicitiam notam posteritati fore besprochen ist.

§ 24.

Agrigentinum quidem doctum quendum virum — dissipare discordiam] Lälius steigert seinen Gedanken, daß die einträchtige Freundschaft das Familien und Staaten zusammenhaltende Band sei, indem er die Ansicht des Empedokles zu der seinigen macht, nach welcher das ganze Universum durch Freundschaft in einträchtiger Verbindung besteht, durch Feindschaft sich auflöst. Den Uebergang bildet er mit *quidem*, womit die Ansicht des Empedokles zunächst als eine eigenthümliche und besondere hingestellt, durch diese Markirung aber zugleich hervorgehoben wird, woraus sich der Begriff der Erweiterung und Steigerung ebenso wie bei dem griechischen *γέ* ergiebt. Dieses Beispiel ist also von dem einfacheren Falle, wo quidem, wie das griechische *γοῦν*, zur Begründung eines Urtheils ein Beispiel, eine gewichtige Auctorität einführt, noch verschieden. (S. Ausleger zu Tusc. I 22. 51, eine Stelle, die jedoch mehr als Beleg zu unserem Falle dient. Cicero sagt, daß ihm die Untersuchung über das Wesen des Geistes, so lange er im menschlichen Körper ist, weit schwieriger erscheine, als wenn er denselben verlassen hat, und fährt dann fort: Dicaearchus quidem et Aristoxenus, quia difficilis erat animi, quid aut qualis esset, intellegentia, nullum omnino animum esse dixerunt. Hier nähert sich die Kraft des quidem der von atque adeo. Dagegen vergleiche für die einfache Anführung einer Auctorität Tusc. I 33. 80 ipsi animi magni refert quali in corpore locati sint; multa enim e corpore existunt, quae acuant mentem, multa, quae obtundant. Ari-

stoteles quidem ait omnes ingeniosos melancholicos esse.) S. unten zu IX 32 Ortum quidem amicitiae. XI 37 Ti. quidem Gracchum. schol. Lat. I § 78 und II § 72 z. E. — Nicht ohne feine Absicht ist die Bezeichnung des Empedokles *Agrigentinus doctus quidam vir*. Lälius thut, als ob ihm der Name selbst entfallen sei, weil er den Schein vermeidet, als interessirten ihn die griechischen Philosophen sehr. Er stellt sich also lieber den Idioten gleich, in deren Manier es ist, Celebritäten in dieser letzteren Weise zu bezeichnen: „ein Mann aus Agrigent", weil der Name des Geburtsortes bekannter und geläufiger und deshalb leichter zu behalten ist. Vergl. zu XXIII 88 a Tarentino Archyta. — Ueber die grammatische Verbindung der Worte, sowie über den Begriff von *doctus* s. VI 21 p. 136 fg. zu ut quidam docti. — Empedokles aus Agrigent in Sicilien um Olymp. 84 suchte die Resultate der früheren philosophischen Schulen, der ionischen, pythagoreischen und eleatischen, in einem System zu vereinigen, nahm zuerst die vier Elemente als den Urstoff aller Dinge an und erklärte alle Entstehung als Zusammensetzung von schon vorhanden gewesenen Theilen, allen Untergang oder Tod als Auflösung des vorher Vereinigten. Die Urkräfte, welche die Zusammensetzung und Auflösung der Dinge bewirkten, nannte er Freundschaft und Feindschaft; dadurch aber, daß er auch den Zufall als Erklärungsprincip für die Entstehung annahm, bildet er den Uebergang zur atomistischen Schule, deren Vater Leucipp. Sein Werk *περὶ τῆς φύσεως* in drei Büchern, wovon nur noch Fragmente existiren (egregium poëma Cic. de orat. I 50. 217), war in homerischem Versmaß abgefaßt, ist aber, nach dem Zeugniß des Aristoteles, bei allem Homerischen seiner Darstellung, bei aller Gewalt der Sprache, aller Gewandtheit im Gebrauche von Metaphern und den anderen poetischen Kunstmitteln, dennoch nicht mit den Werken Homers in eine Klasse zu stellen, weil ihm die Lebendigkeit und Anschaulichkeit fehlt, welche auf der Darstellung von Handlungen und Situationen beruht. Dieses Gedicht diente besonders dem Lucretius in seinem didaktischen Epos de natura rerum zum Vorbild. Außerdem schrieb er *καθαρμοί*, d. i. „lustralia carmina, in quibus cum virtutis honestatisque praecepta civibus commendaret, et quibus sacris ac religionibus animi purgarentur atque a vitiorum liberarentur labe, doceret, tum etiam multorum malorum, quae hominum vexant vitam, medicamina versibus est persecutus". Die Lehre des Empedokles über die beiden Grundkräfte der *φιλότης* und des *νεῖκος* wurzelte theils in den ältesten Kosmologien des thracisch-pelasgischen Stammes, nach denen die vereinigende Kraft der Natur *Ἔρος* genannt wird, und von denen diese Idee in Hesiod's Theogon. v. 116 ff. überging, theils in dem Pythagoreischen Philosophem von der Harmonie des Weltalls. Ausdrücklich sagt Iamblichus de vita Pythagor. c. 33 *φιλίαν δὲ διαφανέστατα πάντων πρὸς ἅπαντας Πυθαγόρας παρέδωκε — κατὰ μίμησιν τῆς ἐν τοῖς κοσμικοῖς στοιχείοις εὐετηρίας* (?). — *carminibus Graecis*] entspricht in seiner vagen und unbestimmten Bezeichnung — man erwartete genau carmine Graeco, nämlich *περὶ φύσεως* — ganz dem Agrigentinus doctus quidam

vir. [Daß *carmen* auch eine einzelne, gleichgültig ob längere oder kürzere Stelle aus einem zusammenhängenden Gedichte (z. B. de fin. V 1. 3 mollissimum carmen, „eine rührende Stelle" aus dem Oedipus Coloneus; schol. Lat. II p. 146), sowie auch einen selbständigen Spruch, z. B. eine Grabschrift, besonders häufig „eine Formel", bezeichnet, thut hier nichts zur Sache.] — *vaticinatum*] Der Sänger in seinem ehrwürdigen und heiligen Beruf als Organ der Gottheit, gleichviel ob er in Orakelsprüchen die Zukunft enthüllt oder den Gedanken der Gottheit in den Erscheinungen der Sinnenwelt nachgeht, heißt ein *vates*, „Prophet". Als solcher ist er immer divino quodam spiritu inflatus und deshalb sanctus (p. Arch. 8. 19. s. die schöne und tiefe Exposition bei Goethe in „Wilhelm Meisters Lehrjahre" II 2). Dieses Wort war das ursprüngliche, insofern alle Poesie anfänglich in unmittelbarem Dienste der Gottheit und der Religion stand. Erst als die Poesie eine freie Kunst ward, trat ihm poëta gegenüber, um damit vorzugsweise den künstlerischen Werth und Charakter des Dichters zu bezeichnen. Ergo, sagt Cicero orat. 50. 171, Ennio licuit (in der Einleitung seiner Annalen) vetera contemnenti dicere:

Versibus, quos olim Fauni vatesque canebant,

womit er die Saturnischen Verse meint, in denen theils die Weissager, wie Faunus, der Gott und König der Aboriginer, theils die Dichter vor ihm (vates), ein Marcius, Livius Andronicus und Cn. Nävius, sangen. Seitdem ist vates aus der Prosa als veraltetes Wort ausgeschlossen. Die spätere nachaugusteische Zeit ging wieder auf den ursprünglichen Begriff des Dichters zurück und suchte den substantiellen Gehalt desselben in dem Enthusiasmus für das Göttliche, so daß nunmehr der Name eines vates wieder hervorgesucht und der ehrenvollere ward. Tacit. dial. 9 Saleium nostrum, egregium poëtam vel, si hoc honorificentius est, praeclarissimum vatem und c. 12 abundat aureum saeculum poëtis et vatibus („Dichtern und Sängern"). Es heißt also vaticinari „mit heiliger Begeisterung singen, lehren". s. schol. Lat. II § 59 z. E. S. 146. — *in rerum natura totoque mundo*] jenes die Welt der Erscheinungen, die sinnliche Natur, dieses das Universum überhaupt. — [Die Wiederholung des Relativ. in quaeque zeigt, daß *constare* und *moveri* Gegensätze sind, „alles Feststehende sowie alles Bewegliche".] — *ea contrahere amicitiam, dissipare discordiam*] Uebertretung der Regel Gramm. § 299, weil hier keine Zweideutigkeit zu befürchten ist und in der passiven Construction die amicitia und discordia nicht als selbständig wirkende Urkräfte, wie sie eben Empedokles faßte, deutlich hervortreten würden. — Ueber *contrahere* s. V 20 p. 124 zu conciliavit; *dissipare*, „durch Trennung zerstören". Alles Feste und Bewegliche (Flüssige) in der Welt wird durch Freundschaft mit einander vereinigt, durch Zwietracht von einander getrennt und zerstört.

Atque hoc quidem omnes mortales et intellegunt et re probant] Mit *atque* geht Lälius näher auf das Philosophem des Empedokles ein, um es als wahr mit der Berufung auf das allgemeine Urtheil zu bekräf-

tigen. So ist namentlich atque in dem Uebergange von der propositio zur Ausführung der einzelnen Theile, von dem Allgemeinen zu dem Speciellen, sehr gewöhnlich. S. schol. Lat. I § 9, unten X 33 Atque earum rerum exemplum. XXIII 87 Atque hoc maxime iudicaretur. — Die Kraft des *quidem* läßt sich hier durch Umschreibung erreichen: „das ist etwas, was alle Sterbliche begreifen und durch die That als wahr anerkennen". Vergl. VII 25 Facile id quidem fuit. IX 33 Recte tu quidem. III 12 in. vita quidem talis fuit [denn ob ein Gegensatz folgt, vorhergeht, oder gar nicht vorhanden ist, ist für die Bedeutung von quidem gleichgültig.] — *Res* im Gegensatz des Denkens oder Sagens (opinio, cogitatio, verba (zu XX 72 ex.), oratio) ist überhaupt die factische Wirklichkeit, entweder die That oder die thatsächliche Erfahrung oder das wahre Wesen der Sache (im Gegensatz des bloßen Namens oder des Scheines). S. Kritz Sall. Catil. 52. 35. unten zu XXV 96 z. E. re magis quam summa auctoritate. Ebenso bei den Griechen der Gegensatz von λόγος und ἔργον. Vergl. zu V 20 p. 125 contracta res est.

Itaque si quando aliquod officium extitit amici — ecferat laudibus?] *Itaque* führt das Beispiel ein, das ebenso als Folge wie als Begründung (nam, enim) des allgemeinen Urtheils gefaßt werden kann. — *aliquod officium*] „ein einzelnes Beispiel von dienstfertiger, dienstbeflissener Gesinnung". Durch den Zusatz von *aliquod* wird natürlich der abstracte Begriff des *officium* (s. V 19 p. 116 zu aequalitas. vergl. zu XIV 49 ex.) concret, wie z. B. aliqua impietas u. s. w. — *quando aliquod* als die sich gegenseitig ergänzenden Bestimmungen stehen neben einander, wie nihil unquam, multi saepe u. s. w., ohne daß aliquod etwa wegen seiner Stellung vor officium schärfer zu betonen und als „auch nur das geringste (Beispiel)" zu fassen wäre (zu VIII 27 si aliquem nacti sumus). Dagegen spricht die Wahrheit der Behauptung maximis efferunt laudibus. — *exstitit*] „sich herausgestellt hat", d. h. „zum Vorschein gekommen und öffentlich geworden ist", nicht viel verschieden von apparuit (zu VIII 27 ut facile earum sensus appareat), womit es öfters verbunden wird, z. B. de offic. I 38. 136 ne aut ira exsistat aut cupiditas aliqua aut pigritia aut tale aliquid appareat. Tusc. I 33. 80 iam similitudo magis apparet in bestiis, quarum animi sunt rationis expertes; hominum autem similitudo in corporum figura magis exstat. Vergl. de orat. I 16. 72 apparet atque exstat, utrum simus earum (artium) rudes, an didicerimus. Auch *se efferre* wird in diesem Sinne gebraucht, s. Lael. XXVII 100. Jedenfalls liegt auf diesem Begriff des Publikwerdens das Hauptmoment des Gedankens, da eben von der Anerkennung der Menge (omnes mortales) die Rede ist und deshalb der Act der Freundschaft nothwendig allgemein bekannt sein muß. Deutlich hat dies Cicero durch die Stellung des Wortes zu erkennen gegeben, indem er die rein grammatische Folge der Wörter unterbricht und das syntaktisch Zusammengehörende trennt. Wir haben also wieder eine Ausnahme von dem zu III 10 p. 49 quam

id recte faciam besprochenen allgemeinen Gesetze der interiectio, wie III 11 p. 59 quam autem *civitati* carus fuerit. Vergl. außerdem de orat. I 45. 200 est enim sine dubio domus iuris consulti totius *oraculum* civitatis. Catil. I 2. 5 Castra sunt in Italia — collocata; eorum autem *imperatorem* castrorum ducemque hostium intra moenia atque adeo in senatu videtis intestinam aliquam *quotidie* perniciem rei publicae molientem. de orat. III 9. 33 ab huius *multum* genere distamus. orat. 30. 118 sed habeat omnes philosophiae *notos* ac *tractatos* locos. ibid. 20. 67 nihil est aliud quotidiani *dissimile* sermonis. ibid. 34. 120 quem laborem nobis Attici nostri *levavit* labor. p. leg. Manil. 13. 38 neque enim potest exercitum is *continere* imperator, qui se ipse non continet. in Pison. 35. 86 evertisti miseras *funditus* civitates. de orat. I 7. 27 tolleretur omnis illa superioris *tristitia* sermonis. ibid. 10. 44 tua *plurimum* valeat oratio. unten XVII 63 multo illa malint. XXVII 101 Hac nos adulescentes benevolentia senes illos dileximus, haec etiam magis elucet inter aequales. S. pal. Cic. V cap. I § 3 fgg. p. 117. Ein paar andere Beispiele sind angeführt I 3 p. 18 zu arbitratu meo. Ueberall, sieht man, ist es das significante oder pathetische Wort, das so durch die Zwischenstellung gehoben werden soll. Dadurch tritt natürlich das folgende Wort, hier amici, in den Hintergrund, was es auch füglich kann, da eben von der Freundschaft die Rede und der Begriff des amicus ein in der Seele schon vorhandener ist. — Ueber *in periculis adeundis* s. zu p. 171 fg. in altero. *Adit periculum*, wer die Gefahr aufsucht, *obit*, wer der drohenden entgegengeht, *subit*, wer sich der vorhandenen unterzieht. — Ueber die Bedeutung des *communicare* s. VI 22 z. Ende p. 153 f. — *qui id non maximis efferat laudibus*] Hier ist der Grund der Trennung ein ganz anderer als in dem vorigen Beispiele officium exstitit amici; denn immer ist in der Redensart aliquid laudibus efferre der Hauptbegriff laudibus. Es ist eben laudibus efferre nichts anderes als eine Phrase für laudare, und wenn der Begriff des efferre Emphase enthalten soll, so tritt ad oder in caelum hinzu. *Maximis* und *laudibus* sind also die betonten Begriffe. Ebenso wie hier ist die Wortstellung de offic. II 10. 36 itaque eos viros suspiciunt maximisque efferunt laudibus, in quibus existimant u. s. w. Dagegen vergl. ad famil. IX 14. 1 qui omnes cum te summis laudibus ad caelum extulerunt, mihi continuo maximas gratias agunt. — [Ueber die Stellung des *non* s. zu XVII 63 non multo illa malint? zu XXVII 102 ex. qui sibi non illius —. Die Schreibweise *ecferre* giebt hier die Pariser Handschrift. Vergl. zu XXVII 100 ex. ecflorescit.]

Qui clamores tota cavea nuper in hospitis et amici mei M. Pacuvii nova fabula — Orestem se esse perseveraret] Ueber die Auslassung des Verb. finitum im Epiphonema s. zu VI 22 p. 143 f. zu quid dulcius? — *Clamores* bezeichnet gewöhnlich im guten Sinne „das Beifallsgeschrei", das neben dem plausus, nicht applausus, das gewöhnliche Zeichen des Wohlgefallens in den Theatern, auf dem Forum und in

den Gerichten war. Vergl. de orat. I 33. 152 haec sunt, quae clamores et admirationes in bonis oratoribus efficiunt. Brut. 95. 326 Hortensius utroque genere florens clamores faciebat adulescens. orat. 30. 107 quantis illa clamoribus adulescentuli diximus de supplicio parricidarum. Doch ist es auch öfters das Gegentheil, ein adversus clamor, wie z. B. ad Attic. II 18. 1 Huic plausus maximi, consalutatio forensis perhonorifica, signa praeterea benevolentiae permulta a bonis impertiuntur; Fufium clamoribus et conviciis et sibilis consectantur; wiewohl Cicero häufiger in diesem Sinne *acclamatio* gebraucht, nicht blos mit dem Zusatz adversa, wie de orat. II 83. 339, sondern auch schlechthin, wie ad Quint. fr. II 3. 2 id ei perpetua oratione contigit, non modo ut acclamatione, sed ut convicio et maledictis impediretur und öfter. *Exclamare* steht in malam partem orat. 51. 173 in versu quidem tota theatra exclamant si fuit una syllaba aut brevior aut longior. — *Cavea* ist der vermachte Raum, die Vertiefung, wo die Zuschauer im Theater sitzen, sogenannt von cavus, im Gegensatz zu der höher gelegenen Bühne. Er zerfiel in drei Theile, ima oder prima, media und summa. Zu der ersten gehörten die Orchestra und die Sitze der Senatoren und Ritter; auf der mittleren saßen die vornehmeren Bürger, auf der letzten die pullati. Abusive wird es dann für theatrum überhaupt gebraucht, wie z. B. Cic. de legg. II 15. 38 ludi publici quoniam sunt cavea circoque divisi. — Ueber den Ablativ *tota cavea* s. Gramm. § 190. 1. — M. Pacuvius aus Brundusium, geb. um 219 v. Chr. = 535 U. c. (nach Cic. Brut. 64. 229. Aus dem nuper läßt sich schließen, wie alt ungefähr Pacuvius geworden sein muß, da unser Dialog in das Jahr 625 U. c. = 129 v. Chr. fällt). Er war der Schwestersohn des Ennius und bildet mit diesem und dem späteren L. Attius (geb. 170 v. Chr.) das Triumvirat der römischen Tragiker vor Augustus. Pacuvius und Attius entlehnten ihre Stoffe meistentheils von den drei großen griechischen Tragikern, bewiesen sich aber dabei frei und eigenthümlich in der Behandlung der Form; die wenigen vaterländischen Stoffe, die sie behandelt haben, hatten den Namen fabulae praetextatae (im Gegensatz zu den Lustspielen desselben Stoffes, fabulae togatae). Mit ihnen schließt zunächst die römische Tragödie ab, bis sie unter Augustus wieder auflebt. Vergl. das Urtheil über Ennius und Pacuvius bei Cicero orat. 11. 36 Ennio delector, ait quispiam, quod non discedit a communi more verborum; Pacuvio, inquit alius; omnes apud hunc ornati elaboratique sunt versus, multa apud alterum neglegentius. de orat. III 7. 27 sagt Cicero, daß sich die drei römischen Tragiker ebenso von einander unterschieden, wie die drei griechischen, Aeschylus, Sophokles und Euripides. Nach dem Zeugniß des Quintil. X 1. 97 war Attius vehementior (παθητικώτερος), Pacuvius *doctior*, d. h. er besaß eine größere künstlerische Vollendung. Ovid. amor. I 15. 19 Ennius arte carens animosique Attius oris casurum nullo tempore nomen habent. Nach dem, was IV 14 p. 77 über Philus gesagt ist, wird es nicht befremden, daß Pacuvius dem Hause des Lälius, eines der

hauptung das fremde Urtheil in Anspruch nimmt, kann überall nur der Indicativ stehen: quid — putas? quid — censetis? und es verändert in der Sache nichts, wenn der Sprechende selbst durch die erste Person Pluralis sich zum Theilnehmer an der verlangten Erwägung macht. Diese Form dient ja eben dazu, um die Nothwendigkeit einer Schlußfolgerung, unabhängig von jeder Bedingung, dem Ermessen des subjectiven Urtheils anheimzugeben. Wir übersetzen gewöhnlich ein solches putare durch müssen: „was müßten sie nicht erst bei einem wirklichen Falle gethan haben?" oder deuten die Berufung auf das subjective Urtheil durch „wohl" an. Zu IV 14 p. 82 fg. cui censemus cursum faciliorem fuisse? Uebrigens merke man die Form dieses Asyndeton. Der Satz, der die Prämisse der Schlußfolgerung bildet, wird unabhängig und unverbunden hingestellt, weil er in der Verbindung mittelst einer causalen Conjunction zu einem untergeordneten Nebengedanken herabgedrückt werden würde, was er in dem hiesigen Zusammenhange der Gedanken unmöglich sein kann. Dieselbe Form der Argumentation (a minore ad maius) findet sehr häufig in Fragen Statt, z. B. p. Arch. 8. 17 Ergo ille corporis motu tantum amorem sibi conciliarat a nobis omnibus, nos animorum incredibiles motus celeritatemque ingeniorum neglegemus? 12. 30 An statuas et imagines, non animorum simulacra, sed corporum, studiose multi summi homines reliquerunt, consiliorum relinquere ac virtutum nostrarum effigiem nonne multo malle debemus? S. zu VI 22 p. 146 Denique ceterae res —. Madvig, Gramm. § 438. Vergl. zu VIII 28 ex. Cum duobus — est decertatum; ab altero non nimis alienos animos habemus, alterum semper haec civitas oderit.

Facile indicabat ipsa natura — iudicarent] „ohne Weiteres (ohne Schwierigkeit, ohne Umstände, unwillkürlich; s. XXV 96) äußerte die Natur von selbst ihre Wirkung, insofern die Leute an einem Zweiten als schöne That anerkannten, was sie selbst zu thun nicht im Stande zu sein fühlten". — *Natura* ist hier wieder das natürliche Gefühl oder das natürliche Bedürfniß, in welchem der Sinn für Freundschaft begründet ist; s. oben V 17 p. 106 nihil est enim tam naturae aptum. — Ueber den Begriff und die Stellung von *ipsa* s. V 19 p. 121 natura ipsa peperit. — *in altero* [darf nach Seyffert nur mit indicare verbunden werden. Ich glaube nicht, daß sich an Seyfferts eigener Uebersetzung „die Leute erkannten an einem Anderen als schöne That an, wozu sie sich selbst unfähig fühlten" verkennen läßt, daß „an einem Anderen" ebensowohl zu „als schöne That" wie zu „anerkennen" gehört. Die Einschränkung der Beziehung des in altero beruht, scheint mir, auf einer Verkennung der Bedeutung des in trotz der ausführlichen Besprechung zu II 9 p. 45 und den dort angeführten Stellen. Ich finde das Charakteristische eines solchen in, wenn es z. B. scheinbar für in mit dem Accus. oder für de oder den Ablat. instrum. steht, so zu sagen, in der Freiheit und Ungebundenheit von der nothwendigen Beziehung auf ein einzelnes Wort, von dem man es abhängig machen müßte. In aliquem aliquid facio, dico etc. heißt „mein Thun richtet sich direct auf ihn", in aliquo

„wenn es sich um Jemand handelt, was Jemand betrifft". S. zu XII 41 quid in P. Scipione effecerint. ib. videtis in tabella iam ante quanta sit facta labes. XII 42 in magna aliqua re peccantibus. besonders deutlich XVI 57 quae in nostris rebus non satis honeste fiunt, nicht „was geschieht in" oder „bei unseren Angelegenheiten", wenigstens könnte dies mißverstanden werden, sondern „wenn es sich um unsere eigenen Angelegenheiten handelt, wenn dieselben vorliegen". XVII 61 voluntates, in quibus eorum aut caput agatur aut fama. ib. 63 quidam saepe in parva pecunia perspiciuntur quam sint leves, wo in p. p. ebenso zu quam sint l. wie zu perspiciuntur gehört. XX 76 in omni re considerandum est quid postules ab amico. XVII 64 in bonis rebus (suis) contemnunt, in malis (amicorum) deserunt. de fin. V 10. 30 in nobismet ipsis quemadmodum affecti simus, nihil nostra arbitrabimur interesse. Für unrichtig halte ich auch Seyfferts Erklärung von VII 24, die ich daselbst gestrichen habe, wonach officium extitit in periculis adeundis nicht heißen soll „bei Uebernahme von Gefahren", sondern „durch —", wie in fortitudo cernitur, apparet, cognoscitur in periculis subeundis, „die Tapferkeit zeigt sich darin, daß sie sich Gefahren unterzieht". Ich meine, auch hier heißt es „in dem Kapitel von —, wenn es sich handelt um —". Was Seyffert will, würde der Ablativ ausdrücken, über dessen Unterschied von in er selbst spricht zu VIII 26 dandis recipiendisque meritis. XXI 76 in. est quaedam calamitas in amicitiis dimittendis. Vergl. Madvig de fin. IV 27. 75 p. 594 in fidibus — omnes (fides) aeque incontentae sunt, was ganz nach Varros Weise klingt, der öfter so sagt, z. B. de ling. Lat. X 19 in articulis habere (eos) analogias ostendere difficile est. sat. flaxt. 1 p. 138. 4 Riese. Quid? tu non vides in vineis, quod tria pala habeant, tripales dici? So läßt sich die Lesart Lael. XIX 68 quin in ipso equo — nemo est quin eo, quo consuevit, libentius utatur erklären.]

Hactenus mihi videor — quaeritote] *Hactenus* hat in classischer Prosa nie temporelle Bedeutung, wie adhuc, sondern es bezeichnet entweder im eigentlichen Sinne den Punkt, bis zu welchem jemand im Sprechen oder Schreiben gelangt, daher namentlich in der Formel, mit welcher man abbricht, um zu etwas Neuem überzugehen: sed haec hactenus (XV 55 ex.), atque haec hactenus (s. Heusinger offic. III 2. 7. schol. Lat. I § 33); oder metaphorisch „insoweit, insofern" (in dieser Hinsicht, zu diesem Zwecke), z. B. de orat. II 27. 119 haec sunt omnia ingenii vel mediocris, exercitationis autem maximae; artem quidem et praecepta duntaxat hactenus (ad id) requirunt, ut certis dicendi luminibus ornentur. de deor. nat. I 10. 24 nunc autem hactenus („nur insofern") admirabor eorum tarditatem, qui animantem, immortalem et eundem beatum, rotundum (mundum) esse velint, quod ea forma ullam neget esse pulchriorem Plato. — In mehreren Ausgaben findet man interpungirt: Hactenus mihi videor, de amicitia quid sentirem, potuisse dicere, als ob de amicitia zu sentirem, nicht

zu dicere zu construiren sei. Durch diese Beziehung der Worte de amicitia würden dieselben wegen der traiectio des quid eine Emphase erhalten, die der hiesigen Stelle ganz unangemessen ist. Anders war es IV 16 p. 96 quemadmodum de ceteris rebus — sic de amicitia disputaris quid sentias; jetzt aber ist der Gegenstand des Gespräches ein bekannter und das Moment des Gedankens fällt nur auf das durch seine Stellung hervorgehobene Wort *potuisse;* s. V 18 p. 112 zu posse concedi. Man hat also quid sentirem als einfaches Object zu dicere zu betrachten, de amicitia aber zunächst mit diesem in Verbindung zu bringen. Der Gegensatz zu potuisse ergiebt sich aus den folgenden Worten von selbst: si qua praeterea sunt, dicere non potero. Der Gedanke des Lälius wird aus dem, was er oben V 17 sagte: quamobrem, quae disputari de amicitia possunt, ab iis censeo petatis, qui ista profitentur; ego vos hortari tantum possum u. s. w. vollkommen klar sein. — Ueber das Tempus *sentirem* s. Zumpt § 516. — *si quae sunt*] [So hat die Pariser Handschrift, die übrigen sämmtlich si qua. Alle Versuche einen Unterschied im Gebrauch von *quis* und *qui*, *quae* und *qua* zu fixiren sind ebenso fruchtlos wie bei dem Interrogat. quis und qui (zu VI 22 p. 144). S. Neue, Formenlehre II² p. 220 fg. und p. 233. — *credo autem esse multa*] *Credere* heißt bei Cicero abgesehen von der Bedeutung „anvertrauen" und speciell „creditiren" (auch ohne Object) entweder ganz allgemein „Zutrauen schenken", z. B. Tusc. V 20. 58 Dionysius eorum credebat nemini (wo Tischer irrt). de leg. agr. II 36. 100 Nulli populo Romano pro me maiores mei spoponderunt, mihi creditum est. fam. I 7. 9 ex. ut considerares, quibus crederes, quos caveres. Att. IV 3. 5 ex. Nunquam cuiusquam consilio est usurus nec inerti nobili crediturus. pro Flacc. 20. 46 credidit P. Fulvii Nerati fidei; oder speciell „Glauben schenken" mit dem Dativ der Person oder Sache, die etwas aussagt, resp. der Aussage selbst, z. B. testi, epistulae, iis quae dicuntur (Brut. 50. 187 ex.), criminibus unten XVIII 65, daneben auch mit de (ohne Dativ fam. III 11. 5), am häufigsten mit folgendem Accus. c. infin. oder ohne jeden Zusatz, z. B. in mihi crede, nicht mit dem Accusativ der Sache, etwa nuntium credo, selbstverständlich aber hoc, id, nihil, omnia (de divin. II 41. 86) etc. Beruht das Glauben nicht auf fremdem Credit, sondern auf eigener Ansicht*), so kann es nach Ciceronischem Sprachgebrauch nur dann durch cre-

*) Cäsar hat, wenn ich nicht sehr irre, credere so gar nicht, Cicero de or. III 40. 160. Brut. 26. 100. ib. 45. 161. ib. 72. 252. or. 7. 23 ex. 51. 169. div. Caec. 8. 28. Verr. I 32. 82. III 86. 200. IV 21. 46. V 30. 78. ib. 39. 103. Font. 12. 27. ib. 13. 29. Caec. 34. 97 ex. leg. agr. II 20. 53. Mur. 37. 78. Flacc. 19. 45. ib. 28. 68. Sull. 13. 39. ib. 14 ex. 42. red. in sen. 6. 14. de dom. 52. 134. Mil. 5. 13. ib. 13. 35 ex. ib. 32. 86. Marc. 7 ex. 23. Phil. I 2. 5. ib. 12. 29. II 1. 2. ib. 35. 89 ex. VIII 6. 19 ex. XIV 5. 14. fam. II 13. 2. V 2. 7. ib. 20. 8. IX 2. 1. X 29 in. XI 27. 7. XII 5. 1. ib. 28. 3. XIII 1. 6. Qu. fr. I 3. 4. ib. 4. 5. Att. I 12. 3. ib. 13. 3. IV 16. 3. ib. 17. 1. VI 1. 6. X 1. 3 ex. XII 30. 2. XIII 10 ex. ib. 20. 3. ib. 21. 3 ex. ep.

dere gegeben werden, wenn diese Ansicht nicht Gründen, sondern bloßer Willkür oder Einbildung zugeschrieben werden soll, also entweder in das Gebiet des „Glaubens" gehört, wie de deor. nat. II 3. 7 si ea ficta credimus, ne domesticis quidem exemplis docti numen deorum comprobabimus? III 7. 15 Non igitur adhuc intellego deos esse, quos equidem credo esse; sed nihil docent Stoici; oder wenn sie mit einem Anflug von Ironie gradezu als eine Art Wahn oder Aberglauben charakterisirt werden soll, „sich einbilden, sich träumen lassen", z. B. Tusc. I 41. 99 nisi quod mihi (Socrati) nocere se crediderunt (die Richter, die mich verurtheilt haben). Sest. 13. 30 ex. etc. oder als auf so subjectiver Vermuthung beruhend, daß für ein solches credo die Uebersetzung „ich glaube" ganz unpassend sein würde und nur ein „vermuthlich, wahrscheinlich, ich denke" am Platze ist, z. B. pro S. Rosc. in. Credo ego vos, iudices, mirari, „Ihr findet es wahrscheinlich auffallend", und so hier und II 7 und mit gesuchter Bescheidenheit II 9 quod magis credo. Bekanntlich steht es in diesem Sinne noch häufiger ohne Einfluß auf die Construction des Satzes; s. Zumpt § 777.] — *si videbitur*, über das Futurum s. Zumpt § 509, vergl. mit § 583, Wesenberg zu Tusc. I 43. 103 p. 243. 19 ed. Orelli II. *si videtur*, wie *εἰ δοκεῖ*, wird als Formel der Urbanität zur Milderung eines Imperativs gebraucht. — Ueber *qui ista disputant* siehe die Anmerkung zu V 17 p. 103 z. E.

§ 25.

Nos autem a te potius — filum orationis tuae] Ueber das Fehlen der verbindenden Partikel in dem Satze quamquam etiam ab istis — s. II 8. p. 36 zu nec potuisse non commoveri nec fuisse id humanitatis tuae. Zu XVII 64 Quamquam Ennius recte. — Mit welchem Rechte sagt Fannius etiam ab istis saepe quaesivi et audivi? S. Anm. zu I 3 p. 17 zu C. Fannio. — Das Object zu quaesivi et audivi ist de amicitia quid sentirent. — *non invitus*] s. I 4 p. 20. — Für den ciceronianischen Gebrauch des *equidem* muß als ausgemacht und feststehend gelten, was Zumpt § 278 sagt. Daraus, daß Cicero das Wort nur mit der ersten Person Singularis verbindet (p. Sest. 57. 122 ex. ist jetzt geschrieben equidem audiebam und de fin. III 2. 9 aus inneren Gründen *et quidem* statt *equidem* loquemur; ebenso schwankt die Lesart, wo equidem bei Cicero mit der dritten Person in Verbindung

---

Brut. II 7. 1. fin. II 5. 16. ib. 25. 80. Tusc. I 16. 38. ib. 41. 99. IV 1 ex. 3. deor. nat. I 31. 88. II 2. 5. ib. 3. 7. ib. 3. 9. ib. 26. 66. ib. 66. 165 ex. III 16. 40. ib. 37. 89 ex. div. I 18 34. ib. 50. 115. II 33. 70. ib. 67 ex. 140. rep. I 10. 16. ib. 24. 38. ib. 35. 55 ex. leg. II 6. 14. ib. 13. 34. ib. 23. 58. ib. 25. 62 2mal. off. I 7. 23 ib. 11. 35. II 9. 33. III 30. 110. sen. 21. 77 ex. ib. 22. 79 ex. ib. 23. 85. Brutus in Cic. fam. XI 13. 4 neque Planci quattuor legiones omnibus suis copiis pares *arbitrabantur*, neque ex Italia tam celeriter exercitum traici posse *credebant*.

steht, Hand Tursell. II p. 429) [und noch deutlicher daraus, daß er, wie bei der zweiten Person tu und bei der dritten ille quidem — sed (zu VI 20 p. 134 fg.), so bei der ersten equidem — sed sagt], geht hervor, daß er das Wort als zusammengesetzt aus ego und quidem angesehen, während frühere und spätere Autoren es als ein verstärktes quidem behandeln und mit jeder Person, selbst mit ego in Verbindung bringen. — *sed aliud quoddam filum orationis tuae*] Von diesem Satze gilt dasselbe, was oben IV 14 p. 84 zu sin autem illa veriora gesagt ist; die Worte des Gegensatzes *aliud* und *filum* sind mit starkem Accent gesprochen und bedürfen deshalb nicht der Stütze der logischen Copula: „aber deine Behandlungsart ist eine ganz (zu II 6 p. 28 alio quodam modo) andere". *Filum* nämlich, der Faden des Gewebes, der entweder feiner oder gröber, dünner oder stärker sein kann, wird auf die Kunstwerke und Productionen des Geistes übertragen und bezeichnet dann, ganz im Unterschied von unserem „Faden der Erzählung" u. s. w., die Behandlungsart, die Manier, den Stil, d. h. die Bearbeitung der materia orationis von Seiten ihrer rhetorischen und künstlerischen Ausbildung, was wir mit einem Worte „Form" nennen. de orat. III 26. 103 Quare primum silva rerum et sententiarum comparanda est; haec formanda filo ipso et genere orationis, illuminanda verbis, varianda sententiis. ibid. II 22. 93 Omnes (Critias, Theramenes, Lysias) etiam tum retinebant illum Pericli sucum (bezeichnet den gesunden, kernigen Inhalt der Gedanken), sed erant paulo uberiore filo („vollere, reichere Manier der Behandlung"). orat. 36. 124 Deinde si tenuis causa est, tum etiam argumentandi tenue filum et in dicendo et in refellendo, idque ita tenebitur, ut, quanta ad rem, tanta ad orationem fiat accessio. Fannius kann den Philosophen und will ihnen die Kenntniß der Sache nicht absprechen, aber er kann sich mit ihrer Behandlungsweise, mit ihrem tenue filum orationis, mit ihrer ieiuna und spinosa oratio nicht befreunden und verlangt ein uberius filum, das mit dem Reiz der rhetorisirenden Form den Vorzug populärerer Haltung vereinigt. Vom Spinnen entlehnt ist Horat. ep. II 1. 225 tenui deducta poëmata filo, woher deducere oder ducere (sc. stamen colo, „abspinnen") auf die Composition von Schriftwerken, namentlich poetischen, übertragen wird, deducere versus, carmina u. s. w.; *deducta* carmina sind aber auch feingesponnene, elaborata, studio facta, perfecta. Von Dichtern und späteren Prosaikern wird dann filum von der äußeren Form und den Umrissen der Dinge (woher „Profil", die äußerlich hervorstehende Linie der Fläche) überhaupt gebraucht, z. B. bei Plautus satis scitum filum mulieris, bei Gellius mores hominum de totius corporis filo atque habitu sciscitari, auch hier nirgends vom Stoff.

Tum magis id diceres — contra accuratam orationem Phili] In den Worten *tum magis id diceres* liegt nicht der Sinn, wie Gernhard meint, nunc tibi id non licet dicere, sondern höchstens nunc tibi id minus (zu VII 23 p. 161 id si minus intellegitur) licet dicere, „mit noch vollerem Rechte würdest du dies sagen, wenn u. s. w. — *Tum — si*

wie XIV 51 tumque illud fit iucundum, si cum studio est profectum. Vergl. zu XV 53 Quodsi forte ceciderunt, tum intellegitur. Ueber das Gespräch, worauf sich hier Scävola beruft, s. zu IV 14 p. 77. Die Interpreten bemerken, daß sich Cicero ein σφάλμα μνημονικόν habe zu Schulden kommen lassen, insofern Fannius nach de republ. I 12 wirklich bei dem Gespräch zugegen gewesen war. Ob nun Fannius, wie Einige vermuthen, sich nach dem ersten Tage des Gesprächs — es dauerte drei Tage, und an dem zweiten Tage, der mit dem dritten Buche beginnt, fand der hier erwähnte Disput über die Gerechtigkeit Statt — sich entfernt habe, ist eine müßige Frage, da der Gedächtnißfehler, wenn es einer ist, in der poetischen Licenz des Schriftstellers seine Entschuldigung und in der Wirkung, die derselbe hier hervorbringt, seine vollkommene Rechtfertigung findet. — *cum est disputatum*] wie verschieden von cum disputaretur? — *qualis tum patronus iustitiae fuit — Phili*] „wie trat er auf als Vertheidiger der Gerechtigkeit" u. s. w. patronum esse oder patrocinium suscipere alicuius s. v. a. causam alicuius defendere, eigentlich nur von persönlichen Objecten gesagt, wird auch auf Sachen übertragen, die dann als im Streite mit einander begriffen gedacht werden (causam iustitiae defendere). Das Gespräch zwischen Philus und Lälius ist nur in einzelnen Fragmenten im dritten Buche de republica erhalten. Philus verfocht die Ansicht des Carneades, die dieser bei seiner Anwesenheit in Rom öffentlich vorgetragen hatte, cuius summa disputationis haec fuit: Iura sibi homines pro utilitate sanxisse scilicet varia pro moribus et apud eosdem pro temporibus saepe mutata; ius autem naturale esse nullum; omnes et homines et alias animantes ad utilitates suas natura ducente ferri; proinde aut nullam esse iustitiam, aut, si sit aliqua, summam esse stultitiam, quoniam sibi noceret alienis commodis consulens. Lactant. instit. V 16. 2 sq. und ebendaselbst 12: Ergo iustitiam cum in duas partes divisisset alteram civilem esse dicens, alteram naturalem, utramque subvertit, quod illa civilis sapientia sit quidem, sed iustitia non sit, naturalis autem illa iustitia sit quidem, sed non sit sapientia. Man sieht also, Carneades faßte den Begriff der civilis iustitia als raffinirte, sophistische Diplomatik, die naturalis dagegen als die abstracte Negation der natürlichen Freiheit. (Ueber Philus s. p. 77.) Ueber die Antwort des Lälius im Allgemeinen berichtet Augustin. de civit. Dei II 21 Tum Laelius rogantibus omnibus iustitiam defendere adgressus est adseruitque, quantum potuit, nihil tam inimicum quam iniustitiam civitati nec omnino nisi magna iustitia geri aut stare posse rempublicam. Er vertheidigte also vorzüglich die civilis iustitia, wie es scheint, was auch Lactant. l. l. bestätigt. — *contra accuratam orationem*] *Accuratus* kann seiner Etymologie zu Folge nur von Sachen gebraucht werden, die genau, d. h. mit Sorgfalt gearbeitet sind, wie z. B. litterae, oratio, sermo, bei welchen es sich theils auf die sorgfältige Bearbeitung der Form, deren Feile und Correctheit (Brut. 8. 30 accurata et facta quodam modo oratio. ibid. 95. 326 oratio accurata et polita),

theils auf die Ausführlichkeit und Gründlichkeit des Gedankeninhaltes (de orat. I 80. 257 accuratae ac meditatae commentationes. ad Att. XIII 45. 3 accuratissimae litterae, d. h. in quibus omnia diligenter perscripta sunt) beziehen kann, griech. ἀκριβής. Oefters wird es in diesem Sinne mit exquisitus verbunden, d. i. was von besonders tiefem und scharfem Nachdenken zeugt, wie exquisitae rationes („scharfsinnige Beweise"), accuratius et exquisitius dicendi genus Brut. 82. 283 (ein in logischer Hinsicht mehr gefeilter und durchdachter Stil), accurate et exquisite disputare, exquisitius de aliqua re dicere u. s. w. Aus der Grundbedeutung des accuratus erhellt, warum man z. B. nicht accurata scientia, doctrina für interior, subtilis oder elegans, exquisita, singularis sagen darf; ebenso, daß Verbindungen, wie accurate tenere, nosse für penitus, plane, oder accuratius videre für diligentius fehlerhaft sind.

Facile id quidem fuit — defendere] „Für einen so gerechten Mann mußte das natürlich etwas Leichtes sein, die Gerechtigkeit in Schutz zu nehmen". [Ich habe ein Komma hinter fuit gesetzt, um anzudeuten, daß iustitiam — defendere Apposition zu id ist. Zu XV 53 g. E. exulantem, tum.] — Ueber die Kraft des *quidem* s. oben VII 24 p. 166 atque hoc quidem omnes mortales intellegunt VIII 26 p. 179 Vim hoc quidem est afferre. XI 37 nunquam voluisset id quidem. ib. 39 Nam hoc quidem u. s. w. — Ueber die Stellung der Worte *iustissimo viro* vergl. I 4 p. 20 zu Catonem induxi senem. Hier wirkte aber auch ein anderes Gesetz der lateinischen Wortstellung, gleiche, verwandte oder einander entgegengesetzte Begriffe, welche in einem Satze in gegenseitige Beziehung treten, neben einander zu stellen, oder so nahe als möglich an einander zu rücken. S. Zumpt § 798. Vergl. oben zu I 5 p. 23 ad senem de senectute und II 6 p. 27 omnium oculos — unum. de fin. III 1. 3 imponenda nova novis rebus nomina (doch ist die Lesart hier schwankend). Oefters ist dies der Grund zu einer traiectio geworden, wie de deor. nat. II 38. 96 tantae tenebrae regiones obscuravisse dicuntur, ut per biduum nemo hominem homo agnosceret. orat. 10. 34 ergo omnibus terris una Gallia communi non ardet incendio, wo omnibus terris als Dativ gefaßt und mit communi verbunden werden muß. [Andere ex omnibus.]

Quid amicitiam? nonne facile ei — ceperit?] „Wie? sollte es Einem nicht auch mit der Freundschaft leicht werden, der wegen des hohen Grades der Treue, der Beharrlichkeit und Gerechtigkeit, mit der er dieselbe bewahrt hat, so großen Ruhm geerntet"? Mit *quid* oder *quid vero* wird ein Gegensatz in der Form der rhetorischen Frage eingeleitet. Das Wort oder den Gedanken des Gegensatzes nehmen dieselben unmittelbar neben sich und lassen dann erst die Frage folgen, doch so, daß zwischen beiden Fragen Einheit der grammatischen Construction Statt findet. Vergl. de orat. I 37. 171 Quid vero ille M. Cato? nonne et eloquentia tanta fuit. ibid. 39. 176 Quid? qua de re inter Marcellos et Claudios patricios centumviri iudicarunt, cum Marcelli ab liberti filio stirpe,

Claudii patricii eiusdem hominis hereditatem gente ad se redisse dicerent, nonne in ea causa fuit oratoribus de toto stirpis ac gentilitatis iure dicendum? ibid. 180 Quid vero? clarissima M'. Curii causa Marcique Coponii nuper apud centumviros quo concursu hominum, qua expectatione defensa est? Aus den angeführten Beispielen wird man zugleich ersehen, wie schwankend die Interpunction in dergleichen Fragen ist, indem man bei einem einzelnen Worte des Gegensatzes nach diesem, bei einem längeren Satze nach quid oder quid vero das Fragezeichen setzt. Das Letztere ist in jedem Falle das Gerathenere, insofern durch die Einheit der grammatischen Construction die logische Einheit des Gedankens bedingt wird. In der deutschen Uebersetzung, welche in der Frage immer das Verbum an die Spitze des Satzes verlangt, können wir die Kraft des Gegensatzes nur durch den Accent oder durch umschreibende Wendungen ausdrücken, z. B. „wie steht's mit?", durch welche aber die lateinische Präcision des Gedankens verloren geht. [Der Unterschied zwischen den angeführten Stellen und der vorliegenden ist nur der, daß quid dort eine Uebergangsformel ist (s. schol. Lat. I § 27), hier eine Antwort einleitet (ib. § 65b).] — *nonne facile*] sc. *defendere.* Ueber die Auslassung des *est* in der Frage s. VI 22 p. 143 fg. quid dulcius? — Ueber den Conjunctiv *ceperit* s. Gramm. § 279. 3. zu VI 22 p. 144 quicum audeas.

Cap. VIII § 26.

Vim hoc quidem est afferre — ne aequum quidem obsistere] Fannius und Scävola hatten durch ein indirectes Mittel den Lälius zur Fortsetzung des angefangenen Gesprächs zu bewegen gesucht, jener, indem er der Manier des Lälius in der Behandlung von dergleichen Materien vor der der Philosophen von Fach den Vorzug gab, dieser, indem er eine Apologie der Freundschaft für Lälius auf den Grund seines Verhältnisses zu Scipio, dem er so großen Ruhm verdankte, als etwas Leichtes bezeichnet hatte. Beide hatten also den Lälius, wie man sagt, bei der Ambition gefaßt, so daß er sich mit Ehren der Aufforderung kaum entziehen konnte. Er begegnet mit dieser Behauptung auf der einen Seite den Complimenten seiner Schwiegersöhne, auf der anderen rechtfertigte er seine Inconsequenz, deren er sich nur aus der billigen Rücksicht auf das ebenso angelegentliche als ehrbare Verlangen so naher Verwandten schuldig machen konnte. Wir haben schon oben zu V 17 p. 103 quae disputari de amicitia possunt darauf aufmerksam gemacht, wie wesentlich dergleichen Bestimmungsgründe für die Personen des Ciceronianischen Dialogs überhaupt und namentlich hier für Lälius waren, da er ein tieferes Eingehen in die Materie anfangs geradezu abgelehnt hatte. Derselben Rechtfertigung, wie hier Lälius, bedient sich Cicero selbst mehrmals, z. B. orat. 41. 140, wo er in der Einleitung zu dem letzten Theile dieser Schrift, der über Wortstellung, Rhythmus und Periodenbau handelt, sich gegen mögliche Vorwürfe zunächst also schützt: Quibus (qui non censerent eius

viri esse, de cuius meritis tanta senatus iudicia fecisset comprobante populo Romano, quanta de nullo, de artificio dicendi litteris tam multa mandare) si nihil aliud responderem, nisi me M. Bruto negare roganti noluisse, iusta esset excusatio, cum et amicissimo et praestantissimo viro et recta et honesta petenti satisfacere voluissem. Vergl. auch den Anfang dieser Schrift 1. 1 negare ei, quem unice diligerem cuique me carissimum esse sentirem, praesertim et iusta petenti et praeclara cupienti, durum admodum mihi videbatur. — Der Wortstellung in *Vim* hoc quidem est adferre können wir gerecht werden durch die Uebersetzung: „das heißt geradezu Gewalt gebrauchen". Vergl. XVI 58 Hoc quidem est nimis exigue et exiliter ad calculos vocare amicitiam. zu VII 25 p. 177 Facile id quidem fuit. Vergl. die Worte Cäsars, als Tillius Cimber ihn an der Toga packte, Sueton. Caes. 82 Ista quidem vis est. Ruhnk. Ter. Adelph. V 8. 20. *Vim afferre, inferre, adhibere, facere alicui* sind die gewöhnl. Phrasen für gewaltthätiges Verfahren, namentlich für caedes und stuprum. — *Studium* ist nicht einfach als „Bitte" oder „Wunsch", sondern als „angelegentliches Verlangen" in vollem Sinne zu fassen, eine Bedeutung, die sich aus dem ursprünglichen Begriff des Wortes, wie er de invent. I 25. 36 (s. oben IV 15 p. 89 ex. voluntatum, studiorum — summa consensio) von Cicero selbst entwickelt ist, leicht herleiten läßt. Dieselbe Bedeutung mit demselben Moment des Gedankens orat. 1. 2 malo enim, cum *studio tuo* sim obsecutus, desiderari a te prudentiam meam, quam, si id non fecerim, benevolentiam. — *praesertim in re bona*] Der Sinn ist: „zumal wo es etwas Gutes gilt, wo es sich um etwas Edles handelt". Vergl. V 17 nam et praeclara res est und die oben angeführte Stelle aus orat. 41. 140. Die Präposition *in* mit Ablativ vertritt öfters die Stelle eines vollständigen Adverbialsatzes zur Angabe des näheren Verhältnisses, unter dem etwas Statt findet. S. zu II 9 p. 45 fg. und besonders zu VII 24 p. 171 fg. in altero. Halm zu pro Sulla 1. 1 p. 48 ed. mai. Cic. p. Deiot. 1. 1 quod ipsum etsi non iniquum est in tuo duntaxat periculo, d. h. cum tu in periculo verseris, cum de tuo periculo agatur. Cat. IV 1. 2 multa meo quodam dolore in vestro timore (d. h. cum vos in timore essetis) sanavi. de orat. III 5. 19 Antonii facilitas eripuit mihi in optima mea causa (d. h. cum optimam causam haberem) libertatem recusandi. Cat. II 8. 18 unum genus est eorum, qui magno in aere alieno (d. h. cum sint in —) magnas etiam possessiones habent. Sest. 38. 83 ex. occisus est sanctissimo in templo, sanctissima in causa, sanctissimo in magistratu. — *cum difficile tum ne aequum quidem*] Der Gedanke ist: „eine solche Bitte abzuschlagen, ist von Seiten des natürlichen, subjectiven Gefühls, des animus, schwer (difficile id est, quod quis ab animo suo aegre impetrare potest), und wenn man auch das subjective Gefühl ganz verleugnen und sich auf den objectiven Standpunkt stellen wollte, selbst die objectiven Forderungen der Billigkeit würden dagegen sprechen".

IV. Cap. VIII 26 — IX 32 incl. **Zweiter Theil des Gesprächs über die Freundschaft: über den Grund und die Quelle der Freundschaft.** Ein wichtiger Punkt, sagt Lälius, bei der Betrachtung der Freundschaft scheine ihm immer die Frage, ob das Bedürfniß der Freundschaft in dem Mangel und der Hülfsbedürftigkeit der menschlichen Natur beruhe, die auf die Unterstützung Anderer angewiesen und dafür zu gegenseitigen Dienstleistungen bereit sei, oder ob der Grund derselben tiefer liege, in der unmittelbaren Natur, d. h. in der höchsten Vernunft der vollkommenen Weltordnung (κόσμος). Er entscheidet sich für das Letztere aus folgenden Gründen: 1) das gegenseitige Wohlwollen, das zwischen Freunden Statt findet, wird nur durch die Liebe vermittelt, nicht durch erwiesene Gefälligkeiten, die man auch unter dem Scheine einer freundschaftlichen Gesinnung erlangen könne. Das Gefühl der Neigung und der Liebe sei also das Ursprüngliche, nicht die Berechnung des Verstandes, welche Vortheile mit der Stiftung eines freundschaftlichen Verhältnisses verbunden sein können. Dieser unmittelbare Trieb der Natur zeigt sich auch bei den Thieren in der Liebe der Alten und Jungen zu einander, noch viel sichtbarer bei den Menschen, zunächst in dem innigen und zarten Verhältnisse zwischen Eltern und Kindern, sodann aber in der Liebe zu einem uns geistig und sittlich verwandten Individuum, in dem wir einen hohen Grad der Rechtschaffenheit und Tugend zu erkennen glauben. Die Tugend sei es, die den mächtigsten Reiz auf das Gemüth des Menschen übe, dasselbe für sich gewinne und zur Liebe entflamme; wegen der Tugend lieben wir sogar in gewissem Sinne Solche, die wir nie gesehen haben, um wie vielmehr Menschen, mit denen wir in den nächsten und engsten Verkehr treten können. Doch soll damit nicht gesagt werden, daß nicht außer dieser Liebe, die auf der Tugend beruht, noch andere Elemente zur Freundschaft hinzukommen müßten, wenn dieselbe vollkommen werden soll; durch die Bethätigung der Liebe in gegenseitigen Gefälligkeiten und Dienstleistungen, durch die Darlegung eines besonderen gesteigerten Interesses für den Freund und durch näheren persönlichen Umgang werde jener ursprüngliche Trieb erst zur intensiven Macht des Wohlwollens ausgebildet. Wie niedrig dagegen ist die Herleitung der Freundschaft aus dem Bedürfniß! Außerdem aber, daß diese Ansicht der Würde der natura wenig entspricht, wird sie auch 2) durch die Erfahrung widerlegt. Nicht die schwächsten und hülfsbedürftigsten Menschen, sondern gerade die sittlich besten und geistig tüchtigsten und deshalb

selbständigsten Geister seien für die Freundschaft am empfänglichsten. Zwischen diesen sei nur die Tugend das Band der Freundschaft, nicht das unmittelbare Bedürfniß. Das Nützliche, das mit solcher Freundschaft verbunden sei, sei nicht der Grund, sondern die Folge; sie finde ihren Lohn einzig in der gegenseitigen Liebe. — Die Theorie der Hedoniker, die das Bedürfniß der Freundschaft aus der ἡδονή ableiten, übergeht Lälius ganz, da sie zu gemein sei; worauf er die Hauptsätze des bisherigen Raisonnements noch einmal zusammenfaßt: die Wahrnehmung der Rechtschaffenheit führt zur Liebe, die Liebe zur näheren Verbindung, in Folge deren das Wohlwollen gegenseitig und immer reiner, inniger und aufopfernder wird. Auf diese Weise gewinne man aus der Freundschaft den größten Vortheil, und zugleich sei ihr Ursprung aus der natura erhabener und reeller, weil die natura sich stets gleich bleibe, der äußere Nutzen aber sich ändere, die Freundschaft also, die in jener wurzele, beständig sei, während die Freundschaft der Utilitarier mit dem Wechsel des Bedürfnisses selbst wechseln müsse.

In der folgenden Entwickelung über den Grund und die letzte Quelle der Freundschaft hat es Lälius, wie oben mit den Stoikern, so jetzt namentlich mit den Epikureern und Cyrenaikern zu thun, die aber eigentlich nur das gegen das Prinzip der indigentia und inopia Gesagte trifft, während der heftige Ausfall IX 32, der die voluptas wieder wie VI 20 in dem materiellsten Sinne des sinnlichen Vergnügens faßt, außer welchem der ernste, nüchterne Römer überhaupt keine voluptas kennt, von Epikur, wenn er gegen denselben gerichtet sein sollte, wirkungslos abgleitet. Nach Epikurs Theorie nämlich, die Cicero selbst de fin. II 26. 82 für die authentische hält, und die von Diog. Laërt. X 120 bezeugt ist, wurzelt die Freundschaft im Bedürfniß (τὴν φιλίαν διὰ τὰς χρείας γίγνεσθαι). Vergl. de deor. nat. I 44. 122 Vos (Epicurei) autem quid mali datis, cum in imbecillitate gratificationem et benevolentiam ponitis! Der Hauptzweck derselben ist aber das mit der Befriedigung des Bedürfnisses verbundene Vergnügen (συνίστασθαι δὲ αὐτὴν κατὰ κοινωνίαν ἐν ταῖς ἡδοναῖς), de fin. l. l. amicitiam a voluptate non posse divelli ob eamque rem colendam esse, quod, si sine ea tuto et sine metu vivi non posset, ne iucunde quidem posset und I 20. 66 Ut enim virtutes, sic amicitiam negant (die Epikureer) a voluptate posse discedere. Nam cum solitudo et vita sine amicis insidiarum et metus plena sit, ratio ipsa monet amicitias comparare, quibus partis confirmatur animus et a spe pariendarum voluptatum seiungi non potest. Atque ut odia, invidiae, despicationes adversantur voluptatibus, sic amicitiae non modo fautrices fidelissimae, sed etiam effectrices sunt voluptatum tam amicis, quam sibi; quibus non solum praesen-

tibus fruuntur, sed etiam spe eriguntur consequentis ac posteri temporis. Quodquia nullo modo sine amicitia firmam et perpetuam iucunditatem vitae tenere possumus, neque vero ipsam amicitiam tueri, nisi aeque amicos et nosmet ipsos diligamus, idcirco et hoc ipsum efficitur in amicitia et amicitia cum voluptate conectitur. Quocirca eodem modo sapiens erit affectus erga amicum, quo in se ipsum. Ueber die Hedoniker s. XIII 45. Es dreht sich bei dieser Frage alles um den Begriff des Bedürfnisses, den Epikur einseitig bestimmt, und Cicero nur im gröbsten Sinne faßt als äußeres materielles Bedürfniß, dessen Object der äußere, materielle Nutzen ist. Zweitens hat Cicero den Standpunkt der Frage auch dadurch verrückt, daß er die natürliche Freundschaft von der vollkommenen Form derselben nicht gehörig scheidet und beide nicht mit einander vermittelt. Die Liebe nämlich, von der Cicero den Ursprung der Freundschaft mit Recht herleitet, kann selbst wieder auf ein in der Organisation der menschlichen Natur begründetes, höheres Prinzip, das des Bedürfnisses, zurückgeführt werden, wie es in echt speculativer Weise Plato im Symposion thut, sobald man unter Bedürfniß den Trieb versteht, der das Subject über seine individuelle Beschränktheit hinauszuheben sucht. Durch diese Natur wird es getrieben sich an andere anzuschließen und an ihrer Gemeinschaft Theil zu nehmen. In ihr ist also auch der Grund der Liebe und Freundschaft zu suchen, welche die Grundlage alles gesellschaftlichen Zusammenlebens bilden. Dieser Trieb kann aber ebensowenig als die Liebe, als welche er sich äußert, ursprünglich eine Folge reflectirten Denkens sein, womit also auch die Reflexion auf den Nutzen als Grund der Freundschaft ausgeschlossen ist, sondern er erscheint als unmittelbares Gefühl, als Instinct, das in der Gleichheit und Aehnlichkeit der Individuen die letzte Bedingung aller Gemeinschaft, seine allgemeinsten Ausgangspunkte, und in dem, was dem individuellen Geiste als liebenswerth erscheint, seine besondere Form erhält. Indem so die Liebe durch die im natürlichen Bedürfniß unbewußt wirkende Selbstliebe vermittelt wird, äußert sie sich auch zunächst sinnlich-egoistisch als *ἔρως* oder amor, als Affect, der seinen Gegenstand, von dem er sich angezogen fühlt, an und für sich erfaßt, und als Verlangen, denselben sich anzueignen und festzuhalten. Mit diesem Verlangen ist aber ein natürliches Wohlwollen zum persönlichen Object schon gegeben, das die Veranlassung wird zu einer *κοινωνία*, in der sich die Gegenliebe und in Folge des gegenseitig förderndem Verkehrs das reine Wohlwollen erzeugt, welches in dem Gefühle des Werthes der geliebten Person wurzelt, und das dadurch einen objectiven Gehalt bekommt, woburch der Egoismus geläutert wird. So entsteht also aus der *εὔνοια ἐν ἀντιπεπονθόσι* die *φιλία* (Arist. ethic. VIII 2 ext.) und das *φιλεῖν*, das Arist. rhetor. II 4 definirt als *βούλεσθαί τινι ἃ οἴεται ἀγαθὰ ἐκείνου ἕνεκα, ἀλλὰ μὴ αὑτοῦ, καὶ τὸ κατὰ δύναμιν πρακτικὸν εἶναι τούτων* (thätiges Wohlwollen). Ebenso I 5 extr. *φίλος, ὅστις ἃ οἴεται ἀγαθὰ εἶναι ἐκείνῳ πρακτικός ἐστιν αὐτῶν δι' ἐκεῖνον*, und sein *φίλος* ist wesentlich *φιλῶν καὶ ἀντιφιλούμενος*. Hier gehen nun die beiden Sprachen, die griechische und lateinische, auffallend auseinander. Für den

Begriff dieses reinen, gegenseitigen, thätigen Wohlwollens, welches das charakteristische Merkmal der Freundschaft ist, fehlt dem Lateiner ein verbum proprium. Er hat für φιλεῖν nur *amare* (ἐρᾶν), z. B. de fin. II 24. 78 Quid autem est amare, e quo nomen ductum amicitiae est, nisi velle bonis aliquem affici quam maximis, etiam si ad se nihil ex iis redundet? womit Cicero offenbar die Definition des Aristoteles wiedergiebt, wie de invent. II 55. 166 amicitia est voluntas erga aliquem rerum bonarum illius ipsius causa, quem diligit, cum eius pari voluntate, da doch in amare das natürliche, pathologische, sinnlich-egoistische Element der Liebe als das Hauptmerkmal hervortritt; oder *diligere* (eigentl. „jemandem besondere Aufmerksamkeit schenken, ihn distinguiren", cum eum, cui bene volumus, quasi ex aliis eligimus iisque praeferimus), worin die Liebe durch Reflexion vermittelt als Werthschätzung erscheint, was aber den Begriff des gegenseitigen Wohlwollens ganz ausschließt (s. zu XXI 79 eos potissimum diligunt), daher Cicero in der Definition der amicitia bald amare, bald diligere zur Bestimmung des Hauptmerkmals gebraucht, neben dem sensus diligendi aber die benevolentiae caritas, wie IX 32, ausdrücklich nennen muß, oder, was das Wunderlichste ist, daß er amor mit amicitia identisch faßt und amare erklärt als eum ipsum diligere, quem ames, nulla indigentia, nulla utilitate quaesita. Lael. XXVII 100 quae (virtus) cum se extulit et ostendit suum lumen et idem adspexit agnovitque in alio, ad id se admovet vicissimque accipit illud, quod in altero est; ex quo exardescit sive amor sive amicitia; utrumque enim dictum est ab amando. Amare autem nihil est aliud nisi eum ipsum diligere, quem ames u. s. w. S. auch fam. IX 14. 5 ex. Quis erat, qui putaret ad eum amorem, quem erga te habebam, posse aliquid accedere? Tantum accessit, ut mihi nunc denique amare videar, antea dilexisse. Dies ist für den nationalen sittlichen Standpunkt des Römers überhaupt charakteristisch. Sein Freundschaftsbegriff bleibt somit als amicitia, wie der Begriff des Sittlichen als honestum überhaupt, in der Sphäre eines beschränkteren Egoismus stehen. Seine amicitia ist wesentlich, wie Alles bei dem Römer, politische Freundschaft, eine πολυφιλία, keine χρηστοφιλία (de offic. II 8. 30. Q. Cic. de pet. cons. 5. 16), eine einseitige, keine wechselseitige Liebe, ein äußeres politisches, kein inneres sittliches Bedürfniß, Mittel zum Zweck, nicht Selbstzweck. Sie bildet einen Hauptbestandtheil dessen, womit alle Tugend des Römers als ihrem letzten Zwecke in Beziehung steht, der Ehre, als der Gesinnung der Menschen, die zu unserem Vortheile (bei dem Römer zu Amt und Würden) beizutragen gewilligt ist, de offic. II 9. 31 gloria est, si diligit multitudo, si fidem habet, si cum admiratione quadam honore dignos putat. Die eigentlichen amici des Römers sind seine opes, d. i. seine Clienten, sein politischer Anhang. Die intimere Freundschaft, die in dem Bedürfnisse des Herzens wurzelt, ist ihm familiaritas, „Privatfreundschaft". (Vergl. Horat. art. poët. vv. 166 sq. Conversis studiis aetas animusque virilis Quaerit opes et amicitias, inservit honori. Sall.

Catil. 10. 5 Ambitio multos mortales falsos fieri subegit, aliud clausum in pectore, aliud in lingua promptum habere, amicitias inimicitiasque non ex re, sed ex commodo aestimare magisque vultum quam ingenium bonum habere. Sehr bezeichnend Cic. ad Attic. I 18. 1 Tu autem, qui saepissime curam et angorem animi mei sermone et consilio levasti tuo, qui mihi et in publica re socius et in privatis omnibus conscius et omnium meorum sermonum et consiliorum particeps esse soles, ubinam es? Ita sum ab omnibus destitutus, ut tantum requietis habeam, quantum cum uxore et filiola et mellito Cicerone consumitur. Nam illae ambitiosae nostrae fucosaeque amicitiae sunt in quodam splendore forensi, fructum domesticum non habent. Itaque cum bene completa est domus tempore matutino, cum ad forum stipati gregibus amicorum descendimus, reperire ex magna turba neminem possumus, quocum aut iocari libere aut suspirare familiariter possimus. pro Mil. 8. 21.) Aus dem Bisherigen ergiebt sich für die Beurtheilung des hiesigen Raisonnements Ciceros nun weiter, daß derselbe in der Vermittelung des natürlichen amor mit der amicitia durch die virtus und probitas einen bedeutenden Sprung macht, indem das schlechthin Gute nur ein Moment des Liebenswerthen neben dem Angenehmen und Nützlichen ist, also die natürliche Liebe zum Guten, als Grund und Quelle der Freundschaft, auch nur beziehungsweise als Grund der Freundschaft, die ihrem Begriffe am nächsten kommt, dargestellt werden konnte; oder vielmehr richtiger, in der natürlichen Freundschaft wird keins der genannten drei Momente als das herrschende hervortreten, insofern dies ein Bewußtsein, also die Ueberwindung des reinen pathologischen Zustandes durch die Reflexion, voraussetzt. Das Unlogische der ganzen Deduction liegt schon darin, daß Cicero den generellen Begriff des amor mit dem amor virtutis identificirt und somit also einen amor utilitatis oder voluptatis geradezu negirt. S. unten zu VIII 27 z. E.

Saepissime igitur mihi — videri solet] Ueber die Verbindung mit *igitur* s. VI 22 in. p. 138 Tales igitur inter viros. — Das Verhältniß der beiden Superlative *saepissime* und *maxime* ist dasselbe wie bei quisque mit Superlat., z. B. optimus quisque maxime gloria ducitur: „je öfter ich über die Freundschaft nachdenke, desto mehr scheint mir die Frage der Betrachtung werth"; eigentlich: „ich denke sehr oft nach und immer scheint mir" u. s. w. Dies Verhältniß des Gedankens ergiebt sich durch die Stellung der so auf einander bezogenen Adverbia als nothwendig. — Uebrigens liebt Cicero, wie bekannt, den Dativus Particip. Präs. in der Verbindung mit videri oder einem anderen Verbum. Vergl. de orat. I 1. 1 Cogitanti mihi saepenumero et memoria vetera repetenti — videri solent. de divin. II 1. 1 Quaerenti mihi multumque et diu cogitanti — occurrebat. — Zu der Uebersetzung des *illud* s. IV 13 p. 69 qui haec nuper disserere coeperunt. Jedes allgemeine Substantivum, welches die im Accus. c. Infinit. oder in der indirecten Frage ausgedrückte Form des Gedankens fixirt, wird im Latein. mit dem Neutrum des Pronomens, id, hoc oder illud gegeben,

sobald die Verbindung von der Art ist, daß sich aus ihr der Begriff des Substantivums von selbst ergiebt, z. B. hoc adiungo, „ich füge die Bemerkung hinzu", illud tenebo, „ich werde die Behauptung, den Satz festhalten", illud a multis usurpatum est, „es ist eine oft ausgesprochene Wahrheit", saepe hoc mecum cogitavi, bonine an mali plus attulerit hominibus copia dicendi, „ich habe oft über die Frage nachgedacht" u. s. w. — *considerandum*] Die Uebersetzung des latein. Gerundivum erfordert eine besondere Aufmerksamkeit. Der allgemeine Begriff der Nothwendigkeit und der Verpflichtung, die sich aus den besonderen Verhältnissen der Sache schlechthin als solche ergiebt, läßt mehrfache Modificationen des Uebersetzens zu, von denen ich nur einzelne bemerkbar machen will: etiam contemnendum esse (XX 72), „auch Verachtung verdienen" (Nauck); hoc considerandum est, „es verdient eine Betrachtung, ist der Betrachtung werth"; aliquid expetendum est, „ist ein Gegenstand des Strebens"; res visendae, „Sehenswürdigkeiten"; nunc vigilandum est, „jetzt gilt es zu wachen"; si libertas conservanda est, „wenn es gilt, die Freiheit zu retten" (zu XVI 56 in. constituendi sunt fines); ea, quae diligentissime providenda sunt, „was auf eine ganz besondere Vorsicht Anspruch macht, dieselbe verlangt, nöthig macht"; demonstrandum mihi est, „es ist meine Aufgabe, zu zeigen" u. s. w. Besonders auch bei der im Lat. sehr häufigen Abhängigkeit von einem Verbum des Glaubens: „Ich halte es für meine Schuldigkeit, nöthig, zweckmäßig, wünschenswerth 2c., es ist meiner Ansicht nach geboten, ich betrachte es als meine Aufgabe, ich schlage vor, beantrage" u. s. w.

utrum propter imbecillitatem — alia causa] „ob in Folge der natürlichen Schwachheit und des Mangels überhaupt das Bedürfniß der Freundschaft gefühlt worden sei, um so auf dem Wege gegenseitiger Erweisung von Wohlthaten von dem Anderen zu erhalten, was man für seine Person allein nicht im Stande war, und es durch einen Gegendienst zu vergelten; oder ob neben diesem allerdings wesentlichen Merkmale der Freundschaft doch noch ein tieferer, edlerer Grund derselben existire, der mehr in der unmittelbaren Natur seine Quelle hat". — Ueber den Begriff der *imbecillitas* s. VII 23 p. 158 zu imbecilli valent. In der imbecillitas, der natürlichen Schwäche, ist die *inopia* begründet. Das Wort bezeichnet überhaupt den Mangel an Mitteln jeder Art, deren wir zur Erreichung unserer Zwecke bedürfen, allerdings vorzugsweise den Mangel an äußeren Mitteln, rerum ad vitam necessariarum. S. zu XIII 46 ex. inopes — opulenti. Die inopia hat also objectiv in der necessitas vitae überhaupt ihren Grund, quod ea, quae natura desiderat, consequi sine aliis atque efficere non possumus (de offic. I 44. 158, wo Cicero die Ansicht widerlegt, daß die menschliche Gesellschaft der necessitas vitae ihr Entstehen verdanke), und wird subjectiv zur *indigentia*, dem aus der inopia entstehenden Bedürfniß, dem drückenden Verlangen nach dem Unentbehrlichsten. Beide sind unten IX 29 als Ursache und Wirkung verbunden: amicitiae, quam ex inopia atque indigentia natam volunt. Daß Cicero diesen Begriff des Bedürfnisses nur von

seiner äußerlichen und materiellen Seite faßt und zum Object desselben den materiellen Nutzen macht (nam *utilitates* quidem etiam ab iis percipiuntur saepe u. s. w.), ist in der Einleitung zu diesem Capitel schon bemerkt. S. auch § 27 in. a natura potius quam ab indigentia orta amicitia. XXVII 100 ex. nulla indigentia. — Mit welchem Rechte übersetze ich *atque* „und überhaupt"? — *Desiderare* ist immer ein Act des Gefühls („Bedürfniß fühlen"), welches den Gegenstand mit Liebe umfaßt, nach ihm ein liebevolles Verlangen hegt. S. zu XXI 81 cum desiderio. — *dandis recipiendisque meritis*] Die Lesart einiger schlechten Mss. in dandis — meritis ist auch in sich unhaltbar. Ueberall, wo statt des Ablativus modi oder causae die Präposition *in* mit diesem Casus sich findet, ist die Auffassung wesentlich verschieden und zwar in als Ausdruck bestimmterer Fixirung oder Beschränkung im Sinne von „rücksichtlich, in Betreff" zu fassen. [vielmehr „in dem Gebiete —, wenn es sich handelt um —". „In Betreff, rücksichtlich" kann auch der Ablativ bezeichnen. S. z. VII 24 p. 171 in altero. So heißt XX 71 in. qui sunt in amicitiae coniunctionisque necessitudine superiores „diejenigen, die da, wo die necessitudo — in Frage kommt, überlegen sind"; necessitudine superiores würde bedeuten „stärker an (in Betreff) der necessitudo", d. h. „stärker durch die (Beschaffenheit ihrer) necessitudo". Denselben Sinn hat das in unserer Schrift so häufig gebrauchte in amicitia.] Von dieser Art sind alle Stellen, welche Gernhard für in anführt, wie de offic. I 9. 28 alterum genus assequuntur, in inferenda ne cui noceant iniuria. III 5. 26 si nihil existimat contra naturam fieri in hominibus violandis. p. Lig. 11. 32 In Q. Ligario conservando multis tu quidem gratum facies necessariis tuis. Dagegen famil. I 8. 6 verlangt der Gedanke den bloßen Ablativus: re quidem ipsa ideo mihi non satisfacio, quod nullam partem tuorum meritorum non modo referenda, sed ne cogitanda quidem gratia consequi possum, wie der cod. Medic. hat statt in gratia. Hier ist referenda gratia ebenso wie in unserer Stelle dandis recipiendisque meritis unmittelbares Werkzeug und die Form einer näheren Beschränkung oder Fixirung eines allgemeinen Urtheils undenkbar. Ebenso de offic. II 4. 15 ex. effectum est, ut esset vita munitior atque ut dando et accipiendo mutuandisque facultatibus et commodandis nulla re egeremus. — Wie unterscheidet sich *recipere* in unserer Stelle von accipere, was gewöhnlich mit dare zusammen und in der folgenden Zeile steht und z. B. de off. l. l. und I 17. 56 für dieselbe Sache gebraucht ist? Recipiuntur ea, quae mutua data sunt, und zwar ohne eigenes Zuthun und eigene Mühe, die *recuperare* voraussetzt, was im cod. Erf. mit vel hinter recipiendisque zugesetzt ist, im Paris. für recipere (reciperandisque) steht. — *Meritum* ist das beneficium oder bene factum, das sich etwas verdient, nämlich Dank oder Belohnung. Mereri steht absolut in dem Sinne von bene facere oder beneficium dare z. B. de offic. II 20. 70 At vero ille tenuis, cum, quidquid factum sit, se spectatum, non fortunam putat, non modo illi, qui est meritus, sed etiam

illis, a quibus exspectat, gratum se videri studet. — *quod quisque minus per se ipse posset*] quid posset? accipere? Aber accipere heißt ja nicht „sich verschaffen", sondern „in Empfang nehmen". Soll also aus acciperet zu posset das allgemeine capere durch ein Zeugma ergänzt werden? Mit nichten. *Posse aliquid* heißt zu etwas Fähigkeit besitzen, wie wir auch verkürzt sagen „etwas im Stande sein" für „etwas zu thun im Stande sein", z. B. pro Quint. 21. 69 qui tum et poterant per vim et scelus plurimum et, quod poterant, id audebant, wo zu quod poterant nicht etwa audere zu ergänzen, sondern es heißt: quod facere poterant. Natürlich ist nun, daß der allgemeine Begriff des facere aus dem Zusammenhange seine individuellere Färbung bekommt. Daraus entstand der absolute Gebrauch des posse, wie non posse, „keine Fähigkeiten besitzen", z. B. de orat. I 28. 130 nam qui non potest, qui vitiose facit, quem denique non decet, hunc ad id, quod facere possit, detrudendum puto, und optime posse, „sehr gute Fähigkeiten besitzen", ibid. II 20. 86 nam neque is, qui optime potest, deserendus ullo modo est a cohortatione nostra neque is, qui aliquid potest („einiges Talent besitzt, Einiges leistet"), deterrendus. — [Statt *quisque* hat cod. Paris. quis, wahrscheinlich ebenso aus Versehen wie z. B. quo für quod.] — *minus* statt der geraden Negation non steht wie oben VII 23 p. 161 id si minus intellegitur. — *per se ipse*] „für seine Person allein". *Per se* bezeichnet, daß ein Object durch sich selbst handle oder an und für sich betrachtet werden soll, also die Rücksicht auf Anderes, dessen Einfluß und Wirksamkeit zur Realisirung des im Satze ausgesprochenen Gedankens etwa nöthig scheinen könnte, zurückgewiesen wird, z. B. sceleris poena per se ipsa maxima est de legg. II 17. 43. S. unten XXI 80 zu per se et propter se. Immer tritt dazu *ipse* im Nominativ, insofern nur auf diese Weise die Selbständigkeit der handelnden Subjecte als eine bewußte hervorgehoben werden kann. [Ist dies nicht der Fall, d. h. soll das Subject nicht sowohl als mit selbständigem Bewußtsein handelnd, als vielmehr die Handlung als allein durch das Subject bewerkstelligt bezeichnet werden, so steht auch per se ip*sum*, wie an der von Seyffert selbst in seinem Exemplar mit einem Fragezeichen notirten Stelle Catil. IV ext. habetis consulem, qui ea, quae statueritis, per se ipsum praestare possit.] *Ipse* dient so nur zur deutlicheren Erklärung und nachdrücklicheren Hebung des einfachen per se. [Es entspricht theils dem deutschen „von selbst" (zu XXVII 100 ex.), „allein schon", theils „persönlich, individuell" (zu XX 72 ipsi se):] famil. III 2. 2 si res verba desideraret ac non per [pro] se ipsa loqueretur. VI 10. 2 ex. agam per me ipse et moliar. p. Muren. 14. 30 ceterae virtutes ipsae per se multum valent. de fin. V 14. 40 per se ipsa (vitis) moveatur und per se ipsa curabit. Jetzt ist auch Val. Max. III 4 ext. 1 ex. si virtus per se ip*sa* aestimetur corrigirt. Noch nachdrücklicher ist der Pleonasmus de orat. I 5. 18 quae (actio) *sola per se ipsa* quanta sit, histrionum levis ars et scena declarat. Vergl. de deor. nat. II 11. 31 ardor per se ipse ac sua sponte move-

tur. ib. 12. 32 quod ipsum ex se sua sponte moveatur. zu I 5 ex. p. 24 te ipse cognosces. — Die Lesart einiger Mss. acciperet *ab illo* hat unverdienten Beifall gefunden. Wenn auch illo *κατὰ σύνεσιν* auf den in amicitia enthaltenen Begriff des amicus bezogen werden könnte (so folgt Tusc. I 2. 4 auf musici — id; orat. 20. 68 auf poëtarum — ea, sc. poësis; de orat. III 23. 87 auf philosopho — ista und Aehnliches), so ist doch der Begriff des amicus für den Gedanken selbst unstatthaft, indem durch das accipere und vicissim reddere die Freundschaft ja erst vermittelt werden soll und als solche vorher noch nicht existirt. — Ueber das Tempus in *posset*, *acciperet*, *redderet* u. s. w. s. zu V 19 p. 119 ita natos esse nos, ut esset. — *vicissim redderet*] „und dafür andererseits (unlatein. vice versa) zu geben", nämlich quod ille (alius) minus per se ipse posset. *Reddere* accepta heißt empfangene Wohlthaten „vergelten". — *Vicissim* (*ἐν μέρει*) bezeichnet eine successive Abwechselung („andererseits, hinwiederum, umgekehrt"), die sowohl in den Subjecten, als in den Prädicaten Statt finden kann (s. unten IX 30 ego admiratione quadam virtutis eius, ille vicissim —. XXVII 100 vicissim accipit. XIV 49 ex. vicissitudo), *invicem* (*ἐν τῷ μέρει*) dagegen ein gleichzeitiges Abwechseln und zwar nur in den Subjecten bei einer und derselben Handlung („gegenseitig, abwechselnd"). [Cicero gebraucht invicem gar nicht. S. Teipel in der Zeitschr. f. d. Gymnasialwesen XV p. 533 fgg.] — *an esset hoc quidem — alia causa*] *esset* steht an der Spitze des Satzes aus doppeltem Grunde, einmal, weil das Prädicat versichert werden soll durch die Concessive, und sodann, weil das Prädicat hier zweien Sätzen in der Disjunctive gemeinsam ist. — Die Stellung des *quidem* zu dem Pronomen ist dem Lateiner so geläufig, daß sich die Partikel demselben auch da anschließt [und um der Partikel quidem willen ein ganz tonloses Pronomen gesetzt und mit quidem dem betonten Worte voran und sogar an die Spitze des Satzes gestellt wird], wo sie genau genommen zu einem anderen Worte oder zum ganzen Satze gehört, z. B. de fato 1. 3 quoniam oratorias exercitationes non tu quidem, ut spero, reliquisti, sed certe philosophiam illis anteposuisti. S. die zu VI 20 p. 135 angeführten Stellen. IX 33 Recte tu quidem. XI 37 Nunquam voluisset id quidem. XII 41 vel regnavit is quidem paucos menses. — Ueber *proprium*, „wesentliches, specifisches Merkmal", s. zu II 8 p. 36 non fuit humanitatis tuae, doch ist es nur Adjectivum und das Substantivum proprietas nur abstract, „die eigenthümliche Beschaffenheit". — *antiquior*] hier, wo et pulcrior daneben steht, im eigentlichen Sinne: „früher, primitiver". [Doch wohl nicht ganz eigentlich, sondern „mehr am Herzen liegend" und darum „höher stehend", wie in Verbindung mit sanctior, carior, suavior an Stellen, die die Lexica citiren, bei officium, cura, pecunia (de inv. II 6. 22). Vergl. antiquissimum testimonium Plin. paneg. 95. 1 (s. Gierig), wo vor dem Begriffe der Ehrwürdigkeit der der Priorität gänzlich geschwunden ist, der bei Cicero immer noch zu Grunde liegt. Uebrigens wird unsere Stelle von Nonius citirt p. 426. 7, der erklärt „melior" und richtig bemerkt, daß

in dieser übertragenen Bedeutung nur der Comparativ und Superlativ vorkommt.] — *pulcrior*] insofern sie dem Begriff der Vollkommenheit, der vollendeten moralischen Schönheit mehr entspricht: „edler", dem gegenüber das Gemeine (sordidum) als das Häßliche (turpe) steht. Dies Vollkommene geht nach antiker Ansicht a natura ipsa aus, denn sie ist ihr das Vollkommene, das Göttliche, das Substantielle (Pantheismus). Den Gegensatz dazu bildet die christliche Ansicht von der Erbsünde. Erst die in Gegensatz zu der ursprünglichen Natur tretende Reflexion des Subjects erzeugt nach jener Ansicht das Böse, den Egoismus. Den Ursprung der Freundschaft aus Egoismus nennt deshalb Cicero humilem et minime generosum IX 29. — Die Häufung des Endvokals *a* dürfen wir nicht nach modernem Gefühl beurtheilen. Das römische Ohr, durch den Rhythmus der Worte auf die Hauptpunkte des Gedankens gewiesen, erkannte darin keine Kakophonie. Vergl. z. B. academ. I 3. 9 plurimumque poëtis nostris omninoque Latinis et litteris luminis et verbis attulisti. orat. 2. 5 nec simulacro Iovis Olympii aut Doryphori statua deterriti reliqui minus experti sunt. ibid. 7. 23 ad eam, quam sentiam, eloquentiam. de orat. I 4. 16 quis non iure miretur ex omni memoria aetatum, temporum, civitatum tam exiguum oratorum numerum inveniri? u. s. w. S. zu XXI 79 praeclara rara.

Amor enim — ad benevolentiam coniungendam] Auch in der ausgeführten Doppelfrage mit *utrum — an* neigt sich das Gewicht der Entscheidung öfters auf den Satz mit an, wie in der einfachen directen Frage mit dieser Partikel, s. Zumpt § 353; *enim* begründet also die Bejahung der Frage: est alia causa. — *ex quo amicitia nominata est*] s. zu XXVII 100 utrumque dictum est ab amando. — *princeps est ad*] In dieser Construction ist *princeps* derjenige, der den ersten Impuls giebt zu etwas, gleichsam der princeps suadendi, von dem die prima commendatio ausgeht (vergl. über die prima conciliatio oder commendatio naturae VI 20 p. 130 fg. qua quidem haud scio an — nihil melius). So pro Archia 1. 1 hunc video mihi principem et ad suscipiendam et ad ingrediendam rationem horum studiorum exstitisse („die erste Veranlassung werden"). Phil. X 11. 24 ex. eum principem fuisse ad conatum exercitus comparandi; 2) derjenige, der den Weg bahnt zu etwas, z. B. p. Sull. 3. 9 neque enim princeps tunc ad salutem esse potuissem, si esse alii comites noluissent. Verr. V 16. 40 ut ad illam parvam manum exstinguendam ducem te principemque praeberes. ad famil. X 17. 2 ad omnia pericula princeps esse non recusabat. Mit dem Genitiv verbunden bezeichnet es überhaupt denjenigen, von dem etwas zuerst ausgeht, den praecipuum ac primum auctorem oder effectorem alicuius rei. So de orat. II 87. 356 Quare confiteor equidem huius boni naturam esse principem („Schöpferin"), sicut earum rerum omnium u. s. w. So princeps consilii, princeps inveniendi, „der Herr der Erfindung", orat. 52. 175; princeps atque architectus sceleris p. Cluent. 22. 60 („Herr und Meister"). — Ueber *benevolentiam coniungere* s. V 20 p. 125 zu omnis caritas — iunge-

retur und VII 23 p. 160 zu benevolentiae coniunctio. Wir sagen: „die Bande des Wohlwollens knüpfen".

Nam utilitates quidem etiam ab iis — temporis causa] Ueber den Begriff der *utilitates* ist oben p. 185 bei Gelegenheit der inopia gesprochen (über den Plural s. zu XIV 51 in.), über Kraft und Bedeutung des *quidem* s. zu II 8 p. 37 Recte tu quidem. — Die Stellung des *saepe* am Ende des Kolon (zu I 1 p. 7 memoriter et iucunde) können wir nur durch unser „nur zu oft" erreichen. — *simulatione amicitiae*] eigentlich „durch Erheuchelung der Freundschaft", d. i. „unter dem Scheine, dem Vorgeben der Freundschaft". Man sagt simulatione oder per simulationem alicuius rei, „mittelst des Vorwandes", z. B. unten XV 53 coluntur simulatione duntaxat ad tempus. ad Quirit. post redit. 9. 21 qui per simulationem amicitiae me nefarie prodiderunt. bell. Gall. VIII 23. 4 qui eum per simulationem colloquii curaret interficiendum. Der Gegensatz ist veritas, de offic. III 18. 74 mihi quidem etiam verae hereditates non honestae videntur, si sunt malitiosis blanditiis officiorum non veritate, sed simulatione quaesitae. Wie simulatio, gebraucht man auch *species*: specie, per speciem und in speciem, wiewohl diese gewöhnlich absolut stehen (Gegensatz re vera, reapse XIII 47). Nachclassisch ist dafür *praetextus* oder *praetextum*, auch in der Bedeutung dadurch verschieden, daß es nur ein Vorwand zur Bemäntelung ist, wo die classische Sprache *nomine* (zu XXI 77 meo nomine) oder *causa*, *per causam* sagt, z. B. de domo 5. 13 cum tu in annonae caritate in consules, in senatum per causam inopum atque imperitorum repentinos impetus comparares. Caes. bell. civ. III 76. 1 equitatum per causam pabulandi emissum. bell. Gall. VII 9. 1 per causam supplementi equitatusque cogendi ab exercitu discedit. Ruhnk. Ter. Andr. I 3. 8. p. leg. Manil. 23. 67 neque eos quidquam aliud assequi classium nomine, d. i. cum praetores classes sese comparare atque instruere simularent, [und mit derselben den Römern sehr geläufigen Kürze im Gebrauch des Genetivs ib. 22. 66 exercitum mittere hostium simulatione contra socios atque amicos, „angeblich gegen die Feinde". Dagegen fam. XI 13. 5 ex. copias, quas diu simulatione rei publicae comparabant, subito ad patriae periculum converterunt. pro Sulla 19, 54 Fausti simulatione gladiatores emptos esse, „unter dem Vorwande, daß sie für den Faustus geworben seien" (vergl. Caes. b. Gall. I 40. 10 suum timorem in rei frumentariae simulationem conferre). Sall. Cat. 38. 2 contra eos summa ope nitebatur pleraque nobilitas senatus specie pro sua magnitudine, „angeblich im Interesse des Senats". Cic. pro Sest. 15. 34 servorum dilectus habebatur nomine collegiorum, „angeblich um Collegien zu bilden". post. red. in sen. 13. 33 simulatione collegiorum. Verr. act. I 8. 22 ex. quasi decem fiscos relictos esse comitiorum meorum nomine.] — *coluntur et observantur*] Beide Wörter, namentlich das erste, sind für den Römer höchst charakteristisch; der *colens* sucht durch gehörige Pflege (Aufwartung), d. i. durch thatsächliche Beweise ehrender Ge-

sinnung, durch Dienste und Gefälligkeiten aller Art, Jemandes Neigung und deren Früchte, tanquam ab culto agro, zu gewinnen, so daß also schon durch das Bild selbst auf den materiellen Profit oder den äußeren Nutzen hingewiesen ist (s. zu VI 22 p. 148 opes, ut colare. IX 30 in amicitiis expetendis colendisque. XV 53 coluntur simulatione duntaxat ad tempus. XV 55 ex. vita inculta ab amicis); der *observans* zeigt seine Aufmerksamkeit (observare) in einem respectvollen Benehmen, in der genauen Beobachtung der äußeren Zeichen der Ehrerbietung, ein rein äußerlicher Begriff der ceremoniellen Höflichkeit. Beide Verba charakterisiren treffend das römische Verhältniß der Clienten zu ihren Patronen und umgekehrt. Vergl. was in der Einleitung zu diesem Capitel über die römische amicitia gesagt ist. Beide sind deshalb sehr oft mit einander verbunden; s. Kritz zu Sall. Iug. 10. 8. Wenn das Verhältniß zwischen Patron und Clienten als ein Pietätsverhältniß betrachtet wurde, so hat man eben an die römische Pietät zu denken, die durchaus nicht in natürlichen Verhältnissen der Liebe, sondern in dem starren Formalismus bestimmter Willenszwecke wurzelte. — *temporis causa*] d. h. „der besonderen Lage, besonderer Umstände wegen", d. i. durch Rücksicht auf unser Bedürfniß. Sehr schön ist hiermit der Begriff des Zweckmäßigen bezeichnet, welches das Thun des Römers überhaupt bestimmte. Eigenthümlich ist, daß *tempora* dem Römer besonders mißliche Zeitumstände, Zeiten der Noth sind. Es sind eben die Zeiten, die sich ihm als solche bemerkbar machen, die besonderen Umstände, deren Rücksicht den Impuls zur Ergreifung neuer zweckmäßiger Maßregeln giebt. p. leg. Manil. 20. 60 Non dicam hoc loco maiores nostros semper in pace consuetudini, in bello utilitati paruisse, semper ad novos casus temporum novorum consiliorum rationes accommodasse. Die meisten religiösen und politischen Institutionen der Römer sind so aus dem tempus, d. h. aus der Noth, hervorgegangen, die Noth und das Bedürfniß die eigentlichen Mächte, die das römische Leben regieren. Die Göttinnen der Griechen dagegen waren die Phantasie, „die ewig bewegliche, immer neue, seltsame Tochter Jovis (Goethe Bd. II p. 60 kleine Stuttg. Ausg.)", und die Gelegenheit. (Der *Καιρός* wurde bei ihnen als Genius gedacht und von Lysipp als Knabe auf einer Kugel stehend mit einem Scheermesser dargestellt). Was nun aber näher unsere Redensart *temporis causa* betrifft, so kann dieselbe nur bedeuten, wie hier: „besonderer Umstände, Verhältnisse wegen, aus besonderen Rücksichten", oder tempori cedens, „im Drange des Augenblicks", wie Tusc. IV 4. 8 nisi forte temporis causa nobis adsentiebare. Flacc. 15. 36 ex. nihil temporis causa scripsisse aut obsignasse videntur. 16. 37 laudatio, quam ille temporis causa nobis datam dicit. ad Q. frat. I 1. 31. (tempori cedere id est necessitati parere famil. IV 9. 2). Was temporis causa fit, kann etwas extemporirtes, augenblickliches sein, wie acad. II 35. 113 ext. nec dico temporis causa, sed ita plane probo („ein extemporirter Einfall"); aber nie liegt darin der Begriff der Zeitdauer, sondern nur der des Unfreiwilligen [und der bloßen Verlegenheit oder Liebedienerei. Seyfferts

Uebersetzung „besonderer Umstände wegen" trifft den Sinn nicht völlig.] „Den [augenblicklichen] Umständen gemäß [,je nach den Eventualitäten"], heißt *pro tempore* (Caes. bell. Gall. V 8. 1), *ex tempore* de offic. II 9. 33 expedire rem et consilium ex tempore (d. i. ad tempus accommodatum) capere posse. [pro Flacc. 15. 36 suos cives ex tempore, quod opus sit, obsignare dixit, d. i. ohne viel Ueberlegung, ziemlich gleich temporis causa. Q. Cic. pet. cons. 6. 24 etiamsi antea non studuerunt huic gratiae, tamen ex tempore elaborare eius causa, cui debent aut volunt, facile possunt. ib. eniti ex tempore], und *ad tempus* famil. X 9. 3 ad tempus consilium capiam, d. i. ad tempus consilium accommodabo; das letztere geht dann auch in die Bedeutung über: „für besondere, außerordentliche Fälle", wie z. B. bei Tacit. annal. I 1 dictaturae ad tempus sumebantur. Davon ist wohl zu scheiden *ad tempus* in dem Sinne: „eine Zeit lang", wovon unten zu § 27 ad quoddam tempus.

in amicitia autem nihil fictum est — voluntarium] „in der Freundschaft dagegen ist keine Lüge, keine Verstellung, Alles ist Wahrheit und freier Wille". Vergl. XVIII 65 ne quid fictum sit neve simulatum. zu XV 52 ex. omnia semper suspecta u. s. w. Von der copulativen statt der adversativen Verbindung nach Negationen (*nihil fictum et, quidquid* est) ist zu V 18 p. 111 negabunt id — posse concedi kurz die Rede gewesen. Während sed scheidet und eins an die Stelle des anderen setzt, also berichtigt, geben die copulativen Partikeln jedem Satze ein selbständiges Moment, indem sie entweder das Negative und Positive als für sich bestehende und verschiedene Momente einfach verbinden, wie *et* (Nep. XVIII 6. 2 suasit, ne se moveret et expectaret), oder den Gegensatz als Ergebniß und Folge darstellen, wie *que* (z. B. V 19 sintque. unten IX 30 ut nullo egeat suaque omnia in se ipso posita iudicet. XXIII 88 natura solitarium nihil amat semperque — adnititur. zu XXIII 87 ex. cuique non —. Tischer zu Tusc. III 3. 6. Fabri zu Liv. XXI 6. 7. Sogar nach negare mit ausgelassenem dicere, worüber zu XVI 59), oder endlich die steigernde Kraft desselben vorzugsweise festhalten, wie *atque* (z. B. I 3 ex. ne interponeretur atque ut videretur. de orat. II 34. 147 nihil te effugiet, atque omne („ja", positiv), quod erit in re, occurret atque incidet. Vergl. Benecke zu Cat. II 10. 22). Daher denn zu *ac* auch noch *potius* tritt, „ja vielmehr", wie de orat. II 18. 74 qui nunquam sententias de manibus iudicum vi quadam extorsimus ac potius placatis eorum animis tantum, quantum ipsi patiebantur, accepimus. [or. 31. 112 nihil nos praecipiendi causa dicturos atque ita potius acturos, ut — u. s. w. S. pal. Cic. II § 16 p. 43, wo auch *et potius* belegt ist mit off. III 6. 32. S. noch Phil. II 42. 109 neque desideravit quemquam et potius discessu nostro laetatus est, was Halm in sed potius geändert hat wie Andere in der Stelle de off. Auch *potiusque* findet sich, wie off. I 26. 92 non exaggerantes potiusque impertientes. Att. XI 12. 2 (peto,) ne quid existimes ab illo factum esse — potiusque sem-

per illum auctorem fuisse. unten XXVII 104 nec illa extincta sunt aluntur que potius, wie *contraque* de deor. nat. II 21. 56. Q. frat. I 1. 4 u. a.] — *id est verum et voluntarium*] *verum* steht dem simulatione amicitiae, *voluntarium* dem temporis causa entgegen.

§ 27.

Quapropter a natura mihi videtur — utilitatis esset habitura] „Darum suche ich den Ursprung der Freundschaft nicht sowohl im Bedürfnisse, als in der Natur, mehr im Gemüth, das sich mit einem gewissen Gefühl der Liebe anzuschließen strebt, als in dem Verstande, der die Vortheile, die damit verbunden sein könnten, erwägt". — Ueber den Begriff der *indigentia*, „äußeres, materielles Bedürfniß", s. oben § 26 p. 185 fg. Deutlicher stellt sich hier der Begriff der *natura* als die ursprüngliche Bestimmtheit des thierischen Organismus überhaupt heraus, die man namentlich in den Gefühlsäußerungen und Trieben der infantes und bestiae erkennen zu können meinte, in denen sie sich in ursprünglicher Reinheit auf unmittelbare, durch keine Reflexion der Subjectivität getrübte Weise zu erkennen gäbe. Daher im folgenden Satze das Beispiel der bestiae quaedam. Ueber die verschiedene Auffassung der natura in den verschiedenen pilosophischen Schulen s. V 19 p. 117 fg. zu quia sequantur naturam optimam bene vivendi ducem. — Die beiden Satzglieder *a natura — applicatione* stehen nicht in dem unmittelbaren Verhältniß der Apposition zu einander; dann müßte die Präposition wiederholt und potius beibehalten sein; sondern der zweite Satz dient nur zur weiteren Ausführung und näheren Erklärung des ersten. Als die procreatrix amicitiae ist die Natur mittelst der Präposition *a* bezeichnet, der bloße Ablativ applicatione ist das Werkzeug, dessen sich jene bedient. Mit *potius* ist die indigentia als Grund der Freundschaft ganz ausgeschlossen, mit *magis* wird die cogitatio utilitatis nicht geradezu negirt. Dies ist kein Widerspruch. Daß die Rücksicht auf den Vortheil bei der Freundschaft mitwirken könne, hat Cicero schon oben mit den Worten an esset hoc quidem proprium zugegeben; aber als Urquell kann er sie nicht gelten lassen. — Unter *applicatio animi* (ein ἅπαξ λεγόμενον in diesem Sinne) ist das Bedürfniß des Gemüthes, sich an Andere enger anzuschließen (s. IX 32), zu verstehen, „der Geselligkeitstrieb". Das Substantiv. verbale bezeichnet neben der Fähigkeit und dem Vermögen auch den Trieb und die Neigung (so effectio „Bildungstrieb", veri inquisitio atque investigatio „Wissenstrieb", u. s. w. s. p. 116 veritas, elegantia etc.; pal. Cic. III § 21). *Coniunctio*, *congregatio*, *communitas* stehen alle nur im objectiven Sinne [coniunctio steht de deor. nat. II 59. 147 für „die Fähigkeit zu verbinden", communitas off. I 43. 152 u. öfter „Gemeinsinn", congregatio de rep. I 25. 39 „Geselligkeitstrieb", aber immer in Verbindungen, die den Sinn nicht zweifelhaft lassen]; für den „Geselligkeitstrieb" im subjectiven Sinne gebraucht Cicero coniunctionis appetitus de offic. I 4. 11 oder Umschreibungen, wie de offic. I 4. 12

vis rationis, qua natura hominem conciliat homini et ad orationis et ad vitae societatem. Das mit diesem Triebe verbundene natürliche Wohlwollen bezeichnet Cicero mit *quodam sensu amandi*; s. Einleitung zu diesem Capitel. Insofern hier der Begriff des Gefühls und der Empfindung wesentlich war und im Gegensatz zu *cogitatione*, der Reflexion, hervorgehoben werden sollte, sagte Cicero *sensu* amandi, wie unten sensus amoris, IX 32 sensus diligendi, während sonst das deutsche „Gefühl" in Verbindung mit Affecten, wie Freude, Schmerz, Scham, Lust u. s. w. oder überhaupt mit abstracten Gemüthszuständen, wie Dankbarkeit, Menschlichkeit u. s. w. nicht ausgedrückt zu werden pflegt. Man sagt nicht schlechthin animus sensu laetitiae perfusus, nicht in hoc homine inest humanitatis sensus, pudoris sensus (vergl. dagegen Verr. I 18. 47 tametsi nullus in te *sensus* humanitatis, nulla *ratio* unquam fuit religionis). Vergl. Nägelsbach, Stilist. § 17. Ebenso bei den „Sinnen" im eigentlichen Sinne. Man sagt nicht sensus visus, auditus, sondern schlechthin visus, auditus oder sensus oculorum, aurium, videndi, audiendi; s. pal. Cic. a. O. Insofern nun weiter diese Empfindung der Liebe und des Wohlwollens als Instinct noch eine dunkle und unbestimmtere Gestalt hat, ist die Form derselben passend mit *quodam* sensu bezeichnet. — Ueber die adverbiale Form des Präpositionszusatzes s. oben VI 20 p. 128 zu der Definition der Freundschaft. — [*cogitatione, quantum — esset habitura*] Bemerke die seltene Ausnahme, daß unmittelbar von einem Substantivum (verbale) ein Satz abhängt. Zu IV 15 p. 90 quam quod spero. XVI 59 vox eius, qui dixisset. Vergl. Sest. 41. 89 Descendit ad accusandum nulla hominum postulatione aut etiam opinione id unquam esse facturum. Tusc. III 30 ex. 74 cogitatio diuturna nihil esse in re mali dolori medetur. off. I 14. 44 Alter locus erat cautionis, ne benignitas maior esset. part. or. 34. 117 g. E. Sin quaestiones habitae aut postulatio, ut habeantur, causam adiuvabunt.] — *illa res* läßt eine doppelte Erklärung zu: entweder ist unter *res* - amicitia zu verstehen, und dann soll sich in dieser Ausdrucksweise die Gleichgültigkeit der materialistisch Gesinnten gegen die eigentliche Bedeutung der Freundschaft ausdrücken, die sie als eine res, d. i. als ein negotium, betrachten; oder illa res umschreibt das Neutrum illud und bezieht sich dann nicht auf den einzelnen Begriff der amicitia, sondern auf den Inhalt des ganzen Gedankens, d. i. auf die Handlung: Freundschaft schließen. So im folgenden Satze *quod* quidem quale sit. de fin. III 6. 21 folgt auf concordiam — in *eo* collocatum summum illud hominis per se laudandum et expetendum bonum. V 13. 37 ea enim vita expetitur, quae sit animi corporisque expleta virtutibus, in *eo*que summum bonum poni necesse est. de legg. I 16. 45 est enim virtus perfecta ratio, *quod* certe in natura est. [Auch das Neutrum der Pronomina kann sich auf bestimmte Substantiva beziehen, wie off. I 25. 86 ex. dum ea conservet auf iustitiam honestatemque. Tusc. I 24. 56 ex. haec auf vitis und arbor, „diese Gegenstände", III 4. 7 auf formidines, libidines u. s. w. III 8. 16 quod, „dieser Begriff der frugalitas". S. Fabri zu Liv. XXIII 43. 11 quae (näm-

lich virtus fortunaque) si paria essent. Die Beispiele bei Schömann zu de deor. nat. II 5. 15 quarum *rerum* adspectus ipse indicaret esse *ea* fortuita. 31. 79 quae. 46. 118 eadem. III 7. 16 ex. ea und illa. vergl. nat. d. II 7. 18 illud, rationem dico. Vergl. zu IV 14 p. 84. zu XIX 70 ea mit Beziehung auf praestantia virtutis, ingenii, fortunae. XXII 84 omnia, quae mit folg. honestas, gloria, tranquillitas, dann haec.] So findet sich res zur Umschreibung des Neutrum des Pronomen z. B. [IX 29 confirmatur amor et beneficio accepto et studio perspecto et consuetudine adiuncta, quibus rebus ad illum primum motum animi et amoris adhibitis —]. acad. II 10. 31 quocirca mens hominis usque eo philosophiam ipsam corroborat, ut virtutem efficiat, ex qua re (d. i. ex quo = virtute *effecta*) una vita omnis apta sit. de orat. I 44. 196 si nos patria delectat, cuius rei (d. i. delectationis) tanta est vis. offic. I 21. 73 Ad rem gerendam qui accedit, caveat, ne id modo consideret, quam *illa res* honesta sit. [Aehnlich sagen nicht nur die Komiker ganz gewöhnlich mala res für malum, certa res est für certum est (Lorenz zu Plaut. Most. 691) etc., sondern auch Livius haud dubia res fuit, quin — XXI 3. 1, Cicero als Prädicat eines anderen Substantivums, wie legg. II 18. 45 aurum — invidiosa res est, „etwas", und so besonders häufig Seneca.] In allen diesen Stellen geht also res nicht auf ein einzelnes bestimmtes Substantivum, sondern auf den Inhalt eines ganzen Gedankens. Doch ist auch das Erstere der Fall, wo sich dann in dieser ungenauen Art der Bezeichnung mit res eine gewisse grata neglegentia zu erkennen giebt, wie sie namentlich dem Gesprächston sehr angemessen ist, z. B. de orat. II 13. 55 minime mirum, si ista res (historia; schon genauer wäre istud genus) adhuc nostra lingua illustrata non est, oder II 19. 78 dividunt enim totam rem (i. e. eloquentiam, „die ganze Geschichte") in duas partes. Der Begriff des Verächtlichen liegt dabei nicht in res [, aber ebensowenig meiner Ansicht nach eine Ungenauigkeit, geschweige denn irgend eine Art von neglegentia, sondern es ist, gerade wie wenn das Gold eine invidiosa res genannt wird, „etwas Neiderregendes" oder „ein Gegenstand des Neides" (vergl. zu XIII 47 rebus iniustis), oder de fin. II 4. 13 huic verbo (voluptas) duas res subiciunt, laetitiam in animo, commotionem iucunditatis suavem in corpore, „zweierlei" („zwei Bedeutungen"). unten XIII 47 virtus res sibi contrarias aspernatur, „seine Gegensätze" („entgegengesetzten Eigenschaften", wie malitia, libido, ignavia). de deor. nat. II 5. 15 quarum *rerum* adspectus ipse indicat, esse *ea* fortuita. Tusc. III 4. 9 his rebus, nämlich tranquillitate constantiaque (vergl. auch zu XIII 48 multis in rebus u. s. w. u. s. w.) ein allgemeiner Ausdruck für den speciellen gesetzt, wozu die Gründe sehr verschieden sein können, z. B. auch rein formeller Art. Tota res mit Beziehung auf eloquentia z. B. heißt, denke ich, nicht „die ganze Geschichte", sondern „das Ganze" oder „der ganze Gegenstand", resp. „der Gegenstand im Ganzen". An unserer Stelle scheint mir illa res „jenes Verhältniß" zu bedeuten und wenig darauf anzukommen, ob man darunter

die Freundschaft selbst oder das Freundschaftschließen versteht. Vergl. zu XVII 64 ex. utraque in re.] — Ueber das Imperfectum *esset* s. zu V 19 p. 119 natos esse nos, ut esset.

Quod quidem quale sit — sensus appareat] Aristot. ethic. VIII 1 *φύσει ἐνυπάρχειν ἔοικε (φιλία) πρὸς τὸ γεγεννημένον τῷ γεννήσαντι καὶ πρὸς τὸ γεννῆσαν τῷ γεννηθέντι οὐ μόνον ἐν ἀνθρώποις, ἀλλὰ καὶ ἐν ὄρνισι καὶ τοῖς πλείστοις τῶν ζώων, καὶ τοῖς ὁμοεθνέσι πρὸς ἄλληλα, καὶ μάλιστα τοῖς ἀνθρώποις, ὅθεν τοὺς φιλανθρώπους ἐπαινοῦμεν.* Vorzüglich werden in dieser Hinsicht die Vögel gerühmt (Soph. Electr. 1047 H. *τί τοὺς ἄνωθεν φρονιμωτάτους οἰωνοὺς ἐσορώμενοι τροφᾶς κηδομένους, ἀφ' ὧν τε βλάστωσιν, ἀφ' ὧν τ' ὄνησιν εὕρωσι, τάδ' οὐκ ἐπ' ἴσας τελοῦμεν;*) und unter diesen die Störche und die Schwäne. Zu der Stelle des Sophocl. bemerkt der Scholiast: *λέγονται δὲ οἱ πελαργοὶ γεγηρακότας τοὺς γονεῖς βαστάζειν τοῖς πτεροῖς, ἕως ὅπου πτεροφυήσωσιν.* Dasselbe sagt vom *κύκνος* Eurip. Bacch. v. 1359 H. *τί μ' ἀμφιβάλλεις χεροῖν, ὦ τάλαινα παῖ, ὄρνις ὅπως κηφῆνα πολιόχρως κύκνος;* Ein anderes Beispiel von der Pietät des *κύκνος* hat Eurip. Electr. 151 *οἷα δέ τις κύκνος ἀχέτας ποταμίοις παρὰ χεύμασιν πατέρα φίλτατον καλεῖ, ὀλόμενον δολίοις βρόχων ἕρκεσιν* u. s. w. Von den Störchen s. Aristoph. Aves v. 1353 ff. *Ἀλλ' ἔστιν ἡμῖν τοῖσιν ὄρνισιν νόμος Παλαιὸς, ἐν τοῖς τῶν πελαργῶν κύρβεσιν· Ἐπὴν ὁ πατὴρ ὁ πελαργὸς ἐκπετησίμους Πάντας ποιήσῃ τοὺς πελαργιδεῖς τρέφων, Δεῖ τοὺς νεοττοὺς τὸν πατέρα πάλιν τρέφειν.* Ausführlicheres s. Cic. de deor. nat. II 51. 129 ff. In bestiis *quibusdam* sagt Lälius, denn pisces ova cum genuerunt relinquunt; testudines autem et crocodilos dicunt, cum in terra partum ediderint, obruere ova, deinde discedere; ita et nascuntur et educantur ipsa per sese Cic. l. l. — Was Cicero hier unbestimmt ausdrückt mit *ad quoddam tempus*, „bis zu einem bestimmten Zeitpunkte", ad quendam finem, bezeichnet er eben daselbst genauer mit usque ad eum finem, dum possint se ipsa defendere. *Ad tempus*, was sich dafür in einigen Mss. findet, heißt „eine Zeit lang", in dem Sinne von „momentan, vorübergehend" (so lange die besonderen Verhältnisse dauern, in denen etwas seinen Grund hat), „temporär" (wofür temporarius nachclassisch), de offic. I 8. 27 perturbatione aliqua animi, quae plerumque brevis est et ad tempus. Lael. XV 53 coluntur tamen simulatione dumtaxat ad tempus, so daß sich in ad die Bedeutungen des subjectiven Zweckes und der objectiven Grenze vereinigen. Wenn dagegen „eine Zeit lang" soviel ist als „einige Zeit hindurch" mit dem reinen Begriffe der Zeitdauer, so muß lat. aliquamdiu oder geschärft aliquantum temporis stehen, nicht etwa ad aliquod oder per aliquod tempus. „Auf eine kurze Zeit" heißt ad exiguum tempus, Cat. mai. 20. 74. Vergl. zu § 26 p. 192 temporis causa. — [*Quod* bezieht sich wie in den zu illa res im vorhergehenden Satze angeführten Stellen das Neutrum der Pronomina auf den Inhalt des vorhergehenden Satzes, gleichgültig, ob derselbe in einem Substantivum oder in mehreren Worten enthalten ist. Seyffert übersetzt: „dieser Trieb".] — Daß mehrere auf einander folgende Wörter mit q anfangen, wie hier, ist dem römischen Ohr

durchaus nicht anstößig, ja sogar beliebt. S. Krüger, Gramm. § 687 A. Vergl. de deor. nat. III 14. 35 qui quoniam quid diceret intellegi noluit. acad. I 2. 6 quam quibusnam quisquam. famil. XII 2. 2 qui quia quae (wo zwar Medic. quae ausläßt, es aber unmöglich fehlen kann). Catil. II 8. 17 quem quia quod. Ohne Anstoß ist de orat. II 28. 122 quod nihil quisquam unquam. ibid. II 84. 342 ceteraque quae. de fin. I 4. 12 reliquaque. unten XXII 82 neque quidquam unquam. Dahin gehören die Verbindungen quodquia, quodquoniam, quamobrem quoniam, quare quod, quare quum, qualis et quantus, quae quanta vis, quot viri quanta scientia, quidquid erit quacunque in arte, quamcunque rem a quoquo cognorit u. s. w. — *ex se natos*] Sonst gebrauchen die Lateiner von den Jungen der Thiere gewöhnlich das Neutrum, z. B. de offic. I 4. 11 cura quaedam eorum, quae procreata sint (dagegen von den Eltern ibid. 12 amorem in eos, qui procreati sunt). de deor. nat. II 51. 129 amor bestiarum in educandis custodiendisque iis, quae procreaverunt, wenn statt, wie hier, des Participiums ein Relativsatz (oder siquid) steht, und zwar nicht blos von Thieren (Liv. VII 4. 6), sondern auch von Menschen. S. Ruhnken zu Ter. Andr. I 3. 14 Quidquíd peperisset (Andria), décreverunt tóllere. Plaut. Truc. II 4. 45 Si, quód peperissem, id éducarem ac tóllerem, Bona súa me esse habituram ómnia (epistulam praemisit). Cist. I 2. 16 (sie hat mich oft gebeten,) Puerum aút puellam alicúnde ut reperirém sibi, Recéns *natum* eapse *quód* sibi suppóneret. Gaius II 203 fructus, qui in illo fundo nati erunt, aut quod ex illa ancilla natum erit. Gronov. observ. III 2 p. 340, Bünemann zu Lact. opif. d. 3. 9 u. s. w. Das Mascul., wie hier, aber von Menschen, z. B. Cels. II 1 p. 30. 2 Dar. eae vero (Frauen), quae gignunt, imbecillos vixque vitales edunt. Ter. Hec. 399 eum, 643 illum natum. Beides neben einander Gell. XII 1. 6 quod est hoc matris genus aluisse in utero sanguine suo nescio quid, quod non videret, non alere nunc suo lacte, quod videat, iam viventem, iam hominem. Ebenso wird der geliebte Gegenstand gewöhnlich durch das Neutrum des relativen Pronomens, quod amo, bezeichnet. Besonders deutlich ist dies in der Fabel Anthol. Lat. I 801 fasc. II p. 266 Riese von der Buhlerin, die bei dem Wunsche, ut sequatur sese, *quidquid* tetigerit, nach dem Sprachgebrauche bei dem quidquid nur an Liebhaber denkt, aber, als ihr Wunsch erfüllt wird, Emungere se volens prendit manu Traxitque ad terram nasi longitudinem.] — *appareat*] „in die Augen fällt", eigentlich „sich präsentirt" (parere, „gegenwärtig sein", davon parare, „zur Stelle schaffen", wie sedere, „sitzen, ruhen", sedare, „zur Ruhe bringen", placere, „gefallen", placare, „sich gefällig machen", fugere — fugare u. s. w.). Für jenes ist in oculos incurrit unclassisch, sub oculos cadit aber, was Cic. orat. 3. 9 sagt, heißt überhaupt „sichtbar sein", wie sub sensus cadere von den wahrnehmbaren Dingen, den Erscheinungen der Sinnenwelt, gewöhnlich ist. S. oben VII 24 p. 166 zu si quando officium extitit amici.

Quod in homine multo est evidentius — perspicere videamur] Man sieht, wie der Lateiner an der Wiederholung der relativen Verbindungsform keinen Anstoß nimmt: quod quidem quale sit und quod in homine multo est evidentius. Wie das erste quod auf den Inhalt der applicatio, so geht das zweite auf den Inhalt des vorhergehenden Satzes: amor eorum, quae procreata sunt. Davon hat man also wohl die Wiederholung des Relativum in einem und demselben Satze zu scheiden, wie gleich nachher caritate, quae est inter natos et parentes, quae dirimi nisi detestabili scelere non potest. oben IV 13 eius, qui sapientissimus est iudicatus, qui non tum hoc, tum illud. In diesen Fällen macht das erste qui nur das Subject vollständig, welches das zweite erst näher bestimmt, sei es in conclusiver („also"), adversativer („aber") oder explicativer Form („nämlich"), so daß also das erste qui das wesentliche, das zweite das accidentielle Merkmal enthält. Hier hat man genau auf das logische Verhältniß der Gedanken zu achten, um sich nicht durch den deutschen Sprachgebrauch, der dergleichen relative Sätze durch „und" oder „aber" coordinirt, irre führen zu lassen. Wir sagen: „die Liebe, die zwischen Kindern und Eltern Statt findet, und deren Bund nur u. s. w. zerrissen werden kann". Vergl. de invent. I 23. 33 Ac sunt alia quoque praecepta partitionum, quae ad hunc usum oratorium non tantopere pertineant, quae („die aber". Schütz nach Ernesti's Conjectur sed) versantur in philosophia, ex quibus haec ipsa transtulimus, quae convenire videbantur, quorum nihil in ceteris artibus inveniebamus. Ganz ähnlich in Betreff des Wechsels des Modus ist orat. 31. 109 histriones eos vidimus, quibus nihil posset in suo genere esse praestantius, qui („und die" oder „die nämlich") non solum in dissimillimis personis satis faciebant, sed u. s. w. de orat. II 28. 121 praesto est, qui omnes docere possit, qui („der nämlich") hoc primus in nostros mores induxit. Außerdem [de legg. I 20. 54 quippe cum antiqui omne, quod secundum naturam esset, quo iuvaremur in vita, bonum esse decreverint, wo Halm et quo schreiben möchte.] orat. 11. 37 eiusque totius generis, quod graece ἐπιδεικτικὸν nominatur, quod („und das") quasi ad inspiciendum delectationis causa comparatum est. p. Rosc. Amerin. 1. 2 si quis istorum dixisset, quos videtis adesse, in quibus („und die, die nämlich") summa auctoritas est atque amplitudo. de orat. III 36. 147 refer ad illa te, quae ad ipsius orationis laudem splendoremque pertinent, quae („und das") ego ex te audire volui. [Kraner zu Caes. b. G. I 1. 4. IV 4. 1. VI 11. 3. Für die deutsche Uebersetzung ist es wichtig und auch für das Verständniß der Beziehung der beiden Relativsätze förderlich zu bemerken, daß der erstere oft nur aus äußeren Gründen, wie Mangel eines Participiums von esse, oder weil die entsprechenden Participien nicht in Gebrauch sind (Gramm. § 320 A. 2), die Form des Relativsatzes angenommen hat. So caritas, quae est inter natos et parentes, „die Liebe zwischen Eltern und Kindern" (s. p. 128), genus, quod ἐπιδεικτικὸν nominatur, „die sogenannte epi-

deiktische Gattung", omne, quod secundum naturam esset, „alles Naturgemäße". Der zweite Relativsatz dient nicht zur näheren Bestimmung des einfachen Substantivs, sondern des speciell durch den ersten definirten. So will quae dirimi non potest nicht von der caritas im Allgemeinen sagen, daß sie unzertrennlich sei, sondern nur von der caritas, quae est inter natos et parentes, und mit quo iuvaremur in vita wird nicht omne näher bestimmt, sondern omne, quod secundum naturam esset. Das Verhältniß des zweiten Relativsatzes zu seinem Substantivum sammt dem ersten Relativsatze ist ganz dasselbe, wie wenn zu einem Substantivum mit einem Adjectivum noch ein zweites hinzugesetzt ist, worüber zu IX 30 ex., und bei doppelten si (XI 38). Natürlich kann der zweite Satz auch nur formell ein Relativsatz sein, wie unten XX 72 quod non fere contingit, nisi iis, qui etiam contemnendos se arbitrantur; qui hac opinione levandi sunt. Nicht anders, wie Seyffert sagt, sondern ebenso] ist das Verhältniß in negativen Sätzen, wie Catil. IV 8. 16 servus est nemo, qui modo tolerabili conditione sit servitutis, qui non audaciam civium perhorrescat. de orat. II 56. 230 nihil, quod quidem facetius dictum videretur, quod non provocatus responderit. — Ueber *caritas* s. VI 20 p. 128. Caritatem dirimere ist ebenso gesagt, wie caritatem iungere (V 20 p. 125), benevolentiam coniungere (VIII 26); wir gebrauchen zur Vervollständigung des Bildes unser „Band". — *detestabili scelere*] wie z. B. Vaterlandsverrath, Verwandtenmord. Man denke an die Söhne des L. Junius Brutus und an Orestes, den Mörder seiner Mutter. Ueber den Begriff des *scelus* s. V 19 p. 114 zu integritas. — *deinde cum*] Ueber den Wechsel der Construction s. IV 15 p. 90 zu non tam fama delectat, quam quod u. s. w. — *similis sensus amoris*] d. i. caritati parentum similis. Ueber *sensus* s. p. 194. — *si aliquem nacti sumus*] [Mit *aliquis* statt quis oder statt si nacti sumus, cuius — (zu VI 22 p. 144) soll nicht, wie Seyffert sagt, „die factische Wirklichkeit hervorgehoben" werden. Dies widerspricht dem Begriffe des si (s. p. 54). Sondern aliquis legt, wie immer (s. p. 43 und zu XIII 47 cum aliqua cura), so auch bei si den Nachdruck darauf, daß es auf die Individualität oder Qualität nicht ankommt, hier im Gegensatz zu nati und parentes „irgend ein Beliebiger, im Charakter Aehnlicher, mag er durch Geburt noch so fern stehen". Ebenso XXIII 88 si aliquem, cui narraret, habuisset, und noch deutlicher XXIII 86 ex. si modo velint aliqua ex parte liberaliter vivere. XVI 59 si aliquando. Vergl. zu VII 24 p. 166 fg. si quando aliquod officium und zu XVII 63 sin erunt aliqui reperti.] *Nancisci*, zu einem Gegenstande gelangen [fast immer, wie hier, mit ausdrücklicher Hervorhebung, daß das „finden, treffen" ꝛc. ein zufälliges ist, selbst wenn man den Gegenstand vielleicht gesucht hat; daher besonders gern mit ventum, idoneam tempestatem und solchen Objecten verbunden, zu deren Erlangung man nichts beitragen kann (Held zu Caes. b. civ. I 61. 1)], von *invenire* dadurch verschieden, daß dieses verborgene Gegenstände, die man entdeckt, jenes [beliebige, auf die man stößt,] zum Object hat; *adi-*

pisci dagegen setzt immer eine Absicht und angewandte Mühe voraus, das Object selbst muß also etwas Wünschenswerthes sein. — *cuius cum moribus congruamus*] Die gewöhnliche Brachylogie in Vergleichungen; gehört zu Zumpt § 767 am Ende; denn *congruere* hat nur objective Bedeutung „zusammenpassen". Vergl. orat. 13. 41 maiore mihi ingenio videtur esse, quam ut cum orationibus Lysiae comparetur. 69. 229 ne quid eorum, qui genus hoc secuti non tenuerunt, simile faciamus. ib. 230 ex. Sunt etiam, qui in quoddam genus abiectum incidant Siculorum simillimum. de orat. II 89. 364 Nihil dicam de ingenio, cui par nemo fuit. I 6. 23 ex. ut eorum auctoritatem Graecis anteponam. II 1. 4 nostrorum hominum in omni genere prudentiam Graecis anteferre. Tusc. I 1. 2 iam illa, quae natura, non litteris adsecuti sunt, neque cum Graecia neque ulla cum gente sunt conferenda; quae enim tanta gravitas, quae tanta constantia — in ullis fuit, ut sit cum maioribus nostris comparanda? in Pison. 9. 20 quem ego civem cum deorum immortalium laude coniungo. Ellendt zu de orat. I 5. 15 p. 16, Reisig-Haase p. 679. — Ueber *moribus et natura* s. II 6 p. 31. — *quod in eo quasi lumen — videamur*] *Lumen* ist das, was Licht (lucem) verbreitet, im tropischen Sinne, was hier mit *quasi* bezeichnet ist, wie XIII 48 quasi ferream (s. z. St.), mit tanquam XVI 59, ut ita dicam IX 29 (vergl. p. 202 z. E. quodam modo diligamus), also alles, was sich in irgend einer Hinsicht auszeichnet, hervorsticht, was Licht, d. i. entweder Ruhm und Auszeichnung oder Schönheit oder Klarheit der Erkenntniß und des Geistes oder Hoffnung und Freude verbreitet. Unten zu XXVII 100 ostendit suum lumen. ad famil. XII 5. 3 nunc opto, ut ab istis orientis partibus virtutis tuae lumen eluceat. de offic. I 29. 103 ex. in ipso ioco aliquod probi ingenii lumen eluceat. de rep. VI 12. 12 Hic tu, Africane, ostendas oportebit patriae lumen animi, ingenii consiliique tui. p. Sulla 14. 40 ex. vos in tantis tenebris erroris et inscientiae clarissimum lumen praetulistis menti meae. Tusc. I 3. 5 philosophia nullum habuit lumen litterarum Latinarum. famil. IV 3. 2 omnes cives sic existimant, quasi lumen aliquod exstinctis ceteris elucere sanctitatem et prudentiam tuam, „wie ein Licht, das Glück und Heil verheißt". Daher *lux* (φάος) dieses Glück und Heil selbst, wie lucem afferre civitati p. leg. Manil. 12. 33. Vergl. unten zu XIII 47 solem e mundo tollere videntur. Sehr schön ist Brut. 17. 66 ex. Catonis luminibus obstruxit haec posteriorum quasi altius exaggerata oratio (eigentlich „Cato's Fenster verbaute das zu hohe Gerüst der späteren Redner", d. i. den Ruhm verdunkelte). Daher sind *lumina civitatis* die clarissimi viri, die Notabilitäten des Staates (Catil. III 10. 24. de senect. 11. 35), lumina orationis die Tropen und Figuren, ornamenta, quae orationi splendorem addunt; Städte heißen lumina, wie Corinth p. leg. Manil. 5. 11 totius Graeciae lumen, als Lichtpunkte des Landes; dagegen *lux* von Oertern und Gegenden gesagt ist „der Vordergrund, der Brennpunkt", der Punkt, wo die größte Helligkeit herrscht, z. B. p. leg. Manil. 3. 7 ex.

in Asiae luce versari steht entgegen Cappadociae latebris se occultare. orat. 10. 34 in Italiae luce cognosceris, d. i. Gallia cisalpina, der Vordergrund Italiens ist der Schauplatz deiner Thaten, und Catil. IV 6. 11 Roma, lux orbis terrarum, die Stadt, die gleichsam den Vordergrund des Erdkreises einnimmt, gegen die alle übrigen im Schatten stehen. Zu unserer Stelle vergl. Lael. XXVII 100 virtus, quae cum se extulit et ostendit lumen suum et idem adspexit agnovitque in alio u. s. w. — *probitatis et virtutis*] in umgekehrter Reihenfolge § 28, jenes mehr negativ die natürliche Rechtschaffenheit und Redlichkeit als die Gesinnung, die niemandem schaden oder Unrecht thun will (daher oft „Anspruchslosigkeit, Bescheidenheit" (ἐπιείκεια). Heind. Hor. sat. I 3. 56); dieses positiv die Tugend, die sich in der Tüchtigkeit der Handlungen und Leistungen zeigt, de orat. II 43. 182 ea omnia, quae proborum, demissorum, non acrium, non pertinacium, non litigiosorum, non acerborum sunt, valde benevolentiam conciliant. — *quod - videamur*] Ueber *videri* ohne Dativ des Reflexivum s. IV 15. p. 87 ut beate vixisse videar. Ueber den Conjunctiv videamur von einer rein objectiven Thatsache s. Zumpt § 551. [Vergl. fam. VII 16. 3 Qui istinc veniunt, superbiam tuam accusant, quod negent te percontantibus respondere. de inv. I 53. 102 ex. Septimus locus est, per quem indignamur, quod taetrum, crudele, nefarium, tyrannicum factum esse dicamus. Das beste Beispiel, das ich kenne, ist bell. Alex. 25 ex. Cui subsidium nemo tulit, sive quod in ipso satis praesidii *putarent* esse, sive quod ipsi sibi *timebant*. Vergl. zu X 35 ex. ut diceret.] Zu der Sache vergl. de offic. I 17. 55 Illud honestum, quod saepe dicimus, etiam si in alio cernimus, tamen nos movet atque illi, in quo id inesse videtur, amicos facit. Et quamquam omnis virtus nos ad se allicit facitque, ut eos diligamus, in quibus ipsa inesse videatur, tamen iustitia et liberalitas id maxime efficit. Nihil autem est amabilius nec copulatius quam morum similitudo bonorum. In quibus enim eadem studia sunt, eaedem voluntates, in iis fit, ut aeque quisque delectetur ac se ipso, efficiturque id, quod Pythagoras vult in amicitia, ut unus fiat ex pluribus. Ueber den Sprung in diesem Raisonnement s. Einleitung zu diesem Capitel p. 181 fgg. Das Liebenswerthe ist allerdings das Gute, aber nicht das Gute an sich, also nicht die abstracte virtus, die moralische Tüchtigkeit, sondern das, was dem Individuum als das Gute erscheint. Dies kann ebenso das Angenehme und das Nützliche sein. Erst in der vollkommenen Freundschaft wird das Gute an sich, das wahrhaft Gute, mit dem zugleich das Nützliche und Angenehme gesetzt ist, geliebt; nur solche Freunde sind um ihrer selbst, nicht um äußerlicher Zwecke willen, einander befreundet. Hier hätte Cicero an die Theorie der Stoiker und Peripatetiker von der Selbstliebe denken sollen, die er de fin. V 9. 14 entwickelt hatte.

§ 28.

Nihil est enim virtute amabilius — quodam modo diligamus] Außer der oben citirten Stelle de offic. I 17. 55 vergl. ibid. II 5. 17 proprium hoc statuo esse virtutis conciliare animos hominum et ad usus suos adiungere. de deor. nat. I 44. 121 Quanto Stoici melius, qui a vobis reprehenduntur; censent autem sapientes sapientibus etiam ignotis esse amicos; nihil est enim virtute amabilius, quam qui adeptus erit, ubicunque erit gentium, a nobis diligetur. (Eurip. fragm. inc. 894 p. 510 Nauck. *Σοφὸν γὰρ ἄνδρα, κἂν ἑκὰς ναίῃ χθονός, Κἂν μήποτ' ὄσσοις εἰςίδω, κρίνω φίλον.*) Aristot. ethic. VIII 2 ext. *τῷ φίλῳ φασὶ δεῖν βούλεσθαι τἀγαθὰ ἐκείνου ἕνεκα. τοὺς δὲ βουλομένους οὕτω τἀγαθὰ εὔνους λέγουσιν, ἐὰν μὴ ταὐτὸ καὶ παρ' ἐκείνου γίγνηται· εὔνοιαν γὰρ ἐν ἀντιπεπονθόσι φιλίαν εἶναι. ἢ προςθετέον μὴ λανθάνουσαν· πολλοὶ γάρ εἰσιν εὖνοι οἷς οὐχ ἑωράκασιν, ὑπολαμβάνουσι δὲ ἐπιεικεῖς εἶναι ἢ χρησίμους· τοῦτο δὲ ταὐτὸν κἂν ἐκείνων τις πάθοι πρὸς τοῦτον. εὖνοι μὲν οὖν οὗτοι φαίνονται ἀλλήλοις· φίλους δὲ πῶς ἄν τις εἴποι λανθάνοντας ὡς ἔχουσιν ἑαυτοῖς; δεῖ ἄρα εὐνοεῖν ἀλλήλοις καὶ βούλεσθαι τἀγαθὰ μὴ λανθάνοντας δι' ἕν τι τῶν εἰρημένων* (d. i. *ἢ ἀγαθὸν ἢ ἡδὺ ἢ χρήσιμον*). Was Cicero hier unbedingt sagt, beschränkten also die Stoiker und Euripides auf den Weisen, den Tugendhaften; Aristoteles aber macht auch bei dieser Art des Wohlwollens neben dem *ἐπιεικές* (probitas) das *χρήσιμον* als Motiv geltend. Daß der Umgang und das Zusammenleben für die Freundschaft wesentlich ist, davon unten IX 29 consuetudine adiuncta. — *alliciat*] hat in einigen Mss. den entbehrlichen Zusatz homines bei sich. Vergl. delectat aliquid, tenet res ipsa de orat. I 61. 259, aliquid non multum, maxime movet, z. B. de orat. III 53. 202 und 205, „sehr wirksam sein, großen Effect machen", adiuvare = adiumento esse de orat. I 60. 256, nihil adiuvat aliquid ibid. I 32. 145, ne diutius teneam Osenbrüggen zu S. Rosc. 7. 20 ex. unten XVII 64 contemnunt und deserunt u. s. w. Das *allicere*, „an sich ziehen", geschieht immer auf eine sanfte, angenehme und schmeichelnde, das ad se trahere auf eine gewaltsame und unwiderstehliche Weise. Beide Verba sind oft mit einander verbunden, da mit der Lust sehr oft das Letztere verbunden ist. Vergl. unten XIV 50 allicere und attrahere, ebenfalls einmal ohne Object. — Ueber *quippe cum* s. Zumpt § 346. — Cicero stellt jetzt virtutem vor probitatem umgekehrt wie § 27, weil die probitas mehr im engeren Verkehr zu erkennen ist und selten ita elucet, ut virtus. — *quodam modo*] „einigermaßen, in gewisser Beziehung oder Hinsicht" (vergl. oben II 6 p. 28 alio quodam modo; anders unten zu IX 29 admirabilis quaedam), deutet an, daß ein Begriff nicht im eigentlichen oder vollen Sinne genommen werden soll. Das diligere setzt nämlich einen unmittelbaren, persönlichen Verkehr voraus; ohne den persönlichen Antheil ist es eigentlich nur ein laudare oder admirari. Vergl. zu IX 29 generosum, ut ita dicam, ortum.

Quis est, qui C. Fabricii, M'. Curii non cum caritate aliqua — non oderit?] Die begründende Partikel, die in einigen Handschriften steht, ist hier ebenso entbehrlich, als z. B. oben II 9 quomodo, ut alia omittam, mortem filii tulit. Andere Mss. haben igitur. Beide Partikeln, enim und igitur, führen sonst allerdings Beispiele ein, werden aber eben so häufig ausgelassen. S. schol. I § 76. Uebersetze: „Wer könnte z. B. der Namen eines C. Fabricius, Man. Curius ohne das Gefühl einer wohlwollenden Achtung gedenken, obgleich er sie nie gesehen hat"? Ueber C. Fabricius und Man. Curius s. V 18 p. 109 zu nunquam ego dicam u. s. w. — Ueber die Stellung von *non* s. zu XVII 63 non multo illa malint und zu XXVII 102 ex. qui sibi non illius memoriam. — Die Lesart *cum caritate aliqua benevola* geben alle guten Handschriften, die schlechten variiren zwischen caritate aliqua et benevolentia und caritate aliqua benevolentiae, wovon das letztere von den meisten früheren Editoren aufgenommen ist. Die Stellen IX 32 benevolentiae caritatem, VI 20 und XIII 46 benevolentia et caritas, XXVII 102 caritate benevolentiaque konnten eben für einen Corrector Veranlassung werden, das ungewöhnlichere caritas benevola zu ändern. Wenn Gernhard sagt: „benevola cum *aliqua* iunctum post substantivum admodum claudicat et latine ferri nequit", so ist zu erwidern: Daß mit der (caritas) Achtung das persönliche Gefühl des Wohlwollens verbunden sei, darauf kommt es jetzt hauptsächlich an, wo bewiesen werden soll, daß wir auch Personen, die wir nie gesehen haben, befreundet sein können; darum steht benevola nach. Ungewöhnlich ist die Zusammenstellung von *caritas benevola* allerdings und noch verschieden von malevoli sermones, benevola recordatio, inimica sententia oder vox (XVI 59), generosa mors, doctae voces, severa oder benigna oratio, clemens castigatio u. s. w. Allein durch concordi amicitia de univ. 5 (vergl. oben VII 23 amicitia concordiaque), aures patientes (p. Lig. 8. 24), arrogans crudelitas (wo Lambin arrogantia et crudelitas änderte) ad famil. V 4. 2, voluntas benefica off. II 9. 32 (was auch angezweifelt ist), aegritudo anxia atque acerba Tusc. IV 15. 34 ex., impudentiae pudentem exitum quaerere Verr. I 1. 2, fletus maerens Tusc. I 13. 30, impudens audacia Ter. Heaut. II 3. 72 und dergl., wo überall die Metonymie nahe liegt, hinlänglich geschützt. Vergl. zu XIII 47 imbelles res. Nägelsbach, Stilist. § 71. — Ueber *memoriam usurpare* s. II 8 p. 39. Die Erklärung einiger Interpreten: saepe oder gar saepe et libenter in memoriam revocare ermangelt alles Grundes. — Das Asyndeton zwischen zwei Eigennamen von Personen findet nicht blos bei Amtsgenossen statt (Zumpt § 783), oder wenn man sich in der Anführung von Beispielen, deren mehrere genannt werden könnten, auf zwei beschränkt (Stürenb. p. Arch. p. 110 und p. 98), wozu unser Fall gezählt werden könnte, sondern auch ganz unabhängig von diesen Rücksichten, wie zwei Zeilen weiter Sp. Cassium, Sp. Maelium. XI 39 M'. Curium, Ti. Coruncanium, statt et Ti. Cor. nach den besten Mss. hergestellt. ib. ext. C. Carbo, C. Cato (s. zur St.). ibid. XXVII 101 P. Rutilii,

A. Verginii. In allen diesen Fällen darf aber nie das Pränomen fehlen (s. Kritz Sall. Catil. 43. 2). — Der relative Nebensatz *quos nunquam viderit* steht am Ende, weil dieser Nebengedanke eine für das Ganze, für den Hauptgedanken wesentliche Beziehung enthält: „obgleich er sie nie gesehen hat", die in dieser Stellung bedeutsam hervorgehoben wird. In diesem Falle, den die Rhetoriker ἐπισύναψις nennen (Hand Lehrb. p. 404), müssen nicht nur alle relativen, sondern auch andere Nebensätze, die äußerste Stelle einnehmen, ohne daß dadurch der Abrundung der Periode Eintrag geschähe. S. XIII 44 si res postulabit. XV 53 ex. cum iam neutris gratiam referre posset. XXIV 88 ex. cum benevole fiunt. — *Tarquinium Superbum*] Charakteristisch ist de republ. II 26. 48 Simulatque se inflexit hic rex in dominatum iniustiorem, fit continuo tyrannus, quo neque taetrius neque foedius nec diis hominibusque invisius animal ullum cogitari potest; qui quamquam figura est hominis, morum tamen immanitate vastissimas vincit beluas. — *qui Sp. Cassium, Sp. Maelium*] *qui* ist bei Sp. Maelium nicht wiederholt, weil beide als ein paar verwandte Charaktere als Eins betrachtet werden. Die Personen sind aus der römischen Geschichte bekannt. Sie werden auch XI 36 mit Anderen genannt.

Cum duobus ducibus de imperio — haec civitas oderit] Dasselbe äußert über beide Feldherren Cic. de offic. I 12. 38 Ut enim cum civi aliter contendimus, si est inimicus, aliter, si competitor (cum altero certamen honoris et dignitatis est, cum altero capitis et famae): sic cum Celtiberis, cum Cimbris bellum ut cum inimicis gerebatur, uter esset, non uter imperaret; cum Latinis, Sabinis, Samnitibus, Poenis, Pyrrho de imperio dimicabatur. Poeni foedifragi, crudelis Hannibal, reliqui iustiores. Pyrrhi quidem de captivis reddendis illa praeclara u. s. w. Das Urtheil des Livius über Hannibal XXI 4. 9 inhumana crudelitas, perfidia plus quam Punica, nihil veri, nihil sancti, nullus deum metus, nullum iusiurandum, nulla religio war das allgemein römische. Cicero nennt ihn de sen. 20. 75 crudelissimum hostem. Val. Maxim. IX 2 ext. 2 sagt Hannibal, cuius maiore ex parte virtus saevitia constabat. Ruhnk. zu Vell. Pat. II 18. Das Urtheil über Pyrrhus beruhte namentlich auf der Humanität, mit der er die römischen Gefangenen behandelte, theils früher (Liv. epit. XIII, Flor. I 18. 15, Eutrop. II 11; davon verschieden Plut. Pyrrh. 20, Appian. Samn. X 4—5), theils nach seinem Siege bei Asculum, als ihm Fabricius, der Consul des Jahres 476 U. c. = 278 v. Chr., den verrätherischen Plan seines Arztes entdeckt hatte, worauf er die römischen Gefangenen unentgeldlich zurückgab mit den wahrhaft königlichen Worten, die Cic. de offic. I 12. 40 aus Ennius anführt:

Nec mi aurum posco nec mi pretium dederitis;
Nec cauponantes bellum, sed belligerantes,
Ferro, non auro, vitam cernamus utrique.
Vosne velit, an me regnare era, quidve ferat fors,
Virtute experiamur. Et hoc simul accipe dictum:
Quorum virtuti belli fortuna pepercit,

Eorundem libertati me parcere certum est.
Dono, ducite, doque volentibus cum magnis dis.

de imperio decertatum est] *dimicare*, was Cic. de offic. l. l. von derselben Sache gebraucht, heißt „gegen einander die Schwerdter zücken", *decertare* „sich in einen entscheidenden Wettkampf einlassen". — Eigenthümlich ist die Form der Periode, insofern der Nebengedanke cum duobus ducibus — decertatum est die Form der Selbständigkeit und Unabhängigkeit hat. Hier war der Grund jedenfalls ein rhythmischer, um die Schwerfälligkeit des Satzgefüges zu vermeiden. Anders war der Fall VII 24 p. 171 stantes plaudebant in re ficta; quid arbitramur in vera facturos fuisse? — Ueber die Auslassung der Präposition bei der Apposition s. Nägelsbach, Stilist. § 121. 3 p. 335 vergl. mit III 11 p. 58 de moribus facillimis, de pietate u. s. w. — *non nimis alienos animos habemus*] „dem einen sind unsere Herzen nicht allzu abgeneigt". Man achte wohl auf die Behutsamkeit, mit welcher Lälius spricht. Er sagt nicht non alienos, sondern non nimis alienos, also doch immer quodam modo alienos, insofern Pyrrhus nämlich immer ein hostis nominis Romani ist. So dient *non nimis*, wie non admodum (zu XIV 49), non sane, non magnopere, in limitirender Weise, oft mit einer gewissen ironischen Färbung, zur Umschreibung des parum oder minus (welches letztere sich hier anstatt non nimis in einigen Mss. findet), z. B. Caes. bell. Gall. VII 36. 6 is locus praesidio ab iis non nimis firmo tenebatur. Nep. VII 7. 1 Haec Alcibiadi laetitia non nimis fuit diuturna.

Cap. IX § 29.

Quodsi tanta vis probitatis est — perspicere videantur] Lälius recapitulirt den Inhalt der vorhergehenden Gedanken, um daraus die Richtigkeit seines Fundamentalsatzes zu beweisen und an diesen dann mit quamquam im nächsten Satze die nöthigen Modificationen zu knüpfen. — Es fragt sich, ob *vel — vel* in Correspondenz zu einander stehen, oder ob das erste im steigernden Sinne gleich etiam und das zweite als disjunctive Partikel zu fassen sei. Wenn man die Form desselben Gedankens VIII 28 betrachtet: quippe cum propter virtutem et probitatem *etiam* eos, quos nunquam vidimus, quodam modo diligamus, so wird man sich für letztere Erklärung entscheiden [?]; nur ist dann festzuhalten, daß das einmalige *vel* corrigirende Kraft hat, „oder vielmehr". Zumpt § 336. — *quod maius est*] „was noch mehr sagen will", vergl. XIX 69 maximum est. Wie verschieden von dem obigen VII 23 p. 158 quod difficilius dictu est? Man merke die Formen *hoc est aliquid*, „das hat etwas zu sagen", *hoc nihil est*, „das hat nichts zu sagen", *hoc leve est*, „das hat nicht viel zu sagen", *hoc levius est*, „das hat weniger zu sagen". — *in hoste etiam diligamus*] Die Stellung des *etiam* vor oder nach dem Worte hängt von dem Moment ab, das entweder das Wort des Gegensatzes oder der Begriff des Hinzukommens verlangt. Deutlich

wird dies aus einzelnen Beispielen werden: de offic. I 30. 107 Ut enim in corporibus magnae dissimilitudines sunt, sic in animis existunt etiam maiores varietates, d. i. „die Körper zeigen schon große Unähnlichkeiten, noch größere Verschiedenheiten die Geister". Dagegen I 26. 91 atque etiam in secundissimis rebus maxime est utendum consilio amicorum hisque maior *etiam* quam ante tribuenda auctoritas, d. i. „noch größere Rücksicht". *Et etiam* und *sed etiam* sagt derjenige, der auf das Hinzutreten des mit etiam Verbundenen einen besonderen Accent legt, z. B. famil. IX 25. 3 Auctoritate tua nobis opus est et consilio et etiam gratia, d. h. „und dazu — deine Gefälligkeit". [viel Citate ohne Sichtung bei Anton, Studien I² p. 20.] Ist statt des Substantivs, auf welches sich etiam bezieht, ein ganzer abhängiger Satz mit quod, ut oder Accus. c. Inf. gesetzt, ohne mit hoc oder illud eingeführt zu sein, so schließt sich etiam an das regierende Verbum an, also addebat etiam, accedit etiam, ex hoc nascitur etiam, ut (de fin. III 19. 63), ex quo fit etiam, ut. [Vergl. XX 75 in. Recte etiam praecipi potest. Ebenso vero XXI 78 cavendum vero.] Etiam illud oder hoc addebat u. s. w., so wie illud etiam addebat würden den Gedanken wesentlich verändern; jenes hieße: „ferner, außerdem fügte er dies hinzu"; dieses: „auch dies noch fügte er hinzu"; in dem ersten ist die Hauptsache, daß er noch etwas hinzufügte, in dem zweiten, was er hinzufügte. S. unten XIV 50 Quid? si illud etiam addimus. Sonst, wo sich etiam auf den Satz bezieht, steht es natürlich ganz voran; wo es nach steht, schließt es sich immer an ein einzelnes Wort desselben an, wie z. B. de fin. I 13. 43 cupiditates non modo singulos homines, sed universas familias evertunt, totam etiam labefactant saepe rempublicam. Das Gesagte, so unvollständig es an sich ist, wird wenigstens hinreichen, um das Unzulängliche der Regel bei Zumpt § 335 darzuthun. — Zu der Sache selbst, der Achtung vor dem Feinde, liefert schon Homer Beispiele, namentlich in dem Zusammentreffen des Ajax und Hektor Il. VII. — *quid mirum est*] So wird hier nach der Auctorität der besten Mss. geschrieben, obgleich sonst in dieser Frage, wie in nec mirum, minime mirum u. s. w. die Auslassung der Copula gewöhnlich ist. S. zu IX 32 nec mirum. [Die Nichtauslassung des est hängt wahrscheinlich damit zusammen, daß im abhängigen Satze statt des gewöhnlichen Indicativs der Conjunctiv *moveantur* gebraucht ist, den ich nach Seyfferts Erklärung, Lälius „beziehe sich damit auf die Vorstellung des sich wundernden Subjects", nicht verstehen kann. Wie nach miror, si (XV 54), so steht nach den formelhaften Ausdrücken non, nihil, quid mirum, si der Indicativ, um schlechthin auszudrücken, daß ein solcher Fall nichts Wunderbares hat, ohne jede Reflexion darüber, ob er in der Wirklichkeit vorliegt oder wahrscheinlich oder vorausgesetzt ist oder nicht. Will der Redende sein Interesse an der Verwirklichung andeuten, deutsch „Es sollte mich nicht wundern, wenn dies geschähe", so sagt er: mirum non sit, si fiat, womit weder gesagt wird, daß es seiner Meinung nach nicht geschehen wird (was wunderbarer Weise Madvig § 347 b zu meinen scheint), noch daß es ge-

schehen wird, wenn er sich auch noch so klar über eine von beiden Eventualitäten ist, sondern daß er aus dem Gebiete der reinen Abstraction mit seiner Vorstellung sich auf das Feld der Realität begiebt und über die Verwirklichung und ihre Folgen sich Gedanken macht (s. oben zu III 11 p. 53 fg. nisi vellet). Hier soll nun aus der Voraussetzung si tanta vis probitatis est, ut — der Schluß gezogen werden, daß eine gewisse Eventualität nichts Auffallendes hat. Diese Eventualität könnte auch ganz abstract hingestellt werden (si hoc fit, quid mirum, si illud fit?), mit dem Conjunctiv aber wird ihre Realisirung ins Auge gefaßt, weiter meiner Meinung nach nichts. Soll im Deutschen diese Nüance des Gedankens ausgedrückt werden, so scheint am passendsten „wenn wirklich". Est statt sit ist mit Beziehung auf das vorhergehende Quod si tanta vis *est* gesagt und ist nicht ausgelassen, weil quid mirum, si wie gesagt formelhafte Phrase für einen einfachen logischen Schluß ist. Der Conjunctiv *videantur* aber ist nothwendig als zugehörig zu der Anschauungsweise des si moveantur an diesen Conjunctiv attrahirt, denn cum ist nicht causal. Auffallend und nach dem grammatischen Schema nicht correct ist dabei der Indicativ *possunt*, aber ohne Zweifel so zu erklären, daß dabei an das factische Vorhandensein eorum, quibuscum usu coniuncti esse („im engen Verkehr stehen") possunt, gedacht ist, welches nämlich die Mitbürger im Gegensatz zu denen, quos nunquam viderunt, und den hostes sind. Vergl. zu XVI 56 ex. — Subject zu *possunt* sind in der Wirklichkeit natürlich homines, nicht animi hominum, ob in der Grammatik, ist mir sehr fraglich. S. zu IV 13 ex. p. 76 und XIX 70 in. praestantia.] — *virtutem et bonitatem*] Die *bonitas*, welche hier Cicero für probitas substituirt, ist ein weiterer Begriff, „die natürliche Herzensgüte", in der die probitas, aber auch die benignitas wurzelt. S. III 11 p. 58.

Quamquam confirmatur amor — benevolentiae magnitudo] Die Liebe ist nur der Ausgangspunkt der Freundschaft; sie entsteht durch die Idee oder den Anblick der Trefflichkeit, die wir an Anderen wahrnehmen, und führt so zum Wohlwollen, d. i. der Gesinnung, die dem Andern um seiner selbst willen Gutes wünscht (s. oben die Einleitung zu d. vorig. Cap.). Dies Wohlwollen kann man auch gegen diejenigen beweisen, die man nie gesehen hat, und diese können auch ihrerseits gegen uns auf gleiche Weise gesonnen sein, so daß das Wohlwollen gegenseitig ist; aber Freundschaft könnte ein solches Verhältniß deshalb noch nicht heißen, weil sich Beide einander in ihrer gegenseitigen Gesinnung noch verborgen bleiben; zur Freundschaft gehört wesentlich das gegenseitige Wohlwollen, das sich durch die That (*beneficium*) kundgiebt (Aristot. ethic. IX 5). Zweitens: der äußere Raum trennt freilich eine solche Freundschaft nicht, aber er hebt die thätige Ausübung derselben auf, und eine lange Abwesenheit kann endlich bewirken, daß man des Freundes vergißt. Es ist daher für die Freundschaft, wenn sie sich äußern soll, der Umgang und das Zusammenleben (*consuetudo*) wesentlich. Das dritte Moment, *studium*, aber ist ebenso wesentlich. Zu dem Gefühl der Achtung und des Wohlwollens

muß die persönliche Zuneigung kommen, wenn überhaupt das Verhältniß ein engeres und intimeres werden soll; die Freunde müssen auch Lust und Gefallen an einander haben und sich einer in dem andern lieben, also in persönlicher Beziehung zu einander stehen, wenn überhaupt die wesentlichste Bedingung der Freundschaft, die Gleichheit in der Gesinnung und in dem Streben für einander, möglich sein soll. So tritt bei *studium* also das subjective und mehr pathologische Element der thätigen Liebe hervor, weshalb es denn auch oft in dem Sinne von „Vorliebe oder Parteilichkeit" (cupiditas, sine ira et studio) gebraucht wird [s. zu XIV 49 ex. XIV 51 cum studio. ib. ex. ubi studia nostra viguissent? Daß das Wort aber auch in diesem Falle eigentlich nur „Eifer" heißt, ist schon daraus zu ersehen, daß es auch in feindlichem Sinne gebraucht werden kann, wie Lucil. bei Cic. Tusc. IV 21. 48 ex. studio atque odio illius efferor ira.] — Um nun zum Einzelnen überzugehen, so rectificirt Lälius mit *quamquam* seine oben allgemein ausgesprochene Ansicht von dem Ursprung der Freundschaft, indem er zugiebt, daß damit nur die letzte und Hauptquelle der Freundschaft, aber nicht die einzige genannt ist. S. Gramm. § 276. 2 A. 1; unten X 33, XV 54 (, XVII 64), XXVI 97. — *consuetudo* ist an sich Gewohnheit des Zusammenlebens. Goethe: „Neigung besiegen ist schwer; gesellet sich aber Gewohnheit, wurzelnd, allmählich zu ihr, unüberwindlich ist sie." — [Daß „mit dem materiellen *adhibitis* Cicero nicht undeutlich die genannten *res* als Stoff bezeichnet, durch den oder an dem sich das Wohlwollen entzündet (exardescit)", glaube ich nicht, sondern fasse res in dem zu VIII 27 p. 195 besprochenen Sinne als allgemeinsten Ausdruck für das vorher Genannte auf.] — Der Tropus des *exardescere*, von der Gewalt eines hervorbrechenden Affectes, namentlich der heftigeren Leidenschaften, wie ira, dolor, cupiditas u. s. w., ist auch Cicero schon geläufig. Es liegt in dem Bilde die Vorstellung der Kraft, mit der etwas hervorbricht (erumpit), und zugleich der Vermehrung und Vergrößerung. Der erstere Begriff ist aber der wesentlichere, wie sich auch unten XXI 76 zeigt in den Worten nisi quaedam admodum intolerabilis iniuria exarserit, d. i. „es müßte denn das Unrecht mit solcher unerträglichen Heftigkeit ausgebrochen sein". Sull. 27. 75 ex. repente tanta ista importunitas inauditi sceleris exarsit; aber auch ex quo exardescit sive *amor* sive *amicitia* XXVII 100 (weshalb auch exardescere geradezu „heftig, leidenschaftlich werden" mit Bezeichnung der Leidenschaft, amor, ira etc., im Ablativ oder mit ad). Den letzteren Begriff hat mehr *accendi*, auch schon bei Cicero in weiterer Anwendung, wie z. B. de orat. I 25. 114 praeclare enim res se habet, si haec (die natürlichen Anlagen des Redners) *accendi* aut commoveri arte possunt, wo die letzteren mit einem lumen verglichen werden, das erst durch die Theorie seinen rechten Glanz erhält. Dichter und spätere Prosaiker brauchen beide Verba in der weitesten Ausdehnung für augere, wie z. B. Sueton. Tib. 34 Corinthiorum vasorum pretia in immensum exarsisse. Tacit. Agric. 15 iniurias interpretando accendere. annal. XII 54 intempestivis remediis delicta accendebat. — Die Worte *ad illum*

primum motum animi et amoris haben den Auslegern Schwierigkeit gemacht. [Darüber, daß sie wörtlich heißen: „zu jener ersten Regung des Gemüthes und der Zuneigung“, kann kein Zweifel sein. Ille primus motus animi weist auf das vorhergehende animi moveantur hin, und der allgemeine Ausdruck „Gefühlsregung“ wird als zu unbestimmt durch atque amoris specialisirt, zu deutsch: „jene erste Regung der Zuneigung“. Aber hierbei kommt ein sehr schwieriges Kapitel in Frage. Wenn Seyffert hier gegen die Annahme eines „sogenannten verwässernden ἓν διὰ δυοῖν auf alle Weise protestirt“, dann propinquitate atque natura XIV 50 u. a. ἓν διὰ δυοῖν nennt, so will es mir ebenso wenig, wie aus dem, was er Weiteres an dieser Stelle und anderwärts (s. besonders pal. Cic. IV § 1 p. 70 fg.) über diese Figur sagt, gelingen, eine klare Vorstellung darüber zu gewinnen, was er unter ἓν διὰ δυοῖν versteht. Er sieht die Sache offenbar wesentlich vom Standpunkte des Stilisten, und zwar des deutschen Stilisten, an und bezeichnet von diesem aus das ἓν διὰ δυοῖν ohne nähere Erklärung als „Ersatz für fehlende oder vorhandene, aber in ihrer metonymischen Anwendung beschränkte Adjectiva“ u. s. w. Ebenso wenig aufklärend sind alle übrigen Auseinandersetzungen über diese Figur, die mir bekannt sind, außer der kurzen Note Hermanns zu Eur. Iph. Aul. 65, mit der unsere Auffassung übereinstimmt. Die oberflächlichsten Auffassungen sind diejenige, welche alle copulativen Verbindungen hierher rechnet, die sich nicht wörtlich ebenso übersetzen lassen, und diejenige, welche die Existenz unserer Figur leugnet. Wenn es wahr ist, daß mit pateris libamus et auro Verg. Georg. II 192 gemeint ist „aus Schüsseln, die von Gold sind“, und mit veteranos coloniamque deducere Tac. ann. XII 27 „eine Colonie, die aus Veteranen besteht“, so kann doch, sollte ich denken, kein Unverstand so groß sein zu bestreiten, daß das Verhältniß der coordinirten Wörter ein ganz anderes ist als sonst bei copulativen Verbindungen, z. B. in pateris et urnis, und daß die Sprachforschung nicht nur das Recht, sondern auch die Pflicht hat sich über das Wesen dieses Sprachgebrauchs möglichst klar zu werden. Daß aber, wenn dies gelingt, ein bestimmter Namen für eine bestimmte Eigenthümlichkeit mindestens zweckmäßig ist, läßt sich doch nicht bestreiten. Ebenso nichtssagend ist das Verfahren derjenigen, die mit dem Namen ἓν διὰ δυοῖν für alle die unzähligen Fälle bereit sind, in denen zwei copulativ verbundene Substantiva in einem anderen logischen Verhältnisse zu einander stehen, als dem zweier selbständigen, von einander unabhängigen Factoren, wie z. B. in Att. IX 6 A ex. festinatio brevitasque litterarum als Ursache und Folge, Tac. ann. II 34 sermonibus variis tempus atque iter ducens, Zeitbestimmung und Handlung, anderwärts Theil und Ganzes, Eigenschaft und Leistung u. s. w. Für die tausend verschiedenen Fälle, die denkbar sind und vorkommen, einen gemeinschaftlichen logischen Gesichtspunkt zu finden oder Regeln dafür aufzustellen, ist in gleicher Weise unmöglich, wie die gesammte Phraseologie nach einem Schema zu construiren, und darum ist irgend ein gemeinschaftlicher Name ziemlich bedeutungslos und der specielle ἓν διὰ δυοῖν sehr unpassend. Als

Regel gilt dabei nur, was sich freilich von selbst verstehen sollte, daß jeder der beiden Ausdrücke für sich in Verbindung mit den zugehörigen Satztheilen Sinn geben muß, unbeschadet etwaiger zeugmatischer Licenzen, soweit dieselben auch sonst zulässig sind, wie z. B. unten XXIV 89 habenda ratio et diligentia est oder XXIV 102 ex. memoriam atque imaginem proponere, wo sich gewiß das Zeugma nicht „erledigt“ durch Annahme eines ἓν διὰ δυοῖν; denn für den Römer sind die zwei Substantiva ganz ebenso für sich bestehende Begriffe, wie alle anderen copulativ verbundenen, und er hat sie nicht coordinirt mit dem Bewußtsein, daß sie eigentlich hätten eine Einheit bilden und, wie man gewöhnlich sagt, „subordinirt“ sein sollen. Der Name ἓν διὰ δυοῖν ist für die meisten der gewöhnlich hierher gerechneten Fälle, wie auch Seyffert pal. Cic. l. l. bemerkt, wenig passend, insofern die zwei Begriffe zwar in irgend einer der vielen möglichen näheren Verbindungen zu einander stehen, aber keineswegs einen einigen und untheilbaren Gegenstand oder Begriff, nur von verschiedenen Seiten aus, umschreiben. Sehr passend hingegen ist der Name für eine ganz bestimmte, besonders auffallende Art copulativer Verbindung, wenn letzteres der Fall ist, wie z. B. in paterae et aurum, was schon Servius ἓν διὰ δυοῖν nennt, Cic. Verr. V 72. 184 donum dignum Capitolio atque ista arce omnium nationum; denn die Schalen sind das Gold und das Capitol ist die Burg und umgekehrt; der zweite Ausdruck bezeichnet genau denselben Gegenstand, nur von einer anderen Seite betrachtet, welche aber dem Schriftsteller so wesentlich erschienen ist, daß er sie nicht als nähere Bestimmung wie ein Anhängsel zum ersten hinzugesetzt, sondern als gleichberechtigt ihm coordinirt hat. Näher auf die Sache einzugehen müssen wir uns versagen. Des Weiteren auseinandergesetzt ist diese Ansicht vom ἓν διὰ δυοῖν Phil. VII 297—318 *). Nur das mag hier noch bemerkt werden, daß solche copulative Verbindungen sich keineswegs auf Substantiva beschränken, sondern ebenso bei anderen Wortarten sich finden (s. z. B. zu XV 52 circumfluere — atque vivere), ja auch bei Sätzen, bei denen auch uns diese Redeweise nicht fremd ist, z. B. „thu' mir den Gefallen und komm her“. Tusc. IV 4. 7 institutum tenebimus nullisque legibus adstricti, quid sit probabile, semper requiremus. Caes. Gall. II 32. 2 Se id, quod in Nerviis fecisset, facturum finitimisque imperaturum, ne quam — iniuriam inferrent. Varro bei August. de civ. d. IV 22 ex. ne faciamus, ut mimi solent, et optemus a Libero aquam, a Lymphis vinum. Vopisc. Sat. 11. 1 errare quosdam et putare. Vahlen zu Arist. poët. 18. 1456 a p. 166 fgg., der citirt Cic. de or. I 41. 187 experiar et dicam, si potero, planius.] — *admirabilis quaedam — magnitudo*] *Quidam*, die qualitative oder quantitative Unbestimmtheit bezeichnend (über alius quidam s. p. 28 z. E.), tritt zu Adjectivis, um dem Attribut selbst

---

*) Haase's Kritik dieses Aufsatzes in seinen „Vorlesungen über latein. Sprachwissenschaft“ p. 199 fgg. ist größtentheils mir ebenso unverständlich wie seine eigene Meinung, zum Theil unrichtig.

die Form dieser Unbestimmtheit zu geben [, „eine Größe, der eine gewisse admirabilitas zukommt"]. Insofern es also dem eigenen Urtheil überläßt, den Umfang des gegebenen Attributs zu erweitern oder zu beschränken, zu dem Begriffe zu addiren oder zu subtrahiren, so entsteht hieraus eine doppelte Kraft des quidam, entweder das kategorisch beigelegte Prädicat zu beschränken (so Tusc. II 4. 10 sermo a tali quodam ductus exordio, „etwa", wie griechisch τοιόσδε τις. Tim. 7 in. idque molitus tali quodam est modo (Plato nur τοιῷδε τρόπῳ). Namentlich dient es zur Milderung eines bildlichen oder hyperbolischen, also in beiden Fällen nicht adäquaten Ausdruckes, z. B. Brut. 1. 4 perpetua quadam felicitate usus (est Hortensius), „ich möchte sagen ein beständiges Glück", gleichbedeutend mit quodammodo, weil eine perpetua felicitas eigentlich nur den Göttern zukommt) oder dasselbe als etwas Außerordentliches zu heben (so namentlich in der Verbindung mit admirabilis, mirificus, infinitus, incredibilis u. s. w.). In dem letzten Falle kann es [mit „ganz, wahrhaft, förmlich" ꝛc. übersetzt werden. S. Gramm. § 231 Anm. unten XIII 48 dura et ferrea quaedam. XVI 59 impuri cuiusdam. XX 75 intemperata quaedam benevolentia. de orat. I 50. 218 ext. fateor callidum quendam hunc et nulla in re tironem ac rudem esse debere, „ganz" oder „recht gewandt". Ebenso bei Substantiven, z. B. fam. XVI 12. 2 amentia quaedam, „förmliche Tollheit". Tusc. V 10. 29 turba quaedam, „ein ganzer Schwarm". de or. II 43. 184 sensu quodam, „mit rechtem Gefühl". Brut. 62 ex. 225 tam solutus et mollis in gestu, ut saltatio quaedam nasceretur, „daß es ordentlich (förmlich) in Tanz ausartete". Arch. 7. 15 ex. ratio quaedam conformatioque doctrinae. Die Ausleger zu Brut. 8. 30 und 40. 149. de or. III 10. 37 u. s. w. über quodam modo (vergl. VIII 28 p. 202). unten § 30 p. 219 admiratione quadam, „mit voller Bewunderung".] Doch gilt dies von quidam nur, wenn es dem Adjectivum nachgesetzt ist. Geht es voran, so bezieht es sich auf das Substantivum und bezeichnet dieses als etwas von besonderer, individueller, aber näher nicht zu bestimmender, oder eben nur im Allgemeinen bezeichneter Art, z. B. de orat. I 5. 16 quid enim quis aliud — esse causae putet, nisi rei quandam incredibilem magnitudinem? d. i. „eine besondere (und zwar) unglaubliche Schwierigkeit der Sache". p. Milon. 37. 101 est quodam incredibili robore animi, d. i. „er besitzt eine besondere, unglaubliche Geistesstärke — (eine Art von"). unten XIX 67 quaedam quaestio subdifficilis. zu XXI 76 g. E. quaedam admodum intolerabilis iniuria. besonders de inv. I 2. 2 quidam magnus videlicet vir et sapiens. — Der Gebrauch des Substantiv. *magnitudo* für das Adjectivum war hier nothwendig. „Ein bewunderswürdig großes Wohlwollen" heißt lateinisch nicht admirabiliter magna benevolentia. Uebrigens s. Zumpt § 672.

Quam si qui putant ab imbecillitate proficisci — natam volunt] „Will man nun dieses (Wohlwollen) als Folge natürlicher Schwäche erklären, insofern dadurch der Einzelne in dem Andern das Mittel zu erhalten sucht, um das Bedürfniß, das er empfindet, zu befriedigen, so läßt

man wirklich einen niedrigen und keineswegs edlen Grund der Freundschaft übrig, wenn man sie zu einem Kinde des Mangels und Bedürfnisses macht". Wir haben hier wieder die Form der Tautologie, der sogenannten duplex apodosis, die oben IV 15 p. 91 f. quo in genere sperare videor besprochen worden. Insofern nämlich die Freundschaft in dem Wohlwollen, das Wohlwollen aber in der imbecillitas wurzelt, haben beide eine gemeinsame Quelle, und der letztere Zusatz quam ex inopia atque indigentia natam volunt war an und für sich nicht nöthig, wenn nicht eben Lälius gerade durch diese Wörter inopia atque indigentia, die er, wie wir oben gesehen haben, nur als materielles Bedürfniß faßt, das Niedrige und Gemeine der Ansicht recht anschaulich hätte machen wollen. Die Modification des wiederholten Gedankens besteht nur darin, daß er statt des Grundes (imbecillitas) die Folgen derselben, inopia atque indigentia, nennt. Ueber die Begriffe selbst s. oben VIII 26 p. 185 zu propter imbecillitatem atque inopiam. — *ut sit, per quem*] „um Einen zu haben, durch dessen Vermittelung" u. s. w. S. VI 22 p. 144 habere, quicum audeas loqui und ibid. nisi haberes, qui — gauderet. — [*quisque* ist nicht zu dem Verbum des Hauptsatzes adsequatur gesetzt, sondern hat seine regelmäßige Stellung hinter dem Relativum (Madvig, Gramm. § 495). Auffallend ist daran nur, daß der Relativsatz nachfolgt und nicht, wie gewöhnlich, vorausgeht. Ebenso off. I 20. 65 facillime ad res iniustas impellitur, ut quisque est altissimo animo, gloriae cupiditate. Tusc. IV 4. 7 defendat, quod quisque sentit. S. Madvig zu de fin. III 20. 67 *eius* esse eum locum, quem *quisque* occuparit, wo das Pronomen im übergeordneten Satze nicht ganz fehlen konnte, weil es im Casus obliquus steht. Ebenso bei si quis Tusc. IV 4. 8 Dicat, si quis vult. ähnlich ib. I 4. 7 ex. ponere (zu V 17 p. 102) iubebam, de quo quis audire vellet. Vergl. zu XV 55 eius est istorum quidque.] — *humilem sane relinquunt*] Ueber die Grundbedeutung des *sane* sind die Stimmen der Gelehrten noch verschieden. Gewöhnlich leitet man es von sanus her und erklärt es non sane satis sane, „gewiß, weil es bei gesundem Verstande nicht anders gedacht werden kann" (so Weißenborn Grammat. p. 366), oder „ganz, vollkommen" (sanum enim id esse, quod omnibus suis partibus integrum sit; so Peter Brut. p. 280) und sucht diese ursprüngliche Bedeutung des Wortes in Stellen zu finden, wie Brut. 5. 21 relaxa modo paulum animum aut sane, si potes, libera, wo einige Interpreten plane statt sane verlangten. Allein diese und dergleichen Stellen sind wenig geeignet, jene Ansicht zu erhärten. Die entgegengesetzte Meinung, die an der Grundbedeutung der Versicherung festhält, wird einwenden, daß sane nicht den Grad des liberare, wie plane, bestimme, sondern die Form des Gedankens selbst, d. i. die Aufforderung afficire und diese bekräftigen, d. h. dringender machen soll: „oder wirklich". Aus dem Begriff der Versicherung und Bekräftigung läßt sich dann leicht der der Verstärkung ableiten, so daß sane allerdings unserem „ganz" zu entsprechen scheint, das in dem Sinne von „sehr" gebraucht wird, z. B.

„ganz recht", „er kam ganz traurig nach Hause", „das ist eine ganz bekannte Sache", dessen Begriff aber von plane noch verschieden ist. Wir müssen also bei der gewöhnlichen Ansicht stehen bleiben, daß sane vor Adjectivis oder Verbis bekräftigt, indem es andeutet, daß das Wort in seinem eigentlichen, realen Gehalte gefaßt werden soll, z. B. sane vellem, „ich hätte wirklich (gar sehr) gewünscht". Nachgestellt ist es mehr concedirend und einräumend, das Urtheil durch den Zusatz der Versicherung motivirend oder nach Umständen mildernd (s. zu V 18 p. 108). Von *plane* unterscheidet es sich dadurch, daß dieses mehr objectiv und quantitativ, jenes mehr subjectiv und qualitativ ist: sane arrogantibus verbis = „ich kann allerdings, wirklich*) sagen (versichern): in anmaßendem Tone"; arrogantibus sane verbis = „in anmaßendem Tone, wie ich wohl sagen kann"; plane arrogantibus verbis = „in völlig anmaßendem Tone". In Verbindung mit der Negation steht es ebenfalls bald vor, bald nach, mit demselben Unterschied des Gedankens [, d. h., wie mir scheint, mit gar keinem. Denn warum sane vor dem Adjectivum „ich kann allerdings, wirklich sagen", hinter demselben „ich kann wohl sagen" heißen soll, gestehe ich nicht einzusehen. Meines Erachtens gilt hier wie überall dasselbe, was oben p. 97 über gratum admodum und admodum gratum feceris gesagt ist. Vergl. I 2 p. 13 pauci admodum. Ohne das Vorurtheil, daß durchaus überall ein recht handgreiflicher Unterschied bestehen müsse, hätte man sich, meine ich, nicht gegen die Thatsache verschließen können, daß es genug Stellen giebt, in denen mit *non sane* „satis simpliciter negatur" (Madvig zu de fin. II 13 ex. 43), oder, wie Fabri zu Liv. XXIV 8 13 sagt, „*haud sane* fidenter negantis est". S. denselben zu XXI 2. 4: „haud sane, ganz und gar nicht, keineswegs". Am ausführlichsten sucht die irrige Meinung zu begründen Obbarius Philol. V p. 748—752. Dieselbe ist, wie oben p. 97 angedeutet, ohne Zweifel aus der falschen Vorstellung entstanden, daß für die Stellung zweier gegenseitig in Beziehung stehenden Wörter lediglich ihr Verhältniß zu einander maßgebend sei, und nicht auch das zu dem übrigen Satze in Frage käme. Nichts ist irriger als die in den älteren Ausg. der Zumptschen Grammatik § 799 aufgestellte Regel, non stände, außer wenn es sich auf ein einzelnes Wort beziehe, immer beim Verbum. In den neueren Auflagen sind nach Philol. IX p. 604—617 einige von mehreren dort besprochenen Ausnahmen angeführt. Non steht häufig, wenn „die Totalität eines Satzes besonders kräftig negirt werden soll", am Anfange des Satzes, und diese Negirung kann ihrerseits wieder bekräftigt werden durch ein Adverbium wie prorsus, sane, omnino. Ueber *non prorsus* s. Schömann zu de deor. nat. III 8. 21 und Madvig de fin. II 5. 17. unten zu XVI 57 in. *Non omnino*, „gar nicht", ist auch von Halm Quintil. X 7. 24 falsch umgestellt: Vel soli dicamus potius quam omnino non dicamus, weil bei dieser Verbindung allerdings gewöhnlich non nur zu omnino gehört: „nicht ganz"; aber die Stellen mit nemo,

*) So hat Seyffert in seinem Exemplare für „mit vollem Rechte" corrigirt.

nullus, nihil omnino, „gar keiner“ 2c., sind zahllos und beweisen, daß omnino zur Verstärkung der Negation dienen kann, und daß dies an der Stelle des Quintilian der Fall ist und keine Gefahr des Mißverständnisses obwaltet, liegt daran, daß in „als nicht“ bei (vorhergegangenem) potius oder anderem Comparativ in der Regel non unmittelbar neben oder nicht weit von quam gestellt wird, z. B. Caes. Gall. VII 17. 7 praestare omnes perferre acerbitates, quam non civibus Romanis — parentarent. Bei Schwurpartikeln wie hercle steht regelmäßig non vor denselben, nicht um dieselben zu negiren, sondern damit die Negative des ganzen Satzes durch sie bekräftigt wird. Noch instructiver als non prorsus etc. ist *non profecto*, ad Her. IV 16. 23 ex. non profecto tam sapiens fuisset. de rep. I 38. 60 ergo non profecto probares, si —, „jedenfalls nicht“, wobei es gar nicht möglich ist non auf profecto zu beziehen (vergl. Wichert, Stilistik p. 37 fg.). Ebenso dient in non fere (unten XX 72) nicht non zur Negation des fere, sondern fere zur näheren Bestimmung, seiner Bedeutung nach also zur Abschwächung des non. Vergl. unten XXI 78 ex. zu omnino omnium.] — *generosum, ut ita dicam, ortum*] *Generosus* bezeichnet eigentlich „adlig von Geburt“ (*γενναῖος*) und wird sodann auf den Adel der Gesinnung übertragen. Zwischen beiden Bedeutungen in der Mitte steht das Wort als dasjenige, was als Erbtheil des (adligen) Blutes und angestammt erscheint, z. B. Tusc. II 6. 16 id quod natura ipsa et quaedam generosa virtus statim respuit, d. i. „ein angestammter Muth“. Brut. 75. 261 von Cäsar: splendidam quandam minimeque veteratoriam rationem dicendi tenet voce, motu, forma etiam magnifica et generosa quodammodo, d. i. „Stimme, Bewegung, Gestalt verrathen den geborenen Edelmann, haben ein ursprüngliches nobles Gepräge, tragen den Stempel des angeborenen Adels“. S. Nägelsbach, Stilist. § 78a p. 211. In unserem Beispiele liegt die einfache Vergleichung mit der Herkunft von Adel zu Grunde, und der Ausdruck ist deshalb als bildlicher mit *ut ita dicam* bezeichnet, wozu quasi VIII 27 dient, s. p. 200. Vergl. XIV 49 ut ita dicam, redamare. XIX 69 in nostro, ut ita dicam, grege. VIII 28 p. 202 z. E. quodam modo diligamus. — *natam volunt*] *Velle* heißt hier „behaupten“ [, wie sehr häufig bei durchaus subjectiven Annahmen, namentlich der Philosophen (ähnlich wie bei placere), ohne daß dabei immer der Begriff des Willkürlichen und Anmaßenden, der dem Worte eigentlich zu dieser Bedeutung verholfen hat und hier entschieden herausgekehrt werden soll, noch besonders scharf zu Tage tritt. Dabei wird esse oft ausgelassen, auch wenn das Prädicat nicht ein Verbum, sondern ein Nomen ist, z. B. fin. V 5. 13 Strato physicum se voluit, „gab sich für einen Physiker aus“. Madvig zu II 31. 102. In dieser Hinsicht ist der übrigens der Bedeutung nach ganz verschiedene Fall Gramm. § 292. 3 A. zu vergleichen.]

Quod si ita esset, ut quisque minimum — longe secus est] Ueber die Eigenthümlichkeit der Formel *quod si ita esset*, die sich oft mit dem einfachen „alsdann“ (in diesem Falle) übersetzen läßt,

s. IV 14 p. 81 zu id si ita est. Vergl. zwei Zeilen weiter quod longe secus est. — *minimum in se esse*] *Esse in* in Verbindung mit den Neutris der Numeralia bedeutet so viel als valere, vim habere, daher die Glosse in einzelnen Mss. zu minimum — virium [„Gehalt, Werth, Bedeutung"]. Vergl. die ähnliche Stelle XIII 46 itaque, ut quisque minimum firmitatis haberet minimumque virium, ita amicitias expetere maxime. de orat. I 27. 123 ut in quoque oratore plurimum esset (d. i. ut quisque orator plurimum posset). II 77. 313 ut in quoque eorum minimum putant esse. 28. 122 si quid est in me. Beiers und unsere Note zu XXII 84 (6). Qu. Cic. pet. cons. 7. 27 nemo erit, in quo modo aliquid sit, qui —. [Von Sachen ad Qu. fratr. III 1. 1 ex. Totum in eo est, tectorium ut concinnum sit, „der Schwerpunkt liegt darin, Alles kommt darauf an". Ebenso Tusc. II 22. 53. Sen. de benef. IV 36. 2 Est aliquid (s. p. 205), in eo, quod promiseris, perseverare; est rursus multum in eo, ne indigno beneficium des. (Vergl. XXV 92 amicitiae vis est in eo, ut —.) Tusc. I 24. 56 si nihil esset in animo, nisi id, ut per eum viveremus. de or. II 35. 150 Ars demonstrat tantum, ubi quaeras —; reliqua sunt in cura. III 59. 221 in ore sunt omnia, „(beim Redner) kommt Alles auf das Gesicht an". II 53. 215 docere iudicem possunt, commovere non possunt, in quo sunt omnia. pro Quinct. 26. 80 non omnia sunt in eloquentia. Att. I 16. 2. Tusc. III 22. 52. Vergl. zu V 18 p. 109 quae sunt in usu vitaque communi.] — *longe secus*] Aus solchen Stellen widerlegt sich die Ansicht Zumpts § 283 und anderer Grammatiker über die Grundbedeutung des secus. Richtiger scheint es secus in dem Sinne von contra zu fassen („entgegengesetzt") und daraus die Bedeutung des Nachtheiligen abzuleiten, die es in Wendungen hat, wie si quid secus acciderit, secus existimare de aliquo, secus aliquid committere erga aliquem oder famil. VI 21. 2 magna enim consolatio est, cum recordare, etiamsi secus acciderit, te tamen recte vereque sensisse, wo es gewöhnlich von den Interpreten als male gefaßt oder von Anderen, wie Grysar Theorie p. 484, durch eine Ellipse erklärt wird. Freilich bleibt so die Eigenthümlichkeit des Sprachgebrauchs, in Gegensätzen secus nur dem Guten und Positiven entgegenzustellen und nicht zu sagen male an secus, sondern nur bene an secus, noch unerklärt. [Sollte sich dies nicht daraus erklären, daß secus als Euphemismus für „unglücklich, nachtheilig" bei den abergläubischen Römern so stehend geworden war, daß das Wort im Sprachgebrauch nur da noch als vox media verwendbar blieb, wo Glück oder Unglück gar nicht ins Spiel kam?]

§ 30.

Ut enim quisque sibi plurimum confidit — maxime excellit] Lälius setzt sich hier in Opposition, wie es scheint, gegen den stoischen sapiens, quem dicebant se ipso esse contentum (*αὐτάρκη*; s. II 7 p. 33)

et propter hoc amico non indigere, was Seneca ep. 9. 5 gegen falsche Auslegungen in Schutz nimmt und dahin erklärt: ita sapiens se contentus est, non ut velit esse sine amico, sed ut possit; et hoc quod dico *possit* tale est: amissum aequo animo fert; sine amico quidem nunquam erit; in sua potestate habet, quam cito reparet. 8. Sapiens etiamsi contentus est se, tamen habere amicum vult, si nihil aliud, ut exerceat amicitiam, ne tam magna virtus iaceat. Und weiterhin 13 Se contentus est sapiens ad beate vivendum, non ad vivendum. Ad hoc enim multis illi rebus opus est, ad illud tantum animo sano et erecto et despiciente fortunam. Volo tibi Chrysippi quoque distinctionem indicare: Ait sapientiam nulla re indigere et tamen multis illi rebus opus esse. Contra stulto nulla re opus est, nulla enim re uti scit, sed omnibus eget. Sapienti et manibus et oculis et multis ad quotidianum usum necessariis opus est, eget nulla re; egere enim necessitatis est; nihil necesse sapienti est. Ergo quamvis se ipso contentus sit, amicis illi opus est; hos cupit habere quam plurimos, non ut beate vivat; vivet enim etiam sine amicis beate. Summum bonum extrinsecus instrumenta non quaerit; domi colitur, ex se totum est; incipit fortunae esse subiectum, si quam partem sui foris quaerit. Man sieht leicht, wie diese haarscharfe abstracte Unterscheidung des opus esse und egere in sich zerfällt. Aristoteles behandelt die Frage, ob die μακάριοι καὶ αὐτάρκεις der Freunde bedürften, ethic. Nicomach. IX 9. Seine Hauptgedanken sind folgende: „Wahrer Freunde bedarf selbst der Glückselige (εὐδαίμων ist ihm mit αὐτάρκης gleichbedeutend), wenn er auch durch sein inneres Leben sich die schönsten Freuden bereiten kann. Er bedarf des Freundes, um seine Liebe thätig zu beweisen; denn erst durch die thätige Ausübung einer liebevollen Gesinnung erhält diese Werth, und die Ausübung selbst gewährt reiche Freude. Im Wohlthun offenbart sich nun die thätige Liebe, und wenn es ein Bedürfniß des Freundes ist lieber wohlzuthun, als Wohlthaten zu empfangen, und es überhaupt dem trefflichen Manne und der Tugend eigenthümlich ist sich verdient zu machen, und es endlich schöner ist Freunden wohlzuthun, als unbekannten Menschen, so wird der treffliche Mann sich nach solchen sehnen, die Wohlthaten von ihm annehmen. Außerdem ist es auch ungereimt, den Glückseligen zu einem Einsiedler zu machen, was der innersten Natur und Bestimmung des Menschen widerstrebt. Glückseligkeit ist Thätigkeit, und diese ist nichts Ruhendes, was man wie ein äußeres Gut besitzt. In der gegenseitigen Betrachtung der Thätigkeit trefflicher und befreundeter Menschen aber ist den Guten ein reicher Stoff der Freude gegeben. Auch wird nicht leicht jemand für sich stets thätig sein können, während es ihm leichter wird in Gemeinschaft mit Anderen und für Andere zu arbeiten. Je weniger nun die Thätigkeit unterbrochen ist, um so mehr ist sie als solche angenehm. Weiterhin: das Leben, dessen nähere Bestimmung in der Thätigkeit der Sinneswahrnehmung und des Denkens besteht, ist ein Gut an sich, dessen voller Genuß von Allen und besonders von trefflichen und innerlich beglückten Menschen erstrebt wird. Wer nun

fühlt, daß er lebt, d. h. empfindet und denkt, für den ist es angenehm den Besitz eines solchen Gutes an sich wahrzunehmen, zumal für den trefflichen Menschen, in welchem das Gute mit dem Angenehmen nicht in Widerspruch steht. Da nun der gute Mensch gegen den Freund ebenso gesonnen ist, wie gegen sich, weil der Freund sein anderes Selbst ist, so wird dieser ebenso wünschenswerth erscheinen, als das eigene Leben (s. Lael. XXI 80); und da das Leben dadurch wünschenswerth ist, daß es als ein Gut empfunden wird, so muß auch der Besitz des Freundes empfunden werden, und dies geschieht durch den gegenseitigen Umgang und den Austausch der Gedanken; denn eine solche Mittheilung des Edelsten, was der Mensch besitzt, fordert den Umgang mit Menschen, und nicht, wie bei den Thieren, ein bloßes Zusammenleben. Es ist daher für den guten und innerlich beglückten Menschen der Freund ebenso zu wünschen, als das Leben, und ein solches Gut, was von Allen erstrebt wird, darf dem Glückseligen nicht fehlen, wenn sein Leben nicht nach einer Seite hin mangelhaft und bedürftig erscheinen soll." (Fr. Biese, die Philosophie des Aristoteles, Bd. II p. 388 ff.) Mit kurzen Worten will Aristoteles sagen: die Empfindung des Glückes (*εὐδαιμονία*) wird nur erst in dem Freunde und durch den Freund vollkommen. Dieselbe Wahrheit wiederholt übrigens Cicero unten XIV 51. — *ut quisque sibi plurimum confidit*] Das Selbstvertrauen ist ein wesentlicher Theil des ethischen Begriffes der fortitudo oder magnitudo animi. de offic. I 20. 66 Omnino fortis animus et magnus duabus rebus maxime cernitur, quarum una in rerum externarum despicientia ponitur, cum persuasum est nihil hominem, nisi quod honestum decorumque sit, aut admirari aut optare aut expetere oportere nullique neque homini neque perturbationi animi nec fortunae succumbere. (Der andere Theil besteht in rebus gerendis magnis illis quidem et maxime utilibus, sed vehementer arduis plenisque laborum et periculorum.) Tusc. III 7. 14 Qui fortis est, idem est fidens, quoniam *confidens* mala consuetudine loquendi (bei Terent. Andr. V 2. 14 steht es noch im guten Sinne) in vitio ponitur, ductum verbum a confidendo, quod laudis est; qui autem est fidens, is profecto non extimescit. Dieses Selbstvertrauen entspringt aus der Selbstgenügsamkeit, *αὐτάρκεια*, deren Begriff wir oben II 7 p. 33 definirt haben, die eben in der virtus den alleinigen Grund des glücklichen Lebens findet und dessen Bestehen nicht an etwas Aeußeres knüpft, quae omnia in se posita, ex se apta esse ducit, quae nullo eget, non aliunde pendet nec extrinsecus suspensas habet rationes bene maleque vivendi (famil. V 13. 1. paradox. II). Daher auch *virtute et sapientia munitus*, d. i. sichergestellt gegen die incerti variique casus oder tela fortunae. So Attius bei Cic. de divin. I 22. 45 is sapientiá munitum péctus egregiúm gerat. (Klopstock: „Auf und waffne dich mit der Weisheit!") Deutlicher und in dichterischer Weise zu einem drastischen Bilde herausgearbeitet ist die Anschauung bei Horat. epist. I 1. 60 Hic murus aëneus esto, Nil conscire sibi, nulla pallescere culpa, wofür Sen. ep. 105. 7 sagt: Securitatis magna portio

est, nihil iniqui facere. Das Selbstvertrauen im guten Sinne ist lat. *fiducia* sui oder schlechthin fiducia, während *confidentia* wie confidens nur in malam partem von dem blinden Vertrauen auf die eigene Kraft, von der dem Hochmuth verwandten Dreistigkei tund Trotz (*θράσος*), gesagt wird. — Zu der Uebersetzung der echt lateinischen Satzverbindung *sic — ut*, „und deshalb", vergl. IV 15 p. 87 g. E. — *nullo egeat*] *μηδενὸς ἄλλου προςδεᾶ εἶναι.* So wie oben der Begriff der indigentia, so ist auch hier, wie überhaupt, wo von der *αὐτάρκεια* die Rede ist, *egere* nur von dem materiellen Bedürfniß zu fassen („der Hülfe und Unterstützung eines Andern bedürfen"); sonst würde sich Lälius selbst widersprechen. — Ueber den substantivischen Gebrauch des *nullo* [Neue, Formenlehre I p. 517, Haase zu Reisig A. 361, Gramm. § 209, wo die Behauptung Stürenburgs, daß nulli substantivisch von Cicero nicht gebraucht sei, dahin berichtigt ist, daß „nemini und nulli ohne Unterschied" als Dativ von nemo stehe. Nulli hat Cäsar ein paar Mal, As. Pollio bei Cic. fam. X 31. 5, Cicero selbst, wenn ich nicht irre, nur Att. IX 14. 2 (nulli civi fam. I 9. 14 ex.)] — *suaque omnia — posita iudicet*] Ueber die Satzverbindung mittelst *que* nach der Negation s. VIII 26 p. 192 et quidquid est und V 19 p. 117 sintque magna constantia u. s. w. Ueber den Sinn der Phrase selbst II 7 p. 33. — *in amicitiis expetendis colendisque*] Jenes bezeichnet das warme Verlangen und angelegentliche Streben nach etwas (neben optare, wünschen etwas, dessen Realisirung man Anderen überläßt, steht es de offic. I 20. 66; s. oben), dieses die Pflege, die durch thatsächliche Beweise dem Objecte ihre Achtung und Liebe zu erkennen giebt. Vergl. oben zu VIII 26 p. 190 fg. coluntur et observantur.

Quid enim? Africanus indigens mei? — consuetudo] Ueber *quid enim?* das in rhetorischer Form der Frage ein Argument einführt, s. schol. Lat. I § 48. Mit der Auslassung der Fragepartikel in der durch quid enim? eingeleiteten Frage wird, wie in rhetorischen Fragen überhaupt, in der Regel zugleich eine Verschiedenheit des Affects gegeben, mit welchem die Frage ausgesprochen ist. Gewöhnlich ist es Verwunderung oder Indignation, die sich in dieser Form äußert. Mit Africanus indigens mei? weist Lälius den Gedanken an die Möglichkeit der Sache mit einem gewissen beleidigten Gefühle, das in der denkbaren Herabwürdigung des Africanus begründet ist, zurück. Dasselbe zeigt sich auch in der Regel bei non und nonne, „ut *nonne* tum dicatur, cum affirmatum aliquid iri putemus, *non*, cum quaerentes admiremur aliquid non fieri" (Madvig de fin. II 3. 10). Ueber die Auslassung des Verbum in der Frage s. oben VI 22 p. 144 quid dulcius u. s. w. — *minime hercle*] Ueber diese und ähnliche lateinische Betheuerungsformeln s. Zumpt § 361 Anm. Cicero gebraucht neben der syncopirten Form *hercle* auch die volle *hercule*, wie z. B. unten XI 37. S. Jordan zu pro Caec. p. 222. Dagegen verschmäht er die Formen hercules und me hercules, wie er es vom letzteren selbst bemerkt orat. 47. 157, statt dessen er me hercule sagt, was auch z. B. der Vatican. Palimpsest in den Büchern de re publ.

überall bestätigt. Jedenfalls faßte er hercle oder hercule überall als Vocativ, und die Formel wäre dann abgekürzt aus ita me, Hercule, adiuves. Daß übrigens dieser Schwur nur von männlichen Individuen gebraucht wurde, me Castor dagegen nur von weiblichen, bezeugt Gellius noctt. Attic. XI 6. Auch die getrennte Schreibung me hercule wird von den besten Mss. (z. B. de orat. s. Ellendt I 16. 71) bestätigt. — *ac ne ego quidem illius*] s. V 18 p. 111 ne id quidem facient. — Die Präcision des lateinischen Ausdrucks in Vergleichungen und Gegensätzen, das Verbum einmal zu setzen und das andere Mal selbst in verschiedenem Genus, Modus, Tempus, Numerus und Person zu ergänzen, wie hier, wo aus dem Gegensatze me dilexit — dilexi illum zu suppliren, können wir in vielen Fällen in unserer Sprache erreichen. Der Fall gehört zu dem Gebiet der Syllepsis. Vergl. Zumpt § 774, oben II 9 p. 45. de rep. VI 9. 9 Deinde ego illum de suo regno, ille me de nostra re publica percontatus est. XX 73 tribuendum, primum quantum ipse efficere possis, deinde etiam, quantum ille sustinere. — Ueber den Begriff der *admiratio* s. I 2 p. 16. — *quadam* setzt Lälius hinzu, nicht um dadurch den Grad der Achtung zu verringern, sondern um das Gefühl als ein unbestimmteres zu bezeichnen, das eben nur in der außerordentlichen Erscheinung des Africanus seinen Grund hatte. S. zu IX 29 p. 210 fg. admirabilis quaedam magnitudo. Jedes Wort ist hier, um so zu sagen, auf die Wagschale gelegt, um auf der einen Seite den Africanus möglichst zu heben, sich selbst dagegen, den Lälius, in bescheidener Weise gelten zu lassen: admiratio — opinio, quadam — fortasse nonnulla, virtutis — moribus. Offenbar ist hier *virtus* im umfassenden Sinne als Inbegriff aller der Tugenden gefaßt, die die Größe und den Werth (das Verdienst) des römischen Staatsmannes bedingen, die also vorzüglich in der Thatkraft, in der Energie des Handelns (*πράσσειν*), überhaupt in der politischen Richtung des römischen Geistes wurzeln (s. III 11 p. 56 incredibili virtute). Eigenthümlich römisch ist nun der Gegensatz dieser virtus zu *mores*. Während nämlich die römische virtus sowie jede andere in den mores ihre Quelle hat, werden doch mores von virtus unterschieden. Natürlich: die römische virtus hat nur Geltung in Beziehung auf das Objective, den Staat, und hat deshalb nur einen allgemeinen Typus. In ihr geht der Begriff der römischen Sittlichkeit auf; die mores dagegen treffen die persönliche Seite des Individuums schlechthin, den homo als solchen in seinen rein menschlichen Verhältnissen im Privatleben und in seinen geselligen Tugenden. Es bezeichnet also mores ganz eigentlich „die Individualität, die Persönlichkeit", d. i. die durch den subjectiven Geist vermittelte natura, die eben der Römer kaum als virtus anerkannte, wenn sie nicht dem Handeln (*πρᾶξις*) eigenthümliche Farbe gab. Daher auch die Verbindung *vita moresque*, worin die vita die *πρᾶξις* des Staatsbürgers, mores den Charakter (*ἦθος*) des Individuums bezeichnen. (S. Walch Einleitung zu Tacit. Agric. p. XXXV fg.) Schlagend ist auch de orat. II 84. 343 Virtus autem, quae est per se ipsa laudabilis, et sine qua nihil laudari potest,

tamen habet plures partes, quarum alia est alia ad laudationem aptior. Sunt enim aliae virtutes, quae videntur in moribus („Persönlichkeit") hominum et quadam comitate ac beneficientia positae, aliae, quae in ingenii aliqua facultate aut animi magnitudine ac robore. Lälius denkt also bei meis moribus z. B. an seine hilaritas, moderatio u. s. w. S. unten zu XVIII 66 suavitas sermonum atque morum. — *Opinio*] „die Meinung", an und für sich ein vocabulum medium und gewöhnlich mit dem Genitiv. objectivus construirt, wie opinio virtutis, „die Meinung, in der jemand steht wegen seiner virtus" (XI 37 ex. cum conciliatrix amicitiae virtutis opinio fuerit), steht häufig in bonam partem als „vortheilhafte Meinung", wie existimatio und fama, „das gute Renommée, womit es häufig verbunden ist. Hier giebt schon der Zusatz von nonnulla (entsprechend dem gewöhnlichen magna opinio) dem an sich schwankenden Begriff seine nähere Bestimmung. Vergl. zu XXVI 98 non de virtute nunc loquor, sed de virtutis opinione. Nägelsbach, Stilist. § 59. 1 p. 161. — *Nonnullus* steht hier recht deutlich in seinem ursprünglich limitirenden Sinne, wo es die Mitte zwischen nullus und multus hält, so daß es mehr negativer als positiver Art ist, „nicht ganz unbedeutend, geringfügig", während es sonst als rhetorische Form der Litotes die Position steigert. Vergl. III 11 p. 60. — Ueber *opinione, quam de meis moribus habebat*, statt opinione de meis moribus s. VI 20 p. 128. p. 198 fg. Attic. VII 2. 5 erat (epistula) enim de re publica, de opinione, *quam is vir haberet integritatis meae*, de benevolentia, quam ostendit *eo sermone, quem habuit de triumpho* („in seinem Gespräch über den Triumph"). Dagegen in familiärer Weise famil. I 7. 9 Magna est hominum opinio de te, magna commendatio liberalitatis, magna memoria consulatus tui. — Der doppelte Genitiv *virtutis eius*, von denen der eine von dem anderen abhängt, hat in dieser Form, mit Pronominibus gebildet, nichts Anstößiges. S. unten XI 37 comitem illius furoris. pro Sull. 1. 2 huius periculi propulsatio. Att. XI 25. 1 neque consilii tui neque consolationis cuiusquam spes ulla mihi ostenditur. Brut. 1. 4 illius mortis opportunitatem benevolentia potius quam misericordia prosequamur. ibid. 2. 6 quod fuisset quasi theatrum illius ingenii. Caes. bell. Gall. IV 16. 7 eius (Caesaris) exercitus nomen. [S. Reisig-Haase § 342 a. Cäsar hat nach Fischer, die Rection der Casus bei Cäsar II, Halle 1854 p. 23, im Ganzen 64 Beispiele solcher doppelten Genetive. Ueber Nepos s. Nipperdey zu XV 1. 3 der größeren Ausg., über Sallust Dietsch zu Iug. I 3. p. 5 der größ. Ausg. von 1846, über Livius Kühnast, die Hauptpunkte der Livian. Syntax p. 70, über Tacitus Dräger, über Syntax und Stil des Tac. § 75, Nipperdey zu ann. V 4.] — Ueber *vicissim* s. VIII 26 p. 188 vicissimque redderet. — Ueber den Ablativus des Beweggrundes, des subjectiven und objectiven, s. Gramm. § 175 d. — *dilexit* kann hier nicht heißen „er liebte mich", sondern „er gewann mich lieb, er fühlte sich zu mir hingezogen" (wofür IX 32 diligere coeperunt, Präsens amare incipere XVI 60) als einzelner Act, schon

wegen des folgenden auxit benevolentiam (das Wohlwollen, das das wesentliche Merkmal des diligere ist) consuetudo [und zum Unterschiede von dem Imperfectum habebat (s. Gramm. § 237. 1). Ebenso fam. XI 27. 2 dilexi te, quo die cognovi. das Fut. II dilexeris XXII 85. So werden wie im Griechischen die Aoriste, so im Lateinischen die Perfecta namentlich der Verba der Affecte und ihrer Aeußerungen gebraucht. Z. B. de inv. I 55. 109 animus eorum, qui audiunt et aliquem *dilexerunt*, vehementer commovetur. pro Mur. 10. 23 ut istud nescio quid, quod tanto opere didicisti, praeclarum aliquid esse arbitrere ändert Kayser in diligis, wahrscheinlicher Campe in dilexisti. *Amavi* Sen. ep. 3. 2 (s. unten XXII 85 in.) und in Briefen für „ich danke dir", z. B. Cic. fam. IX 16 in. Plin. ep. V 6 in. Ferner Ter. Haut. 531 Syre, tibi *timui* male. Cic. fam. VII 10. 2 valde de te *timueram*. VII 8. 1 ex. sum admiratus, cur tribunatus commoda *contempseris*. Curt. IX 2. 21 equidem sic animalia ista contempsi, ut —. Weißenborn zu Liv. II 50. 5. So risi, arrisi, aures erexi, admiratus sum etc., wie im Griechischen z. B. ἐγέλασα. Besonders häufig scivi (, sciveram, scivero), concupivi; so unten IX 32 *appetiverunt*, „ihr Verlangen gerichtet haben" (s. z. d. St.), ferner *optavi* Val. Max. III 2. 20 (was man hat in opto mihi ändern wollen), libuit, visum est, placuit, volui (vergl. Zumpt § 510), sapivi etc., auch *habui* nicht selten für „ich habe bekommen", z. B. Nep. VII 9. 5 si habuisset potestatem. Ter. Haut. 658 unde hunc habuerit. Liv. XXXV 38. 4 ex. si Chalcidem habuissent. Plaut. Mil. 307 si palam *fuerit*, „wenn es offenbar geworden sein wird". Liv. XXI 39. 9 obvius fuerat (s. Fabri). Interpr. zu Caes. b. civ. I 19. 4 si qua facultas fuisset. Spätere gebrauchen dann fui, fueram, fuero vollständig gleich sum, eram, ero.] — Die Form des Asyndeton in diesem Satze ist durch das Zusammentreffen dreier logischer Momente, Gegensatz (darum auxit an der Spitze), Steigerung (liegt in dem Begriffe von auxit) und Aufeinanderfolge der Handlungen („dann") bedingt. Für das letzte Moment, die Aufeinanderfolge, ist zu bemerken, daß das Asyndeton die Handlungen entweder als schnell auf einander folgend darstellt, wie Liv. VII 33. 15 tum capi, occidi Samnis. Nep. Hannib. 3. 4 Ad Alpes posteaquam venit Hannibal, Alpicos conantes prohibere transitu concidit, loca patefecit, itinera muniit. Cic. de fin. II 34. 112 Xerxes cum Hellesponto iuncto, Athone perfosso maria ambulavisset, terram navigasset. zu XI 37 profugit — se contulit — persolvit; oder als unmittelbar mit einander verbunden, z. B. XII 41 ex. multitudinis arbitrio u. s. w. p. Quint. 23. 75 Omnes, quibuscum ratio huic aut est aut fuit, adsunt, defendunt. de orat. I 10. 42 urgerent philosophorum greges, nihil te didicisse, nihil omnino quaesisse convincerent, oder zugleich steigert, wie veni, vidi, vici. S. Jordan zu pro Caec. p. 214.

Sed quamquam utilitates multae — diligendi profectae] „Allein, obgleich sich hieran Vortheile in Menge und von Bedeutung schlossen, die

Aussicht auf dieselben ist doch keineswegs der Grund der Liebe gewesen". Die Verbindung der Gedanken mittelst *sed* beruht auf einem kleinen logischen Sprunge. Mit den Worten auxit benevolentiam consuetudo nämlich denkt Lälius zugleich an die durch den Umgang gewährten Vortheile, die das Wohlwollen nährten. Diesem unterdrückten Gedanken setzt er den folgenden mit sed entgegen, indem er nun erst nachträglich als concessiven Nebensatz einschiebt, was dem sed eigentlich hätte vorausgehen sollen. — Die dem Lateiner, wie dem Griechen, gewöhnliche Verbindung des Adjectivum „viel" mit einem anderen Adjectivum mittelst der copulativen Partikel kann natürlich nur dann Statt finden, wenn beide Adjectiva in ihrem logischen Momente einander gleichstehen, d. h. jeder von beiden Begriffen für die Vorstellung gleich wesentlich ist. Vergl. Zumpt § 756. Häufig namentlich ist so die Verbindung von multus et magnus. [S. XIV 49 multis inanimis rebus. Vergl. XIX 67 amici novi, digni amicitia, „neue Freunde, die (oder: wenn sie) der Freundschaft würdig sind". zu XXVI 99 comicos stultos senes, „dumme Greise in der Komödie". Der Fall ist derselbe wie bei der Zusammenstellung zweier Relativsätze, worüber zu VIII 27 p. 198 fg.] — Das Compositum *consecutae* sunt soll die utilitates als unmittelbare Folge der consuetudo bezeichnen, von ihr veranlaßt und herbeigeführt (innerer Zusammenhang), während das einfache *sequi* (XIV 51 ex. zu XVII 61) nur die äußere zeitliche Folge ausdrückt. Vergl. die Ausleger Tusc. I 16. 36 ex. quam eorum opinionem magni errores consecuti sunt. Daher sind *consequentia* der Logik die aus einem Vordersatz (primis) gezogenen Folgerungen; alterum alteri consequens est, „Eins folgt aus dem Andern"; daher in Schlüssen hinc consequitur neben dem einfachen sequitur (nicht hinc, inde, ex eo, ex quo sequitur). — Die Kraft des *non sunt* an der Spitze des Satzes läßt sich im Deutschen nur durch die stärkere Negation „keineswegs" erreichen. Die Stellung der logischen Copula zu Anfang des Satzes bezweckt meistentheils Versicherung des Urtheils. S. XVIII 65 Est enim boni viri. — Der Pluralis *causae diligendi* ist entsprechend den multae utilitates gesetzt, wie z. B. XIII 46 amicitiarum praesidia. — *causae — profectae sunt*] ist kein Pleonasmus, weil causa die äußere Veranlassung heißt. Vergl. Nägelsbach, Stilist. § 50. 3 p. 138.

§ 31.

Ut enim benefici liberalesque sumus — expetendam putamus] Die Vergleichung der Wohlthätigkeit und der Freundschaft um des Nutzens willen mit dem Geschäft des Wucherers ist sehr häufig angewandt worden. Schon Aristoteles ethic. Nicom. VIII 7 sagt: *ἡ δὲ (φιλία) διὰ τὸ χρήσιμον ἀγοραίων.* Cic. de fin. II 35. 117 Nec enim, si tuam ob causam cui commodes, beneficium illud habendum est, sed feneratio, nec gratia deberi videtur ei, qui suam ob causam commodaverit. de deor. nat. I 44. 122 Carum ipsum verbum est amoris, ex

quo amicitiae nomen est ductum; quam si ad fructum nostrum referemus, non ad illius commoda, quem diligimus, non erit ista amicitia, sed mercatura quaedam utilitatum suarum. Senec. ep. 9. 10 Ista, quam tu describis, negotiatio est, non amicitia, quae ad commodum accedit, quae, quid consecutura sit, spectat. Das Schimpfliche der Sache ist schon mit *feneramur* bezeichnet; denn die feneratores, d. h. ii, qui omnem pecuniam in fenore ponunt, hunc unum quaestum norunt et quacumque arte cum aliorum detrimento et iniuria lucrum faciunt, gehörten zu der Klasse der illiberales ac sordidi, de offic. I 42 in.; dem Todtschlag eines Menschen gleich stellt es Cato ibid. II 25. 89. Die römische Ansicht vom quaestus überhaupt erkennt man aus Liv. XXI 63. 4 (quaestus omnis patribus indecorus visus) und aus de offic. l. l. Verwandt mit dem bildlichen Gebrauche des fenerari ist der des *cauponari* in den Versen des Ennius, die er dem Pyrrhus in den Mund legt de offic. I 12. 38 Nec cauponantes (nicht lucri causa facientes, wie es gewöhnlich erklärt wird, sondern „in kleinlicher Weise mäkelnd um den Krieg, den Krieg erkaufend", nach dem Griechischen des Aeschylus *καπηλεύειν μάχην*) bellum, sed belligerantes Ferro, non auro vitam cernamus utrique. — Was die Periode betrifft, so vermißte man nach non ut exigamus gratiam in der Alternative ein quia oder quod. Beides ist unnöthig. Es ist eine [nicht blos] in den Dialogen Cicero's sehr gewöhnliche Erscheinung, daß die relative Form des Satzes überhaupt und so auch nach non quo, non quod, non quia u. s. w. aufgegeben und in die gerade Rede übergegangen wird, z. B. de orat. I 18. 84 Charmadas multo uberius iisdem de rebus loquebatur, non quo aperiret sententiam suam (hic enim mos erat patrius Academiae, adversari semper omnibus in disputando); sed cum maxime tamen hoc significabat u. s. w. ibid. 25. 115 neque haec ita dico, ut ars aliquos limare non possit (neque enim ignoro et, quae bona sint, fieri meliora posse doctrina et, quae non optima, aliquo modo acui tamen et corrigi posse); sed sunt quidam ita lingua haesitantes u. s. w. de fin. IV 5. 11 Similia dici possunt de explicatione naturae, qua hi utuntur et vestri, neque vero ob duas modo causas, ut pellatur mortis et religionis metus, sed etiam modestiam quandam cognitio rerum caelestium affert. Ebenso nach einer Parenthese de orat. II 18. 74 non quo mea intersit — sed tamen requiro; ohne dieselbe ibid. 72. 295 non quin enitendum sit in utroque; sed tamen multo est turpius oratori nocuisse videri causae, quam non profuisse. III 24. 93 non quo acui ingenia adulescentium nollem, sed contra ingenia obtundi nolui. S. Tischer zu Cato m. 23. 84 p. 171. Jordan zu pro Caec. p. 235. Oefters wird der Gegensatz nach einem solchen non quo ganz unterdrückt, oder er ist nach längeren Zwischensätzen aus dem Folgenden im Gedanken zu ergänzen, wie z. B. orat. 11. 37 (epidicticam formam) non complectar hoc tempore, non quo neglegenda sit; est enim illa quasi nutrix eius oratoris, quem informare volumus, woran sich bis § 42 die ausführliche Begründung dieses

Urtheils knüpft, und der Gegensatz zu non quo u. s. w. aus den Worten dieses § Verum haec ludorum atque pompae; nos autem iam in aciem dimicationemque veniamus zu entnehmen ist. Auch die einfache Negation non hat mitunter eine solche Stellung, daß sie einen Gegensatz mit sed erwarten läßt, der aber unterdrückt ist, z. B. de orat. I 30. 135 exponam vobis non quandam (Lambin quandam non) aut perreconditam aut valde difficilem aut magnificam aut gravem rationem consuetudinis meae. ibid. II 69. 279 me quidem hercule etiam valde illa movent stomachosa et quasi submorosa ridicula, non cum a moroso dicuntur; tum enim non sal, sed natura ridetur. In unserem Beispiele ist der eigenthümliche Fall, daß der Gegensatz nicht in gerader Rede eingeführt, sondern mit dem Zwischensatz neque enim beneficium feneramur verbunden ist, um so durch den Contrast der natürlichen Freigebigkeit zu der Art des Wucherers das Wesen der interessirten Wohlthätigkeit stärker hervortreten zu lassen. [Diese Auffassung scheint natürlicher als die Anderer, die nur neque enim beneficium feneramur in Parenthese setzen. Vergl. zu XIII 45 partim fugiendas esse.] — Nicht ohne Grund sagte Cicero *benefici liberalesque*, um mit dem zweiten Worte das erste näher zu bestimmen und das Wesen der wahren benignitas deutlich zu bezeichnen, in umgekehrter Reihenfolge XIV 51 liberalissimi sint et beneficentissimi. Der Begriff der *liberalitas* namentlich (s. p. 116) schließt alles Unedle der Gesinnung und des Motivs aus, um nicht zu erwähnen, daß selbst die beneficentia die bonitas (p. 116) zu ihrer Voraussetzung hat und deshalb von Cicero de offic. I 7 mit benignitas und liberalitas synonym gefaßt wird. Dies verkannte jener Sophist, von dem Gell. noctt. Attic. XVII 5. 3 erzählt, der die hiesige Argumentation Cicero's tadelte, weil er etwas ἀμφισβητούμενον ἀντὶ ὁμολογουμένου zum Beweise gebraucht oder, wie es die Logiker nennen, eine petitio principii gemacht habe. Es könne nämlich, meint er, jemand auch beneficus und liberalis sein, quia mutuam gratiam speret. Dagegen erwidert Gellius ib. 9 eum vocabula rerum vera ignorasse; nam beneficum et liberalem Cicero appellat ita, ut philosophi appellandum esse censent, non eum, qui, ut ipse ait, beneficia feneratur, sed qui benigne facit nulla tacita ratione ad utilitates suas redundante. Begründeter, sagt er § 13, wäre die Idee des Sophisten, wenn Cicero geschrieben hätte *ut enim benefice liberaliterque facimus*; videretur enim benefice facere etiam in non beneficum cadere posse, si id per aliquam circumstantiam fieret, non per ipsam perpetuae benignitatis constantiam. — *ut exigamus gratiam*] Mit dem Verbum *exigere* ist die folgende Vergleichung des fenus eingeleitet. Es ist das stehende Wort vom Eintreiben der Gelder, Zölle und Zinsen und wird von da auch auf andere Forderungen übergetragen. Wer also etwas exigit, fordert etwas als Schuld. XXI 80 Ipse se quisque diligit, non ut aliquam a se ipse mercedem exigat caritatis suae. Brut. 4. 17 Ego vero et exspectabo ea, quae polliceris, neque exigam nisi tuo commodo, et erunt mihi pergrata, si solveris. famil. II 6. 1 Grave est homini

prudenti petere aliquid magnum ab eo, de quo se bene meritum putet, ne id, quod petat, exigere magis quam rogare videatur. Daher in silberner Latinität exigere poenas, supplicium de aliquo für repetere ab aliquo. — Ueber den Wechsel der Construction *non — adducti, sed quod* s. p. 90. — *in ipso amore*] Ueber die Bedeutung und Stellung von *ipse* s. zu V 19 p. 121 natura ipsa. Wie Cicero die Begriffe amor und amicitia vertauschen konnte, erhellt aus XXVII 100. Vergl. dagegen famil. III 13. 2 Itaque mihi propono fructum amicitiae nostrae ipsam amicitiam.

§ 32.

Ab his, qui pecudum ritu — nec mirum] [Dies ist die übereinstimmende Lesart aller besseren Handschriften, die ohne und mit Absicht in schlechteren Handschriften in ab iis, at his, at iis, at ii geändert ist, wie dissentiunt in dissentimus, dissentientes u. s. w. Viele Herausgeber, auch Halm, haben an ab his Anstoß genommen und at ii aufgenommen. Haec bezieht sich auf die unmittelbar vorhergehenden Ansichten, wie z. B. IV 13 haec disserere auf die unmittelbar folgenden (zu V 17 p. 103 g. E. qui ista profitentur), und konnte ohne Besorgniß vor einem Mißverständniß für ab his rebus gesetzt werden wie anderwärts in omnibus etc. (s. zu IV 13 p. 74 in plerisque) trotz des folgenden qui, weil hi, qui in diesem Zusammenhange nach putamus gar nicht zu verstehen wäre, während ab iis ein solches Mißverständniß herausfordern würde. Ist also ab his, qui referunt, dissentiunt sehr wohl zulässig, und die Auslassung des ii vor qui, wie Seyffert bemerkt, wohl deswegen absichtlich gewählt, um eine gewisse Geringschätzung gegen die Träger dieser Ansicht zu erkennen zu geben, so ist die Aenderung at ii ganz unzulässig. Seyffert giebt zu, daß At ii sich „durch die lebhaftere und pathetischere Form des at empfiehlt". Ich muß selbst dies bestreiten. Diejenigen, die at vertheidigen, erklären oder zeigen durch Anführung von Parallelstellen, daß sie es verstanden wissen wollen, wie es an sich wohl allein auch verstanden werden könnte (at — dissentiunt), als Einwurf, was mit Rücksicht auf das Folgende nec mirum und den weiteren Verlauf der Auseinandersetzung widersinnig ist, aber auch abgesehen vom Zusammenhange mit dem Folgenden, wie mir scheint, nicht paßt. Ein solcher Einwurf müßte, dünkt mich, etwa lauten: At sunt qui dissentiant et ad voluptatem omnia referant, nimmermehr: „Aber diejenigen, bei denen der Genuß das oberste Princip ist, sind anderer Meinung". Wie kann etwas, das sich so von selbst versteht, in der Form eines Einwurfes vorgebracht werden? Sofort wird der Satz verständig in diese Beziehung zum Vorhergehenden gesetzt: „Hiermit stimmen die nicht überein, die —" (die Epikureer).] — *pecudum ritu*] *Ritus* ist nach Döderlein der Brauch, der natürlich besteht und durch seinen uranfänglichen Bestand geheiligt ist; daher entweder von dem instinctmäßigen Thun und Verhalten der Thiere gesagt, oder von der Ceremonie, die unmittelbar

von den Göttern selbst eingeführt ist. Doch findet es sich auch von dem natürlichen Verhalten und dem Comment, um so zu sagen, bestimmter Menschenklassen gebraucht, z. B. Phil. II 25. 62 ex. erat ei vivendum latronum ritu, ut tantum haberet, quantum rapere potuisset [, um zu bezeichnen, daß dies nicht blos angenommene Sitte, sondern in ihrem Wesen von Natur begründet liegt]. Spätere Prosaiker und Dichter tragen es auch auf passive Zustände und auf leblose Gegenstände über, wie tempestatis ritu mobilia, ritu grandinis convolantibus telis. — *ad voluptatem omnia referre*] „alles auf das sinnliche Vergnügen (corporis voluptatem) beziehen", d. h. „das sinnliche Vergnügen überall zum Maßstab nehmen, nach dem Vergnügen beurtheilen", omnia voluptate metiri, wie dasselbe anderwärts, z. B. de orat. III 17. 62, ausgedrückt ist; auch *dirigere* omnia voluptate, wie de fin. II 22. 71 (im ersteren Bilde ist voluptas die regula, im zweiten der σκοπός oder das propositum). Vergl. zu XVI 59 omnia ad suam potentiam *revocantis*. Nägelsbach, Stilist. § 107. 2 p. 293. — Zu dem Urtheile über die *voluptas* s. oben VI 20 vergl. mit de offic. I 30. 105 illae (beluae) nihil sentiunt nisi voluptatem ad eamque feruntur omni impetu. parad. I 3. 14 quae quidem mihi vox (voluptatem esse summum bonum) pecudum videtur esse, non hominum u. s. w. — *nec mirum*] Es giebt gewisse Formeln, die der familiären Sprache entlehnt sind, in welchen das Verbum est gewöhnlich ausgelassen wird. Dahin gehören nec mirum, minime mirum, nihil mirum; ferner nihil ad hoc tempus, nihil ad rem, nihil ad me u. s. w. Bei nec mirum ist diese Kürze daraus namentlich zu erklären, weil die Worte den emphatischen Sinn eines Adverbium, wie quippe, haben. Aber auch sonst fehlt est, wie de orat. II 13. 55 minime mirum, inquit Antonius, si ista res adhuc nostra lingua illustrata non est. Vergl. zu IX 29 p. 206 quid mirum est?

nihil enim altum — in rem tam humilem tamque contemptam] In der lateinischen Form der Periode treten die Gegensätze, die an die Spitze und das Ende derselben gestellt sind, weit energischer hervor; darum zunächst die Zurückdrängung des Subjectssatzes qui — abiecerunt, eine Stellung, die als significant schon an sich motivirende Kraft hat (s. II 8 p. 38), und sodann in diesem Satze die Zurückdrängung der Pointe des Gegensatzes in rem tam humilem tamque contemptam. So werden wir genöthigt, die beiden Pointen des Gegensatzes als die lichtvollsten Punkte gegen einander zu halten und mit einander in Beziehung zu setzen, d. i. durch das logische Verhältniß der gegenseitigen Bedingung zu vermitteln. — *suspicere aliquid*] „seinen Blick erheben zu etwas", d. h. „sich mit seinen Gedanken emporschwingen, etwas Erhabenes fassen" (mente, animo, cogitatione assequi, complecti). Ebenso de orat. III 6. 22 Sed si hoc quoque (die Theorie von dem consensus concentusque omnium doctrinarum) videtur esse altius, quam ut id nos humi strati suspicere possimus, illud certe tamen, quod amplexi sumus, quod profitemur, quod suscepimus, nosse et tenere debemus. Dar-

aus folgt die zweite Bedeutung „an etwas mit Hochachtung und Verehrung hinaufblicken", in der es gewöhnlich mit admirari verbunden wird. — *nihil altum* und nicht nihil alti, weil dieses hieße „auf nichts von dem Hohen blicken", was zum Gegensatz haben würde „auf etwas von dem Hohen"; hier verlangt der Gedanke „auf nichts blicken, was hoch ist". *Altum* im übertragenen Sinne ist das, was sich über die (horizontale) Fläche der Alltäglichkeit und des Gemeinen (humile) erhebt; altus animus oder altitudo animi (partitt. oratt. 22. 77 ex. altitudo animi est in capiendis incommodis et maxime iniuriis. famil. IV 13. 4 steht es neben gravitas. de fin. V 20. 57 qui altiore animo sunt, capessunt rem publicam honoribus imperiisque adipiscendis aut totos se ad studia doctrinae conferunt u. s. w.) ist die Erhabenheit der Gesinnung, die alles Gemeine und Kleinliche von sich fern hält oder von außen nicht an sich heranläßt, namentlich der Hochsinn, der sich über jede invidia oder iniuria großmüthig hinwegsetzt; *alte spectare* sagt man von dem, der etwas Großes im Sinne hat, der sich ein hohes Ziel setzt, z. B. Tusc. I 34. 82 video te alte spectare et velle in caelum migrare. Ebenso de republ. VI 23. 25 igitur alte spectare si voles neque te sermonibus vulgi dederis nec in praemiis humanis spem posueris rerum tuarum, suis te oportet illecebris ipsa virtus trahat ad verum decus. *Magnificum* ist, was in seiner äußeren Erscheinung den Eindruck des Großartigen macht („prächtig"), im Gegensatz zu der Engherzigkeit der Gesinnung (parvus animus), daher auch vorzugsweise, wie μεγαλοπρέπεια, von der Liberalität, die sich in der Freigebigkeit und im Aufwande zeigt. Siehe die Definition der magnificentia p. 137. — Sehr bezeichnend ist *abicere cogitationes* in rem tam humilem gesagt, indem dadurch die Selbsterniedrigung veranschaulicht ist, die den Menschen zum pecus herabwürdigt, quod natura pronum finxit, wie Sallust Catil. 1. 1 sagt. Vergl. de legg. I 9. 26 nam cum ceteras animantes abiecisset (natura) ad pastum, solum hominem erexit ad caelique quasi cognationis domiciliique pristini conspectum excitavit und de deor. nat. II 56. 140, wo derselbe Gedanke wiederholt wird. Es heißt also abicere cogitationes „seine Gedanken niederwärts richten", im Gegensatz zu erigere, i. e. alte spectare. Daher ist *abiectum* „das Niedrige", ein Synonymum von humile, indem es zugleich die Bedeutung des Verächtlichen in sich schließen kann. *Abiectus animus*, im Gegensatz zu erectus, magnanimus, der freudiges Selbstvertrauen besitzt, ist [„kleinmüthig, verzagt" (s. XVI 59 in. und zu XIX 70 imbecilliore animo). Vergl. or. 55. 184 versus abiecti, „wenig schwungvoll, prosaisch". ib. 57. 192 humilis et abiecta oratio etc. de or. III 37. 150. Brut. 63. 227 und 66. 233. opt. gen. 3. 7 ex. verba, „vulgär, gemein". Brut. 62. 221 actor, von Piderit nicht verstanden. Ebenso das Verbum de or. III 26. 102 hunc versum Roscius abicit prorsus. ib. 104. or. 36. 127]; *se abicere* heißt „sich selbst erniedrigen, sich wegwerfen", z. B. parad. I 3. 14 sic te ipse abicies atque prosternes (vergl. aus der oben angeführten Stelle de orat. III 6. 22 humi strati), ut nihil inter te atque qua-

drupedem aliquam putes interesse. — *tamque contemptum*] *Contemptus* gehört zu denjenigen Particip. Perf. Passivi, die die Bedeutung eines Adjectivum verbale auf ilis haben, nach der Analogie der griechischen Adjectiva verbalia auf τος. Vergl. de senect. 9. 27 quae enim vox potest esse contemptior, quam Milonis Crotoniatae? Phil. II 13. 32 ex. *commendatior* (Neue, Formenlehre II² p. 121 fgg.). Es vertreten dann diese Participia Perfecti die fehlenden Participia Präsentis und drücken einen dauernden Zustand aus, aus welchem die Bedeutung des Gerundivum oder des Adjectivum auf ilis sich leicht ableiten läßt. Es trifft dies namentlich die mit in zusammengesetzten und zu Adjectiven gewordenen Participia, wie *invictus* de legg. II 11. 28, *implacatus* p. Rosc. Amer. 30. 85 und bei Späteren und Dichtern *infectus*, *inaccessus*, *inexhaustus*, *incorruptus*, *illaudatus*, *immotus* u. s. w., wo überall die Adjectiva auf ilis fehlen. Mit contemptus lassen sich noch *abiectus*, *despectus*, *optatus*, *laudatus* zusammenstellen, die alle im gewöhnlichen Gebrauche sind. Vergl. zu XXI 80 in. *expetitus*. Ganz eigenthümlich steht de offic. I 17. 56 (nihil amabilius, nihil) *copulatius* est im activen Sinne für quod magis copulare possit, was man durch Analogie von consideratus und cautus zu rechtfertigen gesucht hat. S. Haase, Vorl. I 162.

Quam ob rem hos quidem — facta significatione probitatis] Lälius recapitulirt in diesem und den folgenden Sätzen noch einmal den Inhalt des von VIII 26 an Entwickelten, daß die probitas es sei, die zunächst das Wohlwollen erzeuge, woraus dann der nähere Umgang und in diesem das gegenseitige Wetteifern in der Förderung der Interessen des Anderen entspringe. — Ueber den Gegensatz *hos quidem — ipse autem*] s. II 8 p. 37. — *a sermone removere*] „vom Gespräch ausschließen", d. h. „sie unberücksichtigt lassen"; so dimittere Tusc. I 32. 78 numquid igitur est causae, quin amicos nostros dimittamus? — *intellegamus*] „wir wollen es uns zum Bewußtsein bringen", ist selbst nicht ohne einen gewissen Hieb gegen die Epikureer gesagt, denen damit die vernünftige Reflexion abgesprochen werden soll. Aehnlich war oben II 6 (p. 27) existimare gebraucht. — *natura gigni*] das heißt also: „die Freundschaft entspringt aus einem Naturtriebe, unmittelbar, nicht aus dem Gefühle der Hülfsbedürftigkeit, mehr aus einer inneren Nothwendigkeit als aus willkürlicher Reflexion und Berechnung". — *sensum diligendi*] s. VIII 27 p. 194 cum quodam sensu amandi. — *benevolentiae caritatem*] s. VI 20 p. 128. VIII 28 p. 203 cum caritate aliqua benevola. — *Significationem facere*] „ein Zeichen geben von etwas", wovon wohl *signum dare* zu scheiden, „ein Zeichen geben zu etwas". Vergl. unten XIV 48 cum contrahat amicitiam, si qua significatio virtutis eluceat. de offic. I 15 in. neminem esse neglegendum, in quo aliqua significatio virtutis appareat.

quam qui adpetiverunt — honesta certatio] Ueber die Bedeutung des Perfect. *adpetiverunt*, statt dessen man das Präsens adpetunt erwartet, [s. zu IX 30 p. 220 fg. dilexit. Seyffert meint zwar, dasselbe könne hier nicht die Bedeutung eines relativen Tempus haben, sondern

diene zur Bezeichnung des dauernd Fortbestehenden, zu dessen Verdeutlichung wir im Deutschen adverbiale Zusätze zum Präsens, wie „einmal", d. h. „ein für alle Mal, für immer" oder „fest, entschieden" gebrauchen; allein er irrt hierin entschieden, wahrscheinlich veranlaßt durch den anderen Irrthum, den er als Gegengrund gegen jene Auffassung geltend macht, daß „alsdann qui adpeti*verint* verlangt werden würde". Dies würde ein Fehler sein (s. zu XIV 48 ex. contigit. Madvig zu de fin. V 15. 41 p. 679 fg. ed. II. Advers. crit. II 448 sq., der nur die spätere Latinität nicht genügend kennt). Richtig ist die Vergleichung von concupivi or. 1. 4 par est omnes omnia experiri, qui res magnas concupiverunt und sonst noch sehr häufig. Denn wenn concupisco auch ursprünglich inchoativum, also concupivi eigentlich nur gleich cupio ist, so heißt doch auch das Präsens „wünschen" (vergl. irasci, anders als cognosco). Concupivi verhält sich zu cupivi wie pertimui zu timui, aber auch cupii und timui werden für timeo und cupio, wie scivi, vidi, intellexi, sensi, credidi (z. B. Sen. ep. 78. 13 ex. Val. Max. VII 2 ext. 8. Weißenborn zu Liv. II 18. 9), volui etc. für die Präsentia mit Vorliebe in „relativer" Bedeutung gebraucht, um zu bezeichnen, daß das scire, videre u. s. w. einer anderen Handlung als Voraussetzung, also gewissermaßen zeitlich früher bestehend, gedacht ist; aber auch ohne Beziehung auf andere Handlungen, wie oben § 30 me dilexit. Intellexi heißt „ich habe die Erkenntniß, Ueberzeugung gewonnen", intellego „ich besitze sie", beides sachlich ganz dasselbe, in der Vorstellung so unterschieden, daß mit jenem auf das Entstehen der Handlung, also indirect auf die frühere Nichteinsicht, Rücksicht genommen wird (wie XV 53 Tarquinius dixit se intellexisse), mit diesem schlechthin das Bestehen derselben ausgesagt wird. Vergl. XXI 77 intercesserit. Daß aber Begriffe wie Einsehen, Wissen, Glauben, wenn sie als Grundlage für Handlungen, die aus ihnen resultiren, dienen, insofern sie den Ursprung letzterer darstellen, besonders gern, statt als fertig hingestellt zu werden, selbst gewissermaßen auf ihren Ursprung zurückgeführt werden, ist sehr begreiflich. Wenn daher nach lateinischem Sprachgebrauch dilexi „ich habe lieb gewonnen", appetivi „ich habe mein Verlangen gerichtet", scivi „ich bin zu der Kenntniß gelangt" rc. heißen kann, so ist es nur natürlich, daß man gern qui (si, cum etc.) appetivit (appetiverat, appetiverit), applicat (applicabat, applicabit) sagt. Vergl. zu XV 54 complexa est. — Der Plural qui appetiverunt ist deutsch durch den Singular wiederzugeben, schon aus dem äußeren Grunde, weil wir von dem substantivischen „Wer" keinen Plural haben. Lateinisch ist dafür der Plural theils nothwendig, theils wünschenswerth, wenn nicht an einzelne Individuen, sondern an ganze Klassen oder verschiedene Fälle, wie bei abstracten Substantiven, zu denken ist. So ist z. B. Tusc. IV 23. 51 ex. qui rem publicam salvam esse *vellet*, se sequi iussit, wie alle Handschriften geben, deutsch, aber nicht Lateinisch, und von Wesenberg richtig corrigirt. Vergl. z. B. auch am Anf. dieses § qui referunt. Ebenso beim Indefinitum und Interrogativum, bei uterque, nullus und ullus, quisque (zu X 34),

aliqui (zu XVII 63). Was Nipperdey zu Nep. II 4. 1 und zu Tac. II 77 sagt, *nulli* sei substantivisch im Plural selten, ist gerade so verkehrt, wie dieselbe Behauptung von uterque sein würde. Z. B. Tusc. I 16 ex. 38 konnte gar nicht anders heißen als sic viguit Pythagoreorum nomen, ut *nulli* alii docti viderentur. Aber auch sonst wird nulli oft genug ohne diese Nothwendigkeit gesetzt, wie fin. I 2. 5 mihi quidem nulli satis eruditi videntur, quibus nostra ignota sunt.] — Die Ausdrücke *applicare* und *admovere se* (XXVII 100) sind von der Schifffahrt und der Reise entlehnt; applicare sagt man gewöhnlich vom Antreiben und Landen der Schiffe, wie *προσπελάζειν*, admovere se oder gressum = propius accedere ad aliquid. Im übertragenen Sinne heißt dann se applicare ad aliquem „sich an jemand anschließen", doch so, daß das Bild des Schutzes, wie ihn die statio oder der Hafen gewährt, nicht fallen gelassen ist, wie z. B. der Client se applicat ad patronum de orat. I 39. 177, der Schüler an den Lehrer, zu I 1 p. 9 me contuli; XXI 81 ad quas se applicent animantes; *propius admovere aliquem alicui* gebraucht Vell. Pat. II 96. 1 in dem Sinne von familiariorem (interiorem) reddere: Mors Agrippae admovit propius Neronem Caesari. — *et usu eius fruantur et moribus*] „Der Umgang überhaupt und besonders die darin entwickelte Charaktereigenthümlichkeit". Auch dieses Beispiel wird man zu der Figur des *ἓν διὰ δυοῖν* zählen können, in der die grammatische Subordination der Begriffe wegen Schwerfälligkeit der Construction vermieden ist. Wir würden sagen: „um im näheren Umgange mit dem Freunde, den er lieb gewonnen hat, von dessen persönlichem Wesen Genuß zu haben". S. p. 161 und 209 fg. — Die Stellung der Worte *et moribus* ist zu beurtheilen nach I 2 p. 12 fg. zu et ego essem una et pauci admodum familiares. Diese Trennung der zusammengehörenden Wörter in beigeordneten Satzgliedern durch Zwischenstellung des Gemeinsamen (der auct. ad Herenn. IV 27. 38 nennt sie coniunctio: cum interpositione verbi et superiores orationis partes comprehenduntur et inferiores, hoc modo: formae dignitas aut morbo deflorescit aut vetustate) hat hauptsächlich ihren Grund in der Absicht, das Getrennte für die Vorstellung als das Wichtigere erscheinen zu lassen, z. B. II 8 p. 36 nec potuisse non commoveri nec fuisse id humanitatis tuae. XIV 50 propinquitate coniunctos atque natura. zu XV 52 pro deorum fidem atque hominum. XVII 64 ex. hunc ex maxime raro genere hominum iudicare debemus et paene divino. XXV 95 Secerni blandus amicus a vero et internosci potest. Brut. 10. 39 ante Solonis aetatem et Pisistrati. p. Arch. 4. 7 data est civitas Silvani lege et Carbonis. 3. 5 Romam venit Mario consule et Catulo. Brut. 89. 307 et actori summo causarum et magistro. de orat. I 1. 4 nam neque auctoritate quisquam apud me plus valere te potest neque voluntate. ibid. 22. 99 qui et potest facere, quod requiris, et consuevit u. s. w. Dazu tritt meistentheils die Rücksicht auf Rhythmus und Euphonie, um die unmittelbare Aufeinanderfolge mehrerer in Klang und Numerus gleicher Flexionssilben

zu vermeiden, wie z. B. XXII 84 tranquillitas animi atque iucunditas. de orat. II 89. 363 sapientiae laudem et eloquentiae. ibid. 3. 10 carissime frater atque optime. orat. 3. 13 eloquentia spreta a philosophis et repudiata. Bisweilen soll jedoch auf diese Weise etwas nachträglich zur Ergänzung und Vervollständigung angefügt werden, z. B. orat. 2. 9 ille artifex, cum faceret Iovis formam aut Minervae (zu XXVI 97 patefactum et illustratum est), was aber natürlich nur bei einfachen, nie bei correspondirenden Satzgliedern der Fall sein kann. Man wird hiernach richtig beurtheilen z. B. de orat. II 56. 227 Nec enim contentio maior unquam fuit nec apud populum gravior oratio, quam huius contra collegam in censura nuper, neque lepore et festivitate conditior. [S. Mützell zu Curt. III 10. 7 größ. Ausg. Keiner der angegebenen Gründe dürfte maßgebend sein z. B. für XIV 50 ex. Non enim est inhumana virtus neque immunis neque superba oder ib. 51 liberalissimi sint et beneficentissimi, sondern lediglich das Bedürfniß virtus und sint nicht an das Ende zu stellen. X 34 ex. honoris certamen et gloriae. XVIII 65 ne quid fictum sit neve simulatum. XIX 70 ex. in veris patribus certisque. XXIV 88 ex. et monendi amici saepe sunt et obiurgandi. XXV 91 levium hominum atque fallacium.] — *sintque pares in amore et aequales — sit honesta certatio*] Es ist kein triftiger Grund vorhanden, von der Lesart aller guten Handschr. abzuweichen und mit Beier, Halm, Baiter u. a. suntque und est oder fit zu schreiben. Dadurch, daß Cicero den Freunden als bewußtes Motiv unterlegt, was eigentlich unmittelbare Folge des natürlichen Triebes ist, wird die Sache, wie es scheint, nur noch prägnanter, indem dadurch der Gegensatz zu der Reflexion der Utilitarier gehoben wird. [Diese Anschauungsweise ist der lateinischen Sprache ebenso bekannt wie der deutschen, und Spätere pointiren damit oft in geschmackloser Weise, z. B. inc. paneg. Constant. Aug. (VII) 21. 2 audito reditu tuo velut attoniti conciderunt, ne tuum pro re publica votum amplius quam unius noctis cura tetigisset. S. Vogel zu Curt. VIII 3. 3 quo efficaciores essent preces, haud procul erat Alexander. bell. Gall. VIII 48. 2 Volusenus magnum odium Commii adiungebat, quo libentius id faceret, quod imperabatur, was allerdings thatsächlich auf ein „so daß" hinausläuft, aber ebensowenig, wie in der Stelle des Curtius, so gemeint ist oder mit demselben Rechte für verwechselt mit quo fecit ausgegeben werden darf.] — *Par* und *aequalis* unterscheiden sich so von einander, daß jenes die Gleichheit in Hinsicht auf Quantität, extensiver und intensiver Art, dieses in Hinsicht auf Qualität, die Gleichartigkeit zweier Dinge ohne Rücksicht auf das Maß oder den Grad derselben bezeichnet. Die paria sind deshalb immer bereit, sich mit einander zu messen und es mit einander aufzunehmen, die aequalia dagegen werden in Folge ihrer gemeinsamen Eigenschaften, ihrer Homogenität, nur verglichen; jenes sind, um so zu sagen, Größen von gleichem Inhalt und Umfang, diese solche, die einer gemeinsamen Relation gehorchen. Wer also par in amore ist, hat dieselbe Intensität, denselben Grad des Ge-

fühls; die aequalitas dagegen zeigt sich in der Sympathie schlechthin, in der Gleichartigkeit des Gefühls, das aus einer gemeinsamen Quelle entsprungen auf dieselben oder verwandte Objecte gerichtet ist. Ebenso heißt es unten XVI 56 ut nostra in amicos benevolentia illorum erga nos benevolentiae pariter („in gleichem Grade", ebenso viel und ebenso oft) aequaliterque („in gleicher Weise", d. h. mit demselben Sinne, unter denselben Umständen, in demselben Verhältniß des Angenehmen und Nützlichen u. s. w.) respondeat. Daher der Lehrsatz der Stoiker de orat. I 18. 83 virtutes esse inter se aequales et pares, d. i. sie sind qualitativ von Seiten ihrer gemeinsamen Quelle, der voluntatis perfectio, und quantitativ von Seiten ihres Werthes gleich. Oder orat. 36. 123 erit rebus ipsis par et aequalis oratio, d. h. man darf nicht mehr und nicht weniger sagen, als die Sache verlangt, und die Worte müssen dem Inhalt in ihrer Form angemessen sein, so daß man z. B. de amplis rebus nicht tenuiter spricht. Vergl. oben V 19 p. 115. unten zu XXII 82 par est. — *atque haec — certatio*] Früher trennte man diese Worte von dem vorhergehenden Satze durch ein Punctum, als fiele Cicero auf einmal aus der objectiven Haltung seines Raisonnements in die subjective Form des Lehrtons, da doch offenbar dieser Gedanke sich als nothwendiges Ergebniß des Vorhergehenden hier unmittelbar anschließt und das Ganze dadurch erst seine Abrundung erhält: „und zwar so, daß dies (das bene mereri) zwischen Beiden Gegenstand eines edlen Wettstreites wird". Zugleich ist in diesem Gedanken eine Steigerung enthalten, weshalb *atque;* d. i. von der Geneigtheit bis zum förmlichen Wettstreit ist derselbe Sprung wie vom dunkeln Triebe zum entschiedenen und stets angeregten Willen. [Ueber *haec certatio*, „Streit darüber", s. zu I 3 p. 17 eam ipsam mentionem. — Statt concertatio ist mit Halm und Baiter *certatio* geschrieben nach der Pariser und Wolfenbütteler Handschrift, in welcher con übergeschrieben ist. Was Seyffert dagegen anführt, daß bei certatio fast alles Gewicht auf honesta falle, wodurch der Gedanke verkehrt würde, da der Zusammenhang verlange, nicht daß der Streit edel, sondern daß das Verhältniß zwischen den Freunden das eines edlen Wettstreites sei, scheint mir unter keinen Umständen richtig, auch wenn zugegeben werden könnte, daß „in dem Compositum der Begriff des Angelegentlichen (con) die Hauptsache sei und die Hervorhebung desselben die Steigerung des Gedankens erfordere".]

Sic et utilitates ex amicitia — amicitiae sempiternae sunt] In der vollkommenen Organisation der menschlichen Natur also, in einer inneren Nothwendigkeit, die des Weltgeistes eigenstes Wesen ist, ist das Bedürfniß der Freundschaft begründet. Dieses Bedürfniß ist, wie die Tugend selbst, beständig und unveränderlich; das Angenehme und Nützliche dagegen bleibt sich nicht gleich, sondern ändert sich nach den Bedürfnissen, und darum sind auch die Freundschaften, die ihren Werth nicht in sich selbst haben, sondern nach äußerlichen Rücksichten geschätzt werden, leicht auflösbar. Manebit ergo amicitia tam diu, sagt Cic. de fin. II 24. 78, quamdiu sequetur utilitas; et si utilitas amicitiam constituet,

tollet eadem. *Τῶν φαύλων συνηθείας ὀλίγος χρόνος διέλυσε, τὰς δὲ τῶν σπουδαίων οὐδ' ἂν ὁ πᾶς αἰὼν ἐξαλείψειεν* Isocrat. ad Demonic. init. „Wie der Schatten früh am Morgen Ist die Freundschaft mit dem Bösen: Stund' auf Stunde nimmt sie ab. Doch die Freundschaft mit dem Guten Wächset, wie der Abendschatten, Bis des Lebens Sonne sinkt". Herder aus Bhartrihari's Sprüchen. — Die *utilitates maximae* ist die gegenseitige Förderung im Guten vermittelst der honesta certatio. — Die Stellung des Gliedes *quam ab imbecillitate* vor den Comparativ hat ihren Grund in der Significanz dieses letzteren; denn die Worte *gravior et verior* enthalten die Pointe des Gedankens und mußten deshalb an das Ende gestellt werden. Vergl. de orat. II 8. 34 Qui enim cantus moderata oratione dulcior inveniri potest? quod carmen artificiosa verborum conclusione aptius? qui actor imitanda, quam orator suscipienda veritate iucundior? de offic. I 22. 75 Quamvis enim Themistocles iure laudetur, et sit eius nomen quam Solonis illustrius u. s. w. — *ortus a natura*] s. zu V 20 p. 128 cum benevolentia et caritate consensio. — *gravior*] d. i. „ehrwürdiger", weil auf einem sittlicheren Grunde beruhend (vergl. I 4 p. 22); *verior*, „echter, reeller", weil so der Freund um seiner selbst willen, nicht äußerer Zwecke wegen, geliebt wird. S. zu VI 22 p. 153 de vera et perfecta. Das Unreelle aber hat keinen Bestand. Daher zur Begründung des verior der nächste Satz: Nam si utilitas u. s. w. — *Conglutinare*] eigentlich „zusammenleimen" (gluten), wird dann von jedem künstlicheren oder festeren Zusammenfügen gesagt, wie z. B. von der Architektonik des menschlichen Körpers de sen. 20. 72 ut navem, ut aedificium idem destruit facillime, qui construxit, sic hominem eadem optime, quae conglutinavit, natura dissolvit, wo derselbe Gegensatz, wie hier, dissolvere ist. So heißt conglutinatio verborum die nach den Regeln des Wohlklanges gebildete Structur der Worte, die namentlich das Zusammentreffen übellautender Vokale (hiatus) und eben solcher Consonanten zu vermeiden hat, sonst structura, constructio, compositio und coagmentatio verborum genannt, orat. 23. 78. Von dem Vereinigen des Getrennten und Vereinzelten zum System steht es de orat. I 42. 188 Adhibita est igitur ars extrinsecus ex alio genere quodam, quod sibi totum philosophi adsumunt, quae rem dissolutam divulsamque conglutinaret et ratione quadam constringeret. Hier scheint in dem Tropus vorzugsweise die Seite des Künstlichen (die Reflexion auf den Nutzen ist etwas Künstliches, nichts Natürliches) festgehalten zu sein, anders als z. B. famil. XI 27. 2 Tuus deinde discessus, isque diuturnus, ambitio nostra et vitae dissimilitudo non est passa voluntates nostras consuetudine conglutinari. S. Nägelsbach, Stilist. § 133. 3 p. 386. Verwandt ist *coagmentare*, „zusammenfügen", was von derselben Sache z. B. de sen. l. l. gesagt ist: opus ipsa suum eadem, quae coagmentavit, natura dissolvit. [Vergl. zu V 20 p. 124 (societatem) conciliavit ipsa natura und ib. p. 125 ut omnis caritas iungeretur. *Amicitias* ist Resultat der Verbalthätigkeit, nicht Object, sonst müßten die

Freundschaften vorher in zerbrochenem Zustande existirt haben.] Wie conglutinare gebrauchen die Griechen προςκολλᾶν, dessen Medium die bildliche Bedeutung hat „einem fest anhangen, ihm treu ergeben sein". — *eadem commutata dissolveret*] „eine Veränderung in demselben würde die Auflösung der Freundschaft herbeiführen". Dieser Gebrauch des Participiums unterscheidet sich von Fällen, wie Arminium rapta uxor — vecordem agebat Tacit. annal. I 59. Lacedaemoniis nulla res tanto erat damno quam disciplina Lycurgi sublata Liv. XXXVIII 34. 9 u. s. w. Die classische Sprache läßt das Participium ebensowenig als das Adjectivum in der Regel als Substantiv auftreten; das Participium kann also nur als ein attributives Verhältniß entweder äußerliches, d. h. zeitliches, oder innerliches, d. h. logisches Moment (Nebensatz) des Gedankens sein. Darnach zu vervollständigen Zumpt § 637. S. Lübbert, de structura partic. perf. pass. pro substant. verbali positi, Gießen 1872. Hier ist also commutata aufzulösen durch si commutaretur. — *Commutare* ist „abändern, was früher war, das Bisherige mit etwas Anderem vertauschen", oder, wie es gewöhnlich erklärt wird, „etwas völlig ändern", *immutare* dagegen „nur theilweise ändern"; ebenso *convertere* und *invertere*. — *sed*] Der Gegensatz einer irrealen Hypothesis, der wirkliche Fall, deutsch „so, so aber", wird entweder mit *nunc*, *nunc autem* [die sich zu einander verhalten wie sin zu sin autem (zu X 34 in.)], *nunc vero*, oder mit der einfachen Adversativpartikel *sed* eingeführt, wie hier und unten XXVII 104 Sed nec illa extincta sunt. [Daß auch *autem* so gebraucht würde, ist nicht richtig. In der von Seyffert dafür angeführten Stelle Cat. I 8. 21 si hoc idem — M. Marcello dixissem, iam mihi consuli — senatus vim et manus intulisset; de te autem, Catilina, — cum tacent, clamant wird mit autem nicht die Wirklichkeit der falschen Voraussetzung entgegen, sondern die Person des Catilina, und was mit ihr geschieht, der Person des Marcellus und dem von ihr Ausgesagten, was zufällig hier hypothetisch ist, gegenüber gestellt. S. auch pal. Cic. IV § 2 p. 71.] — *natura mutari non potest*] Offenbar erscheint hier die *natura* wieder als das ewige Gesetz (κόσμος oder νόμος) des vernünftigen und vollkommenen Weltgeistes. Vergl. VIII 26.

Ortum quidem amicitiae videtis, nisi — vultis] Lälius wollte sich der gewöhnlichen Form der transitio bedienen (auct. ad Herenn. IV 26. 35 *Transitio* vocatur, quae cum ostendit breviter, quid dictum sit, proponit item brevi, quid consequatur, hoc pacto: „In patriam cuiusmodi fuerit, habetis; nunc in parentes qualis exstiterit, considerate". Item: „Mea in istum beneficia cognostis; nunc quomodo iste mihi gratiam retulerit, accipite"), unterbricht sich aber selbst mit einem corrigirenden *nisi forte*, um sich zuvor der Zustimmung seiner Zuhörer zu versichern. Es ist also wohl keinem Zweifel unterworfen, daß die Worte *ad haec* hier wie z. B. Tusc. II 18. 42 nunc de ratione videamus, nisi quid vis ad haec. I 23. 55 nisi quid habes ad haec. fin. I 8. 28 sed ad haec habeo quae velim in dem Sinne von πρὸς ταῦτα und nicht πρὸς τούτοις zu fassen sind. S. noch z. B. Tusc. I 4.

7 ponere iubebam, de quo quis audire vellet; ad id aut sedens aut ambulans disputabam. III 9. 18 non inscite Dionysius ad ea disputat, quae apud Homerum Achilles queritur. p. Cael. 4. 9 verum ad istam omnem orationem brevis est defensio. Phil. V ext. Dixi ad ea omnia, consules, de quibus retulistis. de fat. 2. 4 ponere aliquid, ad quod audiam („deine Erwiderungen darauf"), volo. de deor. nat. II 1. 1 Sed ad ista alias (sc. dicam); nunc Lucilium, si ipsi commodum est, audiamus. Die Formen der transitio, die hier ganz deutlich durch *quidem* bezeichnet ist (zu VII 24 p. 163 Agrigentinum quidem), insofern dieses mit der Restriction zugleich den Gedanken des Gegensatzes involvirt: nunc cetera accipite, sind sehr mannichfaltig. Vergl. p. leg. Man. 2. 6 Causa quae sit, videtis; nunc quid agendum sit, considerate; sehr häufig mit *atque*, z. B. de orat. III 29. 117 Atque eae quidem disceptationes, quas ad cognitionem referunt, sic fere a doctissimis hominibus describuntur; quae vero referuntur ad agendum, aut in officii disceptatione versantur — aut —. orat. 15. 50 Atque in primis duabus dicendi partibus qualis esset, summatim breviterque descripsimus, sed u. s. w. (vergl. zu XV 54 Atque ut huius —); ebenso *quoniam*, z. B. p. Rosc. Amer. 41. 119 Quoniam fidem magistri cognovistis, cognoscite nunc discipuli aequitatem. pro Flacco 15. 34 Quoniam de communi totius Asiae crimine est dictum, aggrediar iam ad singulas civitates. p. leg. Man. 8. 20 Quoniam de genere belli dixi, nunc de magnitudine pauca dicam. S. schol. Lat. I § 32 fgg. — Eigenthümlich ist hier *videre* gesagt. Es bezeichnet die Anschauung, die als das Resultat einer Entwickelung gewonnen wird, so daß es sich der Bedeutung von habere in Wendungen, wie habetis, quid sentiam, anschließt.

Tu vero perge, Laeli. Pro hoc enim — respondeo] Das *vero* soll den Lälius in seinem schon kundgegebenen Entschlusse (quidem), fortzufahren, bestärken; es hat also nicht sowohl adversandi, als asseverandi vim. Ebenso [X 33 Audite vero, s. z. St. de or. I 24. 113 Perge vero]. ib. II 28. 124 Tu vero, inquit, Antoni, perge, ut instituisti. Wenn Einer für mehrere das Wort nimmt, so ist es gewöhnlich der Aeltere, was dann der Höflichkeit wegen ausdrücklich bemerkt zu werden pflegt. Cicero hat diese Feinheit, wie es scheint, dem Plato entlehnt (s. Ellendt Brut. 3. 11). Vergl. Brut. 32. 122 Nobis vero, inquit Atticus, et vehementer quidem (placet), ut pro Bruto etiam respondeam. acad. I 8. 33 Nos vero volumus, inquam, ut pro Attico etiam respondeam. Daß Scävola der jüngere Bruder des Fannius war, erhellt aus Brut. 26. 101 cum ille (Laelius) Q. Scaevolam sibi (Fannio) minorem natu generum praetulisset. — *meo iure*] heißt nicht „mit vollem Rechte" (das ist summo oder optimo iure), sondern „nach meinem Rechte, ich habe ein Recht darauf", wogegen *iure meo*, das sich daneben findet, blos den Begriff des Rechtes hervorhebt. Vergl. meo arbitratu und arbitratu meo I 3 p. 18. suum lumen XXVII 100. *sua manu*, „mit eigener Hand"; dagegen Catil. I 1. 3 C. Servilius Ahala Sp.

Maelium novis rebus studentem *manu sua* occidit, „er tödtete ihn auf gewaltthätige Weise". [Da dies leicht mißverstanden werden kann, mag bemerkt werden, daß auch Seyffert wohl nicht hat leugnen wollen, daß für manu sua die Uebersetzung „mit eigener Hand" vollkommen richtig ist, wenn nur der Ton nicht auf „eigen", sondern auf „Hand" gelegt wird, sowie suos liberos occidit heißen würde „er hat seine eigenen Kinder getödtet", nicht etwa fremder Leute Kinder (oder Angehörige), liberos suos „seine eigenen Kinder", nicht (blos) seine anderen Angehörigen (oder andere Männer, Greise, Frauen).]

§ 33.

Recte tu quidem] Ueber Bedeutung und Stellung der Partikel s. VII 24 p. 166, VIII 26 p. 188, zu der Ellipse vergl. II 8 p. 37 zu denselben Worten.

V. Cap. X—XXVI. **Dritter Theil des Gespräches über die Freundschaft: die Pflichten der Freundschaft in concreto,**
A) der *χρηστοφιλία* (cap. XI—XX),
B) der *πολυφιλία* (cap. XXI—XXVI).

Die folgende Exposition des Lälius wird als ein Gespräch zwischen ihm und Scipio bezeichnet (cap. X in.). Dadurch ist uns gleich von vornherein der Gesichtspunkt gegeben, aus dem wir das Nächste zu betrachten haben. Wir treten somit auf den concreten Boden des römischen Staatslebens, auf dem sich Scipio als Repräsentant der Gattung, d. i. der römischen Republikaner, und dessen Lebensansicht bewegt, während Lälius bisher bei abstracten Fragen über Begriff, Bedeutung und Quelle der Freundschaft verweilt hatte. Dies war nicht anders möglich. Sobald der allgemeine Standpunkt verlassen und zu dem concreten Gebiete der Freundschaft übergegangen werden sollte, mußten vorzugsweise die Interessen und Verhältnisse des römischen Republikaners ins Auge gefaßt werden, wenn nicht die ganze Exposition der reellen Basis entbehren sollte. Sehr fein ist nun von Cicero der Plan des Gesprächs so angelegt, daß dem idealen Begriffe der Freundschaft nach der Theorie des Lälius und namentlich dem letzten Satze derselben, daß die wahre Freundschaft ewig sei, die praktische Lebenserfahrung des Scipio entgegentritt, an deren Widerlegung sich dann der besondere Theil über die Pflichten der Freundschaft in der Weise anschließt, daß er dabei jenen Einwurf des Praktikers stets im Auge behält. Scipio nämlich fand so viel Hindernisse des Fortbestehens der Freundschaft — das zehnte Capitel zählt sie einzeln auf —, daß er selbst nicht der sapientia oder, was dasselbe ist, der virtus, von der es eben Lälius behauptet hatte, die Kraft zutraute, alle diese Gefahren zu beseitigen, sondern dem glücklichen Zufall einen eben so großen Antheil dabei zuschrieb (§ 35). Dagegen richtet sich nun die folgende Exposition des Lälius und sucht zu beweisen, daß das Fortbestehen der Freundschaft allerdings in der Macht des Subjectes steht, oder vielmehr,

wie er es ausdrückt, von der sapientia oder virtus abhängt. Als Grundthema der ganzen folgenden Entwickelung also kann die Frage betrachtet werden: „Was sichert die Fortdauer der Freundschaft?" Diese Frage sucht nun Lälius zunächst in Beziehung auf ein idealeres Verhältniß der Freundschaft (χρηστοφιλία) zu beantworten bis cap. XX, eine Scheidung, wozu ihn die speziellen Verhältnisse des römischen Staatslebens, in dem die πολυφιλία nach den zu cap. VIII in der Einleitung mitgetheilten Bemerkungen einen weit größeren Raum einnahm, als die χρηστοφιλία, von selbst aufforderten. In diesen besonderen Verhältnissen des römischen Staatslebens haben wir also zunächst den Schlüssel für die sonst auffällige Trennung und abgesonderte Behandlung der beiden Arten der Freundschaft, der sapientium familiaritates und der vulgares amicitiae (cap. XXI), zu suchen, da man sonst aus dem allgemein menschlichen Standpunkt nur eine amicitia und mithin aus dem Begriff derselben abgeleitete allgemeine Pflichten erwarten würde. Zugleich läßt sich schon hieraus auf die näheren Merkmale der sapientes und der vulgares oder communes amicitiae ein Schluß machen, der theils durch die spezielleren Andeutungen des Lälius selbst, theils durch das ganze Raisonnement und dessen inneren Zusammenhang bestätigt wird. Seine sapientes sind erstens, wie er ausdrücklich § 38 bemerkt, dem wirklichen Leben entnommen, nicht stoische Ideale, d. h. also solche, qui ad sapientiam proxime accedunt. Die Freundschaft derselben beruht in der morum similitudo emendatorum, oder, wie er oben sagte, in der consensio omnium divinarum humanarumque rerum; es sind also sapientes in dem Sinne, wie er sie V 19 als viri boni definirt hat, und wie er sie bisher bei seiner Exposition über den Werth und die Quelle der Freundschaft ausschließlich im Auge behalten hat. Nun sind aber boni viri, wir mögen auf die Merkmale und Eigenschaften derselben, wie sie V 18 genannt werden, oder auf den diplomatischen Gebrauch dieses Ausdruckes Rücksicht nehmen, nichts anderes als die optimates. Vergl. II 6 p. 26. Nur der römische Optimat hat das Privilegium, um so zu sagen, ein vir bonus oder vir emendatis moribus (XVII 61 in.) zu sein, indem der Begriff des honestum lediglich in der sittlichen Sphäre des Staatsmannes und diese wieder in den als rechtlich anerkannten Grundlagen der bestehenden Form der Verfassung, d. h. der Aristokratie, ihre Geltung und Anwendung haben. Nur solche Freunde also, wenn sie das wirklich sind, was sie sein sollen, haben in dem honestum, das ihre Existenz bedingt und ihr eigenstes Interesse ausmacht, ein fast unlösbares Band. Die consensio omnium divinarum humanarumque rerum (in dem Sinne, wie wir es VI 20 p. 127 definirt haben) ist damit nothwendig gegeben, und zu wahrer Freundschaft ist nichts weiter als die mehr persönliche benevolentia und caritas nöthig. Das bisher Gesagte wird namentlich durch cap. XI bestätigt, das wir deshalb näher betrachten müssen. Lälius wendet sich in seiner Erwiderung auf Scipio's Darstellung der Gefahren, welche dem Bestehen der Freundschaft drohen, zunächst gegen den zuletzt aufgestellten Punkt, daß eine Weigerung des Freundes im Falle

einer unerlaubten Forderung sehr oft den Bruch der Freundschaft nach sich ziehe, indem er die Frage aufstellt, wie weit die Liebe in der Freundschaft überhaupt reichen dürfe. Die Hauptgedanken seines Raisonnements sind folgende: Wenn man als Grundsatz aufstellen wollte, es müsse erlaubt sein, von den Freunden Alles zu verlangen und zu erhalten, so müßte man vollkommene Weisheit besitzen, wenn die Sache nicht ihr Schlimmes haben sollte. Für die Freundschaften des gewöhnlichen Lebens, d. h. diejenigen, die der Idee am meisten entsprechen und ihr am nächsten kommen, müsse als oberstes Princip der Grundsatz festgehalten werden, nie etwas Unsittliches zu verlangen oder zu thun. Ohne sich nun in einen näheren Unterschied der verschiedenen Seiten des Begriffes der Sittlichkeit (honestum) einzulassen, die er eben für den Römer nicht hat, beschränkt er ohne Weiteres den Begriff auf die Pflichten gegen das Vaterland und den Staat, geht davon als der Hauptsache aus, und sein Satz, nichts Unsittliches zu thun, ist ihm identisch mit: nichts dem Vaterlande oder dem Staate Nachtheiliges zu thun. Dies ist ihm gleichsam das peccatum, in dem alle übrigen aufgehen, und nur beiläufig sagt er XII 40 turpis enim excusatio est et minime accipienda cum in ceteris peccatis, tum si quis contra rem publicam se amici causa fecisse fateatur. Auch die einzelnen Beispiele, mit denen er die allgemeine Frage beleuchten will, sind gleich von Republikanern und zwar von Demagogen hergenommen. Schon hieraus erhellt nun weiter, was es heißt, nichts gegen den Staat zu thun, nämlich nichts gegen die bestehende (aristokratische) Form der Verfassung zu thun. Diese Forderung mußte natürlich für einen römischen Staatsmann sich in den Vordergrund drängen, gerade so wie im Cato maior, wo als das erste Gebrechen des Alters genannt und widerlegt wird, quod avocet a rebus gerendis, d. h. vom Staatsdienste oder von gemeinnütziger Thätigkeit für den Staat, während es in dem Wesen der systematischen Entwickelung gelegen hätte, hier mit der Wahl der Freunde, worüber erst von § 62 an gehandelt wird, anzufangen. Dazu kommt, daß diese Forderung als die erste und wichtigste sich namentlich in einer Zeit aufdrängen mußte, wo von den Umtrieben der Gracchen und ihren Verbindungen oder Complotten für die Verfassung und die Rechte der Aristokratie das Aergste zu befürchten war. Daher hat man sich denn auch die Digression von § 40 auf die gegenwärtigen politischen Verhältnisse Roms und die daraus abstrahirte Forderung § 42 zu erklären: „Sollte ein Patriot (bonus vir) ohne sein Wissen und zufällig (man achte wohl auf diesen Zusatz) jemandes Freund geworden sein, bei dem er später demagogische Ideen und Tendenzen bemerkte, so müßte er die Freundschaft mit diesem aufgeben". Drittens endlich sind die mores, von denen die Wahl der Freunde abhängig gemacht wird, wieder die persönliche Seite des Charakters, die hinter die specifisch römische virtus und honestas zurücktreten, wie wir deren Begriff IX 30 entwickelt haben. Aus dem Gesagten wird soviel mit Bestimmtheit erhellen, daß Alles über die sapientium amicitiae Gesagte speciell auf die Verhältnisse der römischen Optimaten zu beziehen ist. Mit Rücksicht auf das Grundthema

nun: „Was sichert die Fortdauer der Freundschaft?" wird alles auf die sapientes Bezügliche in folgenden Fragen erschöpft, aus denen die speziellen Pflichten abgeleitet werden: 1) Welche Grenzen hat die Liebe und das thätige Wohlwollen in der Freundschaft? XII 36 — XVII 61. 2) Welchen Charakter müssen die Freunde haben, die wir wählen? XVII 62 — XIX 66. 3) Wie hat man sich bei neuen Freundschaften zu verhalten? XIX 67—68. 4) Wie muß das Verhältniß zwischen ungleichen Freunden sein? XIX 69 — XX 74. 5) In welchen Fällen ist eine Divergenz von dem Freunde nothwendig? XX 75. Zum Unterschied von diesen amicitiae sapientium sind nun die vulgares oder communes amicitiae, die von cap. XXI—XXVI behandelt werden, diejenigen, die nicht in dem römischen honestum ihren Vereinigungspunkt haben, sondern nur den einen Gesichtspunkt kennen, wie es de offic. II 6 ff. heißt, quo modo hominum studia ad utilitates suas allicere atque excitare possint, also die Freundschaft, die in äußeren politischen Rücksichten auf Ehre und Macht wurzelt, und die sich bei dem Römer als das Verhältniß des Clienten zum Patron darstellte. Bei diesen Freundschaften, die nicht in der morum similitudo emendatorum, d. h. also nach unserer Deutung in dem gleichen Standesinteresse des Aristokraten wurzeln, steht die Auflösung dieses Verhältnisses weniger in unserer Macht, kann aber doch durch Vorsicht und Klugheit vermieden werden. Der allgemeine Inhalt dieses Theiles also dreht sich um die Fehler und Gebrechen der gewöhnlichen Freundschaft, in denen der Grund zu ihrer Auflösung enthalten ist, das Verhalten bei einer nothwendigen, wirklich erfolgten Trennung und die Gegenmittel gegen diese. Natürlich ist, daß Lälius auch dieses Verhältniß zu idealisiren und auf die virtus, als die Bedingung aller wahren Freundschaft, zu gründen sucht, obgleich der Widerspruch mit seiner Theorie, daß die Freundschaft nur unter Guten (d. h. boni viri = sapientes) bestehen könne, dabei recht schlagend in die Augen springt. Er wollte die Resultate der Theorie mit den concreten Erscheinungen des Lebens vereinigen und merkte nicht, daß ihm das letztere einen Streich spielte oder vielmehr einen Riß durch die Rechnung machte; denn wir haben nunmehr eine doppelte Freundschaft, eine ganze und eine halbe, während Lälius auf seinem rein speculativen Standpunkte die Einheit derselben unbedingt ausgesprochen hatte, eine Erscheinung, die in Cicero's praktischen philosophischen Schriften, namentlich in den Büchern de officiis, häufig wiederkehrt.

Cap. X 33 — XVII 61.

Um nun zu dem Einzelnen überzugehen, so zählt, wie schon gesagt, cap. X die Gefahren auf, die einem fortdauernden Bestehen der Freundschaft drohen, die sich auf die drei Hauptpunkte reduciren lassen, 1) zufällige Divergenz der Interessen und politischen Ansichten, 2) Aenderung des Charakters in Folge widerwärtiger Schicksale oder des vorrückenden Alters, 3) Weigerung des Freundes im Falle

einer unerlaubten Forderung. Indem sich nun Lälius zunächst gegen den letzten Satz wendet, behandelt er von XI 36 — XVII 61 die Frage: „Wie weit darf die Liebe in der Freundschaft gehen?“ Diese Frage wird zunächst negativ beantwortet: „Wir dürfen nichts Unsittliches, d. h. nichts dem Staate Nachtheiliges von dem Freunde verlangen oder demselben gewähren, weil Sittlichkeit, virtus, der Grund der Freundschaft ist, eine Abweichung also von derselben die Freundschaft selbst zerstört“. Das Dringende dieser Forderung rechtfertigt Lälius namentlich mit der damaligen Lage des Staates, in der von den Parteien der improbi cives (der Gracchen und ihrer Anhänger), wenn nicht mit allem Ernste eine Verbindung mit diesen gemieden oder geahndet würde, für die Zukunft der Republik das Schlimmste zu befürchten sei. Sollte ein Edler (bonus vir, Optimat) ohne sein Wissen der Freund eines solchen Demagogen geworden sein, so müsse er die Freundschaft mit ihm unverzüglich aufgeben (cap. XI—XII). Was Lälius in diesen beiden Capiteln negativ ausgedrückt hatte, spricht er nun im folgenden cap. XIII positiv aus, oder vielmehr durch diese nähere Beschränkrng des objectiven Inhaltes des amor hat er sich erst den Weg gebahnt zu der positiven Beantwortung seiner Frage, quatenus *amor* in amicitia progredi debeat. Unter der Bedingung nämlich, daß die Liebe der Freunde alles Unsittliche (im römischen Sinne) ausschließt und nur das Sittlichgute will und thut — so fährt er cap. XIII fort — sind ihr keine Schranken zu setzen, im Gegentheil, sie muß der Selbstverleugnung und Aufopferung im hohen Grade fähig sein. Hieran schließt sich dann passend von § 45 die Widerlegung derjenigen Theorien, die von einer solchen Freundesliebe in ihrer egoistischen Befangenheit nichts wissen wollen, die entweder das höchste Glück des Lebens in der ungestörten Ruhe der Seele finden, welche durch größere Sorgen für einen Zweiten gefährdet ist (Epikur) § 45—48, oder die die Vortheile der Freundschaft nur nach dem materiellen Nutzen messen (Epikureer und Cyrenaiker) XIV 49 — XV 55. Diese Widerlegung ist als Digression zu betrachten, nach welcher Lälius cap. XVI 56 ff. zur Sache, d. h. zu seiner ersten Frage, quatenus amor — progredi debeat, zurückkehrt. Während nämlich bisher nur im Allgemeinen die Aufopferungsfähigkeit der wahren Freundesliebe, die das *honestum*, d. i. das Staatsrechtliche, zum Inhalt hat, postulirt war, geht Lälius jetzt auf die bestimmtere Abgrenzung derselben über, um zu zeigen, bis wie weit dieselbe selbst gegen das honestum —

das hier natürlich nicht mehr in dem exclusiven Sinne des Staatsrechtlichen, sondern in dem der persönlichen Ehre und des decorum des Staatsmannes steht — und gegen das utile des Individuums in ihrer Bethätigung gehen kann. So kommt er denn am Ende zu dem Resultat, nachdem er andere egoistische Ansichten über diesen Punkt widerlegt hat, daß die wahre Freundschaft zwischen Guten ohne alle selbstsüchtige Rücksicht und Beschränkung Alles mit einander theilt, ja sogar im Nothfall ihre persönliche Ehre gewissermaßen zum Opfer bringt, sobald es ohne zu große Selbsterniedrigung geschehen kann (XVI 56 – XVII 61).

Cap. X.

Audite vero, optimi viri, ea, quae — disserebantur] Mit *vero* bezieht sich Lälius auf den eben ausgesprochenen Wunsch des Scävola quam ob rem audiamus, den er verwirklicht, zugleich mit einer gewissen Bekräftigung: „ja ja, vernehmet" [im Wesentlichen ganz wie drei Zeilen vorher Tu vero perge; s. p. 235]. Der Grund der Bekräftigung ist in dem Zusatz ea, quae inter me et Scipionem disserebantur, enthalten, was so viel ist als audietis enim ea u. s. w. In der Auctorität des Scipio also, des anerkannten Staatsmannes und treuen Freundes des Lälius, findet letzterer den Grund zur eindringlichen Aufforderung, die zugleich die Aufmerksamkeit auf die Sache selbst schärfen soll. Ganz ähnlich ist das Verhältniß des Gedankens de orat. II 7. 28 Tum omnes oculos in Antonium coniecerunt; et ille Audite vero, audite, inquit; hominem enim audietis de schola atque a magistro et Graecis litteris eruditum. — *optimi viri* in der Anrede ist immer nur Ausdruck der Hochachtung, in der die Beziehung auf die republikanische Gesinnung der Angeredeten die vorherrschende ist, für uns unübersetzbar. „Wackere Freunde", wie Jacobs übersetzt, läßt unentschieden, ob „wacker" ein Prädikat der staatsmännischen virtus oder der gegenseitigen Freundschaft sei. Dagegen wird *bone vir* nach dem griech. *ὤγαθέ* auch ironisch gebraucht, wie Terent. Andr. III 5. 10 Ehodum, bone vir, quid ais? viden me consiliis tuis Miserum impeditum esse? wie vir optimus sonst, s. Interpr. Cic. off. II 25. 90. S. Rosc. 8. 23. Jordan zu pro Caec. p. 171. Dichter gebrauchen bone, boni, o bone bald als freundliche Anrede, bald ironisch (Heindorf zu Horaz Satir. II 2. 1). — Auch hier wird mit *disserebantur* sogleich die Form des Gespräches selbst bezeichnet. Es war ein sermo, keine disputatio, d. h. ein Gespräch nicht in strenger wissenschaftlicher Form der Schule, sondern ein freier Discours. S. III 11 p. 61 vergl. mit I 5 p. 24. V 17 p. 103 und außerdem zu dem Ganzen IV 16 p. 93 die Anmerk. zu et sumus otiosi. Diese Form des sermo hat denn auch Lälius hier beibehalten, die sich hauptsächlich in der discursiven Form der Behandlung, die der streng systema-

tischen Deduction ermangelt, und in der Herbeiziehung vieler Nebenfragen, die den Gang der Abhandlung unterbrechen, zu erkennen giebt.

Quamquam ille quidem nihil difficilius esse dicebat — permanere] Mit dem correctiven *quamquam* (s. IX 29 p. 208 Quamquam confirmatur amor) begegnet Lälius zunächst der Erwartung, daß Scipio und er einer und derselben Ansicht gewesen seien. Sie differirten in dem Punkte, bei dem zuletzt Lälius stehen geblieben war IX 32, verae amicitiae sempiternae sunt, und zu dessen Realisirung er in dem Folgenden die nothwendigen Bedingungen im Detail, mit Berücksichtigung der concreteren Verhältnisse des Lebens, namentlich des republikanischen römischen Lebens, aufführen wollte. Die Partikeln *quamquam* und *quidem* können natürlich nur so mit einander verbunden werden, daß quidem nicht den ganzen concessiven Gedanken, sondern ein einzelnes Wort desselben afficirt, wie hier *ille*, um den Gegensatz des Scipio zu Lälius zu markiren; griech. *καίτοι — γε*. Vergl. de fin. V 2. 5 Quamquam (correctiv) id quidem (accedere ad monumenta clarorum virorum) infinitum est in hac urbe. Ebenso etsi — quidem de fin. V 11. 31 etsi hoc quidem est in vitio, dissolutionem naturae tam valde perhorrescere.

Nam vel ut non idem expediret — aetate ingravescente] *Expedit aliquid* absolut heißt „es ist etwas förderlich", auch mit dem Dativ des persönlichen Objectes construirt. de offic. III 13. 53 quamvis hoc turpe sit, tamen, quoniam expedit, faciam. ibid. 19. 76 Non igitur faciat, dixerit quis, quod utile sit, quod expediat? In expedit tritt dann zum Unterschied von utile est der Begriff des Leichten und Schnellen besonders hervor. Non idem expedit also „das Interesse theilt sich", beide finden in etwas nicht zugleich ihren Vortheil. — Die Stellung der disjunctiven Sätze *vel — vel* mit dem regierenden Verbum in der Mitte ist zu beurtheilen nach I 2 p. 12 fg. et ego essem una u. s. w. — *incidere* ist nur durch eine leise Modification des Begriffes von accidere verschieden, mit dem es die Construction gemein hat (incidit aliquid, wie tempus, casus, bellum, oder unpersönl. incidit, ut). Durch incidere wird das unerwartete Hervortreten eines Ereignisses bezeichnet, das einen Zustand unterbricht. Vergl. unten XX 75 saepe incidunt magnae res. Caes. bell. Gall. VI 15. 1 Hi (equites), cum est usus atque aliquod bellum incidit (quod ante Caesaris adventum fere quotannis accidere solebat), omnes in bello versantur. — *non idem de re publ. sentire*, „in Sachen des Staates nicht derselben Ansicht sein, in politischen Dingen verschiedener Meinung sein". Ebenso de re publica sententiam rogare Cat. I 4. 9. de re publica consensus XXVII 103. Vergl. zu IV 15 p. 88 cura de publica re. Mit den Adverbien bene oder male verbunden drückt *sentire* oder *cogitare de re publica* die patriotische oder feindliche demagogische Gesinnung aus. Das Muster eines Optimaten bezeichnet Cicero Catil. III 2. 5 mit omnia de re publica praeclara atque egregia sentit; im Gegensatz dazu p. leg. Manil. 13. 37 nihil magnum aut amplum de re publica cogitare, „für das gemeine Wohl keiner erhabenen Gesinnung fähig sein" (von dem Egoismus und der

Engherzigkeit der Wucherer gesagt). Vergl. zu XXI 77 in rei publicae partibus dissensio. — *mutari — dicebat*] Es ist wohl keinem Zweifel unterworfen, daß das Adverbium *saepe* nicht zu dicebat, sondern zu mutari zu beziehen sei, theils um durch diese Stellung des Wortes auf die öftere Wiederkehr der Erscheinung selbst ein gewisses Moment zu legen (zu I 1 p. 7 iucunde), theils um es so in nähere Beziehung zu seiner Ergänzung und Erklärung alias adversis rebus, alias aetate ingravescente zu setzen. Die Widerholung des *dicebat*, das hier keine Stütze des Verständnisses und der Deutlichkeit sein kann, hat man zu beurtheilen nach dem zu II 8 p. 37 zu respondeo Gesagten. Die Veränderung des Charakters soll dadurch als ein besonderer neuer Grund hervorgehoben werden. Zugleich diente die Einschiebung des dicebat, die Wiederkehr desselben Schlusses incidere saepe — mutari saepe zu vermeiden. Wollte man saepe zu dicebat beziehen, so müßten die Sätze alias — alias nothwendig dicebat und nicht mutari zum Prädicat haben. Anders ist das Verhältniß orat. 18. 57 ex. dicit plura etiam Demosthenes illumque saepe dicit („und namentlich sagt er zu wiederholten Malen") voce dulci et clara fuisse. — *alias — alias*] In einigen schlechteren Mss. findet sich alios, auf mores bezogen. Lambin wollte aliorum (hominum), wogegen Gernhard bemerkt: „non aliorum mores alia re, sed eorundem mores vel rerum vel aetatis conditione mutata mutantur". Die Partikeln heißen „das eine Mal — das andere Mal, bald — bald". Vergl. I 1 p. 11 de hoc alias. — *aetate ingravescente*] ist hier im Allgemeinen gesagt: „wenn die Jahre zunehmen", doch so, daß wie immer die Grundbedeutung des gravis festgehalten ist, indem die Jahre theils ernster, theils drückender werden. Zu dieser Auffassung des ingravescente nöthigt das Folgende, worin Scipio zur Bestätigung seiner Behauptung sich auf das Beispiel der Jünglinge beruft, wenn sie die praetexta ablegen, d. h. aus den Knabenjahren treten und in das bürgerliche Leben übergehen. Die Greise dagegen, bei denen doch recht eigentlich aetas ingravescit und in Folge dessen der Charakter sich ändert, erwähnt er gar nicht. Auch ad famil. IV 4. 4 ist hoc studium (philosophiae) quotidie ingravescit nicht einfach crescit oder augetur, sondern „es wird ernstlicher", wie Cicero selbst durch die hinzugefügten Worte credo et aetatis maturitate ad prudentiam et his temporum vitiis, ut nulla res alia levare animum molestiis possit, deutlich zu erkennen giebt.

Atque earum rerum exemplum — ponerentur] Ueber *atque* in dem Uebergange von dem Allgemeinen zum Besonderen, das die weitere Begründung und Ausführung des Ersteren ist, s. VII 24 p. 165 fg. Atque hoc quidem. — *earum rerum exemplum*] ein Beispiel zu den genannten Möglichkeiten der Auflösung, wie sie theils durch das Zunehmen der Jahre, theils durch die Verschiedenheit des Interesses gegeben sind. Man darf also nicht etwa *earum rerum* blos auf aetate ingravescente beziehen wollen, weil zunächst nur von der Einwirkung der Jahre auf die Gesinnung der Freunde gesprochen wird; vielmehr sind die nachfolgenden Sätze des § 34 mit dem unsrigen zu einem Gedankencomplexe zu verbinden, und

unter der *iniens aetas* ist nicht strict der Zeitpunkt, wo das Knabenalter aufhört und die adulescentia anfängt, sondern überhaupt die adulescentia zu verstehen im Gegensatz zu der aetas iam constans, confirmata (zu II 9 p. 46), oder wie sie Horaz art. poët. 166 nennt, aetas virilis, die quaerit opes et amicitias (politische), inservit honori. Immer bezeichnet iniens aetas den Beginn der aetas im speciellen Sinne, ἥβη, also den Zeitpunkt, wo der Knabe die toga praetexta ablegt und mittelst des tirocinium in die bürgerliche Welt eingeführt wird [, ins „Leben" tritt] (vergl. I 1 p. 8 zu eram deductus. XX 74), nach zurückgelegtem 15ten oder 16ten Jahre; nie heißt ab ineunte aetate, wie Neuere oft es gebrauchen, „von früher Kindheit an". Für iniens aetas sagt man auch *prima aetas* (de offic. II 13. 45 Quorum autem prima aetas propter humilitatem et obscuritatem in hominum ignoratione versatur, ii simulac iuvenes (Männer) esse coeperunt, magna spectare et ad ea rectis studiis debent contendere, wo es kurz vorher vom Gegentheil hieß si quis ab ineunte aetate habet causam celebritatis et nominis) oder *iniens adulescentia* (de offic. I 32. 117 Ineunte enim adulescentia, cum est maxima imbecillitas consilii, tum id sibi quisque genus aetatis degendae constituit, quod maxime adamavit) oder *initium aetatis* (de offic. II 1. 4 in his studiis ab initio versatus aetatis existimavi honestissime molestias posse deponi, si me ad philosophiam retulissem, vergl. mit famil. IV 4. 4, wo von derselben Sache a prima aetate steht). Ebenso heißt *acta* oder *exacta aetate* „nach vollendeter Jugend" [d. h. aetas im angegebenen Sinne, dem der iuventus, also im Greisenalter], z. B. Tusc. I 39. 93 ex., wie de sen. 17. 60. [S. Anton, Studien II p. 167 fg.] — Uebrigens achte man auf die Genauigkeit und Vollständigkeit des Ausdruckes earum rerum *exemplum* capiebat ex *similitudine* ineuntis aetatis, „als Probe davon wählte er das Beispiel, welches die erste Jugendzeit bietet". *Exemplum* alicuius rei ist also „Probe von etwas", um daran die Güte oder Wahrheit einer Sache zu prüfen, *similitudo* schlechthin „der ähnliche Fall, das Beispiel", wie de or. I 56. 240 multas similitudines adferre. or. 40. 138 comparare similitudines. Brut. 38. 143 ex. argumentorum et similitudinum copia, was ib. 39. 145 heißt argumentorum exemplorumque copia. Hätte Cicero geschrieben exemplum capiebat ex (oder ab, de) ineunte aetate, so wäre dies logisch ungenau, denn alsdann brauchte die iniens aetas nicht nothwendig selbst das Beispiel zu sein. — Ueber den Plural *amores* s. zu XIX 68 in. novitates. — *una cum praetexta toga*] Ueber die Sache sowie über die Stellung des Adjectivum s. I 1 p. 8 zu eram deductus und virili toga. — *ponerentur*] Cicero unterscheidet genau zwischen ponere, deponere und reponere. *Ponere* heißt einfach „nicht mehr halten", also „ablegen", wie z. B. Kleider, Bart, Waffen („strecken"), Fehler, oder „aus der Hand legen", wie z. B. ein Buch (Klotz Tusc. I 11. 24 ex.); *deponere* entweder eigentlich „etwas niederlegen an einen bestimmten Ort" oder uneigentlich „etwas gänzlich aufgeben, einer Sache sich entledigen", wie memoriam, odium, inimicitias,

molestias u. s. w. (s. unten XIII 47 rem actionemve suscipere — deponere), oder „Verzicht leisten auf etwas, was man hat", wie provinciam, imperium, magistratum, honorem u. s. w.; *reponere* endlich „etwas auf eine Zeit bei Seite legen, aufbewahren, um es wieder hervorzunehmen" (*deponit*, qui resumpturus non est, *reponit*, qui contra). Wie hier, sind ponere und deponere in den Mss. sehr häufig mit einander verwechselt worden. Wenn hier auch amores deponerentur gesagt werden konnte, so paßte dies doch weniger auf die praetexta toga, da von dem Ablegen eines Kleides nur ponere im Gebrauch ist. Darum wählte Cicero das allgemeine ponere. [Halm hat mit den besten und meisten seiner Handschriften deponerentur aufgenommen, die Pariser hat ponerentur.]

§ 34.

Sin autem ad adulescentiam perduxissent — uterque non posset] [Ueber *sin autem* sagt Seyffert: „Wenn dasselbe ohne vorhergehenden Bedingungssatz steht, so ist derselbe im Vorhergehenden versteckt, wie hier in den Worten una cum praetexta toga = si praetextam togam ponerent. Vergl. de off. I 34. 123 Luxuria senectuti foedissima est. Sin autem etiam libidinum intemperantia accessit, duplex malum est, d. i. si luxuriosa est senectus" und in demselben Sinne vervollständigt er zu XVII 63 Sin erunt aliqui reperti das Vorhergehende quos parva (pecunia) movere non potuit zu si quos — und fügt hinzu: „Mitunter versteckt sich der zu ergänzende Gedanke mehr, wie z. B. XXI 78 primum danda opera est, ne qua amicorum discidia fiant; sin tale aliquid evenerit, ut extinctae potius amicitiae quam oppressae esse videantur, wo der erste Bedingungssatz ist si amicorum discidia non fiunt, bene est." Vergl. Gramm. § 273. Aehnlich wird allgemein gelehrt, sin (autem) stehe nur nach vorhergegangenem si oder verkürztem Bedingungssatze. Ich sehe den Zweck einer solchen Regel nicht ein. Entweder besagt sie etwas Positives für den Gebrauch von sin, und dann ist sie falsch; denn wenn in primum danda opera est u. s. w. ein Bedingungssatz mit seiner Folgerung steckt, so möchte ich den Satz sehen, der sich nicht zu einer hypothetischen Periode umgestalten ließe (und solche Beispiele giebt es dutzendweise). Oder sie giebt eine allgemeine Betrachtung über die Bedeutung von „wenn aber", die für den speciellen Gebrauch von sin nichts Bemerkenswerthes enthält, sondern etwa daraus hinausläuft, daß mit „aber" ein Gegensatz zu etwas Vorausgegangenem bezeichnet wird. Aber „aber" bezeichnet nicht immer einen Gegensatz. Das ist der Punkt, auf den es ankommt, nicht die Form des Begriffes, zu dem „wenn aber" in Beziehung steht. *Sin* leitet einen Fall ein, der zu dem Vorhergehenden einen Gegensatz bildet, „wenn hingegen". Tritt *autem* hinzu, so verschärft dies nicht etwa den Gegensatz (zu V 17 ex. p. 105 z. E.), sondern ist das äußere Zeichen der Vergleichung zweier gegenüberstehenden Begriffe in der zu XIV 48 cum autem contrahat zu erör-

ternden Weise. Vergl. zu IX 32 p. 234 über nunc und nunc autem. Dient hingegen „wenn aber“ zur Fortführung der logischen Deduction, so heißt es *quodsi*, worüber zu VII 23 p. 160 und zu XIII 47. An unserer Stelle konnte sin stehen, weil amores cum toga ponere und amores ad adulescentiam perducere Gegensätze sind. Es hätte aber ebenso gut wie im folgenden Satze auch hier quodsi gewählt sein können („und selbst wenn“) mit Rücksicht auf die Gleichheit des Inhaltes des übergeordneten Satzes dirimi amores mit dem vorhergehenden ponere amores. Vergl. noch XVII 63 sin (vero) und XXI 77 in. *Sed si* gehören nicht zusammen, sondern sed leitet eine Periode ein, in der zufällig auch eine Bedingung vorkommt.] — In *perduxissent* ist pueri als Subject und amores als Object zu denken, wie Cat. mai. 17. 60 nec aetas impedit, quo minus agri colendi studia teneamus usque ad ultimum tempus senectutis. M. quidem Valerium Corvum accepimus ad centesimum annum perduxisse (sc. agri colendi studia), cum esset acta iam aetate in agris eosque coleret. Hier tritt freilich ein doppelter Wechsel des Subjectes ein, da mit dirimi auf das Subject amores zurückgegangen wird. Aehnliches findet sich zuweilen, besonders in den Dialogen, bei Cicero. Vergl. Tusc. IV 3. 6 cuius libris editis commota multitudo contulit se ad eandem potissimum disciplinam, sive quod erat cognitu perfacilis (disciplina), sive quod invitabatur (multitudo) illecebris blandae voluptatis, sive etiam, quia nihil prolatum erat melius, illud, quod erat, tenebant (Synesis). Auch pro Ligar. 5. 13 Si enim est in exsilio (Ligarius), sicuti est, quid amplius postulatis? an ne ignoscat (Caesar)? wo der Wechsel Veranlassung zur Aenderung ignoscatur gab, wie an unserer Stelle statt perduxissent F. Ursinus in einem Ms. pervenissent, sc. amores, gefunden haben will. (S. Hand zu Wopkens lectt. Tull. p. 4.) — *contentione uxoriae condicionis*] *Condicio*, auch ohne uxoria, ist das stehende Wort für „Partie“ in dem Sinne von „Heirathspartie“. Donat. zu Ter. Andr. I 1. 52 condicio in genere est pactio certam legem in se continens. So Liv. III 45. 11 condicionem filiae quaerere, „sich umsehen nach einer Partie für seine Tochter“. Terent. Phorm. IV 1. 13. Sueton. Caes. 27 (s. Bremi z. d. St.) aliquam alicui condicionem ferre oder deferre, „jemandem ein Mädchen als Partie (wo condicio für sponsa, wie sonst matrimonium für uxor steht) antragen“. Nep. Cimon. 1. 4 condicionem aspernari, „eine Partie, einen Heirathsantrag zurückweisen“. ibid. Attic. 12. 1 nullius condicionis non habere potestatem, „auf jede Partie Anspruch machen können“. Condicione tua non utor war die Formel, um das Verlöbniß abzubrechen, Gaius Digest. XXIV 2. 2. Auch vom unerlaubten Genusse, de amore meretricio et furtivo („Gelegenheiten“), wird das Wort gebraucht, namentlich in den Phrasen condiciones legere und quaerere. (S. Bremi zu Suet. Octav. 69 und Manutius zu Cic. p. Caelio 15 extr.) Uebrigens ist die Lesart vel uxoriae condicionis eine palmaris coniectura Turnebi; die Handschriften haben sinnlos vel luxuriae condicionis [, allein die

Pariser luxoriae, einer der trotz oder wegen seiner Unscheinbarkeit schlagendsten Beweise ihrer Vorzüglichkeit]. — *vel commodi alicuius*] „bald wegen eines sonstigen Vortheiles". Dies ist ein Fall, wo *aliquis* die Bedeutung von alius quis zu haben scheint, die es an sich niemals hat. Die Erweiterung des Gedankens („oder überhaupt, oder sonst") wird einzig durch die Zusammenstellung vermittelt. [S. Haase zu Reisig A. 351 und p. 797. Vergl. zu II 8 p. 40 nec *ullo* casu. XXII 84 nec amicitia neque ulla res expetenda. de fin. I 7. 25 neque Epicurus neque Metrodorus *aut quisquam.* Cato de re rust. 139 sive ego *sive quis.* Schömann zu de deor. nat. II 51. 127 arborum *omniumque* rerum, quae a terra stirpibus continentur. Caes. b. Gall. VI 24. 2. Eratostheni *et quibusdam* Graecis. pro Caec. 22. 62 tu solus *aut quivis unus,* „oder sonst irgend ein einzelner". Interpr. Tusc. IV 5. 9 Chrysippus et Stoici. Vergl. zu XXI 76 g. E. nec fieri possit. ib. 79 neque in rebus humanis] und vergl., was oben I 2 p. 12 cum saepe multa, tum memini über die Ellipse des alius gesagt ist. Steht aliquis in diesem Verhältniß des Gedankens vor dem Substantivum, wie Tacit. Germ. 31 ex. nulli domus aut ager aut aliqua cura, so soll es den positiven Begriff des „etwas" schärfen („oder auch nur die geringste Beschäftigung"). Vergl. zu XIII 47 cum aliqua cura. — *quod idem — non posset*] Die Deutlichkeit und Vollständigkeit des Gedankens verlangt *quod* als causale Partikel zu fassen und bei *idem* an uxoriam condicionem ebenso wie an commodum zu denken.

Quodsi qui longius in amicitia provecti essent — inter amicissimos exstitisse] Ueber die Verbindung mit *quodsi,* „aber" oder „und selbst wenn", s. schol. Lat. I § 75 p. 182. Vergl. zu VII 23 p. 160 und p. 245 fg. zu sin autem. — *longius in amicitia provehi*] heißt hier ganz eigentlich „eine noch weitere Strecke auf dem Wege der Freundschaft zurücklegen". Das Bild ist vom Segeln oder Fahren entlehnt; die Freunde sind συνάοροι oder συμπλέοντες. Vergl. [Tusc. IV 18. 42 ipsa sibi imbecillitas indulget in altumque provehitur imprudens nec reperit locum consistendi. s. zu XXII 85 ex. in medio cursu.] Auslegg. zu Horat. od. III 2. 26 vetabo, qui Cereris sacrum Volgarit arcanae, sub isdem Sit trabibus fragilemve mecum Solvat phaselon. Auch wenn provehi von der Rede, die sich zu weit verliert, gesagt wird, liegt dasselbe Bild zu Grunde (vela orationis contrahere), wie Cat. mai. 16. 55 studio rerum rusticarum provectus sum (ohne longius), d. h. „aus Vorliebe für die Landwirthschaft habe ich mich in das Weite verloren, ich bin zu ausführlich gewesen". p. dom. 12. 32 vestra in me attente audiendo benignitas provexit orationem meam. de fin. III 22. 74 Sed iam sentio me esse longius provectum, quam proposita ratio postularet. Vergl. *prolabi* z. B. pro Caec. 35. 101 Non me praeterit me longius esse prolapsum, quam ratio vestri iudicii postularit. Aehnlich ist die Anschauung auch bei aetate provectus (currit enim ferox aetas. S. Bentl. Horat. od. II 5. 13, vergl. mit dem Goethe'schen Liede „An Schwager Kronos"). Etwas ganz Anderes dagegen

würde longius in amicitia *procedere* und *progredi* heißen: „in der Freundschaft zu weit gehen", d. i. „die Freundschaft übertreiben". S. XI 36 quatenus amor in amicitia progredi debeat. [Wenn Seyffert, wie es scheint, gemeint hat, daß der Unterschied in den Verben liegt, so ist dies meiner Meinung nach ein Irrthum. An unserer Stelle konnte eben so gut progredi statt provehi stehen, wie umgekehrt longius in amicitia provehi heißen kann „in der Freundschaft zu weit gehen" (s. die angef. Stelle der Tusc.). Der ganze Unterschied ist der, daß provehi ein bildlicher Ausdruck speciell von der Meeresfahrt, progredi von jedem Vorwärtskommen ist, und daß dort longius „weiter", hier „zu weit" heißt.] progredi und procedere in aliqua re, „in etwas Fortschritte machen". — *labefactari*] Es ist immer noch dasselbe Subject, wie bei dirimi des vorigen Satzes, zu denken. Das Bild des cursus ist in den Ausdrücken labefactari und incidissent fortgesetzt. Das Schiff, das die Freunde trägt, wird zertrümmert, sobald sie bis zu dem Punkte kommen, wo u. s. w. — *Incidere* in aliquid steht, wie delabi, devenire, von dem meist unvorhergesehenen Anlangen an einem gefährlichen Orte; daher auch häufig de eo, qui casu aliquo malum subit, quod fugit, nach dem bekannten Vers Incidit in Scyllam, qui vult vitare Charybdim, wie z. B. XII 42 si in eiusmodi amicitias ignari casu aliquo inciderint. de offic. I 9. 28 nam alterum iustitiae genus assequuntur, inferenda ne cui noceant iniuria, in alterum incidunt. S. Heusing. zu d. St. — *in honoris contentionem*] was der Römer mit einem Worte ambitio nennt, die petitio honorum honesta, von der der Philosoph Cicero de offic. I 25. 87 sagt Miserrima omnino est ambitio honorumque contentio, de qua praeclare apud eundem est Platonem, similiter facere eos, qui inter se contenderent, uter potius rem publicam administraret, ut si nautae certarent, quis eorum potissimum gubernaret und ibid. 8. 26 Maxime autem adducuntur plerique, ut eos iustitiae capiat oblivio, cum in imperiorum, honorum, gloriae cupiditatem inciderunt. Nam quidquid eiusmodi est, in quo non possint plures excellere, in eo fit plerumque tanta contentio, ut difficillimum sit servare sanctam societatem. Declaravit id modo temeritas C. Caesaris, qui omnia iura divina atque humana pervertit propter eum, quem sibi ipse opinionis errore finxerat, principatum. Est autem in hoc genere molestum, quod in maximis animis splendidissimisque ingeniis plerumque exsistunt honoris, imperii, potentiae, gloriae cupiditates, was zugleich ein Beleg zu dem folgenden Gedanken ist. Sehr charakteristisch für die römische Freundschaft ist, wie schon oben angedeutet, wenn man mit dem Ausspruch Cicero's den scheinbar entgegengesetzten des Horaz art. poët. 166 aetas animusque virilis quaerit opes et amicitias, inservit honori vergleicht. — *honoris contentio*] „der Streit wegen der Ehre", wie IV 15 voluntatum u. s. w. consensio. VI 20 omnium divinarum humanarumque rerum consensio. Sest. 33. 72 ex. rei publicae dissensio. ebenso unten honoris certamen et gloriae. — *pestis*] wird bekanntlich von den Schriftstellern der classischen Latinität,

Cäsar und Cicero, im allgemeinen Sinne für „Unglück und Verderben", *pestilentia* dagegen von der Pest speciell als Krankheit gebraucht. Nur Dichter, hauptsächlich in daktylischen Versmaßen, sagten pestis statt pestilentia. Bei Livius findet sich dasselbe einige Male, doch so, daß vorher pestilentia gesagt ist und darauf pestis als das Genus folgt. Von *pernicies* unterscheidet sich pestis so, daß dieses regelmäßig als Concretum, „verderbliches Wesen", von Sachen und Personen, jenes als Abstractum gebraucht wird, und zwar im activen Sinne, „das Verderben lebender Wesen durch Mord, d. h. Vernichtung"; die pestis kann also zur pernicies werden; daher beide Begriffe öfters verbunden, wie pro Rabir. 1. 2 ut nihil consensio bonorum contra pestem ac perniciem civitatis valeret. Mit unserem Falle, der ebenso unten XXV 91 wiederkehrt, vergl. de offic. II 3. 9 in quo verbo (utile) consuetudo sensim eo deducta est, ut honestatem ab utilitate secernens constitueret esse honestum aliquid, quod utile non esset, et utile, quod non honestum; qua nulla pernicies maior hominum vitae potuit afferri, d. h. quae pestis hominum vitam maxime evertit. — *pecuniae cupiditatem — honoris certamen et gloriae*] Beide Fehler tauchten in der Geschichte des römischen Staates zu gleicher Zeit hervor und waren die allgemeinsten Gebrechen der Republik. Man kennt sie und ihre verderblichen Wirkungen aus der meisterhaften Schilderung Sallusts Catil. 10. 3 Igitur primo (nach Beendigung des dritten Carthaginiensischen Krieges) pecuniae, deinde imperii cupido crevit. Ea quasi materies omnium malorum fuere. Namque a v a r i t i a fidem, probitatem ceterasque artis bonas subvortit; pro his superbiam, crudelitatem, deos neglegere, omnia venalia habere edocuit. A m b i t i o multos mortalis falsos fieri subegit; aliud clausum in pectore, aliud in lingua promptum habere, amicitias inimicitiasque non ex re, sed ex commodo aestumare magisque voltum quam ingenium bonum habere. Beide, die avaritia und ambitio, sind nur in ihren Motiven verschieden (avaritia pecuniae studium habet, quam nemo sapiens concupivit Sall. Cat. 11. 3), in ihren Aeußerungen aber, der Kraft des Impulses (semper infinita, insatiabilis est, wie Sall. ibid. von der avaritia sagt) und in ihren Folgen für die Sittlichkeit gleich. Dies Letztere war wohl hauptsächlich der Grund, warum Lälius zur Veranschaulichung der Wirkungen der ambitio auf die Freundschaft die avaritia zur Vergleichung heranzog. Es sind so der gröbere, materiellere und der feinere, liberalere Egoismus des römischen Staatsmannes (liberalior cupiditas honoris, imperii, provinciarum parad. 5. 40) in Parallele gestellt, die beiden cardines, um die sich die Sittlichkeit des römischen Staatslebens überhaupt bewegte. Vergl. p. Archia 11. 26 trahimur omnes studio laudis, et optimus quisque maxime gloria ducitur. — Uebrigens zeugt diese Stelle gegen Haase zu Reisigs Vorlesung p. 351, der behauptet, daß die classischen Schriftsteller vor [Seneca von *quisque* den P l u r a l in Verbindung mit S u p e r l a t i v e n außer proximi quique nur im Neutrum und bei Pluralia tantum gebraucht hätten. Die Gründe, die er dafür anführt, sind gar nicht „sehr ein-

leuchtend". Denn wenn man auch zugeben will, daß „der höchste Grad einer Eigenschaft genau genommen immer nur einem Individuum zukommt", so ist damit für die menschliche Betrachtung der Dinge und demgemäß den Ausdruck in der Sprache nichts gesagt. Wenn ich verschiedene Klassen von Menschen mit einander vergleiche, z. B. rücksichtlich ihrer Tapferkeit, so mag es immerhin sein, daß „genau genommen" darunter nur ein fortissimus ist; was geht mich das in diesem Falle aber an? Ich will nun einmal nur Klasse mit Klasse vergleichen und kann dies gar nicht anders ausdrücken als z. B. fortissimi quique (cives) facillime hostes vicerunt, wenn ich meine Gründe oder meine Laune habe nicht civitas oder populus zu gebrauchen; und wenn von solcher Ausdrucksweise in der classischen Prosa nicht mehr als unser eines Beispiel sich findet (so ist es meines Wissens), so kann das nur Zufall sein, da es fest steht, daß an den Formen des Plural kein Anstoß genommen wurde. Der zweite Grund, den Haase anführt, daß „durch quisque im Singular schon eine Mehrheit, nämlich der Einzelne in dem betreffenden Falle allemal, bezeichnet werde", ist vollends nichtig und durch Aufstellung eines Beispiels, in welchem eben nicht von Einzelnen die Rede ist noch sein kann, widerlegt. Kurz es liegt hier derselbe Fall wie bei qui relat., indef. und interr., utrique, nulli etc. (p. 229 fg.) vor, d. h. daß, wenn von Individuen die Rede ist, quisque nur im Singular stehen darf, dafür quique erst von solchen Schriftstellern gebraucht wird, die auch utrique von zweien gebrauchen, von ganzen Gattungen aber der Plural stehen muß, der auch Plaut. Most. I 2. 76 'Optumi quique éxpetebant á me doctrinám sibi keineswegs „durch die Freiheit der Comödie" gerechtfertigt werden muß, sondern gewiß mit Absicht gewählt ist statt des Singulars, um nämlich „die Schaaren" zu bezeichnen, an unserer Stelle aber, wo von einem certamen verschiedener (saepe) Paare von Freunden die Rede ist, ganz unumgänglich war. Daß Cicero von der ganzen „Klasse" der Optimaten optimus quisque zu sagen pflegt, wird man mir hoffentlich nicht entgegenhalten.] — Ueber die Wortstellung in *honoris certamen et gloriae* s. I 2 p. 13 und IX 32 p. 230 fg. zu ut et usu eius — fruantur et moribus. — Von dem Unterschiede zwischen *honor* und *gloria* gilt ziemlich dasselbe, was von laus und gloria zu VI 22 p. 149 honores, ut laudere gesagt ist. Dem entsprechend sind honores im engeren Sinne magistratus, den imperiis entgegengesetzt. Vergl. die oben zu in honoris contentionem angeführten Stellen aus Cic. de offic. und außerdem ibid. II 6. 20 rursusque secundae res, honores, imperia, victoriae, quamquam fortuita sunt, tamen sine hominum opibus et studiis neutram in partem effici possunt. I 21. 71 si despicere se dicant ea, quae plerique mirentur, imperia et magistratus. Interpr. Tusc. III 2. 3 und sen. 18. 64 non solum honore antecedentibus, sed iis etiam, qui cum imperio sunt. parad. 5. 40. Das Nähere s. unten XVII 63 zu qui honores, magistratus, imperia, potestates, opes amicitiae non anteponant.

§ 35.

Magna etiam discidia — adiutores essent ad iniuriam] Offenbar ist dies ein neuer, von den vorhergehenden verschiedener Grund für die Trennung und Auflösung der Freundschaften und deshalb enim, welches statt etiam selbst gute Mss. geben, nothwendig zu verwerfen. (Aehnlich war die Verwechselung VII 23 (p. 157 z. E.) verum enim amicum qui intuetur.) — Ueber *discidia* s. VII 23 p. 161 und 163. — *cum aliquid* u. s. w.] Auch hier erkennt man die Kraft des *aliquis*. Es hebt [nicht] die Besonderheit [, wie Seyffert sagt, sondern die Unbestimmtheit und Allgemeinheit] der Forderung, die durch den Zusatz des quod rectum non esset bestimmt wird, schärfer hervor als quid. [S. p. 43. zu VIII 27 p. 199 und zu XIII 47 cum aliqua cura.] — Auch die Umschreibung des Neutrum adjectiv. quod rectum non esset statt non rectum dient nur, das Moment des Gedankens in das gehörige Licht zu stellen. Vergl. aus vielen Beispielen nur pro Arch. 6. 13 ex. illa quidem certe, quae summa sunt, ex quo fonte hauriam, sentio. — *postularetur*] s. II 9 p. 42 zu postulo. — Der Satz mit *ut* giebt die nähere Erklärung, worin das aliquid, quod rectum non esset, das gefordert wird („die unrechte Forderung"), besteht. Dasselbe Verhältniß bleibt, wenn der Satz mit ut zur Erklärung eines relativen Nebensatzes dient, wie de orat. I 7. 28 quod ille durissimis pedibus fecit, ut se abiceret in herba, — id meis pedibus certe concedi est aequius. Tusc. I 19. 44 quodque nunc facimus, ut spectare aliquid velimus, id multo tum faciemus liberius und in vielen anderen Beispielen bei Ellendt zu de orat. I 2. 4, der hierin etwas Eigenthümliches und von dem sonstigen Falle des exegetischen ut Verschiedenes entdeckt zu haben glaubt. Vergl. zu IV 14 p. 81 Id si ita est, ut —. — Sehr bezeichnend ist libidinis ministri. *Minister* (von manus) ist jeder, der einem Anderen zur Hand geht, das Nöthige oder Gewünschte zur Stelle schafft oder darreicht („aufwartet"), überhaupt ein aufgetragenes Geschäft besorgt und ausführt (daher auch magistratus ministri legum, als Vollstrecker der Gesetze). Der minister ist immer ein freier, aber einer höheren Person oder Auctorität untergeordneter Diener. Daher liegt auch öfters in dem Worte, daß sich jemand gebrauchen läßt oder ein willenloses Werkzeug in der Hand eines Anderen ist, was noch deutlicher in dem Compositum *administer* hervortritt (Kritz Sall. Iug. 29. 2). Vergl. Verr. III 8. 21 ministri ac satellites cupiditatum. ib. II 54. 136 Timarchides erat administer istius cupiditatum. Catil. I 3. 7 C. Mallium audaciae satellitem atque administrum tuae. Es entspricht dann unserem „Helfershelfer", das wir auch nur im schlechten Sinne gebrauchen. Wenn daneben *satelles* steht, so soll dadurch theils die libido (tyrannische Willkür; zu XX 83 in.) dessen, der gebraucht, theils das unwürdige Verhältniß der Erniedrigung dessen, der sich gebrauchen läßt, noch stärker hervorgehoben werden; denn satelles bezeichnet den Trabanten als einen „Miethsknecht" im Dienste

leuchtend". Denn wenn man auch zugeben will, daß „der höchste Grad einer Eigenschaft genau genommen immer nur einem Individuum zukommt", so ist damit für die menschliche Betrachtung der Dinge und demgemäß den Ausdruck in der Sprache nichts gesagt. Wenn ich verschiedene Klassen von Menschen mit einander vergleiche, z. B. rücksichtlich ihrer Tapferkeit, so mag es immerhin sein, daß „genau genommen" darunter nur ein fortissimus ist; was geht mich das in diesem Falle aber an? Ich will nun einmal nur Klasse mit Klasse vergleichen und kann dies gar nicht anders ausdrücken als z. B. fortissimi quique (cives) facillime hostes vicerunt, wenn ich meine Gründe oder meine Laune habe nicht civitas oder populus zu gebrauchen; und wenn von solcher Ausdrucksweise in der classischen Prosa nicht mehr als unser eines Beispiel sich findet (so ist es meines Wissens), so kann das nur Zufall sein, da es fest steht, daß an den Formen des Plural kein Anstoß genommen wurde. Der zweite Grund, den Haase anführt, daß „durch quisque im Singular schon eine Mehrheit, nämlich der Einzelne in dem betreffenden Falle allemal, bezeichnet werde", ist vollends nichtig und durch Aufstellung eines Beispiels, in welchem eben nicht von Einzelnen die Rede ist noch sein kann, widerlegt. Kurz es liegt hier derselbe Fall wie bei qui relat., indef. und interr., utrique, nulli etc. (p. 229 fg.) vor, d. h. daß, wenn von Individuen die Rede ist, quisque nur im Singular stehen darf, dafür quique erst von solchen Schriftstellern gebraucht wird, die auch utrique von zweien gebrauchen, von ganzen Gattungen aber der Plural stehen muß, der auch Plaut. Most. I 2. 76 'Optumi quique éxpetebant á me doctrinám sibi keineswegs „durch die Freiheit der Comödie" gerechtfertigt werden muß, sondern gewiß mit Absicht gewählt ist statt des Singulars, um nämlich „die Schaaren" zu bezeichnen, an unserer Stelle aber, wo von einem certamen verschiedener (saepe) Paare von Freunden die Rede ist, ganz unumgänglich war. Daß Cicero von der ganzen „Klasse" der Optimaten optimus quisque zu sagen pflegt, wird man mir hoffentlich nicht entgegenhalten.] — Ueber die Wortstellung in *honoris certamen et gloriae* s. I 2 p. 13 und IX 32 p. 230 fg. zu ut et usu eius — fruantur et moribus. — Von dem Unterschiede zwischen *honor* und *gloria* gilt ziemlich dasselbe, was von laus und gloria zu VI 22 p. 149 honores, ut laudere gesagt ist. Dem entsprechend sind honores im engeren Sinne magistratus, den imperiis entgegengesetzt. Vergl. die oben zu in honoris contentionem angeführten Stellen aus Cic. de offic. und außerdem ibid. II 6. 20 rursusque secundae res, honores, imperia, victoriae, quamquam fortuita sunt, tamen sine hominum opibus et studiis neutram in partem effici possunt. I 21. 71 si despicere se dicant ea, quae plerique mirentur, imperia et magistratus. Interpr. Tusc. III 2. 3 und sen. 18. 64 non solum honore antecedentibus, sed iis etiam, qui cum imperio sunt. parad. 5. 40. Das Nähere s. unten XVII 63 zu qui honores, magistratus, imperia, potestates, opes amicitiae non anteponant.

§ 35.

Magna etiam discidia — adiutores essent ad iniuriam] Offenbar ist dies ein neuer, von den vorhergehenden verschiedener Grund für die Trennung und Auflösung der Freundschaften und deshalb enim, welches statt etiam selbst gute Mss. geben, nothwendig zu verwerfen. (Aehnlich war die Verwechselung VII 23 (p. 157 z. E.) verum enim amicum qui intuetur.) — Ueber *discidia* s. VII 23 p. 161 und 163. — *cum aliquid* u. s. w.] Auch hier erkennt man die Kraft des *aliquis*. Es hebt [nicht] die Besonderheit [, wie Seyffert sagt, sondern die Unbestimmtheit und Allgemeinheit] der Forderung, die durch den Zusatz des quod rectum non esset bestimmt wird, schärfer hervor als quid. [S. p. 43. zu VIII 27 p. 199 und zu XIII 47 cum aliqua cura.] — Auch die Umschreibung des Neutrum adjectiv. quod rectum non esset statt non rectum dient nur, das Moment des Gedankens in das gehörige Licht zu stellen. Vergl. aus vielen Beispielen nur pro Arch. 6. 13 ex. illa quidem certe, quae summa sunt, ex quo fonte hauriam, sentio. — *postularetur*] s. II 9 p. 42 zu postulo. — Der Satz mit *ut* giebt die nähere Erklärung, worin das aliquid, quod rectum non esset, das gefordert wird („die unrechte Forderung"), besteht. Dasselbe Verhältniß bleibt, wenn der Satz mit ut zur Erklärung eines relativen Nebensatzes dient, wie de orat. I 7. 28 quod ille durissimis pedibus fecit, ut se abiceret in herba, — id meis pedibus certe concedi est aequius. Tusc. I 19. 44 quodque nunc facimus, ut spectare aliquid velimus, id multo tum faciemus liberius und in vielen anderen Beispielen bei Ellendt zu de orat. I 2. 4, der hierin etwas Eigenthümliches und von dem sonstigen Falle des exegetischen ut Verschiedenes entdeckt zu haben glaubt. Vergl. zu IV 14 p. 81 Id si ita est, ut —. — Sehr bezeichnend ist libidinis ministri. *Minister* (von manus) ist jeder, der einem Anderen zur Hand geht, das Nöthige oder Gewünschte zur Stelle schafft oder darreicht („aufwartet"), überhaupt ein aufgetragenes Geschäft besorgt und ausführt (daher auch magistratus ministri legum, als Vollstrecker der Gesetze). Der minister ist immer ein freier, aber einer höheren Person oder Auctorität untergeordneter Diener. Daher liegt auch öfters in dem Worte, daß sich jemand gebrauchen läßt oder ein willenloses Werkzeug in der Hand eines Anderen ist, was noch deutlicher in dem Compositum *administer* hervortritt (Kritz Sall. Iug. 29. 2). Vergl. Verr. III 8. 21 ministri ac satellites cupiditatum. ib. II 54. 136 Timarchides erat administer istius cupiditatum. Catil. I 3. 7 C. Mallium audaciae satellitem atque administrum tuae. Es entspricht dann unserem „Helfershelfer", das wir auch nur im schlechten Sinne gebrauchen. Wenn daneben *satelles* steht, so soll dadurch theils die libido (tyrannische Willkür; zu XX 83 in.) dessen, der gebraucht, theils das unwürdige Verhältniß der Erniedrigung dessen, der sich gebrauchen läßt, noch stärker hervorgehoben werden; denn satelles bezeichnet den Trabanten als einen „Miethsknecht" im Dienste

leuchtend". Denn wenn man auch zugeben will, daß „der höchste Grad einer Eigenschaft genau genommen immer nur einem Individuum zukommt", so ist damit für die menschliche Betrachtung der Dinge und demgemäß den Ausdruck in der Sprache nichts gesagt. Wenn ich verschiedene Klassen von Menschen mit einander vergleiche, z. B. rücksichtlich ihrer Tapferkeit, so mag es immerhin sein, daß „genau genommen" darunter nur ein fortissimus ist; was geht mich das in diesem Falle aber an? Ich will nun einmal nur Klasse mit Klasse vergleichen und kann dies gar nicht anders ausdrücken als z. B. fortissimi quique (cives) facillime hostes vicerunt, wenn ich meine Gründe oder meine Laune habe nicht civitas oder populus zu gebrauchen; und wenn von solcher Ausdrucksweise in der classischen Prosa nicht mehr als unser eines Beispiel sich findet (so ist es meines Wissens), so kann das nur Zufall sein, da es fest steht, daß an den Formen des Plural kein Anstoß genommen wurde. Der zweite Grund, den Haase anführt, daß „durch quisque im Singular schon eine Mehrheit, nämlich der Einzelne in dem betreffenden Falle allemal, bezeichnet werde", ist vollends nichtig und durch Aufstellung eines Beispiels, in welchem eben nicht von Einzelnen die Rede ist noch sein kann, widerlegt. Kurz es liegt hier derselbe Fall wie bei qui relat., indef. und interr., utrique, nulli etc. (p. 229 fg.) vor, d. h. daß, wenn von Individuen die Rede ist, quisque nur im Singular stehen darf, dafür quique erst von solchen Schriftstellern gebraucht wird, die auch utrique von zweien gebrauchen, von ganzen Gattungen aber der Plural stehen muß, der auch Plaut. Most. I 2. 76 'Optumi quique éxpetebant á me doctrinám sibi keineswegs „durch die Freiheit der Comödie" gerechtfertigt werden muß, sondern gewiß mit Absicht gewählt ist statt des Singulars, um nämlich „die Schaaren" zu bezeichnen, an unserer Stelle aber, wo von einem certamen verschiedener (saepe) Paare von Freunden die Rede ist, ganz unumgänglich war. Daß Cicero von der ganzen „Klasse" der Optimaten optimus quisque zu sagen pflegt, wird man mir hoffentlich nicht entgegenhalten.] — Ueber die Wortstellung in *honoris certamen et gloriae* s. I 2 p. 13 und IX 32 p. 230 fg. zu ut et usu eius — fruantur et moribus. — Von dem Unterschiede zwischen *honor* und *gloria* gilt ziemlich dasselbe, was von laus und gloria zu VI 22 p. 149 honores, ut laudere gesagt ist. Dem entsprechend sind honores im engeren Sinne magistratus, den imperiis entgegengesetzt. Vergl. die oben zu in honoris contentionem angeführten Stellen aus Cic. de offic. und außerdem ibid. II 6. 20 rursusque secundae res, honores, imperia, victoriae, quamquam fortuita sunt, tamen sine hominum opibus et studiis neutram in partem effici possunt. I 21. 71 si despicere se dicant ea, quae plerique mirentur, imperia et magistratus. Interpr. Tusc. III 2. 3 und sen. 18. 64 non solum honore antecedentibus, sed iis etiam, qui cum imperio sunt. parad. 5. 40. Das Nähere s. unten XVII 63 zu qui honores, magistratus, imperia, potestates, opes amicitiae non anteponant.

§ 35.

Magna etiam discidia — adiutores essent ad iniuriam] Offenbar ist dies ein neuer, von den vorhergehenden verschiedener Grund für die Trennung und Auflösung der Freundschaften und deshalb enim, welches statt etiam selbst gute Mss. geben, nothwendig zu verwerfen. (Aehnlich war die Verwechselung VII 23 (p. 157 z. E.) verum enim amicum qui intuetur.) — Ueber *discidia* s. VII 23 p. 161 und 163. — *cum aliquid* u. s. w.] Auch hier erkennt man die Kraft des *aliquis*. Es hebt [nicht] die Besonderheit [, wie Seyffert sagt, sondern die Unbestimmtheit und Allgemeinheit] der Forderung, die durch den Zusatz des quod rectum non esset bestimmt wird, schärfer hervor als quid. [S. p. 43. zu VIII 27 p. 199 und zu XIII 47 cum aliqua cura.] — Auch die Umschreibung des Neutrum adjectiv. quod rectum non esset statt non rectum dient nur, das Moment des Gedankens in das gehörige Licht zu stellen. Vergl. aus vielen Beispielen nur pro Arch. 6. 13 ex. illa quidem certe, quae summa sunt, ex quo fonte hauriam, sentio. — *postularetur*] s. II 9 p. 42 zu postulo. — Der Satz mit *ut* giebt die nähere Erklärung, worin das aliquid, quod rectum non esset, das gefordert wird („die unrechte Forderung"), besteht. Dasselbe Verhältniß bleibt, wenn der Satz mit ut zur Erklärung eines relativen Nebensatzes dient, wie de orat. I 7. 28 quod ille durissimis pedibus fecit, ut se abiceret in herba, — id meis pedibus certe concedi est aequius. Tusc. I 19. 44 quodque nunc facimus, ut spectare aliquid velimus, id multo tum faciemus liberius und in vielen anderen Beispielen bei Ellendt zu de orat. I 2. 4, der hierin etwas Eigenthümliches und von dem sonstigen Falle des exegetischen ut Verschiedenes entdeckt zu haben glaubt. Vergl. zu IV 14 p. 81 Id si ita est, ut —. — Sehr bezeichnend ist libidinis ministri. *Minister* (von manus) ist jeder, der einem Anderen zur Hand geht, das Nöthige oder Gewünschte zur Stelle schafft oder darreicht („aufwartet"), überhaupt ein aufgetragenes Geschäft besorgt und ausführt (daher auch magistratus ministri legum, als Vollstrecker der Gesetze). Der minister ist immer ein freier, aber einer höheren Person oder Auctorität untergeordneter Diener. Daher liegt auch öfters in dem Worte, daß sich jemand gebrauchen läßt oder ein willenloses Werkzeug in der Hand eines Anderen ist, was noch deutlicher in dem Compositum *administer* hervortritt (Kritz Sall. Iug. 29. 2). Vergl. Verr. III 8. 21 ministri ac satellites cupiditatum. ib. II 54. 136 Timarchides erat administer istius cupiditatum. Catil. I 3. 7 C. Mallium audaciae satellitem atque administrum tuae. Es entspricht dann unserem „Helfershelfer", das wir auch nur im schlechten Sinne gebrauchen. Wenn daneben *satelles* steht, so soll dadurch theils die libido (tyrannische Willkür; zu XX 83 in.) dessen, der gebraucht, theils das unwürdige Verhältniß der Erniedrigung dessen, der sich gebrauchen läßt, noch stärker hervorgehoben werden; denn satelles bezeichnet den Trabanten als einen „Miethsknecht" im Dienste

leuchtend". Denn wenn man auch zugeben will, daß „der höchste Grad einer Eigenschaft genau genommen immer nur einem Individuum zukommt", so ist damit für die menschliche Betrachtung der Dinge und demgemäß den Ausdruck in der Sprache nichts gesagt. Wenn ich verschiedene Klassen von Menschen mit einander vergleiche, z. B. rücksichtlich ihrer Tapferkeit, so mag es immerhin sein, daß „genau genommen" darunter nur ein fortissimus ist; was geht mich das in diesem Falle aber an? Ich will nun einmal nur Klasse mit Klasse vergleichen und **kann** dies gar nicht anders ausdrücken als z. B. fortissimi quique (cives) facillime hostes vicerunt, wenn ich meine Gründe oder meine Laune habe nicht civitas oder populus zu gebrauchen; und wenn von solcher Ausdrucksweise in der classischen Prosa nicht mehr als unser eines Beispiel sich findet (so ist es meines Wissens), so kann das nur Zufall sein, da es fest steht, daß an den Formen des Plural kein Anstoß genommen wurde. Der zweite Grund, den Haase anführt, daß „durch quisque im Singular schon eine Mehrheit, nämlich der Einzelne in dem betreffenden Falle allemal, bezeichnet werde", ist vollends nichtig und durch Aufstellung eines Beispiels, in welchem eben nicht von Einzelnen die Rede ist noch sein kann, widerlegt. Kurz es liegt hier derselbe Fall wie bei qui relat., indef. und interr., utrique, nulli etc. (p. 229 fg.) vor, d. h. daß, wenn von Individuen die Rede ist, quisque nur im Singular stehen darf, dafür quique erst von solchen Schriftstellern gebraucht wird, die auch utrique von zweien gebrauchen, von ganzen Gattungen aber der Plural stehen muß, der auch Plaut. Most. I 2. 76 'Optumi quique éxpetebant á me doctrinám sibi keineswegs „durch die Freiheit der Comödie" gerechtfertigt werden muß, sondern gewiß mit Absicht gewählt ist statt des Singulars, um nämlich „die Schaaren" zu bezeichnen, an unserer Stelle aber, wo von einem certamen verschiedener (saepe) Paare von Freunden die Rede ist, ganz unumgänglich war. Daß Cicero von der ganzen „Klasse" der Optimaten optimus quisque zu sagen pflegt, wird man mir hoffentlich nicht entgegenhalten.] — Ueber die Wortstellung in *honoris certamen et gloriae* s. I 2 p. 13 und IX 32 p. 230 fg. zu ut et usu eius — fruantur et moribus. — Von dem Unterschiede zwischen *honor* und *gloria* gilt ziemlich dasselbe, was von laus und gloria zu VI 22 p. 149 honores, ut laudere gesagt ist. Dem entsprechend sind honores im engeren Sinne magistratus, den imperiis entgegengesetzt. Vergl. die oben zu in honoris contentionem angeführten Stellen aus Cic. de offic. und außerdem ibid. II 6. 20 rursusque secundae res, honores, imperia, victoriae, quamquam fortuita sunt, tamen sine hominum opibus et studiis neutram in partem effici possunt. I 21. 71 si despicere se dicant ea, quae plerique mirentur, imperia et magistratus. Interpr. Tusc. III 2. 3 und sen. 18. 64 non solum honore antecedentibus, sed iis etiam, qui cum imperio sunt. parad. 5. 40. Das Nähere s. unten XVII 63 zu qui honores, magistratus, imperia, potestates, opes amicitiae non anteponant.

§ 35.

Magna etiam discidia — adiutores essent ad iniuriam] Offenbar ist dies ein neuer, von den vorhergehenden verschiedener Grund für die Trennung und Auflösung der Freundschaften und deshalb enim, welches statt etiam selbst gute Mss. geben, nothwendig zu verwerfen. (Aehnlich war die Verwechselung VII 23 (p. 157 z. E.) verum enim amicum qui intuetur.) — Ueber *discidia* s. VII 23 p. 161 und 163. — *cum aliquid* u. s. w.] Auch hier erkennt man die Kraft des *aliquis*. Es hebt [nicht] die Besonderheit [, wie Seyffert sagt, sondern die Unbestimmtheit und Allgemeinheit] der Forderung, die durch den Zusatz des quod rectum non esset bestimmt wird, schärfer hervor als quid. [S. p. 43. zu VIII 27 p. 199 und zu XIII 47 cum aliqua cura.] — Auch die Umschreibung des Neutrum adjectiv. quod rectum non esset statt non rectum dient nur, das Moment des Gedankens in das gehörige Licht zu stellen. Vergl. aus vielen Beispielen nur pro Arch. 6. 13 ex. illa quidem certe, quae summa sunt, ex quo fonte hauriam, sentio. — *postularetur*] s. II 9 p. 42 zu postulo. — Der Satz mit *ut* giebt die nähere Erklärung, worin das aliquid, quod rectum non esset, das gefordert wird („die unrechte Forderung"), besteht. Dasselbe Verhältniß bleibt, wenn der Satz mit ut zur Erklärung eines relativen Nebensatzes dient, wie de orat. I 7. 28 quod ille durissimis pedibus fecit, ut se abiceret in herba, — id meis pedibus certe concedi est aequius. Tusc. I 19. 44 quodque nunc facimus, ut spectare aliquid velimus, id multo tum faciemus liberius und in vielen anderen Beispielen bei Ellendt zu de orat. I 2. 4, der hierin etwas Eigenthümliches und von dem sonstigen Falle des exegetischen ut Verschiedenes entdeckt zu haben glaubt. Vergl. zu IV 14 p. 81 Id si ita est, ut —. — Sehr bezeichnend ist libidinis ministri. *Minister* (von manus) ist jeder, der einem Anderen zur Hand geht, das Nöthige oder Gewünschte zur Stelle schafft oder darreicht („aufwartet"), überhaupt ein aufgetragenes Geschäft besorgt und ausführt (daher auch magistratus ministri legum, als Vollstrecker der Gesetze). Der minister ist immer ein freier, aber einer höheren Person oder Auctorität untergeordneter Diener. Daher liegt auch öfters in dem Worte, daß sich jemand gebrauchen läßt oder ein willenloses Werkzeug in der Hand eines Anderen ist, was noch deutlicher in dem Compositum *administer* hervortritt (Kritz Sall. Iug. 29. 2). Vergl. Verr. III 8. 21 ministri ac satellites cupiditatum. ib. II 54. 136 Timarchides erat administer istius cupiditatum. Catil. I 3. 7 C. Mallium audaciae satellitem atque administrum tuae. Es entspricht dann unserem „Helfershelfer", das wir auch nur im schlechten Sinne gebrauchen. Wenn daneben *satelles* steht, so soll dadurch theils die libido (tyrannische Willkür; zu XX 83 in.) dessen, der gebraucht, theils das unwürdige Verhältniß der Erniedrigung dessen, der sich gebrauchen läßt, noch stärker hervorgehoben werden; denn satelles bezeichnet den Trabanten als einen „Miethsknecht" im Dienste

des Tyrannen. — *adiutores ad iniuriam*] Wie das Verbum adiuvare mit ad, und zwar nicht blos mit dem Gerundium oder Gerundivum, sondern auch mit dem einfachen Substantivum construirt wird (vergl. Caes. bell. Gall. V 1. 3 quam ad rem humilitas multum adiuvat. Gronov und Drakenborch Liv. XXIX 1. 18 eoque enixius ad bellum adiuverunt, näml. Siciliae populi Scipionem) mit der Bedeutung des Zweckes, um etwas ins Werk zu setzen oder zu fördern, so auch die davon abgeleiteten Substantive adiumentum und adiutor. Cic. ep. ad Brut. I 4. 1 Bruti eruptio non solum ipsi salutaris fuit, sed etiam maximo ad victoriam adiumento. Terent. Phorm. I 2. 55 nihil aderat (in illa puella) adiumenti ad pulchritudinem. Cic. pro Rosc. Amer. 2. 6 ex. postulat (L. Cornelius Chrysogonus), ut ad hanc suam praedam tam nefariam adiutores vos profiteamini. Aehnliche Kürzen im Gebrauche dieses ad finden sich auch sonst, wie Cic. famil. III 10. 6 ubi ego cuiquam legationi fui impedimento, quo minus Romam ad laudem tuam mitteretur? Liv. III 63. 4 Sabini castra hosti ad praedam reliquerunt. XXXIV 6. 13 servi ad remum. Ruhnk. Ter. Andr. I 1. 30. Curt. IX 1. 31 canes ad venandum. Sen. exc. contr. III pr. 9 alii ad aprum, alii ad cervum canes faciunt. Petr. 27 ex. aquam poposcit ad manus. Spart. Carac. 4. 4 cuius libri plurimi ad doctrinam extant. Hand I 133 ff. Aber Sest. 42. 91 g. E. res ad communem utilitatem ist gewiß nicht richtig. Der *adiutor* ist vom minister dadurch verschieden, daß jener suis copiis opibusque etwas unterstützt und deshalb an der Sache selbst Theil hat. Vergl. z. B. de offic. III 10. 40 fuerat (Collatinus) enim in regibus expellendis socius Bruti consiliorum et adiutor. Man sieht also, wie genau Cicero in der Abwägung der Begriffe ist und jedem Gliede des Gedankens sein volles Recht widerfahren läßt. Wir würden uns für beide hier genannten Fälle der libido und iniuria eines gemeinsamen Prädicates bedienen, „hülfreiche Hand bieten". „Bei einer Mehrheit von Substantiven, sagt Hand Lehrb. des lat. Stils p. 369, wo eine einzige Beziehung sie aufnehmen könnte, sucht der Lateiner gern jedem Begriffe eine volle Ausbildung zu geben, indem er jedem Moment ein besonderes Verbum zutheilt." Namentlich zeigt sich dies in den disjunctiven Sätzen, von denen jeder sein eigenes Verbum finitum hat, um so durch individuelleren und charakteristischen Ausdruck der Darstellung Farbe und Leben und der Periode oft rhythmische Abrundung zu geben. Vergl. pro Archia 6. 12 ita vivo, ut a nullius unquam me tempore aut commodo aut otium meum abstraxerit aut voluptas avocarit aut denique somnus retardarit. Man versuche die Stelle wortgetreu zu übertragen und halte dann eine Uebersetzung dagegen: „den keine Muße, kein Vergnügen, kein Schlaf der Noth oder dem Vortheile seiner Mitbürger entzogen hat". de orat. I 26. 121 Equidem et in vobis animadvertere soleo et in me ipso saepissime experior. III 37. 151 non arte aliqua perpenditur, sed quodam quasi naturali sensu iudicatur und öfter. Der auct. ad Herenn. rechnet diesen Fall zu den Figuren und nennt ihn disiunctio, IV 27. 37 *Disiunctio* est,

cum eorum, de quibus dicimus, aut utrumque aut unumquodque certo concluditur verbo, sic: „Populus Romanus Numantiam delevit, Karthaginem sustulit, Corinthum disiecit, Fregellas evertit". Item: „Formae dignitas aut morbo deflorescit aut vetustate exstinguitur". Nach dem Gesagten wird man nun auch die chiastische Wortstellung zu beurtheilen wissen (die libido involvirt ein flagitium, die iniuria ein scelus).

quod qui recusarent — amici causa esse facturos] [Nach ausführlicher Beleuchtung der bisher aufgestellten Ansichten über die auffallende Construction dieser Periode kommt Seyffert zu dem Resultate, quod sei causale Conjunction, regiere also ganz regelrecht im Nebensatze der oratio obliqua den Conjunctiv arguerentur; recusare heiße wie öfter „eine abschlägige Antwort geben". Ich halte eine solche Erklärung von allem Anderen abgesehen schon darum für unzulässig, weil es hieße dem Cicero eine absichtliche Irreleitung des Lesers zutrauen, daß er quod, qui recusarent und nicht wenigstens quod, qui id recusarent geschrieben hätte, wenn quod „weil" und nicht „dieses" heißen sollte. Die Interpreten verdienen den von Seyffert ausgesprochenen Tadel nicht, sondern im Gegentheil Anerkennung dafür, daß es ihnen gar nicht eingefallen ist, quod könne etwas anderes als Pron. relat. sein, ganz ebenso, wie wenn Niemand vor Seyffert auf den Gedanken gekommen ist XVII 63 in quo utamur das quo als Conjunction „damit dadurch" aufzufassen. Recht aber hat Seyffert darin, daß quod näher an das Vorhergehende angeschlossen werden muß, als es bei Setzung eines Punktes vorher möglich ist, denn quod bezieht sich grammatisch aufs engste auf das Vorgehende, und nur darum ist der Conjunctiv gebraucht*). Es ist eine, schon aus

---

*) Seine frühere Auffassung hat Seyffert selbst zurückgenommen zu Tusc. IV 17. 39, einer Stelle, die nach der gewöhnlichen Schreibweise der vorliegenden sehr ähnlich ist: An ratio parum praecipit ea omnia aut nimis tristia aut nimis laeta errore fieri, qui si error stultis extenuetur die, ut, cum res eaedem maneant, aliter ferant inveterata, aliter recentia, sapientis ne attingat quidem omnino? Der Unterschied ist nur der, daß qui error nicht blos zu si extenuetur, sondern auch im Nachsatze sapientis ne attingat quidem omnino Subject ist. Aber ich kann das, was die Worte heißen sollen, nicht für recht sinngemäß halten und noch weniger zugeben, daß der angebliche Sinn lateinisch so lauten könne. Man versteht doch wohl: „ein Irrthum, der, wenn er bei Thoren sich mit der Zeit abschwäche, die Weisen gar nicht berühre". Einen solchen Zusatz kann genau genommen, dünkt mich, nur Jemand machen, dem es darauf ankommt, einen Unterschied zwischen Weisen und Thoren rücksichtlich ihres Verhältnisses zu der fraglichen irrigen Vorstellung zu machen, was hier ungehörig ist. Es soll vielmehr die Irrthümlichkeit der Vorstellung daran veranschaulicht werden, daß sie selbst bei denjenigen, die sie hegen, den Thoren, nicht dauernd ist, und daß sie bei Weisen gar nicht vorkommt. Aber dies Bedenken ist winzig klein gegenüber dem sprachlichen. Mag der Sinn sein, welcher er will, mögen wir im Deutschen sagen: „wenn ein solcher Irrthum —" oder: „während —" oder umgekehrt: „welcher Irrthum bei Thoren sich abschwäche, während er Weise nicht berühre", lateinisch wird man schwerlich ein solches Paar völlig gleichberechtigter Sätze, die untereinander eine Art Gegensatz bilden, zum Hauptsatz aber völlig dasselbe Verhältniß haben, anders als coordinirt finden. Aber gesetzt sie

Zumpt § 803, sehr bekannte Eigenthümlichkeit der lateinischen Sprache, daß, wenn an ein Nomen eines Satzes sich ein Relativsatz anschließt, der selbst wieder einen untergeordneten Satz hat, in welchem dasselbe Nomen in Form eines Demonstrativpronomens, aber in anderem Casus als das Relativpronomen, vorkommt (z. B. der Mann, welcher, da man ihn —), lieber aus dem untergeordneten als aus dem übergeordneten Satze der Relativsatz gemacht und im deutschen Relativsatze dafür das Demonstrativum oder auch gar kein Pronomen gesetzt wird. Die Ciceronischen Beispiele hat gesammelt Stürenburg zu pro Arch. 10. 25 p. 138 sqq. ed. 1832: cui cum subiecisset, iussit (schlechte Lesart) für qui, cum ei subiecisset, iussit. Dieselbe Construction, daß ein Relativsatz, der zugleich durch eine Conjunction oder ein zweites Relativum einem anderen Satze untergeordnet ist, sich an ein Nomen oder Adverbium eines vorhergehenden Satzes oder auch an den ganzen vorhergehenden Satz anschließt, wird aber auch da angewendet, wo dieses Nomen 2c. in dem Nachsatze des Relativsatzes weder steht noch gedacht werden kann, wie in den von Zumpt angeführten Stellen Verr. V 38. 98 eone pirata penetravit quo simulatque adisset, magnam partem orbis a tergo relinqueret? fam. VI 6. 5 ea suasi, quibus ille si paruisset, Caesar — non haberet. Verr. act. I 14. 41 illud, quod cum commemorassem, intellexi. Nep. XXV 4. 2 noli adversus eos me velle ducere, cum quibus ne contra te arma ferrem, Italiam reliqui. Vergl. noch z. B. de fin. II 16. 51. III 2. 9. de inv. I 13. 18. II 58. 175. de or. I 28. 126. ib. 36. 167. par. 3. 24 ex. legg. II 5. 12. Sest. 29. 63. Hor. sat. I 4. 55. epist. II 1. 204. Fronto ep. M. Caes. I 1. 11 p. 22 Nieb., p. 11 Nab. quid de eo existimas, quem qui pulcherrime laudat, quid ait? Plaut. Pseud. 205 audeant (iis) id facere, quibus ut serviant, suus amor cogit. Die Construction ist im Uebrigen dieselbe, wie wenn Relativa zu Participien oder Infinitiven construirt sind, z. B. de deor. nat. I 27. 77 simulacra, quae venerantes deos ipsos se adire crederent. So könnte in der Stelle des Plautus quibus servire cogit und in der des Fronto quem laudans ait stehen. Und die Construction würde ganz dieselbe sein, wie in quid ut? (z. B. de deor. nat. III 30. 74 quid ut iudicetur? nämlich sessum it praeter) oder dem Interrogativum beim Participium (z. B. Tusc. I 14. 31 quid spectans? nämlich serit arbores) oder Infinitiv, wenn Interrogativa sich zu-

---

würden einer dem andern subordinirt, doch nie und nimmer mit si. Ein „wenn" kann hier doch nichts anderes als „während" bedeuten, und dafür ist si ein ebenso barbarischer Germanismus, wie dum sein würde. Die Erklärung, si stände für si quidem, verstehe ich nicht. Ich habe meine Meinung, daß si gestrichen werden muß, coniect. Tull., Königsberg 1860 p. 15 fg. etwas kürzer als hier begründet, aber darin meines Wissens nur bei Baiter in der Tauchnitz. Ausg. Glauben gefunden. Vielleicht ist si, verlesen für st, der Anfang von stultis. Lael. XVI 59 haben die beiden besten Handschriften in quibusdam aut animus abiectior est aut *si* spes amplificandae fortunae fractior.

gleich auf ein vorhergehendes (oder folgendes) Nomen bezögen, wie die Relativa. Aber was von Schwierigkeit in unserem Falle vorliegt, das beruht eben grade auf dem Abhängigkeitsverhältnisse von dem übergeordneten Satze. Zunächst entsteht die Frage: Was für Sätze sind diejenigen, von denen die in den Relativsätzen stehenden Conjunctionen oder zweiten Relativa abhängen, z. B. in den zuerst angeführten Stellen magnam partem relinqueret, Caesar non haberet? Sie sind Relativsätze und werden construirt, grade als wenn das Relativum unmittelbar zu ihnen gehörte und nicht erst mittelbar durch ein anderes Verbum mit ihnen zusammenhinge, und als wenn statt eines simulatque adisset oder si paruisset ein unselbständiger Satztheil wie ein Participium die Vermittelung zwischen dem Relativum und dem übergeordneten Satze (relinqueret und haberet) bildete. Dies ist besonders deutlich, wo beides nebeneinander steht, Tusc. IV 17. 39 (non esse) malum, quo aut oppressus (= si oppressus sis) iaceas aut, ne opprimare (nämlich quo, = quod timens), mente vix constes. Der Modus dieser Sätze ist also derjenige, der stehen würde auch ohne die Zwischensätze. Um mich auf das Nächstliegende zu beschränken: de inv. I 35. 60 (dicunt) sibi unam partem videri, propositionem; quae si adprobata non sit, propositio non sit argumentationis müßte propositionem non esse heißen, wenn der Satz als selbständige Bemerkung hingestellt werden sollte gleich eaque non adprobata; er steht im Conjunctiv, weil er die Motivirung des vorhergehenden Satzes enthält. bell. Gall. VIII 39. 3 cum notum esse sciret reliquam esse unam aestatem suae provinciae, quam si sustinere potuissent, nullum ultra periculum vererentur. bell. Alex. 16. 3 simul illud grave videbatur, perpaucos de summa rerum decertare, quorum si qui aut animo aut virtute cessisset, reliquis etiam esset cadendum. Solin. p. 165. 14 Varro affirmat in litore maris istius fontem esse, quem si oves biberint, mutent vellerum qualitatem. Caes. b. civ. III 73. 5 (Cäsar sagte) dandam omnibus operam, ut acceptum incommodum virtute sarciretur, quod si esset factum, detrimentum in bonum verteret, wo kein Punkt vor quod zu setzen ist. Allerdings hätte hier statt des Conjunctivs auch der Infinitiv stehen können; der Conjunctiv ist aber offenbar mit Absicht gesetzt, um die beabsichtigte Folge auszudrücken. de deor. nat. I 5. 12 ex. multa esse probabilia, quae quamquam non perciperentur, tamen *iis* sapientis vita regeretur. Ammian. XVII 10. 4 (er erhielt Verzeihung unter der Bedingung,) ut militibus alimenta praeberet securitates accipiens, quas si non ostendisset in tempore, sciret se rursus clade fatigandum. Incorrect ist vielmehr der Accus. c. inf. Festus p. 238. 13 Porcam auream et argenteam dici ait Capito Ateius, quae etsi numero hostiarum non sint, nomen tamen earum habere. Ob Cic. Att. XIV 22. 1 ex. prae se ferunt clementiam illi (Caesari) malo fuisse, qua si usus non esset, nihil ei tale accidere potuisse mit der ersten Hand des Medic., oder mit der zweiten potuisset zu schreiben ist, scheint mir sehr zweifelhaft. Vergl. Reisig-Haase p. 837. An unserer Stelle steht

quod qui recusarent, arguerentur als begründende Nebenbestimmung zu magna discidia nasci, „deren (der Forderung) Zurückweisung Anlaß zu der Beschuldigung gäbe". Im Accus. c. inf. würde der Satz heißen: „und diese Zurückweisung gäbe den Anlaß", wie X 34 ex. ex quo — extitisse. Ersteres scheint logisch richtiger und hat den stilistischen Vortheil, daß dabei der Subjectswechsel vermieden wird. — Den folgenden Satz *Illos autem* kann man einführen mit „während jene —"; s. p. 146. — *quamvis honeste id facerent*] „wie moralisch (gehandelt) dies auch wäre". Die Uebersetzung des facere ist oft im Deutschen unnöthig. Caes. b. Gall. V 29. 1 Titurius sero facturos clamitabat, „es sei zu spät". Vergl. zu I 4 p. 19 fg. feci non invitus. XXI 81 quanto id magis fit natura. XXVI 97 id quam vere fiat. zu VI 18 p. 107 fortasse vere, sed ad honestatem parum.] Man achte auf die Genauigkeit in dem Zusatze des Pronomens (vergl. II 9 p. 42 zu facis amice). de offic. III 10. 40 Cum Collatino collegae Brutus imperium abrogabat, poterat videri facere id iniuste. Schwankend ist die Lesart ibid. 13. 54 quaero, si haec emptoribus venditor non dixerit aedesque vendiderit pluris multo, quam se venditurum putarit, num id iniuste aut improbe fecerit. — Der Gegensatz zwischen honeste facere und *ius amicitiae deserere* ist „recht an sich handeln, aber dabei ungerecht sein gegen den Freund"; das *honestum* ist etwas absolutes, das *iustum* etwas relatives (die allgemeinen Forderungen der Sittlichkeit im Conflict mit den besonderen der Freundschaft); jener Begriff bezieht sich nur auf die Qualität, dieser mehr auf die Quantität. — Zu *deserere ius* vergl. II 8 p. 39 in. *Deserere*, eigentlich „sich losreißen, lossagen von etwas", setzt gewöhnlich eine Pflichtvergessenheit und Treulosigkeit voraus; doch heißt es auch „etwas aufgeben, wovon man sich ungern oder schmerzlich trennt". So namentlich häufig bei Virgil, z. B. Aen. III 190 Hanc quoque deserimus sedem (auf die Mahnung des Phöbus) paucisque relictis Vela damus. — *deserere arguerentur*] s. Gramm. § 295 A. 3. *Arguere* ist der allgemeinste Ausdruck für jede Beschuldigung, sowohl außerhalb des Gerichtes als im Gerichtshof, nur daß der arguens stets die Wahrheit seiner Beschuldigung durch Beweise darzuthun bereit und beflissen ist (*ἐλέγχειν*, „zeihen"), während *incusare* schlechthin „einem etwas zum Vorwurf machen" heißt, deshalb nur außerhalb des Gerichtes anwendbar ist; *accusare* aber heißt „jemanden vor Gericht förmlich anklagen", dann aber auch bildlich wie „verklagen". S. Halm zu pro Sull. 24. 69 p. 138. — *obsequi*] entspricht ganz dem Verhältniß des minister und adiutor. Es bezeichnet das Folgen als einen Act des freien Willens, „sich willfährig zeigen" aus Liebe und Gefälligkeit, so daß das Verhältniß der freien Unterordnung darin deutlich ausgeprägt ist. S. zu XXIV 89 obsequium. Dasselbe gilt von obsecundare. — *auderent postulare*] Ueber die Wortstellung s. I 1 p. 11 audeo dicere. Wir sagen: „so dreist" oder „dreist genug sein, zu fordern". — *profiteri*] „unumwunden und deutlich zu erkennen geben" (ultro et aperte fateri). — *omnia se facturos*] *Omnia facere* heißt „alles mögliche thun, nichts unversucht lassen,

um etwas zu bewerkstelligen" oder „Alles, selbst das Aeußerste riskiren", wie omnia experiri Caes. bell. civ. II 31. 8. ep. Brut. I 16. 9 experiar et tentabo omnia. (Ruhnk. Terent. Andr. II 1. 11.) Für das letztere sagt Sallust. Catil. 26. 5 extrema omnia experiri, Dichter und spätere Prosaiker ultima experiri, tentare.

eorum querela inveterata — sempiterna] [invetera*ta*, nicht invetera*tas*, ist die Lesart aller besseren Handschriften und giebt den guten Sinn: „Wenn ihre Klagen sich fortwährend wiederholen, so sei gewöhnlich die Folge —", während bei inveteratas die Wortstellung mindestens sehr wunderbar wäre. S. auch Madvig, opusc. II p. 280. Daß „das Hauptmoment der" durch non modo — sed etiam vermittelten „Gegensätze in den Adjectiven inveteratas — sempiterna liege", ist meines Bedünkens so wenig richtig, daß dieselben gar keine Gegensätze sind. Statt „Klage" paßt zu inveteratus besser das Gefühl, aus der dieselbe hervorgeht (s. zu I 2 ex.), etwa „Unzufriedenheit", jedoch ginge dabei das für die Sache nicht unwesentliche Moment der Aeußerung derselben verloren. — *odia etiam* ist die Stellung des Paris.]

Haec ita multa quasi fata impendere amicitiis, ut — diceret sibi videri] [Der Unterschied zwischen *tam* und *ita* ist der, daß tam den Grad (quantitativ), ita die Art und Weise (qualitativ) angiebt. Da nun gewöhnlich bei Eigenschaften (Qualitätsbezeichnungen) der Grad, bei Handlungen und Zuständen ihre Art und Weise in Betracht kommt, so steht bei Adjectiven (und Adverbien) vorherrschend tam, bei Verbis ita. Da indessen bei jenen auch ohne jede Rücksicht auf die Größe blos die Manier und bei diesen auch nicht die Manier, sondern nur die Höhe und Größe in Frage kommen kann, so ist in diesen Fällen bei Adjectiven ita nöthig, bei Verben tam zulässig (häufiger tantopere, tam vehementer, bei einzelnen tantum etc.). Indessen läßt sich nicht verkennen, daß, ähnlich wie der Deutsche häufig „solcher" für „so groß" gebraucht, der Lateiner eine Vorliebe für die Qualitätsbezeichnung mit ita hat und dieselbe nicht selten bei Adjectiven da anwendet, wo man eher eine Gradbestimmung erwarten sollte. Lassen sich auch viele solche Verbindungen anders deuten, und ist in den meisten Fällen die Entschuldigung zur Hand, daß die Art und Weise zugleich einen Maßstab für den Grad abgiebt, so giebt es doch auch solche, in denen ohne Künstelei ita nur aufzufassen ist als Größenbezeichnung. Zu Adjectiven, die keine Eigenschaft bezeichnen, sondern zählen, wie multus, kann streng genommen ita gar nicht hinzutreten, und in den meisten Fällen, wo ita und multus zusammenstehen, gehört auch das „so" eigentlich nicht zu „viel", wie an unserer Stelle. Hier ist ita multa nicht gleich tot oder tam multa, sondern es ist zu construiren Haec (has res) multa quasi fata impendere amicitiis ita, ut —. Ueber die Stellung des *ita* s. zu III 10 p. 49. Att. VI 2. 8 inclusum senatum habuerunt Salaminium ita multos dies, ut nonnulli interierint fame heißt nicht „so viele Tage" (von der Länge der Zeit stirbt Niemand), sondern „viele Tage derartig —". de deor. nat. I 2. 4 ex. contra quos Carneades ita multa disseruit, ut excitaret homines ad

veri investigandi cupiditatem (die Länge seines Vortrages hat sicherlich Niemand begeistert). ib. 9 ex. 23 ita multa incommoda sunt in vita, ut ea sapientes commodorum compensatione leniant, stulti nec vitare venientia possint nec ferre praesentia kann nicht heißen „eine so große Menge Widerwärtigkeiten, daß (blos in Folge dieser Menge) die Thoren die zukünftigen nicht vermeiden können" u. s. w., sondern „es giebt eine Menge Uebel, wovon die Folge ist, daß —". Oft ist ita bei multi mit folgendem ut einschränkend, so daß man es mit „zwar — aber" übersetzen kann, wie Verr. III 82. 190 ex. hoc est, quod multi fortasse fecerunt, et ita multi, ut ii, quos innocentissimos meminimus aut audivimus, non fecerint. So Tull. 2. 6. Cluent. 32. 88. post red. ad Quir. 4. 9. Aber es giebt doch Stellen, in denen ita schlechterdings nur zu multi gezogen und ita multi gleich tanta multitudo gefaßt werden kann: Cat. II 10. 22 sunt ita multi, ut eos carcer capere non possit, wenn hier nicht etwa tam zu schreiben ist, wie III 8. 18 in vielen Handschriften und Ausgaben ita (multa) für tam verschrieben ist. Planc. 26. 63 ex. ita multa Romae geruntur, ut vix ea, quae fiunt in provinciis, audiantur. Tusc. I 49. 116 ex. nostros enumerare longum est; ita sunt multi (tam multa im Epiphonem fam. VIII 4. 1). frg. or. pro Corn. 20 Cornelios ita multos (esse), ut iam etiam collegium constitutum sit. Att. X 14. 1 Atque haec ita multis cum lacrimis loquebatur, ut ego mirarer eas tam diuturna miseria non exaruisse. Die anderen ciceronischen Stellen mit ita multi sind de or. I 3. 10. Verr. II 3. 8 in. Tull. 1. 3. Pis. 29. 70. Deiot. 1. 1. Att. XIII 27. 1. ep. Brut. I 10. 2. I 10. 5; acad. II 23. 74. fam. IX 17. 2 ex. Att. V 10. 3.] — Uebrigens bemerke man, wie der eigentliche und bildliche Ausdruck durch die Attraction des Pronomen zu einer Vorstellung ineinanderfließen in *haec quasi fata*, worin *haec* nicht als Substantivum für sich zu fassen, sondern mit fata zu verbinden ist. Vergl. zu I 2 p. 13 in eum sermonem. I 3 p. 17 ea mentio. zu XXI 76 Est quaedam calamitas. XXIII ex. 88 ad aliquod tanquam adminiculum. ib. XXIV una illa offensio. de fin. V 3. 7 ex. mathematici, poëtae, musici, medici denique ex hac tanquam omnium artium officina profecti sunt, d. i. hinc tanquam ex omnium artium officina. — *Fatum*] ist das vom Schicksal, d. h. von den ewigen Gesetzen der Naturnothwendigkeit, verhängte Geschick, besonders der Tod, zunächst von Menschen. Es ist also eine doppelte Beziehung, wodurch hier *quasi* gerechtfertigt ist, einmal weil fatum vom Menschen auf ein sachliches Verhältniß übergetragen ist (zu XIV 48 quasi ferream esse quandam), und sodann, weil der Ausdruck fatum als natürlicher, nothwendiger Untergang der Freundschaft einer gewissen Ermäßigung bedurfte. S. zu XXV 92 unus quasi animus. — *Impendere*] versinnlicht die drohende Gefahr, die über dem Haupte schwebt, die incidere oder tanquam procella, tempestas ingruere will. Der Grieche sagt *ἐπικρεμάννυσθαι*, z. B. Thucyd. I 18 *μεγάλου κινδύνου ἐπικρεμασθέντος* oder *ἐφάπτεσθαι*, wie Homer (wahrscheinlich auf der sinnlichen Vorstellung von

den Fäden der Parzen beruhend). Wie hier, Catil. II 5. 11 Quibus ego confido impendere fatum aliquod et poenam iamdiu improbitati debitam aut instare iam plane („gegenwärtig sei") aut certe appropinquare vergl. mit IV 2. 4 circumspicite omnes procellas, quae impendent, nisi providetis. — *ut — diceret sibi videri*] Man erwartete blos ut — sibi videretur. [Es ist derselbe Pleonasmus des Verbums des Sagens wie in dem bekannten Falle mit quod diceret (zu VIII 27 p. 201 quod videamur). Wenn Seyffert dies gegen Beier bestreitet, so hat er dabei nur den rhetorischen Zweck der Ausdrucksweise im Auge, ohne sich um die Form zu kümmern, während Beier nur von dieser geredet hat, ohne an jenen zu denken. In dieser rhetorischen Beziehung] haben wir den oben bei respondeo II 8 p. 37 besprochenen Fall, daß mit dem wiederholten diceret hier nur der Schluß des Raisonnements angedeutet werden soll.

Cap. XI § 36.

Quam ob rem id primum videamus — progredi debeat] Ueber *id* s. II 8 p. 40 arbitror hoc posse contingere, ut vergl. mit V 19 p. 118 sic enim mihi perspicere videor. — *si placet*] (*εἰ δοκεῖ*) gehört zu den Formeln des feinen Conversationsstils, in denen Cicero mit der attischen *ἀστειότης* eines Plato zu wetteifern sucht. — *quatenus — progredi debeat*] d. h. welches das höchste Maß der Liebe in der Freundschaft sei, die äußerste Grenze, die sie nicht überschreiten darf, wie es unten XVI 56 heißt, qui sint fines et quasi termini diligendi. Ueber die Bedeutung von *progredi* s. X 34 p. 247 zu longius in amicitia provecti. Die hier behandelte Frage war einer von den wichtigeren Collisionsfällen in der Pflichtenlehre, die deshalb auch de offic. III 10. 43 ff. kurz erörtert wird: Maxime autem perturbantur officia in amicitiis, quibus et non tribuere, quod recte possis, et tribuere, quod non sit aequum, contra officium est. Sed huius generis totius breve et non difficile praeceptum est. Quae enim videntur utilia, honores, divitiae, voluptates, cetera generis eiusdem, haec amicitiae nunquam anteponenda sunt. At neque contra rem publicam neque contra ius iurandum ac fidem amici causa vir bonus faciet, ne si iudex quidem erit de ipso amico. Ponit enim personam amici, cum induit iudicis. Tantum dabit amicitiae, ut veram amici causam esse malit, ut orandae litis tempus, quoad per leges liceat, accommodet u. s. w. — Nam si omnia facienda sint, quae amici velint, non amicitiae tales, sed coniurationes putandae sint. Loquor autem de communibus amicitiis; nam in sapientibus viris perfectisque nihil potest esse tale.

Numne, si Coriolanus haberet amicos — debuerunt iuvare?] Die Beispiele, welche Lälius wählt, um an ihnen den terminus amandi deutlich zu machen, sind mit Ausnahme des Coriolan, der sein Vergehen durch die Art seiner Reue wieder gut machte und deshalb in dem Anden-

ken der Römer als gerechter Mann fortlebte, die der gewöhnlichen Demagogen, an deren Namen die Geschichte der agrarischen Bestrebungen geknüpft ist, Sp. Cassius Vecellinus [so ist wahrscheinlich die richtige Form des Namens. S. Mommsen, Römische Forschungen I p. 108 A. 82. Die Handschriften haben hier becillinum], Sp. Mälius und Tib. Gracchus nebst seinem Bruder. Diese Männer werden gewöhnlich, wenn von früheren demagogischen Umtrieben die Rede ist, zusammengestellt, wie z. B. Catil. I 1. 3, wo Cicero in rhetorischer Weise der extenuatio, um dadurch das Vergehen des Catilina desto mehr ins Licht zu setzen, von Tib. Gracchus sagt: P. Scipio, pontifex maximus, Ti. Gracchum mediocriter labefactantem statum reipublicae privatus interfecit, während er sonst seinen tribunatum turbulentissimum nennt Brut. 26. 103 und sein Unternehmen als ein dissipare rempublicam (mit doppelter Beziehung auf das Verschleudern des Staatsgutes durch die Vertheilung der Ländereien an die ärmeren Bürger und auf die Trennung des Staates in Parteien) bezeichnet de orat. I 9. 38 At vero eius (Ti. Gracchi patris) filii diserti et omnibus vel naturae vel doctrinae praesidiis ad dicendum parati, cum civitatem vel paterno consilio vel avitis armis florentissimam accepissent, ista praeclara gubernatrice, ut ais, civitatum eloquentia rem publicam dissipaverunt. Er läßt ihm nichts Gutes, als das Lob eines summus orator (Brut. l. l.); seiner Motion legt er egoistische Beweggründe unter (Brut. l. l. und de harusp. resp. 20. 43 propter invidiam foederis Numantini); über seine und seines Bruders Ermordung spricht er sich mehrmals billigend aus, wie de offic. II 12. 43 Ti. enim Gracchus, P. f., tam diu laudabitur, dum memoria rerum Romanarum manebit; at eius filii nec vivi probabantur bonis et mortui numerum obtinent iure caesorum, nach dem Grundsatz Catil. I 11. 28 nunquam in hac urbe, qui a re publica defecerunt, civium iura tenuerunt. Vergl. p. Milon. 3. 8. Das gewöhnliche Mittel gegen solche, wenn auch noch so begründete Motionen der Demokraten, womit die Optimaten theils ihre Opposition zu rechtfertigen, theils das Volk selbst gegen die Vertreter seiner Rechte aufzuwiegeln suchten, war die Beschuldigung des Strebens nach der Tyrannis, des regnum appetere oder occupare, wozu es auch nothwendig hätte kommen müssen, wenn die Volkspartei gesiegt und aus ihrer Mitte die Häupter des Aufstandes zur Organisirung der Verfassung mit autokratischer Gewalt bekleidet hätte. Nicht blos den Sp. Cassius und Sp. Mälius (s. de senect. 16. 56, vergl. mit Catil. I 1. 3), sondern auch den Ti. Gracchus traf dieser Vorwurf. Sall. Iug. 31. 7 occiso Ti. Graccho, quem regnum parare aiebant, in plebem Romanam quaestiones habitae sunt. Vergl. unten XII 41. Etwas milder war der Ausdruck novis rebus studere. — [Die meines Wissens in der gesammten classischen Latinität sonst unerhörte Form *numne* wird nur an zwei Stellen Cicero's durch die beste Ueberlieferung gestützt, hier und de deor. nat. I 31. 88, und mit gutem Grunde von Hand Turs. IV p. 79 verdächtigt. Die Vergleichung mit nonne ist ebenso wenig zutreffend, wie die mit utrumne, anne oder gar

mit necne, denn non und nec sind gar keine Fragewörter, utrum ursprünglich keine und an keine einfache Fragepartikel. Daß, „während das einfache num die entschiedene Verneinung erwartet, durch den Zutritt des ne der Ton der Frage etwas schwankender werde", möchte ich nicht vertreten. Vergl. Ritschl prol. Trin. p. LXXV und dagegen opusc. II p. 248 Anm., Ribbeck, Beiträge zur Partikellehre p. 13.] — Daß die folgenden Fragen mit dem einfachen *num* eingeführt sind, sowie gewöhnlich nonne mit non fortgesetzt wird (Gramm. § 306 c. A. 1), hat seinen Grund in dem Wesen der Anaphora überhaupt, indem die Wiederholung meistens mit der Steigerung verbunden ist, die die Form des Entschiedenen und Dringenden nothwendig macht. Vergl. Catil. I 1. 1 nihilne te nocturnum praesidium Palatii, nihil urbis vigiliae, nihil timor populi — moverunt? [Vergl. Brut. 82. 285 dummodo — dum — dum.] Der Fall des Coriolanus nämlich machte deshalb eine mildere und schwankendere Form der Frage nöthig, weil er durch die iniuria patriae zur Rache gereizt war, ein Grund, der bei Vecellinus und Sp. Mälius wegfiel. — Ueber das Imperfectum *haberet* s. zu IV 13 p. 71 si arbitrarentur. — Sehr frappant ist im Folgenden die Wortstellung *ferre contra patriam arma illi cum Coriolano debuerunt?* Dadurch, daß arma von ferre getrennt und zurückgedrängt ist, erhält es als Hauptmoment des Gedankens den stärksten Ton, es ist aber neben contra patriam gestellt, insofern nun erst der Widerspruch beider durch Nebeneinanderstellung der Contraste recht gehoben wird. Diese eindringliche Form der Demonstration würde verloren gehen bei der Wortstellung arma ferre contra patriam, wo sich einzig arma in den Vordergrund des Gedankens drängt. — Die Wiederholung des Nomen Coriolanus in *cum Coriolano* beruht selbst wieder auf rhetorischer Absichtlichkeit, um so die Einmüthigkeit der Freunde, die sich überall in dem Gegenstande ihres Strebens gleich bleibt, auch äußerlich hervorzuheben: Coriolan ist unser Freund, mit Coriolan ergreifen wir die Waffen gegen das Vaterland. Vergl. de orat. III 51. 197 ars enim cum a natura profecta sit, nisi naturam moveat ac delectet, nihil sane egisse videatur. Ovid. heroid. XVI 24 In mare nimirum ius habet orta mari u. s. w. S. zu XII 40 res turpes —. Turpis excusatio. — Die Worte *regnum adpetentem* erhalten durch die Trennung von Vecellinum und die Zwischenstellung des accentlosen amici motivirende Kraft. S. zu I 4 p. 20 Catonem induxi senem. — *regnum adpetentem*] Seit der tyrannischen Regierung des Tarquinius Superbus, der zur Vertreibung der Könige und zur Begründung der Republik (libertas) die Veranlassung gegeben hatte, war der Name *rex* dem Römer der verhaßteste und identisch mit „Tyrann" oder „Despot" im bösesten Sinne des Wortes, an den sich die Vorstellung des Uebermuthes, der Gewalt, der Willkür und der Grausamkeit knüpfte, die die heilige Sitte der Väter mit Füßen tritt und die aequabilitas iuris, die hauptsächlichste Bedingung der Freiheit, vernichtet. Daher Brutus Liv. II 1. 9 omnium primum avidum novae libertatis populum, ne postmodum flecti precibus aut donis regiis posset, iure

iurando adegit neminem Romae passuros regnare. Daher lehnt Scipio bei Liv. XXVII 19. 4 den Titel rex, mit dem ihn die Hispanier beehren, mit den Worten ab: Regium nomen, alibi magnum, Romae intolerabile est. Impune quaelibet facere, id est regem esse, sagt Memmius bei Sall. Iug. 31. 26; von Cäsar Cicero de offic. III 21. 83 Ecce tibi, qui rex populi Romani dominusque omnium gentium esse concupierit idque perfecerit. Hanc cupiditatem si honestam quis esse dicit, amens est. Probat enim legum et libertatis interitum earumque oppressionem taetram et detestabilem gloriosam putat. Dabei darf man freilich nie vergessen, daß in diesen und ähnlichen Ausdrücken nur die Gesinnung der herrschenden Partei der Aristokraten ausgesprochen ist. — Warum durfte das Verbum debuerunt nicht zum zweiten Male am Ende des Satzes stehen?

§ 37.

Ti. quidem Gracchum — derelictum videbamus] Q. Aelius Tubero, der Sohn des gleichnamigen Vaters und der Schwester des Scipio Africanus minor, also ein Enkel des L. Aemilius Paulus Macedonicus und mithin dem Tib. Gracchus, dem Sohne der Cornelia, näher stehend, war Volkstribun im Jahre 133 und leistete als solcher den Umtrieben des Tib. Gracchus kräftigen Widerstand. Cicero nennt ihn Brut. 31. 117 constantem civem et fortem et imprimis Graccho molestum, quod indicat Gracchi in eum oratio u. s. w. Er gehörte zu den Freunden der griechischen Philosophie und war ein Anhänger der Stoa, woraus sich theils die Strenge seiner Grundsätze und seines Charakters und in Folge davon die Feindseligkeit gegen die unruhigen Bewegungen der Gracchen (vita severus et congruens cum ea disciplina, quam colebat Cic. l. l.), theils die spinöse Form seiner Beredtsamkeit, die in Präcision der dialektischen Beweisführung ihre Force suchte, erklären läßt (fuit mediocris in dicendo, doctissimus in disputando; ut vita, sic oratione durus, incultus, horridus, ein Vorwurf, der die Stoiker überhaupt traf). Ein Beispiel von seiner großen Einfachheit, die bis zur Knauserei stieg und ihn um die Prätur brachte, erzählt Cicero pro Mur. 36. 75 ff. und nennt diese Sparsamkeit perversam sapientiam; nach ihm Valer. Max. VII 5. 1. — *ab aequalibus amicis*] C. Carbo und C. Cato, die unten § 39 z. E. genannt werden, waren beide jünger als Ti. Gracchus. S. Brut. 25. 96 prope aequales C. Carbo et Ti. Gracchus. — Ueber *quidem* s. III 12 p. 62. VII 24 p. 163. IX 32 p. 235. So tritt Tib. Gracchus als ein Beispiel der Gegenwart, von dem die fragliche Sache constatirt ist, den problematischen Beispielen der Vergangenheit kräftiger gegenüber. — *Vexare*, sagt Gell. II 6. 5, grave verbum est factumque ab eo videtur, quod est *vehere*, in quo inest vis iam quaedam alieni arbitrii. *Vexare* autem, quod ex eo inclinatum est, vi atque motu procul dubio vastiore est. Nam qui fertur et rapsatur atque huc atque illuc distrahitur, is vexari proprie dicitur. Sodann führt

er zwei Beispiele an, eins aus einer Rede des Cato § 7 cumque Hannibal terram Italiam laceraret atque vexaret, was er erklärt: vexatam Italiam dixit Cato ab Hannibale, quando nullum calamitatis aut saevitiae aut immanitatis genus reperiri queat, quod in eo tempore Italia non perpessa sit, und das andere aus Cicero's Verrin. IV: quae ab isto sic spoliata atque direpta est, ut a barbaris praedonibus vexata esse videatur. Es ist also eigentlich „heftig fort=" oder „hin= und herziehen und auf diese Weise beunruhigen, nicht in Ruhe lassen oder mitnehmen (vom Plündern, wie es scheint, entlehnt = *ἄγειν καὶ φέρειν*), mißhandeln, bedrücken". In beiden Bedeutungen entspricht unser deutsches „plagen". Seiner eigentlichen Bedeutung am nächsten steht es, wenn es von Streifzügen und Angriffen auf die Feinde gebraucht wird, wodurch diese hin= und hergezerrt werden; öfters jedoch ist die zweite Bedeutung, des *ἄγειν καὶ φέρειν*, damit verbunden, wie Nep. XIV 4. 2 Aspis finitimas regiones vexabat et, quae regi portarentur, abripiebat, d. i. infestabat incursionibus et direptionibus. Ebenso ibid. 10. 2 Mithridates regis provincias vexat, castella expugnat, magnas praedas capit. Auch die Redensart vexare rem publicam, von seditiosis ac turbulentis civibus gesagt, scheint jene erste Bedeutung festzuhalten: „durch Angriffe auf den Staat eine heftige Bewegung der verschiedenen Parteien verursachen, die res publica zum Spielball der Parteien machen". In der zweiten Bedeutung steht es namentlich von Feldherren oder Verwaltern der Provinzen, die ein Land auf alle Weise plündern oder ungerecht behandeln und drücken; so in der citirten Stelle des Cicero von Verres in Beziehung auf Sicilien, so von Catilina Catil. I 7. 18 vexatio direptioque sociorum in Beziehung auf seine Provinz Afrika; so von Cäsar de offic. II 8. 28 vexatis ac perditis exteris nationibus („gemißhandelt, quovis genere iniuriae, und zu Grunde gerichtet"). Ueberall ist hier zugleich in dem Worte der Uebermuth, die libido und das ludibrium des Handelnden ausgedrückt. — *derelictum*] Wie unterscheiden sich derelictum videbamus und derelinqui videbamus? Das Compositum *derelinquere* verstärkt die Bedeutung des simplex: „gänzlich verlassen". Zumpt § 327. Die Präposition de entspricht so der griech. *κατά* in der Composition (von oben bis unten, *κατάκρηθεν, κατάκρας*, a culmine, d. i. funditus). Doederlein Synonym. III p. 290 behauptet von derelinquere, daß es einen Tadel involvire, den man durch den Zusatz des deutschen „leider!" ausdrücken müsse. Dies wird außer anderen Stellen durch die unsrige schlagend widerlegt. Kann Lälius das Verfahren dieser untreuen Freunde mißbilligen? Dies war auch der Grund, warum er nicht desertum sagen konnte. Der ethische Grund des *relinquere* ist immer nur Gleichgültigkeit (contemnere), die an und für sich sehr gerechtfertigt sein kann; soll sie als tadelhaft, als Feigheit oder Pflichtvergessenheit, oder als ein nothgedrungenes Aufopfern und Preisgeben dessen, den man verläßt, bezeichnet werden, so steht *deserere*. Ein zurückgesetzter Sohn ist ein derelictus, z. B. Sall. Iug. 5. 7 Iugurtham Masinissa, quod ortus ex concubina erat, dereliquerat. Wo deserere für relin-

quere zu stehen scheint, ist das Verhältniß zwischen den Sachen oder Personen immer als ein innigeres, intimeres aufgefaßt. Es heißt etwas aufgeben, fahren lassen, was man eigentlich festhalten sollte, wovon man sich ungern trennt, wie z. B. deserta siti regio bei Virgil oder res desertae derelictaeque bei Cic. de deor. n. I 5. 11, d. h. Theorien, die man aufgeben, im Stiche lassen mußte, weil man sie nicht halten konnte. [Dies ist schlechte Lesart für relictae.] Vergl. X 35 ius amicitiae deserere. XV 55 ex. vita deserta ab amicis.

At C. Blossius Cumanus — sed si voluisset, paruissem] Nachdem Ti. Gracchus am Ende des Jahres 133 = 621 U. c. durch P. Scipio Nasica im offenen Aufstande der Optimaten erschlagen worden war, trug der Senat den Consuln des folgenden Jahres, P. Rupilius und P. Popilius Länas, auf, eine Untersuchung gegen die Theilnehmer an den Umtrieben des Gracchus einzuleiten. Sall. Iug. 31. 7. Bei dieser Gelegenheit, wo übrigens die Partei der Nobiles sehr vorsichtig verfuhr und selbst den Scipio Nasica, als den Urheber des Aufstandes, unter einem ehrenvollen Vorwande verbannte (Plut. Ti. Gracch. 21), gab C. Blossius aus Cumä jenen Beweis standhafter Treue gegen seinen Freund Ti. Gracchus, den auch Plutarch. l. l. 20 und Val. Max. IV 7. 1 erzählen. C. Blossius war ein Anhänger der stoischen Philosophie und zwar ein Schüler des Antipater von Tarsus, den er in Rom frequentirte (Plut. l. l. 8). Als Bürger einer Municipalstadt sine suffragio, wie damals die meisten Campanischen Städte waren (Liv. VIII 14), genoß er in Rom das hospitium publicum, d. h. die Privatrechte eines römischen Bürgers und dessen Verpflichtungen (munia, woher municeps), nicht aber die öffentlichen und politischen Rechte eines römischen Bürgers, in der Volksversammlung seine Stimme abzugeben und zu einer obrigkeitlichen Würde erwählt zu werden. Ein solcher municeps, der sich in Rom niederließ, suchte nun gewöhnlich die Bekanntschaft einer vornehmen römischen Familie zu erhalten, zu der er in das Verhältniß eines Clienten zum Patrone trat, hauptsächlich des rechtlichen Beistandes wegen. So war also C. Blossius, den, wie es scheint, der Trieb nach wissenschaftlicher Bildung nach Rom geführt hatte, durch seine Studien dem Hause des Q. Mucius Scävola und durch diesen mit Ti. Gracchus bekannt und vertraut geworden. Er soll auf den Letzteren einen entschiedenen Einfluß geübt und dessen Pläne zur Reife gebracht haben, was Lälius unten mit den Worten bezeichnet: praefuit temeritati Ti. Gracchi. Von den weiteren Schicksalen dieses Blossius erzählt Plutarch. Ti. Gracch. 20, daß er bei der hier erwähnten Untersuchung durchgeschlüpft und nach Asien zum Aristonikus, der, ein unechter Sprößling des pergamenischen Königshauses, sich des von Attalus III den Römern vermachten Reiches bemächtigt hatte, geflohen sei und, als dieser von den Römern besiegt war, sich selbst ermordet habe, um so der Strafe der Römer zu entgehen. — Statt der gewöhnlichen Lesart cum ad me, qui aderam u. s. w. geben die besten Mss. *quod aderam*, was jedenfalls auch der Deutlichkeit wegen vorzuziehen ist. Stände qui aderam, so könnte dies als zufälliges

Prädicat des Lälius oder so gedeutet werden, als sei Blossius zum Lälius gekommen, um sich zu entschuldigen, während dieser mit den Consuln, die die Untersuchung zu leiten hatten, zu Rathe saß. Dies ist aber schwerlich anzunehmen. Vielmehr muß Blossius privatim sich an Lälius gewendet haben, um durch dessen Vorstellungen die Leiter der Untersuchung, die den Lälius propter sapientiam bei der Untersuchung zu Rathe zu ziehen pflegten, für sich zu gewinnen. *Ad me* also heißt „zu mir in's Haus", und *quod aderam in consilio* „weil ich gewöhnlich mit ihnen zu Rathe saß". Auf die abweichende Erzählung des Plutarch l. l., nach welcher Blossius dies vor den Consuln selbst und zwar dem Scipio Nasica geantwortet haben soll, ist kein Gewicht zu legen. — *Adesse alicui in consilio* heißt überhaupt „jemandem Dienste leisten bei der Berathung". So namentlich adesse alicui von den Patronen, die die Vertheidigung eines reus übernehmen, und den advocatis, die im Gericht gegenwärtig sind, um für den Clienten ein günstiges Urtheil zu bewirken. — *Deprecari*] „um Verzeihung oder Entschuldigung bitten", heißt eigentlich „durch Bitten von sich abzuwenden suchen". Daher zunächst deprecari aliquid a se, wie z. B. Catil. I 11. 27 ut a me quandam prope iustam patriae querimoniam detester ac deprecer. Was man nun abzuwenden sucht, ist in der Regel der Zorn oder Strafe für eine Beleidigung oder ein Vergehen. Daher der absolute Gebrauch des Wortes „um Verzeihung bitten, sich entschuldigen und rechtfertigen". Es heißt aber auch dasselbe Verbum „angelegentlich bitten um etwas", doch immer in dem Falle, wenn man mit entschuldigender oder rechtfertigender Ablehnung eines Anderen um etwas, das gefährdet ist, bittet. So z. B. de orat. II 49. 201 Petebam a iudicibus, ut illud aetati meae, ut honoribus, ut rebus gestis, si iusto, si pio dolore me esse affectum viderent, concederent, praesertim si in aliis causis intellexissent omnia me semper pro amicorum periculis, nihil unquam pro me ipso deprecatum. ibid. III 3. 9 Tenemus memoria Q. Catulum, cum sibi non incolumem fortunam, sed exilium et fugam deprecaretur, esse coactum, ut vita se ipse privaret. S. Gell. VII 16. — *hanc, ut sibi ignoscerem, causam afferebat*] „er führte als Grund an, warum ich ihm verzeihen sollte". Dieses „anführen" ist im Latein. nicht adducere, sondern nur afferre, proferre oder uti, von Beispielen auch ponere, von Stellen und Zeugnissen auch citare (nach citare testes). S. schol. Lat. II § 67 p. 160. — *quod — fecisset, ut — putaret*] „seine Achtung gegen Ti. Gracchus sei so hoch gewesen, daß er es für seine Pflicht gehalten habe, jeden Wunsch desselben zu erfüllen". Ueber das Imperfectum *putaret* s. zu IV 14 p. 77 quasi praesagiret. — *tum ego*] Die Formen beim Wechsel der Personen im Gespräche sind *tum* oder *hic* ego oder ille, *cui* ego (ille) und *et* oder *atque* oder *at* ego (ille), wodurch deutlich genug die folgenden Worte als Antwort eingeführt sind, ohne daß es des Zusatzes oder vielmehr der Einschiebung eines inquam bedarf [, welches von den besseren Handschriften nur die Pariser wegläßt, während dieselbe umgekehrt das in der Antwort unentbehrliche inquit allein darbietet, wofür sie, wie häufig

in Handschriften steht, inquid schreibt. Daraus ist in der nächstbesten, der Wolfenbütteler, numquid für numquam inquit, in den übrigen numquam geworden.] Vergl. Zumpt § 772. — Was ist zu *etiamne* zu ergänzen? — Warum das Capitol? — Ueber das Imperfect. *vellet* s. zu IV 13 p. 71 si arbitrarentur. — In dem Folgenden handelt es sich darum, ob die Worte *sed si voluisset* als Frage dem Lälius zuzuschreiben sind. Man ließ sich zu dieser Annahme früher durch die Auctorität Plutarchs vit. Ti. Gracch. 20 verleiten, der erzählt, daß mehrere zu wiederholten Malen den Blossius mit dieser Frage, die hier Lälius thut, etiamne, si te in Capitolium faces ferre vellet? bestürmt hätten, worauf jener denn gesagt habe, wenn Tiberius es wirklich gewünscht hätte, so würde er es für rühmlich gehalten haben zu thun; Tiberius würde es aber nicht gefordert haben, wenn es dem Volke nicht nützlich gewesen wäre. Allein es ist schon oben dargethan, daß Plutarchs Auctorität in dieser Sache zweifelhaft sei. Dem sei aber wie ihm wolle, an unserer Stelle liegt offenbar dem Lälius daran, den Trotz des Blossius recht fühlbar zu machen, wozu die Erweiterung seiner Antwort, zu der er nicht aufgefordert war, und die ihm höchst verderblich werden mußte, wesentlich beitrug. Sodann ist mit Recht von Gernhard geltend gemacht, daß die Worte sed si voluisset als Einwurf eines Anderen, des Lälius, der Deutlichkeit wegen nothwendig mit at eingeführt sein müßten, da inquam fehle. Auch der dritte Grund, den Gernhard dagegen geltend macht, ist von einigem Belang, daß nämlich die Stellung des *id quidem* am Ende des Satzes ein folgendes sed erwarten lasse, während im entgegengesetzten Falle Blossius gesagt haben würde: Id quidem nunquam voluisset. Daß sich *quidem* nämlich, was eigentlich zum ganzen Satze gehört, gern an die Pronomina anschließt, ist schon mehrmals bemerkt worden, z. B. VIII 26 p. 188 an esset hoc quidem proprium amicitiae. Es ist also zu übersetzen: „Zwar würde Gracchus so etwas nie gewünscht haben, allein hätte er es gewünscht, so würde ich gehorcht haben". [Dies würde, glaube ich, lauten Nunquam id voluisset ille quidem, sed —. Ich meine, es ist nicht gut beide Sätze in so enge Beziehung zu einander zu setzen und quidem mit „zwar" wiederzugeben. Ich verstehe: „Nie hätte er das verlangt. Hätte er es aber verlangt —". Vergl. zu VII 25 p. 177 id quidem und zu XI 39 tum quidem, wo Seyffert ebenfalls quidem unrichtig mit „zwar" wiedergiebt, besonders zu XX 74 neglegendi quidem — sed.]

Videtis, quam nefaria vox] Die Worte quam nefaria vox hängen nicht grammatisch von videtis ab, und es ist also nicht sit oder fuerit zu ergänzen; sondern die Lebhaftigkeit des Gefühls, die Indignation, die sich Luft macht, verlangt die freie Form des Epiphonems, in der das Verbum, wie zu VI 22 p. 144 bemerkt, ausgelassen zu werden pflegt. Dieselbe Bewandtniß hat es unten XXV 96 mit den Worten Atque, ut ad me redeam, meministis, quam popularis lex de sacerdotiis C. Licinii Crassi videbatur. S. Zumpt § 553. — Was *nefarium* sei, ergiebt sich aus dem Gegensatz fas (z. B. III 11). *Fas* von fari

ist eigentlich „das Wort“, die Stimme Gottes, die von Orakeln und Priestern verkündet wurde, die Offenbarung des Heidenthums, deren Quelle die objective Natur war. Seit Socrates wurde dieses fas aus der objectiven Natur in das Innere des Subjectes verlegt und ward nunmehr die Stimme Gottes im Menschen, das Gewissen. — Ueber *vox* s. schol. Lat. II § 58 p. 143 fg.: „Vox ist nur ein mündlich geäußertes Wort, wie Teucri vox: Patria est, ubicunque est bene Tusc. V 37. 108 aus dem Teucer des Pacuvius; doch unterscheidet es sich von *dictum* dadurch, daß es nicht sowohl Sache des Verstandes und Witzes, als vielmehr des Gefühles und der Leidenschaft ist, also unserem „Ausruf“ entspricht“. S. 144 „*Verbum* dagegen ist „die sprichwörtlich gewordene Sentenz“, wenn dieselbe auch, wie öfters der Fall, auf einen ersten Urheber zurückgeführt wird, wie viele homerische und namentlich pythagoreische Sprüche“. [Hierbei fehlt einerseits die Beschränkung, daß in der classischen Prosa verbum so nicht üblich ist, wie Seyffert selbst zu XVI 59 bemerkt hat, sondern von den Komikern und Sallust gebraucht wird (s. die interpr. zu Iug. 11. 7 quod verbum in pectus Iugurthae altius, quam quisquam ratus erat, descendit; vergl. Spart. Ant. Geta 6. 7 quod dictum altius in pectus Bassiani descendit), andrerseits die Erweiterung, daß es bei diesen jede mündliche Aeußerung bezeichnet.]

Et hercule ita fecit — sed ducem praebuit] „Und wahrhaftig! er hat es wahr gemacht“. — Ueber die Form *hercule* s. IX 30 p. 218 minime hercle. — Das deutsche „und wirklich“, wodurch die Verwirklichung einer That in Verbindung gesetzt wird mit der Beabsichtigung, Erwartung und Möglichkeit derselben, wird entweder mit dem einfachen *et* oder *atque*, oder mit dem Zusatz einer versichernden Partikel *et vero* oder *et hercule*, *mehercule* gegeben. Vergl. z. B. Phil. III 9. 23 cui senatus consulto ne intercederent, verebatur? de supplicatione, credo, M. Lepidi, clarissimi viri. Atque id erat periculum etc. („und wirklich war zu fürchten 2c.“) orat. 39. 136 Sententiarum ornamenta maiora sunt, quibus quia frequentissime Demosthenes utitur, sunt qui putent iccirco eius eloquentiam maxime esse laudabilem. Et vero nullus ab eo locus sine quadam conformatione sententiae dicitur u. s. w. [S. pal. Cic. V cap. I § 2 p. 116. oben p. (14 und) 169. zu XIII 48 qui profecto cadit.] — *Temeritas*] bezeichnet überhaupt das unbesonnene, unüberlegte Wesen, das der ratio entbehrt, und wird deshalb vorzugsweise von der libido und audacia gesagt (s. V 19 p. 117). Diese temeritas, zur Ekstase der Leidenschaft gesteigert, wird zum *furor;* jene trifft mehr den Verstand, dieser das Gemüth; der furens ist nach der Vorstellung des Alterthums von einem Dämon besessen, guten oder bösen. In jenem Falle ist furor die göttliche Begeisterung des Sehers und Dichters, in diesem die Raserei der Leidenschaft (auch Enthusiasmus der Niederträchtigkeit). Vell. Pat. II 118. 4 Ita se res habet, ut plerumque fortunam mutaturus deus consilia corrumpat. Trag. fragm. adesp. 240 p. 689 Nauck. Ὅταν γὰρ ὀργὴ δαιμόνων βλάπτῃ τινά, Τοῦτ' αὐτὸ πρῶτον ἐξαφαιρεῖται φρενῶν Τὸν νοῦν τὸν ἐσθλόν, εἰς δὲ τὴν χείρω τρέπει

Γνώμην, ἵν' εἰδῇ μηδὲν ὢν ἁμαρτάνει. Die Griechen nannten solche *θεοβλαβεῖς*. Vergl. in Pis. 21. 50 nisi poenas patriae disque immortalibus eas, quae gravissimae sunt, furore atque insania penderet. S. Ruhnken Vell. Pat. II 57. Cic. Tusc. III 5. 11 definirt furor — mentis ad omnia caecitas. Das Wesen des furor ist also die blinde Leidenschaftlichkeit, die an sich aus einem sehr scharfen Verstande hervorgehen kann, die aber dann in der einseitigen, hartnäckigen Verfolgung ihres egoistischen Zweckes andere und höhere Rücksichten aus den Augen läßt. Diese trifft natürlich bei dem Römer vorzüglich die rebellischen Bestrebungen der Demagogen und der Feinde des Vaterlandes. Sie entspringt aus der *cupiditas* („Egoismus"), involvirt einen *error* („Wahn, Verblendung") und führt zum *scelus*, das die Veranlassung zum Untergange wird. So sind die furiosi den optimates entgegengesetzt pro Sestio 45. 97; der insitus animi furor findet seine Freude an discordiis civium ac seditione ibid. 46. 99. So bezeichnet Cicero das Beginnen des Catilina mit scelus ac furor Catil. I 6. 15 („verbrecherisches, rasendes Beginnen"); das des Cäsar nennt er error, d. i. der Wahn, daß der Bürgerkrieg und der Umsturz der Verfassung nothwendig und nützlich sei, z. B. Brut. 2. 7 Quodsi fuit in re publica tempus ullum, cum extorquere arma posset e manibus iratorum civium boni civis auctoritas et oratio, tum profecto fuit, cum patrocinium pacis exclusum est aut errore hominum aut timore. Die beiden Sätze unserer Stelle enthalten also keine Tautologie, wie man meinen könnte. Unter *temeritas* sind die verwegenen Pläne des Gracchus, unter *furor* die excentrische Leidenschaftlichkeit bei der Ausführung derselben zu verstehen. Blossius war nicht der Diener, sondern der Herr, nicht der Gefährte, sondern der Führer, d. h. er war der auctor consilii und der dux seditionis. — In *se praebere ducem*, „sich anbieten als Führer", tritt das Freiwillige der That und folglich die Größe der Schuld recht deutlich hervor. — Wer *paret*, ist zum Gehorsam verpflichtet und gezwungen (daher öfters parere, „gehorchen müssen"; s. unten p. 270 zu persolvit), wie der Diener gegen seinen Herrn, der Unterthan gegen seinen Gebieter. Daß Lälius im Gegensatz zu paruit nicht imperavit sagte, hat seinen Grund in der untergeordneten politischen Stellung des Blossius im Verhältniß zu Ti. Gracchus. Der Begriff des *praeesse* ist weiter und allgemeiner. Qui praeest, braucht kein imperium zu haben, er hat blos die oberste Leitung (moderationem rerum), selbst inter pares. Dazu kommt, daß der Gegensatz des paruit — praefuit durch die Form der annominatio (Paronomasie) sich empfahl. Ausführlich handelt über diese Figur auct. ad Herenn. IV 21. 29. — Ueber die Stellung *nec se comitem, sed ducem praebuit* s. zu XX 72 in., über den doppelten Genitiv in *illius furoris* s. oben IX 30 p. 220 virtutis eius.

Itaque hac amentia — persolvit] Der Satz schließt sich an das erzählte dictum des Blossius an, so daß also die Worte et hercule — praebuit gewissermaßen als parenthetischer Zwischensatz zu betrachten sind. Denn dieses dictum, in dem sich die temeritas des Blossius von Neuem

geäußert hatte, war allein die Veranlassung, daß die Untersuchung über ihn, die schon eingeleitet sein mußte, wieder vorgenommen und geschärft wurde. Deshalb *quaestione nova perterritus*. So ist die Beziehung des *itaque* öfters durch Erweiterungen des Gedankens etwas verdunkelt (vergl. Madvig de fin. I 6. 18 p. 41 ed. II). — Es fragt sich aber, wozu sind die Ablative *hac amentia* zu construiren? zu quaestione nova perterritus oder zu in Asiam profugit? Soviel ist gewiß, daß man sehr irren würde, wenn man die Worte nur mit quaestione nova perterritus verbände; denn offenbar folgt Lälius der allgemeinen Ansicht, nach welcher der furor, gleich der Homerischen ἄτη, den Menschen so blendet, daß er ihn dem Verderben entgegenführt; der Hauptgedanke ist also: „Blossius rannte in seiner Tollheit blindlings in das Verderben". Dabei ist es grammatisch gleichgültig, ob man hac amentia als Ablative der Eigenschaft (über diese verkürzte Form s. Fabri zu Liv. XXI 1. 4) oder als Ablativi absoluti (cum haec esset amentia, bei solcher Tollheit) oder als causa movens faßt = hac amentia ductus, compulsus. Vergl. zu XV 54 in. illa superbia. Jedenfalls gehören sie aber dem Sinne nach auch zu quaestione nova perterritus und bilden dazu den objectiven Grund. Diese doppelte Auffassung und Beziehung der Worte ist im Lateinischen durch die Stellung möglich gemacht: „Diese Tollheit war der Grund, daß er sich durch eine neue Untersuchung schrecken ließ und nach Asien zu Feinden floh, wo er büßen mußte". — *Amentia*] ist „Geistesabwesenheit, Kopflosigkeit, sinnloses Wesen dessen, der so handelt, als hätte er nie Verstand gehabt"; *dementia*, „verkehrte, schiefe Richtung des Verstandes, der das Richtige zu treffen meint". — *in Asiam profugit* u. s. w.] S. die Anmerk. zu C. Blossius im Anfange des §. Könnte statt profugit hier confugit stehen? welcher Unterschied ist zwischen beiden Verbis? — *ad hostes* heißt nicht „zu den Feinden", sondern „zu Feinden", worunter zunächst nur Aristonikus zu verstehen ist. Daß Lälius den Plural gebrauchte, giebt dem Gedanken eine allgemeinere Form, durch welche die Tollheit des Blossius in desto helleres Licht treten sollte; denn ad hostes ist nunmehr so viel als ad eos, qui hostes essent. Durch den Plural wird so der allgemeine Begriff und dadurch das eigenthümliche abstracte Wesen desselben schärfer hervorgehoben, so daß in dieser Form zugleich etwas Motivirendes enthalten sein kann. Vergl. Verr. II 10. 26 Verres calumniatores apponebat (wo nur von Einem die Rede ist). Vergl. Serv. zu Verg. Aen. X 532 *Gnatis* parce tuis und Gell. noctt. Att. II 13 über *liberi* von einem Kinde. Plaut. Truc. II 4. 33. II 6. 35 u. s. w. Halm zu S. Rosc. 34. 96. Liv. III 50. 5 sq. (Sen. exc. contr. III 3. 2 suos „seinen Bruder"). Eine andere Bewandtniß hat es mit dem Plural *poenas*. Dieser dient zur rhetorischen Verstärkung (exaggeratio und amplificatio), wie wenn z. B. Cic. de fin. II 34. 112 von Xerxes sagt: cum *tantis classibus* maria ambulavisset. Verr. V 70. 179 potero dissimulare, cum tantum res publica vulnus acceperit, ut *expilatae provinciae* (Sicilien), vexati socii — impune esse videantur? Ebenso divin. in Caecil. 3. 7 populatae, vexatae, funditus eversae provinciae. (Mit

poenae ist das noch merkwürdigere *θάνατοι* im Griech. vom gewaltsamen Tode zu vergleichen.) Ganz gewöhnlich ist diese Erscheinung bei *animi* und *spiritus* von der ferocia eines Menschen (Zumpt § 92); ebenso bei *irae, odia, amicitiae.* Der Plural poenae ist zwar in diesen Wendungen mit repetere, solvere, persolvere, pendere, expendere u. s. w. so gewöhnlich, daß der rhetorische Grund der Verstärkung nicht überall geltend gemacht werden kann; allein dadurch ist jene Erklärung nicht ausgeschlossen. Der Dativ übrigens in der Wendung poenas persolvere oder pendere alicui bezeichnet die Person oder Sache, an der man sich vergangen hat. Vergl. Verr. V 63. 163 ex. verebatur, ne populus Romanus ab isto eas poenas vi repetisse videretur, quas veritus esset ne iste legibus et vestro iudicio non esset persoluturus. Phil. XI 12. 29 ex. ut poenas dis hominibusque meritas debitasque persolvat. Pison. 21. 50 nisi poenas patriae disque immortalibus eas, quae gravissimae sunt, furore atque insania penderet. Daraus erklärt sich die griechische Redensart *ἄξιον εἶναί τινί τινος*, z. B. *τῇ πόλει θανάτου* Xenoph. memorab. I 1. 1. — Das Asyndeton zwischen den drei Sätzen profugit — se contulit — persolvit ist sehr geeignet, die Schnelligkeit, mit welcher Blossius seinem eigenen Verderben entgegenrannte, zu veranschaulichen; denn nur wo die Handlungen rasch aufeinander folgen und als solche dargestellt werden sollen, kann diese Form des Asyndeton Statt finden. S. zu IX 30 p. 221 me dilexit; auxit benevolentiam —. Nägelsbach, Stilist. § 200 fgg., besonders § 202 p. 558 fg. Sonst müssen die Worte durch Participialconstruction oder Conjunctionen zu einer Periode verbunden werden. — Aristonikus empörte sich 131 v. Chr. und wurde in den folgenden Jahren 130 und 129 durch die Consuln M. Perperna und M. Aquillius besiegt. Daß Blossius sich dabei selbst das Leben nahm, um der Rache der Römer zu entgehen, ist schon oben bemerkt. — Man achte auf die Uebersetzung des *persolvit* „er mußte büßen". Vergl. das oben p. 268 über parere Bemerkte; außerdem „ich muß gestehen", fateor, „ich muß bedauern", doleo, „ich muß mich wundern", miror, „ich muß dich bitten", peto abs te, „ich muß mir versagen", careo. Catil. I 4. 9 Hosce ego video consul et de re publica sententiam rogo. Verg. Aen. III 140 in der Beschreibung der Pest: Linquebant dulces animas aut aegra trahebant Corpora. Ueberall, wo die Nothwendigkeit sich aus den objectiven Verhältnissen unmittelbar und schlechthin als solche zu erkennen giebt, mit der objectiven Thatsache also zusammenfällt, ist die Uebersetzung des deutschen „müssen" unnöthig.

Nulla est igitur excusatio — a virtute defeceris] [Seyffert behauptet, *nulla est excusatio* könne nur heißen „die Entschuldigung ist nichtig", nicht „es giebt keine Entschuldigung". Da er keinen Grund dafür anführt, sondern darin nur eine Bestätigung der oben p. 104 ff. aufgestellten Regel über den Unterschied zwischen est igitur etc. und igitur est findet, so ist zu vermuthen, daß er lediglich der Regel zu Liebe diese Unterscheidung gemacht hat, damit est hier sich als „logische Copula"

und nicht „Verbum der Existenz" documentire. Ich sehe in dieser Anwendung der Regel einen neuen Beweis ihrer Undurchführbarkeit, weil ich nämlich meine, daß für den Lateiner ein solcher Unterschied, wie ihn Seyffert macht, gar nicht existirt, sondern bei excusatio nulla est nur ein Punkt in Frage kommt, ob die excusatio thatsächlich gemacht ist, oder nicht. Nullum esse heißt immer nur eins, „nicht existiren", aber nicht so, daß esse „existiren" bedeutete und nullus für non stände (Zumpt § 688); sondern damit nicht esse mit dem Adverbium verbunden zu werden (also für „existiren" zu stehen) braucht, wird lieber das Adjectivum hinzugesetzt, welches so mit der Copula zusammen das Prädicat bildet: „ein nullus sein", wobei es für die Grammatik gleichgültig ist, ob das buchstäblich wahr oder eine Uebertreibung ist für „verloren sein" oder „werthlos sein" oder wofür sonst, gerade wie nihil darum nicht „dummes Zeug" oder „Nutzlosigkeit" heißt, weil man mit nihil dicis und nihil agis meint „dummes Zeug" und „Hilft dir Alles nichts". Wenn aber der Lateiner bei excusatio nulla est immer nur denkt: die „excusatio ist eine nicht vorhandene", so kann es doch für das Verständniß des Thatbestandes und für die deutsche Uebersetzung von Wichtigkeit sein, ob unter excusatio „die" oder „eine Entschuldigung" zu denken ist. Im ersteren Falle heißt es: „Diese Entschuldigung ist (so gut wie) keine", d. h. „nichtig", im anderen: „Es giebt keine Entschuldigung". An unserer Stelle jedoch ist es, wie mir scheint, nicht möglich auszumachen, ob gemeint ist „die oder eine Entschuldigung", aber auch völlig gleichgültig; als Uebersetzung würde ich wählen: „Es ist keine Entschuldigung für ein Vergehen, wenn man es einem Freunde zu Liebe begangen hat".] — Ueber den Conjunctiv *peccaveris* s. Gramm. § 129. 4, Madvig, Bemerkungen über versch. Punkte des Systems der lat. Sprachlehre p. 73 fg., zu XIII 45 adducas etc.— *virtutis opinio*] „die Voraussetzung der Tugend". Vergl. de offic. II 11. 39 Ergo etiam solitario homini atque in agro vitam agenti opinio iustitiae (d. i. ut alii eum iustum esse opinentur) necessaria est. ibid. II 9. 32 vehementer amor multitudinis commovetur ipsa fama et opinione liberalitatis u. s. w. S. zu IX 30 p. 220 opinione nonnulla. — Ueber die Sache vergl. zu VIII 28. IX 29.

§ 38.

Quodsi rectum statuerimus — vita communis] Ein allgemeiner Grundsatz, will Lälius sagen, wie amici causa esse omnia facienda, ist nur auf dem idealistischen Standpunkte des Stoikers möglich, als Grundsatz für das Leben und die Wirklichkeit aber, die ich bei meinem Raisonnement im Auge habe, unpraktisch. Darum muß, so wenig auch Freunde, die dem Ideale der Tugend nahekommen, etwas Unsittliches verlangen oder auf Verlangen thun werden, dennoch dies selbst als erstes Gesetz für die Freundschaft ausgesprochen werden. Warum? darauf wird cap. XII § 42 geantwortet: weil ein solcher sapiens oder bonus ohne sein Wissen zu

einer Freundschaft, die dergleichen unsittliche Zumuthungen macht, kommen kann. — *Rectum*] ist, was den Anforderungen der concreten Vernunft, der φρόνησις, entspricht. Das Gerade ist das zum Ziele Führende, das Rechte, das Vernünftige, das Entgegengesetzte ist das Verkehrte, Verdrehte, pravum. S. XXI 76 ex. neque rectum neque honestum. Beide Begriffe gehören vorzüglich dem praktischen, verum und falsum dagegen dem theoretischen Gebiete an. Daher enthält das rectum est gewöhnlich eine allgemeine Regel oder Pflicht, die in der Vernunft der Sache selbst liegt: „es gehört sich", z. B. de offic. I 38. 137 Rectum est autem etiam in illis contentionibus, quae cum inimicissimis fiunt, etiamsi nobis indigna audiamus, tamen gravitatem retinere, iracundiam pellere. — *Statuere*] mit doppeltem Accusativ, des Objectes und Prädicates, ist hinzuzufügen zu Zumpt § 394. Vergl. de offic. I 2. 5 ex. fortis vero dolorem summum malum iudicans, aut temperans voluptatem summum bonum statuens esse certe nullo modo potest. Sest. 69. 144 cuius ego patrem deum ac parentem statuo fortunae ac nominis mei. Aehnlich ist *ponere* construirt Nep. praef. 5 Quae omnia apud nos partim infamia, partim humilia atque ab honestate remota ponuntur (s. Bremi zu d. St.) und *numerare* VI 21 p. 137. — *vel — vel*] sagt Lälius, weil beides nicht nothwendig mit einander verbunden zu sein braucht, Eins aber so gut wie das Andere fehlerhaft ist. Der Gegensatz der Gedanken ist vollständig in den beiden Verbis concedere und impetrare enthalten und deshalb der Zusatz eines persönlichen Pronomens bei quidquid velimus nicht nöthig. Vergl. II 8 p. 37 fg. zu nec enim ab isto officio — fiat officii. — *Impetrare* aliquid] „durchsetzen, auswirken" heißt „die Gewährung einer Bitte, Vorstellung oder eines Wunsches erlangen". Auch da, wo es einfach „erlangen" zu bedeuten scheint, ist das Erlangte doch immer als ein optatum zu fassen, z. B. wenn Cicero sagt: honor dignitate impetratus (honores petuntur). — Ueber die Form der duplex protasis mit *si—si*, wenn die zweite die Specialbedingung der ersten angiebt, s. Madvig zu de fin. II 34. 112. Im Deutschen schieben wir entweder die zweite Bedingung in den Hauptsatz ein oder lassen sie nachfolgen oder coordiniren beide Bedingungen mit „und" oder „aber". Ganz derselbe Fall beim Relativum VIII 27 p. 198 fg. und bei Temporalsätzen. [Das si habe ich mit den meisten neueren Herausgebern umgestellt. Die Handschriften haben es hinter simus (oder vielmehr sumus, wie fast alle außer der Pariser schreiben), was wahrscheinlich daher kommt, daß si vor simus übersehen (wie z. B. XIII 45 ne vor necesse) und später am unrechten Orte nachgetragen ist, ein in Handschriften häufig vorkommender Fall (wie XV 53 exulantem tum). Warum die Umstellung nothwendig ist, liegt auf der Hand. S. Madvig, opusc. II p. 280. — Statt der Conjunctive der Haupttempora *statuerimus, simus, habeat* müßte, wenn das Deutsche maßgebend und die Regel richtig wäre: „Unwirkliches steht im Conjunctiv der Nebentempora", statuissemus, essemus, haberet erwartet werden, denn die Annahme ist handgreiflich unwahr. Die Regel ist aber ebenso falsch wie die entspre-

chende von den Wunschsätzen. Ein wirklicher Wunsch lautet immer Utinam sit und fuerit, mag die Unerfüllbarkeit oder Unerfülltheit desselben dem Redenden noch so klar sein. Nur wo die Wunschform rein äußerlich ist, der Zweck des Ausdruckes gar kein anderer, als die Vergeblichkeit eines solchen Wunsches hervorzuheben, darf esset und fuisset stehen. Die reine Sehnsucht nach einem Todten kann nur sagen Utinam vivat; utinam viveret heißt „er ist leider todt“. Ebenso bei Bedingungssätzen, wie bereits p. 53 fg. bemerkt. Mit si statuissemus, nihil haberet res vitii würde nicht schlechthin eine Folgerung aus einer falschen Voraussetzung gezogen, sondern lediglich die Unwirklichkeit betont werden. Hier aber kommt es grade im Gegentheil auf das Zugeständniß an, daß unter gewissen Voraussetzungen allerdings nichts Bedenkliches vorliegen würde (mag), nicht darauf, daß das Bedenkliche doch vorliegt. Wenn III 10 statt si Scipionis desiderio me moveri negem — mentiar gesagt wäre si negarem, mentirer, so würde dies auf eine Versicherung seiner Wahrheitsliebe hinauslaufen.] — Der Zusatz des *quidem* soll, wie es scheint, nicht blos das perfecta markiren (im Gegensatz zur einfachen sapientia), sondern zugleich mit einer gewissen Feinheit der Ironie etwas bekräftigen, was von Anderen, nämlich den Stoikern, postulirt wurde. — ***nihil habeat res vitii***] d. h. „die Sache würde nicht ausarten (in's Schlechte), nicht ihre schlimme Seite haben“. — Ueber die Trennung von vitii und nihil s. Zumpt § 793. Die Freiheit dieser Stellung des Genitivs kann man aus Beispielen ersehen, wie de orat. I 1. 3 quantum mihi vel fraus inimicorum vel causae amicorum vel res publica tribuet otii (s. Müller zu d. St.). Catil. IV 8. 16 servus est nemo, qui non, quantum audet et quantum potest, tantum conferat ad communem salutem voluntatis (s. Matthiä zu d. St.). Vergl. oben II 8 p. 38 zu intermissio fiat officii. unten zu XXII 83 Virtutum amicitia adiutrix. Dasselbe bei Appositionen zu I 4 p. 20 Catonem induxi senem, bei Attributen XIII 48 ne aliquas propter eam suscipiamus molestias. Ueber die Tonlosigkeit des eingeschobenen Wortes zu III 10 p. 49. — Ueber *res*, welches das Neutrum des Pronomen demonstrativ. vertritt (hier illud, nämlich concedere amicis quidquid velint u. s. w.), s. V 20 p. 125. — ***sed loquimur*** u. s. w.] Man ergänzt das fehlende Mittelglied des Gedankens von selbst: „allein mit diesen, den Idealen der Weisheit, haben wir es nicht zu thun, wir sprechen jetzt u. s. w.“ — ***qui ante oculos sunt***] ***Ante oculos esse*** oder *versari* oder *positum esse* werden gebraucht von der leiblichen Nähe handgreiflicher Dinge [, die jeder sehen kann, wenn er will, und übertragen auf das geistige Auge von der Deutlichkeit und Klarheit, die dem Verstande keine Schwierigkeiten macht] (so namentlich ante oculos positum esse, z. B. acad. I 2. 5 de rebus ante oculos positis vulgari sermoni disputant. vergl. de legg. I 18. 48 Sequitur — id, quod ante oculos ex iis est, quae dicta sunt, et ius et omne honestum sua sponte esse expetendum); oder von der lebendigen Vorstellung und Vergegenwärtigung der Phantasie (namentlich ante oculos versari (XXVII 102), wozu das Activum ponere sibi aliquid ante oculos).

In oculis alicuius heißt „unter den Augen jemandes", wie z. B. de offic. III 1. 3 qui in maxima celebritate atque in oculis civium quondam vixerimus. pro Planc. 26. 66 habitavi in oculis, d. i. semper vixi in oculis (zu vergleichen mit in ore esse ohne hominum. S. I 2 p. 13 qui tum multis erat in ore). Verr. II 33. 81 quae in ore atque in oculis provinciae („vor dem Antlitz und unter den Augen") gesta sunt, wovon die tropische Bedeutung der Phrase *in oculis alicuius* oder *alicui esse* zu scheiden, „jemandem ein Gegenstand besonderer Aufmerksamkeit und Achtung sein, sehr geschätzt werden" (Tusc. II 26. 63 si in oculis sis multitudinis. ad Attic. VI 2. 5 publicanis in oculis sumus), wozu das Transitivum ist *ferre* oder *gestare aliquid in oculis* oder *oculis*. Vergl. zu XXVII 102 in manibus habui. — *quos vidimus aut de quibus memoria accepimus*] [*videmus* ist die Lesart aller besseren Handschriften bis auf die verhältnißmäßig unzuverlässigste unter denselben, die Erfurter, die *vidimus* giebt. Aber diese äußere Autorität will wenig bedeuten, sobald aus inneren Gründen videmus verwerflich und vidimus erforderlich scheint. (S. zu XVI 60 g. E. in diligendo.) Seyffert nun nimmt dies an, indem er meint,] „Lälius unterscheide sehr genau zwischen Leuten der Gegenwart und der Vergangenheit: daher zunächst das Asyndeton zwischen den beiden Sätzen qui ante oculos sunt (Gegenwart), quos vidimus (Vergangenheit). Die zweite Klasse aber enthalte zwei verschiedene Species: Leute, die wir mit eigenen Augen gesehen, und solche, von denen wir Nachrichten, mündliche oder schriftliche, haben; daher diese zweite allgemeine Klasse durch aut in ihre Species getheilt. Der dritte Satz endlich quos novit vita communis bilde keinen neuen Gegensatz zu einer der beiden genannten Klassen, sondern es sei ein umfassendes Urtheil, wodurch das Einzelne seine nähere, allgemeine Bestimmtheit erhalte, wo wir also sagen würden: das heißt Freunde, wie sie das gewöhnliche Leben kennt". [Das klingt an sich sehr plausibel, paßt aber, wie mir scheint, nicht in den Zusammenhang. Die Sätze sind dazu da, den oder die Gegensätze zu den idealen Weisen nach stoischem Muster zu bezeichnen, d. h. Freunde, wie sie in der Wirklichkeit vorkommen. Dieser Begriff der realen Wirklichkeit muß in den Relativsätzen genau definirt werden, wobei allerdings mehr oder weniger bestimmter Erfahrungen aus der Gegenwart und Vergangenheit gedacht werden kann. Die Unterscheidung zwischen den verschiedenen Zeiten darf aber nicht die Hauptsache sein, wie es bei Seyfferts Erklärung der Fall ist. Meiner Meinung nach wird der Begriff der realen Existenz in drei verschiedenen Nüancen gegeben: Freunde, wie wir sie jeden Augenblick sehen k ö n n e n (ante oculos sunt), wie wir sie aus eigener Anschauung oder aus der Geschichte kennen, und wie sie im gewöhnlichen Leben (Praxis) bekannt sind. Was hier ante oculos esse heißt, lautet de orat. I 43. 192 positum esse ante oculos, was hier novit vita communis, dort collocatum in usu quotidiano (vergl. ib. 3. 12 dicendi omnis ratio in medio posita communi quodam in usu — versatur). Wenn ich also trotzdem vidimus mit den meisten oder allen Herausgebern (Mommsen befürwortet videmus) geschrie-

ben habe, so ist dies nicht geschehen aus dem von Seyffert dafür geltend gemachten Grunde, als ob es darauf ankäme die Vergangenheit in Gegensatz zur Gegenwart zu setzen, sondern weil Lälius neben der alltäglichen Erfahrung sich auf historische Fälle, sei es selbst erlebte, sei es überlieferte, berufen will und für jenes vidisse (meminisse und cognovisse) im Gegensatz zu audisse oder accepisse der gewöhnliche Ausdruck ist, wobei gar nichts darauf ankommt, ob die Person oder Sache, die einer vidit oder cognovit, der Vergangenheit oder Gegenwart angehört.] — Ueber die Bedeutung von *vita communis* und seinen Gegensatz s. oben V 18 ea, quae sunt in usu vitaque communi, non ea, quae finguntur aut optantur. — Wie *videre* „mit eigenen Augen sehen" bedeuten kann, wird aus dem zu II 9 p. 44 Gesagten ersichtlich werden [wozu als noch besseres Beispiel für den Unterschied von memini und vidi als die angeführten nachgetragen werden kann pro Scaur. 3. 1 Illa audivimus, hoc vero meminimus ac paene vidimus]; nur wenn dieser Begriff rhetorisch hervorgehoben werden soll, sagt man his oculis oder meis oculis (so Terenz) oder blos oculis video. Ganz verschieden von diesem Perfectum vidi ist das Präsens *video* mit Accus. u. Inf., wie wir es im folgenden § [von mündlicher Tradition] lesen, in dem Sinne von scio oder cognovi, „ich weiß", nämlich nicht durch eigene Anschauung (vidi), sondern aus der Erzählung und den Berichten anderer, als historische Nachricht, die noch täglich zu [hören oder zu] lesen ist, so daß also „ich sehe" eigentlich so viel ist als „ich [höre" oder „ich] lese", z. B. Tusc. IV 3. 5 quibus adulescentibus Stoicum Diogenem et Academicum Carneadem video ad senatum ab Atheniensibus missos esse legatos. IV 22. 50 video enim utrumque (L. Brutum et Aruntem) cominus ictu cecidisse contrario [was sich als Citat, wahrscheinlich aus Ennius, auch durch den Gebrauch von contrarius zu erkennen giebt]. de orat. II 38. 157 ex tribus istis clarissimis philosophis, quos Romam venisse dixisti, videsne (so gewöhnlich; s. Zumpt § 352) Diogenem fuisse? und öfter. S. schol. Lat. II § 49 p. 114. ib. p. 113 über scriptum videmus. unten XVI 56 und Beier z. d. St. Ueber *cognosco* Jordan zu Caec. p. 166. Dieselbe Bewandtniß hat es mit *audio* (XIII 45) in dem Sinne des accepi, wenn es von der Kenntniß einer traditionellen Nachricht steht, die noch in dem Munde des Volkes lebt, also täglich zu hören ist. Im Griechischen entsprechen die Präsentia μανθάνω, γιγνώσκω und ἀκούω. — *memoria accepimus*] [ist die Lesart der Pariser Handschrift, die übrigen haben memoriam, wobei] *memoria* „die Ueberlieferung" in concreto, die Erzählung und die Nachricht von etwas Geschichtlichem ist, insofern diese auf Gedächtniß und Erinnerung beruhen (Metonymie). So z. B. Nep. XXIII 8. 2 de Magonis interitu duplex memoria prodita est. Daneben sagt man memoriam alicuius rei prodere (Caes. b. Gall. I 13. 7), aliquid memoriae prodere und endlich aliquid memoria prodere (unten § 39, wo die Codices wie gewöhnlich schwanken. de republ. II 31. 54. Caes. bell. Gall. V 12. 1).

Ex hoc numero — proxime accedunt] Ueber *hoc numero* s. I 3

p. 17 zu in eam ipsam mentionem incidissent. p. Arch. 7. 16 Ex hoc esse hunc numero, quem patres nostri viderunt, divinum hominem Africanum (dazu Stürenburg). — Ueber *et quidem maxime* s. zu III 16 p. 50. — Man achte auf die logische Genauigkeit des Lateinischen in dem Genitiv *eorum*. Wir würden ohne Weiteres sagen: „und zwar hauptsächlich solche (Beispiele)". — *qui ad sapientiam proxime accedunt*] d. h. die dem stoischen Ideale der Weisheit ziemlich nahe kommen, also die viri boni, wie sie Lälius V 18 definirt hat, qui sequuntur, quantum homines possunt, naturam optimam bene vivendi ducem, mit Beziehung auf die stoische natura, d. i. perfecta ratio.

§ 39.

Videmus Papum Aemilium — proditum est] „Wir wissen z. B. von Aemilius —". Ueber *videmus* s. p. 275. — Die Beispiele werden im Latein. gewöhnlich ohne besonderen Zusatz, wie das deutsche „zum Beispiel", eingeführt (wie hier, unten XV 53 Quod Tarquinium dixisse ferunt. XIX 70 in. ut, si parentibus nati sint. XX 75 Nec enim — Troiam Neoptolemus —); selbst ut und velut (Gramm. § 278 A. 1) heißen ja eigentlich nur „wie". Ueber *quidem* s. zu VII 24 in. p. 163. *Verbi gratia* oder *verbi causa* steht, wenn [ein willkürlich gewähltes einzelnes Wort oder Beispiel zur Erläuterung eines allgemeinen Falles statt dessen selbst in den Satz als organischer Bestandtheil desselben oder neben dem allgemeinen Ausdruck als Apposition eingefügt wird,] wie de fato 6. 12 si quis verbi causa oriente Canicula natus est, is in mari non morietur. de fin. V 11. 30 in nobismet ipsis ne intellegi quidem potest, ut propter aliam quampiam rem, verbi gratia propter voluptatem, nos amemus, nach dem griech. ὡς ἔπος εἰπεῖν, eigentlich also: „um es mit einem bestimmten Worte (nicht im Allgemeinen) zu sagen". Einmal steht bei Cicero in diesem Sinne auch *exempli gratia*, off. III 12. 50 Si exempli gratia vir bonus Alexandria Rhodum magnum frumenti numerum advexerit u. s. w. Dagegen wird *exempli causa*, in der classischen Latinität wenigstens, nur in einem vollen Satze in Zusammenhang mit einem Verbum gefunden, wie Phil. XIII 2. 2 Exempli causa paucos nominavi, d. h. „als Beispiel habe ich nur Einige genannt". pro Mur. 12. 27 quia in alicuius libris exempli causa („als Beispiel") id nomen invenerant. Bei Nep. VI 2. 1 cuius de perfidia satis est unam rem *exempli gratia* proferre. S. schol. Lat. I § 76 fg. p. 185 fg. VIII 28 p. 203 Quis est, qui C. Fabricii u. s. w. — Q. Aemilius Papus und C. Fabricius Luscinus, der Held des Tarentinischen Krieges, waren im Jahre 472 U. c. = 281 v. Chr. und wieder 476 = 278 v. Chr. Consuln, dann drei Jahre nachher 479 Collegen in der Censur. Als Consul schlug Q. Aemilius Papus 472 die Etrusker und Bojer, die im Einverständniß mit den Tarentinern 471 gegen Rom gezogen und schon vom Consul P. Cornelius Dolabella am vadimonischen See geschlagen worden waren. Von

der Strenge ihrer Censur erzählt Valer. Max. II 9. 4 als Beispiel, daß sie den Cornelius Rufinus, der zweimal Consul und Dictator gewesen war, aus dem Senate wiesen, weil er gegen die Luxusgesetze 10 Pfund Silbergeschirr in seinem Hause hatte. (Vergl. Gell. noctt. Attic. IV 8.) Ueber C. Luscinus und die im nächsten Satze genannten Römer vergl. V 18 p. 109 zu Nunquam ego dicam. — *Papum Aemilium Luscino*] [So hat allein der cod. Paris., und zwar vollständig ausgeschrieben (die entgegenstehenden Angaben beruhen auf Versehen). Die übrigen Handschriften haben statt Papum entweder A., p. oder paulum. Der Vorname C., den die meisten Ausgaben vor Luscino haben, findet sich in keiner guten Handschrift.] Die Voranstellung des Cognomen Papum ist bei Cicero nur Form familiärer Vertraulichkeit. S. Manut. zu fam. II 8. 3 Gallus noster Caninius. — *a patribus accepimus*] Die Benennung *patres* umfaßt die nächstvorhergehenden Generationen der Väter, Großväter und ihrer Verwandten; was darüber hinausliegt, gehört zu den maiores; daher beide Nomina öfters neben einander. Die Phrase a patribus accipere geht allemal auf mündliche Tradition, während memoriae proditum est von der schriftlichen Aufzeichnung, zu jener Zeit hauptsächlich in den annales maximi und den commentarii pontificum, gesagt wird. Vergl. Brut. 1. 3; 15. 57. — Ueber die Apposition im Plural vergl. Zumpt § 375 und Tusc. I 18. 41 Dicaearchum cum Aristoxeno, doctos sane homines, omittamus. — Wodurch rechtfertigt sich das Asyndeton zwischen bis una consules, collegas in censura? — *tum*] „sodann", in der Aufzählung, ohne daß ein primum vorhergeht, ist noch weit gewöhnlicher und natürlicher, als der umgekehrte Fall, wo auf ein vorausgegangenes primum kein tum oder deinde folgt. Vergl. unten XVI 57 precari ab indigno, supplicare, tum acerbius in aliquem invehi. Tusc. V 3. 7 sapientia, quae divinarum humanarumque rerum, tum initiorum causarumque cuiusque rei cognitione hoc nomen assequebatur. de deor. nat. I 16. 43 Cum poëtarum autem errore coniungere licet portenta magorum Aegyptiorumque in eodem genere dementiam, tum etiam vulgi opiniones, quae in maxima inconstantia veritatis ignoratione versantur. de fin. II 16. 53 Sunt enim levia et perinfirma, quae dicebantur a te, animi conscientia improbos excruciari (dies die Hauptsache), tum etiam poenae timore, qua aut afficiantur aut semper sint in metu, ne afficiantur aliquando (wo Madvigs Zweifel durch die obige Stelle widerlegt wird). Sehr sprechend de offic. I 21. 71 Quibus autem talis nulla sit causa, si despicere se dicant ea, quae plerique mirentur, imperia et magistratus, iis non modo non laudi, verum etiam vitio dandum puto. Quorum iudicium in eo, quod gloriam contemnant et pro nihilo putent, difficile factu est non probare; sed videntur labores et molestias (Hauptgrund), tum offensionum et repulsarum quasi quandam ignominiam timere et infamiam. (S. Stürenburg pro Arch. p. 179 ed. pr.) — *et cum iis*] [Statt *iis* haben die Handschriften fast alle, auch die Pariser, his mit der stehenden Verwechselung, worüber s. zu XII 41 ex.] Wir wür-

den nach unserem Gefühle des Gegensatzes zu inter se wegen die stärkere Demonstrative his verlangen. Allein his würde zugleich einen zweiten Gegensatz enthalten, der nicht in der Seele des Sprechenden lag: „mit diesen und keinen Anderen". Darum zog Lälius das tonlose Pronomen der dritten Person, das blos dem logischen Verständnisse dient, vor: „mit ihnen, mit den Genannten". S. zu XXII 82 haec ab iis desiderant. — *coniunctissimos fuisse*] s. I 2 p. 16. XXVII 104 coniunctissimus atque amantissimus vir. Balb. 20. 47. — Ueber die Auslassung des *et* zwischen den beiden Nomina propria s. zu VIII 28 p. 203 C. Fabricii, M'. Curii.

Igitur ne suspicari quidem possumus — contra rem publicam esset] Ueber die Stellung des *igitur* an der Spitze des Satzes s. Neue, Formenlehre II[2] p. 808 (fin. V 8. 23 ex.). Es kann natürlich diese Erscheinung nur dadurch motivirt werden, daß so igitur, an der Spitze des Satzes, diesen selbst, nicht ein einzelnes Wort desselben hervorheben soll. Dies ist bei der regelrechten Form des Syllogismus in der conclusio häufiger der Fall, wie de fin. IV 19. 55 (vergl. Madvig de fin. I 18. 61). Daß aber auf diesen Fall die Voranstellung des igitur nicht beschränkt ist, geht schon aus unserem Beispiel hervor. Offenbar vermittelt hier igitur die beiden in Beziehung stehenden Gedanken so, daß es zur Hauptsache nach einer einleitenden Prämisse überführt. Wir erwarteten nämlich in dem hiesigen Gedankencomplex: Papum Aemilium et Luscinum, quos a patribus accepimus familiares fuisse, ne suspicari quidem possumus quicquam alterum ab altero contendisse u. s. w. Aber was in diesem Complex Nebensatz hätte werden sollen, war zu lang, als daß eine übersichtliche Periode möglich gewesen wäre. Vergl. VIII 28 p. 205 Cum duobus ducibus de imperio u. s. w. Als syllogistische Form läßt sich unser Fall deshalb nicht auffassen, weil ein wesentliches Glied des Syllogismus, die propositio minor, fehlt, überhaupt gar nicht das Resultat einer ratiocinatio eingeführt werden soll, wie es in den übrigen von Zumpt § 357 citirten Stellen aus Cicero der Fall ist. Vielmehr steht hier igitur ähnlich wie in dem Uebergange von der Einleitung oder der propositio zum Thema. Uebrigens sind die Partikeln *ne — quidem*, die hier ihre Erklärung in dem unterdrückten Gegensatze „geschweige denn überzeugt sein" haben, in der Verbindung mit igitur oder ita in der conclusio des Syllogismus gleichfalls gewöhnlich, in dem Sinne von „folglich auch nicht", wie de fin. IV 19. 55 si illud, hoc; non autem hoc; igitur ne illud quidem. Tusc. I 36. 88 ex. Carere enim sentientis est; nec sensus in mortuo; ne carere quidem igitur in mortuo est. ibid. I 6. 11 M. Si enim sunt (miseri), nusquam esse non possunt. A. Ego vero nusquam esse illos puto. M. Igitur ne esse quidem? A. Prorsus isto modo. ibid. I 34. 82. de deor. n. III 17. 43 Dic, quid ei respondeam, qui me sic roget: Si dii sunt, suntne etiam Nymphae deae? si Nymphae, Panisci etiam et Satyri? Hi autem non sunt; ne Nymphae quidem igitur? ibid. 44. I 40. 110 Videamus nunc de beato: sine virtute certe nullo modo (beatum deum efficietis);

virtus autem actuosa; et deus vester nihil agens; expers virtutis igitur; ita ne beatus quidem. (S. Madvig de finib. p. 803 ed. II.) — *quamquam — quidpiam*] Daß nach einer Negation, sie mag ausdrücklich gegeben oder in der Form des Satzes enthalten sein, quidpiam folgen kann, ist nicht zu bezweifeln. [Namentlich steht es öfter, wenn wie hier schon ein quisquam, ullus etc. vorhergegangen ist, z. B. pro Quinct. 4. 15 neque verbum ullum interposuit Naevius societatem sibi quidpiam debere. Verr. III 31. 74 nunquam post populi Romani nomen ab Siculis auditum et cognitum Agyrinenses contra quemquam infimum civem Romanum dixisse aut fecisse quidpiam.] *Quispiam* heißt irgend einer, nicht wie aliquis die Aussage auf etwas positives Einzelnes beschränkend, sondern die Wahl zwischen den möglichen Individualitäten oder Spezialitäten frei überlassend: „der oder jener, das oder jenes" (ein beliebig angenommenes aliquis, sive hic, sive ille). [Ein anderer Unterschied zwischen aliquis und quispiam dürfte sich schon angesichts solcher Stellen, wie sie z. B. Dräger, histor. Syntax I § 47 anführt (pro Quinct. 15. 49. de or. II 9. 38 u. s. w.), schwerlich fixiren lassen, als daß, wenn der Redende seine Gleichgültigkeit gegen die Qualität einigermaßen hervortreten lassen will, nur aliquis stehen kann. Quispiam nähert sich also mehr dem quis.] Der Sinn des Gedankens ist deshalb oft wesentlich verschieden, jenachdem quispiam oder quisquam steht, z. B. ad Herenn. I 11. 20 konnte nur heißen alia lex iubet aut permittit, alia vetat *quidpiam* fieri, denn lex vetat quidquam fieri bedeutet: „das Gesetz befiehlt, daß nichts geschieht", jenes: „das Gesetz verbietet (befiehlt, erlaubt) von irgend etwas bestimmtem, daß es geschehe". S. Madvig Gramm. § 494 A. 1 u. 2. — *contendere aliquid ab aliquo*] „auf ernstliche und dringende Weise von Jemandem etwas zu erlangen suchen, mit einer Forderung in Jemand dringen". Zugleich liegt in dem Verbum der Begriff des Rechtens und Streitens, wodurch man seinen Wunsch oder sein Verlangen durchzusetzen sucht, indem man darauf besteht. So contendo mit Accus. c. Infinitiv „auf einer Meinung bestehen, seine Meinung verfechten", aber nicht schlechthin „behaupten", wenn dies nichts als ein einfaches „sagen" ist; contendo mit ut, „auf einer Bitte oder einem Verlangen bestehen". Da nun contendere im absoluten Sinne so viel als „sich anstrengen" bedeutet und mit dem Infinitiv construirt wird, so kann natürlich auch für unseren Fall petere contendo gesagt werden, wie es steht Caes. bell. Gall. V 6. 3 ille omnibus primo precibus petere contendit, ut in Gallia relinqueretur, ohne daß deshalb etwa die Annahme einer Ellipse für das einfache contendo in diesem Sinne begründet wäre. Contendere aliquid heißt „angelegentlich streben nach etwas", womit sich ab aliquo ebenso natürlich verbinden läßt, wie mit peto. Derselbe Fall ist, wenn contendo mit ad verbunden ist, wo es auch bald allein, bald in Verbindung mit Verbis der Bewegung, proficisci u. s. w. steht. — *contra fidem*] Ueber den Begriff der *fides* s. V 19 p. 113 fg. Es ist die Gewissenhaftigkeit, die sich in treuer Pflichterfüllung und in der strengen Beobachtung aller Rechte der menschlichen Gesellschaft zeigt.

Wer contra fidem handelt, wird zum Betrüger an der menschlichen Societät, deren Rechte er beeinträchtigt; daher *fraus* öfters, z. B. XXIV 89, s. v. a. „Schaden, Nachtheil"; das *ius iurandum* dagegen ist eine affirmatio religiosa (de offic. III 29 in.). Wer dieses verletzt, versündigt sich zugleich an den Göttern und begeht ein nefas. Jeder römische Magistrat mußte fünf Tage nach seiner Erwählung schwören, die Gesetze befolgen zu wollen und ihnen gemäß zu handeln (in leges iurare Liv. XXXI 50. 7).

Nam hoc quidem in talibus viris — rogare?] Ueber *nam* in der occupatio s. schol. Lat. I § 22 und § 43. 3, unten zu XIII 45 in. — *hoc quidem*] „so etwas", das sich nämlich von selbst versteht. S. zu VII 25 p. 177 Facile id quidem fuit. — *quid attinet*] wie sonst non attinet oder nihil attinet, absolut: „es gehört nicht zur Sache (nihil refert), ist unnöthig oder unzweckmäßig" (ἐπιτήδειόν ἐστιν: dagegen convenit, ἁρμόζει. Xen. mem. IV 2. 5). de offic. I 31. 110 Neque enim attinet („es hilft nichts") naturae repugnare nec quidquam sequi, quod assequi non queas. de fin. IV 22. 60 ex. quid attinuit cum iis, quibuscum re concinebat, verbis discrepare? Doch wird dies Impersonale attinet immer nur in Verbindung mit der Negation oder in der rhetorischen Frage quid attinet? gebraucht. — *in talibus viris*] s. II 9 p. 45 in pueris. — Das Subject und Object zu contendisset ergiebt sich aus dem vorhergehenden Satze quisquam quidpiam, welches letztere natürlich auch zu impetraturum non fuisse zu beziehen ist. Wo *impetrare* absolut zu stehen scheint, läßt sich überall aus dem Zusammenhange das Object ergänzen; auch darf man nicht Stellen für den absoluten Gebrauch des Wortes anführen, wie Catil. I 8. 19 Haec si tecum, ut dixi, patria loquatur, nonne impetrare debeat, wo haec zu beiden Verbis das gemeinschaftliche Object ist. — *sanctissimi viri*] *Sanctus* von persönlichen Objecten bezeichnet denjenigen, der sich ganz dem göttlichen Dienste geweiht hat, der also von lebendigem Gefühle für das Heilige beseelt ist, der das zarteste moralische Gewissen hat, dessen Gesinnung und Wandel rein und lauter ist, der sich nullo scelere polluit; denn alles sanctum steht unter dem Schutze der Götter und ist dadurch vor Entweihung gesichert. Wenn römische Staatsmänner als solche sancti heißen, so sind es natürlich immer diejenigen, welche die durch Sitte, Recht und Gesetz geheiligten politischen Grundsätze mit der größten Gewissenhaftigkeit beobachten, qui fidem et iusiurandum colunt in Beziehung auf die res publica und die menschliche Societät überhaupt, insofern sie mit dieser res publica in Berührung kommt. Die Dichter nennt Ennius sanctos nach Cic. pro Arch. 8. 18 ex., weil sie natura ipsa valent et mentis viribus excitantur et quasi divino quodam spiritu inflantur, quod quasi deorum aliquo dono atque munere commendati nobis esse videntur, d. h. mit anderen Worten, weil sie wie die Priester Propheten des Göttlichen und als solche heilig und ehrwürdig sind.

At vero Tib. Gracchum — acerrimus] *Sequi* aliquem ist s. v. a. stare a partibus alicuius, partes alicuius sequi, favere oder studere

alicui. Vergl. unten XII 43 ut ne quis concessum putet, amicum vel bellum patriae inferentem sequi und öfter. — Unter den Genossen des Tib. Gracchus war C. Papirius Carbo der bedeutendste, nicht minder beredt als Tib. Gracchus. S. Brut. 27. 103. Zunächst war er mit einem anderen Anhänger dieser Partei, M. Fulvius Flaccus, an die Stelle des erschlagenen Ti. Gracchus und des bald darauf gestorbenen Appius Claudius zum Triumvir für die Vertheilung der Ländereien ernannt, Appian. bell. civ. I 18. Darauf als Tribun des Jahres 623 U. c. = 131 v. Chr. trat er mit dem Gesetzesvorschlag auf, ut eundem tribunum plebi, quoties vellet, creare liceret, um dadurch die Tribunen der Strafe der Optimaten zu entziehen, der aber durch C. Lälius und namentlich durch P. Scipio hintertrieben wurde. S. Lael. XXV 96, Liv. epit. LIX. Sodann gab er die lex Papiria, nach der auch bei den Abstimmungen über Gesetze die tabellae eingeführt wurden, de legg. III 16. 35. S. unten cap. XII 41. Bald darauf seditiones a triumviris Fulvio Flacco et C. Graccho et C. Papirio Carbone agro dividendo creatis excitatae, quibus cum P. Scipio Africanus adversaretur fortisque ac validus de die domum se recepisset, mortuus in cubiculo inventus est (625) Liv. l. l. Das Nähere s. oben III 12 p. 65 zu senatu dimisso und p. 63 fg. zu moriendi autem sensum. Als Consul 634 suchte er sich mit den Optimaten auszusöhnen, aber ohne Erfolg (cui ne reditus quidem ad bonos salutem a bonis potuit afferre Cic. de legg. l. l, wie er Brut. 27. 103 sagt, propter perpetuam in populari ratione levitatem). Im nächsten Jahre darauf ward er von dem 21jährigen C. Licinius Crassus angeklagt wegen seiner Theilnahme an den Gracchischen Aufständen und tödtete sich selbst (de orat. I 10. 40. III 20. 74. Brut. l. l. ad famil. IX 21. 3). Weniger berühmt ist der zweite, C. Cato, ein Enkel des M. Cato Censorius, von dessen Sohn und der Tertia, des Aemilius Paullus Macedonicus Tochter. Später muß er sich wieder zur aristokratischen Partei geschlagen haben, denn er ward nach seinem Consulate in Folge der lex Mamilia (644), die gegen die von Jugurtha bestochene Partei des Senates gerichtet war (Sall. Iug. 40. 1), nebst drei anderen Consularen und dem Priester C. Galba von den Gracchanischen Richtern verurtheilt, Brut. 24. 128. — Der folgende Satz *et minime tum quidem Gaius frater, nunc idem acerrimus* hat große Schwierigkeiten. Klotz behauptet, daß weder Grammatik noch die geschichtliche Wahrheit erlaube, zu minime aus dem folgenden Satze acer zu ergänzen, wie als Glosse im cod. Erfurt. geschrieben steht. Daß C. Gracchus seines Alters wegen (Vell. Pat. II 2. 3. Er war 9 Jahre jünger als sein Bruder) sich anfangs ruhig verhalten und an den Bewegungen seines Bruders gar keinen Antheil genommen habe, sagt Plut. v. C. Gracch. 1 ausdrücklich: Γάϊος δὲ Γράκχος ἐν ἀρχῇ μὲν ὑπεξίστη τε τῆς ἀγορᾶς καὶ καθ᾽ ἑαυτὸν ἡσυχίαν ἔχων διέτριβεν. Allein er wurde ja gleich anfangs im Jahre 621 mit Tib. Gracchus und dessen Schwiegervater Appius Claudius zum triumvir agro dividendo ernannt (Plut. v. Ti. Gracch. 13. Appian. b. civ. I 13), also eine uranfängliche Theil-

nahme, wenn sie auch noch so schwach gewesen sein mag, kann schwerlich weggeleugnet werden. Die eigentlichen seditiones, worauf sich die Worte nunc idem acerrimus beziehen, gingen freilich erst in dem Jahre an, in dem Scipio der Ausführung des Ackergesetzes kräftiger entgegentrat und den Triumvirn die Entscheidung über die in dieser Sache entstehenden Prozesse entzog, was die Veranlassung seines Todes geworden sein soll, also im Jahre 625, in welches dieses Gespräch fällt. Vergl. oben Liv. epit. LIX. Die geschichtliche Wahrheit würde also zunächst kein Moment gegen die fragliche Erklärungsweise sein. „At rationi grammaticae et omni sensui humano repugnat", sagt Klotz. [Seyffert stimmt dem bei und fügt hinzu, „*minime* als verstärkte Negation könne nur zu dem Verbum finitum, nicht zu einem Nebentheile des Satzes, der erst zu ergänzen sei (acer), bezogen werden". Wenn sich über diese Behauptung vielleicht streiten läßt (Madvig opusc. II p. 281 n. hält dies für möglich und führt zwei keineswegs der unsrigen gleiche Stellen an, de rep. I 47. 71 und Liv. XXXVII 41. 3), so ist doch darüber kein Zweifel zulässig, daß Seyffert darin irrt, wenn er sagt: „Dazu kommt, daß dann *idem* keinen Sinn hat. Dieses idem zeigt, daß zu dem einfachen Gegensatze des minime ein neuer verstärkender Zusatz gemacht wird. Dieser ist eben in acerrimus enthalten, das also nicht zugleich zu dem Vorhergehenden, selbst nicht im Positiv, bezogen werden kann". Er versteht also: „Cajus folgte dem Tiberius damals zwar nicht, aber jetzt folgt er ihm und ist zugleich der heftigste". Dabei ist zu minime tum quidem aus sequebantur ein sequebatur, zu nunc ein sequitur ergänzt und idem („zugleich") acerrimus als prädicative Bestimmung zu nunc sequitur aufgefaßt. Die ganze Controverse beruht auf falschem Verständniß von quidem und idem. Ersteres heißt nicht „zwar", sondern legt nur auf tum einen Nachdruck, höchstens übersetzbar mit „allerdings" (s. zu XII 41 in. vel regnavit is quidem), wie z. B. XI 37 p. 266 auf id, und mit idem (acerrimus) wird nicht „ein neuer verstärkender Zusatz zu dem einfachen Gegensatze des minime (sequebatur)", nämlich nunc (sequitur) nach Seyffert, gemacht, sondern die drei Wörter nunc idem acerrimus zusammen enthalten den Gegensatz zu minime tum quidem (sequebatur), aber nicht in Form eines (verkürzten) coordinirten Satzes, sondern als Attribut oder, wenn man will, verkürzter Relativsatz zu dem dabeistehenden C. frater. Das Ganze heißt also: „und (verhältnißmäßig) noch am wenigsten damals sein Bruder Cajus, derselbe, der (während er) jetzt der leidenschaftlichste ist (am schroffsten auftritt)".] — Eine neue Schwierigkeit entsteht aber durch die Partikel *et* vor minime u. s. w. Nach der oben zu III 12 p. 66 besprochenen Regel pflegt Cicero in der Aufzählung dreier oder mehrerer Wörter entweder alle unverbunden nebeneinander zu stellen oder die Conjunction zu wiederholen oder das letzte mit que zu verbinden. Keine der dort angeführten Ausnahmen paßt auf unseren Fall. [Deswegen, meint Seyffert, sei es am gerathensten et vor C. Carbo einzuschieben und außerdem vor minime einen Gedankenstrich zu setzen, da Cicero die drei Männer als Genossen des Tib. Gracchus habe aufzählen wollen,

sich jedoch im Augenblick besonnen habe, daß er sein Urtheil über Cajus beschränken mußte. Aber C. Carbo und C. Cato bilden ja ganz offenbar ein Paar, in der oben p. 203 fg. besprochenen Weise asyndetisch zusammengestellt, im Gegensatz zu C. Gracchus, der sich eben damals, als es Carbo und Cato thaten, seinem Bruder am wenigsten eng anschloß. Mit anderen Worten: sequebantur hat als Subjecte nur jene beiden, zu C. frater ist, wie Seyffert selbst auseinandergesetzt hat, minime sequebatur Prädicat.] — Das Weitere über C. Gracchus s. zum folgenden Capitel.

Cap. XII § 40.

Haec igitur lex in amicitia — faciamus rogati] Jedes förmliche Gesetz erhielt seine Sanction entweder durch die obtestatio legis (d. h. den feierlichen Schwur des Volkes, das Gesetz halten zu wollen) oder durch die Festsetzung der Strafe für die Nichtbeachtung. (S. pro Balbo 14. 33.) Daher ist sanctio der Name für den Schluß des Gesetzes, in welchem dieser Schwur oder diese Strafbestimmung stand. Der Accent in unserem Satze liegt auf lex („förmliches Gesetz") und sanciatur, insofern dieser publicistische Ausdruck vergleichungsweise auf das Privatverhältniß der Freundschaft übertragen und dadurch die Forderung selbst als eine heilige, hochwichtige dargestellt wird. [Vergl. XIII 44 in. Haec igitur prima lex amicitiae sanciatur. Wie gewöhnlich diese Uebertragung bei lex geworden war, zeigt das Fehlen von quaedam („ein förmliches Gesetz". s. zu IX 29 p. 211) oder quasi etc. (zu X 35 p. 258).] — *neque — nec*] [Ich habe hier eine längere Note über einen Unterschied in der Bedeutung zwischen neque und nec gestrichen, den Stürenburg ausfindig gemacht hat zu pro Arch. p. 26 der 2ten Ausg. (mehr dergl. bei Hand Turs. IV p. 91 fgg.). Davon ist nicht einmal die thatsächliche Bemerkung richtig, daß sich wohl neque — nec, aber nicht nec — neque entsprächen. Vergl. zu XV 54 neque quicquam. XXI 76 ex. nec fieri possit. XXII 84 nec — neque. — Für *ut neque — neque* war abgesehen von ne — neve (XXI 78 ex.), neque, aut möglich ut neve — neve (fam. I 9. 19. Att. V 21. 12. off. I 39. 141. unsicher Sest. 30. 65 u. s. w.), ne aut — aut (Att. III 10. 2. de or. II 41. 177. Caes. b. G. I 43. 9 u. sehr oft), ne neve — neve (legg. II 27. 67 ex.), ne neque — neque (Caes. b. G. VII 75. 1. Cic. div. Caec. 22. 73. Corp. Inscr. I 196. 12 neve neque — neque), neve — neve (interpr. Caes. b. civ. I 76. 1. Cato bei Fronto ep. M. Caes. III 20 p. 57 Nab.). Ut neque — neque in finalem Sinne steht bei Cicero noch z. B. fam. I 9. 17. IX 2. 3. Att. VIII 11 D ex. XV 11. 1 ex. 13. 1. de fin. IV 4. 9. vergl. Madvig z. St., unten zu XV 52. Ut neque — et Att. III 15. 6 ex., ut — et neque — neque off. II 24. 85 etc. In ne — et — et liegt die p. 11 besprochene Bedeutung von et — et vor, daß das Zusammentreffen von zweierlei Dingen verhütet werden soll.]

Turpis enim excusatio est — fecisse fateatur] Damit begründet Lälius das vorige nec faciamus rogati. In einer Zeit, wo der Patriotismus vor dem mächtigeren Parteiinteresse zurücktrat, mochte der Grundsatz amici causa omnia facienda esse sehr oft gemißbraucht werden. Der Begriff des *turpis* bei excusatio ist nicht ganz derselbe, wie im vorigen Satze bei res turpes. Dort mußte der Begriff ganz objectiv gefaßt werden, als „sittlich schlecht, unsittlich"; hier aber scheint Lälius mehr die subjective Seite des Wortes „entehrend" (schmachvoll für das Subject) zu meinen. Wenigstens wird jedenfalls sein Tadel auf diese Weise, durch directe Beziehung auf die persönliche Ehre, schärfer und nachdrücklicher. Der Vorwurf der Unselbständigkeit und Unfreiheit, daß man durch einen Anderen sich bestimmen läßt, seinen besseren Principien untreu zu werden, trifft nur die persönliche Ehre und wirkt darum nach allgemeiner psychologischer Erfahrung um so stärker, weil unmittelbarer. An der Wiederholung desselben Wortes (traductio genannt ad Her. IV 14. 20) in verschiedenem Sinne ist kein Anstoß zu nehmen. Außer der logischen Deutlichkeit und dem rhetorischen Nachdruck (zu III 12 p. 64 ex multis diebus — illum diem. XI 36 p. 261 Coriolanus — cum Coriolano) ist dies der einzige triftige Grund, wodurch die repetitio eiusdem vocabuli gerechtfertigt werden kann. Aus vielen Beispielen nur einige: de orat. III 26. 103 Quare, ut ante dixi, primum silva rerum ac sententiarum („Gedanken") comparanda est. Haec formanda filo ipso et genere orationis, illuminanda verbis, varianda sententiis („rhetorische Formen der Gedanken, Enthymeme"; s. Klotz Cat. mai. p. 125 fg.). ibid. II 9. 36 historia vita memoriae („die Lebensquelle"), magistra vitae („des Lebens"); s. Ellendt z. d. St. III 25. 100 steht oratio zuerst in dem Sinne „sprachliche Darstellung", dann als „Prosa". ibid. 48. 186 continuatio zuerst „ununterbrochener Zusammenhang", dann „Periode", s. v. a. complexio, comprehensio u. s. w. 20. 76 mores zuerst „Charakter", dann „Gebräuche". II 82. 335 qui utilitatem defendit, enumerabit commoda pacis, opum, potentiae, vectigalium, praesidii militum, ceterarum rerum utilitates („Vortheile"), quarum fructum utilitate („materiellem Nutzen") metimur, itemque incommoda contrariorum (wo Ellendt von einer infantia Ciceronis spricht). III 50. 195 omnes tacito quodam sensu sine ulla arte („Theorie") aut ratione („wissenschaftliche Einsicht"), quae sint in artibus („Künsten") ac rationibus („wissenschaftlichen Dingen") recta ac prava, diiudicant (wo Henrichsen vehementer offendit eiusdem vocabuli diverso sensu positi repetitio). pro leg. Manil. 1. 1 ex. omne meum tempus amicorum temporibus transmittendum putavi, wie de offic. II 1. 4 tantum erat philosophiae loci, quantum superfuerat amicorum et rei publicae temporibus temporis, nach Stürenburg's trefflicher Conjectur. S. noch Osenbrüggen zu pro S. Rosc. 2. 5 p. 62. Halm zu pro Sull. 21. 62 p. 169. unten zu XVI 57 in nostris rebus. XIX 68 vis vetustatis. — *minime accipienda*] *Accipere aliquid*, „einer Bitte, Vorstellung sein Ohr leihen, ein Anerbieten oder eine Entschuldigung annehmen,

sich gefallen lassen". Caes. bell. Gall. V 1. 8 accepta (andere percepta) oratione eorum Caesar obsides imperat. I 41. 4 accepta satisfactione. Cic. fam. VII 13. 1 hic tu me etiam insimulas nec satisfactionem meam accipis. Att. XVI 1 ext. Atticae meae excusationem accipio. Nep. XXIII 2. 4 quaesivit a me, vellemne secum in castra proficisci. Id cum libenter accepissem u. s. w. Aehnlich in der Formel accipio omen. Livius und poetisirende Prosaiker sagen dafür admittere, z. B. precationem Liv. XXXI 5. 7, s. Gronov. Man sage also nicht admittendus für accipiendus in diesem Sinne von „statthaft, zulässig", wenn es so viel heißt als comprobandus. Vergl. audiendus (XIII 48. XV 52. zu XX 75. de rep. I 5. 9 illa perfugia minime sunt audienda) und ferendus. — *cum in ceteris peccatis, tum* u. s. w.] Ueber den proleptischen Gebrauch des ceteri s. II 6 p. 31 ex. vergl. mit IV 16 p. 95. Zugleich wird durch ceteris das über die Partikeln cum — tum I 2 p. 12 und VII 23 p. 155 Bemerkte bestätigt. — Ueber *in* s. zu II 9 p. 45 in pueris. — [Dem cum in ceteris — sollte eigentlich ein tum in — entsprechen. Wegen Mangels eines Adjectivums für „politisch" oder des Artikels („bei denen gegen den Staat") ist „gegen den Staat" vom Verbum abhängig gemacht und darum in den Satz si quis — fecisse fateatur hineingezogen.]

Etenim eo loco — casus reipublicae] [Seyffert übersetzt: „Nämlich wir sind in eine Lage versetzt, wo es unsere Pflicht wird —" und faßt den Satz als Motivirung dafür, daß Lälius als oberstes Gesetz für die Freundschaft die Regel aufstellt, ut neque rogemus res turpes nec faciamus rogati, „indem er", sagt Seyffert, „das res turpes facere ganz speziell in dem Sinne von contra rempublicam facere faßt. Aus diesem Zusammenhange wird zugleich klar, daß eo loco locati sumus sich nicht etwa auf den gradus honoris beziehen kann. Nicht der Rang oder die aristokratische Stellung zunächst macht die Vorsicht für die Zukunft nöthig, sondern die gegenwärtige Lage, in der sich mit dem Staate die conservative Partei desselben befindet. Deutlicher würde Lälius gesagt haben eo loco res nostrae sitae sunt, wie z. B. Terent. Adelph. III 2. 46 Peióre res locó non potis est ésse, quam in quo núnc sita est. *Locus* heißt also hier so viel als status, condicio, wie gewöhnlich in den Phrasen meliore, peiore, deteriore loco esse, in denen die Präposition zu fehlen pflegt. Zumpt § 481. Doch ist der Sprachgebrauch der einzelnen Schriftsteller hier schwankend: Liv. II 47. 5 missis nuntiis, quo loco res essent; dagegen VII 35. 7 in eo enim loco res sunt nostrae. Caes. bell. Gall. II 26. 5 qui cum ex equitum fuga, quo in loco res esset, cognovissent. Cic. pro Sestio 31. 68 Res erat et causa nostra eo iam loci, ut erigere oculos et vivere videretur". Ob dies richtig ist, scheint mir zweifelhaft. Sicher ist, daß *etenim* nicht eine eigentliche Motivirung giebt. Ich finde nicht, daß die Partikel je die Bedeutung von nam oder enim hätte; sie entspricht eher dem deutschen „ja, doch, nämlich" und dient zur Erläuterung und weiteren Ausführung in der Beweisführung, nicht zu deren Einleitung (s. Madvig de fin. I 1. 3.

Giese de div. II 69. 142. Schömann zu de deor. nat. II 16. 42)*). Der Satz haec lex sanciatur u. s. w. ist im Vorhergehenden hinreichend motivirt. Mit etenim eo loco, Fanni et Scaevola, locati sumus u. s. w. bis zu Ende des § 41 wird eine erläuternde politische Nutzanwendung speciell für die römische Aristokratie, im Besonderen die Anwesenden, gemacht, abschließend mit der Lehre praecipiendum est igitur bonis u. s. w. Ich wüßte etenim hier nicht besser zu übersetzen als mit „ja": „Wir, Fannius und Scävola, befinden uns (nicht „sind versetzt") ja in einer Stellung" oder „sind auf einen Platz gestellt —", eigentlich: „Zur weiteren Erläuterung will ich noch hinzufügen". Vergl. zu XV 55 etenim cetera cum parantur und ut, etiamsi illa maneant.] — *longe prospicere*] „weithin in die Ferne blicken", aliquid, „auf etwas Fernes und Zukünftiges weithin seine Blicke richten". fam. IV 3. 1 multo enim ante tanquam ex aliqua specula prospexi tempestatem futuram. — *oporteat*] „es ist unsere höchste Pflicht", d. h. an deren Beobachtung unsere ganze Existenz geknüpft ist. Wenn Cicero orat. 22. 74 sagt oportere perfectionem declarat officii („absolute Pflicht"), so ist dies näher dahin zu bestimmen, daß oportere allemal auf eine Pflicht geht, durch deren Nichterfüllung die wesentlichste Bedingung eines Objectes und dessen innerste Natur, mit einem Worte der Begriff der Sache, vernichtet wird, während *opus est* sich auf Erreichung eines äußeren Zweckes bezieht (zu XIV 51). Man kann also allerdings sagen, daß oportet eine Forderung der Sittlichkeit und der Ehre sei, wenn man unter beiden eben den erfüllten Begriff versteht. S. zu XXII 82 par est. Ueber necesse esse z. IV 16 in. p. 93. Oportet also sagt hier Lälius mit dem Gedanken: „wenn wir Optimaten im vollen Sinne des Wortes sein und bleiben wollen". Steht es vom Künstler, so ist zu denken: „wenn er ein wahrer Künstler sein will" u. s. w.

Deflexit iam aliquantum — consuetudo maiorum] *Aliquantus* ist an sich incertae potestatis, wie Fr. A. Wolf zu Sueton. Caes. 10 lehrt, d. h. zwar positiv, aber, wie aliquis, zunächst die Größe unbestimmt bezeichnend: „irgend wie groß, von einiger Größe". Durch das Positive des Begriffes unterscheidet sich aliquantum von *paulum*, indem das letztere mehr negativ und beschränkend ist: „nur ein wenig". S. Zumpt § 108 und 488. So wie nun aliquis mit geschärftem Accent den Begriff des

---

*) Auch wo neben etenim keine weitere Begründung angeführt wird, enthält der Satz mit etenim nicht den eigentlichen Grund, sondern nur einen Beitrag zur Motivirung. Z. B. de legg. in. Si manet illa quercus, haec est profecto; etenim est sane vetus heißt nicht „denn sie ist jedenfalls alt" (dies allein wäre ein absurder Grund), sondern „alt ist sie ja" oder „nämlich jedenfalls". Sinnwidrig ist die Schreibweise mehrerer Herausgeber Lael. XVII 62 in. etenim redeo ad Scipionem. In Parenthesen kann allerdings etenim stehen, wie Mur. 26. 52 descendi in campum cum lorica, non quae me tegeret (etenim sciebam Catilinam non latus aut ventrem, sed caput et collum solere petere), verum ut omnes boni animadverterent, aber nicht um den Hauptgrund anzugeben, der hier handgreiflich mit verum eingeleitet ist, sondern einen Nebenpunkt, deutsch „ja auch".

positiven „etwas" steigert (s. Zumpt § 708), so aliquantus den Begriff der positiven Größe, so daß es so viel als satis multus ist. Dieser Gebrauch des aliquantum ist der vorherrschende geworden, und es erklärt sich daraus das Deminutivum *aliquantulum* [, welches indessen jetzt an allen Stellen Ciceros, an denen es früher gelesen wurde, auf handschriftliche Autorität hin in aliquantum geändert ist, außer an dieser. Da nun auch hier der cod. Paris. aliquantum schreibt, so habe ich dies aufgenommen. Daß „Lälius nur aliquantulum hätte sagen können und wollen", ist eine entschiedene Verkennung. Wo das aliquantulum aufhört und das aliquantum anfängt, ist ganz undefinirbar. Für die Anwendbarkeit des letzteren genügt es, daß die Abweichung vom Herkommen nicht als geringfügig dargestellt, sondern auf sie als nicht ganz unbedeutend aufmerksam gemacht werden soll. Aliquantum ist richtig, wenn auch die folgende Auseinandersetzung wörtlich aufrecht erhalten wird.] Die Concessionen, die die Senatspartei bisher den Demagogen gemacht hatte, waren wirklich im Vergleich zu den späteren noch unbedeutend, das Schlimmere stand noch zu befürchten, wie Lälius selbst sagt. Denn so viel ist klar, daß sich Lälius mit diesen Worten consuetudo maiorum u. s. w. nur auf die Grundsätze und die bisherige Art und Weise der Administration bezieht, nicht aber, wie die Interpreten meinen, auf das seit dem zweiten punischen Kriege eingerissene Sittenverderbniß der Römer überhaupt. Das beweist das Folgende ganz deutlich und ist auch schon durch den Ausdruck consuetudo, d. h. „das herkömmliche Verfahren, der gewöhnliche Gang", z. B. iudiciorum, senatus, fori u. s. w. angedeutet. — *Consuetudo* ist nämlich nur die gleichförmige Beobachtung einer Sache, also nur die herkömmliche Form des Handelns, abgesehen von dem sittlichen Gehalt desselben (*mos*); es ist der juristische Begriff der Observanz. Daher mos consuetudoque verbunden z. B. de offic. I 41. 148 si quid Socrates aut Aristippus contra morem consuetudinemque civilem fecerint locutive sint, d. i. „gegen die Sitte und die herkömmlichen bürgerlichen Formen". pro Cluentio 35. 96 iudicium, in quo non mos consuetudoque servata est, wo mos die Sitte, die auf den Begriffen von Recht beruht, consuetudo das herkömmliche äußere Verfahren bezeichnet. Von beiden unterscheidet sich wieder *disciplina*, womit entweder „der gesetzliche Geist der Zucht und Ordnung" oder „das polizeiliche Verfahren", im Gegensatz zum administrativen, bezeichnet wird, z. B. Catil. I 5. 12 quoniam id, quod huius imperii disciplinaeque maiorum proprium est, facere nondum audeo, faciam id, quod est ad severitatem lenius. — *deflexit de spatio curriculoque*] *Spatium* ist „der Raum" im eigentlichen Sinne, als Ausdehnung; daher „der freie Raum" und, auf die Rennbahn übertragen, entweder „die Strecke", die zurückgelegt werden muß, der Kreislauf von den Schranken um das Ziel und wieder zurück (daher tropisch de sen. 23. 83 ex. nec vero velim quasi decurso spatio ad carceres a calce revocari), oder, wenn es wie hier neben curriculum steht, „die Bahn" ihrer ganzen Ausdehnung nach, wogegen dann *curriculum* „das Geleise" oder „die Fährte" ist, in der man sich innerhalb

dieser Bahn bewegt. Das curriculum kann deshalb beschränkter sein als das spatium, wie pro Rabir. 2. 6 Nunc quoniam me ex comparato et constituto spatio defensionis in semihorae curriculum coëgisti, parebitur. (Aehnlich ist der Gegensatz de orat. III 19. 70 ex. ex ingenti quodam oratorem immensoque campo in exiguum sane gyrum compellitis.) Dies ist aber hier keineswegs die Pointe des Unterschiedes. Offenbar muß Lälius sagen: „Die Rechte der Optimaten sind geschmälert worden, und die Form der Ausübung derselben ist nicht mehr dieselbe"; nicht aber, nach Gernhards Erklärung von curriculum, das er als arctiores fines faßt: „Sie haben von dem engen Kreise, auf den sie beschränkt waren, etwas eingebüßt". Spatium ist also gleichsam das Terrain, an dem die Optimaten verloren haben, curriculum aber die Form, in der sie sich bisher bei der Ausübung ihrer Rechte bewegt haben; jener Begriff also mehr quantitativ und formal. Wer de curriculo oder de cursu deflectit, verfolgt seine Straße nicht (cursum non tenet) und schlägt einen anderen Weg ein, wer aber de spatio deflectit, beschränkt sich von dem größeren Raum auf einen kleineren. — Wegen *deflectere de* vergl. unten XXVI 100 *ab* amicitiis sapientium ad leves amicitias defluxit oratio. Wer deflectit ab aliqua re, verläßt etwas ganz. — Ueber das Asyndeton s. zu II 8 p. 36 nec potuisse.

§ 41.

Ti. Gracchus regnum — aut viderat?] Ueber die Sache s. XI 36 Numne, si Coriolanus habuit amicos u. s. w. Das Nähere erzählt Florus III 14. 7 Inde cum in Capitolium profugisset (Ti. Gracchus) plebemque ad defensionem salutis suae manu caput tangens hortaretur, praebuit speciem regnum sibi et diadema poscentis atque ita duce Scipione Nasica, concitato in arma populo, quasi iure oppressus est. Ebenso Plut. vit. Ti. Gracch. 19. — [*vel regnavit is quidem paucos menses*] „oder vielmehr er behauptete sie (die Alleinherrschaft) wirklich, allerdings nur einige Monate". Ueber das correctivе *vel* s. oben zu IX 29 p. 205; über *regnare* zu XI 36 p. 261 fg.; über „wirklich" im Gegensatz zu dem bloßen Versuche s. p. 169 und 267 (vergl. Anton Studien II p. 10). Die Stellung des Verbums ergab sich von selbst. Weder is quidem noch paucos menses konnte am Anfang stehen. Von *is quidem* sagt Seyffert: „οὗτός γε. Indem ich so die Persönlichkeit hervorhebe, motivire ich dadurch das ausgesprochene Urtheil und versichere es: is quidem heißt s. v. a. quum talis esset. Vergl. IV 14 p. 76 qui quidem — disseruit. Wir lassen in diesem Falle das Pronomen ganz aus und gebrauchen eine einfache Versicherungspartikel: „wirklich" (von dem vorigen „wirklich" wie verschieden?) oder „ja". Bei Dichtern steht so das Pronomen ille, z. B. Horat. od. IV 9. 46 ff. rectius occupat Nomen beati, qui deorum Muneribus sapienter uti Duramque callet pauperiem pati Peiusque leto flagitium timet, Non ille pro caris amicis Aut patria timidus perire. Verg. Aen. I 1 ff. Arma virum-

que cano, qui — venit, multum ille et terris iactatus et alto, nach dem Homerischen ὅ γε (Nitzsch Odyss. X 3)". Dies kann ich nicht verstehen. Was soll hier cum talis esset? Meiner Meinung nach haben wir das wie immer restringirende quidem, äußerlich angelehnt an ein persönliches Pronomen (das ist hier is), aber gehörig zu einem anderen Satztheile (oder dem ganzen Satze), hier paucos menses: „allerdings nur wenige Monate". Ob darauf ein „aber" ausdrücklich folgt, ist selbstverständlich ganz gleichgültig. S. oben p. 134 fg. und 188 und 282. zu XX 74 neglegendi quidem non sunt.] — Lälius bezieht sich namentlich auf das tyrannische Verfahren des Ti. Gracchus bei Absetzung seines Collegen M. Octavius und auf die Versuche desselben, sich für das folgende Jahr wieder zum Tribunen wählen zu lassen, um so der Strafe der Optimaten zu entgehen. Durch jenen Gewaltschritt des Ti. Gracchus war die Unverletzlichkeit des Tribunates vernichtet und dem Senat eines der wirksamsten Mittel gegen die Anmaßungen der Demokraten entrissen, durch den Einspruch eines oder mehrerer gewonnenen Tribunen gefährliche Rogationen zu hintertreiben. Das Ungeheure war somit geschehen und die Folgen dieses Gewaltschrittes, der anfangs selbst das Volk entmuthigte und die Theilnahme an dem Unternehmen des Gracchus lähmte, unberechenbar. Sallustius, der sonst in der Beurtheilung der Gracchen sich frei zu erhalten sucht von Parteilichkeit, sagt Iug. 42. 2 in Bezug auf diesen Schritt: et sane Gracchis cupidine victoriae haud satis moderatus animus fuit; sed bono vinci satius est, quam malo more iniuriam vincere. — *aut viderat*] „oder gar gesehen" oder „erlebt" (s. p. 44). Das einfache *aut* ist an sich weder deminutivum, wie es die Grammatiker nennen („oder auch nur, oder wenigstens"), noch intensivum („oder sogar, oder auch"), sondern disiunctivum. Das innere Verhältniß der so disjungirten Begriffe, das wir gewöhnlich durch besondere additive Bestimmungen deutlich machen, überläßt der Römer dem eigenen Verständniß des Lesers. Ebenso bei et (s. zu XXI 76 g. E. nec fieri possit). Es könnte also ebenso richtig hier heißen viderat aut audierat, d. i. „gesehen oder auch nur gehört". Mit Recht konnte übrigens Lälius so fragen, da die oben erwähnten Fälle des Sp. Mälius und Vecellinus bei dem appetere regnum stehen blieben.

Hunc etiam post mortem — non queo dicere] Es ist schon oben III 12 p. 63 fg. angedeutet, daß diese Worte, auf P. Scipio Aemilianus bezogen, mit der dort geäußerten Ansicht des Lälius über Scipio's Tod im Widerspruche stehen. Dort hatte er es nur als eine Vermuthung der Leute bezeichnet, daß Scipio auf gewaltsame Weise ums Leben gekommen sei, während er jetzt selbst dafür zu sprechen scheint. Allein es unterliegt keinem Zweifel, daß P. Scipio hier nicht Aemilianus, sondern Nasica, der Mörder des Ti. Gracchus, gemeint sei, der nach dem Tode des Ti. Gracchus von dessen Anhängern in Anklagestand versetzt und unter einem ehrenvollen Vorwande (sub titulo legationis Pergamum secessit Val. Max. V 3. 2) von der Senatspartei verbannt wurde, jedoch bald nach seiner Ankunft in Pergamum aus Kummer über sein Exil starb.

Plut. Ti. Gracch. c. 21. Val. Max. l. l. (S. Gerlach, der Tod des P. Cornelius Scipio Aemilianus in „Historische Studien" p. 247.) Auch P. Scipio Nasica wird schlechthin P. Scipio genannt, wie z. B. de legg. III 9. 20. pro Plancio 36. 88, auch ohne den Zusatz pontifex maximus, wie Catil. I 1. 3. Gernhard bezieht die hiesigen Worte auf den Fall, daß die Consuln D. Brutus und P. Scipio Nasica vom Volkstribunen C. Curiatius in das Gefängniß gesetzt worden waren. Allein dies war, wie Cic. de legg. l. l. deutlich sagt, fünf Jahre vor dem Tode des Ti. Gracchus geschehen. — Unter den *propinqui* ist wohl hauptsächlich nur der Triumvir M. Fulvius zu verstehen, der die Schwester des Gracchus geheirathet hatte (s. p. 269 g. E.). — Die Lesart *in P. Scipione*, so viele und gute Mss. sie auch gegen sich hat [Halms Codd. haben sämmtlich scipionem, die meisten P. nasicam scipionem, die Pariser wieder allein das echte], ist die einzig richtige. S. oben II 9 p. 45 zu in pueris. *Facere aliquid* kann nur dann mit in und dem Accusativ construirt werden, wenn es den Sinn von statuere aliquid in aliquem hat, wie Terent. Heautont. I 2. 24 Vereor, ne quid in illum iratus plus satis faxit und ibid. I 1. 55 si id nón facis, Ego, quód me in te (hier aber zweifelhaft) sit fácere dignum, invénero. An unserer Stelle würde in P. Scipionem fecerint schon deshalb nicht passen, weil die Anhänger des Ti. Gracchus nicht das Recht hatten, gegen Scipio etwas zu statuiren, und überhaupt nicht direct gegen ihn verfuhren, sondern den Senat zwangen, ihn zur Rechenschaft zu ziehen. Dieser letztere Umstand und sodann der absolute Begriff des Verbum, wie efficere, scheinen mir die beiden Hauptgesichtspunkte zu sein, die bei der Beurtheilung der Construction des in mit Accus. oder Ablativ. zu fassen sind. Dieselbe Bewandtniß hat es mit den Adjectivis. Z. B. restrictus, ein ganz absoluter Begriff, läßt nur in aliquo zu, wie de offic. II 18. 62, und in Verbindung mit praebere z. B. pro Sull. 6. 18 dissimilem me in utroque („gegen beide", oder utrique) praebui; nicht me cautum in aliquem praebeo, „ich zeige mich gegen jemand vorsichtig", aber wohl, wie Catil. IV 6. 12 in eos me severum vehementemque praebeo. [pro Quinct. 14. 45 quod aequum sit in Quinctium, id iniquum esse in Naevium? Meiner Meinung nach hat Seyffert den Sinn von in mit dem Accus. zu eng gefaßt. Vergl. übrigens zu § 42 p. 299 in magna aliqua re peccantibus.] Zu der Construction von facere vergl. außer den oben p. 45 angeführten Beispielen de offic. II 14. 50 ut pro Sardis in Albucio (fecit) Iulius. ad famil. VI 6. 10 At in eius persona multa fecit asperius. S. Hand Turs. III 292 fg. — Ganz am Orte ist übrigens hier das Compositum *effecerint*, d. i. „was sie in's Werk und durchzusetzen gewußt haben". Vergl. zu XV 54 efficit caecos. XX 73 potuit consulem efficere. — Ueber die Bedeutung von *non queo* s. p. 139, über die Stellung desselben vor den Infinitiv p. 11. [Nicht darin liegt jedoch „der Grund der vollen Form non queo statt nequeo", sondern in Cicero's Prosa kommen nequeo, nequis, nequit gar nicht vor, während er in Versen nequeo gebraucht, Arat. 478 (234).]

Nam Carbonem quocunque modo — augurari] Der Zusammenhang der Gedanken ist folgender: „Das Herkommen unserer Vorfahren ist aus seinem Geleise gewichen. Tib. Gracchus hat sich auf mehrere Monate zum Tyrannen zu machen gewußt. Nach seiner Ermordung haben seine Anhänger die Verbannung eines pontifex maximus durchgesetzt; denn (nam) wir durften wegen der kürzlich geschehenen Ermordung des Ti. Gracchus das Haupt seiner Anhänger, den Carbo, nicht auf gleiche Weise bestrafen, wenn wir nicht die Wuth des unruhigen Volkes auf das Höchste hätten steigern und die Sache dadurch schlimmer machen wollen. Wir haben ihn also geduldet, ihm nachgegeben, so viel wir konnten, und durch diese Vorsicht und Mäßigung das Schlimmere verhütet. Wie weit aber C. Gracchus in seinem Tribunat gehen wird, dessen Ungestüm schon jetzt Alles befürchten läßt, daran mag ich nicht gern denken". — Der Zusatz propter recentem poenam Ti. Gracchi zeigt ganz deutlich, in welchem Sinne *sustinuimus* zu fassen sei: „wir haben ihn geduldet", wie sonst perferre, z. B. Catil. I 1. 3 Catilinam orbem terrae vastare cupientem nos consules perferemus? Auch wir sagen in ähnlicher Weise „tragen" für „schonen". Doch liegt in sustinere zugleich der Begriff „es mit jemandem aufnehmen" (eigentlich „einer drückenden Last nicht erliegen"), so namentlich hostem oder impetum hostium sustinere. S. unten XX 73 quantum ille sustinere (possit) und quid ille possit sustinere. Verr. III 88. 199 cum aratori munus aliquod imponitur, arationis vis ac ratio consideranda est, quid ea sustinere, quid pati, quid efficere possit ac debeat. Speciell also bezieht sich dieser Ausspruch des Lälius theils auf die erzwungene Verbannung des P. Scipio Nasica, theils darauf, daß die Senatspartei nicht zum zweiten Male gegen Carbo, wie gegen Ti. Gracchus, die Waffen ergriff, daß sie ihn nur abgewehrt hat, nicht offensiv zu Werke gegangen ist. — *quocunque modo potuimus*] [So hat Klotz die Lesart aller übrigen besseren Handschriften quoque quem modo potuimus corrigirt; nur die Pariser hat blos quoque modo potuimus, was auch quoquo heißen kann. — *de C. Gracchi autem tribunatu*] geben übereinstimmend die guten Handschriften; nur in einer derselben fehlt autem. Halm vermuthet de Gai autem tribunatu, schwerlich richtig. C. Gracchus steht nicht blos seinem Bruder Tib., sondern ebenso dem Carbo und den amici et propinqui seines Bruders gegenüber, und die Bezeichnung desselben mit dem bloßen Vornamen würde unter diesen Umständen im Munde eines Zeitgenossen nach Vertraulichkeit, nicht nach Feindschaft klingen. Anders XX 73. Vergl. u. a. off. I 21. 73 ad rem gerendam autem. Osenbrüggen zu Rosc. Am. 21. 58. Sonst pflegen allerdings enim, autem, vero etc. zwischen den beiden Namen zu stehen, wie XIX 69 Q. vero Maximum, aber Mur. 15. 33 L. Luculli vero.] — Uebrigens hat man festzuhalten, daß Lälius von dem Tribunate des C. Gracchus als von einem künftigen spricht; denn in dem Jahre, wo dieses Gespräch gehalten ist, d. i. 625 U. c. = 129 v. Chr., war C. Gracchus nur triumvir agro dividendo und zum Tribunate noch zu jung; aber er hatte als Triumvir mit Ful-

vius und Carbo schon jetzt seine Heftigkeit, namentlich im Kampfe gegen Scipio Aemilianus, blicken lassen, und besonders hatte er durch die Vertheibigung des Vettius, von der Plut. C. Gracch. 1 erzählt, die Optimaten so in Furcht gesetzt, daß *πολὺς ἦν ἐν αὐτοῖς λόγος, ὡς οὐκ ἐάσουσιν ἐπὶ δημαρχίαν τὸν Γάϊον προελθεῖν.* Wirklich wußten sie ihn auch eine Zeit lang zu beseitigen, indem sie ihn als Quästor zum Heere nach Sardinien schickten 628 U. c. = 126 v. Chr. Aber als er die Absicht des Senates merkte, verließ er 630 = 124 ohne Erlaubniß das Heer und ward 631 = 123 zum Volkstribun erwählt. — *augurari*] überhaupt futura praedicere oder conicere, mit dem Zusatze von opinione, coniectura, mente u. s. w.

Serpit deinde res — labitur] Die Erklärung dieses Satzes unterliegt mannichfachen Bedenken. Die meisten Herausgeber betrachten ihn als eine Begründung des vorhergehenden Urtheils über C. Gracchus' Tribunat, indem sie ihn durch ein Kolon von jenem trennen, ohne ein Wort der Erklärung hinzuzufügen. Dem widerspricht aber hauptsächlich die Bedeutung von *deinde*. Dies könnte, wenn es überhaupt einen Sinn haben sollte, nur heißen „seitdem, fortan" und sich auf die genannten Thatsachen beziehen, auf die Versuche des Tib. Gracchus und Papirius Carbo, die beide theils mit Gewalt, theils durch kluges Nachgeben für den Augenblick unterdrückt worden waren. „Aber seitdem", hieße es dann weiter, „greift die Sache, d. i. die Bewegung der Demokraten, im Stillen um sich, deren Wesen es einmal mit sich bringt, daß sie unaufhaltsam zum Verderben vorwärts schreitet". Dies wäre dann der Grund, warum Lälius das Tribunat des C. Gracchus fürchtete, in dem er die Flamme des Zerwürfnisses von Neuem und mit verheerender Macht emporschlagen sieht. Allein abgesehen davon, daß diese Beziehung des deinde ziemlich verdunkelt wäre, so hat es auch diese Bedeutung ebensowenig, als „in Einem fort, immer weiter", wie andere erklären. Meine Ansicht ist, daß Lälius mit diesen Worten ein zweites (deinde) Beispiel von dem Verlassen des alten Herkommens in den leges tabellariae anführen will. Der Satz würde dann zu übersetzen sein: „Sodann greift etwas (eine andere Sache) um sich, das, wenn es einmal begonnen hat, immer rascher zum Verderben vorwärts eilt, ich meine die leges tabellariae, deren zwei, wie ihr wißt, schon früher, d. h. vor dem Tode des Ti. Gracchus, uns so großen Schaden zugefügt haben". Dieser Erklärung steht nur ein Bedenken entgegen. Wenn nämlich res bestimmt auf den besonderen Fall der leges tabellariae geht, so läßt sich der Satz quae proclivis ad perniciem u. s. w. nicht mehr allgemein fassen, und statt cum semel coepit erwartet man cum semel coeperit. Ganz anders ist das Verhältniß des Gedankens, wenn dieser relative Satz auf die demagogischen Bewegungen und ihre unaufhaltsamen Fortschritte im Allgemeinen sich bezieht. Da wäre es ein allgemeiner Erfahrungssatz und in diesem das temporale cum ganz an der Stelle. Der Fall der leges tabellariae aber ist ein speciellerer und das Urtheil über ihre Wirkung durch die Abstraction erst zu vermitteln: „weil die Sache angefangen hat, muß sie rasch vorwärts schreiten". [Seyffert

schlägt deswegen vor coeperit zu schreiben. Ich kann die Stelle so, wie sie überliefert ist, nicht verstehen. Deinde wenigstens muß verdorben sein. Von den Bedeutungen, die das Wort hat, paßt keine. Einigermaßen bedenklich ist mir auch die Beziehung eines Relativsatzes auf den so ganz allgemeinen und kaum definirbaren Begriff res in einer solchen Phrase, wie res serpit (Liv. XXVIII 15. 16), redit, eo deducta est etc. (V 20 p. 125). Eine sehr unsichere Vermuthung ist Serpit in dies res, denique oder atque proclivis —. In dies serpere steht Att. XIV 15. 2.] — Die leges tabellariae waren für die Stellung und die Rechte der nobiles von der größten Bedeutung. Seitdem nämlich überhaupt der Kreis der nobiles aus den reichsten und angesehensten Geschlechtern sich gebildet und zu einer compacten Masse sich abgeschlossen hatte, die allein alle politische Macht als ihr Privilegium betrachtete, der ignobiles aber in den Comitien bedurfte, um durch die Wahl zu den Magistraturen, die die Quelle ihres Reichthums waren, zu gelangen, seitdem mußten die einzelnen nobiles die Gunst dieser Menge auf kostspielige Weise erkaufen und sahen sich genöthigt, zu diesem Zwecke sich in der Pracht der Spiele (aedilicium munus), in Spenden und selbst Bestechungen einander zu überbieten. So war das Volk, durch Kriegsdienst und Schulden verarmt, theils als Clienten und Schuldner in dauernder, theils durch gebotene einzelne Vortheile in momentaner Abhängigkeit von jenen herrschenden Reichen. Die mündliche Abstimmung nun band die so Gewonnenen oder Verpflichteten an ihre Patrone und raubte ihnen alle Freiheit, da die Controle leicht war. Um also die Abstimmung dem Einflusse der reichen Aristokraten zu entziehen, setzte zuerst der Volkstribun A. Gabinius 615 U. c. = 139 v. Chr. die Bill durch, daß bei dem Abstimmen über die Magistratswahlen jeder seine Stimme schriftlich auf einem Täfelchen abgeben sollte (lex Gabinia de magistratibus mandandis, de legg. III 16. 35). Diese Täfelchen (tabellae) wurden den Stimmenden bei dem Eingange von den diribitores oder distributores vertheilt und, nachdem die Namen darauf geschrieben waren, in eine *cista* oder *sitella* geworfen (s. Becker, Handbuch der röm. Alterthümer II 3 p. 99 fgg.). Zwei Jahre später, 617 = 137, wurden durch die lex Cassia (lata a nobili homine, C. Cassio, sed dissidente a bonis atque omnes rumusculos populari ratione aucupante, de legg. l. l.) auch bei den Volksgerichten, mit Ausnahme des iudicium perduellionis, die Täfelchen eingeführt. Vergl. Brut. 25. 97 und 27. 106. Das iudicium perduellionis fügte später noch die lex Caelia hinzu, de legg. III l. l. Die dritte lex tabellaria war die des Papirius Carbo, Cic. l. l. Carbonis est tertia (Papiria) de iubendis legibus ac vetandis. Bei dem Abstimmen über Gesetze und bei den Volksgerichten wurden je zwei Täfelchen vertheilt, auf denen theils A. (antiquo) oder U. R. (uti rogas), bei den Gerichten A. (absolvo) oder C. (condemno) stand. Ueber die nachtheilige Wirkung dieser Gesetze spricht sich Cicero an mehreren Stellen aus, zunächst de legg. III 15. 34 Quis non sentit omnem auctoritatem optimatium tabellariam legem abstulisse? Suffragandi nimia libido in non bonis

causis eripienda fuit potentibus (wie das klug klingt!), non latebra danda populo, in qua bonis ignorantibus, quid quisque sentiret, tabella vitiosum occultaret suffragium. Ferner pro Sest. 48. 103 stellt er die lex tabellaria des Cassius, die lex agraria des Ti. Gracchus und die lex frumentaria des C. Gracchus neben einander: Tabellaria lex a L. Cassio ferebatur. Populus libertatem agi putabat suam. Dissentiebant principes et in salute optimatium temeritatem multitudinis et tabellae licentiam pertimescebant. Agrariam Ti. Gracchus legem ferebat. Grata erat populo, fortunae constitui tenuiorum videbantur. Nitebantur contra optimates, quod et discordiam excitari videbant et, cum locupletes possessionibus diuturnis moverentur, spoliari rem publicam propugnatoribus arbitrabantur u. s. w. Hält man dieses Urtheil über Ti. Gracchus zusammen mit de rep. I 19. 31 Mors Ti. Gracchi et iam ante tota illius ratio tribunatus divisit populum unum in duas partes, so wird man das Folgende videre iam videor populum a senatu disiunctum u. s. w. nicht blos als Folge der leges tabellariae betrachten wollen. Daß übrigens die nachtheiligen Folgen der leges tabellariae dennoch die Reichen eine Zeitlang unwirksam zu machen wußten, ist bekannt. Sie stellten sich auf die *pontes* (Stege), über welche das Volk in den abgesteckten Raum (*saepta*) ging, um darin abzustimmen, und suchten auf diese Weise die Hinübergehenden für sich zu gewinnen, bis Marius als Tribun des J. 635 U. c. = 119 v. Chr. pontes angustos fecit durch seine lex Maria, de legg. III 17. 38. — Bei dem Tropus des *serpit* ist zweierlei festzuhalten, einmal, daß nicht sowohl das Langsame und Gemächliche der Verbreitung, als vielmehr das Unvermerkte derselben das tertium comparationis ist. Es kann etwas auch mit der größten Schnelligkeit serpere, wie z. B. Liv. XXX 6. 5 flamma per continua serpens uno repente omnia incendio hausit. Sodann steht es namentlich von malis ac perniciosis rebus, besonders häufig vom Feuer, wo die Aehnlichkeit mit dem eigentlichen serpens am frappantesten ist, sodann von physischen und moralischen Uebeln jeder Art. Doch ist auch häufig genug nur der Begriff des Unvermerkten in dem Worte festgehalten, wie z. B. unten XXIII 87 serpit enim nescio quo modo per omnium vitas amicitia. Insofern nun in dem Worte selbst schon der Begriff der Verbreitung enthalten ist, sind Zusätze, wie longius oder latius, zu entbehren. Vergl. unten zu XII 43 über *ire* und *fluere*. Nägelsbach, Stilist. § 129. 1 p. 366 übersetzt: „denn nun geht es immer weiter". — *proclivis — labitur*] [So, *proclivis*, hat nicht nur die Pariser, sondern auch die meisten der besseren Handschriften statt proclivius, welches Halm und Baiter mit der Wolfenbütteler und mit den früheren Ausgaben beibehalten haben. Res proclivis ad perniciem labitur ist gesagt wie Tusc. IV 12. 28 proclives ad eas perturbationes feruntur, was Seyffert freilich in proclivius geändert hat, weil man wohl praeceps feror sage, aber nicht proclivis, denn jenes Adjectivum bezeichne „ipsius corporis habitum", proclivis ebensowenig wie sublimis, das nur Dichter und Spätere mit ferri etc. verbänden. Daß proclivis auch ipsius cor-

poris habitum bezeichnet, z. B. in der Bedeutung „geneigt zu", lehren die Beispiele, die jedes Lexicon giebt. Eine Nöthigung zu einer Aenderung, die auch für unsere Stelle vorgeschlagen ist, liegt gar nicht vor, obwohl die Beschaffenheit unserer Handschriften natürlich nicht dafür bürgt, daß Cicero nicht proclivi geschrieben hat, wie] Tusc. IV 18. 42 quia sunt in lubrico (vitia) incitataque semel proclivi labuntur sustinerique nullo modo possunt. orat. 57. 191 brevitate et celeritate syllabarum labi putat verba proclivius. Madvig zu de fin. V 28. 84 proclivi currit oratio, venit ad extremum. Gellius noctt. Att. X 24. 8 und aus ihm Macrob. Saturn. I 4. 21 berichten, daß beide Formen, proclive und proclivi, sowie praefiscine und praefiscini u. s. w. gebräuchlich gewesen. Dieses proclivi ist nicht der Ablativ, dafür zeugt der Comparativ proclivius, sondern Adverbium, wie facile, sublime, nur daß es statt des Vocals e ein i hat mit demselben Schwanken, wie in heri und here. Die Form auf i hält Madvig für die alterthümliche, die Cicero in diesem Worte nach den besten Mss. beibehalten habe, wie sonst alle Schriftsteller in brevi (?), während dagegen allgemein sublime und nie sublimi gesagt worden sei. [Wenn Cicero sublimis „pro adverbio" nicht anwendet, so hat das keinen tieferen Grund, als den, daß er das Adjectivum überhaupt nicht gebraucht.] — *ad perniciem labi*] hat man wohl zu unterscheiden von in perniciem ruere. Sie selbst, die res, bewirkt das Verderben, das Verderben ist gleichsam das Ziel, dem sie entgegeneilt; daher ganz deutlich *ad* perniciem labitur, wo die Vergleichung des lubricus serpens festgehalten ist, die herschießt, um Verderben zu bereiten. — *cum semel coepit*] nicht fieri, wie poetisirende Prosaiker, z. B. Sallust Iug. 33. 4 schreibt: ubi silentium coepit, sondern labi (Syllepsis); darum sind auch die Worte in die Mitte von ad perniciem — labitur gesetzt. — [*semel* steht wie das deutsche „einmal" häufig in temporalen, hypothetischen und auch causalen und Relativsätzen, z. B. Att. I 19. 6. Brut. 13. 51 ut semel, „nachdem einmal", s. Wichert, Stilistik p. 393; auch ohne Conjunction, z. B. Tusc. IV 18. 42 ex. incitata semel (vitia) proclivi labuntur, wo kurz vorher ubi semel. Liv. XXVIII 15. 16 inclinatis semel ad defectionem animis.]

Videtis, in tabella — post Cassia] Vergl. Nep. XXV 11. 6 cavit, ne qua in re iure plecteretur. XX 4. 3 in ea re maxime diis agere gratias atque habere. de orat. II 56. 228 nisi interdum in hoc Crasso paulum inviderem. I 20. 91 ex. in altero me illudi ab eo arbitrabar. ad famil. X 28. 3 magnum damnum factum est in Servio. Dieses *in*, das so die Stelle des Ablativ. causalis zu vertreten scheint, steht namentlich bei den Verbis accusandi, castigandi, vituperandi, laudandi, gloriandi, laetandi, exsultandi. S. p. 45 und p. 171 fg. — *labes*] eigentlich „der Erdfall" (so de divin. I 43. 97. ibid. 35. 78), dann überhaupt „Fall, Sturz", abstract wie concret (im concreten Sinne auch von Menschen, z. B. pro domo 1. 2 illa labes ac flamma rei publicae. Verr. act. I 1. 2 ex. labes ac pernicies provinciae Siciliae, wie sonst pestis von schädlichen Stoffen und Menschen), eigentlich wie unei=

gentlich („Schaden, Nachtheil, Unglück"), neutral wie causativ. Aus der Grundbedeutung floß die uneigentliche des „Fleckens" (macula), der etwas verdirbt, depravat und imminuit, namentlich innocentiam et integritatem morum („Schandflecken"). Auf ähnliche Weise scheinen Schaden und Schande (zu Schande machen) etymologisch zusammenzuhängen. —

Videre iam videor — res maximas agi] Die Wortstellung *videre videor* hat ihren Grund in der Significanz des videre, das s. v. a. praesens oder coram videre ist. So de fin. V 2. 4 Modo enim fuit Carneadis (exhedra), quem videre videor. ad Attic. VII 1. 2 Videre enim mihi videor tantam dimicationem, quanta nunquam fuit. divin. in Caecil. 14. 45 Te vero, Caecili, quemadmodum sit elusurus, quam omni ratione iactaturus, videre iam videor. Terent. Adelph. III 3. 30 Vidére videor iám diem illum, cum hinc egens Profúgiet aliquo militatum. Vergl. XXVI 99 plus vidisse videatur. In de orat. II 8. 33 atque utinam, ut mihi illa videre videor in foro atque in causis, ita nunc, quemadmodum ea reperirentur, possem vobis exponere ist die Voranstellung des videre durch den Gegensatz des reperirentur bedingt [andere anders). In sen. 19. 71 ex. quasi terram videre videar aliquandoque in portum ex longa navigatione esse venturus liegt der Nachdruck auf terram. Terram videre bildet gleichsam einen Begriff, und das gemeinsame verbum regens beider Sätze, videar, steht nach der gewöhnlichen Wortstellung in der Mitte. Wo dagegen videre nicht prägnante Bedeutung oder überhaupt keinen rhetorischen Nachdruck hat, findet die grammatische Wortstellung statt, wie Catil. IV 6. 11 Videor enim mihi videre hanc urbem subito uno incendio concidentem. ad famil. XVI 21. 7 Videor enim videre ementem te rusticas res, cum vilico loquentem u. s. w. Uebrigens gehört diese Formel zu den wegen der Alliteration oder der figura etymologica beliebten Wendungen. (S. unten zu XIII 45 habenas habere. Bentl. Horat. carm. II 1. 21). — [Der Gegensatz zwischen *populus* und *senatus* auch z. B. bei Sall. Cat. 38. 3, wobei unter senatus die ganze Senatspartei, d. h. die Optimaten, verstanden werden, wie es Sall. ib. § 2 ausdrückt, nobilitas senatus specie (pro sua magnitudine nitebatur). Mit populus ist dann das gesammte übrige Volk, besonders aber die populares gemeint. S. Halm zu Sest. 48. 103, Dietsch zu Sall. Iug. 85. 10.] — Ueber *multitudo* s. oben p. 31. — Die Trennung des Volkes vom Senat, von der hier Lälius spricht, zeigte sich ebensowohl in der Umgestaltung der Centuriat-, wie der Tributcomitien. Von jener ist schon oben bei Gelegenheit der leges tabellariae gesprochen; die letztere war hauptsächlich durch die Gracchen vorbereitet. S. Peter, die Epochen der Verfassungsgeschichte der röm. Republ. p. 107 ff. — Die Copula bei multitudinis (multitudinisque) fehlt in den besten Mss. Offenbar wird durch das Asyndeton der Satz, als Folge der disiunctio populi a senatu, mit rhetorischer Steigerung hervorgehoben. S. zu IX 30 p. 221 me dilexit, auxit benevolentiam consuetudo. — *res maximas agi*] verschieden von de rebus maximis agi. Jenes heißt „zur Entscheidung [, zur Durchführung

zu] bringen [suchen, thätig betreiben]", dieses „verhandeln über". Daher auch *agitur aliquid* eigentlich „es kommt etwas zur Entscheidung", d. h. „es steht auf dem Spiele", wie XVII 61 caput aut fama agitur, während agitur de aliqua re = „die Frage dreht sich um —, die Rede ist von —"; agere de kann nur der, der eine Sache zum Vortrag bringt, agere aliquid, wer darüber zu entscheiden, sie in der Debatte oder mündlichen Berathung darüber durchzuführen hat. [Vergl. oben p. 79 fg. tractare rem und de re, unten XXI 77 ex. utrumque egit graviter, „führte durch", nicht im Sinne des Vollendens (peragere, efficere), sondern wie vom Schauspieler „auftreten, sich benehmen".]

Plures enim discent — iis resistatur] pro Sest. 47. 100 Maioribus praesidiis et copiis oppugnatur res publica quam defenditur, propterea quod audaces homines et perditi nutu impelluntur et ipsi etiam sponte sua contra rem publicam incitantur, boni nescio quomodo tardiores sunt et principiis rerum neglectis ad extremum ipsa denique necessitate excitantur. — [*iis*] so habe ich geschrieben statt his, das in allen Handschriften und Ausgaben, die ich kenne, steht, weil hiermit einfach auf das vorhergehende haec zurückgewiesen wird, eine solche Emphase, wie sie in his liegen würde und in haec liegt, ganz unpassend wäre. Vergl. das anaphorische Hos delectat —, his fictus XXVI 98. Die Schreibweise his (auch hiis), hisdem für iis, iisdem, sowie hi (hii, z. B. im Paris. XIII 46 ex. XXIII 86. XXIV 90, die übrigen fast alle hi) für ii, ist in den Handschriften ganz gewöhnlich. In unserer Schrift steht gerade in den besten Codices fast überall, wo mit Recht iis geschrieben wird, his, iis nur ganz ausnahmsweise. S. p. 277 ex.]

§ 42.

Quorsum haec?] Vergl. VI 22 p. 147. Es läßt sich nicht mit Bestimmtheit sagen, was in dieser Formel zu ergänzen sei, ob pertinent, spectant oder dico, disputo. Neben der verkürzten Formel der familiären Sprache finden sich beiderlei Arten der Vervollständigung, z. B. de legg. I 24. 62 ex. Sed quorsus hoc pertinet? de orat. III 24. 91 Quorsum igitur haec spectat, inquit, tam alte repetita oratio? Phil. VII 9. 26 Quorsum haec omnis spectat oratio? ad Quirit. 2. 5 Quorsum igitur haec disputo? Wenn man Formen mit einander vergleicht, wie Cat. mai. 5. 13 Quorsus igitur haec tam multa de Maximo? und 13. 44 Quorsus igitur tam multa de voluptate? so möchte man im ersten Beispiele haec tam multa eher für das Subject halten und also spectant zu ergänzen geneigt sein, als im zweiten. — Der Unterschied, den man bisher zwischen beiden Formen *quorsum* und *quorsus* aufzustellen gesucht hat, wie Gernhard Cat. mai. 12. 42, daß nämlich quorsum vor Consonanten, quorsus vor h, beide Formen je nach dem Wohlklang vor Vokalen stehen, wird durch die besten Mss. widerlegt, wie quorsum haec hier, de legg. l. l., Phil. l. l. S. Madvig de fin.

I 6. 19 p. 42. Das aurium iudicium kommt vielmehr vor Consonanten in Betracht. Während quorsus tendo ohne Anstoß ist, würde quorsus spectans unerträglich sein. [Vergl. Ritschl opusc. II p. 259 sqq. Ebensowenig ist ein Unterschied zwischen *rursum* und rursus festzustellen. S. XVI 59 ex. Ueber Tacitus und Sallust s. Wölfflin Philol. XXV p. 103.]

quia sine sociis nemo — conatur] Lälius kehrt zum Thema zurück, der Freundschaft (darum sine sociis vorausgestellt); anstatt sine amicis sagt er nur bestimmter sine sociis, insofern die Freunde jetzt zu gemeinschaftlichem Handeln verbunden gedacht werden. — Ueber *conatur* s. IV 16 p. 97.

Praecipiendum est igitur bonis — impietatis duces] Daß *boni* in dem Sinne von viri boni, als die Partei der römischen Optimaten (s. II 6 p. 26 und V 19 p. 113 fg. qui ita se gerunt u. s. w.), substantivisch steht, ist schon oben V 17 p. 100 bemerkt. Gewöhnlich stehen ihnen alsdann *improbi* gegenüber (vergl. XX 74 ex.), wie hier, oder auch mali oder mit bestimmter Bezeichnung der revolutionären Gesinnung perditi u. a. Vergl. Catil. I 2. 5 — omnes boni — nemo tam improbus, tam perditus. pro Sestio 47. 100 audaces homines et perditi — boni. (Die ganze Stelle pro Sest. 45—47 ist für das Verständniß des römischen Begriffes der Optimaten höchst wichtig und lehrreich.) — *ignari casu aliquo*] ein Begriff dient zur Erläuterung und Vervollständigung des andern. Die Grammatiker rechnen diesen Fall zu dem Kapitel des Pleonasmus und nennen ihn ἐκ παραλλήλου, d. h. wo zwei Adverbia oder Adjectiva unverbunden neben einander stehen, die sich gegenseitig erklären. Dahin gehören also Fälle, wie oben I 3 ex. a praesentibus coram. Verr. V 26. 65 palam ante oculos omnium. Caes. bell. Gall. I 31. 1 secreto in occulto. de orat. I 35. 162 quasi per transennam strictim. ibid. II 6. 23 quemadmodum volucres videmus passim ac libere solutas opere volitare. III 48. 185 illa sine intervallis loquacitas perennis et profluens. Sall. Catil. 7. 4 iuventus in castris per laborem usu militiam discebat, was Kritz mit dem nichtssagenden per laboris usum vertauscht hat. Jenes heißt: „die Jugend lernte im Lager (nicht zu Hause) im mühevollen Dienste (nicht spielend) praktisch (nicht theoretisch) den Kriegsdienst"; ferner repente e vestigio divin. in Caecil. 17. 57 („gleich am Ort" Goethe Th. I p. 21. kl. Stuttg. Ausg.) Freilich muß man in allen diesen Beispielen wohl erwägen, was aus dem Bedürfnisse logischer Bestimmtheit oder sinnlicher Klarheit oder rhetorischer Steigerung entsprungen ist, um nicht Fälle wie penitus perspicere, penitus pervenire in intimam disputationem, omnino omnes, multum saepe, tota perpenditur (XXVI 97), saepe clamitare (Caes. bell. Gall. V 7. 8), clam subducere (Nep. VII 4. 4), plane enuntiare (de orat. I 26. 119) zu verwechseln mit ad me domum Ruhnk. dictt. Ter. p. 98 oder mit ibi tum (s. Klotz Praef. oratt. T. I p. XVIII), post deinde, itaque ergo und ähnlichen Wendungen, die meistentheils der Sprache des gemeineren Lebens angehören. Die grie-

chische Sprache ist an dieser Art des Pleonasmus außerordentlich reich. Vergl. Bernhardy, Wissensch. Syntax p. 425 Anm. 74. — Ueber *ut ne* s. zu XII 43 ut ne quis concessum putet. — Ueber die Bedeutung des *incidere*, i. e. in malam rem casu devenire, s. zu X 34 p. 248. Vergl. Sall. Catil. 14. 4 Quodsi quis etiam a culpa vacuus in amicitiam eius inciderat, quotidiano usu — par similisque ceteris efficiebatur (Kritz z. d. St.: verbum de rebus malis usurpatum significat Catilinae amicitiam quasi pestem et perniciem fuisse). Möglich, daß Cicero hier wie bei dem folgenden *alligatos* an das Bild der laquei gedacht hat. Doch liegt in dem Bilde des alligari zugleich die Vorstellung der Verpflichtung, also eines sittlichen Motives, wie sonst in obligari. Vergl. pro Plancio 33. 81 Equidem nihil tam proprium hominis existimo, quam non modo beneficio, sed etiam benevolentiae significatione alligari. Auch in malam rem wird so alligare se scelere, furti u. s. w. gesagt (Ruhnk. dictt. Ter. p. 130). — *in magna aliqua re publ. peccantibus*] [Die besseren Handschriften haben außer einer Wiener sämmtlich noch p. (publ.) vor peccantibus und außer der Pariser alle in magnā aliquā rē, wie z. B. XII 41 in P. Scipion*em* statt Scipione, XIII 44 verum für vero, umgekehrt z. B. XXIII 87 que für quem und abundantia für —iam. Seyffert hat dies aufgenommen und erklärt „ein wichtiges Interesse des Staates", wie summa res publica, „das höchste Interesse des Staates". Aber das ist doch anders. Meines Wissens hat niemals Jemand summa aliqua res publica gesagt. Dann sagt er nach einer längeren theoretischen Auseinandersetzung über peccare in mit dem Accus. und dem Ablat., peccare in rem publicam sei „stärker und gewichtvoller. Wer in rem publicam peccat, muß diese selbst de industria imminuere und labefactare, während z. B. ein einzelnes Vergehen, quod quis in republica peccavit, den Staat selbst noch nicht zu afficiren braucht, sondern dadurch nur als ein publicum bezeichnet wird". Auch hierbei scheint vergessen, daß nicht von der res publica, sondern von magna aliqua res publica die Rede ist. Peccare in re ist häufig, z. B. ad Attic. VII 1. 3 Haec enim cogitabamus, nec mihi coniuncto cum Pompeio fore necesse peccare in re publica aliquando nec cum Caesare sentienti pugnandum esse cum Pompeio. de offic. I 10. 33 Quo in genere etiam in re publica multa peccantur. Der Accusativ steht z. B. Att. III 15. 4 in me ipsum peccavi vehementius. Vergl. p. 45, p. 171 fg., p. 290. Der Zusatz publica zu magna aliqua res ist hier kaum nöthig (und die Einschiebung des p. vor folgendem p besonders leicht erklärlich), aber nicht unzulässig. S. Plaut. Mil. 103 magna res publica. — *nec vero minor*] *Neque vero* entspricht sonst sehr häufig ohne jede adversative Beimischung dem deutschen „und auch nicht", mag es einen selbständigen Satz, der in engerem Gedankenzusammenhange mit dem vorhergehenden steht, einleiten, wie z. B. Caes. b. civ. I 71. 1 Erat occasio bene gerendae rei. Neque vero id Caesarem fugiebat. ib. III 87. 6 Hoc laudans Pompeius idem iuravit; nec vero ex reliquis fuit quisquam, qui iurare

dubitaret, oder einen neuen Gedanken einführen, wie in den schol. Lat. I § 20 und § 36 und II § 31 angeführten Fällen, oder einem vorhergegangenen neque entsprechen mit oder ohne eigenes Verbum (vergl. z. B. XVIII 65, Halm zu Sest. 16. 36 und 59. 125, Jahn zu or. 1. 5, Madvig opusc. I p. 406). Hier kann man es übersetzen mit „und zwar nicht" wie de fin. IV 5. 11 Similia dici possunt de explicatione naturae, qua hi utuntur et vestri, neque vero ob duas modo causas. Tusc. III 11. 24 Est igitur causa omnis in opinione, nec vero aegritudinis solum, sed etiam reliquarum omnium perturbationum. S. Madvig zu de fin. I 7. 25 p. 56 ed. II. Ebenso *et vero* „und zwar" de div. I 5. 8 ex. Dicitur quidem istuc, et vero saepius. — *qui secuti erunt — fuerint*] Ueber das Tempus s. Gramm. § 241. Vergl. XIII 44 ex. adhibeatur non modo aperte, sed etiam acriter, si res postulabit. XXI 78 quae si tolerabiles erunt, ferendae sunt. XXII 82 stabilitas confirmari potest, cum imperabunt u. s. w. XXII 85 cum iudicaris, diligere oportet. off. I 25. 88 Nec vero audiendi (sunt), qui censebunt. Peter Brut. 49. 185 tria sunt efficienda: ut doceatur is, apud quem dicetur —. Q. Cic. pet. cons. 11. 42 ex. sermo ad eorum, quoscunque convenerit, sensum accommodandus est. de or. III 26. 101 ex. habeat illa in dicendo admiratio umbram aliquam, quo id, quod erit illuminatum, extare atque eminere videatur. Qu. frat. I 1. 17 quae res ad officium pertinebunt, de iis ne quid attingat. off. I 29. 103 Ludo uti licet tum, cum fecerimus. S. zu XVI 59 in. faciat. XVII 64 ex. qui se praestiterit —, hunc debemus und zu XXI 76 amicitiae sunt eluendae, nisi quaedam iniuria exarserit.] — Ueber die Umschreibung des deutschen „Anhänger" durch einen Relativsatz (wie „Leser, Zuhörer" ꝛc.) s. pal. Cic. I § 1 p. 9, Nägelsbach, Stil. § 40. 1 p. 119. XX 71 is, in quem collata sunt und qui contulit. XXI 78 is qui faciat u. s. w. Hier war sectator außer der Bedeutung wegen noch aus einem anderen Grunde ebenso wie das einfache dux nicht anwendbar. — Ueber *alterum* s. Zumpt § 141. — Impietatis *duces* sagt Cicero im Gegensatz zu secuti erunt; sonst könnte es auch auctores heißen. Vergl. oben XI 37 nec se comitem illius furoris, sed ducem praebuit. — *Impietas* ist die Ungerechtigkeit als Gesinnung dessen, der gegen die natürlichen sittlichen Mächte frevelt (s. über pietas p. 58), ihre Aeußerung nefas; also wohl von iniustitia zu scheiden. Von der juristischen, nicht moralischen Seite betrachtet, wird die impietas zum scelus, „Verbrechen".

Quis clarior in Graecia Themistocle — sibi uterque conscivit] Die Beispiele des Themistokles und Coriolan sollen beweisen, daß der einzelne, wenn auch noch so verdiente Staatsbürger eine Ungerechtigkeit des Vaterlandes nicht zum Vorwande für aufrührerische und feindselige Unternehmungen gegen dasselbe gebrauchen dürfe. Beide hätten in diesem Falle, was Lälius als allgemeine Norm hingestellt hatte, keine Anhänger gefunden und darum am Ende sich selbst den Tod gegeben. Der Gedanke, daß der Einzelne nicht in gleichen Rechten mit dem Staate stehe,

worauf das hiesige Urtheil fußt, ist ausführlich von Sokrates entwickelt in Platons Kriton. Hierauf gründet sich auch der für die Gesinnung des römischen Republikaners so bezeichnende Zusatz *quam ferre debuit*, den Einige für ein Einschiebsel halten. Nach vorausgegangenem *ingratae* patriae war dieser sogar nöthig, wenn nicht Lälius sich den Schein geben wollte, als billigte er aus diesem Grunde der Undankbarkeit des Vaterlandes das Verfahren des Themistokles gegen dasselbe. Die Berichte und Erzählungen über die letzten Schicksale und das Ende des Themistokles weichen sehr von einander ab. Thucyd. I 38 und mit ihm Nep. II 10. 4 erwähnen als Gerücht, daß Themistokles Gift (nach Anderen Ochsenblut) genommen, weil er an der Ausführung seines dem Perserkönig gegebenen Versprechens, Griechenland zu unterwerfen, verzweifelt habe. Plutarch dagegen, v. Themist. 31, der ihn überall rein darzustellen sucht, läßt ihn des Undankes seines Vaterlandes vergessen und aus Reue über seine dem Perser versprochenen Dienste, um sich der Aufforderung desselben zu entziehen, auf würdige Weise seinem Leben ein Ende machen. Nach Thucydides selbst l. l. ist er zu Magnesia, welches ihm nebst Lampsakus und Myus der Perserkönig geschenkt hatte, an einer Krankheit gestorben. Auch über Coriolan sind die Berichte sehr verschieden. Nach Liv. II 40. 10 und Dionys. VIII 57—59 findet er nach seiner durch seine Mutter vermittelten Rückkehr zu den Volskern durch das verletzte Volk derselben den Tod; nach Fabius bei Liv. l. l. lebte er unter den Volskern bis ins hohe Alter, als Greis erst das Bittere der Verbannung ganz empfindend. Welcher Ansicht Cicero sei, geht deutlicher aus Brut. 10. 42 hervor: similisque fortuna clarorum virorum (Coriolani et Themistoclis), si quidem uterque, cum civis egregius fuisset, populi ingrati pulsus iniuria se ad hostes contulit conatumque iracundiae suae morte sedavit, d. h. dem Versuche ihres Rachegefühls, das Vaterland mit den Feinden zu bekriegen, thaten sie am Ende selbst Einhalt durch ihren Tod, der so also natürlich als eine Folge der Reue bezeichnet wird. Deshalb stand Coriolan in ehrenvollem Andenken bei den Römern, wie Dionys. VIII 62 sagt: ᾄδεται ὡς εὐσεβὴς καὶ δίκαιος ἀνήρ. Abweichend davon ad Attic. IX 10. 3 impie Coriolanus, qui auxilium petiit a Volscis; recte Themistocles, qui mori maluit. Die hiesige Stelle dagegen läßt es in Zweifel, welcher Erzählung Lälius folge; denn aus dem Contexte läßt sich hier nur so viel entnehmen, daß beide, von ihrem Vaterlande vertrieben, bei dem Versuche gegen dasselbe von ihren Mitbürgern verlassen und so genöthigt worden seien, sich selbst zu tödten. Daß Ehrgeiz das Motiv der Selbstentleibung des Themistokles gewesen, läßt die Stelle pro Scauro 3. 3 vermuthen: Quid? in omnibus monumentis Graeciae, quae sunt verbis ornatiora quam rebus, quis invenitur, cum ab Aiace fabulisque discesseris, qui tamen ipse „Ignominiae dolore (ut ait poëta) victor insolens Se victum non potuit pati", praeter Atheniensem Themistoclem, qui se ipse morte multavit? Von einem Bekriegen des Vaterlandes mit Hülfe der Feinde ist weder hier noch dort die Rede. Es kam nämlich dem Lälius vorzugsweise hier

darauf an, zu zeigen, daß selbst die angesehensten und mächtigsten Staatsmänner bei feindlichen Schritten gegen das Vaterland von den Ihrigen verlassen und so genöthigt worden seien — gleichviel ob aus Reue, weil sie durch eine Verbindung mit den Feinden gegen das Vaterland sich die Rückkehr in dasselbe abgeschnitten hatten, oder aus Ehrgeiz — sich selbst das Leben zu nehmen. — Grammatisch sind die Gedanken so zu verbinden, daß *fecit idem, quod — Coriolanus* nach der V 18 ex. p. 111 z. E. zu negabunt nisi besprochenen Weise asyndetisch die Explication des vorhergehenden Satzes ist, wo wir „sondern" gebrauchen. Mit dem nächsten Satze aber His adiutor u. s. w. kommt Lälius nach den Vordersätzen zur Hauptsache: „diese beiden, so gerechten Grund sie scheinbar zur Feindschaft gegen das Vaterland hatten, fanden doch bei ihrem Auflehnen gegen dasselbe keinen Anhang und mußten sich am Ende selbst tödten (sich selbst strafen)". — *Quis clarior in Graecia Themistocle?*] Ueber die Auslassung des Verbum s. VI 22 p. 144 quid dulcius? Die Fragen stehen übrigens in freierer rhetorischer Form an der Stelle der propositio maior. Bündig sollte die Periode so lauten: Cum esset clarissimus in Graecia Themistocles ac potentissimus, tamen ei adiutor contra patriam inventus est nemo. Dieser Zusammenhang der Gedanken ist durch die Zwischensätze etwas verdunkelt. — *imperator*] d. h. Befehlshaber der Athener, denn Oberbefehlshaber der verbündeten Flotte war der Spartaner Eurybiades. — *servitute Graeciam liberasset*] wie man sagt *ἀνδραποδίζειν πόλιν*. — *propterque invidiam*] „und nun, in Folge dessen aus Mißgunst" u. s. w. — Ueber den Begriff der *invidia* s. V 18 p. 110. Nep. XII 3. 3 Est hoc commune vitium in magnis liberisque civitatibus, ut invidia gloriae comes sit et libenter de iis detrahant, quos eminere videant altius, neque animo aequo pauperes alienam opulentium intuuntur fortunam. Wenn, wie es wahrscheinlich ist, Lälius unter fecit idem, quod viginti annis ante — Coriolanus das conferre se ad hostem meint, so stimmt die angegebene Chronologie ziemlich genau. Vertrieben wurde Themistokles aus Athen 471, verließ aber Argos erst nach dem Tode des Pausanias 468. Coriolan ward 491 v. Chr. = 263 U. c. verbannt. Das Todesjahr beider Männer läßt sich nicht genau bestimmen. — *in exilium expulsus esset*] Daraus, daß einige schlechtere Mss. pulsus, ein paar andere missus (so auch einige von den besseren, eine missus mit übergeschriebenem expulsus) statt expulsus haben, hat man auf eine Interpolation geschlossen und der Conjectur Lange's in exilium isset Beifall geschenkt. So Beier und Orelli, welcher letztere wunderbarer Weise isset sogar für nothwendig hält wegen der Worte propter invidiam. Das klänge ja offenbar so, als wäre Themistokles durch eine freiwillige Verbannung der invidia seiner Mitbürger aus dem Wege gegangen, was nicht der Fall war. An der Phrase selbst in exilium expellere ist nicht der geringste Anstoß zu nehmen, sehr gewöhnlich ist so *in exilium eicere*. Das Unglück der Sache wird durch das Compositum *ex*pellere, „hinaus in die Fremde stoßen", noch deutlicher und kräftiger bezeichnet als durch das einfache Verbum pellere, was

z. B. de orat. II 13. 56 steht hos libros tum scripsisse dicitur (Thucydides), cum a re publica remotus atque, id quod optimo cuique Athenis accidere solitum est, in exilium pulsus esset. Hier wäre das Sentiment, das in expellere liegt, sehr am unrechten Orte gewesen, während in unserer Stelle Lälius die Verbannung des so verdienten Themistokles als etwas Hartes geflissentlich bezeichnen will, das er aber dennoch um des Vaterlandes willen hätte ertragen sollen. [In exilium mittere sagt Cicero nicht, sondern erst Valerius Maximus, beide Seneca u. a., Livius hat es VII 13. 9 als Gegensatz zu ad bellum.] — ***His adiutor — conscivit***] Die Bedeutung des ***inventus est*** ist gleich der von exstitit („zeigte sich, trat auf"), wozu adiutor Prädicat, daher man den Dativus his wohl von dem Dativus beim Passiv statt der Präposition a mit Ablativ zu scheiden hat. Vergl. Catil. I 4. 9 ***Reperti*** sunt duo equites Romani („ließen sich ausfindig machen"), qui te ista cura liberarent. S. zu VI 21 ex. p. 138. — Ueber ***nemo*** und seine Stellung s. zu V 18 p. 108 ex. mortalis nemo. — ***itaque*** heißt nicht „und deshalb", sondern „und so kam es, daß —", im hiesigen Complex ein Nebengedanke, wie VI 22 p. 151 itaque non aqua, non igni u. s. w. — ***mortem sibi uterque conscivit***] ist die Wortstellung der besten Handschriften, der Pariser und Wolfenbütteler; in den übrigen ist dieselbe verschieden variirt: mortem uterque sibi, uterque sibi mortem, sibi mortem uterque. Offenbar liegt das Hauptmoment des Gedankens auf mortem, nicht auf sibi.

§ 43.

Quare talis improborum consensio — sequi] Mit diesen Worten schließt Lälius die Betrachtung über den Satz, daß man amici causa contra rem publicam nicht sündigen dürfe. Daher sagt er mit Rücksicht auf das allgemeine wahre Wesen der Freundschaft, die eine consensio bonorum ist, jetzt ebenso allgemein vom Gegentheil talis improborum consensio, ohne den besonderen Fall im Auge zu behalten, von dem er ausging, daß sich kein ***bonus*** als Freund eines improbus verpflichtet und gebunden glauben dürfte, seinem Freunde zu folgen und auch ein improbus zu werden, wonach improborum consensio heißen müßte, was es nicht heißen kann, „Einverständniß mit Bösgesinnten". — ***excusatione amicitiae***] „durch die Entschuldigung mit", oder, wie wir auch ungenauer sagen, „wegen der Freundschaft". Excusare aliquid heißt auch „sich mit etwas entschuldigen, etwas als Entschuldignng anführen" (bei Dichtern causari). Doch kann der Genitiv in dieser Wendung ebenso gut als subiectivus gefaßt werden: „die Freundschaft entschuldigt" (consensionem), „die Entschuldigung wird von der Freundschaft hergenommen"; so uti excusatione valetudinis, vitia alicuius excusatione adulescentiae defendere u. s. w. Diese Erklärungsweise scheint wegen der vorherrschenden Bedeutung des Rechtfertigens in excusare die richtigere zu sein. —

Tegere aliquam rem] „verstecken", d. i. „bemänteln", so daß etwas nicht in seinem wahren Wesen und vollem Lichte erkannt werden kann. Vergl. Pison. 24. 56 Saepe vidi, qui et mihi et ceteris cupidiores provinciae viderentur, triumphi nomine tegere atque celare cupiditatem suam. Caes. bell. civ. III 32. 4 honesta praescriptione („Vorwand") rem turpissimam tegere. Oefters hängt mit diesem tegere die abgeleitete Bedeutung „in Schutz nehmen" zusammen, wie hier und überall, wo etwas durch Bemäntelung beschönigt werden soll. — *non modo non — sed potius*] *Sed potius* nach non modo non stellt der energischen Negation einer fremden Ansicht die eigene subjective berichtigend entgegen, da, wo für die objective Berichtigung das einfache *sed* stehen muß. Vergl. de orat. III 20. 75 hoc non modo non pro me, sed contra me est potius. de deor. nat. III 10. 26 At illud non modo non arrogantis, sed potius prudentis, intellegere u. s. w. de offic. I 19. 62 non enim modo id virtutis non est, sed est potius immanitatis mit de leg. agrar. II 33. 90 ex. Capua non modo non obfuit, sed opportunissimam se nobis praebuit. ad Attic. XI 15. 2 Quintus non modo non cum magna prece ad me, sed acerbissime scripsit. In allen diesen Fällen ist das im ersten Gliede Negirte als selbständiges Moment positiv gar nicht gesetzt. Soll dagegen der zweite Satz den ersten mit non modo non überbieten, nicht berichtigen, so steht *sed etiam*, z. B. iudicetur non modo non consul, sed etiam hostis Antonius (Philipp. III 6. 14) heißt: „erstens gelte er als non consul, zweitens aber, was noch mehr ist, als hostis". S. pal. p. 55 fg. — *supplicio omni vindicanda*] „mit aller Strenge ahnden". pro leg. Man. 5. 11 qui legatum populi Romani consularem vinculis ac verberibus atque omni supplicio excruciatum necavit. Die Ableitung des Wortes supplicium ist dunkel. S. Rein, Criminalrecht p. 29 fgg. Fest. s. v. supplicium: Sinnius Capito ait, cum civis necaretur, institutum fuisse, ut Semoniae res sacra fieret vervece bidente, ut eo sacrificio poena solutis civibus (zur Entsündigung der übrigen Bürgerschaft) caput ipsum damnati patrimoniumque, cui deo deberetur, id fieret sacrum, atque inde fuisse solitum, ut, quia tunc in publicum supplicandi causa prodiret rex sacrorum, ut id vocaretur supplicium. Also vom Opfer (supplicium) der Semonia bei der Hinrichtung eines Bürgers wurde das Wort zunächst auf den Akt der Hinrichtung selbst übertragen (damit hängt denn wahrscheinlich auch mactare vom Hinrichten zusammen: aliquem supplicio mactare, „jemanden als Sühnopfer bluten lassen") und von da auf jede harte und qualvolle Leibes- und Todesstrafe, Geißeln, vom Tarpejischen Felsen Stürzen, Erdrosseln u. s. w. Für den Bürger ist das securi percuti das summum supplicium, für den Sclaven cruci suffigi. Da man supplicium ganz in dem Sinne wie poena faßte, so sagte man *supplicium sumere de aliquo*, und vom Bestraften *supplicium dare, pendere, expendere, persolvere.* — Ueber die Uebersetzung des Gerundivums s. p. 185. — *Vindicare* heißt eigentlich „(sein Eigenthum) zurückfordern"; daher „ahnden", weil die Strafe eine Sühne ist (vergl. poenas

reposcere ab aliquo). Sallust sagt vindicare manu aliquid (Iug. 20. 4; 106. 6) für supplicio vindicare. Sodann wird das Wort absolut gebraucht und mit in aliquem construirt, d. h. gegen einen eine Klage auf Bestrafung anstellen oder ihn selbst auf rechtlichem, gesetzlichem Wege zur Bestrafung ziehen (sich Recht verschaffen gegen jemanden). — Ueber die Wiederholung des *est* im Gegensatz zu non est s. zu IV 14 p. 85 ut nihil boni — nihil mali und zu V 19 p. 122. Etwas anderes wäre es, hätte Cicero die Negation nicht vor est gestellt; dann könnte es heißen entweder non modo excusatione amicitiae non tegenda est, sed potius supplicio omni vindicanda oder non modo excus. amic. non tegenda, sed potius suppl. omni vindicanda est. — *ut ne quis concessum putet*] „auf daß Niemand es für erlaubt halte". So wird die Absicht als ausdrückliche, geflissentliche, unumwundene und directe (positive) bezeichnet, die mit dem einfachen ne eine zufällige, außerwesentliche, nicht entschieden als directer Wille ausgesprochene sein kann (ne quis concessum putet könnte heißen „sonst würde es Mancher für erlaubt halten", während ut ne quis — putet der bestimmt erklärte Wille des Gesetzgebers ist). Daher also hat man sich zu erklären, was Zumpt § 347 bemerkt, daß ut ne gern in feierlicher Sprache, besonders in Gesetzen, gebraucht wird. Die legislative Gewalt hat direct zu befehlen, nicht zu rathen oder zu warnen: „du sollst" (ut) u. s. w. Diesen feinen Unterschied hat Cicero sorgfältig beobachtet. S. oben XII 42 praecipiendum est, ut ne existiment. XVI 60 eam diligentiam adhiberemus, ut ne amare inciperemus. XVIII 65 addendum eodem est, ut ne delectetur. XXI 78 ex. una cautio est atque una provisio, ut ne nimis cito diligere incipiant. XXVI 99 quod ut ne accidet, cavendum est. — *vel bellum — inferentem*] Das latein. *vel* steht in den meisten Fällen, wo das griech. sogenannte *καὶ* intensivum, und ist auf dieselbe elliptische Weise zu erklären. S. Zumpt § 734. de orat. II 27. 119 Haec sunt omnia ingenii vel mediocris, d. h. „dies alles ist selbst für ein mäßiges Talent", „zu dem allen gehört nur ein mäßiges Talent", „dies alles leistet schon ein mäßiges Talent". de offic. I 18. 59 videndum erit, quid quisque vel sine nobis aut possit consequi aut non possit. Lael. XVIII 65 vel odisse.

Quod quidem — qualis hodie sit] Der Sinn und Zusammenhang dieser Sätze ist wieder durch die Präcision des Gedankens, mit der Lälius namentlich in diesem Capitel spricht, etwas verdunkelt. Jedenfalls aber will und muß er sagen: „Nach dem Gange, den jetzt die feindlichen Versuche gegen die Republik (diese sind mit res bezeichnet) genommen haben, muß ich befürchten, daß auch dies (ut quis concessum putet amicum vel bellum patriae inferentem sequi) einst geschehen wird. Allein dem muß man nach Kräften vorzubeugen suchen und muß, wie ich, nicht blos die gegenwärtige Lage des Staates, sondern auch die Zukunft desselben ins Auge fassen und darnach seine Maßregeln ergreifen. Er wiederholt also nochmals von sich, um für andere als Regel aufzustellen, was er oben § 40 zu Fannius und Scävola sagte: eo loco, Fanni et Scaevola, lo-

cati sumus, ut nos longe prospicere oporteat futuros casus rei publicae. [Dies mag an und für sich richtig sein, steht aber nicht da, und entschieden unrichtig übersetzt Seyffert: „allein mich kümmert die Lage des Staates, wie sie nach meinem Tode sein wird, ebenso sehr, als die gegenwärtige". Dies ist kein Gegensatz zum Vorhergehenden, und autem heißt nicht „allein". Es ist vielmehr gewissermaßen das zweite Glied eines Schlusses: „mich kümmert aber —" (oder „nun aber kümmert mich —"). Die Folgerung, wenn eine solche auch nur in Gedanken nöthig ist, fehlt, ergiebt sich aber deutlich genug aus der vorhergehenden Auseinandersetzung. Dasselbe *autem* III 10 ex. p. 52. XVII 62 experiundum autem est.] — *ut res ire coepit*] ein Zwischensatz, wie quae tua est humanitas. Vergl. Brut. 10. 39 hi, ut populi Romani aetas est, senes, ut Atheniensium saecula numerantur, adulescentes debent videri. Liv. II 50. 2 ex opulentissima, ut tum res erant, Etrusca civitate. X 46. 2 insigni, ut illorum temporum habitus erat, triumpho und in den verkürzten elliptischen Wendungen ut temporibus illis; orationis genus ut in oratore exile de orat. III 18. 66; multae ut in homine Romano litterae Cat mai. 4. 12; exposuisti ut tam multa memoriter, ut tam obscura dilucide („für die Masse des Stoffes, — für die Dunkelheit des Gegenstandes") de fin. IV 1. 1; Themistocles ut apud nos perantiquus, ut apud Athenienses non ita sane vetus Brut. 10. 41 u. s. w. [Aehnlicher unserem Falle: „danach zu urtheilen, wie —" z. B. Plaut. Cist. IV 2. 51 Hanc scire oportet, filia tua úbi sit, signa ut dicit. Asin. 381 Ut démonstratae súnt mihi, hasce aédis esse opórtet. anderwärts ut mihi rem narras, ut verba oder sermonem audio u. s. w.] — Ueber *res* s. zu V 20 p. 125 ita contracta res est. — *Ire* ist Tropus für „Fortgang nehmen", meist in bonam partem, „von Statten gehen" (procedere, succedere): ad Attic. XIV 15. 3 Incipit res melius ire, quam putaram. XIV 20. 4 Dolabellae et prima illa actio et haec contra Antonium contio mihi profecisse permultum videtur. Prorsus ibat res. Ebenso im Griech. *ἰέναι*. Herm. zu Iphig. Aul. 433 *τὰ δ᾽ ἄλλ᾽ ἰούσης τῆς τύχης ἔσται καλῶς*, i. e. fortuna cursum suum persequente. Soph. Oed. R. 1458 *ἀλλ᾽ ἡ μὲν ἡμῶν μοῖρ᾽, ὅποιπερ εἶσ᾽, ἴτω.* Für den Begriff des ungestörten und leichten glücklichen Fortganges dient das Bild *fluere*. offic. I 26. 90 in rebus prosperis et ad voluntatem nostram fluentibus. Tac. de oratt. 5 rebus prospere fluentibus. histor. III 48 cunctis super vota fluentibus. annal. XV 5 nec praesentia prospere fluebant. Beide Verba verbindet Curt. VIII 5. 19 Dii propitii eodem cursu (s. zu XXII 85 ex. in medio cursu), quo fluxere adhuc res, ire patiantur. Mit ad verbunden bezeichnet dann fluere den Ausgang, den etwas nimmt („ablaufen"), z. B. ad Attic. IV 16. 11 Res fluit ad interregnum. IX 10. 4 Videamus, illius rationes quorsum fluant. Vergl. oben *labi* ad perniciem. Wie unterscheiden sich also ire, serpere (p. 294), fluere in ihrer tropischen Bedeutung des Fortganges einer Sache? — Das *sit* in dem Satze quam

qualis hodie sit durfte ebensowenig fehlen wie vor hodie stehen. In Gegensätzen ist das Homöoteleuton, das durch die Wiederholung desselben Verbum entsteht, sogar beliebt. Vergl. Tusc. IV 12. 27 non quia iam sint, sed quia saepe sint und oben zu I 3 p. 19. V 19 p. 122. XIII 47 blanda — repudianda. Außerdem würde durch diese Stellung das Adverbium hodie am Ende des Satzes als das Wichtere hervorgehoben (p. 7), womit sich Lälius selbst widersprechen würde, der eben sagte *non minori* curae est, qualis res publica post mortem meam futura sit. [Eher könnte das erste sit hinter futura entbehrt werden, welches in der That in der Pariser Handschrift fehlt und danach von Baiter vielleicht richtig weggelassen ist.]

Cap. XIII § 44.

Es ist schon oben in der Einleitung zu cap. XI bemerkt, daß Lälius von der negativen Form seines obersten Grundsatzes der Freundschaft, nichts Unerlaubtes zu verlangen oder zu thun, zu der positiven Seite desselben übergeht und in Uebereinstimmung mit der Hauptfrage, von der er ausgegangen, quatenus amor in amicitia progredi debeat, das positive Wesen und die Ausdehnung der Liebe näher bestimmt. Diese Liebe also, sagt er, zeigt sich unbeschränkt in der Bereitwilligkeit, für den Freund etwas Gutes, das erlaubt ist, zu thun. Hier darf man sich weder erst bitten lassen noch zögern; auf der anderen Seite aber verlangt dieselbe Liebe, daß man offen und, wenn es nöthig ist, selbst auf derbe und empfindliche Weise dem Freunde Rath ertheile, sowie andrerseits, daß man der Stimme und dem Urtheile der Erfahrenen willig folge. Man erkennt also leicht den Gegensatz zwischen den beiden Aeußerungen der Freundschaft in That und Rath (Wort). Hieran schließt sich dann passend von § 45 die Widerlegung derjenigen Theorien, die eine solche vielverlangende und mit vielen Mühen und Aufopferungen verbundene Freundschaft für verwerflich halten oder die Liebe in der Freundschaft auf die Quelle des Egoismus zurückführen.

Haec igitur prima lex — adhibitae pareatur] Durch die vorhergehende Exposition in cap. XI und XII, d. h. durch die Beseitigung und Widerlegung des Gegentheiles, hat sich Lälius den Weg gebahnt zu dem, was er nun als allgemeine Hauptregel für die Freundschaft positiv hinstellt. Während es deshalb cap. XII 40 ganz nothwendig hieß Haec igitur lex in amicitia sanciatur, nicht prima lex, weil dieselbe noch negativ und die positive umfassendere nur vorbereitend war, heißt es jetzt mit vollem Rechte *Haec igitur prima lex* u. s. w. Denn nun sagt er in Beziehung auf die Hauptfrage, von der seine ganze Exposition ausgegangen, quatenus amor in amicitia progredi debeat: die Liebe ist unbeschränkt, wenn wir *honesta vel facere vel suadere* können. — Ueber den Begriff des *honesta* vergl. die Einleitung zu cap. X p. 237 fg. Der letzte und höchste Maßstab, nach dem sich der Begriff des honestum bei dem Römer richtet, ist immer der Staat und dessen Interessen; was

diese gebieten und erlauben, ist honestum. Der allgemeine Begriff der freien Sittlichkeit setzt sich also bei dem Römer in den relativen und bedingten des Rechtlichen und Erlaubten um, das nicht mit dem officium des Staatsbürgers streitet. Honesta heißt also: „Gutes, das erlaubt ist". — Wie es Gewohnheit ist, wenn verschiedene Objecte in gegenseitiger Beziehung und Wechselwirkung zu einander stehen, die Nomina zu verdoppeln, also zu sagen manus manum lavat, cives civibus parcere aequum est, aetas succedit aetati u. s. w., ebenso sind hier zur Bezeichnung des Wechselverhältnisses im Gegensatz die Worte wiederholt: *amicorum causa honesta.* — Ueber das Homöoteleuton in Gegensätzen *petamus* — *faciamus*, das im Folgenden wiederkehrt: *adsit* — *absit*, s. XII 43 p. 307. — An den letzteren Gedanken amicorum causa honesta faciamus, sc. rogati, was der vorhergehende Gedanke ut ab amicis — petamus von selbst an die Hand giebt, schließt sich das steigernde *ne exspectemus quidem, dum rogemur* eng an, das also nicht durch ein Punktum von dem Vorhergehenden getrennt werden darf. Auf die Negation dieses Satzes folgt dann die Position studium semper adsit in derselben Weise, wie oben XII 42 iniuriam non tulit; fecit idem u. s. w. s. zu V 18 ex. p. 111 fg. — Den genannten vier Sätzen, von denen die ersten beiden Gegensätze, der dritte die Steigerung des zweiten, der vierte die Erklärung des dritten ist, die aber zusammen das facere der Freundschaft bestimmen, stehen dann die folgenden Sätze von consilium vero an als eine neue Reihe, die das suadere bestimmen soll, entgegen. Dieser Gegensatz ist mit der Stellung von consilium und der gewichtvollen Partikel vero deutlich bezeichnet. — [*ne expectemus quidem, dum rogemur*] „*Exspectare* nimmt nie die Construction des Acc. c. inf. an, sondern nur die eines reinen Accusativ. — Außerdem folgt darauf am häufigsten dum, donec, ein Fragesatz, oder auch ut" Reisig-Haase p. 789. Es ist damit ähnlich wie mit non dubito und den Verbis des Fürchtens. Alle diese könnten ihrem Begriffe nach auch den Accus. c. Inf. regieren, werden aber mehr oder weniger regelmäßig anders construirt. Vergl. zu XIX 68 spem adferunt, ut. Reisigs obige Behauptung glaubt A. Lentz Philol. XV 68 widerlegen zu können durch Enn. bei Gell. II 29. 20 né quid expectés amicos, quód tute agere póssies, „wo doch agere aus dem Relativsatze zu ergänzen ist". Dies ist vielleicht nicht nöthig. Bestimmt aber wird die Regel widerlegt durch Varro de ling. Lat. X 40 debebis subtilius audire („verstehen, ergänzen") quam dici expectare. id. sat. Prans. par. 1 (p. 199 Riese) Luna éxpectant Adriám se itiner longúm sermone leváre. Liv. XLIII 22. 2 cum expectaret effusos omnibus portis Aetolos in fidem suam venturos. Aber Fronto ep. L. Ver. 4. 2 p. 161 Nieb. (6 p. 133 Nab.) ist expeto cognoscere zu corrigiren.] — *studium* — *cunctatio*] Beide Begriffe erhalten ihre bestimmte Beziehung durch das Vorhergehende, nämlich honesta faciendi. Ueber *studium* vergl. IV 15 p. 89 fg. und IX 29 p. 207 fg. Aehnlich sagt Isocr. ad Demon. 9. 6 *οὕτω δ' ἂν ἄριστα χρήσῃ τοῖς φίλοις, ἂν μὴ περιμένῃς τὰς παρ' ἐκείνων δεήσεις, ἀλλ' αὐτεπάγγελτος ἐν τοῖς*

καιροῖς αὐτοῖς βοηθῇς. Plut. de amic. et adulat. XXIII p. 64 D *ὁ φίλος τοιοῦτος· ἂν μέν τις ἢ δαπάνην ἢ κίνδυνον ἢ πόνον ἔχουσα χρεία καταλαμβάνῃ, πρῶτος ἀξιῶν καλεῖσθαι καὶ μετέχειν ἀπροφασίστως καὶ προθύμως· ὅπου δὲ πρόσεστιν αἰσχύνη, μόνον ἐᾶν καὶ φείδεσθαι παραιτούμενος.* — *consilium vero dare audeamus libere*] An dieser Stelle zeigt sich, wie es scheint, ein uraltes Verderbniß in den Mss., indem alle verum für vero und statt audeamus — gaudeamus geben [, wie z. B. XII 41 ebenso einmüthig posuimus für potuimus, X 34 luxoriae oder luxuriae für uxoriae. An der Nothwendigkeit der Correctur zweifelt Niemand mehr.] — Der Begriff des *libere* schließt die gute Seite der Parrhesie in sich, wie man aus Gegensätzen, z. B. XXV 91, erkennt: ut igitur et monere et moneri proprium est verae amicitiae et alterum libere facere, non aspere, alterum patienter accipere, non repugnanter. — Ueber die Stellung s. zu I 1 p. 7. — Was übrigens hier Lälius nur andeutungsweise von der Freundschaft der boni sagt, führt er später cap. XXIV und XXV von den vulgaribus amicitiis, wo diese Vorschrift nöthiger ist, weiter aus. Hier kam es ihm nur darauf an, die Grenzen des amor in amicitia im Allgemeinen zu bestimmen und zu sagen, daß die Liebe, die in dem sittlichen Wirken für den Freund unbeschränkt ist, der Geradheit des rathenden Wortes keinen Eintrag thut. — *in amicitia*] Der überflüssig scheinende Zusatz wird dadurch gerechtfertigt, daß Lälius im Folgenden seine lex auf beide in dem Verhältniß der Freundschaft zu einander stehenden Personen ausdehnt, auf das thätige wie auf das leidende Individuum. — Ob man *auctoritas* abstract als „Ansehen" oder concret als „Stimme, Wort" faßt, bleibt sich hier völlig gleich [, was daran liegt, daß dies für den Lateiner nicht zwei verschiedene Bedeutungen des einen Wortes sind]. Vergl. I 4 p. 21 fg. — *eaque et adhibeatur — et adhibitae pareatur*] einer von den Fällen, wo in der Partition mittelst disjunctiver Partikeln das nur zu dem ersten Gliede Gehörige (ea) demselben vorausgeschickt wird gegen Zumpt § 790. Der Grund liegt hier in der Verbindung mittelst que, das sich an kein anderes Wort als an ea anschließen konnte; denn ohne ea müßte es heißen adhibeaturque nach Anmerk. zu I 1 p. 9 fierique studebam, wodurch die Gliederung mittelst et — et unmöglich geworden wäre. Dasselbe würde der Fall beim Relativum sein. Oefters ist es der Accent des Gegensatzes, welcher diese Voranstellung eines Wortes verlangt, wie z. B. or. 43. 147 Me autem sive pervagatissimus ille versus dissimulare non sinit, quin delecter, sive tuum studium hoc a me volumen expressit. Caes. bell. Gall. I 6. 3 Allobrogibus sese vel persuasuros — vel vi coacturos. Bei größeren Satzbildungen, namentlich nach Zwischensätzen, ist diese scheinbare Unebenheit der Deutlichkeit oft sehr förderlich, wovon ich nur ein Beispiel anführen will, de orat. I 13. 58 Iam vero de legibus instituendis, de bello — dicant vel Graeci, si volunt, Lycurgum aut Solonem (quamquam illos quidem censemus in numero eloquentium reponendos) scisse melius, quam Hyperidem aut Demosthenem, perfectos iam homines in dicendo et perpolitos;

vel nostri decemviros, qui XII tabulas perscripserunt, quos necesse est fuisse prudentes, anteponant in hoc genere et Serv. Galbae et socero tuo C. Laelio, quos constat dicendi gloria praestitisse. S. pal. Cic. I § 7 p. 16. 3. — *ad monendum*] „um Mahnungen und Winke zu geben", *acriter*, „auf eine scharfe, durchdringende Weise", die aber durchaus nichts absichtlich Kränkendes (acerbe; s. Klotz Tusc. I 39. 93, unten XXIV 89), auch nichts leidenschaftlich Hitziges (vehementer) und Grobes (aspere, XXV 91) hat. *Acer*, von materiellen Dingen „scharf", d. h. mit durchdringender Einwirkung auf die Sinne, bezeichnet übertragen die Energie der Geistes- und Gemüthskräfte. Als Attribut des vir bezeichnet es daher namentlich den thatkräftigen und muthigen Mann, qui nihil timidius aut mollius et remissius agit. So neben bellicosus Sall. Iug. 20. 2, neben industrius Tusc. V 20. 57 (in rebus gerendis virum acrem et industrium). — Der Nebensatz *si res postulabit* (über das Futurum s. p. 300) gehört natürlich nur zu dem steigernden sed etiam acriter. Er wird mit gewichtigem Tone, als eine wesentliche Einschränkung, nachgeschickt. Vergl. das über die Form der *ἐπισύναψις* zu VIII 28 p. 204 Bemerkte. — Ueber die Bedeutung von *res* in dieser Phrase s. V 20 p. 125. Man lasse sich durch die deutsche Uebersetzung des res, „die Umstände", nicht verleiten, den Pluralis des Nomen zu erwarten. Der Lateiner sagt res im Singular, wenn unter den Umständen das besondere Wesen der Sache, von der die Rede ist, der besondere Fall verstanden wird. S. zu XVII 64 ex. utraque in re. Etwas anderes ist z. B. rebus ita se habentibus, wo wirklich einzelne Umstände oder Momente gemeint sind, = quae cum ita sint. Uebrigens ist in dieser, wie in der verwandten Phrase causa requirit, desiderat u. s. w. die metonymische Auffassung der activen Construction das Herkömmliche. — Ueber die Wiederholung des vorhergehenden Verbum im Particip. *adhibitae*, wo wir im Deutschen gewöhnlich nur „dann, nachher" sagen, s. Zumpt § 718. — Zu dem Ganzen vergl. de offic. I 17. 58 vita victusque communis, consilia, sermones, cohortationes, consolationes, interdum etiam obiurgationes in amicitiis vigent maxime. 26. 91 Atque etiam in secundissimis rebus maxime est utendum consilio amicorum iisque maior etiam quam ante tribuenda auctoritas. Plut. de amico et adulat. 11 *ὅπου ἐπιστροφῆς δεῖται, καὶ λόγῳ δήκτῃ καὶ παῤῥησίᾳ κηδεμονικῇ καθαπτόμενος* (ὁ φίλος).

§ 45.

Nam quibusdam, quos audio — persequantur argutiis] Es ist schon oben in der Einleitung zu diesem Capitel gesagt, daß sich an die erste lex des Lälius, welche eine sittliche, und zwar Außerordentliches leistende, aufopfernde Liebe in der Freundschaft verlangt, die Widerlegung der Theorien griechischer Philosophen, die aus Egoismus einer solchen Freundschaft entgegentreten, passend anschließt. Ob der erste Angriff direct gegen

Euripides gerichtet sei, der in seinem Hippolyt. v. 253 ff. die Amme der Phädra sagen läßt:

χρῆν γὰρ μετρίας εἰς ἀλλήλους
φιλίας θνητοὺς ἀνακίρνασθαι
καὶ μὴ πρὸς ἄκρον μυελὸν ψυχῆς·
εὔλυτα δ' εἶναι στέργηθρα φρενῶν
ἀπό τ' ὤσασθαι καὶ ξυντεῖναι.
τὸ δ' ὑπὲρ δισσῶν μίαν ὠδίνειν
ψυχὴν χαλεπὸν βάρος.
οὕτω τὸ λίαν ἧσσον ἐπαινῶ
    τοῦ μηδὲν ἄγαν,
καὶ ξυμφήσουσι σοφοί μοι.

oder gegen die Epikureer, läßt sich zweifeln. Euripides, sonst ein eifriger Prediger der uneigennützigen und selbstverleugnenden Freundschaft, legt obige Worte einer Amme in den Mund, um so, wie ich glaube, das Unmännliche und Sklavische einer solchen sophistischen Gesinnung mit sokratischer Ironie zu rügen, die namentlich durch den Zusatz καὶ ξυμφήσουσι σοφοί μοι auf pikante Weise gehoben wird. Plutarch freilich περὶ πολυφιλίας 6. 24, der diese Verse des Euripides citirt und hinzufügt: καθάπερ πόδα νεὼς (ἀπό τ' ὤσασθαι καὶ ξυντεῖναι) ἐπιδιδόντα καὶ προσάγοντα ταῖς χρείαις τὴν φιλίαν. Ἀλλὰ τοῦτο μέν, ὦ Εὐριπίδη, μεταθῶμεν ἐπὶ τὰς ἔχθρας καὶ κελεύωμεν μετρίας ποιεῖσθαι τὰς διαφορὰς καὶ μὴ πρὸς ἄκρον μυελὸν ψυχῆς, εὔλυτα δ' εἶναι μίση καὶ ὀργὰς καὶ μεμψιμοιρίας καὶ ὑπονοίας, scheint sie als die eigene Herzensmeinung des Euripides gefaßt zu haben. Valcken. Hippol. l. l. macht es wahrscheinlich, daß diese Verse des Dichters der Stoiker Chrysippus in seiner Schrift περὶ φιλίας angeführt und daß sie Cicero sammt dem hiesigen Raisonnement aus dieser Schrift entlehnt habe. (Mehr hierüber s. Valcken. diatrib. p. 28 fg. Madvig de fin. praef. p. LXII.) Meint Cicero wirklich den Euripides, so paßt wenigstens auf diese Sentenz sein sonstiges Urtheil, das er famil. XVI 8. 2 ausspricht: ego certe singulos eius (Euripidis) versus singula testimonia puto, nicht. Es ist also das Wahrscheinlichste, daß Cicero oder Chrysippus nur die Verse des Euripides benutzt haben, um mit ihnen die Theorie der Epikureer anschaulicher zu machen. Nach Epikurs Theorie bestand die beata vita in animi securitate et in omnium vacatione munerum (de deor. nat. I 20. 53), ähnlich der demokriteischen εὐθυμία oder εὐεστώ. Diog. Laërt. IX 45 τέλος δὲ εἶναι (λέγει Δημόκριτος) τὴν εὐθυμίαν, οὐ τὴν αὐτὴν οὖσαν τῇ ἡδονῇ, ὡς ἔνιοι παρακούσαντες ἐξεδέξαντο, ἀλλὰ καθ' ἣν γαληνῶς καὶ εὐσταθῶς ἡ ψυχὴ διάγει, ὑπὸ μηδενὸς ταραττομένη φόβου ἢ δεισιδαιμονίας ἢ ἄλλου τινὸς πάθους (s. Madvig de fin. V 8. 23 und Creuzer de d. n. l. l.). Wenn er also auch die Freundschaft als das beste Mittel zum glückseligen Leben (um ruhig und sicher zu leben, s. oben Einleitung zu VIII, de fin. II 26. 82 ob eam rem colendam esse, quod, cum sine ea tuto et sine metu vivi non posset, ne iucunde quidem posset) in ihrer Geltung bestehen ließ und verlangte,

daß der Weise ebenso gegen den Freund gesonnen sei, wie gegen sich selbst, und die Mühen, die er seines eigenen Vergnügens wegen übernimmt, ebenso seinem Freunde zu Liebe übernehme (de fin. I 20. 68), so hat doch die Consequenzen eines solchen Grundsatzes Cicero ganz richtig gezogen II 24. 79 ff.: Quid? si non modo utilitatem tibi nullam afferet (amicitia), sed iacturae rei familiaris erunt faciendae, labores suscipiendi, adeundum vitae periculum, ne tum quidem te respicies et cogitabis, sibi quemque natum esse et suis voluptatibus? Derselben Theorie zu Folge entzog sich Epikur und seine Anhänger dem *πολιτεύεσθαι* (Cic. famil. VII 12 an Trebatius: Indicavit mihi Pansa meus Epicureum te esse factum — si tu statueris *πολιτεύεσθαι* non oportere. s. Creuzer de deor. n. I 20 p. 87. Tusc. V 37. 108. unten zu XIV 50 ex. immunis), ein Grundsatz, den Cic. de offic. I 21 im Allgemeinen, namentlich mit Rücksicht auf die stoische *ἀπάθεια*, die dem Staatsmanne besonders nöthig und zu zeigen Gelegenheit sei, behandelt, während er de offic. III 33. 117 in Beziehung auf die zu dem *πολιτεύεσθαι* nöthige fortitudo et magnitudo animi direct gegen Epikur sagt: Iam qui dolorem summum malum dicat, apud eum quem habet locum fortitudo, quae est dolorum laborumque contemptio? Quamvis enim multis locis dicat Epicurus, sicuti dicit, satis fortiter de dolore, tamen non id spectandum est, quid dicat, sed quid consentaneum sit ei dicere, qui bona voluptate terminarit, mala dolore — eine Stelle, die im Zusammenhange gelesen sein will. Die Vermeidung der nimiae voluptates war also Epikurs Systeme ganz consequent. S. de fin. II 26. 84 satis est tibi (dem Epikureer) in te, satis in legibus, satis in mediocribus amicitiis praesidii. Der zweite Lehrsatz, den Lälius angreift, daß die Freundschaft im Bedürfniß wurzele und den materiellen Nutzen zum obersten Prinzipe habe, ist in dieser abstracten Weise — bei Epikur fällt wenigstens die *χρεία* oder indigentia mit der *ἡδονή* zusammen, s. Einleitung zu VIII — von den Cyrenaikern durchgeführt worden, von denen Theodoros, der Schüler Aristipps des Zweiten, bei Diog. Laërt. II 98 *ἀνῄρει καὶ φιλίαν διὰ τὸ μήτε ἐν ἄφροσιν αὐτὴν εἶναι μήτ' ἐν σοφοῖς· τοῖς μὲν γὰρ τῆς χρείας ἀναιρεθείσης καὶ τὴν φιλίαν ἐκποδὼν εἶναι, τοὺς δὲ σοφοὺς αὐτάρκεις ὑπάρχοντας μὴ δεῖσθαι φίλων.* Hegesias und seine Anhänger bei Diog. Laërt. II 93 *μήτε χάριν τινὰ εἶναι μήτε φιλίαν μήτε εὐεργεσίαν διὰ τὸ μὴ δι' αὐτὰ αἱρεῖσθαι ἡμᾶς αὐτά, ἀλλὰ διὰ τὰς χρείας αὐτὰς, ὧν ἀπόντων μηδ' ἐκεῖνα ὑπάρχειν.* 95 *τὸν σοφὸν ἑαυτοῦ ἕνεκα πάντα πράττειν.* (Abweichend von den genannten Hedonikern *οἱ Ἀννικέρειοι τὰ μὲν ἄλλα κατὰ ταὐτὰ τούτοις, ἀπέλιπον δὲ καὶ φιλίαν ἐν βίῳ καὶ χάριν καὶ πρὸς γονέας τιμὴν καὶ ὑπὲρ πατρίδος τι πράξειν. — τὴν δὲ τοῦ φίλου εὐδαιμονίαν δι' αὑτὴν μὴ εἶναι αἱρετήν, μηδὲ γὰρ αἰσθητὴν τῷ πέλας ὑπάρχειν.*) — Die Widerlegung des ersten Satzes geht von § 47 bis Ende des Capitels, die des zweiten von XIV bis § 55 incl. — Mit *nam* soll die Richtigkeit des ausgesprochenen Urtheils oder der aufgestellten Behauptung durch die Widerlegung des Gegentheils begründet werden, doch so, daß dies selbst als etwas Beiläufiges und gleichsam Parenthetisches

erscheint, das nur einer gelegentlichen oder nachträglichen Rücksicht bedarf. Vergl. de offic. III 6. 27 fg., wo auf den Beweis, daß kein Mensch den andern nach dem Gesetze der Natur beeinträchtigen darf, folgt: Nam illud quidem absurdum est, quod quidam dicunt, parenti se aut fratri nihil detracturos sui commodi causa, aliam rationem esse civium reliquorum. Sehr oft ist dieses *nam* mit *iam* verwechselt worden; beide Partikeln aber unterscheiden sich so, „ut *iam* particula id quod sequitur pari ferme ordine ac iustae enumerationis modo cum iis, quae antecedunt, coniungatur; *nam* ponatur, si sententia strictim, quasi in transitu (ὡς ἐν παρόδῳ) attingatur atque elevetur“ Ellendt Brut. 43. 159 nach Heindorf deor. nat. I 12. 30. Daher ist die Partikel nam stehend in der praeteritio (ad Herenn. IV 27. 37 nennt sie occupatio; s. V 19 p. 121 z. E.), z. B. de orat. I 5. 18 Nam quid ego de actione ipsa plura dicam? mit der gewöhnlich die anteoccupatio, wie sie Cic. de orat. III 53. 205 (orat. 40. 138 ut ante occupet, quod videatur opponi) nennt, verbunden ist, z. B. pro Deiot. 12. 34 Nam de statua quis queritur, una praesertim, cum tam multas videat? p. Arch. 10. 23, wo auf den vorhergehenden Gedanken „Archias hat sich durch seine Gedichte, wie Einer, um den Ruhm des römischen Volkes verdient gemacht, und wir wollen ihm, der rechtmäßig Bürger ist, das Bürgerrecht entziehen, während wir den Ennius freiwillig unter die Bürger aufgenommen haben?“ die occupatio folgt: Nam si quis minorem gloriae fructum putat ex Graecis versibus percipi, quam ex Latinis, vehementer errat. (S. Henrichs. de orat. I 16. 71. Madvig epist. ad Orell. p. 70.) Ueberall ist aber als das Wesentliche festzuhalten, daß der so mit nam eingeführte Satz als ein Nebenmoment, das nur einer gelegentlichen oder nachträglichen Berücksichtigung gewürdigt wird, zu betrachten ist. In den meisten Fällen wird man bei diesem nam den Satz ergänzen können: „ich spreche nur hiervon“ (dies ist das Wichtigere) oder „dies ist das Richtige“. S. schol. Lat. I § 22 und 28. oben XI 39 Nam hoc quidem —. XXVII 104 in. Nam quid ego de studiis dicam cognoscendi? — Mit *audio* sucht sich Lälius, wie oben VII 24 mit Agrigentinum doctum quendam virum, den Schein der Unkenntniß der griechischen Litteratur zu geben. Zugleich aber steckt in dieser Bezeichnung quos audio sapientes habitos in Graecia eine gewisse cavillatio, ein Zweifel an der Rechtmäßigkeit des Namens sapiens, während Lälius die Stoiker geradezu sapientes nennt. Sollte übrigens Euripides gemeint sein, so würde sich dieses Prädicat auf dessen Beinamen σοφός, den er dem Charakter seiner Tragödien, πολλῷ τῷ γνωμικῷ, verdankte, beziehen. Ueber *audio* s. XI 39 p. 275 zu videmus. — Einige Ausleger beziehen *opinor* auf dasselbe Streben des Lälius, seine Kenntniß der fremden Litteratur zu verbergen: „wie ich glaube“, nämlich: „gehört zu haben“. Allein aus der Bezeichnung des Objectes quos audio — habitos geht schon hinlänglich hervor, daß Lälius auch die Ansichten dieser Männer nur vom Hörensagen kennt. Er will offenbar dem Urtheile Griechenlands seine subjective Ansicht entgegenstellen und die Weisheit der

sogenannten sapientes im starken Contraste als mirabilem quandam bezeichnen: einige Männer in Griechenland, die man dort, wie ich höre, für Weise hielt, haben nach meiner Ansicht einige höchst wunderliche Theorien aufgestellt. — *Mirabilia*] sind Paradoxen. So definirt Cic. paradox. prooem. 4 quae (placita Stoicorum) quia sunt admirabilia contraque opinionem omnium, ab ipsis *παράδοξα* appellantur. de fin. IV 27. 74 Haec *παράδοξα* illi, nos admirabilia dicamus. Als Gegner sagte Lälius natürlich, dem Sprachgebrauche gemäß, mirabilia, nicht admirabilia; in den angeführten Stellen spricht Cicero im Sinne der Stoiker. Dagegen Acad. II 44. 136, wo ein Akademiker spricht, steht wieder mirabilia Stoicorum, quae *παράδοξα* nominantur. — Die Parenthese *sed nihil est* u. s. w. sagt, daß das an und für sich Wunderliche objectiv nicht wunderbar sei, da die Griechen ihren Scharfsinn überall mißbrauchen. Darum *sed*, im Gegensatz zu mirabilia, wofür auch das *quamquam* correctivum stehen könnte. — [*persequantur argutiis*] ist die Lesart der drei besten Handschriften, die anderen haben argutius mit dem zu XVII 61 cum — sunt mit vielen Beispielen belegten Schreibfehler oder argumentis.] Vergl. fam. XV 21. 3 scriptura aliquid persequi, „etwas mittelst der Schrift ausführen", d. h. „niederschreiben", versibus sen. 6. 16, „in Versen ausführen, besingen", numeris de divin. II 6. 17, „berechnen". — *partim fugiendas esse* u. s. w.] Das *partim* schließt sich nicht als Apposition an quibusdam an, wie Gernhard und mit ihm andere Erklärer meinen, die als Parallele zu unserer Stelle de divin. I 42. 93 multa inusitata partim e caelo, alia ex terra oriebantur, quaedam etiam u. s. w. anführen, sondern an mirabilia quaedam placuisse, so daß wir hier ein wirkliches Anakoluth haben, indem in dem entsprechenden Satze wieder die Beziehung auf das persönliche Object genommen wird § 46 Alios autem dicere aiunt u. s. w. Daß dergleichen Anakoluthien namentlich in Aufzählungen und größerer Gliederung sehr gewöhnlich und naturgemäß sind, ist schon oben VI 22 p. 140 bei principio bemerkt. Namentlich häufig wird in diesen Fällen die Form der grammatischen Abhängigkeit, die der Apposition, aufgegeben und in einen neuen selbständigen Satz übergegangen, z. B. de orat. I 27. 123 has causas inveniebam duas, unam, quod intellegerent ii, quos usus ac natura docuisset, nonnunquam summis oratoribus non satis ex sententia eventum dicendi procedere; ita non iniuria, quotienscunque dicerent, id, quod aliquando posset accidere, ne tum accideret, timere. § 124 Altera est haec u. s. w. (dazu Müller und Ellendt). Ebenso de orat. II 72. 294 fg. und öfter. Diese Erscheinung ist mit Wiederholungen oder Variationen des Hauptgedankens verbunden, wie de fin. III 21. 72 — 22. 73 Ad easque virtutes, de quibus disputatum est, dialecticam etiam adiungunt et physicam easque ambas virtutum nomine appellant, alteram, quod — und darauf nach mehreren Zwischensätzen § 73 Physicae quoque non sine causa tributus idem est honos (s. Henrichs. de orat. II 27. 116). de fin. IV 6. 14 his verbis (secundum naturam vivere) tria significari Stoici dicunt, unum

eiusmodi, vivere adhibentem scientiam u. s. w. — dann nach Zwischensätzen § 15 alterum significari idem, ut si diceretur u. s. w. Auch den Fall kann man hierher zählen, wo aus der relativen Construction in die gerade und unverbundene Rede übergegangen wird, nicht blos in Aufzählungen, wie primum quia — deinde (ohne quia), z. B. de orat. I 41. 186, sondern auch in der oben zu IX 31 p. 223 besprochenen Gliederung mit non quo — sed und ähnlichen. Endlich giebt es eine fast unzählige Menge von Beispielen, namentlich in den Dialogen Cicero's, die hierin mit Absicht und glücklichem Takte den freieren und lässigeren Conversationsstil nachahmen, wo in disjunctiven Sätzen einem ersten et, neque, aut oder vel kein zweites entspricht und die Partikel also gleichsam schwebt (daher particula pendens von den Grammatikern genannt), wie, um aus der Masse nur eine Stelle als Beleg anzuführen, de orat. III 18. 65 Sed nimirum est in his (Stoicis), quod ab hoc, quem instruimus, oratore valde abhorreat, vel quod omnes, qui sapientes non sint, servos, latrones esse dicunt, neque tamen quemquam esse sapientem — und nun folgt ein Zwischensatz, worauf § 66 der dem vel entsprechende Satz in ganz veränderter Form folgt: Accedit, quod orationis etiam genus habent fortasse subtile et certe acutum, sed ut in oratore exile — eine Stelle, die Ellendt sehr verkannt hat. Das Richtige hat Madvig de fin. p. 789 ed. II gesehen, der überhaupt über diese Form der Anakoluthie in dem ersten Excurs zu de fin. am ausführlichsten gehandelt hat. [S. unten XVI 57 in. nec enim und zu XX 73 Non enim neque tu possis. XXII 82 primum — deinde — que. XXIV 89 primum — deinde — autem. Ein solches neque hat die Verwunderung eines Pseudo-Asconius erregt zu pro Scauro 3. 2 Ac neque illius Crassi factum superioris — M'. Aquilius potuit imitari. — Quid vero? alterum Crassum — M. Antonius potuit imitari? Er bemerkt dazu p. 21. 18 ed. Kiessl. und Schöll: Quo casu acciderit quave ratione, ut hoc loco Cicero hoc verbo (*neque*) ita usus sit —, ut non intulerit postea alterum, neque perspicere potui et attendendum esse valde puto.] — *nimiae amicitiae*] „allzu große, allzu innige", in denen der amor das gewöhnliche Maß übersteigt, deren Gegentheil die *μέτριαι φιλίαι* des Euripides in der oben citirten Stelle. — [*ne necesse sit*] müßte nach der gemeinen Regel der consec. temp. (Gramm. § 245. 2) *esset* heißen; allein bei der Allgemeingültigkeit dieser Sätze, der nur indirecten Abhängigkeit von placuisse, der Trennung von letzterem durch mehrere andere Sätze konnte umsomehr von der formellen Correctheit abgesehen werden, weil auch das placuisse selbst wie ein scripsisse etc. sich in Gedanken leicht in ein placere umsetzt. Vergl. das Umgekehrte § 46: ut quisque hab*eret* abhängig von appetere, dies von dicere aiunt.] — *pro pluribus*] „für mehr als einen", d. h. für sich und seinen Freund, im Gegensatz zu unum, über welches s. unten zu parturiat unus pro multis. — *satis superque esse sibi suarum cuique rerum*] ist die Lesart der besseren Mss. [, nur in dem schlechtesten derselben, dem Erfurter, fehlt sibi, welches entbehrlich wäre,

aber gewiß echt ist: „Einer hat mit seinen eigenen Angelegenheiten jedesmal für sich selbst genug zu thun". Es wäre ja möglich, daß Jemand für Andere (nach ihrer Anschauung oder ihren Ansprüchen oder in ihrem Interesse) zu wenig, für sich hinreichend mit seinen Angelegenheiten zu thun hätte, oder umgekehrt. Dies, das eigene Interesse für die eigenen Angelegenheiten, soll offenbar hier im Gegensatz zu den fremden Ansprüchen (s. § 40 und 44) betont werden. Hiermit durfte nicht III 11 factus est consul sibi suo tempore, rei publicae paene sero verglichen werden, wo sibi als Gegensatz zu rei publicae gar nicht zu entbehren war. Viel ähnlicher, aber doch noch verschieden, ist Liv. XL 8. 13 postquam mos sibi cuique rapiendi tyrannidem exortus sit; hingegen fast ganz gleich Cic. de fin. III 21. 70 alii (dicunt) sibi cuique cariorem (quam amici) suam (rationem) (von Seyffert in den „Berichtigungen und Ergänzungen" angeführt), „das eigene Interesse sei einem jedesmal selbst (nicht dem Freunde) mehr werth". S. Madvig z. St., der sehr richtig auf den Gebrauch des reflexiven Pronomens für „einer selbst" ohne Beziehung auf eine bestimmte Person hinweist. Kommt dies zusammen mit einem „jedesmal einer", so giebt dies sibi cuique etc. wie auch in der Stelle des Livius, wo keineswegs cuique von mos exortus est, sibi von rapiendi, sondern beides von rapiendi tyrannidem abhängt, wie mir scheint. Vergl. zu XV 55 sua cuique possessio. — *satis superque*] mit dem Genetiv kommt zufällig sonst bei Cicero nicht weiter vor.] — *alienis nimis implicari* u. s. w.] *Implicari* hat entweder den Sinn von coniungi, confundi oder von constringi, adstringi oder von impediri, irretiri und wird in allen diesen Fällen bei Cicero und Cäsar regelmäßig, wie die genannten Verba, mit dem Ablativ construirt. Zur ersten Bedeutung vergl. Philipp. II 32. 81 ex. implicata inscientia impudentia est. Hier ist die römische Vorstellung, wie bei coniungere, confundere, miscere mit Ablativ, die, daß das Eine als Mittel gedacht wird, wodurch das Andere etwas Complicirtes oder Gemischtes wird. in Vatin. 1. 3 inconstantiam cum levitate, tum etiam periurio implicatam. Zur zweiten vergl. de offic. I 32. 117 ex. Itaque ante implicatur aliquo certo genere cursuque vivendi, quam potuit, quod optimum esset, iudicare („er wird gebunden durch, er bindet sich an eine bestimmte Lebensthätigkeit"). Zwischen beiden Bedeutungen in der Mitte steht implicare häufig von der engeren Verbindung mit Freunden und Anderen, z. B. in Pis. 29. 70 familiaritate implicatus. de fin. II 14. 45 ex. se implicet primum civium, deinde omnium mortalium societate (die menschliche Gesellschaft wird so gleichsam als das Band, das ihn umschlingt, gefaßt). [S. zu XXII 85 implicati ultro et citro, welche Stelle recht deutlich zeigt, wie wenig die verschiedenen „Bedeutungen" zu trennen sind, denn die implicatio macht sich dort ebenso von der hemmenden und verstrickenden Seite bemerkbar, wie bei morbo, familiaritate an der anges. Stelle etc., d. h. es liegt in der Natur der Dinge bei jedem implicari die Gefahr, so zu sagen, des impediri nahe, und wer z. B. morbo implicatur, der ist derselben verfallen, weil

jeder morbus selbst eine solche ist; in dem Worte implicari liegt nichts davon.] In der dritten Bedeutung steht es namentlich in Verbindung mit morbo (graviore Caes. bell. civ. III 18; dagegen Nep. Ages. 8. 6 in morbum), negotiis, occupationibus, erroribus u. s. w. Nur wo implicare so viel ist als penitus inserere, immittere, regiert es den Dativ, wie z. B. de divin. I 36. 79 vim suam dii immortales tum terrae cavernis includunt, tum hominum naturis implicant. Die Construction dieses Verbum mit dem Ablativ gehört in das Gebiet desjenigen Ablativ. instrumentalis oder causalis, bei dem die römische Auffassungsweise von der deutschen abweicht, indem man nach dieser eine Präposition des Zieles oder Zweckes, ad oder in mit Accusativ, erwartet. Natürlich werden so im Lateinischen die Verba zu absoluten, deren Beziehung durch Präpositionen oder den Casus der Beziehung, den Dativ, nicht besonders ausgedrückt zu werden braucht. Dahin gehören außer den genannten Verbis des Bindens und Vereinigens [eine Menge anderer Verba, von denen die hauptsächlichsten Gramm. § 176 A. 5 aufgezählt sind.] — *commodissimum esse, quam laxissimas habenas habere amicitiae* u. s. w.] Cicero führt das Bild des Euripides in der oben angeführten Stelle aus: *εὔλυτα δ' εἶναι στέργηθρα φρενῶν ἀπό τ' ὤσασθαι καὶ ξυντεῖναι.* Diejenigen übersetzen unsere Stelle nicht recht, wie es mir scheint, die laxissimas habere erklären: „so schlaff oder lose als möglich halten“. Um die Zügel bald anziehen, bald loslassen zu können, können sie ja auch anfangs straff gehalten werden. Es kommt darauf an, daß die Zügel weit, nicht knapp sind, daß sie also lose von Hause aus sind, aber nicht lose gehalten werden. Ueber das Bild der *habenae* s. V 20 p. 124 fg., woselbst auch über die Gegensätze von adducere und remittere gesprochen. Aus den vielfachen Anwendungen, welche die Dichter von diesem Bilde gemacht haben, vergl. die schönen Verse bei Cic. de orat. III 41. 166 Érras, erras; nam éxsultantem te ét praefidentém tibi Réprimant validae légum habenae atque ímperi insistént iugo. Bei der Freundschaft lag das Bild insofern nahe, als man amicitiam iungere sagt und dadurch natürlich auf die Vorstellung eines Gespannes geführt ist. So steht im Griech. *ζεῦγος* für jedes Paar, namentlich Ehepaar, Brüder- und Freundschaftspaar, *ζεῦγος φίλιον* bei Eurip. Herc. f. v. 1403. *ζεῦγος Ἀτρειδῶν* Aeschyl. Agam. v. 44. Valcken. ad Phoeniss. v. 331, wo *ἀπήνη ὁμόπτερος* von einem Paar altersgleicher Brüder gesagt, quia plaustro, wie Valcken. sagt, duo tantum boves vel alia iumenta, in Graecis certe, iungebantur. Ebenso heißt Phoeniss. v. 1612 das Paar von Oedipus' Söhnen *ξυνωρίς*, i. e. *ἅρμα ἐκ δύο ἵππων ἐζευγμένων.* Aehnlich ist iugum auch im Latein. gebraucht, wie z. B. iugum impiorum Cicero den Antonius und Dolabella nennt; vincla iugalia von der Ehe bei Virgil. — *habenas habere*] gehört zu der Art Alliteration, die man figura etymologica nennt. Dazu rechnet man alle Verbindungen von Wörtern, die von gleichem Stamme sind, als 1) die Art von Oxymoron, welche oben zu vita vitalis VI 22 p. 140 ausführlich besprochen, 2) den attributiven Accusativus, wie mirum somniavi somnium (der Fall, wo

das Attribut fehlt, servitutem servire, findet darin seine Erledigung, daß hier servitus in Vergleich zu der allgemeinen Bedeutung des Verbum einen spezielleren Sinn hat: „wirkliche Knechtschaft"), oder überhaupt die Verbindung eines Substantivum oder Verbum vom gleichen Stamme, wie piare pietatem Plaut. Asin. III 1. 3, potestas plus potest Casin. II 4. 4, specimen specitur ibid. III 1. 2, acta agere s. zu XXII 85. 3) wenn zwei Nomina oder Verba von demselben Etymon verbunden werden, was namentlich bei den Komikern sehr häufig ist, wie miserrima miseria, ops opulenta, nitoribus nitidis, pretio pretioso, venus venusta, gratas gratias aus Plautus. Vergl. dazu de orat. I 1. 2 moles molestiarum. virium vi Ruhnk. Vell. I 4. videre videor, s. oben XII 41 p. 140 („mir gefällt ein lebendiges Leben". Schiller). 4) Pleonasmus der Adverbia, wieder namentlich bei Komikern, zur Verstärkung des Verbum, wie memoriter meminisse (daneben memoria memini), propere properare, cupide cupere, tacite tacere, cursim currere, nomine nominare, nitide nitere u. s. w. aus Plautus. 5) das Polyptoton, z. B. Qui cupida cupiens cupienter cupit in übertriebener komisch-drastischer Weise bei Ennius und Aehnliches bei Plautus. Vergl. oben I 5 p. 23. (Vergl. hierüber Näke im Rhein. Museum III 3 p. 324 ff.) — [Die Conjunctive *adducas, velis, remittas* würden, auch wenn die Relativsätze nicht den Zweck bezeichneten, um dessentwillen die Zügel möglichst lose sein sollen, und auch wenn sie nicht Nebensätze zu Accusat. c. infin. wären, doch stehen müssen nach Gramm. § 129. 4. Ebenso VI 22 (p. 144) quicum audeas. XIII 47 ne sollicitus sis. XXVI 97 nisi videas — habeas. Dagegen z. B. XIII 47 videas. de or. II 71. 286 saepe etiam facete concedas adversario id ipsum, quod tibi ille detrahit. anderwärts scias, putes, reperias u. s. w. Viel häufiger in Nebensätzen, wie VI 22 quoquo te verteris, praesto est. XI 37 ex. p. 271 difficile est amicitiam manere, si peccaveris. XX 73 tribuendum, quantum possis, quantum ille, quem diligas atque adiuves, sustinere. XXII 85 cum iudicaveris, diligere oportet, non, cum dilexeris, iudicare. XXVII 100 ex. amare est eum diligere, quem ames — quae tamen ipsa ecflorescit ex amicitia, etiamsi tu („man selbst") eam minus secutus sis. Vergl. zu XVII 64 ubi invenias?] — Für *remittere* habenas sagen die Dichter in etwas veränderter Bedeutung *immittere*, d. i. gleichsam in vacuum immittere, oder *dare*, d. i. dem Pferde überlassen. — *caput enim esse — unus pro pluribus*] *Caput est*, „es ist die Hauptsache, das Erste, Wichtigste und Wesentlichste, das wesentlichste Erforderniß, die Hauptaufgabe", z. B. de offic. II 31. 75 caput est in omni procuratione negotii et muneris publici, ut avaritiae pellatur etiam minima suspicio. de orat. I 33. 150 Caput autem est quam plurimum scribere. II 82. 337 Ad consilium de re publica dandum caput est nosse rem publicam. I 29. 132 ex. caput est artis decere. So öfters quod caput est oder id quod caput est, d. h. id quod maximum oder summum est eingeschoben. Vergl. zu XIX 69 in. Sed maximum est. — Der Begriff der *securitas* ist nach den verschiedenen

Systemen der Philosophen ein sehr verschiedener, bald enger, bald weiter. Cicero gebraucht ihn ebenso für die εὐθυμία des Demokrit (de fin. V 8. 23 Democriti securitas, quae est animi tanquam tranquillitas, quam appellavit εὐθυμίαν), wie für die ἀπάθεια der Stoiker und die ἡδονή des Epikur. Daß die demokritische εὐθυμία von der Epikureischen ἡδονή verschieden war, bemerkt Diog. Laërt. in der oben p. 311 angeführten Stelle ausdrücklich. Er selbst nennt sie auch ἀθαμβία, ἀθαυμαστία, i. e. animus terrore et admiratione liber. S. de fin. V 29. 87. Offenbar steht also diese εὐθυμία, dieses nil admirari, der stoischen ἀπάθεια näher, die nur einen Schritt weiter thut und von der ἀθαυμαστία zur völligen Indolenz gelangt, quae omnia humana parva ducit (vergl. Tusc. V 14. 42 securitatem autem nunc appello vacuitatem aegritudinis, in qua vita beata posita est); während die Epikureische ἡδονή den rebus humanis ihr vollstes Recht angedeihen läßt und dem stoischen Ideale des sapiens die φρόνησις entgegensetzt, die sich praktisch in der vernünftigen Wahl der Mittel, die zur dauernden ἡδονή führen, zu bethätigen hat, dabei aber freilich den objectiven Standpunkt des Subjectes, sein Verhältniß zur Gesellschaft und zum Staate, aus den Augen läßt. Daher der Grundsatz Epikurs, μὴ πολιτεύεσθαι (λαθὲ βιώσας), und das hauptsächlichste Merkmal seiner securitas die vacatio munerum. S. oben de deor. nat. I 20. 53. — *tanquam parturiat*] Das Bild des Kreißens und der damit verbundenen Schmerzen, das hier Cicero vielleicht aus der angeführten Stelle des Euripides entlehnt hat (τὸ δ' ὑπὲρ δισσῶν μίαν ὠδίνειν ψυχὴν χαλεπὸν βάρος) ist überhaupt auf peinigende Zustände der Seele, wie der Furcht und Erwartung, namentlich auf die Anstrengung und Unruhe übertragen worden, die mit der Ausführung eines Werkes und Planes verbunden ist. In ersterer Bedeutung gebraucht ὠδίνειν Soph. Aiax v. 781 H. ὥστε μ' ὠδίνειν, τί φῄς, i. e. ut anxie exspectem, quid dicas. Zu der letzteren vergl. Liv. XXI 18. 12 quod diu parturit animus vester, aliquando pariat. Cic. pro Mur. 39. 84 ego hoc, quod conceptum res publica periculum parturit, consilio discutiam et comprimam. Phil. II 46. 119 ut aliquando dolor (so heißen κατ' ἐξοχήν die Geburtsschmerzen, Ruhnk. dictt. Terent. p. 37) populi Romani pariat, quod iam diu parturit. In unserer Stelle steht es absolut, in dem Sinne von vehementer laborare, anxie sollicitum esse. Zu diesem Kreise der bildlichen Vorstellung gehören denn die Tropen des *concipere*, wie furorem, odium, discordiam, scelus, facinus, d. i. animo suscipere, „den Entschluß zu etwas fassen" (XXVII 102 ex.); auch die Idee zu einer geistigen Production, z. B. Italiam concipere bei Martial. VIII 56. 19 von dem Plane Virgils die Aeneide zu schreiben, und des *eniti*, wie ad Attic. XIII 25. 3 quidquam eniti, um von parere, partus, nasci, edere (z. B. scelus bei Cicero) nicht zu sprechen. — Uebrigens, was ich der deutschen Uebersetzer wegen bemerke, tritt mit unus nicht ein neues Subject ein, sondern es bezieht sich auf animus. Dafür spricht theils die erforderliche Einheit des Gedankens an sich, theils das Vorbild des Euripides ὑπὲρ δισσῶν μίαν ψυχήν. Im Latein. ist *unus*, wie vorher (p. 315)

in unum sollicitum esse pro pluribus, nur zur rhetorischen Hebung des Gegensatzes wegen hinzugesetzt, wie in den Beispielen I 1 p. 9 fg. und II 6 p. 27. Besonders deutlich fam. XV 4. 15 nimis haec multa de me, praesertim ad te, a quo uno omnium sociorum querelae audiuntur. Im Deutschen bleibt es unübersetzt; wenigstens würde eine Uebersetzung „wenn er allein für Mehrere" u. s. w. zweideutig sein.

§ 46.

Alios autem dicere aiunt — esse expetendas] „Andere sollen den noch weit inhumaneren Satz aufstellen u. s. w." S. oben zu § 45. — *inhumanius*] insofern die Materialisten das rein menschliche Gefühl noch mehr verleugnen oder verkennen, als jene Optimisten. Vergl. de fin. II 26. 82 ff., wo es nach der Erwähnung der authentischen Ansicht Epikurs von der amicitia, nämlich ob eam rem colendam esse, quod, cum sine ea tuto et sine metu vivi non posset, ne iucunde quidem posset, heißt: Attulisti aliud *humanius* horum recentiorum nunquam dictum ab illo ipso, quod sciam, primo utilitatis causa amicum expeti, cum autem usus accessisset, tum ipsum amari per se etiam omissa spe voluptatis. Diese jüngeren Epikureer lassen also dem echt menschlichen Gefühl der Liebe wenigstens insofern sein Recht widerfahren, als sie es sich später durch längeren vertraulichen Umgang entwickeln und dann selbst ohne Rücksicht auf die ἡδονή wirken lassen. Aehnlich heißt es de offic. I 19. 62 ea animi elatio, quae cernitur in periculis et laboribus, si iustitia vacat pugnatque non pro salute communi, sed pro suis commodis, in vitio est. Non modo enim id virtutis non est, sed est potius immanitatis omnem humanitatem repellentis („die alles menschliche Gefühl verleugnet, ganz unnatürlich ist", mit Beziehung auf das Aristotelische πολιτικὸν ζῶον). — *quem locum breviter perstrinxi paulo ante*] Ueber *locus*, „Punkt", s. unten zu § 47 multis locis. — *breviter perstringere* ist kein Pleonasmus, wie Beier meint, sondern von der Deutlichkeit und Bestimmtheit des Gedankens nothwendig gefordert. Zwar heißt *perstringere* schon an sich etwas nur streifend (strictim) durchlaufen, also obenhin besprechen, wie pro Rosc. Amer. 32. 91 ex. in animo est leviter transire ac tantummodo perstringere unamquamque rem, allein es heißt auch „etwas durchziehen" oder „jemanden leicht verwunden", wie facetiis, vocis libertate, suspicione; um also Mißverständnissen vorzubeugen, wird die Vollständigkeit des Ausdruckes nöthig. Vergl. noch de orat. II 49. 201 perquam breviter perstrinxi atque attigi. Phil. II 19. 47 Sed reliquum vitae cursum videte; quem quidem celeriter perstringam. Sodann aber kam es hier dem Lälius eben auf diesen Begriff des breviter hauptsächlich an; er will sagen: „nur kurz habe ich den Punkt berührt", um so seine ausführlichere Widerlegung, die er cap. XIV folgen läßt, im Voraus zu rechtfertigen. — *paulo ante*] cap. VIII nämlich, wo er über den Grund und die Quelle der Freundschaft handelte. Der Unterschied, der zwischen ante und supra

bei Verweisungen auf Früheres statuirt wird, daß supra nur von schriftlicher Erwähnung, ante oder antea dagegen von mündlicher, also im Redestil und im Gespräch, stehe, ist unbegründet (s. Weber Uebungsschule p. 258. 2). Vergl. z. B. de orat. III 55. 208 Ego vero, inquit Crassus, ne illa quidem, quae supra dixi, nova vobis esse arbitrabar. pro Caecin. 5. 14 ille, quem supra deformavi. Dagegen s. Drakenb. zu Liv. XXXVII 6. 4 sicut ante dictum est. — *praesidii adiumentique causa — expetendas*] „nur um des Schutzes und der Hülfe, nicht des Wohlwollens und der Liebe willen verdienten Freundschaften ein Gegenstand des Strebens zu sein" (s. p. 185 zu considerandum). — ***Praesidium*** nimmt speziell Beziehung auf das tuto et sine metu vivere des Epikur (s. oben § 45), während ***adiumentum*** überhaupt jedes Förderungsmittel, hier der ἡδονή, ist. — Ueber ***benevolentia*** und caritas s. zu VI 20 p. 128.

itaque ut quisque — appetere maxime] Auch in diesem Complex der Gedanken hat der Satz mit *itaque* nur die Geltung eines untergeordneten Nebensatzes. Es ist nicht eine objective Schlußfolgerung, sondern es zeigt die Verbindung zweier Thatsachen als eine sich gegenseitig bedingende an: „und insofern". S. oben VI 22 p. 151 und XII 42 ex. p. 303. Aus beiden Vordersätzen zusammen wird dann erst der objective Schluß gezogen et eo fieri u. s. w. — Das Imperfect. Conjunct. ***haberet*** ist hier von allen guten Mss. geschützt und kein Grund, es mit dem Präs. zu vertauschen. Das vorhergehende Präsens dicere ist nämlich nur formell, ein präsent. Perfectum, es sollte eigentlich dixisse heißen (wie placuisse § 45), statt dessen dicere eintritt, insofern die ausgesprochene Ansicht in Schriften niedergelegt und also noch gegenwärtig ist. Dieser Fall ist bei der Anführung fremder Meinungen verstorbener Schriftsteller, deren Werke zur Zeit des Redenden noch vorhanden sind, sehr gewöhnlich, ebenso gewöhnlich, daß dabei ein Wechsel der Tempora im abhängigen Satze eintritt. Ein realer Unterschied zwischen diesen Tempora des abhängigen Satzes, wie ihn einige Grammatiker aufstellen, daß der Schriftsteller mit dem Präsens die fremde Ansicht zu der seinigen mache, ist im Wesen des Tempus nicht begründet und wird durch viele Beispiele widerlegt. Auch der Unterschied ist zurückzuweisen, daß das Präsens ein allgemeines Urtheil enthalte, das sich auf alle Personen und Zeiten beziehe, das Präteritum dagegen ein solches, das in spezieller Beziehung zur Vergangenheit stehe. Das Zweite kann nothwendig werden, das Erste aber wird ebenso richtig und ebenso häufig im Präteritum gegeben. Madvig (de fin. III 20. 67) nennt das in seiner hyperkritischen Weise wieder eine inconstantiam, in quam saepissime inciderit Cicero, und setzt hinzu: interdum durissime in uno et altero orationis membro praeterito tempore utitur, deinde ad praesens redit, wozu er als Beispiel unsere Stelle des Laelius anführt. Er hat vergessen, daß dieser Wechsel in der eigentlichen sogenannten oratio obliqua bei allen Schriftstellern etwas sehr Gewöhnliches und Natürliches ist, wofür es in Hinsicht auf unseren Fall Dietrich quaest. grammat. p. 8 ff. hält, der über diesen Gegenstand am ausführlichsten gehandelt; wozu noch hinzuzufügen ist, daß der Uebergang in das Präsens,

hier wie dort, zugleich als rhetorisches Mittel zur Belebung des Ausdruckes, der dadurch wenigstens in Hinsicht auf die Zeit der directen Rede näher gebracht wird, zu betrachten ist. S. Schulze, die Lehre von der Bedeutung und Aufeinanderfolge der lat. Tempora p. 78. Hug, die consecut. temp. des Präsens histor. zunächst bei Cäsar in den Jahrbb. für Phil. und Päd. LXXXI p. 877—887. Reusch, zur Lehre von der Tempusfolge, Progr. Elbing 1861 p. 1—6, der die von Hug für Cäsar aufgestellte Regel für Cicero und Sallust bestätigt, daß in vorhergehenden Nebensätzen zu Präs. histor. die Haupttempora eine Seltenheit sind, in nachfolgenden Haupt- und Nebentempora wechseln. Ueber Livius s. Kühnast, Livian. Syntax p. 219 fg. — *Firmitas* bezieht sich, wie ich glaube, auf die moralische Stärke des Charakters (firmitas et constantia werden verbunden; infirmitas ist sehr häufig „Charakterlosigkeit, Wankelmuth“, s. zu XX 75 ex. infirmus mollisque), die *vires* dagegen im umfassenden Sinne auf die Kräfte des Körpers, des Verstandes ebenso wie auf facultates und opes. — Man achte übrigens auf den Wechsel der Verba expetere und appetere, der nicht zufällig ist. *Expetere* setzt Urtheil und Wahl voraus („etwas erstreben“), während mit *appetere* der bloße Wunsch des Erlangens bezeichnet wird („trachten nach etwas“). Darum von der rein instinctiven Begehrlichkeit XIV 50 nihil est adpetentius similium sui nec rapacius quam natura, während res expetendae gewöhnlich diejenigen Güter heißen, die ein Ziel des Strebens zu sein verdienen, und die Stoiker nannten bekanntlich nur das per se bonum *αἱρετέον*, was Cicero in der Regel mit expetendum übersetzt, im Gegensatz zu dem *φεύγειν*, fugere des per se malum, während die übrigen Güter, nach ihrer Theorie die *ἀδιάφορα*, praeposita oder reiecta, nur ein *λαμβάνειν*, *ἐκλέγεσθαι*, was Cicero mit sumere, legere oder eligere übersetzt, oder ein *ἀπεκλέγεσθαι*, Cic. reicere, zulassen. Vergl. oben p. 130 und Madv. de fin. III 6. 20. Heusing. de offic. III 7. 33. — Ueber die Stellung von *maxime* s. zu I 1 p. 7.

ex eo fieri — qui putentur beati] Ueber *ex eo* s. zu VII 23 p. 159. [de or. II 75. 305 ex. Ex quo etiam illud assequor, ut —. Tusc. I 13. 28 Ex hoc Romulus in caelo cum dis agit aevom. II 16. 37 ex. Ex hoc ille animus in proeliis paratus ad vulnera. III 13. 28 g. E. Ex hoc illa iure laudantur. So ist wohl auch de legg. II 4. 8 ex. mit Davis. zu schreiben Ex quo illa lex recte est laudata statt ex qua.] — Das Deminitivum *muliercula* drückt Geringschätzung aus, etwa unserem „Frauenzimmer“ entsprechend. Denn daß hier in mulier die Seite der Schwächlichkeit und Gebrechlichkeit gedacht werden muß, giebt schon der Gegensatz quam viri zu erkennen. Das Deminutivum ist ethischer Art. Zu den Beispielen bei Heusing. de offic. I 13. 3 füge hinzu de orat. I 11. 46 Multi erant praeterea clari in philosophia et nobiles, a quibus omnibus una paene voce repelli oratorem a gubernaculis civitatum, excludi ab omni doctrina rerumque maiorum scientia ac tantum in iudicia et contiunculas tanquam in aliquod pistrinum detrudi et compingi videbam. Die Graeculi im

Runde der [illegible] dominativis. [illegible] Ueber den [illegible] Der Begriff [illegible] nehmen, wie [illegible] und Unverständniss [illegible] lenti nicht [illegible] opus [illegible] p. [illegible] jedenfalls [illegible] setzung [illegible] Es fehlen [illegible] gegenüber [illegible] geben [illegible] Freundschaft [illegible] Unglück [illegible] bonis corporis [illegible] ten calamitate [illegible] bekommen [illegible] ten, [illegible] Besitz [illegible] aber [illegible] tenen [illegible] Beziehung [illegible] nur [illegible] für [illegible]

§ 47.

[illegible] Verschiedenheit beider [illegible] auf die Widerlegung der ersten ein [illegible] § 47 bis zu Ende dieses Capitels.

O praeclaram — iucundius] Beide, die Epikureer und [illegible] vermischen [illegible] beiden Seiten der Freundschaft, jene, indem sie nur [illegible]

mediocris amicitia wollen, ohne das, was das eigentliche Wesen der Freundschaft ist, die aufopferungsfähige Liebe, diese, indem sie nur den materiellen Nutzen derselben anerkennen. Daß *praeclarus* namentlich häufig in der irrisio, der Ironie, vorkommt, ist von Klotz Tusc. I 21. 49 (Praeclarum autem nescio quid adepti sunt (die Epikureer), quod didicerunt se, cum tempus mortis venisset, totos esse perituros) bemerkt und mit mehreren Beispielen aus Cicero von Beier zu unserer Stelle belegt. — Das *enim* des folgenden Satzes setzt die Ironie nicht fort, wie man meinen könnte, als wäre der Gedanke: „denn sie thun etwas außerordentlich Großes". Dem widerspricht das Attribut der Freundschaft qua nihil melius, nihil iucundius habemus; sondern, wie nach einer Frage, hinter deren Form sich das kategorische Urtheil versteckt, so folgt auch nach der Ironie das den eigentlichen Gedanken begründende enim. — Zu dem Vergleiche der Freundschaft mit der Sonne vergl. VI 22 fg. sine amicitia vita non est vitalis, wie ohne Sonnenlicht — secundas res splendidiores facit, wie die Sonne — bonam spem praelucet in posterum, wie die Sonne dem Landmann —. Aehnlich heißt es ad Attic. IX 10. 3, um die gänzliche Hoffnungslosigkeit bei der Flucht des Pompejus aus Italien zu bezeichnen: Sol, ut est in tua quadam epistula, excidisse mihi e mundo videtur. Hierher gehören auch die Metaphern von *lux* für „Freude, Hoffnung, Trost" (zu VIII 27 p. 200), von *nox* und *tenebrae* für „Unglück, traurige Umstände, Hoffnungslosigkeit". — Ueber *qua nihil melius habemus*, „das Beste, was wir haben", s. Gramm. § 227 A. An *habere aliquid ab aliquo*, „etwas von Jemand haben, ihm verdanken" = accepisse ab aliquo, ist kein Anstoß zu nehmen. [S. z. B. de deor. nat. III 36. 86 omnes mortales sic habent, omnem prosperitatem vitae a dis se habere, virtutem autem nemo unquam acceptam deo retulit. Sest. 22. 49 g. E. quod a me beneficium haberetis? Brut. 29. 112 habebat hoc a natura ipsa, quod a doctrina non posset. off. I 21. 72 qui habeat a natura adiumenta rerum gerendarum. Ja sogar de deor. nat. III 34 ex. 84 quod quisque a sacris haberet, id in suum quidque fanum referret. Ebenso steht a auch sonst nicht vom unmittelbaren Geber, sondern von demjenigen, von welchem der Gegenstand herrührt, z. B. besonders häufig bei litterae und epistula, wie Caes. b. civ. III 14. 1 a Caesare, Curt. III 6. 4 a Parmenone litteras accipit. sogar redduntur epistulae a te (fam. III 11. 1. Att. I 15 ex.), dantur (fam. VII 5. 2), adferuntur (Liv. XXII 56. 1), consequuntur (Caes. civ. III 36. 6) u. s. w. Ebenso a Curione mihi nuntiatum est eum ad me venire Att. X 4. 7. Caes. b. G. VII 17. 3 nulla vox est ab iis audita. Ferner pati (Caes. G. II 31. 6), perferre (ib. V 54. 5) aliquid ab aliquo; a se, ab aerario, a trapezita dare, numerare, persolvere, mittere. Noch ähnlicher dem habere ab aliquo ist agrum ab aliquo possidere Corp. inscr. I 200. 18 p. 80. Agros nominare non possum, quia tangam nullum ab invito. Hoc multo est quaestuosius, quam si ab invito sumeret de leg. agr. II 25. 67 g. E. Vestae

nomen a Graecis est deor. nat. II 27. 67. beneficii magna pars a te est ep. Brut. I 1. 1 ex. a quo adhuc nulla littera est Att. XIV 16. 3. hunc minorem Scipionem a Paulo adoptavit Brut. 19. 77 u. s. w.] Die Gegensätze *melius* — *iucundius* sind deutlich die des Nützlichen (*ἀγαθόν*) und des Angenehmen.

Quae est enim ista securitas? — repudianda] Die Antwort auf diese Frage zeigt deutlich, daß nicht est, sondern quae zu betonen ist: quae? — blanda — repudianda. Jacobs übersetzt also nicht richtig: „Was heißt denn diese Freiheit von Sorgen? Schmeichelnd von Ansehen, in der That aber in vielen Fällen verwerflich" statt: „Wie ist denn diese Sorglosigkeit beschaffen, d. h. wie sieht es denn mit dieser Sorglosigkeit aus? dem Anschein nach hat sie etwas Schmeichelndes, in der That aber ist sie aus vielen Gründen verwerflich". Also auch dieses Beispiel bestätigt unsere Theorie V 17 p. 104 fgg. — Ueber *specie* s. VIII 26 p. 190; über *quidem* zu XX 74 neglegendi quidem non sunt. — Die Form *reapse* bei Cicero ist durch das alte Zeugniß des Senec. epist. 108. 32 verbürgt: Eosdem libros (Ciceronis de republ.) cum grammaticus explicuit, primum *reapse* dici ab Cicerone, id est *re ipsa*, in commentarium refert, nec minus *sepse*, id est *se ipsa* (so ist nämlich das corrupte se ipse zu ändern nach republ. III 8. 12). So steht reapse de rep. I 2. 2 und II 39. 66. Die Form findet sich sonst bei den Komikern und scheint also der älteren familiären Sprache angehört zu haben, wenigstens ist sie nicht in den Reden Cicero's nachzuweisen. [S. Reisig-Haase p. 197 fg. Hier hat der cod. Paris. re ab se, der zuerst von Baiter benutzte Monac., welcher von cap. XIII an erhalten ist, re a se, die übrigen re ipsa, reapse nur der Erfurt., dessen abweichende Lesarten aber nicht auf besserer Ueberlieferung, sondern auf Correctur beruhen. — *multis locis*] In den Verbindungen hoc, uno, nullo etc. loco, multis, omnibus etc. locis wird locus in nahe liegender Uebertragung ganz gewöhnlich, z. B. auch in Briefen, für „Punkt, Beziehung, Hinsicht" gebraucht, wie fam. VI 13. 4 ex. fides mea nullo loco deerit tuis fratribus. XVI 11 in. oportunitatem operae tuae omnibus locis desidero. Auch Sest. 50. 106 tribus locis significari maxime populi Romani iudicium ac voluntas potest, contione, comitiis, ludorum gladiatorumque consessu ist der Ablativ gewiß nicht „temporal", sondern steht in ähnlicher Uebertragung der gewöhnlichen Localbezeichnung auf nicht örtliche Verhältnisse, Fälle, Vorkommnisse, wie in den angeführten Fällen oder Cat. IV 10. 22 est uno loco condicio melior externae victoriae quam domesticae. Tusc. IV 1. 1 Cum multis locis nostrorum hominum ingenia virtutesque soleo mirari, tum maxime in iis studiis —. Dies ist wie gesagt ganz gewöhnlicher Sprachgebrauch, und ich zweifle sehr, daß Seyffert Recht hat, wenn er z. B. an den beiden zuletzt angeführten Stellen locus mit argumentum, ratio, causa erklärt, was meines Wissens locus nie heißt, und diese Bedeutung daher leitet, daß locus rhetorischer Kunstausdruck für sedes argumenti ist. Tusc. IV 1. 1 multis locis sind die loci gewiß nicht „die Punkte,

die den Stoff der laudatio abgeben", sondern es heißt einfach „in vielen Beziehungen". Eher ließe sich vielleicht darüber streiten, ob die rhetorische Terminologie darauf Einfluß gehabt hat, daß locus auch heißt „Punkt, Theil, Abschnitt, Kapitel, Gegenstand, Thema, Materie" einer ganzen Wissenschaft, wie or. 33. 118 (eloquens) habeat omnes philosophiae notos ac tractatos locos. div. II 1. 2 perpurgatus est is locus (de finibus bonorum et malorum) a nobis quinque libris, einer Abhandlung, wie oben XIII 46 quem locum breviter perstrinxi. XIX 67 Existit hoc loco quaedam quaestio subdifficilis. or. III 4. 16 quibus Cotta tantummodo locos ac sententias (zu I 3 p. 18) huius disputationis tradidisset (s. schol. Lat. I § 11. 4 p. 16), oder „Theil, Seite" eines wissenschaftlichen Begriffes, wie off. I 6. 18 Ex quattuor locis, in quos honesti vim naturamque divisimus —. So bekannt die loci communes sind, so unbekannt scheint es zu sein, daß locus auch „Satz, schriftlich ausgesprochener Gedanke" heißt, auch bei Cicero, öfter bei Quintilian, nie, was wir „Stelle" nennen, auch nicht bei Quintilian (Neue, Formenlehre I p. 564 fg.).] Verwandt mit locus in dem ersteren Sinne ist *modus*, und in einem der besseren Mss., Vindob. II, steht hier multis modis statt multis locis. Ueber diese Bedeutung des modus s. II 6 p. 28 zu alio quodam modo. Vergl. de fin. II 26. 82 Hoc etiamsi multis modis (früher fälschlich [?] multimodis geschrieben; s. orat. 45. 153) reprehendi potest, tamen accipio, quod dant. So nullo modo („in keiner Hinsicht"), omni modo oder omnibus modis, „in jeder Hinsicht"; bei Cicero gewöhnlich *in omnibus rebus*, bei Cäsar *omnibus rebus*, z. B. bell. Gall. III 17. 5 idoneo omnibus rebus loco (Kraner zu VI 32. 5. Vergl. zu VIII 27 p. 194 fg. illa res. XIII 48 p. 335 multis in rebus. XXVII 103 ne minima quidem re offendi); auch *omnibus partibus*, wie V 15. 1 nostri omnibus partibus superiores fuerunt, hier zwar ganz eigentlich, da pars die verschiedene Truppengattung und Waffe bezeichnet. [Dies halte ich ebenso wenig für richtig, wie wenn man b. civ. III 80. 2 eo fama iam praecurrerat de proelio Dyrrhachino, quod multis auxerat partibus erklärt „in vielen Beziehungen". Es heißt vielmehr „vielmal", wie 84. 3 numero multis partibus erat inferior, wo „in vielen Hinsichten" kaum Sinn giebt. So Cic. de deor. nat. II 36. 92 sol multis partibus maior quam terra. Fronto ep. M. Caes. IV 4 p. 74 ed. 1846, p. 67 Nab. decem partibus tuas litteras legere malim quam omnes Marsicos palmites, „zehnmal lieber". So heißt omnibus partibus „unendlich", „est enim quasi ultimum et extremum eius multiplicationis, qua multis partibus maius aliquid dicimus („vielmal") Madvig zu de fin. II 33. 108. de inv. II 46. 136. Acad. II 26. 82. ib. 36. 116 ex. ib. 41. 128. d. n. II 40. 102. Verr. III 19. 49. Hingegen s. Fabri zu Liv. XXII 15. 9 omni parte virium impar. Cluent. 14. 41 similis in ceteris vitae partibus. Font. 18. 40 in omnibus vitae partibus moderatus ac temperans. ib. 41 ex. in omnibus vitae partibus honestus atque integer. deor. nat. II 3. 9 maximae rei publicae partes nullis auspi-

ciis administrantur u. s. w. Omnibus partibus für „in jeder Hinsicht" kennen Cicero und Cäsar ebenso wenig wie omni oder magna, nulla, aliqua (s. zu XVII 63) etc. parte statt — ex parte. Auch *nomine* kann hierher gezogen werden, wie z. B. Halm Sull. 7. 21 An me nunc privatum regnare dicis? quo tandem nomine? erklärt: „auf welchen Namen, d. h. auf welchen Grund hin? in welcher Beziehung?" Daß nomine so namentlich häufig mit dem Genetiv einer Schuld bei anklagen, tadeln rc. steht, z. B. fam. II 1. 1 me nomine neglegentiae suspectum tibi esse doleo, ist sehr bekannt; daß es aber nur in solchen Verbindungen für „wegen" gebraucht werden könne, wie Seyffert behauptet, ist nicht richtig. Mag man auch dahin z. B. noch rechnen de or. II 67. 274 Sunt etiam illa subabsurda, sed eo ipso nomine saepe ridicula und die Stelle aus pro Sulla, so giebt es doch genug, in denen von einem gerichtlichen oder privaten Vorwurfe nicht die Rede sein kann, z. B. Sest. 69. 146 quos meo nomine sordidatos videtis. fin. I 15. 49 ex. Quibus rebus intellegitur nec timiditatem ignaviamque vituperari nec fortitudinem patientiamque laudari suo nomine, „um ihrer selbst willen". Att. X 2 ex. cui te meo nomine inimicum esse nolo. Planc. 28. 68 boni viri et cives comitiis aediliciis aliquid se meo nomine Plancio debere dicebant. Dies letzte Beispiel zeigt besonders deutlich, wie nomine außer in der einen von Seyffert hier und in den drei zu XXI 77 meo nomine aufgeführten Bedeutungen noch gebraucht wird: gewissermaßen „auf Conto". Ueber diese Bedeutung von nomen geben die Lexica Auskunft.] — Uebrigens achte man hier auf die Wahl des Ausdruckes *blanda — repudianda* und auf das schöne Homöoteleuton. Die *securitas* ist die schmeichlerische Dirne, die alle lenocinia aufwendet, um eine condicio (s. X 34 p. 246) zu suchen; aber der Umbuhlte repudium remittit (das Wort kommt wahrscheinlich von pavio, wie tripudium solistimum) und sagt: condicione tua non utor. Das Homöoteleuton ist deshalb hier so glücklich gewählt, weil der äußere Gleichklang den inneren Gegensatz um so schroffer hervortreten läßt. S. zu I 3 ex. p. 19 und XII 43 ex. p. 307.

Neque enim est consentaneum — deponere] *Consentaneum est* heißt entweder „es ist einem im Satze ausdrücklich genannten Verhältniß, einer Bedingung entsprechend, es ist die natürliche, vernunftgemäße (εἰκός) Folge", so daß das non consentaneum also ein innerer Widerspruch, etwas repugnans, a vero abhorrens oder absurdum ist (vergl. Acad. II 9. 28 Sed Antipatro hoc idem postulanti, cum diceret, ei, qui affirmaret nihil posse percipi, consentaneum esse unum tamen illud dicere percipi posse, ut alia non possent, Carneades acutius resistebat. Nam tantum abesse dicebat, ut id consentaneum esset, ut maxime etiam repugnaret. de deor. nat. II 15. 42 Quare cum in aethere astra gignantur, consentaneum est in iis sensum inesse et intellegentiam. de offic. I 20. 68 Non est autem consentaneum, qui metu non frangatur, eum frangi cupiditate); oder es steht absolut, wo es etwas allen objectiven Verhältnissen Entsprechendes, also Natürliches oder

Vernünftiges bezeichnet. So de fin. III 17. 58 Sed cum, quod honestum sit, id solum bonum esse dicamus, consentaneum tamen est fungi officio, cum id officium nec in bonis ponamus nec in malis. — Ueber die zweite Person in *ne sollicitus sis* s. zu § 45 p. 318. — Lälius unterscheidet zwischen *rem* und *actionem*, weil jede actio zwar eine res ist, aber nicht jede res eine actio. Mit rem nimmt er jetzt hauptsächlich auf die amicitia, als auf etwas an sich Sittliches, Rücksicht. — Auch *suscipere* und *deponere*, „etwas auf sich nehmen — niederlegen" (s. zu X 33 ex. p. 244 fg.), sind sehr gewählt, insofern sie gleich von vornherein auf das onus hindeuten, das mit der Ausübung jeder Tugend verbunden ist.

Quodsi curam fugimus, virtus fugienda est — modestos] [Ueber *quodsi*, „wenn aber" oder „und wenn" im nicht durchgeführten Syllogismus, s. zu VII 23 p. 160 und zu X 34 in. sin autem. Die eigentliche Schlußfolgerung fehlt, wie häufig bei autem (zu XII 43 p. 306), liegt aber im Zusammenhange selbst. Daraus ergiebt sich die Möglichkeit noch verschiedener anderer Uebersetzungen des quodsi (z. B. „wenn also"), unter denen ich aber Seyfferts „überhaupt wenn" am unpassendsten finde. S. dagegen den musterhaften § 75 der schol. Lat. I. Vergl. XV 53 Quodsi forte. — *cum aliqua cura* übersetzt Seyffert „mit einem bestimmten Maße von Sorge" und will darunter „positiv, wirklich etwas von Sorge" verstanden wissen mit Verweisung auf VIII 27 p. 199 und X 35 p. 251, wo wir uns gegen seine Auffassung des si aliquem und cum aliquid erklärt haben. Meines Bedünkens heißt cum aliqua cura „nicht ganz ohne Sorge, sondern mit einiger, mag sie sein, welche sie will, wenn sie z. B. auch nicht grade groß zu sein braucht", oder „mit einem gewissen Grade von Sorge" (cum quadam hingegen „mit etwas, was wie Sorge aussieht"). Ebenso XX 71 cum labore aliquo suo „mit einiger, einer gewissen, wenn auch vielleicht nicht großen Mühe". Vergl. zu X 34 p. 247 vel commodi alicuius. Ebenso ist § 48 *ne aliquas* suscipiamus molestias „damit wir uns nicht irgend welche Unannehmlichkeiten", d. h. „man kann nicht wissen, welche, aufladen". „Nicht die mindesten" trifft nicht ganz den Sinn speciell des aliquis, welches sich nicht ausschließlich auf die Größe bezieht, aber doch ungefähr das, was gemeint ist. Aehnlich mangelhaft ist „gar keine", was blos auf die Zahl geht und eher einem ne ullas entsprechen würde. Am besten scheint mir „diese oder jene" oder „doch vielleicht einmal irgend welche", wie XVII 63 sin erunt aliqui reperti.] — Ueber *res contrarias* s. zu VIII 27 p. 195 illa res. Im Folgenden sind *res iniustae, imbelles, flagitiosae* „Ungerechtigkeiten" oder „Handlungen, Beweise von Ungerechtigkeit, Feigheit und roher Unsittlichkeit". Vergl. res turpes facere XII 40. res seniles Cat. m. 6. 15 und magnae res XX 75. zu XV 54 prosperae res. — Lälius wählt als Beispiel die drei Cardinaltugenden (mit Uebergehung der sapientia), nur daß er statt der iustitia hier *bonitas* nennt (mit welchem Rechte, s. V 19 p. 113). Ueber den Begriff der bonitas als der Quelle der iustitia s. III 11

p. 58. V 19 p. 116. IX 29 p. 207, über ihren Gegensatz, die *malitia*, s. V 19 p. 114. Die *temperantia* faßt jetzt Lälius von ihrer materiellsten Seite, quae cernitur in praetermittendis voluptatibus („sinnlichen Genüssen") de fin. V 23. 67, deren Gegensatz *libido* also zunächst von der Seite der luxuria zu fassen (V 19 p. 116). — Merkwürdig ist der Chiasmus in den Worten *ignaviam fortitudo*. Wahrscheinlich hat Lälius damit nur den Gegensatz andeuten wollen, den er zwischen der fortitudo, als dem schwierigsten und deshalb splendidissimum genus honestatis (de offic. I 18. 61), und den übrigen Tugenden, die leniores heißen, setzt. Es ist also das Verhältniß des Gegensatzes im Deutschen durch ein „namentlich" zu verdeutlichen. Vergl. VII 23 p. 162 fg. — Auch von dem hiesigen mit *itaque* eingeführten Satze gilt dasselbe, was VI 22 p. 151. Erst in dem nächsten Satze mit *ergo* wird der Schluß weiter geführt, dessen Hauptglieder sind a) die Tugend hat zu kämpfen mit ihrem Gegensatze; b) ein Gemüth also, das so beschaffen ist, wie es sein muß, d. h. worin die Tugend Platz gewonnen, muß sich über den Sieg des Guten freuen und über das Gegentheil betrüben; c) also kann der Weise (Gute, Philosoph) unangenehmer Empfindungen wegen, deren er überhaupt nicht enthoben sein kann, auch die Freundschaft nicht verwerfen, wenn er nicht alles menschliche Gefühl verleugnen will. Mit anderen Worten: Lälius will demonstriren, daß es mit der sogenannten Harmonie (der *εὐθυμία* Epikurs, dem animus bene constitutus, wie er das Ding hier nennt) nichts sei, daß sie theoretisch in sich an einem Widerspruche leide, indem mit der virtus, deren er sich doch nicht entrathen könne und wolle, auch ihr Gegensatz, die Leidenschaft, und folglich der Kampf mit derselben, gesetzt sei, praktisch aber zu einem alles menschliche Gefühl verleugnenden Quietismus oder Materialismus führe. — Ueber den Conjunctiv *videas* s. zu XIII 45 p. 318. — An dem metonymischen Gebrauche des Wortes (*imbelles res*) ist ebensowenig Anstoß zu nehmen, wie an forte factum (Mützell zu Curt. VII 3. 22). Doch scheint sich diese Metonymie nur auf solche Objecte zu beschränken, in denen der Begriff der Activität die Metonymie vermittelt, wogegen fortis mors (statt generosa mors oder mortis fortitudo) unlateinisch ist. Freier werden die Adjectiva auf osus gebraucht, insofern diese, gewöhnlich von Substantivis abgeleitet, die freiere Auffassung der attributiven Genitivform zulassen. Anderes der Art s. oben VIII 28 p. 203. — Die Ordnung der einzeln genannten Tugenden ist verändert und jetzt flagitiosis modestos an das Ende gesetzt, weil wie unter den Tugenden die fortitudo oder animi magnitudo die höchste, so unter den Lastern die libido, aus der das flagitium entspringt, die äußerste ist. *Flagitia* sind Handlungen gemeiner Sinnlichkeit, durch die sich der Mensch unter das Thier herabwürdigt, sich selbst schändet (flagrat), namentlich alle Arten der Schlemmerei und Unzucht. Im weiteren Sinne ist dann *flagitiosus* derjenige, cuius vitae nota turpitudinis inusta est, bei dem Römer namentlich auch der Feige im Kriege, so daß also das flagitium überhaupt mit Recht aus der ignavia des Menschen hergeleitet wird. Doch ist die erste Bedeutung die

vorherrschende. So heißt z. B. de offic. I 29. 104 das eine genus iocandi illiberale, petulans, flagitiosum, obscenum, d. i. „der gemeine (unedle), frivole, unzüchtige, schmutzige Witz". Die *modesti*, welche Lälius den flagitiosis entgegensetzt, sind die σώφρονες, „die Sittsamen", das heißt diejenigen, welche Gefühl für das rechte Maß haben; denn modestia ist das Gefühl für den modus, welchen die Sittlichkeit und der Anstand (honestas et decus de offic. I 5 extr.) verlangt; *moderatus* ist, wer nach diesem Gefühle handelt.

Ergo hoc proprium est — dolere contrariis] Der *animus bene constitutus* ist nicht der von der Natur gut organisirte (dies würde auch richtiger institutus, oder wie de offic. I 4. 13 bene a natura informatus (εὐφυής) heißen), sondern mit Rücksicht auf die Philosophen, deren Theorie Lälius bekämpft, kann es nur die durch die ratio et sapientia gewonnene εὐεξία sein, die Demokrit und seine geistesverwandten Brüder εὐθυμία, εὐεστώ, ἁρμονία, συμμετρία u. s. w. nannten (Stob. eclog. eth. p. 76. s. oben XIII 45 p. 312); denn im nächsten Satze substituirt Lälius für diesen Begriff sapiens. Alle Philosophen, die die tranquillitas oder securitas animi als das höchste Gut des Lebens faßten, steuerten einer stabilis animi sedes zu, wie Senec. tranq. anim. 2. 3 die griech. εὐθυμία nennt, wo sie sitzen blieben als Optimisten, Quietisten, Materialisten, und das, was sie suchten, humanitatem, ganz und gar links liegen ließen. („Du halte dich im Stillen rein Und laß es um dich wettern. Jemehr du fühlst ein Mensch zu sein, Desto ähnlicher bist du den Göttern." Goethe.) Die sokratische εὐεξία, zunächst Zweck der gymnastischen Uebungen, giebt auch sonst Cicero mit bona constitutio, z. B. Tusc. II 6. 17 corpus bene constitutum. — Ueber *proprium est* s. II 8 p. 36. — Man achte wohl auf das doppelte *et*: „sich ebenso — freuen — als — betrüben" (zu I 1 p. 11). Die Epikureer und Hedoniker wollten nur das Erste.

§ 48.

Quam ob rem si cadit in sapientem — suscipiamus molestias?] Lälius faßt jetzt den *animi dolor* im weitesten Sinne, wonach er alle aus einer λύπη, aegritudo animi, hervorgehenden Affecte bezeichnet, wie im Griech. πάθος und bei uns „Gemüthsbewegung, Leidenschaft" in diesem prägnanten Sinne gebraucht werden. S. zu XX 71 in. dolere. Daher er auch im nächsten Satze für dolor — *motus animi* substituirt, womit er nicht überhaupt den Affect, sondern nur die stärkere Gemüthsbewegung bezeichnen kann, die er natürlich von seinem Standpunkte aus nicht füglich perturbatio nennen konnte. Ihm kam es nur eben darauf an, die Irritabilität der Seele schlechthin im Gegensatz der Epikureischen tranquillitas als etwas Naturgemäßes (consentaneum) hinzustellen, nicht aber die Sache von ihrer schlimmen Seite mit perturbatio zu bezeichnen. — *cadit aliquid in aliquem*] heißt „es trifft jemanden seinem Wesen nach etwas, so daß es auf ihn Anwendung findet, er Theil hat daran,

es sich mit ihm verträgt", von unangenehmen Dingen „er ihnen ausgesetzt, unterworfen", von Handlungen „dazu fähig" ist; non cadit „er ist erhaben darüber, unfähig dazu, unzugänglich dafür" ꝛc., also noch etwas verschieden von *pertinet ad*, wie wir es oben IV 13 p. 70 fg. erklärt haben. Dieses würde heißen: „wenn der Weise für Seelenschmerz empfänglich ist". Von beiden Phrasen zu scheiden ist noch ***valet aliquid in aliquo***, „es hat etwas in Betreff einer Person seine Geltung, es gilt etwas von ihr", z. B. Mil. 12. 32 Itaque illud Cassianum, cui bono fuerit, in his personis valeat. (Vergl. zu XXVI 97 verum valet. Nägelsbach, Stilist. § 111 p. 304.) Der Tropus des cadere in scheint von den sortes hergenommen, die eveniunt, cadunt (auf diesen oder jenen fallen), so wie accidit alicui aliquid, das selbst dem cadit in dem Sinne nach ganz nahe steht. Cadere *posse* steht XXVI 100. — [*qui profecto cadit*] Ueber die Bedeutung von *profecto* s. zu I 2 p. 14. Will Jemand in der Uebersetzung „wirklich" gebrauchen (s. p. 169 und 267, unten quae quidem est), so ist dagegen nichts zu erinnern, wenn er nur nicht glaubt damit profecto wiedergegeben zu haben. „Jedenfalls wirklich" vertragen sich bei „was der Fall ist" sehr gut neben einander. Ersteres bezeichnet, daß der Redende nicht an der Thatsache zweifelt (nicht: sie versichert; das thut hercle), „wirklich" hält der Deutsche für wünschenswerth hinzuzusetzen, der Lateiner mit Recht in der Regel für entbehrlich, wenn die Form des Satzes hinreichend die Thatsächlichkeit im Gegensatz zu einer bloßen Annahme, Absicht, Möglichkeit ꝛc. hervorhebt, wie XVII 63 Sin erunt aliqui reperti, während einem specie, verbo etc. natürlich ein re, re vera, re ipsa oder reapse (wie § 47), re et veritate (Phil. VII 4. 13) entsprechen muß*).] — *nisi arbitramur*] Zu nisi forte und nisi vero, Gramm. § 274 A. 3, gehört auch das einfache nisi; s. Hand Turs. IV p. 232. Zumpt § 526. Ueber den Indicativ s. den Schluß der langen Note über nisi vellet III 11 p. 55. Man lasse sich also durch die deutsche Uebersetzung: „wenn wir nicht annehmen sollen" nicht irre machen. — Unter der ***humanitas*** ist hier hauptsächlich die Sympathie im Gegensatz zu der *ἀπάθεια* (non dolere, indolentia), in der die Epikureer mit den Stoikern in gewisser Beziehung übereinstimmten, zu verstehen. Daher auch Lälius gleich nachher gegen die Stoiker zu Felde zieht: neque enim sunt isti audiendi u. s. w. — ***funditus tollamus*** sagt Lälius in übertreibender Weise. Epikur hielt sie ja für das größte der äußeren Güter, aber freilich nur insoweit sie seiner *ἡδονῇ* nicht unbequem war. — Ueber ***ne aliquas*** s. zu XIII 47 p. 328 cum aliqua cura. — Ueber die Trennung ***aliquas — molestias*** vergl. den ähnlichen Fall XI 38 p. 273.

Quid enim interest motu animi sublato — generis eiusdem?] Ueber ***sublato*** s. zu V 19 p. 123. — Zu der ganzen Stelle vergl.

---

*) Der Gegenstand ist schon recht häufig, aber nirgends meines Wissens gründlich besprochen. Die lange Abhandlung von Anton, Studien II p. 5—28, befriedigt mich in keiner Weise.

Tusc. III 6. 12 Cadere, opinor, in sapientem aegritudinem tibi dixisti videri. A. Et vero ita existimo. M. Humanum id quidem, quod ita existumas. Non enim silice nati sumus, sed est naturale in animis tenerum quiddam atque molle, quod aegritudine tanquam tempestate quatiatur. Nec absurde Crantor ille (ein akademischer Philosoph, der de luctu schrieb) Minime, inquit, adsentior iis, qui istam nescio quam indolentiam magno opere laudant, quae nec potest ulla esse nec debet. Ne aegrotus sim; si, inquit, fuero, sensus adsit, sive secetur quid, sive avellatur a corpore. Nam istud nihil dolere non sine magna mercede contingit immanitatis in animo, stuporis in corpore. Aehnl. Acad. II 31. 100 ex. Non est (sapiens) e saxo sculptus aut e robore dolatus; habet corpus, habet animum; movetur mente, movetur sensibus, ut ei vera multa videantur. Die Quelle des Vergleiches ist Hom. Odyss. XIX 163 *οὐ γὰρ ἀπὸ δρυός ἐσσι παλαιφάτου οὐδ᾽ ἀπὸ πέτρης.* Il. XVI 33—35 *Νηλεές· οὐκ ἄρα σοίγε πατὴρ ἦν ἱππότα Πηλεὺς Οὐδὲ Θέτις μήτηρ· γλαυκὴ δέ σε τίκτε θάλασσα Πέτραι τ᾽ ἠλίβατοι, ὅτι τοι νόος ἐστὶν ἀπηνής.* Die Alten sind reich an diesen bildlichen Bezeichnungen der Gefühllosigkeit und Unempfindlichkeit, zeige sie sich nun als Unempfänglichkeit gegen fremdes Leid oder als *αὐθάδεια* („eigenmächtige Handlungsweise, Trotz, Schwerhörigkeit") oder als Stumpf- und Blödsinn (inertia, stupor) oder als äußerster Grad der Abhärtung gegen Gefahren und Mißgeschick; und zwar ist die Anschauung dabei entweder diese, daß der Mensch aus einem der verwandten Elemente (Meer, Stein) geboren oder zusammengesetzt sei (Stein, Eiche, Eisen), oder den Stoff im Herzen oder um dasselbe habe, oder ein Herz von solchem Stoffe besitze. Um zunächst von unserer Stelle auszugehen, so beachte man wohl die Gegensätze *pecudem* und *truncum*. Es ist schon VI 20 p. 134 gesagt, daß mit *pecudes* namentlich die dummen Thiere bezeichnet werden. Daß die Dummheit oder vielmehr der Stumpfsinn, der schwer begreift und gegen alle äußeren Eindrücke regungslos bleibt, die *ἀναισθησία*, stupor, zunächst von Cicero hier in's Auge gefaßt ist, zeigt der Gegensatz des *truncus*, das man ja nicht mit robur zu verwechseln hat. *Truncus* ist bei dem Römer, wie bei uns „Klotz", Bild für einen Menschen ohne Gefühl und Verstand (stupor), dem es daher nicht weniger als an Allem (Talente) mangelt (inertia), wie dem truncus caput, brachia, pedes fehlen. Vergl. de deor. nat. I 30. 84 ex. Qui potest esse in eiusmodi trunco sapientia? in Pison. 9. 19 ist sehr lehrreich: Ego istius pecudis ac putidae carnis consilio scilicet aut praesidio niti volebam? ab hoc eiecto cadavere quidquam mihi aut opis aut ornamenti expetebam? Consulem ego tum requirebam, consulem, inquam, non illum quidem, quem in hoc maiali („Borgschwein") invenire non possem, qui tantam rei publicae causam gravitate et consilio suo tueretur, sed qui tanquam truncus atque stipes, si stetisset modo, posset sustinere tamen titulum consulatus. Wie truncus nämlich werden in demselben Sinne auch *stipes* und *caudex* gebraucht. Terent. Hautont. V 1. 3 in me quidvis hárum rerum cónvenit,

Quaé sunt dicta in stúltum: caudex, stípes, asinus, plúmbeus, In illum nil potést, exsuperat eîus stultitia haec ómnia. *Robur* („Steineiche") dagegen ist Bild der undurchbringlichen Festigkeit, der Verhärtung des Gemüthes von ihrer guten und schlechten Seite, wie das Homerische δρῦς. Zu der ersten Bedeutung des Wortes vergl. Auslegg. zu Horat. carm. I 3. 9 ff. Illi robur et aes triplex Circa pectus erat, qui fragilem truci Commisit pelago ratem Primus. (Aehnlich werden auch χάλκεον ἦτορ, ein jeder Ermattung Trotz bietendes Herz, Il. II 490, χαλκεοκάρδιος z. B. Theocrit. XIII 5 von Herakles, σιδήρεος von männlicher Unbiegsamklit der Gesinnung Odyss. XII 280, ἀδαμάντινος oder, wie Hesiod. op. et di. v. 147 sagt, ἔχων κρατερόφρονα θυμόν, (s. Jacobs, Verm. Schr. T. V p. 379) im guten Sinne gebraucht.) Zu der zweiten Bedeutung des robur s. die obige Stelle Acad. II 31. 100; jene erste ist jedoch bei diesem Worte die überwiegende. Aus der Kategorie Stein sind *saxa* und *petrae*, „Felsen", wie *cautes**) und *scopuli*, „Klippen" (Cerda Verg. Aen. IV 366), und *silex*, jeder harte Stein („Kiesel, Feuerstein, Basaltlava", womit die Landstraßen gepflastert wurden); von den Metallen *adamas*, „das härteste Eisen, Stahl" (s. Blomfield Aesch. Prom. v. 6, Mitsch. Hor. carm. I 3. 9), „Eisen" (s. im folg. Satze virtus dura et quasi ferrea quaedam. XXIII 87 ex. quis tam esset ferreus? Stanley Aesch. Prom. 242), „Erz" (ahena precando flectere corda paro Stat. Theb. III 280) am häufigsten verwendet worden. Oefters sind beide Materien verbunden, wie Tibull. I 1. 63 fg. Flebis; non tua sunt duro praecordia ferro Vincta, nec in tenero stat tibi corde silex (s. Dissen T. II p. 25). Ovid. Met. IX 613—615 Neque enim de tigride natus, Nec rigidas silices solidumve in pectore ferrum Aut adamanta gerit nec lac bibit ille leaenae. VII 33 Tum ferrum et scopulos gestare in corde fatebor. Heroid. VII 35 Te lapis et montes innataque rupibus altis Robora, te saevae progenuere ferae. Aeschyl. Prom. v. 243 σιδηρόφρων τε κἀκ πέτρας εἰργασμένος. Sehr häufig ist namentlich das Bild des *scopulus* und des *mare* für die αὐθάδεια, den selbstgefälligen Trotz und die daraus stammende Schwerhörigkeit, benutzt. S. Ausl. zu Eur. Med. v. 28 fg. ὡς δὲ πέτρος ἢ θαλάσσιος κλύδων ἀκούει νουθετουμένη φίλων, was Sen. Phaedr. v. 588 ff. ausführt: Ut dúra cautes úndique intractábilis Resistit undis ét lacessentés aquas Longé remittit, vérba sic spernit mea und Goethe Iphigenia in Tauris v. 11 ff.: „Und an dem Ufer steh' ich lange Tage, das Land der Griechen mit der Seele suchend; Und gegen meine Seufzer bringt die Welle nur dumpfe Töne brausend mir herüber". S. Valcken. Hippol. v. 304. Ovid. Heroid. XV 189 o scopulis undaque ferocior! Hor. carm. III 7. 21 scopulis surdior Icari voces audit. Verg. Aen. VI 470 Nec magis incepto vultum sermone mo-

*) [Mit der Nebenform *cotes*, wie copo zu caupo etc. Ob diese etwas zu schaffen hat mit cos, „der Wetzstein", welches die Lexica für dasselbe Wort halten, scheint mir doch sehr fraglich.]

vetur, Quam si dura silex aut stet Marpesia cautes. — Der Gegensatz ist zwischen pecudem und truncum und durch den Chiasmus das letztere Wort bedeutend gehoben: „ich will nicht sagen zwischen einem Thiere und einem Menschen, sondern selbst zwischen einem Klotz und einem Menschen". S. VII 23 p. 162 fg. Zugleich erhellt aus dem Wesen des Chiasmus, daß truncum, was eben allein das zunächst in pecus gegebene tertium comparationis, den stupor, steigern kann, vor aut saxum steht.

Neque enim sunt isti audiendi — contrahantur] Ueber *isti*, die Stoiker, s. zu II 8 p. 39. — Zu *audiendus* vergl. zu XII 40 p. 284 fg. minime accipienda (von Dingen). — Ueber *quandam* s. zu IX 29 p. 210 fg. Durch die Uebersetzung „etwas förmlich Eisernes" wird nur die Kraft des *quandam*, nicht die des quasi, dessen die deutsche Sprache nicht bedarf, wiedergegeben. Das *quasi* daneben bezeichnet, wie im folgenden Satze bei diffundatur und contrahatur, nur das Bildliche des Ausdruckes. (S. Nauck, Progr. Cottbus 1844 p. 34. zu VIII 27 p. 200 quasi lumen. X 35 p. 258 haec quasi fata. XVII 62 quasi signa quaedam). — Die Stellung *ferream esse quandam*, welche die besten Mss. geben, wird Jeder augenblicklich für echt erkennen, der überhaupt den Ciceronianischen Rhythmus kennt. Stünde ferream quandam esse volunt, so würde quandam als Relief des stark zu accentuirenden ferream in der Thesis stehen und es folgten so zwei tonlose Wörter quandam esse auf einander, wodurch der Rhythmus schleppend würde. So tritt das enklitische Wort zwischen ferream — quandam, wodurch quandam selbst wieder in die Arsis kommt und folglich auch an Intensität des Begriffes gewinnt, wie gewöhnlich bei der Trennung der syntaktisch zusammengehörenden Wörter. Vergl. II 7 p. 34 ex hoc item Scaevola. III 10 p. 49 quam id recte faciam. V 17 p. 104 nihil est enim. XIV 51 tumque illud fit, quod ab amico est profectum, iucundum. Erträglicher wäre, was in einigen schlechteren Mss. steht, ferream quandam volunt ohne esse. Ueber diese Construction des *velle* s. IX 29 p. 214. — Wie *qui* oder das noch stärker versichernde *qui quidem* zur Begründung dient (s. III 11 p. 55. IV 14 p. 76), so auch zur Widerlegung, die ja eben eine Begründung des negirten fremden Urtheils ist, auch nach Einwürfen mit at etc., worüber schol. Lat. I § 50. 2 b p. 112 und § 67. 8 p. 161. [s. besonders pro Planc. 35. 87, wo nach At — Sed (schol. p. 152 fg.) zweimal At — qui quidem folgt. Hiermit vergl. den sonstigen Gebrauch des quidem in der elevatio zu XXI 79 Et quidem.] Oft versteckt sich hinter diesem qui quidem eine starke Adversative, so daß es, wie hier, mit „vielmehr" übersetzt werden kann, z. B. Catil. II 1. 2 Iacet ille nunc prostratusque est — et retorquet oculos profecto saepe ad hanc urbem, quam e suis faucibus ereptam esse luget, quae quidem mihi laetari videtur, quod tantam pestem evomuerit forasque proiecerit [oder mit „während in Wirklichkeit". Vergl. zu XVII 61 quam colligere turpe est. XX 71 Quorum plerique. XXIII 88 quae iucundissima fuisset. Nägelsbach, Stilist.

§ 190. 2 p. 530. Halm zu Sull. 19. 54. Ueber „in Wirklichkeit" s. zu VII 24 p. 169 und p. 331.] — Auch hier steht est nicht ohne Nachdruck an der Spitze zur Verstärkung des affirmativen Urtheils. — Ueber *cum* — *tum* s. zu I 2 p. 12. — *multis in rebus*] „in vielfachen Beziehungen", wie in pietate, in caritate erga patriam, parentes u. s. w. (zu VIII 27 p. 194 fg. u. p. 326). — *tenera atque tractabilis*] wie Tusc. III 6. 12 tenerum quiddam atque molle, oder wie von der oratio orat. 16. 52 mollis et tenera et ita flexibilis, ut sequatur, quocunque torqueas. — In den folgenden Worten scheint eine uralte Corruptel zu stecken. Alle Mss. geben einstimmig den Pluralis *diffundantur* — *contrahantur*. Dies ist der triftige Grund, warum an dieser Lesart festzuhalten, nicht weil, wie Gernhard meint, minus apte dicitur virtus diffundi, als ob die virtus abstract und nicht vielmehr concret als der der virtus theilhaftige Geist des Menschen zu denken sei. Nun aber ist auf der anderen Seite unzweifelhaft, daß amici der Genitivus und nicht der Nominativus ist. Denn es kann jetzt nicht von bonis rebus im Allgemeinen die Rede sein, wie in dem vorigen §, sondern es ist speciell von dem Verhältniß der Freundschaft die Rede; auch zeigt der Gegensatz incommodis, daß nicht mehr an sittlich gute Handlungen, sondern an Glück und Unglück, das jemandem widerfährt, zu denken sei. Wer dieser „jemand" sei, mußte also genau bestimmt werden. Was ist nun aber Subject in diffundantur? Die Interpreten sagen, aus amicitia sei amici zu entnehmen. Gegen diese Synesis wäre an sich nichts einzuwenden (vergl. VIII 26 p. 188), wenn nur nicht der Plural stünde neben dem Singular amici, und wenn nur nicht die Beziehung auf virtus noch näher läge als auf amicitia. Das Natürlichere wäre gewiß, wenn einmal eine Synesis angenommen werden soll, aus virtus, dem Subjecte, zu diffundantur — homines virtute praediti zu entnehmen. Aber immer kehrt die Frage wieder, warum schrieb Cicero den Plural diffundantur, da er ja ebenso gut mit metonymischer Freiheit virtus diffundatur sagen konnte? Sollte Cicero sich eine solche Ambiguität haben zu Schulden kommen lassen? Mir hat es immer als das Wahrscheinlichste geschienen, daß hinter amici — animi ausgefallen sei: ut et bonis amici animi quasi diffundantur u. s. w. Wer die logische Genauigkeit Cicero's kennt, wird ohnehin an amici, oder was man als Subject ergänzen will, diffundantur Anstoß nehmen. Wenn Ovid. Metam. III 318 Forte Iovem memorant diffusum nectare curas Seposuisse graves sagt ohne animo, so hat das seinen guten Grund; hier würde durch den Zusatz die schöne Vermischung des eigentlichen und bildlichen Ausdruckes verloren gehen. Dagegen ibid. IV 765 Postquam epulis functi generosi munere Bacchi Diffudere animos oder XIV 272 Haec ubi nos vidit, dicta acceptaque salute Diffudit vultus, wie ex Pont. IV 4. 9. Ebenso Seneca vit. beat. 4. 5 comitas diffusioque animi. Wer hätte ferner je gesagt amici contrahuntur oder gar contracti sunt? S. Nägelsbach, Stilist. § 50. 5 p. 139. Die griechische Freiheit im Gebrauche des *διαχέω* (wie z. B. Plut. vit. Cic. 4 ex. *τὸν δ' Ἀπολλώνιον οὔτ' ἀκροώμενον αὐ-*

τοῦ διαχυθῆναι καὶ παυσαμένου σύννουν καθέζεσθαι) und συστέλλω (s. Auslegg. zu Long. pastor. 2. 8 ed. Pass., Görenz de legg. II 15) darf nicht zur Vergleichung herangezogen werden. Ferner wird es auch so erst einleuchtend, warum Cicero den Singular *amici* gesetzt habe, statt dessen Gernhard den Plural amicorum an sich für unumgänglich nothwendig hält. Daß er das zwar nicht sei, beweist Klotz (s. XVI 56 ut eodem modo ergo amicum affecti simus. XXV 93 ex. quod amici genus adhibere levitatis est. Der Singular drückt überhaupt den Begriff in abstracto aus. S. de orat. I 36. 167 ego istos non modo oratoris nomine — dignos putarim. de deor. n. III 5. 11 Tyndaridas, id est homines homine natos. ibid. I 16. 42 ex. mortales ex immortali procreatos. S. Klotz Tusc. IV 31. 65 animi perturbatio und oben IV 13 p. 75 ex corpore. XIV 49 aedificio), aber daß er das Näherliegende war, wird jenem Gelehrten gewiß jeder zugeben. Nach unserer Conjectur hingegen durfte Cicero nicht amicorum schreiben, weil es dann zu verführerisch gewesen wäre, amicorum animi zu verbinden und nun das arme bonis wieder verlassen gestanden hätte. So zwingt uns der Plural animi, amici zu bonis zu beziehen, und alle Zweideutigkeit ist beseitigt. [Dies Alles ist sehr schön und richtig bis auf den Satz, daß die Uebereinstimmung der Codices in der Lesart diffund*antur* und contra*hantur* ein triftiger Grund sei an derselben festzuhalten. Mit demselben Rechte wäre die übereinstimmende Auslassung des Wortes animi ein triftiger Grund zu der Verwerfung von Seyfferts und jeder Conjectur, die etwas an der überlieferten Schreibweise ändern will, und z. B. cap. XIV in. müßte geschrieben werden si quasi significatio, § 50 tam illiciat et tam trahat etc. Mindestens ebenso wahrscheinlich wie der Ausfall von animi hinter amici ist es, wie Halm bemerkt, daß der vermeintliche Plural amici die Aenderung des richtigen diffundatur und contrahatur in den Plural veranlaßt hat. C. W. Nauck in der siebenten Aufl. seiner Ausgabe verweist auf einen Paragr. der Grammatik, welcher lehrt: „man lobt den König“ heiße laudant regem. Auf dieses bequeme Auskunftsmittel zu verfallen hat Andere vielleicht weniger das klare Bewußtsein von der Unrichtigkeit dieser Regel (s. Madvig, Gramm. § 211 a A. 2) als natürliches Sprachgefühl bewahrt. Vergl. zu XXI 78 ex. incipiant. Subject zu diffundatur und contrahatur ist virtus, was gewiß viel weniger anstößig als homo contrahitur, aber selbst wenn man an sich so nicht sagen könnte, hier in der XIX 70 in. zu praestantia zu erörternden Weise zulässig ist.] Von dem Tropus des *diffundi* und *contrahi* ist schon gelegentlich V 20 p. 124 die Rede gewesen. Wahrscheinlich ist das Bild von dem Gefrieren und Aufthauen der Erde und des Wassers entlehnt, mit dem die Wirkung des Blutes auf das Herz bei freudigen und traurigen Affectionen die größte Aehnlichkeit hat [?]. Vergl. de deor. nat. II 40. 102 Sol — modo accedens, tum autem recedens binas in singulis annis reversiones ab extremo contrarias facit, quarum intervallo tum quasi tristitia quadam contrahit terram, tum vicissim laetificat, ut cum caelo hilarata videatur. Daher dem diffundi wohl

das *solvi* und *relaxari* am nächsten steht, wie Horat. ep. I 5. 19 calices quem non fecere disertum? Contracta quem non in paupertate solutum? Denn dolor et tristitia congelare, contrahere, adstringere, vincire dicuntur, wie Burmann Verg. Aen. II 26 Ergo omnis longo solvit se Teucria luctu nachweist, dagegen gaudio solvi Burm. Ovid. Heroid. 13. 116. In Prosa freilich ist bei dem *solutus* eine andere Anschauung die vorherrschende [?], nämlich die des Losgebundenen in malam partem [jedenfalls nicht so, daß es in bonam partem selten wäre], s. zu XV 52 in. diffluentes. Auch wir sagen: „die Seele geht mir auf, die Herzen werden weit" (Goethe an den Mond: „Lösest endlich auch einmal mir die Seele ganz") und in der Volkssprache geradezu „aufthauen". Dagegen ist in *adductus* und *remissus* das Bild ein wesentlich verschiedenes, das der habenae; daher jenes „straff", d. h. mit strengem Ernste, severus (s. Ruperti Tac. annal. XII 7. Lipsius Tac. histor. III 7 und annal. XIV 4), dieses „lässig, schlaff", languidus, oder „gelassen, ruhig", placidus. Daß die meisten dieser Ausdrücke auch auf den vultus und die frons angewendet werden, ist natürlich, da sich ja die innere Stimmung der Seele analog auf dem Gesicht oder der Stirn ausprägt (frons attrahitur, contrahitur, adducitur, conducitur, adstringitur, constringitur, explicatur, diffunditur; vultus adductus, remissus, diffusus, explicatus). — Daß übrigens das einmalige *quasi* auch auf den bildlichen Ausdruck des contrahantur zu beziehen, unterliegt wohl keinem Zweifel. Ich möchte mit dieser Erscheinung die Verbindung eines mit *per* zusammengesetzten Adjectivum mit einem Positiv vergleichen, wie ad Attic. XIV 12. 2 perhonorifice et amice („sehr ehrenvoll und freundschaftlich"). ad Quint. fr. I 1. 18 ex. percautus et diligens. orat. 5. 18 vir natura peracutus et prudens; daß sich daneben auch das doppelte per findet (s. Madv. de fin. III 11. 36), macht die Richtigkeit dieser Erklärungsweise nicht wankend; wenn die verbundenen Begriffe generell verschieden sind, wie Brut. 43. 158 idem et perornatus et perbrevis, so ist die Wiederholung natürlich; ebenso in rhetorischer exaggeratio, wie de rep. I 12. 18 periucundus et pergratus.

Quam ob rem angor iste — repudientur] Ueber *angor* s. III 10 p. 51. Angor sagt jetzt Lälius, weil es dem Tropus des vorausgegangenen contrahi entsprechender ist, denn angor ist aegritudo premens, nach der Definition der Stoiker Tusc. IV 8. 18 (*ἄχθος ἐστὶ λύπη βαρύνουσα*). — *capiendus est* vereinigt hier, wie es scheint, die Bedeutungen des capere ex („schöpfen". vergl. fructum, detrimentum, dolorem capere II 8 p. 35 etc.) und suscipere („auf sich nehmen"). — [Mit *non tantum valet, ut tollat amicitiam* vergl. XVI 60 in. praeceptum ad tollendam amicitiam valet. — *non plus quam ut virtutes — repudientur*] Der Sinn des ganzen Satzes ist offenbar: „Das Gefühl der Angst um einen Freund kann nicht soweit in Betracht kommen, daß darum aller Freundschaft zu entsagen wäre, ebensowenig wie die mancherlei Sorgen, welche die Pflege der Tugenden den Menschen auferlegt, wichtig genug sind, um sich dieser zu entschlagen". Aber die Form des Satzes ist

sehr merkwürdig. Construirt man Ciceros Worte nach den Regeln der Grammatik, so enthalten sie den Unsinn: Angor iste, qui —, non tantum valet, ut tollat e vita amicitiam, non plus valet angor iste, quam ut virtutes — repudientur. Ut repudientur kann nur von tantum valet abhängen, also: non plus quam angor iste tantum valet, ut virtutes — repudientur. Dies gäbe zur Noth einen Sinn, wenn man für angor iste, qui pro amico saepe capiendus est, den einfachen angor substituiren könnte, was aber nicht möglich ist, weil als dasjenige, was tantum valet, ut virtutes repudientur an Stelle des angor der Zwischensatz quia non nullas curas et molestias adferunt getreten ist, und weil bei jener Construction kein Grund wäre, das „ebenso wenig als" mit non plus statt non magis quam (Gramm. § 349 A. 6) auszudrücken. Die Frage ist also: Was ist Subject und Prädicat zu non plus quam, und warum ist non plus statt non magis gesetzt? Meines Erachtens hat dem Cicero bei dem Comparativ im Allgemeinen der Begriff des valere vorgeschwebt und bei ut repudientur das tantum valere, als Subject gar nichts Bestimmtes, sondern „das valere ist in jenem Falle nicht größer, als (das valere ist,) daß —".] — Ueber *non nullas* s. zu III 11 p. 60, über *repudiare* p. 327.

Cap. XIV.

Mit diesem Capitel widerlegt Cicero zunächst die Theorie derjenigen Hedoniker (Cyrenaiker), die nach § 46 multo etiam inhumanius dicunt praesidii adiumentique causa, non benevolentiae neque caritatis amicitias esse expetendas. Cicero's Argumentation besteht aus zwei Haupttheilen, einem theoretischen (cap. XIV) und einem praktischen (cap. XV). Der erstere zerfällt wieder in zwei Theile, von denen der erste, § 49 fg., die Natürlichkeit oder Nothwendigkeit des Gefühles der Liebe in der Freundschaft, der zweite, § 51, den Reiz desselben als dasjenige, was die Freundschaft erst wahrhaft angenehm mache, zu demonstriren sucht. Bei dem ersten Theile geht er wie oben c. VIII 26 — IX 32 von der Voraussetzung aus, daß die Tugend es sei, welche das Band der Freundschaft knüpfe (s. Einleitung zu d. St.), und mit der Wahrnehmung der Tugend, setzt er hinzu, müsse das Gefühl der Liebe nothwendig entstehen. Anstatt nun zu wiederholen, was er so oft gesagt: nihil est enim virtute amabilius (s. VIII 27 p. 201. 28 p. 202), sucht er wenigstens mit einem Scheine der Argumentation durch die Absurdität des Gegentheiles seinen Satz zu beweisen, indem er mit der bestrittenen Wirkung der virtus auf das Gemüth die der übrigen äußeren Güter und Dinge, die jene materialistisch Gesinnten nicht leugnen, zusammenhält. Der eigentliche Beweis folgt erst § 50, auf dessen größere Wichtigkeit deshalb auch mit der rhetorischen Form der Frage *quid?* aufmerksam gemacht ist. Nämlich in der Thatsache, daß die Freundschaft (im eigentlichen Sinne) durch Gleichartigkeit des Charakters (similitudo morum) bedingt werde, zeige sich die unmittelbare Wirkung der Natur (nicht die einer Reflexion auf

den Nutzen), deren allgemeinstes Gesetz es sei das Gleichartige anzuziehen. Es finde also zwischen den Freunden gewissermaßen eine in natürlicher Verwandtschaft wurzelnde Neigung Statt. Was aber natürlich ist, ist nothwendig, also ist das Wohlwollen zwischen Guten (denn nur diese können Freunde sein) nothwendig. Gelegentlich begegnet er dann dem Gedanken, daß diese Freundschaft im engeren Sinne, die Freundschaft unter gleichgesinnten Guten, sich abschließen und der Societät, namentlich der großen Menge derselben, sich feindselig entgegenstellen müsse. Dieser Satz wird mit Gründen, die aus dem inneren Wesen der virtus hergenommen sind, widerlegt. Von § 51 folgt dann, wie gesagt, der Beweis, daß die Liebe, nicht der materielle Nutzen, dasjenige sei, was der Freundschaft wahren Reiz verleihe (IX 31 omnis amicitiae fructus in ipso amore inest). Dies bestätige sich hauptsächlich durch die Erfahrung, daß gerade die αὐταρκέστατοι die freigebigsten und wohlthätigsten, mithin getrieben sind, ihre Liebe thätig zu beweisen und sich dadurch Freunde zu erwerben. (S. IX 29 fg.) Uebrigens (Atque haud scio u. s. w.) könne er das zugeben, daß das Bedürfniß in der Freundschaft wirksam, die αὐτάρκεια also in dem abstracten Sinne jener Hedoniker nicht einmal wünschenswerth sei, insofern erst die Gegenseitigkeit der Dienstleistungen das ursprüngliche Gefühl der Liebe und des Wohlwollens recht lebendig und kräftig mache (confirmatur amor u. s. w. IX 29); aber daraus folge weiter nichts, als daß die utilitas nicht das prius in der Freundschaft, sondern das consequens, der Irrthum der Hedoniker also ein doppelter sei, indem sie 1) das materielle Bedürfniß als das Agens der Freundschaft erklären und 2) ihren σοφός oder bonus (sapiens vir) als αὐτάρκης im abstractesten Sinne fassen und deshalb der Freundschaft sich entäußern zu müssen glauben, um nur die Würde des Weisen zu retten.

Cum autem contrahat — exoriatur necesse est] Die Absicht Cicero's, die zweite der § 45 fg. genannten Theorien zu widerlegen, ist mit ***autem*** deutlich bezeichnet, dessen ursprüngliche Bedeutung eben ist, Verschiedenes [, nicht Entgegengesetztes,] gegenüber zu stellen, und dadurch die Verbindung des Verschiedenen selbst logisch zu vermitteln („ferner"). [***Sed*** bezeichnet den inneren Gegensatz, ***autem*** stellt äußerlich gegenüber ohne Rücksicht auf die innere Beziehung, die gar nicht gegensätzlich zu sein braucht.] Vergl. VI 22 p. 140 über autem nach primum [, zu X 34 in. p. 245 fg. über sin autem und zu IX 32 p. 234 sed quia natura. XII 43 p. 306 in.] — Daß Cicero *contrahat*, nicht iungat oder conciliet (s. V 20 p. 124 ex. und p. 125), und an dieser Stelle des Satzes sagt, wo aller Accent des Gedankens sich auf diesem Worte nothwendig concentrirt, läßt, glaube ich, erkennen, daß das Wort im prägnanten Sinne als „festknüpfen" (IX 32 nam si utilitas amicitias conglutinaret, eadem commutata dissolveret; sed quia natura mutari non potest, idcirco verae amicitiae sempiternae sunt. Gegensatz remissio (usus) XXI 76) zu fassen, und daß zugleich damit eine versichernde Kraft verbunden ist, wie überhaupt mit der Voranstellung des Verbum. [Weder eine versichernde Kraft, die Seyffert durch die Uebersetzung „das wahre

Band der Freundschaft wird dadurch vermittelt" ausgedrückt wissen will, noch das deutsche „wirklich" (worin der Gegensatz zu einem Schein, einer bloßen Möglichkeit rc. läge), wie Anton, Studien II p. 9 fg., meint, wird meines Erachtens durch die Voranstellung des Verbums ausgedrückt, sondern daß es sich um *contrahere* amicitiam und nicht um *amicitiam* contrahere handelt.] — Das Subject zu contrahat ist nicht virtus, wie einige Mss. und alte Ausgaben hier als Glossem hinzufügen, auch nicht significatio virtutis, wie Gernhard meint, der den ganz verschiedenen Fall der Attraction XVI 56 Constituendi autem sunt qui sint in amicitia fines vergleicht, sondern der ganze Satz si qua significatio virtutis eluceat. Vergl. zu XVII 63 ex. quam etiam si consecuti sint, obscuratum iri. de orat. II 51. 206 ex. plus proficit, si proponitur spes utilitatis futurae, quam praeteriti beneficii commemoratio. ibid. 43. 182 Sed haec adiuvant in oratore, lenitas vocis, vultus, pudoris significatio, verborum comitas, si quid persequare acrius, ut invitus et coactus facere videare. de fin. III 7. 25 sapientia enim et animi magnitudinem complectitur et iustitiam, et ut omnia, quae homini accidant, infra se esse iudicet. — Zu *significatio virtutis* s. IX 32 p. 228. — In *eluceat* liegt nicht blos der Begriff des apparere, sondern der des Vorzüglichen und deshalb besonders in die Augen Fallenden, entsprechend den Worten VIII 27 ex. quod in eo quasi lumen aliquod probitatis et virtutis perspicere videamur. S. d. Anm. z. d. St. p. 200 fg. XXVII 101 haec etiam magis elucet. [Das Verbum wird fortwährend ganz falsch gebraucht für „hervorgehen".] — Wie hier se — applicet et adiungat, so hieß es oben IX 32 applicant sese et propius admovent. S. p. 230. — Zu *id cum contigit* vergl. die Anmerkung zu IV 11 p. 81 id si ita est und IX 20 p. 214 fg. quod si ita esset. — Mit *contingere* ist die Seltenheit des Falles, als eines besonders glücklichen, angedeutet, welche die traiectio (s. IV 16 p. 96 fg.) noch fühlbarer macht. — [Das Perfectum statt des Präsens geben alle guten Handschriften. S. Madvig, Gramm. § 335 b A. 1. zu de fin. V 15. 41. Vergl. VI 22 quoquo te verteris. zu IX 32 p. 228 fg. adpetiverunt. XV 53 ceciderunt. XV 54 complexa est. XV 55 vicit. XXIII 86 se contulerunt. XXV 94 accessit. XXVII 100 se extulit — ostendit — adspexit u. s. w.] — Nicht ohne Grund sagt Cicero *exoriatur;* was unmittelbar, also auch mit Gewalt, wie der Tyrann („sich Bahn brechen"), oder plötzlich und unerwartet, wie der Feind oder Alles dem Aehnliche (s. unten XXII 85 ex. exorta aliqua offensione. Herzog Caes. bell. civ. II 12 p. 246), oder völlig, d. i. klar und deutlich, zum Vorschein kommt, exoritur, während oriri nur originem et fontem bezeichnet. S. Madv. de fin. p. 720 ed. II.

§ 49.

Quid enim tam absurdum — non admodum delectari?] *Absurdum* (die Etymologie von surdus ist sehr zweifelhaft; näher liegt horri-

dus) bezeichnet zunächst id, quod ab auribus abhorret, den grellen Ton, daher vox absona atque absurda (s. Ellendt de orat. III 11. 41), absurde canere Tusc. II 4. 12 u. s. w.; im übergetragenen Sinne ist es überhaupt id quod non convenit nec decet; in der Logik steht es dem § 47 erklärten consentaneum est entgegen, von inneren grellen Widersprüchen („ungereimt"). — Ueber das ausgelassene *est* in der Frage s. VI 22 p. 144 in. zu Quid dulcius u. s. w. — Könnte es hier multis *et* inanimis rebus heißen, wie ein cod. Lips. bei Beier giebt? S. IX 30 p. 222. — [*inanimis* ist Correctur des Victorius. Die Handschriften haben inanibus. Es scheint kaum glaublich, daß Cicero inanes res und animans einander gegenüber gestellt habe.] — Ueber den Singular *aedificio*, das hier wieder als abstracter Begriff zu fassen und so Collectivbedeutung zu bekommen scheint, s. oben XIII 48 p. 336 zu bonis amici. [Die Münchener Handschrift hat aedificatione.] — *Cultus corporis* neben *vestitus* kann natürlich nur dasjenige bezeichnen, was zum Putze des Körpers („Schmuck") gehört, so wie *cultus* im allgemeinen Sinne ohne spezielleren Zusatz im Genitiv neben victus (so XXIII 86) Alles bezeichnet, was zur Bequemlichkeit („Comfort") und Verschönerung des Lebens überhaupt dient. Im allgemeinsten Sinne bedeutet der cultus (ohne Genitiv) die Verfeinerung des äußeren Lebens, „Civilisation", aber niemals „die geistige Bildung". — [*animante virtute praedito*] Dies ist die Lesart der Pariser und Münchener Handschrift. Von Halms Handschriften hat dieselbe nur die wenig zuverlässige Wiener aus dem XV. Jahrh. Ist mit animans ein vernunftbegabtes Wesen gemeint, so ist es mascul., als „Thier" femin., wie unten XXI 81. S. Neue, Formenlehre I p. 633. Durch die Auslassung des autem geht nichts verloren; s. zu VI 22 p. 146 denique ceterae res —. Man beachte noch den Chiasmus delectari multis inanimis rebus — animante — non admodum delectari.] — *eo qui*] Gewöhnlich behandeln die Grammatiker (Zumpt § 371) nur den Fall, wo die Apposition zu einem Satze mit id quod gebildet ist (s. oben IV 15 p. 89), da doch der Sprachgebrauch durchgehend ist. S. Kühner und Klotz zu Tusc. IV 1. 2 cum floreret in Italia Graecia potentissimis et maximis urbibus, ea quae magna dicta est. Ellendt zu de orat. I 14. 62 Asclepiades, is quo nos medico amicoque usi sumus, der zugleich auf das Fehlerhafte der Interpunction aufmerksam macht, die das Relativum durch ein Komma von is trennt. Dieses, sowie die Freiheit der grammatischen Beziehung des is qui, geht namentlich aus Stellen hervor, wie de orat. II 12. 52 Erat enim historia nihil aliud, nisi annalium confectio, cuius rei memoriaeque publicae retinendae causa ab initio rerum Romanarum usque ad P. Mucium res omnes singulorum annorum mandabat litteris pontifex maximus referebatque in album et proponebat tabulam domi —, ii (als ginge annales voraus; es ist dieser Fall also als Attraction zu erklären) qui etiamnunc annales maximi nominantur. [de div. II 53. 108 demus tibi istas sumptiones, ea quae *λήμματα* appellant dialectici. Während sonst gewöhnliche Relativsätze mit oder ohne is

den Zweck haben, durch Angabe eines für das fragliche Individuum charakteristischen Merkmales dasselbe von anderen seiner Gattung zu unterscheiden, dient das is qui, von dem hier die Rede ist, wie ebenfalls oft genug das einfache Relativum (auch Appositionen wie Adjectiva haben den doppelten Zweck), dazu eine beiläufige Bemerkung zu machen, deren Zweck so vielfältig sein kann, wie die Zwecke der Rede überhaupt. Es wäre ein kühnes Unternehmen die verschiedenen Fälle erschöpfen zu wollen, in denen ein solches is qui möglich ist, oder gar die deutsche Uebersetzung als Eintheilungsprincip zu gebrauchen (Anton, Studien I ² p. 22). Hier dient der Zusatz eo qui — possit nicht dazu, wie gesagt, um diesen animans von anderen animantes zu unterscheiden, sondern um durch die Erinnerung an die ihm als virtute praeditus animans inhärirende Fähigkeit zur Liebe die Absurdität des non delectari tali animante noch mehr zu begründen. Die passendste Uebersetzung scheint mir zu sein „er, der ja". Das is recapitulirt, so zu sagen, das betreffende Wort behufs der beiläufigen Bemerkung, wie das deutsche „er". Hingegen XVIII 65 in. Firmamentum stabilitatis constantiaeque est eius, quam in amicitia quaerimus, fides dient eius, quam — dazu die besondere Species von stabilitas constantiaque, von der die Rede ist, zu definiren. S. auch zu XXII 82 cupiditatibus iis, quibus ceteri serviunt. Vergl. Haase zu Reisigs Vorles. Anm. 364 p. 355 fg.] — Mit *ut ita dicam* entschuldigt Cicero die Neuheit des dem griech. ἀντιφιλεῖν nachgebildeten Compositum redamare. (Vergl. oben IX 29 p. 214.) Uebrigens sieht man auch aus diesem Beispiele, wie bedächtig und behutsam Cicero in der Bildung neuer Wörter, selbst wenn sie, wie hier, die beste Analogie für sich haben, zu verfahren pflegt. Aus dem, was er nicht gethan hat (es finden sich zum Beispiel eine Menge Substantiva abstracta, von Adjectivis abgeleitet, wie simplicitas u. s. w., bei ihm nicht), läßt sich die Richtigkeit und Ausdehnung dieser Beobachtung noch mehr erkennen. Ihm, wie Cäsar, galt es als oberster Grundsatz: ut tamquam scopulum sic fugias inauditum atque insolens verbum (Gell. noctt. Attic. I 10. 4). — *Non admodum delectari*] eigentlich „sich nicht im hohen Grade" (s. I 2 p. 13), d. h. „sich nicht sonderlich freuen". Die erste eigentliche Bedeutung erhellt aus Cat. m. 4. 10 quamquam eum colere coepi non admodum grandem natu, sed tamen iam aetate provectum; in der zweiten, wo es in limitirender Form parum oder minime umschreibt, kommt es mit non nimis, non magnopere, non sane überein. S. VIII 28 p. 205.

Nihil est enim remuneratione — iucundius] Die Erwiderung (Vergeltung) des Wohlwollens und die Gegenseitigkeit der Neigungen und Dienstleistungen (Gefälligkeiten), wie sie bei der Freundschaft der Guten stattfindet, will Lälius sagen, ist etwas so Angenehmes, daß damit die persönliche Liebe (amor) nothwendig verbunden sein muß. Ueber den Begriff der *studia*, die hier nicht, wie IV 15 p. 89 fg. „Bestrebungen, Beschäftigungen, Interessen" im objectiven Sinne bedeuten können, sondern „die persönliche Zuneigung", das Streben für einander, in dem die officia ihre Quelle haben, s. IX 29 p. 207 fg. — Die *officia* sind „Dienstleistun-

gen, Gefälligkeiten", von *munera* dadurch verschieden, daß die letzteren ganz frei sind, die ersteren aber, dem ursprünglichen Begriffe des officium gemäß (ob — facio und „Pflicht" sind in ihrer Anschauung gleich, indem die Etymologie beider auf das Bindende und Hemmende des subjectiven egoistischen Willens hinweist), in einer gewissen obligatio, um so zu sagen, beruhen. Nur der Freund, der sich benevolentia obligatus oder alligatus fühlt, wird officia erweisen. Ueber officium als einzelnen Act von Dienstbeflissenheit s. VII 24 p. 166. — Der Begriff der *vicissitudo*, „Wechselseitigkeit, gegenseitige Austauschung", ergiebt sich aus dem, was VIII 26 p. 188 über vicissim gesagt ist.

§ 50.

Quid? si illud etiam addimus — propinquitate coniunctos atque natura] Es ist schon oben p. 338 bemerkt, daß Lälius durch die gesteigerte rhetorische Lebhaftigkeit seiner Rede auf die höhere Bedeutung dieses Grundes besonders aufmerksam machen will, eine Form, die ihn die Mangelhaftigkeit des ersten Argumentes zu ergreifen trieb. Mit der Form *quid? si* ist dann natürlich zugleich die Absicht kundgegeben, daß man auf Zustimmung rechne, also kann man sie eine Formel assensum flagitantis nennen (s. Henrichsen de orat. III 60. 225). Die Prämisse, aus der gefolgert wird, ist dann gewöhnlich mit si eingeführt, natürlich, weil der Gedanke vollständig ist quid dices oder dicetis, si —? S. schol. Lat. I § 27 p. 48 fg. — Ueber die Stellung *illud etiam* s. zu IX 29 p. 205 fg. — Den Zusatz des *quod recte addi potest* kann man vergleichen mit den zu VII 24 p. 169 genannten Formeln der Bestätigung einer Supposition. — [Für die frühere Lesart tam alliciat et tam attrahat hat Halm *tam illiciat et attrahat* geschrieben. Die besseren Hdschr. geben übereinstimmend tam illiciat et tam trahat, wozu Halm auf die Leichtigkeit des Verderbnisses bei der Uncialschrift aufmerksam macht. Ich glaube nicht an die Richtigkeit von illiciat, das auch Seyffert „wegen seiner Bedeutung unpassend" nennt; „imprudentes enim illiciuntur tanquam in laqueos". Ja ich meine, es müßte sogar ein ganz besonderer Grund sein, der den Cicero veranlaßt hätte statt *adlicere et adtrahere* vielmehr illicere et attrahere zu wählen. Vom Magnet, an den Cicero gewiß hier zunächst bei rem ullam und den beiden Verben gedacht hat, steht ad se allicere et attrahere de div. I 39. 86, wo von den drei besten Handschriften zwei das at von attrahere weglassen, die eine über der Linie hinter trahere zugesetzt hat. — Es ist geboten zu bemerken, daß das Wort *similitudo* mit derselben Nothwendigkeit im Nominativ steht, wie quod, mit dem es durch tam — quam coordinirt ist. — Auch von einer noch „auffallenderen Inversion des Gedankens und der Anschauung in diesen Worten" kann ich nichts entdecken. Das einzige Bemerkenswerthe scheint mir zu sein, daß ad se und ad amicitiam dem Sinne nach weniger genau in gleichem Verhältniß zu den gemeinschaftlichen Verbis stehen als formell, indem das erste ad rein local ist, das zweite, für den Deutschen

wenigstens, mehr den Zweck bezeichnet. Ob aber dem Lateiner die Gewohnheit seiner Sprache dies hat zum Bewußtsein kommen lassen, möchte ich bezweifeln.] — Ueber concedetur *profecto*, „jedenfalls“, s. p. 14. — Ueber *verum esse, ut* s. IV 14 p. 85. — *adsciscant sibi*] „an sich heranziehen, sich zusammenthun“. Wer etwas adsciscit sibi, adsumit etwas aus freier Wahl und aus innerer Neigung (sciscere = „annehmen, genehmigen“), hier um so gewählter, da es das gewöhnliche Wort bei dem Aufnehmen in irgend eine societas ist (adsciscere aliquem in societatem oder sibi socium). — *quasi propinquitate* sagt Cicero, weil propinquitas zunächst nur die natürliche Blutsverwandtschaft ist (p. 334); da das Wort aber auch im allgemeineren Sinne jedes nahe Verhältniß bezeichnet, wie propinquitas locorum u. s. w., so war der Zusatz atque natura nothwendig, um das Agens der Freundschaft als einen natürlichen Instinct und das Verhältniß derselben, wie es die Physiker nennen, als Wahlverwandtschaft zu bezeichnen. Auf diese Ursprünglichkeit und Unmittelbarkeit des Freundschaftstriebes kommt es dem Lälius hauptsächlich an, weil er damit eben die Nothwendigkeit desselben (denn die natura ist immer die perfecta ratio) demonstriren zu können meint. Aus diesem Grunde ist zunächst die Form des ἓν διὰ δυοῖν gewählt, die wir oben IX 29 p. 209 besprochen haben, und sodann die Wortstellung der coniunctio. S. IX 32 p. 230 fg.

Nihil est enim appetentius — quam natura] *Similia* mochte in der Sprache der Physiker ebenso Terminus sein, wie simile als „Gleichniß“ in der Sprache der Logiker. Daher ist an dem Genitiv des Neutrum similium kein Anstoß zu nehmen. S. IV 13 p. 74. — Die Begriffe *adpetens* (s. XIII 46 p. 322) und *rapax* verhalten sich ähnlich zu einander, wie oben allicere und attrahere. Ueber den Gebrauch des *rapere*, s. v. a. magna vi ad se (appetendum) trahere, s. Beier zu de offic. I 3. 9 ex. Cum enim utilitas ad se rapere, honestas contra revocare ad se videtur, fit ut distrahatur animus. ibid. II 10. 37 extr. cum aliqua ampla et honesta res obiecta est, totos ad se convertit et rapit. Oefters ist dieses rapere mit *capere* verwechselt, indem der Begriff des Gewinnens und Fesselns beiden gemeinsam ist, nur daß das capere auf unbemerkte, heimliche, oft hinterlistige Weise per insidias geschieht („berücken“, XXVI 99), während der rapiens mit offener, unwiderstehlicher Gewalt zu Werke geht. Die Interpreten vergleichen mit unserer Stelle Senec. ep. 95. 36 ex. ista tam rapacia virtutis ingenia vel ex se fertilia, d. h. ingenia, quae virtutem, wie Cicero sagt pro Mil. 4. 10, ex natura ipsa arripiunt, hauriunt, exprimunt; und Plin. nat. hist. XXXVII 51 sucinum rapacissimum ignium et, si iuxta fuerint, celerrime ardescens. Ueberall könnte hier capacius nicht stehen, da mit diesem Worte nur die Fülle dessen, was jemand faßt, nicht aber die Schnelligkeit und Unmittelbarkeit des Ergreifens bezeichnet ist. — Die Lesart *nec rapacius* statt der gewöhnlichen nihil rapacius geben alle guten Handschriften. Die Art und Weise der Anknüpfung nach einer Negation ist auf dreifache Weise möglich, entweder mittelst neque, oder mittelst

einer copulativen Partikel et, que, ac, oder mittelst aut. Wer mit *neque* verbindet, hält die Begriffe auseinander und betrachtet sie als ihrem Momente nach gleichstehend („ebensowenig"); die copulativen Partikeln lassen die verbundenen Begriffe als Einheit, als species eines genus, als etwas Ganzes erscheinen; die disjunctive Partikel endlich legt auf das zweite Glied weniger Gewicht und betrachtet es als untergeordnet („oder auch"), was denn freilich seinem objectiven Gehalte nach auch das Stärkere sein kann („oder gar"). Sehr instructiv zur Erkennung dieses Unterschiedes sind Stellen, wie de fin. II 20. 65 Non enim hilaritate et [nec] lascivia, nec risu aut ioco, comite levitatis, sed saepe etiam tristes firmitate et constantia sunt beati (s. Madv. zu d. St. zu I 9. 30. III 10. 34 in.); oder de offic. II 24. 84 Nunquam nec maius aes alienum fuit, nec melius *nec* facilius dissolutum est. Sall. Cat. 13. 3 non famem aut sitim neque frigus neque lassitudinem opperiri, sed ea omnia luxu antecapere. Wollte man rapax hier in dem Sinne von „gierig" fassen, so würde freilich kein Grund zu erkennen sein, warum Cicero neben appetentius — nec rapacius schrieb, da man vielmehr ac oder aut (corrigirend) erwartete. Dagegen erkennt man jetzt deutlich, daß die Begriffe als wesentlich von einander verschieden zu fassen sind: *appetens*, wer das Verlangen hat, *rapax*, wer die Kraft besitzt, sich des Begehrten zu bemächtigen. Nägelsbach, Stilist. § 129. 6 p. 370 übersetzt „nichts zieht stärker an sich".

Quam ob rem hoc quidem — a natura constitutus] Indem Lälius diesen Schluß zieht, bereitet er zugleich den folgenden Gedanken sed eadem bonitas u. s. w. vor. „Zwischen Guten also", sagt er, „welche die similitudo morum bonorum vermöge des natürlichen Gesetzes der Anziehungskraft verbindet, ist das Wohlwollen nothwendig und nur dieses also die in der Natur begründete Quelle der Freundschaft: soviel steht fest". Dies klingt aber so, als wäre nun auch das Wohlwollen der boni blos auf ihr gegenseitiges Verhältniß zu einander beschränkt, und als führe eine solche Freundschaft zur feindseligen Abgeschlossenheit nach außen. Diesem Einwurfe oder Bedenken soll eben das Folgende begegnen, das also mit dem jetzt erörterten locus über das Wohlwollen, als die natürliche Quelle der Freundschaft, in der engsten Verbindung steht. — [Ueber *ut opinor* u. ähnl. spricht sehr ausführlich Anton, Studien II p. 180 fgg. und widerlegt Seyfferts Behauptung, daß opinor ohne ut, wie censeo, credo, nur zum Ausdruck der Ironie verwendet sei. Seyffert hatte dies schon selbst gethan in den Berichtigungen mit Anführung von Heusinger zu de off. I 3. 4 (8) perfectum officium rectum, opinor, vocemus. Sest. 21. 48. Mil. 35. 98. Eine Erörterung über die verschiedenen Nüancen des Sinnes, die in einem opinor oder ut opinor liegen können, hat ungefähr denselben Werth wie die über is qui (p. 341). Die verschiedenen Grade der Zuversicht und der Aufrichtigkeit, mit der ein „meine, denke ich" gesprochen ist, lassen sich unmöglich classificiren. — Statt der früheren Lesart constat wird jetzt nach den besten Handschriften *constet* geschrieben: „es muß, denke ich, als ausgemacht gelten, wir wollen es als ausgemacht

gelten lassen". Vergl. de fin. III 6. 20 sic (aestimabile) enim, ut opinor, appellemus, wofür die Handschriften übereinstimmend falsch den Indicativ haben (ebenso Tusc. IV 6. 12 für eius modi adpetitionem Stoici βούλησιν appellant, nos *appellemus* voluntatem), und die angeführte Stelle aus de offic. Nicht viel anderer Art ist der Conjunctiv mit ut opinor, den die Herausgeber meiner Meinung nach voreilig in den Indicativ geändert haben, Acad. II 9. 29 ex. Sed de inconstantia sit, ut opinor, dictum satis, sowie ohne ut opinor, was natürlich überhaupt auf den Modus gar keinen Einfluß ausübt, de fin. I 11. 37 Sed de clarorum hominum factis illustribus satis hoc loco dictum sit. Daß dafür der Indicativ nicht nur zulässig, sondern auch gewöhnlicher ist, bezweifelt Niemand, und eine Stelle, in der blos quare de hoc satis steht, also est, nicht sit zu ergänzen ist, beweist etwas, was keines Beweises bedarf. Aber es fragt sich doch, ob der Lateiner nicht das Bedürfniß hatte, neben dem kategorischen „das ist genug" unter Umständen auch das auszudrücken, was der Deutsche sagen will mit „das mag genug sein", und das scheint doch nicht bezweifelt werden zu können angesichts folgender Stellen, die zwar nicht alle satis und dictum sit darbieten, aber unzweifelhaft denselben Conjunctiv: de inv. II 15 ex. 50 Atque hoc sit nobis dictum communiter de omni genere. Nunc exponemus —. Tim. 10 ex. Sed haec satis sint dicta nobis. Liv. VII 13. 9 ex. Haec dicta sint patribus. VIII 24. 18 Haec de Alexandri eventu paucis dixisse satis sit. Val. Max. IX 4. 5 Abunde sint haec de domesticis. Colum. V 3. 9 ex. Ac de mensuris agrorum dixisse abunde sit. XII 3. 11 ex. Sed haec tradidisse abunde sit. Plin. XXXV 29 und 174 u. s. w. Ebendahin gehören auch die in den rhetorischen Schriften öfter gebrauchten Wendungen exemplo sit u. ähnl. (de inv. II 17. 52; 20. 59; 29. 87. de div. I 45. 101), positum sit (or. 4. 14. de inv. II 17. 52, sehr ähnlich unserem constet), praeceptum sit (de or. II 22. 90. part. or. 8. 30; 36. 126), off. I 33. 121 primum illud exceptum sit. vergl. de or. II 84. 341 ex. sit a nobis quoque tractatus hic locus.] — Merkwürdig ist die Auslassung des *esse* im Accus. c. Inf. nach constat, deren Grund aber hier in dem Accente des Prädicates necessariam zu suchen. Es gilt also hier dasselbe, was oben IV 14 p. 84 zu sin autem illa veriora bemerkt. Wäre esse hinter necessariam gestellt, so würde durch die Trennung des Adjectivs und Substantivs benevolentiam als significantes Wort erscheinen, was es hier nicht ist, wo die benevolentia als Grundtrieb der Freundschaft schon angenommen (im vorigen §) und nur die necessitas derselben demonstrirt werden soll; wiederum quasi necessariam benevolentiam esse entbehrt alles Rhythmus, da das lange benevolentiam und esse beide in der Thesis stehen. Cicero wollte necessaria benevolentia als einen Begriff fassen, um daran den nächsten Gedanken zu knüpfen qui est amicitiae fons a natura constitutus, „das nothwendige (unmittelbare) Wohlwollen, nicht etwa simulatio quaedam benevolentiae, ist die natürliche Quelle der Freundschaft". — Uebrigens muß es hier nothwendig heißen

qui est amicitiae fons und nicht *quae* u. s. w., weil die sogenannte Attraction des Pronomen regelmäßig Statt findet, wenn der Attributivsatz die Geltung eines parenthetischen Zusatzes hat, da dann die Beziehung auf das Prädicatssubstantivum im Gedanken die vorherrschende ist. S. Zumpt § 372.

Sed eadem bonitas — abhorreret] Ueber *pertinet ad*, „kommt zu Gute", s. zu IV 13 p. 70 fg. — Die wahrhafte Tugend kann sich nicht anders, als in dem Wirken für das Gute, und insofern dieses nur durch die Vermittelung der Gesellschaft möglich wird, in dem Wirken für das Beste dieser bethätigen. Die wahre Kraft der Tugend, sagt Aristoteles Ethik IX 8 g. E., zeigt sich darin, daß sie gern die äußeren Glücksgüter, Reichthum, Ehre und Alles, warum die Menschen mit einander streiten, ja selbst das Leben für Freunde und Vaterland aufopfert, um nur selbst zum Besitz des Guten zu gelangen oder denselben sich zu bewahren. Vergl. oben zu VI 20 p. 131. Man sieht, wie nahe die Alten dem Begriffe der christlichen Nächstenliebe waren, an dessen universalerer Auffassung sie nur die beschränkten Ideen von Bürgerthum und Nationalität, und somit freilich auch von Humanität (man denke an Barbaren und Sklaven), gehindert wurden. Der Einzelne galt nur insoweit als Nächster, als er zur Verwirklichung des unmittelbaren Staatszweckes, nicht aber des Reiches Gottes wirksam war. Bei solchen Aeußerungen also, wie die des Lälius hier ist, hat man immer im Hintergrunde das antike πολιτικὸν ζῶον festzuhalten. — [*Non enim est inhumana virtus*] übersetzt Seyffert hier und zu V 17 p. 105 „eine inhumane Tngend giebt es nicht" und bemerkt dazu: „Jedenfalls ist diese Art zu sprechen kräftiger und energischer, als die einfach prädicirende Form „die Tugend ist nicht inhuman". Dies mag sein; das aber bezweifle ich sehr, daß Cicero etwas anderes gemeint hat als: „die Tugend ist nicht inhuman". Oder wie sollen die folgenden Sätze verstanden werden? etwa: „Eine inhumane Tugend giebt es nicht, die ganze Völker zu schützen pflegte, was sie jedenfalls nicht thäte —"?] — Wenn *inhumanus* denjenigen bezeichnet, der für das Menschliche weder in noch außer sich Gefühl hat, *immunis* den, der sich jeder Dienstleistung (munus) für Andere zu entziehen sucht, *superbus* endlich den, der aus übermäßiger Selbstschätzung sich über Andere erhebt, so mag Cicero mit dem ersten dieser Prädicate wohl auf die virtus der Cyniker, deren Theorie der Selbstgenügsamkeit die abstracteste war und in der Verleugnung des Menschlichen am weitesten ging, mit dem zweiten auf die Tranquillitätsphilosophie der Epikureer, die sich bekanntlich dem πολιτεύεσθαι entzog, mit dem dritten auf die perfecta sapientia der Stoiker, die alle officia, quae a communitate ducuntur, unter die sapientia stellen und für officia media, communia (καθήκοντα) ausgeben, die an das κατόρθωμα des Weisen nicht heranreichen, Bezug genommen haben. Die Lesart *immunis* ist durch die besten und meisten Mss. geschützt; immanis, was statt dessen schlechtere Hdsch. geben, paßt auch durchaus nicht in den Zusammenhang. *Immanis* ist am wahrscheinlichsten von dem alten manus = bonus, woher manes, „die guten Geister der Verstorbenen", abzu-

leiten, also unserem „teuflisch, dämonisch“ entsprechend, und von der Gesinnung erst, die mit den bekannten biblischen Worten vom brüllenden Löwen am besten bezeichnet ist, auf alles Uebermäßige und Uebergroße, was ja die gewöhnliche Sprache unseres Volkes auch mit dem Ausdrucke des Wüthenden bezeichnet, übergetragen. Es wird überall von dem Unmenschlichen (inhumanum) und dem Bestialischen (ferum) noch geschieden, wie z. B. pro Planc. 33. 81 ex. nihil porro tam inhumanum, tam immane, tam ferum, quam committere, ut beneficio victus videare, oder de offic. I 19. 62 Ea animi elatio, quae cernitur in periculis et laboribus, si iustitia vacat pugnatque non pro salute communi, sed pro suis commodis, in vitio est. Non modo enim id virtutis non est, sed est potius immanitatis omnem humanitatem repellentis. ibid. 23. 81 Temere autem in acie versari et manu cum hoste confligere immane quiddam et beluarum simile est. Das Wesentlichste des Begriffes ist die aus der Lust am Zerstören und Vernichten hervorgehende wilde Begierde oder kalte Gleichgültigkeit (XXIII 87). Gegen die Ableitung von mănus, „die Hand“, quod manibus tractari non potest (s. Fr. Creuzer de deor. n. p. 774), spricht schon die Quantität des a. Beier erwähnt zu dieser Stelle noch zwei Etymologien des Wortes, die eine Döderleins, Latein. Synonyme und Etymol. I p. 45, der es von in und magnus ableitet und aus dem ursprünglichen Sinne von vegrandis in den von portentosus, monstrosus, horrendus et ferus übergehen läßt, die andere, von Beier selbst gebilligte, welche das griechische ἐμμανής in dem Worte findet. Die erste dieser beiden Etymologien hat allerdings etwas für sich [?], doch scheint mir die von Festus verbürgte die einfachere und sprechendere zu sein. Vergl. dazu das Epigramm auf Timons Grabmal bei Plut. Anton. 70 Ἐνθάδ᾽ ἀποῤῥήξας ψυχὴν βαρυδαίμονα κεῖμαι. Wenn Lälius nun behaupten wollte, die virtus sei nicht immanis, so würde er dadurch seiner guten Sache nur schaden. Die Gegner hätten dann das vollste Recht, ihm Uebertreibung vorzuwerfen; denn eine solche Gesinnung lag auch dem verstocktesten Cyniker fern. Und dann, was sollte nach dem Alles überbietenden immanis das viel weniger sagende superba? *Immunis* selbst, in dem gewöhnlichen Sinne derjenige, der frei ist von munia, d. i. öffentlichen Leistungen, an welche die Rechte des Bürgers geknüpft sind (daher communis derjenige, der durch sein munus zum Ganzen beisteuert), steht hier im allgemeineren Sinne von „undienstfertig“, inofficiosus, qui voluntate sua, wie Klotz erklärt, vult esse vacuus a munere gratiarum atque benevolentiae praestando, qui nihil affert, quo possit aliis prodesse. In diesem Sinne findet es sich bei Plaut. Trin. II 2. 69 civi immuni scin quid cantari solet? und in einem Verse des Attius bei Cic. p. Sestio 57. 122 O ingratifici Argivi, immunes Gráii, immemores bénefici. [Bei Plaut. Trin. I 1. 2 immune facinus, „ein undankbares Unternehmen“, was keine munera einbringt. Das Gegentheil munis hat Plautus Merc. 105 Dico eius pro meritis grátum me et muném fore. Paul. Fest. p. 143. 6 *Munem* significare certum est officiosum, unde e contrario *immunis*

dicitur, qui nullo fungitur officio. Nonius p. 23. 10 *Munes* apud veteres dicebantur non largi, sed consentientes ad ea, quae amici velint.] Dichter gebrauchen es öfters in specieller Beziehung von demjenigen, der zu etwas Bestimmtem nicht beisteuert, wie Hor. carm. IV 12. 23 non ego te meis Immunem (*ἀσύμβολον*) meditor tinguere pocu is. Daß Cicero gerade dieses seltene Wort hier wählte, hat jedenfalls seinen Grund in der beabsichtigten Beziehung auf die epikureische vacatio munerum (s. XIII 45 p. 312). — [Ueber die Stellung inhumana virtus neque immunis s. zu IX 32 p. 230 et moribus.] — Der Conjunctiv *soleat* drückt nicht die argumentirende Form des Gedankens — die Widerlegung oder Begründung wird durch die objective Form mit qui oder qui quidem (s. p. 334) und dem Indicativ energischer, weil unvermittelter — sondern die Absicht, das Prädicat der virtus nicht als eine zufällige, sondern durch innere Nothwendigkeit bedingte Thatsache zu bezeichnen: quae soleat also s. v. a. „in deren Wesen es liegt, daß sie pflegt, wie bei der Folge XXI 76 vitia, quorum ad amicos redundet infamia. S. Madvig zu de fin. V 20. 55 qui arbitrentur. Vergl. zu XIX 70 duxerunt und XXI 78 gignuntur. — Uebrigens erkennt man leicht, daß mit den beiden Verbis *tueri* und *consulere* die beiden Arten der munera publica bezeichnet sind, imperia und magistratus. S. VI 22 p. 149. X 34 p. 250. Zur Sache vergl. de rep. I 2. 2 Nec vero habere virtutem satis est quasi artem aliquam, nisi utare. Etsi ars quidem, cum ea non utare, scientia tamen ipsa teneri potest; virtus in usu sui tota posita est; usus autem eius est maximus civitatis gubernatio und die Vergleichung der officia, quae ex communitate, mit denen, quae ex cognitione ducuntur de offic. I 43 ff. de rep. I 6. — Die Nächstenliebe im Allgemeinen wird immer mit *caritas* (hominum, generis humani) bezeichnet, zum deutlichen Zeichen, daß sie sich von der amicitia, die durch den subjectiven amor vermittelt wird, unterscheidet und nichts als die Achtung vor etwas objectiv Sittlichen (s. VI 20 p. 128) zur Voraussetzung hat. Der Einzelne als wesentlich zur Erfüllung des Staatszweckes als des Sittlichen *κατ᾽ ἐξοχήν*, nach der antiken Ansicht, ist etwas carum. Der Begriff der Zärtlichkeit also ist von caritas durchaus ausgeschlossen; es steht mit diligere auf einer Linie. S. zu III 11 p. 59.

§ 51.

Atque etiam mihi quidem — amicitiae tollere] Das zweite Hauptargument des Lälius gegen die Utilitarier ist mit *atque etiam* deutlich bezeichnet, doch so, daß das steigernde etiam dieselben noch directer, also nachdrücklicher angreift, als es mit dem ersten Argumente geschehen ist. Insofern nämlich diese Utilitarier, d. i. Hedoniker, nur den materiellen Nutzen in der Freundschaft anerkennen, ist ihnen eben dieser Nutzen das Angenehme, das iucundum, das amabile; ein Grund also, der von dem größeren Reiz und der Liebenswürdigkeit dessen hergenommen ist, was jene leugnen, muß sie selbst am nachdrücklichsten schlagen. Darum sagt Lälius

amabilissimum nodum und nicht etwa, was er in anderer Verbindung sagen konnte und mußte, artissimum. (Vergl. ad Attic. VI 2. 1 dixerim me vel plurima vincla tecum summae coniunctionis optare, etsi sunt amoris artissima.) Dies Letztere hat er oben IX 32 widerlegt. Dies verkannten Görenz und Beier, indem sie etiam tilgen wollten. „Ja nach meiner Ansicht zerstört man sogar das liebenswürdigste Band der Freundschaft, wenn man u. s. w." — [Statt des Singular utilit*atis* habe ich mit dem Paris. *utilitatum* geschrieben]. Der Unterschied ist unbedeutend. *Utilitas* ist „die Nützlichkeit" in abstracto, die durch einzelne *utilitates* in concreto, „Vortheile", bedingt ist. [Vergl. z. B. de or. I 9. 36 reliquae utilitates. 43. 193 omnes civitatis utilitates ac partes. oben VIII 26. XX 75 in. u. s. w. Der Plural scheint besser zu amicit*ias* zu passen. Wenn hierbei, wie nothwendig, an einzelne concrete Fälle gedacht ist, so ist es natürlich, daß der Mannichfaltigkeit der Nützlichkeitszwecke, die selbstverständlich dabei verfolgt werden, ebenso Erwähnung geschieht. Vergl. zu XIX 68 in. novitates. XXIII 87 ex. voluptates.] — Mit *fingunt* amicitias deutet Lälius zugleich auf das Ungegründete und Willkürliche einer solchen Annahme: „sie erdichten Freundschaften des Nutzens wegen", also „machen die Freundschaft zu einem bloßen Gebilde ihrer Phantasie". Vergl. V 18 quae finguntur. — Zu *amabilissimum nodum* vergl. Gernhard passend Tim. 4 ex. Omnia autem duo ad cohaerendum tertium aliquid requirunt et quasi nodum vinculumque desiderant. Sed vinculorum id est aptissimum atque pulcherrimum, quod ex se atque de iis, quae astringit, quam maxime unum efficit. Es ist aber *nodus* das Geknüpfte ebenso wie das Knüpfende (Metonymie). („Der Liebe Verknotigung" findet sich noch in einem bekannten deutschen Volksliede.) — [Unter den Adjectiven auf ilis bilden bei Cicero den regelmäßigen Superlativ nur amabilis, fertilis, mobilis, nobilis, utilis. S. Neue, Formenlehre II² p. 136 fg.]

Non enim tam utilitas — beneficentissimi] Ueber den Zusammenhang der Argumentation s. oben die Einleitung zu diesem Capitel. Die beiden ersten Sätze unterscheiden sich so von einander, daß zunächst nur die Liebe als das eigentlich Angenehme in der Freundschaft hingestellt, sodann aber das Angenehme des vom Freunde ausgehenden Vortheiles bedingungsweise, nämlich für den Fall zugegeben wird, wenn derselbe aus diesem Gefühl der Liebe hervorgegangen ist; das *tum* des zweiten Satzes mit folgendem si also ist stark zu betonen und zu übersetzen „nur dann, erst dann, wenn". S. VII 25 p. 175 fg. und zu XV 53 si — tum. — Man achte ferner auf die Wortstellung, die das *fit* zwischen illud und quod — est profectum einschiebt. Nur auf diese Weise, indem zwischen die beiden Arsen tum und fit das tonlose *illud* tritt, ließ sich dem Prädicate fit die versichernde Kraft geben, die es hier haben mußte, wo die Ansicht der Gegner mit deren eigenen Waffen bekämpft werden sollte: „und nur dann erst wird wirklich alles, was vom Freunde ausgeht, erfreulich u. s. w." S. zu III 10 p. 49 quam id recte faciam und zu XIII 48 p. 334 ferream esse quandam. Denn daß auf illud kein Mo-

ment des Gedankens liegen kann, hier, wo es sich eben nur um die utilitates amicitiae handelt, springt in die Augen. Daß aber Lälius auf das vorausgegangene utilitas selbst keine Beziehung nahm, sondern statt dessen mit illud, quod ab amico est profectum, umschrieb, macht seine Absicht klar, diesen äußerlichen und reflectirten Begriff des materiellen Nutzens für etwas, was in freier Liebe seinen Ursprung hat, gar nicht gelten lassen zu wollen. — Zu profectum ist zunächst ab amico zu ergänzen und *cum studio* heißt „zugleich, in Verbindung mit freier persönlicher Neigung" (s. IX 29 p. 208). — Ueber den nächsten Gedanken *tantumque abest* u. s. w. s. die Anmerkung zu IX 30 p. 215 ff. — *opibus et copiis maximeque virtute*] Der Ablativus causalis, als der allgemeine Casus der wirkenden Ursache, läßt die freieste Beziehung auf subjective und objective, unmittelbare und mittelbare ursächliche Verhältnisse zu. Das Mittelbare nämlich wird so nur durch eine Verkürzung des Gedankens bezeichnet, indem sich die Form der Unmittelbarkeit leicht durch den Zusatz eines Passivum vermitteln läßt. Wer sagt virtute minime alterius indigeo, denkt virtute fit, ut minime alterius indigeam. Unser Beispiel ist also keineswegs verschieden z. B. von Brut. 90. 308 oratorum aut interitu aut discessu aut fuga primas in causis agebat Hortensius oder de fin. II 26. 83 si fructibus et emolumentis et utilitatibus amicitias colemus, d. i. fructibus fiet, ut — colamus. pro Mur. 10. 23 Aliis ego te virtutibus consulatu et omni honore semper dignissimum iudicavi. de legg. III 7. 15 regale civitatis genus regis vitiis repudiatum est und anderen Beispielen bei Otto exc. VI zu de fin. I 13. 42, dessen Ansicht, dieser Ablativus sei überall als wirkende Ursache mit „durch" zu übersetzen, in der Auffassung des ursprünglich logischen Verhältnisses richtig, aber wegen Beschränkung des ursächlichen Verhältnisses auf den subjectiven Beweggrund einseitig ist. Vergl. unten zu XV 54 in. illa superbia et importunitate. Wir sagen gewöhnlich für dieses objective Verhältniß „in Folge". Dieselbe Anschauung liegt auch dem sogenannten Ablativus modi, wie consuetudine mea, instituto suo, lege, iure u. s. w., oder dem sogenannten Umstandsablativ (Ablativ. condicionis), wie Caes. bell. civ. I 85. 5 Neque nunc se illorum humilitate (gewöhnlich übersetzt „bei ihrer dermaligen Erniedrigung", da es doch ursprünglich ist „auf den Grund ihrer Erniedrigung hin") postulare u. s. w. oder bell. Gall. I 18. 9 imperio populi Romani non modo de regno, sed etiam de ea, quam habeat, gratia desperare (wo man erklärt in imperio, da es doch heißt „in Folge der Herrschaft der Römer"). Aehnlich, wie hier in schlechten Handschriften praediti, wird auch parad. 2. 16 Regulus tot virtutum praesidio tantoque comitatu, cum corpus eius caperetur, capi certe ipse non potuit ein saeptus oder munitus oder fultus eingeschoben. — Ueber den Begriff der *opes* und *copiae* s. VI 22 p. 148. — [Statt *indigeant* hat die Münchener Handschrift indig*ent*, vielleicht richtig. Ii, qui indigeant heißt „solche, die —", — indigent „diejenigen, welche —". S. p. 21 u. 144.] Ueber die Verbindung von *liberalis et beneficus*, die den Zweck

hat, die Wohlthätigkeit als freie, edle, uneigennützige darzustellen, s. IX 31 p. 224. — [Ueber die Wortstellung *liberalissimi sint et beneficentissimi* s. zu IX 32 p. 230 fg. et moribus.] — Uebrigens ergänzt man den Gedanken des Lälius leicht: In der freien Bethätigung der Liebe (liberalitas) zeigt sich die tiefere, innere Nothwendigkeit derselben, die mit dem sittlichen Bedürfnisse der Freundschaft auf das Engste zusammenhängt.

Atque haud sciam — consecuta est] Ueber den Zusammenhang dieser Sätze mit dem Vorhergehenden s. oben Einleitung zu diesem Capitel. Statt *atque*, d. h. der adiunctio, erwartete man eigentlich eine Adversativpartikel, insofern dieser Gedanke eine Beschränkung des vorhergehenden ist. In dem Vorigen war nämlich die indigentia als ursprünglicher Bestimmungsgrund der Freundschaft geradezu geleugnet, während dieselbe jetzt in gewissem Sinne zugegeben wird, nämlich als ein das ursprüngliche Gefühl der Liebe förderndes und kräftigendes Nebenmoment. Es könnte daher, wie oben in ähnlichem Verhältnisse der Gedanken IX 29 quamquam confirmatur amor et beneficio accepto et studio perspecto u. s. w., auch hier heißen quamquam haud sciam. Wenn statt dessen atque steht, so ist der Satz als eine Ergänzung und Erweiterung des Vorhergehenden zu fassen, der ursprünglichen Bedeutung von atque gemäß „aber auch, außerdem, überdies", wofür die spätere Sprache ihr ceterum = sed verwendet. S. schol. Lat. I § 14 z. E. p. 21. Vergl. zu IV 16 p. 96 z. E. atque id ipsum. XV 54 Atque hoc quidem videre licet. XXIV 90 Atque illud absurdum. Kritz Sall. Cat. 51. 35. Beier off. III 25. 94. — *opus non est* heißt „es ist nicht zweckmäßig" (zu XII 40 p. 286). Was von Nöthen ist, ist gewöhnlich utile. S. Heus. de offic. III 11. 49 Themistocles dixit in contione se habere consilium rei publicae salutare, sed id sciri opus non esse, der auch unsere Stelle anführt und das griech. *οὐδὲν ἔργον* mit Infinit., z. B. *ἑστάναι*, oder Genitiv, z. B. *λόγων*, („Worte thun's nicht, sind unnütz") vergleicht. — Die sonst angezweifelte Form *haud sciam an* ist jetzt hier und anderwärts im Texte Cicero's durch die Auctorität der Mss. sichergestellt (s. Beiers Ausgabe exc. II § 17 p. 214. Vergl. fortasse dubitarim an Tusc. IV 22. 50). Daß in dieser fast übertreibenden Form der Bescheidenheit und Zurückhaltung mehr als bloße Urbanität liege, wird man leicht erkennen, wenn man bedenkt, wie Lälius als indoctus, wofür er sich von vornherein ausgegeben, mit den triftigsten und praktischsten Argumenten gegen docti, d. i. Philosophen von Fach, disputirt. Offenbar ist diese übertriebene Urbanität hier ein Vehikel der Ironie. Der Unterschied zwischen scio und sciam in dieser Form besteht darin: mit dem Conjunctiv giebt der Sprechende zu erkennen, daß er eine bestimmte Ansicht von der Sache noch gar nicht habe, während der Indicativ die Ansicht als etwas Factisches, aber als eine unmaßgebliche bezeichnet. — In den folgenden Worten *ubi enim studia nostra* u. s. w. ist wieder der außerordentliche Tact des Lälius zu bewundern. Man erwartete eigentlich den Gedanken: wie hätte unsere, d. h. unsere gegenseitige Liebe so stark werden können, wenn wir unserer gegen-

seitigen Dienste nie bedurft hätten? Statt dessen spricht er nur von Scipio, weil er seinen Satz, daß die opibus, copiis maximeque virtute praediti liberalissimi seien, immer in Gedanken festhält und aus Bescheidenheit füglich sich selbst nicht zu diesen rechnen kann. Die *αὐταρκέστατοι* oder *εὐδαιμονέστατοι* (s. IX 30 p. 215 fg.) sind die wohlthätigsten (liberalissimi et beneficentissimi). „Ein solcher ist Scipio" ist nun in Gedanken zu ergänzen. Gleichwohl darf auch dieser *εὐδαίμων* nicht absolut *αὐτάρκης* sein (nihil unquam omnino indigere), wenn anders zwischen ihm und seinem Freunde ein nachhaltiges, vollkräftiges Gefühl der Liebe entstehen soll. Auch Scipio bedurfte meines Rathes und meines Dienstes, und nur erst dadurch ward die gegenseitige Zuneigung zwischen uns, die sich als solche eben thätig erweisen muß, recht lebendig. Dies beweist (non igitur u. s. w.) also, daß die utilitas nicht das prius, sondern das sequens war, die wahre Freundschaft also, die in der Liebe wurzelt, unmittelbar und nothwendig die utilitas aus sich erzeugt (secuta est), nicht umgekehrt. *Studia nostra* ist also „die gegenseitig sich betheiligende Liebe (zu XIV 49 ex. p. 342) zwischen mir und Scipio", nicht „meine Liebe zu Scipio", wie man denken könnte, da gleich darauf opera *nostra*, d. i. „meine, des Lälius, Dienstleistung" folgt. — Der Tropus des *vigere* schließt immer neben dem Begriff der Fortdauer („Existenz") zugleich den der vollen Kraft und Frische und des dadurch bedingten ungestörten Wachsthums in sich. Die ursprüngliche Anschauung ist klar ausgesprochen Tusc. V 13. 37 neque est ullum (von den Pflanzen), quod non ita vigeat interiore quodam motu et suis in quoque seminibus inclusis, ut aut flores aut fruges fundat aut bacas, omniaque in omnibus, quantum in ipsis sit, nulla vi impediente perfecta sint. S. Nägelsbach, Stil. § 111 p. 304: „denn wo hätte sich unsere Liebe bethätigen können?" — Uebrigens merke man den seltenen Gebrauch des *ubi* für qui oder quomodo [, vielmehr qua in re? quo loco? „wobei, worin?"]. Im Griechischen ist *ποῦ* in diesem Sinne häufiger im Gebrauch; aus Cicero ist mir nur noch Tusc. V 41. 121 bekannt ubi enim melius uti possumus hoc, cuicuimodi est, otio? s. Klotz z. St. — Die Formel *domi militiaeque* oder *domi bellique*, so bekannt sie ist, ist doch in ihrem eigentlichen Wesen nicht überall erkannt (s. Zumpt § 400). Die Genitive belli und militiae stehen so nie selbständig (Sall. Iug. 84. 2 plerosque militiae, paucos famae [fama] cognitos ist militiae zu cognitos in derselben Weise zu beziehen, wie in dem Horazischen notus animi paterni), sondern immer nur in Verbindung mit domi, so daß also lediglich die Concinnität für den Grund der Abweichung zu halten ist. [De rep. II 32. 56 ex. steht magnae res — a — consulibus *belli* gerebantur. de legg. III 3. 6 *militiae* provocatio ne esto, ohne domi, und die obige Erklärung der Stelle des Sallust ist mindestens sehr zweifelhaft. Der Nachahmer des Sallust, Fronto, schreibt ep. ad Ver. II 1 p. 131 ex. ed. 1846 (p. 123 Nab.) qui de rebus militiae a se gestis nihil loqui possent. S. Dietsch zu Sall. l. l.] Man nennt diese Erscheinung Zeugma der Construction, wie Tusc. I 1. 1 philosophiam Graecis et

litteris et doctoribus percipere (s. Klotz). orat. 14. 46 non ad philosophorum morem tenuiter disserendi, sed ad copiam rhetorum (s. Peter z. d. St.). Ueber die Sache vergl. oben IV 15 p. 88 fg. — [*secuta* ist geschrieben mit dem cod. Paris. und Monac.] Ueber den Unterschied von consecuta s. IX 30 p. 222.

Cap. XV § 52.

Nachdem Lälius die Hedoniker im vorigen Capitel theoretisch widerlegt, geht er nun noch nachträglich auf den Theil ihres § 46 mitgetheilten Theorems ein, der die Richtigkeit der Freundschaft mit der Erfahrung des Lebens zu beweisen suchte, daß gerade die beati qui putantur (s. oben) am wenigsten Freunde suchten. Er verfährt hierbei so, daß er zunächst das Traurige eines solchen vermeintlichen freundelosen Lebens durch die Vergleichung mit dem Leben eines Tyrannen veranschaulicht, aber selbst diesem doch wenigstens Scheinfreunde vindicirt, und dann in directer Beziehung auf jene Erfahrung den Hedonikern zugiebt, daß allerdings einige praepotentes opibus, von dem Glücke, das sie erhoben, geblendet, in ihrem Hochmuthe und Eigensinne unerträglich würden und so treue Freundschaften unmöglich machten, sowie daß andere, durch Ehrenstellen und glückliche Thaten aufgebläht, ihre alten Freunde vergäßen und neue suchten. Diesen zeigt er nun den Mangel an praktischer Klugheit (quid stultius), indem sie ihr Vermögen und ihre Macht nur dazu benutzen, sich äußere Güter, die dem Zufall des Glückes oder dem Stärkeren preisgegeben sind, zu verschaffen, um ein dauerndes Besitzthum dagegen, wie es ein treuer Freund ist, unbekümmert bleiben, zumal da dieser, auch wenn der Besitz der Glücksgüter gesichert wäre, dem Genusse derselben erst Reiz verleihe. Daß in diesem Capitel Cicero die Gelegenheit benutzt habe, auf die damaligen Verhältnisse der römischen Großen, besonders auf Cäsar, Crassus und Pompejus, anzuspielen und namentlich die Vergleichung mit dem Leben des Tyrannen eine mehr als zufällige sei, macht sich einem Jeden ohne Weiteres fühlbar. Man vergleiche namentlich mit unserem Capitel de offic. I 8. 26 ff. und noch offener ibid. II 7. Bei dem opibus praepotens mochte Cicero an Crassus, bei dem imperio, potestate, prosperis rebus immutatus an Pompejus denken.

Non ergo erunt — disputabunt] Zu *audiendi* vergl. p. 285. — *Deliciis diffluere*, „vor lauter Ergötzlichkeit (Lust) zergehen", von Leuten, die ganz im Genuß aufgehen, dadurch solvuntur (Quintil. inst. oratt. I 2. 6 infantiam statim deliciis solvimus; öfters so *solutus*, wie Brut. 62. 225 solutus et mollis in gestu. s. p. 337; vergl. dissolutus), molles werden und alle Energie der Seele und des Geistes, continentiam, und alle Consistenz der physischen und geistigen Kraft (constantiam) verlieren, ist noch weit bezeichnender als das griechische Wort, welches von Weichlingen und Genußsüchtigen gebräuchlich ist, *θρύπτεσθαι*, das mehr dem in der späteren Latinität gebräuchlichen *frangi* und fractus in diesem Sinne entspricht, während dieses letztere Wort in der classischen

Latinität nur von der durch Anstrengungen, Mühseligkeiten, traurige Geschicke und heftigere Affecte bewirkten Entkräftung steht. Gernhard vergleicht de offic. I 30. 106 intellegemus, quam sit turpe diffluere luxuria et delicate ac molliter vivere. Terent. Haut. V 1. 73 animum, qui nunc luxuria et lascivia diffluit und de orat. III 32. 131 otio diffluentes. Auch das einfache *fluere* wird so gebraucht Tusc. II 22. 52 qua (voluptate) cum liquescimus fluimusque mollitia, apis aculeum sine clamore ferre non possumus (s. Orelli z. d. St. Nägelsbach, Stilist. § 131. 4 p. 379), in der späteren Latinität *fluens* für mollis, solutus, effeminatus sehr häufig. Einige Handschriften, auch die Münchener, haben unpassend affluentes. — *nec usu nec ratione*] „weder aus Erfahrung, empirisch, noch durch Reflexion (auf dem Wege der Speculation), rationell". Daß *usus* hier nicht sowohl die eigene Erfahrung (zu II 6 p. 29 multarum rerum usum habebat), als vielmehr die Erfahrung, welche das Leben überhaupt giebt (p. 162 m.), bezeichne und daß damit die folgende Argumentation des Lälius, die sich direct gegen die praktische Unrichtigkeit jenes Grundsatzes wendet, eingeleitet sei, kann schon die Form der Verbindung mit nam lehren.

Nam quis est — vivere?] *pro deorum fidem atque hominum* geben die besseren Handschriften statt der Vulgate pro deum fidem u. s. w. Daß beide Formen in Gebrauch sind und Cicero zwischen beiden wechselt, sagt er selbst orat. 46. 156 alias ita loquor, ut concessum est, ut hoc vel *pro deum* dico vel *pro deorum*, alias, ut necesse est, cum *trium virum*, non *virorum*. S. Neue, Formenlehre I p. 108. — Der Accusativ in dieser Formel ist wie im griechischen μὰ oder νὴ Δία zu erklären, durch ein Verbum des Beschwörens (ὄμνυμι, testor). Sonst steht neben pro der Vocativ: pro dii immortales, pro sancte Iupiter, als Ausdruck der bloßen Anrufung. Daß auch fidem ausgelassen wurde, lehrt das Fragment des Oeconomic. des Cicero bei Donat. in Ter. Phorm. II 3. 4 Quid igitur, pro deum immortalium, primum eam docebas, quaeso? — Mit Recht macht übrigens Gernhard auf das Abweichende von der gewöhnlichen Wortstellung pro deorum atque hominum fidem aufmerksam: „ut *atque hominum* videri possit significare *atque etiam hominum*, qui quidem omnes expetunt amicitiam". S. das IX 32 p. 230 über die coniunctio Gesagte. Lälius will die Hedoniker jetzt mit der allgemeinen Erfahrung des wirklichen Lebens schlagen, für ihn ist also jetzt die Ehrlichkeit der Menschen von größerer Wichtigkeit als die der Götter, deren Bestätigung und Bekräftigung vielmehr in Sachen der natura oder der ratio in Anspruch genommen wird. — *ut neque diligat quemquam nec* u. s. w.] *ut*, „so daß", ist hier nicht die aus dem Hauptsatze resultirende Folge, wie schon die Stellung des Satzes lehrt, sondern bedeutet eo modo atque ea lege, „unter der Bedingung, in der Weise, daß". In Verbindung mit der Negation bekommt dann dieses ut die Bedeutung „ohne zu", wie in den Stellen bei Madv. de fin. II 22. 71 und Zumpt § 539 [, hier gewählt wegen des Mangels an einem Particip. Präsent. Pass. S. Nägelsbach, Stilist. § 96. 2 p. 261]. Doch hat

man wohl zu unterscheiden, ob ut die begleitenden Umstände, also die Bedingung, wie hier, oder ein wirkliches Resultat ausdrückt, wofür wir in beiden Fällen „so daß" und mit der Negation „ohne zu" sagen. In dem ersteren Falle scheint ut der Bedeutung von si nahe zu kommen, mit dem es den Begriff der Annahme (sumptio) gemein hat („in dem Falle daß"), aber nicht den des logischen ursächlichen Verhältnisses. Es ist etwas anderes, ob ich sage si vires desint, voluntas laudanda est oder ut desint vires u. s. w. [Vergl. Att. VIII 12 C 1 ex. (nicht schön stilisirter Brief des Pompejus) Quae si copiae in unum locum fuerint coactae, ut pars exercitus ad Albam mittatur, pars ad te accedat, ut non pugnet, sed locis suis repugnet, haerebis neque solus cum ista copia tantam multitudinem sustinere poteris, ut frumentatum eas.] Daraus erhellt zugleich, wie ut zur concessiven Partikel („es mag sein, daß = wenn auch") werden konnte. Man braucht sich dieses ut nämlich nur durch sit, ut zu vervollständigen, um zu erkennen, daß der Fall mit ut theils als ein außerordentlicher, theils als ein in der Vorstellung realer und wirklicher gefaßt wird (vergl. oben IV 14 p. 85). — [*ullo* als Ablativ von quisquam neben dem Accusativ quemquam wie Phil. II 15. 38 An ille quemquam plus dilexit? cum ullo sermones contulit saepius? neben cuiquam Att. IV 5. 1, und sonst, wie Planc. 3. 6. Marc. 7. 21. fam. III 2. 1. IV 13. 4. XIII 26. 1. Qu. frat. III 4. 1. Att. VII 3. 1. XII 14. 3. fin. IV 9. 22. (ullo alio) fam. II 19. 1. VI 12. 2 ex. Aber quoquam z. B. part. or. 38. 134. Verr. II 56. 139. V 69. 178. Cluent. 17. 48. leg. agr. III 4. 15 ex. Att. IX 15. 5 und bei persönlichen Substantiven, wie homine S. Rosc. 27. 74 ex., wofür häufiger ullo homine (z. B. S. Rosc. 34. 96. Cluent. 55. 152), iudice (Caec. 21. 59), civi (de dom. 22. 58), histrione (Tusc. IV 25. 55). Für das viel häufigere cuiusquam findet sich *ullius* substantivisch Mur. 33. 69 ex., wo Zumpt irrt, Planc. 26. 64. p. red. in sen. 5. 11 ullius boni. Phil. XI 1. 1 ex. fin. I 19. 63 ex. d. nat. III 2. 5 ullius aut docti aut indocti. Aber *ulli* gebraucht Cicero nicht für cuiquam, wohl aber Planc. in Cic. fam. X 8. 1. Caes. b. Gall. I 8. 3 (wohl ullis) u. a. S. Madvig, Gramm. § 90 Anm.] — *circumfluere omnibus copiis*] gleichsam „ringsum triefen von Schätzen aller Art"; denn affluere aliqua re ist bildlicher Ausdruck für voll oder reichlich versehen sein mit etwas („reichlich strömen von" u. s. w.; daß man nicht fluere aliqua re sagt, wie im Griechischen ῥεῖν, hat seinen Grund in der Zweideutigkeit). Auf derselben Anschauung beruht der Tropus des abundare. Aehnlich sagen wir „schwimmen in" und „Ueberfluß haben an —". Sehr schön ist circumfluere gloria ad Attic. II 21. 3, gleichsam „von Ruhm umflossen sein" („sich baden im Sonnenglanze des Ruhmes"). — [Uebrigens ist die copulative Zusammenstellung von circumfluere und vivere mit ihren Ablativen nach der gewöhnlichen Terminologie ebenso gut eine Art ἓν διὰ δυοῖν wie die zweier Substantive, die wir im Deutschen durch ein Substantivum mit einem Zusatze übersetzen. Wenigstens ist viel besseres Deutsch etwa: „bis zum Ueberflusse

im Besitze aller Herrlichkeiten schwelgend zu leben" als „zu schwelgen in allen Herrlichkeiten und im Ueberflusse zu leben". Vergl. zu XVI 59 eniti et efficere. — *Omnium rerum* abundantia darf unter allen Umständen nur mit „Ueberfluß" übersetzt werden.]

Haec enim est tyrannorum vita — locus amicitiae] Daß *enim* die der vorhergehenden Frage zu Grunde liegende Negation nemo est, qui ita vivere velit begründet, liegt auf der Hand. Die Stellung des est, durch die besten Mss. gesichert (die Münchener hat est enim), gehört zu den V 17 p. 104 fgg. besprochenen Ausnahmen, in denen dasselbe, so zu sagen, die Anakrusis des Prädicates bildet: haec enim — est tyrannorum vita. Man fühlt an unserer Stelle leicht den Unterschied zwischen haec est enim tyrannorum vita und haec enim est tyrannorum vita. Jenes, das allen Accent auf haec legt, würde heißen: „denn dies (und kein anderes) ist das Leben des Tyrannen", würde also den Begriff des Tyrannen als einen schon bekannten und gegebenen voraussetzen. Wiederum schließt der Zusammenhang der Gedanken in haec enim est tyrannorum vita den Begriff der Existenz ebenso wie den der versicherten Realität völlig aus. — Ueber den Begriff des Tyrannen s. p. 261 fg. — [*nimirum, in qua*] *Nimirum*, das mehrere Kritiker, auch Halm, fortgelassen haben, steht in allen guten Handschriften, nur sind in der verhältnißmäßig schlechtesten derselben, der Erfurter, die Worte nimirum in qua, ohne Zweifel aus Versehen, hinter caritas gerathen. Meinungsverschiedenheit herrscht auch darüber, ob nimirum zum Haupt- oder zum Nebensatze gehört. Ersteres zieht Seyffert vor, weil Cicero „die Vergleichung mit dem Leben des Tyrannen als etwas Naheliegendes versichern mußte, nicht das Wesen der Tyrannis, das keinem zweifelhaft oder unbekannt ist", und übersetzt: „dies ist ja doch wohl offenbar das förmliche Leben eines Tyrannen". Zu VII 23 illa (commoditas) nimirum praestat omnibus bemerkt er: „Der Zusatz des nimirum soll die Behauptung als etwas Unzweifelhaftes bekräftigen, als etwas, das sich aus den objectiven Verhältnissen der Sache natürlich, mithin nothwendig, ergiebt, um so jedem Bedenken nachdrücklich entgegenzutreten: „doch jedenfalls". Wenn dem so ist, daß nimirum etwas als unzweifelhaft bekräftigt, so scheint es mir an unserer Stelle grade eher zu dem zu passen, was keinem „unzweifelhaft oder unbekannt" ist. Und wenn noch hinzukommt, daß sich die Nachstellung der Partikel nur durch Beispiele mit certe und scilicet „rechtfertigen" läßt, so scheint Alles dafür zu sprechen das Komma vor nimirum zu setzen. Allein nimirum selbst steht am Ende Cael. 25. 61 ex. hinc illae lacrimae nimirum (sonst bei Cicero nirgends), und die gewöhnliche Auffassung von nimirum, daß es gleichbedeutend sei mit scilicet, „natürlich, unstreitig", wobei an einen Widerspruch nicht gedacht, oder mit nempe, „doch wohl", womit auf Zustimmung gerechnet wird, halte ich für falsch. Ich kann mich hier nicht auf eine gründliche Erörterung des einer solchen sehr bedürftigen Gegenstandes einlassen und will nur kurz bemerken, daß meiner Meinung nach nimirum ursprünglich dazu dient, eine Behauptung als eine in den Augen des Lesers vielleicht etwas ge-

wagte, die man aber zu vertreten sich getraue, hinzustellen, und daß dies sich zu „geradezu, grade, eben" abgeschwächt hat. Mit unserem haec est nimirum vergl. Flacc. 28. 66 Hoc nimirum illud est. divin. I 54. 122 hoc nimirum est illud. Sest. 44. 96 und Att. IX 9. 3 nimirum hoc illud est. Flacc. 33. 82 Nimirum illud est. Tusc. III 14. 30 Et nimirum haec est illa divina sapientia. II 23. 55 ex. Et hic nimirum est fletus, quem —. leg. agr. II 26. 70 Et nimirum id est, quod — u. s. w.] — *nulla fides*] s. V 19. p. 113 fg. off. I 8. 26 aus Ennius Nulla sancta societas nec fides regni est. — *stabilis* ist zu benevolentiae, nicht zu fiducia zu beziehen, denn eine fiducia benevolentiae wird selbst erst durch eine stabilis benevolentia vermittelt; es kann auch in der Tyrannis eine benevolentia Statt finden, aber eben keine stabilis, denn selbst der scheinbar wohlwollendste Tyrann fürchtet das Schwerdt des Damokles, sowie seine Günstlinge den Unbestand seiner Laune. Vergl. XX 74 amicitiae stabiles und XXII 82 stabilitas amicitiae. Daher *omnia semper suspecta atque sollicita*, und zwar nicht blos von Seiten des Tyrannen, sondern auch von Seiten der Unterthanen. Vergl. die Schilderung de offic. III 21. 84 ff. und namentlich des argwöhnischen und von Furcht gequälten Lebens des Dionysius von Syrakus Tusc. V 20 ff. — *omnia suspecta et sollicita*] halte man ja nicht für gleich mit omnes suspecti et solliciti. Außer den Menschen selbst ist auch ihr Thun, kurz ihr ganzes Leben in allen seinen Aeußerungen, Verhältnissen und Zuständen gemeint, denen sich das Gefühl der Furcht und der ängstlichen Besorgniß gleichsam mittheilt, so daß alles einen und denselben Charakter trägt [, „lauter Argwohn und Besorgniß, jede Freundschaft unmöglich".] In ähnlicher Farbe sagt Sall. Iug. 14. 16 omnia, quae aut amisi aut ex necessariis (Neutrum) advorsa facta sunt (d. i. omnes rationes, quae mihi et cum aliis et maxime cum Iugurtha erant). Cic. pro Quinct. 2. 10 cum ei omnia inimica atque infesta fuerint. Vergl. zu VIII 26 g. E. p. 192 in amicitia nihil fictum u. s. w. Eur. Med. v. 16 *νῦν δ' ἐχθρὰ πάντα.* Helen. v. 276 *τὰ βαρβάρων γὰρ δοῦλα πάντα πλὴν ἑνός* (s. Drakenb. zu Liv. I 53. 11).

§ 53.

Quis enim aut eum diligat — putet?] Ueber die Conjunctive *metuat* und *putet* nach is, qui s. p. 144 u. p. 351 ex. — Zur Sache vergl. Phil. I 14. 33 Illud magis vereor, sagt Cicero zu Antonius, ne ignorans verum iter gloriae gloriosum putes, plus te unum posse quam omnes et metui a civibus tuis. Quod si ita putas, totam ignoras viam gloriae. Carum esse civem, bene de re publica mereri, laudari, coli, diligi gloriosum est; metui vero et in odio esse invidiosum, detestabile, imbecillum, caducum. Quod videmus etiam in fabulis illi ipsi, qui *oderint dum metuant* dixerit, perniciosum fuisse. Diese charakteristischen Worte im Munde des contumax tyrannus sind aus dem

Atreus des Accius (s. Ribbeck, tragic. fragm. ed. II p. 162), mit denen ein anderer Vers des Ennius off. II 7. 23 verglichen wird: Quém metuunt, odére; quem quisque ódit, periisse éxpetit.

Coluntur tamen — inopes amicorum] [Diese Worte sind von den Auslegern und Uebersetzern verschieden aufgefaßt, meines Erachtens von keinem unter denen, die ich kenne, ganz richtig. Seyffert übersetzt: „dennoch lassen [?] sie sich ehren; freilich (geschieht dies) nur aus Verstellung eine Zeitlang. Denn stürzen sie zufällig —" und meint, „Cicero wolle offenbar gegen die Hedoniker in überbietender Weise auch am Tyrannen nachweisen, daß er der Freunde nicht ganz entbehren könne, wenn es auch nur Scheinfreunde wären. Im Gegensatz also zu seiner vorigen Behauptung, die alle Freundschaft des Tyrannen auszuschließen schien, macht er jetzt wenigstens das coli als die äußere Form der Freundschaft (des diligi) geltend". Ich verstehe: „Der Hof wird ihnen (zwar) doch gemacht, wenigstens zum Schein vorübergehend. Wenn sie aber gestürzt sind, dann erst zeigt sich, wie arm sie in Wirklichkeit an Freunden gewesen sind". Der Satz quodsi forte — ceciderunt enthält, wie ich glaube, nicht die „Begründung des simulatione duntaxat ad tempus", sondern setzt die Beweisführung vom Mangel des Tyrannen an wahren Freunden fort incl. der Schlußfolgerung, ganz wie XIII 47 p. 328 Quodsi curam fugimus, und quodsi läßt sich übersetzen mit „wenn aber, und wenn, wenn nun, wenn also".] Das *colere* ist also als die äußere Erscheinung des sensus diligendi zu betrachten: „äußerlich werden sie geehrt". S. VI 22 p. 148. VIII 26 p. 190 fg. XXII 82. XXII 85 in amicis et diligendis et colendis. — [Ueber *duntaxat*, „wenigstens", s. Madvig zu de fin. II 7. 21 ex.] Es gehört aber keineswegs zu ad tempus, sondern zu simulatione ad tempus, und wiederum sind diese Worte nicht zu trennen, sondern zu einem Gedanken zu verbinden: simulatio ad tempus, „eine temporäre Verstellung". S. VI 20 p. 128 cum benevolentia consensio. — Ueber *ad tempus* s. zu VIII 27 p. 196. — Ueber *simulatione* s. VIII 26 p. 190. — [Statt *ceciderunt*, wie die Pariser und Wolfenbütteler Handschr. haben, steht in den übrigen, auch der Münchener, ceciderint, ein grober Fehler, den Seyffert vergeblich vertheidigt. S. zu XIV 48 ex. p. 340 contigit und vergl. zu XVII 64 ex. praestiterit; über die Verwechselung der Endungen zu XVII 61 cum sunt.] — Das Bild des *cadere* beruht nicht, wie Gernhard meint, auf der Anschauung von einem excelsus locus, de quo quis deicitur, sondern es ist der einfache Gegensatz des *stare*, d. i. incolumem esse. In dasselbe Gebiet der Anschauung gehören auch die Phrasen aliquem loco movere, de gradu deicere, iacere prostratumque esse (s. Catil. II 1. 1 fg.), die alle vom Fechter entlehnt sind. — Ueber *si — tum* s. Wichert, Stilistik p. 373. Vergl. zu XVII 61 cum — tum. XIV 51 p. 350 tum — si. — [In *quam fuerint inopes* ist nicht etwa fuerint betont, entsprechend der deutschen Uebersetzung „in Wirklichkeit gewesen sind", sondern fuerint verliert umgekehrt durch diese Stellung an Nachdruck, worüber zu XIX 70 g. E. Quod est multo profecto magis faciun-

dum. Das deutsche „in Wirklichkeit" ist dem Lateiner entbehrlich (s. zu XIII 48 p. 331 qui profecto cadit). Daß gerade quam besonders häufig von seinem Abjectivum durch den Conjunctiv des Verb. substant. getrennt wird, ist schon p. 49 bemerkt.]

Quod Tarquinium dixisse ferunt — referre posset] „So soll z. B. Tarquinius gesagt haben —". Ueber die Construction, bei der das Pronomen (quod) sich auf den vorhergehenden Satz (quam fuerint inopes amicorum) bezieht und im Folgenden noch genauer bestimmt wird (tum se intellexisse —), s. zu IV 14 p. 81 Id si ita est, ut —. VII 22 p. 160 fg. Id si minus intellegitur, quanta. XXIV 90 ex. quod contra oportebat. [Im Deutschen wird das Pronomen in solchen Fällen, wie hier und XIX 70 in., wo der vorhergehende Satz, den quod recapitulirt, nur sehr allgemein dem Inhalte der folgenden Exegese entspricht, am besten wiederzugeben sein durch „so" oder „in diesem Sinne". — Das deutsche „z. B." wird im Lateinischen ausgelassen, wie zu XI 39 in. erwähnt. — *exulantem, tum se intellexisse*] Die besseren Handschriften haben übereinstimmend das tum (wofür der Paris. mit gewöhnlichem Schreibfehler cum giebt, wie exultantem für exulantem, worin das t vielleicht die Correctur des c in cum sein soll), vor exulantem. Seyffert vertheidigt diese Lesart sehr ausführlich durch Citiren von Tusc. I 29. 71 ex. tum tenens poculum locutus est. Halm zu Sull. 7. 21 p. 73, den griechischen Gebrauch von εἶτα und ἔπειτα etc., ita mit folgender Exegese (Klotz zu Tusc. III 18. 41. Madvig de fin. III 16. 53. Wichert, Stilist. p. 411 fg.), sic (fin. II 4. 13), id mit folgendem Infinitiv (fin. III 8. 29 ex. Madvig zu V 7. 19. oben VII 25 p. 177), hic zur Einführung eines Substantivums (div. II 13. 30) und sieht demgemäß den Satz cum iam neutris gratiam referre posset als eine weitere Exegese zu exulantem mit Episynaphie (zu VIII 28 p. 204), nicht als bezüglich auf tum an. Ich nehme an einer solchen Construction tum exulantem, „jetzt, in der Verbannung", nicht den mindesten Anstoß (s. z. B. Sest. 29. 63 tum, me expulso. 55. 118 cui tum, petenti iam aedilitatem, ne histriones quidem pepercerunt), aber an etwas Anderem, was Seyffert ganz unberücksichtigt läßt. Ich finde die doppelte, oder vielmehr dreifache Zeitbestimmung für das Gewinnen der Einsicht etwas zu viel und daneben den Mangel jeder Zeitbestimmung für die Aeußerung (dixisse) kaum erträglich. Meiner Meinung nach kann Cicero den Tarquinius nicht füglich sagen lassen wollen: Nunc exulans intellexi —, cum —, wohl aber mußte er selbst erzählen, wann Tarquinius diese Aeußerung gethan haben soll, nämlich exulans. Darum habe ich mit Madvig umgestellt exulantem, tum, so daß sich dann der Satz mit cum auf tum bezieht. Vermuthlich war tum hinter —tem aus Versehen ausgefallen, wurde dann übergeschrieben und darauf irrthümlich von dem Abschreiber vor exulantem gesetzt, wie umgekehrt XI 38 p. 272 si hinter simus. Vergl. zu XVI 57 in se quisque sit. sic. XVII 63 temptatis. XXVI 99 litigare se simulans.] — Daß *gratiam referre* hier wie unser „vergelten" in utramque partem gesagt

sein müsse, erkennt man ohne Weiteres. Es hat diese doppelte Bedeutung mit *praemium* (Ovid. Met. VIII 503 cape praemia facti), *merces* (z. B. Liv. II 36. 4 merces spreti numinis), *meritum* = culpa (s. Auslegg. Ovid. Met. VIII 503 nunc merito moriere tuo. Herzog zu Caes. bell. Gall. I 14. 1) und *merere*, „verschulden“, gemein. Ueber *gratiam referre* in malam partem s. Gräve und Halm zu pro Sull. 16. 47 ex. und Ruhnken zu Ter. Eun. II 3. 93. — [Der Plural *neutri* in demselben Falle wie utrique, s. Zumpt § 141 A. 2. Die besseren Handschriften haben außer einer alle den Singular neutri.]

§ 54.

Quamquam miror — habere potuit] Tarquinius hatte durch seinen Ausspruch zu erkennen gegeben, daß er allerdings treue Freunde neben seinen falschen gehabt habe. Darüber drückt Lälius seine Verwunderung aus, indem er mit *quamquam* einen Einwurf macht, der die Wahrheit dieses Ausdruckes in Zweifel ziehen (beschränken) soll. IX 29 p. 208. — Die Ablative *illa superbia et importunitate*, zu deren Erklärung in einigen schlechteren Mss. in hinzugesetzt ist, lassen eine doppelte Auffassung zu, wie XI 37 p. 269 hac amentia, entweder als Ablativi absoluti (cum illa esset superbia) oder als Ablative des Grundes („wegen seines Stolzes“). S. XIV 51 p. 351 zu opibus et copiis maximeque virtute. In der letzteren Weise erklärt sie Klotz, und es scheint dieselbe allerdings die leichtere und die der einfachen Sprache Cicero's angemessenere zu sein, da es vielmehr Eigenthümlichkeit der dichterischen Syntax ist, den Pronominibus hic und ille diese Emphase des tantus zu geben. Freilich schreibt Nepos Ages. 5. 2 unverkennbar so: illa multitudine, si sana mens esset, Graeciae supplicium Persas dare potuisse. Die Beispiele, welche Beier aus Cicero anführt, sind ungehörig; parad. 2. 16 ist oben zu XIV 51 besprochen; de republ. II 3. 5 quod ei fuit illa manu copiisque facillimum ist der gewöhnliche Ablativ. instrumentalis. Auch pro Scauro 15. 33 ist Appium Claudium illa humanitate et sapientia praeditum nur: „ein Mann von solcher (d. h. wie sie allgemein bekannt ist) Bildung“. [Auch hier scheint mir unter allen Umständen, mag man den Ablativ erklären wie man will, *ille* „jener bekannte“ zu heißen. Sicherlich liegt darin kein Grund die zuerst erwähnte Auffassung zu verwerfen, die ich beinahe vorziehen möchte, ohne etwas dawider zu haben, daß man den Ablativ nach der gewöhnlichen Terminologie einen ablat. qualitatis nennt, der ebenso wie Präpositionen mit ihrem Casus (s. z. B. IV 15 p. 92 quo in genere) oder andere adverbiale Bestimmungen, ohne sich an ein bestimmtes Substantivum anzulehnen, gewissermaßen die Stelle eines Subjectes, Prädicates oder auch anderer Satztheile vertreten kann, alles dies veranlaßt durch den Mangel eines Particips von esse.] — *Importunitas* (Paul. Fest.: importunum, in quo nullum est auxilium, velut esse solet portus navigantibus) bezeichnet die Unzugänglichkeit des Wesens als abstoßende „Schroffheit“ und

schonungslose „Rücksichtslosigkeit", an der alles scheitert (die Alle vor den Kopf stößt, nach Gelegenheit auch um einen Kopf kürzer macht). Von grausamen und despotischen Tyrannen ist es ein sehr gewöhnliches Beiwort; von Tarquinius gesagt ist es auf dessen Gewaltthätigkeit zu beziehen, die er theils gegen die älteren Patrizier und Senatoren, theils gegen das Volk durch schwere Kopfsteuern und Frohndienste ausübte. (S. Liv. I 59 den Inhalt der Rede des Brutus). — Daß hier *si* nach *miror* stehen mußte, bedachten diejenigen Interpreten nicht, die es mit quod gleichbedeutend nahmen. Lälius bezweifelt ja das, was Tarquinius als Thatsache ausgesprochen hatte; mit quod gäbe er also die Thatsache zu und drückte nur seine Verwunderung darüber, nicht aber einen Zweifel an ihr selbst aus. Vergl. IX 29 p. 206 quid mirum est, si —? — Ueber die traiectio des si s. IV 16 p. 96 fg. — [*Quisquam amicus*] wie II 6 vir quisquam. S. zu V 18 p. 108 mortalis nemo.] Uebrigens erkennt man auch aus dieser Stelle deutlich die Grundbedeutung von *quisquam* („überhaupt nur einer"), wie wir sie oben II 9 p. 42 fg. entwickelt haben.

Atque ut huius — fideles] „So wie nun die Persönlichkeit dieses Mannes dasjenige war, was keine wahren Freunde verschaffen konnte, so ist es bei Manchen, die dadurch zu mächtig sind, [Macht und Reichthum, was] treue Freundschaften ausschließt". Mit *atque* bildet Lälius den Uebergang zu einer zweiten Klasse von Menschen, bei denen treue Freundschaften selten zu finden sind, doch so, daß er den Inhalt des Vorhergehenden summarisch wiederholt, um diesem das Folgende eindringlicher gegenüberzustellen. S. schol. Lat. I § 15 p. 21 fg. Vergl. das über die Form der transitio Gesagte IX 32 p. 235. — Uebrigens drängen sich bei diesen Worten mehrere Fragen auf: Erstens wie kann Lälius leugnen, was Tarquinius selbst ausgesprochen hatte, daß derselbe veros oder fideles amicos besessen habe? [Diese Frage dürfte kaum aufzuwerfen sein nach dem, was oben über quamquam und über miror, si gesagt ist. Der Redner hat eben, wie Seyffert selbst auseinandergesetzt hat, schon einen Einwand und Zweifel erhoben gegen die Aeußerung des Tarquinius, sagt also in diesem Satze nichts Neues, sondern „wiederholt" im Vordersatze nur „den Inhalt des Vorhergehenden summarisch" in etwas positiverer Form und läßt nicht, wie Seyffert sagt, „die Richtigkeit dieser Thatsache dahingestellt sein".] Das zweite Bedenken ist: Oben hatte Lälius von der Tyrannis überhaupt gesagt, daß sie keine wahren Freunde haben könnte und den Grund davon in dem Wesen dieser selbst, nicht in der Persönlichkeit des Tyrannen gesucht, und jetzt giebt er den mores des Tarquinius Schuld, was, wie wir erwarteten, in der natura der Sache, der Tyrannis, begründet sein sollte. Hat Lälius unvermerkt seine Ansicht modificirt, die er, wie es im Eifer des Gespräches zu geschehen pflegt, Anfangs zu unbedingt und allgemein hingestellt hatte: haec enim est tyrannorum vita u. s. w.? Hat er bei Tarquinius, namentlich bei dessen superbia et importunitas, an Gegensätze, wie Pisistratus und Andere, gedacht, deren mores, d. i. persönliches Wesen, die objectiven Verhältnisse

der Tyrannis vergessen ließen? Dies wäre gewiß etwas Natürliches und Verzeihliches, das einer Rechtfertigung nicht weiter bedürfte. [Auch ohne solche Entschuldigung scheint mir dies Bedenken nicht schwer zu wiegen. Cicero redet hier blos vom Tarquinius und hat meines Erachtens gar keine Veranlassung an andere Tyrannen oder an das, was oben im Allgemeinen von der Tyrannis gesagt ist, zu denken. Beim Tarquinius liegt die Schuld im Charakter, ob andere Tyrannen ebenso oder anders sind, ist dabei ganz gleichgültig. Es kommt nur auf den Gegensatz an, daß bei Anderen die Schuld an den opes liegt.] Aber — fragen wir weiter — welcher unlogische Gegensatz zwischen mores und opes? Die *opes* an und für sich machen doch die treue Freundschaft nicht unmöglich, sondern eben nur wieder der durch die opes bedingte persönliche Charakter der praepotentes, fastidium und contumacia, wie Cicero selbst sagt? Ich weiß dieses Bedenken nicht anders zu heben, als daß ich *mores* als die Totalität aller einzelnen Charakterbestimmtheiten, die in der natura des Subjectes ebenso wie in den objectiven Verhältnissen derselben ihren Grund haben, also als Individualität im weitesten Sinne und die damit verbundene Denk= [und Handlungsweise] fasse (s. zu III 11 p. 57 fg. XX 74 dispares mores, disparia studia. Nägelsbach, Stilist. § 12. 1 p. 42); denen gegenüber stehen die opes als etwas, was von außen auf den Charakter Einfluß übt, ohne daß die natura des Subjectes daran unmittelbar Antheil hätte. Also sagt Lälius: Bei Tarquinius war es seine individuelle Denkungsart (die Individualität des Tyrannen, der Grund, der im Subjecte selbst liegt und nothwendig mit demselben verbunden ist), bei anderen ist es das Vermögen, welches u. s. w. Man darf nun nur noch an Cäsar und dessen Gegensatz Crassus denken, um den Unterschied zwischen mores und opes klar zu erkennen. [Spräche hier Cicero in seinem und nicht in Lälius' Namen, so würden wir wahrscheinlich noch deutlicher sehen, daß lediglich der Gedanke an die politischen Verhältnisse seiner Zeit ihm diese Unterscheidung eingegeben hat. Er meint: Tarquinius war notorisch von Charakter superbus und importunus; anders kennen wir ihn gar nicht. Aber es ist nicht nöthig, daß diese Eigenschaften im Charakter liegen, sie können auch an einem sonst liebenswürdigen Menschen sich ausbilden durch Erlangung von Macht und Reichthum. Dies geht, wie mir scheint, weniger noch auf Cäsar und Crassus, als auf Pompejus, namentlich die Worte sperni ab iis veteres amicitias, indulgeri novis. Vergl. XVII 64 in.] — Daß hier *opes* wieder im allgemeinsten Sinne, freilich mit vorwaltender Rücksicht auf dienstbare Geister jeder Art, besonders Clienten (zu Cicero's Zeit auch Heere), welche namentlich die römische potentia bedingen (s. VI 22 p. 148), gesagt sei (XIII 46 p. 323 inopes und opulenti), bedarf keiner Erinnerung. [Darum darf opes nicht „Vermögen", wofür ich oben „Macht und Reichthum" eingesetzt habe, oder „Reichthum" übersetzt werden (s. p. 367). Soll es ein Wort sein, so ist „Macht" jedenfalls passender als „Reichthum". Allenfalls zuläßig wäre auch „Glück".] — Dem huius mores mußte zunächst entgegengestellt werden multorum opes; als nachträgliche Ergänzung (Apposition) tritt dann

zu dem letzteren *praepotentium*, d. h. „solcher, die dadurch übermächtig sind". Man hat also diesen Fall zu beurtheilen nach III 12 p. 67 ad superos videatur deos potius oder nach I 4 p. 20 Catonem induxi senem, keineswegs nach III 10 p. 49 oder nach VII 24 p. 166 — ein recht deutliches Beispiel, wie wenig man mit einer abstracten Regel ausrichten kann, und wie jede Stelle in ihrer individuellen Besonderheit erkannt werden muß, um die allgemeine Regel nicht zur Zwangsjacke des Genius zu gebrauchen. — *excludunt*] non admittunt, „lassen nicht zu", d. i. „verhindern oder machen unmöglich" (vergl. tollere V 19 p. 123). So excludi ab aliqua re oder aliqua re sehr gewöhnlich in dem Sinne von „verhindert werden an". Vergl. das über claudere Gesagte IV 13 p. 76.

Non enim solum ipsa fortuna — complexa est] Ueber den Einfluß des Reichthums auf die Sinnesart vergl. Aristot. rhetor. II 16 in. *τῷ δὲ πλούτῳ ἃ ἕπεται ἤθη, ἐπιπολῆς ἔστιν ἰδεῖν ἅπασιν· ὑβρισταὶ γὰρ καὶ ὑπερήφανοι* u. s. w., was er dann kurz zusammenfaßt in den Worten: *ἀνοήτου εὐδαίμονος ἦθους ὁ πλοῦτός ἐστιν* und ethic. IV 8 *ὑπερόπται δὲ καὶ ὑβρισταὶ οἱ τὰ τοιαῦτα ἔχοντες ἀγαθὰ γίγνονται· ἄνευ γὰρ ἀρετῆς οὐ ῥᾴδιον φέρειν ἐμμελῶς τὰ εὐτυχήματα· οὐ δυνάμενοι δὲ φέρειν καὶ οἰόμενοι τῶν ἄλλων ὑπερέχειν ἐκείνων μὲν καταφρονοῦσιν, αὐτοὶ δ' ὅ τι ἂν τύχωσι πράττουσιν.* Die Interpreten vergleichen den Vers des Menander *ὁ πλοῦτος τυφλὸν, Τυφλοὺς δ' ἐς αὐτὸν ἐμβλέποντας δεικνύει* (s. schol. Theocrit. idyll. X 19) und die Verse des Pacuvius bei auct. ad Herenn. II 23. 36, wo neben anderen Attributen des Glückes auch der caecitas gedacht wird: Caécam ob eam rem esse iterant, quia nihil cérnat, quo sese ápplicet (das Letztere vielleicht mit Beziehung auf das Attribut eines doppelten Steuerruders für guten und bösen Wind, das ihr schon Pindar gab). Die Binde um die Augen ist erst eine Zuthat späterer Künstler und Dichter. — *efficit caecos*] soll die Gewalt versinnlichen, die der Reichthum über das menschliche Gemüth ausübt: „es weiß zu bewerkstelligen, daß die Menschen blind werden" („es macht sie mit Gewalt oder am Ende, endlich blind"). Vergl. oben XII 41 p. 290. Caes. bell. civ. III 9. 6 cum diuturnitas oppugnationis neglegentiores Octavianos effecisset erklärt Herzog: cum diuturnitate — tandem evasissent. Wie also verschieden von facere oder reddere? — *quos complexa est*] „die es einmal in die Arme geschlossen hat", doch mit dem Nebenbegriff des Festhaltens, das in *amplecti* nicht liegt; auf das complecti folgt das tenere oder tueri, auf das amplecti das fovere. Der Begriff der Umarmung setzte sich später in den allgemeineren des wärmeren Interesses („sich jemandes annehmen, ihn hegen") um, dessen verschiedene Bethätigung dann durch Ablative, wie comitate, honoribus et beneficiis, benevolentia, omnibus studiis, laboribus, vitae periculis u. s. w. näher bezeichnet wird. Vergl. den ähnlichen Fall bei prosequi VII 23 p. 159. Is, quem fortuna complexa est, ist, wie wir sagen, „ein Schoßkind des Glückes". — Uebrigens ist das Perfectum hier ähnlich wie IX 32 p. 228 appetivi zu fassen [, das relativ dem efficit

Vorausgegangene bezeichnend. Vergl. Sen. ep. 3. 2 cum amaverunt, iudicant et non amant, cum iudicaverunt. Dasselbe Verhältniß beim Futurum unten XXII 85 cum iudicaris, diligere oportet, non, cum dilexeris, iudicare.]

Itaque efferuntur fere fastidio — fieri potest] Zunächst soll die Wirkung der genannten caecitas in diesen Worten veranschaulicht werden [, also *itaque* ähnlich wie V 22 p. 151]. Soviel ist also klar, daß efferuntur nicht heißen kann, wie es von Einigen erklärt wird, „sie erheben sich, sie werden hochmüthig"; im Gegentheil der Hochmuthsteufel reitet sie und führt sie in ihrer Blindheit über das Ziel hinaus. [Ich kann darin keinen für das Verständniß der Stelle oder selbst des Ausdruckes wesentlichen Unterschied erblicken.] *Efferri* ist also eigentlich cursu longius, quam par erat, procedere, extra fines terminosque egredi und daher überhaupt, wie Livius sagt, modum excedere. Hinc eleganti metaphora, sagt Heusinger de offic. I 29. 13, dicitur de hominibus, quorum appetitus evagantes a ratione non satis retinentur, der für den eigentlichen Gebrauch des Wortes Liv. III 5. 6 citirt: Furium legatum longius extulit cursus. Daher levitate, voluptate, laetitia, dolore u. s. w. efferri, womit überall das Ausschweifende und Excentrische (Exorbitante) eines das Gemüth caeco impetu regierenden Affectes bezeichnet ist. Das einfache *ferri* von derselben Wirkung, in Verbindung mit incitatus, praeceps, effrenatus, ist bekannt. Vergl. Tusc. III 5. 11 exisse ex potestate dicimus eos, qui effrenati feruntur aut lubidine aut iracundia, dazu Orelli. — *Fastidium*] eigentlich „der Ekel, Mangel an Appetit", als Folge der Uebersättigung und Ueberreizung des Magens, bezeichnet dann diejenige Seite des Stolzes, die nichts goutiren will, weil es ihr zu schlecht oder ordinair erscheint, die aber mehr in krankhafter Reizbarkeit der Nerven und der daraus hervorgehenden üblen Laune und Apathie („Spleen"), als in dem überlegenen Bewußtsein des Geistes und Verstandes ihren Grund hat. Dieses führt zur *contumacia*, zur eigenmächtigen Handlungsweise (*αὐθάδεια*), die keine Auctorität sich gegenüber anerkennen will, weil sie sich selbst genug zu sein glaubt („Trotz, Störrigkeit, Caprice"). In juristischem Sinne bezeichnet contumacia die Handlungsweise dessen, der sich vor Gericht nicht stellt und so das Gericht nicht als competent anerkennt (Klotz Tusc. I 29. 71, wo es von Sokrates heißt: nec patronum quaesivit ad iudicium capitis nec iudicibus supplex fuit adhibuitque liberam contumaciam a magnitudine animi ductam, non a superbia). Sehr instructiv sind Stellen, wie Plin. n. h. XVI 134 Non omnia in omnibus locis nasci docuimus. Hoc alias fastidio (die Pflanzen sind zu „delicat, empfindlich"), alias contumacia („spröde, widerspenstig"), saepius imbecillitate evenit. Tacit. annal. IV 20 setzt abruptam contumaciam („Radicalismus") deformi obsequio („Servilismus") entgegen. Die contumacia des Crassus zeigte sich z. B. namentlich darin, daß er gegen die Auspicien in den Parthischen Krieg zog und nulla belli causa Euphratem transiit (de fin. III 22. 75), daß er den Rath des Cassius verschmähte, den Euphrat herabzuziehen

und Seleucia zu nehmen (interpr. Flor. III 11. 6), und statt dessen sich dem Araber Ariamnes vertraute, der ihn dem Feinde entgegenführte u. s. w. — *nec quidquam — fieri potest*] Wie que zu einem umfassenden Endurtheil (s. VI 23 p. 154 und Kuniß de orat. III 55. 212 ornamentis iisdem uti fere licebit contentius alias, alias summissius, omnique in re posse quod deceat facere artis et naturae est, scire, quid quandoque deceat, prudentiae), so wird auch *nec* gebraucht für „überhaupt nicht". [S. jedoch zu XXI 76 ex. nec fieri possit. Die Behauptung, daß speciell nec, nicht neque für diesen Fall geeignet sei, widerlegt z. B. XXII 84 nec amicitia neque ulla res. Uebrigens hat auch hier Halm mit der Wolfenbütteler Handschrift neque geschrieben; die Pariser und Münchener haben nec.] Kloß vergleicht ad famil. III 7. 4, eine Stelle, die auch in anderer Beziehung der unsrigen entspricht: A Pausania, Lentuli liberto, audivi cum diceret, te secum esse questum, quod tibi obviam non prodissem. Scilicet contempsi te; nec potest fieri me quidquam superbius. Tischer zu Cat. m. 9. 29. — Daß *nihil* auch in Beziehung auf Personen gesagt wird, um dadurch den Gedanken in rhetorischer Weise zu erweitern und zu steigern, ist bekannt (s. Tusc. III 10. 22 Peripatetici, quibus nihil est uberius. de offic. II 7. 24 Qui vero in libera civitate ita se instruunt, ut metuantur, iis nihil potest esse dementius (Kritz Sall. Cat. 47. 1). — Mit unserer Stelle ist noch wegen *fieri* zu vergleichen de offic. II 14. 48 Si vero inest in oratione mixta modestia gravitas, nihil admirabilius fieri potest. — Die Verbindung eines zum Substantivum erhobenen Adjectivum mit einem anderen Adjectivum der Qualität, wie *insipiens fortunatus*, „ein unverständiger Reicher" („Glückssohn"), ist in der Prosa Cicero's nicht so häufig, jedoch um der Pointe der präcisen Bezeichnung willen nicht ganz verschmäht. Wie hier insipiens fortunatus, was offenbar dem aristotelischen ἀνόητος εὐδαίμων (s. oben rhetor. II 16) nachgebildet ist, so de fin. II 17. 54 non de improbo, sed de callido improbo quaerimus (sonst callide improbo), Att. IV 3. 5 ex. inerti nobili, und was Dietrich Quaest. grammat. Progr. Friburg. 1842 p. 15 nebst Weißenborn Grammat. p. 228 anführen, fortis aegrotus ad Attic. XII 21. 5 ex., spirans mortuus ad Q. fratr. I 3. 1 ex. Davon hat man wohl solche Fälle zu scheiden, wie Cornel. Nep. V 4. 3 complures pauperes mortuos suo sumpto extulit, was Dietrich l. l. mit hierher zieht. Offenbar ist hier mortuos als reines Participium („nach ihrem Tode"), nicht als Substantivum zu betrachten. [Aber complures pauperes gehört zu p. 136 fg.] Auch de divinat. I 27. 56 qui cum ignotum quendam proiectum mortuum vidisset ist das Substantivum quidam, an das sich zunächst das Adjectivum ignotum anschließt, dazu bildet mortuum Apposition und proiectum ist mit vidisset zu verbinden: als er einen Unbekannten, der todt war, an der Erde liegen sah. Bei Dichtern ist jene Verbindung der Adjectiva häufiger. S. Weißenborn l. l. Vergl. Nägelsbach, Stilist. § 25. 6 p. 83.

Atque hoc quidem videre licet — indulgeri novis] [Statt *hoc* hat

der Wolfenbütteler Codex *hic*, das darnach Halm, der den Pariser und Münchener nicht kannte, ein Recht hatte aufzunehmen. Jedoch ist dabei quidem kaum zu verstehen. Seyffert meint nun, „atque bilde den Uebergang zu etwas Neuem, und durch quidem werde hoc als etwas Besonderes, Individuelles bezeichnet, das so in Gegensatz zu dem Früheren treten solle. Es werde nämlich eine neue, dritte Klasse von Leuten eingeführt, die, wie die Tyrannen und die Reichen, in der amtlichen Macht und den hohen Ehrenstellen, die sie bekleiden, sowie in ihren glücklichen Thaten, die sie vollbringen, Grund und Veranlassung finden, ihr früheres Betragen zu ändern". Dies sei offenbar auf Pompejus gemünzt. Diese Auffassung kann ich nicht theilen. Sie ist augenscheinlich entsprungen aus der Uebersetzung von opes „Reichthum", deren consequentes Festhalten bei Seyffert um so wunderbarer ist, da er opes selbst ganz richtig als Quelle der potentia erklärt hat p. 363. Hätte ein so bestimmter Gegensatz zwischen „Reichthum" und „Macht" gemacht werden sollen, wie Seyfferts Erklärung der Stelle voraussetzt, so wäre opes das allerunpassendste Wort, das hätte gefunden werden können, um ersteren zu bezeichnen. Wie konnte ferner, wenn eine dritte Klasse den Tyrannen und den Reichen gegenüber gestellt werden sollte, der Begriff, auf dem der Gegensatz beruht, nämlich Macht, eine so untergeordnete Stellung mitten im Satze einnehmen? Der ganze Satz enthält vielmehr nur eine Specialisirung des Vorhergehenden. Nach der allgemeinen Behauptung, daß die vom Glücke Begünstigten (sie sind wirklich deutlich genug außer durch das Wort opes bezeichnet: praepotentes, quos Fortuna complexa est und fortunati) vielfach (multorum und fere) fastidiosi und contumaces werden, womit keineswegs gesagt ist, daß sie früher grade liebenswürdig gewesen sein müssen, wird fortgefahren: „Und zwar kann man sogar die Wahrnehmung (als eigenes Erlebniß) machen, daß dies geschieht bei früher liebenswürdigen Charakteren". Innerhalb dieses Satzes stehen sich die mores und imperium, potestas, prosperae res gegenüber (in anderer Beziehung als oben mores und opes). Dieser Gegensatz commodis moribus fuisse und imperio etc. immutari ist das einzige Neue in demselben, und er wird gewissermaßen concentrirt in hoc quidem. — Ueber *atque* vergl. zu IV 16 p. 96 atque id ipsum und zu XIV 51 p. 352 in. atque haud sciam, an. — Ueber *videre* zu II 9 p. 44. Statt *videre* haben übrigens alle besseren Handschriften Halms vider*i*, nur in der Wolfenbütteler ist dies von erster Hand in videre corrigirt, was der Sprachgebrauch verlangt (s. Beier z. d. St.) und die Pariser und Münchener Handschrift darbieten. Vergl. zu XVII 61 existimare oportet.] — Ueber *imperium* und *potestas*, „Militär- und Civilgewalt", s. zu XVII 63. — *prosperae res*] daneben können nur „glückliche Thaten" oder richtiger „Ereignisse" innerhalb der amtlichen Sphäre sein, wie de offic. II 6. 20 At vero interitus exercituum, clades imperatorum, invidiae praeterea multitudinis atque ob eas res bene meritorum saepe civium expulsiones, calamitates, fugae, rursusque *secundae res*, honores, imperia, victoriae, quamquam fortuita sunt, tamen sine hominum opibus et studiis neutram in

partem effici possunt. Vergl. zu XIII 47 p. 328 res iniustae u. s. w. — *Commodus* ist derjenige, der sich in andere zu schicken, sich ihnen anzubequemen versteht, „zuthulich, umgänglich, nicht durch Stolz und hoffärtiges Wesen abstoßend“, und nähert sich in dieser Bedeutung der von comis, facilis, communis. So pro Mur. 31 .66 Quemquamne existimas Catone commodiorem, communiorem, moderatiorem fuisse ad omnem rationem humanitatis? auct. ad Herenn. IV 18. 25 Qui privatus intolerabili superbia fuerit, eum commodum et sui cognoscentem fore in potestate qui speres? (S. Ruhnk. Terent. Heautont. III 2. 10.) Die Gegensätze sind difficilis, asper, iniquus. [Vergl. Verr. II 78. 192 At mores commodi. Quis contumacior? quis inhumanior? quis superbior? Der commoditas setzt Cicero de deor. nat. III 29. 73 incommodus gegenüber, und öfter die Komiker. Bei Ter. Hec. I 2. 90 steht incommoda viri neben iniuriae und contumeliae, „Unliebenswürdigkeiten“.] — Der Satz *sperni ab iis* u. s. w. ist die nähere Erklärung des immutari und darum *ἀσυνδέτως* angefügt. S. oben II 8 p. 36. [Im Paris. fehlen die Worte sperni — novis und sind deswegen von Baiter eingeklammert. Sollten sie unecht sein, so sind sie von einem sehr sachkundigen Interpolator ganz im Sinne Ciceros eingeschoben.] — Mit *indulgeri* ist auf die Unselbständigkeit und Schwäche, die den Einen stolz verschmäht, um sich um die Liebe des Anderen zu bemühen (Pompejus den Cicero, um sich dem Cäsar zuzuwenden), angedeutet. Denn wer indulget, behandelt den Gegenstand, cui studet et operam dat, mit besonderer Schonung und Aufmerksamkeit. So Verr. III 24. 59 Cives Romanos coluit, iis indulsit, eorum voluntati et gratiae deditus fuit.

§ 55.

Quid autem stultius — supellectilem?] Ueber die Auslassung des est s. zu VI 22 p. 144 quid dulcius? über die Verbindung von *copiae, facultates, opes* s. VI 22 p. 148: „Reichthum, Vermögen (Geld) und Macht“. — Ueber den proleptischen Gebrauch des *cetera* hier und drei Zeilen weiter s. II 6 p. 31 ex. und VI 22 p. 146. — [*vestem egregiam*] Darunter sind ohne Zweifel nicht nur „nicht blos eigentliche Kleidungsstücke, sondern auch Teppiche und Decken“, sondern vielmehr vorherrschend, wenn nicht ausschließlich, letztere zu verstehen. S. z. B. de or. I 35. 161 tanquam in aliquam locupletem ac refertam domum venerim non explicata veste neque proposito argento neque tabulis et signis propalam collocatis.] — *vasa pretiosa*] namentlich Corinthia et Deliaca (s. p. Rosc. Amer. 46. 133. Verr. II 34. 83 supellectilem ex aere elegantiorem et Deliacam et Corinthiam. Das Corinthische Erz war eine Mischung aus Gold, Silber und Kupfer) und caelatum aurum et argentum, erhabene Arbeiten in Metall (*caelatura*, quae auro, argento, aere, ferro opera efficit; nam *sculptura* etiam lignum, ebur, marmor, vitrum, gemmas — complectitur Quintil. i. o. II 21. 8). Gewöhnlich werden alle drei Arten von vasa in Aufzählung von

Luxusgegenständen verbunden. S. p. R. Am. l. l., paradox. 1. 13 und 5. 36. — *amicos non parare*] Ueber die Wiederholung des Verbum nach der Negation s. V 19 p. 122. — *optimam — supellectilem*] Die Vergleichung des Freundes mit der supellex war durch das Vorhergehende so nahegelegt, daß sie sich unwillkürlich darbot, ohne daß dadurch der Idee der reinen und uneigennützigen Freundschaft selbst der geringste Eintrag geschähe, wie z. B. Gagern, Resultate der Sittengeschichte T. V p. 60 meint. An der populären Ausdrucksweise, die sich in supellex zu erkennen giebt, ist ebensowenig zu mäkeln, als an dem griechischen κτῆμα, das z. B. Xenoph. memor. II 4. 1 in derselben Verbindung von derselben Sache gebraucht: ὡς πάντων κτημάτων κράτιστον ἂν εἴη φίλος σαφὴς καὶ ἀγαθός, und ein alter tragischer Dichter in dem Verse οὐκ ἔστιν οὐδὲν κτῆμα κάλλιον φίλου. Einen ähnlichen Irrthum hatte sich Porson zu Schulden kommen lassen, der Eurip. Med. v. 49 in der Anrede des Pädagogen an die Amme der Medea: παλαιὸν οἴκων κτῆμα δεσποίνης ἐμῆς auch etwas Verächtliches zu erkennen meinte (etwa, wie unser „Möbel"). Die pulcherrima vitae supellex will nichts anderes sagen, als „das schönste Kleinod des Lebens".

Etenim cetera cum parant — possit esse iucunda] [Ueber *etenim* s. zu XII 40 p. 285 fg., unten p. 372 zu ut, etiamsi illa maneant. Ein eigentlicher Grund für das Vorhergehende, die Thorheit sich äußere Güter und nicht Freunde zu erwerben, wird auch hier durch etenim nicht eingeführt. Der Satz bedarf keiner besonderen Begründung, und Cicero hat sich begnügt statt einer solchen nur die Worte optimam et pulcherrimam vitae supellectilem hinzuzusetzen. Außerdem wäre das in dem Satze mit etenim geltend gemachte Moment, die Unbeständigkeit des einen Besitzes, oder vielmehr noch egoistischer: die Ungewißheit, für wen man sich abmüht, und dagegen die Beständigkeit des anderen, der hier vertretenen Anschauung, wie mir scheint, wenig würdig. Angemessen ist der Satz nur als noch hinzukommende weitere Erwägung in der Beweisführung: „ferner, dazu kommt noch". — Statt cum par*antur*, cui par*entur*, wie Halms sämmtliche Handschriften haben, war nach der Pariser und Münchener par*ant* — par*ent* zu schreiben. Möglicher Weise sind die Passiva des vorhergehenden quae parantur wegen hineincorrigirt. Denkbar ist es freilich auch, obwohl schon wegen labor*ent* nicht wahrscheinlich, daß umgekehrt in parant und parent die Endung ur nur aus Versehen ausgefallen ist, wie z. B. XX 71 der Paris. quaerunt für queruntur (dagegen IX 29 ex. voluntur, ibid. 30 excellitur für volunt und excellit) hat. Daß auch im Original dieser Handschrift das ur, sei es richtig oder falsch, nachgetragen war, läßt sich vielleicht daraus vermuthen, daß im Paris. laborantur (ur nachträglich getilgt) statt laborent steht. — Statt des handschriftlichen labor*ant* ist von den Herausgebern mit Recht *laborent* geschrieben. Nesciunt nec, cuius causa, laborant würde heißen: „Sie wissen nicht (, für wen sie es erwerben,) und kümmern sich nicht darum (ohne sich zu kümmern), in wessen Interesse (sie es erwerben)". Dabei würde mit nec laborant nichts Neues hinzugefügt als das

„sich kümmern", cuius causa wäre völlig überflüssig. Die Hauptsache aber ist, daß dies thatsächlich falsch wäre; denn es wird wenige Menschen geben, denen auch nur das gleichgültig wäre, wer ihr Erbe ist, und keinen, der sich aus dem Besitze der selbsterworbenen Güter nichts machte (von der stabilitas possessionis ist die Rede). Cicero kann nur meinen: „der Mensch jagt nach vergänglichen Gütern, ohne zu wissen, ob sie morgen noch sein sind, sie, um die er sich so sehr gemüht hat". Dies ist ganz klar aus dem folgenden Causalsatze und aus dem Gegensatze von der Freundschaft. So erst ist auch ersichtlich, warum cuius causa gesetzt ist. Cui parent aut laborent wäre nicht gut gesprochen, da man für gewöhnlich nicht sagt laborare alicui, und wenn man so sagt (Verr. III 52. 121 ex. sibi, non Verri, serere, impendere, laborare), der Dativ ein etwas anderer ist als bei parare. Jetzt ist cuius causa laborent als ein wesentliches Moment zur Beurtheilung der Thorheit einer solchen Handlungsweise in der p. 13 und 230 besprochenen Weise von dem coordinirten Satze durch das gemeinschaftliche regierende Verbum getrennt. — Ueber das Neutrum *istorum* s. p. 74. — *Quisque* steht außer nach Reflexiv-, Relativ- und Interrogativ-Pronominibus und Adverbien, Superlativen und Ordinalzahlen (Gramm. § 232) auch sonst überall außer am Anfange des Satzes in dem Sinne „in jedem einzelnen Falle der betreffende Einzelne". So abgesehen von cuiusque generis und modi de rep. II 30. 52 (53) enitar, ut cuiusque et boni publici et mali causam tanquam virgula videar attingere. ib. VI 24. 26 mens cuiusque is est quisque, non ea figura, quae digito demonstrari potest. off. I 17. 56 in quibus eadem studia sunt, in iis fit, ut aeque quisque altero delectetur, ac se ipso. de inv. II 2. 6. de or. I 2. 6. ib. 59. 252 ex. II 15. 63 ex. ib. 16. 69. ib. 85. 345 bei accommodare ad —, ebenso III 9. 35 ex. part. or. 4. 11 ex. off. II 8. 30. cuique orationis generi or. 54. 180 ex. distribuere ad — Phil. V 12. 32 ex. Ferner de or. III 30. 119. or. 4. 16. ib. 33. 116. part. or. 9. 32. ib. 34. 117. ib. 39. 136. Mur. 14. 30. Sull. 26. 73. ib. 28. 78. Pis. 41. 98. Phil. III 15. 38. V 12. 33. fin. IV 5. 13. ib. 19. 55. de deor. nat. II 11. 29. ib. 28. 71. div. II 42. 89 ex. fat. 14. 33. Tusc. IV 37. 80 ex. V 3. 7. rep. II 34. 59 ex. off. I 14. 42. fin. IV 1. 2 ex. aequum cuique concedere wie suum cuique. Aehnlich bei Cäsar mehrmals neben certus. Cic. de or. III 9. 34 certae res cuiusque propriae. Zuweilen wird quisque vor das Reflexivum gestellt (Tusc. V 13. 38 quaeque suum. fin. V 17. 46 cuiusque partis sua quaeque vis est), öfter nicht in den Relativ-, sondern in den Hauptsatz bei tantum quisque —, quantum: Lael. 20. 73. or. 7. 24. Verr. act. I 4. 13. Phil. V 7. 20 ex. rep. I 31. 47 talis quaeque — qualis eius. fin. III 13. 43 eo beatior quisque — quo plenior. Steht sonst quisque im Hauptsatze, so wird es regelmäßig auch noch im Relativsatze gesetzt, wie Phil. II ex. ut ita cuique eveniat, ut de re publica quisque mereatur. III 10. 24 ex. quae cuique apta esset, ea cuique obveniret. XIV 7. 19. fam. VII 30. 2 ex. Q. fr. I 1. 11

(quanta sit in quoque fides, tantum cuique committere). Acad. II 46. 142. fin. IV 13. 33 ex. divin. II 17. 38. fat. 1. 1 ex. off. I 7. 21 ex. ib. 31. 113 ex. u. s. w. Für entbehrlich im Hauptsatze neben ipse ist es gehalten fam. IV 4. 2 is cuique locus, ubi ipse est, et sibi quisque miserrimus esse videtur. S. Nägelsb. Stilist. § 92 p. 252.] — Das Perfectum *vicit* macht das est von dem vincere abhängig, während qui vincit viribus, welches Halm aufgenommen hat, weil in der besten seiner Handschriften, der Wolfenbütteler, das n nur nachträglich ausradirt ist, nichts weiter wäre als eine Umschreibung des Stärkeren. S. zu XIV 48 ex. p. 340. — Die Zusammenstellung des *vicit viribus* beruht auf einer der beliebtesten Allitterationen. Vergl. z. B. vi victa vis p. Milon. 11. 30, virium vi Liv. IX 16. 13 (Ruhnk. Vell. I 4), vi hostium victos Liv. VII 32. 7, videt imperium vi victum ibid. III 49. 6 u. s. w. — Der absolute Gebrauch von *vincere* in dem Sinne von „überlegen sein, die Oberhand behalten, den Ausschlag geben" (z. B. vincit sententia alicuius, vincat utilitas, s. Heus. de offic. III 22 g. E.) ist bekannt. Der viribus vincens, ὁ κρείσσων δυνάμει, „der Stärkere, Mächtigere", schließt den Gedanken an die Fortuna nicht aus, deren ludibria die genannten κτήματα gewöhnlich heißen. Merkwürdiger Weise erklärt Beier: qui superstes fuit et heres. Das letztere geschieht nur im besten Falle, wie der von Beier angeführte Senec. ep. 88. 12 sagt: cuius colonus es? si bene tecum agitur, heredis und Horat. serm. II 2. 129—135, aber nimmermehr kann der heres schlechthin viribus vincens heißen [, und außerdem nöthigt, wie oben bemerkt, auch schon der Gegensatz der stabilis et certa possessio amicitiarum hier nur an den Verlust des Erworbenen bei Lebzeiten zu denken. Die grelle Hervorhebung der Unsicherheit des Besitzes und die Motivirung mit dem Faustrecht dünkt uns allerdings fremdartig und ist um so charakteristischer für die damaligen Verhältnisse.] — Der Gegensatz *amicitiarum* u. s. w. darf nicht im strengsten Sinne genommen werden, als ob der Freund ein schlechthin unverlierbares Gut sei. Cicero wollte jedenfalls nur sagen, daß der Besitz des Freundes im Allgemeinen nicht denselben Zufällen ausgesetzt sei, ja daß derselbe auch selbst in der Trennung oder nach dem Tode, wie er oben VII 23 ff. gelehrt hat, gewissermaßen fortdauere. [Statt des Genetiv Pluralis *amicitiarum* gebrauchen wir den Nominativ Singul.: „die Freundschaft bleibt jedem ein fester und sicherer Besitz". Wir fassen „Besitz" lieber als Concretum für den „besessenen Gegenstand". Da übrigens possessio auch im Lateinischen so gebraucht wird, so wäre es an sich nicht undenkbar, hier aber entschieden falsch, amicitiarum neben possessio als exegetischen Genetiv anzusehen (Gramm. § 143 a A. 2). — *sua* war hier allenfalls entbehrlich, wie übrigens auch ohne cuique der Satz verständlich sein würde. Wenn aber einmal quisque gebraucht werden sollte, so lag nach lateinischem Sprachgebrauche die Vorausschickung des Pron. reflex. sehr nahe, das auch dem Deutschen viel leichter verständlich ist als das sibi XIII 45 p. 315 fg., wenn man sich gegenwärtig hält, daß das Lateinische nicht besagt „die Freundschaften sind jedem ein Besitz",

sondern „was die Freundschaften betrifft, so ist jedem sein Besitz derselben ein fester und sicherer Besitz".] — Die Gegensätze zu *stabilis et certa* s. VI 20 p. 134. — [Das folgende *ut* ist recht bezeichnend für die Bedeutung von *etenim*. Wenn dieses „denn" hieße, so wäre ein Consecutivsatz sinnlos. Es kann unmöglich eine Folgerung aus der Unbeständigkeit irdischer Güter und im Gegensatz dazu der Beständigkeit der Freundschaft sein, daß irdische Güter, selbst wenn sie einmal Jemandem treu bleiben, ohne Freundschaft nicht glücklich machen können. Das wäre eine ähnliche Logik wie: „Alte Häuser sind baufällig, neue solide, so daß jenes alte Haus, auch wenn es nicht baufällig wäre, mir doch nicht gefällt, weil es nicht neu ist". Seyffert sagt, ut „füge dem vorhergehenden Gedanken eine nähere Bestimmung und Erweiterung in Form einer subjectiven Folgerung hinzu, wofür uns das einfache „und" genüge. Nicht doch. „Und" würde bei dieser Auffassung nicht genügen, sondern nothwendig sein. Etenim heißt aber nicht „denn", sondern etwa „und außerdem ja", und damit ist die Möglichkeit gegeben den Satz mit ut als eine Folgerung des ganzen Paragraphen anzusehen, welcher den Unwerth irdischer Güter und den Werth der Freundschaft schildert, und in diesem Sinne ist das consecutive ut ganz an seiner Stelle, „so daß also", wofür auch „und daher" stehen könnte. Wer weiß, ob Cicero hier nicht ein griechisches ὥστε übersetzt hat. Für entschieden falsch halte ich eine Erklärung des ut als relativen Adverbiums, „wie denn", wie sie Anton, Studien II p. 35 fg., giebt.] — *vita inculta et deserta ab amicis*] ein Leben, das sich keiner liebenden Theilnahme und keines Umganges mit Freunden zu erfreuen hat; jenes, insofern es kein Zeichen thatsächlicher Liebe und Pflege erfährt (s. VIII 26 p. 190 fg.), dieses, indem es verödet und einsam, ohne allen geselligen Umgang bleibt (s. XI 37 p. 264). Die Präposition *a* kann in dieser Zusammenstellung ebenso erklärt werden, wie in den Beispielen bei Zumpt § 305: inops ab amicis, imparati a militibus u. s. w., „von Seiten der Freunde". — Für die Stellung des Infinitivs *esse* ist zu merken, daß sich dieser gewöhnlich an das Hülfsverbum potest, debet, vult, videtur u. s. w. unmittelbar anschließt und das Prädicat oder Subject, als das gewichtigere Wort des Gedankens, nach sich hat; wo dagegen beides voraufgeht, namentlich am Schluß der Perioden, steht esse gewöhnlich vor dem verbum finitum, welches die Periode schließt (die familiäre Sprache ausgenommen, z. B. Lael. XVIII 65 aut fidus aut stabilis potest esse). Die Ausnahmen von dieser Regel beruhen meist auf besonderen rhetorischen Gründen. Bei der Negation hat man außerdem zu beherzigen, daß es einen Unterschied des Gedankens macht, ob ich sage non potest esse, res — nulla potest esse oder non esse, nulla esse potest. Aehnlich, wie nach den Hülfsverbis, ist die Stellung des esse nach den verbis sentiendi und declarandi, wie dies z. B. Klotz an mehreren Stellen der Tusc. bemerkt hat. — Ueber *sed haec hactenus* s. VII 24 p. 172.

Cap. XVI § 56.

Ueber den Zusammenhang, in welchem dieses Capitel sammt dem § 61 des folgenden mit dem Vorhergehenden steht, verweise ich auf die Einleitung zu diesem Abschnitt, namentlich p. 239 fg. Lälius kommt erst jetzt eigentlich zur Beantwortung der Hauptfrage, von der er ausgegangen, quatenus amor in amicitia progredi debeat, nachdem er vorher erst die Voraussetzung eines sittlichen (nach römischen Begriffen staatsrechtlichen) Inhaltes des amor, also den negativen finis amoris, geltend gemacht und dann auf Grund derselben die Bethätigung dieses amor in Rath und That in der freiesten und liberalsten Weise als Bedingung wahrer Freundschaft hingestellt hatte. So ausgesprochen war aber dieser Satz noch ganz abstract. Das honestum nämlich als das objectiv Gesetzmäßige und Erlaubte kann einmal in Conflict gerathen mit dem honestum des Subjectes, d. h. mit dem, was die Rücksicht auf die persönliche Ehre und die Convenienz erheischt, welches genauer bezeichnet dann nicht mehr honestum, sondern decorum heißt. Wie prüde und pedantisch namentlich die Römer, diese graves et constantes viri, im Punkte des Decorum und der Convenienz waren, wird Jeder, der es nicht ohnehin weiß, aus de offic. I 40 ff. in dem Abschnitte über die temperantia leicht erkennen können. Auf der anderen Seite wird das summum ius oft die größte iniuria, und nicht alle Verstöße gegen das honestum sind gleich strafwürdig. Hier kann also die Freundesliebe als die Vermittlerin der aequitas („Humanität") und des starren Rechtes sich geltend machen. Davon unten cap. XVII § 61 mehr. So wie sich nun die positive Bestimmung der besonderen Grenze des amor zu der allgemeinen Forderung der Uneigennützigkeit der sittlichen Liebe cap. XIII verhält, so verhält sich ferner die Widerlegung der besonderen egoistischen Ansichten über diese Grenze, die in cap. XVI eingewebt ist, zu der Widerlegung jener abstracten Ansichten der Epikureer und Cyrenaiker, die zwar eine Beschränkung der Liebe, aber kein bestimmtes Maß dieser Beschränkung aussprechen. Aus dem Gesagten erhellt, daß die Anfangsworte dieses Capitels: *constituendi autem sunt* u. s. w. nicht richtig übersetzt werden: „es muß aber festgestellt werden" u. s. w., da vielmehr der Zusammenhang mit dem Vorhergehenden sowie die deutlich sprechende Stellung des autem verlangt: „es gilt nunmehr genau zu bestimmen", so daß also constituendi selbst im stricten Sinne der genauen näheren Bestimmung (im Gegensatz zu der allgemeinen Angabe von dem Umfange des amor cap. XIII) zu fassen ist und darum als das betonte Wort des Gegensatzes autem unmittelbar nach sich hat. S. V 17 p. 105 fg. [Halm hat nach überwiegender Autorität seiner Handschriften (die Wolfenbütteler hat sunt aut) sunt autem geschrieben. Die Pariser und Münchener hingegen haben autem sunt.] Hierin ist zugleich der Grund, wie ich glaube, der persönlichen Construction constituendi sunt, qui sint — fines zu suchen. Lälius hat seine Frage, von der er ausgegangen, quatenus amor in amicitia progredi debeat, noch nicht

beantwortet, aber damit doch schon angedeutet, daß er eben fines amoris bestimmen wolle. Mit Rücksicht also auf diese schon angekündeten fines sagt er jetzt, wo er diese Frage wirklich beantwortet: „nun gilt es, die Grenze der Liebe genau zu bestimmen“ (constituendi autem sunt fines, qui sint), während er constituendum est autem, qui sint fines sagen würde, wenn er im Verlauf des Gespräches zum ersten Male auf dieses Capitel käme. Genau genommen findet also in unserem Falle keine Attraction statt, wie es in den Beispielen der Fall ist, wo das Prädicat dem abhängigen Satze nachfolgt, wie z. B. pro leg. Man. 12. 34 Atque haec qua celeritate gesta sint, quanquam videtis, tamen a me in dicendo praetereunda non sunt und in anderen Beispielen bei Krüger von der Attraction § 162 (Lat. Grammatik § 669. 2), in denen der Grund der Attraction eben in dieser Stellung zumeist zu suchen ist (de div. II 12. 28 aut quomodo est collata inter ipsos, quae pars inimica, quae familiaris esset geht collata auf observatio, s. Madv. de fin. V 21. 58 p. 707). Es unterscheidet sich also auch grammatisch unser Fall durchaus nicht von der activen Construction: constituemus autem fines et quasi terminos diligendi, qui sint in amicitia, nur daß der rhetorische Unterschied der Wortstellung in dieser Form von der unsrigen in die Augen springt. Cicero pflegt nämlich das Object eines verbum sentiendi oder declarandi, das schon an sich hinreichen würde, durch den abhängigen relativen Zusatz des qui sit, quid sit, qualis sit und ähnl. nur näher zu bestimmen (Exegesis). S. zu XVII 63 quidam perspiciuntur quam sint leves. pal. Cic. IV cap. IV § 20 p. 81. Das Wesen dieser Abweichung von der gewöhnlichen Ausdrucksweise, welche das Object des Verbum zum Subject des abhängigen Satzes macht, ist nicht Attraction, sondern nur eine etwas kunstlosere und ungezwungenere Art des Syntax — darum bei den Komikern, den Repräsentanten der leichteren familiären Sprache in der weitesten Ausdehnung auch bei anderen transitiven Verben gebraucht, s. Krüger, Latein. Gramm. § 669 —, bei Cicero aber in der Regel ein Mittel der rhetorischen Hervorhebung, wie z. B. orat. 50. 168 tertium genus explicetur quale sit [verstanden werden kann, aber nicht braucht.] (Viele andere Beispiele s. bei Davis. d. nat. I 26. 73, Benecke pro Ligar. 11. 30, Krüger l. l.) [Den Grund, warum Cicero hier gerade diesen Zusatz machte, findet Seyffert in dem Zusammenhange. Offenbar nämlich solle hier der Zusatz den Begriff der positiven Bestimmung im Gegensatz zu der negativen Beschränkung des amor cap. XI fg. herausstellen: „nunmehr gilt es genau die positive Grenze u. s. w. zu bestimmen“. Diese Kraft des sint sei selbst durch die Stellung des Wortes deutlich zu erkennen gegeben: qui **s i n t** in amicitia. Daß die Anlehnung des Verb. subst. an das Anfangswort des Satzes nicht diese Bedeutung hat, ist von Seyffert selbst öfter, speciell z. B. von quam sit etc. p. 49, von relativen, wozu wir hinzugefügt haben „und interrogativen“, Pronominibus und Adverbien zu XIX 70 g. E. Quod est multo — bemerkt. Meines Bedünkens war der Zusatz von qui sint wünschenswerth, um die Zugehörigkeit von in amicitia zu

fines et termini diligendi klar zu stellen, ähnlich wie bei liber, qui est de amicitia (VI 20 p. 128), nöthiger aber aus dem zu XVII 63 hervorgehobenen Gesichtspunkte. So unpassend aus dem von Seyffert sehr schön dargelegten Grunde die unpersönliche Construction constituendum est, qui sint fines an dieser Stelle war, ebensowenig würde das einfache constituendi sunt fines sinnentsprechend sein. Constituendi sunt fines würde heißen „die Grenzen sind zu bestimmen" im eigentlichen Sinne von „festsetzen, aufrichten", wenn sie noch nicht vorhanden sind, wie unten § 59 Alius igitur finis verae amicitiae constituendus est (s. zu d. St.), nicht in der dem Deutschen geläufigen Weise von „bestimmt angeben, welche es sind" oder „ihr Wesen bestimmt angeben", wie in „eine Pflanze, einen Begriff ꝛc. bestimmen". Daß von „eine (philosophische) Begriffsbestimmung von den Grenzen geben" bis zu „die Grenzen bestimmen" nur ein ganz kleiner Schritt ist, ist ebenso richtig, wie daß, wer perspicere, nosse aliquem sagte, keinen Grund hatte sich vor intellego aliquem zu scheuen. Und die lateinische Sprache hat auch diesen Fortschritt gemacht. Aber der echt römischen Denkweise liegt ein „Jemand verstehen, durchschauen, den Begriff eines Dinges bestimmen, eine Theorie entwickeln, seine Meinung sagen" u. s. w. ursprünglich fern, und in constituendi sunt, qui sint fines liegt nicht ein Gräcismus, sondern eine echt römische Ausdrucksweise vor, eine Vermittelung, so zu sagen, zwischen constituendum est, qui sint fines und constituendi sunt fines. fin. II 14. 44 ex. eo, quale sit, constituto.] — *fines et quasi termini diligendi*] jenes die Grenze als Linie, letzteres der Grenzpunkt, Markstein (τέρμα). Cicero verbindet beide Worte häufiger, auch ohne den Zusatz des quasi zu dem letzteren, wie pro Quint. 10. 35 certos mihi fines terminosque constituam, extra quos egredi non possim. Sehr bezeichnend ist de orat. I 49. 214 Crassus mihi noster visus est oratoris facultatem non illius artis terminis, sed ingenii sui finibus immensis paene describere, wo der Zusatz des immensis — finibus nothwendig verlangte. Ueber diligendi s. zu XVI 60 ex. in diligendo. — *tres video sententias ferri*] [*Sententiam ferre* wird gewöhnlich von der Abstimmung beim Gericht gebraucht, wogegen *sententiam dicere* der stehende Ausdruck vom Senator ist; s. Becker, röm. Alterth. II 2 A. 1090, der sich nur einer Stelle erinnert, in der sententiam ferre für dicere in dem Sinne der motivirten Stimmabgabe stehe, Verr. II 31. 76. Dies ist nicht genau. Allerdings ist dort von einer Abstimmung im Senat die Rede, aber nicht von einer förmlichen sententiae dictio. Sententiam ferre heißt, wie ein Richter mit „Schuldig" oder „Unschuldig", so mit „Ja" oder „Nein" stimmen. So in der Stelle der Verrinen in senatu de bello et pace sententiam ferre „für Krieg oder Frieden votiren" (hingegen 2 Zeilen weiter quando iste sententiam dicere audebit aut poterit?) und ebenfalls fam. XI 21. 2 cum ego sensissem („vorgeschlagen hatte") de iis, qui exercitus haberent, sententiam ferri oportere. In der tabula Heracl. Corp. inscr. I 206 p. 122 ist Zeile 96 und 125 von sententiam dicere die Rede, aber Z. 106, 110, 127, 129, 131 wird zwischen sententiam dicere und

ferre genau unterschieden. Daß aber sententiam ferre von jeder beliebigen Meinungsäußerung gebraucht würde, wo an eine Abstimmung, auch im bildlichen Sinne, nicht zu denken ist, ist mir wenigstens nicht bekannt, und ich bezweifle, daß Seyffert Recht hat, wenn er sagt: „*ferri* heißt nicht „im Munde des Volkes sein, im Umlauf sein" (warum kann es dies nicht heißen? welche Quelle der Kenntniß setzt video voraus? S. IX 38 p. 275), sondern, wie in der Phrase sententiam ferre gewöhnlich, „abgeben" (seine Stimme, Urtheil), „aufstellen" (Meinung)". Der Grund wenigstens, den er aus der Bedeutung des video hernimmt, ist sicher nicht stichhaltig, denn die Quelle der Kenntniß über die philosophischen Ansichten, die „im Umlauf sind" (allerdings nicht „im Munde des Volkes", das ist ein willkürlicher Zusatz), ist mündlicher Vortrag und namentlich die Litteratur, und von beiden ist video ganz richtig. Ueber *ferri*, „im Umlauf sein", s. p. 30.] Daß übrigens diese tres sententiae Theophrast's Buche περὶ φιλίας entlehnt sind, wie dies von der eigentlichen Grenzbestimmung der Liebe cap. XVII 61 Gell. I 3. 11 ausdrücklich sagt, ist eine sehr probable Vermuthung Görenzens. — *unam, ut eodem modo* u. s. w.] Dies war die eigentliche Meinung Epikurs. S. Madv. de fin. I 20. 66. Dort heißt es § 68 Quocirca eodem modo sapiens erit affectus erga amicum, quo in se ipsum, quosque labores propter suam voluptatem susciperet, eosdem suscipiet propter amici voluptatem. — Wohl nur einseitige Rücksicht auf Concinnität der Gegensätze (nosmet ipsos) hat in unserer Stelle in einigen schlechteren Mss. den Singular *amicum* (s. oben zu XIII 48 p. 335 ut et bonis amici quasi diffundatur) in den Plural amicos verwandelt. Ebenso heißt es ja gleich unten ut quanti quisque se ipse facit, tanti fiat ab amicis. — Ueber die Bedeutung von *affectum esse* („gesinnt sein") s. I 4 p. 22. Zur Abwechselung des Ausdruckes ist dafür am Ende dieses § animatus gesetzt. — *alteram, ut nostra — respondeat*] dies ist also die Freundschaft der Mäkler, s. IX 31 p. 222 fg. — *pariter aequaliterque respondere*] s. IX 32 p. 231 fg. — *tertiam, ut — fiat ab amicis*] eine Liebe also, deren Grund sich ganz nach dem Maße der relativen Brauchbarkeit des Freundes richtet. [Statt *facit* schreibt Baiter nach Halms Vorschlage faciat, wie bei der Wiederholung des Satzes § 59 die meisten Handschriften geben (s. zur St.). Es mag sein, daß nach den stricten Regeln der Grammatik (wie IX 29 p. 207 für possunt) der Conjunctiv correcter wäre. Aber der Indicativ ist nichts weniger als sprachwidrig und darum die Aenderung unerlaubt. Der Relativsatz gehört augenscheinlich mit zu dem, was diejenigen, deren Ansicht vorgetragen wird, sagen, und danach sollte man den Conjunctiv erwarten. Aber es ist durchaus nicht ungewöhnlich, daß Thatsachen, die in der Wirklichkeit begründet sind, auch wenn sie von der obliquen Rede nicht zu trennen sind, von jener Seite angesehen und in den Indicativ gestellt werden. Daß aber Jeder einen Maßstab für seine Werthschätzung besitzt, leuchtet ein. Vergl. XVII 61 ut, cum emendati mores *sunt*, tum sit, hingegen XVII 63 etiam si consecuti *sint*. XIX 70 si consecuti sint.]

§ 57.

[*Harum trium — adsentior*] *nulli prorsus adsentior* heißt nicht „ich stimme keiner völlig bei“, sondern „ich stimme allen dreien ganz und gar nicht bei“. S. Schömann zu de deor. nat. III 8. 21 nullo modo prorsus adsentior. oben zu IX 29 p. 212 fgg. Aber Verr. II 67. 162 Metello prorsus non possum ignoscere. Tusc. IV 4. 8 Prorsus non arbitror.]

Nec enim illa prima vera est, ut — sit animatus] Richtig übersetzt Jacobs: „Denn weder jene erste (Meinung) ist wahr“ u. s. w. Offenbar sollte ein zweites nec folgen, das aber nun, wegen der Länge des Zwischensatzes quam multa enim — ipsi fruantur, mit einer anderen Construction vertauscht worden. *Nec* ist also particula pendens, worüber zu XIII 45 p. 315. — Daß hier die Syntax des *ut* nichts gemein hat mit dem ut nach verum est, welches wir oben IV 14 p. 85 erläutert haben, liegt auf der Hand. Der Satz mit ut giebt hier nur den Inhalt der sententia wieder, die selbst ein praeceptum ist, also nothwendig ut, nicht den Accus. c. Infinitiv. verlangt. Zu XVIII 65 tenere, ne. Es versteht sich übrigens von selbst, daß auch nach dem einfachen nec enim verum est, in diesem Falle, wo etwas als eine Forderung ausgesprochen wird, ut folgen müßte. (Einen sehr gelehrten Streit über diese sonnenklare Sache kann man, um Erfahrung zu sammeln, bei Gernhard opuscul. p. 239 lesen.) — [*ut, quemadmodum in se quisque sit, sic in amicum sit animatus*] Es scheint mir ganz äußerlich betrachtet wahrscheinlicher, daß an dem Fehlen von sic in der Pariser und von sit in der Münchener Handschrift ein unabsichtliches Uebersehen eines der beiden sehr ähnlichen Wörter Schuld ist, als daß in allen übrigen besseren Handschriften irrthümlich oder absichtlich sit neben sic zugesetzt wäre. Vermuthlich stand im Archetypus eines von beiden Wörtern, nachdem es aus Versehen ausgelassen war, über oder neben der Linie und wurde für eine Variante angesehen, die ein Abschreiber aufnahm, ein anderer unberücksichtigt ließ. Vergl. zu XV 53 p. 360 exulantem tum. Ebenso fin. III 7. 23. Die Annahme, daß sit interpolirt sei, hätte viel mehr Wahrscheinlichkeit, wenn im Paris. auch nur sic stände. Aber auch aus inneren Gründen halte ich es für glaublicher, daß sit echt ist. Der Satz quemadmodum in se quisque sit animatus gehört zwar mit zu den Worten derer, deren Ansicht mitgetheilt wird, ist aber nicht eine Vorschrift. Sie sagen: quemadmodum in se quisque *est* oder erit, sic in amicum *sit* animatus. So wenig wie quemadmodum in se quisque, sic in animum sit animatus correct wäre, so wenig in indirecter Rede ohne sit, statt dessen vielmehr wie oben § 56 facit auch est möglich wäre.] Zu der Sache selbst vergleicht Grävius Tusc. III 29. 73 Praeclarum illud est et, si quaeris, rectum quoque et verum, ut eos, qui nobis carissimi esse debeant, aeque ac nosmet ipsos amemus; ut vero plus, fieri nullo pacto potest; ne optandum quidem est in amicitia, ut me ille plus quam se amet, ego illum plus quam me;

perturbatio vitae, si ita sit, atque officiorum omnium consequatur. Den Widerspruch dieses Satzes mit dem unsrigen hat Gernhard z. St. sehr richtig erledigt. Die Opfer, von denen hier die Rede ist, haben ihren Grund in der wahren sittlichen Selbstliebe, nicht etwa in einer Geringschätzung und Herabsetzung des eigenen Werthes gegenüber dem des Freundes. Während nämlich durch jene der sittlichen Integrität des Einen nach innen und außen kein wesentlicher Abbruch, dem Anderen dagegen ein großer Dienst geschieht, wird das scheinbar gestörte quantitative Verhältniß der Liebe durch das Edle der Handlung selbst unmittelbar wieder hergestellt, indem dasselbe auch seinen fructus in der gesteigerten Gegenliebe des Freundes empfängt. Es ist also bei der Beurtheilung dieses Satzes die wahrhaft sittliche Selbstliebe von der egoistischen Selbstliebe wohl zu unterscheiden. Jene will einen möglichst vollkommenen Grad wahrer Freundesliebe, die nothwendig auf Gleichheit und Gegenseitigkeit beruht, diese dagegen stellt den persönlichen und einzelnen Vortheil über den objectiven und allgemeinen Nutzen der sittlichen Idee, wodurch die Bedingung der wahren Freundschaft aufgehoben ist. S. Aristoteles bei Biese, die Philosophie des Aristoteles, Bd. II p. 386.

Quam multa enim — ipsi fruantur] [Das falsche *nostri causa*, das noch Halm aus allen seinen Handschriften aufzunehmen genöthigt war, ist nunmehr auf Autorität der Pariser und Münchener auch an dieser Stelle aus Ciceros Text getilgt. Nun verunziert denselben nur noch sui causa Verr. III 52. 121. Die Vorliebe der Abschreiber für diese Rarität zeigt sich darin, daß wir dieselbe an nicht wenigen Stellen in schlechteren Handschriften finden. S. Madvig de fin. II 23. 76 p. 269 ed. II. So schreibt z. B. auch unten XXVII 104 die Hälfte von Halms Codices memoria mei statt mea.] — Die abweichende Stellung des zweiten *causa* hat hier offenbar ihren Grund in der beabsichtigten Hervorhebung des Gegensatzes amicorum, da dasselbe als das significante Wort an das Ende des Satzes zurückgedrängt ist. [Diese Stellung findet sich außer in sehr später Zeit, namentlich bei den scriptores historiae Augustae, nirgends häufig, vereinzelt aber auch bei Ennius, Terenz (Eun. 202), Livius, Seneca, Sueton u. a., bei Quintilian einige Male bei gratia, Cic. de or. II 51. 207 causa sua. Einige Herausgeber haben hier causa gestrichen oder eingeklammert, gewiß mit Unrecht. Causa wird allerdings recht häufig zum ersten von zwei coordinirten Wörten gesetzt und beim zweiten ergänzt, z. B. oben XIII 46; hier liegt übrigens nicht einmal eine Coordination vor. Nostra causa nunquam faceremus, facimus causa amicorum ist dreigliedriger Chiasmus. S. Nägelsbach, Stilist. § 171 p. 480.] — Die Infinitive *precari, supplicare* u. s. w. sind als Exegesis des multa, nicht als Subject des fiunt zu fassen. Unmöglich könnte in den Worten in amicorum fiunt honestissime — rebus fehlen, wenn diese zum Hauptsatze gehörten. Vergl. Marc. 3. 8 Animum vincere, iracundiam cohibere, victoriam temperare —, haec qui facit, eum simillimum deo iudico.

— *precari ab indigno, supplicare*] Das letztere that z. B. Cicero in der Sache des Ligarius (s. ad fam. VI 14. 3 ego — neque Caesari so-

lum, sed etiam amicis eius omnibus pro te, sicut adhuc feci, libentissime supplicabo) und des Marcellus. Supplicare populo Romano bezeichnet Cicero als eine gewöhnliche Art der ambitio in den Comitien pro Planc. 20. 50. Der Grundsatz, nach dem dieses supplicare selbst etwas indignum war, ist bezeichnet de offic. I 34. 124 est proprium munus magistratus intellegere, se gerere personam civitatis debereque eius dignitatem et decus sustinere. Privatum autem oportet aequo et pari cum civibus iure vivere neque summissum et abiectum neque se efferentem. Das Verhältniß der beiden Begriffe precari und supplicare ist deutlicher bezeichnet parad. 5. 40 Cethego, homini non probatissimo, servire coëgit (honoris cupiditas) eos, qui sibi esse amplissimi videbantur: munera mittere, noctu venire domum ad eum, precari, denique supplicare. — In solchen Fällen wie hier, wo sich aus dem Zusammenhange das Object des *dignus* oder *indignus* von selbst ergiebt, ist der absolute Gebrauch dieser Adjectiva ohne Weiteres gerechtfertigt. Zu XXI 78 ex. — Ueber den substantivischen Gebrauch des Adjectivum im Singular s. V 17 p. 100 fg., über *tum* zu XI 39 p. 277. — Der gewöhnliche Grundsatz des Römers (de offic. I 38. 137) rectum est etiam in illis contentionibus, quae cum inimicissimis fiunt, etiam si nobis indigna audiamus, tamen gravitatem retinere, iracundiam pellere, ließ also nur eine Ausnahme in dem periculum des Freundes und Clienten zu und verlangte selbst dann noch die rechtfertigende Entschuldigung, ut invitus et coactus facere videare. S. de orat. II 43. 182, de offic. I 38. 136. — *invehi in aliquem*] eigentlich vom einbrechenden Feinde, gewöhnlich tropisch „über jemand herfahren, heftig ausfallen gegen jemand mit Worten, Schmähungen" (daher „Invective"), acerbe et contumeliose. Beide Bedeutungen sind verbunden ad Herenn. IV 39. 51 insultabunt in horum miserias et superbi re simul et verbis invehentur. — Dem invehi folgt das *insectari* aliquem, „jemandem zusetzen", gewöhnlich mit contumeliis, maledictis, criminibus verbunden, jedoch auch ohne diese Ablative. Der Unterschied des Frequentativum vom Simplex erhellt aus auct. ad Herenn. IV 26. 36 O virtutis comes invidia, quae bonos insequeris plerumque atque adeo insectaris („verfolgst oder vielmehr ihnen heftig zusetzest"). Wenn damit der Begriff des Höhnischen und Uebermüthigen verbunden ist, so sagt man *insultare* alicui oder in aliquem. Beispiele zu dem acerbius invehi insectarique bieten Cicero's Reden für den Milo, gegen Catilina u. s. w. — *in nostris rebus*] Ueber *in* mit Ablativ, das die Stelle eines adverbialen Satzes vertritt, s. VII 24 p. 171 fg. *Res* hat übrigens hier die etwas modificirte Bedeutung von causa, „Interesse", so daß schon dadurch die Wiederholung des Wortes im nächsten Satze multaeque res (Fälle) sunt u. s. w. entschuldigt ist. S. XII 40 p. 284. — Ueber das Verhältniß der Adverbia *honeste* und *honestissime* zu ihren Verbis s. zu V 18 p. 107 fortasse vere, sed ad utilitatem parum. — Ueber *que* VII 23 p. 154 fg. — Am entsprechendsten scheint mir Jacobs diese Kraft des que getroffen zu haben, indem er übersetzt: „Und so giebt es viele Dinge"

u. s. w. — *de suis commodis multa detrahunt*] „ihren eigenen Vortheilen Vieles entziehen". Man sagt detrahere de aliqua re, auch absolut (ohne aliquid, was öfters von Abschreibern eingeschoben, wie de offic. III 6. 30), „eine Sache vermindern" oder „schmälern", oder detrahere aliquid ex aliqua re, etwas von etwas abziehen, wie aliquid ex summa detrahere, ad Attic. X 5. 3; s. Ellendt Brut. 67. 236 ex.; von Personen dagegen nur detrahere aliquid ab aliquo oder alicui, „jemandem etwas entziehen"; dagegen detrahere de aliquo in dem Sinne „jemanden verkleinern". Aehnlich sagt man auch deminuere und imminuere aliquid de oder ex aliqua re, weil allen diesen Verbis der Begriff des demere zu Grunde liegt. — [*amici potius quam ipsi*] „die Freunde statt ihrer"; *potius* schließt stets das mit quam Angeknüpfte aus, sowie *potissimum* die Aussage ausschließlich auf die Worte beschränkt, zu denen es gehört.]

§ 58.

Altera sententia est, quae definit — voluntatibus] „welche die Freundschaft auf quantitativ gleiche" (zu IX 32 p. 231) oder „Gleichheit der Gefälligkeiten und Gefühle beschränkt". *Definio aliquid aliqua re* heißt aliquid alicuius rei finibus oder terminis contineri volo oder circumscribo, wie z. B. omne malum dolore, bonum voluptate definire Tusc. V 26. 73. Ebenso *terminare*, z. B. de fin. I 11. 38 privatione doloris putat Epicurus terminari summam voluptatem. Vergl. § 56 fines et quasi termini. — Die Metonymie *sententia definit* hat nichts Auffälliges. Aehnlich sagt Caes. bell. civ. II 30. 1 Erant sententiae, quae conandum omnibus modis censerent. Liv. II 4. 3 cum in senatu vicisset sententia, quae reddenda censebat bona. III 40. 7 alia sententia, quae — iubebat. Plin. ep. VIII 14. 13 propior aliquanto est sententiae relegantis (ea), quae absolvit, quam quae occidit. Nep. XV 7. 5 lex erat Athenis, quae morte multabat. Von Sprichwörtern ist dieselbe Ausdrucksweise die gewöhnliche, wie Cat. m. 10. 32 laudato proverbio, quod monet. Brut. 4. 15 ex. illud Hesiodium, quod reddere iubet. — Ueber *paria officia*, „Reciprocität der Dienste", s. Nägelsbach, Stilist. § 20 p. 60. unten zu XX 74 dispares mores, disparia studia.

Hoc quidem est — acceptorum et datorum] Zu *hoc quidem* vergl. VIII 26 p. 179. — [Die Wortstellung der Münchener Handschrift nimis est exigue würde einen ganz besonderen Nachdruck auf *nimis* legen (s. p. 49), was fast darauf hinausliefe, daß etwas exigue et exiliter ad calculos vocare amicitiam nichts schaden könne.] — *Exiguus* (wahrscheinlich quod facile exigi potest, „was sich leicht berechnen läßt"), „unbedeutend, dürftig", mit Rücksicht auf den äußeren Begriff der Quantität [„knapp" (vergl. Caes. b. Gall. VII 71. 4 ratione inita se exigue dierum triginta habere frumentum), „kleinlich"]; *exilis* dagegen (wahrscheinlich von ex und ilia) eigentlich „saft- und kraftlos, armselig", mit

Rücksicht auf den inneren Gehalt und Fond; jenes pauvre, dieses mesquin. Das *exile* geht auf die „Engherzigkeit" der Gesinnung (subjectiv). — *ad calculos vocare*] *Calculi* sind die Rechensteinchen, welche die Knaben in Kästchen, loculis, in den arithmetischen Unterricht mitbrachten, um mit deren Hülfe das As in Theile zerlegen zu lernen. S. Ausleger zu Hor. serm. I 6. 74 und epist. I 1. 56. Daher die Redensarten aliquid ad calculos vocare und revocare, etwas berechnen, und subducere calculos, die Steinchen zusammenrechnen, bildlich „genau berechnen", wie de fin. II 19. 60 Quid? fortes viri voluptatumne calculis subductis praelium ineunt, sanguinem pro patria profundunt, an quodam animi ardore atque impetu concitati? ähnlich dem rationem oder rationes subducere, was eigentlich heißt rationes subducendo calculos conficere. Das Verbum *vocare* ist in dieser Redensart ebenso gebraucht, wie in vocare ad exitium, ad vastitatem und ähnlichen in Menge. — *ut par sit ratio* u. s. w.] „um das Verhältniß zwischen debet und credit, zwischen Einnahme und Ausgabe gleich zu machen". Aehnlich hieß „das Einnahme- und Ausgabebuch" der römischen Hausväter tabulae oder codex accepti et expensi (woher auch die Redensart utramque paginam facere). Acceptum, expensum bezeichnen hierin die Summe der Ausgabe und Einnahme ganz abstract, wie z. B. in debitum. — Daß hier übrigens das Neutrum *acceptorum*, *datorum* nichts Anstößiges hat, s. IV 13 p. 74.

Divitior mihi et affluentior — acceperit] Ueber die Form *divitior* s. Neue, Formenlehre II² p. 103. Der *divitior* hat viel, um viel geben zu können, kann sich aber doch ausgeben, was der *affluentior*, „der ergiebigere, unerschöpflichere", bei dem es immer zuströmt, nicht kann. Die Bedeutung „freigebig" in affluens zu legen, wie es mehrere Interpreten thun, scheint mir nicht zulässig. Nur wenn von beneficio die Rede wäre und in directer Beziehung auf diese affluentior gesagt wäre, wäre diese Erklärung richtig; so aber steht affluentior neben divitior als ganz absoluter Begriff, und es ist dabei kein anderes Object als eben das allerallgemeinste, d. i. rebus oder opibus, zu denken. — [*vera amicitia*] haben die Pariser und Münchener Handschrift, die meisten anderen amicitia vera.] — *nec observare restricte*] *restrictus* ist derjenige, der sich festbindet, d. h. sich nicht gehen läßt, sondern Fesseln anlegt oder Schranken setzt, daher entweder „genau", d. i. der es streng nimmt mit etwas (religiosus, severus, continens), oder „sparsam, knapp, kärglich" (parcus, womit es verbunden ist de fin. II 13. 42), wofür wir auch „genau" sagen. Hier fließen beide Bedeutungen in einander; daher „genau" wohl die entsprechendste Uebersetzung. Das Bild scheint vom Aufbinden („straff Anziehen". Bremi Suet. Octav. 73) der Toga entlehnt zu sein; der Gegensatz wäre dann zunächst fusus; andere leiten es vom hostorium oder radius ab, d. i. dem Streichholz, womit der modius geebnet wurde. S. Beier zu d. St. [Statt *restricte* hat Halm nach der Wolfenbütteler Handschrift stricte geschrieben. Die Pariser und Münchener zeigen, daß dies nur der öfter (XI 38 p. 272 si simus. XVI 57 sic sit) erwähnte

Schreibfehler ist. Stricte für das gewöhnliche strictim ist in der classischen Latinität nicht in Gebrauch.]

Neque enim verendum est, ne — congeratur] [Gegen die auch von Seyffert adoptirte Erklärung dieser Worte, daß *excidere* und *defluere*, beides bildliche Ausdrücke für „verloren gehen", sich nur so unterschieden, daß jenes von trockenen, dieses von flüssigen Gegenständen gebraucht würde, spricht schon die (nicht asyndetische) Wiederholung des ne quid. Diese kann nur den Sinn haben, daß mit dem, was nicht defluere, und mit dem, was nicht plus aequo congeri soll, etwas anderes gemeint ist, als das, wovon nicht zu fürchten ist, daß es excidat, d. h. daß excidere und defluere nicht als Synonyma gebraucht sind. Meines Erachtens ist die Vorstellung die: Nach der hier verworfenen Theorie nimmt der reddens ein seinem Maß voll accepta genau entsprechendes und hat nun die Aufgabe, das Maß grade soweit zu füllen, daß er nicht zu kurz kommt. Letzteres kann auf dreierlei Weise geschehen, dadurch daß etwas der Hand entfällt, ehe es in das Maß gelegt wird, dadurch daß es wieder herausfällt und dadurch daß er das Maß zu voll giebt. Welchen Sinn hat aber *excidere* in übertragener Bedeutung? Keinen anderen als den angegebenen, „entfallen" (e manibus, ex ore, animo etc.) von demjenigen, was man festhalten sollte oder möchte. *Defluere* erklärt sich selbst und kann übrigens ebenso von trockenen wie von flüssigen Dingen gebraucht werden. An dritter Stelle mußte quid schon der Symmetrie wegen wiederholt werden, plus aequo ist aber als Hauptbegriff vorangestellt. *Plus* und *amplius* werden öfter mit hoc, illud, aliquid, quid, nihil etc. verbunden, „dieses u. s. w. als ein mehr", z. B. Ter. Andr. 31 quid est, Q u o d tibi mea ars efficere hoc (Abl.) possit ámplius? Plaut. Rud. 453 Iam i l l ú d mali plus nóbis vivit quám ratae (eramus). Cic. de deor. nat. II 12. 34 h o c homini amplius (dedit natura), quod addidit rationem (mehr bei Hand Turs. I 294, der hoc hierin falsch als Ablativ ansieht). Phil. XIII 21. 50 Servilio adsentior et h o c amplius censeo, Magnum Pompeium pro sua pristina virtute fecisse. ebenso Sen. nat. q. III 15. 1. Suet. Aug. 27 Iunius Saturninus hoc amplius tradit u. oft. Val. Max. II 10. 1 q u i d plus tribui potuit consuli, quam est datum reo Marcello? Cic. off. III 28. 102 quid iratus Iuppiter plus nocere potuisset, quam nocuit sibi ipse Regulus? Sen. contr. exc. II 7. 3 n i h i l plus. Amm. Marc. XV 8. 20 nihil se plus adsecutum, quam ut occupatior interiret. Iuven. 10. 72 Bene habet; nil plus interrogo. Bei Amm. Marc. XXVIII 4. 15 ex. antwortet Sokrates auf die Frage, wozu er noch am Tage vor seinem Tode lyrici Stesichori carmen modulari lernen wolle: ut a l i q u i d sciens amplius e vita discedam. Madv. fin. p. 416 plura ea.] — Daß Cicero hier *in amicitiam* und nicht in amicum sagte, ist derselbe Fall der Metonymie, wie wenn er Länder- und Städtenamen statt der Bewohner derselben setzt, z. B. orat. 8. 25 Itaque Caria et Mysia et Phrygia adsciverunt aptum suis auribus opimum quoddam dictionis genus, quod eorum vicini Rhodii nunquam probaverunt, Athenienses vero funditus repu-

diaverunt. de orat. II 2. 6 Graecia, quae semper haec summa duxit, wo das Abstractum die Vorstellung der (griechischen) Nationalität, des nationalen eigenthümlichen Wesens involvirt. Hier verlangte schon die Concinnität mit der Form des vorigen Satzes, dessen Erläuterung der unsrige ist, amicitiam.

§ 59.

Tertius vero ille finis deterrimus — fiat ab amicis] Ganz richtig und scharf sagt Cicero *finis* deterrimus, nicht definitio oder circumscriptio, wie z. B. Hottinger erklärt. Der Inhalt, nicht die Form der Bestimmung wird getadelt. — Ueber die Auslassung des *est* in diesem Satze s. IV 14 p. 84. — *deterrimus*] „steht am niedrigsten, ist die mindest würdige", weil sie mit einem gröberen Grade des Egoismus zugleich einen Mangel an Humanität und menschlichem Gefühl für fremdes Wohl und Wehe verräth. Die Lesart teterrimus, die nur sehr geringe Auctorität für sich hat, wäre an sich so übel nicht; zur Bezeichnung der moralischen Häßlichkeit gebraucht Cicero dieses Wort nicht selten. — [Statt *faciat*, das alle übrigen Handschriften geben, hat die Münchener *faciet*, was sehr wohl richtig sein kann. Ueber den Indicativ s. zu § 56 ex. quanti quisque se ipse *facit;* über das Futurum zu XII 42 p. 300 secuti erunt. XVII 64 ex. praestiterit. So steht z. B. or. 57. 192 ex. orationem plenam vult esse gravitatis, ut eos, qui audi*ent*, ad maiorem admirationem possit traducere. aber top. 26. 97 ut attenti sint, qui audi*ant*, efficiendum est propriis locis. or. 40. 138 (sic dicit ille,) ut saepe cum iis, qui audi*unt*, deliberet; vorher ut, cum trans*egerit*, definiat — ut, quod dix*it*, iteret — ut contra ac dic*at*, accipi velit — ut in eo ipso, in quo reprehend*atur*, culpam in adversarium transferat — nachher ut ab eo, quod ag*itur*, avertat animos — ut fiat iis, apud quos dic*et*, familiaris.]

Saepe enim in quibusdam — fractior] Ueber *esse in* s. Gramm. § 172 A. 1. — Ueber *abiectus* s. zu IX 32 p. 227. — *Frangi* und *debilitari* sind gewöhnliche Tropen von dem entmuthigenden Einfluß äußerer unglücklicher Ereignisse auf den animus. S. VII 23 p. 156. — Bei *amplificare fortunam* ist an Hebung der äußeren Lage im weitesten Sinne zu denken, also nicht blos speziell an rem und copias, sondern auch an opes und honor im römischen Sinne. S. XIX 70 praestantiam fortunae und imbecilliore vel animo vel fortuna. XXV 94 loco, fortuna, fama. — *talem esse in eum*] nach vorausgehendem quibusdam kann natürlich eum nur heißen „einen solchen". Ueber dies Verhältniß von *eum* und *ille* zu einander s. Nägelsbach, Stilist. § 93 p. 255. — *eniti et efficere*] „mit Anstrengung aller Kräfte es durchzusetzen suchen", ein ἓν διὰ δυοῖν, um so zu sagen. Vergl. zu XV 52 p. 356 fg. circumfluere et vivere. de offic. III 10. 42 Qui stadium currit, eniti et contendere debet, ut vincat. famil. IX 13. 4 Quod ut enitare contendasque, vel potius ut perficias, vehementer te rogo. XIII 29. 5 enitare, contendas, efficias, ut u. s. w. Pabst zu Tac.

de oratt. 11 p. 43, der efficere aliquid et eniti verbindet. Merkwürdig ist die Kritik Ernesti's, der gegen alle handschriftl. Auctorität niti statt eniti verlangte, wahrscheinlich, weil er glaubte, daß eniti schon das efficere in sich enthalte: „durch Anstrengung zu bewirken suchen". Dies heißt es allerdings öfter; hier aber hat die Präposition die Bedeutung des summa ope, wie Sallust und Livius gewöhnlich in Verbindung mit niti oder eniti sagen. S. Corte zu Sall. Catil. 38. 2 bei Kritz p. 178. — Die Lesart weniger Mss. sed potius *debet* eniti oder eniti debet giebt sich deutlich als Glossem zu erkennen. Selbst wenn non licet mit Dativ statt non est mit Genitiv vorausginge, könnte und würde debet dem Sprachgebrauche Cicero's gemäß fehlen, gleichwie auf negare in der Alternative dicere, auf ne — ut u. s. w. ausgelassen wird. Hier aber ist einfach nur est (aus non est) zu ergänzen; s. unten zu nec vero se adduci posse. — Ueber die Tropen *iacentem* — *excitare* (erigere) s. VII 23 p. 156. — [Statt *inducatque in spem* haben die besseren Handschriften inducatque spem (umgekehrt drei Zeilen vorher die Pariser und Münchener si spes), wahrscheinlich ein Beispiel eines der häufigsten aller Abschreiberfehler, ein i, in, hi, hy (auch e oder ex) vor sp, st, sc (x) zuzusetzen oder auszulassen. Die von Lachmann zu Lucr. IV 283 angeführten Stellen sind seitdem von Anderen massenhaft vermehrt und lassen sich noch beträchtlich vermehren. Ich will nur ein Beispiel von dem umgekehrten Fehler anführen, weil in demselben zufällig grade zu inducere ein in ebenso falsch zugesetzt wie hier weggelassen ist. Sen. contr. 3. 11 g. E. haben die Handschriften Othonem Iunium patrem memini colorem *instultum* inducere*) statt stultum. Sogar le für ille findet sich geschrieben in einem Fragment des Komikers Afranius bei Nonius p. 343. 22, was Lachmann entgangen ist, häufiger ste für iste, das angeblich sogar Cicero gebraucht haben soll (Neue, Formenlehre II[2] p. 210 fg.). In spem inducere (off. II 15. 53) ist gesagt wie in errorem, fraudem, amorem etc.; spem ist ebenso unmöglich wie amorem, fraudem u. s. w., wenn diese nicht etwa als personae gedacht werden sollen, die eine Rolle spielen.] — *spem cogitationemque* ist durchaus kein ἓν διὰ δυοῖν in dem Sinne von „Hoffnungsgedanken", sondern cogitatio melior sind bessere Gedanken von sich und anderen Menschen.

Alius igitur finis — dixero] [Ueber den Unterschied der Bedeutung von *constituere* in finis constituendus est („die Grenze muß gezogen werden") und constituendum oder constituendus est, qui sit finis („die Grenze muß ihrem Wesen, d. h. ihrer Richtung, Ausdehnung 2c. nach bestimmt angegeben werden") s. zu § 56 p. 373 fg. — Die Beseitigung des falschen *edixero* verdanken wir auch erst den nach Halms Ausgabe aufgefundenen beiden oft genannten Handschriften, der Pariser und Mün-

---

*) Uebrigens rührt dies in möglicherweise auch von dem folgenden inducere her. In den folgenden Worten ist ganz nothwendig quod *eo* minus ferendum est, quod — aus dem handschriftlichen quo minus zu machen, nicht quod minus, was kaum einen vernünftigen Sinn giebt.

chener, die dixero darbieten. Nach Seyffert ist der von Ernesti gegen edicere erhobene Zweifel von Scheller und Gernhard hinlänglich gehoben. Ich finde nicht, daß einer von diesen oder der von Seyffert auch citirte Kritz zu Sall. Cat. 48. 4 p. 221 oder die Lexica irgend etwas Brauchbares zur Stütze der von ihnen vertheidigten Behauptung beibringen, daß edicere „aussprechen, heraussagen" oder, wie Seyffert will, „genau und vollständig sagen" heiße, außer der einen Stelle des Sallust. In den Handschriften steht edicere öfter für dicere, z. B. de legg. II 10. 24 in den beiden maßgebenden, aber zufällig glücklicherweise in der Antwort dicturus.] — Daß übrigens Lälius diesen vierten finis diligendi in dieser Weise einführt, indem er das Urtheil darüber dem Scipio in den Mund legt, ist eine der feinsten Wendungen, an denen selbst dieser kleine Dialog sehr reich ist. Der Grundsatz, von dem jetzt die Rede ist, man müsse seine Freunde so lieben, als ob man sie einst hassen würde, ist gewöhnlich die praktische Maxime der Weltklugen (s. Kophtisches Lied von Goethe Th. I p. 143), die Andere nur zu ihren Zwecken verbrauchen wollen und deshalb ihre Schwächen, so lange es geht, auszubeuten suchen. Sie sind der Ueberzeugung, wie Diog. Laërt. I 87 zu diesem Spruch des Bias hinzufügt, τοὺς πλείστους εἶναι κακούς (oder Narren), die eben als solche zu behandeln die Klugheit gebiete; dies nennen sie praktisch in kläglicher Beschränktheit des Geistes und Gemüthes, indem sie gewöhnlich um ein paar bittere Erfahrungen, deren Schuld sie selbst tragen, die ganze Idealität eines höheren Glaubens an die Menschheit und die Macht des Guten preisgeben und so die Freiheit der wahren Klugheit sich selbst verkümmern, welche die Irrthümer und Schwächen der Menschen nicht blos erkennt und für sich egoistisch zu benutzen, sondern sich ihrer zu bemächtigen und dem höheren allgemeinen Interesse zuzulenken versteht. Nirgends werden dieser Art Leute häufiger gefunden als da, wo eben die Parteileidenschaften einen großen Spielraum haben, das ist in der Sphäre der politischen Praxis, namentlich in den alten Republiken. Der größere Theil der römischen Parteimänner mochte diesem Grundsatze gewiß dieselbe Billigung zu Theil werden lassen, wie sie z. B. Valer. Max. VII 3 ext. 3 ausspricht: hoc praeceptum prima specie nimis fortasse callidum videatur inimicumque simplicitati, qua praecipue familiaritas gaudet; si altius animi cogitatio demissa fuerit, perquam utile reperietur. Charakteristisch ist, daß Aristoteles Rhetorik II 13 diese Maxime älteren Leuten, den privilegirten halben Männern, wie er sie bezeichnet, als eigenthümlich zuschreibt. Wenn nun also Scipio gerade über diese Maxime des politischen vulgus mit so scharfem Tadel sich ausließ, so sagt eben Lälius, ohne es zu sagen, daß in diesem Manne der höhere Verstand und die wahrhafte Liberalität gelebt habe. Das Desperate jenes klugen Grundsatzes hat Sophokles meisterhaft mit echt tragischer Wirkung dadurch fühlbar gemacht, daß er ihn dem durch harte Erfahrungen niedergedrückten, aber eben eines tieferen idealen Gemüthes und sittlicheren Fonds ledigen Ajax v. 662 ff. H. in den Mund legt:

> ἡμεῖς δὲ πῶς οὐ γνωσόμεσθα σωφρονεῖν;
> ἐγὼ δ' ἐπίσταμαι γὰρ ἀρτίως, ὅτι
> ὅ τ' ἐχθρὸς ἡμῖν ἐς τοσόνδ' ἐχθαρτέος,
> ὡς καὶ φιλήσων αὖθις· ἔς τε τὸν φίλον
> τοσαῦθ' ὑπουργῶν ὠφελεῖν βουλήσομαι,
> ὡς αἰὲν οὐ μενοῦντα. τοῖς πολλοῖσι γὰρ
> βροτῶν ἄπιστός ἐσθ' ἑταιρείας λιμήν.

Ob übrigens Bias selbst, dem die meisten der Alten jenen Ausspruch beilegen (von Einigen, wie von Gell. I 3. 30, wird er dem Chilon von Lakedämon, gleichfalls einem der sieben Weisen, zugeschrieben), mit seinem Rath es auf jene beschränkte Klugheit des gemeinen egoistischen Verstandes gemünzt habe, kann bei näherer Betrachtung seiner Sentenz: ὡς δεῖ φιλεῖν ὡς μισήσοντα καὶ μισεῖν ὡς φιλήσοντα (s. Arist. rhet. II 13. Diog. Laërt. und Gell. l. l.) wohl nicht zweifelhaft sein. Die Rechtfertigung Knebel's zu Aristot. l. l.: „Bias scheint nichts weiter sagen zu wollen, als man müsse sowohl Freundschaften als Feindschaften nicht als ewig dauernd ansehen, eingedenk des Unbestandes aller menschlichen Dinge" ist im Grunde nichtssagend. Uebrigens war Bias ein so trefflicher Advocat — man hatte das Sprichwort Biante Prienensi causas agit praestantius —, daß schon hierdurch die Quelle des dictum sowie der Sinn desselben zu Tage liegt.

Negabat ullam vocem — sententiam] Ueber *vox* s. zu XI 37 p. 267. — Das Perfectum *potuisse*, wofür jedoch die Münchener Handschrift posse hat, lehrt, daß reperiri hier die Bedeutung haben muß cogitando inveniri, excogitari. Vergl. pro Rosc. Amer. 15. 42 Ille quomodo crimen commenticium confirmaret, non inveniebat; ego res tam leves qua ratione infirmem ac diluam, reperire non possum. S. zu VI 21 ex. p. 138. — Die dritte Person Singularis für das deutsche „man" *ut si — esset osurus*, wo man gewöhnlich ein quis oder aliquis vermißt, hat durchaus nichts Auffälliges, wenn sie in Beziehung gesetzt ist zu einem Infinitivus ohne Subject, wie hier ita amare oportere. Vergl. de fin. III 21. 70 fatentur alienum esse a iustitia detrahere quid de aliquo, quod sibi adsumat. de orat. I 8. 30 nihil mihi praestabilius videtur, quam posse dicendo tenere hominum coetus, mentes allicere, voluntates impellere, quo velit (s. Ellendt zu d. St.). Brut. 57. 209 difficile est in longa oratione non aliquando aliquid ita dicere, ut sibi ipse non conveniat (s. Peter). Oder das persönliche Subject des Prädicates ist aus einem vorhergehenden Abstractum zu entnehmen, wie Tusc. IV 8. 17 est aemulatio aegritudo, si eo, quod concupierit (aemulans), alius potiatur, ipse careat und § 18 obtrectatio autem est aegritudo ex eo, quod alter quoque potiatur eo, quod ipse concupiverit. S. Klotz zu d. ersteren Stelle. [Endlich wird das „man" nicht übersetzt, wenn zu einem Infinitiv ohne Subject eine zu dem zu denkenden Subjecte als Attribut oder Prädicat gehörige Bestimmung in Form eines Adjectivs oder Participiums im Accusativ

hinzutritt, z. B. XVII 62 iudicare difficile est nisi expertum. XIX 69 maximum est in amicitia parem esse inferiori. XXII 82 par est ipsum esse virum bonum. de fin. II 11. 34 ex. honeste vivere interpretantur vivere eligentem ea, quae essent secundum naturam, reicientemque contraria. Kloß zu Tusc. I 38. 91 licet — iudicantem aeterna moliri. S. Zumpt § 608 und 601.] In Gesetzen wird ohne die genannten Rücksichten die dritte Person in diesem Sinne häufiger gefunden, s. Kloß Tusc. I 38. 91. [in medicinischen Schriften vom Kranken, nicht nur bei Infinitiven, wie z. B. Cels. IV 28 ex. vitare etiam (non alienum est), ne supinus obdormiat, sondern auch ib. 24 vel etiam pridie, cum multum allium ederit, vomat, in rhetorischen vom Angeklagten, z. B. de inv. I 40. 72 si peperit, virgo non est. ib. 13. 18 nascitur controversia hoc modo: iurene fecerit u. so sehr oft. — *eius, qui dixisset* ist im Lateinischen nöthig, damit nicht von einem Substantivum ein Satz abhängt (VIII 27 p. 194 cogitatione, quantum —), im Deutschen überflüssig. — Ueber *si aliquando* s. zu VIII 27 p. 199 si aliquem nacti sumus.] — *nec vero se adduci posse, ut* —] Ueber die Auslassung des positiven Verbum in der Alternative nach negabat s. oben zu sed potius eniti et efficere. Diese Brachylogie ist ganz natürlich, wenn eben die Alternative als solche sich durch die Form deutlich zu erkennen giebt, also wo mit der Negation fortgefahren wird, wie hier, oder wo eine Adversativpartikel, wie sed, eintritt; allein sie erscheint selbst da, wo abjungirt wird mit que (zu VIII 26 ex. p. 192), autem u. s. w. wie de orat. I 51. 220 motus negant in animis ullos esse debere, quique eos in iudicum mentibus concitent, scelus eos nefarium facere; oder in Partitionen, wie de fin. II 21. 68 alteri negant quicquam esse bonum, nisi quod honestum sit, alteri (dicunt), plurimum se et longe longeque plurimum tribuere honestati, sed tamen et in corpore et extra esse quaedam bona. (Noch auffälligere Beispiele s. bei Madvig de fin. II 8. 25 Recte ergo is negat, unquam bene cenasse Gallonium; recte (dicit) miserum, cum praesertim in eo omne studium consumeret.) In solchen Fällen ist viel auf den Ton und die Accentuation des gesprochenen Wortes sowie auf das Sprechende der Sache selbst zu geben. Dadurch, daß ich den Gegensatz, der ohne Partikel eingeführt ist, scharf accentuire, wird das Verständniß wesentlich gefördert, wie in jenen bekannten Horazischen Versen: Qui fit, Maecenas, ut nemo, quam sibi sortem Seu ratio dederit, seu fors obiecerit, illa Contentus vivat, laudet diversa sequentes? Uebrigens erstreckt sich dieses Gebiet der Brachylogie sehr weit. So fehlt nach nemo — quisque (s. Auslegg. zu Horat. serm. I 1. 3); nach vetare — iubere; nach nolle — velle (s. Zumpt § 774); nach nescire — scire (s. Ellendt de orat. I 13. 59); nach ne — ut (s. Heusing. zu offic. I 20. 70 his idem propositum fuit, quod regibus, ut ne qua re egerent, ne cui parerent, libertate uterentur. interpr. Nep. XVIII 6. 2); aus obesse ist nach quam in der Comparation prodesse zu ergänzen Liv. XLV 20. 9 orantes, ne nova falsaque crimina plus obesse Rhodiis aequum cen-

serent, quam antiqua merita, quorum ipsi testes essent und ibid. 24. 8 ne plus obsit nobis, quod uno bello cessavimus, quam quod duobus bellis pro vobis pugnavimus. Nicht immer ist es gerade das entgegengesetzte Verbum, welches in einem beigeordneten Satze zu ergänzen ist, sondern ein verwandtes, wie nach licet zu neque — opus est de orat. II 11. 45 (vergl. Hermann zu Lucian. de conscr. histor. p. 43); aus concedis — dicis ibid. I 58. 246; aus conamur — audemus ibid. III 10. 38; aus fruitur — utitur (Madv. de fin. II 27. 88 ex.); aus peragravit — profectus est (de fin. V 29. 87) u. s. w., ein Fall, der von den Grammatikern gewöhnlich zum Zeugma gerechnet wird. (Eine reiche Sammlung von Beispielen s. bei Ellendt de orat. I 13. 59.) Die umgekehrte Erscheinung, daß zum ersten Gliede aus dem zweiten das Verbum im entgegengesetzten Sinne zu ergänzen ist, ist bei Cicero zweifelhaft (Brut. 74. 259 existimabatur bene Latine, sed litteras nesciebat, ist wohl mit Peter z. d. St. dicere zu ergänzen. Madvig zu de fin. IV 3. 7 totum genus hoc Zeno et qui ab eo sunt aut non potuerunt aut noluerunt, certe reliquerunt. S. Krüger Grammatik § 660. 1. — Nicht immer spricht Cicero so vollständig, wie hier: *adduci posse, ut crederet.* Auch das einfache adducor steht für adducor ut credam, worauf der Acc. c. Infinitiv, wenn der Begriff des credere, oder ut folgt, wenn der des adduci vorherrscht. S. Madv. de fin. I 5. 14 Nam illud quidem adduci vix possum, ut ea, quae senserit ille, tibi non vera videantur. Haase, Vorlesungen p. 179 fg. — [Statt *esse dictum* hat Halm allein aus der Wolfenbütteler Handschrift dictum esse aufgenommen. Jenes hat außer den übrigen auch die Pariser und Münchener.] — Ueber *septem* s. II 7 p. 32. — Auch hier schieben vor impuri einige schlechtere Mss. ein sed ein. Ueber die Form und den Grund des Asyndeton s. V 18 p. 111 fg. zu negabunt id nisi sapienti posse concedi und zu XXVII 104 aluntur que potius. — *Impurus* heißt hier wohl nicht, wie gewöhnlich, sceleribus aut flagitiis pollutus (so heißen die Anhänger Catilina's Catil. II 10. 23 aleatores, adulteri, impuri impudicique, wovon das letztere die pathici speciell bezeichnet, s. Kritz Sall. Cat. 14. 7), sondern den „unlauteren", dessen Gesinnung in gemeinem Egoismus beruht, den sordidum et avarum, wie es Donatus zu Terent. Eun. II 2. 4 erklärt, den „schofeln", improbum, dessen Wesen gleichsam mit fraus und malitia versetzt ist, im Gegensatz zu integer. S. V 19 p. 114. — Ueber *quidam* s. zu IX 29 p. 210 fg. — Die folgenden Glieder *aut — aut* [, die sich keineswegs ausschließen (s. zu XXI 77 (aut — aut — aut),] bestimmen nur das allgemeine impurum näher, indem sie die Motive und mit diesen die Art und Weise der impuritas angeben. — Zu den für uns unübersetzbaren römischen Wörtern gehört auch *ambitiosus*, insofern damit nicht der Ehrgeizige überhaupt, sondern speziell der nach dem römischen honos, d. h. nach Aemtern und Ehrenstellen, Trachtende bezeichnet wird. Der Unterschied leuchtet klar aus Stellen hervor, wie Tusc. V 27. 79 Omitto, quae perferant ambitiosi honoris causa, laudis studiosi gloriae gratia, amore incensi cupidita-

tis. Gegenüber dieser ambitio steht *potentia*, welcher es um opes (s. VI 22 p. 148) zu thun ist. — *Omnia revocare ad potentiam* ist ebenso gesagt, wie referre omnia ad voluptatem IX 32 p. 226 [, jedoch mit Hervorhebung des Begriffes des Egoismus, der auch in der Vorausstellung des possessiven Pronomens suam ausgedrückt liegt („seine eigene"). Wer re*fert*, „bringt", also „opfert" gewissermaßen etwas, wer re*vocat*, „ruft", d. h. „zieht an sich heran". In der Vorsilbe *re* wird meiner Meinung nach nicht „die Beschränkung", wie Seyffert sagt, ausgedrückt, sondern, wie häufig z. B. in reddere, die Restituirung an den ursprünglichen oder gebührenden Platz oder Eigenthümer.]

Quonam enim modo quisquam amicus esse poterit ei, cui se putabit inimicum esse posse?] [*ei* ist nach dem cod. Paris. geschrieben, die übrigen haben sämmtlich eius. Will man einen Unterschied machen, so ist ali*cui* amicum esse weniger verlangt als ali*cuius* und so dem Sinne unserer Stelle angemessener und außerdem dem cui inimicum besser entsprechend. — Ueber den Indicativ *putabit* s. zu VI 22 p. 143 quae non conquiescit. — Für pot*erit* und das folgende necesse *erit* sagen wir lieber „könnte" und „müßte". S. zu XX 74 Isto modo postulabunt.]

Quin etiam necesse erit — invidere] [Diese Folgerung ist übertrieben, namentlich das *necesse erit*, „es ist eine unausbleibliche Nothwendigkeit", und Bias hätte es nicht schwer sich dagegen zu vertheidigen. Wer so spricht, wie Bias, kann den künftigen Haß ängstlich fürchten und braucht ihn gar nicht zu wünschen oder jeden Anlaß zum Tadel aufzugreifen, um den Bruch herbeizuführen. Lälius durfte höchstens behaupten]: „In einem solchen halben, nicht kalten und nicht warmen Verhältniß der Freundschaft müssen eben einzelne kleine Versehen — zu großen läßt es die Klugheit nicht kommen, um sich nicht zu prostituiren — am Ende in summa das Resultat des Bruches herbeiführen: ist also einmal eine ansa ad reprehendendum gegeben, so sind die übrigen gewöhnlich sehr erwünscht". — *cupere et optare*] „auf alle Weise zu wünschen", *κατὰ φρένα καὶ κατὰ θυμόν*, wie Homer sagen würde; *optare*, eigentlich wählen, ist der Wunsch als Act der Ueberlegung und Reflexion („für das Beste halten"), *cupere* dagegen der Drang des begehrenden Gemüthes, daher öfters auch ein heftiges, leidenschaftliches Verlangen („wünschenswerth finden"). Im Gegensatz zu cupere bezeichnet *velle* den thatkräftigen Willen, den ersten Schritt zur Realisirung des cupere, wirklich wollen. So stehen velle und cupere einander gegenüber p. Milon. 12. 32 (s. Klotz zu Cic. oratt. T. I p. XLIV). — [*sibi det* steht in der Münchener Handschrift in umgekehrter Reihenfolge.] — *tanquam ansas ad reprehendendum*] Dieses Wort wird von Neueren sehr gemißbraucht und für causa schlechthin genommen, während es Cicero nur seiner eigentlichen Bedeutung gemäß mit Verben in Verbindung bringt, die zu dem Bilde der Handhabe oder des Griffes passen, wie mit reprehendere [, welches seine eigentliche Bedeutung „fassen und zurückziehen" also auch hier nicht verleugnet.] So steht selbst ohne tanquam pro Planc. 34. 84

si locus habet reprehensionis ansam aliquam. Durchgeführter ist das Bild pro Sestio 10. 22 Denique etiam sermonis ansas dabat (d. h. in seinem Gespräch), quibus reconditos eius sensus tenere („festhalten", d. i. „bestimmt erkennen") possemus und pro Caecin. 6. 17 ex. iste autem hac sextula se ansam retinere omnium controversiarum putat. — [Statt *rursum* hat unter den besseren Handschriften nur die Wolfenbütteler und die Münchener rursus.] S. XII 42 p. 297 zu quorsum haec? Uebrigens entspricht die Verbindung *rursum autem* genau der griechischen δ' αὖ. S. Passow Lexic. s. v. — Die Wiederholung der Worte necesse erit, die in keiner der guten Hdschr. fehlen, hat einigen Herausgebern mit Unrecht Anstoß gegeben. Die Nothwendigkeit der Folge ist es ja eben, die Lälius in dem Enthusiasmus seines strengen Sittlichkeitsgefühles recht geltend zu machen suchen muß. Daß überhaupt die Wiederholung des Verbum oder eines anderen Wortes in dem Falle, wo es der rhetorische Nachdruck oder die Deutlichkeit nöthig macht, nicht selten sei, bedarf keines Beweises. Vergl. das zu respondeo II 8 p. 36 fg. Bemerkte. Vergl. Tusc. V 5. 14 Si enim nulla virtus prudentia vacat, prudentia ipsa hoc videt, non omnes bonos esse beatos, multaque de M. Atilio, Q. Caepione, M'. Aquilio recordatur beatamque vitam — si imaginibus potius uti quam rebus ipsis placet — conantem ire in eculeum retinet ipsa prudentia negatque ei cum dolore et cruciatu quidquam esse commune (s. Klotz z. d. St.). Die Deutlichkeit verlangte z. B. Tusc. III 5. 11 Eos enim sanos quoniam intellegi necesse est, quorum mens motu quasi morbo perturbata nullo sit, qui contra affecti sunt, hos insanos appellari necesse est, woran Ernesti anstieß. de orat. II 6. 22 Saepe ex socero meo audivi, cum is diceret socerum suum Laelium semper fere cum Scipione solitum rusticari eosque incredibiliter repuerascere esse solitos. III 2. 5 Permulta tum vehementissima contentione — ab eo dicta esse constabat; sententiamque eam, quam senatus frequens secutus est, ornatissimis verbis — ab eo dictam. — An der Verbindung von *recte factis commodisque* mit *angi*, *dolere*, *invidere* ist das Zeugma zu bemerken, da invidere nicht wie angi, dolere den Ablativ, sondern den Dativ verlangt, ein Fall, der hier um so natürlicher war, da factis und commodis in ihrer Form die Freiheit der doppelten Auffassung als Ablativ und Dativ leicht vermitteln. Ueber diese Art des Zeugma, in der Verba von verschiedener Rection mit einander verbunden sind, zu denen das regierte Nomen nur einmal gesetzt ist, s. Matthiä Catil. II 9. 19, Benecke pro Arch. 11. 26 p. 217 und die reiche Sammlung bei Kritz Sall. Iug. 54. 1. Vergl. zu IV 15 in. p. 86 fg.

§ 60.

Quare hoc quidem praeceptum — putabat] ***Valet ad tollendam amicitiam*** [ist ähnlicher dem tantum valet, ut tollat (e vita) amicitiam XIII ex. 48, „ist stark genug, um —", natürlich wenn sie befolgt wird,

als der den Späteren geläufigen Construction von valere mit dem Infinitiv. Vergl. Sen. de ira I 3. 2 ex. ad nocendum potentes sumus, was nicht ganz dasselbe ist wie nocere possumus.] Vergl. Catil. I 7. 18 tu non solum ad neglegendas leges et quaestiones, verum etiam ad evertendas perfringendasque valuisti. Es ist also *valere ad* mehr als multum valere ad. Vergl. zu XXVI 97 verum valet ohne ad. — *fuit* praecipiendum sagt Lälius mit Rücksicht auf Bias. „Sie (die Regel) hätte vielmehr so gestellt werden sollen". — Ueber das Imperfectum Conj. *adhiberemus* von einer für alle Zeiten gegebenen Vorschrift s. zu V 19 p. 119 ita natos esse nos, ut esset. — *in amicitiis comparandis* heißt nicht [in dem Sinne] „bei der Schließung von Freundschaften", als sei comparare s. v. a. coniungere, sondern [wie oben XV 55 und XVI 62 amicos parare, Gegensatz equos, famulos u. s. w., eigentlich „sich anschaffen", deutsch: „bei der Wahl seiner Freunde".] Vergl. de fin. I 20. 66 ratio ipsa monet amicitias comparare, quibus partis confirmatur animus. — Ueber *ut ne* nach eam diligentiam s. zu XII 43 p. 305. — [*amare incipere*] „lieb gewinnen, sich der Liebe hingeben", sachlich gleich amicitias comparare oder amicos parare. S. zu IX 30 p. 220 fg. dilexit. — *in diligendo*] Von den maßgebenden Handschriften hat nur die beste, die Pariser, *de*ligendo, alle übrigen *di*ligendo, § 62 nur die Münchener deligendis, die meisten übrigen diligendis, die Pariser mit zwei schlechteren, der Erfurter und einer Wiener, eligendis, ib. die Wolfenbütteler digendi für eligendi, XVI 56 das richtige diligendi nur jene beiden unzuverlässigen, die Pariser und eine andere deligendi, die Wolfenbütteler delegendi, die Münchener dirigendi, eine schlechtere Münchener diliendi. XV 52 in. steht in der Pariser diliciis, XVII 64 discendant, in der Münchener distendant für descendant, XI 37 in allen laenate für Laenati, XXI 76 in fast allen dilabitur für delabitur u. s. w. (Vergl. zu XI 38 p. 274 vidimus und zu XVII 61 p. 401 existimare.) Aus alle dem folgt nichts als die gänzliche Unzuverlässigkeit unserer handschriftlichen Ueberlieferung in solchen Fragen. Halm vermuthet, Cicero habe an allen drei Stellen, sowie XXI 79 ex. und XXII 85 *dilegere* geschrieben (wohl wie discribere, „ordnen"), scheint also auch § 56 termini diligendi in dem Sinne von „auswählen" zu verstehen, was gewiß nicht richtig ist. Andere meinen, diligere heiße ursprünglich sowohl „auswählen" als „lieben" (Bentley zu Hor. od. II 4. 18).] Daß dies an sich möglich sei, muß zugestanden werden; entscheiden aber läßt sich bei der unsicheren Auctorität die Sache nicht. Soviel steht fest, daß in Cicero's Zeit beide Verba sorgfältig geschieden wurden, wie dies am deutlichsten aus auct. ad Herenn. IV 21. 29 erhellt: deligere oportet, quem velis diligere (s. Kritz Sall. Cat. 36. 3). Merkwürdig ist es, daß die classische Prosa das Participium *dilectus* durchaus vermieden hat. [„Daß hier nicht von Glück in der Liebe, sondern nur in der Wahl die Rede sein kann", sagt Seyffert, „lehrt die Sache und das Vorhergehende ut eam diligentiam adhiberemus in amicitiis comparandis". Ich möchte das Gegentheil trotz aller neueren

Herausgeber, soviel ich weiß, behaupten. Man scheint nicht daran gedacht zu haben, daß diligere auch „lieb gewinnen" heißt (p. 220 fg.), ferner daß im Vorhergehenden nicht blos diligentiam adhibere steht, was sonst allerdings am natürlichsten auf eine Wahl zu beziehen sein würde, sondern diligentiam adhibere in comparandis amicitiis, was soviel ist wie in diligendo oder amare incipiendo, und endlich, daß sich überall hier der Gegensatz von „lieben" und „hassen" wiederholt, und so auch hier: id (nämlich minus felicem fuisse in diligendo) ferendum potius (d. h. an der Liebe oder Freundschaft festhalten) quam inimicitiarum tempus cogitandum. An der Bevorzugung von deligendo ist wahrscheinlich die deutsche Uebersetzung „in der Wahl (der Freunde)" Schuld, die man sich aber auch für diligendo gefallen lassen kann, sowie für comparare amicitias und parare amicos und XVI 56 fines et termini diligendi, nicht als ob diligere „Freunde wählen" und parare „wählen" hieße, sondern weil die Wahl der Freunde auf dem diligere beruht. Ich meine auch, daß, wenn Cicero deligere, „wählen", gebraucht hätte (er scheint absichtlich nur *e*ligere amicos gesagt zu haben, worüber zu XVII 62), er wahrscheinlich nicht in deligen*do*, sondern in amicis deligendis geschrieben hätte. Man wende nicht ein, daß § 62 eligere (oder deligere) amicos steht. Dort ist ein Gegensatz zwischen caprae — amici und parare — eligere gemacht, hier zwischen Freunde haben und gegen dieselben feindlich sein; dort ist von Nachlässigkeit, hier von Unglück die Rede. Es leuchtet wohl ein, daß Ersteres viel passender von einer Wahl (oder Anschaffung), Letzteres vom Liebgewinnen gesagt wird. Genau wie hier XXII 85 cum iudicaris, *di*ligere oportet, wofür man wahrscheinlich ebenso einstimmig, wie hier, deligere geschrieben hätte, wenn nicht folgte non, cum di*lex*eris, iudicare, wofür Sen. ep. 3. 2 amare setzt. Aber in dem folgenden Satze hat doch wenigstens ein Theil der Herausgeber in amicis deligendis vorgezogen.] — ***tempus cogitandum putabat***] *Cogitare aliquid* heißt 1) etwas überlegen (doch nur mit allgemeinen Objecten, wie hoc, omnia), 2) sich in Gedanken etwas vorstellen (daher auch cogitatio mit Genitiv. objectiv.; s. Stürenburg pro Arch. 6. 14 ex. ed. pr.) oder 3) auf etwas denken (im Sinne haben), wie caedem, accusationem, dictaturas und dergl., um es auszuführen und ins Werk zu setzen; dagegen *cogitare de aliqua re*, über etwas nachdenken, oder für etwas bedacht sein, wie de se et gloria sua. — Zu dem praeceptum Scipionis selbst vergleichen die Interpreten den Ausspruch des Solon bei Diog. Laërt. I 60 *φίλους μὴ ταχὺ κτῶ· οὓς δ' ἂν κτήσῃ, μὴ ἀποδοκίμαζε* und Isocr. ad Demon. 9. 2 *βραδέως μὲν φίλος γίνου, γενόμενος δὲ πειρῶ διαμένειν.*

Cap. XVII § 61.

Nun endlich, nach Widerlegung der verwerflichen fines diligendi, kommt Lälius zu seiner positiven Bestimmung derselben, indem er unter der Voraussetzung des sittlichen Charakters der Freundschaft (was *emen-*

dati mores sind, wissen wir aus Einleitung zu X p. 237. Es ist der vir bonus gemeint) eine bis zu dem Grade unbeschränkte Bethätigung der Liebe verlangt, daß selbst weniger gerechte Wünsche des Freundes in kritischen Lagen desselben insoweit auf Unterstützung Anspruch machen können, als dadurch nicht die eigene Ehre gänzlich auf das Spiel gesetzt wird. Diese Worte des Lälius sind keineswegs klar. Soviel muß man zunächst festhalten, daß diese Bestimmung speziell nur in den Verhältnissen des römischen Republikaners ihren Ausgangs- und Zielpunkt hat. Die kritischen Lagen, von denen Lälius spricht, sind Gefahren, die dem Leben oder der bürgerlichen Existenz (caput) und der Ehre des Freundes drohen, vor Gericht (die eigentlichen pericula des Römers); der Fall also, wo der Freund für den Freund de via declinare kann, ist somit zunächst auf das Patronat, auf die Vertheidigung vor Gericht und die römische Advocatur zu beschränken. So unbestimmt nun auch an sich die Bezeichnung minus iustae voluntates ist, weshalb Cicero den Tadel des Gellius noctt. Attic. I 3. 14 fgg. erfahren hat, so geht doch theils aus dem ersten Theile dieses ganzen Abschnittes, wo das peccare in rem publicam als die Sünde gegen den heiligen Geist bezeichnet war, theils aus den hiesigen Zusätzen hervor, was er de offic. II 14. 51 mit ausdrücklichen Worten sagt: nec tamen, ut hoc fugiendum est (eloquentiam ad bonorum pestem perniciemque convertere), item est habendum religioni nocentem aliquando, modo ne nefarium impiumque (d. h. in rem publicam peccantem oder contra patriam arma ferentem*), defendere. Vult hoc multitudo, patitur consuetudo, fert etiam humanitas. Darauf fährt er fort: Iudicis est semper in causis verum sequi, patroni nonnunquam veri simile, etiam si minus sit verum, defendere, wozu er zum Beweise seiner völligen Unklarheit hinzufügt: quod scribere, praesertim cum de philosophia scriberem, non auderem, nisi idem placeret gravissimo Stoicorum Panaetio. Ein Pendant dieser Stelle ist de offic. III 10. 43, wo dieser Collisionsfall der Freundschaft und der Pflicht also erörtert wird: Quae videntur utilia, honores, divitiae, voluptates, cetera generis eiusdem, haec amicitiae nunquam (?) anteponenda sunt. At neque contra rem publicam (d. h. namentlich gegen die Rechte der Aristokratie) neque contra iusiurandum ac fidem amici causa vir bonus faciet, ne si iudex quidem erit de ipso amico. Ponit enim personam amici, cum induit iudicis. Tantum dabit amicitiae, ut veram amici causam esse malit, ut orandae litis tempus, quoad per leges liceat, accommodet (d. h. die Zeit zur Führung des Prozesses, soweit es die Gesetze erlauben, günstig legt). 44. Cum vero iurato sententia dicenda erit, meminerit, deum se adhibere testem, id est, ut ego arbi-

*) Perikles bei Gell. I 3. 20 nannte statt des Staates die Götter: δεῖ μὲν συμπράττειν τοῖς φίλοις, ἀλλὰ μέχρι τῶν θεῶν — um nichts bestimmter als Cicero, aber doch charakteristisch genug, um den Unterschied des Griechen vom Römer zu erkennen.

tror, mentem suam („Gewissen"), qua nihil homini dedit deus ipse divinius. Itaque praeclarum a maioribus accepimus morem rogandi iudicis — si eum teneremus —: quae salva fide facere possit. Haec rogatio ad ea pertinet, quae paullo ante dixi honeste amico a iudice posse concedi. Merkwürdig ist, daß er hier das Verhältniß des Patrons zum Clienten ganz unberührt läßt und nur vom Richter spricht. Nur soviel erscheint wieder als das schlechthin Unerlaubte, contra rem publicam und contra iusiurandum et fidem („gegebene Wort, Gewissen") facere. Nach dem Bisherigen scheint es also, als wollte er, wie de offic. II 14. 51, sagen, nur bei weniger schweren Verbrechen könnte man sich zum Besten des Freundes eine Abweichung vom geraden Wege erlauben. Hier aber erhebt sich eine neue Schwierigkeit. Weniger schwere Verbrechen sind ja nicht solche, in quibus caput agitur aut fama: in der Vertheidigung dieser de via declinare, scheint ja iniustissima amici voluntas. Was heißt also de via declinare? Unmöglich kann Lälius darunter verstehen ius deserere oder die Wahrheit verleugnen; an diese humanitas kann Lälius auf seinem idealen Standpunkte hier, wo de sapientium, i. e. bonorum amicitiis die Rede ist, am wenigsten denken. Es würde sich also das Abweichen vom geraden Wege nur auf die Versuche der aequitas beziehen, das Vergehen des Freundes in einem milderen Lichte zu zeigen und Alles, was zu seiner Entschuldigung und Rechtfertigung dienen kann, geltend zu machen, um damit eine günstigere Stimmung der Richter und des Publikums für ihn zu gewinnen. Das Letztere aber, sich mit Bitten an das Mitleid der Richter und des Publikums zu wenden, war ein verfänglicher Punkt, bei dem die humane Tendenz, wodurch man das Wohlwollen für sich und seinen Clienten zu gewinnen hoffen konnte, leicht die eigene Ehre gefährdete; denn einmal war es an sich mißlich, sich zum Vertheidiger einer schlechten Sache aufzuwerfen, und konnte leicht fidem detrahere; das andere Mal konnte das Streben, die benevolentia seiner Mitbürger zu gewinnen, zu blanditiis verführen, zu denen sich zu erniedrigen, wie Lälius selbst sagt, etwas turpe ist. Man sieht also hieraus, wie die Humanität des Lälius doch noch von der Rücksicht auf das decorum des vir gravis et constans und dieses wieder in letzter Instanz von der gloria (s. de offic. II 9. 31) gewissermaßen gefangen gehalten wird. Wie wenig überhaupt das Princip derselben bei den Römern in seiner Reinheit lebendig war und immer entweder an dem abstracten iustum und decorum oder an den besonderen Interessen der politischen Factionen oder der Rabulistik des Advocaten seine Schranke hatte, geht theils aus der Idee des römischen Staates überhaupt, theils aus den oben angeführten Stellen Cicero's, wo er zwischen Patron und Richter so nachdrücklich scheidet und den Zwiespalt seines theoretischen und praktischen Gewissens auf naive Weise mit einer fremden Auctorität zu bemänteln sucht, deutlich hervor. Nach der hiesigen aus dem Zusammenhange und den Worten Cicero's selbst gegebenen Erklärung dieser Stelle wird man beurtheilen können, in wieweit der oben erwähnte Tadel des Gellius (n. Att. I 3. 14) begründet ist, wenn er sagt: Sed cuiusmodi

declinatio ista esse debeat qualisque ad adiuvandum digressio et in quanta voluntatis amici iniquitate, non dicit. Quid autem refert scire me in eiusmodi periculis amicorum, si non magna me turpitudo insectura est, de via esse recta declinandum, nisi id quoque me docuerit, quam putet magnam turpitudinem, et, cum decessero de via, quousque degredi debeam? Dies Verlangen eines Mannes, der nicht mehr auf dem antik-römischen, sondern auf allgemein menschlichem Standpunkte steht, ist sehr natürlich; zugleich wird aus dieser Verschiedenheit des Standpunktes erklärlich, warum Cicero diese Frage, die er in der benutzten Schrift des Theophrastus *περὶ φιλίας* nach Gellius' Bericht ausführlicher und umständlicher erörtert fand, hier und anderwärts so kurz abfertigt. Daß die Frage selbst über diesen wichtigen Collisionsfall eine sehr alte und schon von den Sophisten discutirte sei, geht aus dem Grundsatze des Gorgias bei Plutarch. de amico et adulatore cap. 33 hervor: *ὁ φίλος αὐτῷ μὲν ἀξιώσει τὰ δίκαια τὸν φίλον ὑπουργεῖν, ἐκείνῳ δ' αὐτὸς ὑπηρετήσει πολλὰ καὶ τῶν μὴ δικαίων.* — Ueber das Einzelne ist noch Folgendes zu bemerken. [Anstatt *finibus utendum* giebt der cod. Monac. utendum finibus.] — *Emendati mores* sind nach der bisherigen Erklärung eorum, qui nihil ab amico contendunt, quod contra fidem, contra iusiurandum, contra rem publicam sit (XI 39), qui neque rogant res turpes nec faciunt rogati (XII 40), mit einem Worte virorum bonorum, d. h. der echten römischen Aristokraten. *Emendatus* gehört zu der Classe derjenigen Participien, die adjectivische Geltung haben, „fehlerfrei"; dazu die Gegensätze *inquinatus*, *corruptus*, *perditus*, *profligatus*. Außer den gewöhnlichen gehört noch hierher die Classe, welche den Begriff des Klaren und Dunkeln hat: *explicatus* (s. Klotz Tusc. V 30. 86 Peripateticorum quidem explicata causa est. de orat. I 2. 4 veteris cuiusdam memoriae non sane satis explicata recordatio), *distinctus*, mit den Gegensätzen *involutus*, *confusus*, *contortus* u. s. w. — [*cum — sunt*] So habe ich nicht ohne großes Bedenken mit den besten Handschriften des Gellius I 3. 13 (nach freundlicher Mittheilung von M. Hertz) für *cum sint* geschrieben, wie alle Codices Ciceros haben. Hier liegt genau derselbe Fall vor, wie XVI 56 p. 376 quanti se quisque facit. Es ist um so eher möglich, daß Cicero hier den Indicativ gewählt hat, da die Wahl von cum statt si und die Hinzufügung des tum zeigt, daß er den Satz als Thatsache angesehen wissen und ihn nur zeitlich fixiren will. Merkwürdiger Weise steht aber auch einige Zeilen weiter unten ut — voluntates adiuvandae sunt statt sint nicht nur in der Pariser Handschrift, sondern auch in den besten des Gellius. Die Autorität der Handschriften ist in solchen Fragen sehr gering. So variiren dieselben z. B. § 63 in cum proposita haec sint und etiamsi consecuti sint zwischen sint und sunt, XIX 70 haben alle falsch qui in famulatu fuerint für fuerunt, ib. die Pariser und Münchener duxerint, die meisten übrigen dixerunt für duxerunt, XV 52 in. die Wolfenbütteler erint, § 53 die meisten ceciderint, XXIII 86 u. a. die beiden besten contulerint und tradiderint für —runt, XIII 45 die meisten

argutius für argutiis, XXVII 100 die Pariser ductum für dictum, XIII 47 ex. contrarius corrigirt in —iis, XXVII 101 die Münchener pripilium für P. Rupilium. So ist denn auch an unserer Stelle cum sunt nicht mehr durch die Codices des Gellius geschützt, als durch die des Cicero gefährdet.] — Der erste finis diligendi ist die Voraussetzung der emendati mores, oder negativ ausgesprochen: die Freunde dürfen nichts Unsittliches (inhonestum im römischen Sinne) verlangen und gewähren. [Dieser einschränkende Sinn des Nebensatzes mit *cum* ist verdeutlicht dadurch, daß der Inhalt des letzteren noch ausdrücklich fixirt ist durch *tum*, welches dadurch gewissermaßen selbst beschränkende Bedeutung erhält, wie nach si XV 53 p. 359 ex. Vergl. Wichert, Stilist. p. 348. S. z. B. Tusc. IV 23. 51 haec cum constituta sunt, tum est robusta illa fortitudo. An diesen negativen finis ist der positive geknüpft (quatenus progredi liceat in amicitia), nämlich ut sit omnium rerum sine ulla exceptione communitas, woraus sich die praktische Consequenz ergiebt, daß in gewissen Fällen declinandum sit de via, und für diese sehr vage Bestimmung wird der schwache Versuch einer Limitirung gemacht: modo ne summa turpido sequatur. Das Alles ist nichts weniger als philosophisch, aber in Ciceros Weise so einfach und klar, daß es schwer begreiflich ist, wie man an den Worten hat Anstoß nehmen können.] — *ut* in kurzen Zwischenräumen dreimal hintereinander zu wiederholen hat Cicero sich auch anderwärts nicht gescheut, z. B. XIX 70 in. Vergl. de fin. V 2. 4 Ita enim se Athenis collocavit, ut sit paene unus ex Atticis, ut id etiam cognomen videatur habiturus, wozu Madvig bemerkt: Paullo neglegentius sententiae ab *ut* pendenti adiungitur eadem particula consecutionis significatio. Uebrigens vergl. Kloß Tusc. I 49. 118. — Zu *omnium rerum, consiliorum, voluntatum communitas* vergl. IV 15 p. 89 fg. Man kann einen Augenblick zweifeln, ob consiliorum, voluntatum die Apposition zu omnium rerum sei, da sonst die Freundschaft gewöhnlich auf die voluntatum, studiorum, consiliorum, sententiarum consensio beschränkt wird. Dann würde aber schwerlich die copulative Partikel fehlen dürfen, da consilia und voluntates keinen Gegensatz bilden. Hat also Lälius an den Pythagoreischen Satz *κοινὰ τὰ φίλων*, d. i. an die Gütergemeinschaft, gedacht? Man hat *rerum*, wie es scheint, nicht zu premiren und im allgemeineren Sinne als „Angelegenheiten, Interessen" zu fassen. Daß aber rerum hier Lälius hinzufügte, hat seinen Grund darin, weil es sich jetzt um die praktische Seite der amicitia, um die Bethätigung des amor, handelt, während in jener Definition nur die theoretische Seite derselben, die Uebereinstimmung des Denkens und Wollens, enthalten ist. — *ut, etiam si qua fortuna acciderit*] „selbst wenn es das Schicksal einmal so fügen sollte" muß hier Lälius eben so beschönigend hinzufügen, wie oben XII 42 Praecipiendum est igitur bonis, ut, *si in eiusmodi amicitias ignari casu aliquo inciderint*, ne existiment ita se alligatos etc. Das Schicksal muß dem bonus einen Streich spielen, da er doch eigentlich als bonus und sapiens nicht in den Fall kommen kann. Mit der fortuna wird also zu erkennen gegeben, daß er

ohne sein Verschulden gefehlt hat, daß er keine malitia, d. i. versuta et fallax nocendi ratio, besitzt. [Einige Herausgeber haben es vorgezogen das Komma nicht vor, sondern hinter etiam zu setzen, wohl damit man nicht etiamsi versteht. Das *etiam* gehört hier nicht minder und nicht mehr zu si als überall sonst bei denjenigen Schriftstellern, bei denen etiamsi noch „auch, selbst, sogar wenn" heißt. Die Besonderheit dieser Stelle ist nur die, daß das Wort des hypothetischen Satzes, auf welches sich das etiam speciell beziehen soll, nämlich minus iustae, nicht unmittelbar in dem mit si eingeleiteten, sondern erst in einem von diesem abhängigen Satze steht. Bei jener Interpunction würde etiam kaum anders bezogen werden können als auf declinandum sit de via.] — *voluntates, in quibus — agatur*] heißt „Wünsche, bei denen ihr Leben und ihre bürgerliche Existenz oder ihre Ehre auf dem Spiele steht". Ueber *in* s. zu VII 24 p. 171 fg. — Ueber *caput agatur aut fama* s. zu XII 41 ex. p. 297 res maximas agi. — Ueber *caput*, den Inbegriff aller Rechte des freien römischen Bürgers, s. I 2 p. 15 fg. Dieses ist zunächst gefährdet durch ein eigentliches sogenanntes iudicium capitis, dessen Folge die capitis deminutio in einer zweifachen Abstufung, 1) Verlust der Freiheit und Rechtsfähigkeit (capitis deminutio maxima), 2) Verlust des Bürgerrechtes, aber mit Beibehaltung der Freiheit (cap. dem. media). Wenn Lambin erklärt: cum caput, res, fortuna, honor in discrimen adducta sint, so hat er wahrscheinlich daran gedacht, daß in der Regel einer Capitalstrafe die Einziehung des Vermögens folgte, woher die gewöhnliche Verbindung von caput und fortunae zu erklären (s. Osenbrügg. pro Rosc. Amer. p. 62 b). — Die *fama agitur*, wenn eine Strafe der ignominia („Verlust der bürgerlichen Ehre") zu befürchten war (die capitis deminutio minima), welche von den Censoren verhängt wurde, gewöhnlich durch Versetzung in einen niederen Stand. Auch diese bürgerliche Ehre wird häufig mit caput bezeichnet. Jener, der capitis damnatus im eigentlichen Sinne, ist nicht mehr salvus et incolumis, dieser, der seine bürgerliche Ehre verloren hat durch die nota censoria, nicht mehr integer. Ueber die Wortstellung *aut caput agatur aut fama* s. zu I 2 p. 12 fg. ego essem una. — [*declinandum sit de via*] Statt dessen haben die Pariser, Münchener und Wolfenbütteler sowie die meisten anderen guten und schlechten Handschriften est hinter de via. Es hat also offenbar so im Archetypus gestanden, und sit in einer anderen Münchener und einer Wiener Handschrift ist Correctur der Abschreiber. Aber die Autorität des Archetypus ist auch nichts weniger als unbedingt, und die des Gellius, der nach den besten Handschriften sit vor de via las, viel größer. Maßgebender aber als alle äußeren Zeugnisse ist Logik und Grammatik, die beide nur den Conjunctiv vertragen. Seyffert behauptet zwar, daß „ut als Final- oder Folgerungspartikel bei Cicero mit dem Indicativ in Form einer Anakoluthie nach Zwischensätzen oft erscheine, so daß ut richtiger als particula pendens bezeichnet werde (XIII 45 p. 315)". Aber, was er dafür anführt, ist fast alles ganz verschieden von unserem Falle, und in den einigermaßen ähnlichen Beispielen, die mir bekannt sind,

(de or. II 6. 23. de off. III 10. 45) werden Facta erzählt mit Vernachlässigung der angefangenen Constructionen sic res sese habet, ut und hoc animo inter se fuisse ut, wenn die Ueberlieferung richtig ist, während hier eine Verhaltungsmaßregel gegeben wird, die noch dazu in den logischen Zusammenhang gar nicht passender gefügt werden kann, als als Folgerung aus dem Vorhergehenden, und außerdem herrscht große Meinungsverschiedenheit unter den Herausgebern über die Richtigkeit der Lesart an jenen Stellen. An der ersten schreiben fast alle den Conjunctiv, an der zweiten z. B. Baiter mit um so größerer Wahrscheinlichkeit sit für est, da kurz vorher § 44 in. (p. 393 ex.) ein evident falsches sit für erit steht. Verwechselungen zwischen sit und est sind gar nicht selten. Hier aber ist wahrscheinlich durch irgend ein Versehen sit an der richtigen Stelle ausgefallen und nachher vielleicht nach Analogie des folgenden neglegenda est das Verbum ergänzt.] — *Declinare*, *decedere de via* sind gewöhnliche Tropen für honestatem, virtutem, officium deserere. So pro Cael. 16. 38 Huic tristi seni responderet Caelius, se nulla cupiditate inductum de via decessisse. Daß in diesen und ähnlichen Phrasen via „der rechte Weg" sei (Ruhnken Ter. Andr. I 2. 19) ähnlich wie locus, tempus etc. (p. 56), lehrt schon die Verbindung. — *summa turpitudo sequatur*] „nur darf es nicht den höchsten Grad der Schande zur Folge haben". In diesem Sinne: „begleitet sein von etwas", was die (nothwendige) Folge eines Anderen ist, steht *sequi* sehr häufig, wie z. B. gloriam invidia sequitur. [fin. IV 19. 55 ea, quae rem aliquam sequuntur. de legg. I 23. 62 quid quamque rem sequatur. top. 23. 88 si hanc rem illa sequitur vergl. mit 12. 53 quae rem necessario consequuntur. Charakteristisch ist, daß hier sequi, nicht *con*sequi gebraucht ist. S. p. 222.] u. s. w. Wenn dafür Sall. Iug. 55. 3 einmal sagte post gloriam invidia sequitur, so wollte er die Sache in einem Bilde anschaulicher machen: „hinter dem Ruhme folgt der Neid", was Kritz auffälliger Weise verkannt hat. [Vergl. dagegen Cic. Att. IV 2. 2 Post illas datas litteras secuta est summa contentio de domo. Varro de ling. Lat. V 177 poena, quod post peccatum sequitur. Sen. de ira III 36. 2 qualis ille somnus post recognitionem sui („Selbstprüfung") sequitur? de benef. II 4. 1 post rem promissam sequuntur morae. — ep. 81. 14 quod datur, exiguum est. quod sequitur ex eo, magnum. Cic. off. II 23. 80 ex eo tempore tantae discordiae secutae sunt. de or. II 74. 302 ex oratoris dicto aliquo aut responso sermo ille sequitur. Sen. de tranq. an. 12. 1 ex his tristitia sequitur. de ira I 3. 8 ex. ex fremitu discursuque vesano statim quies soporque sequitur. — ib. II 25. 1 Inde et illud sequitur*). Sequi und noch viel häufiger consequi heißen nämlich oft einfach „nachkommen, später eintreten" mit Auslassung des Vorhergehenden

*) Dadurch wird aber das abscheuliche inde, ex quo u. s. w. sequitur für „daraus folgt", welches wie das nicht minder barbarische elucere für „hervorgehen" noch immer fort geschrieben wird, nicht legitimirt.

und Veranlassenden. S. XX 74 dispares mores sequuntur. Daraus ergiebt sich die Möglichkeit mit absichtlicher Ignorirung des Causalverhältnisses an die Stelle dessen, quod quid sequitur, eine Bestimmung mit post oder ex zu setzen. So kam es dem Sallust an der angeführten Stelle gewiß nicht darauf an ein Bild zu gebrauchen, sondern darauf, über den Causalnexus sich jedes Urtheils zu enthalten und einfach als Thatsache zu constatiren, daß der Zeitfolge nach *post* gloriam invidia sequitur. Uebrigens sagt man auch sequitur und consequitur aliquid *aliquem*. S. außer den von Madvig zu de fin. I 10. 32 angeführten Stellen noch z. B. Cic. Sest. 23, 51 *ex* bellica victoria non fere quemquam est invidia civium consecuta. bell. Gall. VIII 31. 3 summa felicitas Fabium consequitur. Nep. XXV 19. 3 tanta prosperitas Caesarem est consecuta, die unten folgende Stelle aus Sall. Colum. VII 4. 2 clades sequitur gregem. Iul. Obs. 69 secutae eum sunt res prosperae. Prop. III 15. 19 Me licet et Thamyrae cantoris fata sequantur. Sen. ep. 76. 24 si ullum aliud est bonum quam honestum, sequetur nos aviditas vitae. Heredem sequitur aliquid ist ein juristischer Terminus.] Oefters erhält dieses sequi eine prägnantere Bedeutung: „unmittelbar folgen, von selbst kommen", im Gegensatz des appeti, „gesucht werden". In diesem Sinne steht es unten in den Worten virtus, quam sequitur caritas, minime repudianda est, wo diese Emphase der Bedeutung schon durch die Wortstellung angedeutet ist. Bekannt ist Plin. epp. I 8. 14 Sequi enim gloria, non appeti debet. S. Kritz Sall. Catil. 54. 5 ita, quo minus gloriam petebat, eo magis illum sequebatur (nur sind die Beispiele dort sehr wenig gesichtet). — Die Umschreibung des est mit Relativis, wie hier *est quatenus* statt aliquatenus, bezweckt gewöhnlich eine Verstärkung des affirmirenden Urtheils: „denn bis zu einem gewissen Punkte kann man allerdings der Freundschaft etwas nachsehen". Das einfache Factum, durch „wirklich" versichert, wird so durch est ut umschrieben. (Zumpt § 562 behandelt die Sache sehr einseitig, indem er dort nur est quod zur Sprache bringt, alle übrigen Verbindungen aber, wie est cum, est ubi, est unde u. s. w. unerwähnt läßt.) — Demselben Zwecke der Affirmation dient auch die Wortstellung *dari venia possit*, in der aller Accent auf dari (d. h. „nicht verweigert werden") ruht. Wenn übrigens einige Interpreten diese Worte in dem Sinne verstehen, als ob damit die Nachsicht gegen eine declinatio de via von Seiten des Publicums als gültig und rechtmäßig ausgesprochen sei, so verkennen diese den Zusammenhang. Das Folgende: nec vero neglegenda est fama u. s. w. zeigt deutlich, daß Lälius das veniam dare nur auf den in Anspruch genommenen Freund bezogen wissen und also seinen Satz declinandum de via est mit dem Verhältniß der Freundschaft begründen will. Aber, fährt er fort, dabei muß man sich, wie gesagt, vor turpitudo hüten — denn dies ist der allgemeine Sinn der von keinem Interpreten erklärten schwierigen Worte *Nec vero neglegenda est fama, nec mediocre telum — minime repudianda est*; paraphrasirt lauten sie: „Denn bis zu einem gewissen Punkte kann man

allerdings der Freundschaft etwas nachsehen. Aber so wenig man dabei die Rücksicht auf seinen guten Namen vergessen darf, den man riskirt, wenn man eine an sich schlechte Sache zu vertheidigen sucht — die erste Art der turpitudo —, ebenso wenig darf man das Wohlwollen seiner Mitbürger ganz unberücksichtigt lassen, dies wesentlichste aller Förderungsmittel der staatsmännischen Thätigkeit, das man sich erwirbt, wenn man sich durch das periculum capitis eines Bürgers und zwar eines Freundes zur misericordia et humanitas defensionis bestimmen läßt — vult enim hoc multitudo (de offic. II 14. 51) —; nur darf man sich von diesem Streben nach der benevolentia civium nicht zum blandiri und assentari verführen lassen; das ist eine Selbsterniedrigung und etwas Unmoralisches — die zweite Art der turpitudo —. Dagegen das wahrhaft Edle (virtus, hier speziell die misericordia und humanitas, die sich an das aequum hält, ohne sich selbst und ihrer persönlichen Ehre etwas zu vergeben), dem die Liebe der Menschen von selbst folgt, ist keineswegs zurückzuweisen". — Hiermit ist das ganze System der römischen Rechtsphilosophie klar und offen dargelegt: 1) Humanität, weil man sich dadurch benevolentiam civium, non mediocre telum ad res gerendas, erwirbt — Utilitätsprinzip. — 2) Humanität, aber ja mit Beobachtung des decorum — Standesprinzip der Aristokraten. Die beiden ersten Sätze *nec — nec* stehen also zunächst in [logischer, aber schwerlich in grammatischer, wie II 8 p. 35 z. E. Nec enim — nec,] Correspondenz mit einander, wobei Lälius in seiner gewohnten präcisen Weise den zweiten Satz verkürzt hat. Vollständig ausgesprochen müßte der Gegensatz heißen: Nec vero neglegenda est fama nec benevolentia civium omittenda, quam non mediocre telum — existimare oportet. Der darauf folgende relative Satz *quam — colligere turpe est* beschränkt dieses Urtheil; das Relativum selbst also ist mit „die aber andrerseits" oder „freilich" oder „während sie" zu übersetzen (vergl. zu XIII 48 p. 334); im directen Gegensatze zu diesen Worten steht dann endlich *virtus — minime repudianda est*, so daß also virtus das den blanditiis et assentando Entgegengesetzte, mithin die sich nichts vergebende humanitas des vir gravis et constans ist, die sich aus persönlichem Interesse für den Bürger und Freund zu bitten herabläßt, während sie sonst nur zu fordern gewohnt ist. So stehen die *assentatores* den viris gravibus et constantibus gegenüber unten XXV 95, de offic. II 18. 63 ex. Man achte nur auf die Form des Ausdruckes *minime repudianda est*. Er läßt einen sicheren Blick in die Seele des Aristokraten thun, so sehr sich auch das weltbürgerliche Gewissen Cicero's durch die Klippen seiner beschränkten nationalen Denkweise hindurchzuwinden sucht. — *Telum* hat hier die tropische Bedeutung von instrumentum, doch so, daß die Grundbedeutung des Wortes festgehalten ist: „eine Waffe zum Angriff"; denn das Wohlwollen dient petendis honoribus, während arma in ihrer tropischen Bedeutung Schutzmittel sind, wie Cat. m. 3. 9 Aptissima omnino sunt arma senectutis artes exercitationesque virtutum. In jenem Sinne gebraucht namentlich Livius telum öfters; die tribunicia potestas wird so acerrimum libertatis

telum genannt. Aus einem alten Dichter ist, was Cic. ad famil. VII 16. 1 anführt: 'Usquequaque sápere oportet: íd erit telum acérrimum. — *ad res gerendas* heißt nicht „zur Ausführung von Großthaten", sondern: „für die Führung öffentlicher Geschäfte, für die staatsmännische Thätigkeit". Was dem Römer *res gerere* bedeute, ist aus Cato m. bekannt, dessen erster Theil die Frage umständlich behandelt, ob das Alter a rebus gerendis abstrahat. Hier muß nothwendig von der amtlichen Thätigkeit des Staatsmannes im Allgemeinen die Rede sein. Von res gerere ist zu scheiden *rem gerere*, d. i. „sein Geschäft versehen", vom Feldherrn „seine Sache (die Kriegsführung) so oder so machen", vom Kaufmann oder dem Hausvater (s. Heus. de offic. I 4. 4) „Geschäfte machen" oder rem familiarem tueri u. s. w. S. Tischer zu de sen. 7. 22 p. 61. vergl. zu XXIII 86 g. E. suum negotium gerunt*). Zur Erklärung der Sache selbst, von welcher hier die Rede ist, dient außer den oben angeführten Stellen besonders noch de offic. II 9. 32 Vehementer amor multitudinis commovetur ipsa fama et opinione liberalitatis, beneficentiae, iustitiae, fidei omniumque earum virtutum, quae pertinent ad mansuetudinem morum ac facilitatem. Etenim illud ipsum, quod honestum decorumque dicimus, quia per se nobis placet animosque omnium natura et specie sua commovet maximeque quasi perlucet ex iis, quas commemoravi, virtutibus, idcirco illos, in quibus eas virtutes esse remur, a natura ipsa diligere cogimur. — [Für *existimare* (wie XVI 59 amare oportere) hat der cod. Monac. existim*ari*, worauf indessen kein Gewicht zu legen ist; denn er hat nicht nur sonst oft genug, wie die anderen, auch der Paris. (z. B. XI 39 suspicare), e und i verwechselt, sondern speciell z. B. XXIV 90 merere, XXII 84 ex. experire für —ri (s. p. 391, XXV 96 si für sed, XXVI 98 militis für milites, XXVII 100 accepit für accipit). Vergl. XV 54 p. 367 videre licet.] — Dergleichen Fälle des Formenwechsels, wie hier, wo mit dem Substantiv. *blanditiis* das Gerundium *assentando* verbunden ist, wird man bei Cicero nicht häufig finden, während die Prosaiker der silbernen Latinität nach dem Vorgange der Dichter gerade in diesem Wechsel etwas suchen. Dazu kommt, daß hier nicht einmal ein so triftiger Grund des Wechsels, wie in den von Gernhard angeführten Beispielen (dazu de fin. II 12. 38 voluptatis non dolendive particeps; ebenso

*) Madvigs damit übereinstimmende Behauptung (Adv. crit. II p. 604), daß *res gerere* de re privata contrahenda falsch sei, widerlegt Hertz in Fleckeis. Jahrbb. 1875 p. 507 mit zwei ihm von Georges nachgewiesenen Stellen, Plaut. Cist. IV 2. 53 und Iuven. VI 613. Allein an der ersten Stelle ist weder de privata noch de publica re contrahenda die Rede, sondern es steht *alias res geris* statt des häufigeren agis, wie Pseud. 195 tace atque hanc rem gere, für „du hörst nicht zu". Die Antwort lautet Istuc ago — Sed intér rem agendam istam huíc erae respóndi, quod rogábat. In Juvenals Worten aber quod desipis, inde est, Inde animi caligo et magna oblivio rerum, Quas modo gessisti zwingt nichts ausschließlich oder auch nur vorherrschend an Privatangelegenheiten zu denken. Im Gegentheil ist die Vergeßlichkeit um so schlimmer, wenn sie öffentliche Angelegenheiten betrifft.

V 7. 19), sich angeben läßt, oder wie in Parallelgliedern, wo Kürze nöthig ist, z. B. de orat. I 25. 113 motus ad excogitandum acuti, ad explicandum uberes, ad memoriam firmi. Brut. 17. 65 Quis illo gravior in laudando, acerbior in vituperando, in sententiis argutior, in docendo edisserendoque subtilior? de orat. I 60. 257 ex. non mediocris contentionis est vel ad memoriam vel ad imitandum. Aehnlich unserem Falle ist de offic. I 8. 27 Sed in omni iniustitia permultum interest, utrum perturbatione aliqua animi, — an consulto et cogitata fiat iniuria (s. Stürenburg pro Arch. p. 117 ed. pr. und Heusing. l. l.). unten XX 74 venandi aut pilae studiosi. Vergl. de or. III 22. 83 nisi palaestram, nisi saltare didicisset. Wenn Stürenburg pro Arch. 12. 32 die von den meisten Herausgebern aufgenommene Conjectur quae non fori neque iudiciali consuetudine — locutus sum aus dem Grunde zurückweist, weil Cicero forensi geschrieben haben würde, so irrt er. So steht orat. 25. 86 actio non tragica nec scenae. S. Beier bei Orelli zu orat. 8. 25 und die Auctoritäten, welche Heusing. de offic. I 28. 99 Adhibenda est quaedam reverentia adversus homines et optimi cuiusque et reliquorum citirt. Jeder dieser Fälle verlangt seine besondere Beurtheilung. Es ist zu erwägen, was aus rhetorischen Gründen, was aus Rücksicht auf Leichtigkeit der Syntax, auf Rhythmus oder Sprachgebrauch geschehen sei. S. Nägelsbach, Stilist. § 32 p. 102. Hier läßt sich vielleicht für den Wechsel das Eine sagen, daß mit der verschiedenen Form assentando der Begriff des Wortes selbst mehr Selbständigkeit gewinnt und das Häßliche der Handlung an sich durch das Gerundium mehr herausgekehrt wird, als mit dem Substantiv. assentationibus, das im Plural concrete Bedeutung erhält. *Assentari* übrigens (Frequentativform von assentiri) bezeichnet das Bestreben, jemandem nach dem Munde zu reden, indem man auf das Recht einer selbstständigen Ansicht resignirt; wer *blanditur* hingegen, sucht dem Andern etwas Wohlgefälliges zu sagen und durch sichtbare Zeichen von Gefälligkeit und Liebe die Gunst desselben zu erwerben. Jenes ist also in jedem Falle das turpius. S. zu XXV 91 adulatio, blanditia, adsentatio. — Wer wissen will, auf welche Weise der Redner bei seinem Streben nach der benevolentia civium Gelegenheit zu blanditiis u. s. w. hatte, lese auct. ad Herenn. I 5. — Ob Cicero bei *colligere* an stipem colligere gedacht und in das Wort selbst etwas Infamirendes zu legen beabsichtigt habe, wie Billerbeck zu meinen scheint, muß dahingestellt bleiben. Es findet sich sonst sehr häufig in bonam partem für comparare, wo der Tropus von dem fruges fructusque colligere entlehnt ist („einerndten"). So auct. ad Herenn. l. l., ad Q. fratr. II 15. 1 praesertim cum ex hoc labore magnam gratiam magnamque dignitatem sim collecturus. — Daß *virtus* hier unmöglich die „Tugend an sich", sondern die durch die Freundesliebe vermittelte „wahre Humanität", die sich als mansuetudo, facilitas u. s. w. (s. de offic. II 9. 32) zeigt, mithin im directen Gegensatz zu blanditiis et assentando, der falschen Tugend, das wahrhaft Gute in dieser speciellen Beziehung sei, geht aus dem Zusammenhange

deutlich hervor. — Ueber *sequitur* s. oben p. 398 zu modo ne summa turpitudo sequatur. — Auch hier zeigt sich deutlich der Begriff der *caritas* nicht als „herzliche Liebe", sondern als Liebe, die ihren Grund in der Achtung hat. Ihr gegenüber steht die durch etwas turpe erworbene benevolentia. S. III 11 p. 59.

§ 62 — XVIII 66 incl.

Zweite Frage: Welchen Charakter müssen die Freunde haben, die wir wählen? S. die Einleitung zu X 33 p. 239 fg., woselbst theils der Grund der Stellung dieser Frage in dem Zusammenhange des Ganzen, theils der Begriff des Charakters, mores, als „Individualität" („Subjectivität") näher angegeben ist. Der Gedankengang ist folgender: Indem sich Lälius gegen den zweiten Einwurf des Scipio (s. X 34) wendet, welcher in der Sorglosigkeit und dem Mangel an Umsicht und Urtheil der Menschen in der Wahl ihrer Freunde den Grund zur Auflösung des Verhältnisses fand, sucht er die erforderlichen wesentlichen Charaktereigenschaften eines Freundes näher zu bestimmen, die ein dauerndes Verhältniß begründen können, indem er dabei die Schwierigkeit der Sache unbefangen anerkennt. Seine erste Forderung ist: der Freund muß eine entschiedene, feste, von aller Selbstsucht freie Gesinnung haben, die an der Idee des Sittlichen, d. h. jetzt nicht desjenigen honestum, welches die specifisch-römische virtus oder mit anderen Worten das, was vor den römischen Staats- und Rechtsprincipien erlaubt ist, zu seinem Objecte und Inhalte hat, sondern des allgemein menschlichen mit unerschütterlicher Standhaftigkeit festhält und sich durch keine Rücksichten auf äußere und materielle Güter derselben abtrünnig machen läßt. So selten ein solcher Charakter sei, so schwer sei es zugleich, denselben vor Abschluß des Freundschaftsbundes zu erkennen, da er sich in der Regel erst in der Freundschaft selbst völlig erschlösse. Es sei deshalb klug, seine Neigung einstweilen zu mäßigen und vorher den Charakter des zu wählenden Freundes auf die Probe zu stellen. Die Probe ist eine dreifache, insofern unter den äußeren und materiellen Gütern, die als das utile mit dem honestum in Conflict gerathen können, Geld, Ehre (Macht) und glückliche Umstände die drei wichtigsten Puncte sind, an denen sich jene bewerkstelligen läßt. Die Basis aber einer solchen tüchtigen Gesinnung und das, was damit zusammenhängt, a) die Einfachheit und Geradheit, die nichts Krummes, nichts Verstecktes und Verstelltes kennt, b) die wahre

Popularität, die sich nicht vornehmer zu sein dünkt als Andere, die weder auf sonstige exclusive Vorzüge noch auf eine besondere Art, die Dinge anzuschauen und zu empfinden, höhere Ansprüche gründet, die mit einem Worte Ehrfurcht vor dem allgemeinen Rechte des Menschen und für Alles, was das menschliche Herz bewegt, eine natürliche Sympathie, ein offenes Gemüth hat, c) Aufrichtigkeit und unbedingtes Vertrauen, das weder selbst bösen Leumund macht, noch den Verleumdungen Anderer Glauben schenkt, sondern frei ist von allem Argwohn gegen den Freund und demgemäß spricht und handelt. Alle diese Eigenschaften zusammengenommen machen das Bild des Charakter- und Gesinnungsvollen vollständig, woraus der oben aufgestellte Satz, daß wahre Freundschaft nur zwischen Guten stattfinden könne, seine Bestätigung erhalte. Zu dieser Haupteigenschaft müsse aber 2) eine gewisse Liebenswürdigkeit des ganzen Wesens kommen, die den geselligen Verkehr durch freundliches Entgegenkommen und heitere Unbefangenheit leicht und angenehm macht.

Sed (saepe enim redeo ad Scipionem) — iudicarent] [Zu *saepe* redeo vergl. u. a. Tusc. I 19. 43 ex hoc aëre, quem saepe iam appello. IV 25. 55 ex. nos autem, ut testificor saepe, de sapiente quaerimus. Wir würden mit Uebertreibung sagen „immer wieder" oder „fortwährend".] — Die Worte *cuius omnis sermo erat de amicitia* dürfen nicht so gedeutet werden, als ob Scipio nie über einen anderen Gegenstand mit Lälius sich unterhalten hätte, denn über die Freundschaft, gleichwie es von Sokrates heißt Academ. I 4. 16 omnis eius oratio in virtute laudanda consumebatur; sondern, ganz wie I 5 ex. in cuius tota disputatio est de amicitia mit disputatio, so ist hier mit sermo das bestimmte Gespräch über die Freundschaft gemeint, und zwar der sermo, dessen Lälius X 33 Erwähnung gethan hat, und zu dem, wie in der Einleitung p. 236 bemerkt, die ganze Exposition des Lälius von cap. XI — XXVI in directe Beziehung gesetzt ist, nicht um aus freundschaftlicher Bescheidenheit das Hauptresultat des Discours dem Scipio zuzuschreiben, sondern um dessen Ansicht, den Einwürfen des Praktikers, berichtigend und ergänzend entgegenzutreten und seine eigene ideale Grundansicht von der Freundschaft durchzuführen. [Das erat vermittelt also die Beziehung von sermo sowohl zu cuius als zu de amicitia, steht also gewissermaßen für cuius erat sermo, qui erat de amicitia, und dies ist wahrscheinlich der Grund zu der einigermaßen auffallenden Stellung (zu XIX 70 quod est multo —) von erat zwischen sermo und dem ans Ende gesetzten de amicitia. Vergl. p. 24 über cuius tota disputatio est de amicitia, über die Doppelbeziehung des erat zu I 4 p. 20 qui est scriptus ad te de amicitia und schol. Lat. II § 73 p. 179 (fin. I 3. 8), über esse de — p. 79, über die nicht unmittelbare Abhängigkeit der Präposition

de von sermo und disputatio p. 128.] — Der in diesem § ausgesprochene Gedanke des Scipio ist entlehnt aus Xenoph. memor. II 4. 2—4. — [Die Lesart aller guten Handschriften *posset* und non *posset* für *posse* ist nicht zu rechtfertigen. Das Hauptthema seiner Klage ist mit quod eingeleitet, die weitere Ausführung und Begründung könnte zur Noth auch in Form von Causalsätzen ausgesprochen sein, aber unmöglich zum Theil so, zum Theil im Accus. c. Inf. (adhibere — neglegentes esse u. s. w.). Die Construction ist in der bekanntlich ganz gewöhnlichen Weise gewechselt, wonach auch z. B. auf ut Accusative mit dem Inf. folgen (Zumpt § 620) oder ohne vorhergehendes Verbum stehen, was besonders häufig bei Tacitus ist, wobei dem Anfänger gerathen wird, ein Verbum dicendi oder sentiendi zu ergänzen. Die hier angeführten Thatsachen könnten, wie gesagt, allenfalls auch als Thema der Klage des Scipio gefaßt werden, viel natürlicher ist es aber, wenn sie als Behauptungen hingestellt werden, die Scipio als Begründung seiner Klage ausspricht. — Ueber *posse — non posse* s. zu V 19 p. 122, über die Coordination zu VI 22 p. 146. — Für *in amicis eligendis*, wie der Paris. schreibt, giebt der Monac. deligendis, was Baiter aufgenommen hat, Halm diligendis in gleichem Sinne, worüber zu XVI 60 p. 391 in diligendo. Vielleicht hat Cicero mit guter Absicht überall nur *e*ligere amicos, nicht *de*ligere gewählt. Die Freunde sollen „auserlesen" sein (vergl. electa verba, Madvig zu de fin. III 7. 26 p. 387), nicht schlechthin zu irgend einem bestimmten Zwecke ausgewählt werden.] — *nec habere quasi signa quaedam* u. s. w.] „und wüßten nichts von bestimmten Wahrzeichen und Merkmalen, um danach die Tauglichkeit zur Freundschaft zu beurtheilen". *Quasi* setzt Cicero zu signa, weil er wahrscheinlich dabei an den Begriff des Wahrzeichens oder Vorzeichens dachte (*τέκμαρ.* zu XIII 48 p. 334 quasi ferream esse quandam), während *nota* das Unterscheidungsmerkmal ist; jene, signa, geben Stoff der Divination, diese, notae, der verständigen Beurtheilung. S. Nägelsbach, Stilist. § 1 z. E. p. 19, der für „Kriterium" aus Cicero außer unserer Stelle citirt nota, regula et iudicium, iudicium allein ꝛc. Notio Acad. II 26. 85 ex. Die Interpreten vergleichen Eurip. Med. v. 519 *Ὦ Ζεῦ, τί δὴ χρυσοῦ μέν, ὃς κίβδηλος ᾖ, Τεκμήρι' ἀνθρώποισιν ὤπασας σαφῆ, Ἀνδρῶν δ' ὅτῳ χρὴ τὸν κακὸν διειδέναι, Οὐδεὶς χαρακτὴρ ἐμπέφυκε σώματι;* und ähnlich Hipp. v. 925. — Ueber den Ablat. *quibus* s. Gramm. § 176 A. 4. — [ad amici*tias*] so haben die Pariser und Münchener Handschrift statt ad amici*tiam*.]

Sunt igitur firmi et stabiles — experiendi potestatem] [Der Gedankengang ist folgender: Man muß charakterfeste Männer zu Freunden wählen. Solche sind freilich selten. Auch (et) hat die Beurtheilung ihre Schwierigkeiten, ehe man den Betreffenden erprobt hat. Da nun (autem in der propositio minor, s. XII 43 p. 306) die Probe grade nur (ipsa) auf dem Gebiete der Freundschaft gemacht werden muß (sonst ist sie werthlos, weil Jemand in anderen Beziehungen noch so ausgezeichnet sein, zum Freunde aber sich nicht eignen kann), so kommt es, daß ein gewisser Grad von Freundschaft der genauen Prüfung stets vorhergehen muß. Daraus

ergiebt sich (Est igitur — § 63) rücksichtlich der Befolgung der gegebenen Vorschrift, nur zuverlässige Leute zu Freunden zu wählen, für den Verständigen die Regel, sich anfangs zurückzuhalten. Uebrigens geht Lälius mit den Worten Sunt igitur etc. wieder in die directe Rede über, ohne seine und Scipios Gedanken zu trennen, oder vielmehr Cicero hat die Fiction der Rollenvertheilung nicht durchgeführt. S. zu § 63 Sin erunt aliqui —.] Lälius verlangt zunächst charakterfeste Leute, indem er den Begriff in die drei Hauptmerkmale desselben: firmus — stabilis — constans zerlegt. *Firmus* ist derjenige, der eine feste Position einnimmt, der nicht leicht de gradu oder statu deici kann, „unerschütterlich", der sich namentlich vor nichts fürchtet (man denke an den alten Fabricius); *stabilis*, „der unveränderliche", der nicht unstät hin und her schwankt; *constans* endlich, dessen Denken und Handeln das feste Gepräge einer von einem vernünftigen Principe getragenen Gesinnung hat. S. II 8 p. 40 und V 19 p. 117. Vergl. z. B. parad. 3. 22 Una virtus est consentiens cum ratione et perpetua constantia. Tusc. IV 6. 12 constanter prudenterque, dasselbe was nach stoischer Definition ib. cum ratione. ib. § 13 placide atque constanter. Ib. 6. 14 werden den vier perturbationes: libido, laetitia, metus, aegritudo die drei constantiae: voluntas, gaudium, cautio gegenüber gestellt. unten zu XVIII 65 in. XXV 95 ex. ist constans geradezu Gegensatz von popularis, erklärt durch severus et gravis. S. auch zu XXVII 100 convenientia rerum, stabilitas, constantia. Alle drei Merkmale vereinigt geben die *gravitas*, über welche s. zu I 4 p. 22, unten § 64 gravem, constantem, stabilem. Gegensatz leves homines zu XXV 91. — Wenn hier Cicero behauptet, daß der Charakter der Freunde erst in der Freundschaft selbst erprobt werden könne, so entfernt er sich von Sokrates, dessen Auctorität er soeben benutzt hatte. Sokrates nämlich bei Xenoph. memor. II 6. 6 fg. verlangt, daß man zu erforschen suche, wie sich der zu wählende Freund gegen seine früheren Freunde gezeigt habe, allerdings ein prekärer Rath. Etwas praktischer ist der Rath des Themistius, welchen Gernhard citirt: *γινώσκειν πρῶτον, ὅπως ἐχρήσατο τῷ πατρὶ ἢ ὅπως τῇ μητρὶ ἢ ὅπως τἀδελφῷ χρῆται ἢ ὅπως ἔχει πρὸς τὴν γυναῖκα. εἰ μὲν γὰρ τούτοις πρᾶός τι εἴη καὶ εὔνους, ἐλπίζειν χρὴ καὶ πρὸς ἑαυτὸν τὰ ἀμείνω· εἰ δὲ χαλεπὸς καὶ δυσμενής, σοὶ πόῤῥωθεν ἂν εἴη φευκτέος. ὁ γὰρ πρὸς τὰ ἔνδον πονηρὸς οὐκ ἂν γένοιτο πρὸς τὰ ἔξω χρηστός.* — Ueber die Bedeutung des *sane* s. zu V 18 p. 108, über die Stellung vergl. das über admodum I 2 p. 13 Gesagte und zu IX 29 p. 212 fg. — [*nisi* „außer" wegen des in difficile liegenden negativen Sinnes. Vergl. u. a. Liv. IV 31. 7 tanquam nisi ab scelere bellum ordiri nefas esset. Curt. VII 6. 11 armis abstinebant nisi lacessiti. VIII 2. 21 interiora nisi illato lumine obscura sunt und ib. iter ignotum nisi indigenis. Tac. ann. I 36 ex. ceterorum immunes nisi propulsandi hostis. Sall. frgm. III 54 Dietsch (65 Kr.) vacuus a curis nisi instantibus. In der älteren Latinität, bei Cato und den Komikern, steht indeß nisi auch ohne Beziehung auf eine Negation, und so sagt auch Cicero noch pro S. Rosc. 12.

33 quod inter omnes constat, nisi inter eos, qui —. Außerdem pflegt als Ausnahme nur *nisi quod* angeführt zu werden. Daß auch *nisi cum* (Dietsch zu Sall. Iug. 95. 3), *nisi ubi*, *nisi quantum* (Liv. XXII 12. 8), *nisi quoad*, *nisi qua* und wahrscheinlich, und zwar am häufigsten, *nisi qui* (die Formen können fast immer auch vom Indefinitum sein) nicht selten so vorkommen, scheint wenig bemerkt zu sein. Kühnast, Livian. Syntax p. 374, führt einige hierher gehörige Stellen aus Livius mit nisi qui und ein paar nicht hierher gehörige mit nisi ubi, quatenus und cum an und citirt als Autoritäten dafür Ammian und Lactanz. Einige von vielen Beispielen stehen am unrechten Orte bei Hand Turs. IV 227 sq. S. noch z. B. Cic. Lig. 11. 33 te dicere audiebamus nos omnes adversarios putare, nisi qui nobiscum essent. Tusc. I 36. 88 inest velle in carendo, nisi cum sic tamquam in febri dicitur. Varro de ling. Lat. V 165 semper, nisi cum.] — Ueber *expertum*, welches die Stelle des Subjectes vertritt, s. zu XVI 59 p. 386 fg. ita amare oportere, ut si aliquando esset osurus. — *ita praecurrit* u. s. w.] *Praecurro* wird mit dem Dativ und Accusativ construirt, jedoch nicht ohne Unterschied des Sinnes; mit dem Accusativ heißt es schlechthin „früher kommen, als ein anderer"; der Dativ dagegen bezeichnet, daß der Vorauseilende im Dienste des Nachkommenden steht, entweder eigentlich, wie de div. I 52. 118 ut certis rebus certa signa praecurrerent („ihnen vorausgingen"), oder uneigentlich, wie Academ. I 12. 45 neque hoc quidquam esse turpius, quam cognitioni et perceptioni assensionem approbationemque praecurrere, wo jedenfalls der Vorwurf für die Unselbständigkeit der cognitio schärfer hervortritt, als z. B. offic. I 29. 102 efficiendum est, ut appetitus rationi oboediant eamque neque praecurrant nec propter pigritiam aut ignaviam deserant. Derselbe Unterschied der Auffassung ist, wenn praecurro in der übertragenen Bedeutung „übertreffen" den Accusativ oder Dativ regiert. Der Dativ drückt eine gegenseitige, mit Bewußtsein und selbständiger Betheiligung verknüpfte Beziehung aus.

§ 63.

Est igitur prudentis — moribus amicorum] [Dies ist die schwierigste Stelle aus der ganzen Schrift. Unwichtig verhältnißmäßig ist die Frage, ob *cursum* oder *currum* vorzuziehen ist. Beides kommt ganz auf eins hinaus, beides ist gleich richtig gesagt. Folglich hängt die Entscheidung lediglich von der handschriftlichen Beglaubigung ab, die für cursum spricht, denn currum haben nur die Münchener und die schlechtesten unter Halms Handschriften, die Erfurter und die Wiener. — In den folgenden Worten variiren die Handschriften nur bei *temptatis* und *amicitiis*. Statt temptatis haben die drei besten, die Pariser, Münchener und Wolfenbütteler, tempestatis, die übrigen temperatis. Daß letzteres nur der Versuch einer Correctur des sinnlosen tempestatis ist, liegt auf der Hand. Dieses ist vermuthlich durch unrichtigen Einschub eines bei magna

parte anfangs ausgelassenen und am Rande nachgetragenen ex entstanden. (Vergl. zu XV 53 p. 360 exulantem tum.) Statt amicitiis steht in den drei besten Codices amici*tias*, wofür bei uti also amicitia ebenso nahe liegt*). Daß aber quo utamur richtig ist, halte ich für unmöglich. Zugegeben Cicero hätte gesagt: „Es ist die Sache eines Verständigen sich zurückzuhalten, damit (oder was sonst quo heißen soll) wir —", was ich bezweifle, was in aller Welt soll denn *quo* utamur bedeuten? Seyffert erklärt, nachdem er die Unmöglichkeit quo auf impetu zu beziehen nachgewiesen hat, quo für gleich ut eo, „damit dadurch, damit auf diese Weise". Soll damit freigestellt werden eine von beiden Uebersetzungen zu wählen? O nein. „Damit dadurch" ist mindestens recht geschroben: „Ein besonnener Mensch muß den unwillkürlichen Zug seines Herzens beherrschen, damit wir dadurch die Freundschaft handhaben wie ein erprobtes Rossegespann, erst nachdem wir den Charakter der Freunde auf die Probe gestellt haben". Und Cicero soll sich diesen schiefen Ausdruck geflissentlich ausgesucht haben, den jeder, der Latein versteht, erst mißverstehen und quo, von uti abhängig, auf impetu beziehen muß? Das halte ich für grade so unmöglich, wie daß X 35 (s. p. 253) in quod qui recusarent das quod etwas anderes als Pron. relat. wäre. Daß „damit dadurch" nicht recht paßt, hat Seyffert sicherlich gefühlt und darum „damit auf diese Weise" substituirt. Aber erstlich wird dadurch an der Unverständlichkeit des quo utamur nichts geändert, und zweitens wird es dabei sogar noch viel unbegreiflicher, warum statt des einfachen ut das nothwendig mißzuverstehende quo gewählt ist. Drittens aber ist auch diese Uebersetzung wie die erstere nur eine Verhüllung. Erträglich wäre höchstens „so daß auf diese Weise" oder einfach „und". Endlich viertens: Wo heißt denn quo „damit auf diese Weise"? Der Zusammenhang verlangt offenbar etwas wie: „und Freundschaften nicht eher fest schließen, als bis er wie bei einem Rossegespann, den Charakter der Freunde bis zu einem gewissen Grade erprobt hat". Vielleicht genügt die Aenderung quoad utatur —.] — Zu dem Ganzen führen die Interpreten Theogn. v. 125 an: *Οὐ γὰρ ἂν εἰδείης ἀνδρὸς νόον οὔτε γυναικός, Πρὶν πειραθείης ὥςπερ ὑποζυγίου.* Das Pferd ist namentlich als Bild der Störrigkeit und des wilden Trotzes sehr häufig angewendet worden. S. Ellendt zu Brut. 51. 192 ex. ed. 2, Stanley zu Aesch. Prom. 1008. —

---

*) Die Verwechselung von a und i und der Zusatz (und Ausfall) eines Schluß-s ist beides keine Seltenheit in den Handschriften. Möglicher Weise ist aber auch das s ein Rest von ex, welches, wie schon XIII 47 p. 327 bemerkt, nach Ciceros Sprachgebrauch bei aliqua parte nicht entbehrlich ist, wenn anders off. I 38. 137 richtig corrigirt ist magnam partem oder (von Unger, Philol. Suppl. III p. 46) magna in parte. de leg. agr. II 9. 22 ex., wo Zumpt aequa parte mit der Stelle aus de off. und einer des Livius (der oft so spricht; s. Fabri zu XXI 56. 8) vertheidigt, haben die Handschriften aequa ei parte. Caes. b. civ. I 46. 2 submotis cohortibus ac non nulla parte in oppidum compulsis ist wohl non nulla parte mit cohortibus coordinirt. Wenn dazu compulsis als Prädicat gesetzt ist, so folgt daraus noch nicht, daß Cäsar auch pars compulsi sunt gesagt haben würde.

Ueber die passive Bedeutung von *periclitatus* s. Gramm. § 316 A. 1, Neue, Formenlehre II² p. 312.

Quidam saepe in parva pecunia — in magna] Ueber das vermeintlich Griechische der Syntax in perspiciuntur quam sint leves s. zu XVI 56 p. 373 ff. constituendi autem sunt qui sint in amicitia fines. Obgleich man auch perspicere und cognoscere aliquem absolut sagt in dem Sinne „jemandes Charakter und Wesen kennen lernen", so macht doch die Deutlichkeit einen erklärenden Zusatz, wie hier quam sint leves (qualis sit u. s. w.), wünschenswerth. Soweit ging aber Cicero nicht, daß er auch intellegere aliquem in dem Sinne „jemanden verstehen, sein Wesen begreifen" (agnoscere aliquem oder intellegere, qualis sit) sagte, wie es in der silbernen Latinität sehr gewöhnlich ist. Ruhnken zu Rutil. Lup. 4 p. 16. — Ueber *in parva pecunia* s. zu VII 24 p. 171. — Lälius will überhaupt die Bestechlichkeit Mancher als einen Grund der Unbeständigkeit in der Freundschaft bemerkbar machen und kommt somit natürlich in den Sokratischen Grundsatz, den er oben nicht anzuerkennen schien, daß man vor Schließung der Freundschaft zusehe, wie sich der zu wählende Freund gegen andere Freunde benommen habe. — *quos parva movere non potuit* heißt: „auf welche eine kleine Geldsumme keinen Eindruck machen und sie zur Untreue an einem Freunde bewegen (wankend machen) konnte", so daß sich also beide Bedeutungen in movere vereinigen, die des Rührens und Wankendmachens.

Sin erunt aliqui reperti — non multo illa malint?] Man sieht, wie Lälius die Schwierigkeit der Sache, welche Scipio ausgesprochen hatte, anzuerkennen beflissen ist. Er spricht fast so, als wolle er selbst, wie Scipio, die Unmöglichkeit derselben behaupten. [S. zu § 62 p. 406 in. Sunt igitur firmi u. s. w. — Ob Cicero *sin vero* erunt geschrieben hat, ist ganz unsicher. Zwar haben so die Wolfenbütteler und auch die Münchener Handschrift, die Pariser aber sinuerunt, welche Schreibweise ebenso gut auf ähnliche irrthümliche Weise wie X 34 vel luxoriae entstanden sein und dann zu der falschen Einschiebung eines vero Veranlassung gegeben haben, wie umgekehrt auf Uebersehen der Buchstaben oer beruhen kann. Da sich sin vero sonst nicht nur nicht bei Cicero, sondern auch bei keinem der besseren Autoren findet (ich kenne es aus Plinius, Columella, Justin, Fronto, Gellius, Apulejus, Gajus, Vegetius), so habe ich es nicht aufgenommen. Ueber die Bedeutung von *sin* s. zu X 34 in. p. 245. — Rücksichtlich der Pronomina aliqui, qui und eos, qui ist zunächst zu bemerken, daß der deutschen Sprache dafür der Singular mehr zusagt. Der Deutsche würde „Wenn wir welche finden" und „Wo werden wir solche finden?" nur sagen, wenn im einzelnen Falle mehrere gesucht würden, während im Lateinischen der Plural, wie mir scheint, nur deswegen steht, weil der Fall, daß einer einen Freund sucht, verallgemeinert wird wie § 64 in. qui descendant. S. zu IX 32 p. 229 qui adpetiverunt. — In *aliqui* findet Seyffert wieder (zu VIII 27 p. 199) das deutsche „wirklich einige" ausgedrückt. Der Zusatz des „wirklich" ist ganz zweckmäßig, weil in diesem Satze von der Verwirklichung einer

im Vorhergehenden als sehr zweifelhaft bezeichneten Eventualität die Rede ist. S. zu XIII 48 p. 331. In aliquis liegt aber das „wirklich" nicht, sondern wenn man die Realisirung im Lateinischen ausgedrückt finden will, so hat man sie in der Vorausstellung des erunt zu suchen. Für *aliquis* ist p. 328 zu XIII 48 ne aliquas suscipiamus molestias „dieser oder jener" oder „doch einmal irgend wer" als Uebersetzung vorgeschlagen. Si quisquam (ulli) wäre, beiläufig bemerkt, hier ganz unmöglich, weil nicht in Frage gestellt werden soll, ob sich wohl einmal Jemand findet, sondern die Schlußfolgerung non facile eos inveniemus (ubi eos inveniemus?) aus der positiven Annahme, daß sich wirklich welche finden, qui — sordidum existiment, gezogen wird.] — Daß *sordidum* und *sordes* namentlich von schmutzigem Geize, wie auch bei uns, gebraucht werden, ist bekannt. Im weiteren Sinne stehen beide Wörter von der gemeinen, niedrigen Gesinnung der servi und liberti und ihnen ähnlicher Subjecte, im Gegensatz zu liberalis und liberalitas, der honetten Gesinnung des ingenuus. S. p. 153. — *qui honores, magistratus, imperia, potestates, opes*] Ueber den Gegensatz und den Unterschied von *magistratus* und *imperia* ist schon oben X 34 p. 250 fg. gesprochen. Der allgemeine Name für die obrigkeitlichen Aemter ist *magistratus* oder *honores*, von denen das letztere jedoch einen weiteren Umfang hat und auch die Aemter der Priester, die den Magistraten gegenüber als Private galten, sowie die Ehren des ordo (senatorius, equester) bezeichnen kann. Vergl. zu VI 22 p. 149. Das *imperium* begriff ursprünglich die militärische und die richterliche Gewalt mit dem Rechte Volksversammlungen zu berufen; das letztere hieß civile imperium und ward den Magistraten (ursprünglich den Consuln, später auch den Prätoren) mit der Verleihung des Amtes unmittelbar ertheilt (daher in imperio esse); das erstere dagegen, das militare imperium, mußte erst durch eine besondere lex curiata dem schon gewählten Magistrate, Consul oder Prätor, ertheilt werden (daher cum imperio esse); s. Kritz Sall. Iug. 3. 1. Dieses imperium erhielten denn auch die Statthalter der Provinzen, sobald sie als Oberfeldherren fungirten. Die *potestas* endlich, eigentlich „Befugniß, Vollmacht", im Namen des Staates etwas zu verrichten, ward vorzugsweise der polizeilichen Macht der Censoren und der intercedirenden Gewalt der Volkstribunen beigelegt. (Daß auch die Volkstribunen in der späteren Zeit der Republik das imperium erhielten, kommt jetzt nicht in Betracht.) Finden wir also magistratus et imperia oder honores et imperia, potestas und imperium (XV 54) verbunden, so bezeichnen die letzteren vorzugsweise die militärische Gewalt der Consuln, Prätoren und Statthalter; hier, wo honores neben magistratus und imperia stehen, ist bei dem ersten Worte namentlich an die Stellen der Priester und die Würden des ordo zu denken, sowie bei *potestas* an die Vollmacht der Censoren und Tribunen. Eine deutsche deutliche Uebersetzung der genannten Begriffe ist kaum möglich: „Würden, obrigkeitliche Aemter, militärische Herrschaft, Civilgewalt" möchte am entsprechendsten sein. Wenn Wunder var. lectt. p. CXXIV auf die Auctorität des einzigen Erf. imperia streichen will, so scheint er nicht bemerkt

zu haben, daß so einer der wesentlichsten Begriffe fehlen würde. — Ueber *opes* s. zu VI 22 p. 148. — *proposita sint*] *proponere aliquid* heißt „etwas öffentlich aufstellen oder aussetzen" (in medio ponere), was man zum Kaufe oder zum Gewinne (so namentlich praemia) anbietet. — Nicht ohne Grund steht *ius* amicitiae, „die Gerechtsame der Freundschaft", an denen der Freund, jenen materiellen Vortheilen zu Liebe, zu freveln sich entschließt. Ius und utilitas stehen sich gegenüber; hieße es blos amicitia, so klänge das so, als sollte erst jemandes Freundschaft gewonnen werden. — *multo* steht bei *malint* wegen des in malle liegenden Comparativs. — Die Wortstellung *multo illa* malint ist zu beurtheilen nach VII 24 p. 166 fg. [*non* aber ist vom Verbum getrennt (und an den Anfang des Satzes gestellt), wie in der Regel nach negativen Sätzen, z. B. oben VI 22 qui potest esse vita vitalis (gleich non potest), quae non in amici mutua benevolentia conquiescit? VII 24 quis est, qui id non maximis ecferat laudibus? VIII 28 quis est, qui C. Fabricii, M'. Curii non cum caritate aliqua benevola memoriam usurpet? XXIII 87 ex. quis tam esset ferreus, cui non —? zu XXVII 102 ex. qui sibi non. par. 1. 14 ex. quidquam bonum est, quod non eum, qui id possidet, meliorem facit? und so unzählige Male. S. u. a. Kraner zu Caes. b. Gall. IV 7. 5, Hofmann zu Cic. ep. sel. I 16 (Att. III 15) 4. Speciell mit ut non z. B. XXI 76 ex. Acad. II 11. 33 cum dicunt hoc se unum tollere, ut quidquam possit ita videri (verum), ut non eodem modo falsum etiam possit videri —, faciunt pueriliter. ib. II 17. 54. Mil. 21. 56. de imp. Cn. Pomp. 7. 19 2mal. Im vorhergehenden Satze ist non zu anteponere gesetzt, um mit demselben einen Begriff zu bilden. Umgekehrt würde XVIII 65 neque vero, qui non eisdem rebus movetur, stabilis potest esse die Stellung der Negation zum Verbum verkehrten Sinn geben.]

Imbecilla enim est natura — neglecta amicitia] Diese Wortstellung der besten Mss. [nur die Münchener hat est enim] schlägt unserer zu V 17 p. 104 fg. aufgestellten Regel ins Gesicht. Sollte also wirklich Ellendt Recht haben, der de orat. III 30. 119 allen Unterschied der verschiedenen Stellungen des est leugnet? Ich suspendire mein Urtheil und sage nur soviel, daß die hiesige Stellung meinem Gefühle gänzlich widerstreitet, für die ich auch nicht die geringste leibliche Rechtfertigung ausfindig zu machen weiß. [Ich habe p. 106 meine Ansicht dahin ausgesprochen, daß mit der Absonderung eines einzelnen Wortes von seinem Satze durch eine postpositive Conjunction jenem eine größere Selbständigkeit gegeben, also z. B. bei enim das Hauptgewicht der Begründung speciell auf dasselbe gelegt werde. Dies betrifft das Verhältniß zum vorhergehenden Satze. Für den eigenen Satz aber erhöht die Anlehnung eines enclitischen est oder sunt mit folgendem enim etc. die Bedeutung des Anfangswortes in der u. a. p. 64 besprochenen Weise, so daß es am Ende doch ziemlich auf eins hinauskommt, ob man sagt Imbecilla enim est oder Imbecilla est enim.] — Den Positiv *imbecilla* kann man mit „zu schwach" übersetzen. S. Gramm. § 214. 1 A. — Der Gebrauch der Präposition *ad*

in den Worten *ad contemnendam potentiam* ist derselbe, wie bei den Adjectivis difficilis (ad intellegendum), iucundus (ad audiendum) und allen anderen, welche die Beziehung oder die Sphäre, auf welche ihr Begriff beschränkt werden soll, in dieser Weise zu sich nehmen, da sie selbst keinen bestimmten Casus regieren können: „in Hinsicht auf". S. Zumpt § 296. Eine Menge von Beispielen s. bei Ellendt de orat. I 4. 15. II 49. 200. Doch ist unter der Menge der hierher gehörigen Beispiele ein Unterschied zu machen zwischen ad, welches den Zweck bezeichnet (gewöhnlich mit dem Gerundium verbunden), und ad, welches die Bedeutung „gegenüber" bewahrt, wie z. B. timidus ad mortem, caecus ad omnia, mollis ad labores und ähnliches (Kühner Tusc. III 5. 11). — [Madvigs Aenderung *consecuti sint* für sunt, die auch Halm so gut wie ohne handschriftliche Gewähr aufgenommen hat (nur in einer nicht besonders guten unter seinen Handschriften steht sint von zweiter Hand), ist glänzend gerechtfertigt durch den cod. Paris. und Monac. Madvig sagt: Erat *consecuti sunt*; mutavi autem non ob particulas *etiam si* (quod paene volebat Ochsner. in eclog. Cic. p. 187), sed quod, si indicativus retinetur, haec verba ex Laelii persona dicuntur hac sententia: *tum, quum iam potentiam consecuti sunt, etiam si — sunt, tamen arbitrantur*; videtur autem necessario significari debere hominum nondum potentiam adeptorum, sed de ea comparanda cogitantium ratiocinatio; itaque haec ex illorum persona dicuntur, estque *consecuti sint* pro futuro exacto coniunctivi (wie XXII 85 in. iudicaris). Sehr richtig trotz Seyfferts Widerspruch. In unserem Zusammenhange ist nicht davon die Rede, was sie glauben, wenn sie die Macht erlangt haben, sondern es wird das Dilemma geschildert, in dem sie sich befinden, cum ex altera parte proposita sunt imperia u. s. w., ex altera ius amicitiae. In diesem Dilemma ziehen sie jenes vor aus menschlicher Schwäche, indem sie glauben, daß, selbst wenn sie durch Verleugnung der Freundschaft erst einmal in den Besitz der Macht gelangt sind (sein werden), diese Treulosigkeit in den Hintergrund treten wird. — Zu *obscuratum iri* ist formell der ganze Satz mit si Subject, wie XIII 48 p. 340 si qua significatio — zu contrahat (vergl. § 64 haec duo convincunt, aut si — aut), dem Sinne nach aber speciell, daß sie auf Kosten der Freundschaft zur Macht gelangt sind, worauf sich auch das etiam bezieht. — Das, wovor ihre Handlungsweise in milderem Lichte erscheinen soll, ist nach Beier der splendor praemiorum, indem sie hoffen rem inhonestam secunda fortuna obscuratum iri. Seyffert nennt diese Erklärung merkwürdig. Seiner Meinung nach ist es die magna causa, die gleichsam illustris et insignis ist, welche das Vergehen selbst zurückdrängen, in's Dunkel stellen wird, so daß es unbedeutender erscheint und übersehen oder vergessen wird. Ea, quae exigua et parva sunt, rerum magnitudine obscurantur et obruuntur. Ich glaube, daß auch Beier mit seinem allerdings nicht grade sehr glücklich gewählten Ausdrucke nichts Anderes gemeint hat.] Sehr passend vergleicht Gernhard de fin. III 14. 45 Ut enim obscuratur et offunditur luce solis lumen lucernae, sic

omnis ista rerum corporearum aestimatio splendore virtutis et magnitudine obscuretur et obruatur atque intereat necesse est und IV 12. 29 Sin dicit obscurari quaedam nec apparere, quia valde parva sint, nos quoque concedimus; quod dicit Epicurus de voluptate, quae minimae sint voluptates, eas obscurari saepe et obrui. Verr. III 57. 131 ex. quod magnitudo lucri obscuraret periculi magnitudinem. Es liegt also in obscurare die doppelte Bedeutung: „etwas in unbedeutendem Lichte erscheinen lassen und dadurch 2) in den Hintergrund des Gedankens oder der Seele drängen", d. i. „vergessen machen". (Philipp. IX 5. 10 nulla eius legationem posteritatis obscurabit oblivio. pro Marcell. 9. 30 esse te talem, ut tuas laudes obscuratura nulla unquam sit oblivio. Brut. 15. 60 hunc vetustas, ut alios fortasse multos, oblivione obruisset.) — Die Stellung des *sit*, welches selbst einige der besseren Mss. bei Beier hinter neglecta setzen, ist hier nicht so unwesentlich, wie Beier meint. Gernhard hat richtig erkannt, daß nach den vorausgegangenen Worten quam etiam si *neglecta amicitia* u. s. w. in einem Nebensatze, welcher auf obigen Gedanken zurückgeht, unmöglich neglecta durch die enclitica sit gehoben werden kann, sondern nur das neue Moment des Gedankens non sine magna causa. — Manutius, der an der Wiederholung von amicitia Anstoß nahm, bedachte nicht, daß dies die Deutlichkeit der grammatischen Beziehung nothwendig machte, da neglecta auch auf potentia zurückbezogen werden konnte.

§ 64.

Itaque verae amicitiae — versantur] Ein sehr wahres Wort, das ebenso, wie den nächst erwähnten Fall (in malis rebus deseri), Cicero an seiner Person in vollstem Maße erfahren hatte, namentlich in seinem Verhältniß zu Pompejus (s. zu XV 54 p. 363). Lälius bekräftigt zunächst hiermit, was Scipio X 34 von der honoris contentio als der gefährlichsten Klippe der Freundschaft behauptet hatte. S. z. d. St. p. 248 fg. Aber merkwürdig bleibt dieses Zugeständniß insofern, als es mit der unumwundenen Anerkennung der Schwierigkeit die Sache selbst, die wahre Freundschaft unter Beamten und Staatsmännern, als fast unmöglich erscheinen läßt. Was sind denn nun also das eigentlich für sapientium amicitiae, von denen Lälius jetzt spricht? fragt man unwillkürlich. Nach den hiesigen Worten scheint es fast, als seien Verhältnisse, wie das des Cicero und des Attikus, der bekanntlich οὐκ ἐπολιτεύετο, damit gemeint (Freundschaft der Doctrinairs), und als zielten hierauf namentlich die Worte der Dedication I 5 quam legens te ipse cognosces. Wohl möglich, daß namentlich in dem Augenblicke, wo Cicero den Lälius schrieb, solche Gedanken in seiner Seele emporkeimen konnten, wo er der Thätigkeit des Senators beraubt und um die Hoffnung seines Lebens, die Realisirung seiner patriotisch-republikanischen Ideen, betrogen, so weit dem Epikureismus sich hinneigte, daß er bereute, dem Rathe des Attikus nicht gefolgt zu sein, und Tusc. V 36. 104 aussprach: Ille vero (sapiens)

nostras ambitiones levitatesque contemnet honoresque populi etiam ultro delatos repudiabit; nos autem eos nescimus, antequam poenitere coepit, contemnere. Daß nun aber Cicero bei der Abfassung des Lälius einen solchen Standpunkt nicht festhalten konnte, das heißt, daß er eine solche Freundschaft, wie die zwischen ihm, dem Staatsmann, und dem Attikus, dem otiosus et in republica quiescens, eine ideale Freundschaft zwischen Menschen als solchen oder zwischen Philosophen, nicht als allgemeine Norm für seine Landsleute aufstellen konnte und wollte, liegt auf der Hand. Auch bezieht sich alles über die sapientium amicitiae Gesagte zumeist nur auf Staatsmänner — man vergl. namentlich XI 38 fg. und die ganze Exposition XI 36 — XVII 61. Man hat also anzunehmen, daß Cicero bei dieser ganzen Darstellung der sapientium amicitiae seine, d. h. des römischen Republikaners, Verhältnisse auf einen höheren Standpunkt der Humanität zu rücken und denselben das durch die ausschließlich politische Richtung der Subjecte bedingte egoistische Element, als den Grund ihrer Auflösung, zu nehmen bemüht war, um so einen wahrhaft sittlichen Boden für die wahre Freundschaft zu gewinnen, die zu seiner Zeit in dieser idealen Weise nur zwischen ihm, dem Vertreter des alten römischen Princips, des republikanischen Aristokratismus, und Attikus, dem von diesem Principe — wenigstens in der Praxis — Abgefallenen, nur darum Statt finden konnte, weil, wie Einige sagen werden, Attikus mit Cicero in der contentio honorum nicht concurrirte, oder nach Anderen, weil in Cicero sich mit dem römischen Patriotismus der griechische Kosmopolitismus zu verschmelzen und dadurch ein höheres menschliches Bewußtsein sich zu entwickeln angefangen hatte. Aber beide Principe haben sich in ihm durchaus noch nicht gegenseitig durchdrungen und zur Klarheit des Bewußtseins herausgearbeitet; sie erzeugen in ihm einen Dualismus der Weltansicht, der überall, namentlich in seinen praktisch-philosophischen Schriften, oft sehr grell hindurchblickt.

Ubi enim istum invenias — anteponat suo?] *Ubi invenias?* ist nicht sogenannter dubitativer Conjunctiv, „des zweifelhaften Entschlusses" (Gramm. § 252), der, der Frageform entkleidet, wo dies möglich ist, dem imperativischen oder adhortativen Conjunctiv entspricht, sondern es ist der potentialis in Form einer rhetorischen Frage, ohne dieselbe gleich nusquam invenias, griech. Optat. mit ἄν, besonders gebräuchlich in der unbestimmten zweiten Person, worüber zu XIII 45 p. 318, von ubi invenies? und nusquam invenies so verschieden wie das Futurum mit und ohne „wohl". — [Die Wahl von *istum*, „ein solcher", für eum scheint mir, anders als II 10 ne istum quidem, darin ihren Grund zu haben, daß das Subject die zweite Person ist, gewissermaßen „für dich einen", nicht, wie Seyffert will: „einen s o l c h e n mit starker Demonstrative". S. zu II 8 p. 39.]

Quid? haec ut omittam — descendant] Der dritte Prüfstein des Charakters ist das Unglück. — *gravis* ist „lästig, drückend", *difficilis* „schwer auszuführen". — *Descendere ad* societatem calamitatum, „sich verstehen zu, sich einlassen auf", ist hier sehr bezeichnend, insofern

die calamitas als Zustand der Erniedrigung (afflictum esse, iacere u. s. w.) nach der gewöhnlichen Vorstellungsweise der Römer gefaßt wird, womit die zweite Bedeutung der Phrase, „sich herablassen, erniedrigen zu etwas“, se abicere und demittere ad, als zu etwas seiner Unwürdigem, in enger Verbindung steht. Sonst wird descendere ad aliquid überhaupt gesagt, wenn das, wozu man hinabsteigt, ein Aeußerstes ist, auf das man sich einläßt, das man sich gefallen läßt, wozu man sich bequemt u. s. w. S. Nägelsbach, Stilist. § 132. 3 p. 382. — [Den Plural descen*dant* haben alle guten Handschriften (s. zu IX 32 p. 229 und XVII 63 p. 409 g. E.). Derselbe hat natürlich auf das *est* facile inventu keinen Einfluß, wie in merkwürdiger Verkennung der Construction Kritz Sall. fragm. III 37 p. 222 schreibt aedes faci*le* *sunt* defensu statt faciles.]

Quamquam Ennius recte — in malis deserunt] [Die Herausgeber sind darüber uneinig, ob *quamquam* hier in dem zu IX 29 p. 208 besprochenen correctiven Sinne steht und tamen einen neuen selbständigen Satz einleitet, oder ob beide Sätze als Vorder- und Nachsatz zusammengehören. Seyffert entscheidet sich gegen letzteres, weil die Auslassung einer zur Vermittelung dieser Periode mit dem Vorhergehenden dienenden Partikel (enim) an sich sehr hart sei, und noch mehr, weil das eine Glied des Nachsatzes, si in bonis rebus contemnunt, auf den Hauptgedanken des Verses, in re incerta, sich nicht beziehen könne. Beide Bedenken scheinen mir kaum in Betracht zu kommen gegenüber den Uebelständen, die bei jener Auffassung hervortreten. Ueber das explicative Asyndeton eines Satzes mit quamquam hat Seyffert selbst gesprochen zu VII 25 in. quamquam etiam ab istis saepe quaesivi — sed aliud filum orationis tuae. S. auch zu XXIII 86 quamquam a multis virtus ipsa contemnitur. Der zweite Einwand ist schon darum ganz hinfällig, weil in dem Gedankenzusammenhange nichts geändert wird, ob der Satz mit tamen formell Nachsatz zu quamquam Ennius etc. ist, oder selbständig für sich besteht. Die Beziehung von quamquam zu tamen ist eine rein grammatische Frage, wichtig für den Sinn ist nur das Verhältniß von quamquam zum Vorhergehenden. In dieser Beziehung verstehe ich nicht, wie der belobte Ausspruch des Ennius eine Corrigirung oder Einschränkung des non est facile u. s. w. sein kann, und finde, davon abgesehen, eine Einschränkung, die gleich wieder eingeschränkt wird, schwer erträglich. Ich zweifle nicht, daß der Sinn ist: Man findet nicht leicht Jemand, der im Unglück treu bleibt. (Denn) Ennius hat zwar Recht mit seinem Ausspruche, jedoch meistens (ist das Umgekehrte der Fall, daß) sich Charakterlosigkeit und Schwäche verräth in zwei Fällen —.] — Zu dem durch seine Paronomasie ausgezeichneten jambischen Senare des Ennius citiren die Interpreten als Parallele Eurip. Hec. 1202 *Ἐν τοῖς κακοῖς γὰρ ἀγαθοὶ σαφέστατοι Φίλοι* und Anderes. — Nachdem der doppelte Fall mit *haec duo* angekündigt war, konnte darauf nur folgen *aut si — aut*, nicht si aut — aut, was einen einzigen Fall nach seinen verschiedenen Formen einführen würde. S. Madvig zu de fin. I 10. 33 ex. Itaque earum rerum hic tenetur a sapiente delectus, ut aut reiciendis vo-

luptatibus maiores alias consequatur aut perferendis doloribus asperiores repellat. Daß si beim zweiten aut nicht wiederholt ist, hat hier wohl hauptsächlich in der schlagenden Kürze der Gegensätze in bonis rebus — in malis seinen Grund. S. Wopkens lectt. Tull. p. 33, Hand Tursell. I p. 554. [Val. Max. VII 2. 2 negabat aliter cum hoste confligere decere, quam aut si occasio obvenisset, aut necessitas incidisset. Cic. fam. X 1. 1 cuius tanta est immanitas, non modo ut vocem, sed ne vultum quidem liberum possit ferre cuiusquam. de deor. nat. II 15. 40 non ut tepefaciat solum, sed etiam saepe comburat. Caes. civ. III 103. 1 duo milia hominum, partim quos delegerat, partim coëgerat. Plaut. Most. 452 nátus nemo in áédibus Servát, neque qui reclúdat neque respóndeat, „quod defendi posse nego", sagt Ritschl*).] Aber si aut — aut si konnte mit gleichem Rechte wie aut si — aut oder aut si gesagt werden, wiewohl diese Form gewöhnlich nur nach Zwischensätzen im ersten Gliede, der Deutlichkeit der Beziehung wegen, eintritt; s. pal. Cic. IV § 6 p. 73 fg., Madv. de fin. II 5. 15. — *in bonis rebus*, natürlich ὄντες, dagegen *in malis* ὄντας. [Zu Nägelsbach, Stilist. § 96. 2. Jedoch hüte man sich zu glauben, daß dies lateinisch so gemeint wäre. In bonis und malis rebus heißt „wenn die Verhältnisse glücklich und unglücklich sind". S. zu VII 24 p. 171 fg. — *contemnunt* und *deserunt* konnten ohne Object gesetzt werden, weil sich dasselbe von selbst versteht, und es sich nur um die Handlungen selbst handelt. S. zu VIII 28 p. 202.]

Qui igitur utraque in re — paene divino] Wenn Beier statt igitur vielmehr eine adversative Partikel erwartet: sin quis utraque in re u. s. w., so hat er den Zusammenhang nicht gefaßt. Es ist schon oben bemerkt, daß Lälius das Vorhandensein solcher charaktervollen Menschen gar nicht in Abrede stellen kann, wenn er sich und seinem concret-idealen Begriffe der Freundschaft nicht widersprechen will. Ebenso irrt Beier, wenn er die Worte in amicitia, die alle Mss. bieten, wegen des vorausgehenden utraque in re für überflüssig hält. Der Zusatz in amicitia ist deshalb nothwendig, weil die genannten Prädicate gravis, constans u. s. w. nur auf das gegenseitige Verhältniß der Freunde zu einander ihre Anwendung finden. Daß *utraque in re* auf in bonis rebus und in malis sich zurückbezieht, liegt auf der Hand. Deshalb ist aber utraque res noch nicht dasselbe, was utraque fortuna, sondern res dient nur zur Umschreibung des Neutrums. Daß man es mit „Fall, Rücksicht, Hinsicht, Beziehung" übersetzen kann, wie in den geläufigen Wendungen ceteris und reliquis (Brut. 20. 78) rebus, omnibus rebus oder in omnibus rebus, ist von den Interpreten öfters bemerkt. S. zu VIII 27

---

*) Vergl. z. B. Quint. V 1. 3 non modo in exequendo, sed etiam inveniendo. XI 3. 156 aut in repraesentandis aut imitandis affectibus. III 6. 73 ad id, non id u. öfter. Nipperdey Nep. IX 5. 2. Varro de ling. Lat. VI 90 non solum ad consules et censores, sed etiam quaestores. Spart. Ant. Geta 2. 1 vel a patrui nomine vel avi. Capit. Macrin. 4. 8 vel ob parricidium vel incestum.

p. 194 fgg. illa res und XIII 47 p. 325 multis locis. XVIII 66 und XX 76 in omni re. [Natürlich hätte mit Beziehung auf bonae und malae auch utraeque res, „beiderlei Verhältnisse", gesagt sein können. Der Singular soll aber nicht den Plural ersetzen, steht auch nicht wegen uterque, sondern utraque res heißt „beide Fälle", et cum bonae sunt res, et cum malae. S. zu XIII 44 p. 310 si res postulabit. Vergl. de or. I 31. 139 In utraque re. top. 2. 10 neque ulla est earum rerum.] — Ueber die Begriffe *gravis*, *constans*, *stabilis* vergl. XVII 62 p. 406. — *praestiterit*] nicht einfach „sich gezeigt", sondern „sich bewährt hat"; jenes wäre se praebuerit. Wir übersetzen: „wer sich — bewährt". [praestiterit ist aber nicht Conjunctiv Perfecti, wie Seyffert mit Berufung auf seine irrige Vertheidigung von ceciderint XV 53 p. 359 behauptet. Dem Relativsatze einen, wie er sagt, hypothetischen oder verallgemeinernden Sinn beizulegen, verbietet schon die Wahl des demonstrativen Pronomens *hic*, worüber zu XXII 82 quae ipsi non tribuunt amicis, haec ab iis desiderant. Wie in Nebensätzen zu Imperativen, imperativischen Conjunctiven, Gerundiven, oportet etc. ganz gewöhnlich geschieht (s. zu XII 42 p. 300), ist hier zu debere wegen des ihm innewohnenden Futurbegriffes (Befehle und Vorschriften beziehen sich immer auf die Zukunft) der Nebensatz ins Futurum gesetzt, und zwar in das zweite, weil das se praestare vorausgegangen sein muß. Ebenso XXI 76 amicitiae sunt eluendae, nisi quaedam iniuria exarserit.] — *ex raro genere iudicare debemus* heißt nicht: „den müssen wir nach einer höchst seltenen Art von Menschen beurtheilen" — dies wäre ein Nonsens —, sondern ex raro genere hominum vertritt ebenso, wie quo in genere (s. IV 15 p. 92 fg.), eine prädicative Bestimmung, weil dem Lateiner das Participium von esse fehlt. [Vergl. Tusc. IV 5. 9 ex. erit hoc totum, quod quaero, ex utroque perfectius, wo ex utroque nicht zu perfectius, sondern zum Subject gehört für cum erit ex utroque (mixtum).] Man sagt nämlich esse in oder esse ex aliquo genere, numero u. s. w., zu einer Klasse gehören (s. V 18 p. 109). Wörtlich ist also hier zu übersetzen: „den müssen wir für einen halten, welcher zu einer höchst seltenen Art von Menschen gehört". — Ueber den Fall, wo *magis* und *maxime* des rhetorischen Nachdruckes wegen zur Umschreibung des Comparativs und Superlativs gebraucht werden, s. Hand Tursell. III p. 555, 587. Vergl. zu XXI 78 ex. non dignos. — Die Lesart der besten Mss. in maxime raro genere hominum ist der Vulgate in maxime raro hominum genere schon aus dem Grunde vorzuziehen, weil in dem letzteren Falle nur raro betont sein würde, während in dem ersteren auch hominum bedeutsam wird, wodurch selbst wieder der Gegensatz zwischen hominum und paene divino mehr hervortritt. — *et paene divino*] Hier macht sich die Kraft der coniunctio (s. IX 32 p. 231) recht fühlbar.

Cap. XVIII § 65.

Firmamentum autem — infidum est] „Das aber, was dieser Beharrlichkeit und Standhaftigkeit, die wir in der Freundschaft verlangen, erst wahren Halt und Dauer verleiht, ist die Treue". Ueber die Wortstellung constantiaeque est eius s. III 12 p. 67 zu ad superos videatur deos potius u. s. w. Der Grund dieser nachdrücklichen Bezeichnung ist in der Vieldeutigkeit des Begriffes der *constantia* zu suchen, insofern nicht sowohl die männliche Entschlossenheit (fortitudo zu II 8 p. 40), auch nicht das consequente Verfolgen einer bestimmten Willensrichtung, als vielmehr das Festhalten an der Idee des Sittlichen (s. oben XVII 62 p. 406), die Entäußerung von aller Selbstsucht gemeint ist. S. zu XIV 49 p. 342. — Ueber das zweite *est* in den Worten quod infidum est, welches alle guten Mss. geben, s. IV 14 p. 85; über den Indicativ zu VII 22 p. 143.

Simplicem praeterea — ad fidelitatem] Vergl. dazu unten XXV 92. Dem *simplex*, „dem einfältigen", d. h. „schlichten, geraden, wahrhaften" (simplex ratio veritatis de orat. I 53. 229), „offenen, harmlosen, naiven" (s. pal. Cic. II cap. II § 10 p. 38; simplex et apertus sind oft verbunden: de offic. I 30. 109 sunt his alii multum dispares, simplices et aperti, qui nihil ex occulto, nihil de insidiis agendum putant, veritatis cultores, fraudis inimici) steht gegenüber im nächsten Satze *multiplex ingenium et tortuosum*, „der verschmitzte und ränkevolle Sinn". *Multiplex* (πολλαπλοῦς) ist das „Vielfältige", worin Zweierlei liegt, 1) das Complicirte, Verwickelte, nicht leicht zu Erkennende (ep. ad Brut. I 1. 1 Non soleo temere affirmare de altero. Est enim periculosum propter occultas hominum voluntates multiplicesque naturas), 2) das Wechselnde, Unbeständige, keinen festen Haltpunct Bietende (daher mit varius, ποικίλος, verbunden z. B. pro Cael. 6. 14 Hac ille (Catilina) tam varia multiplicique natura). Es ist der Charakter desjenigen, qui versare suam naturam et regere ad tempus atque huc et illuc torquere et flectere potest, wie es p. Cael. § 13 heißt (eine proteusartige Natur). S. unten XXV 92 ex. animus varius, commutabilis, multiplex. Auf diesem Bilde des huc et illuc torquere beruht dann der Gebrauch des *tortuosus*, gleich dem griech. πολυπαίπαλος, wenn anders die Ableitung Hermann's ad hymn. Hom. Apoll. 39 von πάλλω, παιπάλλω ihre Richtigkeit hat, von den gewundenen und vielfach gekrümmten Pfaden der Berge und Buchten. Aehnlich sagt Cic. Acad. II 31. 98 istos aculeos et tortuosum genus disputandi relinquamus. de divin. II 63. 129 visa quaedam tortuosa (d. h. implicata, quae multiplices vias interpretandi habent) et obscura. Daß die Griechen von einem solchen Charakter auch διπλοῦς sagten, wornach Horaz carm. I 6. 7 nec cursus duplicis per mare Ulixei bildete, ist bekannt. S. Ouwens noctt. Hag. p. 87, Ruhnk. Tim. p. 86. — *Communis* ist der, der sich Anderen gleichstellt, keine Vorzüge geltend macht,

„umgänglich, verträglich", oder, wenn es von höher gestellten Personen gesagt ist, „herablassend", *κοινός*, aequabilis (s. V 19 p. 115). Gernhard zu Cat. m. 17. 59. Das Gegentheil ist ad Attic. VI 1. 7 contumaciter, arroganter, *ἀκοινωνήτως* solet scribere. S. zu XVIII 66 ex. comitatem. — *consentientem*] d. h. concordem, conspirantem, idem sentientem, von gleicher Sinnes- und Denkungsart, doch so, daß dies als habituelle Eigenschaft des Charakters gefaßt wird. — [*qui rebus iisdem moveatur*] „auf den dieselben Dinge Eindruck machen", entspricht ziemlich dem deutschen „der dieselben Interessen hat". — Ueber den Conjunctiv s. p. 144.] — *quae pertinent omnia ad fidelitatem*] „lauter Eigenschaften, die wesentliche Bestandtheile der Treue sind, dieselbe bedingen". Auch hier zeigt sich die Grundbedeutung des pertinere ad, „von wesentlichem Einfluß sein auf, in Verbindung stehen mit", wieder. S. IV 13 p. 70 fg. — *Fidelitas* ist das aus der fides entspringende und ihr entsprechende Wesen im Verhältniß zu Anderen, das sich als Anhänglichkeit zu erkennen giebt.

Neque enim fidum — potest esse] Die Erklärung der Worte multiplex ingenium et tortuosum s. in der vorhergehenden Anmerkung. „So wenig als ein veränderlicher (verschmitzter) ränkevoller Charakter zuverlässig sein kann, ebenso wenig kann gewiß u. s. w." Ueber *neque — neque vero* s. zu XII 42 p. 300 z. A. — *qui natura consentit*] ist *ὁ φύσει συμπάσχων* oder, wie ihn Plut. de discrim. amici et adulat. 9 nennt: *συμπαθὴς καὶ συμφυής*. Dieser Zusatz des natura war jetzt nothwendig, da Cicero statt des obigen consentiens die Umschreibung qui consentit wählte, worin an und für sich gar kein habitueller Zug des Charakters bezeichnet ist. — Ueber das wiederholte *potest esse* s. zu V 19 p. 122 z. E., über die Stellung der Worte zu XV 55 p. 372 zu non possit esse iucunda, über die Stellung der Negation in qui non eisdem rebus movetur zu XVII 63 p. 411.

Addendum eodem est — constantiam] Das deutsche „außerdem" wird umschrieben mit accedit, adde, addendum est, zu denen, was wohl zu merken, nur die Adverbia huc, eo oder eodem oder nichts tritt (schol. I p. 41). Die Mss. variiren hier öfters, s. Heusing. de offic. III 2. 10. Uebersetze: „Außerdem darf er (der Freund) keine Freude daran haben" u. s. w. — Ueber den Gebrauch des *ut ne* in Vorschriften, Gesetzen u. s. w. s. XII 43 p. 305. — *Crimina inferre* heißt „Beschuldigungen gegen Andere vorbringen"; dagegen mußte es in der Alternative nothwendig *oblatis* heißen, und nicht *illatis*, um nicht das entferntere Object des illatis in dem Subject, dem credens, selbst zu suchen. So sind oblata crimina ganz deutlich die von Anderen gegen Andere Einem *ultro* entgegengebrachten (denn das ist eben der Charakter des Verleumders) Beschuldigungen, denen der, welcher sie hört, keinen Glauben schenken soll; mit *illatis* würde also der Charakter des Hochherzigen bezeichnet sein, der sich über Verleumdungen Anderer großmüthig hinwegsetzt; mit *oblatis* dagegen der vir gravis et constans, der gesinnungsvolle, der von dem verleumderischen Geschwätz hinter dem Rücken Anderer sich mit moralischem Unwillen hinwegwendet.

Vergl. unten *adlatas* criminationes. — *quam iam dudum tracto*] Ueber *tractare*, „eingehend behandeln, ventiliren", s. zu IV 14 p. 79 fg. cuius disputationis fuit extremum de immortalitate animorum. — *iam dudum* bezeichnet auch dann, wenn es den Begriff der Dauer hat, nie wie iam diu eine wirklich lange Zeit, sondern „eine Weile".

Ita fit verum illud — non posse] Lälius verweist auf V 18 ff. Auch dort waren in der Definition der viri boni die Hauptmerkmale fides, *aequalitas* (hier in communis begriffen) und constantia. Zugleich wird jetzt rationell begründet, was er oben nur dogmatisch hingestellt hatte (s. Einleitung zu III cap. V 17 — VII 25 p. 97). Dort kam es ihm nur darauf an, um von den Vortheilen der Freundschaft sprechen zu können, den Begriff und Umfang derselben im Allgemeinen zu bestimmen, weil er sich in eine speculativere Betrachtung der Materie nicht einlassen wollte; jetzt, nachdem er sich einmal entschlossen hat, näher einzugehen, holt er am passenden Orte das nach, was er oben füglicher Weise nicht konnte. Man erkennt aber aus der Vergleichung dieser Charakteristiken des vir bonus mit dem, was von der honestas der wahren Freundschaft von cap. XI 36 — XVII 61 gesagt ist, wie jene allgemeinen moralischen Bestimmungen und diese specifisch-römische Sittlichkeit auseinanderfallen, wie jene die individuelle Seite der Persönlichkeit treffen und deshalb untergeordneter Art sind, diese das Eine ist, was noth thut, wodurch alles Uebrige nur insofern Geltung gewinnt, als es ihm dient.

Est enim boni viri — violatum] Ueber die Stellung von *est* s. IX 30 p. 222 non sunt. Man beachte die ungewöhnlichere Stellung *boni viri*, die ihren Grund in der besonderen Betonung des Adjectivs hat, wie der Relativsatz zeigt. — Zu *quem eundem sapientem licet dicere* vergl. V 18. XXVI 100. — *licet* sagt Lälius in Beziehung auf die Stoiker, die eam sapientiam interpretantur, quam adhuc mortalis nemo est consecutus. Auch in diesem Worte zeigt sich also wieder die feine Ironie des Lälius, zu deren Würdigung man die unumwundene Erklärung z. B. Tusc. V 10. 28 vergleichen kann: quos dicam bonos, perspicuum est; omnibus enim virtutibus instructos et ornatos cum sapientes tum viros bonos dicimus. — *tenere*] „festhalten", wie das folgende *ne* lehrt, als Regel, als Grundsatz des Handelns. Wie man sagt propositum, consuetudinem, cursum, viam u. s. w. tenere in dem Sinne von tueri, conservare, so nimmt das Verbum auch einen Satz im Accus. c. Inf. oder mit ut (ne) als Object zu sich, aus dem dann das passende Substantivum im Deutschen zu ergänzen ist, als „Ueberzeugung, Wahrheit, Satz" u. s. w. Wenn es Tusc. V 11. 34 heißt Quare demus hoc sane Bruto, ut sit beatus semper sapiens (s. oben V 18 p. 111); nos tamen teneamus, ut sit idem beatissimus, so heißt dies: „wir wollen jedoch unsere Behauptung festhalten, daß er zugleich den höchsten Grad der Glückseligkeit besitzen muß" (Postulat), wie kurz vorher Addendum est, ut ne —. XVI 57 p. 377 illa prima sententia vera est, ut —. — [Statt *neve* simulatum steht in der Münchener Handschrift neque.] — Dem *primum ne* sollte hier deinde ut entsprechen.

Statt dessen steht der Infinitiv *repellere* — *suspiciosum esse.* [Ob derselbe von est boni viri „abhängt", oder zu haec duo tenere „in Beziehung gesetzt ist", oder unter welche grammatische Regel er sonst gehört, ist ein müßiger Streit. Das Wesen der Sache liegt eben darin, daß die angefangene Construction verlassen und ohne Rücksicht auf die vorhergehenden Worte aus dem allgemeinen Inhalt derselben, die den Begriff einer Vorschrift enthalten, ein „es ist nöthig" gedacht wird. Meiner Meinung nach irrt Seyffert völlig, wenn er von einem Anacoluth nichts wissen will und beide Sätze, ne quid sit und repellere, als „Umschreibungen der haec duo erklärenden Substantiva" ansieht, „die mit dem Accus. c. Inf. ebenso wie mit ut, natürlich in etwas modificirtem Sinne, gebildet werden könnten". Es ist ganz dieselbe Anacoluthie wie XX 74 amicitiae corroboratis iam — aetatibus iudicandae sunt nec eos ha*bere* necessarios, wo Seyffert meiner Ansicht nach noch weiter als hier von dem richtigen Verständniß entfernt ist. Zu den von Madvig zu de fin. II 31. 103 si dies notandus fuit, eumne potius (nämlich notari oportuit), quo natus, an eum, quo sapiens factus est? angeführten Stellen vergl. noch de inv. II 47. 138 primum induc*et* eum locum — § 140 postea quae*rere* — § 141 deinde ostendere u. s. w. ad Her. IV 52. 65 ex. Sunt item sermocinationes consequentes hoc genus: — deinde subicere sermonem. Varro de re rust. I 49 herba subsecari debet et furcillis versari; cum peraruit, de his manipu*los* fieri. II 7. 12 sq. frenos suspendendum — interdum imponere iis puerum, um Vitruv und Palladius zu übergehen.] — Zu *ne quid fictum sit* vergl. VIII 26 ex. in amicitia nihil fictum est, nihil simulatum. — Zu *vel odisse* s. XII 43 p. 305. — *ingenui est*] „das Zeichen eines edlen Charakters". S. V 17 p. 101. *Ingenuitas* bezeichnet das Naive als das der ursprünglichen Natur gemäße, einfache, gerade, offene Wesen, im Gegensatz zu allem Künstlichen und Affectirten (probitas); die *generositas* dagegen ist der durch die edle Abkunft bedingte und mit ihr als Erbtheil gegebene Muth (fortitudo); *liberalitas* endlich ist die durch den Standesunterschied und das Bewußtsein der höheren Stellung erzeugte und durch die Sitte traditionell unterhaltene Gesinnung, speciell namentlich im Gegensatz zu dem Wesen des sordide et abiecte natus (Tacit. dial. 8), die von allen kleinlichen und engherzigen Rücksichten auf Ehre oder Gewinn freie honette Gesinnung. S. V 19 p. 116. — *fronte occultare sententiam*] „seine Gesinnung (Gedanken) hinter der Stirn verbergen", d. h. vultum componere, frontem exporrigere, explicare, relaxare, remittere, anstatt sie als Feind contrahere, adducere, adstringere u. s. w. Ueber die hierhergehörigen Verba, die fast ebenso vom animus gebräuchlich sind, s. Ruhnk. Rutil. Lup. I p. 69, dictatt. Terent. Ad. V 3. 53. Frons est animi ianua (sagt Q. Cicero pet. cons. 11. 44), tristitiae, hilaritatis, clementiae, severitatis index (Plin. XI 138). Das Gesicht in ethischer Beziehung als das Aeußere, auf dem sich das Innere des Menschen, der temporäre Affect wie der habituelle Seelenzustand, spiegelt, ist *vultus* mit seinen Theilen, oculi, frons und os. Wenn

sich neben vultus — *frons* erwähnt findet, so ist wohl nicht der Unterschied, wie ihn Heusinger de offic. I 26. 2 nach Isidor. XI 1 aufstellt: vultus index est voluntatis animi, frons hilaritatis vel tristitiae (denn was ist eine voluntas animi ohne eines der beiden Gefühle?), sondern es ist dann vultus entweder als das Mienenspiel überhaupt oder speciell von der Bewegung der Augen zu verstehen. Die Augen selbst werden daher wieder als Theil von dem vultus geschieden, z. B. orat. 18. 60 nam ut imago est animi vultus, sic indices oculi, quorum et hilaritatis et vicissim tristitiae modum res ipsae temperabunt. Natürlich: tristitia und hilaritas sind die beiden Grundzüge aller perturbatio animi, cuius duplex ratio est, quod aegritudo et metus in malis opinatis, in bonorum autem errore laetitia gestiens lubidoque versatur (Tusc. V 15. 43); die sedatio animi aber hat gleichfalls in der tranquilla et serena frons (Tusc. III 15. 31) ihren entsprechenden Ausdruck. Wenn Cicero das Auge vorzugsweise den index, den Verräther, gleichsam den Schlüssel zum animus, nennt, so meint er wohl, daß dieses als in der unmittelbarsten Verbindung mit der Seele stehend und durch deren Zustände zunächst afficirt am sichersten die wahre Beschaffenheit des Innern erkennen lasse, während eine Aenderung des vultus, des Mienenspieles überhaupt, oder der frons ins Besondere, gemacht, d. h. angenommen, studirt sein kann. Daher es z. B. unmöglich oculis occultare sententiam heißen könnte. Daher fronte atque vultu simulatio facillime sustinetur famil. I 9. 17 ex.; daher frons denn für „das äußere Ansehen" nicht blos des menschlichen Gesichtes (de fin. II 24. 77 ut in fronte ostentatio sit, intus veritas occultetur. Q. Cic. de petit. cons. 12. 46 homines fronte magis et oratione, quam ipso beneficio reque capiuntur), sondern auch für die äußere Form der Dinge überhaupt, im Gegensatz zu dem inneren Gehalt, ganz wie species, gebraucht wurde, namentlich von Dichtern und späteren Prosaikern. So sagt Senec. consol. ad Helv. 5. 6 Itaque ego in illis, quae omnes optant, existimavi semper nihil veri boni inesse; tum inania et specioso ac decepturo fuco circumlita inveni, intra nihil habentia fronti simile; so *prima fronte* für prima specie, primo adspectu, z. B. Quintil. VII 1. 56 dura prima fronte quaestio, was durch die gewöhnliche tropische Bedeutung von frons, „Vorderseite", sehr nahegelegt war. Uebrigens als der typische Charakter der ingenuitas, von welcher hier die Rede ist, galt bei den Alten Achilles mit seinem bekannten Worte: *Ἐχθρὸς γάρ μοι κεῖνος ὁμῶς Ἀΐδαο πύλῃσιν, Ὅς χ' ἕτερον μὲν κεύθῃ ἐνὶ φρεσὶν, ἄλλο δὲ βάζῃ* und bei Ennius (Gell. XIX 8. 6) Eo ingenio natus sum: amicitiam atque inimicitiam in fronte promptam gero, was hier dem Cicero wahrscheinlich vorgeschwebt hat. — *deinde non solum* u. s. w.] Für *adlatas* giebt der cod. Monac. illatas. S. oben p. 419 ex. zu oblatis criminibus. — Das Bild des *repellere criminationes* ist von dem Zurückschlagen eines feindlichen Angriffes (impetus) entlehnt; in derselben Weise von derselben Sache sagt Cic. ad famil. III 8. 7 Hos ego sermones, quod et multi sunt et tuam existimationem, ut ego sentio, non of-

fendunt, lacessivi nunquam, sed non valde repressi. Die Wichtigkeit der Sache sucht Cicero in dem genannten Briefe dem Appius durch die Verweisung auf die Auctorität der doctissimi homines, quorum sunt de amicitia gerenda praeclarissime scripti libri, recht eindringlich zu machen, ein Zeichen, daß auch der hiesige locus wahrscheinlich aus Theophrast's oder Chrysipp's Büchern περὶ φιλίας entlehnt ist. Auch Horaz sat. I 4. 85 sagt von einem solchen Freunde: hic niger est, hunc tu, Romane, caveto. Caecil. bei Gell. XV 9. 1 Nam hi súnt inimici péssumi, fronte hilaro, corde tristi, Quos néque ut apprendas néque uti dimittás, scias. Die Griechen nannten eine solche Freundschaft λυκοφιλία, s. Gernhard z. St. — *sed ne ipsum quidem* u. s. w.] Der Sinn ist: „Es reicht nicht hin, die Beschuldigungen Anderer zurückzuweisen, man darf auch selbst, was das Wichtigere ist, nicht argwöhnisch sein und immer glauben, der Freund habe irgendwie eine Rücksicht verletzt". Ueber *ne — quidem* ohne den Begriff des descensus oder der gradatio s. Madv. de fin. exc. III z. Anf. und z. E. — [*Aliquid* ist Subject zu violatum esse, aber schwerlich, wie Seyffert meint, in dem Sinne von „irgend ein Verhältniß, Rücksicht, Beziehung", sondern aliquid violare heißt „irgend einer Verletzung sich schuldig machen". Der Accusativ ist nicht Object, sondern Inhalt und Resultat der Verbalthätigkeit, wie in hoc, id, illud, nihil, multum und multa etc. bei prodesse, nocere, peccare, queri (zu XX 71), iudicare (XXIII 87), monere (XXIV 88), adsentari (XXV 93) und den zu IV 13 p. 69 haec disserere besprochenen Ausdrücken. Vergl. Verr. act. I 14. 40 si quid intellexero violatum atque commissum, wo das violare und committere sich gegenseitig erklären: „irgend eine Uebertretung begangen". off. II 19. 68 ex. ceteris operis et officiis erit id, quod violatum videbitur, compensandum. Der angerichtete Schaden, nicht der Gegenstand, der geschädigt ist, kann wieder gut gemacht werden. Att. I 17. 7 illa, quae violata, expiabuntur. frg. or. pro Gab. 2 p. 38 Kays. si quid est commissum, id non neglectum, sed violatum putatur nec imprudentiae, sed perfidiae assignari solet, „ein etwaiges Vergehen beruht nicht auf Versehen, sondern auf absichtlicher Schädigung". fam. V 8. 3 si quae inciderunt non tam re quam suspicione violata, ea sint evulsa ex omni memoria vitaque nostra. Vergl. Nägelsbach, Stilist. § 97. 2a p. 264. — Die Worte *semper aliquid existimantem ab amico esse violatum*, die ganz ciceronisch klingen, klammert Halm mit Ruhnken und Beier als ein Glossem zu suspiciosum ein.]

§ 66.

Accedat huc suavitas — amicitiae] Vergl. zu dieser letzteren Forderung Arist. eth. VIII 6 οὐ φαίνονται δ' οὐδ' οἱ πρεσβῦται (Cic. de sen. 18. 65 At sunt morosi et anxii et iracundi et difficiles senes) οὐδ' οἱ στρυφνοὶ φιλικοὶ εἶναι· βραχὺ γὰρ ἐν αὐτοῖς τὸ τῆς ἡδονῆς, οὐδεὶς

δὲ δύναται συνημερεύειν τῷ λυπηρῷ οὐδὲ τῷ μὴ ἡδεῖ· μάλιστα γὰρ ἡ φύσις φαίνεται τὸ μὲν λυπηρὸν φεύγειν, ἐφίεσθαι δὲ τοῦ ἡδέος. Auch hierin war die Freundschaft des Lälius und Scipio ein Vorbild. Denn obgleich Cic. de offic. I 30. 108 die Individualität beider Freunde so scheidet: in C. Laelio multa hilaritas, in eius familiari Scipione ambitio maior, vita tristior, so mochte diese Physiognomie des Scipio doch wohl nur „das Gesicht nach außen" sein; denn ubi se a vulgo et scaena in secreta remorant Virtus Scipiadae et mitis sapientia Laeli, Nugari cum illo (Lucilio) et discincti ludere, donec Decoqueretur olus, soliti Horat. serm. II 1. 71 ff. Eine andere hierher gehörige Stelle s. IV 15 p. 89. — ***suavitas sermonum atque morum*** ist die Liebenswürdigkeit, die sich in der geselligen Conversation und überhaupt im ganzen Benehmen zeigt, die nichts Rauhes, Grobes, Knorriges, Pedantisches hat. Die ***sermones*** sind der wesentlichste Theil der ***mores***, diese selbst der sich im äußeren Benehmen, im Betragen gegen Andere zu erkennen gebende Charakter des Menschen, der Charakter also von seiner socialen Seite, die Bildung, die sich als politior humanitas oder nach römischen Begriffen als urbanitas in communi vita et vulgari hominum consuetudine zeigt. Zu III 11 p. 57 fg. Quid dicam de moribus facillimis? Wie diese mores bei den Römern mit der staatsmännischen Tüchtigkeit, virtus, nichts gemein hatten, die Römer also in ihrem allgemeinen sittlichen Bewußtsein nicht viel höher standen, als das vulgus der modernen Welt, bei dem sich das Verhältniß und die Rangordnung beider Arten von Bildung nur umgekehrt hat, darüber s. IX 30 p. 219 fg. So kommt es denn auch dem Römer nicht zum Bewußtsein, warum denn die tristitia ac severitas morum zur Freundschaft eigentlich nicht tauge, und selbst Aristoteles' oben angeführter Grund möchte nur zur Hälfte das Wahre treffen; jedenfalls ist daneben ein tieferes sittliches Gefühl wirksam, das sich von einem solchen Wesen, welches in der Regel auf Mangel an wahrer Sittlichkeit, auf Egoismus beruht, abgestoßen fühlt. Diese Grazie der äußeren Erscheinung, dieses freie, fröhliche Wesen, der eigentliche Zauber der Persönlichkeit, ist von jener gemachten und studirten Gravität, wie sie der römische Staatsmann gewöhnlich zur Schau trug, himmelweit verschieden. — Die ***tristitia et in omni re severitas***, „das finstere und stets ernste Wesen", beruhte eben bei den römischen Aristokraten, wie Cic. de offic. I 30. 108 von Scipio bemerkt, in der ambitio omnia ad suam potentiam revocantis, deren ganze Haltung gegen außen die Miene der gravitas annehmen mußte, mit der sie theils der „levitas popularium" (s. XXV 95) zu imponiren, theils das Vertrauen der Standesgenossen zu gewinnen suchte. Der Begriff der ***tristitia*** ist der „Ernst" von seiner unfreundlichen Seite, der in trüber, unzufriedener, auch menschenfeindlicher Stimmung seinen Grund hat und sich in der Finsterheit des Blickes, in dem *σκυθρωπόν*, äußerlich zu erkennen giebt (ob vielleicht von tero, *τρίβω*, mit mattem, glanzlosem Auge?). Der Gegensatz ist immer ***hilaritas***, *ἱλαρότης* (wahrscheinlich mit *ἑλίσσω* verwandt, wovon *ἑλίκωπες Ἀχαιοί*). Die ***severitas*** ist mehr theoretischer und objectiver Art, die Gesinnung dessen,

dem es überall nur um das (abstract) Wahre und Rechte zu thun ist, die alles Andere für nugas hält, die „nichts verlindert und nichts verwitzelt, nichts verzierlicht und nichts verkritzelt", beruht also auf der fides; die tristitia dagegen ist mehr praktischer und subjectiver Art, indem sie zu jener das Gefühl der Unzufriedenheit, des Mißmuthes und der moralischen Verstimmtheit (aegritudo) hinzubringt, beruht also auf einer cupiditas. Vergl. XXIII 87 asperitas et immanitas naturae. — Ueber den Zusatz *in omni re* zu einem Substantiv s. zu VI 20 p. 128 cum benevolentia consensio; über *res* zu XVII 64 ex. p. 416 fg. — Ueber *illa quidem* s. VI 20 p. 134 fg. — *remissior*] eigentlich „loser" oder „lockerer gehalten", im Gegensatz von intentus (adductus), s. V 20 p. 124. Der Römer in negotio ist immer rebus intentus; als Redner versatur in contentione dicendi, der die lenitas sermonis gegenübersteht; de orat. I 60. 255. — *liberior*] „freier, ungezwungener, zwangloser, offener", im Gegensatz zu restrictus, zurückhaltend. — *dulcior*] „lieblicher", im Gegensatz zu amarus, πικρός, στρυφνός, oder zu acerbus, „herbe" (s. Lael. XXIV 90). — *ad omnem comitatem facilitatemque proclivior*] „zu jeder Art von Freundlichkeit und Gefälligkeit geneigt". Ueber *facilitas* s. zu V 19 p. 115. — Für *comitatem* lesen einige schlechte Mss. communitatem, hier weniger passend. Die communitas, d. h. die Tugend, welche die bürgerliche Gleichheit, die aequabilitas iuris, zu erhalten oder überhaupt keine exclusiven Vorzüge gegen Andere geltend zu machen sucht, ist theils oben § 65 unter den erforderlichen Eigenschaften des Freundes genannt, theils hier an sich am unrechten Orte, wo für die Heiterkeit des geselligen Verkehrs noch etwas Positiveres, wie es die comitas ist (s. pro Balbo 16. 36 comes benigni, faciles, suaves homines esse dicuntur, wo er zugleich die Deutung des comiter als communiter zurückweist), verlangt wird. S. p. 418 fg. — Der Unterschied, welchen die Synonymiker zwischen *proclivis* und *propensus* aufstellen, daß proclivis gewöhnlich die Neigung zum Schlechten, propensus dagegen in utramque partem (wie Schultz Lat. Synon.), oder umgekehrt, daß proclivis öfter die Neigung zu etwas Gutem, propensus die zu etwas Schlechtem bezeichne (wie Döderlein), ist nicht stichhaltig. Jener erstere Unterschied ist wahrscheinlich aus Tusc. IV 12. 28 geflossen, wo Cicero zwischen facilitas und proclivitas so scheidet, daß *facilitas* in bonis rebus, quod alii ad alia bona sunt aptiores, in malis *proclivitas* nominatur, ut significet lapsionem (εὐεμπτωσίαν). Allein diese philosophische Scheidung der Begriffe findet in dem sonstigen Sprachgebrauch keine Bestätigung; proclivis ist vielmehr der Etymologie zufolge der, der l e i c h t zu etwas hinneigt, *propensus*, der überwiegenden Hang zu etwas hat; jenes ist mehr im Naturell und Temperamente, dieses mehr im bewußten Willen und in der Reflexion begründet.

Cap. XIX § 67 — 68.

Dritte Frage: Wie hat man sich bei der Aufnahme neuer Freunde zu verhalten? Diese Frage reiht sich an die vorhergehende, wo von der Wahl der Freunde überhaupt die Rede war, unmittelbar an. Man könnte sie fast nur als eine Nebenfrage oder als einen Untertheil jener betrachten. Lälius beantwortet dieselbe sehr kurz, **indem er, von dem Satze ausgehend, daß die Freundschaft nur erst durch die Länge der Zeit, wie guter Wein, wahrhaft schmackhaft werde, den alten den ungeschmälerten Vorzug gelassen, die neuen dagegen, im Fall sie reelle Früchte versprechen, nicht gerade verschmäht wissen will. Welchen wesentlichen Einfluß auf die Neigung und Liebe der Menschen die Zeit und die Gewohnheit habe, macht er sodann an einigen Analogien in der Weise der Induction anschaulich.** Zu verwundern ist, daß Lälius bei dieser Frage auf das in der Definition der Freundschaft V 20 aufgestellte Hauptmerkmal, ut omnis caritas aut inter duos aut inter paucos iungatur, gar keine Rücksicht genommen. Er muß es also, wie es scheint, stillschweigend vorausgesetzt haben. Ausführlicher und gründlicher erörtert Aristoteles ethic. Nicom. IX 10 vergl. mit Eudem. VII 12 diese Frage. S. Biese, Aristot. II p. 394 fg.

§ 67.

Exsistit autem hoc loco — anteponere solemus] Ueber *hoc loco*, d. h. jetzt, wo die Rede ist von der Wahl der Freunde, s. XIII 47 p. 325 fg.; über die Wortstellung *quaedam quaestio subdifficilis*, d. h. „eine besondere Frage von einiger Schwierigkeit" (in ihrer praktischen Ausführung natürlich; sonst würde die kurze und ganz kategorische Abfertigung derselben in dem Nächstfolgenden widersprechen), s. IX 29 p. 211; über die Bedeutung von *subdifficilis* Zumpt § 329. — Ueber das Verhältniß der Adjectiva *novi*, *digni* zu einander s. zu IX 30 ex. p. 222 utilitates multae et magnae. — *Vetulus*, als Deminutivum von vetus, heißt zunächst „ältlich" und hat zum Gegensatz novellus, wie de fin. V 14. 39 Itaque et vivere vitem et mori dicimus arboremque et novellam et vetulam et vigere et senescere. Mitunter liegt aber in diesem Deminutivum die Bedeutung des Verächtlichen nach der zu XIII 46 p. 322 gemachten Bemerkung. Hier paßte novellus als Gegensatz nicht, weil man unter einem equus novus oder novellus gewöhnlich ein undressirtes Pferd versteht, wie § 68 lehrt. Darum *teneros*, das gewöhnliche Prädicat des jugendlichen Alters, von der Zartheit des Naturells, das jedem Eindrucke noch mit Leichtigkeit nachgiebt (τέρην).

Indigna homine dubitatio. Non enim — munus expletum sit] Ueber die Auslassung des *est* im Epiphonem s. VI 22 p. 144. [Ebenso

wird wahrscheinlich XX 71 odiosum sane genus hominum richtiger als Ausruf gefaßt, als, wie Seyffert will, als Apposition, oder vielmehr richtiger ausgedrückt: der Ausruf, der jetzt in Form einer Apposition zu plerique hinzugesetzt ist, hat diese Form nur zufällig. Er würde ebenso stehen, auch wenn z. B. plerisque vorherginge. Desgl. XXI 79 rarum genus.] — Die Stellung der Worte *non enim debent esse amicitiarum*, welche die besten Mss. geben, hat vor der Vulgate non enim amicitiarum esse debent den Vorzug, daß sie dem erforderlichen Zwecke der Motivirung des vorhergehenden Urtheils indigna homine dubitatio angemessener ist. Es wäre gegen alle moralische Rücksicht, die der Freund dem Freunde schuldig ist. — Ueber den Pluralis des Abstractum *satietates* s. zu § 68 in. novitates. — [*veterrima quaeque — esse debet suavissima*] Ueber das Asyndeton s. zu V 18 ex. p. 111 fg. — Statt de*bet* haben alle Handschriften de*bent*, was nur eine sehr gezwungene Erklärung zuläßt („allemal das Aelteste bei der Freundschaft"), die sicherlich nie versucht wäre bei unbefangener und richtiger Würdigung des Werthes der handschriftlichen Ueberlieferung. Daß nur die Freundschaft Subject zu debet sein kann, liegt auf der Hand, und es wäre geradezu unbegreiflich, wenn Cicero das Verständniß so recht geflissentlich erschwert oder fast unmöglich gemacht hätte dadurch, daß er nach vorhergegangenem vina esse debent wieder veterrima quaeque esse debent gesetzt und so gezwungen hätte auch hierbei an vina zu denken. Hingegen ist nichts natürlicher und in Wirklichkeit häufiger vorgekommen, als daß die Abschreiber gedankenlos dasselbe, was sie eben geschrieben hatten, noch einmal schrieben.] — *quae vetustatem ferunt*] Diese Redensart ist vom Weine stehend und ferre überall nur in dem Sinne von pati gebraucht, mit dem es z. B. Colum. III 2. 19 vinum vetustatem patitur vertauscht, wofür auch pertulerunt zeugt bei Quintil. X 1. 40 auctores vetustatem pertulerunt. Dichter und spätere Prosaiker wandten die Phrase dann auf andere Objecte an, und im gewöhnlichen Leben sagte man zur Bestimmung der Zeit, wie lange jemand gelebt hat, annos, z. B. quadraginta, tulit, wie sich dies namentlich in Inschriften findet. S. Forcell. Lex. s. v. fero. — Wenn Beier aus dem Erf. auch hier debent esse suavissima schrieb, so entging ihm, daß eine solche wiederholte Pointirung des debent — denn es steht am Anfange des Kolon (Satzgliedes) — etwas sehr Affectirtes und Unnatürliches haben und dadurch der Accent der beiden Hauptbegriffe des Gedankens, veterrima — suavissima, verrückt werden würde. Ebenso falsch ist das Punctum, womit Beier diesen Gedanken von dem folgenden verumque illud est — expletum sit trennt, der doch ganz in loser epenthetischer Weise angefügt eigentlich die Begründung des Vorhergehenden enthält: „denn nur die alte Freundschaft, die lange bestanden hat, ist die wahre". Ueber das Sprichwort selbst, das auch bei uns gangbar ist, vergl. Aristot. ethic. Nicom. VIII 4 *ἔτι δὲ προςδεῖται χρόνου καὶ συνηθείας· κατὰ τὴν παροιμίαν γὰρ οὐκ ἔστιν εἰδῆσαι ἀλλήλους, πρὶν τοὺς λεγομένους ἅλας συναναλῶσαι* und ethic. Eudem. VII 2 p. 1238 *οὐ γάρ ἐστιν ἄνευ πείρας οὐδὲ μιᾶς ἡμέρας ὁ φίλος, ἀλλὰ χρόνου δεῖ· διὸ εἰς παρ-*

οιμίαν ἐλήλυθεν ὁ μέδιμνος τῶν ἁλῶν. Anderes s. bei Beier z. d. St. Der Ursprung und die Entstehung dieser sprichwörtlichen Redensart ist daraus abzuleiten, daß das Salz, als wesentlicher Theil jeder Bewirthung, Symbol der Gastfreundschaft geworden ist. S. Passow, Griech. Lexik. s. v. ἅλς. — Der hiesige Gebrauch des *simul* widerspricht dem gewöhnlichen Unterschied der Synonymiker zwischen una und simul, daß dieses eine zeitliche, jenes eine räumliche Vereinigung zweier Objecte bezeichne. Die gewöhnliche Sprache des Lebens (und dieser Sphäre gehört das Sprichwort an) mag zwischen beiden Bedeutungen nicht so genau geschieden haben. So sagt Cic. ad Attic. V 10. 5 propter vicinitatem totos dies simul eramus. Namentlich häufig ist die Verwechselung bei den Komikern, und wie nahe dieselbe lag, zeigt z. B. die Verbindung beider Wörter, wie Plaut. Mostell. IV 3. 43 mecum una simul. S. Ruhnken dictt. Ter. p. 172. — *ut amicitiae munus expletum sit*] „bis die Freundschaft das Ihrige gethan, ihre Aufgabe vollkommen erfüllt hat". Die amicitia hat viele officia zu leisten, durch die sie sich zu bewähren hat, die also ihr munus ausmachen; erst wenn sie dieselben explevit, d. i. cumulate exsecuta est, hat sie ihr munus selbst erfüllt. *Explere* officium, susceptum munus im Sinne von plene exsequi sind gewöhnliche und bekannte Phrasen.

§ 68.

Novitates autem — consuetudinis] *Novitates*, sc. amicitiarum. Die Form des Ausdruckes ist also die gewöhnliche, nach welcher statt eines Adjectivum das abstracte Substantivum gesetzt wird. Zumpt § 672. Der Plural des Abstractum steht nach derselben Regel, wie oben § 67 satietates. S. VII 23 p. 161 dissensiones atque discordiae. p. 431 zu vetustas. X 33 ex. amores. XIX 69 excellentiae. XXIII 87 per omnium vitas. Tusc. III 10. 22 mediocritates perturbationum u. s. w. Zumpt § 92. Dräger, Syntax § 7. Vergl. über den Plural der Pronomina zu IX 32 p. 229 fg. und XVII 63 p. 409 g. E. An eine concrete Bedeutung (etwa wie bei utilitates, worüber p. 350) desselben ist nicht zu denken. — [*spem adferunt, ut — fructus appareat*] Seyffert sagt, spem, ut — sei soviel, wie eam spem, qua oder sic afferunt, ut appareat, „in der Art und Weise, daß sich die Frucht zu erkennen giebt", d. h. „dadurch daß" oder „indem sich die Frucht zu erkennen giebt". Das einfache ut sei also ganz in derselben Weise gebraucht, wie sic — ut IV 15 p. 87 z. E. recordatione nostrae amicitiae sic fruor, ut beate vixisse videar, und ähnlich scheint Nipperdey zu verstehen, wenn er Caes. p. 185 sagt: non significavit, quam spem novitates afferrent, sed, quid esset illud „novitates spem afferre", explicavit. Seyffert tadelt mit Recht Klotz, daß seine Erklärung so klinge, „als bewirke die Hoffnung das Erscheinen der Früchte. Das sei völlig ungereimt". Aber ist denn das richtiger, daß das Erscheinen der Früchte die Art und Weise bezeichne, in der die Hoffnung erregt wird? Seyffert

hat das offenbar gefühlt, und darum stellt er zur Auswahl für „Art und Weise“ „Bedingung“, von der hier keine Rede sein kann, und „Grund“, den ut nie bezeichnet. Die verglichene Stelle IV 15 sic fruor, ut beate vixisse videar hat gar keine Aehnlichkeit. Mag man übersetzen „dadurch daß“, oder wie man sonst will, das beate vixisse videri ist lateinisch ganz richtig als Angabe der Art und Weise gedacht, in welcher das frui vor sich geht. Die anderen Herausgeber verrathen ihre Verlegenheit entweder durch Schweigen oder durch Annahme noch merkwürdigerer Erklärungen oder durch Hinweisen auf andere Fälle, deren Berührungspunct mit dem vorliegenden dunkel bleibt. Für mich steht soviel fest, daß die Worte nur heißen können: „Wenn neue Freundschaftsverhältnisse Aussicht gewähren, daß Früchte zu Tage treten werden“, und daß dabei der Satz mit „daß“ nur den Inhalt der Hoffnung bezeichnen kann, die erregt wird. Die Frage ist eine rein grammatische, wie es möglich ist, daß ein Begriff des Hoffens statt des Acc. c. Inf. ut regieren kann. Haase führt zu Reisigs Vorles. p. 558 A. 483 dafür an Caes. b. civ. III 85. 2. Tac. XVI 26. Iust. V 3. 2 mit der Erklärung, daß dabei „Wunsch und Absicht zu Grunde liege“. Kühnast citirt, Livian. Synt. p. 231, Liv. XXXIV 27. 3 ut salvum vellent tyrannum, sperare non poterat (tyrannus), wo scheinbar von Wunsch und Absicht keine Rede sein kann, mit Vergleichung von Caes. civ. III 85. 2, „wo Nipperdey ohne Grund spectans aufnimmt“ (hoc spectans, ut, wie c. 43. 2, si 75. 3). Nipperdey zur Stelle des Tacitus ut Neronem flagitiorum pudor caperet, irrita spe agitari erklärt: „Darauf werde mit vergeblicher Hoffnung gedacht“. Es könne indeß auch einfach heißen „daß“, da die späteren Schriftsteller auch sperare ut vom Gegenstande der Hoffnung sagen, wie Sen. contr. 25. 18 non speramus, ut illum iudex probet, sed ut dimittat. Sen. cons. Pol. 18. 6 ut nullum omnino esse eum patiatur, nec sperandum ulli nec concupiscendum est. S. außerdem noch Plaut. Bacch. 370 nemo ádvenit, Nísi quem spes relíquere omnes, ésse ut frugi póssiet. (Liv. XXXV 38. 11 Aetoli, ut qui spem omnem in eo, ut improviso opprimerent, habuissent, domum rediere.) Gell. VII 14 4 Quando aut spes magna est, ut is, qui peccavit, citra poenam ipse sese ultro corrigat, aut spes contra nulla est emendari eum posse, tum —. Amm. XXXI 8. 1 barbarorum catervas clauserunt hac spe nimirum, ut multitudo compacta periret inedia. Auson. idyll. 2. 45 Huius ego et natum et generum pro consule vidi, Consul ut ipse foret, spes mihi certa fuit. Paneg. XII 41 p. 308. 17 Bähr. Num amplius speravisti, quam ut Maximus tibi nuntiaretur occisus? Q. Cic. pet. cons. 5. 18 qui beneficium aut habeant aut ut habeant sperent ist unsichere Lesart. Cels. V 28. 1 p. 206. 10 Dar. certa esse fiducia potest fere, ut caro excidat soll wohl fore heißen. Aber öfter in den sogenannten Quintilian. Declamat., 4. 4 g. E. sperabat, ut fortiter facerem. 5. 20 unde sperare possum, ut revertaris? 10. 4 unde speraret, ut vivere contingeret? 12. 19 et scilicet speras, ut tantam sceleris invidiam strepitus avertat? 17. 3 speravit, ut lassesceret

aliquando pro me iusta miseratio. ib. 6 speraverat, ut occidere me posset meo veneno. 8. 15 ex. sperasti, ne tibi crederetur. Noch häufiger findet sich iurare, coniurare, vovere u. ähnl., einzeln auch polliceri, promittere, confidere ut (Plin. ep. II 5. 7 videmur posse confidere, ut universitatem omnibus varietas ipsa commendet). Besonders schlagend für den Sinn des sperare ut ist das angeführte sperare ne und die Stelle des Gellius: spes magna est ut, denn dies wird gewünscht, spes nulla est posse, „es ist keine Aussicht vorhanden". Daß die lateinische Sprache diesen Begriff des Strebens, der beim Hoffen sehr nahe liegt, nicht öfter in der Construction zum Ausdruck gebracht hat, ist, soviel wir erkennen können, ebenso lediglich Sache des Sprachgebrauches, wie daß umgekehrt expectare, non dubitare, die Verba des Fürchtens gewöhnlich nicht mit dem Accus. c. Inf. verbunden werden, während in ihnen nicht weniger als in Hoffen der Begriff des Glaubens enthalten ist. Cicero pflegt für dieses „sich Hoffnung auf etwas machen" mit dem Nebenbegriff des kühnen Wunsches *optare* zu gebrauchen, das, mit „wünschen" übersetzt, z. B. de or. I 21. 96 Nobis huc venientibus iucundum satis fore videbatur, si tamen nos aliquid ex sermone vestro excipere possemus; ut vero penitus in eam ipsam disputationem paene intimam veniretis, vix optandum nobis videbatur keinen Sinn giebt (in den Ausgaben aber keiner Erklärung gewürdigt wird). Optata, „Luftschlösser". vergl. V 18. Ebenso ist Liv. XXXIV 27. 3 ut salvum vellent tyrannum, sperare non poterat zu verstehen (es wäre eine zu kühne Hoffnung gewesen) und desgl. in allen den Stellen mit sperare oder einer mit spes zusammengesetzten Phrase mit abhängigem ut. Sehr verschieden von spem afferre, ut fructus appareat ist z. B. off. II 3. 10 ex. opinio ad eam spem traducenda, ut intellegant. ib. 15. 53 quae te ratio in istam spem induxit, ut putares? Planc. 26. 65 hac spe decedebam, ut putarem. Att. II 22. 3 ex. in eam spem adducimur, ut nobis — videatur, und ich möchte auch nicht rathen das ut appareat für eine Ellipse anzusehen für ut videatur appariturus, wie in adducor, haec opinio etc., ut aliquid sit für ut credam esse (XVI 59 p. 388).] — *herbae non fallaces* ist die junge Saat, die noch grasartig und nicht in förmliche Halme aufgeschossen ist; in herba oder in herbis esse sagte man von dem Getreide, das noch nicht gereift war, sprichwörtlich angewandt z. B. von Ovid. her. XVII 263 Sed nimium properas, et adhuc tua messis in herba est und Anderen, s. Pabst zu Tac. dial. de oratt. 9 laus velut in herba vel flore praecepta ad nullam certam et solidam pervenit frugem. Die ganze Phrase herbae fallaces scheint eine stehende gewesen zu sein, deren Farbe sich durchaus nicht von den als gewöhnlich bezeichneten Tropen der ländlichen Sprache bei Cic. orat. 24. 81 entfernt; fallax Ceres, fallacia arva und Aehnliches ist bei den Dichtern sehr gewöhnlich, wie z. B. bei Tib. II 1. 19 seges eludit messem fallacibus herbis. Die „tauben" Aehren heißen inanes, leves, steriles im Gegensatz zu graves, pingues. — Ueber *illae quidem* s. zu VI 20 p. 134 fg. — Ganz eigenthümliche

Farbe giebt dem Gedanken das Abstractum *vetustas*, das wegen des Singulars noch ganz anders zu erklären ist, als das obige novitates. Der Singular schließt nämlich alle concrete Auffassungsweise aus, die der Pluralis des Abstractum im gewissen Sinne immer noch zuläßt. Novitates sind „neue Fälle". Wenn ich nun sage: „das Alter muß seinen Rang behaupten" statt: „der alte Freund" oder „die alten Freunde", so wird diese Form unmittelbar motivirend: „die alten Freunde, weil sie alt sind, quae est vetustas eorum, müssen ihren Rang behaupten". Die vetustas ist also die bestimmende Rücksicht, die mit den Freunden selbst gewahrt wird. — *maxima est enim vis*] sc. ad amicitiae munus explendum. — [*vetustas* bekommt hier in der Verbindung mit consuetudo einen ganz speciellen Sinn, den es häufig hat, „alte Bekanntschaft". S. z. B. Manut. zu Cic. fam. XIII 32. 2 coniuncti vetustate, officiis, benevolentia. Baiter zu fam. V 15. 2 vetustas, amor, consuetudo, studia paria. unten XX 74 paedagogi iure vetustatis plurimum benevolentiae postulabunt. de rep. II 1. 2 ex. ut omnia complecterentur sine rerum usu ac vetustate. bell. Gall. VIII 8. 2 legio XI, quae in collatione reliquarum nondum eandem vetustatis ac virtutis ceperat opinionem kann man vetustas selbst übersetzen „Erfahrung". Daher erklärt sich die Construction von vetus mit dem Genetiv, z. B. vetus militiae bei Tacitus, „ein erfahrener Soldat".]

Quin ipso equo — novo] [An dieser Stelle zeigt sich besonders deutlich das Verhältniß der verschiedenen Handschriften zu einander. Die Pariser hat qui in ipso, was ohne Zweifel auf dieselbe Weise aus quin ipso entstanden ist, wie vel luxoriae aus vel uxoriae X 34, si quasi significatio XIV 48 (in der Pariser und anderen), sinuerunt XVII 63. Dafür hat die Münchener aus bloßem Versehen quae in ipso, die Wolfenbütteler aber mit den meisten anderen quin et in ipso, was die Herausgeber meistens aufgenommen oder in quin etiam in ipso corrigirt haben. Ließe sich diese Construction auch allenfalls erklären (s. zu VII 24 p. 172 in altero), so ist doch nicht abzusehen, warum zu Gunsten derselben der besseren Ueberlieferung größere Gewalt angethan werden soll, als nöthig ist. Die andere Lesart, mit der sich Seyffert weitläufiger beschäftigt, atqui in ipso, wird nur von der im Vergleich zu den anderen besseren Codices ziemlich werthlosen Wiener dargeboten, hat aber wahrscheinlich auch in der Erfurter gestanden, und beweist nur, wie willkürlich in diesen die Ueberlieferung behandelt ist.] — Die Wortstellung *cuius modo feci mentionem* hat wohl ihren Grund in der gewöhnlichen Verbindung des Adverbium mit dem Verbum, wie sich dieses auch durch die von Klotz z. St. angeführten Beweisstellen mit Ausnahme von Nep. Attic. 16. 3 bestätigt. Für eine Annahme, wie sie Klotz Cat. mai. 18. 63 aufstellt, daß *facere mentionem* in dieser Phrase die herkömmliche Wortstellung gewesen sei, läßt sich ein haltbarer Grund schwerlich ausfindig machen. — [*quin eo*] Statt dessen schreibt Halm mit drei seiner Handschriften qui non eo, wofür die Wolfenbütteler hat qui non equo. Aber die Pariser und Münchener geben diesmal mit der Wiener und Erfurter

übereinstimmend quin eo.] — *quo consuevit*] scil. uti; s. Zumpt § 774. — *intractato et novo*] vergl. XVII 63 quasi equis tentatis und oben § 67 p. 426 zu equis vetulis. Aeschyl. Prom. v. 1008 nennt es πῶλος νεοζυγής. *Tractare equum* heißt nicht schlechthin uti equo, sondern s. v. a. μεταχειρίζεσθαι, „dressiren, bearbeiten, schulen"; sonst fingere. S. intt. Hor. epp. I 2. 64 Fingit equum tenera docilem cervice magister oder condocefacere et domare. deor. n. II 64. 161 beluae domitae et condocefactae. ad Herenn. IV 46. 59 Neque equus indomitus (ἄδμητος), quamvis natura bene compositus sit, idoneus potest esse ad eas utilitates, quae desiderantur ab equo u. s. w.

Nec vero in hoc, quod est animal — commorati sumus] Statt dessen geben unter Halms Handschriften nur die eben erwähnten, Erf. und Vindob., nec vero in hoc *tantum*. Daß modo oder tantum vor sed etiam fehlen kann, ist theils an sich wegen des rhetorischen Grundes, um so das zweite Glied desto stärker hervorzuheben (s. Krüger, Gramm. § 541 a Anm.), wahrscheinlich, theils durch Stellen wie deor. nat. II 64. 162 Nec vero supra terram, sed etiam in intimis eius tenebris plurimarum rerum latet utilitas (s. Dav. z. St.) sicher gestellt. — Die Form *inanima* geben hier alle besseren Handschriften bis auf eine, die inanimata hat. Nach Madvig's Untersuchung de fin. IV 14. 36 ist inanimatus statt inanimus ebenso wenig ein lateinisches Wort als inarmatus für inermis. — *cum locis ipsis delectemur*] über die Stellung des Pronomens in dem Sinne von „sogar" s. V 19 p. 121. — [Statt *cum* haben die besten Handschriften, auch die Pariser und Münchener, quin, woraus in der Erfurter, wie oben in der Pariser, qui in geworden ist (von der Wiener schweigt hier Halm). Wie leicht die Verwechselung von quum und quin war, zeigt schon die Schreibweise der Wolfenbütteler Handschrift, in der man statt quin auch qum lesen kann. (Vergl. zu XIX 70 duxerunt.) Sonst ist grade in der Pariser öfter (viermal) quam für quum geschrieben. *Delectari in* würde hier falsch sein. S. Madvig de fin. I 11. 39 p. 82. Seyffert pal. Cic. V cap. XIII § 123 p. 145 und zu XXVI 97 g. E.] — Den Zusatz des *etiam* zu *montuosis* verlangt der Gedanke nothwendig. [Daß es als etwas Auffallendes bezeichnet wird, wenn man sogar an den gebirgigen und waldigen Gegenden Gefallen findet, ist überaus charakteristisch für das antike Naturgefühl. S. Friedländer, Darstellungen aus der Sittengeschichte Roms II[3] p. 131.] — Die Form *montuosus* scheint den besten Mss. zu Folge ebenso wie *monstruosus* die allein classische zu sein; die einzige Stelle, an der die Mss. und Nonius die Form monstrosus schützen, de fin. I 18. 61, ist sehr verdächtig, da dieses Wort in den Zusammenhang durchaus nicht passen will und deshalb die Conjectur Lambin's *morosi* (neben malevoli, invidi, difficiles, lucifugi, maledici) auch Madvig's Beifall gefunden hat. Bei Dichtern war die Wahl der Formen natürlich durch das Metrum bedingt. Ob Cicero bei diesen Worten an sich und seinen Aufenthalt in Cilicien denken mochte? Bei Odysseus, den die Interpreten anführen mit Berufung auf de orat. I 44. 196 und Hom. Odyss. I 56

fgg., war ein anderes Gefühl, das der Vaterlandsliebe, im Spiele. Seit dem christlichen Apostel Johannes ist die Insel Patmos dafür sprichwörtlich geworden.

§ 69 — XX § 73.

Vierte Frage: Wie muß das Verhältniß zwischen ungleichen Freunden sein? Ein wesentlicher Punkt in der Freundschaft sei es, daß bei einer Ungleichheit der Individuen die erste Bedingung der Freundschaft, die Gleichheit, hergestellt werde. Pflicht des Höherstehenden werde es darum, sich dem Niedrigeren gleichzustellen, wofür als Muster Scipio in dem Verhältniß zu seinen Freunden und Verwandten aufgestellt wird, der es durch seine Person allen möglich zu machen gesucht habe, an Ehre und Ansehen zu gewinnen. Seinem Beispiele müßten alle folgen, denen persönliche Eigenschaften, Talent oder äußere glückliche Verhältnisse irgend einen Vorzug verliehen. An alle dem müssen sie die Ihrigen, ihre Verwandten und Freunde, Theil nehmen lassen, um dadurch die Lage derselben zu verbessern. Wenn in der Fabelwelt Söhne von Göttern oder Königen, die wegen der Unkenntniß ihrer Herkunft lange in Dienstbarkeit gestanden, auch nach ihrer Erkennung die Liebe zu denen bewahrten, die sie Jahre lang für ihre Väter gehalten, um wie vielmehr müsse dies bei wirklichen Vätern geschehen! (Ueber die Verbindung der Freundschaft und Blutsverwandtschaft s. Anmerkung zu § 70 Quod faciendum u. s. w.) Aller Vorzug gewähre ja nur dann wahren Genuß, wenn man diejenigen, die uns am nächsten stehen, daran Theil nehmen lasse. Wie es also für die Höherstehenden als Regel gelte, sich zu ihren niedrigeren Freunden in das Verhältniß der Gleichheit zu setzen, so gelte es umgekehrt als Pflicht für diese, über die Vorzüge jener nicht verdrießlich zu werden. Wo dieser Verdruß, wie es meistens der Fall sei, in kleinlichen Klagen oder gar in Vorwürfen wegen Undankbarkeit und dergleichen sich auslasse, da verdiene derselbe unseren Haß und stehe also der wahren Freundschaft fern. Aber auch der Verdruß, der in dem Mangel an Selbstvertrauen seinen Grund hat und deshalb argwöhnischen Gedanken an Zurücksetzung Raum giebt, macht die Freundschaft drückend und lästig, und darum müssen diese Kleinmüthigen an ihrem Theile sich zu höherem Selbstvertrauen erheben, sowie ihre höherstehenden Freunde sich herablassen müssen. Haben sich diese kleinmüthigen Gedanken in der Seele festgesetzt, so müsse jenen die Erhebung des Selbstver-

trauens auf alle Weise durch Unterstützung von Seiten der höherstehenden Freunde erleichtert werden. Doch sei hierbei eine doppelte Pflicht, erstens zu sehen, was man selbst dem Freunde zu leisten im Stande sei, und zweitens, was der Freund, den man unterstützt, vertrage.

Aristoteles behandelt die Frage über die Ungleichheit in der Freundschaft, die durch den Vorzug des einen vor dem anderen Freunde bewirkt wird, ethic. Nicom. VIII 8 ff. und IX 1 fg., Eudem. VII 3 ff. (vergl. Biese Aristot. II p. 394 ff.), indem er nachweist, 1) daß dadurch das wahre Verhältniß der Freundschaft, welches ein arithmetisches sein muß, d. h. ein solches, in welchem quantitative und qualitative Gleichheit Statt findet, in ein geometrisches verwandelt werde, d. h. in ein solches, in dem sich die Person nebst der ihr gemäßen Sache zu einer anderen Person nebst der derselben gemäßen Sache verhält, wie die Personen selbst unter einander sich verhalten $a + c : b + d = a : b$; 2) daß ein solches Verhältniß am wenigsten möglich sei bei den Freundschaften, die das abstract Nützliche zum Zwecke haben, am ersten bei denen, deren Basis das Gute ist, nur dürfe der Abstand, welcher zwischen den Einzelnen in Beziehung auf Tugend, Wohlstand oder irgend etwas Anderes Statt finde, nicht so groß sein, daß sich derselbe durch kein bestimmtes Verhältniß ausgleichen lasse; 3) dieses bestimmte Verhältniß, welches die Gleichheit bewirke, sei dieses, daß der Vorzüglichere mehr geliebt werde, als liebe. Cicero faßt das Verhältniß mehr äußerlich. Er verlangt zwar von dem Höherstehenden eine sich selbst verleugnende Liebe, die den Andern zu sich emporzuheben und ihn sich gleichzustellen bemüht ist; dabei hat man aber nicht zu übersehen, daß nicht von einem allgemeinen sittlichen Emporheben und dem Fördern der nach christlichen Begriffen wesentlichsten Interessen des Freundes die Rede ist, sondern hauptsächlich von einem äußerlichen Befördern zu Vermögen, Macht und Ehre, mit einem Wort zu der römischen dignitas und dem römischen honos, so daß sich also auch hierin bei aller Idealität des Standpunktes die römische Denkungsweise keineswegs verleugnet.

Sed maximum est in amicitia — grege] Zu *maximum est*, wofür Neuere so oft schreiben maximi momenti est, „es ist etwas sehr Wichtiges", vergl. IX 29 p. 205 ex. quod maius est. Oefters ist der Sinn der Phrase: „es ist die Hauptsache", caput est, s. XIII 45 p. 318 ex. — Wenn Beier selbst gegen die handschriftliche Auctorität est in diesen Worten tilgte, indem er sich auf offic. III 32. 114 Sed illud maximum berief, so übersah er, daß dort der Grund der Auslassung in dem scharf betonten Worte des Gegensatzes illud zu suchen sei. Vergl. IV 14 p. 84. — Ueber par*em* esse s. zu XVI 59 p. 386 ut si esset osurus. — Ueber den Plural *excellentiae* s. zu 68 in. novitates. Cicero hat mit diesem Worte das Aristotelische ὑπεροχή oder ὑπερβολή wiedergegeben, bei dem diese Art der Freundschaft gewöhnlich ἡ καθ' ὑπεροχὴν φιλία heißt, und das Wort näher erklärt durch das in § 70 folgende si quam prae-

stantiam virtutis, ingenii, fortunae consecuti sunt. *Excellentia* und *praestantia* (beide verbunden offic. I 28. 97 ex.) sind beide natürlich abstracte Begriffe, „das Höherstehen, die Vortrefflichkeit", und bezeichnen niemals den einzelnen concreten Vorzug (virtus, laus), sondern den durch denselben bedingten Zustand der Vorzüglichkeit, und zwar nur relativ, nie absolut. — *in nostro, ut ita dicam, grege*] *Grex* wird von der multitudo bestiarum una degentium auf jede multitudo hominum vitae consuetudine coniunctorum übertragen. S. Ruhnk. Terent. Eun. V 8. 54. So heißen die Secten der Philosophen greges de orat. I 10. 42 (Epicuri de grege porcus Horat.). Speciell wird die Truppe oder Bande der Schauspieler mit diesem Namen bezeichnet. Ruhnk. Terent. Heautont. prol. 45. Das allgemeine Hauptmerkmal des Wortes ist also das einer geschlossenen Gesellschaft, die einen gemeinsamen Vereinigungspunkt hat, „Corps, Kreis, Klubb" (doch nie im politischen Sinne, wie coetus, collegium). Da nun grex im Besonderen die Heerde des kleineren Viehes, im Gegensatz zu armentum, bezeichnet, so kommt es [?], daß sich dem tropischen Gebrauche des Wortes die Bedeutung des Verächtlichen hinzugesellt („der gemeine Haufen", ignobile vulgus); daher gregarius, z. B. miles, der gemeine Soldat. S. p. Rosc. Am. 32. 89. Lälius meint hier die Freunde, die neben ihm selbst cum Scipione vixerunt (s. I 2 p. 16 coniunctissime et amantissime), die zum Theil durch verwandtschaftliche Verhältnisse mit ihm verknüpft waren und sich um ihn wie ihren gemeinsamen Mittelpunkt schaarten, mit ihm ein gemeinsames staatliches und ökonomisches Interesse hatten. Vergl. unten XXVII 101. — Ueber *ut ita dicam* s. zu IX 29 p. 214.

Nunquam se ille Philo — ordinis amicis] Ueber Philus s. IV 14 p. 77; Rupilius ist derselbe, der oben XI 37 p. 264 schon als der College des Consul P. Popilius Länas im J. 132 v. Chr. = 622 U. c. genannt ist, die beide im Auftrage des Senates die Untersuchung gegen die Theilnehmer an den Umtrieben der Gracchen zu leiten hatten, später aber selbst iudicio publico verurtheilt wurden. Vell. Pat. II 7. 4. — Mummius ist XXVII 101 deutlicher als Spurius Mummius, der Bruder des Lucius Mummius Achaicus, des Zerstörers von Corinth, bezeichnet, ein mittelmäßiger Redner, aber ein gründlicher Stoiker. Brut. 25. 94. Wegen seiner wissenschaftlichen Richtung und Bildung hatte Spurius die Liebe des Scipio in vorzüglichem Grade gewonnen (de rep. I 12. 18 Spur. Mummium, quem in primis diligebat), dessen Begleiter er nebst L. Metellus auf einer der Gesandtschaftsreisen des großen Staatsmannes war (nach Iustin. XXXVIII 8. 8. Gerlach Histor. Studien p. 221 fg.), während Lucius, der rohe Zerstörer griechischer Kunstschätze, ihm ferner stand. Vor dem Consulate des L. Mummius 146 v. Chr. = 608 U. c. gehörte die gens Mummia zu den unberühmteren Familien, da noch kein Glied derselben vorher das Consulat erlangt hatte. — Q. Fabius Maximus Aemilianus war der älteste Sohn des L. Aemilius Paulus, der von Fabius Maximus an Sohnes Statt angenommen wurde und seinem Bruder, dem von dem kinderlosen P. Corne-

lius Scipio, dem Sohne des Africanus major, adoptirten Scipio Aemilianus nachstand. S. Gerlach Histor. Stud. p. 207. Jedoch zeichnete sich derselbe in dem Kriege gegen Viriatus als Consul in den Jahren 145 v. Chr. (609 U. c.) vortheilhaft aus. — Die *amici inferioris ordinis* sind jedenfalls in Beziehung auf den zuletzt genannten Mummius im eigentlichen Sinne Freunde von niederem Range und Stande in der bürgerlichen Gesellschaft, ordo also im politischen Sinne zu fassen.

Q. vero Maximum — ampliores volebat] Ueber die Stellung des *vero* s. XII 41 p. 291 g. E. — *egregium virum omnino*] [Ueber *omnino*, „allerdings", nicht „in jeder Hinsicht", wie Seyffert versteht, s. zu V 18 p. 108 sane. — Ueber das adversative Asyndeton s. zu IV 15 in. p. 86.] — *quod is anteibat aetate*] Die Deutlichkeit der Beziehung des anteibat machte hier den Zusatz des Pronomens *is* nöthig. Vergl. XXV 92 tollit iudicium veri idque adulterat. — Unter den vier Söhnen des L. Aemilius Paulus war dieser, wie schon oben gesagt, der älteste, Scipio der zweite, aber der vorzüglichste. Plut. v. Pauli c. 22 sagt vom Scipio *Πᾶσιν ἀγαστὸς ἦν εὐθὺς ἐξ ἀρχῆς πρὸς ἡγεμονίαν καὶ πολιτείαν ὡς ἄλλος οὐδεὶς τῶν συγγενῶν* (d. h. seiner Brüder) *κεκραμένος τὸ ἦθος*. Was hier Lälius von dem Verhältniß des Scipio und Fabius Maximus, das sagt Cicero de republ. I 12. 18 von dem des Scipio und Lälius: fuit enim hoc in amicitia quasi quoddam ius inter illos, ut militiae propter eximiam belli gloriam Africanum ut deum coleret Laelius, domi vicissim Laelium, quod aetate antecedebat (und also wohl prudentior et sapientior war, vergl. die zu IV 15 p. 89 angeführten Stellen aus Plut. T. II p. 797 D), observaret in parentis loco Scipio. Dieses in parentis loco colere, was z. B. für den in das Collegium der Augurn Cooptirten gegen denjenigen, der ihn in Vorschlag gebracht hatte (nominarat), augurum institutis geboten war (Brut. 1. 1), hatte bei den Römern einen sehr weiten Sinn. Es war dies z. B. das Verhältniß der Unterbeamten gegen ihre Vorgesetzten (pro Planc. 11. 28 morem illum maiorum, qui praescribit in parentum loco quaestoribus suis praetores esse oportere), überhaupt derer, die irgend einem dignitatem suam aut salutem verdankten. — *suosque omnes per se posse esse ampliores volebat*] [Alle besseren Handschriften geben das posse, welches ältere und neuere Herausgeber mit wenigen Ausnahmen meiner Ansicht nach mit Recht gestrichen haben, so lange keine bessere Erklärung der Stelle als die bisher, soviel ich weiß, dafür gegebenen zu Gebote stand. Seyffert vertheidigt posse mit solchem Eifer, daß er meint, ohne dasselbe spreche aus den Worten „lächerliche Selbstverblendung", mit posse sei der Gedanke „Scipio's und des Schriftstellers würdig". Ich kann bei seiner und der gewöhnlichen Auffassung des per se ampliores esse keinen nennenswerthen Abstand in dem Grade von, sei es nun Hochmuth oder Demuth, finden, ob Jemand wünscht, durch seinen Einfluß oder, wie Seyffert sagt, „durch seine Person" Anderen die Möglichkeit zu verschaffen sich emporzuarbeiten, oder ihnen durch seine Person (selbst) emporzuhelfen, wohl aber scheint es mir ziem-

lich wunderlich, daß Scipio auf diesen in der Praxis jedenfalls sehr schwer durchführbaren Unterschied Werth gelegt und Cicero es der Mühe für werth gehalten haben soll eine so feine Distinction zu machen. Es ist schwer zu glauben, scheint aber doch der Fall zu sein, daß kein Erklärer auf den nächstliegenden und einzig möglichen Sinn des per se gefallen ist. Bei den Ausdrücken des Könnens und Dürfens heißt *per* bekanntlich „vor, halber, wegen". Per me licet kennt Jeder. Licere durfte aber hier nicht stehen; denn das hieße Hochmuth beim Scipio voraussetzen, wenn es der Erwähnung gewürdigt wäre, daß er seine Erlaubniß zum Emporkommen seiner Freunde nicht verweigert hätte, sowie es mit und ohne posse schlechterdings starkes Selbstbewußtsein verriethe, wenn er gewollt hätte, daß dieselben durch seine Person an Ansehen stiegen. Scipio wünschte vielmehr, daß seine Freunde und Verwandten seinetwegen im Stande wären (in seiner Person kein Hinderniß fänden) höher zu stehen, nämlich als er selbst.] — Ueber die Verbindung dieses Satzes mittelst *que*, „und so", s. VI 23 p. 154. — Die Bezeichnung *sui* ist sehr allgemein. Sie erstreckt sich nicht blos auf Verwandte, Freunde, Anhänger und Clienten, sondern selbst auf die Mitbürger und Landsleute. Daß hier nur von den Ersten, den Verwandten und Freunden, die Rede sein kann, lehrt der Zusammenhang. S. auch § 70 p. 438. — *esse ampliores* heißt „zu höherem Ansehen und Achtung und sodann zu höherer Macht (mittelst Aemter und Würden) gelangen" [oder vielmehr: in höherem Ansehen stehen]; denn *amplitudo* ist nach Cicero's Definition de invent. II 55. 166 potentiae aut maiestatis aut aliquarum copiarum magna abundantia.

§ 70.

Quod faciendum — honori sint et dignitati] Die Form des ersten Satzes ist die zu IV 14 p. 81 id si ita est, ut u. s. w. besprochene Exegese. Ueber die Uebersetzung des *quod* s. zu XV 53 p. 360. — Ueber die Auffassung des zweiten *ut* kann man in Zweifel sein. Gernhard faßt es als folgernd: „so daß (folglich)". Dagegen ist an sich nichts einzuwenden; nur ist es stehende Form, ein willkürlich gewähltes, fingirtes Beispiel mit *ut si* („zum Beispiel wenn") und dem Conjunctiv im Vorder- und Nachsatz einzuführen, wie z. B. de offic. I 10. 32 ut si constitueris cuipiam te advocatum in rem praesentem esse venturum atque interim graviter aegrotare filius coeperit, non sit contra officium non facere, quod dixeris. ibid. 40. 144 Ut si qui, cum causam sit acturus, in itinere aut in ambulatione secum ipse meditetur, aut si quid aliud attentius cogitet, non reprehendatur. (Wie dasselbe ut auf verkürzte Weise zur Einführung eines angenommenen Falles gebraucht wird, mit dem etwas Falsches oder Ungereimtes widerlegt werden soll, darüber s. Madv. de fin. IV 12. 30. schol. Lat. II § 39.) Bedenkt man jedoch, daß augeant hier nicht eine hypothetisch gesetzte Thatsache sein kann, sondern das in faciendum enthaltene Gebot nur fortsetzt,

so wird man sich allerdings für die erstere Erklärung entscheiden müssen und übersetzen: „so daß sie" oder „in der Weise, daß (zu IV 15 p. 87 z. E. sic — ut) sie also, wenn sie z. B. (s. XI 39 p. 276) von Aeltern niedrigen Standes geboren sind" u. s. w. Ueber das in mehreren Sätzen hintereinander wiederholte *ut* s. oben XVII 61 p. 396. — [*praestantiam virtutis* u. s. w.] zu beurtheilen nach Zumpt § 672, obwohl hier die Selbständigkeit des abstracten Begriffes bei weitem nicht so vor der Person oder Sache, welcher derselbe beigelegt wird, zurücktritt, wie in vielen anderen Fällen, in denen uns diese Anschauungsweise sehr auffallend ist. Dem Römer verschmilzt praestantia, virtus, vis etc. hominis oder rei so zu einem Begriff, daß er demselben oft Handlungen oder Eigenschaften zuschreibt, die nur der Person oder Sache selbst zukommen. Eins der schlagendsten Beispiele dafür, daß sich ihm bei Nennung der abstracten Eigenschaft eines Gegenstandes diese mit dem Gegenstande selbst confundirt, dürfte sein Tusc. IV 24. 54 ista bellatrix iracundia, cum domum rediit, qualis est cum („gegen") uxore, cum liberis, cum familia? an tum quoque est utilis? S. Heine zu off. I 29. 101 omnis actio vacare debet temeritate nec vero agere quidquam, cuius non possit causam reddere. So ist auch XIII 48 (p. 336) an virtus est tenera, ut bonis amici diffundatur nichts auszusetzen, und ebenso wenig auffallend, wenn IX 29 (p. 207) grammatisch animi hominum Subject ist zu quibuscum usu coniuncti esse possunt. — Ueber *fortuna* s. die folg. Seite. — *consecuti sint* hat die Pariser Hdschr. mit zwei geringeren bei Halm, die übrigen, auch die Münchener, consecuti sunt, was als Bedingung zu einer allgemeinen Vorschrift nicht minder unpassend als nati sunt sein würde. S. zu XVI 56 p. 376. — *ea* bezieht sich auf virtus, ingenium, fortuna, gleichbedeutend mit eas res, worüber zu VIII 27 p. 194 fg. illa res.] — *communicentque cum proximis*] *proximus* ist nicht in dem modern-christlichen Sinne der Nächste (alter) — bis zu dieser Höhe der allgemeinen Menschenliebe hat sich das Alterthum nicht emporgeschwungen —, sondern nur der nächste Angehörige: proximi sunt parentes, uxor, liberi et ceteri, quibuscum maxime coniuncti sumus. Heusing. de offic. I 14. 44. Oefter steht, wenn es die Deutlichkeit verlangt, genere oder cognatione daneben. Daneben werden also *sui* im weiteren Sinne „die Freunde" sein. S. § 69 ex. p. 437. — Uebrigens bringt hier Cicero ein Element in die Freundschaft, welches seiner eigenen Bestimmung gemäß V 19 eigentlich von ihr ausgeschlossen ist, ich meine die Freundschaft zwischen Kindern und Eltern oder zwischen Blutsverwandten. Um dies zu erklären, hat man festzuhalten, daß die Alten den höchsten Grad der reinen unzertrennlichen Liebe nur als Freundschaft zu denken gewohnt sind. Freundschaft ist ihnen das höchste sittliche Bedürfniß des Menschen (s. VI 20 qua quidem haud scio an excepta sapientia nihil melius homini sit a diis immortalibus datum). Der Vater, Bruder u. s. w. an sich hat nicht auf Liebe Anspruch, sondern nur insofern er *φίλος* ist. So sagt z. B. Aristot. ethic. Nicom. VIII 8 g. E., wo er die Frage über die Freundschaft zwischen Eltern und Kindern be-

handelt: *ὅταν γονεῦσι μὲν τέκνα ἀπονέμῃ, ἃ δεῖ τοῖς γεννήσασι, γονεῖς δὲ υἱέσιν, ἃ δεῖ τοῖς τέκνοις, μόνιμος ἡ τῶν τοιούτων καὶ ἐπιεικὴς ἔσται φιλία.* — *imbecilliore vel animo vel fortuna*] *Imbecillo animo* kann nur ein *μικρόψυχος* sein, welches Cicero sonst mit humili, abiecto, demisso animo umschreibt, d. h. der nicht Selbstvertrauen genug besitzt, um sich in den Besitz dessen, was das Streben der Hochherzigen ist, der Ehre, zu setzen. [Gegensatz in quibus maior est animus off. I 8. 25, welche magnitudo animi besitzen, über die s. besonders part. or. 22. 77 und vergl. zu IX 32 p. 227 nihil altum.] Geistige Begabung kann animus nicht bezeichnen. [Ich habe mit der Pariser und Wolfenbütteler Handschr. das unzweifelhaft richtige imbecilliore statt imbecilliores eingesetzt.] — Ueber *fortuna*, „äußere Lage, Stand und Rang", s. zu XVI 59 p. 383 saepe enim in quibusdam aut animus abiectior est aut spes amplificandae fortunae fractior. Kritz Sall. Iug. 64. 2. Nipperdey Tac. IV 18 ex. Val. Max. V 2 ext. 1 Darius privatae adhuc fortunae. Mit dem Stand sind natürlich auch die Vermögensumstände verbunden, nur bezeichnet diese selbst schlechthin fortuna nicht. Der Begriff des Wortes ist weiter. — Eigenthümlich ist hier die Redensart *eisque honori sint et dignitati*, welche Jacobs falsch übersetzt: „und an ihrer Würde und Ehre Theil nehmen lassen". Nicht sie selbst, die Freunde, d. h. ihre Ehre, soll den Verwandten zur Ehre gereichen, sondern sie sollen mittelst ihrer Ehre und Achtung die ihrer Verwandten positiv fördern, ihnen selbst durch ihre Vermittelung (nicht auf unmittelbare Weise) zu Ehre und Achtung verhelfen. Diese Bedeutung des *esse* mit Dativ, in der es also dem Sinne von servire alicui rei, d. i. „nützlich, förderlich sein zu etwas", gleichkommt, folgt aus dem Begriff des Zweckes im Dativ von selbst. So heißt es de orat. I 8. 34 Quam ob rem in id studium incumbite, ut et vobis honori et amicis utilitati et rei publicae emolumento esse possitis. S. F. Nieländer, der factitive Dativ in den ciceronischen Schriften, Krotoschin 1874 p. 18.

ut in fabulis — esse duxerunt] [Die Herausgeber sind uneinig darüber, ob *fabulae* hier „Sagen" oder „Schauspiele" sind. C. W. Nauck sagt: „An Bühnenstücke wolle man ja nicht denken", Seyffert: „wohl jedenfalls in den Schauspielen, nicht in der Fabelwelt oder Mythologie". Jener beruft sich neben anderen eher gegen ihn sprechenden Stellen u. a. auf Tusc. I 38. 92 Endymion, si fabulas audire volumus, ut in Latmo obdormivit, nondum, opinor, est experrectus. off. III 9. 38 Gyges aëneum equum, ut fabulae ferunt, animadvertit. Seyffert führt hier und schol. Lat. II § 47 b p. 109 andere Stellen an, in denen ganz offenbar auf bestimmte Dramen hingewiesen wird, wie S. Rosc. 16. 46 Ecquid tandem tibi videtur, ut ad fabulas veniamus, senex ille Caecilianus minoris facere Eutychum? Ich glaube, daß Cicero selbst, wenn ihm diese Frage zur Entscheidung vorgelegt werden könnte, anfangs einige Mühe haben würde den Sinn derselben zu fassen, wenn dies aber gelungen wäre, die Beantwortung als eine innere Angelegenheit der deutschen Sprache oder der modernen Welt ablehnen würde. Die Lateiner

nennen ein Theaterstück, ebenso wie eine „Fabel" und einen „Klatsch", fabula, weil es ein Gerede, eine Erzählung von einer Geschichte ist, und denken, wenn sie von fabulae reden, ebensowenig an die Form derselben, wie, wenn sie von boves sprechen, ob dies Ochsen oder Kühe sind, oder wir bei „Onkel", ob es ein patruus oder avunculus oder auch keins von beiden ist. Vollkommen richtig übersetzen können wir daher z. B. ut est in fabulis nur dann, wenn wir ganz genau wissen, woran speciell der Autor dabei denkt, was selten der Fall sein wird, schon darum, weil derselbe oft genug an nichts Specielles zu denken braucht, wie z. B. hier. Da aber die deutsche Sprache zwingt irgend eine Entscheidung zu treffen, würde ich etwa wählen: „in der Sagen- und Coulissenwelt". Ueber „Welt" s. pal. Cic. V § 119 p. 144.] — Statt *ignorationem* haben hier nur schlechtere Mss. *ignorantiam*. Der Unterschied zwischen beiden Formen ist der, daß ignoratio auch im passiven Sinne steht, also das Nichtwissen nicht blos vom Subjecte, sondern auch vom Objecte aus bezeichnet, wie z. B. de offic. II 13. 45 propter humilitatem et obscuritatem in hominum ignoratione versari und anderen Stellen bei Haase zu Reisig's Vorlesgg. p. 117; sodann ist an der ignorantia das Subject selbst schuld, sie selbst also involvirt einen Vorwurf oder Tadel, während ignoratio durch die Umstände herbeigeführt und dadurch entschuldigt sein kann. Dazu kommt drittens, daß ignorantia, als abgeleitet vom Particip. Präs., eine habituelle und allgemeine, absolute Eigenschaft bezeichnet, während ignoratio sich auf einen einzelnen oder bestimmten Fall bezieht. Aehnlich verhält es sich mit *neglectio* und *neglegentia*. Ganz verschiedener Art aber ist der Unterschied zwischen *inscitia* (zu XXIV 90 scitum) und *inscientia* (s. u. a. die Ausleger zu de or. I 22. 99 ex.). Uebrigens findet sich ignorantia nur zweimal bei Cicero, Acad. I 11. 42, wo es absolut steht neben error, temeritas, opinatio, und Flacc. 20. 46 ex. ignorantiam litterarum, eine Stelle, die selbst von Klotz verdächtigt ist. Bei Cäsar findet es sich nur einmal, b. civ. III 68. 2 ignorantia loci. — *stirpis et generis*] „ihrer Familie und ihres Blutes". *Stirps*, als Familie, ist ein einzelner Theil einer gens; *genus* dagegen bezeichnet das Geschlecht im Allgemeinen, d. h. die Classe von Wesen, zu der jenes als Glied vermöge gewisser gemeinsamer Eigenschaften gehört, hier also das göttliche oder königliche Geschlecht überhaupt. — *in famulatu fuerunt*] Merkwürdig ist, daß hier sämmtliche besseren Mss. in dem Conjunctiv fuerint übereinstimmen; nur aus einem ganz werthlosen hat zuerst Beier fuerunt aufgenommen, dem die neueren Herausgeber mit Recht gefolgt sind. Der Conjunctiv läßt sich hier auf keine Weise rechtfertigen, wo nicht ein fingirtes Beispiel oder ein hypothetischer Fall eingeführt, sondern auf etwas Factisches hingewiesen wird. S. zu XVII 61 p. 395. XX 74 si qui — fuerunt. — *Famulatus* bezeichnet den Zustand der servitus nicht von seiner herben politischen und rechtlichen, sondern von der freundlicheren patriarchalischen Seite; der famulus steht als Angehöriger und Theil der Familie dem erus (herus), dem Hausherrn, gegenüber, der servus dem dominus. Ein ähnliches Verhältniß ist zwi-

schen den Wörtern peregrinus und hospes (s. Döderlein Handb. der lat. Synonym. p. 206 und p. 78). — *quos patres multos annos esse duxerunt*] [*esse* fehlt nur in der unzuverlässigsten unter den von Halm und Baiter benutzten Handschriften, der Erfurter, und ist unzweifelhaft echt. Wahrscheinlich theilte der Schreiber derselben die Meinung, die auch in neuerer Zeit aufgestellt ist, daß duco esse falsch sei (s. darüber u. a. Madvig zu de fin. I 21. 71 ex. und Reisig-Haase p. 788). Grade bei Cicero sind die Beispiele massenweise zu finden. Wunder var. lect. p. CXXIV hat dagegen geltend gemacht, multos annos gehöre zu duxerunt und nicht zu esse, letzteres müsse also wenigstens vor multos esse stehen, und Seyffert „scheint dies unwiderleglich". Mir scheint im Gegentheil diese Ansicht auf Verkennung des Verhältnisses zwischen regierendem Verbum und abhängigem Infinitiv zu beruhen, das man sich nicht eng genug denken kann. Vergl. XX 72 p. 447 fg. ipsi se contemni putant. Der Einwand ist rein aus dem Deutschen heraus gedacht. Unter den oben p. 49 zu quam id recte faciam und p. 167 officium extitit amici in periculis angeführten Beispielen von Trennung zusammengehöriger Wörter sind viel auffallendere Fälle. Eine der unsrigen ganz entsprechende Stelle führt Nauck an, de deor. nat. II 62. 154 eorum populorum recte esse dicuntur, und ich zweifle nicht, daß es noch mehr giebt. — Anstatt *duxerunt* haben Halms Handschriften außer den oft erwähnten beiden schlechtesten dixerunt, die Pariser und Münchener duxerint mit dem Schwanken zwischen i und u, wie bei sint und sunt, fuerint und fuerunt (p. 395), quin und quum (p. 432). Die Entscheidung ist sehr schwer. Der Relativsatz giebt offenbar den Grund für das retinere caritatem an, aber dieser Grund ist weniger ein für die Person der pastores charakteristischer, als ein äußerlicher, objectiver (s. zu XIV 50 p. 349), und darum habe ich den Indicativ vorgezogen.]

Quod est multo profecto magis — confertur] *Est* lehnt sich an das Relativum [und Interrogativum], sei es im geraden oder im indirecten Satze, als tonloses Wort darum an, weil so durch die Trennung des Zusammengehörigen dieses selbst, nicht est, gehoben werden soll. Mit Recht nennt dies z. B. Kuniß de orat. I 36. 166 tief in Cicero's Sprache begründet. Die Beispiele sind unzählig. [S. z. B. I 2 ex. quanta esset hominum admiratio. V 17 p. 100 quae est in me facultas? XV 53 p. 359 fg. quam fuerint inopes amicorum. XVI 56 in. p. 373 qui sint in amicitia. XVII 62 p. 404 cuius omnis sermo erat de amicitia. Ebenso beim Demonstrativum XXII 83 ex. eorum est habendus, beim Indefinitum si quid est — p. 100 und bei anderen Wörtern: II 5 Tum est Cato locutus. zu V 17 p. 104 fgg. nihil est enim. XIII 48 p. 334 ferream esse quandam. XXV 94 multi Gnathonum similes cum sint. XXVII 102 omnis est e vita sublata iucunditas. Vergl. III 10 p. 49 quam id recte faciam. III 12 p. 64 hoc vere tamen licet dicere. VI 20 p. 132 nihil melius homini sit a dis immortalibus datum.] Von dieser Stellung wird in der Regel nur dann abgewichen, wenn ein Wort im Satze ist, an das sich est eines

besonderen rhetorischen Grundes wegen anschließt, wie z. B. de senect. 5. 15 quanta quamque iusta sit unaquaeque videamus, s. Klotz z. d. St. und zu Tusc. IV 7. 14 non modo quam vitiosae, sed etiam quam in nostra sint potestate. de orat. I 60. 255 Neque enim te fallit, quam multa sint quamque varia genera dicendi oder de orat. I 3. 11 qui in harum artium studiis liberalissimis sint doctrinisque versati. ibid. 12 quod longissime sit ab sensu disiunctum. 23. 105 qui non in libellis, sed in maximis causis et in hoc domicilio imperii et gloriae sit consilio linguaque princeps u. s. w. — *in veris patribus certisque*] „bei wirklichen und rechtmäßigen Vätern". Jene stehen denen der fabulae entgegen (über diese Bedeutung von *verus* s. VI 22 p. 153), diese den incertis, d. h. solchen, von denen man nicht bestimmt weiß, ob sie die wirklichen Väter sind, in der Regel also diejenigen, die in keiner gesetzmäßigen Ehe Kinder zeugen. S. Osenbrügg. pro Rosc. Amer. 16. 46. Ebenso *certi* liberi solche, die in legitimis nuptiis erzeugt sind, de invent. I 2. 2. — Ueber *profecto* s. zu I 2 p. 14; über *in* zu II 9 p. 45 in pueris; über die Stellung von *certisque* zu IX 32 p. 230 fg. et moribus. — [*fructus ingenii — capitur*] Die sehr einfache Frage über die Construction von fructum capere, percipere, ferre etc. hat zu merkwürdigen Irrthümern Veranlassung gegeben. Wenn Klotz behauptet, daß fructum capere nicht mit ex, wie neuere Lateiner zu schreiben gewohnt seien, sondern mit dem Genetiv construirt werde, so ist das allerdings stark. Aber auch Seyffert irrt meiner Meinung nach, wenn er magnum ex tuis litteris cepi fructum in dem Sinne von „aus deinen Briefen habe ich großen Vortheil gezogen" undenkbar nennt. Er meint, die Worte könnten nur heißen: „dein Brief hat mir großen Genuß gewährt", indem zu fructum nur lectionis hinzugedacht werden könne, was in der Sache selbst liege, von der die Rede sei. Irrig ist meiner Meinung nach hieran erstlich, daß zu fructus stets ein ganz bestimmter Genetiv gedacht werden müsse, und zweitens, daß, selbst wenn zu fructum ex litteris capere nur lectionis zu ergänzen wäre, der fructus lectionis immer nur ein Genuß und nicht z. B. auch ein reeller Vortheil sein könne. Im Genetiv steht bei fructus entweder der fructus selber, wie Pis. 14. 31 cepi fructum immortalem vestri in me et amoris et iudicii (zu Lael. XXIII 87 ex. aufert fructum voluptatum omnium solitudo), oder dasjenige, was „sich belohnt", wofür man belohnt wird, z. B. laboris, diligentiae, virtutis, aber schwerlich z. B. lectionis, wenn dieselbe nicht etwa als eine besondere Leistung gerühmt werden soll, sondern ex lectione litterarum fructum capere. Mit ex steht die Quelle (der Acker), aus welcher der Lohn, Ertrag, Vortheil, Genuß geschöpft wird. Beides steht neben einander z. B. Brut. 62. 222 L. Fufius ex accusatione M'. Aquillii diligentiae fructum ceperat, „er hatte für seinen Eifer in der Anklage seinen Lohn gefunden". Der Genetiv kann aber auch fehlen, z. B. Planc. 38. 92 fructus ex re publica non laetos et uberes, sed magna acerbitate permixtos tuli, d. h. „der Staat hat mir — gelohnt", was, er-

gänzt sich hier leicht, laborum, aber nicht so leicht z. B. de rep. I 4. 7 Is fueram, cui liceret maiores ex otio fructus capere quam ceteris propter variam suavitatem studiorum. Als dasjenige, dessen Frucht aus dem otium eingeerntet ist, lassen sich doch nur die studia ansehen, aber die Form, in der dieselben im Satze genannt sind, beweist am besten, wie unnöthig die Ergänzung eines bestimmten Genetivs bei fructus ist. So ist es, wie mir scheint, ganz überflüssig de imp. Cn. Pomp. 1. 2 meus labor ex vestro iudicio fructum est amplissimum consecutus hinzuzudenken sui, und fructum capere, ferre ex aliquo homine (z. B. Caec. 4. 12. fam. X 32. 5) heißt weiter nichts als „Freude erleben, Vortheil haben von Jemand", und unten XXI 79 ex. ex quibus sperant se maximum fructum esse capturos konnte nicht darum nicht quorum statt ex quibus stehen, weil „fructum seine nähere Bestimmung (diligendi) aus diligunt erhält", sondern weil quorum gar keinen Sinn geben würde, und an diligendi oder irgend eine andere Leistung, die sich belohnen soll, ist hier bei fructum capere, sowie bei dem kurz vorhergehenden fructuosum, gewiß nicht zu denken; denn die sperantes werden als krasse Egoisten geschildert, die wohl um jeden Preis fructum capere, „Vortheil ziehen", wollen und nihil bonum norunt, nisi quod fructuosum sit, aber selbst keinerlei Opfer zu bringen geneigt sind, wie schon der Vergleich mit den pecudes zeigt, ex quibus sperant se fructum esse capturos; denn wer fructum capit, braucht nicht immer gesäet zu haben. Sest. 31. 68 cui fructum pietatis suae neque ex me neque a populo Romano ferre licuit wird mit a ohne Zweifel der Geber, mit ex der Acker, von welchem die Frucht geerntet wird, bezeichnet, also gewissermaßen: „ich habe ihm nicht den verdienten Lohn geliefert, und das Volk hat ihn ihm nicht ausgezahlt". Pal. Cic. IV § 68 p. 97 verweist Seyffert noch auf Haacke, Lehrbuch p. 131 fg. 2te Aufl. — *omnis praestantiae* übersetzt Nägelsbach Stilist. § 46. 2 p. 129 „jeder bevorzugten Stellung".]

Cap. XX § 71.

Ut igitur ii, qui sunt — superari] Wie fehlerhaft die Erklärung von *amicitiae coniunctionisque* als ἓν διὰ δυοῖν für amicitiae arctius coniunctae ist, wird hier schon durch den Zusammenhang und namentlich durch die Bemerkung zu § 70 über die Art und Weise, wie Cicero in diesem Abschnitte die Blutsverwandtschaft mit der Freundschaft verbindet, hinlänglich klar. Es erhellt, daß der Begriff der coniunctio von dem der amicitia wesentlich verschieden und zwar nach dem bisher Gesagten nur der der Verwandtschaft sein muß. Es verhält sich mit *coniunctio*, wie mit dem oben besprochenen sui und proximi. Der Begriff desselben ist bald enger, bald weiter; zur Deutlichkeit steht meistentheils sanguinis, wie de offic. I 17. 54 ex., dabei. Daß es hier in speciellerem Sinne zu fassen sei, macht außer dem Zusammenhange namentlich noch necessitudine deutlich, das die coniunctos so als necessarios im gewöhnlichsten Sinne erscheinen läßt. Man erwarte nicht aut coniunctionis oder coniunctio-

nisve. Die beiden Arten der Freundschaft, die der natürlichen (propinquitas, s. V 19) und der eigentlichen amicitia, werden so als Eins verbunden, d. h. als integrirende Theile unter ein allgemeines genus, subsumirt. Vergl. Kritz zu Sall. Catil. 8. 1; 14. 4. — Ueber *in necessitudine* s. zu VII 26 p. 186 dandis recipiendisque meritis. — *exaequare se cum inferioribus*] „dem geringeren Theile sich völlig gleichstellen". Der Dativ, welchen hier einige schlechtere Mss. geben, würde eine Verschiedenheit des Sinnes bedingen; exaequare se alicui heißt „sich einem völlig gleich machen", wie post red. ad Quir. 9. 22 ex. superiorem esse contra improbos minus est negotii quam bonis exaequari; dagegen se exaeq. cum aliquo, „sich zu Jemandem in das Verhältniß der völligen Gleichheit setzen". So sagt Caes. bell. civ. I 4. 4 Pompeius neminem secum dignitate exaequari volebat, d. h. „er wollte, daß ihm keiner sich gleichstellen, sich mit ihm vergleichen, messen sollte". — *non dolere*] „nicht empfindlich, ärgerlich sein, sich nicht verletzt fühlen" (*λυπεῖσθαι, ἄχθεσθαι, χαλεπαίνειν*). Zu *dolere* s. v. a. aegre ferre vergl. das über dolor Gesagte XIII 48 p. 330. — Mit der Auslassung des debent in der Correlative verhält es sich ebenso wie mit dem Verbum substantiv. S. IV 14 p. 85.

Quorum plerique — queant dicere] Der Begriff des dolere im vorigen Satze war ein allgemeiner. Es kann dieses selbst verschiedene Motive haben. Das schlimmste ist das, welches eben die plerique treibt, die als ein odiosum genus bezeichnet werden. Dies sind die Querulanten. Daß diese nicht wahre Freunde sind, sondern die causam querendi in ihrem Egoismus, d. h. in der getäuschten Erwartung eines materiellen Vortheils oder Vergnügens haben, weist Aristoteles ethic. Nicom. IX 1 nach, indem er hinzufügt, daß dieser Fall bei Freunden, die sich um ihrer selbst willen lieben, nicht Statt finden kann. Insofern jener idealen Anforderung des Lälius an ungleiche Freunde die Wirklichkeit der Erfahrung, die er mit diesem Satze quorum u. s. w. einführt, im Widerspruch steht, hat man das Relativum mit einer adversativen Partikel zu umschreiben. S. zu XIII 48 p. 334. Uebrigens möchte man auf diese Worte das Horazische mutato nomine de te fabula narratur anwenden. Keiner hat sich den hier gerügten Fehler wohl mehr zu Schulden kommen lassen, als gerade Cicero in seinem Verhältniß zu Pompejus und Cäsar. Freilich war dies nur eine römische amicitia und die Sache insofern verzeihlich. — Ueber den Genetiv bei *plerique*, der nach einigen leichtfertigen Grammatikern falsch sein soll, s. u. a. Dietrich, quaestt. gramm. Freiberg 1861 p. 5 fg., Kühnast, Livian. Syntax p. 203. — *aut queruntur — exprobrant*] „haben immer eine Klage zu führen oder wohl gar Einem etwas vorzurücken". *Queri* mit dem Accusativ eines Substantivs heißt „etwas zum Gegenstande der Klage oder der Beschwerde machen", dagegen queri de aliqua re, „seine Klagen über etwas laut werden lassen, sich in Klagen — ergießen". S. Herzog zu Caes. bell. c. I 7 p. 40. [Hingegen *aliquid, hoc, id, nihil, multum* etc. *queri* heißt „irgend eine, diese, keine, vielfache Klage führen". S. zu XVIII 65 ex. p. 423 aliquid

violatum esse.] — Wer *aliquid exprobrat*, macht Jemandem etwas zum (moralischen) Vorwurf, in unserem Falle zum Vorwurf des Mangels an Liebe oder gar der Treulosigkeit und Pflichtvergessenheit; wer queritur, der führt überhaupt über etwas, was ihm lästig oder unangenehm ist, Klage. — Ueber *eoque magis* s. zu I 2 p. 14. II 7. — Ueber cum *aliquo* s. zu XIII 47 p. 328 cum aliqua cura.

Odiosum sane genus — qui contulit] [Ueber die Form der Worte *Odiosum sane genus* s. zu XIX 67 p. 427. — Ueber die deutsche Uebersetzung von *is, in quem conlata sunt* und *qui contulit* s. zu XII 42 p. 300 qui secuti erunt — qui fuerint duces. — *commemorare*] hier in der ursprünglichen Bedeutung, „daran erinnern", wenn die Person, die erinnert wird, gleichgültig oder selbstverständlich ist, wie z. B. pro Sull. 6. 18 Veniebat ad me multis cum lacrimis supplex, ut se defenderem, et se meum condiscipulum — commemorabat fuisse.] — Zu dem Gedanken vergleichen die Interpreten Demosth. de coron. 269 *νομίζω τὸν μὲν εὖ παθόντα δεῖν μεμνῆσθαι τὸν πάντα χρόνον, τὸν δ' εὖ ποιήσαντα εὐθὺς ἐπιλελῆσθαι, εἰ δεῖ τὸν μὲν χρηστοῦ, τὸν δὲ μὴ μικροψύχου ποιεῖν ἔργον ἀνθρώπου. Τὸ δὲ τὰς ἰδίας εὐεργεσίας ὑπομιμνήσκειν καὶ λέγειν μικροῦ δεῖν ὅμοιόν ἐστι τῷ ὀνειδίζειν.* Senec. de benef. II 10. 4 inter prima praecepta ac maxime necessaria est, ne unquam exprobrem, immo ne admoneam quidem. Haec enim beneficii inter duos lex est: alter statim oblivisci debet dati, alter accepti nunquam. c. 11 Lacerat animum et premit frequens meritorum commemoratio. Chilo, einer der Sieben, sagt bei Ausonius sept. sapient. sententiae 4: Tú bene si quíd facias, nón meminisse fás est, Quaé bene facta áccipias, pérpetuo meménto. Terent. Andr. I 1. 16 nam ístaec commemorátio Quasi éxprobratió est immemori bénefici.

§ 72.

Quam ob rem ut ii, qui sunt superiores — inferiores extollere] [Eine der schwierigeren Stellen unserer Schrift. Die Frage ist, ob inferiores Subject zu extollere und dazu se debent zu ergänzen oder auch se (zwischen inferiores und extollere mit Halm) einzuschieben, oder ob es Object und zu extollere debent auch ii, qui superiores sunt Subject ist. Seyffert entscheidet sich mit sehr ausführlicher Darlegung seiner Gründe für erstere Auffassung, und ich kann ihm nur beistimmen. Die Gegengründe gegen die andere Erklärung sind: Wenn ii, qui superiores sunt gemeinschaftliches Subject zu submittere und extollere wäre, so wäre die Wortstellung ut ii — sic quodammodo inferiores, zumal in in so einfacher, kurzer Periode, unbegreiflich nachlässig. Zwar findet sich scheinbar Aehnliches nicht ganz selten, z. B. XI 37 nec se ducem, sed comitem praebuit. Ter. Ad. 36 ne aut ille álserit Aut céciderit. Caes. civ. I 85. 11 quae omnia et se tulisse patienter et esse laturum. Liv. V 6. 5 nec se patrocinium mandasse et meminisse. Sall. or. Phil. 16 neque te leges neque di penates civem patiuntur. Cic.

fam. IV 7. 2 neque te consilium nec copias probare. XIII 55. 2 ut intellegat te et sibi amicum esse et multo amiciorem his meis litteris esse factum u. s. w. S. zu III 10 p. 49. Aber ein kleiner Unterschied dürfte sein zwischen ut — sic und aut — aut, neque — neque etc., ein größerer zwischen ii, qui und einem persönlichen Pronomen wie ego, tu, ille, was weitläufiger zu begründen hier nicht der Ort ist, der größte aber dazwischen, daß ut ii, qui superiores sunt — sic inferiores kein Unbefangener anders verstehen kann, als als Gegensatz von superiores und inferiores, hingegen bei aut ille alserit aut ceciderit u. s. w. ein Mißverständniß gar nicht möglich ist. Nachdem ferner § 71 nicht nur den ii, qui sunt superiores, sondern auch den inferiores Pflichten zuerkannt sind, wäre es sehr wunderlich, wenn an unserer Stelle, die gewissermaßen das Vorhergehende recapitulirt, mit demselben ut — sic nicht ebenfalls beiden Theilen eine Lehre, sondern nur dem einen zwei Lehren ertheilt würden. Viel geringeres Gewicht oder gar keins lege ich auf einen ferneren Einwand Seyfferts, daß mit ut — sic „nur Gegensätze oder wenigstens verschiedene Handlungen in Verbindung gebracht werden könnten. Was sei das aber für ein Gegensatz submittere se und inferiores extollere? Man sollte meinen, damit, daß die superiores se submittunt, hätten sie an ihrem Theil schon Alles gethan, was die inferiores extollere könnte; und wenn Cicero meinte, sie sollten mehr thun, als blos se submittere, so könnte doch wieder nicht ut — sic, sondern höchstens non modo — sed etiam stehen". Der Gegensatz braucht nicht immer ein logischer zwischen den ganzen Sätzen, es kann auch ein rein rhetorischer zwischen den einzelnen Worten sein. Hingegen volle Beachtung verdient der vierte Punkt, die Stellung des se. Bestände ein Gegensatz zwischen submittere se und inferiores extollere, so wäre dieser mit unglaublicher Ungeschicklichkeit verhüllt, wenn nicht se submittere dem inferiores extollere entgegengesetzt wäre. Einen Chiasmus aber will Seyffert nicht gelten lassen, weil „in der Stellung submittere se das Pronomen als enklitisch ganz in den Hintergrund tritt". Richtig. Es müßte, meine ich, wenigstens sese stehen. Aber auch gegen unsere Erklärung sind Einwände erhoben. 1) sagt Nauck, um von Gernhard zu schweigen, „müßte inferiores vor quodam modo stehen". Wenn dies ein Grund für Nauck ist zu construiren ut ii, qui superiores sunt, submittere se debent, sic quodam modo (iidem) inferiores (Object) extollere (debent), so kann ich mir dies nur durch die Annahme erklären, daß er bei der völligen Confusion der Wortstellung bei seiner Auffassung auf solche Ansprüche, wie er sie an die andere macht, verzichten zu dürfen glaubt. Ut ii — sic quodam modo steht doch nun einmal da, ob inferiores Subject oder Object ist, und wird durch seine Erklärung nicht fortgeschafft. Der Unterschied ist nur der, daß derselbe Vorwurf die andere Auffassung in noch viel höherem Grade trifft, indem dabei nicht nur das harmlose quodam modo, sondern außerdem noch ut vor dem gemeinschaftlichen Subject und die Begriffe, auf deren Gegenüberstellung Alles ankommt, inferiores extollere, in verkehrter Ordnung stehen. 2) soll se nicht aus einem anderen

Satze hergeholt werden können. Es müsse vielmehr sic inferiores quodam modo se extollere heißen. Da fehlt nur noch, daß uns bewiesen wird, bei unserer Auffassung dürfe debent nicht „aus einem anderen Satze herangeholt werden". Also wenn zwei Sätze ein gemeinschaftliches Prädicat und ein gemeinschaftliches Object haben, so darf das Prädicat zwar nur einmal stehen, das Object aber muß wiederholt werden und zwar in verkehrter Stellung: ut superiores summittere se debent, sic inferiores se extollere (debent). Ich würde es auffallend finden, wenn Cicero se wiederholt hätte, und noch auffallender, wenn er es so gestellt hätte, wie Nauck es verlangt. Der dritte und einzige Einwurf, der allenfalls eine ernsthafte Widerlegung verdient, ist der von Seyffert hinreichend beantwortete, daß im Folgenden nicht weiter angegeben werde, wie die inferiores extollere se debent, sondern nur davon die Rede sei, wie die superiores die inferiores heben sollen, nämlich verbis et opere. Aber im Grunde genommen ist, wenn dieser Beweis stichhaltig ist, damit zugleich bewiesen, daß die Worte § 71 sic inferiores non dolere (debent) se a suis superari auch eine Lehre für die superiores enthält, nicht für die inferiores. Hat man denn wirklich nicht gesehen, daß non dolere etc. debent nichts Anderes ist als extollere se debent, daß das dolere ein Zeichen eines abiectus, demissus, humilis, imbecillus animus ist, dem das extollere (erigere) se gegenübersteht? ferner daß die quidam, qui — ipsi se contemni putant etc. nur die inferiores sein können, denen also wohl damit eine Lehre gegeben wird, wie sie es nicht machen sollen? Es ist, denke ich, auch nicht schwer einzusehen, warum Cicero sich auf das mißliche Gebiet positiver Vorschriften für die inferiores nicht eingelassen hat, sondern gleich, nachdem er ihnen einen Spiegel vorgehalten hat, eine kurze Mahnung an die superiores richtet, sie non modo verbis, sed etiam opere von ihrem Kleinmuth zu heilen. — *quodam modo* bezieht Seyffert mit den anderen Auslegern allein auf extollere, zu dem es hinzugesetzt sei, „um anzudeuten, daß dieses Wort nicht in seiner gewöhnlichen Bedeutung von honoribus extollere, sondern im Gegensatz zu submittere, von der Erhebung zu größerem Selbstgefühl verstanden werden solle"; die Stellung sei „nur dadurch zu rechtfertigen, daß dazu se debent zu ergänzen sei und die Worte des Gegensatzes inferiores extollere so als die significanten Wörter an dem Ende des Satzes zu stehen kämen". Ich habe oben diese Unregelmäßigkeit harmlos genannt, da ein Mißverständniß gar nicht möglich ist. Unter den p. 167 angeführten Stellen ist Manches viel auffallender. Vergl. ferner z. B. fin. IV 12. 30 aeque vita iucunda. de deor. nat. III 27. 69 nec vero scaena solum referta est his sceleribus, sed multo vita communis paene maioribus und zu III 10 p. 49. Vielleicht soll aber quodam modo sich nicht ausschließlich auf extollere beziehen, sondern auf den ganzen Vergleich oder, wenn man will, auf sic, „gewissermaßen in derselben Weise", ähnlich wie öfter sic etiam.]

Sunt enim quidam — levandi sunt] [Auch *ipsi se* (in der Münchener Handschrift ist se hinter ipsi ausgefallen) hat Bedenken bei den

Auslegern erregt. Seyffert bemerkt, man habe „wahrscheinlich übersehen, daß die Person (ipsi) im Gegensatz zu dem Verhältniß der Freundschaft (amicitias) stehe. Jedoch sei dabei nur das eine Bedenken, daß se neben ipsi stehe, wodurch das Pronomen *ipsi* eine Kraft des Gegensatzes erhalte, die es in dem hiesigen Zusammenhange unmöglich haben könne. Ipsi se könne nur heißen „sie selbst" und kein anderer, oder „von selbst, freiwillig, unwillkürlich glauben sie" u. s. w. Er ist deshalb geneigt der Lesart des Erfurt. contemni se putant den Vorzug zu geben. Das wäre eine entschiedene Verschlechterung. Man scheint die Beziehung des ipsi nicht richtig verstanden zu haben aus demselben Grunde, aus welchem man XIX 70 p. 441 patres multos annos esse duxerunt verwarf. Es gehört dem Sinne nach gar nicht zu putant, sondern zu contemni: „sie glauben, daß es ihre Person ist, der die Verachtung gilt". Se ipsos — in dieser Stellung würde heißen: „daß sie selbst und kein Anderer —", contemni se: „daß man ihnen Verachtung und nicht Hochachtung beweist". Ip*si* se — konnte gesagt werden, weil für den Römer contemni se putant fast ein Begriff ist (vergl. Caes. Gall. V 39. 4 hanc adepti victoriam in perpetuum se fore victores confidebant. VII 26. 2 Id silentio noctis conati sese effecturos sperabant (§ 3 steht aber iamque hoc facere noctu apparabant). Madvig zu Liv. II 45. 15 iubent armati sibi quisque hostem offerri), und ist vorgezogen, weil ipse, wenn es vor dem Reflexivum steht, nicht in einen obliquen Casus gesetzt, sondern auf das Subject bezogen wird, worüber Madvig de fin. V 10. 28 p. 654. S. auch zu XXI 80 ipse enim se quisque diligit und über die Bedeutung von *ipse* zu XXI 79 in. — Ueber *cum putant*, „dadurch daß —", s. Gramm. § 266 A. 2.] — Recht deutlich erkennt man aus dieser Stelle den Begriff des *contemnere*, der mit dem schweren Geschütz des deutschen „verachten" nichts gemein hat. Auch der Unterschied der Synonymiker, wie Döderlein's p. 211, wonach contemnimus magna vel metuenda, ergiebt sich als unhaltbar. Vielmehr ist der Grundbegriff „mit Gleichgültigkeit betrachten", also sich über etwas hinwegsetzen oder etwas zurücksetzen als weniger werthvoll und bedeutend, wie honores XXIII 86. — Ueber *non fere* (wie de fin. I 6. 18 Epicurus, in quibus sequitur Democritum, non fere labitur. Tusc. I 17. 38 rationem sententiae suae non fere reddebant. II 3. 8 Epicurum et Metrodorum non fere praeter suos quisquam in manus sumit. off. III 3. 15 vulgus, quid absit a perfecto, non fere intellegit. Anton, Studien II p. 121 fg.) s. zu IX 29 p. 213 fg. — *contingit* steht hier in derselben Weise, wie II 8 p. 40. — Die Beziehung des *etiam* vor contemnendos wird hier aus dem Vorhergehenden leicht erkennbar, nämlich non modo contemni se putant, sed etiam contemnendos se arbitrantur. Aus einem solchen Verhältnisse des Gedankens erhellt, wie etiam zu der Bedeutung „wirklich" gelangen kann, die es an sich niemals hat, sondern nur dadurch bekommt, daß es das Wirkliche zu einer bloßen Vorstellung in Gegensatz stellt mittelst Steigerung: „auch wirklich" (non modo — sed etiam). Daher erklärt es sich auch, wie

etiam als Bejahung oder Versicherung in Antworten stehen kann. Ebenso verhält es sich mit dem griechischen *καί*, nur daß dieses nicht für sich allein in der Antwort steht, sondern statt dessen *καὶ μάλα*. — Ueber die Uebersetzung von *contemnendus* s. zu VII 26 p. 185 considerandum. — *qui hac opinione — levandi sunt*] „die deshalb" oder „die dann" u. s. w. Ueber das Verhältniß der beiden relativen Sätze vergl. VIII 27 p. 197. — Die Präposition *ab*, welche einige ganz schlechte Mss. zu hac opinione hinzufügen, ist gegen Cicero's Sprachgebrauch, der entweder *levare* aliquem aliqua re in dem Sinne von liberare, oder levare alicui aliquid, wie Tusc. II 24. 59 his levabat omnem vulnerum metum nobilitas mortis et gloria, in dem Sinne von auferre, adimere sagt. Jedoch ist noch ein Unterschied zwischen *liberare* und *levare*, wie man z. B. deutlich aus Att. VI 2. 4 erkennt: his ego duobus generibus facultatem ad se aere alieno liberandas aut levandas dedi, wo der Begriff der Erleichterung als der geringere Grad der Befreiung klar hervortritt. Insofern scheint also hier das Wort mit der bewußtesten Absicht gewählt, da, wie schon oben gesagt, das völlige liberare se hac opinione oder das se extollere die eigene Sache des Subjectes ist. — Statt *opere* erwarte man nicht etwa opera. Der Unterschied beider Wörter wird aus dieser Stelle recht ersichtlich. *Opera* ist jede Bemühung, die zur Dienstleistung wird, sie mag nun in Worten, in Rath, Trost, Vertheidigung u. s. w., oder in wirklichen Werken bestehen. Dagegen *opus* ist nur die Werkthätigkeit in abstracto oder concret das Werk irgend einer producirenden Thätigkeit (*ἔργον*); s. Döderlein Synonym. p. 9. Uebrigens war dieses hier der einzig klare und bestimmte Gegensatz. Hätte Cicero den verbis entgegengesetzt rebus, so würde er dem Begriffe der verba sogleich einen falschen Beisatz des Richtigen oder Scheinbaren gegeben haben. Vergl. über diesen Gegensatz von verba und res VII 24 p. 166.

§ 3.

Tantum autem cuique tribuendum — sustinere] Die beiden Regeln, welche hier Cicero giebt, sind im Wesentlichen dieselben, wie bei der beneficentia de offic. I 14. 42 Videndum est primum, ne obsit benignitas et iis ipsis, quibus benigne videbitur fieri, et ceteris; deinde, ne maior benignitas sit, quam facultates, nur daß sich hier das tantum, quantum ipse efficere possis nicht blos auf die facultates als solche erstreckt, sondern auf alle opes, durch die jemand amplior in dem zu XIX 69 extr. erklärten Sinne werden kann. — Ueber *cuique* s. zu XV 55 p. 370; über die Conjunctive *possis, diligas, adiuves* zu XIII 45 p. 318 adducas etc. — Weil hier in einigen unbedeutenden Mss. *etiam* nach deinde fehlt und dasselbe in der Stelle de offic. I 14. 42 auch ausgelassen ist, hat es Beier getilgt. Er verkannte, daß mit etiam hier diese zweite Regel als eine ebenso wichtige, wie die erste, besonders eingeschärft werden sollte. Denn der Liebe in der Freundschaft wird es

am Ende schwerer, den wahren Vortheil des Freundes zu erkennen, als sich selbst über Vermögen anzustrengen. Eins darf aber so wenig als das Andere sein, wenn eben die Freundschaft eine amicitia sapientium sein und Bestand haben soll. — Ueber *sustinere* s. XII 41 p. 291. — Ueber die Auslassung des *possit* oder vielmehr Ergänzung desselben aus dem coordinirten Satze quantum ipse efficere possis s. IX 30 p. 219.

Non enim neque tu possis — Lucium non potuit] Offenbar wollte Cicero fortfahren: neque ille omnia, quae ad eum deferre velis, sustinere (possit). Daß er das nicht that, sondern die angefangene Constructionsweise verließ und in eine andere überging, hat seinen Grund in dem Zwischensatz ut Scipio u. s. w. S. zu XIII 45 p. 315. — Ueber die Wiederholung der Negation in *neque* s. Zumpt § 754 A. — Die aufgenommene Lesart *quamvis excellas* hat die Auctorität fast aller besseren Handschriften für sich; das nicht ciceronische quantumvis excellas haben nur die Münchener und Erfurter; dagegen die Vulgate quamvis licet excellas findet sich in gar keiner der besseren Handschriften. — *ad amplissimos honores perducere*] d. h. „ad consulatus pontificatusque befördern, bringen bis zu —", womit die Schwierigkeit der Sache als eines Aeußersten bezeichnet ist, während *producere* nur das „weiter fördern", also die Auszeichnung für die Avancirenden selbst bezeichnen würde. Wer *producitur* ad honores, muß entweder vorher in obscuro aetatem egisse oder von einer niederen Stufe der Ehre zu einer höheren steigen. Ganz deutlich sagt Cic. de fin. III 16. 52 Ut enim nemo dicit in regia regem ipsum quasi productum esse ad dignitatem (id est enim προηγμένον), sed eos, qui in aliquo honore sunt, quorum ordo proxime accedit, ut secundus sit, ad regium principatum, sic in vita non ea, quae primario loco sunt, sed ea, quae secundum locum obtinent, προηγμένα, id est producta, nominentur. Quae vel ita appellemus (id erit verbum verbo) vel promota vel praeposita vel praecipua. Daher absolut *producere* aliquem in dem Sinne von ampliorem facere, wie pro domo 9. 21 quem tu non pro illius dignitate produxeras, sed pro tuo scelere subduxeras. ad fam. XII 13. 1 ex. me ad optimam spem patriae non minimum tibi ipsi producendum putes. Liv. XL 56. 7 omni genere honoris producere eum non destitit. Für producere ad dignitatem sagen die Späteren und Dichter *promovere* ad (s. Krebs Antib. s. v.); aber *provehere* ad honores findet sich Philipp. XIII 11. 24 (ecquo te tua virtus provexisset?), wofür dann Dichter auch *evehere* sagen. Zu unserer Stelle vergl. Caes. bell. G. VII 39. 1 quem Caesar ex humili loco ad summam dignitatem perduxerat, d. h. per omnes gradus honoris usque ad summam dignitatem (Oudend. will produxerat). — Der hier erwähnte Fall kann nur auf den oben bezeichneten P. Rupilius (s. XIX 69), nicht auf den P. Rutilius gehen, wie fast alle Mss. hier und Tusc. IV 17. 40 lesen. S. dort Klotz z. St. P. Rutilius wird XXVII 101 unter den Freunden des Lälius als admodum adulescens bezeichnet. Ueber das Consulat des P. Rupilius, in dem er die gerichtliche Untersuchung gegen

die Anhänger der Gracchen führte, s. oben z. d. gen. St. Aus Tusc. I. l. erfahren wir, daß er die Zurückweisung seines Bruders bei der Bewerbung um das Consulat nicht ertragen habe, und Plin. n. h. VII 122 setzt hinzu: ilico exspiravit nunciata fratris repulsa in consulatus petitione. — Die Schwierigkeit der Sache wird auch hier angemessen durch *efficere* consulem bezeichnet (vergl. XII 41 p. 290 ex.), dem vorhergehenden perducere entsprechend. — Ueber die Wiederholung von *potuit* s. V 19 p. 122.

Quodsi etiam — possit sustinere] „Aber selbst wenn du Alles dem Andern verleihen könntest u. s. w." s. zu X 34 p. 247. — *deferre ad* ist mit bestimmter Rücksicht auf die honores et magistratus gesagt. Eigentlich defert populus in den Wahlcomitien. Es ist also hier dieselbe Kürze der Ausdrucksweise, wie in den Beispielen bei Zumpt § 713, womit efficere consulem nicht verglichen werden kann, da es statt dessen facere heißen müßte, wenn es mit deferre ad gleichstehen sollte [, was auf Pompejanischen Inschriften häufig steht, „wählen" für „vorschlagen". S. Corp. Inscr. IV p. 11 a. Ellendt zu de or. II 66. 268. Vergl. creare consulem Fabri zu Liv. XXI 15. 6, decernere vom einzelnen Senator ders. zu XXI 6. 6, damnare, absolvere, occidere vom Richter, ja sogar vom Ankläger, Halm zu div. Caec. 10. 30 ex. Nipperdey Tac. ann. III 36 u. s. w.]

§ 74 — 76 *quid patiare a te impetrari.*

Es folgen zum Schluß dieses ersten Theiles über das Wesen der idealen Freundschaft zwei allgemeine (omnino), aus dem Bisherigen von selbst sich ergebende Bemerkungen, die als solche füglich eben hier ihre Stelle fanden. Die zweite von diesen selbst reiht sich unmittelbar an die erste an oder ist vielmehr aus ihr abgeleitet. Insofern dem Römer die virtus als der alleinige solide Grund der Freundschaft, nicht blos etwas durch seinen Sittlichkeitsbegriff fest Begrenztes, sondern auch etwas Fertiges und Abgeschlossenes, durch die geltenden Staats- und Rechtsprincipien Bedingtes und Stabiles, nicht etwas sich fort und fort zu immer höherem Selbstbewußtsein des Geistes frei Entwickelndes ist, und demgemäß also unter den Eigenschaften des zu wählenden Freundes die constantia, d. i. der feste Charakter und die entschiedene, dieser virtus unwandelbar treue und adäquate Gesinnung, obenan steht, so folgt daraus natürlich, daß eine solche Freundschaft nur unter Männern stattfinden kann, welche theils die subjectiven wechselnden Neigungen des Knaben- und Jünglingsalters hinter sich haben, theils ihrer persönlichen Gefühle Herr sind, um nicht durch sentimentale Zärtlichkeit einer schwärmerischen Liebe dem reellen Interesse der Freundschaft Abbruch zu thun. So bleibt sich also der Römer überall gleich. Wie er selbst in der Geschichte des Geistes diejenige Seite repräsentirt, die in dem Leben des Einzelnen in der eigenthümlichen Form des gereiften Mannesalters sich darstellt, welche der feste, auf bestimmte Zwecke

gerichtete Wille und die beschränkte Thätigkeit des praktischen Verstandes ist, so ist auch seine Freundschaft in ihrer edelsten Form nur an diese abstracten Bedingungen des männlichen Geistes geknüpft; das heitere, unbefangene, in Spiel und Ernst gleich lebendig sich betheiligende, allen Eindrücken und Reizen sich harmlos hingebende, oft in lyrischer Ueberschwenglichkeit des Gefühls hinschmelzende Wesen eines griechischen Achilles, diese Poesie des Lebens kennt der nüchterne Römer nicht.

§ 74.

Omnino amicitiae — dilexerunt] „Ueberhaupt darf man über Freundschaften nur dann erst urtheilen, wenn die Anlagen des Geistes und Gemüthes und das Alter die gehörige Reife haben", d. h. der Maßstab zur richtigen Beurtheilung der Freundschaft kann nur die Reife der Jahre und des Verstandes sein, woraus erhellt, daß *corroboratis ingeniis* nicht etwa als Ablativ. conseq. zu fassen, sondern von *iudicandae sunt* abhängig ist (Ablativ des Maßstabes, welcher Grund und Quelle der Erkenntniß ist, s. Gramm. § 176 A. 4). [Dies ist ein entschiedener Irrthum, der augenscheinlich beruht auf falschem Gebrauche des Wortes „Maßstab" (vergl. zu III 11 p. 60 indicatum est). Wenn die Reife der Jahre der Maßstab in richtigem Sinne des Wortes für die Beurtheilung der Freundschaft ist, so wird der Werth derselben danach bestimmt, ob die Menschen alt oder jung sind, so daß z. B. die Freundschaft von fünfzigjährigen mehr werth ist als die von vierzigjährigen. Cicero meint aber natürlich, man könne über die Freundschaft erst dann richtig urtheilen, wenn die Leute corroboratis iam aetatibus sind. Zu *corroboratis — ingeniis et aetatibus* bemerkt Nägelsbach, Stilist. § 128. 3 z. E. p. 363: „die Jahre erstarken sagen wir nicht, wohl aber der Charakter erstarkt; da wir also den Begriff erstarken nicht zu beiden Subjecten setzen können, müssen wir uns mit einer Subordination helfen: wenn der Charakter mit reiferen Jahren erstarkt, oder auch: mit den Jahren gereift ist".] — Ueber die Ausdrücke corroborata iam et confirmata aetas s. II 9 p. 46 („die gehörige Solidität, äußere und innere, erhalten"). — [Ueber die Construction amicitiae iudicandae sunt *nec habere* s. zu XVIII 65 p. 421 primum ne quid fictum sit; deinde criminationes repellere. Seyffert will aus iudicandae sunt zu habere ergänzen iudicandi oder censendi, statuendi sunt, und da dies, wörtlich verstanden, keinen hier passenden Sinn giebt: „man muß von ihnen nicht annehmen, daß sie an denen intime Freunde haben", weil nicht von dem Glauben oder Zweifel die Rede ist, ob sie Freunde haben oder nicht, sondern davon, daß sie ihre alten Spielkameraden in späteren Jahren nicht als intime Freunde ansehen sollen, so hat er ein sehr sinnreiches Auskunftsmittel ausfindig gemacht. Er sagt: „Nach bekanntem Sprachgebrauch erhalten die Verba des Meinens oft den bestimmteren Inhalt einer Willenserklärung des für gut, räthlich oder nöthig Haltens. So heißt censeo bona reddi „ich stimme dafür, ich will", statuo oratorem esse perfectum de or. I 9. 35

„ich fordere" (hier steht vielmehr statuisti, „du hast behauptet")". Dagegen muß gesagt werden, erstlich daß zu habere aus iudicandae sunt unmöglich iudicandi sunt ergänzt werden kann, weil dort iudicare als transitives Verbum steht und „beurtheilen" heißt, hier aber ganz andere Construction und Bedeutung verlangt wird. Ein anderes allgemeines Verbum des Glaubens aber kann aus iudicandae sunt, „sie sind zu beurtheilen", noch viel weniger entnommen werden. 2) ist es nicht richtig, daß iudico aliquid esse heißen könnte „ich meine, daß etwas sein muß", geschweige denn iudicandus sum aliquid habere „man muß meinen, daß ich etwas haben muß". 3) ist in diesem Satze ebenso wenig wie im vorhergehenden omnino — iudicandae sunt von einer fremden Meinung die Rede, sondern im ersten davon, wie man (zunächst selbst) über (seine eigenen) Freundschaften urtheilen, und im zweiten davon, wen man nicht für seinen Freund ansehen soll.] — Ueber *ineunte aetate* s. X 33 p. 244. — Ueber die Verbindung eines Gerundiums mit einem Substantiv, wie *venandi aut pilae,* s. XVII 61 p. 402 zu blanditiis et assentando; pila ludendi ward jedenfalls wegen seiner Breite verschmäht. Die Werkzeuge zum Spielen, wie tali, tesserae, trochus, pila u. s. w., stehen sehr häufig metonymisch für das Spiel mit ihnen, vergl. z. B. de orat. III 23. 88 pilae studio teneri, delectari talis. Jagd und Ballspiel gehörten bei den Römern zu denjenigen gymnastischen Uebungen, die nicht blos von jungen Leuten, sondern auch von Männern mit Vorliebe betrieben wurden, das Ballspiel namentlich vor der cena zur Weckung und Erhöhung des Appetites. Daß es darin einige zu einer besonderen Virtuosität brachten und vehementius, quam causa postulabat, daran Gefallen fanden, ersieht man aus de orat. III 23. 88. Ueber die römische Ansicht vom ludus vergl. überhaupt de offic. I 29. 103 Neque enim ita generati a natura sumus, ut ad ludum et iocum facti esse videamur, ad severitatem potius et ad quaedam studia graviora atque maiora. Ludo autem et ioco uti illo quidem licet, sed sicut somno et quietibus ceteris tum, cum gravibus seriisque rebus satisfecerimus u. s. w. 104 ex. Suppeditant autem et campus noster et studia venandi honesta exempla ludendi. Die Jagd war namentlich in der früheren Zeit bei den Römern als eine der wichtigsten Vorübungen zum Kriege sehr geachtet, und es gereichte dem Jünglinge zur Unehre, wenn er die Strapazen derselben scheute. Daher nennt sie Horat. ep. I 18. 49 Romanis sollemne viris opus, utile famae Vitaeque et membris. Diese Sitte war aber zu Sallust's Zeit schon sehr in Vergessenheit gekommen, da der Luxus und die Verweichlichung es bequemer fand, die Jagd von Sclaven betreiben zu lassen, wie die Bebauung des Ackers. Catil. 4. 1 non fuit consilium agrum colendo aut venando, servilibus officiis, intentum aetatem agere. Ausführlicheres s. bei Schmid zu Horat. epist. l. l. Plin. paneg. c. 81 nennt die Jagd experientiam iuventutis et voluptatem. In der Charakteristik des iuvenis bei Horat. art. poet. v. 162 heißt es: Gaudet equis canibusque et aprici gramine campi. — *eos habere necessarios*] Wenn Gagern, „Resultate der Sittengeschichte" V p. 33, die

Bemerkung macht, daß das Wort *necessarius* durch seine Etymologie die eigentliche Grundansicht des römischen Volkes von dem Verhältnisse zwischen Verwandten und Freunden offenbare, insofern dabei mehr die Reflexion auf das Bedürfniß als das unmittelbare Gefühl der natürlichen Liebe vorwalte, so hat er allerdings Recht, sobald man die Sache nicht zu abstract und materiell faßt. Wie das Verhältniß zwischen Eltern und Kindern zunächst nur aus dem politischen Standpunkte betrachtet wurde und als solches ein Verhältniß von gegenseitigen Rechten und Pflichten war, ebenso verhielt es sich mit den Verwandten (s. oben zu XIX 70) und den Clienten, als welche die ersten Freunde der Römer gewesen waren und späterhin im Wesentlichen — wenn auch der Name und das ursprüngliche Verhältniß sich umgestaltete — verblieben. Ein Verhältniß, das aus freier Neigung entspringt und nur in ihr und durch sie wahren und sittlichen Halt gewinnen kann, war dort durch das Recht, wie jedes römische officium, zu einer äußeren necessitas gestempelt, die als etwas Innerliches neben und mit der sittlichen Freiheit der Individuen nur so lange bestand, als Sitte und Recht sich noch lebendig durchdrangen und verschmolzen. Ursprünglich hieß dieses Verhältniß *necessitudo*, wofür die jüngere Form *necessitas* ist. Erst in der gebildeteren Zeit der römischen Sprache setzte sich dann der Unterschied fest, nach welchem die alte Form necessitudo für dieses Pflichtenverhältniß die gewöhnlichere wurde (s. Kritz Sall. Cat. 17. 2, Halm pro Sulla 1. 2), vielleicht weil man damit das etwas zu nackte und unschöne Aeußere des massiven Rechtsbegriffes zu verschleiern hoffte. *Necessarii* sunt, sagt Festus p. 162. 9, qui aut cognati aut adfines sunt (dies ist zu eng), in quos necessaria officia conferuntur praeter ceteros. Gell. XIII 3. 4 qui ob ius affinitatis familiaritatisve coniuncti sunt, necessarii dicuntur. — [*habere necessarios*] heißt nicht „für intime Freunde halten", d. h. „glauben, daß sie — sind", sondern „sie behandeln als —", wofür wir auch „ansehen" sagen. S. Gramm. § 160 A. 2.

Isto enim modo — alio quodam modo aestimandi] [*Iste* ist zu erklären, wie die zweiten Personen § 73 tu possis — excellas etc. Der Sprechende denkt sich das Publicum, zu dem er redet, als gegenüberstehende Zuhörer, gewissermaßen: „auf die Weise, vor der ich euch eben gewarnt habe". Ebenso XXVI 97 Quamquam ista adsentatio. — Mit dem Indicativ *postulabunt* enthält er sich des Urtheils über den Erfolg seiner Warnung: istud si feceritis — postulabunt (s. p. 54). Der Deutsche setzt, ich möchte sagen: sanguinischer, lieber die Befolgung voraus und sagt: „sonst würden sie —". S. zu XVI 59 p. 389 poterit und necesse erit. Vergl. u. a. de fin. III 21. 70 minime probatur amicitiam propter utilitates adscisci; eaedem enim utilitates poterunt eas labefactare. V 10. 28 qui potest intellegi aliquod animal, quod se oderit? Res enim concurrent contrariae. de fat. 13. 29 Recte genus hoc interrogationis ignavum atque iners nominatum est, quod eadem ratione omnis e vita tolletur actio. Phil. XII 7. 16 In hac ego legatione sim —? Ita fiet, ut —. S. oben VII 23 nec domus

stare poterit. (Aber nach vorhergehendem poteram appellare fin. III 10. 35 haben die Herausgeber wohl mit Recht das handschriftliche sed non conven*iet* in conven*iret* geändert.) So setzen die Späteren bei ihrem alioquin oft das Futurum.] — Ueber **vetustas** s. zu XIX 68 p. 431. — Die Sitte, die Kinder griechischen Ammen und griechischen Pädagogen zur Wartung und Erziehung zu übergeben, ward in Rom erst nach der Unterwerfung Italiens einheimisch, seitdem die Römer mit griechischer Kunst und Wissenschaft bekannt geworden waren. Ein solcher Pädagogus, auch custos und comes geheißen, in der Regel ein alter Sclave von bewährter Rechtlichkeit, war der Aufseher und stete Begleiter des Knaben, der neben dem Elementarlehrer im ludus publicus (litterator, *γραμματιστής*) hauptsächlich über die sittliche Führung seines Zöglings zu wachen hatte, zu diesem Zwecke ihn an alle öffentliche Orte, in die Schule, in das Theater u. s. w., hingeleitete und deshalb mit Disciplinargewalt ausgerüstet war. Selbst noch Jünglingen, wenn sie auf Reisen gingen oder in das Feld zogen, wurden solche custodes beigegeben, woraus sich das Ansehen und die Achtung erklärt, in welcher diese Pädagogen im Allgemeinen standen. — [Für die beste Uebersetzung von *quidem* — *sed* halte ich „gradezu — aber doch". Der Unterschied von „zwar — aber" ist zwar keineswegs so groß, wie es vielleicht äußerlich erscheint, aber doch so charakteristisch in mehrfacher Beziehung, daß es wohl verlohnt die Sache etwas näher zu betrachten. Der Zusatz von quidem zu neglegere hat den Zweck darauf aufmerksam zu machen, daß man es grade mit diesem Worte streng genommen wissen will. Dieser Sinn bedingt nicht grade unerläßlich die Nennung eines Gegensatzes, daß ein solcher aber, zumal wenn der durch quidem hervorgehobene Begriff negirt ist, meistens vorschwebt und sehr häufig genannt wird, ist natürlich. Zum Ausdruck eines solchen gegensätzlichen Verhältnisses dient aber im Deutschen besonders „zwar — aber", wobei der eigentliche Sinn des quidem unübersetzt bleibt, aber sich von selbst versteht, während umgekehrt das „zwar" etwas ausdrückt (ähnlich wie „wirklich"; s. XIII 48 p. 331), was in quidem an sich gar nicht liegt. Will der Lateiner in derselben Weise, wie der Deutsche mit seinem „zwar — aber", schon bei dem mit quidem restringirten Begriffe darauf hindeuten, daß ein „aber" folgt, so setzt er bekanntlich ein persönliches oder demonstratives Pronomen vor quidem. Fehlt dieses, wie II 8. XIII 47. XXVII 101 ex., oder steht es nicht pleonastisch, sondern gehört quidem ganz eigentlich zu ihm, wie XI 37 p. 266 nunquam voluisset id quidem, so thut man besser „zwar" nicht zu gebrauchen. — **sed alio quodam modo aestimandi**] Alle besseren Handschriften haben modo est, woraus Mommsen mit großer Wahrscheinlichkeit das richtige modo aestimandi hergestellt hat. Wenn Seyffert meint, Beier, der übrigens nur die Behauptung aufstellt, und Klotz hätten hinreichend dargethan, daß aus dem Vorhergehenden nur neglegendi non sunt ergänzt werden könnte, so muß ich dies bestreiten. Ueberdies scheint mir alio quodam modo non neglegendi völlig unverständlich. Als wer denn? Wer ist sonst noch non neglegendus? Mit anderen Worten:

non neglegere und alio quodam modo non neglegere sind schlechterdings keine vernünftigen Gegensätze. Sehr fein hingegen ist die andere Bemerkung Seyfferts, weder colendi noch diligendi noch amandi, wie in schlechteren Handschriften hinter quodam modo steht, sei passend, weil diese Ausdrücke „der Art und Weise der Dankbarkeit, zu der sich der freie Römer gegen Sclaven verpflichtet glaubte, unangemessen schienen; die Freiheit oder eine grata recordatio war das Höchste, was ihnen der liberaliter educatus schenkte (pro Planc. 33. 81 fg.)". Um so passender ist *aestimare*, „abtariren, den Preis oder Werth festsetzen", mit alio quodam modo „einen anderen Maßstab (als an die anderen, von denen wir reden) an sie anlegen", wie gravius und levius aestimare, „einen strengeren, milderen Maßstab anlegen" (Nipperdey zu Tac. ann. IV 39), levi momento aestimare Caes. Gall. VII 39. 3. — Ueber *quodam* s. zu II 6 p. 28 fg.]

Aliter amicitiae — distantia] Mit aliter kehrt Lälius zu seinem an die Spitze gestellten Hauptgedanken: amicitiae confirmatis et ingeniis et aetatibus iudicandae sunt zurück, so daß also der vorhergehende Satz isto enim modo — alio quodam modo — als parenthetische Nebenbemerkung zu betrachten ist. *Aliter* heißt also nisi iudicentur ingeniis et aetatibus confirmatis, „sonst, im entgegengesetzten Falle", ein Gedanke, den Cicero in der Regel mit einem Satze, wie quod nisi ita est oder fit, quod nisi ita esset u. s. w., umschreibt. Ueber diese Bedeutung des aliter s. Heusing. de offic. I 39. 139, Kritz Sall. Catil. 29. 3. [S. pal. Cic. I § 1 p. 13, wo nur das zu Gunsten von *alioqui* Gesagte zu streichen ist, denn auch de leg. II 25. 62 steht das Wort gar nicht in den guten Handschriften. Hinzugefügt kann noch werden *aut*. S. Madvig de fin. IV 26. 72 p. 589. Ter. Phorm. 425. Ov. Met. VII 699. X 52. Dräger Tac. XIII 21. 16. Caes. b. Gall. IV 17. 2 id sibi contendendum *aut aliter* non traducendum exercitum existimabat.] — *Dispares mores, disparia studia sequuntur*] Man kennt diese dispares mores mit ihren studiis aus der herrlichen Schilderung in Horat. art. poët. v. 158—174. [Ueber die Erklärung der Worte aber herrscht großer Zwiespalt unter den Auslegern. Seyffert übersetzt: „Ungleichheit des Charakters hat ungleiche Neigungen zur Folge". Nach Anderen ist umgekehrt die Verschiedenheit des Charakters eine Folge der Verschiedenheit der Neigungen. Ich glaube, daß, wenn Cicero eins von beiden hätte sagen wollen, er die dispares mores von den disparia studia mit oder ohne Chiasmus durch sequuntur getrennt haben würde, bin aber überzeugt, daß er weder die Neigungen für eine Folge des Charakters, noch den Charakter für eine Folge der Neigungen hat ausgeben wollen, die beide blos Synonyma sind, wie im Folgenden morum studiorum*que* distantia deutlich steht (s. zu XXI 77 aut morum aut studiorum commutatio). Die Anaphora wird bekanntlich „minime semper in sententia gravi et vehemente, sed etiam leviore" angewendet, wie Ellendt zu de or. II 84. 341 sagt, und selbst der nüchterne Cäsar spricht ganz gewöhnlich so, wie z. B. Gall. I 19. 2 summum studium, summa voluntas. VII 33. 3 alio loco, alio tempore. civ. II 18. 3 certis nun-

tiis, certis auctoribus. Da dem Cicero für „Ungleichheit" oder „Verschiedenheit" kein passendes Substantivum zur Verfügung stand, das ihm sonst noch viel wünschenswerther war als dem Deutschen, wie er denn z. B. XVI 58 in. auch „die Gleichheit der Leistungen" mit paria officia ausgedrückt hat (s. p. 380), so konnte er „die Ungleichheit der Charaktere und Neigungen" in seinem Stile kaum anders ausdrücken als mit der Anaphora (s. p. 382 zu aut ne quid in terram defluat) und brauchte schwerlich zu fürchten, daß ein Römer dispares mores, disparia studia anders und sequi ohne Object in der Bedeutung „als Folge" oder „später sich herausstellen, eintreten" (s. zu XVII 61 p. 398) nicht verstehen würde. Das Ganze fasse ich so auf: „Denn dabei (aliter) stellt sich später (mit der Zeit) eine Verschiedenheit der Charaktere und Neigungen (d. h. „der Handlungs- und Denkweise", s. zu XV 54 p. 363) heraus, die eine vollständige Trennung der Freundschaft zur Folge hat". Quorum bezieht sich natürlich auf mores und studia; da aber nicht die mores und studia die Auflösung der Freundschaft herbeiführen, sondern deren Verschiedenheit, so mußte zu einem Substantivum gegriffen werden, so gut es die Sprache darbot, dissimilitudo, wofür nachher distantia.] — Ueber *improbi* s. zu XII 42 p. 298. — Ueber *quanta maxima* s. Zumpt § 689. — Das Substantiv. *distantia*, an welchem Ernesti Anstoß nahm, findet sich sonst bei Cicero nicht; es ist aber durch den sonstigen Gebrauch von distare und distans (orat. 10. 34 Quid enim tam distans quam a severitate comitas?), sowie durch die Analogie von discrepantia und differentia hinlänglich geschützt.

§ 75.

Recte etiam praecipi potest — utilitates amicorum] *Magnae utilitates amicorum* sind „wesentliche Interessen der Freunde". Ueber den Plural *utilitates* s. XIV 51 p. 350. Das Falsche der intemperata benevolentia, die es zu gut meint, ist eben darin zu suchen, daß sie gerade das Gegentheil dessen bewirkt, was sie bezweckt, und nur an sich und ihr subjectives Bedürfniß, nicht an den wahren Vortheil des Freundes denkt. So war die magna utilitas des Neoptolemus der Ruhm, den er als Zerstörer Trojas erntete, die Lykomedes durch seine intemperata benevolentia hindern wollte. — Ueber die Stellung von *etiam* s. zu IX 29 p. 205 fg.; über *quaedam* zu IX 29 p. 210 fg. admirabilis quaedam magnitudo.

Nec enim, ut ad fabulas redeam — parum iustus] Der besondere Fall des Neoptolemus und der allgemeine sind durch *nec — et* in Correspondenz zu einander gesetzt: „denn so wie z. B. (s. zu XI 39 in.) Neoptolemus Troja nicht hätte erobern können — so tritt [überhaupt] oft etwas Wichtiges ein, in Folge dessen man sich von dem Freunde trennen muß". Ebenso [XXVII 104 nec illa extincta sunt, et magnum affert mihi aetas ipsa solacium. umgekehrt] XXI 79 plerique neque in rebus humanis quidquam bonum norunt, nisi quod fructuosum

sit, et amicos tanquam pecudes eos potissimum diligunt, ex quibus sperant se maximum fructum esse capturos. Ueber die Verbindung der Sätze durch nec — et s. Kühner Tusc. I 47. Die Steigerung, welche manche Interpreten in dem zweiten Gliede haben finden wollen, ist etwas durch die Partikeln selbst nicht Gegebenes. S. zu XXI 76 ex. nec fieri possit. — *ut ad fabulas redeam*] s. XIX 70 p. 439 ut in fabulis. — Das Schicksal des Neoptolemos, des Sohnes des Achilles, ist mit dem des Philoktetes auf das Engste verknüpft. Nach der Weissagung des Helenus im zehnten Jahre des trojanischen Krieges konnte Troja nicht erobert werden ohne die Pfeile des Philoktetes, der von den Griechen auf Lemnos zurückgelassen war. Wir wissen nicht, in wie weit dieses Orakel den Neoptolemus dabei als nothwendig bezeichnet hatte. Soviel geht aber aus dem Philoktet des Sophokles deutlich hervor, daß Neoptolemos als derjenige genannt wird, der den Ruhm der Eroberung Trojas mit Philoktet zu theilen bestimmt ist. Wahrscheinlich also auf Veranlassung dieses Orakels wurde Neoptolemus nach dem Tode seines Vaters von der Insel Skyros, woselbst er vom König Lykomedes, seinem Großvater, erzogen wurde (Hom. Il. XIX 326), von Ulysses (nach Odyss. XI 508; den Phönix gesellt dazu Soph. Phil. v. 344) abgeholt. — *iter suum impedientem*] „der seine Reise zu hindern suchte". Das Particip. Präsentis steht zuweilen de conatu, wie z. B. de senect. 4. 11 qui C. Flaminio tribuno plebis restitit agrum Picentem — dividenti. [Ov. Met. V 77 surgentibus obstitit ensis. Verg. Aen. II 111 terruit auster euntis. Diese ganze Theorie vom Participium *de conatu* ist blos dem Wortlaute der Uebersetzung zu Liebe im Umlauf. Lykomedes war wirklich damit beschäftigt ihn zu hindern, sowie die surgentes und euntes nicht blos den Wunsch hatten sich zu erheben und zu gehen, sondern dabei waren es zu thun. Ganz falsch ist die auch von Seyffert getheilte Meinung, daß dem Participium Präsentis, „insofern es mit dem Imperfectum aufzulösen sei", diese besondere Bedeutung zukomme. (Eher gefallen lassen kann man sich den Ausdruck (zu I 2 p. 12), daß der Infinitiv Präs. bei memini dem Imperfectum „entspreche", wenn man nur nicht meint, der Inf. Präs. habe die Function entweder des Präsens oder Imperfectum, wie der Inf. Perf. die des Perf. oder Plusquamp.) Iter impedientem audire nolo und nolam wäre ebenso richtig. Anders ist legatos rogantes mittere, worauf hier nicht näher eingegangen werden kann.] Vergl. über diesen Gebrauch des Imperf. bei Cicero Matthiä zu pro Sulla 17. 49 consulatus vobis pariebatur — consulatum vobis eripiebant. pro Milon. 4. 9 interfectus ab eo est, cui vim afferebat (von derselben Sache de invent. II 42. 124 in eo milite, qui tribunum suum, qui vim sibi inferre conaretur, occidit). Catil. I 5. 13 num dubitas id me imperante facere, quod iam tua sponte faciebas? unten XXV 96 Cooptatio collegiorum ad populi beneficium transferebatur. Kühnast, Livian. Syntax p. 211. Zumpt § 500. Haase zu Reisig's Vorlesgg. A. 452 p. 498. — *audire*] „Gehör geben" oder „erhören", wie XXIV 88 (vergl. zu XII 40 p. 285 minime acci-

pienda), wofür nur Dichter und poetisirende Prosaiker *exaudire* sagen. Letzteres bedeutet in der classischen Prosa nur „deutlich hören". S. Halm pro Sulla 10. 30 ex. p. 83 fg., Garatoni Cic. Mil. 25 in., Krebs Antib. s. v. exaudio. [Ich glaube nicht, daß die Deutlichkeit oder Undeutlichkeit bei exaudire in Betracht kommt, sondern daß es sich dabei lediglich um die Möglichkeit handelt etwas mit den Ohren zu vernehmen. Wenigstens darf man, meine ich, das „deutlich" nicht besonders betonen. Daß ein gewisser Grad von Deutlichkeit zu einem ordentlichen „hören können" gehört, ist freilich richtig.] — Ueber *incidunt* s. X 33 p. 242. — Aus dem Folgenden quas qui impedire vult geht hervor, daß *res* nicht sowohl „Umstände, Verhältnisse" oder „Ereignisse, Vorfälle" sind, als vielmehr „Unternehmungen", die ausgeführt, oder überhaupt „Interessen", die verfolgt werden sollen; zur Verdeutlichung denke man sich also ein suscipiendae hinzu. Zu XIII 47 p. 328 ex. — *ut discedendum sit*] natürlich kann nur, wie das Folgende lehrt, an eine äußere Trennung gedacht werden, nicht an ut discedendum sit ab amicorum sententia. — Ueber den Conjunctiv *ferat* s. Gramm. § 269. — *infirmus mollisque natura*] „schwach und unmännlich von Charakter". Ueber *infirmus* s. XIII 45 p. 322. — *mollis* ist hier „der Empfindsame, der Sentimentale", dessen Gemüth jedem äußeren und unangenehm berührenden Eindrucke leicht nachgiebt, im Gegensatz zu constans et fortis (bei Dichtern durus, wie z. B. durus Ulixes bei Virgil; vergl. XIII 48 virtutem duram et quasi ferream quandam). Hiermit hängt die andere Bedeutung des Wortes „weichlich" (s. XV 52) eng zusammen, insofern dieser dem Kitzel der libido oder voluptas keinen Widerstand entgegenzusetzen vermag. Beide Bedeutungen fallen öfters zusammen, wie hier, wo diejenigen bezeichnet sind, qui plus delectationi suae tribuunt, quam aut utilitati aut officio amici. An und für sich ist mollis ein vocabulum medium als derjenige, qui facile movetur in utramque partem, so daß also mollitia animi, z. B. pro Sulla 6. 18 ex. qua mollitia sum animi ac lenitate, gleichbedeutend ist mit lenitas et misericordia und ad Attic. I 17. 2 mollis animus et ad accipiendam et ad deponendam offensionem als Charaktereigenschaft des Quintus neben comitas et iucunditas rühmend genannt wird. S. Matth. pro Sull. l. l.; über mollis in dem Sinne von „unmännlich" Kritz Sall. Iug. 82. 2.

§ 76.

Atque in omni re — impetrari] Mit *atque* führt Lälius in folgender Weise: „und so, und somit" den Schluß seiner ersten Betrachtung über das Wesen der *χρηστοφιλία* ein, indem er die zuletzt aufgestellte Anforderung, durch zu große Liebe den wesentlichen Interessen des Freundes nicht hinderlich zu werden, zu einem allgemeinen Satze erweitert, mit dem er gleichsam die Hauptsumme dessen ausspricht, was er einzeln als Anforderung an seine ideale Freundschaft von cap. XI 36 — XVII 61 aufgestellt hatte: „Und so gilt es also überall in Erwägung zu ziehen, was

man von dem Freunde fordern und was man dessen Forderungen gewähren darf“. In dieser allgemeinen Vorschrift ist also das Resultat jener ersten Hauptfrage quatenus amor in amicitia progredi debeat mit inbegriffen, und es war natürlich, daß Cicero jetzt mit Rücksicht auf dieselbe den allgemeinen Schluß hinzufügte, weil eigentlich die intemperata benevolentia, quae magnas utilitates amicorum impedit, schon früher in die fines amoris mit aufzunehmen war. Daß Cicero diesen besonderen Fall bis jetzt aufgespart und ihn mit der allgemeinen Bemerkung über die zur wahren Freundschaft erforderliche Reife des Charakters und der Jahre verbunden hat, hat eben in der Verwandtschaft und dem inneren Zusammenhange beider Punkte, welcher durch das confirmatum ingenium vermittelt wird, seinen Grund. Ueber den Gebrauch dieses abschließenden *atque* s. Peter orat. 2. 7. schol. Lat. I § 33. zu IX 32 p. 235. — Ueber *in omni re*, „in jedem einzelnen Falle“, s. zu XVII 64 ex. p. 416 fg.

B) Die Pflichten der πολυφιλία (cap. XXI—XXVI).

S. p. 236.

Nachdem Lälius von cap. XI—XX das concret-ideale Bild der Freundschaft der boni oder sapientes entworfen und in directer Beziehung auf den Einwurf des Scipio cap. X die Wahrheit seines Fundamentalsatzes (cap. IX extr.) verae amicitiae sempiternae sunt, welchen die römische Moral zum förmlichen Sprichwort gestempelt hatte (s. Zell, Ferienschriften II p. 16, amicitias immortales esse oportet vergl. mit Cic. pro Rabir. Post. 12. 32), bewiesen hat, geht er jetzt zu der gewöhnlichen, d. h. zu derjenigen Art der Freundschaft über, wie sie die communis vita — denn auf diesem Boden steht auch seine edlere Form — in der Mehrzahl der Fälle darzubieten pflegt. Um den Unterschied beider Arten der Freundschaft zu fixiren, müssen wir uns zunächst die wesentlichen Züge jener edleren Form noch einmal vergegenwärtigen. Wenn wir das historisch gegebene politisch-sittliche Verhältniß des römischen Lebens als das der ganzen Exposition des Cicero zu Grunde liegende festhalten und festhalten müssen, so werden wir in seiner sapientium amicitia die exclusive Form der Freundschaft, wie sie nur unter römischen veritablen Aristokraten Statt finden kann, ohne Weiteres erkennen. Nur diese können viri emendatis moribus sein, indem sie an dem honestum, d. h. an dem, was die geltenden Staats- und Rechtsprincipien gebieten, festzuhalten durch ihr eigenstes Interesse getrieben werden. In ihnen allein ist die Sittlichkeit immanent, nur sie können sapientes sein, weil sie allein die besten Mittel zu den besten Zwecken zu wählen wissen, sie werden nie etwas gegen das Interesse des Staates — denn „l'état c'est nous“ — unternehmen, oder mit anderen Worten, weil Theorie und Praxis bei ihnen Eins sind; nur sie sind die constantes et stabiles, die gesinnungsvollen Stabilen, nur sie die graves, die Ernsten und Gestrengen, die keinen Spaß verstehen, die Gewichtigen, die mit Centnerlast auf die unteren Schichten der Gesellschaft drücken, nur sie die fideles, weil sie in dem gegenseitigen

Festhalten an einander und an der factio*) den nothwendigen Schild gegen die Opposition, das ganze Geheimniß ihrer Macht, besitzen. Die natürliche Grenze kann die Bethätigung der Liebe in solcher Freundschaft nur durch die Rücksicht auf die persönliche Ehre — die gleichfalls und zwar sehr bezeichnend honestum heißt — gesteckt sein; denn an der Ehre ist dem Römer Alles gelegen. Daß eine solche ideale Freundschaft nur unter perfectis viris (und das wohl nur decurso spatio honorum**) nach Cicero's eigenem Geständniß XVII 64) Statt finden kann, hätte der ausdrücklichen Bemerkung Cicero's gar nicht bedurft, wenn er sich seines Standpunktes, aus dem heraus er denkt und schreibt, klar bewußt gewesen wäre. Nur solche Freunde sind ferner die wahrhaft pares (die Homogenen), insofern unter ihnen die summa divinarum humanarumque rerum (in Kirche und Staat) consensio gar nicht erst postulirt zu werden braucht, und wo sich eine äußere Ungleichheit findet, wie im Vermögen, der amtlichen Stellung u. s. w., da verlangt es schon die Rücksicht auf das decorum (welch ein Unterschied der dignitas ist nicht z. B. selbst zwischen einem Consul und Prätor), daß der Höherstehende seinen nicht ebenbürtigen Freund, dessen Liebe ihm werth ist, zu sich emporzuheben sucht. Als Muster einer solchen Freundschaft — also als Singularität — galt den Römern allgemein die des Scipio und Lälius, und Cicero konnte dem Cn. Pompejus und sich (ad fam. V 7. 3) nichts Schmeichelhafteres sagen, als daß er hoffe, fore ut ille sibi multo maiori, quam Africanus fuit, ipsum non multo minorem, quam Laelium, facile et in republica et in amicitia adiunctum esse patiatur. — Im Gegensatz nun zu dieser exclusiven Passion der römischen haute-volée steht die Freundschaft der πολλοί; denn in diesem Sinne ist jene Bezeichnung als πολυφιλία zu fassen, nicht in dem eigenthümlich römischen des Q. Cicero in seiner Schrift de petitione consulatus, in welcher es die Freundschaft des petitor mit allen nur Möglichen, die ihm durch ihr suffragium behülflich werden können, bei der jedes Mittel zur Erreichung des Zweckes, das sonst im Leben nicht erlaubt ist, namentlich die assentatio, um dieses besonderen Zweckes willen sogar als nothwendig gefordert wird. Auf diese partie honteuse des römischen Staatslebens hat Cicero wohlweislich keine directe Beziehung genommen. Seine communis oder vulgaris amicitia ist ihm immer der Hauptsache nach Freundschaft im engeren Sinne (amicitia ex causa iustiore cognationis aut affinitatis aut sodalitatis aut alicuius necessitudinis), während bei der Bewerbung quisquis est, qui ostendat aliquid voluntatis, qui colat, qui domum ventitet, is in amicorum numero habendus est (Q. Cic. l. l. 5. 16). Wenn wir nun zunächst auf die historisch gegebenen Verhältnisse und die Stellung der verschiedenen politischen Parteien in Rom recurriren, wodurch die Freundschaft der Ein-

*) *Factio* ist die concrete Macht, welche das Recht hat zu thun, was sie — thut, d. h. die auf das Bestehende und Historische gegründet in diesem das Recht ihrer Existenz sucht und gegen die Opposition von außen geltend macht.

**) Aber da geht ja das Alter an, und senes sunt difficiles ac morosi und taugen deshalb zur Freundschaft nicht.

zelnen bedingt wird, so finden wir außer jenen exclusiven nobiles oder optimates, die als solche principes civitatis sind (pro Sest. 45. 97), eine Menge von Beamten und Bürgern aus der Stadt, von dem Lande und den Municipalstädten, in deren (ökonomischem) Interesse es liegt, dieser Partei der Optimaten oder mit anderen Worten dem Systeme der Regierung und Verwaltung sich anzuschließen. Dies sind die integri, sani und probi cives, qui cum optimatibus de republica sentiunt. Ihnen gegenüber stehen die *populares*, die Lälius selbst XXV 95 als adsentatores und leves cives bezeichnet, und die sonst improbi, perditi, furiosi genannt werden, die Demagogen oder demokratisch Gesinnten, welche sich zu Vertheidigern der geschmälerten Volksrechte gegenüber den Prätensionen und Machtübergriffen der Aristokratie oder der Senatspartei aufwerfen. S. über dieselben die classische Stelle pro Sest. 45. 96 ff. und de off. I 25. 85. Auf dieses Verhältniß ist zum großen Theil dasjenige gegründet, was Lälius von XXI 78 Omnino omnium horum vitiorum u. s. w. bis zu Ende des cap. XXVI als Gegenmittel gegen eine Trennung in der Freundschaft aufstellt. Er verlangt vor Allem Vorsicht in der Wahl der Freunde. Würdig der Wahl seien nur diejenigen, die um ihrer selbst willen verdienten geliebt zu werden, womit zunächst die äußere Rücksicht auf den materiellen Vortheil, als ein Hauptgrund des Unbestandes der Freundschaft, zurückgewiesen wird. Die Freunde müssen aber, fährt er fort, überhaupt viri boni sein, d. h. sie dürfen sich nicht von egoistischen Trieben beherrschen lassen; sie müssen von lebendigem Rechtsgefühl beseelt sein; sie dürfen nur etwas, was honestum sei, von einander fordern und sich gegenseitig gewähren; vor allem müssen sie sich nicht blos achten und lieben, sondern einen sittlichen Respect und eine gewisse heilige Ehrfurcht vor einander hegen. Wer dem Freunde sich verbunden hält, etwas Unsittliches zu gewähren, der vernichte das wahre Wesen und allen wahren Genuß der Freundschaft, den nur allein die Tugend gewähre (§ 79—84). Alle diese einzelnen Züge beziehen sich speciell auf die amicitiae popularium; die populares sind der Gegensatz der viri boni, wie sie V 19 geschildert sind, als diejenigen, qui cupiditatibus serviunt, qui neque aequitate neque iustitia gaudent, qui inhonesta ab amicis postulant, qui inter se non verentur, qui libidinum peccatorumque omnium in amicitia licentiam patere existimant. Lälius will also mit anderen Worten sagen: die populares sind und können keine wahren Freunde sein; wollen sie das werden, so müssen sie integri und sani, das heißt nicht selbst nobiles, wie jene exclusiven sapientes, aber wohl optimatisch gesinnt sein. — Nachdem nun Lälius von § 85 bis 88 die Leichtfertigkeit gerügt, mit welcher im gewöhnlichen Leben Freundschaftsverhältnisse geknüpft und gelöst würden, und auf das natürliche und nothwendige Bedürfniß der Freundschaft hingewiesen hat, giebt er von XXIV bis XXVI noch andere Regeln für die Sicherung des Vortheils und des Bestehens der Freundschaft, die theils Maßregeln der Klugheit sind, welche Veranlassungen zu Mißtrauen und Beleidigungen zu vermeiden, zu mildern oder zu ertragen hat, theils auf die Nothwendigkeit der Aufrichtigkeit und Wahr-

heit hinweisen, die eine wohlwollende Zurechtweisung mit dem gebührenden Sinne ebenso ertheilt wie aufnimmt. Vor Allem warnt er vor Schmeichelei und Liebedienerei. Hiermit ist er auf einmal wieder auf den römisch-politischen Boden versetzt und nimmt die Gelegenheit wahr, das Drückende einer solchen Schmeichelei besonders an denjenigen, die an Rang, Vermögen u. s. w. höher stehen (namentlich ist hier wohl Cäsar gemeint), sowie überhaupt die Verwerflichkeit der populares, die der Menge nach dem Munde reden, und deren Unterschied von dem vir constans et gravis (dem Optimaten) bemerkbar zu machen. Er schließt dann mit allgemeinen Bemerkungen über den Grund des Wohlgefallens an Schmeicheleien und über die selbst für gesinnungsvolle Männer nöthige Vorsicht, sich durch verschmitzte und abgefeimte Schmeichler nicht täuschen zu lassen. Wir sehen also, daß, wie versteckt auch die Fäden des Ciceronianischen Freundschaftsgewebes liegen, weil sie durch den kosmopolitischen Anstrich des Ganzen ineinander fließen, dennoch aus Allem der römische Staatsmann und Aristokrat in der ganzen Befangenheit seines einseitigen Standpunktes unzweideutig hervorblickt. (Hiermit ist dasjenige zu berichtigen und zu vervollständigen, was theils Jacob in Prolegom. zu Luciani Toxaris p. XXI ff., theils Märklin in dem Heilbronner Programm 1842 „Ueber die Stellung und Bedeutung der Freundschaft im Alterthum und in der neuen Zeit" p. 9—13 über die römische Freundschaft geschrieben haben). — Wir haben noch nachträglich den Inhalt und Zusammenhang der ersten §§ dieses Abschnittes (XXI 76—78) zu besprechen. Insofern jene erste ideale Freundschaft als diejenige dargestellt wird, die in sich den Grund ihres ewigen Bestehens hat, war natürlich die gewöhnliche Freundschaft zunächst dadurch zu charakterisiren, daß die Contrahenten derselben nicht viri emendatis moribus sind, sondern vitia haben, die dann die Veranlassung einer nothwendigen Trennung herbeiführen können. Eine solche Freundschaft kann natürlich selbst zwischen nobiles stattfinden und fand im römischen Leben häufig genug Statt. Es ist dies eben die oben p. 241 beschriebene Utilitätsfreundschaft des römischen Staatsmannes. Außer anderen mehr persönlichen Beleidigungen der ambitio oder der cupiditas, wodurch das Recht, die Ehre oder der Vortheil des einen Theiles verletzt, verkürzt oder beeinträchtigt wird, war es natürlich in einem solchen Verhältniß hauptsächlich die dissensio in re publica, also das Ueberspringen von dem optimatischen Interesse zu dem demokratischen, welches einen Bruch nothwendig herbeiführen mußte, wie dies Cicero selbst § 77 fg. ausspricht. Daß Cicero auch bei dieser Art der Freundschaft zunächst von dem Standpunkte des Optimaten ausging, geht theils aus diesem Umstande, daß er die dissensio in re publica so nachdrucksvoll heraushebt und durch Beispiele erläutert, theils aus den Regeln selbst über die Art, wie in einem solchen Falle der verletzte Freund sich zu verhalten habe, deutlich hervor. Alle diese Regeln nämlich haben nur das decorum des vir gravis et constans im Auge, das durch jeden leidenschaftlichen Act sich in seiner Blöße zu zeigen oder ein Dementi zu geben nothwendig befürchten mußte. — Als allgemeine Bemerkung über diesen zweiten Abschnitt ist noch hinzuzufügen,

daß er zum großen Theil paränetisch-protreptisch gehalten und durch allgemeine rhetorische Declamationen über den Werth, die Bedeutung und das Bedürfniß der Freundschaft, welche von Wiederholungen nicht frei sind, sich hervorthut. Diese Erscheinung ist mit der Absicht Cicero's zu erklären und zu rechtfertigen, seinen Landsleuten eine Sache recht eindringlich an das Herz zu legen, deren wahres Wesen durch die demoralisirten sittlichen Zustände Roms schon längst entweder verkehrt oder gänzlich abhanden gekommen, oder vielmehr, von deren falscher Form in der Coalition der Demokraten für den Staat das Aeußerste zu befürchten war.

Cap. XXI.

Est etiam quaedam — delabitur] [Seyffert übersetzt: „Allerdings tritt zuweilen auch das besondere, nicht zu umgehende Unglück ein, daß man die Freundschaft aufgeben muß". Meiner Meinung nach heißt der Satz dem Sinne nach: „Es giebt ferner noch einen Punkt, der seine recht bedenklichen Seiten hat und zum Aufgeben der Freundschaft zwingen kann, das aber öfters ganz unvermeidlich ist". Est etiam quaedam calamitas heißt entschieden nicht „Allerdings (?) tritt das besondere Unglück ein", sondern „Es giebt außerdem noch etwas, das eine calamitas ist". S. darüber unten zu nisi quaedam — iniuria exarserit und vergl. X 35 p. 258 haec quasi fata und XXIV 88 Una illa offensio. Die Präposition *in* in den Worten in amicitiis dimittendis ist ganz in dem häufig (z. B. p. 171 fg.) besprochenen Sinne gebraucht, eigentlich: „Es giebt etwas, was ein Unglück ist (, das sich bewegt) auf dem Gebiete des (wobei es sich handelt um) Aufgebens der Freundschaft".] — *necessaria* heißt die calamitas, insofern derjenige, den sie trifft, sich ihr nicht entziehen kann, also calamitas necessario suscipienda. — *dimittere amicitiam*] „die Freundschaft aufgeben, fahren lassen", ist gesagt, wie spem, ius suum, imperium („verzichten auf") dimittere. Ueber den Unterschied des dimittere von amittere und omittere s. Herzog zu Caes. bell. Gall. V 18 ex. Kritz Sall. Iug. 31. 17: „*Omittimus* volentes et sponte; *amittimus* neglegentia vel casu. Utrumque, et *omittere* et *dimittere*, est volentium, sed *omittit* rem, qui consulto eam non attingit, sed reicit et aspernatur; *dimittimus* id, quod pro confecto habemus eoque non amplius indigemus, aut certe eius usum non amplius utilem aut necessarium putamus. — *delabitur* hat hier nicht den Nebenbegriff des Abschweifens, wie I 2 p. 13 erklärt, sondern den des Niedersteigens a maiore ad minus. Vergl. part. orat. 4. 12 Nam aut a minoribus ad maiora adscendimus aut a maioribus ad minora delabimur. In beiden Bedeutungen ist das, was verlassen wird, das caput, dort die Hauptsache, das Thema, hier das Höhere, Bessere. In dem ersten Falle ist es gleichbedeutend mit deflectere, in dem zweiten mit defluere, womit es XXVI 100 vertauscht ist. S. z. St. Die Handschriften haben übrigens fast sämmtlich (die Pariser hat hier eine Lücke) dilabitur (s. p. 391 diligendo).

Erumpunt saepe vitia — infamia] *In amicos* ist nicht mit vitia zu verbinden, sondern mit erumpunt, so daß in diesem Verbum neben dem plötzlichen und unerwarteten Hervortreten (ex latebris atque ex tenebris) zugleich das Gewaltsame des directen Angriffes (der Injurie) bezeichnet ist. Ganz ähnlich pro Mur. 23. 47 ex. Idem editicios iudices esse voluisti, ut odia occulta civium, quae tacitis nunc discordiis continentur, in fortunas optimi cuiusque erumperent. Damit verwandt ist auch die Anschauung, nach der etwas Erwartetes oder heimlich Vorbereitetes erumpere dicitur in tempus quoddam, wie pro Mur. 38. 81 ex. Omnia, quae per hoc triennium agitata sunt —, in hos dies, in hos menses, in hoc tempus erumpunt. S. Halm pro Sulla 24. 67. — Daß sich der relative Satz quorum tamen — redundet infamia nur auf den letzten Fall der alieni beziehen kann, ist durch das Sachverhältniß außer Zweifel gesetzt. — Der Conjunctiv *redundet*, wofür von Halms Handschr. nur die Erfurter den Indicativ giebt, bezeichnet das redundare der infamia eorum nicht schlechthin als Folge, sondern insofern sie in der Qualität der vitia in alienos erumpentia begründet ist, ebenso wie XIV 50 p. 349 virtus, quae tueri soleat beim Causalnexus. Vergl. zu XIX 70 p. 441 duxerunt. XXIII 86 de cuius utilitate omnes consentiunt. — Der beliebte Tropus des *redundare in* oder *ad aliquem* („auf Jemand zurückfallen") wird von Cicero, was neuere Scribenten gewöhnlich übersehen, nur de malis et adversis rebus gebraucht, dem Bilde des fluctus gemäß, womit das Unruhige oder Gefährliche bezeichnet wird (s. Schmid Horat. epp. I 1. 17). Vergl. Catil. I 12. 29 ne quid hoc parricida civium interfecto invidiae mihi in posteritatem redundaret. pro Sulla 9. 27 ex. si ex hoc tanto in omnes mortales beneficio nullum in me periculum redundarit. pro Mur. 39. 85 Quid fiet, si haec elapsa de manibus nostris in eum annum, qui consequitur, redundarint? [Dagegen Lig. 3. 8 ex. laus adulescentis propinqui ad meum aliquem fructum redundat. de fin. II 24. 78 Quid est amare, nisi velle bonis aliquem affici quam maximis, etiamsi ad se ex iis nihil redundet? nach Madvigs ohne Zweifel richtiger Herstellung. Qu. frat. III 9. 1 quod bonum mihi nunc denique redundat.] Damit sind freilich nicht Stellen zu verwechseln [?], wie de orat. I 6. 20 ex rerum cognitione efflorescat (zu XXVII 100 ex.) et redundet oportet oratio, d. h. „nur aus theoretischem Wissen kann die Beredtsamkeit in Schönheit und Fülle hervorgehen". — *infamia* ist hier nicht der politische Begriff der Infamie, welche gewissen Vergehungen nach einer gerichtlichen Verurtheilung folgte und insofern härter als die ignominia des Censor war, weil sie sich über alle bürgerlichen Verhältnisse erstreckte und nicht wieder aufgehoben werden konnte (s. Klotz zu Cic. oratt. T. I p. 624 fg. Tusc. V 6. 15), sondern es ist die Blame und der Schimpf, der der moralischen Ehre und dem guten Rufe jemandes Schaden bringt. Die amici selbst erscheinen nicht mehr als boni viri, wenn sie mit solchen malis in dem Verhältnisse der Freundschaft stehen: „noscitur ex sociis, qui non cognoscitur ex se".

Tales igitur amicitiae — facienda sit] Ueber den Tropus der *remissio*, „allmähliches Nachlassen", s. zu V 20 p. 124 contracta res est. — In der Metapher des *eluere* liegt zweierlei; erstens das „Hinwegspülen" ist eine Art der Tilgung, die allmählich geschieht und also durchaus nichts Gewaltsames hat; sodann ist gerade dieses Verbum gewählt, weil eine solche Freundschaft gleichsam eine macula et labes ist, von deren Beseitigung eluere und diluere die gewöhnlichen Verba sind: de legg. II 10. 24 ex. animi labes nec diuturnitate evanescere (von selbst) nec amnibus ullis (durch äußere Mittel) elui potest. Verr. V 46. 121 maculas furtorum eluere u. s. f. *Diluere* war hier, wo von einem wirklichen Aufgeben der Freundschaft die Rede ist, darum nicht geeignet, weil das, was diluitur, entweder so verwaschen wird, daß es nicht völlig vergeht, sondern nur unscheinbarer und kleiner wird, oder durch Versetzung mit einem fremden Stoff (wie z. B. vinum aqua) an Kraft verliert („verdünnen, verwässern"). Deutlich erhellt dies aus Gell. XII 1. 21 quae partus suos — aliis nutriendos dedunt, vinculum illud coagulumque animi atque amoris, quo parentes cum filiis natura consociat, interscindunt aut certe quidem diluunt („verwässern") deteruntque. Darum ist de offic. I 33. 120 ex. Ea mutatio sensim erit pedetentimque facienda; ut amicitias, quae minus delectent et minus probentur, magis decere censent sapientes sensim *dissuere*, quam repente praecidere die Lesart diluere, so viele Mss. sie auch für sich hat, zurückzuweisen. [Schwerlich. Was „verwaschen" wird, „geht aus".] Beide Stellen, de offic. l. l. und die unsrige, erläutern sich gegenseitig, und trotz des veränderten Ausdruckes praecidere, welchen dort Cicero statt discindere substituirt, macht die Bezeichnung sapientes es doch wahrscheinlich genug, daß dabei an unsern Cato zu denken sei. [Wir haben eine förmliche Abhandlung über diese Synonyma von Fronto, ep. ad M. Caes. IV 3 p. 64 Nab., in der es u. a. heißt sudorem et pulverem *abluere* (dicam), non lavare, sed maculam elegantius („treffender, präciser") *eluere* quam abluere. — Tum praeterea mulsum *diluere*, fauces *proluere*, ungulam iumento *subluere*.] — Ueber *ut — dicere audivi* s. Zumpt § 636. Den Unterschied beider Constructionsweisen des Infinitivs und des Participiums erläutert näher Krüger, Lat. Gr. § 496 Anm. 1. Heumann, Vereinzelte Beiträge zur Kenntniß der mustergültigen Prosa, München 1860. S. XXIII 88 commemorare audivi. — *dissuere* ist „aufdröseln, auftrennen" (sonst nicht weiter tropisch gebraucht), während *discindere* das gewaltsame Zerreißen, so wie *praecidere* das gewaltsame Zerschneiden (Kopfabschneiden) bezeichnet. — *nisi — exarserit*] s. zu IX 29 p. 208. [Die Form *exarserit* läßt sich auf drei Arten auffassen, entweder als Indicat. Fut. exact., worüber zu XII 42 p. 300 und XVII 64 ex. p. 417 praestiterit, oder als Conj. Perf., und zwar entweder als Gedanke des Cato oder wegen nisi: „falls nicht etwa — sein sollte". Ich halte die erste Erklärung für die richtige. — Keiner von den Herausgebern, die ich kenne, verliert ein Wort über *nisi quaedam*, und doch muß der Anfänger hierdurch irre werden an dem, was er über den

Gebrauch von quidam und aliquis gelernt hat. Nach den gewöhnlichen Regeln müßte hier durchaus qua oder aliqua stehen; von einem „gewissen" Unrecht kann doch keine Rede sein. Ebenso wenig kann sich quidam auf das Adjectivum intolerabilis beziehen, wenn die IX 29 p. 211 gegebene Regel richtig ist, und, wenn sie falsch wäre, auch nicht, denn das Adjectivum hat in admodum seine Verstärkung, die durch quaedam nicht erhöht und noch weniger vermindert werden kann. Quaedam gehört zu iniuria, aber nicht, um (wie aliquis) die Qualität derselben als unbestimmt zu bezeichnen, sondern in der a. a. O. angegebenen Weise zur Begriffsbestimmung: „ein förmliches Unrecht (das ganz unerträglich ist)", eigentlich: „ein gewisses etwas, welches (als) iniuria (zu bezeichnen) ist", also wie c. XXI in. quaedam calamitas. XXIII 86 venditatio quaedam. Vergl. p. 328 cum aliqua cura.] — *ut neque rectum — nec fieri possit* u. s. w.] „so daß es sich weder vor der Vernunft noch vor dem sittlichen Ehrgefühl rechtfertigen läßt, ja es überhaupt unmöglich wäre, einen Bruch nicht auf der Stelle eintreten zu lassen". Es entsprechen sich hier nicht *neque — nec*, sondern, wie ich schon durch die Erklärung angedeutet habe, neque rectum neque honestum stehen als die beiden Factoren der ratio der necessitas (*nec fieri possit* u. s. w.) gegenüber. [Ich bezweifle dies, worüber unten. Vergl. zu § 77 p. 469 fg. aut — aut — aut. Daß aber in dem *nec* selbst die steigernde Kraft läge, was Seyffert hier und zu XV 54 p. 366 seiner p. 283 entwickelten Ansicht über nec und neque zu Liebe annimmt, ist bestimmt ebenso unbegründet, wie die von ihm selbst öfter bekämpfte Meinung von der erweiternden oder beschränkenden oder folgernden oder adversativen rc. Kraft von et (XX 75 p. 457 fg. nec — et), aut (XII 41 p. 289), neque (zu V 18 p. 106 z. E.) u. s. w. oder des Gebrauches von aliquis für alius quis (zu X 34 p. 247).] — Ueber den Begriff des *rectum* s. XI 38 p. 272. — *alienatio* unterscheidet sich von *disiunctio* dadurch, daß jenes die innere Entfremdung der Gemüther, dieses die äußere Trennung und Entfernung bezeichnet. Beides drücken wir mit unserem deutschen „Bruch" aus. Dasselbe Verhältniß bezeichnet natürlich auch alienari, wie § 77 Scipio — alienatus est a collega nostro Metello. Niemals ist alienatio schlechthin die „Entfernung", sondern immer entweder die Entäußerung einer Sache, die a suo ac proprio possessore ac loco an einen fremden Herrn und Ort kommt (durch Verkauf, Veräußerung rc.), oder die Entfremdung des Gemüthes, mit der vielleicht zufällig räumliche Trennung verbunden sein kann. So auch Caes. bell. civ. II 31. 4 alienatio exercitus, was Forcell. s. v. fälschlich mit fuga ac dissipatio erklärt. — [In *nec fieri potest, ut non — facienda sit* liegt nicht etwa eine Tautologie vor, wie man sie z. B. in den von Zumpt § 750 angeführten Fällen finden kann, sondern es heißt: „Es ist nicht möglich, daß nicht die Pflicht geböte einen Bruch eintreten zu lassen". „Einen Bruch nicht auf der Stelle eintreten zu lassen", wie Seyffert nicht ganz correct übersetzt, ist durchaus nicht „unmöglich" und geschieht sehr häufig, aber es ist weder rectum noch honestum noch in irgend einer Beziehung zu rechtfertigen. Cicero gebraucht neben

rectum und honestum das Gerundivum als den allgemeinsten Ausdruck der Pflicht oder Nothwendigkeit. Zur Verdeutlichung substituire man für fieri non potest, ut non „unter allen Umständen“, so erhält man: „es ist vernünftig, es ist sittlich, es ist unter allen Umständen (unbedingt, von jedem Standpunkte aus) Pflicht mit dem Freunde sofort zu brechen“. Hieße z. B. fas est dasselbe wie das Gerundivum, so würde Cicero wahrscheinlich gesagt haben neque rectum neque honestum neque ullo modo fas est non statim alienationem fieri. Da ihm aber nur die Verbalform zu Gebote stand, um das auszudrücken, was er wollte, so konnte er nicht sagen neque rectum neque honestum est neque ullo modo non alienatio facienda est, und wählte daher die Construction, die dem Sinne am besten entspricht und grammatisch möglich ist, indem sich so zu rectum und honestum der Subjectsinfinitiv aus ut non alienatio faciunda sit leicht ergänzt.]

§ 77.

Sin autem aut morum — susceptae videantur] Der ersten Art der Veranlassung zum Freundschaftsbruche stellt Lälius jetzt einen zweiten Fall entgegen, in welchem eine Differenz des Charakters oder der politischen Parteigesinnung eintritt. Wie in jenem ersten Falle gefordert wird, die Freundschaft allmählich aufzulösen, so wird in dem zweiten die Enthaltung von allen directen und positiven feindseligen Schritten zur Pflicht gemacht, natürlich, weil dadurch die auctoritas des vir gravis et constans, des in der Sicherheit seines Selbstgefühls ruhenden Optimaten, ihre moralische oder politische Schwäche verrathen würde. Nur dies, und weiter nichts, ist jene römische liberalitas*), die vornehme Dienerin der politischen Klugheit, jene gleißnerische dissimulatrix mit dem verhaltenen Ingrimm, die Alles trägt und Alles duldet, bis ihre Zeit gekommen, wo sie gelegentlich — in einem Sullanischen Blutbade für ihre große Selbstverleugnung sich schadlos zu halten weiß. Man sehe nur, mit welchen nichtssagenden Gründen Lälius seine Maximen unterstützt, z. B. nihil enim turpius, quam cum eo bellum gerere, quocum familiariter vixeris. Was steckt hinter diesem turpius für ein Sittlichkeitsgefühl? warum ist nihil turpius? (S. zu XXVI 99 Quid autem turpius quam illudi?) Wie ganz anders und humaner klingen die Worte des Aristoteles ethic. Nicom. IX 3 über diesen Punkt. Er setzt den Fall, daß jemand, den man für gut gehalten, *μοχθηρός* sich zeige, und nachdem er bewiesen, daß dann die Freundschaft ein Ende habe, fragt er: *ἆρ᾽ οὖν εὐθὺς διαλυτέον; ἢ οὐ πᾶσιν, ἀλλὰ τοῖς ἀνιάτοις κατὰ τὴν μοχθηρίαν; ἐπανόρθωσιν δ᾽ ἔχουσι μᾶλλον βοηθητέον εἰς τὸ ἦθος ἢ τὴν οὐσίαν, ὅσῳ βέλτιον καὶ τῆς φιλίας οἰκειότερον.* Und für den Fall, wo eine Aenderung der mores et studia eintritt, wie wenn jemand an Geist und Gesinnung Knabe bleibt, während

*) Sehr naiv sagt Cic. de offic. II 18. 64 Est enim non modo liberale paullum nonnumquam de suo iure decedere, sed interdum etiam fructuosum.

sein Freund ein Mann an Leib und Seele wird, fragt er: *ἆρ᾽ οὖν οὐθὲν ἀλλοιότερον πρὸς αὐτὸν ἑκτέον, ἢ εἰ μὴ ἐγεγόνει φίλος μηδέποτε; ἢ δεῖ μνείαν ἔχειν τῆς γενομένης συνηθείας καὶ καθάπερ φίλοις μᾶλλον ἢ ὀθνείοις οἰόμεθα δεῖν χαρίζεσθαι, οὕτω καὶ τοῖς γενομένοις ἀπονεμητέον τι διὰ τὴν προγεγενημένην φιλίαν, ὅταν μὴ δι᾽ ὑπερβολὴν μοχθηρίας ἡ διάλυσις γένηται;* Während der Römer also seinen vitiosum amicum laufen läßt, verlangt der Grieche für dessen moralische Besserung etwas Positives zu thun; während jener im Falle einer mutatio morum et studiorum nur den offenen Ausbruch feindseliger Gesinnung verpönt, will dieser eine gewisse Liebe dem alten Freunde reservirt wissen. Am schlimmsten steht es mit der dissensio in rei publicae partibus. Der einzig wahre Grund, warum eine solche Differenz keine Veranlassung zur Feindschaft werden darf, ist der, daß die persönliche Rücksicht der höheren des Staatsinteresses und der allgemeinen Wohlfahrt, die eben auf der Freundschaft, d. h. der Eintracht und dem friedfertigen Zusammenleben der Bürger, beruht, untergeordnet werde. Eine solche Eintracht kann aber nur bestehen, wie die Freundschaft im engeren Sinne, mit und neben der aequitas. Wo factisch keine aequitas iuris herrscht, wie es damals in Rom der Fall war, das heißt die Billigkeit eines gleichen Rechtsverhältnisses (*ἰσότης*, s. V 19 p. 114), da hat die Gerechtigkeit, deren wahres Wesen in der aequitas besteht (aequitas, quae est iustitiae maxime propria de offic. I 19. 64), keine sittlich bindende Gewalt mehr, der Riß ist unheilbar geschehen (dies ahnt der weise Lälius XII 40 ff. mit richtigem Seherblick), und alles Bemühen der Conservativen, der Opposition ihr Unrecht, den Mangel an aequitas und iustitia (s. cap. XXII 82), vorzuhalten, wirkt, weil es zum Hohne und zur Ironie wird, nur noch empörender, aufreizender und demoralisirender. In solchen kritischen Lagen des Staates ist es denn, wo die diplomatische Klugheit (prudentia) ihren weitesten Spielraum hat und geschäftig ist in Erfindung von Palliativmitteln (provisa), durch die der Organismus des Staates immer mehr zerstört und am Ende aller Boden der Sittlichkeit aufgelockert wird. Daß in solchen Zuständen also auch der Charakter der Freundschaft sich ändern und unter der allgemeinen Demoralisation vielleicht nur an Intensität des gemeinsamen Zusammenhaltens gewinnen, aber an wahrhaft sittlichem Werthe und Gehalte hier wie dort verlieren muß, liegt in der Natur der Sache. — Wenn endlich Lälius § 78 der früheren Freundschaft doch etwas tribuit (*ἀπονέμει* nach Aristoteles), nämlich daß etwaigen Schmähungen und Beleidigungen nichts entgegengestellt werden soll, um dem Gegner das Gefühl der Schuld zu lassen, so steckt auch dahinter nichts Anderes als jene gemüth- und lieblose, hochmüthige Klugheit, die nur auf die Gelegenheit lauert, die Superiorität, welche ihr die Freiheit des moralischen Gewissens giebt, zur Demüthigung ihres Gegners geltend zu machen. Loquor (muß ich mit Lälius hinzusetzen) non de sapientium, sed de communibus amicitiis. — [Ueber ***sin autem*** s. zu X 34 in. p. 245. — Die Ausleger beschäftigt die Frage, wie die Beziehung der drei mit ***aut*** gegenüber gestellten Begriffe aufzufassen ist, ob aut morum und aut studiorum sich entsprechen, und dann wieder com-

mutatio facta erit und dissensio intercesserit mit einem aut coordinirt sind, oder ob das erste aut dem dritten gegenübersteht und im ersten Gliede morum und studiorum mit einem aut gepaart sind. Sprachlich ist beides möglich. Die Lateiner überlassen es bei der Verknüpfung von Wörtern und Sätzen mit „oder" sowie mit „und" meistens dem Hörer die logische Beziehung sich zurecht zu legen (p. 467 neque — nec) und sind keineswegs immer darauf bedacht, etwa in der von Zumpt § 333 angegebenen Weise die Unterabtheilungen als solche durch eine andere Verknüpfung, als die der Haupttheile ist, kenntlich zu machen. Vergl. zu XXIV 88 ex. et monendi — et obiurgandi et haec accipienda. XXV 91 in. Für solche Wiederholung von aut bei nicht coordinirten Satzgliedern führt Seyffert an Ellendt zu de or. I 9. 35 p. 29 und Halm zu Sull. 15. 44. Er will lieber aut morum aut studiorum auf einander beziehen und commutatio facta erit mit dissensio intercesserit durch ein aut verbunden sein lassen, weil die „dissensio in rei publicae partibus nur eine besondere Art der commutatio morum ac studiorum, nicht generisch von ihr verschieden sei", und weil „eine solche Verbindung (in der bei sin autem aut — aut — aut das erste aut dem dritten entspricht) immer etwas Hartes habe". Ich bin nicht in der Lage mich für eine von beiden Auffassungen zu entscheiden, weil ich meine, daß vom Standpunkt der lateinischen Sprache aus, der uns allein angeht, die Frage kaum eine Berechtigung hat, oder, was dasselbe sagt, daß beide Ansichten falsch sind, und daß sich logisch in der That alle drei aut entsprechen, wenn auch formell die beiden ersten Glieder sich insofern näher stehen, als sie ein gemeinschaftliches Prädicat haben, was aber für den Sinn völlig gleichgültig ist, ähnlich wie IV 14 et Philus et Manilius adesset et alii plures. Vergl. § 76 ex. neque — neque — nec. Seyffert hat sehr Recht, wenn er sagt, die dissensio in re publica sei generisch nicht verschieden von der morum *ac* studiorum commutatio, aber die morum commutatio ist es von der studiorum commutatio mindestens ebenso wenig (s. zu XX 74 p. 456 dispares mores, disparia studia), und das scheint mir der Hauptpunkt zu sein, daß betont wird, wie irrig die gewöhnliche Regel ist, daß mit einfachem und doppeltem *aut* nur Begriffe verbunden werden könnten, die sich gegenseitig ausschließen. Das ist grade so falsch, wie daß sive Synonymie ausdrücke. Mag man die drei Dinge, von denen hier die Rede ist, zu einander in ein Verhältniß setzen, welches man will, keins von allen dreien braucht von einem oder beiden anderen getrennt zu sein, sondern alle drei können nicht nur sehr wohl neben einander bestehen, sondern sind sogar gewöhnlich mit einander verbunden. Unter unzähligen Beispielen will ich nur zwei auswählen. Wenn Cic. de or. I 13. 58 sagt: de legibus dicant Graeci Lycurgum aut Solonem scisse melius quam Hyperidem aut Demosthenem, so fällt ihm nicht ein nur je einen von den beiden Paaren zur Wahl zu stellen, und ebenso wenig schließen Verr. V 32. 83 Quid primum aut accusem aut querar? das accusare und queri sich gegenseitig aus. S. auch zu XVI 59 p. 388 impuri cuiusdam aut ambitiosi aut omnia ad suam potentiam revo-

cantis.] — *ut fieri solet*] zur Bestätigung dessen hinzugefügt, was Scipio X 33 gesagt hatte: mutari etiam mores hominum saepe, alias adversis rebus, alias aetate ingravescente. — *in rei publicae partibus dissensio*] [heißt schwerlich „eine Meinungsdifferenz in Betreff der politischen Parteien", sondern „(wenn) im politischen Parteileben eine Meinungsdifferenz (eintritt)", wenn auch] Cicero gewöhnlich sagt dissentire in re publica, unten dissensio, quae erat in re publica (Sest. 33. 72 ex. rei publicae dissensio. s. zu IV 15 p. 88). fam. I 8. 2 sensus in re publica rectus et confirmatus u. s. w. nach dem zu II 9 p. 45 besprochenen Gebrauch der Präposition, wo sie sich der Bedeutung von de zu nähern scheint. Ueber sentire de re publica und seine verschiedenen Verbindungen s. X 33 p. 242 ex. Die Parteien des Staates sind natürlich auch hier nur die der optimates und der populares. — *intercesserit* ist nicht dasselbe, was das einfache inciderit, sondern, wie die Präposition inter verlangt, „zwischen die *dissentientes* getreten ist", d. h. zwischen ihnen Statt gefunden hat [, jedoch schwerlich in dem Sinne von „den amicitiis störend in den Weg getreten ist". Intercedere ist das gewöhnliche Verbum vom Bestehen eines Verhältnisses, sei es eines freundlichen, oder eines feindlichen, zwischen mehreren. Rücksichtlich des Tempus gilt dasselbe, was zu appetiverunt IX 32 p. 229 von intellexisse etc. gesagt ist.] — Den Gegensatz *deponere* und *suscipere* drücken Dichter und poetisirende Prosaiker mit ponere und sumere aus, z. B. Liv. VIII 4. 3 bellis ponendis sumendisque (s. über diese Benutzung des sumere, s. v. a. suscipere, Kritz Sall Iug. 20. 5; einzeln findet sich auch bei Cicero sumere inimicitias, in Vatin. 11. 28, aber neben suscipere causam). Suscipere ist niemals s. v. a. incipere, wie wir es wohl im Deutschen öfters mit „anfangen" übersetzen können, sondern es hat immer den Nebenbegriff des freien Entschlusses zu der Aus- oder Durchführung („sich entschließen zu") oder Ertragung („sich unterziehen, aussetzen", auch „sich hingeben"). Wer inimicitias suscipit, eas gerere decernit („die Rolle des Feindes übernehmen"). Man könnte hier am treuesten den Gegensatz so wiedergeben: „man muß sich vor dem Verdachte hüten, als habe man nicht blos den Freund aus-, sondern auch zugleich den Feind angezogen".

Nihil est enim turpius — vixeris] Es ist schon oben auf das Richtige dieses Argumentes hingewiesen. Den offenen Ausbruch der Feindschaft bezeichnet die bildlich gebrauchte Phrase *bellum gerere*, die in mannichfacher Weise nicht blos auf die Kämpfe der politischen Parteien (s. Philipp. II 1. 1, pro Sulla 9. 28 ex.), sondern auch auf andere Zustände feindlicher Antipathieen und gegnerischer Gesinnungen übergetragen wird, wie z. B. voluptati (Cat. m. 14. 46), philosophiae (de or. II 37. 155) bellum indicere. Wer bellum gerit cum aliquo, wird also aus dem inimicus ein *hostis*. So stehen sibi inimicus atque hostis de fin. V 10. 29 neben einander. Wie wenig der hier geäußerte Grundsatz des honestum der eigentlichen Herzensgesinnung des Römers und deren Verwirklichung im Leben entsprach, geht schon daraus hervor, daß jeder Demagog ohne Unter-

schied als Rebell, als in rem publicam peccans, mit einem Worte als hostis betrachtet wurde. Als factische Maxime galt, was Cic. Catil. I 11. 28 sagt: nunquam in hac urbe ii, qui a re publica defecerunt, civium iura tenuerunt (der Gegensatz von civis ist peregrinus, hostis). Freilich war dann der hostis, was zur Entschuldigung galt, kein voluntarius, sondern ein rei publicae causa handelnder (Philipp. II 1. 1). — [*Nihil est enim* habe ich mit der Münchener Handschrift geschrieben, Halms Codices haben außer einer, in der est fehlt, sämmtlich nihil enim est. — Ueber die Form *quocum* s. Neue, Formenlehre II² p. 231. Die Vulg. ist quicum, welches sich von Halms Handschriften nur in der Erfurter und Wiener findet. Leider hat hier die Pariser eine Lücke, die Münchener scheint auch quocum zu haben. Meist steht mit Beziehung auf unbestimmte Person, wie hier, quicum, auf bestimmte quocum. Doch finden sich in beiden Fällen Ausnahmen den Handschriften nach, denen wir zwar nicht unbedingt zu glauben brauchen, aber doch folgen müssen, so lange wir nicht gewiß wissen, daß wir es besser verstehen.]

Ab amicitia Q. Pompeii — non acerba] Q. Pompejus Consul im Jahre 613 U. c. = 141 v. Chr., der als solcher den Q. Cäcilius Metellus Macedonicus in der Führung des numantinischen Krieges ablöste (Appian. bell. Hispan. 76—79), soll nach Plutarch T. II p. 200 C dem Scipio bei der Bewerbung des Lälius um das Consulat versprochen haben, diese mit ihm gemeinschaftlich zu unterstützen, statt dessen aber treulos ihm zuvorgekommen und selbst Consul geworden sein. — Ob ein solcher specieller Fall auch der dissensio in re publica zwischen Scipio und Metellus zu Grunde liege, ist nicht zu ermitteln. Zu den eifersüchtigen Nebenbuhlern des Scipio, der durch die Eroberung von Carthago zu einer Stellung im Staate gelangt war, die ihn über alle Zeitgenossen erhob, gehörte namentlich Metellus, der Sieger in Macedonien und Achaja, der dadurch sein Geschlecht zu einem der glanzvollsten und mächtigsten erhoben hatte. S. über die Stellung des Scipio zu dieser Partei der damals einflußreichsten principes de repub. I 19. 31 Nam, ut videtis, mors Tiberii Gracchi et iam ante tota illius ratio tribunatus divisit populum unum in duas partes; obtrectatores autem et invidi Scipionis, initiis factis a P. Crasso et Appio Claudio, tenent nihilominus illis mortuis senatus alteram partem dissidentem a nobis (Tubero, Lälius, den Freunden des Scipio), auctore Metello et P. Mucio, neque hunc (den Scipio), qui unus potest, concitatis sociis et nomine Latino, foederibus violatis, triumviris seditiosissimis aliquid quotidie novi molientibus, bonis viris locupletibus perturbatis, his tam periculosis rebus subvenire patiuntur. Es war ja damals die Zeit, wo durch das stärkere Hervortreten der einzelnen Persönlichkeiten den Parteiungen vielfach Raum gegeben war, und wo unter dem Adel selbst schon Zwiespalt herrschte, indem die oligarchischen und deshalb in ihrer Praxis schroffen Tendenzen der glanzvollsten Geschlechter und die populäreren Bestrebungen eines gemäßigteren Theiles der Aristokratie sich gegenseitig begegneten. Zu den letzteren gehörte Scipio mit sei-

nen Freunden. Es ist also sehr unwahrscheinlich, daß Cicero mit der dissensio zwischen Scipio und Metellus sich auf den einzelnen Fall beziehe, dessen Valer. Max. IX 3. 7 erwähnt. Metellus habe nämlich dadurch den Unwillen des Scipio erregt, daß er auf die Nachricht von der Wahl des Q. Pompejus zu seinem Nachfolger im numantinischen Kriege Alles beim Heere in die größte Unordnung gebracht habe, um so dem Pompejus, der sonst die Früchte seiner Anstrengungen geerntet haben würde, die Beendigung des Krieges zu erschweren oder unmöglich zu machen. (Einen anderen speciellen Fall, wo beide Gegner an einander geriethen, erzählt Acron zu Hor. serm. II 1. 65, s. Ruhnk. Vell. Pat. I 11; über einen dritten Conflict derselben, welchen L. Cotta herbeiführte, s. Ellendt Brut. eloq. Rom. histor. § 17). Daß Scipio diese Handlungsweise des Metellus öffentlich tadelte, zeigt uns, wie sehr ihm ein solches eigennütziges Verfahren, sei es nun wegen Verleugnung patriotischer Gesinnung, oder selbst nur wegen Mangels an Klugheit und Besonnenheit, verhaßt war. Mit dem, was Cicero hier und de offic. I 25. 87 (qualis fuit inter P. Africanum et Q. Metellum sine acerbitate dissensio) erzählt, scheint im Widerspruch zu stehen Valer. Max. IV 1. 12 Acerrime cum Scipione Africano Macedonicus dissenserat, eorumque ab aemulatione virtutis profecta concertatio ad graves testatasque inimicitias progressa fuerat. Jedoch dem Cicero stimmt Horat. serm. II 1. 65 bei: num Laelius et qui Duxit ab oppressa meritum Carthagine nomen Ingenio offensi aut laeso doluere Metello? S. Ruhnk. Vell. Pat. I 11. — *meo nomine*] „um meinetwillen", s. Zumpt § 679. Auch hier erkennt man deutlich die XIII 47 p. 327 mitgetheilte Bedeutung des nomen. Lälius diente dem Scipio zum Anklagepunkt gegen Q. Pompejus. Es hat dieses *nomine* überhaupt eine dreifache Bedeutung, 1) „unter dem Vorwande" (s. VIII 26 p. 190. Herzog zu Caes. bell. civ. III 4), 2) „wegen", wenn der Grund, aus dem etwas geschieht, ein Vergehen oder Verbrechen ist, welches zur Anklage, gerichtlichen und außergerichtlichen, d. i. zur causa, wird, 3) „im Namen", d. h. „im Auftrage jemandes", wie Caes. bell. Gall. I 31. 16 vel auctoritate sua vel nomine populi Romani, indem so gleichsam der Name jemandes als praescripta auctoritas gilt. Daher suo nomine, z. B. bellum indicere populo Romano Catil. II 6. 14 („auf eigene Faust"). Ueber eine vierte Bedeutung s. zu XIII 47 p. 327. — Ueber *dissensio, quae erat in re publica*, s. zu VI 20 p. 128 cum benevolentia. — *a collega nostro*] Metellus war, wie Scipio und Lälius, Augur [, und collegium ist der Terminus von Priestergenossenschaften (XXV 96). — *utrumque egit graviter, auctoritate et offensione animi non acerba*] Ueber *agere* s. zu XII 41 ex. p. 297. — Vielfach Anstoß erregt hat *auctoritate*. Wenn das Wort richtig ist, so kann es nur mit offensione animi zusammen non acerba zum Prädicat haben und die Erklärung zu graviter bilden in Form eines explicativen Asyndeton (zu II 8 p. 36). Seyffert motivirt den Zusatz damit, daß ohne denselben graviter in dem Sinne von „hart, drückend" gefaßt werden würde, wie es in Verbindung mit inimi-

citiae gewöhnlich zu verstehen sei, und erklärt: „auf eine würdige Weise, ohne daß seine persönliche Ueberlegenheit und seine Empfindlichkeit verletzend und kränkend geworden wäre". Wegen der Bedeutung von auctoritas verweist er auf Liv. I 7. 8 auctoritate („Persönlichkeit") magis quam imperio regebat loca und Herzog zu Caes. b. civ. I 33 p. 100. S. auch zu I 4 p. 21 fg. XXV 94. fam. I 7. 10 qui plus opibus, armis, potentia valent, profecisse tantum mihi videntur stultitia et inconstantia adversariorum, ut etiam auctoritate („persönlichen Einfluß") iam plus valerent u. s. w. Mir genügt diese Erklärung vollkommen, und ich sehe keinen Grund auctoritate et mit Madvig oder blos auctoritate, wie Halm vorschlägt, zu tilgen oder dafür ac temperate mit Lahmeyer zu schreiben. Der Hauptanstoß, den man genommen hat, liegt wahrscheinlich an der Verbindung so heterogener Begriffe, wie auctoritas und offensio animi. Aber das ist eben das Wesen der copulativen Verbindung, die man gewöhnlich, wenn es sich um Substantiva handelt, ἓν διὰ δυοῖν nennt, daß zwei Ausdrücke gleich gestellt werden, die unserer Anschauungs- und Ausdrucksweise nach in anderer Beziehung zu einander stehen. S. p. 209 fg. Meiner Ansicht nach liegt nichts Anstößiges in der vorliegenden Fassung des Gedankens: „er machte nicht seiner Empfindlichkeit Luft, indem er in gehässiger Weise seinen persönlichen Einfluß (das Uebergewicht seiner Person) geltend machte" oder: „er brachte sein persönliches Uebergewicht nicht in gehässiger Gereiztheit zur Geltung" u. s. w.] Daß *auctoritas* nicht als „amtliche Superiorität" (als potestatis persona, wie Tacit. Agric. 9 sagt) hier gefaßt werden kann, lehrt die Geschichte. Aeußerlich standen sich beide Gegner von Seiten der dignitas gleich.

§ 78.

Quam ob rem primum — videantur] Lälius recapitulirt seine allgemeinen Vorschriften für die beiden genannten Hauptfälle eines Freundschaftsbruches. Dieses allgemeine Resumé war hier um so nöthiger, da Lälius bei der Aufzählung der einzelnen Fälle die Vorschriften für die dimissio amicitiarum getrennt hatte, indem er bei der zweiten cautio, ne inimicitiae susceptae videantur, jene erste, ne discindantur magis amicitiae quam dissuantur, stillschweigend voraussetzte. — Ueber *discidium* s. VII 23 p. 163. Wenn Madv. de fin. p. 800 fg. schon aus dem Grunde hier discidia verlangt, weil nur discidium fieri, dissensio aber (denn nur dieses könnte das angebliche dissidium bedeuten) nur oriri kann, so ist dies mehr spitzfindig, als wahr. Darnach wären also Verbindungen, wie oben § 76 ex. alienationem disiunctionemque facere oder pro Sulla 21. 60 hoc discidio ac dissensione facta, zum Zeugma zu rechnen? — Ueber *primum*, welchem ein autem (hier in sin enthalten) entspricht, s. VI 22 p. 140. [Zu der Bedeutung von *primum* ist zu bemerken, daß dasselbe hier nicht schlechthin auf die örtliche oder zeitliche Reihenfolge sich bezieht, sondern, wie auch primus nicht selten, auf den

Werth: „es ist die erste Pflicht sich zu bemühen" oder „man muß sich bemühen, wo möglich —". So z. B. Tusc. I 11. 24 id primum ita esse velim, deinde, etiam si non sit, mihi persuaderi tamen velim. ib. 12. 26 expone primum, si potes, animos remanere, tum, si minus id obtinebis —. fam. VII 3. 2 desperans victoriam primum coepi suadere pacem, deinde suadere institui, ut bellum duceret. Varro de re rust. I 11. 2 Villam aedificandum, potissimum ut intra saepta villae habeat aquam, si non, quam proxime, primum quae ibi sit nata, secundum, quae influat perennis. Liv. XXXVI 26. 2 ab rege peterent, primum ut ipse in Graeciam traiceret, deinde, si qua ipsum teneret res, ut pecuniam et auxilia mitteret. Curt. IV 10. 34 primum mihi stabilite regnum, deinde, si de me iam transactum est, precor, ne quis potius Asiae rex sit quam iste. Ebenso griechisch *πρῶτον*, sonst maxime und *μάλιστα*. Vergl. XXII 82.] — Ueber *sin*, ohne vorhergehendes si, s. p. 245. — Zu dem Gegensatz des *exstinguere* („allmähliches oder natürliches Auslöschen") und *opprimere* („gewaltsames und plötzliches Erdrücken, Ersticken") vergl. Cat. m. 19. 71 adulescentes mihi mori sic videntur, ut cum aquae multitudine vis flammae opprimitur; senes autem sic, ut cum sua sponte, nulla adhibita vi, consumptus ignis exstinguitur. Anders ist der Gegensatz des *obruere* und *exstinguere* bei Liv. X 24. 13 Gloriari Fabium rebus in Etruria gestis. Velle et P. Decium gloriari, et forsitan, quem ille obrutum („blos unterdrückt, gedämpft") ignem reliquerit, ita ut totiens novum ex improviso incendium daret, eum se exstincturum („gänzlich vernichten"), ähnlich wie Cic. pro Cael. 30. 71 Audetisne excitare tanti flagitii memoriam non exstinctam illam quidem, sed repressam vetustate? Exstinguere *atque* opprimere verbindet Cic. pro S. Rosc. 13. 36 vos hominum eiusmodi perniciosam potentiam primo quoque tempore exstinguere („vernichten") atque opprimere („und zwar mit Gewalt ein Ende machen") debetis. — [*esse* habe ich mit Baiter nach der Münchener Handschrift (in der Pariser reicht die erwähnte Lücke grade bis zu den Worten cavendum vero ne etiam in) und dem Grammatiker Nonius, der diese Stelle citirt, gestrichen.]

Cavendum vero — patiatur iniuriam] „Besonders aber muß man sich hüten". Die steigernde Kraft des *vero* wird namentlich aus solchen Stellen ersichtlich, wo es neben einem vorausgegangenen autem (hier in sin enthalten) steht. Vergl. Orelli zu orat. 8. 25 dictionis genus, quod eorum vicini Rhodii nunquam probaverunt, Graecia autem multo minus, Athenienses vero funditus repudiarunt. de orat. III 27. 106 fg. communes loci, quorum partim habent vitiorum et peccatorum acrem quandam — incusationem aut querelam —; alii autem habent deprecationem aut miserationem; alii vero ancipites disputationes, in quibus de universo genere in utramque partem disseri copiose licet (Hand Tursell. I p. 566). Vergl. XXIII 86 honores vero. [*Vero* gehört übrigens dem Sinne nach nicht zu cavendum, sondern zum Inhalt des abhängigen Satzes, und ist gestellt wie in gleichem

Falle etiam, worüber s. zu IX 29 p. 206. — Ueber die Auslassung von *est* s. zu IV 14 p. 84.] — *ex quibus*] gehört natürlich zu inimicitiae, nicht zu dem näherstehenden amicitiae, was um so weniger zu einem Mißverständnisse Veranlassung geben konnte, weil inimicitias das Hauptmoment enthält und amicitiae nur des Gegensatzes wegen wiederholt ist. Vergl. über diese Beziehung des Relativum V 19 p. 121. Vergl. z. B. Caes. Gall. VII 59. 2 Bellovaci defectione Haeduorum cognita, qui ante erant per se infideles, bellum parare coeperunt. — *se* bei *convertant* läßt hier kein Ms. aus, wiewohl sich der bei den Historikern gewöhnliche reflexive Gebrauch des convertere einzeln auch bei Cicero findet. S. Meyer Brut. 38. 141 p. 125. — [Diejenigen Herausgeber, die hier den Indicativ *gignuntur* in den Conjunctiv geändert haben, weil mit dem relativen Satze „das eigenthümliche Wesen der graves inimicitiae und zugleich der innere Grund angegeben sei, warum man sich vor ihnen zu hüten habe", haben wohl nicht „ein richtiges Gefühl gehabt". Der Conjunctiv in solchem nachträglich, noch dazu auffallend weit von seinem Substantiv, hinzugefügten Relativsatze wäre einigermaßen auffallend. S. Madvig zu de fin. V 20. 55 p. 702. Hingegen werden bekanntlich deutsche Hauptsätze äußerlich relativisch angeknüpft bei allen möglichen inneren Beziehungen zum vorhergehenden Satze. S. u. a. zu III 11 p. 55. XIII 48 p. 334. Man kann übersetzen z. B.: „sonst kommt es zu —" oder: „denn daraus kommen —". Ziemlich derselbe Fall XXI 81 ex. qui se ipse diligit et anquirit. Vergl. XIV 50 p. 349 quae soleat.] — Die drei Substantiva *iurgia, maledicta, contumeliae* sind ihrem Begriffe nach so geschieden, daß das erste „Zänkereien" bedeutet, in welchen der Unwillen in Vorwürfen sich kund giebt; *maledicta* sind Verbalinjurien schlechthin (auch Verfluchungen, s. Döderlein p. 137), die zu *contumeliis* werden, wenn mit ihnen eine grobe Verletzung der fremden Ehre verbunden ist. Also ein *συναθροισμός*; s. zu XXIV 88 velit, anquirat, desideret. Für iurgia steht XXIV 89 die Handlung obiurgatio. — Zu der zuletzt hier ausgesprochenen Maxime vergl. de offic. I 11. 33 Sunt autem quaedam officia etiam adversus eos servanda, a quibus iniuriam acceperis. Est enim ulciscendi et puniendi modus, atque haud scio an satis sit eum, qui lacessierit, iniuriae suae poenitere, ut et ipse ne quid tale posthac et ceteri sint ad iniuriam tardiores. Was also im Lälius als eine besondere Auszeichnung der früheren alten Freundschaft (honos veteri amicitiae tribuendus) verlangt wird, fordert Cicero de officiis im Allgemeinen, zum deutlichen Zeichen, daß es wohl mit jenem honos amicitiae nicht weit her sein mag. — Ueber das Futurum *erunt* s. zu XII 42 p. 300 secuti erunt und ebenda über *is, qui faciat — qui patiatur*, „der Thäter, der Leidende".

Omnino omnium horum vitiorum — non dignos] Bei der nun folgenden Aufzählung der Gegenmittel werden die Hauptgedanken aus VIII — IX wiederholt. — [Seyffert stellt hier die Regel auf, daß bei der Zusammenstellung von *omnino* mit *omnis* omnino vorangestellt zum Prädicat gehöre und „im Allgemeinen" heiße, nachgesetzt den Begriff des

omnis hervorhebe: omnia omnino „alles zusammengenommen“. Ebenso bei Negationen. Omnino nullus heiße „im Allgemeinen betrachtet keiner“, z. B. de or. I 20. 90 ut omnino disputaret nullam artem esse dicendi, aber nullus omnino „durchaus keiner“. Dies ist öfter mehr oder weniger wörtlich nachgesprochen, und doch kann es nichts Unrichtigeres geben. Was in aller Welt heißt denn z. B. gleich an unserer Stelle: „Im Allgemeinen genommen giebt es gegen diese sämmtlichen schlimmen Erfahrungen nur ein Mittel?“ Giebt es etwa im Besonderen mehr? Oder VI 21 ex. qui omnino nusquam reperiuntur. De deor. nat. I 12. 29 heißt es sese negat omnino de dis habere quod liqueat und ebendaselbst idem omnino negat esse quidquam sempiternum. Soll Letzteres bedeuten, daß er im Besonderen zugiebt, oder daß er zugiebt, daß es im Besonderen etwas Ewiges gäbe? Und nun gar Caes. civ. II 15. 1 unde agger omnino comportari posset, nihil erat reliquum. Von omnino gilt dasselbe, was p. 97 von admodum und p. 213 von sane gesagt ist. An unserer Stelle ist meiner Ansicht nach durch die Voraussteilung von omnino das erreicht, daß man dasselbe nicht ausschließlich auf omnium, sondern auch auf una beziehen kann, was so gut wie gar keinen Unterschied macht, sowie umgekehrt z. B. Tusc. IV 27. 59 omnium rerum tollenda omnino aegritudo. Grade die Verstärkungs- und Versicherungspartikeln haben eine auffallende Freiheit in der Stellung, wie denn z. B. hercle etc., medius fidius, pol nicht blos bei den Komikern ganz gewöhnlich, sondern auch bei Cicero, Sallust, Livius u. a., in den Nebensätzen derjenigen Sätze stehen, zu denen sie gehören*). Vergl. zu XXIII 87 hominis omnino adspiciendi.] — *una cautio atque una provisio*] „nur ein Verwahrungsmittel, nur eine Vorsichtsmaßregel [, Möglichkeit sich zu hüten“. S. Nägelsbach, Stilist. § 58. 1 b p. 159] (gegen alle diese Schäden und Unannehmlichkeiten). Die *provisio* sagt, daß die *cautio* von der providentia, der berechnenden und überlegenden Vorsicht, ausgehen muß. Oefters sind beide Verba verbunden, wie ad Attic. II 1. 6 Quod a me ita praecautum atque ita**) provisum est u. s. w. Liv. XXXVI 17. 12 Satis undique provisum atque praecautum est, ne u. s. w. Cauti providique stehen p. S. Rosc. 40. 117 nebeneinander. Da nun in providere zugleich der Begriff des curare

---

*) Musterhaft gründlich Wichert, Stilistik p. 43, 239 und 269. Ich habe mir aus Cicero noch notirt frg. or. de reg. Al. 2 p. 32 ed. Kays. Caec. 23. 64. Scaur. 2. 5. Von ähnlichen Fällen weiß ich außerdem nur noch aus Dracontius ein *si certe* zu belegen: II 59 ed. Duhn Sed si de nobis certe cantare placebat, Iudicium Paridis vel nostros, nate, triumphos Cantarent, „Wenn sie von mir singen wollten, so hätten sie wenigstens das Urtheil des Paris besingen sollen“. Vergl. Anton, Studien II p. 13.

**) Diese Stelle widerlegt zugleich Beier's Bedenken wegen una cautio atque una provisio, statt dessen er una cautio, una provisio oder wenigstens unaque provisio ganz grundlos verlangt. S. außerdem de orat. I 13. 56 omnia gymnasia atque omnes philosophorum scholae. ibid. 20. 91 quod ita putaret atque ita audisset. 44. 196 tanta vis ac tanta natura. Daneben freilich findet sich auch que in der Anaphora, aber natürlich nicht promiscue.

liegt, so folgt darauf *ut ne.* S. XII 43 p. 305. Es ist dieses providere mit dem in der Priestersprache stehenden procurare zu vergleichen, d. h. Sorge tragen, daß die prodigia (hier die vitia und incommoda) nicht in Erfüllung gehen. So hat selbst cavere in der Bedeutung von prospicere — ut nach sich, wie de offic. I 39. 141 Tertium est, ut caveamus, ut ea, quae pertinent ad liberalem speciem et dignitatem, moderata sint, d. h. „durch vorsichtige Vermeidung des Gegentheiles dafür sorgen, daß" u. s. w. — *incipiant* erregt hier nicht den mindesten Anstoß (vergl. zu XIII 48 p. 336 diffundatur), da kurz vorher in den Worten is, qui faciat, non is, qui patiatur iniuriam, von amici die Rede war. Ebenso XV 55 in. cum plurimum possint. Mitunter ist das Subject versteckter. — *neve non dignos*] ist die Lesart der Pariser und Münchener Handschrift, während die Wolfenbütteler neve indignos giebt. Es verhält sich mit non dignus statt indignus ähnlich, wie mit der Umschreibung des Comparativ mittelst magis und dem Positiv, s. XVII 64 p. 417. Ueber den Gebrauch von *dignus*, welches seine nähere Ergänzung aus dem Zusammenhange erhält (hier qui diligantur; fälschlich wird dieser Gebrauch von Einigen absolut genannt), s. Stürenburg pro Arch. 4. 6 p. 57 erste Bearb.; oben XVI 57 p. 379. Dagegen wird das Neutrum dignum und indignum („empörend") als Impersonale mit est = decet absolut gebraucht (ἄξιόν ἐστιν). S. Wopkens lectt. Tull. p. 80. Tusc. II 5. 14 Quid enim minus est dignum, quam tibi peius quidquam videri dedecore, flagitio, turpitudine?

§ 79.

Digni autem sunt amicitia — in suo genere perfectum] *Ipse* wird als das eigentliche Ich des Menschen, sein animus oder seine natura und die in dieser begründeten mores („wahre Persönlichkeit"), den rebus corporis (hier der corporis voluptas) oder externis (hier der utilitas) entgegengesetzt. Es geht dies aus der Bedeutung des *ipse* hervor, nach welcher es das Object als ein solches bezeichnet, das an und für sich betrachtet werden soll, wie z. B. de legg. I 18. 48 omnes viri boni ipsam aequitatem et ius ipsum amant, d. h. „die Gerechtigkeit an sich oder um ihrer selbst willen", nicht des äußeren Nutzens wegen. Kritz Sall. Iug. 66. 4. Verr. IV 11. 25 Mamertini me publice non invitarunt; me cum dico, leve est; senatorem populi Romani si non invitarunt, honorem debitum detraxerunt non homini, sed ordini. Nam ipsi Tullio patebat domus locupletissima, „persönlich". Lael. XIV 51 non tam utilitas quam amor ipse. S. auch zu XX 72 p. 447 fg. ipsi se contemni putant und XXI 80 ipse se quisque diligit. Zum Gedanken vergl. auch de fin. II 26. 85 ex. me ipsum ames oportet, non mea, si veri amici futuri sumus („sein sollen"). — Ueber *inesse* s. zu XXII 84 in. in qua omnia insunt. — *Rarum genus* ist keine Apposition zum vorigen Satze, wie z. B. XX 71 odiosum sane genus hominum officia exprobrantium, sondern ein hingeworfenes Urtheil, das

aber seiner Kraft nach, welche es durch die energische Kürze des Satzes erhält, einem Epiphonem ziemlich nahe kommt, ohne selbst ein solches zu sein. S. zu XIX 67 p. 426 fg. indigna homine dubitatio. Dieses Urtheil hat man sich als eine Bemerkung zu denken, die von jedem Dritten dem Lälius entgegengehalten werden kann, die dann der Sprecher mit Et quidem u. s. w. zugiebt, indem er sie motivirt und dadurch entkräftet (elevat): „Ein seltenes Geschlecht!" — „Freilich, aber alles Vortreffliche ist ja selten". Der Gebrauch der Partikeln *et quidem* in der Erwiderung nämlich ist ein doppelter. Im Allgemeinen wird mit ihnen der vorhergehende Ausspruch zugegeben, doch so, daß dieser selbst durch einen Zusatz (et) erweitert wird, dessen besonderes Moment durch quidem angedeutet ist. Dieser Zusatz soll entweder das Gesagte begründend bekräftigen (confirmare), wie z. B. de orat. II 33. 142 fg. Est enim heri nobis Crassus pollicitus ius civile in certa genera coacturum et ad artem facilem redacturum. Et quidem, inquit Catulus, haudquaquam id est difficile Crasso; oder im Gegentheil, er soll das vorausgehende Urtheil rectificiren oder durch Motivirung desselben ihm die Geltung (Beweiskraft) nehmen, die es haben soll (entkräften, elevare), wie z. B. de fin. II 3. 9 Aliud igitur esse censet (Epicurus) gaudere, aliud non dolere. — Et quidem, inquit (Torquatus), vehementer errat, d. h. „ja, er glaubt's, und zwar irrt er gewaltig", statt dessen wir sagen würden: „er glaubt's, ganz recht, aber er irrt gewaltig". Ebenso wird auch das einfache *quidem* gebraucht, wie de fin. I 10. 35, wo sich beide Formen der elevatio neben einander finden: Torquem detraxit hosti. — Et quidem („ja, aber") se texit, ne interiret. — At magnum periculum adiit. — In oculis quidem exercitus („das heißt in dem Angesichte des Heeres"). S. Madvig z. St. und Klotz Tusc. III 20. 48. [schol. Lat. I § 66 p. 157 fgg., wo unter b auch der Gebrauch des einfachen *et* nachgewiesen ist, wofür hier nur de fin. II 24. 78 angeführt war. An dieser Stelle hat aber Madvig ohne Zweifel das handschriftliche redeunt et richtiger in redundet als die Vulg. in redeat et corrigirt. Vergl. *qui quidem* in der Widerlegung zu XIII 48 p. 334 g. E. und *si quidem* „respondentis, qui adsumpta ex dicto alterius adfirmatione conditionem subiicit ad infitiandum aut ad confirmandum aut ad distinguendum" Garatoni zu Mil. 18 p. 224 ed. Or. Madvig fin. III 4. 13. interp. Tusc. III 31. 76 ex.] Das eigenthümliche Wesen dieser Art der Entgegnung ist, wie man leicht erkennen kann, eine gewisse Urbanität oder Ironie, indem so aus Höflichkeit oder Schalkheit etwas gelten gelassen wird, dem ein Anderes hinzutritt, was jenes Erste wesentlich modificirt oder geradezu aufhebt. Wer hingegen auf directem Wege und mit gerader Stirn entgegentritt, der sagt statt dessen *at*, dessen Wesen in refutando, non in elevando besteht. — *omnia praeclara rara*] Ueber die Auslassung des Verbums s. zu IV 14 p. 84. Die alten Rhetoren rechnen diese Art des Gleichklanges zu der weiten Gattung der παρήχησις (Assonanz) oder des σχῆμα πάρισον, das von Anderen selbst wieder unter die Rubrik des Homoeoteleuton subsumirt wird. S. Ern. Lex. rhetor.

s. v. παρίσωσις. oben p. 307. — Ueber *reperire, quod* s. zu VI 22 p. 144 nisi haberes, qui gauderet. — Der Zusatz *in suo genere*, welchen C. Lange und Beier ohne Grund verdächtig finden, war wegen der Zweideutigkeit des omni ex parte, das eine absolute Vollkommenheit in jeder Beziehung bezeichnen kann, nöthig, um so dieselbe als individuelle, d. h. der besonderen Gattung eigenthümliche, näher zu bestimmen, wie Tusc. V 13. 37 natura quidquid genuit, — in suo quidque genere perfectum esse voluit. de invent. II 1. 3 Neque enim putavit omnia, quae quaereret ad venustatem, uno in corpore se reperire posse, ideo quod nihil simplici in genere omnibus ex partibus perfectum natura expolivit. Wie hebt sich der scheinbare Widerspruch der beiden Sätze?

Sed plerique neque — esse capturos] Ueber das Verhältniß der beiden durch *neque — et* verbundenen Sätze s. XX 75 p. 457 Nec enim u. s. w. Man erwarte hier nicht neque in *ceteris* rebus humanis, da doch die amici auch zu den menschlichen Gütern gehören [und, wie allein schon die Wortstellung zeigt, die anderen (oder: überhaupt die) menschlichen Verhältnisse den Freundschaftsverhältnissen (wofür amicos gesetzt ist) gegenüberstehen]. Das Allgemeine wird mit dem Besonderen ohne weiteren Zusatz durch die bloßen Partikeln verbunden, namentlich mit cum — tum. S. I 2 p. 12. X 34 p. 247. Ueber die Auslassung von ceteri s. Madv. opusc. academ. I p. 339, de fin. I 6. 18. — Nothwendig muß es hier *quidquam bonum norunt*, und nicht *boni* heißen. Offenbar ist der Sinn: „den meisten erscheint in der Welt nichts als gut". Diese subjective Form des Gedankens würde durch den Genetiv ganz verloren gehen. [Aber wie ist der Conjunctiv in dem Relativsatze *nisi quod fructuosum sit* zu rechtfertigen nach Analogie dessen, was p. 143 über den Indicativ und Conjunctiv in solchen Sätzen behauptet ist, die sich auf Negationen beziehen? Nach der dort gegebenen Regel müßte durchaus der Indicativ stehen, denn der Sinn ist offenbar: „Sie halten nichts für ein Gut, als dasjenige, was (thatsächlich) nutzbringend ist", d. h.: „Nur die wirklich nutzbringenden Dinge halten sie für Güter", nicht: „Sie halten nichts für ein Gut, ohne daß es vortheilhaft wäre", d. h.: „Sie halten es für eine nothwendige Folge des Guten, daß es Nutzen bringt". Der Conjunctiv ist der der oratio obliqua = negant quidquam bonum esse, nisi quod — sit. Aber hier steht nicht existimant oder dicunt und nicht einmal agnoscunt, „sie erkennen an", sondern *norunt*, „sie kennen". Dies ist nur ein schärferer Ausdruck für die Verkehrtheit ihrer Weltanschauung. Sie lassen sich nicht etwa in eine Erörterung darüber ein und kommen dabei zu dem Resultate, nihil esse bonum, nisi quod fructuosum sit, sondern es ist ihnen ganz unbekannt, daß es in der Welt noch etwas giebt, das den Namen „Gut" verdient, außer dem *fructuosum*, „dem ganz reellen und materiellen Nutzen", nicht einmal dem utile, wie es sonst in diesem von Cicero oft besprochenen Satze heißt, was auch von ideellerem Nutzen gilt. Bei diesem „kennen" und namentlich „nicht kennen" liegt einige Uebertreibung so nahe, daß es nicht zu verwundern ist, wenn lateinisch wie deutsch das-

selbe oft nicht viel anders ist als „kennen wollen“ oder „verstehen“, z. B. Tusc. III 18. 42 quivis ut intellegat, quam voluptatem norit Epicurus. deor. nat. I 35. 98 g. E. quibus detractis deum tamen te nosse dicis. ib. 40. 111 nullam novistis nisi profectam a corpore et redeuntem ad corpus animi voluptatem. fin. II 3. 7 Quid ergo? istam voluptatem, inquit, Epicurus ignorat? Non semper, inquam; nam interdum nimis etiam novit. 8. hoc loco sumo verbis his eandem certe vim voluptatis Epicurum nosse quam ceteros. 10. 29 quod solum bonum severus et gravis philosophus novit. Unser Satz wird übrigens von Ammian. Marc. XXVIII 4. 26 citirt.] — *tamquam pecudes*] Vergl. dazu de deor. n. I 44. 122 Prata et arva et pecudum greges diliguntur isto modo, quod fructus ex eis capiuntur; hominum caritas et amicitia gratuita est. Die Vergleichung war durch die XVII 62 citirte Stelle Xen. mem. II 4. 2 nahegelegt. — [*diligunt*] die bezeichnendste von allen Stellen unserer Schrift für die Bedeutung des Wortes. Von idealer Liebe ist bei den Leuten, die eben charakterisirt werden, nicht die Rede. Sie reflectiren über den Werth, als dessen einziger Maßstab ihnen der materielle Nutzen gilt, und „schätzen ausschließlich diejenigen, aus denen sie den größten Nutzen ziehen“. S. p. 183.] — *ex quibus sperant* u. s. w.] s. zu XIX 70 p. 442 fg. fructus ingenii — tum maximus capitur. — [in der Münchener Handschrift fehlt esse, bei Ammian steht se sperant maximum fructum esse capturos.] — Wenn man das Folgende und die nächsten Capitel liest, worin die Utilitarier angegriffen und mit denselben Argumenten widerlegt und ermahnt werden, die wir schon mehrmals theils in dem allgemeinen Abschnitte, cap. VIII und IX, theils in dem besonderen über die sapientium amicitiae cap. XIII und XIV gehört haben, so muß man nothwendig erstaunen, wie dieser Umstand oder vielmehr Uebelstand sich dem Blicke Cicero's verbergen konnte. Aber freilich die exclusive amicitia der boni oder sapientes schien nun einmal eine besondere Berücksichtigung zu verlangen, und als er zu den communes amicitiae kam, mußte er's erleben, daß er diesen im Grunde nichts Anderes sagen konnte, als jenen, nur daß er einzelne Seiten derselben, wie eben die der materialistischen Gesinnung, der leichtsinnigen Anknüpfung und Auflösung der Freundschaften, des Mangels an Offenheit und Wahrheitssinn, besonders beleuchten und dabei noch einmal und eindringlicher, das heißt in breiterer Declamation, wiederholen konnte, was er nicht oft genug sagen zu können meinte. Wenn irgend etwas, so zeigt gerade dieser Umstand, wie verfehlt die ganze Anlage des Gespräches sei, und daß die ziemlich ungeordnete Darstellung, die man dem Lälius vorgeworfen hat, sich nicht auf den äußeren Zusammenhang der einzelnen Theile und Gedanken — denn dieser hat sich unserer eingehenden Betrachtung ohne Schwierigkeit klar herausgestellt —, wohl aber auf die innere Confusion des durch aristokratische Ideen und Tendenzen getrübten philosophischen Bewußtseins und der daraus entspringenden Methode zu beziehen sei, welche die Doctrin an die Erscheinungen des Lebens anknüpfen zu können meint, indem sie dieselben unvermittelt

bestehen läßt, und am Ende, ohne daß sie es weiß und sieht, von der Philosophie beim Schopfe genommen und bis zu dem Punkte hingetrieben wird, wo die Nothwendigkeit der wahren Vermittelung und mit ihr das Bedürfniß eines allgemeinen und höheren Princips klar hervortritt. Lälius gelangt nämlich bis zu dem Punkte, wo die Schranke zwischen beiden Arten der amicitiae fällt. Ihre Versöhnung ist in der virtus gegeben, welche von beiden Arten der Freundschaft als gemeinsame Bedingung ihres Bestehens gefordert wird, und zwar eine und dieselbe virtus, d. h. die römische Sittlichkeit, die in den geltenden Staats- und Rechtsprincipien ihren Ausgangs- und Endpunkt hat. Anstatt also von hieraus weiter zu gehen und das Resultat zu ziehen, welches jene exclusiven boni vernichtet hätte, bricht er ab mit einer Declamation über die virtus. Wir geben zu, daß Cicero als Römer über diese virtus nicht hinaus kommen konnte, da er nicht über seiner Zeit stand, also auch ein anderes honestum nicht kannte oder wenigstens die anderen Seiten dieses Begriffes dem politischen, mit seinem innersten Wesen verwachsenen unterordnete; aber als römischer Philosoph, d. h. insoweit freier Denker, als es die concreten, mit seiner geistigen und sittlichen Existenz verwachsenen römisch-politischen Verhältnisse erlaubten, hätte er von dem Wesen dieser virtus ausgehen und den Maßstab derselben an die factisch bestehenden Formen der Freundschaft anlegen sollen. So würde sich klar herausgestellt haben, was wir zwischen den Zeilen gelesen haben, daß die wahre Freundschaft des Römers nur unter den nobiles bestehen kann, wohlverstanden, so lange diese (wie damals) keine egoistischen Parteizwecke verfolgen, dieselbe aber von den ignobiles zu verlangen, nichts als ein äußerliches Gebot der Pflicht ohne alle innere Nöthigung gewesen wäre, daß also das ganze sittliche Leben im innersten Kern faul und morsch war. Man wird freilich lächeln zu dieser Zumuthung an den Philosophen Cicero; aber dadurch wird die philosophische Ehre Cicero's nicht gerettet, und darum bleibt es dennoch wahr: die ganzen Gebrechen der confusen und perturbirten Zeit spiegeln sich in diesem unklaren Raisonnement Cicero's auf eine höchst frappirende Weise ab. Soviel ist freilich zuzugestehen, hätte Cicero dieses Bewußtsein von der Sache gehabt, so würde die Welt um eine Schrift de amicitia ärmer sein, während wir jetzt in ihr einen nicht unwesentlichen Beitrag zur Kenntniß des damaligen sittlichen Bewußtseins der Römer und zugleich einen Zug mehr von der patriotischen Tendenz Cicero's, den großen Riß des Lebens, so gut es ohne bedeutende Verletzung der Parteien innerhalb der gesetzlichen Schranken anging, zusammenzuflicken, anzuerkennen und zu ehren haben.

§ 80.

Ita pulcherrima illa — quanta sit] Deutlich zeigt sich hier der Unterschied zwischen *ita* und *itaque*, welches letztere, wie gewöhnlich, auch hier mehrere der schlechteren Mss. geben. Jenes heißt objectiv „auf diese Weise" = hoc cum fit oder hoc cum tia sit (XXV 96 ex.); dieses

knüpft eine subjective Bemerkung des Schriftstellers als Folgerung oder einen subjectiven Bestimmungsgrund des handelnden Subjectes als Folge an die vorhergehende Thatsache an („und deshalb, mit Rücksicht darauf"). — *per se et propter se expetita*] Es ist zweifelhaft, ob expetita, wie VIII 26 desiderata, als wirkliches Präteritum auf die ursprüngliche Form der amicitia zu deuten, oder, wie die IX 32 p. 228 aufgezählten Participia Perfecti, z. B. laudatus, optatus, als Participium Präsentis zu fassen, oder endlich, ob in dem Particip. Perfecti die nothwendige, also vorhergehende Bedingung der naturalis amicitia, als eines geschlossenen und bestehenden Freundschaftsbundes, enthalten sei. Dies letztere scheint allerdings dem Sprachgebrauche am angemessensten zu sein. — *per se* drückt die unmittelbare, selbsteigene Wirkung der amicitia (objectiv) aus (sua sponte) (s. unten zu ipse se quisque diligit über per se sibi carus est), *propter se* (off. I 2. 6 honestatem propter se dicunt expetendam) den Bestimmungsgrund von Seiten des handelnden Subjectes („um ihrer selbst willen", ohne eine äußere Veranlassung zu haben, ultro). Gewöhnlich werden beide Begriffe nicht so genau geschieden, sondern per se vertritt zugleich die Stelle von propter se, wie dies z. B. ersichtlich ist aus de offic. II 12. 42 Omni igitur ratione colenda et retinenda iustitia est cum ipsa per sese — nam aliter iustitia non esset —, tum propter amplificationem honoris et gloriae. Vergl. Anmerk. zu VIII 26 p. 187. — *nec ipsi sibi exemplo sunt*] Diese Worte können nicht heißen, wie Jacobs übersetzt: „und können auch an ihrem Beispiel nicht wahrnehmen, von welcher Art und wie groß die Macht der Freundschaft ist"; dem widerspricht das Folgende offenbar, welches die Selbstliebe heranzieht, um an diesem Beispiel das Widernatürliche einer Freundesliebe, welche nur das Nützliche im Auge hat, zu demonstriren. Richtiger erklärt also Gräve: nec ipsi se intuentes et considerantes vident, quae sit vera amicitia. Nemo enim (dies ist nämlich der Inhalt der folgenden Worte ipse enim se quisque u. s. w.) se amat propter utilitatem, sed per se ipsum. Cicero hält also hiermit den Utilitariern nicht ein damnum vor, wie in dem vorhergehenden Satze, sondern ein vitium; jenes ist eine reprehensio, dieses eine vituperatio: „sie nehmen es nicht an sich selbst ab (wie sie sollten), worin das Wesen und der Werth (qualis et quanta) einer solchen (naturgemäßen) Freundschaft besteht". [Ueber andere mögliche Uebersetzungen des indirecten Fragesatzes s. pal. Cic. IV § 20 p. 80 fg. Vor qualis ist von Halm et geschrieben, weil die besseren Handschriften est qualis haben. Die Münchener hat est et qualis, worin jedenfalls et Correctur des sinnlosen est ist.] — Ueber *vis*, „Eigenthümlichkeit", s. IV 15 p. 89.

Ipse enim se quisque — carus est] Ueber die Vergleichung der Selbstliebe mit der Freundesliebe s. die zu IX 30 p. 216 citirte Stelle des Aristoteles sowie ethic. Nic. IX 4, womit zu vergl. die Lehre Epicurs de fin. I 20. 67 fg. — [*Ipse se quisque diligit*] wird von mehreren Herausgebern falsch erklärt. Es heißt, wie die folgenden Worte ganz zweifellos machen: „Jeder liebt sich um seiner selbst willen, liebt in

sich seine Person, ist egoistisch in der Selbstliebe", was nachher heißt per se sibi quisque carus est. S. zu XX 72 p. 447 fg. ipsi se contemni putant. — Statt *a se ipse* schreibt Halm der besten unter seinen Handschriften, der Wolfenbütteler, zu Liebe *a se ipso*, was Seyffert mit Recht „wegen des Gegensatzes sed ab aliis gradezu widersinnig" nennt. Die Pariser und Münchener haben richtig a se ip*se*.]

Quod nisi idem in amicitiam — alter idem] Mit einem Worte erinnere ich, daß *quod* hier mit *idem* zu verbinden ist. S. zu IV 14 in. p. 76. — Ueber die Bedeutung des *transferre aliquid in aliquam rem*, „etwas anwenden auf" oder „in Anwendung bringen bei etwas", s. Ernesti clav. Cic. s. v.; dasjenige, was in rem transferri potest, convenit in —, cadit in (zu XIII 48 in. p. 331) —, pertinet ad rem (zu IV 13 p. 70 fg.). S. Halm pro Sulla p. 77. — *est enim is, qui est tanquam alter idem*] Der auctor des dictum soll Pythagoras sein. S. Beier de offic. I 17. 56.

§ 81.

Quodsi hoc apparet — unum ex duobus?] Ueber *quodsi* s. zu VII 23 p. 160. — *volucribus* ist natürlich, wie die folgenden Epitheta zeigen, als Adjectivum zu fassen. Vergl. Tusc. V 13. 38 Namque alias bestias nantes aquarum incolas esse voluit, alias volucres caelo frui libero, serpentes quasdam, quasdam esse gradientes. Mit den drei ersten Adjectiven sind die Thiere von Seiten ihres verschiedenen Elementes, in dem sie leben, bezeichnet, als Luft-, See- oder Landthiere, mit den beiden letzten von Seiten ihrer natura („natürlichen Sinnesart"), als zahme und wilde. — [*ut se ipsae diligant* haben allein die beiden besten Handschriften, die Pariser und Münchener, in der Wolfenbütteler fehlt wie in anderen ipsae, in der Erfurter und Wiener ist es verschieden gestellt. — *ut* nach apparet beweist, was an sich klar ist, daß apparere nicht von logischer Klarheit gebraucht ist, sondern heißt: „man kann (alle Tage in der Wirklichkeit) das Factum deutlich wahrnehmen". S. zu IV 14 p. 85 verum est, ut. Madvig de fin. III 9. 31.] — *deinde ut requirant* u. s. w.] vergl. XIV 50 nihil est enim appetentius similium sui nec rapacius quam natura. — *ad quas se applicent*] s. IX 32 p. 230. XIV 48 ad quam se similis animus applicet et adiungat. — *eiusdem generis animantes* ist offenbar des Gegensatzes zu *se* wegen an das Ende des Satzes gerückt und deshalb ein alias sehr entbehrlich. Ueber das Genus von *animans* s. zu XIV 49 in. p. 341. — *idque faciunt*] Der Indicativ hat etwas Auffallendes, indem man auch diesen mit dem coniunctionis appetitus verbundenen Zug als einen Theil der hier besprochenen Erscheinung von hoc apparet, ut — in Abhängigkeit gesetzt erwartet. Diese Abnormität erhält dadurch ihre Entschuldigung oder Rechtfertigung, daß im Gedanken des Sprechenden die Form des Hauptgedankens (si) die vorherrschende ist. Das Umgekehrte, wo die Construction durch die Form des Nebensatzes afficirt wird, haben wir oben V 19

p. 117 hos viros bonos, ut habiti sunt, sic etiam u. s. w. gesehen. — *cum desiderio*] „mit herzlichem Verlangen". S. das über desiderare VIII 26 p. 186 Bemerkte. — *quanto id magis in homine fit natura* u. s. w.] „um wie viel natürlicher ist dies bei dem Menschen, der sich selbst liebt und zugleich u. s. w." [Statt *fit* haben die besten Handschriften mit ganz gewöhnlichem Schreibfehler sit, was gar keinen Sinn giebt. Nicht gut möchte Halm mit einem schlechteren Münchener Codex est schreiben. Seyfferts Uebersetzung trifft ganz das Richtige: aliquid fit natura heißt „etwas ist natürlich", nämlich wenn es geschieht. S. zu X 35 p. 256 quamvis honeste id facerent. — *diligit* und *anquirit* ist zu schreiben mit der Pariser und Münchener und allen übrigen Handschriften außer der hinter jenen beiden bedeutend an Werth zurückstehenden Wolfenbütteler, aus der Halm dili*gat* und anqui*rat* aufgenommen hat. S. zu XXI 78 p. 476 gignuntur. — Wenn daran etwas Besonderes zu bemerken ist, daß der Relativsatz *qui — anquirit* sich dem Sinne nach gewissermaßen auf *id* beziehen läßt, so daß statt des auf homo bezüglichen Pronomens ein „daß" stehen könnte, so scheint mir darin eher der p. 91 fg. besprochene Fall der sogenannten duplex apodosis vorzuliegen, als was Seyffert vergleicht, wenn auf ein illud (Madvig de fin. II 13. 39, Henrichsen zu de or. III 48. 184), in eo oder eo ein Relativsatz im Anschluß an ein anderes Substantivum folgt. Id bezieht sich zurück auf das vorhergehende und hat mit dem folgenden qui gar nichts zu schaffen, während jenes illud etc. seine Erklärung erst im Folgenden erhält. Der Relativsatz giebt die Eigenschaft des Menschen an, in welcher der Grund liegt, daß id magis in homine fit natura. Stände statt dessen ein Satz mit „daß", so wäre vielmehr der p. 81, 160, 360 etc. besprochene Fall zu vergleichen.] Es fragt sich: cur id in homine magis fit natura? Die Antwort giebt das von Beier angeführte Scholion bei Wyttenbach zu Plut. περὶ πολυφιλ. p. 93 F ἡ προςπάθεια καὶ ἐν ἀλόγοις ζώοις ἐστὶ καὶ μάλιστα φυσική· — οὔτε φιλία ἐν τοῖς ἀλόγοις· ἡμεῖς δὲ — προςπάσχομεν καὶ χρήμασι καὶ τέκνοις καὶ γαμεταῖς, ἐμπαθεῖς ὄντες καὶ τῇ φυσικῇ ζωῇ θητεύοντες· φιλοῦμεν δὲ εἰς νοῦν ἀναδραμόντες καὶ λυθέντες ἀπὸ τῶν ἰδίων τῶν ἡμῶν πρὸς τὰ αἴσθητα παθῶν. In der Vernunft des Menschen also, durch die er der natura, d. i. der perfecta ratio nach stoischem, von Cicero stets festgehaltenem Principe, näher steht, als die ἄλογα ζῶα, ist der Grund des *magis* zu suchen. Nach derselben Theorie ist die perfecta ratio identisch mit der virtus, woraus denn consequent gefolgert wird, daß die natürliche, d. h. naturgemäße Freundschaft nur in der virtus ihren Grund haben kann, wie wir oben gesehen haben. — *anquirit*] eigentlich ex utraque parte quaerere (rationes colligere), wie Heusinger de offic. I 3. 7 erklärt, also „mit aller Sorgfalt ausforschen", studiosa diligentia, wie z. B. Flor. IV 12. 12 sagt. S. Klotz zu Tusc. IV 21. 47. Auch hier ist dieses Wort, wie gewöhnlich, z. B. XXIII 87. XXVII 102 in den besten Handschriften, mit acquirere oder inquirere oder requirere verwechselt. S. Dav. de deor. nat. II 38 p. 360 ed. Creuzer. Von *requirere* unterscheidet es sich also nur

durch den höheren Grad des Angelegentlichen. Wer requirit, der sieht sich nur um (zurück) nach etwas, was nicht coram oder praesens ist; wer anquirit, forscht nach allen Seiten. Das Verbum ist von Cicero häufig gebraucht. — *cuius animum* u. s. w.] vergl. die zu IV 15 p. 89 fg. citirten Stellen und die Interpreten zu Horat. carm. I 3. 8, wo der Dichter den Virgil dimidium animae meae nennt, sowie die reichhaltige Nachweisung bei Beier zu der hiesigen Stelle und zu de offic. I 17. 56.

Cap. XXII § 82.

Im Gegensatz zu der vorher geschilderten Selbstsucht als dem gewöhnlichen Motiv der Freundschaft stellt Lälius jetzt als Bedingung einer dauerhaften Freundschaft die Gleichheit und zwar im Guten, auf: beide Freunde sollen viri boni sein. In der näheren Charakteristik dieser viri boni kehren dieselben Hauptmerkmale wieder, wie sie theils summarisch V 19, theils ausführlich in dem ersten Abschnitte der amicitiae sapientium von cap. XI—XVIII festgestellt sind, Freiheit von egoistischen Trieben und Begierden, ein lebendiges Rechtsgefühl, Aufopferungsfähigkeit, sittliche Scheu, die nichts Unerlaubtes verlangt oder gewährt. Denn die Freundschaft sei von der Natur als Gefährtin der Tugend bestimmt; durch sie würde es allein möglich, das höchste Gut des Lebens zu erreichen (§ 82—84). Wir erkennen also hieraus deutlich, was schon oben in der Einleitung zu diesem Abschnitte ausgesprochen, daß die communes amicitiae theoretisch sich nicht von den sapientium amicitiae unterscheiden, da beide auf eine gemeinsame Basis zurückgeführt werden. In dem ersten Abschnitte über die sapientium amicitiae haben nur diejenigen Fragen, welche auf das decorum des Aristokraten Bezug haben, eine besondere Berücksichtigung gefunden — natürlich nicht zufällig.

Sed plerique perverse — ab eis desiderant] Das *perversum* ist ein Fehler des Kopfes, das *impudens* der Gesinnung; jenes glaubt klug zu sein, ist aber dumm (verkehrt, unpraktisch) und verfehlt seinen Zweck; dieses setzt sich über alle Rücksichten des honestum et decorum mit Frechheit hinweg, weil es vor ihnen keinen Respect hat. — Ueber *ne dicam*, „ich möchte fast sagen“ (wo die Furcht zu Grunde liegt, zu viel zu sagen), und seinen Unterschied von *non dicam*, „ich will gerade nicht sagen“ (was blos bescheidener Ausdruck für non dico ist), s. schol. Lat. I § 43. 2 p. 90, Gramm. § 261. 1 A. [Auch an diesen beiden Stellen ist nicht ausdrücklich gesagt, was meiner Meinung nach die Hauptsache ist, daß mit ne dicam der Ausdruck eingeführt wird, den man eigentlich für den richtigen hält, und daß nicht „die Furcht, zu viel zu sagen, zu Grunde liegt“, sondern höchstens simulirt wird.] — In den Worten *habere talem amicum volunt* variiren die Handschriften hinsichtlich der Stellung. [Die beiden besten haben habere talem amicum, die Wolfenbütteler mit den meisten übrigen talem amicum habere. Der Unterschied liegt auf der Hand.] — *tribuunt*] d. h. „gewähren“. Wer tribuit, erkennt das, was

er giebt, als etwas an, was die Billigkeit oder Gerechtigkeit fordert („zugestehen"); daher namentlich von allen Arten der Freundschaftsbezeigungen und Diensten der Achtung und Liebe. S. Herzog zu Caes. bell. civ. I 35 p. 107. — *haec ab iis desiderant*] [Wenn mit *hic* statt mit is auf qui Bezug genommen wird, so soll mit Emphase die betreffende Person oder Sache der Phantasie des Lesers vorgeführt werden als die Aufmerksamkeit aus irgend einem besonderen Grunde verdienend. Z. B. V 19 Qui ita se gerunt, ita vivunt, ut eorum probetur fides u. s. w., hos viros bonos appellandos putemus oder XVII 64 ex. Qui gravem, constantem, stabilem se praestiterit, hunc ex maxime raro genere hominum iudicare debemus soll, wie mir scheint, der Leser für die besondere Klasse von Menschen gewissermaßen gemüthlich interessirt werden. Es ist dies, ich möchte sagen, eine ethische Hervorhebung der Person, während is (quidem) logisch distinguirt. (Ebenso übrigens ohne Relativum, z. B. XXVI 98 Hos delectat adsentatio, his fictus sermo —, wo die Betreffenden mit dem der Sympathie entgegengesetzten Gefühle signalisirt werden, wie beim Relat. XXIV 90 Cuius aures clausae veritati sunt, huius salus desperanda est. Vergl. ferner XXVII 103 In hac — in hac — in eadem —. XXV 94 Multi Gnathonum similes cum sint, horum est adsentatio molesta.) Oefter hat diese ethische Emphase ihren Grund in dem logischen Verhältnisse des Haupt- und Nebensatzes, indem in sehr naheliegender Weise die besondere Aufmerksamkeit, die eigentlich die (causale oder concessive) Beziehung der Sätze erregen sollte, der Person oder Sache zugewendet wird, die der Träger derselben ist. So scheint mir hier, ich möchte sagen, mit einer Art Indignation auf den Widerspruch hingewiesen zu werden, daß sie, quae ipsi non tribuunt amicis, (grade) d i e s e s ab amicis desiderant. S. Reisig-Haase p. 357 fg. Madvig de fin. III 4. 12 ex. und vergl. zu XXVI 100 de hac dico sapientia, quae —.] — Außerdem fällt in diesen Worten alles Moment des Gegensatzes nur auf desiderant, nicht auf ab iis, wofür die besten Handschriften wie gewöhnlich (zu XII 41 ex. p. 297) falsch his geben; *non tribuunt — desiderant* (sc. sibi tribui) bilden die Hauptpointen des Gegensatzes. Vergl. zu XI 39 p. 278.

Par est autem — sui quaerere] Warum *par est* und nicht *oportet?* Jenes sagt, daß die Anforderung dem gegenseitigen Verhältnisse (hier dem der Freunde) entspricht, also billig ist, dieses, daß es die absolute Pflicht ist; jenes bestimmt die Pflicht aus quantitativen Rücksichten, dieses aus rein qualitativen. Ueber *oportet* s. XII 40 p. 286; über *par* IX 32 p. 231 fg. Den sapientibus würde Cicero freilich ein solches Argument nicht entgegengehalten haben. Diesen kann nur ein Grund ab honesto, d. h. dem sittlichen Ehrgefühl, imponiren, also ein oportet, das Gebot des perfectum officium des perfectus vir, der Ehre. — Durch *primum — tum* werden nicht zwei verschiedene Pflichten aufgezählt, sondern eine einzige Pflicht, bei der nur das Eine dem Andern vorausgehen muß. Erst [und zwar nicht blos zeitlich; s. zu XXI 78 p. 474 fg.] muß man selbst gut sein, und dann einen Zweiten von derselben Beschaffenheit

suchen, das ist billig. Ueber die Auslassung des Subjects im Accusativ c. Infinitiv, wenn dasselbe das pronomen infinitum ist, s. Anmerkung zu XVI 59 p. 386 fg. ita amare oportere, ut si aliquando esset osurus. — *similem sui*] Die alte Regel von dem Unterschiede des Genitivs und Dativs bei similis ist gründlich widerlegt von Madv. de fin. V 5. 12 p. 622 fg., ohne daß dieser Gelehrte selbst eine neue, durchgreifende Norm für die richtige Beurtheilung des Casusunterschiedes aufgestellt hätte. Daß die Verschiedenheit der Objecte, die das Attribut similis erhalten, keinen Unterschied machen kann, wie Madvig meint, lehren die Beispiele, welche er selbst anführt. Doch ahnt er das Richtige, wenn er similis mit Genitiv als Substantivum betrachtet wissen will, als „Ebenbild" oder „Abbild". Was alicuius simile ist, ist dieses in allgemeiner und umfassender Bezeichnung; dagegen alicui simile nur bedingt, in bestimmter Beziehung oder annäherungsweise („verwandt mit", nicht „gleich"). Daher heißt es z. B. nie, so viel ich weiß, alicuius in hoc similis, sondern wie Acad. II 37. 118 Democritus huic in hoc similis, in ceteris uberior; daher nothwendig de fin. l. l. Quare teneamus Aristotelem et eius filium Nicomachum, cuius accurate scripti de moribus libri dicuntur illi quidem esse Aristoteli, sed non video, cur non potuerit patri similis esse filius, d. h. nicht „ein Ebenbild des Vaters", sondern „ihm in dieser Beziehung", daß er auch eine Ethik schrieb, „verwandt". Daher heißt es bei Cicero stets veri similis, da vero similis den Begriff der Wahrscheinlichkeit selbst abschwächen würde. Am frappantesten ist de deor. nat. II 59. 149 ex. Itaque plectri similem linguam nostri solent dicere, chordarum dentes, nares cornibus iis, qui ad nervos resonant in cantibus; das letztere hat offenbar den entferntesten Grad der Aehnlichkeit*).

In talibus ea — verebuntur] Den Beweis, daß nur die Freundschaft der Guten dauerhaft sein kann, hat Lälius oben theils in dem Abschnitt über den Grund und die Quelle der Freundschaft cap. VIII und IX, theils cap. XIV, wo er die Utilitarier widerlegt, sowie cap. XVII und XVIII, wo er die zur Wahl eines Freundes erforderlichen Eigenschaften aufzählt, näher entwickelt. Vergl. Aristot. ethic. Nic. VIII 10 und dazu IX 6, wo dieses Verhältniß auf die politische Freundschaft, d. i. die Eintracht der Bürger, angewendet wird. Den Zusatz *ea, quam iam dudum tractamus*, den Lälius im gleichen Falle schon XVIII 65 quae pertinent omnia ad eam, quam iam dudum tracto, constantiam macht, haben diejenigen Interpreten schwerlich richtig gefaßt, die auf cap. XIV 50 oder auf XVII 52 zurückweisen. Offenbar will Lälius damit die Hauptabsicht seines ganzen Gespräches, der Freundschaft der sapientes wie der des vulgus auf gleiche Weise Festigkeit und Bestand zu geben, in di-

*) Ich hatte dies in directer Beziehung auf Madvig's Anmerkung l. l. niedergeschrieben, als ich nachher sah, daß ich mit Haase zu Reisig's Vorlesgg. Anm. 550 in dem wesentlichsten Resultate übereinstimmte; dort ist auf eine ausführliche und musterhaft gründliche Weise behandelt, was ich hier nur im Allgemeinen andeuten konnte. [S. auch zu Tusc. V 19. 56.]

recter Beziehung gegen Scipio, dem dies als etwas fast Unmögliches erschienen war (cap. X), seinen Zuhörern inculciren. Es ist dies also nicht erst von cap. XIV oder XVII, sondern schon von cap. XI an der Hauptzweck des ganzen praktischen Theiles des Dialoges. — *stabilitas confirmari potest*] „die Beständigkeit" (an sich ein relativer Begriff, da es eigentlich die Fähigkeit des Bestehens bezeichnet) „bekommt erst festen Halt, wird erst wahrhaft solide". — *cupiditatibus — imperabunt*] namentlich cupiditatibus honoris et pecuniae. Vergl. V 19 und Anmerkung dazu p. 116. Wie es factisch mit diesen cupiditatibus in der römischen Welt aussah, läßt theils Scipio's Bemerkung X 34, theils Lälius' eigenes Geständniß XVII 64 erkennen. — [Es ist kein Verdienst um die richtige Interpretation Ciceros, wie mir scheint, Seyfferts Interpunction cupiditatibus iis, quibus — in cupiditatibus, iis quibus — geändert zu haben (Anton, Studien I [2] p. 22). S. zu XIV 49 p. 342. — Ueber die Futura imper*abunt*, gaud*ebunt* u. s. w. s. zu XII 42 p. 300 secuti erunt. In dem Verbum des Hauptsatzes confirmari potest liegt an sich nicht nothwendig eine Hinweisung auf die Zukunft, und es könnten in den Nebensätzen Präsentia stehen, wenn das Ganze eine Betrachtung wäre über das, was möglich oder nicht möglich ist. Lälius spricht aber vielmehr in lehrhaftem Tone und giebt Regeln darüber, wie man die Sache am besten anzufangen hat, so daß confirmari potest ziemlich so viel ist wie confirmabitur oder confirmari oportet. Daß posse auch sonst gewissermaßen das Futurum vertritt (Gramm. § 302 A.), ist bekannt.] — Der Begriff des *serviunt* hat durchaus nicht das Ignominiöse, wie *servum esse* cupiditatum. Also eine schneidende Pointe zwischen serviunt und imperabunt scheint von Lälius nicht beabsichtigt zu sein. Redensarten, wie gloriae servire und ähnliche in dem Sinne von deditum esse, sind sehr gewöhnlich. — Mit dieser Entäußerung der gröberen und materielleren Selbstsucht steht in der engsten Verbindung die zweite Eigenschaft der viri boni: *aequitate iustitiaque gaudebunt.* S. V 19, wo beides in dem Begriffe der aequalitas zusammengefaßt war (dazu Anmerk. p. 114 fg.). Diese aequitas war das furchtbare Schlagwort der Parteien, an dem beide sich und die Republik zu Tode zerrten. Wir werden unten bei der näheren Charakterisirung der populares XXV 95 darauf zurückkommen. Man fasse übrigens *aequitate gaudere* nicht etwa in dem Sinne unseres phraseologischen „sich erfreuen" für „haben, besitzen" (s. Krebs Antib. s. v. gaudere); gaudeo aequitate kann nur heißen aequitas mihi cordi est (s. IV 15 p. 90 fg.), wie VI 22 qui illis (prosperis rebus) aeque ac tu ipse gauderet. — *omniaque alter pro altero — postulabit*] Hiermit wird der Inhalt des cap. XI — XIII 44 wiederholt. Zunächst verläßt Lälius die regelrechte, steife Form der Aufzählung, indem er auf primum — deinde ein *que* folgen läßt, ähnlich wie er XXIV 89 nach *primum* ut — *deinde* ut — fortfährt in obsequio *autem* — adsit. Der Fall ist zu vergleichen mit dem VI 22 p. 140 principio und VII 23 p. 154 besprochenen. Vergl. auch zu XIII 45 p. 314 fg. Sodann ergiebt sich aus dem inneren Verhältnisse

der beiden verbundenen Gedanken, daß *neque* im Sinne von neque vero zu fassen, da der Satz eine wesentliche und nothwendige Beschränkung des omnia — suscipiet enthält (s. V 18 p. 106 fg.). Die mit beiden Sätzen geforderte sittliche Liebe wird dann in ergänzender Weise mit den folgenden Worten neque solum colent — verebuntur als ein vereri inter se näher charakterisirt. — Der Singular des Prädicates *suscipiet — postulabit*, der sich nicht nach dem allgemeinen Subject im Plural, sondern nach dem dasselbe gliedernden oder theilenden Nomen im Singular richtet, ist bei Cicero das Gewöhnliche, anders als bei den poetisirenden Historikern. Vergl. Zumpt § 367. Ueber quisque nach einem solchen Subjecte im Plural, wie de offic. I 41. 147 poëtae suum quisque opus a vulgo considerari vult, s. Madvig de fin. V 15. 42 p. 682, Wesenberg zu Tusc. IV 24. 53. Doch steht z. B. de rep. II 1. 2 die Lesart fest singuli, qui suam quisque rempublicam constituissent legibus. [Ich bezweifle, daß hier der Singular möglich wäre.] Etwas anderes ist es, wenn die Deutlichkeit den Pluralis verlangt, wie es zum Beispiel der Fall ist de fin. III 2. 8 Quod cum accidisset, ut alter alterum necopinato videremus, surrexit statim; wenn hier videret stände, würde die Beziehung auf die erste Person verdunkelt sein. — Ueber die Verbindung von *neque quidquam unquam* s. VIII 27 p. 196 fg. Beier führt zur hiesigen St. mehrere Beispiele an. — Nach den schon öfters erklärten Begriffen des honestum und rectum wird der römische Sittlichkeitsbegriff als dasjenige, was mit dem Ehrgefühl und der praktischen Vernunft (s. XI 38 p. 272) übereinkommt, keiner weiteren Erläuterung bedürfen. — Ueber *inter se* s. Zumpt § 300; das Ausführlichere bei Weißenborn Grammat. § 311, der zugleich den Unterschied von invicem berührt. — Ueber das Verhältniß der Begriffe *colere* und *diligere* s. XV 53 p. 359. — Im Gegensatz zu beiden bedeutet *vereri* und *verecundia* diejenige Hochachtung, die mit ängstlicher Gewissenhaftigkeit jeden Anstoß vermeidet, wodurch sie dem sittlichen Gefühle des Andern zu nahe treten und sich selbst eine moralische Blöße geben würde. Verecundus est, qui ut bene audiat erubescit et pudet impudica loqui. de legg. I 19. 50.

Nam maximum ornamentum — verecundiam] „den Hauptschmuck der Freundschaft". *Ornamentum* als dasjenige, was eine Sache erst schön macht, geht zwar wie das griechische *κόσμος* auch auf die äußere Erscheinung (Form), hat aber sonst mit diesem Worte nichts gemein; denn der Hauptbegriff dieses letzteren ist der der Harmonie (daher Plat. de repub. IV, angeführt von Heusinger de offic. I 27 in., *κόσμος πού τις ἡ σωφροσύνη*, was Cicero an der gen. St. mit quasi quidam ornatus (!) übersetzt), während ornatus und ornamentum nur auf das äußere decus, d. h. das Würdevolle, Ehrenvolle, Anständige, Noble der Erscheinung sich beziehen, was natürlich auch eine ganz zufällige Zuthat, etwas Gemachtes, zu Zeiten selbst ein Luxusartikel, wie die Wissenschaften bei den meisten Römern, sein kann. Vergl. VI 22 p. 153.

§ 83.

Itaque in iis perniciosus — licentiam] Ueber *in iis est* s. Gramm. § 172 A. 1. — *libidinum peccatorumque* könnte man als ἓν διὰ δυοῖν fassen und dessen Grund in dem fehlenden Adjectivum „willkürlich" suchen (s. IX 29 p. 209 fg.). Allein wer weiß, daß der Römer unter *libido* vorzugsweise das eigenmächtige, rein willkürliche, tyrannische Handeln der Demagogen versteht, wird lieber die peccata neben libidines als allgemeineres und milderes Genus fassen wollen. Vergl. V 19 p. 117. Jacobs übersetzt treffend „Ausschweifungen", nur daß dabei nicht zunächst an sinnliche, sondern an politische Excesse zu denken ist, so wie bei peccata im Hintergrunde die peccata in rem publicam stehen. — Der Zweifel Beiers an der Echtheit der Wendung *patere licentiam*, das er für ebenso ungereimt hält wie obstructa licentia, ist ungegründet. Er selbst beruft sich auf den gewöhnlichen Sprachgebrauch, nach welchem entweder res ipsa, ad quam datur aditus, oder via und aditus ad aliquid patere dicitur, den er aber für verschieden von unserem Falle hält; als ob aditus und licentia in ihrem Grundbegriff nicht völlig übereinstimmten. Ist nicht permittere licentiam, wie Verr. III 12. 29 und öfter bei Suetonius, ganz in ähnlicher Weise componirt? So wie ferner Cicero praecidere, Livius alligare (XXXIV 3. 1) licentiam sagt, so würde gewiß auch an obstruere oder claudere licentiam kein Anstoß zu nehmen sein. S. IV 13 p. 75 fg. Daß aber patere hier das Angemessenste war, nicht datam oder permissam esse, da von einem vermeinten natürlichen Vorrechte die Rede ist, leuchtet ohne Weiteres ein.

Virtutum amicitia adiutrix — perveniret] Vergl. VI 20 ex. virtus amicitiam et gignit et continet, nec sine virtute amicitia esse ullo pacto potest. Aristot. ethic. Nicom. VIII 1 in. ἔστι γὰρ (φιλία) ἀρετή τις ἢ μετ' ἀρετῆς. Pythagoras hatte die Freundschaft σύνδεσμον πασῶν τῶν ἀρετῶν genannt, s. Beier z. d. h. St. — Wegen der Wortstellung *virtutum amicitia adiutrix* hat man festzuhalten, daß amicitia als der gegebene, in der Seele liegende Begriff keinen Nachdruck haben kann; es gilt also hier dasselbe, was von der Trennung der syntaktisch zusammengehörenden Redetheile schon öfters bemerkt worden ist. S. zu XI 38 p. 273 nihil habeat res vitii. XXII 84 ex. tum se denique errasse. — *quoniam solitaria* u. s. w.] Man erinnere sich des Aristotelischen πολιτικὸν ζῷον (VI 20 p. 132) sowie der Anmerkung zu XIV 51 p. 347 fg. — *solitarius*, eigentlich „in der Einsamkeit lebend, einsiedlerisch", wie solitarius homo de offic. II 11. 39, dann überhaupt s. v. a. separatus, wie de deor. n. II 11. 29 omnem naturam necesse est, quae non solitaria sit neque simplex, sed cum alio iuncta atque conexa, habere aliquem in se principatum. Vergl. unten XXIII 88 natura solitarium nihil amat. — Die Wortstellung *solitaria non posset virtus* ist anders zu beurtheilen, als die obige virtutum amicitia adiutrix. Hier haben wir nämlich einen doppelten Gegensatz: *solitaria* und *non posset*

pervenire auf der einen, *coniuncta* — cum altera und *perveniret* auf der anderen Seite, so daß also virtus hier, dessen Begriff durch das vorhergehende virtutum schon gegeben war, keinen Accent erhalten kann. — [Der Conjunctiv Imperfecti *posset* drückt das Motiv als das der Seele der schöpferischen Natur bei ihrer Thätigkeit des adiutricem dare damals vorschwebende aus. — Ueber data est, ut perven*iret* s. die Parallelen zu V 19 p. 119 ita natos esse nos, ut esset.] — *ad ea, quae summa sunt, pervenire*] heißt nicht „ihr Höchstes erreichen" oder „zur höchsten Vollendung gelangen", sondern die Phrase ist ganz objectiv gehalten und kann deshalb nur „zu dem Höchsten gelangen" bedeuten, gerade so wie z. B. pro Arch. 6. 13 ex. illa, quae summa sunt, ex quo fonte hauriam sentio. Offenbar umschreibt Lälius damit das summum naturae bonum, wie er es im nächsten Satze nennt, oder den summum finem bonorum, das εὖ πράσσειν nach sokratisch-peripatetischem Ausdruck, oder das secundum naturam vivere, wie es die Stoiker nannten. S. oben V 19 p. 118 und Madv. de fin. V 9. 26 ex. p. 652. Freilich ist dieses nichts anderes als die perfectio virtutis selbst, doch Lälius trennt in populärer Weise jetzt, wie es scheint, die Begriffe. Jenes müßte heißen ad summum pervenire, wie de legg. I 8. 25 virtus est perfecta et ad summum perducta natura und öfter. — *coniuncta et consociata*] nicht blos um die Verbindung, die durch das erste Participium ganz allgemein angedeutet ist, durch consociata näher als eine zum gemeinsamen Handeln gestiftete Kameradschaft zu bezeichnen, sondern hauptsächlich, um dem Hauptsatze die gehörige Proportion zum Nebensatz und damit dem Hauptbegriffe jenes das gehörige Moment zu geben, sind die Synonyma gehäuft — ein Gesichtspunkt, der als allgemeine Norm für die Beurtheilung vieler Fälle dieser Art festzuhalten ist. Vergl. zu XXIII 87 abundantiam et copiam. Es gehört dies in das Capitel vom ciceronianischen Rhythmus.

Quae si quos inter — comitatus] Damit Lälius nicht dasselbe zweimal sage, muß natürlich das *summum naturae bonum* hier in Beziehung auf das Subject als εὐδαιμονία gefaßt werden. — Die Anastrophe der Präposition, die sonst meist nur nach Relativis stattfindet (s. Zumpt § 324), hat offenbar ihren Grund darin, um das Pronomen infinitum als solches durch die unmittelbare Verbindung mit si kenntlich zu machen. — *eorum est habendus*] ist natürlich ein ganz absolutes Urtheil, so daß es selbst auf si — futura est folgen kann; die Stellung des *est* beabsichtigt auch hier nicht Verbindung, sondern es dient als Enclitica zur Hebung des eorum; „nur die haben das beste und glücklichste Geleit zu u. s. w." Ebenso I 5 Tum est Cato locutus — nunc Laelius loquetur, beim Relativum, Interrogativum rc., worüber zu XIX 70 p. 441 fg. — *comitatus*] nicht virtutis, sondern inter ipsos; coniunctio oder ähnliche Ausdrücke konnte Cicero hier wegen der Bestimmung des wirklich zu erreichenden, nicht blos anzustrebenden Zieles (ad summum — bonum) nicht gebrauchen; in *comitatus* liegt der Begriff des coniuncte pervenire, perduci ad —. [Wegen der Abhängigkeit der Präposition *ad* vom Substantivum comitatus s. zu VI 20 p. 128 cum benevolentia

consensio. Die dort angeführten Stellen sind übrigens sehr verschiedener Art, indem in ihnen theils der adverbiale Zusatz attributiv an Stelle eines Adjectivs hinzutritt, theils die Präposition von dem im Substantiv enthaltenen Verbalbegriff abhängt.]

§ 84.

Haec est, inquam, societas — non possit] Das *inquam* soll den Satz nicht, wie ich glaube, als eine Wiederholung des VI 22 geäußerten ähnlichen Urtheils: amicitia res plurimas continet bezeichnen, sondern den vorher nur andeutungsweise ausgesprochenen Gedanken in bekräftigender Weise ausführen, wie z. B. de orat. III 56. 213 Sed haec omnia (quae de ornatu orationis dixi) perinde sunt, ut aguntur. Actio, inquam, in dicendo una dominatur. Namentlich steht so inquam, wenn das Vorhergesagte zusammengefaßt und nun die Sache mit dem eigentlichen Schlagworte kurz und bündig bezeichnet wird. Vergl. Benecke pro Ligar. 9. 28 p. 55. zu XXVII in. Virtus, virtus, inquam. — Die Lesart des Erfurt. in qua omnia sunt ergiebt sich dem augenblicklich als unecht, der die sonstige Bedeutung dieser Wendung in aliqua re omnia sunt, kennt. Vergl. oben IX 29 p. 215. Die Geltung derselben ist nämlich eine ganz absolute: societas, in qua sunt omnia, könnte nur heißen „eine Verbindung, an der Alles gelegen ist, auf die Alles ankommt". Hier folgt aber eine nähere Bestimmung des omnia, nämlich quae putant homines expetenda, wodurch der Gedanke wesentlich modificirt wird. Offenbar sollten die Worte in dem Sinne gefaßt werden, wie VI 22 p. 150 quae omnia continet. Dies konnte klar und unzweideutig nur mit in qua — insunt bezeichnet werden. [Den Grund, den Seyffert dafür anführt, daß nur insunt richtig oder „klar und unzweideutig" sei, hat er gewissermaßen schon selbst widerlegt. Wenn societas, in qua sunt omnia nur absolut heißen könnte „an der Alles gelegen ist", so ist hier eben dadurch, daß „eine nähere Bestimmung des omnia folgt", die „absolute Geltung" des Ausdruckes unmöglich. Wenn also dies der einzige Grund für die Verwerfung der z. B. von Beier befürworteten Lesart des Erfurt. wäre, so wäre doch sehr die Frage, ob nicht sunt den Vorzug verdient, zumal da auch der Monac. nicht insunt, sondern haec sunt schreibt. In der That aber ist sunt aus einem anderen Grunde unpassend. *Inesse in re* ist etwas anderes als *esse in re*. Letzteres heißt, wie beiläufig p. 37 zu causam fuisse erwähnt und weitläufiger p. 109 zu quae sunt in usu auseinandergesetzt ist, „zu einer Sache gehören, ein Theil, ein Zweig derselben sein", also mehr äußerlich dazu gehören. So oft in causa (s. p. 37. Cluent. 3. 7; 21. 58; 34. 93; 44. 124), in re (Caec. 4. 11 multa, quae sunt in re, quia remota sunt a causa, praetermittam. Flacc. 23. 53. Acad. I 12. 42. fin. II 6. 18), Mur. 11. 24 omnia, quae sunt in imperio et in statu civitatis. Att. I 19. 1 quae sunt in re publica. ib. 5 Haec sunt in re publica, nisi etiam illud ad rem publicam putas pertinere —. *Inesse* hingegen bezeichnet

ein mehr inneres Band, die in dem Wesen der Sache begründete Zugehörigkeit. So sind an unserer Stelle honestas, gloria etc. nicht Dinge, die in irgend einer Verbindung mit der societas stehen, sondern charakteristische Seiten oder Ausflüsse derselben, quas continet, habet („gewährt") societas. Vergl. IX 31 ex. omnis eius fructus in ipso amore inest. XXI 79 quibus in ipsis inest causa, cur diligantur. de fin. II 10. 32 ex. 11. 34 in. 13. 39; 14. 47; 15. 48; 16. 51; 34. 113; 114; 115.] — *honestas* kann hier nur die „Ehre" sein als die Reputation oder das Ansehen, in dem jemand bei Anderen steht. Die virtus der boni, will Cicero mit anderen Worten sagen, ist die beste Empfehlung zu Ehren und Auszeichnungen aller Art und zu Ruhm, den man sich durch jene erwirbt, dies als Sporn für die Ehrgeizigen; das andere, die *tranquillitas animi atque iucunditas*, die nur in der Phantasie Cicero's mit honestas et gloria verbunden sein möchten (an anderen Stellen, wie pro Arch. 12. 30 fg., ist er offenherziger und ehrlicher), gilt zugleich für die otiosi, d. h. den Gegensatz eorum, qui in re publica versantur, „Ruhe und Heiterkeit des Gemüthes". — *tranquillitas*] quod bonam spem praelucet amicitia in posterum u. s. w. (VII 23); *iucunditas*, quod et secundas res splendidiores facit amicitia et adversas partiens communicansque leviores (VI 22 ex.). Wenn Cicero den Staatsmännern neben der honestas et gloria Ruhe und Heiterkeit als fructum amicitiae verspricht, so mochte in dem Grunde seiner Seele wahrscheinlich der Gedanke wirken, den er zum Wahlspruch seines Lebens gemacht: in negotio sine periculo, in otio cum dignitate esse. Vergl. de orat. I 1. 1. pro Sestio 46. 99 Qui (populares) cum auctores sunt et duces suorum studiorum vitiorumque nacti, in re publica fluctus excitantur, ut vigilandum sit iis, qui sibi gubernacula patriae depoposcerunt, enitendumque omni scientia ac diligentia, ut conservatis iis, quae ego paulo ante fundamenta ac membra esse dixi, tenere cursum possint et capere otii illum portum et dignitatis. — Daß *animi* auch zu iucunditas zu beziehen ist, dieses Wort selbst also als „Freudigkeit, Frohsinn" zu fassen sei (vergl. XXVII 102 omnis est e vita sublata iucunditas), setzt *atque* außer Zweifel; sonst müßte die copulative Partikel fehlen, die nur dadurch gerechtfertigt ist, daß tranquillitas und iucunditas als zwei sich gegenseitig ergänzende integrirende Theile eines gemeinsamen Genus gefaßt werden, wir also nicht vier, sondern drei Glieder haben. S. III 12 p. 66. — Ueber die coniunctio s. IX 32 p. 230 fg. — *ut et, cum haec adsint* u. s. w.] Ueber die Beziehung von *haec* auf vier Substantiva fem. gen. s. zu VIII 27 p. 194 fg. illa res. — Beide mit *et — et* verbundenen Urtheile, sie mögen logisch sich zu einander verhalten, wie sie wollen, sollen gleiche Geltung haben, das eine soll so wahr als das andere sein. Dies und nichts anderes bedeuten jene Partikeln. Vergl. I 1 p. 11 et ingenio et iustitia. XIII 47 ex. et laetari et dolere. Stünde das einmalige et, das allerdings auch zur Verbindung von Gegensätzen verschiedener Art gebraucht wird, so würde das zweite mit et angeknüpfte Glied als das minder wichtige zurücktreten.

Wer sagt, wie z. B. de orat. II 53. 212 nam ex illa lenitate, qua conciliamur iis, qui audiunt, ad hanc vim acerrimam, qua eosdem excitamus, influat oportet aliquid, et ex hac vi nonnumquam animi aliquid instillandum est illi lenitati, dem ist jene erste Regel das zunächst Liegende. Mit Unrecht hat Ellendt de orat. II 11. 46 ex. die Vulgate verlassen, und wenn auch noch so viel Lagomarsinische Hdschr. dagegen sind: Haec et quae sunt eius generis facile videbit, qui volet laudare quempiam, *et* qui vituperare, contraria. Es ist die Rede von den Regeln der laudatio, das laudare also die Hauptsache, wozu als Nebenbemerkung der Satz mit et gefügt wird; das rhetorische Asyndeton ist dem Tone des schlichten docendi genus unangemessen. Warum Cicero in unserer Stelle das negative Glied als gleich wichtig hervorhob, hat seinen offenbaren und triftigen Grund darin, weil die Meinung des vulgus, gegen die er jetzt ankämpft, die beatitudo in ganz anderen Dingen zu suchen war, als in den genannten: „nur erst wo diese Güter sind (vielleicht ohne Reichthum), da ist das Leben wahrhaft glücklich. Dies steht eben so fest, als daß ein anderes Glück (z. B. dasjenige, welches der Reichthum gewährt) ohne diese Güter nichtig ist". — Der Conjunctiv *adsint* ist nicht von dem temporalen cum, sondern von der Form der logischen Folgerung (ut), die als solche von allem Factischen abstrahirt, bedingt. — Daß hier *sine his* nicht mit esse unmittelbar verbunden werden kann, sondern die Stelle eines attributiven Satzes (his destituta) vertritt und zu esse aus dem vorhergehenden beata zu ergänzen sei, ergiebt sich aus dem Gedanken des Gegensatzes von selbst.

Quod cum optimum — experiri cogit] *Quod* bezieht sich auf den ganzen Satz ut beata vita sit. Es würde sehr zweideutig gewesen sein, wenn Cicero hier geschrieben hätte quae cum optima maximaque sit. Daß übrigens beide Ausdrücke (das Beste und Größte) das Ideal dessen, was dem römischen Aristokraten erstrebenswerth erscheint, bezeichnen, wissen wir schon von seinem höchsten Gotte, dem Iupiter optimus maximus, her, der als optimus das Ideal der boni, als maximus das der terrarum domini ist. — *nec amicitiam neque ullam rem expetendam*] [So haben die Pariser und Halms sämmtliche Handschriften außer einer Wiener und nach anderen Angaben der Erfurter, welche wie die Münchener *nec* — *nec* bieten. Ueber *nec* — *neque* s. zu XII 40 p. 283. Wegen des Verhältnisses der beiden durch nec — neque verbundenen Begriffe zu einander kann man *neque* mit „noch überhaupt" oder, was dasselbe sagen will, *ulla* mit „irgend eine andere" übersetzen. S. zu XV 54 p. 366 nec quidquam fieri potest. XXI 76 p. 467 nec fieri possit. II 8 p. 40 ullo casu. X 34 p. 247 vel commodi alicuius.] — *ea vero neglecta qui* u. s. w.] „wer aber diese vernachlässigt und" oder „wer aber ohne diese doch Freunde zu besitzen glaubt". — *tum denique*] „dann endlich", bezeichnet das Resultat oder den Schluß einer Handlung oder eines Zustandes (das Ende vom Liede); dagegen *tum demum*, „dann erst", heißt später, als es geschehen sollte oder könnte. Wichert, Stilistik p. 358: „Nach unserer Ansicht hat wenigstens in der classischen Sprache

tum demum („da erst") objectiven Sinn und ist daher namentlich in gewöhnlicher historischer Darstellung anwendbar; *tum denique* ist von subjectivem Charakter, wird also in der Art gebraucht, daß der Sprechende zugleich sein eigenes Urtheil mit einfließen läßt". — Ueber die Stellung tum se denique zu § 83 p. 491 virtutum amicitia adiutrix. — *cum eos — cogit*] *eos* bezieht sich auf das Subject des Satzes, nicht auf amicos; im letzteren Falle müßte es illos heißen. — *Experiri* steht entweder absolut: „den Versuch machen" und erhält dann seine Ergänzung aus dem Satze qui se amicos habere arbitrantur (nämlich num, quos arbitrati sint amicos se habere, habeant), oder aus jenem Satze ist als Object illos (amicos) zu ergänzen. Experiri aliquem ist dasselbe, was oben XVII 63 ausführlicher hieß mores alicuius periclitari. Ebendaselbst § 62 stand expertus und experiendum est absolut. Dieses experiri (*πεῖραν λαμβάνειν*) ist ein wirkliches periculum facere, denn man riskirt dabei, von seinen Freunden ganz verlassen zu werden; daher Euripides bei Plutarch. Fab. Maxim. c. 17 p. 184 B *τὸ φίλων πεῖραν λαβεῖν οὐ σμικρὸν κακόν* und Philemon bei Stobae. floril. XXX 4 (II p. 24. 14 Mein.) *Εὔχου μὴ λαβεῖν πεῖραν φίλων.* Vergl. oben XVII 64.

§ 85.

Quocirca — iudicare] Lälius recapitulirt jetzt seinen cap. XXI 78 extr. ausgesprochenen Hauptsatz, daß man, um nicht bittere Erfahrungen zu machen, in der Wahl seiner Freunde vorsichtig sein müsse, indem er zu der gewöhnlichen Sorglosigkeit in diesem Punkte einen zweiten Grund des Tadels fügt, nämlich den der Leichtfertigkeit, mit der man wegen der geringsten Beleidigung freundschaftliche Verhältnisse abzubrechen pflegt, und diesem Leichtsinn die Unentbehrlichkeit und das nothwendige, allgemein gefühlte Bedürfniß der Freundschaft entgegenhält (§ 85 — cap. XXIII extr.). — *dicendum est enim saepius*] bezieht sich zunächst auf XXI 78 ut ne nimis cito diligere incipiant neve non dignos, sodann aber auch auf XVII 62 fg. Auch diese Partie scheint aus Theophrast's Schrift *περὶ φιλίας* (s. zu XVI 56 p. 376) entlehnt zu sein; wenigstens führt als Worte Theophrast's Plut. *περὶ φιλαδελφ.* c. 8 p. 482 B an: *τοὺς γὰρ ἀλλοτρίους οὐ φιλοῦντα δεῖ κρίνειν, ἀλλὰ κρίναντα φιλεῖν* und Seneca ep. 3. 2 Si aliquem amicum existimas, cui non tantundem credis, quantum tibi, vehementer erras et non satis nosti vim verae amicitiae. Tu vero omnia cum amico delibera, sed de ipso prius. Post amicitiam credendum est, ante amicitiam iudicandum. Isti vero praepostere officia permiscent, qui contra praecepta Theophrasti, cum amaverunt, iudicant, et non amant, cum iudicaverunt (s. Ruhnk. Rutil. Lup. I p. 23). — [*iudicaris* (so der Paris. und Monac. für iudicaveris) erklärt Seyffert für „Futur. exactum, nicht Conj. Perf.". Das Erste ist richtig, aber nicht so, wie es Seyffert meint, das Zweite so, wie es Seyffert meint, falsch. Iudicaris ist formell Conjunctiv. Perf., der Bedeutung nach zweites Futurum, wie XVII 63 ex. consecuti sint.

Ueber die Wahl des Futurum s. zu XII 42 p. 300 secuti erunt, über die des zweiten zu IX 32 p. 229 appetiverunt und XV 54 p. 364 fg. complexa est, über den Conjunctiv zu XIII 45 p. 318 adducas etc.] — Ueber den Unterschied zwischen Cicero's bloßem *non* (cum dilexeris, iudicare) und Seneca's l. l. *et non* (amant, cum iudicaverint) s. zu I 4 p. 22 ex. Catonem, non me.

Sed cum multis in rebus — vetere proverbio] [Seyffert erhebt hier allerlei Schwierigkeiten wegen sed, deligere, wie er schreibt, und diligere und des folgenden Satzes, auf die ich nicht näher eingehen will, weil sie größtentheils auf demselben Mißverständnisse über „Freunde wählen" und diligere beruhen, von dem zu XVI 60 p. 392 ausführlich die Rede gewesen ist. Der Gedankengang ist folgender: „Man muß bei der Wahl seiner Freunde (amicos parare, diligere, amare incipere) vorsichtig sein und sie sich vorher genau ansehen (wovon das Resultat iudicare), ehe man ihnen Freundschaft schenkt (diligere), ne praecurrat amicitia iudicium, wie es XVII 62 ex. heißt. Allein (Sed) es kommt wie in anderen Fällen (auf anderen Gebieten, multis in rebus), so auch dabei oft genug vor, daß man nicht vorsichtig genug ist (neglegentia), was sich allemal rächt (plectimur), und zwar in unserem Falle ganz besonders (tum), nämlich wenn man der Zuneigung die Zügel schießen läßt (non sustinet impetum benevolentiae XVII 63, hier in diligendis amicis), und ganz ebenso (et — et) in colendis amicis, d. h. also wenn man neglegens in dieser Beziehung ist, nämlich in der Art seine Freundschaft den Freunden gegenüber zu bethätigen" (s. p. 359). Hierzu bemerkt Seyffert sehr richtig, daß „Lälius unvermerkt damit ein neues Moment in seinen ursprünglichen Gedanken aufnimmt, das dann das verbindende Mittelglied zwischen dem Vorhergehenden und Folgenden wird; er verbindet mit der leichtfertigen Art, wie man Freundschaftsverhältnisse e i n g e h t, eine andere sich hieran knüpfende Leichtfertigkeit, die unbedeutender Ursachen willen Freundschaften a u f g i e b t" (s. darüber das Nähere zu XXIII 86 in.). „Dieselbe Erscheinung im Kleinen haben wir de offic. I 20. 68, wo Cicero von der magnitudo animi spricht und beweisen will, daß dieselbe ab omni perturbatione frei sein müsse, zunächst a metu, indem sie alle Widerwärtigkeiten mit Würde erträgt, sodann von der Begier und der sinnlichen Lust, und darauf mit der Vorschrift, welche sich auf die genannten perturbationes bezieht, eine neue, sich daran anschließende mittelst quam ob rem et — et verbindet: Quam ob rem et haec videnda et pecuniae fugienda cupiditas. Vergl. zu XXIV 88 ut et utilitas in amicitia et fides retineatur" und den zu VI 22 p. 146 besprochenen Fall der asyndetischen Coordination. — Ueber *cum multis in rebus* s. zu I 2 p. 12 cum saepe multa.] — *Plecti*, in der classischen Latinität nur als Passivum gebräuchlich, heißt „Schläge bekommen" (πλήσσεσθαι), dann überhaupt „büßen, Strafe leiden", doch gewöhnlich mit dem Nebenbegriff der Schuld des Bestraften und dem Recht des Bestrafenden. Vergl. pro Cluent. 2. 5 ex. ut in iudiciis et sine invidia culpa plectatur et sine culpa invidia ponatur. Nep. XXV 11. 6 cavit, ne qua in re

iure plecteretur. Der Gegenstand, dessentwegen jemand gezüchtigt wird, steht natürlich im Ablativ [gewissermaßen: „die Schuld rächt sich selbst“], wie hier, oder er kann mit *in* umschrieben werden („hinsichtlich, in Betreff“; s. p. 45 fg.), wie Nep. l. l. Eigenthümlich ist de legg. III 20. 46 ut in suo vitio quisque plectatur, d. h. „innerhalb seiner Schuld seine Strafe bekommen“, wo die unnöthige und fehlerhafte Conjectur *e* suo vitio gemacht worden. — *acta agimus* giebt den Sinn der vorhergehenden Worte praeposteris utimur consiliis durch eine sprichwörtliche Redensart wieder. Hierdurch ist der Sinn des Sprichwortes im Allgemeinen klar: facimus postea, quod antea faciendum erat oder cogitamus de re facienda, quam ante factam oportuit. Verwandt damit ist unser Sprichwort: „Vorgethan und nachbedacht hat manchen in groß Leid gebracht“ und das Homerische ῥεχθὲν δέ τε νήπιος ἔγνω. Nach Donat. zu Terent. Adelph. II 2. 24 ist die Formel a iudiciis entlehnt, ubi, quod semel iudicatum est, frustra iterum agitur, und sie heißt also zunächst „etwas, was geschehen und nicht zu ändern ist, hinterher zu ändern suchen“, also „sich vergeblich um etwas bemühen“. s. Plaut. Cistell. IV 2. 36. Pseudol. I 3. 28. Cic. ad Attic. IX 18. 3. Dies auf unsere Stelle angewandt, ist acta die gemachte bittere Erfahrung, die eben darum bitter ist, weil wir uns schon in ein intimeres Verhältniß ohne Prüfung eingelassen haben; diese Erfahrung möchten wir dann gern redressiren, aber es geht nicht, und das Ende vom Liebe ist der Bruch der Freundschaft. Die Art der Composition acta agere gehört in die XIII 45 p. 317 fg. besprochene zweite Classe der figura etymologica; ihrem inneren Gehalte nach aber ist sie zum ὀξύμωρον zu zählen. S. VI 22 p. 140 fg. Aehnlicher Art sind nota noscere Plaut. mil. glor. III 1. 42. doctum docere Poen. IV 2. 58. puerum perditum perdere Cic. ad famil. XIV 1. 5, lauter Bezeichnungen für etwas Unnöthiges. — Der Ablativ *vetere* steht in der Pariser und, wie es scheint, auch in der Münchener Handschrift, wie in der Wolfenbütteler, während die anderen zum Theil veteri haben. S. Neue, Formenlehre II ² p. 50 fg.

Nam implicati — dirumpimus] Seinem de offic. I 17. 56 aufgestellten Grundsatze gemäß hat Beier auch hier ohne die geringste handschriftliche Auctorität *ultro citro* mit ausgelassenem et geschrieben. Es steht dieses Asyndeton bei Cicero nicht an einer Stelle fest; die Mss. sprechen fast überall für ultro et citro oder ultro citroque. S. Heusinger und Zumpt zu de offic. l. l. Osenbrüggen pro Rosc. Amer. 22. 60 p. 106. Das Asyndeton steht erst sicher bei nachaugusteischen Schriftstellern. Hand Tursell. II p. 86 ff. Wie mit ultro citro, verhält es sich auch mit *hic illic* und *huc illuc*, die so nur dichterisch sind. Cicero sagt huc et oder atque illuc; s. Heusinger de offic. l. l. [S. dagegen Wichert, Stil. p. 459.] — Die Ablative *usu — officiis* bezeichnen natürlich die causa, wodurch das implicari bewirkt worden; man hat also implicati hier absolut zu fassen und den Ablativ usu nicht in dieselbe Kategorie zu werfen, wie familiaritate implicati und anderes XIII 45 p. 316 fg. Hier heißt implicati s. v. a. amicitia, familiaritate implicati, das durch

usus, d. h. den Umgang, bewerkstelligt wird. [Dies halte ich für einen ebenso großen Irrthum, wie die Unterscheidung verschiedener Bedeutungen des Verbums. Beides ist lediglich vom deutschen Standpunkte aus gedacht. Für den Lateiner sind die Ablative sämmtlich die Gegenstände, mit denen der Betreffende — ich finde keinen besseren Ausdruck als: eingewickelt ist. Ob das zu seiner Behaglichkeit, Verwirrung, Belästigung oder wozu sonst dient, ist ebenso lediglich seine und der Gegenstände Sache, in die er sich hat einwickeln lassen, wie etwaige anderweitige Folgen. Wenn er sich hat familiaritate impliciren lassen, so befindet er sich natürlich in familiaritas (was ihm je nach den Umständen Vergnügen machen oder ihn belästigen kann, letzteres z. B. Pis. 29. 70), und wenn er usu und officiis implicatus est, so ist das Resultat auch eine Art familiaritas, mit der es aber hier z. B. nicht weit her ist, wie der Zusammenhang zeigt, weshalb er eben hier nicht familiaritate implicatus genannt werden konnte, an eine derartige Ergänzung aber vollends ja nicht gedacht werden darf.] — ***in medio cursu*** ist eine sprichwörtliche Redensart. Von einer Sache, die im besten Gange ist, heißt es ***in cursu est.*** Vergl. XII 43 p. 306. Das Bild ist von der Schifffahrt entlehnt („gerade Straße") und von der Freundschaft um so passender, da nach X 34 p. 247 das Bild des *συμπλεῖν* von den Freunden sehr nahe liegt und gewöhnlich ist. Steht ***cursus*** von der Carriere des Staatsmannes, Redners u. s. w., so liegt das Bild des stadium zu Grunde; s. Ellendt Brut. 33. 127 C. Galba — cecidit in cursu. Beide Vorstellungen des cursus navium und des stadium sind vereinigt de orat. III 2. 7 contentiones, quae in medio spatio saepe franguntur et corruunt et ante in ipso cursu obruuntur, quam portum conspicere potuerunt. — Ueber ***exorta*** s. zu XIV 48 ex. p. 340.

Cap. XXIII § 86.

Quo etiam magis — esse dicitur] Dieser Satz scheint mir die hauptsächlichste Bestätigung dessen zu sein, was ich oben § 85 zu sed cum multis in rebus etc. über den Zusammenhang des Raisonnements bemerkt habe. Ich kann denselben nämlich nur so übersetzen: „In Betreff dieses Punktes (des dirumpere amicitias) verdient die große Sorglosigkeit bei einer so höchst unentbehrlichen Sache noch mehr Tadel". Somit ist also die Leichtfertigkeit in der Auflösung der Freundschaften entschieden als ein neues, von dem vorigen verschiedenes Moment, und zwar als ein tadelnswertheres, ausgesprochen. Ganz natürlich! Das wenn auch noch so leichtfertige Knüpfen der Freundschaft geht doch, wie es scheint, aus dem Bewußtsein von der Unentbehrlichkeit derselben hervor; das leichtfertige Auflösen dagegen scheint ein totales Verkennen von dem Werthe und dem Nutzen der Sache zu verrathen. Daher schließt sich also an diesen Gedanken die Exposition (Declamation) über den allgemein von allen lebenden Wesen eingestandenen Nutzen der Freundschaft mit innerer Nothwendigkeit an, während sie sonst ganz willkürlich und überflüssig er-

scheinen würde. Ebenso ist nun der schönste Zusammenhang zwischen diesem und dem folgenden Capitel hergestellt. S. davon unten zu cap. XXIV. [Seyffert scheint wirklich an eine besondere Bedeutung des *quo* zu glauben, wenn er oben übersetzt: „In Betreff dieses Punktes" und „über die Bedeutung dieses quo: deshalb, insofern" auf Peter zu or. 55. 184 verweist, wo quo difficilior steht, wie hier quo magis (s. p. 91 z. E.). Aber darin hat er Recht, daß „desto mehr" keinen Sinn giebt bei einfacher Uebersetzung der folgenden Worte: „Desto mehr ist die große Gleichgültigkeit bei einem so dringenden Bedürfniß zu tadeln", wobei auf das etiam noch nicht einmal Rücksicht genommen ist. Was für ein „je" oder „weil" läßt sich dazu ergänzen, als der Inhalt des vorhergehenden Satzes, der aber weiter nichts besagt als tanta incuria rei maxime necessariae? was den Unsinn giebt: „Die große Sorglosigkeit ist um so mehr zu tadeln, weil die Sorglosigkeit so groß ist". Seyffert hat richtig auseinandergesetzt, welchen Zweck dieser Satz hat, nämlich zu der folgenden Declamation über den Nutzen der Freundschaft überzuleiten. Hätte er statt „Nutzen" das gesetzt, was hier steht, *necessaria* res, und außerdem darauf geachtet, daß in unserem Satze nicht blos von „so großer Leichtfertigkeit in Auflösung der Freundschaften" die Rede ist, sondern von der incuria rei *maxime necessariae*, so würde er wohl darauf gekommen sein, wie das quo zu verstehen ist: „Und diese große Leichtfertigkeit ist noch um so tadelnswerther, je dringender das Bedürfniß nach Freundschaft beim Menschen ist; denn die Freundschaft ist das einzige in der Welt, über dessen Nutzen Einstimmigkeit herrscht" u. s. w. Einige Aehnlichkeit mit unserem Falle hat der, daß einem Comparativ (maior) ein Superlativ (proxime) mit ut quisque entspricht, worüber V 19 p. 120. Der wesentliche Unterschied besteht nur darin, daß hier ut quisque fehlt, welches fehlen mußte, weil nicht von einer beliebigen, sondern von einer bestimmten Sache, der Freundschaft, die Rede ist; denn quo steht für et eo. Rücksichtlich der Auslassung des quisque beim Superlativ ist zu vergleichen VIII 26 p. 184 *Saepissime* mihi cogitanti *maxime* illud considerandum videri solet, „je öfter — desto mehr —" (Tac. ann. III 27 ex. corruptissima re publica plurimae leges). Es verhält sich maior, ut quisque proxime oder noch genauer leges proximae quaeque duriores (p. 120) zu (eo) magis — maxime necessariae, wie optimus quisque maxime zu saepissime maxime. — Anstatt des Indicativs consen*tiunt* könnte auch der Conjunctiv stehen. Mit dem Indicativ wird es als Factum bezeichnet, daß de unius rei utilitate omnes consentiunt, und hinzugefügt, daß die Freundschaft diese una res ist; in dem Conjunctiv würde liegen: „die Freundschaft ist das einzige Ding, welches dazu angethan ist, daß —". Vergl. Madvig de fin. I 13. 43 p. 92. oben zu XXI 76 p. 465 redundet. — Ueber den folgenden Satz herrscht wieder die größte Meinungsverschiedenheit unter den Herausgebern. Madvig und mit ihm Baiter haben *quamquam* ganz gestrichen, Seyffert hat später es in quoniam ändern wollen, Andere beziehen es auf das Vorhergehende, Andere auf das Folgende. Ich sehe keinen Grund

quamquam zu beseitigen, und über den zweiten Punkt, seine grammatische Beziehung, sich den Kopf zu zerbrechen, halte ich für eine Verkennung des ciceronischen Stils, der nur zu oft unseren Versuchen, ihn in das Schnürleib der Grammatik und Interpunction zu zwängen, Hohn spricht. Ich sehe die Sache so an: Quamquam heißt „trotzdem" oder „und doch" und leitet etwas dem Vorhergehenden Widersprechendes ein, welcher Widerspruch um so auffallender ist, weil man, wie Seyffert sagt, „meinen sollte, daß mit dem Urtheil über den Werth der Freundschaft zugleich alle über den Werth der Tugend einverstanden wären, denn ipsa virtus amicitiam et gignit et continet, nec sine virtute amicitia esse ullo pacto potest (VI 20)". Dann ergeht sich Cicero weiter in Anführung solcher Dinge, über deren Werth die Meinungen ebenfalls getheilt sind, divitiae, honores etc., wobei es vollkommen gleichgültig ist, ob man zu diesen Sätzen noch quamquam construiren will, oder nicht, und dann wird nochmals zur „Schärfung des Gegensatzes" der Anfangsgedanke wiederholt: de amicitia omnes idem sentiunt, ohne jede Rücksicht darauf, wie die Periode begonnen, oder ob überhaupt eine Periode gebildet ist. Man kann dies wieder zu dem Capitel von der duplex apodosis (p. 91 fg.) rechnen.] — Ueber *virtus ipsa*, was hier alle besseren Mss. statt der Vulgate ipsa virtus geben, s. V 19 p. 121. — Uebrigens sind unter den *multi* wohl diejenigen von den Philosophen gemeint, quorum ea sententia est, ut virtus per se ipsa nihil valeat omneque, quod honestum nos (Stoici) et laudabile esse dicimus, id illi cassum quiddam et inani vocis sono decoratum esse dicant (Tusc. V 41. 119), d. h. die Epikureer, welche die Tugend keineswegs verachten, nur nicht für αἱρετὴν δι' αὑτὴν halten, sondern annehmen, daß dieselbe der ἡδονῇ diene. Zum System war jener Satz erhoben von den Cyrenaikern, namentlich Theodoros und Hegesias, die aber zugleich auch die Freundschaft für nichtig erklärten; s. oben XIII 45. Cicero meint jetzt natürlich die große römische Welt, in der die vorherrschende materialistische Richtung in diesem sophistischen Bewußtsein einer sich überlegen dünkenden Bildung den Grund ihrer Berechtigung zu finden meinte. Es ging diesen Materialisten fast wie den hyperorthodoxen christlichen Vätern, indem sie die Tugenden der Heiden für glänzende Laster erklärten. Zudem gaben jenen die stoischen Tugendhelden mit ihren unpraktischen idealistischen Theorien und hochtrabenden Phrasen (verborum magnificentia; s. VI 21 p. 137) die nächste und triftigste Veranlassung zum Zweifel und Gegensatze selbst. — *venditatio quaedam atque ostentatio*] „die Tugend eine bloße Prahlerei und Schaustellung [, prunkende Phrase". vergl. verborum magnificentia p. 137], jene, die *venditatio*, preist ihre Vorzüge angelegentlich an (wie Verkäufer ihre Waare) und will dadurch mehr scheinen als sie ist; diese, die *ostentatio*, sucht Aufsehen zu erregen, um hinter dem glänzenden Schein die Leere zu verbergen. Tusc. II 26. 64 mihi quidem laudabiliora videntur omnia, quae sine venditatione et sine populo teste fiunt; non quo fugiendus sit — omnia enim benefacta in luce se collocari volunt (das ist der kritische Punkt) —; sed tamen nullum theatrum virtuti

conscientia maius est. — Ueber den Gebrauch des abstracten Prädicatssubstantivum ostentat*io*, als concreten Gegenstandes der Prahlerei, wofür eigentlich der Dativ ostentationi (esse) erwartet würde, s. Benecke pro Ligar. 4. 10, der in dem Nominativ mit Recht die factische Realität oder Identität des Prädicatbegriffes (p. Mil. 2. 6 si mors P. Clodii salus vestra fuerit) als das Wesentliche anerkennt. — [*quaedam* übersetzt Seyffert ganz treffend mit „bloße". Eigentlich heißt es: „Ein gewisses Etwas, was so aussieht wie —". S. p. 211 admirabilis quaedam magnitudo. p. 328 cum aliqua cura. p. 466 fg. quaedam admodum intolerabilis iniuria.]

Multi divitias — pro nihilo putent] [Bezeichnend für die Werthlosigkeit des Erfurt. ist seine Variante *spernunt* statt *despiciunt*, die wohl schwerlich auf einem „Versehen des Abschreibers" beruht; aber selbst wenn dies der Fall wäre, auf jeden Fall zeigt, mit welcher Willkür der Schreiber desselben mit Ciceros Worten umgegangen ist.] Unter allen Synonymis ist jedenfalls *despiciunt* für den Tugendrigorismus der Cyniker, die hier gemeint sind, das bezeichnendste. — *parvo contentos*] ein in der classischen Prosa ziemlich seltener Fall, daß das Adjectivum die Bedeutung eines Nebensatzes hat (cum parvo contenti sint). S. Weißenborn, lat. Grammat. § 200. 2. — Von *parvum* als Substantivum (s. zu IV 14 p. 79) sind in der Prosa nur der Genitiv (mit esse, aestimare u. s. w.) und der Ablativ (gewöhnlich mit den Verbis des Kaufens) in Gebrauch (vergl. nihili und nihilo); parvo contentus findet sich wieder ad Attic. XII 19. 1. Tusc. V 32. 89. de offic. I 21. 70; häufiger ist daneben paucis. — Ueber *victus cultusque* s. XIV 49 p. 341; *tenuis victus* scheint ebenso stehende Bezeichnung zu sein, wie bei uns „schmale Kost"; vergl. Tusc. III 20. 49 tenuem victum antefert copioso. V 32. 89 nemo de tenui victu plura dixit und öfter. Heindorf zu Hor. sat. II 2. 53 vergleicht damit das griechische *λεπτὴ δίαιτα* (sonst auch *ἀφελής*). — *honores vero* u. s. w.] Von der Bedeutung von *vero* gilt hier dasselbe, was oben XXI 78 p. 475 zu cavendum vero bemerkt. — Ueber *contemnere* s. zu XX 72 p. 448; über die *otiosi* und die Art der *honores* (imperia et magistratus), die hier gemeint sind, s. de offic. I 20. 69 — 21. 73 vergl. mit Tusc. V 36. 103 ff. zu XVII 63 p. 410 honores, magistratus, imperia, potestates, opes. — Ueber *itemque* s. VII 23 p. 154.

De amicitia omnes — liberaliter vivere] Ueber die Formel *omnes ad unum* s. Zumpt § 296. Wenn ein Collectivbegriff Subject im Satze ist, kann auch omnis fehlen, wie ad Quint. fr. III 2. 2 consurrexit senatus cum clamore ad unum. — Warum nannte Cicero die Staatsmänner und Gelehrten zuerst? de fin. V 20. 57 Itaque ut quisque optime natus institutusque est, esse omnino nolit in vita, si gerendis negotiis orbatus possit paratissimis vesci voluptatibus. Nam aut privatim aliquid gerere malunt aut, qui altiore animo sunt, capessunt rem publicam honoribus imperiisque adipiscendis aut totos se ad studia doctrinae conferunt. — Das Perfectum *contulerunt* und

nachher *tradiderunt* ist ebenso zu erklären, wie XIV 48 p. 340 contigit. Daß die beiden besten Handschriften falsch den Conjunctiv haben, ist p. 395 ex. bemerkt. — *rerum cognitio doctrinaque*] „wissenschaftliche (theoretische, philosophische) Erkenntniß“ [ich ziehe als Uebersetzung vor: „Studien“ oder „Beschäftigung“ oder „Forschung“. Vergl. zu II 6 p. 31 studio et doctrina. XXVII 104 cognoscendi semper aliquid atque discendi. Tusc. V 3. 9 ex. in vita longe omnibus studiis („Beschäftigungen“) contemplationem rerum cognitionemque praestare.] S. p. 209 fg. Dieser gegenüber steht cognitio et prudentia, d. i. „praktische Kenntniß“, z. B. de orat. I 14. 60 sine summa rerum civilium cognitione et prudentia. S. I 1 p. 9 prudentia. — Die Bezeichnung der Gewerbtreibenden *qui* *suum negotium gerunt otiosi* war in dieser Weise nothwendig, da negotium gerere ein allgemeiner Ausdruck ist, der auch vom Staatsmanne gebraucht werden kann, ebenso wie rem gerere (s. Heusinger de offic. I 4. 12; so male rem gerere = rem familiarem neglegere Cat. m. 7. 22. oben zu XVII 61 p. 401). Mit *suum negotium* ist also die *res familiaris* bezeichnet, mit *otiosi* das ruhige Privatleben, die Zurückgezogenheit vom Staatsdienste. *Suum negotium gerere* oder *agere*, *ἴδια* oder *τὰ ἑαυτοῦ πράττειν*, rem familiarem tueri oder überhaupt sibi vivere, privatam vitam sequi (s. de offic. I 9. 29 Sunt etiam, qui aut studio rei familiaris tuendae aut odio quodam hominum suum se negotium agere dicant), steht immer im Gegensatz zu rem publicam gerere, *τὰ κοινά*, *τὰ πολιτικά*, *τὰ τῆς πόλεως πράττειν*, sowie *otiosus* dem occupatus („dem in Anspruch genommenen“) pro Planc. 27. 66. Sowie nun rem gerere im doppelten Sinne von der Gewerbe- wie von der staatsmännischen Thätigkeit steht, so auch *πράσσειν* im Griech. s. Passow Lexik. s. v. *ἀπράγμονες*. — *otiosi*] Vorzugsweise werden mit dem Titel otiosi diejenigen bezeichnet, qui in doctrinae studiis versantur, „die Theoretiker“ (docti), homines de schola (de orat. II 7. 28), Griech. *σχολαστικοί*. pro Sest. 51. 110 Graeculum se atque otiosum putari voluit, studio litterarum se subito dedit. So heißt das Alter, das aliquod tanquam pabulum studii et doctrinae habet, otiosa senectus Cat. m. 14. 49. Vergl. IV 16 p. 93 fg. — *postremo ii, qui se — voluptatibus*] Um zu verstehen, welche Classe von Römern (denn nur an diese darf hier gedacht werden, nicht an eine Schule der Philosophen) Cicero meint, vergleiche man z. B. die Schilderung des postremum genus von Catilinas Genossen Catil. II 10. 22 fg. Epikurs Grundsatz war: *ὧν ἡ σοφία παρασκευάζεται εἰς τὴν τοῦ ὅλου βίου μακαριότητα, πολὺ μέγιστόν ἐστιν ἡ τῆς φιλίας κτῆσις.* S. Madvig de fin. I 20. 65. — Mit *postremo* verhält es sich wie mit *denique*. Die besten Schriftsteller setzen keine copulative Partikel davor; s. Hand Tursell. II p. 277, Osenbrüggen p. Rosc. Amer. 13. 38. — *sentiunt*, das fast sämmtliche Handschriften Halms, auch die Wolfenbütteler, hinter nullam einschieben, während es im Paris. und Monac. fehlt, giebt sich ohne Weiteres als Glossem zu erkennen, wiewohl es an und für sich sehr wohl denkbar ist, daß wegen der Menge der vier umschriebenen Subjecte das Verbum aus dem

Hauptsatze der Deutlichkeit wegen wiederholt worden wäre. Vergl. XVI 59 p. 390. — Ueber *vitam nullam* vergl. VI 22 p. 140 fg. — [Ueber *si aliqua ex parte*, „wenn nur einigermaßen", s. zu VIII 27 p. 199 si aliquem nacti sumus.] — *liberaliter vivere*] „anständig leben", wie es sich für einen freien Menschen geziemt. Der Begriff wird sein Licht aus dem Gegensatze der sordes Cynicorum und dem, was über die Vortheile der amicitia VII 23 p. 159 fg. gesagt ist, erhalten. Vergl. paradox. 6. 42 Quem enim intellegimus divitem? aut hoc verbum in quo homine ponimus? opinor in eo, cui tanta possessio est, ut ad liberaliter vivendum contentus sit.

§ 87.

Serpit enim — expertem sui] Zu dem Gedanken vergl. VI 22 und XV 55. Ueber *serpere* s. XII 41 p. 294. — Ueber *nescio quo modo* zu XXVI 100 in. nescio quo pacto. — *aetatis degendae ratio* ist das, was wir „Beruf" nennen, sonst vitae oder vivendi genus oder condicio vitae oder vita schlechthin genannt; genus aetatis degendae steht so de offic. I 32. 117. ib. cursus vivendi. § 119 vitae cursus. 118 via vivendi. 120 consilium vivendi. II 11. 39 ratio atque institutio vitae. fin. III 7. 23 ratio vivendi — genus vitae. vergl. Cat. I 10. 26 vitae studium. Daraus geht hervor, daß vitae im ersten Satze in allgemeinem Sinne zu fassen.

Quin etiam si quis — acerbitatis suae] *Asperitas naturae* ist das Rauhe, Eckige, Knorrige, Unmanierliche und deshalb Abstoßende des Charakters; der Gegensatz dazu ist politior humanitas und suavitas; s. XVIII 66. XXV 91 libere facere, non aspere. Die asperitas zeigt sich hauptsächlich in der Unverträglichkeit und Grobheit des Benehmens und hat ihren Grund in der immanitas naturae, in der natürlichen finsteren Gemüth- und Gefühllosigkeit (Menschenfeindlichkeit). Ueber den Begriff der *immanitas* s. XIV 50 p. 347 fg. — Die traiectio des *ut* hat hier ihren Grund in der beabsichtigten Hervorhebung des Begriffes congressus (das gesellige Zusammenkommen, im Gegensatz zu *aliquem*, apud quem evomat u. s. w.). S. zu IV 16 p. 96 fg. id ipsum cum. — *Congressus* oder *congressio* bezeichnet „die gesellige Zusammenkunft, die Gesellschaft Mehrerer" schlechthin. — *Timonem nescio quem*] Ueber den berüchtigten Misanthropen, den Zeitgenossen des Socrates und Alcibiades, siehe die geschichtlichen Nachweisungen in Schöne's Einleitung zum gleichnamigen Dialoge Lucian's. — Mit *nescio quem* giebt Lälius das sonst Unbedeutende der Persönlichkeit des Timon, von der er eben nichts weiter, als diesen einzelnen Charakterzug weiß, zu erkennen, während quendam diesen Beisatz des Gedankens nicht hat. Der mit *quidam* bezeichnete kann sehr wohl bekannt und eben deshalb nur auf diese compendiarische Weise angedeutet sein; *nescio quis* setzt aber wirkliche Unbekanntschaft oder Gleichgültigkeit, die eine nähere Bezeichnung verschmäht, voraus (*ὁ δεῖνα*). S. Haase zu Reisig's Vorlesgg. p. 346. Zu vervollstän-

digen Zumpt § 553 z. E. — Auch hier ist statt *acquirat*, welches die beiden besten Handschriften (adquirat) und die Erfurter geben, *anquirat* aufzunehmen. Man könnte zwar meinen, daß *acquirat*, dem griech. *προςκτᾶσθαι* entsprechend, den Gegensatz der Einsamkeit, Verlassenheit des *μονότροπος* fühlbarer mache, der noch eine Seele wenigstens „außer sich haben muß, bei der er“ u. s. w., und daß der Einwurf Gernhard's gegen diese Lesart: „res acquiruntur ad possessionem adiiciendae“ nichtig sei, da ja der Freund ein *κτῆμα* ist; allein *anquirat* ist wegen des Gegensatzes zu dem im vorigen Satze gegebenen fugiat atque oderit das Näherliegende, und sodann ist ja eben dies angelegentliche Suchen selbst, nicht das Finden die Hauptsache und das einzige Beweiskräftige. Vergl. zu XXI 81 g. E. p. 485 fg. — Der Grund, warum hier *aliquem*, „irgend einen, wer es auch sei“, stehen mußte, ist aus dem Gegensatz zu congressus klar. S. VI 22 p. 144. — *apud quem evomat virus*] Das Bild hat für den Römer gar nichts Anstößiges. Nicht blos Terenz läßt Eun. III 1. 16 den Parasiten exspuere miseriam ex animo statt eicere, effundere sagen, worin man augenblicklich das absichtlich Komische erkennt, ebenso wie in dem lacrimam exspuere des Plaut. Pseudol. I 1. 74 (s. Ruhnk. z. j. St.); sondern auch Cicero sagt Catil. II 5. 10 ex. von den trunkenen Catilinariern in ernstem Pathos eructant sermonibus suis caedem bonorum atque urbis incendia. Weit unschuldiger ist evomere virus. Das Bild und die Vorstellung ist uralt und nicht blos römisch. Durch den Zorn wird die *χολή* (Galle) erregt (bilem movere), die dann in die Leber übergeht (fervens difficili bile tumet iecur Horat. carm. I 13. 4), hier zu atra bilis oder fel, virus, d. i. bitterer, schädlicher Saft, wird. Wer den Zorn oder Unmuth in sich hineinfrißt, ihn in sich verarbeitet und verdaut, *καταπέσσει χόλον* bei Homer. Il. I 81, was die Lateiner ebenso mit concoquere bezeichnen, wie z. B. Cic. ad Q. fratr. III 9. 5 me ab eo ita observari scio, ut eius ista odia non sorbeam solum, sed etiam concoquam; wer ihn ausläßt, evomit iram, wie öfters bei Terenz (s. Beier zu der hiesigen Stelle), oder in vervollständigter Anschauung bilem oder virus selbst. Bei den griechischen Dichtern ist namentlich das Bild des Giftes für verderbliche Aeußerung des Zornes und geheimen Grimmes auf die Eumeniden und bösen Dämonen angewandt. So sagt Apollo zu den Eumeniden bei Aeschyl. Eum. v. 700 ganz ähnlich wie hier *Σύ τοι τάχ᾽, οὐκ ἔχουσα τῆς δίκης τέλος, Ἐμῇ τὸν ἰὸν οὐδὲν ἐχθροῖσιν βαρύν*, was der Scholiast erklärt *ἐκβάλλοις τὴν ὀργὴν οὐδὲν δυναμένη βλάψαι τοὺς ἐχθρούς*, wo sich auch wie hier mit dem Begriff des evomere zugleich der des abicere, dimittere verbindet, wie dieselbe Doppeldeutigkeit in dem lat. effundere wiederkehrt; neben effundere furorem vinolentum in aliquem Cic. famil. XII 25. 4. iram in aliquem Liv. XXXIX 34. 1 steht effundere odium ad famil. I 9. 20 im obigen Sinne des abicere. Beide, die griech. und römischen Dichter, legen sodann dieses Gift (*ἰός*, virus) dem Neide bei; so Aeschyl. Agamem. v. 807 Blomf. *δύςφρων ἰὸς φθόνου* und Ovid. metam. II 777 von der invidia: Pectora felle virent, lin-

gua est suffusa veneno und v. 800 Inspiratque nocens virus piceumque per ossa Dissipat et medio spargit pulmone venenum. Mit dem Neide steht die bittere Melancholie des Menschenfeindes in der engsten Verwandtschaft. Vergl. außerdem, um die Zahl der hierher gehörigen Wendungen voll zu machen, ad Attic. XVI 3. 1 ex. ne in me stomachum erumpant, cum sint tibi irati. Liv. XXXVI 7. 13 erumpere diu coercitam iram in hostes communes; ferner pro Milon. 29. 78 Non timeo, ne odio mearum inimicitiarum inflammatus libentius haec in illum evomere videar quam verius.

Atque hoc maxime iudicaretur — potestatem eriperet] Ueber *atque* in der weiteren Ausführung eines Gedankens durch irgend eine Art von Enthymem s. VII 24 p. 166. schol. Lat. I § 14 ex. p. 21. Wir lassen es in diesem Falle mit Recht unübersetzt: „die Richtigkeit (oder „Wahrheit") dieser Behauptung würde man am ersten (wir sagen auch ungenauer „am besten") ermessen können". Ueber *iudicare aliquid*, [„ein Urtheil fällen", nicht] „etwas ermessen", d. i. die Richtigkeit oder Wahrheit einer Sache oder Behauptung erkennen, [s. zu XVIII 65 ex. aliquid esse violatum und zu XXV 95 contio iudicare solet]. Auf ähnliche Weise, wie hier, beweist Cic. de offic. I 43. 153 aptiora esse naturae ea officia, quae ex communitate, quam ea, quae ex cognitione ducantur und ebenso 44. 158, daß der natürliche Geselligkeitstrieb, nicht die necessitas vitae, die menschliche Gesellschaft gegründet habe. — [Statt *posset* haben alle besseren Handschriften poss*it*, ein fernerer Beweis ihrer Unzuverlässigkeit in solchen Dingen.] — Ueber *contingere* s. II 8 p. 40 („wenn sich ein Fall der Art zutragen könnte"). — Die Wortstellung *aliquis nos deus* ist zu beurtheilen nach III 10 p. 49. — Zu *hominum frequentia* ist der Zusatz des Demonstrativum *hac* ebenso nothwendig, wie für den Deutschen entbehrlich, der den bestimmten Artikel besitzt. Was könnte hominum frequentia ohne hac heißen? S. zu IV 14 ex. p. 86 haec civitas und vergl. zu XXVI 100 de hac dico sapientia. Sehr oft findet man so haec vita, hae terrae, hic orbis terrarum. — Man merke die verba propria *tollere* und *collocare* vom „Entrücken" und „Versetzen" an einen Ort (collocare se alicubi, „sich niederlassen an einem Orte"); zu dem ersteren vergl. Verg. Aen. I 692 tollit (Ascanium) in altos Idaliae lucos; zu dem zweiten de offic. III 5. 25 in concilio caelestium collocare. Tusc. V 4. 10 ex. Socrates philosophiam devocavit a caelo et in urbibus collocavit. — Mit *atque* ist die Bedeutung und Wichtigkeit des ergänzenden Zusatzes („dabei aber", s. VI 23 p. 154 fg. vergl. XIV 51 p. 352) kenntlich gemacht. — *rerum, quas natura desiderat*] das heißt quae ad victum cultumque pertinent, wie de offic. I 44. 158 dafür gesagt ist. — Bei der Häufung der Synonyma *abundantiam et copiam* [ist es auf Fülle des Ausdruckes zur Hebung des Gegensatzes zu dem einen hominis omnino adspiciendi potestas abgesehen. S. zu XXII 83 p. 492 coniuncta et consociata. — *Omnino* heißt „auch nur", wie XXV 93 ex. adhibere omnino. Cluent. 22. 60 Utrum magis est mirandum, quod is

condemnatus est, an quod omnino respondere ausus est? und häufig, und gehört nicht, wie Seyffert meint, zu eriperet, sondern zu adspiciendi.] Zum Ganzen vergl. XV 52.

Quis tam esset ferreus — solitudo?] Ueber *ferreus* s. zu XIII 48 p. 333; über die Trennung des *tam* von *ferreus* s. III 10 p. 49. Gernhard verweist hier auf Verr. V 46. 121 Quis tam fuit illo tempore durus et ferreus, quis tam inhumanus, quin — miseria commoveretur? — Daß das Wortspiel zwischen *ferreus* und *ferre* hier beabsichtigt und von trefflicher Wirkung sei, die durch das Onomatopoetische des Lautes noch erhöht wird, ist ebensowenig zu bestreiten, als von dem bekannten sensim sine sensu aetas senescit Cat. m. 11. 38 ex. Soll dasselbe aber auch auf auferret ausgedehnt werden, wie Beier meint, so geht die ganze Wirkung wegen der gestörten Einheit des Gedankens verloren, und es wird ein leeres, frostiges Wortgeklingel. Das Wortspiel selbst gehört zur Paronomasie (annominatio), nicht zur Allitteration. Man vergl. Tib. I 10. 2 Quam ferus et vere ferreus ille fuit. Vergl. auct. ad Herenn. IV 21. 29 und 22. 30 fg. — [*qui — cuique*] Seyffert meint, Cicero habe „um der Deutlichkeit der Beziehung" willen nicht cui, sondern cui*que* geschrieben, weil „cui jeder auf eam vitam beziehen würde". Allein auch ohne diesen Grund würde nach dem, was p. 198 fg. über das Asyndeton zweier Relativsätze gesagt ist, ein solches hier schwerlich gebraucht sein. Der zweite Relativsatz giebt hier nicht eine nähere Bestimmung zu tam ferreus, qui ferre posset an, sondern steht zu tam ferreus in ganz demselben Verhältnisse, wie qui ferre posset; beides sind gleichberechtigte Gradbestimmungen des ferreum esse. Was Seyffert sagt, daß que folgernd sei: „und somit", ließe sich, scheint mir, eher umkehren, daß nämlich vitam ferre non posse eine Folge des auferre fructum u. s. w. sei. Mit größerem Rechte könnte man que nach VIII 26 ext. p. 192 nihil fictum et, quidquid est — mit „sondern" übersetzen, wenn statt quis — qui? die grade Negation und statt quis — cui non? die einfache Position stände. — Ob *fructus voluptatum* heißt „die Freude (s. p. 87 frui aliqua re) an den Genüssen" (concret, wie utilitates p. 350) oder „der Vortheil, Genuß, der in dem Vorhandensein der voluptates liegt" (Gramm. § 143 a A. 2, zu XIX 70 p. 442 fructus ingenii capitur), ist an sich keineswegs gleichgültig, hier aber unwesentlich und schwerlich zu entscheiden.]

§ 88.

Verum ergo illud — habuisset] Zu der hier gegebenen chronologischen Bestimmung vergl. Cat. m. 12. 39, wo Cato sagt Accipite, optimi adulescentes, veterem orationem Archytae Tarentini, magni imprimis et praeclari viri, quae mihi tradita est, cum essem adulescens Tarenti cum Q. Maximo. Deutlicher ibid. 13. 43 Saepe audivi a maioribus natu, qui se porro pueros a senibus audisse dicebant. Archytas nämlich, jener berühmte, als Staatsmann und Feldherr sowie

als Philosoph und Mathematiker gleich ausgezeichnete Pythagoreer von Tarent, war ein Zeitgenosse des Plato und blühte um die 95—104 Olympiade (400—365 v. Chr.). [Bei der Wortstellung *a Tarentino Archyta*, anders als Cat. m. 12. 39, beabsichtigte Cicero schwerlich „zunächst nur a Tarentino, „von einem Tarentiner", zu sagen, so wie er oben den Empedokles bezeichnet hatte Agrigentinum quendam doctum virum" (s. VII 24 p. 164), so daß ut opinor nur zu dem nachträglich hinzugesetzten Archyta gehörte, wie Seyffert meint.] Die Gründe der Abweichung von der gewöhnlichen Wortstellung, nach welcher das Gentilicium dem Nomen proprium nachgesetzt wird, können sehr mannichfaltig sein. Das Gründlichste hierüber s. bei Peter zu orat. Einleitung § 5 p. 81 ff., der außer den besonderen, aus den eigenthümlichen Verhältnissen jeder einzelnen Stelle erweislichen rhetorischen Gründen bei einer Menge von Fällen, die ziemlich häufig und regelmäßig sind, wie Phalereus Demetrius, Leontinus Gorgias, Rheginus Ibycus u. s. w. diese Stellung als populäre Bezeichnungsweise (daher auch Phalereus, Leontinus allein sich finden) von der andern, mehr förmlichen unterscheidet; denn nur so fasse ich den Sinn des von Peter l. l. aufgestellten Unterschiedes. S. Tischer zu de sen. 5. 13 p. 43. — *commemorare audivi*] wie XXI 76 (p. 466) dicere audivi. — *naturam mundi*] „den Organismus des Weltalls", *et pulchritudinem siderum*, „und besonders —". Zu *illam admirationem* statt illarum rerum admirationem vergl. I 3 p. 17 in eam ipsam mentionem. — *quae*] „die aber" oder „während sie —". S. zu XIII 48 p. 334 quae quidem. — Ueber *si aliquem* statt *si quem* oder *si habuisset, cui narraret* s. zu VIII 27 p. 199.

Sic natura — dulcissimum est] Ueber *que* statt sed s. zu VIII 26 ex. p. 192. — *Adminiculum* bezeichnet ursprünglich eine „Stütze für die Hand" (die Ableitung von manus ist jedenfalls der von mineo, ut sit id, quod fulciendi causa eminet, vorzuziehen; die Anschauung des mineo und ad ist eine zu disparate) und wird dann unter anderen Arten der fulcra namentlich von den Stützpfählen der Weinstöcke gesagt. Vergl. de deor. nat. II 47. 120 vites sic claviculis adminicula tamquam manibus apprehendunt atque ita se erigunt, ut animantes; *adminiculare* vom Stützen des Weinstockes de fin. V 14. 39. Daß nun das Wort im übergetragenen Sinne von jeder Unterstützung, die von außen kommt, selbst ohne tamquam und ähnliche Stützen gebraucht wird, wie z. B. de offic. III 7. 34 Hanc igitur partem relictam explebimus nullis adminiculis, sed, ut dicitur, Marte nostro, beweist nichts für die vereinzelte Lesart des Erfurt. an hiesiger Stelle, der *tamquam* vor adminiculum ausläßt, was von Wunder var. lectt. p. CXXIV gebilligt wird. Wunder hat übersehen, daß das tamquam nicht blos durch den Tropus des adminiculum, sondern noch mehr durch das adnititur bedingt ist, was nicht heißt „sie strebt angelegentlich nach", sondern in eigentlich sinnlicher Anschauung „sie lehnt sich an die Stütze an", um sich daran emporzurichten und sicher weiter zu kommen; denn ohne dieselbe iacet natura. Um das Treffende des Bildes recht zu begreifen, vergleiche

man Cat. m. 15. 52 Vitis quidem, quae natura caduca est et, nisi fulta est, ad terram fertur, eadem, ut se erigat, claviculis suis quasi manibus, quidquid est nacta, complectitur; quam serpentem multiplici lapsu et erratico ferro amputans coërcet ars agricolarum, ne silvescat sarmentis et in omnes partes nimia fundatur u. s. w. — Bei der Lesart einiger schlechterer Handschriften *aliquid* (unter denen Halms hat so die Wiener) wäre die Wiederholung der Präposition erforderlich: ad aliquid tamquam ad adminiculum, wie wirklich auch einige der schlechteren codd. [völlig unlateinisch; s. p. 258 haec quasi fata] haben. Vergl. de orat. I 11. 46 in iudicia et contiunculas tamquam in aliquod pistrinum detrudi. II 6. 22 ex urbe tamquam e vinculis. ibid. 22. 94 cuius e ludo tamquam ex equo Troiano. III 39. 157 in alieno loco tamquam in suo. II 57. 234 requiescam in Caesaris sermone quasi in aliquo peropportuno deversorio. Tusc. I 11. 24 in caelum quasi in domicilium und öfter. Dies ist hinzuzufügen zu Wunder var. lectt. p. XVI ff., wo er über die Wiederholung der Präposition bei Cicero in disjunctiven Sätzen spricht. [Vergl. zu III 11 p. 58 de moribus facillimis, de pietate und gegen die hier von Seyffert aufgestellte Regel de fin. IV 4. 10 e quibus locis quasi thesauris argumenta depromerentur. Ueber Livius Weißenb. zu XXI 28. 8 per ratem tamquam viam.]

Cap. XXIV.

Trotz dieses lauten Zeugnisses der Natur, fährt Lälius fort, die auf so vielfache Weise ihren Willen kund giebt, hören wir doch nicht auf das, was sie von der Unentbehrlichkeit der Freundschaft spricht, und lassen uns durch allerlei Veranlassungen zum Verdachte oder irgend einer Unzufriedenheit, die in dem vielseitigen Verkehr und den mannichfachen Berührungspunkten mit Freunden nicht ausbleiben können, anstatt denselben aus dem Wege zu gehen oder ihnen den Stachel zu nehmen oder sie ruhig zu ertragen, gleich zur Auflösung des Verhältnisses fortreißen (somit wird wieder angeknüpft an das Ende cap. XXII repente in medio cursu amicitias exorta aliqua offensione dirumpimus). Einer von diesen Punkten des Aergernisses und Anstoßes müsse jedoch [s. dagegen unten] hinweggeräumt werden, wenn von einem Nutzen und von Aufrichtigkeit in der Freundschaft die Rede sein solle, nämlich Warnung und Tadel, beides müsse der Freund vom Freunde hinnehmen, wenn es aus wohlwollendem Herzen kommt. Weit empfindlicher, als selbst eine kränkende Wahrheit, welche Haß erzeuge, sei die Willfährigkeit und Nachgiebigkeit, die den Freund in's Verderben rennen lasse; die größte Schuld aber treffe immer den, der die Stimme der Wahrheit von sich weise und durch Nachgiebigkeit eines Zweiten sich betrügen lasse. Alles kommt also hierbei darauf an, um seinen Zweck zu erreichen, daß man sich bei der Warnung der Bitterkeit, bei dem Tadel jeder Schmähung zu enthalten suche; seine Nachgiebigkeit aber nicht über die Grenzen einer gewissen Artigkeit hinaus in

ein unwürdiges nach dem Munde Reden übergehen lasse. Ein Freund, der die Wahrheit vom Freunde nicht hören könne, müsse aufgegeben werden; der würde sie von seinem Feinde hören müssen. Uebrigens sei eine solche Empfindlichkeit ganz ungereimt, die den Grund des Aergernisses nicht in ihrem Versehen, sondern in dem Tadel und der bessernden Absicht des Freundes finde. Hiermit führt also Lälius dasjenige aus, was er oben cap. XIII 44 in der bonorum amicitia nur angedeutet und stillschweigend vorausgesetzt hatte: plurimum in amicitia amicorum bene suadentium valeat auctoritas, eaque et adhibeatur ad monendum non modo aperte, sed etiam acriter, si res postulabit, et adhibitae pareatur. Dem vulgus natürlich hatte er mehr Grund, diesen Punkt bringend an's Herz zu legen, als jenen sapientes.

Sed cum tot signis — cum benevole fiunt] Den Zusammenhang dieser Sätze unter einander hat die Einleitung zu diesem Cap. klar zu machen gesucht. Nachdem Cicero im vorigen Capitel das allgemeine Bedürfniß der Freundschaft, worin Alle auf gleiche Weise übereinstimmten, und worin sich der Wille der Natur auf deutliche Weise zu erkennen gebe, dargethan hat, um damit der Leichtfertigkeit entgegenzutreten, die er cap. XXII a. E. berührt hatte, welche eines unbedeutenden Anstoßes wegen Freundschaften aufzugeben im Stande ist, kehrt er jetzt zu diesem Punkte zurück, indem er zunächst jenen Leichtfertigen zeigt, wie taub sie gegen das Gebot der Natur seien (*velit, anquirat, desideret*, asyndetische Form der sich steigernden Ausdrücke, wie XXI 78 iurgia, maledicta, contumeliae. XXV 92 ex. varius, commutabilis, multiplex — coacervatio, *συναθροισμός* genannt, Quintil. IX 3. 53. — Ueber *nescio quo modo* zu XXVI 100), wenn sie ohne hinlänglichen Grund eines so wichtigen Gutes, wie die Freundschaft, sich muthwillig entäußerten. (Ueber *audire* zu XX 75 p. 458 fg. — *ea, quae monemur*, „ihre Mahnungen"; s. zu XVIII 65 ex. p. 423.) Der gegenseitige Verkehr zwischen Freunden sei so mannichfaltig, daß es dabei ohne allen Anstoß unmöglich hingehen könne. Der Kluge, d. h. derjenige, der auf die Stimme der Natur höre und von der Unentbehrlichkeit der Freundschaft sich überzeugt halte, suche solche Anlässe sorgfältig zu meiden oder sie zu mildern oder zu ertragen, aber sie nicht ohne Weiteres zum Vorwande eines Bruches zu machen. — Dieser Zusammenhang ist etwas verdunkelt durch die Form der zweiten Periode: Est enim varius et multiplex usus amicitiae, multaeque causae suspicionum offensionumque dantur, quas tum evitare — sapientis est, statt der man erwartete: Cum enim varius sit et multiplex usus amicitiae multaeque causae — dentur, has tum evitare, tum elevare, tum ferre sapientis est. Es gilt von jener Form dasselbe, was von I 3 p. 18 Eius disputationis sententias memoriae mandavi, quas hoc libro exposui arbitratu meo. Der relative Satz führt den Hauptgedanken ein, zu dem der Hauptsatz der Periode in logisch subordinirtem Verhältnisse steht. Vergl. p. leg. Man. 8. 20 ex. Wahrscheinlich wählte Cicero diese Form hier aus dem Grunde, um nicht die Form der ersten Periode cum — natura declaret zu wiederholen. — *usus amicitiae*

heißt „Verkehr in der Freundschaft“ (zwischen Freunden). — Ueber *que*, „und in Folge dessen“, s. zu I 1 p. 9 fierique studebam. — Schwieriger sind die folgenden Worte *Una illa sublevanda offensio est, ut et utilitas in amicitia et fides retineatur*; *nam et monendi amici saepe sunt et obiurgandi* u. s. w. [, die von einzelnen Herausgebern falsch erklärt, von Anderen falsch geändert sind. Man hat nicht nur sublevanda, sondern auch die Beziehung von una, ferner illa und offensio nicht verstanden. *Una illa offensio* heißt nicht „jener einzige Anstoß“, sondern „vor allen Dingen das eine (zu I 1 p. 10), woran sonst die Freundschaft scheitert“ (was sonst zu einer offensio wird). Verdeutlicht wird dies durch die Nachstellung von offensio. Ueber diese Art Attraction s. zu X 35 p. 258 haec quasi fata und zu XXI 76 in. p. 464 est quaedam calamitas. *Illa* weist nicht auf ut hin, sondern wird durch das folgende *nam* erklärt, worüber s. Hand Turs. II p. 379, Madvig de fin. III 7. 26; der Satz mit ut enthält den Zweck des sublevare offensionem. *Sublevanda* haben alle guten Handschriften, nur die Wolfenbütteler in sublevandam von erster Hand, woraus in zwei anderen in sublevando geworden ist. Halm hat mit Anderen dafür die Conjectur subeunda aufgenommen, die, wie mir scheint, auf Mißverständniß der Worte una illa offensio und des Verhältnisses dieses zum vorhergehenden Satze beruht. Das Bestehen der offensio darf nicht vorausgesetzt und gewissermaßen anerkannt werden, wie es bei subeunda der Fall sein würde. Die offensio ist schlechterdings eine Schädigung der Freundschaft, in die man sich unter keinen Umständen fügen, sondern der man auf jede Weise vorbeugen muß, weil sonst der wahre Zweck der Freundschaft nicht erfüllt wird (ut utilitas in amicitia retineatur) und das Vertrauen aufhört (fides), wenn es zu einer wirklichen offensio kommt. Sublevare faßt gewissermaßen die drei vorhergegangenen Verba evitare, elevare, ferre zusammen, und die una illa offensio steht keineswegs denjenigen offensiones, die evitandae, elevandae, ferendae sind, als „einzige“ gegenüber, die nicht evitanda etc., sondern zu ertragen (subeunda) sei. Mit jenen drei Ausdrücken sind die Arten specialisirt, wie man über ernstliche suspiciones und offensiones sich hinweghilft, evitando, indem man jedem Anlaß vorbeugt, damit keine offensio entstehen kann, elevando, durch Mildern und Abschwächen der einseitig herannahenden oder eingetretenen offensio, ferendo, indem man gewissermaßen den Andrang über sich ergehen läßt und nicht Widerstand leistet, so daß es zu einem förmlichen gegenseitigen Anprall (offensio) nicht kommt. Dies gilt von allen offensiones. Ganz besondere (una) Vorsicht ist in einem Punkte, der leicht Anlaß zu einer offensio geben kann, nöthig, um über dieselbe „sich hinweg zu helfen“ (sublevare); nämlich bei freundschaftlichen Auseinandersetzungen, die oft nöthig sind, damit neben (et) dem Zwecke der Freundschaft, gegenseitiger Förderung, zugleich auch (et; s. p. 11) die Offenheit und Ehrlichkeit nicht leidet, darf man im Warnen und Tadeln nicht so scharf verfahren, daß der Andere sich beleidigt fühlt, und andrerseits (et) muß man solche Vorstellungen freundlich hinnehmen. Statt so zu sagen, hat Cicero sich knapper ausge-

drückt und bei dem ersten Theile et monendi amici saepe sunt et obiurgandi die einfache Thatsache ausgesprochen ohne die selbstverständliche Warnung vor der offensio. — Die Wortstellung *una illa sublevanda offensio est* ist die der Pariser und Münchener Handschrift, während die Halms außer einer sämmtlich est offensio haben. Seyffert ist der Ansicht, daß durch die Zwischenstellung von offensio zwischen sublevanda — est „das rhetorische Moment des Prädicatbegriffes sublevanda markirt werden solle, indem sich diesem das Subject sammt der Copula unterordne", wie § 90 in aures clausae veritati sunt das Verbum clausae auf Kosten von veritati gehoben werde, und wie, setzen wir hinzu, in den folgenden Worten *monendi amici saepe sunt* das Adverbium mit Recht mehr in den Hintergrund tritt, als bei der von Halm aus dem Guelferb. aufgenommenen Stellung sunt saepe (s. p. 49 und p. 7). Ich glaube, daß es bei dem Einschub von offensio nicht sowohl auf Hebung von sublevanda abgesehen ist, als auf Trennung von illa und offensio. Jener Zweck würde viel besser erreicht, wenn sublevanda ganz ans Ende gesetzt wäre. Der Begriff des sublevare bedarf aber keiner besonderen Betonung, denn er ist in dem ganzen Zusammenhange gegeben und recapitulirt nur das vorhergehende evitare, elevare, ferre. Weshalb hingegen una und offensio zu trennen wünschenswerth war, ist oben auseinandergesetzt. S. p. 67. — Von den drei *et* entsprechen sich das erste und dritte (s. p. 469 fg.), et obiurgandi ist in der zu IX 32 p. 230 fg. besprochenen Weise an monendi angeschlossen. — Ueber *haec* s. zu IV 14 p. 84 illa veriora. — Ueber die Stellung von *cum benevole fiunt* s. zu VIII 28 p. 204.]

§ 89.

Sed nescio quo modo — parit] Hiermit stellt Lälius seiner idealen Anforderung, die er eben ausgesprochen hatte, die Erfahrung des Lebens entgegen, welche das Gegentheil übt, mit vieler Mäßigung, wie man anerkennen muß, da er mit einem leichten *nescio quo modo* seinen Unwillen mehr andeutet als ausdrückt. S. zu XXVI 100 in. nescio quo pacto. — *in Andria*] nämlich I 1. 41. — *familiaris meus*] Die Freundschaft des Lälius und Scipio mit dem Dichter Terenz (vergl. die allgemeine Bemerkung zu VII 24 p. 169) hatte die von mehreren alten Schriftstellern erzählte Sage zu Folge, auf die der Dichter in den Adelphen selbst hindeutet, daß er von beiden Gönnern in der Ausarbeitung seiner Lustspiele unterstützt werde. Suetonius vita Ter.: Hic cum multis nobilibus familiariter vixit, sed maxime cum Scipione Africano et C. Laelio. Non obscura fama est adiutum Terentium in scriptis a Laelio et Scipione. Deutlicher sagt Cic. ad Attic. VII 3. 10 Terentium, cuius fabellae propter elegantiam sermonis (Terenz war ein geborener Afrikaner, Freigelassener des Terentius Lucanus) putabantur a C. Laelio scribi und Quintil. X 1. 99 licet Terentii scripta ad Scipionem Africanum referantur, tamen sunt in hoc genere elegantissima. [Die

Münchener Handschrift hat quod familiaris meus in Andria.] — *Obsequium* bezeichnet bei Terenz und in der classischen Prosa nicht „den Gehorsam" als ein Verhältniß der Pflicht und Unterthänigkeit (oboedientia), sondern „die Willfährigkeit" aus Liebe und Gefälligkeit, die als solche natürlich zweideutiger Natur und häufiger in malam, als in bonam partem accipienda est. S. X 35 p. 256. Wenn Quintil. VIII 3. 35 und Donatus zu Terent. Andr. I 1. 41 meinen, Cicero habe geglaubt (wegen der unten folgenden Worte quoniam Terentiano verbo lubenter utimur), dieses Wort sei von Terenz zuerst gebraucht worden, und dagegen einwenden, schon Plautus und Nävius haben sich desselben bedient, so haben beide, wie es scheint, den Sinn der Ciceronischen Worte verkannt. Cicero wollte jedenfalls nur die Classicität des Wortes mit Berufung auf die Autorität des Terenz zu erkennen geben, ohne demselben die Autorschaft des Wortes selbst zu vindiciren.

Molesta veritas — obsequio impellitur] Cicero spielt mit dem Begriffe des *molestus*. Die Wahrheit, sagt er, ist freilich unangenehm, wofern sie Haß erzeugt; aber noch weit unangenehmer, d. h. nicht das Gefühl unangenehmer berührend, sondern in ihren Folgen empfindlicher ist die Willfährigkeit u. s. w. Außer „unangenehm" entspricht auch unser deutsches „widerwärtig" beiden Bedeutungen des molestus. S. Beier de offic. I 8. 26. Daran schließt sich eng der folgende Gedanke: doch die Schuld trifft weder den, der durch Wahrheit verletzt, noch den, der durch Nachgiebigkeit dem Freunde schadet, in dem Maße, wie denjenigen, der die erstere nicht annimmt und durch die zweite sich bethören läßt. Die sententiöse und präcise Form des Gedankens, mit der Lälius gegen den Vers des Terenz argumentirt, verschmäht durchaus die logische Copula. S. zu IV 14 p. 84 sin autem illa veriora. — *Venenum* in tropischer Bedeutung für pestis und pernicies ist namentlich von Livius häufig gebraucht, wie II 52. 2 Tribuni plebem agitare suo veneno, agraria lege (wenn es nicht vielmehr hier, wie das griechische *φάρμακον*, als „Erregungsmittel" gebraucht ist). III 67. 6 discordia ordinum est venenum urbis huius. II 44. 8 id unum venenum, eam labem civitatibus opulentis repertam, ut magna imperia mortalia essent. — *praecipitem ferri*] An und für sich bedeutet die Phrase zunächst nur den impetus, mit dem jemand von irgend einer Gewalt blindlings fortgerissen wird, wie praecipitem amentia ferri Verr. V 56. 121 oder agunt eum praecipitem poenae civium Romanorum, die den Verres unabläſſig verfolgen und wie Erinnyen seinen Geist verwirren, ibid. I 3. 7. Daher oft von dem, der ohne alle Ueberlegung und Besonnenheit (übereilt) handelt, wie caecum et praecipitem ferri in causa (pro Planc. 3. 6); so mens effrenata atque praeceps pro Cael. 15. 35 ex. Häufig jedoch verknüpft sich damit die Bedeutung des Falles oder Unglückes. Namentlich gebraucht Sallust die Phrasen praecipitem agi oder ire entweder vom politischen Sturze, wie Catil. 31. 9, oder vom moralischen Verfalle und sittlicher Versunkenheit (s. Kritz zu Catil. 37. 4). — *in fraudem impellitur*] [*fraus* bezeichnet hier wie häufig nicht nur „den Betrug, die Täu-

schung" („Selbstbetrug, Selbsttäuschung" übersetzt Seyffert), sondern auch den dadurch angerichteten Schaden. S. oben p. 280 in.] Dieselbe Phrase Pis. 1. 1 hic (vultus) in fraudem homines impulit, hic eos, quibus erat ignotus, decepit, fefellit, induxit. Zum Gedanken vergl. de offic. I 26. 91 Atque etiam in secundissimis rebus maxime est utendum consilio amicorum iisque maior etiam quam ante tribuenda auctoritas. Iisdemque temporibus cavendum est, ne adsentatoribus patefaciamus aures nec adulari nos sinamus, in quo falli facile est; tales enim nos esse putamus, ut iure laudemur.

Omni igitur hac in re — contumelia careat] Cicero will mit *omni hac in re* die beiden Fälle der veritas monendi et obiurgandi sowie des obsequium umfassen und für beide zugleich Regeln aufstellen, weshalb auch der folgende Satz *in obsequio autem* u. s. w. nicht durch ein Punctum von dem Vorhergehenden getrennt werden darf, als stünde in obsequio dem hac in re als etwas Verschiedenes gegenüber. [Es wäre meines Erachtens kein sehr großes Unglück, wenn in obsequio autem — durch ein Punctum getrennt würde. Wenn Cicero Werth darauf gelegt hätte die Zugehörigkeit von in obsequio autem — comitas adsit zu Omni hac in re habenda ratio est äußerlich zum Ausdruck zu bringen, so hätte er nicht nöthig gehabt die Construction zu wechseln und, wie Seyffert sehr richtig bemerkt, die dritte Forderung als selbständigen Satz, zu dem keineswegs ut zu ergänzen ist, hinzustellen. Da aber in obsequio autem — ein selbständiger Satz ist, so sehe ich keinen Grund ihn nicht als solchen kenntlich zu machen. Die logischen Beziehungen der Sätze durch die Interpunction zur klaren Anschauung zu bringen dürfte, namentlich bei Cicero, schwer gelingen. Vergl. mit diesem primum — deinde — autem XXII 82 p. 489 fg. primum — deinde — que.] — Daß auf habenda ratio ohne Vermittelung eines Genitivs *ut* folgt, ist nicht härter, als wenn nach opinio est, religio incessit, timor subest, idoneos auctores habeo, cepi voluptatem (Brut. 40. 147) oder angor animo (Brut. 2. 7, unten § 90) und ähnlichen Phrasen der Accusat. c. Infinitiv steht. — Die Verbindung der beiden Substantiva *ratio et diligentia* mit dem Prädicate *habenda est* beruht auf einem leichten Zeugma [, indem zu diligentia nicht habenda paßt, sondern aus habenda zu entnehmen ist adhibenda, wie XXVII 102 ex. memoriam atque imaginem proponendam das proponere wohl für imaginem, aber nicht für memoriam geeignet ist. Seyffert nennt ratio et diligentia ein wirkliches ἓν διὰ δυοῖν, weil es für ratio diligens stehe. Wir haben uns dagegen erklärt p. 210, obwohl es richtig ist, daß „man muß sein Augenmerk darauf richten und Sorgfalt anwenden" soviel ist wie „man muß sorgfältig darauf bedacht sein". Adhibenda ratio et diligentia est hätte übrigens Cicero nicht schreiben dürfen, weniger, wie mir scheint, weil man dann „geneigt sein würde hac in re mit adhibere zu verbinden und auf das folgende ut zu beziehen", als weil adhibere rationem einen unpassenden Sinn geben würde: „vernünftige (philosophische) Ueberlegung anwenden". Noch anders ist, was Seyffert vergleicht, Q. Cic. pet. cons.

4. 15 adhibeas necesse est omnem rationem et curam et laborem et diligentiam.] — Für *monitio* geben nur einige der schlechteren Mss. admonitio, welches Gernhard aufgenommen hat, weil monitio sich nur an dieser Stelle bei Cicero findet. Orelli vergleicht das ἅπαξ λεγόμενον *miratio* de divin. II 22. 49. Aehnlich steht so admonita für admonitiones neben praecepta vereinzelt de orat. II 15. 64. Eine reiche Sammlung von ἅπαξ λεγόμενα bei Cicero giebt Ellendt de or. II 22. 94. Jedenfalls mußte Cicero hier das simplex beibehalten, da das Compositum admonitio in seinem Begriffe schwankender ist. — Ueber den Begriff der *acerbitas* s. XIII 44 p. 310. XXI 77 ex. auctoritate et offensione animi non acerba. off. I 25. 87 ex. fuit inter P. Africanum et Q. Metellum sine acerbitate dissensio. XXV 91 wird dieselbe Sache mit aspere bezeichnet, welches mehr dem Goethe'schen Worte entspricht: „Sagt nur nichts grob: das Wahre spricht sich rein". — *contumelia careat*] s. zu XXI 78 p. 476 und vergl. de offic. I 38. 137, woselbst Heusinger erklärt: contumelia est iniuria existimationem alterius laedens eumque in contemptum adducens.

in obsequio autem — cum amico vivitur] Ueber die grammatische und logische Beziehung dieses Satzes zum Vorhergehenden s. p. 514. — Der Anstoß, den Wunder, lect. cod. Erf. p. CCXII, an den Worten in obsequio autem — *comitas* adsit nimmt, um die Lesart seines cod. Erfurt. comes veritas (für comitas), die er in comis veritas corrigirt, zu Ehren zu bringen, beruht auf falschem Verständniß des Wortes obsequium, das Wunder nur in tadelndem Sinne faßt, wogegen s. oben p. 513. In den Worten sed obsequium multo molestius, quod — enthält der Relativsatz kein inhärirendes und allgemeines Prädicat oder etwa die Begründung des Urtheils obsequium multo molestius (weil u. s. w.), sondern vielmehr eine Limitation, wie im vorhergehenden Satze si quidem: „eine Gefälligkeit aber, die —, ist noch weit fataler". Als vocabulum medium, in dem Sinne von „Streben, sich gefällig zu zeigen", faßt er das Wort wieder in unserer Stelle und sagt nun also einfach und ohne alle Ungereimtheit oder Widerspruch: „das Streben, sich gefällig zu zeigen, ist an sich nicht zu tadeln, wenn mit demselben eine gewisse Freundlichkeit und Artigkeit (comitas) verbunden ist; nur in Schmeichelei, die das Schlechte gut heißt, darf es nicht ausarten". Denn amicitia debet ad omnem comitatem facilitatemque esse proclivior (XVIII 66); rechthaberisches Wesen in unbedeutenden Dingen, Widerspruchsgeist, kleinliche Mäkelei, abstoßende Selbstgefälligkeit und Eitelkeit u. s. w. sind lauter Klippen, die das rechte obsequium umgeht, ohne auf den scopulus assentationis zu gerathen. — *non modo amico, sed ne libero quidem*] s. Zumpt § 724 b. Die auffallende Erscheinung, daß auch bei dem gemeinsamen Prädicate zweier Sätze, welches in dem zweiten Satze steht, in dem ersten Satze non modo non bei folgenden sed ne — quidem oder sed vix gesagt wird, sowie andere Abweichungen von dem gewöhnlichen Gebrauch dieser Partikeln finden ihre Erledigung darin, daß *non modo* stets so viel heißt, als „ich will nicht sagen, nicht etwa", eine

Erklärung, die namentlich Ellendt de orat. I 30. 136 klar und bestimmt ausgesprochen hat. S. zu Tusc. II 5. 14. — Ueber den substantivischen Gebrauch des Adjectiv. *libero*, der hier seinen besonderen Grund in der Kürze des Gegensatzes hat, s. V 17 p. 101. — *aliter enim — vivitur*] Sinn: „Nur in dem Verhältnisse des Unterthanen zum Tyrannen, in welchem nulla sancta fides (s. Ennius bei Cic. de offic. I 8. 26), ist die adsentatio erklärlich; eines freien Mannes, der in einer auf fides et iustitia gegründeten Societät lebt, ist sie unwürdig". S. Aristot. polit. V 9. 6. — Ueber *aliter — aliter* s. Zumpt § 712. Goethe: „Anders lesen Knaben den Terenz, Anders Grotius: Mich Knaben ärgerte die Sentenz, die ich jetzt gelten lassen muß". — *vivitur cum tyranno*] s. I 2 p. 16.

§ 90.

Cuius autem aures — hos nunquam] Bei der Wortstellung *aures clausae veritati sunt* tritt veritati vor dem Hauptbegriff clausae in derselben Weise wie § 88 (p. 512) saepe in monendi amici saepe sunt in den Hintergrund. S. p. 49. — *huius salus desperanda est*] „an dessen Rettung (Besserung) muß man verzweifeln, den muß man aufgeben". Der Fall ist zu rechnen zu Zumpt § 678; jedoch sagt man auch einfach desperare aliquem. Ueber die Construction des Verbum s. Zumpt § 417. Aus der Verbindung mit dem Accusativ (= deserere) ist dann desperatio salutis, vitae und Aehnliches zu erklären. S. Herzog zu Caes. bell. civ. I 5 p. 26. — Ueber *huius* s. zu XXII 82 p. 487 haec ab eis desiderant. Die Interpreten vergleichen zum Ganzen Hesiod. oper. et dies v. 293 ff. *Οὗτος μὲν πανάριστος, ὃς αὐτὸς πάντα νοήσῃ· Ἐσθλὸς δ' αὖ κἀκεῖνος, ὃς εὖ εἰπόντι πίθηται. Ὃς δέ κε μήτ' αὐτὸς νοέῃ μήτ' ἄλλου ἀκούων Ἐν θυμῷ βάλληται, ὃ δ' αὖτ' ἀχρήϊος ἀνήρ.* (Goethe: „Wer ist ein unbrauchbarer Mann? Der nicht befehlen und auch nicht gehorchen kann".) — Das folgende Apophthegma des Cato scheint in keinem Zusammenhang mit der Sache zu stehen, da man ein Urtheil über denjenigen erwartete, der die Wahrheit verschmäht, nicht aber über den Schmeichler. Cicero hat dem Leser überlassen, die Application selbst zu machen. Er wollte jedenfalls sagen: Wer sein Ohr gegen die Stimme der Wahrheit seines Freundes verschließt, den muß man aufgeben; denn zur Schmeichelei darf man sich auf keine Weise entschließen, man würde ja dadurch dem Freunde mehr als selbst der Feind schaden. — *Scitum* bezeichnet das mit Geschick und Takt Gemachte, Nette, Artige, und trifft als solches mehr die Form, denn den inneren Gehalt oder die Materie. Man vergleiche inscitus und inscitia. S. XIX 70 p. 440 zu ignorationem. Namentlich wird es von treffenden Bonmots und Apophthegmen gebraucht, deren Verdienst hauptsächlich in der Gewandtheit und Feinheit des applicirenden ingenium, mehr also in der Form, als in dem realen Gehalte selbst besteht. — Zu *illud Catonis* vergl. VIII 26 p. 184 fg. schol. Lat. II § 58. Diese Art der Bezeichnung eines bekannten Wortes oder Ausspruches in Beziehung auf eine bestimmte Per-

son ist bei Cicero und sonst die gewöhnliche. Statt des Genitivs kann natürlich auch das Adjectivum eintreten, wie Pherecydeum illud de divin. II 13. 31. — Mit dem hiesigen Ausspruche des Cato vergleichen die Interpreten Plutarch. de utilitate ex inimicis capienda c. 6 *Ὀρθῶς ὁ Ἀντισθένης εἶπεν, ὅτι τοῖς μέλλουσι σώζεσθαι ἢ φίλων δεῖ γνησίων ἢ διαπύρων ἐχθρῶν* („mit glühendem Haß", möchte ich übersetzen, obgleich neulich ein berühmter Aesthetiker darin einen Pleonasmus gefunden hat)· *οἱ μὲν γὰρ νουθετοῦντες τοὺς ἁμαρτάνοντας, οἱ δὲ λοιδοροῦντες ἀποτρέπουσι*, womit vergl. id. de amico et adulatore c. 36, wo zu den obigen Worten der Grund hinzugefügt wird: *οἱ μὲν γὰρ διδάσκουσιν, οἱ δὲ ἐλέγχουσιν* (Schiller: „Theurer ist mir der Freund, doch auch dem Feind kann ich nützen. Zeigt mir der Freund, was ich kann, lehrt mich der Feind, was ich soll"). An einer anderen Stelle wird derselbe Ausspruch von Plutarch dem Diogenes zugeschrieben. S. Beier z. d. h. St. — Ueber *illos* — *hos* s. zu II 10 p. 46.

Atque illud absurdum — *gaudere*] Ueber *atque*, das eine wichtige Nebenbemerkung hinzufügt, s. XIV 51 p. 352. — Ueber die Auslassung des *est* s. IV 14 p. 84. — Ueber *non capiunt, eam capiunt* s. zu V 19 p. 122 tolli potest — non potest. — *quod contra oportebat* — *gaudere*] [Seyffert faßt *quod contra* als Anastrophe der Präposition wie de sen. 23. 84 cuius a me corpus crematum est, quod contra decuit ab illo meum. pro Quinct. 28. 87 Reliquum est, ut eum nemo iudicio defenderit, quod contra copiosissime defensum esse contendi. Sall. Iug. 85. 2 Sed mihi contra ea videtur. Caes. b. civ. III 74. 3. F. Schultz, Gramm. § 448 A., versteht quod contra nach Analogie von quod si etc. Die einzig richtige Erklärung giebt Madvig zu de fin. V 26. 76 Mihi ista valde probata sunt, quod item fratri puto: „Poterat dicere *Puto item fratri*, sed orationis vinciendae causa pronomen posuit nec tamen plenam orationem fecit (*quod item in fratre evenire puto*, *ut ista ei probata sint*). Itaque eiusdem generis hoc est atque illud Cat. m. 23. 84 *quod contra decuit* (cf. Lael. XXIV 90, Quinct. 28. 87); neque dubitem, si sententia orationis ita ferat, dicere: *Mihi probata haec sunt, quod contra fratri puto.* Prorsus eiusdem generis est, sed minus expeditam rationem orationis ad plenam formam revocandae habet, quod 28. 83 ext. scriptum est: *Dato hoc: dandum erit illud. Quod vestri non item* (efficiunt, ut sic omnia conexa sint)". Es ist ganz dieselbe Redeweise, wie das so sehr gewöhnliche hoc sic existimo (zu IV 14 p. 81). Rosc. com. 16. 47 At ego hoc ex contrario contendo. pro Cael. 7. 16 quod haud scio an similiter respondendum putem. de or. I 41. 186 quod a plerisque aliter existimatur. Tusc. I 23. 55 ex. in mentem mihi aliquid contra venit. Att. X 8. 2 Id ego contra puto —. off. I 15. 49 ex. quod contra fit a plerisque. Varro de ling. Lat. VIII 66 quod fit contra (IX 69 ex. origo ostendit contra). de re rust. I 16. 5 quod potius ita praecipiendum fuit, ne u. s. w. Die Adverbia contra, item, ita etc. gehören zum Verbum (putare, dicere, oportere,

decere, fieri u. s. w.), die Pronomina sind Objecte oder Subjecte derselben und weisen auf das Vorhergehende (oder Folgende, wie III 11 quod ille minime putabat) hin (vergl. zu IV 14 p. 80 quae) und können in der bekannten Weise (zu XV 53 p. 360 quod Tarquinium dixisse ferunt) ihrerseits wieder einen epexegetischen Zusatz haben, wie de sen. 23. 84 ab illo meum, pro Quint. 28. 87 copiosissime defensum esse, hier delicto dolere, correctione gaudere.] — Ueber das Imperfectum *oportebat* s. Gramm. § 247. 1. — Warum sagt Cicero jetzt *correctione* statt obiurgatione?

Cap. XXV § 91 — XXVI § 100.

Mit der Aufrichtigkeit in der Freundschaft, die auf edle, freimüthige Weise Tadel und Erinnerungen ausspricht und willig hinnimmt (Inhalt des cap. XXIV), muß zugleich die Entfernung alles Schein- und Heuchelwesens, das sich namentlich in den verschiedenen Arten der Schmeichelei zeigt, verbunden sein (Inhalt des cap. XXV — XXVI), ut et utilitas in amicitia et fides retineatur (s. cap. XXIV 88). Diese Heuchelei widerstreitet am meisten dem Begriffe der Freundschaft, die durchaus auf Wahrheit basirt ist. Etwas Unwahreres als Schmeichelei aber kann es nicht geben, da dieselbe ganz ohne allen Charakter und Selbständigkeit nur von dem fremden Willen und der fremden Miene abhängig ist. Namentlich wird diese Schmeichelei drückend, wenn sie von Leuten ausgeht, denen ihre äußere Lage und Stellung ein Uebergewicht verleiht. Im Allgemeinen lasse sich ein solcher Freund von dem wahren, wenn man sich Mühe giebt und die Augen offen behält, leicht unterschieden; selbst die ungebildete Menge in den Volksversammlungen wisse den populären, gesinnungslosen Demagogen von dem Manne von Charakter wohl zu trennen (§ 96 führt hierfür mehrere Beispiele aus der Erfahrung des Lälius an). Wenn dies aber schon in der Volksversammlung möglich sei, so sei es in der Freundschaft ganz nothwendig, in der am letzten Ende von Liebe und Gegenliebe ohne die unbedingteste Wahrheit und Offenheit nicht die Rede sein könne. So verderblich indeß diese Schmeichelei an sich sei, so könne sie doch eigentlich nur demjenigen Schaden bringen, der ihr Zutritt verstatte und Gefallen an ihr finde, also in der Regel nur den eitlen Leuten, die sich selbst am meisten gefallen. Von dieser Selbstsucht der Eitelkeit sei die wahre Selbstliebe der Tugend wohl zu scheiden. — Wo der Eine eitel und der Andere ein Lügner sei, da höre die Freundschaft nothwendig auf, und es geschehe jenem ganz recht, wenn er von diesem betrogen werde; auf diesem Gefühl gründe sich das Gefallen an den Parasiten in der Komödie, die nur eben dadurch etwas Witziges und Schmackhaftes erhielten, daß ihnen bramarbasirende Militairs zur Folie dienten. — Jedoch auch der gesinnungsvolle, von aller Eitelkeit entfernte Mann habe sich vor Schmeichlern zu hüten, da dieselben oft sehr versteckt und abgefeimt und in allen Künsten der Täuschung Meister seien. Hier gelte es also die ganze Ehre eines solchen Mannes, sich nicht zum besten haben zu lassen und etwa die

Rolle des dummen Alten in der Komödie zu spielen. Hier bricht Lälius mit der Bemerkung ab, daß er unabsichtlich in seinem Gespräch von der Freundschaft der Edlen auf die der Gehalt- und Gesinnungslosen gerathen sei und deshalb zu jener ersten zurückkehren wolle, um endlich den Schluß zu machen.

§ 91.

Ut igitur et monere — nihil ad veritatem] Das Verhältniß der Partikeln *et — et — et* ist hier ein anderes, als XXIV 88 p. 512 nam et monendi amici saepe sunt et obiurgandi et haec accipienda amice u. s. w. Hier stehen sich monere und moneri als zwei Gegensätze gegenüber, die mit einander in der Freundschaft verbunden sein sollen, daher et — et, zu denen dann als nähere Bestimmung und ergänzende Erklärung der Satz mit et tritt („und zwar"). [Im cod. Monac. fehlt jedoch das erste et.] — *libere facere*] d. h. μετὰ παῤῥησίας, sine metu offensae; *libere* bezeichnet natürlich hier, wo der Gegensatz non aspere ist, die Freimüthigkeit nicht schlechthin als die Geradheit, welche verschmäht, einer äußeren Rücksicht die Wahrheit zu opfern, sondern als edle (libero digna) Freimüthigkeit (ἐλευθεριότης), die nichts leidenschaftlich Grobes (asperum) an sich trägt. Wie hier, sind die Gegensätze pro Planc. 13. 33 Asperius, inquit, locutus est aliquid aliquando. Immo fortasse liberius. Wie sehr aber beide Begriffe öfters an einander grenzen, sieht man z. B. aus Brut. 34. 129 C. Fimbria habitus est, ut ita dicam, truculentus, asper, maledicus, genere toto paullo fervidior atque commotior; diligentia tamen et virtute animi atque vita bonus auctor in senatu. Idem tolerabilis patronus nec rudis in iure civili et cum virtute, tum etiam ipso orationis genere liber. Die rednerische παῤῥησία wird von Cicero selbst definirt de orat. III 53. 205 vox quaedam libera atque etiam effrenatio augendi causa. — Ueber den Begriff des *asper* s. XIII 44 p. 310 und XXIII 87 p. 504 asperitate naturae. — *sic habendum est*] Ueber *sic habere* s. zu II 10 p. 48. deor. nat. III 36. 86 Atque hoc quidem omnes mortales sic habent („halten dafür"), externas commoditates, vineta, segetes, oliveta, ubertatem frugum et fructuum — a diis se habere. pro Cael. 2. 3 hi sic habeant, quaecunque in equite Romano dignitas esse possit, eam semper in M. Caelio habitam esse summam. Nur durch das eigenthümliche Zusammentreffen des ut — sic übrigens ist es zu erklären, daß habendum nicht, wie gewöhnlich, ein sic zur Einführung des abhängigen Satzes neben sich hat. — *pestem*] s. X 34 p. 249. Cat. m. 12. 39 Nullam capitaliorem pestem, quam corporis voluptatem, hominibus dicebat a natura datam. — *adulationem, blanditiam, adsentationem*] Cicero will die Schmeichelei in ihren verschiedenen Spielarten bezeichnen und gebraucht deshalb mehrere Synonyma — erit enim notius, quale sit, pluribus notatum vocabulis idem declarantibus de fin. III 4. 14. Die schlimmste Species nennt er zuerst, *adula-*

tio, *κολακεία*, die kriechende Schmeichelei, welche durch Selbsterniedrigung, durch deforme obsequium, wie es Tacitus nennt, die Gunst eines Andern und dadurch materielle Vortheile zu erlangen sucht. Die beiden Hauptmerkmale derselben sind also 1) die *humilitas* (*ταπεινῶς ὁμιλεῖν ἔργον τῆς κολακείας* sagt Aristot. polit. V 9. 6 ed. Stahr und Tacit. histor. I 1. 4 adulationi foedum crimen servitutis inest), mit der oft Tücke verbunden ist, und 2) *cupiditas* („Habgier“ oder „Ehrsucht“). Daher definirt Theophrast. charact. 3 *τὴν κολακείαν — ὁμιλίαν αἰσχράν, συμφέρουσαν δὲ τῷ κολακεύοντι* und Aristot. ethic. Nicom. IV 12 *ὁ στοχαζόμενος, ὅπως ὠφέλειά τις αὐτῷ γίγνηται εἰς χρήματα καὶ ὅσα διὰ χρημάτων, κόλαξ.* Von ihr verschieden ist *blanditia* (*ἀρέσκεια*), worüber zu XVII 61 p. 402. Den Singular des Wortes bestätigt Casaub. zu Theophr. 6 p. 155 mit Cic. de republ. IV 7 In cive excelso atque homine nobili blanditiam, adsentationem, ambitionem notam esse levitatis und Q. Cic. de petit. cons. 11. 41 Altera pars petitionis, quae in populari ratione versatur, desiderat nomenclationem, blanditiam, assiduitatem u. s. w. und 42 Sed opus est magno opere blanditia, quae etiamsi vitiosa est et turpis in cetera vita, tamen in petitione est necessaria. Etenim, cum deteriorem aliquem adsentando facit, tum improba est; cum amiciorem, non tam vituperanda; petitori vero necessaria est, cuius et frons et vultus et sermo ad eorum, quoscunque convenerit, sensum et voluntatem commutandus et accommodandus est. In der Mitte zwischen der adulatio und der blanditia steht die *adsentatio* (*θωπεύειν*. S. Passow s. v. *θώψ*) der omnia ad voluntatem loquentium, die auch gegen ihre Ueberzeugung Alles loben und gutheißen, sich ihrer eigenen Meinung begeben und ganz der fremden accommodiren: semper auget adsentator id, sagt Cicero unten XXVI 98 ex., quod is, cuius ad voluntatem dicitur, vult esse magnum. Daß der Begriff auch einen weiteren Umfang habe und nicht blos von der Schmeichelei, die nach dem Munde redet, sondern auch von jeder Art der Liebedienerei (gratificandi studium) gesagt werde, erkennt man z. B. aus de offic. I 14. 42 Qui gratificantur cuipiam, quod obsit illi, cui prodesse velle videantur, non benefici neque liberales, sed perniciosi adsentatores iudicandi sunt. Gewöhnlich werden die Demagogen als adsentatores bezeichnet, wovon nachher. — *quamvis multis*] s. Beier z. St., Klotz zu Tusc. I 21. 47, Kritz zu Sall. Cat. 23. 6. — *est notandum*] heißt nicht: „dieses Laster verdient aus vielerlei Gründen (s. zu XIII 47 p. 325 fgg.) gerügt zu werden“. Dies würde gegen allen Zusammenhang sein. [Aber daß *notare* hier „den einfachen Begriff des insignire, „bezeichnen“, habe, wie de fin. III 4. 14 pluribus notatum vocabulis“, ist nicht zuzugeben. Viele Bezeichnungen können ebenso gut etwas Rühmliches, wie etwas Entehrendes haben, und auf Letzteres allein kommt es hier an. Notare heißt aber auch nicht „bezeichnen“, sondern „kennzeichnen“, und wenn ein vitium gekennzeichnet wird, nämlich doch natürlich als solches, so ist dies eo ipso ein „rügen, brandmarken“, und man darf hier nicht zwei verschiedene Bedeutungen, „bezeichnen“ und „rü-

gen" gegenüberstellen, da solche Stellen, wie die vorliegende, vielmehr vortrefflich geeignet sind zu zeigen, wie das censorische notare sprachlich dasselbe ist, wie das gewöhnliche notare.] — In den nächsten Worten erkennt man wieder recht deutlich, welchen rhetorischen und ästhetischen Zwecken die trennende Wortstellung dient. Hätte Cicero geschrieben hoc vitium levium hominum atque fallacium notandum, so würde der Rhythmus durch die gleichförmige Bewegung der Füße schleppend, das Ohr durch den gleichen Fall der Worte verletzt und das Moment der ebenso charakteristischen als effectvollen Bezeichnung *levium hominum* geschwächt worden sein. Vergl. über das sogenannte Homoeoteleuton VIII 26 p. 189, über die Trennung des Genitivs von seinem Nomen, wodurch derselbe die Kraft einer motivirenden Apposition erhält, III 12 p. 67. — *levium hominum*] Wir müssen uns erinnern, daß die levitas überall hier, wo ihrer Erwähnung gethan wird, die „Gesinnungslosigkeit" bezeichnet, deren Gegensatz die gravitas et constantia ist, wie wir sie definirt haben XVII 62 p. 406. — Ueber die Stellung von *atque fallacium* s. zu IX 32 p. 230 fg. — *ad voluntatem loquentium*] verschmäht als Exeregese des levium atque fallacium die copulative Partikel; s. zu II 8 p. 36. — [Seyffert vertheidigt die Lesart fast aller Handschriften, auch der Münchener, ad voluptatem (die Pariser hat eine Lücke; s. p. 528 z. E.) mit dem Griechischen πρὸς ἡδονὴν λέγειν und damit, daß die Schmeichelei nur εἰς τὸ ἡδύ, nicht εἰς τὸ καλὸν καὶ συμφέρον bedacht sei, weil sie wisse, daß die veritas molesta ist". Dies Alles ändert nichts an der Thatsache, daß die lateinische Redensart für „nach dem Munde (reden)" ist ad voluntatem (loqui), die fast überall in schlechteren Handschriften in ad voluptatem verdorben ist, wie denn überhaupt voluntas und voluptas fortwährend verwechselt sind. S. Moser zu parad. p. 223. Die Stellen § 93 ad alterius non modo sensum ac voluntatem, sed etiam vultum atque nutum convertitur. XXVI 98 fictus ad ipsorum voluntatem sermo und ib. ex. semper auget adsentator id, quod is, cuius ad voluntatem dicitur, vult esse magnum waren mehr vor der Corruptel gesichert. Ganz anders ist *ad voluptatem*, „(blos) zum Vergnügen", z. B. or. 12. 38 ex. (Isocrates Panathenaicum) ad voluptatem aurium scripserat. de or. III 44. 174 haec duo musici, qui erant quondam eidem poëtae, machinati ad voluptatem sunt, versum atque cantum. 45. 177 ex. orationis genus ad omnem aurium voluptatem et animorum motum mutatur et vertitur.] — *ad* bezeichnet in beiden Fällen, bei voluntatem und bei veritatem, wie in ad normam (V 18) etc., wie das griech. πρός das Ziel, welches in's Auge gefaßt wird, „mit Rücksicht auf, nach".

§ 92.

Cum autem omnium rerum — multiplex] Vergl. zu dem hiesigen Raisonnement XVIII 65 Simplicem praeterea u. s. w. — Den Genitiv *omnium rerum* erklärt Beier mit omnibus in rebus, als wäre es

eine Ellipse und nicht der ganz natürliche, von simulatio abhängige Genitivus objectivus. Vergl. Ruhnken zu Ter. Ad. IV 5. 61. Man sagt ja simulare aliquid, z. B. amicitiam. Ebenso ist pro Quinct. 3. 11 ceterarum rerum paterfamilias et prudens et attentus der Genitiv rerum von prudens abhängig. Lambin, der dafür cetera wollte, verkannte den ciceronianischen Sprachgebrauch. (Zumpt § 459 mußte bemerken, daß der Gebrauch von cetera und reliqua bei Adjectivis nicht ciceronianisch sei, Hand Turs. II p. 41 fg.) Vergl. Cat. m. 2. 4 Saepenumero admirari soleo cum ceterarum rerum tuam excellentem perfectamque sapientiam, tum vel maxime, quod u. s. w. ib. 23. 85 habet natura, ut aliarum omnium rerum, sic vivendi modum. Auch Brut. 6. 23 ceterarum rerum causa istuc et doleo et dolendum puto wollte Beier causa tilgen. Siehe die Anmerk. Orelli's z. St., der bemerkt, daß das deutsche „sonst" in dem Sinne von ἄλλως von Cicero mit ceterae res umschrieben wird, dessen Casus von der Syntax des Satzes abhängig sei. — Ueber *cum* mit dem Indicativ — *tum* s. zu VII 23 p. 155. — Ueber *tollit*, „macht unmöglich", s. zu V 19 ex. p. 123 sublata benevolentia amicitiae nomen tollitur; das Gegentheil ist *afferre*, d. i. „Veranlassung geben zu etwas". — *idque adulterat*] Der Begriff des *adulterare* ist lenociniis aliquid corrumpere, „durch künstliche Mittel verfälschen". Gernhard vergleicht part. orat. 25. 90 voluptas, quae maxime est inimica virtuti bonique naturam fallaciter imitando adulterat. pro Caec. 26. 73 Quod enim est ius civile? quod neque inflecti gratia neque perfringi potentia neque adulterari pecunia possit. Daß damit der Begriff des Heimlichen, Unvermerkten, Allmählichen verbunden sei, ist zuzugeben. — [Seyffert bezieht *id* auf iudicium und sieht in dieser Stelle eine Ausnahme von der Regel bei Zumpt § 766, daß bei einem zweiten Verbum, welches dasselbe Object wie ein mit ihm coordinirtes vorhergehendes hat, das Pronomen nicht wie im Deutschen gesetzt werden darf, während id offenbar nur deshalb gesetzt ist, um zu bezeichnen, daß adulterare ein anderes Object als tollere hat, nämlich verum. Vergl. XIX 69 p. 436 quod is anteibat. Wenn das iudicium veri s u b l a t u m est, so wäre die nachträgliche Erwähnung der adulteratio desselben verkehrt. Atque im cod. Erf. für idque ist eine der vielen vermeintlichen Textesverbesserungen desselben.] — *nomen amicitiae valere non potest*] [Ueber *nomen amicitiae* s. zu V 20 in. p. 123 vis amicitiae. Hier z. B. wird nomen vielleicht am besten gar nicht übersetzt.] — *valere* ist vim aut pondus habere, nomen amicitiae valere non potest ziemlich soviel als tollitur V 19 ex. Alles, was in seiner Wirksamkeit und Kraft besteht, *valere* dicitur. (Für diejenigen Erklärer, nach denen valere, wie das griechische δύνασθαι, von dem Gehalte oder Werthe des Geldes übertragen ist, verweise ich auf Krebs Antib. s. v. valere, der jedoch selbst wieder darin irrt, daß er valere in der Bedeutung von significare für neulateinisch hält. S. de fin. II 4. 13 Et quidem saepe quaerimus verbum Latinum par Graeco, et quod idem valeat. de offic. III 9. 39 hoc verbum quid valeat, non vident.

Schäfer zu Dionys. de compos. verb. p. 88.) S. Nägelsbach, Stilist. § 111 p. 304 fg. zu XXVI 97 p. 534 fg. in scaena verum valet. Entsprechend dem Begriffe des valere heißt es im nächsten Satze *amicitiae vis*, „das eigenthümliche Wesen der Freundschaft", s. IV 15 p. 89. — Ueber *in eo esse* s. zu IX 29 p. 215 minimum in se esse. — *ut unus quasi animus* u. s. w.] s. IV 15 p. 89* fg. und XXI 80 fg. Statt *quasi* stand § 81 ex. paene (ut efficiat paene unum ex duobus). Da quasi eigentlich einen zu vollen und kühnen Ausdruck mildert, so wird es, wie paene, auch zur Bezeichnung jeder Annäherung an ein qualitatives oder quantitatives Verhältniß gebraucht. S. Kritz Sall. Iug. 48. 3. Vergl. zu X 35 p. 258 haec quasi fata. XVIII 64 ex. paene divino. — *unus idemque*] jenes im Gegensatz zu multiplex, dieses zu varius und commutabilis; jenes den numerischen Begriff des Einfachen, dieses den der inneren Identität bezeichnend. Darnach wird man verstehen, was Raschig de Antibarbaro Krebsii p. 26 sagt: *unum idemque* ita demum recte dicitur, si id, de quo quaeritur, et unum et idem esse significatur. So z. B. verum Socrates unum idemque esse aiebat, aber nicht in una eademque re commorari von der rednerischen Figur der commoratio (orat. 40. 137. de orat. III 53. 202). — Ueber die Bedeutung von *multiplex* s. XVIII 65 p. 418. — Die Form des *συναθροισμός* wie XXIV 88 p. 510 velit, anquirat, desideret.

§ 93.

Quid enim potest esse — convertitur?] *Devium* ist dasjenige, was von dem rechten Wege, der geraden Straße, d. i. bildlich der Wahrheit oder der Tugend (verum oder honestum), sich entfernt. Die Stellen aus Cicero, welche die Interpreten zur Vergleichung heranziehen, bestätigen diese Erklärung. So Acad. III bei Lactant. VI 24. 2 Si liceret, ut iis, qui in itinere deerravissent, sic vitam deviam secutos corrigere errorem poenitendo ist vita devia: quae a vera virtutis via deflexit („sündhaft"); und Philipp. V 13. 37 homo amentissimus atque in omnibus consiliis praeceps et devius ist es offenbar is, qui a recto ac vero aberrat („in seinen Ueberlegungen und Entschließungen vorschnell und fehlgehend"). Es ist also devium als dasjenige, was von der Wahrheit abweicht und insofern täuschend ist, hier in Beziehung auf das obige hominum fallacium gesagt und mußte hier hinzugesetzt werden, damit die Begriffe der Veränderlichkeit, welche Cicero gebraucht hatte, durch dieses Wort ihr rechtes Licht mittelst der Beziehung auf die Falschheit erhielten. Die Bedeutung der inconstantia, „des Unstäten", welche Gernhard mit Ernesti clav. Cic. s. v. in dem Worte findet, möchte sich schwerlich durch den Sprachgebrauch erweisen lassen. — *sensum ac voluntatem*] „Sinn und Willen". Der Gegensatz vultum atque nutum zeigt, daß beide Begriffe als Synonyma zu fassen sind. — *convertitur*] bezeichnet zugleich die Veränderung und den Wechsel der früheren Richtung, ist also bezeichnender als se componere, se accommodare ad voluntatem. Da-

gegen das bloße *convertere se in* oder *ad aliquem* heißt „auf jemand seine Augen richten, auf ihn seine Hoffnung setzen", wie *ἀποβλέπειν εἰς* oder *πρός τινα*, S. Bremi zu Nep. Attic. 8. 1 cum tota civitas se ad eos (Brutos et Cassios) convertisse videretur.

Negat quis, nego — levitatis est] Cicero gebraucht die Worte des Parasiten Gnatho in Terent. Eun. II 2. 21, wie sie daselbst stehen, ohne sie nach seinem Bedürfnisse zu ändern, sonst müßte er statt der ersten Person die dritte gebrauchen. [Es sind trochäische Septenare, in denen negat mit verkürzter letzter Silbe trotz der Position die erste Arsis, nego und die erste Silbe von ait die zweite bilden.] — Hinter *negat quis* und *ait* stand sonst ein Fragezeichen. Diese Weise früherer Grammatiker, das Verhältniß der beiden in conditionalem Zusammenhang stehenden Sätze anschaulich zu machen, ist irrthümlich. S. Kühner und Klotz zu Tusc. II 12. 28, Putsche, Jahrbb. für Phil. und Pädag. LXXI p. 177—196. Ganz klar wird dies außer Anderem auch durch den hypothetischen Conjunctiv in Sätzen, wie deor. nat. I 21. 57 Roges me, qualem deorum naturam esse ducam, nihil fortasse respondeam (dem griechischen *ἄν* mit Conjunctiv statt *ἐάν* entsprechend). Vergl. Zumpt § 780. — Zu dem Gegensatz zwischen *aio* und *nego*, der einfachen bejahenden und verneinenden Behauptung (*φημί* und *οὔ φημι*), vergl. de offic. III 23. 91 Diogenes ait, Antipater negat. de fin. II 22. 70 Quasi ego id curem, quid ille aiat aut neget. — *postremo*] „kurz" oder „überhaupt", wie noch häufiger denique, auch bei Cicero. — *imperavi egomet mihi*] ist mehr als „ich habe es mir zum Gesetz" oder „zur Pflicht gemacht". Der Parasit will mit seiner Unabhängigkeit und Selbständigkeit kokettiren und sagt deshalb „ich selbst habe mir dies auferlegt", womit er aber gleich zu erkennen giebt, daß dasselbe etwas Unangenehmes ist. In diesem Widerspruch liegt eben die komische Pointe. Ueber den Sinn der Phrase *impero mihi aliquid* = aliquid etsi libenter non ago, tamen agere constituo s. Ruhnk. Terent. l. l. Die Stelle des Objects vertritt hier der einfache Infinitiv, ein Fall, den Zumpt § 617 unerwähnt gelassen hat. — Zu dem Accusativ *omnia* neben adsentari, den Ruhnken l. l. noch adverbialiter *per omnia* erklärt, s. Gramm. § 157 b, Krüger, Gramm. § 304 A. 2 Note 4, zu XVIII 65 ex. p. 423 aliquid esse violatum und eine Menge Beispiele aus Cicero bei Ellendt de orat. I 9. 35. — Die frühere Lesart *sed ille sub Gnathonis persona*, die zuerst von Klotz verdrängt ist, ermangelt aller handschriftlichen Auctorität. Das Bedenken Gernhard's, der in der Präposition *in* einen Germanismus witterte, hat Klotz mit pro Rosc. comoed. 7. 20 ex. praeclare hunc imitari se in persona lenonis animadvertit und ad fam. VII 33. 2 Mihi iudicatum est — deponere illam iam personam, in qua me saepe illi ipsi probavi beseitigt. [Noch öfter hat Seneca in persona; s. die Stellen bei Haase, ind. lect. Vratisl. aest. 1853 p. 2.] Auch der Ablativ findet sich de orat. III 43. 171 In quo lepide soceri mei persona lusit Lucilius, wo Ernesti aus cod. Erlang. in hinzugefügt hatte. Es ist aber Ablativ des Mittels. [Denselben hat Quintilian II 15. 26 und

II 20. 10 (Halm § 9 a). *Per personam* (vergl. per speciem) schreibt Cicero fam. VII 32. 2; *ex persona* u. a. Gell. X 22. 1 und 24 ext. Vell. I 3. 2 und 3.] *In persona* scheint mir gesagt zu sein, wie in armis, „unter den Waffen", statt persona, armis indutus, oder, was fast noch wahrscheinlicher ist [?], auf die oben u. a. zu VII 24 p. 171 fg. in altero erklärte Weise statt cum Gnathonis personam agit. *Sub persona* ist wie sub imagine, sub specie, sub titulo u. s. w. von den Augusteischen Dichtern an gebräuchlich. S. Hand Tursell. III p. 261. [Dichter und spätere Prosaiker gebrauchen für in persona alicuius auch gradezu in aliquo (wie patrem für personam patris induere etc.). S. u. a. Salmas. zu Lampr. Comm. 11. 9 T. I p. 507. Hildebrand zu Apul. VI 29 p. 504. Lachmann zu Prop. I 14. 21 p. 59. Bücheler anthol. epigr. I 10. 10 p. 7. Lact. epit. 11. 3 Catamitum in aquila rapuit. 68. 28 in pecudibus renascuntur u. s. w. Ich erwähne dies um der richtigen Erklärung von in persona willen. Offenbar ist hier in aliquo soviel als „in ihm steckend", persona eius indutus.] Die Rolle oder Maske des Gnatho im Eunuchen des Terenz ist die des adsentator, der seinem Gönner, hier einem bramarbasirenden Officier Thraso, dem Liebhaber der Buhlerin Thais, überall als Schmeichler und Bewunderer zur Seite steht. S. Becker, Charikles I p. 178. — Die Gründe, mit welchen die früheren Herausgeber, namentlich Gernhard, die Lesart der besten Mss. *quod amici genus adhibere levitatis est* anfochten, sind alle mehr oder weniger unhaltbar. Ueber den Singular *amici*, statt dessen man amicorum verlangte, s. XIII 48 p. 336. Der zweite Irrthum Gernhard's besteht darin, daß er den Namen *amicus* für die Person des Gnatho zu ehrenvoll findet. Aber Gnatho ist ja ein griechischer Parasit, und diese sind nichts anderes als amici. Darum sagt ja Cicero mit einem so charakteristischen, sarkastischen Hiebe gegen die Griechen, die wir als leves Graeculos sattsam kennen, quod amici genus adhibere o m n i n o l e v i t a t i s e s t. Und dann, wie unbestimmt würde die Bezeichnung adhibere sein, wenn amici fehlte. Jeder würde dann in den Worten einen Vorwurf gegen den Dichter finden, daß er solche Personen zu Sujets in seinen Komödien nähme. So aber ergänzt man eben aus amici zu adhibere — ad amicitiam. (Sonst heißt adhibere aliquem absolut „jemanden zu einem Geschäft, zu einer Berathung hinzuziehen".) Nicht unwahrscheinlich ist, daß Cicero gerade dieses Wort *adhibere* gebraucht, um damit versteckter Weise zugleich auf das adhibere mensis anzuspielen. Ebenso falsch wie jene Conjectur, die amici ausläßt, ist die Lesart einiger schlechten Mss. quod amicitiae genus adhibere, weil hierin adhibere gleichfalls keine andere Beziehung haben kann, als höchstens auf die Komödie des Terenz. Die Erklärung, welche Gernhard von dieser Lesart giebt, „einer solchen Freundschaft sich bedienen" u. s. w. ist ebenso unlateinisch (statt adhibere müßte uti stehen), als dem hiesigen Zusammenhang unangemessen. — [Ueber die Bedeutung und Beziehung von *omnino* äußert sich keiner der mir bekannten Erklärer. Es gehört zu

adhibere und heißt „auch nur“, wie XXIII 87 p. 506 fg. hominis omnino adspiciendi.]

§ 94.

Multi autem Gnathonum — auctoritas] „Leider aber giebt es viele Ebenbilder der Gnathonen, die hinsichtlich ihrer Herkunft, ihrer Stellung und ihres Ansehens höher stehen; bei solchen Leuten wird die Schmeichelei widerwärtig, wenn zu dem leeren, lügenhaften Wesen noch das Ansehen tritt, das ihnen ihre Stellung giebt“. Es springt in die Augen, auf wen diese Worte gemünzt sind. — *Multi similes* ist Subject, *sint superiores* Prädicat. *cum* steht hinter dem Subject multi Gnathonum similes, und die traiectio (zu IV 16 p. 96 fg. id ipsum cum) hat ihren Grund in der Hervorhebung des multi, ein Affect, den ich durch den Zusatz des deutschen „leider!“ ausdrücken zu müssen glaubte. Ueber die Stellung des *sint* hinter *cum* s. XIX 70 p. 441 fg. Quod est multo profecto — faciendum. Ueber die Verbindung *multi similes* s. VI 21 p. 136 fg.; über den Plural *Gnathonum* ibid. p. 137. Hier giebt der Numerus zu erkennen, daß Gnatho eine Charaktermaske ist. — *Locus* ist hier nicht dignitatis gradus, sondern, wie schon seine Stellung lehrt, „die Abkunft“; jener, „der Rang“, ist vielmehr in *fortuna* mit enthalten, s. XVI 59 p. 383. Durch die Herkunft (locus, genus) wird zunächst der Stand (ordo) eines Menschen bestimmt; die fortuna daneben bezieht sich theils auf die Vermögensumstände, theils auf die äußere Stellung im Staate und in der Gesellschaft überhaupt (status, condicio, „Umstände, Lage“). Warum mußte Cicero *fama* superiores und nicht etwa *gloria* sagen? — Ueber *horum* s. zu XXII 82 p. 487 hic, qui. — *cum ad vanitatem accessit auctoritas*] Der Sinn dieser Worte ist offenbar: die Schmeichelei solcher Leute wird unausstehlich, wenn sie das Ansehen und das Uebergewicht, das ihnen ihre höhere Stellung giebt (auctoritas; s. p. 474), benutzen, um dreist und unverschämt lügen zu können, und indem sie sich um egoistischer Zwecke willen zur Schmeichelei herablassen, diese Herablassung als einen Act der Güte und Huld empfinden lassen, für den sie doppelt und dreifach entschädigt sein wollen. Zu bewundern ist die außerordentliche Wortkargheit Cicero's in einem Falle, wo er so viele Erfahrungen zur Seite hatte. Was mochte ihn wohl dazu bestimmen? — *Vanitas* ist das leere Wesen (des Subjectes), das sich besonders in Lügenhaftigkeit und nichtiger Eitelkeit zeigt. Beides ist in der Regel mit einander verbunden. Auch wir bezeichnen beides mit „eitel“. S. XXVI 98 oratio vana, „Windbeutelei“. Vanos, sagt Sulpicius Apollinaris bei Gell. XVIII 4. 10, veterum doctissimi dixerunt mendaces et infidos et levia inaniaque pro gravibus et veris astutissime componentes. — Der Indicativ Perfecti *accessit* nach cum ist zu erklären nach XIV 48 ex. p. 340 contigit. — Deutlicher wird das Verhältniß der beiden Sätze werden, wenn man etwas concreter

übersetzt: „Die Schmeichelei solcher Leute wird unausstehlich, wenn sie zu ihrer Windbeutelei eine wichtige Miene machen".

§ 95.

Secerni autem blandus amicus — a sinceris atque veris] Ueber die Stellung von *secerni* an der Spitze des Satzes s. pal. Cic. II 1. 2 p. 31 fg. — *Blandus* wird hier in dem aristotelischen Sinne von *ἄρεσκος*, also als vitium, nicht als *ἐπιεικὴς φίλος* gefaßt. S. oben § 91 p. 520. — Die Verbindung des eigentlichen Ausdruckes *internosci* mit dem bildlichen *secerni* verlangte die Deutlichkeit. — Ueber die Stellung des *et internosci* s. IX 32 p. 230 fg. — Die hiesige Frage, welches die unterscheidenden Kennzeichen des Schmeichlers und Freundes sind, ist von den alten Philosophen, namentlich den Griechen, häufig behandelt worden. Die hierher gehörigen Schriften findet man bei Wyttenbach, animadv. ad Plut. moral. p. 415, zu dessen Schrift *πῶς ἄν τις διακρίνειε τὸν κόλακα τοῦ φίλου* und bei Beier z. h. St. verzeichnet. Cicero entledigt sich ihrer sehr kurz. Auch dabei mochten wohl noch andere Gründe als das populär-praktische Bedürfniß ihren Einfluß geltend machen.

Contio, quae — et gravem] In dem Urtheile, welches hier Cicero über den populus oder die multitudo in den Contionen (und Comitien) ausspricht, stimmen die meisten Alten, die den Zustand der absoluten Demokratie vor Augen haben, überein. So nennt Sokrates bei Xenoph. memorab. III 7. 5 die Theilnehmer der atheniensischen Ekklesia *ἀφρονεστάτους καὶ ἀσθενεστάτους* und vergleicht sie den Idioten, d. h. den nicht gymnastisch Gebildeten, im Gegensatz zu den Asketen, den palaestra exercitatis. S. de legg. I 16. 44. pro Planc. 4. 9 Non est consilium in vulgo, non ratio, non diligentia, semperque sapientes ea, quae populus fecisset, ferenda, non semper laudanda duxerunt. Außer der inscitia rerum ist das zweite Hauptmerkmal, welches diesen *δῆμος* constituirt, die *πενία*. So antwortet Euthydemos auf die Frage des Sokrates bei Xenoph. memorab. IV 2. 37, was er unter *δῆμος* verstehe: *τοὺς πένητας τῶν πολιτῶν ἔγωγε*. Vergl. damit Arist. polit. IV 2 und IV 4. Wie aber? mußte Cicero durch ein solch unumwundenes Urtheil nicht beleidigen und aufreizen? Sein Lälius gelangte nur in die Hände der principes und der Bourgeoisie, um einen modernen Ausdruck zu gebrauchen, die größtentheils optimatisch gesinnt war; für die populares unter diesen war die Hinweisung auf den gesunden Sinn der proletarischen Masse eine Beschämung und Warnung zugleich. — Die Orthographie des Wortes *contio* statt der früheren concio ist durch Inschriften und die besten Mss. des Cicero bestätigt. Es stammt nicht a conciendo, sondern a conveniendo (aus conventio ward zunächst coventio, dann contio). S. Klotz in Jahn's Jahrb. f. Philol. 1844 Bd. XL p. 18, Ellendt de orat. I 9. 35. — Ueber *tamen*, dem keine concessive Partikel vorangeht, s. Kritz Sall. Iug. 55. 1 ut in adverso loco victor tamen virtute fuisset. In diesem Falle vertreten entweder andere grammatische Formen den concessi-

den Vordersatz, wie namentlich in mit Ablativ, z. B. de orat. III 8. 29 ut in singulari dignitate omnis tamen adsit humanitas ac lepos. pro Sull. 1. 1 ut in his pristinae fortunae reliquiis miseris et afflictis tamen haberet quosdam u. s. w., oder Participia, wohin auch gehört de orat. I 58. 248 ut sine ulla iuris scientia tamen causis satisfacere possim. Oder es wird die Beziehung des tamen zu der nicht concessiven Form des Nebensatzes der Vermittelung des Lesers überlassen, wie hier und XXVI 97 in. und pro Rosc. Am. 53. 153 Illam priorem (proscriptionem), quae facta est in eos, qui arma capere potuerunt, tamen senatus suscipere noluit, oder de offic. I 12. 38 Cum vero de imperio decertatur belloque quaeritur gloria, causas omnino subesse tamen oportet easdem, quas dixi paullo ante iustas esse bellorum causas. S. Heusinger z. d. St. — *iudicare*] „zu beurtheilen wissen". Verschieden davon ist die Prägnanz des Wortes Tusc. V 20. 61 Quamquam hic quidem tyrannus ipse indicavit, quam esset beatus, wo es s. v. a. facto ostendere, quid iudicet. [Ich möchte auch hier davor warnen dies so zu verstehen, als ob von zwei verschiedenen Bedeutungen des Wortes die Rede wäre. *Iudicare* heißt „ein sachverständiges Urtheil (wie ein iudex) abgeben". Wer dies factisch so thut, wie es in der Ordnung ist (daß es auch verkehrt geschehen kann, versteht sich von selbst, muß dann aber ausdrücklich bemerkt werden), der zeigt damit, daß er zu beurtheilen weiß, und ein sachverständiges Urtheil kann auch ohne Worte, z. B. durch Schweigen, Zeichen, Thaten, abgegeben werden. S. zu III 11 p. 60 indicatum est und zu XXIII 87 p. 506 hoc maxime indicaretur. Ist nicht von einem wirklich abgegebenen Urtheile die Rede, oder kommt es darauf an die Urtheilsfähigkeit hervorzuheben, so muß natürlich posse iudicare stehen, z. B. Brut. 71. 249 ex. cum ego iudicare iam aliquid possem. fin. I 1. 2 quos ego posse iudicare arbitrarer. vergl. de or. II 1. 3 ex. de quibus (artibus) aliquid existimare possem.] — Ueber *popularis* s. p. 462. — Ueber die Gegensätze *constans* und *gravis* s. XVII 62 p. 406 vergl. mit Einleitung zu XXI; über *severus* XVIII 66 p. 424. — Uebrigens erhellt aus dem hiesigen Zusammenhange, in welchem Cicero von der allgemeinen adsentatio auf die politische Form derselben übergeht, daß zunächst *id est* wie unten XXVI 97 in. in dem von Madvig de fin. I 10. 33 erklärten Sinne von id est enim zu fassen und sodann adsentatorem ebenso wie levem und seine Gegensätze constantem u. s. w. als Attribut mit civem zu verbinden sei. — Die Wiederholung des *inter* (s. Zumpt § 745) machte hier die Deutlichkeit nothwendig; sonst dient dieselbe blos zur stärkeren Hervorhebung der Gegensätze. Vergl. XIII 48 quid interest inter pecudem et hominem. Anderer Art V ex. 20 p. 126 caritas aut inter duos aut inter paucos iungeretur. — [*severum et gravem*] So haben die besten Handschriften, die Münchener und Wolfenbütteler. In der Pariser ist das Stück von XXIV 90 ex. Peccasse enim se bis XXV 96 de Scipione ausgeschnitten. Andere Codices haben noch et vor severum. Offenbar sind severum et gravem ebenso Erklärung zu

constantem wie adsentatorem et levem zu popularem „als den gangbarsten Bezeichnungen der politischen Gegensätze", wie Seyffert bemerkt. „Cicero mußte beiden die gehörige Beziehung zu seinem Thema, d. h. zur adulatio et adsentatio durch eine Erklärung geben. Dies that er bei dem ersten Begriffe mit id est; bei dem zweiten dasselbe Mittel der Erklärung zu wiederholen, war nun um so weniger nöthig, da die Auslassung des et die grammatische Beziehung der Worte von selbst deutlich machte". Unter sich bilden adsentator und severus ebenso gute Gegensätze wie levis und gravis. Die Conjectur Lahmeyers id est verum für severum ist wohl hauptsächlich auf Erklärung des Ausfalles von est berechnet, ist aber grade von dieser Seite wenig wahrscheinlich.]

§ 96.

Quibus blanditiis — repudiata est] Ueber den hier erwähnten Fall vergl. Anm. zu XI 39 p. 281, wo die Zeit dieser lex popularis des Tribunen C. Papirius Carbo näher angegeben ist. Die Tendenz desselben war, theils des Besitzes eines tüchtigen Parteiführers sich zu versichern, theils diesen selbst nöthigenfalls der Strafe der Optimaten zu entziehen. „Was für schöne Worte waren das neulich, die von C. Papirius' Munde den Weg zu den Ohren der Versammlung fanden!" — In dem Bilde des *influere* liegt, glaube ich, nicht sowohl das allmähliche und heimliche, als das leichte und ungehinderte Hineindringen („sich einschmeicheln"). Vergl. zu XXVI 100 p. 543 defluxit oratio. Jenes ist mehr *irrepere* (vergl. orat. 28. 97 ex. in sensus. de orat. III 53. 203 in mentes hominum) oder *insinuare* (XXVI 99), eigentlich „in den Busen, d. i. in das Innere, zu kommen suchen"; insinuationem nennt Serv. Verg. Aen. XI 411 callidum et subtilem aditum ad persuadendum; vergl. Ellendt de orat. I 20. 90. Die Ausleger vergleichen de offic. II 9. 31 ex. Sed est alius quoque quidam aditus ad multitudinem, ut in universorum animos tamquam influere possimus. — [*auris* hat die Münchener Handschrift statt aures. — *Quanta illa — gravitas* ist die Lesart der Münchener und Wolfenbütteler Handschrift, während die Pariser wie die meisten übrigen *illi* hat, „quod si voluisset Cicero, *ei*, opinor, scripsisset", sagt Halm; ich denke, eius oder quanta fuit gravitate, wie gewöhnlich vom Auftreten oder Benehmen in einzelnen Fällen. *Illa* gravitas heißt „damals" oder „bei dieser Gelegenheit seine Würde". Vergl. zu I 3 p. 17 in eam ipsam mentionem.] — Ueber die *gravitas* s. zu I 4 p. 22; die *maiestas* ist die Hoheit, die in dem Bewußtsein der superioren Stellung (auctoritas), so wie der magnitudo causae, de qua agitur, ihren Grund hat. Insofern bei diesem Gesetz des Papirius die maiestas des einen Theiles des Volkes gefährdet war (de inv. II 17. 53 maiestatem minuere est de dignitate aut amplitudine aut potestate populi aut eorum, quibus populus potestatem dedit, aliquid

derogare), fand dieselbe an Scipio, der causam rei publicae tenebat in dem von Halm pro Sulla p. 88 erklärten Sinne, ihren würdigen, in der äußeren Form seiner Rede die innere charaktervolle Parteigesinnung (gravitatem) und das Bewußtsein seiner oberherrlichen Rechte und Pflichten (maiestatem) treu abspiegelnden Vertreter. — *ut facile ducem populi Romani — diceres*] „unbedenklich (vergl. VII 24 p. 171) konnte man ihn den Führer des römischen Volkes, nicht dessen Genossen nennen". Derselbe Gegensatz zwischen dux und comes oben XI 37 (p. 268). In *dux* ist die Selbständigkeit der gebietenden Stellung, in *comes* die Geneigtheit des sich Anschließens der Hauptbegriff. Dieser Unterschied leuchtet aus allen Stellen, welche die Herausgeber anführen, deutlich ein, wie Phil. VII 8. 22. ad famil. X 3. 2. VI 6. 12. pro Balb. 4. 9. Dux et signifer oder auctor werden daher öfters verbunden (s. Halm pro Sulla 12. 34 p. 93), comes aber mit adiutor; s. oben XXII 83. — Ueber den Conjunctiv *diceres*, der auch unabhängig von ut hier stehen müßte, s. Zumpt § 528.

Atque, ut ad me redeam — agere cum populo] Der Vorschlag des Volkstribunen C. Licinius Crassus, den Priestercollegien das Recht der Cooptation, d. h. der Selbstergänzung („cooptatio est, cum collegae simul optant et eligunt" Turneb. ad Cic. de legg. III 12. 28), zu entreißen und dasselbe in die Hände des Volkes in den Wahlcomitien zu legen, fällt in das Jahr 609 U. c. S. über Q. Maximus XIX 69 p. 435. Derselbe war für das Volk von der größten Wichtigkeit, indem die Partei der nobiles in den Auspicien der ihr ergebenen Priester eines der kräftigsten Mittel besaß, um durch obnunciatio die Comitien zu unterbrechen oder ihr nicht convenirende Wahlen (vitio creari) ungültig zu machen. Den Grund, mit welchem damals der Augur C. Lälius als Prätor den Vorschlag des Crassus bekämpfte, daß derselbe auf Entweihung der religio sacrorum ausgehe (über diese Rede des Lälius vergl. das Urtheil bei Cic. de d. n. III 17. 43, der sie aureolam nennt, und ibid. 2. 5. Brut. 21. 83), wußte später Cn. Domitius Aenobarbus im J. 650 U. c. = 104 v. Chr. dadurch zu entkräften, daß er die Wahl der Priester nicht dem ganzen Volke, sondern nur dem geringeren Theile (17 Tribus) desselben vindicirte. S. de leg. agr. II 7. 17 fg. Ueber den Wechsel, den diese lex Domitia später erfuhr, s. Ernesti clav. Cic. Ind. legum s. v. Der Einfluß der Priester auf die Comitien ward durch die lex Clodia v. Jahre 696 U. c. = 58 v. Chr.: ne quis per eos dies, quibus cum populo agi liceret, de caelo servaret gänzlich vernichtet und damit der römischen Hierarchie, die bisher die treueste Dienerin des Staates gewesen war, der Todesstoß versetzt. Was ferner hier dem C. Licinius Crassus als Neuerung zugeschrieben wird, daß er zuerst in seinen Verhandlungen mit dem Volke zum Forum gewendet gesprochen habe, wird von Anderen, wie Plutarch. v. C. Gracchi 5, dem C. Gracchus beigelegt. Für jenen scheint jedoch außer Cicero die Auctorität des Varro de re rust. I 2. 9 ex. zu sprechen, obgleich die Worte desselben nicht ganz klar sind: C. Licinius tribunus plebis cum esset —, primus popu-

lum ad leges accipiendas in septem iugera forensia e comitio eduxit. Nach Niebuhr Röm. Gesch. Thl. I p. 444 fgg. (vierte Ausg.) war die Wahlstatt der Patricier das Comitium, die der Plebejer das Forum, die beide auf derselben Fläche lagen und örtlich ein Ganzes bildeten, das im täglichen Sprachgebrauch Forum hieß. Beide Gegenden wurden durch die alten Rostra geschieden, auf denen die Tribunen, wenn sie sprachen, bis zu der genannten Zeit mit dem Angesicht dem Comitium und der Curia Hostilia sich zuwendeten. C. Licinius Crassus habe nun den populus, d. h. die Patricier oder die Curien, vom Comitium auf das Forum geführt, um dort mit den Plebejern den Frieden zu schließen, dessen Bedingung die septem iugera gewesen seien. Soweit Niebuhr. Hiernach aber bleibt es zweifelhaft, ob dieser Act des Crassus ein vereinzelter gewesen sei, oder ob seit dieser Zeit das eigentliche Forum beide Theile des Volkes, den populus und die plebs, in ihren Contionen vereinigt habe. War das Letztere der Fall, so mußten natürlich die Tribunen von nun an dem Comitium den Rücken kehren und zum Forum sprechen, und C. Gracchus kann nicht der erste gewesen sein, der dies that, was doch Niebuhr l. l. Anm. 989 anzuerkennen scheint. Im ersteren Falle müßten wir annehmen, daß Cicero beide Fälle, den des Crassus und C. Gracchus, mit einander verwechselt habe. [S. Bergk, Philol. XXIX p. 328.] Was die demokratische Demonstration selbst betrifft (s. Plut. l. l.), so läßt sich damit der entgegengesetzte Fall aus der griechischen Geschichte vergleichen, wo die dreißig in Athen *τὸν ἐν τῇ πνυκὶ λίθον*, von dem man bisher auf die See blicken konnte, landeinwärts kehren ließen, um so jede demokratische Empfindung, die der Anblick des Meeres aufregen könnte, zu unterdrücken. — Ueber den Indicativ *videbatur* s. Zumpt § 553 und oben XI 37 p. 266 zu videtis, quam nefaria vox. — *cooptatio collegiorum — transferebatur*] das Recht der Selbstergänzung (vergl. pal. Cic. III 4. 27 p. 58 fg.), welches den einzelnen betreffenden Collegien der Priester zustand, sollte der Gunst des Volkes anheimgegeben, d. h. mit dieser vertauscht werden. — Ueber das Imperfectum *transferebatur* s. zu XX 75 p. 458 impedientem. — Alle Wahlen des Volkes in den Comitien gelten als beneficia populi, a quo *petuntur*. S. Beier offic. II 19. 67, Kritz Sall. Iug. 85. 3. So heißen auch diejenigen, die einem einzelnen Machthaber ihr Avancement verdanken, dessen beneficiarii. S. Herzog zu Caes. b. civ. I 75; daher aliquid beneficii sui facere die Verleihung einer Würde oder eines munus von seiner Bewilligung abhängig machen, wie Suet. Claud. 23 ex. commeatus a senatu peti solitos beneficii sui fecit. S. Klotz bei Büchling. — *atque is primus instituit — cum populo*] „dazu war er der erste, der es einführte" u. s. w. Mit *atque* wird also, wie man sieht, ein Zusatz gemacht, der das Vorhergehende verstärken soll (zu IV 16 p. 96 atque id ipsum); zu seiner an sich schon sehr populären lex fügte Crassus noch einen zweiten populäreren Act. Wir haben die Vordersätze, die zusammen das tamen vorbereiten, nicht durch ein Punktum auseinander reißen wollen. — *primus* ist die Lesart aller guten Handschr. außer der Erfurter, die primum hat.

Der Gedanke an sich erlaubt hier beides, primum („zum ersten Male") wie primus. Auch die Form des Pleonasmus bleibt sich in beiden Fällen gleich. Es ist derselbe Fall, wie orat. 12. 39 primum nascentia. 52. 175 princeps inveniendi und Aehnliches bei Pabst zu Tacit. dial. de oratt. 11 ingredi famam auspicatus sum. Cicero mochte bei primus instituit an C. Gracchus als den Zweiten denken, der dem Beispiele des Crassus folgte. Vergl. de orat. III 44. 173 idque princeps Isocrates instituisse fertur. — Ueber *instituere* s. p. 72. Das Perfectum *instituit* zeigt uns, daß dieser Satz nur als eine beiläufige Nebenbemerkung gelten soll. Vergl. I 1 p. 8 zu eram deductus. — Ueber *agere cum populo* s. I 4 in. p. 19. Gell. XIII 16. 3 (15. 10) giebt nach einer Schrift des Augur Messala den Unterschied zwischen loqui ad populum (contionem habere) und agere cum populo also an: *cum populo agere* est rogare quid populum, quod suffragiis suis aut iubeat aut vetet, *contionem* autem *habere* est verba facere ad populum sine ulla rogatione.

Tamen illius vendibilem orationem — defensa est] *Vendibile* ist zunächst das, was leicht Absatz findet, leicht abgeht; daher im übergetragenen Sinne alles, was Beifall findet und sich beliebt zu machen weiß, „gefällig"; daher vendibilis orator s. v. a. probatus audientibus (s. Ellendt und Peter Brut. 47. 174). Aus den dort angeführten Stellen ersieht man deutlich, daß das Wort keinen tadelnden Nebenbegriff, wie etwa den der Feilheit, hat, den man hier in demselben zu suchen geneigt sein könnte. Nur der tiefere Werth, der Gehalt pflegt dem vendibile zu fehlen; daher de fin. I 4. 12 nam ut sint illa vendibiliora, haec uberiora certe sunt. Insofern bildet die vendibilis oratio einen schönen Gegensatz zu der religio deorum. — *praetore me*] Hatte Lälius damals das gesetzliche Alter von 40 Jahren, so fällt das Geburtsjahr desselben in 569 oder 568. S. Ellendt histor. eloquent. Rom. § 15. [Statt praetore hat die Pariser und Wolfenbütteler Handschrift p. r., Halms übrige per. Von der Münchener wird nichts berichtet.] S. Wunder var. lectt. cod. Erf. p. XIII. Daß Lälius erst 5 Jahre nach der Prätur, also 613, das Consulat erhielt, um welches er sich 612 beworben hatte, hat in dem XXI 77 erwähnten Umstande seinen Grund. S. Beier z. St. und Klotz Tusc. V 19. 54. — *Ita*, nicht itaque, haben alle guten Mss.; s. XXI 80 in. — *re magis, quam summa auctoritate*] d. h. „mehr durch sich selbst, als durch den Einfluß des höchsten amtlichen Ansehens", d a s i c h d a m a l s n i c h t h a t t e. Eben dieses Gedankens wegen macht ja Lälius den Zusatz atque id actum est praetore me, non consule. Wäre er Consul gewesen, so könnte man leicht sagen, es sei dieser Sieg Folge seines persönlichen oder amtlichen Uebergewichtes gewesen, wodurch sein obiges Urtheil über das richtige Gefühl der Menge in den Contionen sehr problematisch würde. Dies verkannten die meisten Herausgeber, welche *summa auctoritate* auf die wirkliche auctoritas des damaligen Präter Lälius bezogen und deshalb folgerecht summa, das nur der potestas consularis zukommt, mit wenigen schlechteren Mss. tilgten. — *res* ist hier

„die Natur der Sache, das wahre Wesen derselben", im Gegensatz zu allem Aeußerlichen und Persönlichen, von welcher Art die auctoritas ist. Vergl. pal. Cic. VII 2. 18 p. 217 vergl. mit IV 10. 59 p. 94, oben zu VII 24 p. 166 re probant.

Cap. XXVI § 97.

Quodsi in scaena — perpenditur?] „Wenn also (zu VII 23 p. 160 und XIII 47 p. 328) auf einem öffentlichen Schauplatze (einer Bühne), ich meine in der Volksversammlung, wo Dichtung und Schein einen so weiten Spielraum haben, dennoch die Wahrheit sich geltend macht, wofern sie nur aufgedeckt und in ihr rechtes Licht gestellt wird u. s. w." ***Scaena*** nannten die Römer, wie wir von einer großen Bühne der Welt sprechen, den öffentlichen Schauplatz des Handelns (actio ist ja die gemeinsame Handlung des Staatsmannes, öffentlichen Redners und Schauspielers; beide letzteren haben auch in dem suggestum und den pulpita einen gleichartigen Ort des Handelns). So sagt Horat. serm. II 1. 71 ff. von Scipio und Lälius: Quin ubi se a vulgo et scaena in secreta remorant u. s. w., wo schol. Cruq. erklärt a publico conspectu. Sonst bedient sich Cicero der Deutlichkeit wegen des Zusatzes von quasi, wie de orat. II 83. 338 Fit autem, ut, quia maximo quasi oratori scaena videatur contionis, natura ipsa ad ornatius dicendi genus excitemur. Eine sprichwörtliche Redensart war scaenae servire, d. h. „den Augen der Welt sich zeigen, sein Licht vor den Leuten leuchten lassen". Cic. epist. ad Brut. I 9. 2 Ac mihi tum, Brute, officio solum erat et naturae, tibi nunc populo et scaenae, ut dicitur, serviendum est, woraus erhellt, daß dem Römer scaena ziemlich dasselbe war, was wir „Welt" in dem Sinne des öffentlichen Lebens nennen, nur daß jene Welt in den engen Rahmen der lux fori gefaßt war. Mit Unrecht aber zieht man hierher de orat. III 40. 162 in scaenam, ut dicitur, attulerit; s. p. 535 zu ***ut dicitur***. Wie scaena, wird auch ***theatrum*** in demselben bildlichen Sinne gebraucht. S. Ellendt zu Brut. 2. 6 forum populi Romani, quod fuisset quasi theatrum illius ingenii. ad Q. fratr. I 1. 14. 42 Quare, quoniam eiusmodi theatrum es sortitus, celebritate refertissimum, magnitudine amplissimum, iudicio eruditissimum u. s. w. Mit dieser Bedeutung von scaena ist eine andere nicht zu verwechseln, in der es jeden größeren apparatus, d. h. Schaugepränge, bezeichnet und mit pompa, der Pracht bei feierlichen Aufzügen und Spielen, synonym ist, wie z. B. de orat. III 45. 177 Non enim sunt alia sermonis, alia contentionis verba, neque ex alio genere ad usum quotidianum, alio ad scaenam pompamque sumuntur vergl. mit II 72. 294 speciem ac pompam adhibere in dicendo und den Gegensätzen orat. 13. 42, s. Peter z. St. Daß hier Cicero den an sich zweideutigen und unbestimmten Ausdruck durch eine nähere Bezeichnung erläutern mußte, ist klar. Wenn Facciolati statt dessen die umgekehrte Stellung: in contione, id est in scaena verlangte, so wäre diese zwar an sich nicht zu verwerfen,

aber weder der Grund noch der Nachdruck der bildlichen Bezeichnung der Volksversammlung mit scaena würde so fühlbar sein, wie jetzt. Nach der handschriftlich verbürgten Lesart sagt Cicero nämlich: „Wenn also auf einem öffentlichen Schauplatz, denn das ist die Volksversammlung, von der ich rede" u. s. w.; so daß also *id est* wieder in dem zu XXV 95 p. 528 id est adsentatorem besprochenen Sinne von id est enim zu fassen, und mit scaena selbst, d. h. einem Orte, wo oft tragoediae aguntur, hochtrabende, pomphafte, die Wahrheit übertreibende Tiraden und hohle Phrasen (s. Ellendt de orat. I 51. 219) gehört werden, die folgende Adversative *tamen* eingeleitet und deren Wichtigkeit gehörig in's Licht gestellt ist. — Mit *rebus fictis et adumbratis* bezeichnet Lälius die falschen Trugschlüsse einer sophistischen Scheindialektik ebenso wie die leeren Declamationen eines erheuchelten Pathos. Vergl. dazu das Urtheil des Charmades über das Wesen der Staatsberedtsamkeit de orat. I 20. 92 Artem vero negabat esse ullam, nisi quae cognitis penitusque perspectis et in unum exitum spectantibus et nunquam fallentibus rebus contineretur. Haec autem omnia, quae tractarentur ab oratoribus, dubia esse et incerta, quoniam et dicerentur ab iis, qui ea omnia non plane tenerent, et audirentur ab iis, quibus non scientia esset tradenda, sed exigui temporis aut falsa aut certe obscura opinio. Der Unterschied also, der sonst zwischen dem Schauspieler und dem Redner aufgestellt wird, wie z. B. de orat. III 56. 214, daß dieser ein actor veritatis ipsius, jener ein imitator veritatis sei, ist nicht so zu verstehen, als stelle der Redner die leibhaftige Wahrheit dar — dies wäre gänzlich gegen die antike Ansicht von dem Zweck und dem Wesen der Rhetorik (s. Biese Aristot. II p. 574 ff.) —, sondern *veritas* ist hier „die Wirklichkeit", ἡ ἀλήθεια, im Gegensatz zu den πλάσμασιν entweder der Bühnenstücke oder der Schuldeclamationen. S. zu VI 22 p. 153 de vera et perfecta. or. 12. 38 veritas causarum, „wirkliche Prozesse". de inv. I 21. 29 Probabilis erit narratio, si in ea videbuntur inesse ea, quae solent apparere in veritate. de or. II 19. 81 homines expertes veritatis, „die die Wirklichkeit, das Leben nicht kennen". Ellendt de orat. II 23. 94. — *Res adumbratae* sind solche, die nur in allgemeinen Umrissen dargestellt, skizzirt sind, und deshalb nur ein unvollständiges und unklares Abbild der Wahrheit oder Wirklichkeit gewähren, das des concreten Lebens ermangelt. Das *adumbratum* ist daher immer obscurum und als solches entweder inchoatum, weil alles im ersten Entstehen gleichsam im Entwurfe und deshalb unscheinbar ist, oder inane, weil es der Realität, des vollen Inhaltes entbehrt. Ueber die erstere Bedeutung s. Halm pro Sulla 18. 52 p. 113, über die zweite Klotz Tusc. III 2. 3 in summa inanitate versatur consectaturque nullam eminentem effigiem virtutis, sed adumbratam imaginem gloriae. Est enim gloria solida quaedam res et expressa, d. h. „etwas Gediegenes, Wirkliches". Beides bezeichnen unsere Philosophen mit dem Begriffe „concret". — Ueber *tamen* ohne vorhergehende Concessive s. XXV 95 p. 527 fg. zu tamen iudicare solet. — *valet*] „kräftig genug ist", nämlich um sich

dem Scheine gegenüber geltend zu machen, sich zu behaupten (vergl. zu XVI 60 in. valere ad —. XXV 92 ex. p 522 nomen amicitiae valere non potest. XIII 48 in. cadit in sapientem), wofür Dichter und poetisirende Prosaiker, wie Livius, das den neueren Scribenten so beliebte obtinet gebrauchen. Ueber dieses letztere Verbum s. Klotz Tusc. V 41. 118. — *illustratum est*] „in ihr rechtes, volles Licht gesetzt, zur sinnlichen Klarheit und Anschauung gebracht ist"; was eben zum größten Theile Sache der rhetorischen Kunst ist. S. Ernesti lexic. rhetor. s. v. illustrare. Cicero sagt also z. B. nicht ohne Raison Tusc. I 1. 1 hoc (studium sapientiae) mihi Latinis litteris illustrandum putavi, insofern die rhetorische Ausschmückung ein wesentlicher Bestandtheil seiner philosophischen Schriften ist. Andere übersetzen es dort, wie ich glaube, nicht richtig, „zugänglich machen, eine größere Verbreitung verschaffen". — [Auch hier, wie schon an mehreren Stellen, hat die Münchener Handschrift eine abweichende Wortstellung: *patefactum est et inlustratum*, die aufzunehmen nur darum nicht gerathen ist (s. zu IX 32 p. 230 et usu eius fruantur et moribus), weil sie sich auch in der Pariser nicht findet.] — *quae tota veritate perpenditur*] „deren Werth ganz auf Wahrheit beruht". Vergl. oben XX 74 amicitiae — iudicandae sunt. — *perpendere*] „vollständig abwägen", sagte Cicero in Uebereinstimmung mit *tota*, nach dem bekannten Parallelismus, den wir XII 42 p. 298 berührt haben, wie z. B. de orat. I 15. 69 Quare hic locus de vita et moribus totus est oratori perdiscendus. Mit dem Begriff der Vollständigkeit in per verbindet sich der der Genauigkeit und Gründlichkeit, daher z. B. de orat. III 37. 151 hoc, quod vulgo de oratoribus ab imperitis dici solet: *Bonis hic verbis*, aut: *aliquis non bonis utitur*, non arte aliqua perpenditur („ist kein gebildetes, kunstgerechtes Urtheil"), sed quodam quasi naturali sensu iudicatur.

in qua — ignores] Mit *ut dicitur* bezeichnet und entschuldigt Cicero den Gebrauch der familiären und sprichwörtlichen Phrase *apertum pectus*, wie sonst mit *ut aiunt*. Vergl. Anmerkung zu V 19 p. 113. Die Stellung, welche wir dort von ut aiunt nicht nachweisen konnten, hat hier ut dicitur, das jedoch daneben ebenso, wie jenes, auch nachgesetzt oder eingeschoben wird. Aus vielen Beispielen vergl. de deor. nat. I 23. 65 quodcunque in solum venit, ut dicitur. Tusc. II 24. 58 ad ferendum dolorem plurimum proficit toto pectore, ut dicitur, cogitare, quam id honestum sit (s. die Ausleger). de legg. I 18. 49 ubi illa sancta amicitia, si non ipse amicus per se amatur toto pectore, ut dicitur? de offic. I 23. 80 de gradu deici, ut dicitur. epist. ad Brut. I 9. 2 scaenae, ut dicitur, serviendum est. Lael. XXVII 101 ex. ad calcem, ut dicitur, pervenire. (Damit ist ut dicitur in dem Sinne „wie es heißt, wie man erzählt", nicht zu verwechseln, wie z. B. de orat. III 40. 162 Quamvis sphaeram in scaenam, ut dicitur, attulerit Ennius u. s. w. [?]; s. Ellendt z. d. St.) — Ueber den tropischen, meist familiären und dichterischen Gebrauch von *pectus* (von *πήγνυμι*, quasi compages laterum corporis) s. Krebs Antib. s. v. Man sagte auf diese

Weise toto pectore amare, incumbere in aliquid, cogitare. — Ueber die Conjunctive *videas*, *ostendas* etc. s. zu XIII 45 p. 318 adducas etc. — *nihil fidum — ignores*] „so bleibt einem nichts Zuverlässiges, nichts Ausgemachtes, selbst nicht das Gefühl der Liebe oder Gegenliebe, da man nicht weiß, in wie weit dasselbe aufrichtig ist“. Die Infinitive *amare* und *amari*, die in einigen Handschriften mit possis, in anderen mit scis oder scias glossirt sind, schließen sich auf leichte und natürliche Weise an exploratum habeas an; exploratum habeo oder exploratum mihi est amare ist s. v. a. certum est amare me. — [Ueber *fiat* s. zu X 35 p. 256 quamvis honeste id facerent. — *id* ist natürlich Subject zu fiat und bekommt durch seine Stellung den Nachdruck, den das Deutsche etwa durch den Zusatz von „selbst“ (diese, die Liebe) erreicht.]

Quamquam ista adsentatio — ipse delectet] Ueber das corrigirende *quamquam* s. IX 29 p. 208. — *ista* wie XX 74 p. 454 isto modo. — *recipit*] „der sie zuläßt“ oder „sich gefallen läßt“ (admittit). Da *recipere* immer mit Rücksicht auf dasjenige gesagt ist, was zugelassen zu sein wünscht, so erhellt, daß dasselbe zwar etwas Freiwilliges, aber immer mit einer gewissen Unterwerfung (Verpflichtung) verbunden ist. Wer recipit aliquid, ist zugleich ei rei quodam modo obnoxius. (Ueber den Unterschied zwischen suscipere und recipere s. Ellendt de orat. p. 222). Mit der hiesigen Bedeutung des Wortes hängt eng derjenige Gebrauch zusammen, wo es von Sachen gesagt s. v. a. pati ist, wie z. B. Liv. XXIX 24. 7 re iam non ultra recipiente cunctationem. S. Herz. zu Caes. bell. civ. I 78 p. 183. Ruhnken zu Vell. Pat. II 2. 2. — Statt *ea delectatur* hat Orelli aus einer schlechten Handschrift *in ea del.* aufgenommen. Klotz, der ihn widerlegt, sagt zwar richtig, daß delectari in aliqua re s. v. a. in aliqua re cum delectatione versari bedeute, läßt aber das Wesentlichste aus, nämlich daß alsdann die Thätigkeit oder Sache, an der jemand Gefallen findet, von diesem selbst als Subjecte ausgehen und das Gefallen zugleich ein dauerndes oder habituelles sein muß („sich in etwas gefallen“). S. oben XIX 68 p. 432. Daneben kann freilich auch in zur bestimmteren Fixirung des Gegenstandes des Wohlgefallens dienen („hinsichtlich, in Betreff“), wie z. B. de legg. II 7. 17 et in hoc admodum delector, quod in aliis rebus aliisque sententiis versaris atque ille. Die schlechten Mss. sind öfters sehr freigebig mit dieser Präposition bei delectari, wie XVIII 65 und XXIII 86. — *Ita fit, ut — delectet*] vergl. de offic. I 26. 91 Iisdemque temporibus (in rebus secundis) cavendum est, ne adsentatoribus patefaciamus aures neve adulari nos sinamus, in quo falli facile est. Tales enim nos esse putamus, ut iure laudemur. S. die Parallelen bei Beier z. d. St. — Ueber *is*, *qui adsentetur* s. zu VI 22 p. 144 habere, quicum —; über die Stellung von *maxime* s. zu I 1 p. 7 memoriter et iucunde. — Man erwarte nicht *se maxime ipse delectetur*, obwohl es an sich ganz richtig wäre. Durch diese Form würde der scharfe Gegensatz zwischen dem passiven Verhalten des Eiteln (aliorum adsenta-

tione delectatur) und dem, was er selbst thut (sibi adsentatur, se delectat), verloren gehen.

§ 98.

Omnino est amans sui — virtutis opinione] Hiermit begegnet Cicero dem Einwurfe, den man der eben aufgestellten Theorie von der Quelle des Wohlgefallens an Schmeichelei möglicher Weise machen könnte. — *Omnino* hat dieselbe Kraft, wie in der Bejahung, „allerdings“, indem es zunächst etwas vollständig anerkennt und concedirt, demselben aber etwas Anderes berichtigend oder beschränkend mit sed oder autem entgegensetzt. S. Beier zu offic. II 18. 62 und 21. 72, oben zu V 18 p. 108 sit ita sane. — Ueber den Unterschied der wahren Selbstliebe von der Selbstsucht vergl. Aristoteles ethic. Nicom. IX 4 und 8 (bei Biese, Philos. des Aristoteles II p. 387). Vergl. oben XVI 57 p. 378 und XXI 80. — *de virtutis opinione*] d. h. „von der bloßen Vorstellung, die sich einbildet Tugend zu besitzen, von der eingebildeten Tugend“; hier offenbarer Genitivus objectivus. Vergl. dagegen IX 30 p. 220. Hätte Cicero *opinatus* gebrauchen wollen, was er in seinen philosophischen Schriften einigemal in diesem Sinne anwendet, wie Tusc. IV 6. 11 opinata bona, so müßte der Gegensatz anders lauten, etwa de virtute ipsa, vera, non de opinata virtute.

Virtute enim ipsa — putant] Zu der Sache vergl. Xenoph. memor. I 7. 1. II 6. 39. In dem Gegensatz ist übrigens nicht *esse*, wie man denken könnte, sondern *praediti* zu betonen. Es stehen sich *praediti* esse und *videri*, sc. praediti esse, einander gegenüber, woraus von selbst erhellt, daß *praediti* heißen muß „wirklich begabt“. S. zu VII 24 p. 169 ita ut erat. Im entgegengesetzten Falle hätte Cicero schreiben müssen *esse* praediti, non *videri* volunt. — *Hos delectat adsentatio, his — sermo cum adhibetur*] Ueber das emphatische *hic* s. zu XXII 82 p. 487 haec ab iis desiderant und zu XII 41 ex. — *Adhibere*, wie sonst *admovere* (s. Peter orat. 17. 55 utcunque se affectum videri et animum audientis moveri volet (orator), ita certum vocis admovebit sonum), bezeichnet, wie unser „anwenden“, die reflectirte Wahl eines Mittels zur Erreichung eines bestimmten Zweckes: „Wenn man sich ihnen naht mit —“, um sie dadurch zu gewinnen. Vergl. Nägelsbach, Stilist. § 110. 2 p. 302. — Ueber *fictus ad voluntatem* (hier haben nur die schlechteren Mss. voluptatem) *sermo* s. XXV 91 p. 521 ad voluntatem loquentium. — Ueber *orationem vanam* s. XXV 94 p. 526. — Zu *testimonium laudum suarum* vergl. pro Arch. 12. 31 aeternum se testimonium laudis (oder laudum) daturum esse profitetur; über die Bedeutung von *laus* s. pal. Cic. VI 15. 2 p. 196.

Nulla est igitur — vult esse magnum] Hiermit kehrt Cicero zu seiner Hauptsache zurück, daß in der Freundschaft von beiden Seiten Wahrheit herrschen müsse, indem er das Unwürdige der Schmeichelei in dem Verhältnisse wirklicher Freunde noch durch die Vergleichung mit der Bühne,

ubi fictis rebus loci plurimum est, anschaulich zu machen sucht. Selbst hier, sagt er, wird uns die Rolle des Parasiten, die wir sonst gar nicht goutiren würden, nur dadurch erst schmackhaft, daß es ruhmredige Militairs (Bramarbasse) giebt, die, wie man von selbst hinzusetzt, jenen zur Folie dienen und von ihnen zum Besten gehalten werden, wie sie es verdienen. — Man sieht auch hieraus, wie beschränkt das römische Interesse hinsichtlich der Objecte der komischen Darstellung war. Bekanntlich führte eines der originellsten Lustspiele des Plautus diesen Titel Miles gloriosus. Deshalb darf man die hiesigen Worte Cicero's nicht als Anspielung auf dieses Stück selbst betrachten. Dem widerspricht ja das folgende Citat aus dem Eunuchen des Terenz III 1. 1. Vergl. XXV 93. Thraso hatte durch den Parasiten Gnatho seiner Geliebten, der Buhlerin Thais, ein Geschenk machen lassen und erfährt nun von jenem, wie sie dasselbe aufgenommen. — Eine eigenthümliche Erscheinung ist der Infinitiv *agere* in der Frage des Thraso, gewählt, wie man erklärt, um die Ungeduld und Hast des Fragenden anzudeuten, der sich vor Neugier keine Zeit läßt, seinen Gedanken vollständig auszusprechen. Doch scheint mir diese Erklärung gemacht und nicht zu erweisen. Thraso und der Parasit betreten in der dortigen Scene des Eunuchen die Bühne, und die erste Frage, welche Thraso an jenen richtet, ist der obige Vers, aus dem deutlich erhellt, daß Gnatho seinem rex (so nannten die Parasiten ihren Patron) schon erzählt haben muß von der Art, wie Thais das Geschenk aufgenommen. Jedenfalls hatte er in dieser Erzählung neben anderen Infinitivis historicis auch *agere gratias* gebraucht, welchen letzteren nun Thraso aufgreift und unverändert in seiner Frage wiedergiebt: magnas vero agere gratias Thais mihi? Auf diesen Zusammenhang läßt schon *vero* schließen („sagt mir wirklich Thais vielen Dank?"), das sonst keinen Sinn hätte. [Ja nicht zu verwechseln damit, wie geschehen, sind Accusative c. infin. in unwilligen Fragen, worüber Gramm. § 289 Anm.] — Als Beispiel zu dem ***semper auget adsentator*** u. s. w. führen die Interpreten aus Iuvenal. III 100 ff. an: Rides, maiore cachinno Concutitur; flet, si lacrimas conspexit amici, Nec dolet; igniculum brumae si tempore poscas, Accipit endromidem; si dixeris: aestuo, sudat.

§ 99.

Quam ob rem quamquam — capiantur] Schließlich fügt Cicero eine Warnung für die Gesinnungsvolleren hinzu, deren Nothwendigkeit er in seinem Verhältniß zu Pompejus und Cäsar wohl an sich selbst am meisten erfahren haben mochte. — Ueber ***blanda vanitas*** s. XXV 94 und 95. — ***allectant atque invitant***] „auf alle mögliche Weise an sich locken (dies liegt im Frequentativum) und so dazu aufforbern". Mit einer Bemerkung, wie man sie z. B. bei Matthiä pro leg. Man. 9. 23 novo quodam terrore ac metu oder Görenz de legg. I 10. 29 torqueret et flecteret oder Beier de offic. I 6. 18 trahimur et ducimur

liest, daß öfters das stärkere und speciellere Wort dem schwächeren und allgemeinen vorausgeht, ist nichts gesagt. Man muß die Bedeutung der Worte und das Verhältniß der einzelnen Stellen genau erwägen, um überall den Grund dieser Verbindung zu erkennen. So steht z. B. Cat. m. 16. 57 umgekehrt ad quem (agrum) fruendum non modo non retardat, verum etiam invitat atque adlectat senectus ganz richtig. Die freundlichen Reize (invitare) wirken mit unwiderstehlicher Gewalt (adlectare). — *ut animadvertant*] so nach allen guten Mss. statt der Vulgate animum advertant. Gegen Bentley zu Tusc. V 23. 65 ist zu erinnern, daß zwischen *animum advertere* und *animadvertere* in der Bedeutung von „wahrnehmen" nur ein formeller Unterschied stattfinde und jenes erstere nicht blos mit dem Accus. c. Infinitiv oder mit allgemeinen Accusativen wie hoc, haec, id u. s. w., sondern auch mit bestimmten Objecten selbst von Cicero verbunden werde. S. Klotz zu Tusc. l. l.; über Cäsar s. Herzog und Schneider bell. Gall. I 24 in.; über Sallust Kritz Iug. 69. 1. Umgekehrt, wo man die absolute Phrase animum advertere in dem Sinne von „Acht geben" erwartet, steht auch animadvertere, wie z. B. de offic. II 19. 68 fg. die besten Handschriften geben iam illud non sunt admonendi, ut animadvertant, cum iuvare alios velint, ne quos offendant. Es stimmt in diesem Falle ganz mit dem Gebrauche von videre (s. v. a. cavere) überein. Daß übrigens in dieser Phrase der Accusativ animum von der Präposition ad in advertere abhängig ist, erkennt man z. B. aus Cäsar, der öfters qua re animum adversa schreibt (gleichsam „etwas in Betrachtung ziehen"). Es scheint darnach, als ob es sich mit derselben ebenso verhalte, wie mit animum induco, nur daß nie ad animum adverto, wie in animum induco, in Gebrauch gekommen ist, aber wohl adverto animum ad aliquid, wie induco animum in spem etc. (s. XVI 59 p. 384). Die Sache bedarf einer genaueren Untersuchung. — Ueber die Bedeutung des *capiantur*, „sich fangen", d. h. „berücken lassen", s. XIV 50 p. 344.

Aperte enim — vidisse videatur] *Excors*, „kopflos, unverständig", im Gegensatz zu dem alterthümlichen cordatus. Ueber die Bedeutung von *cor*, „Verstand", s. Tusc. I 9. 18 und oben IV 15 p. 90 fg. *Vecors* dagegen ist „wahnwitzig", turbati ac mali cordis, wie Festus p. 372 erklärt, dessen Seele von einer fixen Idee befangen ist. Auch *concors* heißt nur una mente. — Ueber *se insinuet* s. XXV 96 p. 529 zu quibus blanditiis influebat. — Nur schlechtere Mss. geben statt *nec facillime* den Positiv facile und verwischen dadurch die feine Form der Litotes; non facillime heißt „nicht sehr leicht". Vergl. Müller de orat. I 25. 115 neque enim ignoro et, quae bona sint, fieri meliora posse doctrina et, quae non optima (i. e. satis mala), aliquo modo acui tamen et corrigi posse. de orat. II 2. 7 alterum non doctissimum, alterum paene indoctum fuisse. Obgleich also diese Form von non ita mit Positiv nicht viel verschieden ist, so verlangt doch öfters theils die Kraft der Versicherung, theils die ratio des Gegensatzes, wie in dem ersten Beispiele, non mit Superlativ nothwendig. *Non ita* bezieht sich

nämlich auf eine entgegengesetzte subjective Vorstellung, gegen die es ankämpft, während non mit Superlativ unbedingt spricht. — Statt *agnoscitur* hat Gernhard aus einem cod. Dresd. cognoscitur aufgenommen. Er nahm nämlich agnoscere in dem Sinne von „anerkennen", d. i. probare, comprobare, laudare, was es nie heißt. Wenn irgend wo, so steht hier agnoscere an seinem Platze: „etwas für das erkennen, was es ist". Ueber den Unterschied beider Verba s. II 9 p. 42. Nägelsbach, Stilist. § 114. 1 p. 308 fgg. — *etiam adversando adsentetur*] Wer von Beiden mochte wohl diese Maxime gegen den Andern mehr geübt haben, Cäsar gegen Cicero, oder Cicero gegen Cäsar? Cicero schreibt vom Jahre 54 v. Chr. (ad Attic. IV 15. 10): illud quidem sumus adepti, quod multis et magnis indiciis possumus iudicare, nos Caesari et carissimos et iucundissimos esse. Es ist wirklich tragikomisch zu sehen, mit welchem richtigen Urtheile hier Cicero, natürlich als Philosoph, über eine Sache den Stab bricht, deren Praxis er selbst als Staatsmann so meisterhaft zu üben verstand, und deren thörichte Klugheit er an sich selbst so bitter erfahren mußte. — *litigare se simulans*] Mit der *litigatio* ist ein persönlicher Angriff verbunden, der eine Beschwerde oder Klage zum Gegenstande hat. Nicht ganz klar Döderlein, Handb. der lat. Synonym. p. 65. [Die Wolfenbütteler Handschrift hat (mit noch einer anderen) litigasse simulans, dazu se über der Zeile, letzteres wahrscheinlich ebenso aus Conjectur, wie die Erfurter litigare simulans und die übrigen das richtige litigare se simulans; denn die Pariser hat blos litiga se simulans (von der Münchener erfahren wir leider nichts). Ich erwähne dies als Parallele zu dem X 53 p. 360 besprochenen Falle mit exulantem tum und als lehrreiches Beispiel für den auch in Ciceros Text nicht seltenen Ausfall eines se beim Infinitiv.] — *det manus*] „sich fügt und nachgiebt". ad Attic. II 22. 2 aiebat illum primo sane diu multa contra, ad extremum autem manus dedisse et affirmasse, nihil se contra eius voluntatem esse facturum. Herzog zu Caes. bell. Gall. V 31. 3 Res disputatione ad mediam noctem perducitur. Tandem dat Cotta permotus manus; superat sententia Sabini. Die Redensart ist von den Gladiatoren entlehnt, welche die Hände hinstreckten, um sich für überwunden zu erklären; davon zunächst auf den wirklichen hostis übertragen. S. Interpreten zu Nep. Ham. 1. 4 Romanos armis persequi (mente agitabat), donicum aut virtute vicissent aut victi manus dedissent. Wer manus dat, reicht die Hände gutwillig zum Friedensschluß, um condiciones aequas zu erlangen, wer vincitur, muß jedwede Bedingung des Siegers sich gefallen lassen, der Gladiator, welcher manus dat, entgeht dem Tode. Verwandt ist die Redensart se dare in der Bedeutung „sich fügen, willig zeigen", copiam sui facere, wie z. B. de orat. II 44. 187 si se dant (iudices) et sua sponte, quo impellimus, incumbunt atque propendent, s. Ellendt z. St., der aber ganz verschiedene Sachen confundirt. — *plus vidisse videatur*] „damit der Getäuschte weiter gesehen, einen tieferen Blick gehabt zu haben, klüger gewesen zu sein glaubte". *Plus videre* und *plus sapere* unterscheiden sich so, daß jenes auf einzelne

Fälle des Erkennens, dieses auf die größere Klugheit und Einsicht überhaupt geht. Vergl. pro leg. Man. 22. 64 sin autem vos plus tum in re publica vidistis, „einen tieferen politischen Blick haben". Philipp. II 15. 39 cum me vidisse plus fateretur, se speravisse meliora. [Ebenso anderwärts multum, plurimum, tantum, parum, nihil videre. Vergl. Tusc. V 38. 112 ex. Cn. Aufidius praetorius (welcher blind war) et in senatu sententiam dicebat — et videbat in litteris.] Ueber *vidisse videatur* s. XII 41 p. 296.

Quid autem turpius — lautissime] Ob wohl unser Cicero bei jener Frage von der Ueberzeugung ausgegangen sein mag, daß Dummheit das größte Laster sei? Schon oben XXI 77 p. 468 nihil enim turpius quam cum eo bellum gerere, quocum familiariter vixeris, mußten wir fragen, was hinter jenem turpe für ein Sittlichkeitsbegriff stecke. Mit demselben Rechte drängt sich diese Frage uns hier auf, zumal wenn wir de offic. I 27. 94 vergleichen: Nam et ratione uti atque oratione prudenter et agere, quod agas, considerate omnique in re quid sit veri videre et tueri d e c e t, contraque falli, errare, labi, decipi tam d e d e c e t, quam delirare et mente esse captum. Dort unterscheidet er nämlich zwischen dem honestum und decorum, indem er als Gegensatz des honestum das turpe, des decorum das indecorum aufstellt. Bei genauerer Betrachtung wird man zu dem Resultate gelangen, daß das *turpe* als Gegensatz des honestum dasjenige ist, quod cum dignitate personae (hier speciell des vir gravis et constans) non convenit, das *decorum* dagegen lediglich auf die species liberalis (de offic. I 27. 96 ex.), d. h. auf das vornehme, noble Wesen der äußeren Erscheinung (Repräsentation) beschränkt ist. Man übersetze also turpe ja nicht mit „unsittlich"; es ist nur „schmählich", wie *honestum* „ehrenvoll". Vergl. noch de offic. I 6. 18 labi autem, errare, nescire, decipi et malum et turpe ducimus u. s. w., eine herrliche Stelle, um die Ansicht der Römer von dem Werthe der theoretischen Wahrheit kennen zu lernen. — *Quod ut ne accidat, magis cavendum est*] So haben sämmtliche guten Handschriften. Ueber *ut ne* s. zu XII 43 p. 305 ut ne quis concessum putet und zu XXI 78 p. 477 fg. cautio atque provisio, ut ne. — [*magis*] nämlich als vor der offenen Schmeichelei. — *Ut me hodie* u. s. w.] So schließt sich das Citat aus einem Stücke des Komikers Cäcilius Statius (bei Ribbeck, com. fragm. V. 243 p. 74 ed. II) in allen besseren Handschriften ohne grammatischen Zusammenhang, wie XXV 93 Negat quis — und § 98 Magnas vero u. s. w., an die Worte Ciceros an. Die Vulgata ut in Epiclero („Erbin", Titel einer seiner Komödien) ist interpolirten Handschriften entnommen, hat also nur den Werth einer Conjectur, und zwar einer sehr willkürlichen. Daß der Dichter Tu me hodie — statt Ut me hodie — geschrieben hat, wie Halm vermuthet, ist ebenso möglich, wie noch sehr vieles Andere. Ueber *ut* in unwilligen Fragen s. Zumpt § 609, G. Müller, Programm, Görlitz 1875. — Die Verse sind gewöhnliche jambische Senare. — *Comicos stultos senes* citirt Cicero auch de sen. 11. 36 mit Nennung des Verfassers Caecilius. —

Ueber *ante* s. I 4 p. 21 praeter ceteros, über *comicos*, „in der Komödie", wie Platonicus, „beim Plato", s. Gronov. obs. in script. eccl. cap. II p. 24 fg. Die Handschriften haben fast alle (auch die Pariser) coamicos. — *inlusseris* nähert sich erstens am meisten der besten handschriftlichen Ueberlieferung ut iusseris (nur in der Wolfenbütteler Hdschr. iusseris ohne ut) und ist außerdem von Cicero selbst gebraucht. Halm hat elusseris geschrieben, die meisten früheren Herausgeber mit Bentley zu Hor. a. poët. 96 emunxeris, das allerdings viel mehr „komische Farbe" hat, wie Seyffert bemerkt, aber eben darum, wie mir scheint, hier nicht recht passend ist, wenn man nicht etwa annehmen will, daß der Redende sich selbst bewußt oder unbewußt persiffliren soll. Daß inluseris „einer Conjectur der Abschreiber sehr ähnlich" sähe, wäre wahrscheinlicher, wenn sie so und nicht vielmehr etwas geschrieben hätten, was offenbar erst daraus verdorben ist. Ueber die Schreibweise des inlusseris oder elusseris mit doppeltem s citirt Halm Quintil. I 7. 20.] — Der Begriff des *lautissime* ist „auf die anständigste, honetteste Weise". Der komische Contrast der anständigen (soll heißen „tüchtigen") Prellerei springt also in die Augen. Der Gegensatz des lautum ist nämlich das sordidum, wie z. B. Plaut. mil. glor. IV 2. 11 Quia loquitur laute et minume sordide. Zugleich liegt aber auch der Begriff des Köstlichen von der Seite der elegantia wie der magnificentia in dem Worte. S. Lindemann zu Plaut. mil. glor. IV 4. 25 Militem lepide et facete et laute ludificarier. — Ueber die asyndetische Verbindung der beiden Adjectiva *comicos stultos* zu IX 30 ex. p. 222 multae et magnae, Wagner zu Verg. Aen. V 24, Bernhardy, Wissensch. Syntax p. 427.

§ 100.

Haec enim etiam in fabulis — senum] Haec adduntur, sagt Beier, ne quis miretur *comicam personam* in ipsa comoedia commemorari. — Die Stellung des Genitivs *improvidorum et credulorum senum* ist zu beurtheilen nach III 12 p. 67.

Sed nescio quo pacto — concludamus aliquando] Lälius bricht somit das Gespräch über die leves amicitiae ab und kehrt zum ersten Theile über die amicitiae perfectorum hominum als zur Hauptsache zurück (revocat se). — Ueber den Begriff des *nescio quo pacto* zur Bezeichnung des Unwillkürlichen und Unfreiwilligen vergl. XXIII 87 serpit nescio quo modo per omnium vitas amicitia. Beier zu de off. I 41. 146, Klotz zu Tusc. III 33. 80. Deutlich erhellt derselbe aus Stellen wie ep. ad Q. fr. I 1. 6. 18 Sed nescio quo pacto ad praecipiendi rationem delapsa est oratio mea, cum id mihi propositum initio non fuisset. [Verschieden davon, insofern nicht von eigenen Handlungen die Rede ist, für die man gewissermaßen die Verantwortung ablehnt, ist (XXIV 88 obsurdescimus nescio quo modo und) 89 Sed nescio quo modo verum est, quod in Andria familiaris meus dicit. Sest. 47. 190 boni nescio quo modo tardiores sunt. Unser deutsches

„unbegreiflicher Weise“ ist, wie Seyffert zu § 89 bemerkt, „noch viel zu massiv. Aber auch der sentimental klägliche Anstrich, den Beier der lateinischen Formel giebt (eheu), ist derselben fremd“. Am entsprechendsten dürfte „leider“ sein. So auch Nägelsbach, Stilist. § 86. 2 p. 236. I 4 ex. Genus hoc sermonum plus nescio quo pacto videtur habere gravitatis „auffallender Weise“.] — *de hac dico sapientia*] Das Pronomen *hac* dient hier offenbar zur Bezeichnung des Wirklichen, Realen, Concreten, dessen, quod ante oculos est, quod novit vita communis, wie es XI 38 heißt, im Gegensatz zu der ferneren, d. h. abstract-idealistischen sapientia der Stoiker. Vergl. zu XXIII 87 p. 506 hac hominum frequentia. Es nähert sich also in diesem Falle dem Begriffe des Gewöhnlichen, das dann natürlich mitunter auch einen Beigeschmack der Geringschätzung haben kann. S. Ellendt de orat. II 15. 64, zu XXII 82 p. 487. — Ueber die Bedeutung von *cadere in* s. XIII 48 p. 330 fg. — *leves amicitiae* sind „die gehaltlosen Freundschaften“. Es verhält sich mit den leves amicitiae gerade so, wie mit den leviores artes. Beide natürlich paßten nicht in den Kram der boni viri. S. VI 22 p. 152. Und doch war es derselbe Cicero, der den patriotischen Staatsbürger so weit vergessen konnte, daß er an die Spitze der optimae, elegantissimae, laudatissimae artes die Philosophie stellt, aber freilich — eine zurechtgemachte, accommodirte, eklektische, principlose. — *defluxit oratio*] So haben übereinstimmend die guten Handschriften statt der früheren Vulg. deflexit. Offenbar ist dieses Wort hier das bezeichnendere, indem es zunächst dem Begriffe des Unwillkürlichen und Unabsichtlichen (nescio quo pacto) besser entspricht (vergl. XXV 96 p. 529 influebat in aures), theils wie delabi (s. XXI 76 p. 464), welches auf derselben Anschauung beruht und in der gen. St. von derselben Sache gebraucht war, das Niedersteigen von dem Höheren zu dem Tieferen, d. h. von dem Besseren zu dem Schlechteren, der Natur der Sache nach reiner und klarer bezeichnet, als deflectere. Wer deflectit in oratione ad aliquid, macht eine Digression (dies ist nichts Fehlerhaftes), wer defluit ad aliquid, läßt sich gehen und kommt auf etwas, was seiner ursprünglichen Absicht fern lag. Dies kann geradezu ein fehlerhaftes sich Verlieren sein, wonach z. B. Quintil. I 8. 9 sagt in omnia deliciarum vitia dicendi quoque ratione defluximus. Doch ist diese Nüance des Begriffes nicht wesentlich, sonst hätte Cic. Tusc. I 25. 62 nicht sagen können a quibus mansuefacti et exculti a necessariis artificiis ad elegantiora defluximus, wo es nur zur Bezeichnung des natürlichen, ungehinderten Verlaufes der Sache dient. Der Grund, welchen Gernhard gegen defluxit an der hiesigen Stelle geltend macht, quod defluxerit, reduci in pristinum locum non posse, ist nichtig. Die Verwechselung des defluere und deflectere in den Hdschr. ist übrigens ziemlich häufig; s. Klotz zu Tusc. V 28. 80. — *ad illa prima*] Was ist zu der Lesart einiger schlechten Handschriften *priora* zu sagen? Vergl. Matthiä pro Sest. 19. 44. Auch *quis* steht mitunter für uter. S. Fabri zu Liv. XXI 39. 6. [So steht *primum* regelmäßig bei folgendem deinde (XVIII 65. XX 73. XXI 81. XXII

82. XXIV 89), tum (XXII 82), iterum (III 11). Lahmeyer zu III 11.] — *concludamus aliquando*] Es war wohl hauptsächlich ein rhetorischer Grund, daß Cicero hier nicht schrieb redeamus eaque ipsa aliquando concludamus. S. I 3 p. 19 ne interponeretur atque ut videretur. Durch die hiesige Stellung gewinnt *aliquando* an Gewicht, so daß sich schon dadurch die Geltung des tandem fühlbar macht. S. zu I 1 p. 7 memoriter et iucunde. Kritz Sall. Iug. 62. 1. Hört sich dieses aliquando nicht gerade so an, als wäre dem Lälius sein Sermon über die Freundschaft recht sauer geworden? Wir hätten es ihm sicher auch sonst angemerkt, wenn er sich auch nicht auf so deutliche Weise verrathen hätte. — *Concludere* und *conclusio* sind rhetorische Termini vom Schluß oder dem Epilog zunächst der Rede, für welchen die alte Technik eine bestimmte Form vorschrieb, für die Rede nach auct. ad Her. II 30. 47 in drei Theilen, enumeratio, amplificatio und commiseratio. Die enumeratio, die Recapitulation der Hauptheile, und die amplificatio, die eindringlichere Empfehlung der Sache mittelst eines locus communis (primus locus sumitur ex auctoritate, cum commemoramus, quantae curae ea res fuerit — hominibus sapientissimis u. s. w.), hat Cicero auch hier, wie wir sehen, treulich angewandt.

VI. Cap. XXVII. Vierter und letzter Theil des Gespräches über die Freundschaft.

Epilog zu dem über die χρηστοφιλία Gesagten.

Virtus, virtus — secutis sis] Diese Sätze recapituliren kurz den Hauptinhalt des über die amicitia sapientium Gesagten, daß nur die Liebe der Tugend es sei, welche das Band der wahren Freundschaft stifte und demselben Dauer und Festigkeit verleihe, nicht die Idee des Nutzens, wiewohl der letztere mit jener verbunden sei. — Die ἀναδίπλωσις (oder ἐπίζευξις, geminatio, Zumpt § 821), statt deren auch einige unter den besseren Handschriften, die Münchener und Wolfenbütteler, und danach Halm einfach virtus, inquam, geben (an sich richtig; s. XXII 84 p. 493 haec est, inquam, societas), ist, wie schon Beier bemerkt, dem Epiloge, wo die Rede sich erhebt und feierlicher wird, angemessener. Es klingen so diese Worte recht vernehmlich gleichsam wie der letzte Nothschrei eines an seiner Rettung Verzweifelnden. Man muß sie natürlich mehr aus Cicero's als aus Lälius' Seele deuten. Was die christliche Religion für den christlichen Staat der Germanen, das war ja die *virtus* für den patriotischen Staat der Römer, d. h. die wesentlichste Bedingung seiner Existenz, der optima res publica, mit deren Verschwinden stufenweise die Republik perdita, afflicta, nulla wurde. Der substantielle Inhalt dieser virtus war, wie wir mehrmals gesehen haben, die Energie der Hingebung an das Vaterland, dieses selbst die höchste sittliche Idee, der Inbegriff alles Göttlichen, jene daher die einzig wahre und erfüllte Religion des Römers. Was er Religion nannte, war nicht der beseligende Hauch der freien

göttliche Idee, die den Impuls zum sittlichen Handeln gegeben hätte, sondern die Furcht und die Bangigkeit vor der Gewalt eines ihm fremden, d. h. feindseligen höheren Wesens. Diese virtus oder Patriotismus des Römers kommt natürlich nur da zur wirklichen concreten Existenz, wo die Hingebung an das Vaterland eine freie ist; frei aber ist die Hingebung, wenn in ihr die wesentlichen Interessen der Einzelnen ihre gemeinsame Befriedigung finden. Dies war in Rom zu der Zeit, wo nach langen Kämpfen im Innern die aequitas iuris errungen war und nun die junge Demokratie in der festesten Einheit und Geschlossenheit ihrer Genossen Italien und die Welt überwand. Aber schon Scipio's Thränen auf den Trümmern Carthago's floßen dem Leichname jener virtus, der der Geist entschwunden war. In dem nun sich entwickelnden Kampfe der optimates und populares geht die virtus mit den Sonderinteressen der bevorrechteten Partei in die Form eines particulären, auf egoistische Zwecke gerichteten und deshalb gewaltsamen Faktionsgeistes über, dem am Ende — so will es das Schicksal — die einzelnen Glieder der Partei selbst erliegen müssen. Schon aus dieser skizzirten Darstellung wird die enge Verbindung der amicitia mit der virtus bei den Römern deutlich erhellen und der Grund einleuchten, warum Cicero immer wieder auf jene virtus, bei seinen amicitiae sapientium ebenso wie bei den vulgares amicitiae, zurückkommt. Hegel, Philosophie der Gesch. p. 295, sagt von den früheren Zeiten der römischen Republik: „Ein Staat, der sich selbst erst gebildet hat und auf Gewalt beruht, muß mit Gewalt zusammengehalten werden. Es ist da nicht ein sittlicher, liberaler Zusammenhang, sondern ein gezwungener Zustand der Subordination, der sich aus solchem Ursprunge herleitet. Die römische virtus ist die Tapferkeit, aber nicht blos die persönliche, sondern die sich wesentlich im Zusammenhange der Genossen zeigt, welcher Zusammenhang als das Höchste gilt und mit aller Gewaltthätigkeit verknüpft sein kann". Dies gilt mutatis mutandis auch von der späteren Zeit des Verfalles derselben. — Ueber die Form der Anrede s. II 8 in. p. 35. — *et conciliat amicitias et conservat*] s. VI 20 p. 132 ipsa virtus amicitiam et gignit et continet. Ueber *conciliare* s. V 20 p. 124. Der Beweis für die Wahrheit des Satzes ist cap. VIII fg. und öfters gegeben. — *in ea est enim convenientia rerum* u. s. w.] „auf ihr beruht alle Harmonie, auf ihr die Beharrlichkeit und die charaktervolle Gesinnung". Ueber die Bedeutung von *esse in* s. V 18 p. 109. — *convenientia rerum*] „die Uebereinstimmung in allen Dingen", d. i. „völlige Harmonie", die summa rerum divinarum humanarumque consensio VI 20. Vergl. hierüber Aristot. ethic. Nicom. IX 6 und oben IX 32 extr. In dieser convenientia rerum ist zugleich die wahre Sympathie bedingt, von welcher XVIII 65 die Rede war, wo dieselbe mit consentire natura et eisdem rebus moveri bezeichnet und hinzugefügt war neque vero, qui non eisdem rebus movetur naturaque consentit, aut fidus aut stabilis potest esse. (Auch die Sympathie der Wahrsager mit der Natur wird de divin. II 60. 124 mit convenientia et coniunctio naturae bezeichnet.) — Ueber die Begriffe *stabilitas* und *con-*

stantia, von denen das letztere nicht mit dem vagen und leeren Begriffe der Standhaftigkeit übersetzt werden darf, s. XVII 62 p. 406. — *quae cum se extulit — in altero est*] Ueber *efferre se* in dem Sinne von exsistere, „zum Vorschein kommen", s. VII 24 p. 166. Brut. 7. 26 Athenae, qua in urbe primum se orator extulit. — Ueber die Perfecta *extulit* u. s. w. s. zu XIV 48 ex. p. 340 id cum contigit. — Hier ist das Bild des *lumen* (s. VIII 27 p. 200 vergl. mit Tusc. II 24. 58 sumus natura appetentissimi honestatis, cuius si quasi lumen aliquod adspeximus, nihil est, quod, ut eo potiamur, non parati simus et ferre et perpeti) vollständig durchgeführt. Aus der Vereinigung zweier tugendhaften Herzen geht, gleichsam wie aus der Vereinigung zweier leuchtenden Körper, die helle Gluth der Flamme, die Innigkeit der Liebe hervor. — Ueber den Tropus des *exardescere* s. IX 29 p. 208. — Die Stellung des Pronomen in *suum lumen*, welche in allen besseren Handschriften sich findet, rechtfertigt sich dadurch, weil suum lumen in Gegensatz steht zu idem *in alio*, als stünde statt suum — *in se*. Die Uebersetzung „ihrerseits" macht das Verhältniß der Gedanken deutlich. Wenn Gernhard dagegen sagt: *idem*, quod sequitur, non ad *lumen* tantum referendum, sed ad ipsius virtutis lumen, quod se effert in unoquoque viro bono, so ist darauf einfach zu erwidern, daß die virtus, wenn sie sich an einem zweiten wahrnimmt, an sich zwar dem Begriffe nach ein und dieselbe bleibt, aber eben in verschiedenen Personen zur Erscheinung kommt und dadurch mit dem Gegensatze der letzteren eine Theilung zuläßt. Vergl. IV 13 p. 70 nostrorum maiorum. IX 32 ex. meo iure. — Ueber *se admovet* s. IX 32 p. 230. Es ergiebt sich aus dem Folgenden (vicissimque u. s. w.) von selbst, daß mit der Annäherung zugleich das Mittheilen des eigenen Lichtes verbunden sei. — Ueber *vicissim* s. p. 188. — Ueber das Mangelhafte der folgenden etymologischen Deduction s. VIII 26 p. 183. — Statt *dictum est* giebt der Paris. mit dem Erfurt. und Vind. *ductum est* mit der gewöhnlichen Verwechselung von i und u (s. p. 395 fg. cum sint). Cicero gebraucht bei dem Worte selbst, dessen Etymologie er angeben will, dicere oder nominare, dagegen ducere bei der Umschreibung mittelst nomen. So sagte er oben VIII 26 amor, ex quo amicitia nominata est. Tusc. I 9. 18 ex quo excordes dicuntur; aber de fin. II 24. 78 amare, e quo nomen ductum amicitiae est. de deor. n. I 44. 122 amoris, ex quo amicitiae nomen est ductum. de offic. I 7. 23 unde verba sint ducta. Also res dicuntur, aber verba, nomina, vocabula ducuntur a oder ex. — Ueber *nihil est aliud nisi* s. VI 20 p. 128 fg.; über *amare* und *diligere* s. VIII 26 p. 183. — Ueber den Conjunctiv der zweiten Person *ames* und *si tu secutus sis* s. zu XIII 45 p. 318 adducas. — *nulla indigentia*] natürlich „ohne alles materielle Bedürfniß". S. VIII 26 p. 185, vergl. mit p. 182, wo der Begriff des Bedürfnisses weiter und höher gefaßt ist. Aus der Bedeutung des Wortes indigentia erhellt von selbst, daß dazu *quaesita* nicht bezogen werden kann. Ueber den Ablativ s. Zumpt § 645 (cum nullo egeat nach IX 30 p. 218). — *quae ta-*

men ipsa ecflorescit u. s. w.] „der aber gleichwohl auch [von selbst] aus der Freundschaft in reichlichem Maße erwächst, selbst wenn man nicht darnach getrachtet hat". [Ueber *ipse*, „von selbst", s. zu V 19 p. 121 natura ipsa. VIII 26 p. 187 per se ipse. Reisig-Haase p. 364 fg. Tusc. V 21. 62 ipsae defluebant coronae. Giese zu divin. I 34. 74 in templo Herculis valvae clausae repagulis subito se ipsae aperuerunt. de deor. nat. II 9. 23 ex. refrigerato et extincto calore occidimus ipsi et extinguimur. Garatoni zu Mil. p. 261 (ed. Orelli). Osenbrüggen zu S. Rosc. 17. 48 u. s. w.] — Ueber den Tropus des *efflorescere* s. Anmerk. zu XXI 76 p. 465 quorum tamen — redundet infamia. de fin. I 20. 69 Cum autem usus progrediens familiaritatem effecerit, tum amorem efflorescere tantum, ut, etiam si nulla sit utilitas ex amicitia, tamen ipsi amici propter se ipsos amentur. Nägelsbach, Stilist. § 130 p. 373. Neben dem Begriffe des natürlichen Entstehens (Emporsprießens) liegt also die Vorstellung der Schönheit oder Fülle in dem Worte. Ueber die Sache s. IX 32. — [Statt *efflorescit* haben Halms sämmtliche Handschriften außer der Wiener und ebenso die Pariser *ex*florescit, die Münchener explorescit. Die neuesten Herausgeber schreiben *ec*florescit, wie z. B. VII 24 die Pariser ecferat hat. Es ist nicht unmöglich, daß Cicero exflorescere schrieb. Auf Inschriften findet sich z. B. exfugere, in der maßgebenden Handschrift des Varro de ling. Lat. V 29 exfluit. S. Schneider I p. 560 fg.]

§ 101.

Hac nos adulescentes benevolentia — delector] [Bei der Stellung der Anfangsworte wirkte außerdem, daß so benevolentia als der Begriff, der sich bei dileximus von selbst giebt, vor nos adulescentes zurücktritt (zu VII 24 p. 166 fg. officium extitit amici), wohl noch der Grund mit, daß die persönlichen Pronomina für uns auch völlig pleonastisch mit Vorliebe, wie vor quidem (p. 134 fg.), so hinter Demonstrativa, Relativa und Interrogativa, sowie die Negation, at und sive, gestellt werden. S. z. B. § 104 Nam quid ego de studiis dicam? Catil. I 4. 9 Hosce ego video. 4. 10 Haec ego omnia — quos tu ad me — quos ego iam multis —. 6. 13 ex. cui tu adulescentulo. 6. 14 quod ego praetermitto. 15 ex. quot ego tuas petitiones. 7. 17 ex. huius tu neque auctoritatem. 8. 21 quorum tu et frequentiam —. Quorum ego vix abs te. 9. 24 Quamquam quid ego te invitem? 10. 26 Hic tu qua laetitia. 12. 29 His ego sanctissimis u. s. w. S. auch zu § 102 ex. qui sibi non illius memoriam proponendam putet.] — Von den älteren Freunden des Lälius, welche er hier erwähnt, sind die drei ersten zu VI 21 p. 138 ausführlicher besprochen; man vergleiche hierzu noch das einstimmige Zeugniß des Scipio de republ. II 1. 1 über Cato, und ibid. I 15. 23 über Galus. — P. Nasica ist P. Cornelius Scipio Nasica, der Schwiegersohn des älteren Africanus, mit dem Beinamen Corculum (Tusc. I 9. 18 Aliis cor ipsum animus videtur, ex

quo *excordes*, *vecordes concordesque* dicuntur et Nasica ille prudens bis consul *Corculum*), den er wegen seiner Beredtsamkeit und Rechtskenntniß (s. Brut. 20. 79) erhielt. Er war Consul 592 und 599 und Censor 595 U. c. Derselbe ist nicht zu verwechseln mit seinem Sohne, welcher den Beinamen Serapio führt, Consul im J. 616 U. c. und Mörder seines Vetters, des Tib. Gracchus, 621 U. c. S. p. 289 fg. — Der hier erwähnte Tib. Gracchus ist der Vater des Tib. und Cajus Gracchus, der Gemahl der berühmten Cornelia, der theils durch seinen Sieg über die Celtiberer in Spanien 575 = 179 (s. Liv. XL 47—50), theils und noch mehr durch seine Censur 585 U. c. bekannt ist, wo er die Freigelassenen, die sich in die tribus rusticae gestohlen hatten, in eine einzige städtische Tribus, die Esquilina, versetzte. S. Liv. XLV 15. Ellendt zu Cic. de orat. I 9. 38. Cicero stellt ihn dieser patriotischen That wegen öfters seinen entarteten Söhnen gegenüber. Am merkwürdigsten ist in dieser Hinsicht de offic. II 12 extr. 43 Ti. Gracchus P. F. tam diu laudabitur, dum memoria rerum Romanarum manebit. At eius filii nec vivi probabantur bonis et mortui numerum obtinent iure caesorum. Die Tochter jenes älteren Ti. Gracchus, Sempronia, war mit Scipio Aemilianus vermählt; daher Scipionis *nostri* (s. pal. Cic. I 1. 2 p. 13) socerum. — *magis elucet*] „zeigt sich noch heller, deutlicher, schöner". S. XIV 48 p. 340. Vergl. de offic. I 28. 98 ex. hoc decorum, quod elucet in vita, movet approbationem eorum, quibuscum vivitur, ordine et constantia et moderatione dictorum omnium atque factorum. — Ueber die Altersgenossen des Lälius s. IV 14 p. 77 über L. Furius und XIX 69 p. 435 über P. Rupilius und Sp. Mummius. — Statt *in — caritate acquiescimus* hat Beier aus dem einen Lips. a. *conquiescimus*, wie es VI 22 p. 142 hieß, aufgenommen. Beide Verba werden, wie die dortigen Beispiele lehren, promiscue gebraucht, nur mit dem geringen Unterschied, daß die Präposition con die völlige oder endlich gewonnene Ruhe bezeichnet. Auch mit *requiescere* ist unser Verbum häufiger verwechselt, wie z. B. de offic. I 8. 19 agitatio mentis, quae nunquam acquiescit („nie zu ruhen anfängt, zur Ruhe kommt"). Jenes re drückt nur den Wechsel der Handlungen aus und macht also die Vorstellung vorangegangener labores nöthig. Ueber die verschiedene Bedeutung und Construction des acquiesco s. Zumpt § 416. Sehr belehrend ist de orat. II 57. 234, wo Antonius zu Catulus sagt: defessus iam labore atque itinere disputationis meae requiescam in Caesaris sermone quasi in aliquo peropportuno diversorio, worauf sich beziehend später 71. 290 Cäsar erwidert: qui hoc diversorio sermonis mei libenter acquieturum te esse dixisti. Er sagt aus Bescheidenheit: „du hast dir gefallen lassen wollen". — Ueber Q. Tubero s. XI 37 p. 262. — P. Rutilius Rufus hatte im Lager vor Numantia unter Scipio gedient und dort die besondere Gewogenheit desselben sich zu gewinnen gewußt. Er konnte also schwerlich, wie Gernhard meint, im Jahre 616 oder 617 Volkstribun sein. Gernhard hat diesen Rutilius Rufus mit dem P. Rutilius, dem Sohne des Marcus, verwechselt, von welchem Cic.

de orat. I 40. 181 erzählt, daß er den Mancinus, den Urheber des Bündnisses mit Numantia, aus dem Senate weisen ließ. Unsern Rufus, der als Rechtsgelehrter und als Freund der griechischen Philosophie gleich berühmt war, nennt Cic. de orat. I 58. 229 ein exemplum innocentiae, quo nemo neque integrior fuerit in civitate neque sanctior. Er fiel als ein Opfer des Parteihasses der Ritter, welche durch C. Gracchus im Besitze der Gerichte ihre Gewalt besonders gegen die Häupter der Optimaten durch Verurtheilungen mißbrauchten. Er ward repetundarum verurtheilt und ging nach Smyrna, von wo er selbst nach dem Siege des Sulla auf dessen Einladung nicht nach Rom zurückkehren wollte. S. Ellendt, brevis eloquentiae Rom. histor. § 22 und de orat. I 40. 181, Zumpt zur divinat. in Q. Caecil. 17. Von dem Kreise der Freunde überhaupt, der sich um Scipio und Lälius gebildet und besonders in der Pflege der jungen Litteratur und wissenschaftlichen Bildung seinen Mittelpunkt hatte, s. Gerlach, Tiberius und Cajus Gracchus, Basel 1843 p. 11 ff. — A. Verginius ist sonst nur aus Pomponius de origine iuris 40 bekannt, wo P. Rutilius Rufus und A. (im Texte (Digest. I 2) fälschlich Paullus) Verginius als Schüler derselben Lehrer des Rechts, namentlich des P. Mucius (s. de offic. II 13. 47), genannt werden. — Der Singular *adulescentis* sowie die mannichfachen Verstümmelungen des Namens haben früheren Kritikern Veranlassung zu Conjecturen gegeben, von denen keine es zu einiger Probabilität gebracht. Nicht sowohl, weil beide, Rufus und Verginius, als ein paar gleichalterige und geistesverwandte Individuen als Eins gefaßt werden, als vielmehr, weil P. Rutilius die wichtigere Person war, die als solche ausgezeichnet werden sollte, scheint mir Cicero den Singular des attributiven Nomens gewählt zu haben. [S. jedoch zu IV 14 p. 78 adesset.] — Ueber das Asyndeton s. zu VIII 28 p. 203 fg. — Wie kommt's übrigens, daß Lälius admodum adulescentis familiaritate delectatur, da nach seiner Bemerkung XX 74 amicitiae corroboratis iam confirmatisque et ingeniis et aetatibus iudicandae sunt? Was ein Haken werden will, krümmt sich bei Zeiten.

Quoniamque — pervenire] Ueber die Bedeutung des *que* in einem allgemeinen, zusammenfassenden Endurtheil („überhaupt") s. VII 23 p. 154; über die Umschreibung mittelst *ratio* Zumpt § 678, pal. Cic. II § 10 p. 37. — In den folgenden Worten *ut alia aetas oriatur* stimmen alle Mss. überein. [Seyffert giebt zu, daß, wenn man die Worte von dem certus cursus aetatis (de sen. 10. 33) verstehe, der Zusatz ex alia, den u. a. Orelli und Baiter aufgenommen haben, unentbehrlich sei. Allein *aetas* heiße „die Generation", stehe im Gegensatze zu *vitae nostrae*, und darum sei ex alia „zum wenigsten entbehrlich". Diese Erklärung scheint mir unzulässig. Erstlich kann wohl *alia* (aetas) zu *nostra* (vita), nimmermehr aber in irgend einem Zusammenhange (alia) *aetas* zu *vita* (nostra) einen Gegensatz bilden. Zweitens aber lehrt der Zusammenhang unserer Stelle, daß vitae naturaeque nostrae nur heißen kann „unseres", d. h. „des menschlichen Lebens —" („die natürlichen Gesetze des mensch-

lichen Lebens"), und nicht etwa, wie Seyffert will, „unser, d. h. der jetzt Lebenden Leben" im Gegensatz zu einer anderen Generation. Mir scheint die einzige Möglichkeit, zur Noth über den Zusatz eines ex alia (deutsch „immer") hinwegzukommen, die zu sein, daß man annimmt, mit nostra vita naturaque sei zwar das menschliche Leben im Allgemeinen bezeichnet, dabei jedoch vorherrschend an die grade Lebenden gedacht. Daß dies ganz etwas Anderes ist, als was Seyffert will, und daß dabei ex alia nicht mindestens überflüssig, sondern die Auslassung unlogisch ist, leuchtet wohl ein. Wenn Seyffert ferner meint, ex alia sei „eben eine Conjectur, der ebenso gut andere zur Seite gestellt werden könnten", so bezweifle ich, daß es eine gleich wahrscheinliche giebt, wie den Einsatz von ex alia hinter alia.] — Das Bild des *stadium* (curriculum) ist sehr oft auf das menschliche Leben angewendet worden. Vergl. Cat. m. 23. 83 ex. nec vero velim quasi decurso spatio ad carceres a calce revocari. Tusc. I 8. 15 Quia, si mori etiam mortuis miserum esset, infinitum quoddam et sempiternum malum haberemus in vita; nunc video calcem, ad quam cum sit decursum, nihil sit praeterea extimescendum. Sehr schön ist pro Cael. 31. 75 In hoc flexu quasi aetatis fama adulescentis paulum haesit ad metas notitia nova mulieris et infelici vicinitate et insolentia voluptatum. Die *calx* oder *creta* (Sen. ep. 108. 32 hanc, quam nunc in circo cretam vocamus, calcem antiqui dicebant) war eine weiße, mit Kalk ausgefüllte Linie, welche das Ende des Laufes bezeichnete. Daher auch *linea* bildlich gebraucht, z. B. von Horaz epist. I 16. 79 mors ultima linea rerum est, wie γραμμή, z. B. κακῶν, von den Griechen. Daher transire lineas in dem Sinne von peccare, s. Gernhard paradox. 3. 20. S. die reichhaltige Nachweisung bei Schmid zu Hor. epist. l. l. Auch von dem Ende eines cursus disputationis steht calx in dem Fragmente Cicero's bei Senec. ep. 108. 32 quoniam sumus ab ipsa calce eius interpellatione revocati. — Die Wiederholung des Nomen aequalibus nach dem relativen Satze mittelst *iisdem* ist zu vergleichen mit dem Falle, wo ein Nomen nach einem relativen Neben-, namentlich Vergleichungssatze, mit ille wieder aufgenommen wird, wie z. B. de orat. II 30. 130 ex. habere certos locos, qui, ut litterae ad verbum scribendum, sic *illi* ad causam explicandam statim occurrant. Madv. de fin. V 24. 71. Wie in den letztgenannten Beispielen die Deutlichkeit und der Nachdruck des Gegensatzes, so ist hier der Gedanke der Vereinigung zweier verschiedenen Handlungen in einer Person (e carceribus emitti und ad calcem pervenire) der Grund der Wiederholung. — Ueber *ut dicitur* s. XXVI 97 p. 535 nisi, ut dicitur, apertum pectus videas.

§ 102.

Sed quoniam res humanae — iucunditas] Ueber *res humanae*, hier überhaupt „alles Irdische", s. V 17 p. 104; über Bedeutung und Verbindung von *fragilis caducusque* VI 20 p. 134 [; über den Zusatz

von *aliqui* zu anquirendi zu VI 22 p. 144; über den Plural des Pronom. zu IX 32 p. 229 fg. — *anquirendi*] s. zu XXI 81 ex. p. 485 fg. Hier hat die Pariser Handschrift an requirendi, die Münchener requirendi, die Wolfenbütteler adquirendi, andere acquirendi oder inquirendi.] — Zu der Verbindung *caritate benevolentiaque* vergl. VIII 28 p. 203 caritate aliqua benevola. — [Ueber *tollere* zu V 19 ex. p. 123 sublata benevolentia amicitiae nomen tollitur. Das Perfectum an unserer Stelle, wie noch z. B. Tusc. IV 4. 8 ex. sublata aegritudine sublatus est metus. V 18. 52 ex. quae nisi sunt, sublata virtus est, soll das mit dem Nebensatze gleichzeitige völlige Fertigsein bezeichnen. So steht namentlich oft *vici*, „der Sieg ist mein", z. B. Verr. III 62. 145 ex. in illo, nisi res manifesta erit adlata, vicimus. Fabri Liv. XXI 43. 2 si habueritis, vicimus. Sen. contr. 29. 4 nisi succurritis, vicit; ferner *perii*, *interii* etc. (Lorenz Plaut. Most. 203, Brix Capt. 745). vergl. prostrati sumus Sen. ep. 26. 4, captus Liv. XXI 8. 6 und ib. 8 cepisse. Aehnlich ist in der Zukunft der Gebrauch des Fut. II, worüber zu IV 16 p. 94 fg. — Durch die Wortstellung der Münchener (und Wiener) Handschrift est omnis e vita sublata iucunditas wird die Bedeutung des Perfectums noch mehr hervorgehoben. Iucunditas ist das significante Wort, e vita ist nach III 10 p. 49 eingeschoben. S. auch zu XIX 70 p. 441.] — Zu dem Gedanken XIII 47 Solem e mundo tollere videntur, qui amicitiam e vita tollunt und das Epicureische Raisonnement de fin. I 20. 67 Quod quia nullo modo sine amicitia firmam et perpetuam iucunditatem vitae tenere possumus neque vero ipsam amicitiam tueri, nisi aeque amicos et nosmet ipsos diligamus, idcirco amicitia cum voluptate conectitur. In anderem Sinne stand *iucunditas animi* XXII 84 p. 494.

Mihi quidem Scipio — clara et insignis] Für mich, will Lälius sagen, ist auch ein todter Freund, wie Scipio, noch lebendig, um damit zu erkennen zu geben, daß, wenn ihm auch die Natur die Erfüllung seines größten Wunsches (maxime optandum est u. s. w.) versagt habe, er dennoch weder für sich, noch für Scipio darin ein Unglück finden könne, für sich nicht, weil die Tugend, die er an Scipio geliebt habe, mit diesem nicht begraben sei, für Scipio nicht, weil er der Unsterblichkeit des Ruhmes gewiß sein könne, Beides natürlich eine Folge der virtus, um welche sich alle Gedanken des Epiloges als um ihren gemeinsamen Mittelpunkt bewegen. Ueber das hiesige Raisonnement und dessen Zusammenhang vergl. die Anmerkung zu VII 23 p. 157. — *Nec mihi soli* u. s. w.] Durch dieses und andere Beispiele bei Klotz zu Lael. p. 137 wird Gernhard's Bemerkung zu Cat. m. 33. 83 p. 156 widerlegt, daß das Adjectivum solus in Verbindung mit der Negation statt des Adverbium solum nicht stehe, wenn sed etiam darauf folge. — *in manibus habui*] Die Redensart bezeichnet zunächst die nächste Nähe, wie Caes. bell. Gall. II 19. 7 incredibili celeritate ad flumen decucurrerunt, ut paene uno tempore et ad silvas et in flumine et iam in manibus nostris hostes viderentur. Wagner zu Verg. X 280 in manibus Mars ipse. Ebenso sagen

die Griechen ἐν χερσὶν ἔχειν oder εἶναι s. Unger, electa critica p. 9 ff. [Speciell vom Handgemenge, Fabri zu Sall. Iug. 57. 4 cupere proelium in manibus facere (falsch Kritz). Damit vergl. Tac. ann. II 80 ex. ut venere in manus. Mützell Curt. IX 35 (9) 17 iurgantium ira perveniebat etiam ad manus.] Damit verbindet sich oft die zweite Bedeutung, daß etwas in unserer Gewalt steht, man etwas ergreifen und sich seiner bemächtigen kann, wie Liv. VII 36. 10 dum occasio in manibus esset, wiewohl dafür das Gewöhnliche der Singular des Wortes mit dem Zusatz eines Pronomen, wie nostra oder nobis, ist. S. Herzog zu Caes. l. l., Kritz zu Sall. Iug. 14. 4. Außerdem aber bedeutet die Phrase in manibus habere oder esse theils „etwas unter den Händen", d. h. „in Arbeit haben", wie Acad. I 1. 2 ex. habeo opus magnum in manibus. ad Attic. XIII 47. 1 ea, quae in manibus habebam, abieci; quod iusseras, edolavi und Cat. m. 11. 38 septimus mihi Originum liber est in manibus, theils „vorhanden sein (in den Händen der Leute), vor sich haben", um es einzusehen oder zu lesen, namentlich von Schriftstellern und deren Werken, die in den Händen des Publicums sind, wie oben XXV 96 est in manibus oratio und Cat. m. 4. 12 Est in manibus laudatio und Brut. 33 in. Sed ecce in manibus — C. Gracchus. Endlich ist wegen Gernhard's zu erinnern, der ad fam. I 9. 10 inimicum meum sic amplexabantur, sic in manibus habebant, sic fovebant, ut — zu unserer Stelle vergleicht, daß dort in manibus habere s. v. ist als „jemanden auf den Händen tragen", womit in oculis esse oder gestare (s. IX 38 p. 274) zusammenzustellen. S. Anton, Studien II p. 178. — *erit clara et insignis*] „wird in ausgezeichnetem, vorzüglichem [hellstem] Glanze strahlen".

Nemo — proponendam putet] Ueber *nemo unquam* s. zu III 10 p. 50. — Es bedarf wohl keiner Erinnerung, daß *spe* nicht mit maiora, sondern mit suscipiet zu verbinden. *Animo aliquid suscipere* bezeichnet den Entschluß (den conatus) zur Ausführung großer Thaten, *spe* die Hoffnung auf große Dinge, als da sind summus magistratus, imperia u. s. w. — Auch hier paßt genau genommen suscipiet nur zu animo, da man bei spe vielmehr concipiet erwartete (s. XIII 45 p. 319), gleichwie im nächsten Satze *proponendam* nur zu *imaginem*, nicht zu *memoriam* paßt. S. XXIV 89 p. 514 habenda ratio et diligentia est. Viele dergleichen Verbindungen, welche die Grammatiker mit dem Namen Zeugma bezeichnen (s. Zumpt § 775), erledigen sich durch das sogenannte ἓν διὰ δυοῖν, in welchem theils rhetorische, theils äußere Gründe, wie Mangel an Adjectivis, die Trennung und Nebeneinanderstellung statt der Verschmelzung und Unterordnung der Begriffe nöthig machen. [S. dagegen zu IX 29 p. 210 ad illum primum motum animi et amoris.] So hat man sich auch hier memoriam atque imaginem als „das in der Erinnerung lebende Bild" zu denken. — [*qui sibi non*] Die Negation ist vom Verbum getrennt und nahe dem Anfange des Satzes gestellt aus dem zu XVII 63 p. 411 non multo illa malint angegebenen Grunde. Seyffert tadelt Beier, daß er *quin* statt *qui — non* aufgenommen habe,

mit Recht wegen der willkürlichen Bevorzugung der Lesart einer ganz werthlosen Handschrift. Wenn er aber quin für unzulässig hält, weil „die getrennte Negation zu illius zu beziehen sei und dieses Wort besonders hervorheben solle in Gemäßheit der insignis virtus Scipionis, und daß aus demselben Grunde die Lesart einiger anderer schlechter Handschriften qui non sibi zu verwerfen sei", so halte ich dies für einen Irrthum. *Quin* wäre meiner Ansicht nach hier wohl zulässig. „Es vertritt" im eigentlichen Sinne nie „den Nominativ des Mascul. qui non und des Neutr. quod non, selten des Femin. quae non", wie Seyffert sagt Gramm. § 264. 1 A., sondern ist immer wirkliche Conjunction gleich ut non und steht nach vorhergegangener Negation, um dieselbe aufzuheben, nur viel häufiger statt qui non, als ut für qui (wie par. 1. 7 ex. ista omnia talia videmus, ut etiam improbi habeant et absint probis). Quae non „vertritt" quin nur darum seltener als das Masculinum oder Neutrum, weil das Femininum selbst seltener ist, und „für den Accusativ quod non wird quin Verr. IV 1. 1 gefunden" (Zumpt § 539), wobei nicht „die Gleichheit der Form beider Casus Einfluß gehabt haben mag", sondern weil statt nego in Sicilia quidquam fuisse, quin conquisierit ebenso gut ut non ohne id stehen könnte. Mit anderen Worten: qui non verhält sich zu quin oder ut non, wie qui zu ut; zwischen quin und ut non aber ist kein weiterer Unterschied als der, daß quin speciell mit Rücksicht auf die Negation des Hauptsatzes dazu da ist, dieselbe aufzuheben, so daß der positive Sinn des Ganzen deutlicher hervortritt, während bei ut non (wie bei qui non) beide Negationen mehr selbständig stehen. Da aber der Lateiner doppelte Negationen sehr liebt, so hat der Unterschied praktisch sehr geringe Wichtigkeit. Rücksichtlich der Stellung des *non* hinter sibi bin ich der Meinung, daß es dabei nicht auf Betonung des illius abgesehen ist, sondern auf Zusammenstellung des Pronomen sibi mit dem Relativum qui, grade wie VII 24 qui id non maximis ecferat laudibus, worüber zu § 101 in. VIII 28 quis est, qui C. Fabricii, M'. Curii non cum caritate aliqua benevola memoriam usurpet? ist die Hervorhebung der Namen der Grund der Voraussstellung. Daß *illius* betont ist, ist richtig; sonst würde auch eius stehen; ebenso, daß aus diesem Grunde qui non sibi illius schlechte Stellung wäre. Aber das ist ganz falsch, daß sich non nur auf illius bezöge und darum unmittelbar davor stände.]

§ 103.

Equidem ex omnibus rebus — comparare] Jetzt folgt die eigentliche amplificatio, um zu beweisen, wie innig die in der virtus begründete Freundschaft zwischen Lälius und Scipio gewesen sei, und dieselbe als ein Muster für alle andere aufzustellen. Mit ihr kehrt zugleich Lälius zu dem Eingang des Gespräches zurück, so daß Anfang und Ende gleichsam nur der praktische Commentar zu dem theoretischen Gegenstande der Disputation selbst sind und das Ganze sich harmonisch abrundet. „Ueber-

haupt", sagt Lälius, „ist die Freundschaft des Scipio für mich das höchste Gut gewesen; alles, was mir das Glück oder selbst die Natur an Gaben verliehen hat, achte ich geringer als diese". Auch die Natur? Ja wohl, denn diese hat ihm nur semina virtutis et igniculos gegeben, die erst die Freundschaft Scipio's zur Blüthe und zum hellen Glanze entwickelt hat. Vergl. IX 30 und XXII 82 fg. O göttlicher Gedanke, wenn eure virtus etwas menschlicher wäre!

In hac mihi — oblectationis fuit] Zu *de re publica consensus*, „Uebereinstimmung in politischen Dingen", s. Anmerkung zu X 33 p. 242 fg. — [Ueber *in hac — in hac* s. zu XXII 82 p. 487 haec ab iis desiderant. Mit *in eadem* wird der dritte Punkt, die requies plena oblectationis, nicht mit den beiden ersten einzeln in eine Reihe gestellt, wie es mit einem nochmals wiederholten in hac geschehen würde, sondern beiden zusammen entgegengesetzt: „und in ihr zugleich auch".] — Für *oblectationis* hat hier nur der eine cod. Erfurt., wie es scheint, *delectationis* (der Paris. oblationis). Wer *oblectatur*, vertreibt sich die Zeit (otium) mit etwas, wer *delectatur*, findet in oder an etwas sein Vergnügen und seine Befriedigung. Vergl. Zumpt zu de off. I 30. 2, Döderlein, Handb. der Syn. p. 156 fg. Jedenfalls ist also hier, wo den ernsten curis und der utilitas die heitere, der bloßen Erholung gewidmete Unterhaltung entgegensteht, oblectatio das Angemessenere. Zu dem Ganzen vergl. IV 15 und XVIII 66 p. 423 fg.

Nunquam illum — communes] [Diese Stelle ist von denjenigen Herausgebern mißverstanden, die den Einschub eines *enim*, welches die beiden unzuverlässigsten unter Halms Handschriften hinter nihil haben, für möglich halten. Nach Klotz wird dadurch, daß nihil audivi ex eo u. s. w. als Grund für nunquam illum offendi aufgestellt wird, Scipio's Verdienst gehoben, nach Seyffert das des Lälius von ihm selbst herabgesetzt, was „von einem überaus feinen psychologischen Tacte Ciceros zeugen" soll. Nachdem er eben so renommirt hat: „Ich habe den Scipio nie im geringsten beleidigt"? wie Seyffert übersetzt. Das Mißverständniß beruht meiner Meinung nach auf unrichtiger Auffassung dieser Worte, die, wie es nach dem Stillschweigen der mir bekannten Ausleger scheint, allgemein so verstanden werden, wie Seyffert übersetzt. Daß Lälius nicht so prahlen darf, halte ich für sicher. Zweitens kommt bei jener Auffassung der Sinn des *sentire* nicht zur Geltung, welches „merken, empfinden", nicht „sich bewußt sein" heißt. Ferner bedeutet offendere aliquem nicht „jemand beleidigen". Endlich der Zusammenhang. Ich verstehe: „Niemals hat jener sich im mindesten (s. XIII 47 p. 326 über omnibus rebus etc.) durch mich beleidigt gefühlt, soviel ich wenigstens gemerkt habe, (und) nie habe ich etwas von ihm zu hören bekommen, was für mich etwas unangenehmes gehabt hätte". Ego *offendo* te heißt nämlich nicht „Ich bin dein Beleidiger", sondern „Du fühlst dich durch mich beleidigt".] — Ueber *quod quidem senserim* s. Gramm. § 279. 5, Zumpt § 559. — *una domus erat*] s. IV 15 p. 88 fg. — *idem victus isque communis*] Beide Freunde aßen an einem Tische und zwar auf gemeinsame

Kosten; sie bestritten die Kosten des Haushaltes aus einer Kasse, μίαν ἄμφω ἑταῖροι ἀεὶ δαίνυντο τράπεσδαν, wie Theocrit. idyll. XIII 38 von Herkules und Hylas sagt. Die κοινὴ τράπεζα ist das Symbol der Gastlichkeit wie der innigsten familiaritas.

§ 104.

Nam quid ego de studiis — contrivimus?] Ueber die Bedeutung und Geltung der Partikel *nam* s. XIII 45 p. 313. Die *studia* werden damit nur einer beiläufigen und nachträglichen Erwähnung gewürdigt. — Ueber das tonlose *ego* zu § 101 in. p. 547 Hac nos adulescentes. — *Cognoscere atque discere* sind in ähnlicher Weise verbunden, wie oben XXIII 86 p. 503 rerum cognitio doctrinaque. Der Unterschied, welchen Gernhard macht: inquirendo aliquid cognoscimus, audiendo potissimum discimus, ist insofern richtig, als sich das cognoscere vorzugsweise auf die Lectüre bezieht. — *remoti ab oculis populi*] vergl. XI 38 p. 273 fg. zu qui ante oculos sunt und dazu die XVIII 66 p. 424 citirte Stelle aus Horaz. — Ueber *conterere* oder *terere* tempus, welches in utramque partem für consumere wie für perdere gebraucht wird, s. Kritz Sall. Catil. 4. 1.

Quarum rerum — possem] *Recordatio et memoria* ist nichts weiter, als was wir „lebendige Erinnerung" nennen; *memoria* ist die bloße Erinnerung eines Früheren, insofern sie mittelst der mens et cogitatio geschieht, *recordatio* dagegen die Vergegenwärtigung und Beherzigung des Vergangenen cum animo et affectu. S. Herzog zu Caes. bell. civ. III 72 p. 444. Sehr einleuchtend zeigt sich dieser Unterschied in Stellen, wie pro Lig. 12. 35, wo reminiscentem recordari verbunden steht. Der Unterschied, wie ihn Döderlein aufstellt, Handb. der Synonym. p. 142 fg., daß *meminisse* sei memoria tenere, *reminisci* in memoriam revocare, *recordari* revocata considerare, contemplari, ist wenigstens für das letzte Verbum nicht erschöpfend. Auch Peter zu Brut. 2. 9 faßt eine mehr zufällige und unwesentliche Differenz beider Wörter als Hauptsache, wenn er sagt: *memoriam* habemus, *recordationem* instituimus. Gewöhnlich sind beide Begriffe so untereinander verbunden, daß memoria als das allgemeinere dem specielleren recordatio vorangeht, wie Brut. 1. 1. Quorum memoria et recordatio — iucunda sane fuit. Tusc. V 31. 88 maximis doloribus affectus eos ipsos inventorum suorum memoria et recordatione confutat. Tac. dial. de oratt. 1 ita non ingenio, sed memoria et recordatione opus est, ut, quae a praestantissimis viris — accepi, — iisdem nunc numeris iisdemque rationibus persequar. Doch wie hier de orat. I 53. 228 qui patris clarissimi recordatione et memoria fletum populo moveret. Im letzteren Falle ist dann das Andenken, memoria, durch das Zurückrufen in die Seele, recordatio, bedingt gedacht. In memoriae recordatio (de or. I 2. 4 u. a.) ist memoria concret (p. 275 ex.). — *coniunctissimi atque amantissimi viri*] s. I 2 p. 16.

Sed nec illa extincta sunt — magna sunt] Ueber *sed* im Gegensatz einer irrealen Hypothesis s. IX 32 p. 234. — Wenn Beier auf die schwache Auctorität einiger schlechten Handschriften hin aluntur statt *aluntur que* schreibt und sagt: copula *que* deleta et multo fortior videtur orationis vis et inter se respondent *nec — et*, so ist jene fortior vis an dieser Stelle unangemessen, weil durch das Asyndeton die enge Verbindung der correspondirenden Glieder gestört und retardirt wird, und sodann bleibt die Correspondion, es mag que bei aluntur stehen oder fehlen, ein und dieselbe (s. XX 75 p. 458). Allerdings ist nach der Negation öfters von Abschreibern ein sed oder eine ähnliche Partikel eingeschwärzt worden, wie XVI 59 p. 388 zu impuri cuiusdam u. s. w.; vergl. Heusinger zu de offic. I 29. 6 Neque enim ita generati a natura sumus, ut ad ludum et iocum facti esse videamur; ad severitatem potius et ad quaedam studia graviora atque maiora; allein in allen diesen Sätzen ist das kräftigere Asyndeton nur durch die absolute Form des ersten Satzes möglich gemacht, während jetzt, wo die correspondirende Partikel nec des ersten Satzes auf die ihr entsprechende Partikel der Alternative mit Gewalt hinweist, ein unabhängiger Zwischensatz höchstens die Geltung einer Parenthese haben könnte. Ueber die Verbindung mittelst *potius* und einer copulativen Partikel nach einer Negation s. VIII 26 p. 192. — Zu der tropischen Bedeutung des *ali* für conservari, sustentari vergleicht Beier Catil. III 11. 26 Memoria vestra, Quirites, nostrae res alentur, sermonibus crescent, litterarum monumentis inveterascent et corroborabuntur. — *magnum tamen affert — solacium*] ein neuer Trostgrund zu den III 10 ex. genannten. Man sieht, wie geflissentlich die alte virtus in ihrer rationalistischen Weise der christlichen Idee der Unsterblichkeit und des Wiedersehens im ewigen Leben aus dem Wege gegangen ist. — [Ueber *aetas ipsa* s. zu V 19 p. 121 natura ipsa. — Statt der gewöhnlichen Lesart adferret giebt die Pariser Handschrift *adfert*, die Wolfenbütteler mit zwei anderen affert. Dies kann auf Versehen beruhen (wie z. B. X 33 permare für permanere, XII 43 vincanda für vindicanda, XXVII 103 oblationis für oblectationis im cod. Par. steht), und eher dafür als dagegen spricht, daß in der Münchener sogar das r fehlt: affet; aber der Indicativ ist nicht nur sehr wohl zuläßig, weil es eine Thatsache ist, daß magnum adfert aetas ipsa solacium, und der Hauptsatz zu der unwahren Hypothesis sich leicht von selbst ergänzt („so würde das nichts schaden, denn —"), sondern bezeichnet auch viel energischer die Unabhängigkeit des Trostes, den das Alter gewährt, von jeder Bedingung. Die Breviloquenz ist ähnlich wie bei possum, si vellem; futurum oder faciendum fuit oder conati sunt facere, nisi illud accidisset. Vergl. pro Balb. in. Si auctoritates patronorum in iudiciis valerent, ab amplissimis L. Cornelii causa defensa est.] — *diutius — non possum*] „denn zu lange kann ich nicht mehr in diesem Zustande des Sehnens bleiben", d. h. denn meine Sehnsucht wird bald durch meinen Tod ihr Ende finden. Dieser Sinn der Worte erhellt deutlich aus dem Zusammenhange der Gedanken; *diutius* heißt also

nicht „länger", als bisher, sondern absolut „zu lange" oder „sehr lange" oder „lange" mit scharfem Accent gesprochen.

Haec habui — putetis] Die Stellung der Worte *de amicitia* ist dieselbe, wie IV 16 p. 96 de amicitia disputaris quid sentias. — *Vos autem hortor* u. s. w.] Lälius schließt, wie er angefangen, mit einer hortatio, indem er zugleich seinem oben (V 17) ausgesprochenen Satze: ego vos hortari tantum possum, ut amicitiam omnibus rebus humanis anteponatis die nöthige Bestimmtheit dadurch giebt, daß er das Verhältniß der virtus zur amicitia, nachdem er jene als die nothwendige Basis dieser dargestellt hat, nach ihrem beiderseitigen Werthe und Range feststellt. Schon hieraus erhellt, wie richtig und passend *locetis* ist, was Gräve mit *colatis* vertauschen wollte. Lälius rechnet gegen die stoische Weise auch die virtus zu den res aestimabiles, indem er ihr den ersten, der amicitia aber den zweiten Platz unter den res humanae anweist; *ita locetis* heißt also eum (virtuti) locum tribuatis oder eo (virtutem) loco locetis, wie es XII 40 hieß. Academ. I 10. 37 inter recte factum atque peccatum, officium et contra officium media locabat quaedam. Die Gründe, mit welchen Gernhard diesen Schluß des Dialoges anzweifelt, sind völlig nichtig; sie widerlegen sich selbst. — *esse* vor putetis haben nur die zwei schlechtesten von Halms Handschriften.

Angelangt an dem Schlusse des Commentars halte ich es nicht für überflüssig, die für richtige Beurtheilung und Würdigung des Ganzen wichtigsten Momente, die sich uns bei der näheren Betrachtung des Einzelnen ergeben haben, summarisch zu wiederholen.

Das Ganze ist als eine Apologie der Freundschaft (s. VII 25) zu betrachten, hervorgegangen aus der praktisch-patriotischen Tendenz Cicero's, den vielfach zerklüfteten und zerrissenen Verhältnissen des damaligen römisch-politischen Lebens, in welchem theils unter den Häuptern (principes) des Staates die particulären Sonderinteressen der einzelnen Machthaber den festen Zusammenhalt der Faction schon längst gelöst und vernichtet hatten, theils unter der Menge keine andere Freundschaft bestand, als die das egoistische Interesse der Einzelnen für einander oder für die Repräsentanten der verschiedenen politischen Parteien geknüpft hatte, um, sage ich, diesen Verhältnissen wo möglich eine andere Wendung zu geben, indem er die Einen vor Allem auf die Nothwendigkeit eines festeren Aneinanderschließens im allgemeinen Interesse des Vaterlandes (der Faction), die Anderen auf das leichtsinnige Verscherzen eines der höchsten Güter des Lebens, das aber nur durch die virtus besteht, hinweisen zu müssen glaubte, um so dem drohenden Verderben des Staates sicher zu wehren. Die Theorie lehnt sich daher, so sehr sie sich den Anstrich des Kosmopolitismus oder Humanismus zu geben sucht, dennoch zum größten Theil hier an den römischen Sittlichkeitsbegriff (honestum, virtus), der durch die geltenden Staats- und Rechtsprincipien der herrschenden Partei bedingt ist, dort an

die bestehenden, in jene zwei großen Massen auseinander tretenden Gegensätze des Volkes, der Optimaten und Demokraten, der boni und populares, an, indem sie von dem bestehenden politischen Rechtszustande, in welchem das demokratische Princip der aequitas iuris factisch abhanden gekommen ist, als von einem rechtmäßigen ausgeht, für jede Partei eine besondere Form der Freundschaft zurecht macht und, indem sie von beiden als den allgemeinen Einigungspunkt die virtus postulirt, keiner Unrecht zu thun meint, damit aber, ohne daß sie es weiß, bei dem Punkte anlangt, welcher den durch die Differenz des ius erzeugten Gegensatz der Parteien als einen nothwendigen und folglich, wenn die postulirte Freundschaft wirklich Realität erhalten soll, die Aufhebung desjenigen, was die freie Ausübung der virtus unmöglich macht, jene inaequalitas iuris, als die erste und letzte Bedingung — hinstellen müßte. Dies thut die Doktrin aber nicht und bleibt somit auf halbem Wege stehen. Sie scheut oder kennt die wahre Vermittelung nicht, die der Geist der Geschichte auf praktischem Wege selbst in's Werk setzt; ja sie erkennt sie selbst dann noch nicht oder erkennt sie höchstens als einen error an (der mildere Respectsausdruck für furor), wenn sie wie damals durch Cäsar schon in's Werk gesetzt ist. Von philosophischer Seite also betrachtet giebt auch diese Schrift, wie die meisten Cicero's aus dem praktischen Gebiete der Philosophie, einen frappanten Beweis für das Mangelhafte und Unphilosophische seiner Methode, der sogenannten Accommodations- oder Vermittelungstheorie; als Tendenzschrift aber ist sie ein ehrenvolles Zeugniß für den auch von seinem Gegner und Mörder als höchst patriotisch anerkannten Staatsmann — wenn anders die Selbstsucht als Factionsgeist immer noch edler ist als der nackte Egoismus des Einzelnen.

Was die Confusion betrifft, die man dem Lälius zum Vorwurf gemacht, so ist diese in gewissem Sinne zuzugeben. Dieselbe ist aber keine äußerliche, wie die Mehrzahl glaubt, deren Blicken sich die Anlage und Oekonomie des Ganzen sowie der Zusammenhang der einzelnen Theile entzogen hat, sondern vielmehr eine innere, die einestheils in der disparaten Behandlung der zwei verschiedenen Formen der Freundschaft, die am Ende doch auf einer allgemeinen Basis zu ruhen kommen, und der dadurch nothwendig gewordenen öfteren Wiederholung der Haupt- und Fundamentalsätze, anderntheils in der durchgehenden Vermischung des allgemein menschlichen (kosmopolitischen) und des römisch-politischen Standpunktes, einer Vermischung, die uns beständig nöthigt, zwischen den Zeilen zu lesen und das abstract-Allgemeine mit dem concret-Besonderen zu vermitteln, ihren Grund hat. Beide Elemente, das ἠθικόν und das πολιτικόν, sind hier nicht, wie bei Aristoteles, geschieden, sondern, während das πολιτικόν im römischen Leben das ἠθικόν verschlang, will sich in der Theorie Cicero's jenes Letztere dem Ersteren gleichstellen, identificiren, eine Erscheinung, deren tiefer Grund in der im Stillen vorbereiteten und von Cicero selbst halb bewußt, halb unbewußt geförderten nothwendigen Reaction des vom politischen Rigorismus gewaltsam niedergehaltenen Humanismus zu suchen ist. Cicero's Geschick ist namentlich auch dadurch ein tragisches, daß er derjenigen Ent-

wickelung der römischen Geschichte, in der er den Untergang des Vaterlandes erblickte, und der er von politischer Seite alle Kraft seines Geistes und Körpers entgegensetzte, als Philosoph selbst in die Hände arbeitete. Abgesehen von dieser Confusion, die allerdings eine gründliche, weil fundamentale, ist, so wie von der zuzugebenden Thatsache, daß sich der Zusammenhang der einzelnen Gedanken des Raisonnements öfters versteckt und nur erst durch die oft gewaltsame Ergänzung von Mittelgliedern eine nothdürftige Klarheit gewinnt: so schließt sich der Bau und die Construction des Ganzen, wenn man dasselbe aus dem Boden des römischen Staatsmannes und Aristokraten entstehen läßt, in ziemlich harmonischer und lichtvoller Gliederung ab. Freilich ist diese Harmonie eben nur eine äußere, der die höhere organische Einheit des mit Nothwendigkeit gestaltenden philosophischen Gedankens abgeht. Daneben sind bei der Beurtheilung dieses Punktes noch zwei Momente, die auf Berücksichtigung Anspruch machen. Das erste ist die um des populären Zweckes willen gewählte Form des Dialoges, welche die streng systematische Deduction verschmäht, um in der discursiven Behandlungsweise, die durch jene gestattet, ja gefordert wird, theils die praktische Tendenz des Schriftstellers zu verschleiern (man merkt die Absicht, und man ist verstimmt), theils durch die freie, von allem Zwang der Schule scheinbar entbundene, durch zufällige Nebenbemerkungen und Digressionen unterbrochene Bewegung das Interesse des nicht philosophisch gebildeten Lesers, das sonst leicht ermüden würde, zu fesseln und rege zu erhalten. Diesem Umstande würden wir also eine gewisse Breite und Umständlichkeit der Darstellung, hier und da die logische Schwäche der Argumentation, so wie das öftere sich Verlieren des Fadens zu Gute halten müssen. Entschuldigt kann aber dadurch der Mangel an innerer Consequenz und Folgerichtigkeit, an logischer Bewältigung des Stoffes nicht werden. Das zweite Moment ist mit diesem ersten verbunden, hat aber in den besonderen Verhältnissen des nationalen wissenschaftlichen Lebens der Römer seinen Grund, ich meine in dem Hasse gegen die Theorie überhaupt. Um diesem zu begegnen, ist nicht blos die Form der discursiven Behandlung gewählt, sondern auch die Anordnung der einzelnen Theile des Dialoges hat sich diesem Zwecke fügen müssen, die ohne denselben willkürlich und unlogisch erscheinen würde. Darnach ist namentlich der ganze erste Theil des Gespräches über den Nutzen und die Vortheile der Freundschaft zu beurtheilen, der, objectiv betrachtet, am unrechten Platze steht, nicht blos, weil er Vieles als Behauptung hinstellt, das erst durch die spätere theoretische Entwickelung erledigt werden konnte, sondern auch dasjenige vorwegnimmt, was als ein Hauptargument in den späteren Theilen wiederholt werden mußte. Die Form des Dialoges selbst also, der überdies statt der kunstvolleren sokratischen Methode und Technik die schlichte raisonnirende Weise des Aristoteles (s. Einleitung p. 1) hat, ist keineswegs künstlerisch, sondern, wie Alles bei dem Römer, nur zweckmäßig, nicht aus der Sache selbst, sondern nur aus der Rücksicht auf die besonderen äußeren tempora (s. VIII 26 p. 191) hervorgegangen.

Von dieser Seite der Zweckmäßigkeit ist noch mancher Vorzug des Dialoges, wie die Wahl der Hauptperson und mit ihr der historische Hintergrund so wie der Eingang des Gespräches selbst, der feine Takt, mit dem Scipio in die disputatio des Lälius verwebt ist, die vorsichtige Art der Beziehungen auf Zeitverhältnisse u. s. w. rühmend anzuerkennen.

Die Frage nach den Quellen, welche Cicero im Laelius benutzt hat, erweist sich nach dem bisher Gesagten als eine außerwesentliche. Wenn sich auch hier und da für einzelnes Entlehnte ein bestimmter Nachweis geben läßt, so sind dies doch nur einzelne allgemeine Sätze oder Reflexionen, welche auf die besondere, durch und durch in römischen Grundanschauungen wurzelnde und überall mit nationalen praktischen Tendenzen verbundene Durchführung des Themas keinen oder höchstens einen formellen Einfluß geübt haben.

Was endlich die Form der Darstellung betrifft, so giebt der Ernst, mit dem der Gegenstand behandelt wird, und die Wärme der Empfindung, mit dem er empfangen ist, dem Ganzen eine gewisse gemessene, feierliche Haltung, die sich sichtbar von der legereren Weise der sonstigen Dialoge Cicero's unterscheidet. Der Unregelmäßigkeiten in der Syntax, der Anakoluthien u. s. w. sind im Lälius sehr wenige. Dieselbe geht natürlich oft in oratorisches Pathos über, namentlich im letzten, paränetisch gehaltenen Theile, das dann von den rhetorischen Mitteln, der amplificatio und exaggeratio, den Enthymemen und der Induction, weniger von den Figuren des Redners, eine mäßige, keineswegs widerliche Anwendung macht. Doch ist es nicht die wahre, volle Empfindung, die aus dieser Form spricht, die Empfindung, die auf Klarheit der philosophischen Erkenntniß und auf allseitiger Durchdringung des Gegenstandes beruht, die allein im Stande ist, mit bewältigender Kraft zum Herzen zu sprechen. Man fühlt sehr oft eine gewisse Dürftigkeit und so zu sagen Wortkargheit. Dies ist erklärlich. Die Reflexion auf die politischen Verhältnisse der Gegenwart, auf die dem Ideal so wenig entsprechende Wirklichkeit, die Klugheit, die nicht direct rügen und nicht zu viel sagen will, um die Absicht zu verbergen und keinen Anstoß zu geben, beschneiden den Flug des Gedankens und lasten wie Blei auf ihm. Dazu kommt, daß der Philosoph mit dem Patrioten sich in stetem Conflict befindet. Man sieht, wie er ringt, um dem Gedanken möglichste Allgemeinheit zu geben. Selbst in den Stellen, wo der Ton sich erhebt und voller wird, bleibt doch eine gewisse Leere fühlbar, weil die allgemeinen Sentiments keine recht concrete Unterlage haben, wie sie es haben würden, wenn Cicero als Patriot, als vir bonus, auf der Bühne spräche. Wie ganz anders ist z. B. die Sprache in den Büchern de oratore, wo Cicero einen Stoff entfaltet, den er völlig beherrscht und von früher Jugend an zum Gegenstand seines theoretischen und praktischen Studiums gemacht hat. Wie voll, wie rund, wie kräftig und bei allen scheinbaren Nachlässigkeiten, die aber ein wesentliches Ingredienz der Schönheit sind, wie gefeilt und vollendet ist Alles!

Zum Schluß noch ein paar Worte. Der Freiherr von Gagern läßt in seinem berühmten Werke „die Resultate der Sittengeschichte" Th. V unter anderen anerkennenden Urtheilen auch folgendes sehr begeisterte Lob (p. 37) dem Verfasser unseres Dialoges zu Theil werden: „Wie groß und erhaben, wie reich und voll, wie fein, wie tiefgedacht, wie belehrend, wie sittlich sind seine Ideen in jener Abhandlung". Zur Rechtfertigung unserer mit diesem Urtheile einer namhaften Auctorität nicht ganz harmonirenden Ansicht erlaube ich mir folgende drei Sätze meinen Lesern zur Beherzigung zu geben:

1) Die Geschichte, nicht die in subjectiven Neigungen und persönlichen Interessen begründete Sympathie, ist die heilige Auslegerin der Wahrheit.
2) Die Begeisterung, die nicht auf Klarheit und Totalität der Erkenntniß ruht, hat nur einen bedingten Werth; die höchste aber ist die, deren Streben auf die lebendige Durchdringung und Ineinsbildung der Theorie und Praxis unablässig gerichtet ist, — der wahre Enthusiasmus der Freiheit.
3) Dem Cicero bleibt dennoch der Ruhm des größten Römers gesichert, wenn auch die Tendenz und die Durchführung seines Laelius von einem höheren Standpunkte aus als verfehlt bezeichnet werden muß.

Index I.

A.

F.

G.

H.

N.

O.

P.

Q.

R.

S.

T.

W.

Z.

Index II.

Berichtigungen.

S. 9 Z. 17 l.: u. s. w.]
" 13 " 20, dsgl. S. 24 Z. 18 v. u., S. 122 Z. 22 und S. 146 Z. 8 v. u. l. XVII st. XVI.
" 32 " 5 v. u. l. *Εὐριπίδης*.
" 38 " 17 l. IX 32.
" 53 " 13 v. u. streiche: zu VI 22 quicum audeas über
" 96 " 17 v. u. Die Parenthese: „zu II 8 p. 36 nec potuisse" gehört 4 Zeilen vorher zu dem asyndetisch an das vorhergehende disputaris angeknüpften q u a l e m existimes; zu dem Asyndeton zwischen qualem existimes und quae praecepta des vergl. p. 111 fg.
" 96 " 5 v. u. l. VII 23.
" 96 " 2 v. u. l. antevertit.
" 110 " 2 v. u. l. 51. 170.
" 122 " 13 v. u. „bei Cicero" gehört in die vorhergehende Zeile vor „de fat."
" 138 " 5 l. nihil.
" 146 " 19 v. u. l. euch st. auch.
" 158 g. E. Den epiphonematischen Gebrauch von tam leugnet Seyffert schol. II § 57 p. 137 mit Unrecht. Ein Beispiel, fam. VIII 4. 1, ist p. 258 angeführt; s. u. a. noch Att. IX 19. 1.
S. 162 Z. 12. Daß die Pariser Handschrift XXVII 100 accepit für aspexit hätte, ist ein Irrthum; sie hat accepit für accipit.
" 173 A. l.: Cicero z. B. de or. —
" 176 Z. 4 l. *μνημονικόν*.
" 195 " 18. Auch Cicero schreibt pro Balb. 16. 37 absurda res est caveri.
" 197 " 16 l.: procreaverunt [, wenn
" 256 " 25 l. p. 40 in.
" 258 " 8 v. u. l. XIII 48 p. 334.
" 273 " 5 v. u. l. sermo n e.
" 296 " 18 l. [andere anders].
" 319 " 1 v. u. l. *ψυχήν*.
" 334 " 9 l. *contrahatur*.
" 346 " 23 l. Val. M. IX 14. 5.
" 377 " 7 v. u. l. amicum st. animum.
" 388 " 17 l. reliquerunt).
" 441 " 10 l.: vor multos a n n o s.
" 449 l. § 73.
" 482 Z. 1 v. u. l. ita st. tia.